



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>















**Handbuch**  
der  
**alten Geographie,**

aus den Quellen bearbeitet

von

**Albert Forbiger,**

Doktor der Philosophie, Konrektor an der Nikolaischule zu Leipzig u. s. w.

---

**Dritter und letzter Band.**

**Europa.**

---

**Leipzig,**

Verlag von Gustav Mayer.

1848.







## **V o r r e d e.**

Es gereicht mir zu nicht geringer Freude dem Publikum hiermit den dritten und letzten Band meiner Alten Geographie, dessen Erscheinen bei Ausgabe des 2. Bandes noch in Frage gestellt war (s. die Vorrede zu diesem S. IV.), übergeben zu können, da der Herr Verleger, ermuthigt durch die günstige Aufnahme, welche die beiden ersten Bände gefunden haben, bereits im Jahre 1846. die Aufforderung an mich ergehen liess, das Werk, trotz der bedeutenden Ueberschreitung des Anfangs festgesetzten Umfangs, so bald als möglich zu vollenden; und ich habe daher nur um Verzeihung zu bitten, dass dieser Band, der schon zu Michaelis vorigen Jahres angekündigt war, und nach welchem daher schon vielseitige Nachfrage gewesen ist, erst jetzt ausgegeben werden konnte, da mancherlei hindernde Umstände die Vollendung des Drucks verzögerten. Der Plan der Bearbeitung ist im Ganzen derselbe geblieben, wie beim 2. Bande, nur habe ich, um den Umfang dieses Bandes nicht zu sehr auszudehnen, vom 54. Bogen (oder der Beschreibung Griechenlands) an von einer ganz consequenten Durchführung desselben in so weit absehen müssen, dass ich mich mit Uebergang fast aller historischen Notizen blos auf das rein Geographische und namentlich auf dasjenige beschränkte, was in den bisher erschienenen Alten Geographien entweder nur mangelhaft und ungenügend behandelt, oder noch gar nicht enthalten ist und (als Resultat neuerer Entdeckungen) der Natur der Sache nach auch nicht enthalten sein kann, d. h. auf genauere Beschreibung der Grenzen, Gebirge, Vorgebirge, Flüsse, Seen u. s. w. und auf möglichst sichere

Bestimmung der Lage von Städten und Flecken. Doch habe ich, um diesen Mangel der historischen Nachrichten einigermaßen auszugleichen, wenigstens alle wichtigern Stellen der alten Klassiker hinzugefügt, in welchen jene historischen Notizen über Völker und Städte enthalten sind. (Diejenigen, welche auch über die einzelnen Völkerschaften und Städte der auf solche Weise behandelten Länder [Graecia, Macedonia, Thracia, Moesia, Dacia und Sarmatia Europaea] ausführlichere historische Nachrichten aus meiner Feder wünschen, muss ich einstweilen auf Pauly's Realencyclopädie der class. Alterth. Wiss. verweisen, in welcher vom 4. Bande an fast sämmtliche geograph. Artikel von mir abgefasst sind. Sollte jedoch der mir so schmeichelhafte Beifall, womit mein Buch aufgenommen worden ist, \*) eine solche Verbreitung desselben zur Folge haben, dass einst eine neue Auflage nöthig würde, so werde ich auch diesen Mangel zu beseitigen und überhaupt durch eine noch consequentere Durchführung des Planes den Werth und die Brauchbarkeit meines Buches so weit als möglich zu erhöhen eifrigst bemüht sein.) Dass ich Manches in meine Alte Geographie aufgenommen, was streng betrachtet in ein Handbuch nicht gehört, wie die kurze Uebersicht der Alterthümer unsers jetzt einer schönern und grossen Zukunft entgegen gehenden deutschen Vaterlandes und der Geschichte und Verhältnisse unsrer tapfern Vorfahren (S. 377 ff.), eine in dieser Weise noch nie versuchte ausführlichere Topographie von Rom (S. 655—707.) u. Athen (S. 932 — 946.) u. s. w., wird mir hoffentlich um so weniger zum Vorwurfe gemacht werden, als überhaupt mein Werk gleich vom Anfange an die Grenzen eines gewöhnlichen Handbuchs weit überschritten hat und dazu bestimmt gewesen ist ein grösseres und bändereiches Werk über die Alte Geographie nach den Erfordernissen des heutigen Standpunktes der Wissenschaft durch eine gedrängte Zusammenstel-

---

\*) Ich verweise auf alle bis jetzt erschienenen Rezensionen (in d. Leipziger Zeit. 1842. Nr. 87., in Gersdorff's Repertorium 1842. Bd. XXXII. Heft 5. S. 431—435., in Jahn's Neuen Jahrbüchern. Bd. XXXVIII. Heft 3. S. 306—317. u. in Bergk's u. Cäsar's Zeitschrift für Alterth. Wiss. 1845. Heft 12. Nr. 142. u. 143.), deren geehrten Verfassern ich mich für ihre nachsichtigen und anerkennenden Beurtheilungen zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet fühle.

lung aller in ein solches gehörenden wichtigern Data möglichst zu ersetzen, so dass der Titel eines Handbuchs eigentlich nur im Gegensatze zu jenen grössern Werken von Mannert und Ukert gewählt worden ist. Doch kann ich dabei freilich nicht in Abrede stellen, dass ich mir durch diese Exkurse den Raum zu einer ausführlicheren und dem Ganzen entsprechenderen Darstellung jener zuletzt behandelten Länder selbst beschnitten habe, und wenn ich diese Nothwendigkeit aus räumlichen Rücksichten dem Plane in den letzten Partbien noch untreu werden zu müssen vorausgesehen hätte, sie wenigstens etwas kürzer gehalten haben würde. Einer Aufzählung der neueren Quellen (Reisebeschreibungen, antiquarischer Werke, Inschriftensammlungen, Monographien u. s. w.), aus denen ich geschöpft habe, kann ich mich hier füglich enthalten, da ich sie überall in den Noten angeführt habe, und es genüge daher die Versicherung, dass ich mir bewusst bin Alles, was mir von ihnen zugänglich war, so weit es meine Zeit erlaubte, gewissenhaft benutzt zu haben; wobei ich aber freilich nochmals zu erwägen bitte, dass ich dieses Studium der alten Geographie nicht ex professo, sondern nur als Nebenbeschäftigung in meinen Mussestunden betreibe. Dass ich auch meine Vorgänger fleissig zu Rathe gezogen habe, versteht sich wohl von selbst, und ich fühle mich hier namentlich den Herren Ukert, \*) Georgii und Westermann (Letzterem für seine treffliche Uebersicht der neueren Leistungen für die Geographie und Topographie von Griechenland in Jahn's Neuen Jahrb. Bd. XLI. S. 196 ff. u. 325 ff.) zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die am Schlusse beigefügten, ziemlich zahlreichen Zusätze und Berichtigungen,

---

\*) Es gereicht mir zu besonderer Freude, die in der Vorrede zum 1. Bande S. I. ausgesprochene Befürchtung, dass Ukert's gediegenes Werk leider unvollendet zu bleiben scheine, nun wenigstens theilweise gehoben zu sehen, indem dieser verdienstvolle und gründliche Forscher seit dem Erscheinen des 1. Bandes meines Handbuchs sein 10jähriges Schweigen endlich gebrochen und den früher erschienenen Beschreibungen von Hispanien und Gallien nun auch die Geographie von Germanien (1843.), Scythien und Dacien (1846.) beigefügt hat, welche beiden Bände sich nicht nur durch Eleganz der äussern Erscheinung vor den früher erschienenen vortheilhaft auszeichnen, sondern sie auch an Gründlichkeit und Genauigkeit (namentlich auch in Hinsicht der Zitate) noch übertreffen. Möge er uns bald mit neuen Fortsetzungen erfreuen!

die sich theils auf Schriften gründen, die erst während des Drucks erschienen sind, theils aber in dem Umstande ihre Entschuldigung finden mögen, dass ich, als die Aufforderung des Herrn Verlegers an mich erging, noch mit andern literar. Arbeiten beschäftigt, nicht das ganze Manuskript vor dem Drucke ausarbeiten konnte, sondern dass die Ausarbeitung desselben mit dem Drucke selbst fortschritt und zum Theil in eine höchst bewegte und zerstreute Zeitperiode fiel, bitte ich nicht zu übersehen und vor dem Gebrauche des Buchs an den Stellen, die sie betreffen, zu notiren. So übergebe ich denn den Schluss meines Werkes dem gelehrten Publikum mit der ergebensten Bitte, ihn einer gleich nachsichtsvollen und wohlwollenden Aufnahme zu würdigen, wie sie die beiden ersten Bände in so reichem Maasse zu finden das Glück gehabt haben.

Leipzig, am Pfingstfeste 1848.

**Forbiger.**

### **Inhalt des dritten Bandes.**

§. 113. **Europa.** (S. 1—3.) §. 114. **Hispania** (S. 4—109.) Lusitania S. 34—40. Baetica S. 41—54. Tarraconensis S. 55—103. Insulae Balearos u. s. w. S. 104—109. §. 115. **Gallia** (S. 109—267.) Aquitania S. 156—172. Narbonensis S. 172—207. Lugdunensis S. 207—228. Belgica S. 229—267. §. 116. **Britannia** (S. 268—312.) Britannia Romana S. 280—300. Britannia Barbara S. 301—306. Hibernia S. 306—310. Insulae Britannicae S. 310—312. §. 117. **Germania** (S. 313—432.) Insulae Scandiae S. 430—432. §. 118. **Süddonauländer** (S. 432—487.) A. Vindelicia S. 432—437. B. Rhaetia S. 438—445. C. Noricum S. 446—455. D. Pannonia S. 456—487. §. 119. **Italia** (S. 488—776.) Liguria S. 542—555. Gallia Cisalpina S. 555—572. Venetia S. 573—581. Carnia S. 582—585. Istria S. 586—588. Etruria S. 589—615. Umbria S. 616—623. Picenum S. 624—629. Sabini u. Samnium S. 630—648. Latium S. 649—726. (Roma S. 655—707.) Campania S. 727—744. Apulia S. 745—756. Lucania S. 757—765. Bruttium S. 766—776. §. 120. **Sicilia** S. 777—817. Sardinia S. 818—827. Corsica S. 828—832. §. 121. **Illyricum** (S. 833—852.) Illyris Barbara S. 834—845. Illyris Graeca S. 846—852. §. 122. **Graecia** (S. 853—1049.) Epirus S. 876—881. Thessalia S. 881—892. Acarnania S. 892—896. Aetolia S. 897—902. Doris S. 902 u. 903. Locris S. 904—908. Phocis S. 908—914. Boeotia S. 914—927. Attica S. 927—957. (Athenae S. 932—946.) Megaris S. 957—960. Peloponnesus S. 961 ff. Corinthia S. 962—966. Sicyonia S. 966—968. Phliasia S. 968—970. Achaia S. 970—975. Elis S. 975—981. Messenia S. 981—986. Laconica S. 986—993. Cynuria S. 993—995. Argolis S. 995—1001. Arcadia S. 1001—1011. Insulae Graecae S. 1011—1049. (Creta S. 1031—1044. Cyprus S. 1044—1049.) §. 123. **Macedonia** (S. 1049—1071.) §. 124. **Thracia** (S. 1071—1087.) §. 125. **Moesia** (S. 1088—1101.) §. 126. **Dacia** (S. 1101—1111.) §. 127. **Sarmatia Europaea** (S. 1112—1132.) Zusätze und Berichtigungen S. 1133—1138. Namenregister S. 1139—1180.

---

## D r u c k f e h l e r.

S. 18. Z. 9. lies *Maenoba* statt *Menoba*. — S. 42. Z. 11. von unten l. 428 st. 422. — S. 58. Z. 8. v. u. streiche die Zahlen 2. u. 5. neben Liv. 28, 3. — S. 60. Z. 19. lies *Segeda* statt *Scgeda*. — S. 89. Z. 4. v. u. l. *letzteres* st. *erstes*. — S. 107. Z. 16. v. u. l. *Mare* st. *Male*. — S. 119. Z. 4. l. *Pictonium* st. *Pictonum*. — S. 131. Z. 2. v. u. l. *Venetus* st. *Venetus*. — S. 176. Z. 21. l. P. 2. st. p. 2. — S. 182. Z. 17. l. §. 119. st. §. 118. — S. 192. Z. 19. streiche das Wort *ibid.* — S. 214. Z. 3. l. Caes. B. G. 7, 76. 90. — S. 220. Z. 5. l. *Caleti* st. *Coleti* u. Z. 13. Greg. Tur. 4, 52. st. 4. 52. — S. 265. Z. 14. l. *Veromanduorum* st. *Vermanduorum*. — S. 295. Z. 2. l. *Ann.* st. *Hist.* — S. 305. ist die Seitenzahl (304) zu berichtigen. — S. 365. Z. 20. l. *Alme* st. *Alne*. — S. 369. Z. 4. v. u. l. 355 st. 335. — S. 435. Z. 17. l. *Rucinales* st. *Runicates*. — S. 441. Z. 1. l. *Rhasticae* st. *Rhaticae*, Z. 4. der st. die u. Z. 17. des st. der. Z. 23. u. 25. aber Strab. 4. p. 206. st. 315. u. 316. (welches die Seitenzahlen der Almeelov. Ausg. sind). — S. 447. Z. 9. l. *Strab.* st. *Ptol.* u. Z. 23. *Murius* st. *Marus*. — S. 461. ist die Seitenzahl (561) zu berichtigen. — S. 461. Z. 7. l. *Arrabo* st. *Arabo*. — S. 464. Z. 11. v. u. l. S. 563. st. 565. — S. 466. Z. 12. l. 21, 3. st. 23. — S. 512. Z. 17. streiche den Namen *Ennius*. — S. 518. Z. 6. v. u. l. *Medama* st. *Nedama*. — S. 520. Z. 9. l. 14, 2. 4. st. 4, 2. 4. — S. 521. Z. 2. l. *Lago* st. *Laco*. — S. 577. Z. 3. l. *W.* st. *O.* — S. 581. Z. 2. l. *Note 28.* S. 583. st. *Note 137.* — S. 582. Z. 19. v. u. l. 281 st. 284. — S. 603. Z. 19. v. u. l. 30, 39. st. 30. 39. — S. 617. Z. 3. l. 514. st. 314. — S. 620. Z. 9. l. 81, 3. st. 32, 3. — S. 621. Z. 5. l. 3, 1, 53. st. 3, 1, 72. — S. 642. Z. 8. l. *Aufna* st. *Aufena*. — S. 646. Z. 10. v. u. streiche die Zahl 314. — S. 752. Z. 9. v. u. ist +++ in \*) zu verwandeln. — S. 766. Z. 3. v. u. desgleichen. — S. 795. Z. 6. v. u. streiche die Zahl 805. — S. 811. Z. 12. v. u. l. *Πάρωνος* st. *Παρώπος*. — S. 824. Z. 21. v. u. l. *Bioea* st. *Bioia*. — S. 862. Z. 1. u. S. 863. Z. 14. l. *Onia* st. *Oenia*. — S. 868. Z. 12. v. u. l. *Acantium* st. *Acantium*. — S. 874. Z. 20. l. *Lacmus* st. *Lamus* u. Z. 23. *Ossa* st. *Osta*. — S. 875. Z. 13. v. u. l. *Achelous* st. *Asopus*. — S. 878. Z. 16. v. u. l. *Πηλώδης* st. *Πελώδης*. — S. 882. Z. 5. l. *od.* st. *u.* — S. 922. Z. 19. v. u. u. S. 923. Z. 2. l. Plin. 4, 7, 12. — S. 947. Z. 13. v. u. l. 951. st. 591. — S. 955. Z. 1. l. *Στείρια* st. *Στείρια*. — S. 976. Z. 8. v. u. l. *Cronius* st. *Cronios*. — S. 990. Z. 8. v. u. l. *Weber de Gytheo et u. s. w.* — S. 999. Z. 11. l. *Saminthus* st. *Saminthos*. — S. 1076. Z. 27. l. *Drugeri* st. *Dengeri*. Ebenda selbst sind unter den Völkerschaften Thraciens die *Odryssae* u. *Digeri* ohne meine Schuld ausgefallen, was ich leider zu spät bemerkt habe, um es in den Zusätzen noch nachtragen zu können.

Fortsetzung  
des zweiten oder speciellen Theiles.  
Politische Geographie der Alten.

---

§. 113.

**Europa.**

Seitdem man angefangen hatte drei Welttheile zu unterscheiden (vgl. Bd. I. S. 28. 37. u. Bd. II. S. 37.)<sup>1)</sup>, wurde der nordwestlichste derselben mit dem Namen *Europa* (*Εὐρώπη*) bezeichnet. Dieser Name, der sich bei Homer noch nicht findet (vgl. Strab. 12. p. 554. u. Steph. Byz. v. *Ἀσία*)<sup>2)</sup>, sondern zuerst bei Herodot 4, 36. 42. 45. vorkommt, wird (die mythische Etymologie von der tyrischen Königstochter bei Herod. 1, 2. 173. 4, 45. Agathem. 1, 1. Hor. Od. 3, 27, 75. u. A., welche schon den Griechen selbst nicht genügte, ganz abgerechnet) auf sehr verschiedene Weise erklärt. Die richtigste Erklärung ist vielleicht die von Hermann zu Hom. Hymn. in Apoll. 251. vorgetragene, nach welcher Europa (von *εὐρύς* und *ὤψ, ὄππω*) den Welttheil bezeichnet, der den kleinasiatischen Griechen als ein weitgedehntes Küstenland erschien<sup>3)</sup>. Andre leiten den Namen von Eurys, dem Südostwinde (Agathem. 1, 1. p. 3. Huds.), Andre von Ur appa (gleichsam „das Land mit weissem Angesicht“: vgl. Bochart Phaleg. p. 298.), die Meisten aber vom semitischen *ערב*, Aereb, d. i. Abend, her; also das Abendland. (Vgl. Voss alte Weltkunde p. XIV. Ukert Geo. d. Gr. u. R. I, 2. S. 211 f. Sickler Handb. d. alt. Geo. I. p. LVI. u. A.) Auch über die Ausdehnung des Welttheils gegen O. und seine

---

1) Früher hatte man nur zwei Welttheile angenommen, und Libyen oder Africa bald zu Europa, bald zu Asien gerechnet. Vgl. Bd. II. S. 37.

2) Wenigstens nicht als Bezeichnung des ganzen Welttheils; denn in Homers Hymn. in Apoll. 251. u. 291. wird unter *Εὐρώπη* bloß das Festland des eigentlichen Hellas im Gegensatz zum Peloponnes und den Inseln verstanden. Vgl. Hermann zur ersten dieser Stellen.

3) Dieser Etymologie am nächsten kommt die von Heyd (Etymolog. Versuche. Tübing. 1824. S. 33.), der den Namen von *εὐρύς* und *ἄρεια* herleitet, welches Wort bei den Scythen *Erde, Land* bezeichne.



Grenze gegen Asien herrschten verschiedene Ansichten. Früher nahm man gewöhnlich den Fluss Phasis (Herod. 4, 37. 45. 86. Aeschyl. Fr. 177. Schütz. aus Arrian. Peripl. Ponti Eux. p. 19. Huds. Plat. Phaed. p. 109. Steph. Agathem. 1, 1. p. 3.) und weiterhin den Fluss Araxes und das Caspische Meer (Herod. 4, 40.) als Grenze an, späterhin aber rückte man dieselbe etwas weiter gegen W., und liess fast allgemein Europa am Tanais und der Mäotis endigen (Scyl. p. 30. Strab. 7. p. 310. 11. p. 490. Artemid. ap. Plin. 2, 108, 112. Scymn. Chius v. 135. Dionys. v. 11. und daselbst Eustath. Agathem. l. l. Hippocr. de aëre c. 34. Vol. I. p. 549. Kühn. Agathem. 2, 14. Mela 1, 3, 1. u. A.). Ueber die Begrenzung nach den übrigen drei Weltgegenden hin konnte man nicht im Zweifel sein, obgleich es Herodot 4, 45. noch unentschieden lässt, ob Europa auch im N. vom Meere begrenzt werde, während schon er im W. den Atlantischen Ozean (1, 202.) <sup>4)</sup> und im S. das Mittelmeer als Grenzen angiebt (4, 8. 42. 43.). Später war man darüber einig, dass auch im N. Europa vom Meere, und zwar vom nördlichen Ozean begrenzt werde <sup>5)</sup>. Ueber den wahren Umfang und die Grösse Europa's konnten die Alten bei ihrer bis auf die spätesten Zeiten herab ganz mangelhaften Kenntniss des Nordens <sup>6)</sup> natürlich nie auf's Reine kommen. Selbst Plinius 6, 33, 38. hält Europa noch für den grössten der drei Welttheile und lässt es  $\frac{5}{12}$  des ganzen Festlandes der Erde ausmachen, so dass es fast ein und ein halb mal so gross als Asien und ein und  $\frac{1}{6}$  mal so gross als Africa sein soll. Was die Länge betrifft, von deren Bestimmung fast allein die Rede sein kann, so glaubt Herodot, der, wie wir bereits gesehen, Europa bis zum Phasis reichen lässt, dass es hinsichtlich dieser den beiden andern Erdtheilen zusammengenommen gleich komme (4, 42. 45.); aber auch später, als man diese Ansicht als falsch erkannt hatte, und

---

4) Hier galten im SW. das heilige Vorgebirge und im NW. der Hafen der Artabrer als die äussersten Punkte Europa's. Vgl. Artemid. ap. Plin. 2, 108, 112. u. Agathem. 1, 4.

5) Ueber die Namen der einzelnen Theile jener drei grossen Meere, die Europa auf drei Seiten umschliessen, vgl. Bd. II. S. 1 ff.

6) Nicht blos Herodot, der den Norden Europa's oberhalb Thrazien für eine grenzenlose Wüste hält (5, 9.), sondern selbst Polybios (3, 37.) und Spätere erklären den Norden unsers Erdtheils noch für gänzlich unbekannt. Selbst Strabo und seine Zeitgenossen liessen Europa noch an unsrer heutigen Nord- und Ostsee endigen, und erst bei Plinius 4, 13, 17. 4, 16, 30. und Ptolemäus 2, 11, 33 f. 8, 6, 4. finden sich die ersten Andeutungen von dem Vorhandensein der skandinavischen Halbinsel. Vgl. die dem 1. Bande beigegebenen Erdkarten der Alten.

Europa nur bis zum Tanais reichen liess, schwankt doch die Bestimmung der Länge zwischen 26,800 und 30,800 Stadien <sup>7)</sup>. Noch unsicherer musste natürlich die Bestimmung der Breite sein; und so nimmt denn z. B. Polybius bei Plin. 4, 22, 37. dieselbe (von der Südspitze Italiens bis zum nördlichen Ozean) zu 9200 Stadien (1150 römische Meilen), Strabo aber (2. p. 114 ff., vom Parallel durch Rhodus bis zur Grenze des Bewohnbaren) zu 12,700 Stadien an. Dass Europa grosse Vorzüge vor den übrigen Welttheilen besitze, konnte schon den Alten nicht entgehen (Vgl. Strab. 2. p. 126 f. Agathem. 1, 7. u. Eustath. ad Dionys. 270.). Die Hauptstelle über die Beschaffenheit Europa's im Allgemeinen findet sich bei Strabo a. a. O., welcher sagt, dass dieser Welttheil bis auf einen kleinen Theil, wo die grosse Kälte es verhindere, bewohnt, und selbst in den kälteren Gegenden noch vielfach bebaut sei; dass die mannichfaltige Bildung seiner Oberfläche, der Wechsel von Gebirgen und Thälern, die vielen Buchten, Vorgebirge und Halbinseln die Entwicklung und Kultur seiner Bewohner sehr beförderten, die in dieser Hinsicht die Bewohner der andern Welttheile weit überträfen; dass er die besten und zum Leben nothwendigsten Produkte, namentlich auch alle Arten von Metallen besitze und reich an Vieh sei, schädliche und reissende Thiere aber nur in geringer Zahl näbre; dass er sich endlich über das Entbehren der beiden einzigen Produkte, die er von Aussen beziehen müsse, Räucherwerk und kostbare Steine, leicht trösten könne.

---

7) Nach Eratosthenes bei Strabo 1. p. 64. würde die Ausdehnung von der äussersten Westspitze Europa's bis zum Tanais 30,800 Stadien betragen (vgl. Bd. I. S. 184.). Hipparch. (bei Strabo 2. p. 146.) und Strabo selbst (2. p. 106. u. 11. p. 519.) rechnen vom heiligen Vorgebirge bis Issus (welches nicht weit östlich vom Meridian der Tanaismündung liegt) 29,500 Stadien; Marinus bei Ptol. 1, 12. aber bestimmt dieselbe Entfernung nur zu 26,800 Stadien. Polybius rechnet (bei Plin. 6, 33, 38.) von der Gaditanischen Meerenge bis zur Mündung des Tanais in die Mäotis 25,900 Stadien. Artemidor (bei Plin. 2, 108, 112. u. Agathem. 1, 4.) von Gadeira bis Issus 26,820 Stadien, und nach Agrippa bei Plin. 6, 33, 38. betrug dieselbe Entfernung 3440 römische Mill. oder 27,520 Stadien. (Mit dieser Angabe steht freilich eine andre Stelle des Plinius 4, 22, 37. in völligem Widerspruche, nach welcher Artemidor dieselbe Distanz zu 8214 Mill. oder 65,712 Stadien bestimmt haben soll! Allein hier ist höchst wahrscheinlich statt LXXXII bloß XXXII [also 3214 Mill. oder 25,712 Stad.] zu lesen.) Den Umfang der westlichen und nördlichen Küste Europa's von der Gaditanischen Meerenge bis zur Mäotis berechnet Artemidor bei Plin. 6, 33, 38. zu 10,809 römischen Mill.

Wir schildern die einzelnen Länder Europa's in ihrer Ordnung von Westen nach Osten.

### §. 114. Hispania.

Dieses Land, das erste Europa's von Westen her (Strab. 2. p. 127. 3. p. 136. 137.), welches Agathem. 2, 4. p. 36. mit Recht als eine Halbinsel bezeichnet (vgl. auch Strab. 2. p. 108.), und das seiner spätern Beschaffenheit nach, die erst seit den von den Römern in ihm geführten Kriegen genauer bekannt wurde, von Strabo 3. p. 137 ff. Ptolem. 2, 4—6. Mela 2; 6. u. 3, 1. Plinius 3, 1—3. (§. 2—4.) u. 4, 20—22. (§. 34—37.) genauer beschrieben wird, (vgl. auch Diod. Sic. 5, 33 ff. Justin. 44, 1—3. u. A.) kommt zuerst seit den Zeiten des Hecataeus (um 500 v. Chr.) <sup>8)</sup> unter dem Namen *Iberia* (*Ἰβηρία*) vor (vgl. Hecat. fr. 11—13. Herod. 1, 163. 7, 165. u. s. w.), mit welchem man jedoch ursprünglich wohl nur den östlichen Theil der Südküste von den Säulen des Herkules an <sup>9)</sup> (Herod. 1, 163. Scyl. p. 1. 2.), oder auch wohl nur das Land zwischen dem Iberus und den Pyrenäen (Polyb. 3, 37, 10. Strab. 3. p. 166.) bezeichnete <sup>10)</sup>, während der westlichere Theil der Küste jenseit der Säulen *Tartessus* (*Ταρτησσις*) hiess (Herod. l. l. Strab. 3. p. 148 f. Scymn. v. 164. 198. Hecat. ap. Steph. Byz. p. 258. v. *Ελιβύργη*), und das innere Land mit unter dem allgemeinen Namen des Westens, *Celtica* (*ἡ Κελτική*), begriffen wurde (Arist. de mundo T. I. p. 850. du Val. Scymn. v. 173. Ephor. ap. Strab. 4. p. 199.) <sup>11)</sup> Erst später wurde dieser Name, den man gewöhnlich von dem des Flusses Iberus

8) Die sich in den Fragmenten des Hecataeus findenden Nachrichten von Iberien siehe Bd. I. S. 51. und vergl. damit die ebendasselbst mitgetheilten Ansichten der übrigen älteren Schriftsteller vor Strabo, des Herodot S. 70., des Ephorus S. 108., des Theopompus S. 117 f., des Scylax S. 123., des Eratosthenes S. 211 f., des Polybius S. 211 f., des Artemidorus S. 255 f., des Scymnus S. 268 f. u. s. w., überhaupt aber auch Ukert's Uebersicht II, 1. S. 229 ff.

9) Vgl. Bd. II. S. 867.

10) Strabo 3. p. 166. sagt freilich, die Alten hätten überhaupt alles Land westlich vom Rhodanus Iberien genannt. Dasselbe vermuthet auch Gail ad Scymn. v. 203. p. 352., weil Thucyd. 6, 2. in Iberien einen Fluss Sicanus erwähne, den er für die Sequana hält.

11) Hier dehnt nämlich Ephorus (vgl. Marx ad eius fragm. p. 142.) Celtica bis Gades aus, und bezeichnet mit dem Namen Iberien bloß den westlichsten Theil der pyrenäischen Halbinsel. Vgl. damit auch Eratosth. bei Strabo 2. p. 107., der Galater (d. h. Celten) bis nach Gadeira hin wohnen lässt.

(oder Ebro) herleitete (Plin. 3, 3, 4. Justin. 44, 1. Steph. Byz. p. 319. Avien. or. mar. 248.), <sup>12)</sup> auf die ganze Halbinsel übertragen (Scyl. p. 1. Strab. 3. p. 166. Eustath. ad Dionys. 281. Hor. Od. 4, 5, 28. Justin. l. l. vgl. auch Tzschuck. ad Melae 2, 6, 1. Vol. III. P. 2. p. 497.) <sup>13)</sup> Der Name *Hispania* (*Ἰσπανία*: Strab. 3. p. 166. 1. Macc. 8, 3. Steph. Byz. p. 336. Agathem. 2, 4. p. 36. Caes. B. G. 5, 13. Cic. pr. leg. Man. 4. Mela 1, 3, 5. 2, 6. 3, 1. Liv. 28, 17. 29, 3. u. s. w., auch schon *Σπανία* bei Artémidor. ap. Steph. Byz. v. *Ἰβηρίας* p. 143. Westerm. <sup>14)</sup> Plut. de flum. p. 32. Huds. Paul. ad Rom. 15, 28. Schol. Juven. 14, 279. Geor. Rav. 4, 42. u. A.) findet sich erst seit der römischen Invasion, und wird gewöhnlich vom punischen Worte *Span* (d. i. Kaninchen) abgeleitet, weil die grosse Menge dieser Thiere daselbst (vgl. schon Herod. 1, 192. u. ausserdem Strab. 3. p. 144. 168. Aelian. de an. 13, 15. Varro R. R. 3, 12. Catull. 38, 18. Plin. 8, 53, 58. 11, 38, 76. u. A.) den Carthaginensern nothwendig auffallen musste (Strab. 3. p. 144.). <sup>15)</sup> Ein dichterischer Name des Landes endlich war *Hesperia* (Macrob. 1,

---

12) W. v. Humboldt (Prüfung der Untersuch. über die Urbewohner Hispaniens etc. Berl. 1821. S. 60.) findet jedoch diese Etymologie unwahrscheinlich, und weist vielmehr auf die baskischen Worte *Ibarra* (d. i. Thal) und *Ibaya* (d. i. Fluss) hin, von deren einem vielleicht der Name herzuleiten sei.

13) Da sich Iberische Stämme auch östlich von den Pyrenäen bis zum Rhodanus hin angesiedelt hatten (Scylax p. 1. 2.), so darf man sich nicht wundern, dass der Name Iberia bisweilen auch das eigentliche Celtica oder Gallien bezeichnet (Strab. 3. p. 166. Plutarch. Marcell. 3. und die Ausleger zu Oracc. Sibyll. V. p. 564. ed. Gallaci). Daher setzt auch Aeschylus bei Plin. 37, 7, 11. den Rhodanus nach Iberien. Ueberhaupt wurden die Namen Iberia und Celtica, Iberes und Celtae nicht immer streng von einander geschieden, und dienten überhaupt nur zur Bezeichnung des Westens von Europa und seiner Bewohner.

14) Denn bei Pinedo findet sich dieser Artikel nicht vollständig.

15) Diese Etymologie des Namens scheint auch eine Münze des Kaisers Hadrian zu bestätigen, auf welcher Hispanien in Gestalt einer Frau erscheint, an deren Seite sich ein Kaninchen befindet (s. Florez Med. de España I. p. 109.). Dennoch nahmen Andere das Wort *Span* vielmehr in der Bedeutung „*verborgen*“, so dass Spanien ein verborgenes, weniger bekanntes Land bezeichnen soll (s. Maltebrun Precis de la Geogr. VIII. p. 21.); welche Ansicht jedoch sehr wenig für sich hat. W. v. Humboldt endlich a. a. O. S. 60. leitet die heutige Form des Namens España, die auch die alte und ursprüngliche gewesen sein soll, vom baskischen Worte *Espana*, d. i. Saum, her; also gleichsam der Saum Europa's gegen W. am Ocean.

3. Serv. ad Virg. Aen. 1, 536. Isid. Orig. 14, 4.) oder zum Unterschiede von Italien, das denselben Namen führte, *Hesperia ultima* (Hor. Od. 1, 36, 4.). <sup>16)</sup>

Hispanien hängt blos im NO., wo die Pyrenäen die Grenze gegen Gallien bilden, mit dem übrigen Europa zusammen (Mela 2, 6, 2. Justin. 44, 1.), und wird auf allen übrigen Seiten vom Meere umgeben, nämlich im O. und S. vom Mare Internum, und im W. und N. vom Oceanus Atlanticus. <sup>17)</sup> (Vgl. über diese Grenzen des Landes Polyb. 3, 39. Strab. 2. p. 127. 3. p. 137. 4. p. 178. Mela 2, 6, 2. Plin. 3, 1, 2. 3, 3, 4. Justin. 44, 1.) Die Gestalt der Halbinsel, die an den Pyrenäen am schmalsten ist, gegen W. aber an Breite immer mehr zunimmt (Strab. 3. p. 137. Mela 3, 1, 6. Plin. 3, 3, 4.), wird von Strabo 2. p. 127. u. 3. p. 137. mit einer ausgebreiteten Stierhaut verglichen, deren vordere Theile (der Hals) nach O. zu gekehrt sind. <sup>18)</sup> Die Grösse wird sehr verschieden bestimmt. Polybius 3, 39. rechnet von den Säulen des Herkules bis zu den Pyrenäen etwas weniger als 8000 Stad., was, wenn man mit Eratosthenes bei Strab. 1. p. 64. u. mit Strabo selbst 2. p. 106. die Entfernung von den Säulen bis zum heiligen Vorgebirge, oder der Südwestspitze Hispaniens, zu 3000 Stad. annimmt (— freilich ein ganz falsches Verhältniss —), für die ganze Länge 11,000 Stad. gäbe. Strabo dagegen giebt 2. p. 127. u. 3. p. 137. (vgl. auch 3. p. 156.) die grösste Länge von O. nach W. nur zu 6000, die grösste Breite aber am Atlant. Ozean zu 5000 und die geringste längs der Pyrenäen und der Grenze Galliens zu 3000 Stad. an. Nach Plinius 3, 1, 2. — 3, 4. (vgl. mit 4, 21, 35.) schwanken die Angaben der Länge zwischen 1200 und 1500, die der Breite zwischen 900 und 1100, die des ganzen Umfanges zwischen 2600 und 3000 röm. Mill. Ptolemäus endlich 2, 4. lässt Hispanien von 3 — 19° L. und von 36 — 46° Br. reichen. <sup>19)</sup>

16) Vgl. Diefenbach Celtica III. S. 32.

17) Ueber die Namen der einzelnen Theile dieser Meere an den Küsten Hispaniens, das *Mare Balearicum* und *Ibericum* an der Ost- und Südostküste, das *Fretum Gaditanum* und den *Oceanus Gaditanus* an der Südküste, und das *Mare Cantabricum* an der Nordküste, s. Bd. II. S. 11 — 15.; von den einzelnen Meerbusen derselben aber wird unten S. 17. gehandelt werden.

18) Justin. 44, 1. giebt ihm die Gestalt eines Vierecks, Orosius 1, 2. u. Aethicus Ister p. 43. ed. Simler. aber die eines Dreiecks. (Vgl. auch Mela 1, 3, 5. u. 2, 6, 2.)

19) In Wahrheit beträgt die grösste Länge der pyrenäischen Halbinsel 160, die grösste Breite aber 130 g. M. und der ganze Flächeninhalt

Was zuerst die natürliche Beschaffenheit Hispaniens betrifft, so hatte das Land im Ganzen ein gemässigtcs (Justin. 44, 1.), namentlich aber im Süden ein herrliches Klima (Strab. 3. p. 137. Plin. 3, 1, 3.), während der nördlichere Theil für raub und kalt gehalten wurde (Strab. ibid. u. 3. p. 137. 164.), und selbst im mittlern Lande ein strenger Winter mit tiefem Schnee herrschte (Liv. 21, 64. Appian. Hisp. 47.). <sup>20)</sup> Im Ganzen nämlich galt Hispanien mit Recht für ein sehr gebirgiges Land (Liv. 27, 1. Hirt. B. Hisp. 8.). Das Hauptgebirge ist der *M. Pyrene* <sup>21)</sup> (*Πυρηνή*: Strab. 2. p. 128. 3. p. 160 ff. 4. p. 199. u. s. w. Dionys. v. 288. Steph. Byz. p. 570. Sil. Ital. 3, 417. Auson. Epigr. 24, 87.) oder die *Pyrenaei Montes* (*τὰ Πυρηναια ὄρη*: Polyb. 3, 34. 35. Diod. 5, 35. Strab. 2. p. 71. 3. p. 159. 161. 176. u. s. w. Agathem. 2, 9. p. 47. Ptol. 1, 15, 2. 8, 4, 2. 5, 2. Plin. 3, 3, 4. u. s. w. *Pyrenaeus M.*: Mela 2, 5, 1. 2, 6, 1. 5. 3, 2, 4. 5. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34., auch *Pyrenaeus Saltus* bei Liv. 21, 23. 24. Plin. 4, 19, 33. u. Auson. Epigr. 25, 51. und *Pyrenaeum iugum* bei Mela 3, 1, 10.) an der östlichen Grenze, dessen Namen man vom griech. *πῦρ* ableitete, weil einst durch Schuld der Hirten ein grosser Waldbrand auf demselben entstanden, dadurch selbst das Silber des Gebirges geschmolzen sein, und ganze Bäche gediegenen Silbers dasselbe durchflossen haben sollen (Diod. 5, 35. Strab. 3. p. 147. Aristot. mir. ausc. 88. Sen. N. Qu. 1.). <sup>22)</sup> Strabo 3. p. 137. u. 161. f. lässt es noch unrichtig in der Richtung von S. nach N. laufen, während dagegen Plin. 4, 20, 34. u. Marcian. Heracl. p. 38. seine wahre Richtung von SO. nach NW. richtig angeben. Es ist nach Diod. 5, 35. 3000 Stad., nach Justin. 44, 1. aber 600 röm. Mill. lang, und galt nächst den Alpen und den Gebirgen Sarmatiens für das höchste Gebirge Europa's (Agathem. 2, 9. p. 47. Eustath. ad Dionys. 338. vgl.

---

14,433 □ M. Vgl. Miñano Diccionario geogr. de España y Portugal. Madr. 1826. T. IV. p. 1.)

20) Vgl. Blayny's Reise durch Spanien S. 176. (zitiert von Ukert II, 1. S. 324. Note 13.)

21) Schon Herodot 2, 33. hatte eine dunkle Kunde von diesem Gebirge erhalten, aus dem er aber eine Stadt der Celten Namens Pyrene macht, bei welcher er den Fluss Ister entspringen lässt. Vgl. auch Aristot. Meteor. 1, 13. Eudoxus kannte bereits den Berg Pyrene in Celtica.

22) Silius 3, 420 ff. leitet den Namen von der Pyrene, einer Tochter des Königs der Bebryces her. Wahrscheinlicher aber, als jene griechische Etymologie, ist die vom celtischen Worte *Byrin* oder *Bryn*, d. i. Berg, steiles Gebirg. Vgl. Astruc in Mém. de l'hist. nat. de Languedoc III, 2.



Diod. l. l.) <sup>23)</sup>. Daher ist es auch nach Lucan. 4, 84 f. mit ewigem Schnee bedeckt. (Vgl. auch Auson. 24, 69. 25, 51.) Während die Pyrenäen auf der gallischen Seite kahl und rauh sind, und sehr steil abfallen, sind sie auf hispanischer Seite sanft abgedacht, dicht bewaldet und von herrlichen Thälern durchschnitten. (Strab. 3. p. 161.) Sie bilden sowohl am Mittelländ. Meere als am Atlant. Ozean mehrere Vorgebirge (Strab. 3. p. 160. 4. p. 177. 181. 199. Mela 2, 5, 8. Silius 3, 417 ff.), und sind sehr reich an Metallen, namentlich an Gold, Silber, Eisen und Blei (Plin. 4, 20, 34.). Die Römer kannten nur drei über sie führende Strassen, die nördlichste bei Carasae (j. Garis), unweit der Küste des Mare Cantabricum, unstreitig die auch jetzt noch gangbare Strasse über die Bidasoa bei Fuente Rabia, eine mittlere, die von Cäsaraugusta nach Beneharnum (j. Barege) führte, und die südlichste (die frequenteste) nahe an der Küste des Mittelmeeres bei Juncaria (j. Junquera), die ebenfalls jetzt noch benutzte Hauptstrasse. (Vgl. It. Anton. p. 455. 452. 390. Strab. 3. p. 160. u. Liv. 21, 23.) <sup>24)</sup> Der westlichste Ausläufer der Pyrenäen längs des Mare Cantabricum hin hiess *Saltus Vasconum* (Plin. 4, 20, 34.) nach dem hier wohnenden Volke der Vascones; es ist die Kette der Pyrenäen, die jetzt den Namen Sierra <sup>25)</sup> de Orcamo, S. de Angana und S. Sejos führt, und den östlichen Theil des Cantabrischen Geb. bildet. Noch weiter westlich schliesst sich dann der *M. Vindius* (*Οὐίνδιον ὄρος*: Ptol. 7, 1, 21. 28. 30. u. öfter) oder *Vinnius* (Flor. 4, 12.) an, der die Grenze zwischen den Cantabrern und Asturern bildete, und der westliche Theil des Cantabrischen Geb. mit den Quellen des Ebro und Sil ist. Aber auch ins Innere Hispaniens ziehen sich von den Pyrenäen aus mehrere Zweige, was wohl schon Mela 2, 6, 1. durch den Ausdruck *Pyrenaeus fronte in terras conversus Hispaniam irrumpit* andeuten will. Die beiden Hauptzweige sind der Idubeda und Orospeda. Der *Idubēda* (*Ιδοῦβεδά*: Strab. 3. p. 161. Ptol. 2, 6, 21., bei Agathem. 2, 9. p. 47. verschrieben *Ἰνδοῦβαλδα*), welchen Aga-

---

23) Appian. h. Rom. 6, 1. erklärt es schlechthin für das höchste Gebirge Europa's.

24) Ueber die heutige Beschaffenheit der Pyrenäen vergl. Miñano Diccionario VII. p. 38. u. Huber's Skizzen aus Spanien. Götting. 1828. u. 1833. Bd. II. S. 18. *A*.

25) *Sierra*, der heutige Kollektivname für die Gebirge Spaniens, bedeutet eigentlich „Säge“, u. bezeichnet recht passend die allerdings auffallende, zackenförmige Formazion der Gebirge Spaniens. Vgl. Huber's Skizzen Bd. II. S. 38.



them. l. l. den grössten Gebirgen Europa's beizählt, beginnt nördlich bei den Cantabrern, und läuft westlich vom Ebro und parallel mit demselben, nach Strabo a. a. O. auch parallel mit den Pyrenäen, in südöstlicher Richtung bis zum Mittelmeere (Strab. l. l.); jetzt Sierra de Oca und S. de Lorenzo. Zweige desselben waren der *Saltus Manlianus* bei Liv. 40, 39., vermuthlich die Sierra de Molina im N. von Cuenca an der Grenze von Aragonien und Castilien; <sup>26)</sup> und der *M. Caenus* oder *Chaenus* in der Nähe von Bilbilis (Martial. 1, 49. 4, 55.), an welchem die Römer unter Gracchus die Celtiberer in einer grossen Schlacht besiegten (Liv. 40, 50.); jetzt Sierra de Moncayo in der Nähe von Soria. Der *Orospēda* (*Ὀρόσπεδα*: Strab. 3. p. 161 f.) oder *Ortospēda* (*Ὀρτόσπεδα*: Ptol. 2, 6, 21.) hat seinen Anfang in der Mitte des Idubeda, läuft von da erst westlich, dann südlich, und endigt bei Calpe (der Säule des Herkules) am Fretum Herculeum (Strab. a. a. O.). Anfangs ist er rauh und kahl, wird aber, je mehr er sich der Küste nähert, immer waldiger (Strab. ibid.), enthält die Quellen des Bätis, und ist sehr silberreich; weshalb auch der Theil desselben, wo eben der Bätis entspringt, der *Silberberg* hiess (*τὸ Ἀργυροῦν ὄρος* bei Strab. 3. p. 148. u. 192. *Mons Argentarius* bei Avien. Or. mar. v. 291.). <sup>27)</sup> Es ist das höchste unter den Gebirgen des innern Landes (11,000 F. über dem Meere) und bildet die Bergkette von der Sierra del Mundo bis über die Sierra de Alcares hinaus. Ein südwestlicher Ausläufer des Gebirgs nach Calpe hin am Fretum Herculeum hiess *M. Solorius* (Plin. 3, 1, 2.), jetzt Sierra Nevada. Alle bisher genannten Gebirge sind in Hisp. Tarraconensis zu suchen. Die übrigen minder bedeutenden Gebirge Hispaniens sind: der *M. Marianus* (*τὸ Μαριανὸν ὄρος*: Ptol. 2, 4, 15. It. Anton. p. 432. Plin. 34, 2, 2. <sup>28)</sup> und Inschriften bei Spon. Miscell. p. 191. u. anderw.), eigentlich nur ein westlicher Ausläufer des Orospeda in Bätica und wahrscheinlich dasselbe Gebirge, das auch schon Strabo 3. p. 142.

---

26) Nach Ukert II, 1. S. 279. die etwas östlichere Sierra de Guadalupe in Arragonien.

27) Vgl. auch Steph. Byz. v. *Ταπρησσός* p. 639. Paus. 6, 19. u. Bochart. Phaleg. 1, 34. p. 601., welcher mit Strabo 3. p. 161. glaubt, dass auch der Name Orospeda nichts anderes, als eben Silberberg bedeute. Plin. 3, 1, 3. lässt den Bätis auf dem *Saltus Tugiensis* entspringen, und scheint also mit diesem sonst unbekannten Namen dasselbe Gebirge zu bezeichnen.

28) Wo *Marianum aes, quod et Cordubense* erwähnt wird. Vgl. auch Tzetz. Chil. 8, 217.

als ein steiles, an Metallen reiches Gebirge nördlich vom Bätis und parallel mit ihm erwähnt, ohne seinen Namen zu nennen. Es ist die Sierra Morena, ein Gebirg von mittlerer Höhe (2500—3000 F.) und berüchtigt als Hauptsitz der spanischen Räuberbanden. Der östlichere Theil dieses Gebirges (jetzt Sierra de Cazorle) hiess *Saltus Castuloniensis* (Caes. B. C. 1, 38. Cic. Fam. 10, 31, Liv. 22, 20. 26, 20. 27, 24.) und hatte seinen Namen von der an ihm gelegenen Stadt Castulo in Hisp. Tarracon. Es führte eine Landstrasse hindurch (Inscr. bei Florez Esp. Sagr. T. VII. p. 138.) Ferner der *M. Herminius* (Hirt. B. Alex. c. 48. τὸ Ἐρμίνιον ὄρος: Dio Cass. 37, 52.), das Hauptgebirge Lusitaniens, südlich vom Durus (Suet. Caes. 54.), auf welchem die Lusitanier ihre Zufluchtsörter hatten, durch die sie dem Cäsar die Eroberung des Landes so erschwerten (Caes. u. Dio. II. II.). Jetzt führt das (etwa 7—8000 F. hohe) Gebirge den Namen Sierra de la Estrella.<sup>29)</sup> Einzelne Berge Hispaniens sind der *Mons Jovis* (Mela 2, 6, 5.), eine ins Mittelmeer auslaufende Spitze der Pyrenäen unweit der Grenze Galliens, deren stufenförmiger Abhang den Namen *Scalae Herculis* führte; jetzt Mongri bei Ampurias.<sup>30)</sup> *Edulius* (Ἐδούλιον ὄρος: Ptol. 2, 6, 21.), östlich vom Iberus, in der Gegend von Erga, vielleicht die Sierra de Alcubierre.<sup>31)</sup> *Mons Ferreus* (Plin. 4, 20, 34. 24, 14, 43.), bei den Cantabrern am Ozean, ein hoher, steiler Berg, der ganz von Eisen sein sollte; wahrscheinlich der Berg von Cabarga bei Santander am Fl. Miera.<sup>32)</sup> *Medullus* (Flor. 4, 12. Oros. 6, 21.) am Minus in Hisp. Tarrac., vermuthlich bei las Medulas in Galicien, oder auch die Sierra de Mamedá am Sil, südlich von Ponferrada in Leon.<sup>33)</sup> In derselben Gegend ist der *Mons Sacer* des Justin. 44, 3. zu suchen, wahrscheinlich Puerto de Rabanon bei

---

29) Im Mittelalter hiess es noch Hermeno oder Armiña. Vgl. Resendii Antiq. Lusit. p. 58. ed. Col. Agripp. 1613. Link's Reise durch Portugall. II. S. 142. u. Florez Esp. Sagr. XIII. p. 166.

30) Der wenigstens auf der Westseite, wo er Montjou heisst und in's Meer vorspringt, ganz stufenförmig abfällt. Vgl. Nonius Hisp. c. 88. u. Florez Esp. Sagr. XXIV. p. 53.

31) Vgl. Bory de St. Vincent Gemälde der iber. Halbinsel. Deutsch. Heidelb. 1827. S. 9 ff.; Andere, wie Georgii Alte Geo. II, 1. S. 9., halten ihn für den Montperdu.

32) An welchem wenigstens nach Florez Cantabria p. 20 ff. überall Eisenerz zu Tage ausgeht, und an dessen Südseite sich auch deutliche Spuren davon zeigen, dass man in früher Zeit hier Eisen ausgehauen hat.

33) Vgl. Florez Esp. Sagr. XV. p. 39.

Ponferrada am Sil. <sup>34)</sup> *M. Veneris* (*Ἀφροδίσιον ὄρος*: Appian 6, 65. 66.) nördlich vom Tagus in Hisp. Tarrac., vielleicht die Sierra de Avila, ein westlicher Ausläufer des Idubeda. *Tagrus* (Varro R. R. 2, 1, 19.), an demselben Strome bei Olisipo in Lusitanien, vermuthlich der heutige Yunta oder Sintra. <sup>35)</sup> *Ilipula* (*Ἰλλίπουλα*: Ptol. 2, 4, 15.), südlich vom Bätis in Bätica, vielleicht die Sierra de Alhama oder las Alpujarras. Die genannten Gebirge ziehen sich auch an vielen Punkten bis ins Meer hinaus und bilden folgende Vorgebirge: a) am Mittelmeere in der Richtung von O. nach W.: 1) *Pyrenes Prom.* (*τὸ τῆς Πυρήνης ἄκρον*: Strab. 4. p. 178. 181. Liv. 26, 19. Plin. 3, 3, 4.) oder *Veneris Prom.* (*τὸ Ἀφροδίσιον*: Strab. 4. p. 181. *ἰσθμὸν τῆς Πυρηναίας Ἀφροδίτης*: Ptol. 2, 6, 12. oder *Pyrenaea Venus*: Plin. 3, 3, 4.); die südöstlichste, mit einem Tempel der Venus gezielte Spitze der Pyrenäen an der Grenze Galliens (jetzt Cabo Creus), und daneben noch weiter nach jener Grenze hin der *Portus Veneris* (Mela 2, 5, 8.) am heutigen Cabo Cervera. 2) *Lunarium Prom.* (*Λουνάριον ἄκρον*: Ptol. 2, 6, 19., jetzt Cabo Tordera zwischen Badelona und Blanes). 3) *Dianium* (*Διάνιον*: Strab. 3. p. 159. Cic. Verr. 2, 1, 34. 5, 56.) oder *Tenebrium* (*Τενέβριον*: Ptol. 2, 6, 16. Steph. Byz. p. 648.), ein hohes und steiles Vorgebirge zwischen dem Sucro und Carthago Nova mit einem Tempel der Diana und Eisengruben, weshalb es Mela 2, 2, 6. auch *Ferraria* nennt (j. Cabo St. Martin.) 4) *Prom. Saturni* (Plin. 3, 3, 4.), bei Ptol. 2, 6, 14. *Scombrasia* (*Σκομβρασία ἄκρα*) <sup>36)</sup>, nicht weit von Carthago Nova (j. Cabo de Palos). 5) *Prom. Charidemī* (*Χαριδήμου ἄκρωτήριον*: Ptol. 2, 4, 7.), zwischen Abdera und Barea (j. Cabo de Gata). 6) *Calpe* (*ἡ Κάλπη*: Strab. 2. p. 108. 3. p. 139. 148. u. öfter, Philostr. vit. Apoll. 5, 1. Marc. Heracl. p. 37. Mela 1, 5, 3. 2, 6, 8. Plin. 3, 1, 1.), ein nicht grosser, aber hoher und steiler Berg am Fretum Gaditanum oder Herculeum, der aus der Ferne gesehen wie eine Insel erscheint (Strab. 3. p. 139.), nach Schol. Juven. 14, 279. die Gestalt einer Urne hat, und auf der Westseite fast in seiner Mitte eine grosse Höle

34) Vgl. Florez Esp. S. XV. p. 63. Der von Colum. 6, 27. erwähnte *M. Sacer* ist wohl nicht verschieden von dem weiter unten genannten Prom. Sacrum.

35) Vgl. Rosendius l. l. p. 56. Nonius Hisp. c. 35. u. Florez Esp. Sagr. XXIII. p. 62.

36) So haben Wilberg und Nobbe die gewöhnliche Lesart *Σκομβρασία* aus den bessern Codd. geändert.

enthält (Strab. p. 139. 140. Mela 2, 6, 8.) <sup>37)</sup> Er bildete nebst dem ihm gegenüber liegenden Vorgebirge Abyla an der afrikanischen Küste die sogenannten Säulen des Herkules <sup>38)</sup> und ist das heutige Gibraltar. (An ihm lag nach Strabo a. a. O. auch eine gleichnamige Stadt, früher Heraclea genannt: s. unten). b) am Atlantischen Ozean längs der Westküste in der Richtung von S. nach N.: 1) *Prom. Junonis* (τὸ τῆς Ἥρας ἀκρωτήριο: Ptol. 2, 4, 5. Marc. Heracl. p. 36. Mela 2, 6, 9. Plin. 3, 1, 3.), welches den Sund oder die Strasse des Herkules im W. schliesst (j. Cabo Trafalgar). 2) *Prom. Sacrum* (τὸ ἱερὸν ἀκρωτ.: Strab. 2. p. 119. 3. p. 137. Mela 3, 1, 6. u. A.), der westlichste Punkt Hispaniens und ganz Europa's, nicht ganz 2000 (Strab. 3. p. 140. oder nach p. 148. nur 1700), nach Andern (Marc. Heracl. p. 58. Eustath. ad Dionys. v. 561.) 3000 Stad. westl. von Gades, am sogenannten *Cuneus* (Strabo p. 137.), <sup>39)</sup> von Artemidor bei Strab. l. l. seiner Gestalt nach mit dem Vordertheile eines Schiffes verglichen <sup>40)</sup> (j. Cabo St. Vincent). 3) *Prom. Magnum* (Mela l. l.), höchst wahrscheinlich dasselbe, welches Strab. 3. p. 151. u. Ptol. 2, 5, 4. *Barbarium* (τὸ Βαρβάριον ἀκρωτ.) nennen, 200 Stad. von der Mündung des Tagus (Strab. l. l.; j. Cabo Espichel). 4) *Prom. Lunae* (Σελήνης ὄρος ἀκρωτ.: Ptol. 2, 5, 4.), nördlich von der Mündung des Tagus (j. wahrscheinlich Cabo la Roca bei Cintra) <sup>41)</sup> *Prom. Nerium* (Νέριον: Strab. 3. p. 137. 153. Ptol. 2, 6, 2. 22.) oder *Celticum* (Mela 3, 1, 7. Plin. 4. 20, 34. 4, 22, 35.) <sup>42)</sup> bei den Artabrern, (daher auch bei Plin. 4, 34. 35. *Prom. Artabrum*), die Nordwestspitze Hispaniens

|| a.

37) Vgl. Carter's Reise S. 20. u. Florez Esp. Sagr. IX. p. 28. Ueber den Namen des Vorgeb. und seine Etymologie (vom griech. κάλπη, die Urne: s. oben) vgl. Avien. or. mar. 344 ff. u. daselbst Wernsdorf, Salmas. ad Solin. p. 203. u. Tzsch. ad Melam II, 6, 8. Vol. III. P. 2. p. 547.

38) Vgl. Bd. II. S. 867.

39) Mela l. l. macht diesen Cuneus (wie die Römer die ganze Südwestspitze Lusitaniens ihrer Form wegen nannten: vgl. auch Mart. Capella VI. p. 198. ed. Gronov. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 3. p. 19.) zu einem besondern Vorgebirge u. versteht darunter unstreitig das heut. Cabo St. Maria.

40) Vgl. Ukert II, 1. S. 281 f.

41) Wo wenigstens Resendius (Antiq. Lusit. p. 52.) Inschriften und Ruinen eines Tempels der Sonne und des Mondes fand. Andere halten es für das nördlichere Cabo de Carveiro. Dann wäre das Cabo la Roca das *Prom. Olisiponense* des Plinius 4, 21, 35., das ausser ihm Niemand nennt.

42) Plinius, der sich überhaupt hinsichtlich der Vorgebirge Hispaniens manche Irrthümer zu Schulden kommen lässt (s. Ukert II, 1. S. 282 f.), setzt es fälschlich an die Nordküste.

(j. Cabo Finisterre). c) am Atlant. Ozean längs der Nordküste in der Richtung von W. nach O.: 1) *Arae Sestianae* (Mela 3, 1, 9. Plin. 4, 20, 34., bei Ptol. 2, 6, 3. *Σηοτίου Βωμοὶ ἄκρον*), ein Vorgebirge in Galläcia mit drei dem Augustus geweihten Altären (wahrscheinlich j. Cabo Villano). <sup>43)</sup> 2) *Coru* oder *Trileucum* (*Κοῖρον ἄκρον, τὸ καὶ Τρίλευκον*: Ptol. 2, 6, 4. vgl. Marc. Heracl. p. 44.) im Gebiete der Callaici Lucenses (j. Cabo Ortegal). 3) *Oeasso* (*Ολασσά*: Ptol. 2, 6, 10. 2, 7, 2. vgl. Marc. Heracl. p. 45. 47.), das nördliche Ende der Pyrenäen (j. Cabo de Higuera bei Fuente Rabia.)

Als ein so gebirgiges Land musste Hispanien auch reich an Flüssen sein, und wirklich wissen auch die Alten mehr als 60 dergleichen aufzuzählen. Trotz dieser Menge von Flüssen aber hatte das Land doch in manchen Gegenden Mangel an Wasser (Mela 2, 6, 2.); was auch nicht zu verwundern ist, da selbst die grössten Flüsse Spaniens den grössten Theil des Jahres über sehr seicht sind, und die kleineren im Sommer fast ganz austrocknen. Die 6 Hauptströme des Landes waren an der Südküste in der Richtung von O. nach W. der Iberus, Baetis und Anas, und an der Westküste von S. nach N. der Tagus, Durus und Minus. Der *Ibērus* (*Ἰβηρος*: Polyb. 3, 34, 40. Steph. Byz. p. 319. Mela 2, 6, 5. Caes. B. C. 1, 60. Liv. 21, 5. 19. 22. u. s. w. Justin. 44, 1. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34.; bei Scyl. p. 1. Strab. 3. p. 156. 158. 161. 175. Agathem. 2, 20. und sonst *Ἰβηρ*) <sup>44)</sup> war der grosse Handelsstrom Hispaniens, der seine Quellen auf dem Gebirge der Cantabrer in der Nähe der Stadt Juliobriga (unweit Reynosa an den Grenzen von Asturien und Altcastilien) hat (Strab. 3. p. 156. 159. Plin. 3, 3, 4.), in südöstlicher Richtung zwischen den Pyrenäen und dem Idubeda und parallel mit ihnen (Strab. 3. p. 161.) eine grosse Ebene durchströmt (Cato Origg. VII. bei Nonius v. pisculentus), einen Lauf von 450 Mill. hat, von der Stadt Varia (jetzt Varea in Burgos) an 260 Mill. weit schiffbar ist, und unterhalb Dertosa (Tortosa in Catalonien) ein Delta bildend in's Mittelmeer fällt (Strabo 3. p. 159 ff.); <sup>45)</sup> jetzt

43) Vgl. Mariana Hist. Hisp. III, 25. Florez Esp. Sagr. XX. p. 44. Sestini Med. Isp. p. 103. u. Ukert II, 1. S. 283.

44) Manche Codd. schreiben auch *Hiberus*. Vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 435. Oudend. ad Lucan. 2, 50. Arntzen. ad Aur. Vict. de vir. ill. 1, 41.

45) Appian. Hisp. 6., der ihn 5 Tagereisen von den Pyrenäen entfernt, lässt ihn Hispanien in der Mitte durchschneiden, und in den nördlichen Ozean fallen (vgl. auch Aeth. Ister p. 17., nach welchem er in den

Ebro. <sup>46)</sup> Der *Baetis* (ὁ Βαίτις: Strab. 3. p. 139. 148. 162. Liv. 28, 30. Plin. 3, 1, 3. Mart. 9, 62. 12, 100. Lucan. 2, 589. Silius 3, 405.), bei den Eingebornen nach Steph. Byz. p. 151. *Πέριπτος*, nach Liv. 28, 22. aber *Certis* genannt, der nach Strab. 3. p. 148. einst den Namen Tartessus (*Ταρτησσός*) führte (vgl. Aristot. Meteor. 1, 13, 19.), der Hauptstrom Bätica's (in welches er aus dem Gebiete der Oretani eintritt: Strab. 3. p. 162.) und nach Pausan. 6, 19. überhaupt der grösste Strom Hispaniens, (vgl. auch Agathem. 2, 10. p. 48. u. Plin. 3, 1, 3.) entspringt auf dem Geb. Orospea (Strab. 3. p. 148. 162. Plin. l. l.) und zwar auf dem Theile desselben, den Strabo den Silberberg nennt (s. oben S. 9.), unfern der Stadt Castulo <sup>47)</sup>, hat einen 3000 Stad. langen (Marc. Heracl. p. 40. Aeth. Ister p. 17.), südwestlichen Lauf, ist von Corduba an (fast 1200 Stad. vom Meere) für Kähne, von Ilipa an für kleinere, und von Hispalis an für grössere Schiffe fahrbar (Strab. 3. p. 141 f. Plin. l. l.), führt Zinn mit sich (Eustath. ad Dionys. v. 337.), und mündet, nachdem er unweit der Küste einen See gebildet hat, in zwei aus demselben hervorbrechenden Armen (Mela 3, 1, 5. Marc. Heracl. l. l.), durch welche eine an der Küste über 100 Stad. breite Insel gebildet wird (Paus. 6, 19. Strab. 3.

westlichen Ozean mündet), ein Irrthum, der wahrscheinlich bloß durch die mit Rücksicht auf diesen Strom gemachte Eintheilung des Landes in *Hisp. citerior* et *ulterior* veranlasst wurde. Posidonius bei Strab. 3. p. 175. fabelt von einem See, den er durchströme und welcher, wenn sein Wasser durch heftige Nordstürme in den Fluss hineingetrieben werde, oft ein plötzliches Anschwellen desselben (ohne Regengüsse oder Schmelzen des Schnees) veranlasse. Vgl. auch Eustath. ad Dionys. v. 281.

46) Die Nebenflüsse desselben waren: rechts der *Sicoris* (Σίκορις: Dio Cass. 41, 20. Caes. B. C. 1, 40. 48. Plin. 3, 3, 4. Lucan. 4, 13 f. 19 ff.) der aus dem Gebiete der Cerretaner herab kommt, bei Herda vorbeifliesst (weil er nach Vib. Sequ. p. 13. ed. Oberl. auch den Namen dieser Stadt führte), nach Anson. Ep. 25, 58. einen sanften Lauf hat, und nachdem er kurz vor seiner Mündung noch den *Cinga* in sich aufgenommen, bei Octogesa in den Iberus fällt (j. Segre). Dieser *Cinga* (Caes. l. l.) fliesst westlich vom *Sicoris*, ist nach Lucan. 4, 21. ein reissender Fluss, und heisst noch jetzt *Cinca*. (An ihm wohnten höchst wahrscheinlich die *Cincenses* des Plin. 3, 3, 4.) Links der *Salo*. (Martial. 1, 49. 10, 20. 103 f. 4, 55.) in Celtiberien (id. 10, 20.), der bei Bilbilis vorbeifliesst, und daher nach Justin. 44, 3. auch selbst *Bilbilis* heisst, und bei Allobon in den Iberus mündet (j. Xalon), und der *Congedus* (Martial. 1, 50.) in derselben Gegend (j. Codes).

47) Nach Polyb. bei Strab. 3. p. 149. sind seine Quellen 900 Stad. von denen des Anas entfernt. Nach Plin. 3, 1, 3. entspringt er auf dem *Saltus Tugiensis* in *Hisp. Tarrac.*, in der Nähe des Tader, was ganz richtig ist.

p. 140. Avien. Or. mar. v. 283. Eustath. l. l.), <sup>48)</sup> nördlich von Gades in's Atlant. Meer, dessen Ebbe und Fluth im Flusse weit hinauf zu spüren ist (Strab. 3. p. 174 f.); jetzt Guadalquivir. <sup>49)</sup> Auch der *Anas* (*Ἄναξ*: Strab. 3. p. 139 f. 142. 148. 162. Mela 2, 6, 3. 3, 1, 3. Plin. 3, 1, 3. 4, 21, 35. Marc. Heracl. p. 41.) hat seine Quellen nach Strabo p. 148. 162. im östlichen Hispanien (in Celtiberien), und zwar nach Plin. 3, 1, 2. im Lamitanischen Gebiete an den Grenzen der Oretaner und Celtiberer, fliesst ziemlich parallel mit dem Bätis, ebenfalls in südwestlicher Richtung, verliert sich mehrmals unter der Erde (Plin. l. l.), <sup>50)</sup> bildet die Grenze zwischen Bätica und Lusitanien, ist nur mit kleineren Fahrzeugen zu beschiffen (Strab. 3. p. 142.), und fällt in 2 Mündungen in den Atlant. Ozean (Strab. 3. p. 140. vgl. Marc. Heracl. p. 41.) <sup>51)</sup>; jetzt Guadiana. <sup>52)</sup> Der *Tagus* (*ὁ Τάγος*: Strab. 2. p. 106 f. 3. p. 139. 142. 151 f. n. öfter, Mela 3, 1, 6. Plin. 4, 21, 35. Liv. 21, 5. 27, 19.) weit grösser, als der vorige (Strab. 3. p. 139.), hat seine Quellen, wie die beiden zuletzt genannten, im östlichen Hispanien im Lande der Celtiberer (Strab. p. 152. 162.) zwischen dem Orospeđa und Idubeda, und einen mehr gerade gegen W. gerichteten Lauf von 302 Mill. (Aeth. Ister. p. 17.), enthält eine Menge Austern und Fische (Strab. 3. p. 152. Mart. 10, 78.), führt viel Goldsand mit sich (Mela u. Plin. ll. ll. Catull. 20, 30. Virg.

---

48) Jetzt ist der westliche Arm vertrocknet; doch bildet der Fluss vor der Mündung noch immer mehrere Inseln.

49) D. i. das arabische Guad-al-kebir, oder „der grosse Fluss.“ — Die Nebenflüsse des Bätis waren: rechts der *Menoba* (Plin. 3, 1, 3.) oder *Menuba* (auf einer bei San Lucar la mayor am Guadiamar gefundenen Inschrift bei Florez Esp. Sagr. IX. p. 47.), j. Guadiamar; links das *Flumen Silicense* (Hirt. B. Alex. c. 57.), in der Nähe von Corduba, (wahrscheinlich der Guadajoz oder ein Nebenfluss desselben); das *Salsum Flumen* (ibid. c. 7. 8.) in derselben Gegend, zwischen Attegua und Atubis (nach Morales VIII, 41. der Guadajoz, nach Ukert II, 1. S. 287. der Salado, ein Nebenfluss des Xenil, an welchem sich auch Salzseen befinden); und der von der Stadt Astigi an schiffbare *Singulis* (Plin. 3, 1, 3.), j. Xenil.

50) Vgl. Miñano Diccionario IV. p. 388. und Maltebrun Precis VIII. p. 10.

51) Jetzt hat er nur noch eine Mündung, bei Ayamonte; die andre, jetzt ausgetrocknete, war bei Lepe. Vgl. Florez Esp. Sagr. XIII. p. 42.

52) Dieser ebenfalls arabische Name (Guad-i-Ana) bedeutet nichts anderes, als Wasser des Anas oder Anasstrom. — Ein Nebenfluss desselben ist der *Adrus* (It. Anton. p. 418.), d. h. der heut. Albaragena, der Badajoz gegenüber in die Guadiana fällt.



Catal. 11, 52. Ovid. Met. 2, 251. Silius 1, 155. 234. 16, 560. u. A., <sup>53)</sup> ja nach Mela l. l. selbst Edelsteine <sup>54)</sup>, ist bei seiner Mündung unterhalb Olisipo (j. Lissabon) wohl 20 Stad. breit und so tief, dass er die grössten Schiffe trägt, und überschwemmt hier zur Zeit der Fluth die Umgegend auf 150 Stad. im Umfange (Strab. 3. p. 151.); jetzt in Spanien Tajo, in Portugal Tejo. <sup>55)</sup> Die Quellen des *Durius* (ὁ Δούριος oder Δουρίας: Strab. 3. p. 153 ff. 162. Mela 3, 1, 7. 8. Plin. 4, 20, 34. Silius 1, 234. Oros. 5, 7., Δόριος bei Appian. Hisp. 72. 90., Δωρίας bei Ptol. 2, 5, 2 ff. u. Marc. Heracl. p. 43., Δώριος bei Dio Cass. 37, 52. *Duria* bei Claud. Laud. Seren. 72.; jetzt Duero) finden sich auf dem Idubeda im Gebiete der Pelendonen (Plin. 4, 20, 34.); er strömt durch das Gebiet der Celtiberer und Vaccäer, bei Numantia und Seguntia vorbei (Strab. p. 162.), gegen W., scheidet Lusitanien von Hisp. Tarrac., hat einen Lauf von 1370 Stad. (Marc. Heracl. p. 43.), kann fast 800 Stad. weit von seiner Mündung mit grösseren Fahrzeugen beschifft werden (Strab. 3. p. 153.), und mündet zwischen Cale und Langobriga (beim heut. Oporto). Auch er sollte Goldsand mit sich führen (Silius 1, 234.). <sup>56)</sup> Der nördlichste unter den Hauptflüssen Hispaniens ist der *Minus* (ὁ Μίνιος: Strab. 3. p. 153. Ptol. 2, 6, 1. Appian. 6, 72., wo statt Νίμιος unstreitig Μίνιος zu lesen ist, Mela 3, 1, 8. Plin. 4, 21, 35.) oder *Baenis* (*Baivis* Strab. l. l. u. Appian. 6, 71., wo freilich die Codd. *Baivis* haben), <sup>57)</sup>

---

53) Noch jetzt sucht man Gold in ihm, doch gewöhnlich vergebens. Vgl. Dillon's Reise durch Span. Aus d. Engl. Leipz. 1782. I. S. 257.

54) Wovon jedoch sonst Niemand etwas meldet. Vgl. Tzschucke ad Melae l. l. Vol. III. P. 3. p. 27.

55) Die Alten nennen uns nur einen Nebenfluss desselben, den *Tagonius* (Ταγώνιος: Plut. Sert. c. 17.), der noch jetzt Tajuna oder Henares heisst (östlich von Madrid und Alcala de Henares). Vgl. Florez Esp. Sagr. V. p. 40. u. Barreiros Corog. fol. 16., citirt von Ukert S. 289. Note 63.

56) Nebenflüsse des *Durius* sind rechts der *Areva* (Plin. 3, 3, 4.), von welchem die Arevaci ihren Namen hatten, (wahrscheinlich der heutige Uçero bei Osma); \*) *Pisoraca* (Inscr. ap. Florez Esp. Sagr. V. p. 37.), j. Pisuerga; und *Astura* (Flor. 4, 12. Oros. 6, 21. Isidor. Etym. 9, 2.), j. Ezla od. Estola (Florez X. p. 74.); links der *Cuda* (Florez XIV. p. 141.), j. Coa.

57) Groskurd zu Strabo a. a. O. Bd. I. S. 260. vermuthet freilich, dass es daselbst statt *Baivis* heissen solle *Ναῖβις*, und dass Strabo den

\*) Vgl. Florez Esp. Sagr. V. p. 16. 39. Ukert II, 1. S. 290. Note 72. bemerkt, dass es nach Mentelle Geogr. comp. Esp. anc. p. 192. u. Esp. mod. p. 357. in jener Gegend noch immer einen kleinen Fluss Arevatillo gebe (ein Nebenflüsschen des Uçero?).

der seinen später gewöhnlichen Namen (noch jetzt Minho) von dem vielen Minium oder Mennig erhalten hatte, den er mit sich führt (Just. 44, 3. u. Isidor. Etym. v. Minius). <sup>58)</sup> Er entspringt im Norden Galäciens auf dem Cantabrischen Geb. (Strab. l. l.), ist nach Strabo's (irriger) Ansicht der grösste unter den Flüssen Lusitaniens, hat nach Aethicus Ister p. 17. einen Lauf von 310 Mill., und ist nach Strabo über 800 Stad. weit schiffbar. Vor seiner Mündung liegt eine Insel mit Klippen, wo die Schiffe ankern können (Strab. 3. p. 153. Liv. Epit. 55.). Von den kleineren Küstenflüssen Hispaniens handeln wir unten in einer Note. <sup>59)</sup> Von Meerbusen Hispaniens werden

Minius mit dem unten Note 59. genannten Nabis oder Nebis verwechselt habe; doch scheint diese Konjekture sehr zweifelhaft. Koray möchte statt *Bairis* lieber *Maivis* lesen.

58) Vgl. jedoch Vitruv. de Archit. 7, 9., der bei Erwähnung des aus Spanien nach Rom gebrachten Mennigs des Flusses Minius nicht gedenkt, sondern blos von dem aus den dortigen Bergwerken gewonnenen Mennig spricht.

59) Die kleineren Küstenflüsse Hispaniens, unter denen sich jedoch auch einige gar nicht unbedeutende finden, waren: I) an der Küste des Mittelmeeres, in der Richtung von O. nach W. a) zwischen den Pyrenäen und dem Iberus: der *Tickis* (Mela 2, 5, 8. 2, 6, 5. Plin. 3, 3, 4.) in der Gegend von Rhoda, (nach Marca Hisp. 2, 18. der Muga oder Llobregat menor, nach Ukert S. 292. vielmehr der näher bei Rosas fließende Fluss, dessen Namen die Karten nicht angeben). *Clodianus* (*Κλωδιανός*: Ptol. 2, 6, 20. Mela 2, 6, 5.), dessen Mündung den Hafen von Emporium bildet, in welcher Beziehung ihn auch Strabo 3. p. 160. erwähnt, jedoch ohne ihn zu nennen; j. Muga oder Llobregat menor. *Alba* (Plin. 3, 3, 4.) zwischen Blanda und Emporium, vielleicht derselbe, den Ptol. l. l. *Σαμβρόκα* nennt (Marca Hisp. 2, 17. 18.), vermuthlich der heutige Ter. *Larnum* (Plin. l. l.), zwischen Iluro und Blanda; j. Tordera (?). *Baetulo* (Mela 2, 6, 5.) am Mons Jovis und bei der gleichnamigen Stadt; j. Besos. *Rubricatus* (*Πουβρίκατος*: Ptol. 2, 6, 18. Mela u. Plin. ll. ll.), ein bedeutender Fluss bei Barcino; j. Llobregat. (Vgl. Ukert S. 293. Note 98. u. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 429 ff. u. Vol. III. P. 2. p. 528.) *Tulcis* (Mela l. l.) bei Tarraco; j. Gaya (?). *Subis* (Plin. l. l.) bei der Stadt Subur; j. Francoli (?). b) zwischen dem Iberus und dem Fretum Herculeum: *Uduba* (Plin. l. l.), nach Ukert S. 293. vielleicht identisch mit dem *Saetabis* des Mela 2, 6, 6. und dem *Turulis* (*Τούρουλις*) des Ptol. 2, 6, 15., d. h. dem heutigen Mijares oder Myares (während Andere den Saetabis für den heutigen Cenia oder Senia halten). *Pallantias* (*Παλλαντίας*: Ptol. 2, 6, 15.) in der Nähe von Saguntum; noch j. Palancia bei Murviedro. *Turia* (Mela l. l. Sallust. fragm. p. 957. u. 965. Cort. aus Prisc. V. p. 641. u. VI. p. 681. Putsch.) oder *Turium* (Plin. l. l.) bei Valentia (Vib. Sequ. p. 18. Oberl.), berühmt durch das *proelium Turiense* (Cic. pro Balbo 2. vgl. Plut. Pomp. 18. Sert. 19.) zwischen Pompejus und

uns blos folgende genannt: a) am Mittelmeere in der Richtung von O. nach W.: *Sinus Sucronensis* (Mela 2, 6, 6. 2, 7, 21. Plin. 3, 3, 4.), ein grosser

Sertorius; j. Guadalaviar. *Sucro* (Σούκρων: Strab. 3. p. 158. 159. 163. 167. Ptol. 2, 6, 14. Mela u. Plin. ll. ll.), ein nicht unbedeutender Fluss, der östlich von der gleichnamigen Stadt in einen grossen, nach ihm benannten Meerbusen (*Sucronensis Sinus*: Mela 2, 6, 6. 2, 7, 21.; j. Golf. von Valencia) fällt; j. Xucar. *Saetabis* (Σαίταβις: Ptol. l. l.), j. Alcoy (?) \*). *Tader* (Plin. 3, 3, 4.), wahrscheinlich der *Tereps* (Τέρεβος ἐκβολαί) des Ptol. 2, 6, 14. bei den Contestanern; j. Segura. *Mēnoba* (Plin. 3, 1, 3.), 12 Mill. östlich von Malaca bei einer gleichnamigen Stadt (lt. Anton. p. 405.), ein schiffbarer Fluss; j. Velez. *Malaca* (Plin. l. l. Avien. or. mar. 426.), ebenfalls bei einer gleichnamigen Stadt; j. Guadalmedina. *Salduba* (Plin. 3, 1, 3.), auch bei einer Stadt gleiches Namens mündend; j. Rio verde. (Er ist wohl nicht verschieden von dem Σαδούβα des Ptol. 2, 4, 7., wo Andre Σαδούβα, Voss. u. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. III. P. 2. p. 545. aber Σαλδούβα lesen wollen. Ausserdem müsste der Saduca der heutige Guadaljorce od. Guadalquierejo sein.) *Barbesula* (Plin. l. l.) oder *Barbesola* (Βαρβησόλα: Ptol. 2, 4, 6. 7. Marc. Heracl. p. 40. Tzetz. Chil. 8, 712.), ebenfalls bei einer kleinen Stadt desselben Namens; j. Guadiaro. II) an der Küste des Atlantischen Ozeans: a) noch an der Südküste Hispaniens: *Belon* (Βελών: Strab. 3. p. 153. Marc. Heracl. p. 40. Steph. Byz. p. 158.), bei einer gleichnamigen Stadt, nach Marcian zwischen 150 und 200 Stadien östlich vom Prom. Junonis; j. Barbate. *Luxia* (j. Odiel) und *Urium* (j. Tinto), beide zwischen dem Bätis und Anas (Plin. 3, 1, 3.). b) an der Westküste in der Richtung von S. nach N. α) südlich vom Tagus: der *Callipus* (Καλλίπους: Ptol. 2, 5, 3. vgl. Marc. Heracl. p. 42.), j. Sadao. β) zwischen dem Tagus und Durus: *Munda* (Plin. 4, 21, 35.) oder *Monda* (Μόνδα: Ptol. 2, 5, 4. Marc. Heracl. p. 43.), bei Strabo 3. p. 153. *Μούνδας*, nicht weit schiffbar; j. Mondego. *Vacua* (Οὐακούα: Strab. u. Marcian. ll. ll., bei Ptol. 2, 5, 4. Οὐακος, bei Plin. l. l. *Vacca*), noch j. Vouga. γ) zwischen dem Durus und Minus: *Avus* (Αῦος: Ptol. 2, 6, 1.) oder *Avo* (Mela 3, 1, 8.), j. Dave. *Celadus* (Mela l. l.), noch j. Celado (nach Andern Cavado oder Rio de Gefrones: vgl. Tzsch. ad Mel. Vol. II. P. 3. p. 32.) *Naebis* (Mela l. l. Geo. Rav. 4, 45.) oder *Nebis* (Νῆβις: Ptol. 2, 6, 1.), j. Neyva. *Limius* (Λίμιος: Ptol. l. l.) oder *Limia*, *Limaeca* (Mela l. l. Plin. 4, 21, 35., \*\*) bei Strab. 3. p. 153. *Λιμαίας* und *Βελών*), derselbe Fluss, der auch aus einem von Strabo angeführten, ziemlich unwahrscheinlichen, Grunde der Fluss der Vergessenheit hiess

\*) Der oben erwähnte Saetabis des Mela muss, wenn nicht Einer von beidem Schriftstellern sich eines Irrthums in der Reihenfolge schuldig gemacht hat, ein anderer sein. Reichard nimmt den Saetabis des Ptol. für identisch mit dem Sucro.

\*\*) Plinius sagt hier, dass Einige ihn mit dem von ihm vorher genannten *Aeminus* (bei der Stadt Aeminium) verwechseln. Allein da die neuern Karten in dieser weit südlichen Gegend (bei Agueda oder Minho in der Prov. Beira) keinen Fluss angeben, so ist wohl Plinius selbst im Irrthume (vgl. Ukert S. 296.), und wir haben daher diesen Aeminus oben ganz weggelassen.

Busen, der im S. beim Prom. Dianium endigte, und in den sich der Sucro u. mehrere andere kleine Flüsse, der Uduba, Pallantias, Turia und Sätabis (s. Note 59.) mündeten; j. MB. von Valencia. *Sinus Illicitanus* (Mela 2, 6, 6. Plin. 3, 3, 4.), vom Prom. Dianium, das ihn vom vorigen trennte, bis Carthago nova reichend und nach der Stadt Illici benannt, in welchen sich der Tader ergoss; j. MB. von Alicante.

(ὁ τῆς Ἀθήνης bei Strab. l. l., Ἀθήνη bei Appian. Hisp. c. 72. vgl. auch Plat. quaest. Rom. T. VII. p. 104. Reisk. *Flumen oblivionis* bei Mela u. Plin. ll. ll. vgl. Silius 1, 236.) u. Gold mit sich führte (Silius l. l. u. 16, 477 f.); j. Lima. (Eine Spur des von Strabo angeführten zweitens Namens *Belioa* findet sich noch jetzt in dem des Sees Beon, aus welchem der Limia hervorströmt.) δ) zwischen dem Minius und dem Prom. Nerium: *Laeron* (Mela l. l.), j. Ler. *Ulla* (id. ibid., bei Ptol. 2, 6, 2. *Οὐλία*), noch j. Ulla. *Tamaris* (Mela l. l.), der beim Hafen Ehora mündet; j. Tambre. *Sars* (Mela ibid.), beim Turris Augusti, unstreitig der heut. Sar, ein Flösschen, das nicht selbst die See erreicht, sondern bei Torres de Este in den Ulla fällt. c) an der Nordküste: *Florius* (Plin. 4, 20, 34.), j. Rio de Castro (nach Reichard Sol oder de Oro). *Nelus* (Plin. l. l.), j. Rio de la Puente (nach Reichard Allones). *Virus* (*Οὐλρου ἐκβολαί*: Ptol. 2, 6, 3.), j. Allones (nach Reichard Landrove). *Mearus* (*Μέαρος*: Ptol. 2, 6, 4. Mela 3, 1, 9.), j. Mero; und *Ivia* (Mela ibid., wahrscheinlich der *Νάβιος* des Ptol. ibid.), j. Juvia, zwei nach Mela in den Sinaus Artabrorum fallende Flösschen, in den sich auch noch zwei andere ergiessen, deren Namen Mela nicht hinzufügt. *Navilubio* (Plin. l. l., bei Ptol. l. l. *Navillovio* [*Ναουίλλου-ῶρος ἐκβολαί*]), j. Navia. *Melsus* (*Μέλσος*: Strab. 3. p. 167.) bei den Asturern, j. Narcea (nach Florez Esp. Sagr. XV. p. 47., nach Reichard dagegen der Masma.) \*) *Salia* (Mela 3, 1, 10.), j. Sella. *Sanda* (Plin. l. l.), j. Miera. *Saunium* (Mela l. l.), im Gebiete der Concani und Saleni, j. Saja. *Nanasa* (Mela ibid.), bei den Autrigonen, j. Nansa. *Naelus* (*Ναίλος*: Ptol. 2, 6, 5.), bei den Päsici, j. Nalon bei Aviles (vgl. Gossellin Rech. IV. p. 56. \*\*) *Nerva* (*Νερούα*: Ptol. 2, 6, 7.), bei den Autrigonen, j. Fluss von Ordunna bei Bilbao (nach Gossellin a. a. O. der Fluss von Blanes, nach Oihenartus Not. Vasc. 1, 3. u. Reichard der Nervion.) *Deva* (*Δηούα*: Ptol. 2, 6, 8.) oder *Devaes* (Mela l. l.), bei den Caristi, noch j. Deva bei einer gleichnamigen Stadt westl. von St. Sebastian (nach Gossellin a. a. O. der Fluss von Vicente de la Barquera). *Aturia* (Mela l. l.) j. Oria (nach Gossellin Rech. IV. p. 57. der Adour). *Magrada* (Mela ibid.), j. Urumea. \*\*\*)

\*) Casaubonus hält ihn für identisch mit dem *Μέαρος* des Ptolemäus.

\*\*) Der von Ukert S. 300. aufgeführte und für den heutigen Pas, östlich von Santillana, von Gossellin Rech. a. a. O. aber für den Fluss bei Villa viciosa erklärte *Noegauceria* des Ptol. beruht blos auf einer unsichern Konjektur, indem ein einziger Codex nach dem Namen der Stadt *Νολία οὐκασία* hinzufügt *Νοισταου-ποίου ποταμοῦ ἐκβολαί*.

\*\*\*) Ukert S. 301. führt hier noch aus Ptol. l. l. einen Fluss *Menlascus* auf, den er für die heutige Bidassoa hält; allein nur derselbe eine Codex hat nach dem Namen der Stadt *Μηνόσκα* noch die Worte *Μεηλάκου ποταμοῦ ἐκβολαί*.

*Sinus Massimius* (Avien. Or. mar. 450 f.), gleich neben dem vorigen, nach einer sonst nirgends vorkommenden Stadt benannt; d. h. der MB. zwischen Cap Palos und Cap Gata, der jetzt keinen besondern Namen führt. *Sinus Urcitanus* (Mela 2, 6, 7.), ein kleiner, vom vorhergehenden durch das Prom. Charidemi getrennter und nach der Stadt Urci benannter MB.; jetzt Golf von Almeria. b) am Atlant. Ozean blos der *Sinus Artabrorum* (Mela 3, 1, 9.), an welchem die Stadt Ardobrica lag, und in welchen sich 4 kleine Flüsse ergossen (vgl. Note 59.), unstreitig der Busen südwestl. vom Cap Ortegal, an welchem Ferrol und Corunna liegen. Ausserdem erwähnt Strabo 3. p. 140. 142 f. 151. noch mehrere Aestuarien. Bedeutende Seen enthält Hispanien nicht. Plinius 3, 3, 4. gedenkt nur eines *amoenum stagnum* in Edetania zwischen Valentia und dem Fl. Sucro, in der Nähe des Meeres, d. h. des Sees oder der Lagunen Albufera in Valencia.<sup>60)</sup> Merkwürdige Quellen aber hatte es mehrere (vgl. Strab. 3. p. 172. 173. Plin. 2, 97, 100. 2, 103, 106. 31, 2; 18. u. Ukert S. 301 f.), namentlich eine bedeutende Anzahl von Mineralquellen, die auch noch vorhandenen Inschriften (zu Alange, Archena, Bonnar u. a. w.) zufolge von den Römern benutzt wurden.<sup>61)</sup>

Hispanien galt den Alten im Ganzen für ein ungemein fruchtbares Land (Strab. 1. p. 3. 6. 3. p. 149 ff. Mela 2, 6, 2. Justin. 44, 1. 2. Solin. c. 23. u. s. w.), namentlich aber die südlichere Hälfte (Strab. 3. p. 137. 139. 141.) und besonders Lusitanien (Polyb. ap. Athen. 7, 14. u. 8, 1. Strab. 3. p. 153.) und Bätica (Strab. 3. p. 139. 154. Plin. 3, 1, 3. 15, 2, 3. 17, 4, 3. 18, 10, 21. vgl. überhaupt auch Athen. 4, 1. Varro R. R. 2, 1. Justin. 44, 1. Virg. Geo. 3, 273. Silius 3, 378.)<sup>62)</sup>; das Mittelland dagegen (Celtiberien) ist hinsichtlich der Fruchtbarkeit ungleich (Strab. 3. p. 245. 164. 260.), und die nördlichen Striche rauh und kalt, daher auch minder ergiebig (Strab. ibid.), doch gedeiht nach Mela a. a. O. selbst in den unfruchtbareren und wasserarmen Gegenden wenigstens Lein und Spartum. (Vgl. auch Justin. 44, 1.)

---

60) Vgl. Volkmanns Neueste Reise durch Spanien. Bd. II. S. 293.

61) Vgl. Dorville ad Char. IV, 7. p. 423 ff. P. G. de Bedoya y Paredes Historia universal de las fuentes minerales de España. Santiago 1764. u. Ukert a. a. O.

62) Noch jetzt hat bekanntlich Granada und Sevilla (wo Bananen, Palmen, Cactus u. s. w., ja selbst Zuckerrohr und andere Gewächse der heissen Zone wachsen) die üppigste Vegetation. Vgl. Maltebrun Precis VIII. p. 15. Huber's Skizzen I. S. 225. II. S. 13. 27. 54. 66 f. Fischer's Gemälde von Valencia I. S. 140. u. A.

Was die Produkte im Einzelnen betrifft (vgl. überhaupt Strab. 3. p. 144. 164. Mela 2, 6, 2. Justin. 44, 1. 2. Plin. 15, 1 ff. Claud. laud. Seren. 54. u. A.), so enthielt Hispanien eine Menge trefflicher Schaaf, besonders in Lusitanien und Bätica, aus deren herrlicher Wolle sehr feine Gewebe verfertigt wurden (Strab. 3. p. 144. 154. Diod. 5, 33. Plin. 8, 48, 73. Mart. 5, 37. 9, 61. 12, 63. 98. 14, 131.), Schweine, deren Schinken sehr gesucht waren, besonders bei den Cerretanern und Cantabren (Strab. 3. p. 162. Martial. 13, 51. Varro R. R. 2, 4, 10. u. A.), sehr schnelle und dauerhafte Rosse (Strab. 3. p. 163. Plin. 8, 42, 67. 16, 25, 39. Justin. 44, 1. Oppian. Cyn. 1, 278 ff. Grat. Falisc. 514. Nemesian. 252 f. Silius 1, 222. Claud. laud. Seren. 50 ff.), sehr gute Maulesel, namentlich auf den balearischen Inseln (App. Hisp. c. 84.), und Esel besonders in Celtiberien (Plin. 8, 43, 68.); ausserdem eine Menge Wild (Strab. 3. p. 144.), jedoch wenig reisende Thiere (Strab. ibid. u. p. 163.), ausser Bären auf den Pyrenäen (Claud. laud. Stil. 309 ff.), eine auffallende Menge von Kaninchen (s. oben S. 5.), Biber (Strab. 3. p. 163.), <sup>63)</sup> viele Wasservögel (Strab. ebendas.), Fische von seltener Grösse, Muscheln und Austern (Polyb. ap. Athen. 7, 14. 8, 1. Strab. 3. p. 145. Plin. 32, 6, 21.), Bienen (also viel Honig und Wachs: Strab. 3. p. 144. Plin. 11, 8, 8. Justin. 44, 1. 4.), Kermes (Strab. ibid.) u. s. w. Das Pflanzenreich lieferte eine Menge Getreide (Strab. 3. p. 144. 163. Silius 1, 237. Justin. l. l.), herrlichen Wein, besonders in Laletanien, um Tarraco und Laurom her, auf den Balearen und anderwärts (Strab. 3. p. 144. Plin. 14, 6, 8. Martial. 7, 52. 13, 118. 121. Colum. 3, 3. 9, 6. Justin. l. l.), <sup>64)</sup> sehr gutes Oel (Strab. 3. p. 144. 163. Cat. R. R. 66. Colum. 12, 50. Plin. 15, 2, 3. 17, 12, 19. Justin. l. l. Mart. 12, 63. u. A.) und treffliche Obstsorten, Feigen, Oliven und andre Südfrüchte (Strab. l. l. Plin. 15, 13, 12.); selbst die spanischen Eicheln wurden als Leckerbissen beim Nachtisch genossen (Plin. 16, 5, 6.) <sup>65)</sup>. Ferner erzeugte das Land (besonders die Gegenden von Sätabis, Laurom und Zoëlae in Galäcien) eine Menge Flachs (Plin. 19, 1, 2. Justin. l. l.), woraus die Einwohner von Sätabis, Emporium u. s. w.

63) Doch war nach Strabo a. a. O. der spanische Bibergeil nicht so gut, als der Pontische.

64) Noch jetzt sind bekanntlich die Weine von Alicante, Xerez, Malaga, Tinto u. s. w. sehr berühmt und gesucht.

65) S. auch Strab. 3. p. 145., der diese Gattung von Eicheln selbst im Meere wachsen und den Fischen zur Nahrung dienen lässt. Vgl. daselbst Groskurd Bd. I. S. 240. Note 3.



feine und sehr gesuchte Gewebe verfertigten, und Spartum (jetzt Esparto), d. h. eine Art Pfriemengras, welches zu Schiffstauen und andern Seiler- und Flechtwaaren benutzt und sehr weit verführt wurde (Strab. 3. p. 160. <sup>66)</sup> Theophr. h. pl. 1, 8. Eustath. ad Hom. II. 2, 135. Mela 2, 6, 2. Liv. 22, 20. Plin. 19, 2, 7. Justin. l. l. Quinct. 8, 2, 2. Gell. 17, 3.); <sup>67)</sup> sodann Coccus oder Scharlachbeeren (Plin. 16, 8, 12.) und viele andre als Farbestoff dienende Pflanzen und Wurzeln (Strab. 3. p. 163.); endlich eine grosse Menge Holz, namentlich gutes Schiffbauholz in Turdetanien (Strab. 3. p. 144.), <sup>68)</sup> und Pech (Plin. 14, 20, 25.). Der grösste Reichthum des Landes aber bestand in den Produkten des Mineralreichs, an denen besonders die südlichen Provinzen (Strab. 3. p. 146 f. 154. Diod. 5, 35. 36. Cato ap. Gell. 2, 22. Mela 2, 6, 2. Silius 1, 228.), namentlich Turdetanien (Herod. 4, 152. Arist. mir. ausc. 47. Vitruv. de arch. 7, 8. Justin. 44, 1. Plin. 3, 1, 3. u. s. w.), einen grossen Ueberfluss hatten, während auch die nördlichen Theile nicht unergiebig waren (Flor. 4, 12. Mart. 4, 39. Silius 1, 231 ff. Claud. laud. Ser. 50 ff.). Edelsteine fanden sich hier und da (Plin. 37, 7, 25. 9, 43. Solin. c. 23. Salmas. ad Solin. p. 196.); Gold gab es in grosser Menge (Polyb. ap. Strab. 3. p. 48. Strab. selbst 3. p. 146. Diod. 5, 36. 37. Mela 2, 6, 2. Plin. 33, 4, 21.), und zwar nicht blos in den Gebirgen (Strab. 3. p. 142. 146. vgl. Plin. 4, 20, 34. 33, 4, 21.), sondern auch in Flüssen (Strab. 3. p. 146. <sup>69)</sup> 4. p. 208. Mela 3, 1, 6. Plin. 33, 4, 21. Justin. 44, 1. Solin. c. 26.) und im flachen Lande, z. B. in Galäcia, wo oft beim Pflügen ganze Stücke zum Vorschein kamen (Justin. 44, 3. vgl. Silius 2, 603. 3, 401. Mart. 4, 39. 10, 16.); Silber fand sich gleichfalls an vielen Stellen, namentlich bei Carthago nova, Ilipa, Sisapon und Castulo (Strab. 3. p. 142. 146. 148. Diod. 5, 35. Cato ap. Gell. 2, 22. Mela l. l. Plin. 4, 20, 34. 33, 5, 31.) <sup>70)</sup>, ferner Kupfer, besonders

---

66) Vgl. zu dieser Stelle Groskurd Bd. I. S. 274. Note 4.

67) Vgl. Schweigh. ad Appian. T. III. p. 218. Salmas. ad Solin. p. 184. Harduin ad Plin. l. l. Tzschuck. ad Melae l. l. Sprengel. hist. rei herb. p. 80. und über den heutigen Gebrauch Fischer's Gemälde von Valencia I. S. 164.

68) Jetzt hat bekanntlich der Holzreichthum Spaniens sehr abgenommen.

69) Wo von den Goldwäschern Hispaniens ausführlicher gehandelt wird. Ueber den Bergbau Hispaniens vgl. besonders Diod. 5, 36 ff.

70) Dass jetzt der Gold- und Silberreichthum Spaniens nur noch gering ist, kann uns nicht Wunder nehmen, wenn wir bei Strabo 3. p. 147 f. und sonst lesen, in welchem Maasse derselbe schon von den Carthaginiensern und Römern ausgebeutet wurde.

bei Cotinā (Strab. 3. p. 142. 146. Diod. 5, 36. Mela l. l. Plin. 4, 20, 34. 34, 2, 2.), Eisen (Strab. 3. p. 146. 159. Mela l. l. GeH. l. l. Plin. 4, 20, 34. 34, 15, 43. Justin. 44, 1. 3.), Zinn, namentlich in Lusitanien, Galäcien und im Bätis (Strab. 3. p. 147. Diod. 5, 38. Eustath. ad Dionys. 337. Plin. 34, 16, 47. Avien. or. mar. 743. Isidor. Orig. 6, 21.), Blei, besonders bei Castulo (Strab. 3. p. 148. Mela l. l. Justin. 44, 3. Plin. 4, 20, 34.), Bleiglätte (Plin. 33, 6, 35.), Quecksilber (Vitruv. 7, 9.), Minium, vorzüglich in Bätica und im Minus (Plin. 3, 3, 4. 33, 7, 40. Justin. 44, 1.), Chrysocolla (Plin. 33, 5, 27.), Zinnober (Strab. 3. p. 144.), blaue Mineralfarbe (*caeruleum*: Plin. 33, 13, 57.), Marmor (Plin. 3, 3, 4.), Frauenglas (Plin. 36, 22, 45.). Salz gab es in grosser Menge, theils Steinsalz (Strab. 3. p. 144. Cato ap. Gell. 2, 22. <sup>71)</sup> vgl. Plin. 31, 7, 39. 9, 45. Solin. c. 23. Isidor. Orig. 16, 2.), theils Quellen- (Strab. l. l.) und Seesalz (Plin. 31, 7. 39. 41. Solin. l. l. Isidor. 9, 12.), welches besonders zum Einsalzen und Einpökeln von Fischen gebraucht wurde, zu welchem Zwecke es in Hispanien sehr grossartige Anstalten gab (Strab. 3. p. 144. 159. 163.). Mit allen diesen Produkten trieb Hispanien einen bedeutenden Handel, namentlich nach Rom (Strab. 3. p. 143 ff. Justin. 44, 1.), der durch die vielen schiffbaren Ströme sehr erleichtert wurde (Strab. 3. p. 142.). <sup>72)</sup>

Was die Einwohner Hispaniens betrifft, so waren die Iberer (*Ἰβηρας*: Strab. 3. p. 137. 139. 154. Diod. 5, 33. Steph. Byz. p. 319. *Iberes*: Mela 3, 5, 6. u. s. w. oder *Ἰβηροι*: Steph. l. l. *Iberi*: Mela 1, 2, 5. Plin. 3, 1, 3. Tac. Ann. 6, 33. Flor. 3, 5.) nach der Annahme der Alten die Ureinwohner des Landes <sup>73)</sup>, zu denen dann über die Pyrenäen her-

71) Es wird hier ein aus reinem Salz bestehender Berg erwähnt, in welchem sich das herausgebaute Salz stets wieder ersetzte; unstreitig der Salzberg bei Cardona in Catalonien. Vgl. Dillon's Reise II. S. 208. u. Maltebrun Precis VIII. p. 91.

72) Ueber den Handel und die Industrie des alten Spaniens vgl. überhaupt Schlosser III. S. 135. 158 ff. 359.

73) Neuere Gelehrte glauben freilich, dass die Iberer Hispaniens mit den Iberern Asiens (vgl. Bd. II. S. 445 ff.) ursprünglich ein und dasselbe Volk gewesen, und also aus Asien in die pyrenäische Halbinsel eingewandert wären. Vgl. Freret in den Mém. de l'Acad. des Inscr. Vol. XVIII. p. 78. Petit-Radel ebendas. Vol. VI. p. 340 ff. Walckenaer's Art. Basques in der Encycl. des gens du monde Vol. III. p. 113 ff. u. Hoffmann Die Iberer im Westen und Osten. Leipz. 1838. (Vgl. auch unten Note 79.) Allein richtiger sieht man wohl mit W. v. Humboldt (Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelt der baskischen



über Celten einwanderten (Herod. 2, 33. Diod. 5, 33. Strab. 3. p. 158. App. Hisp. 2. Plin. l. l.), <sup>74)</sup> die sich dann mit jenen zu einem Volke vermischten, und daher mit dem Namen *Celtibēri* (*Κελτίβηρος*) bezeichnet werden (Polyb. 2, 31. T. V. p. 57. Schweigh. Appian. l. l. Diod. 5, 33. Strab. 1. p. 33. 3. p. 148. 157 f. 162. Lucan. 4, 9. Sil. 3, 140.). Doch blieben auch unvermischte, theils rein iberische, theils rein celtische Stämme neben jenen im Lande wohnhaft, die daher auch von den Alten öfters unterschieden werden (Diod. 5, 35. Strab. 3. p. 151. 153. Plin. 3, 1, 3.). Die Celtiberer wohnten besonders im Mittellande (Liv. 28, 1. vgl. Strab. 3. p. 148. 152.), in der Hochebene, welche die Wasserscheide zwischen den dem Iberus und den dem Westen zufließenden Gewässern bildet, doch auch in Lusitanien und an der Nordküste, <sup>75)</sup> die reinen Iberer (die Stammväter der heutigen Basken) <sup>76)</sup> dagegen in den Pyrenäen und an allen drei Küsten des Landes, und die reinen Celten am Anas und in der Nordwestspitze des Landes oder in Galäcia (Strab. 3. p. 153.). An den Küsten endlich waren auch theils phönizische (u. carthaginensische: Strab. 3. p. 151. Mela 3, 6, 1. Plin. 5, 19, 17.), <sup>77)</sup> theils griechische Kolonisten (namentlich Phokäer, Rhodier, Zakynthier, Samier und Massilienser) angesiedelt

---

Sprache Berlin. 1821.) die Iberer für ein in dem Westen Europa's einheimisches Urvolk an. Uebrigens hat man Iberer in engerer Bedeutung, als einen einzelnen Stamm der alten Bewohner Hispaniens, von den Iberern im weitern Sinne, d. h. sämtlichen Ureinwohnern des Landes, wohl zu unterscheiden. So nennt z. B. Hecatäus fr. 2 ff. (Cynēsii,) Tartessii, Mastieni und Iberi noch als verschiedene Stämme neben einander, während Herodotus (vgl. Berkel ad Steph. Byz. v. *Ἰβηρία* u. Klausen. ad Hecat. p. 41) dieselben Stämme alle zu den Iberern rechnet. Dass übrigens iberische Stämme auch östlich von den Pyrenäen in Gallien wohnten, haben wir schon oben Note 13. gesehen.

74) Diess beweist, auch die in spätern Zeiten noch immer vorkommende Völkerschaft der Celtici am Anas (Strab. 3. p. 139. 141. 153. Mela 3, 1, 8. 3, 5, 2. Plin. 4, 20, 34.) und das Prom. Celticum (s. oben S. 12.). Vgl. auch Diefenbach Celtica III. S. 5 f. 24 f. 424. Niebuhr dagegen Röm. Gesch. II. S. 583 ff. sieht die Celten als die ursprünglichen Bewohner Hispaniens an, und lässt sie von hieraus über die Pyrenäen ziehen, um Gallien und andre östlichere Länder zu bevölkern.

75) Das eigentliche Celtiberien (s. unten) umfasste nur die Südwesthälfte des heutigen Arragon, fast ganz Cuenca und Soria, und einen grossen Theil von Burgos; doch trugen die Celtiber nach Strab. 3. p. 148. ihren Namen auch auf ihnen benachbarte Stämme über.

76) Vgl. W. v. Humboldt a. a. O. S. 121. 137. 139. 178. u. s. w.

77) Vgl. Bory de St. Vincent Gemälde der iberischen Halbinsel etc. S. 109 f.

(Herod. 1, 163. Strab. 3. p. 157. 159 f.), <sup>78)</sup> und endlich hatten sich über die ganze Halbinsel römische Einwohner verbreitet, die ihre Sitten und Gebräuche, ja selbst ihre Sprache allmählig im ganzen Lande einheimisch machten. <sup>79)</sup> Dass bei einem aus so verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzten Volke auch die Stufen der Kultur sehr ungleich, der Charakter und die Sitten sehr verschieden sein mussten, versteht sich wohl von selbst. Für die Rohesten und Ungebildetsten unter allen Hispaniern galten die Cantabrer <sup>80)</sup> und die nördlichen Bergvölker überhaupt (Strab. 3. p. 155.), zu den Gebildetsten dagegen gehörten die Vaccäer (Diod. 5, 34.) und besonders die Turdetaner, die selbst die Wissenschaften trieben, Geschichtsbücher, Volkslieder, schriftliche, in metrischer Form abgefasste Gesetze u. s. w. hatten (Strab. 3. p. 151. 139.), <sup>81)</sup> dabei aber freilich auch das am wenigsten kriegerische Volk der Halbinsel waren (Liv. 34, 17.). Die Iberer waren stolz (Strab. 3. p. 158.), schlau und streitsüchtig, und daher, in Folge ihrer steten Fehden unter einander, eine leichte Beute der Römer (Strab. 3. p. 154.), obgleich sie kühn (id. 3. p. 158.), wild (id. 3. p. 163.) und kriegerisch (Justin. 44, 2.), und dabei überaus freiheitsliebend und voll kühner Todesverachtung waren, so dass sie oft den Tod der Sklaverei vorzogen, und zu diesem Zwecke ein schmerzloses Gift in Bereitschaft hielten (Strab. 3. p. 164 f. Appian. 6, 77. Liv. 21, 2. 34, 17. Tac. Ann. 4, 45. Justin. 1. 1. Silius 1, 225. 3, 329.). Eben daher ist auch die Erscheinung einer wahrhaft romantischen

78) Vgl. *Schlosser's universal. Uebers.* I, 1. S. 388 f.

79) Vgl. Bory de St. Vincent S. 111 ff. Einige glauben selbst Spuren germanischer Stämme im alten Hispanien zu finden. (Vgl. Müller über Germani und Teutones. Würzb. 1841. S. 6 f. u. ders. Marken des Vaterl. S. 58 f. u. Zusätze S. 38.) Ja Plinius 3, 1, 3. spricht sogar von Persern, die sich in Hispanien niedergelassen hätten (vgl. oben Note 73.) u. Maltebrun in den *Annales des voyages* T. V. (Paris 1808.) p. 273. meint, diese Behauptung werde einigermaßen wahrscheinlich durch die Endsilbe vieler spanischen Länder- und Völkernamen *tan* (Lusitani, Lusitania, Carpetani, Carpetania, Oretani, Edetani n. s. w.), worin er (durch eine ziemlich gewagte Konjektur) das persische *stan*, d. i. Land, wieder zu erkennen glaubt.

80) Noch jetzt gelten die Basken, die man für die eigentlichen Nachkommen der alten Cantabrer hält, für die unkultivirtesten Bewohner Spaniens (vgl. *Dillon's Reise durch Spanien* I. S. 205.), dabei aber auch für die unverdorbensten, kräftigsten, freiesten und glücklichsten. (Vgl. *Volkman's Reise* I. S. 145.)

81) Sie waren auch nach Strabo p. 151. später völlig romanisirt, und hießen daher auch *togati* und *stolati*.

Freundschaft bei ihnen zu erklären, nach welchem man sich verpflichtete für den Freund in den Tod zu gehen, und ihn nicht zu überleben, wenn er im Kampfe fiel (Strab. 3. p. 165. Plut. Sert. 14. Liv. 91, 5. Val. Max. 3, 11.). <sup>82)</sup> Im Kriege fochten sie gewöhnlich als Peltasten mit leichten Waffen, Wurfspiessen, Schleudern und Schwerdtern (Strab. 3. p. 163. Diod. 5, 34.), und führten leichte, aus Thiersehnern geflochtene Schilde (Diod. 1. 1.); doch hatten sie auch Reuterei (Strab. 1. 1.), und zwar eine eigne Art derselben, indem jeder Reuter gewöhnlich noch einen andern mit hinter sich aufs Pferd nahm, der dann während des Handgemenges herabsprang, und zu Fuss kämpfte (Strab. 3. p. 165. Diod. 5, 33.) Auch hatten sie ein besonderes Kriegskleid (das sagum), welches die Römer von ihnen annahmen (Appian. 6, 42.). Das Räuberhandwerk war unter ihnen, besonders unter den Bergvölkern, etwas sehr Gewöhnliches, und ganze Banden derselben durchstreiften die unwegsamern Gebirgsgegenden (Diod. 5, 34. Strab. 3. p. 154. 158. 163. Plut. Mar. 6. Silius 3, 389.). <sup>83)</sup> Ihre Flecken lagen grösstentheils auf Bergen (Diod. 5, 33. Hirt. B. Hisp. 8.), und ihre Wohnungen waren blosse Stroh- oder Lehmhütten (Vitruv. 2, 1.) Dabei waren sie äusserst mässig und enthaltsam (Strab. 3. p. 154. Athen. 11. p. 44. Steph. Byz. v. *Ιβηρίας* p. 319. Eustath. ad Dionys. 282. Justin. 44, 2. <sup>84)</sup> Flor. 2, 18. Isidor. 20, 5. <sup>85)</sup>), und standen im Ganzen nicht auf der niedrigsten Stufe der Kultur, wie die (freilich noch zweifelhafte) Nachricht bei Strabo 3. p. 139. beweist, dass sie alle den Gebrauch der Schreibekunst kannten, so wie der Umstand, dass sie sich (nach Polyb. 3, 114. u. Liv. 22, 46,) leinene, mit Purpurstreifen besetzte Kleider verfertigten, also schon eine gewisse Kunstfertigkeit besaßen. Die Celtiberer sind nach Diodor 5, 33. 34. u. Strabo 3. p. 154 ff. u. 164 ff., die ziemlich ausführliche Schilderungen ihrer Sitten geben, <sup>86)</sup> äusserst reinlich und sorgfältig in ihrem Aeus-

82) Siehe Maltebrun Annales des voyages T. V. p. 281., wo sich eine darauf anspielende Grabschrift der so gefallenen Freunde des Sertorius findet. S. auch unten bei Erwähnung der Stadt Calagurris u. vgl. Caes. B. G. 3, 22.

83) Bekanntlich ist diess auch jetzt noch der Fall. Vgl. Huber's Skizzen I. S. 46. 67. III. S. 47.

84) Welcher berichtet, dass sie blos Wasser tranken. Vgl. auch Steph. Byz. p. 319. Ueber die bekannte Mässigkeit der heutigen Spanier überhaupt vgl. Huber's Skizzen I. S. 22. 26. 29. 83.

85) Isidor meldet hier, dass sie des Tags blos eine Mahlzeit halten. Vgl. auch Strabo 3. p. 154. u. Steph. Byz. p. 319.

86) Schwer ist es jedoch freilich, den Unterschied zwischen den Sitten und Gebräuchen der reinen Iberer und der Celtiberer überall fest zu

sern (Strab. p. 154. Diod. 5, 33.). <sup>87)</sup> Ihr Haar liessen sie lang herabhängen, im Kampfe aber legten sie Stirnbinden an (Strab. ibid.). Die Frauen trugen bunte Kleider und Schleier, die an Reifen befestigt wurden, welche mit den eisernen Halsbändern in Verbindung standen (id. p. 155. u. 164.), <sup>88)</sup> die Männer aber schwarze Mäntel von grober Wolle (id. 3. p. 155. Diod. 5, 33.), in welchen sie auch oft des Nachts auf blosser Erde schliefen (Strab. ibid. u. p. 164.). Im Kriege führten sie härene Beinschienen, Helme mit purpurrothen Federbüschen, oder auch blosser Riemenhelme, kleine, runde Schilde ohne Handgriffe, Leinwandpanzer, Wurfspiesse, zweischneidige, sehr gute Schwerdter nebst einem Dolche (Diod. l. l. <sup>89)</sup> Strab. 3. p. 154. Liv. 7, 10. vgl. auch Polyb. 3, 115.) <sup>90)</sup> Zum Kampfe zogen sie in taktmässigem Schritte unter Gesang heran (Diod. 5, 34. Liv. l. l.), und bedienten sich in der Schlacht der keilförmigen Stellung, worin ihre Hauptstärke bestand (Liv. 39, 31. 40, 40.). Gegen Fremde waren sie äusserst zuvorkommend und gastfrei, gegen gefangene Feinde und Verbrecher aber überaus hart und grausam (Diod. 5, 34. Strab. 3. p. 154. Justin. 44, 2.). Letztere wurden von Felsen herabgestürzt, Aeltermörder aber ausserhalb der Grenze gesteinigt (Strab. 3. p. 155.). Die Kranken setzten sie am Wege aus, um den Rath der Vorübergehenden

---

halten, da sie von den Alten selbst oft vermischet werden, und schon der Natur der Sache nach Letztere, als ein Mischvolk, gewiss Vieles von den Sitten der Ersten angenommen hatten. So meldet z. B. Strabo hier fast alles das von den Lusitaniern, was Diodor. von den Celtiberern berichtet, und doch scheint Diodor. 5, 34. die Lusitanier zu den rein iberischen Stämmen zu rechnen.

87) Doch erwähnt Diodor. 5, 33. auch einen damit allerdings in einem gewissen Widerspruche stehenden, seltsamen Gebrauch derselben, sich alle Tage den ganzen Leib mit Urin zu waschen und auch die Zähne damit abzureiben, weil sie glaubten, dass diess der Gesundheit sehr zuträglich sei. Strabo 3. p. 164. berichtet dasselbe von den iberischen Cantabrern. Vgl. auch Catull. 37, 20.

88) In der letztern Stelle beschreibt Strabo mehrere Kopfputze der Ibererinnen, von denen namentlich der eine (nach welchem ein schwarzer Schleier an einem auf den Kopf gestellten Stäbchen befestigt wird) sich noch jetzt fast ganz unverändert erhalten hat. Vgl. Maltebrun Annales des voyages T. V. p. 314.

89) Diodor spricht hier auch von der Art, wie sie ihren Schwerdtern eine ausserordentliche Schärfe zu geben wussten.

90) Bekanntlich trägt auch jetzt noch fast jeder gemeine Spanier beständig einen Dolch oder ein dolchartiges Messer bei sich. Vgl. Huber's Skizzen I. S. 99. II. S. 562. III. S. 341.

zu hören (id. ibid.) Mit den Heirathen hielten sie es, wie die Griechen (id. ibid.). Geprägtes Geld kannten sie nicht, sondern trieben entweder nur Tauschhandel, oder brauchten ungeprägte Stückchen Silberblech als Münze (id. ibid.). Früher bedienten sie sich lederner Fahrzeuge, später ausgehöhlter Baumstämme (id. ibid.). Ihre Nahrung bestand in Eichelbrod (id. ibid.), besonders aber in Fleischspeisen (Diod. 5, 34.), und Bocksfleisch war nach Strabo 3. p. 154. ihre liebste Kost. Ihr gewöhnliches Getränk war Gerstenbier (Strab. 3. p. 155.) oder Honigwein (Diod. l. l.); <sup>91)</sup> Wein dagegen wurde nicht genossen, und war überhaupt bei ihnen selten (Strab. u. Diod. ibid.) <sup>92)</sup> Beim Essen sassen sie (gegen die römische Sitte) auf Bänken, die längs der Wand befestigt waren (Strab. ibid.). Statt des Oels bedienten sie sich der Butter (id. ibid. vgl. Plin. 11, 41, 96. 28, 9, 35). Den Gebrauch warmer Bäder lernten sie erst von den Römern (Justin. 44, 3.). Sie feierten Kampfspiele im Ringen, Fechten, Fahren, Laufen und Wurfspieswerfen (Strab. ibid.). <sup>93)</sup> Auch der Tanz liebten sie sehr, und führten bei ihren Gelagen Tänze zur Flöte und zum Horne auf. In Bastetanien (im südlichen Hisp. Tarrac.) tanzten bei solchen selbst die Weiber mit (id. ibid.). Besonders wird der, eine ungemeine Gelenkigkeit voraussetzende, Tanz der Lusitanier von Diodor. 5, 34. gerühmt; während in späterer Zeit besonders die Tänzerinnen aus Gades bei den Römern durch ihre wollüstigen Tänze berühmt waren (Jüven. 10, 162. Martial. 5, 79, 26 ff. 6, 71, 1 ff. Plin. Ep. 1, 15. u. A.). <sup>94)</sup> Sonst waren die Hispanierinnen im Allgemeinen keusch und sittsam (Liv. 26, 49.), obgleich sich später durch den verderblichen Einfluss der Römer auch hierin wohl Manches geändert haben mag. Dabei waren sie ungemein stark und abgehärtet (Strab. 3. p. 164 f.), <sup>95)</sup> und bestellten nicht nur

---

91) Die wilden Cantabrer bereiteten sich ihr Lieblingsgetränk aus dem Blute der Opferthiere. (Hor. Od. 3, 4, 34. Silius 3, 361.)

92) Nach Diodor. l. l. wurde ihnen der Wein nur durch Kaufleute zugeführt.

93) Noch jetzt sind dergleichen Volksspiele ein Hauptvergnügen der Spanier. Vgl. Fischer's Gemälde von Valencia II. S. 15.

94) Unstreitig führten sie dem Fandango und Boleros ähnliche Tänze auf, über welche Huber's Skizzen I. S. 120. 203. 294. u. s. w. zu vergleichen sind; wenn gleich ihre Tänze, dem Geschmacke der lüsternen Römer angemessen, wohl noch unanständiger und zügelloser gewesen sein mögen.

95) Dasselbe gilt W. v. Humboldt a. a. O. S. 157., Volkmann's neuester Reise I. S. 145. und den Berichten anderer neuerer Reisenden zufolge auch noch von den jetzigen Frauen Spaniens.

statt der Männer den Acker (Diod. 4, 20. Justin. 44, 3.), sondern zogen sogar bisweilen selbst mit in den Krieg (Appian. Hisp. 71. 72.). Von dem religiösen Kultus der Hispanier erfahren wir nur sehr wenig. Nach Strabo 3. p. 164. feierten die nördlichen Iberer zur Zeit des Vollmonds durch Tänze vor den Häusern Feste des „namenlosen Gottes“, und nach dems. 3. p. 155. brachten sie dem Mars Pferde und Böcke, aber auch gefangene Feinde zum Opfer dar. Auch Hekatomben waren bei ihnen gebräuchlich (Strab. *ibid.*), desgleichen Weissagungen aus dem Fluge der Vögel und den Eingeweiden der Opferthiere (Strab. 3. p. 154. Silius 3, 344.). Einige Stämme, wie die Callaici, sollten aber auch gar nichts von Gottesverehrung wissen (Strab. 3. p. 164.). <sup>96)</sup> Diese Mittheilungen über die Sitten und Kultur der Hispanier gelten jedoch grösstentheils nur von den Zeiten vor der römischen Herrschaft; denn unter dieser wurden die Einwohner des Landes, mit Ausnahme einiger wenig zugänglichen Gebirgsvölker, ganz zu Römern umgebildet, und nachdem schon Sertorius daselbst Schulen angelegt hatte, auf denen griechische und römische Literatur gelehrt wurde, allmählig selbst auf die Stufe der römischen Kultur emporgehoben, wodurch es erklärlich wird, dass eine so bedeutende Anzahl berühmter Gelehrter und Schriftsteller der Römer (die beiden Seneca, Lucanus, Martialis, Quintilianus, Herennius Senecio, Silius Italicus, Annäus Florus, Pomponius Mela, Columella, Juvenecus, Prudentius, Avienus, Isidorus), ja selbst ein paar gefeierte Kaiser des römischen Reichs (Trajan und Hadrian) aus Spanien hervorgehen konnten. Die Geschichte Hispaniens beginnt für uns erst mit dem Eindringen der Carthaginenser im J. R. 516.; denn vorher hatte man namentlich nur von zwei reichen und blühenden Handelsstädten im Westen des Landes, Tartessus (Hecat. fr. 4. Herod. 1, 163. 4, 152. 192. Pherec. ap. Schol. Apoll. Rhod. 4, 1396. Tim. fragm. p. 298. Göller. Aristot. Meteor. 1, 13. Scymn. Chius 161 ff. u. s. w.) <sup>97)</sup> und Gadeira oder Gades (Pind. Nem. 4, 112. fragm. inc. 12. p. 87. Herod. 4, 8. Arte-

96) Vgl. dagegen Justin. 44, 3.

97) Vgl. die von Ukert II, 1. S. 242. Note 86. zusammengebäuten Stellen. Man wusste später bei erlangter genauerer Kenntniss des Westens der Halbinsel nicht, wo man diese berühmte Handelsstadt der alten Sage zu suchen hätte, und hielt sie bald für Gades selbst, bald für Carteja, bald für Hispalis, suchte sie bald in der Nähe der Säulen, bald am Ausflusse des Bätis oder des Anas und an anderen Orten; kurz die Lage von Tartessus zu bestimmen, wird stets ein unauflösbares Problem bleiben. Vgl. Gosselin *Recherch. sur la géogr. des anciens*. T. IV. p. 15 ff.



mid. ap. Steph. Byz. v. *Ιβηρία* p. 143. Westerm. Scym. Chius 158 ff. u. s. w.) eine dunkle Kunde. Durch Hamilkar und Hasdrubal, der auch im J. R. 525. Carthago Nova gründete, wurde nach und nach der südliche Theil von Hispanien, dessen Besitz die Carthaginienser für den Verlust von Sicilien u. s. w. im ersten punischen Kriege entschädigen sollte, erobert (Diod. 25. Ecl. 2. Polyb. 2, 1. Appian. Hisp. 4.) <sup>98)</sup>. Die wachsende Macht der Carthaginienser in Hispanien aber reizte natürlich den Neid und die Eifersucht der Römer, welche daher im J. R. 526. den Vertrag bewirkten, dass die Punier den Iberus nicht überschreiten und Saguntum, obgleich auf der Westseite dieses Stroms gelegen, neutral bleiben und unter römischem Schutze stehen sollte (Polyb. 2, 13. 3, 27. 29. Liv. 21, 2.). Dieser Vertrag ward jedoch bekanntlich durch Hannibal gebrochen, der Sagunt im J. R. 536. eroberte und dadurch den Römern einen längst ersehnten Vorwand gab, mit einem Heere in Hispanien einzudringen, welches nun ein Hauptschauplatz des zweiten punischen Krieges wurde. Die römischen Feldherrn P. Corn. und Cn. Corn. Scipio, so wie später L. Marcius und Cl. Nero richteten jedoch gegen die Carthaginienser und die mit ihnen gemeinschaftliche Sache machenden Einwohner des Landes nichts aus; erst P. Corn. Scipio, der im J. R. 544. das Kommando übernahm, gründete das Glück der römischen Waffen in Hispanien, und vertrieb bis zum J. 548. alle Carthaginienser aus der Halbinsel; und so war denn, nachdem Scipio auch mehrere widerspenstige Städte der Hispanier selbst (Castulo, Illiturgis, Astapa u. s. w.) erobert und zuletzt noch Gades zur Uebergabe gebracht hatte, das ganze südliche oder jenseitige Hispanien in den Händen der Römer. Nun galt es aber auch noch das nördliche, selbst den Puniern nicht unterwürfig gewesene, und zum grössten Theile noch ganz unbekannte (Flor. 2, 17.) Land zu unterwerfen, und hier entspann sich ein langwieriger, überaus blutiger Kampf, der volle zwei Jahrhunderte hindurch fortgesetzt werden musste, ehe sich die Römer Herren des ganzen Landes zu sein rühmen konnten. So wurden z. B. die tapfern Celtiberer erst nach langen und schweren Kämpfen durch den ältern Cato im J. R. 557. (Appian. Hisp. 41. Plut. Cat. mai. 10. Liv. 34, 17.) und durch Tib. Gracchus in den J. 574—576. (Strab. 3. p. 111. 170. Liv. 40, 49. Flor. 2, 17.) der röm. Herrschaft unterworfen.

---

98) Ueber den Süden des Landes hinaus aber haben sich die festen Besitzungen der Carthaginienser in Hispanien wohl nie erstreckt. Vgl. Becker Die Kriege der Römer in Hispanien. 1. Heft. Altona 1826. S. 75 ff.

Besonders aber waren es die kühnen Lusitanier, die, den Helden Viriathus an der Spitze, ihre Freiheit den Römern sehr theuer verkauften (vgl. Strab. 3. p. 130 ff. Appian. Hisp. 6 — 74. Oros. 5, 4.), und erst durch den Fall Numantia's im J. R. 621. kamen auch die meisten Völker des innern Landes und die südlich vom Tagus wohnenden Lusitanier unter römische Botmässigkeit. Noch immer jedoch dauerte der Kampf mit den nördlich von diesem Strome wohnenden Lusitaniern, die erst Jul. Cäsar im J. R. 693. völlig bezwang (Caes. B. C. 1, 58. Appian. Hisp. 102. Suet. Caes. 13. 34.), und mit den nördlichen Gebirgsvölkern, namentlich den Cantabrern und Asturern, die erst nach Beendigung des Krieges mit Sertorius und der völligen Besiegung der Pompejanischen Parthei durch August im J. 732. gänzlich überwältigt wurden (Dio Cass. 53, 25. 29. Liv. 28, 12. Flor. 4, 12.), fast ununterbrochen fort. So konnte denn erst seit Augustus die ganze Halbinsel als wirkliches römisches Besitzthum betrachtet werden, als welches sie denn auch besonders durch Gründung vieler römischer Kolonien (Dio Cass. 54, 23.) und durch Anlegung einer Menge von Landstrassen, die den Verkehr auch mit den noch so entlegen und versteckt wohnenden Völkerschaften sehr erleichterten (Polyb. 3, 39. Sall. Hist. fragm. p. 820. Cort.), bald genug völlig romanisirt wurde (vgl. Strab. 3. p. 159.). Nun hörte auch die bisherige Eintheilung des Landes in 2 Provinzen auf, und die ganze Halbinsel wurde in 3 Provinzen getheilt. Vor August's Zeiten nämlich, und zwar gleich von der Vertreibung der Carthaginienser aus der Halbinsel an, <sup>99)</sup> war Hispanien (so weit es den Römern unterworfen war) blos in zwei Provinzen, das diesseitige (oder östliche) und jenseitige (oder westliche) Hispanien (*ἡ ἐντὸς* und *ἡ ἐκτὸς* oder *ἔξω Ἰοναρία*, *Hisp. citerior* und *ulterior*: Strab. 3. p. 166. Cic. pr. leg. Man. 12. pr. Font. 3. Liv. 28, 18. 30, 30. 32, 28. 45, 16. Plin. 3, 1, 2. Tac. Ann. 4, 13. Flor. 4, 2.) getheilt gewesen, indem man den Iberus als natürliche Scheidungslinie angesehen hatte (Caes. B. C. 3, 73. Liv. 32, 27. 28.), <sup>100)</sup> und Anfangs durch zwei *Proconsules* (Liv.

99) Denn schon im J. 550., also 2 Jahre nach jener völligen Vertreibung der Carthaginienser, erwähnt Liv. 29, 13, 7. zwei *Proconsules Hispaniae*.

100) Doch scheint schon Caes. B. C. 1, 38. *Hispania ulterior* über den Iberus bis zum *Salvus Castulonensis* hinauszurücken, und später nahm man gewöhnlich eine von hier und den Quellen des Bätis nach Neu-Carthago oder auch nach Murgis gezogene Linie als Grenzscheide an. (Artemid. ap. Steph. Byz. v. *Ἰβηρία*. Strab. 3. p. 166. Plin. 3, 1, 2. Const. Porphy. de adm. Imp. 2, 23.)



28, 38. 29, 11. 13.), später aber, vom J. 554. an (Liv. 30, 41. vgl. mit 31, 50.), durch zwei *Propraetores* (die jedoch bisweilen auch *Procons.* genannt wurden: Pigh. Ann. T. II. p. 253.) verwaltet worden (Liv. 33, 26. 44, 17. 45, 16.). <sup>1)</sup> Augustus aber theilte im J. R. 727. ganz Hispanien in drei Provinzen, *Tarraconensis*, *Baetica* und *Lusitania*, von deren Umfang und Grenzen weiter unten die Rede sein wird. (Vgl. Appian. Hisp. 102. Marcian. p. 38. Mela 2, 6, 3. u. s. w.). <sup>2)</sup> Baetica ward senatorische Provinz, die beiden andern aber behielt Augustus als *Provinciae Caesaris* für sich (Dio Cass. 53, 12. Strab. 17. p. 840. Suet. Aug. 27.), und so wurden denn nun stets 3 Prätores nach Hispanien gesendet, einer vom Senate und zwei vom Kaiser. Der Prätor von *Tarraconensis*, der bei weitem grössten unter den 3 Provinzen, welche  $\frac{2}{3}$  der ganzen Halbinsel umfasste, hatte consularische Gewalt, und ihm waren zwei Legaten mit 3 Legionen <sup>3)</sup> beigegeben,

---

1) Auf diese Eintheilung Hispaniens in 2 Provinzen gründet sich auch der häufige Gebrauch des Plurals *Hispaniae* (Caes. B. C. 1, 10. Sall. Cat. 18. Liv. 28, 18. 30, 3. Plin. 17, 26, 40. u. s. w.) Man behielt dieselbe selbst in späterer Zeit, wo bereits die Eintheilung in 3 Provinzen Statt fand, noch bei (Flor. 4, 12.), und dann bezeichnete *Hisp. citerior* die Prov. *Tarraconensis*, *Hisp. ulterior* aber umfasste *Baetica* und *Lusitania*.

2) Doch scheint sich diese Eintheilung schon früher von selbst gebildet zu haben, da man sah, dass *Hispania ulterior* seiner Ausdehnung nach in gar keinem Verhältniss zur *citerior* stand. Schon Cäsar B. C. 1, 38. unterscheidet daher *Hispania citerior*, dann das Gebiet *a saltu Castulonensi ad Anam* und endlich *Lusitania et Vettones*. Vgl. Note 100.

3) Die drei unter August in *Hisp. Tarrac.* stehenden Legionen waren die *Legio IV. Macedonica* (Florez Med. de España I. Tab. VI, 1. VIII, 8. Gruter. p. 1096, 1. Murat. p. 1050, 3.), *Legio VI. Victrix* (Florez ibid. Gruter. p. 1102, 4. Kellermann Vigiles n. 40. vgl. Tac. Hist. 3, 44.), und *Legio X. Gemina* (Florez ibid. Gruter p. 536, 2. 572, 8. Murat. p. 785, 7. 823, 5. 1116, 5. Bullet. dell' inst. archaeol. 1833. p. 38. Münzen bei Eckhel I, 1. p. 12. 19. vgl. auch Dio Cass. 53, 26. Tac. Hist. 2, 58. 3, 44. u. s. w.) In spätern Zeiten finden wir daselbst auch die in Hispanien selbst von Galba gebildete *Legio I. Adiutrix*, die von Vitellius dorthin geschickt worden war (Tac. Hist. 2, 67. 86. 3, 44.), und die *Legio VII. Gemina*, die nach Abberufung der beiden vorhergenannten nach Germanien vom Vespasian dorthin geschickt wurde (Gruter. p. 245, 2. 260, 1. Murat. p. 335, 2. 3. 336, 3. 2037, 8.), und aus deren Standlager die Stadt Legio (das heut. Leon) hervorging. Ob die *Legio IX. Hispana* (Tac. Ann. 3, 9.) je in Hispanien selbst stand, wie aus Florez. III. Tab. LXIII, 6. geschlossen werden könnte, wo in Julia Baetica eine *Legio IX.* vorkommt, ist noch sehr zweifelhaft, so dass auch Sestini Medagl. ispane nel Museo Hederv. p. 62. jene Münze für unächt hält. (S. Grotefend's Art. *Legio* in Pauly's Realencyclop. IV. S. 888.) Vgl. überhaupt Tac. Ann.

um die nördlichen Gebirgsvölker im Zaume zu halten. Er residirte gewöhnlich in Tarraco, bisweilen aber auch in Carthago Nova; der Sitz des Statthalters von Bätica war Corduba, der des Proprätors von Lusitanien gewöhnlich Augusta Emerita. Die Verwaltung der Finanzen besorgten in Bätica Quaestores, in den beiden andern Provinzen aber kaiserliche Procuratores. Eine andre von Augustus herrührende, oder doch wenigstens vervollkommnete <sup>4)</sup> Einrichtung war die Eintheilung des ganzen Landes in gewisse Gerichtssprengel, *Conventus Juridicos* (Vellei. 2, 43.), oder die Einsetzung von Obergerichtshöfen in den bedeutendsten (und zwar nach Plin. 3, 3, 4. vgl. mit 4, 20, 24. u. 21, 35. <sup>5)</sup> in vierzehn) Städten desselben, wo die Streitigkeiten der Einwohner des dazu gehörigen Bezirks in höchster Instanz entschieden wurden. Was die Verfassung und Verwaltung der einzelnen Städte betrifft, in die erst eine gewisse Gleichförmigkeit kam, seitdem Vespasian dem ganzen Lande das Jus Latii ertheilte (Plin. 3, 3, 4. Eckhel Doctr. num. VI, 338.), so hatte (wie auch in Gallien) jede Stadt ihren Magistrat (Curia), dessen Mitglieder (Decuriones) aus den reichsten und angesehensten Männern derselben gewählt wurden; neben diesem Rathe aber bestand auch zur Vertretung des Volks ein Collegium von Stadtverordneten (Defensores civitatum), die sich willkührlichen Verfügungen des Magistrats widersetzen durften. Bei der spätern neuen Eintheilung des Reichs unter Constantin (Zosim. 2, 32. 33.) wurde Hispanien dem Praefectus Praetorio Galliae untergeben, (der Einen seiner 3 Vicarien nach Hispanien sendete, welcher seinen Sitz gewöhnlich in Hispalis hatte: Not. dignitt. utriusque imp. c. 47. Cod. Theod. L. 5. de sponsal. u. L. 61. de curs. publ.) und in folgende 7 Provinzen getheilt: Baetica, Lusitania, Gallaecia, Tarraconensis, Carthaginensis, Baleares und Mauritania Tingitana in Africa, <sup>6)</sup> deren Hauptstädte (in der genannten Ordnung) Hispalis, Emerita, Bracara, Cäsaraugusta, Carthago Nova, Palma und Tingis waren. Die drei ersten hatten Consules, die übrigen Praesides zu Statthaltern, die aber alle unter dem eben genannten Vicarius standen. (Vgl. Not. dignitt. l. 1. Sext. Ruf.

4, 5. Ael. Lamprid. vit. Alex. Sev. 50. Masden Hist. crit. Hisp. T. VI. Nr. 917 — 943. u. Schlosser III, 2. S. 145.

4) Denn einige solcher Gerichtshöfe waren schon zu Cäsars Zeiten vorhanden. (Caes. B. C. 2, 19. B. Alex. 56. Suet. Caes. 7.)

5) Der diese Eintheilung seiner ganzen Landesbeschreibung zu Grunde legt.

6) Denn dieses wurde jetzt mit zu Hispanien gerechnet. Vgl. Bd. II. S. 862. Note 54.

Brev. c. 5. Isidor. Hisp. Etym. 14, 4. u. Masdeu Hist. crit. Hisp. T. VIII. p. 15.) Neben diesen Civilgouverneurs standen, ganz unabhängig von ihnen, drei militärische Statthalter (Comites), welche das dort garnisonirende Heer befehligten (Cod. Theod. L. 4. de decur. L. 3. de naviculariis. L. 3. de maternis bonis u. s. w.). Von den spätern Schicksalen des Landes im Mittelalter kann hier nicht weiter die Rede sein. <sup>7)</sup> Wir gehen vielmehr nun zu der topographischen Beschreibung der einzelnen Provinzen über.

### Lusitania

(*ἡ Λουσιτανία* oder *ἡ Λουσιτανική*: Strab. 2. p. 120. 3. p. 147. 152 ff. 166. *Λουσιτανία*: Ptol. 2, 5, 1. 8, 4, 3. Marcian. p. 38. Caes. B. C. 1, 38. B. Alex. 48. 57. Mela 2, 6, 3 f. 3, 1, 6. 3, 6, 2. Plin. 4, 21, 35. Justin. 44, 3. u. s. w. *Lusitania Provincia* auf Inschr. bei Gruter p. 31. 383.), <sup>8)</sup> der westlichste Theil des Landes, hatte als römische Provinz von August's Zeiten an im W. u. S. den Atlantischen Ozean, im O. den Anas und eine willkürlich angenommene, das Gebiet der Vettones und Carpetani scheidende Linie zwischen dem Anas und Durius, und im N. den Durius zu Grenzen (Ptol. 2, 5, 1 ff. Mela. 3, 1, 6 f. Plin. 3, 1, 2. 4, 21, 35.), <sup>9)</sup> so dass es also das ganze heutige Portugal, mit Ausnahme der Provinzen Entre Douro e Minho, Traz os Montes und des südöstlichsten Theiles von Alentejo, und die spanischen Provinzen Estremadura, Salamanca und den Westen von Toledo umfasste. Agrippa bei Plin. 4, 21, 35. giebt dieser Provinz eine Breite von 536 und (mit Einschluss von Asturia und Galläcia) eine Länge von 540 Mill., Strabo aber 3. p. 153. eine

---

<sup>7)</sup> Vgl. Schlosser III, 2. S. 85. 105. 267. 313. 317. III, 3. S. 179 ff. u. s. w.

<sup>8)</sup> Plin. 3, 1, 3. leitet den Namen seltsam genug von *Lusus* (vielleicht *Lysius* von *λύειν*), was ein Name des Bacchus sein soll, oder von einem Gefährten des Letzteren Namens *Lysa* her. Neuerlich hat man eine wahrscheinlichere Etymologie vom phönizischen *Lus*, d. i. Mandelbaum, aufgestellt.

<sup>9)</sup> Strabo 3. p. 152. 166. unterscheidet Lusitanien im engern und im weitern Sinne. Im engern umfasst es ihm nur das Land zwischen dem Ozean im W., dem Durius im N., dem Gebiete der Vaccäer, Carpetaner und Vettonen im O. und dem Tagus im S., (obgleich er p. 139. — mit Rücksicht auf die römische Provinzialeintheilung — auch noch zwischen dem Tagus und Anas Lusitanier wohnen lässt); im weitern aber rechnet er auch die nördlich vom Durius wohnenden Callaici, also ganz Galläcien bis zur Nordküste, mit zu Lusitanien.

Länge von 3000 Stad., während er die Breite für viel geringer erklärt. <sup>10)</sup> Sie ist gegen O. hin sehr gebirgig <sup>11)</sup>, auf der Westseite aber eben und flach, sehr gut bewässert, <sup>12)</sup> und daher ungemein fruchtbar, (auch sehr ergiebig an Metallen: Strab. 3. p. 154.), aber als beständiger Kriegsschauplatz und Sitz von Räuberbanden wenig angebaut (Strab. *ibid.*). Die Hauptvölker der Provinz waren die *Lusitāni* (*Λουσιτανοί*: Strab. 3. p. 139. 152. 154 f. *Λουσιτανοί*: Diod. 5, 38. Ptol. 2, 5, 7.), das zahlreichste unter allen Völkerschaften der Provinz und Iberiens überhaupt (Strab. p. 152.), das sich vom Tagus bis zum Durus ausbreitete. <sup>13)</sup> Unter ihnen wohnten die *Turduli* (*Τούρδουλοι*: Polyb. 34, 9, 1. Strab. 3. p. 139. *Τουρδοῦλοι*: Ptol. 2, 4, 5. 9. u. A.) *Veteres*, mit Celten vermischte Auswanderer aus Bätica, <sup>14)</sup> die sich südlich vom Durus niederliessen, und wahrscheinlich bald mit den Lusitaniern zu einem Volke verschmolzen (Strab. 3. p. 151. Mela 3, 1, 7. Plin. 4, 21, 35. Nonius *Hisp.* c. 8. in Schottii *Hisp. illustr.* T. IV. u. Florez *Esp. Sagr.* IX. p. 7.). Das zweite Hauptvolk Lusitaniens waren die *Vettones* (*Οὔεττωνες*: Strab. 3. p. 152. Appian. *Hisp.* 58., bei Ptol. 2, 5, 9. *Οὔεττωνες*, <sup>15)</sup> Caes. B. C. I, 38. Plin. l. l. *Inscr.* ap. Gruter. p. 383, 7.), ein weit ausgebreitetes Volk östlich von den Lusitaniern, westlich von den Carpetanern in *Tarraconensis* <sup>16)</sup> und südlich von den Vaccäern, vom Durus südlich bis unten den Tagus hinab. Ihr Gebiet heisst bei Pru-

10) Bei Strabo a. a. O. war sonst die gewöhnliche Lesart *μυρίων καὶ τρισχιλίων*; doch sah schon Xylander ein, dass diese 13,000 durch Streichung von *μυρίων* auf 3000 reduzirt werden müssten; und diess ist auch das ziemlich richtige Maass der Länge Lusitaniens in der nach Note 9. von Strabo angenommenen weitem Ausdehnung vom Tajo bis zum Cap Ortegá. Vgl. Gosselin *Géogr. anal.* p. 68. u. *Recherc.* T. IV. p. 36. (Artemidor bei Plin. 2, 108, 112. rechnet von Gades bis zum Vgeb. der Artabrer 891, Agathemer 1, 4. aber 7332 [vulgo 3932] Stad. oder 917 Mill. Vgl. Ukert S. 259.)

11) Die Gebirge und Vorgebirge s. oben S. 10. u. 12.

12) Die Flüsse Lusitaniens s. oben S. 16 f. u. 18.

13) Ueber den Volkscharakter, die Sitten und Gebräuche der Lusitanier s. oben S. 25 ff.

14) Vgl. unten S. 45.

15) Ueber die Rechtschreibung des Namens, der sich auch *Vectones* geschrieben findet, vgl. *Interpp.* ad Silium 3, 378. u. ad Lucan. 4, 9.

16) Ihre Ostgrenze bildete eine vom heut. Simancas südwestlich über Puente del Arzobispo bis Truxillo gezogene Linie. Im W. stimmt ihre Grenze ziemlich mit der des heut. Portugal überein.

dent. hymn. in Eulal. v. 186. *Vettonia*. <sup>17)</sup> An der Südküste um den Anas her und bis zur Westküste hinüber (also im Süden von Alemtejo) wohnten *Celtici* (*Κελτικοί*: Strab. 3. p. 139. Appian. 6, 68. Ptol. 2, 5, 6. Plin. 1. 1.), die sich aber auch östlich über den Anas hinüber bis zum Bätis hin zogen (s. unten S. 45.) <sup>18)</sup>. In der Südwestspitze der Provinz endlich, im sogenannten Cuneus (s. oben S. 12.), waren die Wohnsitze eines Zweigs der *Turdetani* (*Τουρδετανοί*: Polyb. 1, 34, 9. Strab. 3. p. 139. 147. 151. u. s. w.), deren Hauptstamm in Bätica wohnte (s. unten S. 44.). <sup>19)</sup> Ausser diesen Hauptvölkern gab es in Lusitanien noch eine Menge kleinerer Völkerschaften, die dem Strabo 3. p. 152. (vgl. mit p. 154.) zu unbedeutend erscheinen, als dass er sie namentlich aufzählen möchte; Plinius a. a. O. aber nennt mehrere derselben, die jedoch (die *Paesuri* abgerechnet) fast alle nur die Bewohner einzelner Städte zu sein scheinen. Es befanden sich in Lusit. 3 Obergerichtshöfe, zu Augusta Emerita, Pax Julia und Scalabris (Plin. 4, 21, 35.). Nach Plinius l. 1. enthielt es 46 Städte (Ptol. 2, 5. zählt 51 auf), nämlich 5 römische Kolonien, ein Municipium, 3 mit dem Jus Latii beschenkte Städte und 37 steuerbare. Die wichtigern darunter waren folgende: *Balsa* (*Βάλσα*: Ptol. 2, 5, 3. Marcian. p. 42. Mela 3, 1, 6. Plin. 4, 21, 35. It. Ant. p. 426. Geo. Rav. 4, 43.), nach Ptol. eine Stadt der Turdetaner an der Südküste und nach Münzen bei Sestini Med. p. 3. u. Mionnet Suppl. I. p. 3. ein römisches Municipium mit dem Beinamen Felix; j. Tavira (Resendi IV. p. 197. Florez Esp. S. XIV. p. 201. 209.). *Myrtilis* oder *Julia Myrtilis* (*Ιουλία Μυρτιλίδς*: Ptol. 2, 5, 5. Mela u. Plin. ll. ll. It. Ant. p. 431.), südöstl. von der vorigen am Anas. Sie gehörte ebenfalls den Turdetanern (Ptol.), hatte das Jus Latii (Plin.) und

17) Strabo a. a. O. rechnet sie nicht mit zu Lusitanien, sondern zur Prov. Tarraconensis. Vgl. S. 34. Note 9.

18) Ein anderer Zweig derselben wohnte an der Nordwestspitze Hispaniens um das Prom. Celticum oder Nerium her neben den Artabrern (Strab. p. 153.).

19) Mannert I. S. 319. u. 321. hält diese Turdetaner wegen ihrer Wohnsitze im Cuneus für identisch mit den *Conii* (*Κόνιοι*) des Polyb. 10, 7, 5. oder *Cunei* (*Κούνιοι*) des Appian. Hisp. 57. (die westlich von den Säulen und Bätica gewohnt haben sollen, und denen die Stadt Conistorsis gehörte), und eben daher auch für die *Κυνήσιοι* des Herodot 2, 33. u. 4, 49., die von diesem als das westlichste Volk der ganzen Erde bezeichnet werden. (Vgl. Bd. I. S. 70.) Jedenfalls aber war der Name des Volks eher vorhanden, als der des römischen Cuneus, und eher dürfte jener zu diesem Veranlassung gegeben haben, als umgekehrt.

schlug Münzen (Sestini Med. p. 11. Mionnet Suppl. I. p. 8.); jetzt Mertola (Resendi p. 196. Florez Esp. Sagr. XIV. p. 208. 238.). *Pax Julia* (Πάξ Ἰουλία: Ptol. 2, 5, 5. It. Ant. p. 425. 427. 431. Gruter. p. 199, 4. Münzen bei Florez Med. II. p. 540. Mionnet I. p. 4. Sestini p. 15. *Colonia Pacensis*: Plin. l. l. u. Paul. L. 8. Dig. de Censibus, beim Geo. Rav. l. l. *Pacca Julia*), höchst wahrscheinlich auch nicht verschieden von *Pax Augusta* bei Strabo 3. p. 151., obgleich nach Ptol. Pax Julia eine Stadt der Turdetani, nach Strabo aber der Celtici war; <sup>20)</sup> eine römische Kolonie (Strab.) und Sitz eines Conventus Jurid. (Plin.), nördlich von der vorigen auf einem Hügel; j. Beja (Resendi p. 196. Florez Esp. S. XIV. p. 202. 223. u. Murphy Trav. in Port. p. 298.). *Salacia* (Σαλάκεια: Ptol. 2, 5, 3. Marcian. p. 42. Mela u. Plin. II. II. It. Ant. p. 417. 418. 422. mit dem Beinamen *Urbs Imperatoria*: Gruter. p. 13. 16. Münzen bei Sestini p. 16. u. Mionnet I. p. 4.), ein Municipium der Turdetaner, nordwestlich von Pax Julia und südwestlich von Ebora; <sup>21)</sup> j. Alcaçer do Sal (Florez Esp. S. XIII. p. 115. XIV. p. 241.). Ihre Einwohner verfertigten nach Strabo 3. p. 144. <sup>22)</sup> u. Plin. 8, 48, 73. feine Wollengewebe. *Ebōra* (Mela l. l. <sup>23)</sup> Plin. l. l. It. Ant. 418. 426., bei Ptol. 2, 5, 8. Ἐβουρα), ein Municipium mit dem Beinamen *Liberalitas Julia* (Plin. l. l. Gruter p. 225, 3. p. 489, 9. Münzen bei Florez Med. I. p. 380 ff. Mionnet I. p. 2. Suppl. I. p. 3. u. Sestini p. 6.); noch j. Evora mit Ruinen (namentlich einer Wasserleitung und eines Tempels der Diana: Florez Esp. S. XIV. p. 100. Murphy Trav. in Port. p. 302. Maltebrun Precis VIII. p. 56.). *Augusta Emerita* (Ἀυγούστα Ἑμερίτα: Strab. 3. p. 151. 166. Ptol. 2, 5, 8. 8, 2. Mela 2, 6, 4. It. Ant. p. 414 ff. 418 ff. 432. 438. u. A.), eine römische Kolonie am rechten Ufer des Anas, in welcher Augustus Veteranen der röm. Legionen ansiedelte (Dio

20) Vgl. Wessel. ad It. Anton. l. l. Cellar. Geo. ant. I. p. 62. und Ukert S. 388.

21) Im It. Ant. p. 418., welches sie nur 16 Mill. von Ossonoba entfernt, muss statt XVI. gelesen werden XCXI. Vgl. Resendi p. 182. u. Ukert S. 389.

22) Denn hier ist statt der vulg. Σαλτιῆται ohne Zweifel Σαλακιῆται zu lesen. (Vgl. Groskurd Bd. I. S. 238. Note 2.) Dass aber auch bei Strabo 3. p. 151. statt λάκεια zu lesen sei Σαλάκεια, wie Xylander, Palmer. u. A. glauben, ist sehr unwahrscheinlich, da Strabo hier von Städten am Tagus spricht, von dem Salacia ziemlich weit entfernt war.

23) Der es aber zu weit westlich an das Prom. Magnum setzt.



Cass. 53, 26. Münzen bei Florez Med. I. p. 384. u. Eckhel I, 1. p. 12. 19.). Sie lag in einer sehr fruchtbaren Gegend (Plin. 9, 41, 65. 15, 3, 4. Hygin. p. 154. Aggen. Urbicus P. II. de contr. agr. p. 70.), war Sitz eines Obergerichtshofs (Plin. 5, 21, 35. Anson. de nob. urb. 8.), und eine der schönsten und blühendsten Städte Hispaniens; <sup>24)</sup> j. Merida mit vielen und merkwürdigen Ruinen im Umfange einer halben Meile, hauptsächlich auf einem Hügel. (Florez Esp. S. XIII. p. 87 ff. Laborde Itin. d'Esp. I. p. 416.) <sup>25)</sup> *Metellinum* (It. Ant. p. 416.) oder *Metallinum* (*Metallinenses*: Plin. 4, 21, 35. vgl. Geogr. Rav. 4, 44.), eine andere römische Kolonie bei der vorigen am Anas (das heut. Medellin, welches aber am linken Ufer des Flusses liegt, so dass die alte Stadt nach Bätica zu stehen kommen würde; weshalb man vermuthet, dass der Anas hier sein Bett verändert habe und früher der Stadt südlich geflossen sei. Vgl. Solano Hist. de Medel. p. 7.). *Olisipo* (*Ολισίπων*: Strab. 3. p. 151. <sup>26)</sup> Varro R. R. 2, 1. Plin. 4, 21, 35. It. Ant. p. 416. 418 ff. Inschriften in Schotti Hisp. illustr. II. p. 881. u. Florez Esp. S. XIV. p. 167.; bei Ptol. 2, 5, 4. *Ολιόσειπων*, bei Mela 3, 1, 6. Solin. c. 23. u. Mart. Cap. 6. *Ulyssippo*), <sup>27)</sup> am rechten Ufer des Tagus, <sup>28)</sup> un-

24) Strabo p. 151. erklärt sie für eine Stadt der Turduler; Ptolem. a. a. O. aber für eine Stadt der Lusitanier (wie die meisten alten Schriftsteller), was nach dem oben Bemerkten kein Widerspruch ist. Hygin. a. a. O. setzt sie fälschlich nach Bäturia und Prudent. hymn. IX. in Eulal. v. 186. zu den Vettonen.

25) Noch immer ist die alte römische Brücke vorhanden, noch immer dient der alte Circus zu Stiergefechten; eine Menge Ruinen von Tempeln, Wasserleitungen, Naumachien, Bädern u. s. w. zeugt von der Grösse und Bedeutung der alten Stadt, und noch immer werden von Zeit zu Zeit Statuen, Inschriften, Münzen daselbst ausgegraben. Vgl. Huber's Skizzen aus Spanien. IV. S. 16 ff. Dillon's Reise durch Spanien II. S. 35 ff. u. Volkmann's Neueste Reise durch Spanien I. S. 426.

26) Nach einer sehr glücklichen Konjektur Koray's nämlich ist in dieser offenbar verdorbenen und lückenhaften Stelle statt *ὕδρεύονται εἶπον* etc. zu lesen *ἵδρυνται Ὀλισίπων* u. s. w.

27) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Wessel. ad Itin. p. 416. Tzschuck. ad Mel. Vol. II. P. 3. p. 25. u. Vol. III. P. 3. p. 24. Die Schreibart Ulyssippo gründet sich auf die alte Sage von einer durch Ulysses in Iberien gegründeten Stadt (Strab. 3. p. 149. 157.), weshalb denn Solin. l. l. u. Andere Olisipo für diese Stadt hielten. Vgl. jedoch dagegen Senec. Ep. 88. u. Gellius 14, 7. Strabo's Odysseia aber soll in den Gebirgen Turdetaniens liegen, und kann daher Lissabon nicht sein.

28) Mannert I. S. 325. sucht es am linken Ufer des Tagus, welcher Annahme aber die daselbst gefundenen Alterthümer und Inschriften wider-

weit seines Ausflusses, ein Municipium mit dem Beinamen *Felicitas Julia* (Plin. u. Inschr.); j. Lissabon oder Lisboa. *Norba Caesarea* (*Νῶρβα Καισαρεία*: Ptol. 2, 5, 8. 8, 4, 3. *Colonia Norbensis, Caesariana cognominata*: Plin. l. l.), eine römische Kolonie am linken Ufer des Tagus, nordwestlich von Augusta Emerita; j. Alcantara (mit Ruinen und der alten römischen Brücke über den Strom mit einem Triumphbogen des Trajan in ihrer Mitte. (Vgl. Inschriften bei Gruter p. 162. u. Muratori Nov. Thes. Inscr. 1064, 6. Münzen bei Sestini p. 14. Florez Esp. S. XIII. p. 128. Maltebrun Precis VIII. p. 114. u. Ukert S. 396.) *Scalabis* (It. Ant. p. 420. 421.), nach Plin. l. l. eine römische Kolonie mit dem Beinamen *Praesidium Julium* und Sitz eines Obergerichtshofs (j. Santarem: Flor. Esp. S. XIII. p. 69. XIV. p. 171. u. Wesseling. ad Itin. l. l.). <sup>28b)</sup> *Salmantica* (*Σαλμαντικά*: Ptol. 2, 5, 9. Frontin. in Scriptt. rei agr. ed. Goës. p. 38. 47. u. Inschr. bei Morales Antig. p. 26<sup>b</sup>. Wessel. ad Itinn. p. 434. u. Flor. Esp. S. XIV. p. 267., bei Plut. de virt. mul. 10. T. VIII. p. 276. Hutten. u. It. Ant. p. 434. *Σαλμαντική*, *Salmatice*, bei Polyaen. 7, 48. *Σαλμαντίς*, vielleicht auch das von Polyb. 3, 14, 1. u. 3. als Stadt der Vettonen erwähnte *Elmantica*, *Ἐλμαντική* [s. auch Steph. Byz. p. 260.] und das *Helmantica* oder *Hermantica* des Livius 21, 5. vgl. Nonius Hisp. c. 38.), eine bedeutende Stadt (Plut. u. Polyaen. ll. ll.) der Vettonen (Ptol. l. l.), südlich vom Durius, an der Strasse von Emerita nach Cäsar Augusta (j. Salamanca, mit Ueberresten aus alter Zeit, namentlich der Brücke, die zum Theil noch die alte römische ist: vgl. Miñano Diction. VII. p. 402.). <sup>29)</sup> Endlich gehörte zu Lusitanien auch die Insel

streiten. Vgl. Murphy Trav. in Port. p. 184. u. Link Reisen durch Portugal III. S. 147.

28b) Reichard dagegen glaubt, dass Santarem schon im Alterthume unter dem Namen *Santara* vorhanden war, und bezieht darauf das *Santarense plumbum* bei Plin. 34, 17, 49.

29) Die kleineren Städte der Provinz waren: A. Zwischen dem Anas und Tagus in der Richtung von S. nach N.: a) im Gebiete der Turdetani und Celtici: *Ossonoba* (*Ὀσσόνοβα*: Strab. 3. p. 143. [wo fälschlich *καὶ Σόννοβα* gelesen wird] Ptol. 2, 5, 3. Marcian. p. 42. Mela 3, 1, 6. Plin. 4, 21, 35. It. Ant. p. 418. 426. Geo. Rav. 4, 43.), nach Ptol. eine Stadt der Turdetaner, das heut. Estoy, nördl. von Faro, an der Mündung des Silves, wo sich Ruinen und Inschriften finden (Resendi Antiq. Lusit. p. 198. Florez Esp. Sagr. XIII. p. 19. XIV. p. 200. Medall. de l'Esp. III. p. 111. Mionnet l. p. 3. u. A. bei Ukert II, 1. S. 387.). *Lacobriga* \*) (Mela 3,

\*) Die bei so vielen Städtenamen Hispaniens vorkommende Endung *Briga* bedeutet nach W. v. Humboldt's Untersuch. über die Urbewohner Spaniens S. 85. u. 143. so viel als „Ansiedlung, Stadt“, und bezeichnet ganz deutlich



*Londobris* (*Λονδοβρίς*: Ptol. 2, 5, 10., bei Marc. Heracl. p. 43. *Λάνουκρίς*) vor dem Prom. Lunarium an der Westküste (j. Berlinguas).

1, 6. wahrscheinlich auch das als Stadt der Celtici bei Ptol. 2, 5, 6. erscheinende *Λαγκόβριγα*, obgleich es von ihm viel nördlicher gerückt wird), westlich von der vorigen, etwas östlich vom Prom. Sacrum an der Südküste (j. Lagos), und nicht weit davon an der Westküste der *Portus Hannibalis* (Mela l. l. Isidor. Etym. 15, 9., beim heut. Albor, wo sich punische Ruinen finden; vgl. Florez Esp. Sagr. XIV. p. 87., nach Reichard Carapalsi). \*) *Arandis* (*Ἀρανδής*: Ptol. 2, 5, 6. *Aranditani*: Plin. l. l.) oder *Arannis* (It. Ant. p. 426. *Arani*: Geo. Rav. 4, 43.), eine Stadt der Celtici (Ptol.), an der Strasse von Ossonoba nach Ebora, 60 Mill. nördl. von ersterer (Itin.); wohl das heut. Ourique (nach Reichard Abrantes). *Raparia* (It. Ant. ibid.), an derselben Strasse, 32 Mill. weiter nach Ebora hin; j. Ferreira. (Florez Esp. S. XIV. p. 202.) [In dieser Gegend muss wohl auch das *Conistorsis* (*Κονίστωρσις*) des Strabo 3. p. 141. oder *Cunistorgis* (*Κουνίστοργις*) des Appian. Hisp. c. 57., die Hauptstadt der Conii oder Cunei (s. S. 36. Note 19.) und nach Strabo die bedeutendste Stadt der Celtici, gesucht werden, die sonst nirgends erwähnt wird.]\*\*) *Mirobriga* (*Μιρόβριγα*: Ptol. 2, 5, 6. *Merobrica*: Plin. l. l. Münzen bei Sestini p. 171.), eine Stadt der Celtici an der Küste des Ozeans (nach Mentelle Esp. anc. p. 260. u. Reichard j. Odemira, nach Ukert S. 390. j. Sines. Vgl. auch Resendi p. 209. u. Florez. Esp. S. XIV. p. 239.) *Equabona* (It. Ant. p. 416.) an der Mündung des Tagus und der Strasse von Olisipo nach Augusta Emerita; j. Coyna. *Caetobrix* (*Καιτοβρίξ*: Ptol. 2, 5, 3., bei Marcian. p. 42. verschrieben *Καστοβρίξ* \*\*\*) oder *Catobriga* (It. Ant. p. 417., beim Geo. Rav. 4, 23. *Cetobriga*), den Turdetanern gehörig (Ptol.), östlich von der Mündung des Tagus, an derselben Strasse, 12 Mill. östlicher beim heut. Setuval auf der Landspitze Troye. (Vgl. Nonius c. 38. u. Mentelle Geo. comp. Port. p. 87.) *Caepiana* (*Καιπίανα*: Ptol. 2, 5, 6.) eine Stadt der Celtici; j. Cezimbra (Brietius Tab. par. I, 259.) *Ciciliana* (oder *Ciliana*: It. Ant. ibid.), 8 Mill. weiter nach Emerita hin; j. Seixola (Ukert S. 390.) *Malceca* (It. Ant. ibid.), 16 Mill. weiter östlich, an derselben Strasse; j. Marateca. Ptol. 2, 5, 6. nennt ausserdem als Städte der Celtici: *Braetolaeum* (*Βραιτόλαιον*), *Acrobriga* (*Ἀκρόβριγα*), *Meribriga* (*Μερίβριγα*, verschieden von dem oben erwähnten Mirobriga), *Catra-leucus* (*Κατραλευκός*) und *Turres albi* (*Πύργοι λευκοί*), die sich nicht näher

den Strich Spaniens, welchen celtische und celtiberische Stämme besetzt hatten. In allen von rein iberischen Stämmen bewohnten Landstrichen fanden sich solche Städtenamen nicht.

\*) Es gab überhaupt auch in geograph. Beziehung in spätern Zeiten in Spanien noch manche Erinnerungen an Hannibal. Vgl. oben S. 10. die *Scalae Hannibalis* und die *Turres* und *Speculae Hannibalis* bei Plin. 2, 71, 73. und 35, 14, 48.

\*\*) Man hat es zuweilen fälschlich für das *Anistorgis* oder *Anitorgis* des Livius 25, 31. gehalten. Vgl. Cellar. Orb. ant. I. p. 77. u. Ukert S. 389.

\*\*\*) Reichard (Thes. Geogr. zu Tab. VII.) will durch eine etwas gewagte Konjektur diesen Namen auch in jene offenbar verdorbene und lückenvolle Stelle bei Strabo 3. p. 151. neben Salacia (vgl. S. 37. Note 22.) eingeschaltet wissen.

Die zweite Provinz Hispaniens war

### Baetica

(ἡ Βαιτική: Polyb. 34, 9, 1. Strab. 3. p. 139. 160. 162. 166. Ptol.

bestimmen lassen. b) im Gebiete der Lusitanier: *Ad Andrum fluvium* (It. Ant. p. 418., wo Resendi [bei Wesseling. ad h. l.] und Reichard ohne gehörigen Grund *ad Andm* schreiben wollen: vgl. oben S. 15. Note 52.), eine Station zwischen Ebora und Emerita. *Dipo* (It. Ant. l. l.) und *Evandria* (*Εὐανδρία*: Ptol. 2, 5, 8.) oder *Evandriana* (It. Ant. l. l. u. Geo. Rav. 4, 44.), an derselben Strasse. *Plagiaria* (It. Ant. p. 419. 420.) an der Strasse von Emerita nach Olisipo; ferner *Badia* (Val. Max. 3, 7, 1., bei Plut. Apophth. Rom. T. VI. p. 740. Reisk. *Βαδία*, unstreitig das *Budua* des It. Ant. p. 419. und wahrscheinlich auch das *Βούρδουα* des Ptol. l. l., noch j. M. S. de Botua: vgl. Resendi bei Wessel. ad Itin. l. l.), *Ad VII Aras* (It. Ant. ll. ll. nach Resendi Ant. Lus. p. 58. Alacretum, nach Mentelle Geo. Esp. anc. p. 257. j. Arronches), *Matusarum* (ibid.), *Abelterium* (ibid., j. Alter de Chao) und *Aritium Praetorium* (*Ἀρίτιον*: Ptol. 2, 5, 7. It. Ant. p. 418. Geo. 4, 44.; j. Benavente oder Salvatierra), alle weiter nordwestlich an derselben Strasse. *Ammaea* (*Ἀμμαία*: Ptol. 2, 5, 8. Inscr. bei Gruter p. 257; 3. Münzen bei Sestini Med. Isp. p. 5. u. Mionnet Suppl. I. p. 79. vgl. auch Florez Esp. S. XIV. p. 110., die Einw. bei Plin. 4, 21, 35. [vgl. 38, 9. u. Rezzonico Disquis. Plin. II. p. 214.] *Ammienses*, nach Ukert S. 393. jetzt Portalegre. \*) *Mundobriga* (It. Ant. p. 420.), wahrscheinlich auch das *Medobriga* im B. Alex. c. 48., und derselbe Ort, dessen Einw. Plin. l. l. *Medubricenses Plumbarii* nennt; nach dem Itin. an der Strasse von Emerita nach Scalabis (j. Marvao an der Grenze von Portugal, wo sich noch Ruinen der alten Stadt finden. Vgl. Resendi Ant. Lus. p. 58. Florez Esp. S. XIII. p. 66. Link's Reisen durch Port. III. S. 285.) \*\*) *Fraxinus* und *Tubucci* (It. Ant. p. 420.), weiter nordwestl. an derselben Strasse (vielleicht aber auch schon jenseit des Tagus). *Ad Sorores* (It. Ant. p. 433.), eine Station an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta, 26 Mill. nördl. von ersterer. *Castra Caecilia* (Plin. l. l.), wahrscheinlich nicht verschieden von dem *Καικιλία Γεμελίον* des Ptol. 2, 5, 8., und unstreitig identisch mit dem Orte *Castra Celica* im It. Anton. ibid. an derselben Strasse (j. Caceres: Bivar. ad Dextri Chron. p. 179. bei Wesseling. ad Itin. l. l. u. Laborde Itin. I. p. 371.) *Turmulis* (It. Ant. ibid.), weiter nördlich an derselben Strasse und am Tagus. *Castra Julia* (Plin. l. l.) oder *Trogilium* (Luitprandi Adverss.

\*) Weil es auf den Münzen mit einem Orte *Coere* oder *Coero* verbunden genannt wird, und sich bei Portalegre noch jetzt ein Fluss Coura und eine Sierra di Coura finden soll. (?) Reichard hält aus demselben Grunde Ammaea für das viel nördlichere Almeida am Fl. Coa und Coere für den Ort Coa an demselben Flusse.

\*\*) Reichard unterscheidet *Mundobriga* und *Medobriga*, und hält erstere, die er 5 g. M. nordöstl. von letzterer ansetzt, für das heut. Monbrio in Estremadura.

2, 4, 1 ff. Mela 2, 6, 3. 4. 7. 3, 1, 6. Plin. 3, 1, 3. 4, 21, 36. u. s. w.), mit welchem, vom Flusse Bätis entlehnten, Namen man den von

§. 38. bei Wessel. ad Itinn. p. 438., beim Geo. Rav. 4, 35. *Turcation*), an einer andern, dieselben Städte verbindenden und über Toletum führenden Strasse (j. Truxillo: vgl. Florez Esp. S. XIII. p. 114. u. Ukert S. 395 f.). *Lacipea*, *Leuciana* und *Augustobrica* (It. Ant. p. 438. beim Geo. Rav. l. l. *Augustabrica*, die Einw. bei Plin. l. l. *Augustobrigenses*), an derselben Strasse, immer weiter gegen NO. (Letztere suchen Einige an der Stelle von Villar Pedroso, Andre bei Puente de Arcebispo.) B. Zwischen dem Tagus und Duerus in der Richtung von SW. nach NO.: a) westlich im Gebiete der Lusitani: *Chretina* (*Χρητίνα*: Ptol. 2, 5, 7., wahrscheinlich das heut. Cintra) und *Jerabriga* (It. Ant. p. 419. 421.), unstreitig das *Arabriga* (*Ἀραβρίγα*, *Arabrigenses*) des Ptol. u. Plin. II. II. (j. Alanguer: Florez Esp. S. XIV. p. 174. u. Wessel. ad Itin. l. l.), beide nördlich von Olisipo und der Mündung des Tagus, östlich vom Prom. Magnum. *Sellium* (It. Ant. p. 421.) oder *Selium* (*Σέλιον*: Ptol. l. l.), nördlich von Scalabis, an der Strasse von Olisipo nach Bracara. *Conembrica* (Plin. l. l. It. Anton. ibid.) an derselben Strasse (j. Coimbra). *Collippus* oder *Collippo* (Plin. l. l.), nach Inschriften (bei Gruter. p. 323. 1155. u. Florez Esp. S. XIV. p. 176.) ein Municipium (beim heut. St. Sebastian, wo sich noch Ruinen der alten Stadt finden; nach Reichard Covilho.) *Elbocoris* (*Ἐλβοκορίς*: Ptol. 2, 5, 7. *Elbocorii*: Plin. l. l., höchst wahrscheinlich in der Sierra de Alcoba, nordöstlich von Coimbra; nach Reichard Celorico.) *Egitania* (Inscr. bei Florez Esp. S. XIV. p. 137.), ein Ort, dessen Ruinen sich beim heut. Idaña la vieja am Pousul westl. von Coria noch vorfinden. *Concordia* (*Κοινοπόλια*, *Concordienses*: Ptol. u. Plin. II. II.; j. Thomar, nach Reichard La Guarda.). *Eburobritium* (Plin. l. l.; j. Evora de Alcobaza zwischen Santarem und Leyria: Florez Esp. S. XIV. p. 176., nach Reichard aber Aveiro.) *Aeminium* (*Ἀμίνιον*: Ptol. u. Plin. II. II., im It. Ant. p. 421. *Eminium*), an der zuletzt genannten Strasse zwischen Conembrica und Talabriga und an einem gleichnamigen Flusse (Plin.; nach Harduin j. Agueda, nach Reichard Minho.) *Talabriga* (*τὰ Ταλάβριγα*: Appian. Hisp. c. 73. Ptol. Plin. u. It. Ant. II. II., nach Harduin u. Ukert S. 397. j. Aveira, nach Reichard aber Talavera de la Reyna: vgl. auch Mentelle Esp. anc. p. 248. u. d'Anville Geo. anc. I. p. 42.) und *Langobriga* (It. Ant. l. l., die Einw. bei Plut. Sertor. c. 13. *Λαγγοβρίται*; beim heut. Feira), an derselben Strasse. *Praesidium* (It. Anton. p. 428.) am Durius, \*) und so wie *Caladunum* (*Καλάδουνον*: Ptol. 2, 6, 39. It. Ant. ibid.), *ad Aquas* (It. Ant. ibid.; j. Fuente Carcada) u. *Pinetus* (*Πίνυτος*: Ptol. u. It. Ant. ibid.; j. Pinhel) an der Strasse von Bracara nach Asturica. \*\*) *Interamnesia* (Phlegon de longaev. c. 1. *Interamnienses*: Plin. l. l., nach Ukert S. 398., der Flor. Esp. S. XIV. p. 142. zitiert, vermuthlich bei Castel Rodrigo u. Almeida zwischen

\*) Reichard hält es (aus welchem Grunde?) für identisch mit *Forum Limitorum* und dieses für das heut. Lamego.

\*\*) Ptol. rechnet *Caladunum* und *Pinetus* schon zu Galläcien; sie müssen aber dem It. Anton. zufolge südlich vom Durius gelegen haben. Reichard hält ersteres für Castanhe, letzteres für Pinhel.

diesem Strome durchflossenen südlichsten und schönsten Theil Hispaniens bezeichnete, den in W. und N. der Anas von Lusitanien- und

dem Coa und Touroes. Ptol. 2, 5, 7. 8. nennt ferner noch im nördlichen Gebiete der Lusitanier *Lavara* (*Λαβάρα*, von Reichard für Lavadrio gehalten), *Araducti* (*Ἀραδοῦκτα*, nach Reichard Granja de Tedo), *Verurium* (*Οὐερούριον*, nach Reichard S. Vincent de Beira), *Velladis* (*Οὐελλαδῖς*), *Tacubis* (*Τακουβῖς*), *Turmogum* (*Τούρμογον*), *Colarnum* (*Κόλαρνον*, bei Plin. 4, 21, 35. *Colarni*; vgl. auch Inscr. ap. Gruter. p. 162, 3., nach Reichard das heut. Villa Cova a Coelheira), und im südlichen *Sallaecus* (*Σάλλαικος*), *Liciniana* (*Λικινιανὰ*), *Geraea* (*Γέραια*) und *Cappasa* (*Κάππασα*), deren Lage sich nicht mit Gewissheit bestimmen lässt. b) östlich im Lande der Vettones in der Richtung von N. nach S.: *Ocelum* (*Ὀκελον*: Ptol. 2, 5, 9.), eine Stadt der Lancienses (Plin. l. l.\*), beim heut. Caliabria: Ukert S. 431. u. Florez Esp. S. XIV. p. 141., nach Mentelle Esp. anc. p. 252. u. Reichard Fermoselle). *Lancia Oppidana* (*Λαγκία Ὀππιδάνα*: Ptol. l. l.), demselben Stamme gehörig (nördl. von Idanha, bei Ciudad Rodrigo: vgl. Gruter. p. 199, 3.), *Augustobriga* (*Αὐγουστοβριγα*: Ptol. ibid., *Augustobrigenses*: Plin. l. l., wahrscheinlich auch in der Gegend von Ciudad Rodrigo). *Sibaria* (It. Ant. p. 434.), nördlich von Salmantica, an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta (j. Santiz). *Bletisa* (Inscr. bei Florez Esp. S. XIV. p. 272. Gruter p. 199, 2. u. Mariana VII, 4.; j. Ledesma), westl. von Salmantica. *Celticoflavia* (Inscr. bei Florez Esp. S. XIV. p. 272.), ganz nahe bei Salmantica (wo jetzt Torrecilla de Aldea Tejada). *Sentice* (It. Ant. p. 434.) südl. von Salmantica, an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta (in der Gegend von los Santos: vgl. auch Florez Esp. S. XIV. p. 59.). *Ad Lippas* (It. Ant. ibid.), weiter gegen S., an derselben Strasse (beim Dorfe Calzada: vgl. Laborde Itin. de l'Esp. T. II. Leon. p. 253.), an welcher auch *Cecitionicum* (It. Ant. ibid., j. Baños: vgl. Laborde a. a. O. p. 251. u. Ukert S. 430.), *Capara* (*Κάπαρα*: Ptol. l. l. It. Ant. p. 433. *Capereuses*: Plin. l. l., j. Ventas de Caparra: Florez Esp. S. XIV. p. 54. Laborde a. a. O. p. 251.) und *Rusticiana* (It. Ant. ibid., bei Ptol. 2, 5, 7., der sie noch den Lusitanern zuschreibt, *Πουστίκανα*; nach Mentelle Esp. anc. p. 254. j. Corchuela), immer weiter nach S. zu, lagen. *Caurium* (*Καύριον*: Ptol. ibid., der auch sie eine Stadt der Lusitanier nennt, *Caurenses*: Plin. l. l.), etwas südwestl. von der vorigen (j. Coria mit Ruinen: Laborde T. I. p. 366. d'Anville Geo. anc. I. p. 43.). Ausserdem nennt Ptol. l. l. noch folgende Ortschaften der Vettones: *Cottaeobriga* (*Κοτταϊόβριγα*, von Ukert S. 431. für Almeida gehalten), *Manliana* (*Μανλλιανὰ*), *Laconimurgi* (*Λακονίμουργι*), *Deobriga* (*Δεόβριγα*), *Obila* (*Ὀβίλα*, vielleicht Avila: vgl. Hieron. de vir. illustr. c. 121. [von Ukert zitiert] u. Florez Esp. S. XIV. p. 3., nach Reichard aber Oliva), deren Lage schwer zu bestimmen ist. Dasselbe gilt auch noch von folgenden lusitanischen Städten: *Tribola* (*Τριβόλα*: Appian. Hisp. 62. 63.), in den gebirgigen Gegenden südl. vom Tagus (nach Reichard Trevoens), *Oxthracae* (*Ὀξθράκαι*: id. ibid. c. 58.), der angeblich grössten Stadt der Lusitaner, die aber sonst Niemand kennt,

\*) Welcher *Lancienses* schlechthin und *Ocelenses qui et Lancienses* unterscheidet. Jenen gehört vielleicht das oben genannte Lancia.

Hispania Tarrac., im O. aber eine von diesem Strome südöstlich nach Barea, östlich vom Prom. Charidemi, gezogene Linie von derselben Provinz trennte, und in S. das Mittelmeer von Murgis bis zur Mündung des Anas begrenzte, so dass es also den östlichen Theil der portugies. Provinz Alemtejo, den südlich von der Guadiana gelegenen Theil von Estremadura, ganz Andalusien (das *Vindelicia* des Mittelalters), d. h. die Provv. Sevilla, Cordova und die westliche Hälfte von Jaen, und ganz Granada, mit Ausnahme der östlichen Spitze, umfasste. (Ueber diese Grenzen vgl. Strab. 3. p. 166. Marcian. p. 41. Mela 2, 6, 3. Plin. 3, 1, 2. 3.) Marcian. Heracl. p. 41. nimmt die Länge von der Mündung bis zu den Quellen des Anas zu 3709, die Breite von letzterem bis zur Küste zu 1158 und den ganzen Umfang zu 6709 (nach Andern nur zu 5140) Stad. an. Plinius 3, 1, 3. bestimmt die Länge Bätica's von Castulo bis Gades zu 250, von Murgis aber bis ebendabin zu 275, und die Breite zu 236 Mill. Es enthielt, blos den nördlichen Theil oder Bäturia abgerechnet (Strab. 3. p. 142.), die gesegnetsten und fruchtbarsten Striche von ganz Hispanien (s. oben S. 20.), und die Einwohner trieben sowohl mit den Produkten des Landes, als auch mit den Erzeugnissen ihres Gewerbfleisses, namentlich mit feiner Leinwand, wollenen Tüchern und trefflichen Waffen einen sehr einträglichen Handel (Strab. 3. p. 144 f.), so dass stets eine Menge ihrer Handelsschiffe im Hafen von Ostia lagen. Das Land wurde von mehrern Gebirgsketten (Marianus, Ilipula, Solorius M.: s. oben S. 9.) durchzogen, die aber alle nur von mässiger Höhe und nichts weniger als rauh und unwirthbar waren, und hatte, durch den Bätis und seine Nebenflüsse (s. S. 14.), so wie durch mehrere Küstenflüsschen (s. S. 17. Not. 59.) bewässert, keinen Wassermangel. Die Hauptvölkerschaften desselben waren im S. die rein iberischen Stämme *Turdetani* (*Τουρδετανοί*: Polyb. 34, 9, 1. Strab. 3. p. 139. 147. 151. 167. Ptol. 2, 4, 5. 12. Liv. 21, 6. 24, 42. u. s. w.), die westlich vom Fl. Singulis (j. Xenil) an beiden Ufern des Bätis und, wie wir schon oben S. 36. gesehen haben, bis nach Lusitanien hinein wohnten, das zahlreichste Volk der ganzen Provinz (weshalb auch Strabo 3. p. 136. u. Steph. Byz. p. 661. *Turdetania* oder *Turditania*,

---

*Lacea* (*Λάχεια*: Strab. 3. p. 151. in einer verdorbenen Stelle: vgl. oben S. 37. Note 22.), die man am Tagus in der Nähe von Olisipo sucht, und *Moron* (*Μόρων*: id. 3. p. 152.) an der untern, schiffbaren Strecke des Tagus, so wie von *Caesarobriga* (*Caesarobricenses*) und *Cibilis* (*Cibilitani*) bei Plin. 4, 21, 35. Reichard hält Moron, das Strabo aus Irrthum an den Tagus setze, für Morao, und Caesarobriga für Ciudad Rodrigo.)

*Tουρδιτανία*, und *Baetica* als identisch brauchen) und unter allen Einwohnern Hispaniens die gebildetsten waren (s. oben S. 25.); die *Turduli* (*Τούρδουλοι*: Polyb. l. l. Strab. 3. p. 139. 148. 151. 153. *Τουρδοῦλοι*: Ptol. 2, 4, 10. Mela 3, 1, 4. 7. Plin. 3, 1, 3. 4, 20, 34. 21, 35.), östlich und südlich von den vorigen, ihren Stammverwandten, bis in die Südspitze der Halbinsel und bis zum Fretum Gaditanum hinab <sup>30)</sup>; und die *Bastetani* (*Βασσητανοί*: Strab. 3. p. 139. 141. 156. 162 f. mit ihren Stammgenossen, den *Bastuli* (*Βάστουλοι* oder *Βαστοῦλοι*: Strab. 3. p. 156. Ptol. 2, 4, 6. 9. Mela 3, 1, 3. Plin. 3, 1, 3. 3, 3, 4.), ein mit Phöniziern vermischter iberischer Stamm (daher bei Ptol. l. l. *Βαστουλοι, οἱ καλούμενοι Ποινοί*) <sup>31)</sup> in *Bastetania* (*Βασσητανία*: Strab. p. 155 f. Plin. ll. ll.), oder dem ganzen schmalen Küstenstriche von Gades bis Calpe (Strab. p. 141.) und östlich von letzterem bis zur Ostgrenze (Ptol. l. l.). <sup>32)</sup> Im NW. und N. des Landes aber oder in der Landschaft *Baeturia* (*Βαιτουρία*: Strab. 3. p. 142. Appian. Hisp. 68. Plin. 3, 1, 3.), zwischen dem Anas und dem Marianischen Geb., wohnten *Celtici* (*Βαιτικοὶ Κελτικοί*: Ptol. 2, 4, 15.), die sich bis Lusitanien verbreiteten (s. oben S. 36.). Das Land war sehr gut bevölkert, und enthielt, in 4 Gerichtsbezirke eingetheilt, deren Hauptstädte Gades, Corduba, Astigi und Hispalis waren, zu Plinius (a. a. O.) Zeiten 175 (nach Strabo 3. p. 141. sogar 200) Städte, nämlich 9 Kolonien, 8 Municipien, 29 mit latein. Bürgerrecht beschenkte, 6 freie, 3 verbündete und 120 zinsbare Städte. <sup>33)</sup> Die wichtigsten darunter waren folgende: *Asta* (*Ἄστα*: Strab. 3. p. 140 ff. Marcian. p. 40. Ptol. 2, 4, 13. Mela 3, 1, 4. Plin. 3, 1, 3. It. Ant. p. 409.

30) Strabo p. 139. sagt zwar, dass zu seiner Zeit zwischen Turdetanern und Turdulern kein Unterschied mehr sei, und Mela u. Plin. kennen daher bloß den Namen Turduli; ursprünglich aber waren sie doch wohl zwei verschiedene, wenn auch nahe verwandte Stämme. (Vgl. Polyb. l. l., der übrigens die Turduler fälschlich im N. der Turdetaner wohnen lässt, u. Ptol. ll. ll.) Eine andre Form des Namens war *Turti* und *Turtutani* (*Τούρτοι, Τουρτουτανοί*), so wie das Land auch *Turtytania* (*Τουρτυτανία*) hieß. (Artemid. ap. Steph. Byz. p. 661.) Ptol. ll. ll. schreibt *Τουρδητανοί*.

31) Bei Marc. Heracl. p. 39. durch einen Schreibfehler *Βλαστούροὶ οἱ καλούμενοι Ποινοί* und daher bei Appian. B. Hisp. c. 56. *Βλαστοφοίνικες*.

32) Nach Strabo p. 156. waren die Bastuli ein Zweig der Bastetani und wohnten östlich von ihnen bis zur Grenze der Oretaner.

33) Ptolem. 2, 4. zählt nur 92 Städte auf, und nach Marcian. l. l. enthielt die Provinz 5 Völker und 85 bedeutendere Städte..



Geo. Rav. 4, 43.) an einem Aestuarium (Ptol. 2, 4, 5.), an welchem der Hafen von Gades liegt, römische Kolonie mit dem Beinamen *Regia*, in welcher die Turduler Versammlungen hielten (Mela u. Plin. ll. ll. Hirt. B. Hisp. 36. Liv. 39, 21. Münzen bei Florez Med. II. p. 633. III. p. 15. Mionnet I. p. 5. Sestini p. 214.). Ihre Ruinen finden sich auf einem Hügel zwischen Xerez und Tribugena, der noch immer Mesa de Asta heisst (Morales Ant. p. 95. Florez Esp. S. X. p. 33.). *Gades* (bei den Griechen τὰ Γάδερα, [nach Eratosth. ap. Steph. p. 193. ἡ Γάδερα]: Pind. Nem. 4, 69. [al. 112.] Scyl. p. 52. Strab. 3. p. 168 ff. Ptol. 2, 5, 16. 8, 4, 6. u. s. w., bei den Römern *Gades*: Mela 2, 7, 1. 3, 6, 1. 3, 9, 3. Plin. 2, 67, 67. 3, 1, 3. Hor. Od. 2, 2, 11. Liv. 28, 37. Flor. 2, 17. 4, 2. Justin. 44, 5. u. s. w.) <sup>34)</sup>, eine seit uralter Zeit berühmte, von den Phöniziern entweder (zugleich mit Utica: Aristot. de mir. c. 146.) gegründete oder doch frühzeitig in Besitz genommene (Strab. 3. p. 148. 168. Diod. 5, 20. Scymn. Chius 160. Mela 3, 6, 1. Plin. 5, 19, 17. Vellei. 1, 2. Eustath. ad Dion. Per. 454.), reiche Handelsstadt auf einer zwischen Calpe und dem beil. Vorgeb., etwa 750 — 800 Stad. von jenem, gelegenen (Strab. 2. p. 140.) <sup>35)</sup> kleinen Insel<sup>36)</sup>, die vom Festlande nur durch einen schmalen, einem Flusse

---

34) Etymologien des Namens s. bei Plato Critias p. 114. Steph. Etym. M. Hesych. u. Suid. h. v. Steph. Byz. p. 193. Eustath. ad Dion. Per. 65. Avien. Descr. orb. 616. Or. mar. 268. (welcher allein richtig erkennt, dass der Name aus dem Phönizischen, nicht aus dem Griechischen abzuleiten sei) u. A. Vgl. die Herausg. des Stephanus a. a. O. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 588 f. u. A. bei Ukert S. 383. Note 1.

35) Mela 2, 7, 1. rückt sie fälschlich an den Eingang der Meerenge, die er beim Prom. Junonis anfangen lässt, Plin. 4, 21, 36. aber entfernt sie 25 Mill. von demselben, den er bei Mellaria annimmt.

36) Schon Herod. 4, 8. kennt die Gadeirer und lässt vor ihrer Küste die Insel *Erythia* (Ἐρυθρία) liegen; und so hielten denn auch die Späteren fast einstimmig das Eiland von Gades für die alte, durch die Fabel von den Rindern des Geryon (Hesiod. Theog. 287 ff. 979 ff.) berühmt gewordene Insel Eritheia. (Vgl. Pherec. ap. Strab. p. 148. 169. Mela 3, 6, 1. 2. u. A.) Spätere Namen der Insel waren *Cotinussa*, *Tartessus* (denn auch Gades wurde nicht selten für das alte Tartessus gehalten: vgl. Sallust. fr. ap. Prisc. V. p. 648. VI. p. 698. Avien. ll. ll. Suarez de Salazar Antiqu. de la isla Cadix I, 4. p. 31. u. Tzschuck. ad Mel. Vol. III. P. 2. p. 559.) u. *Aphrodisias*. (Mela I. l. Dion. Per. 455. u. daselbst Eustath. Avien. Or. mar. 315. Steph. Byz. I. l. u. A. Vgl. Ukert S. 384.) Ihre Länge beträgt nach Strab. p. 169. wenig über 100, nach Agathem. 1, 3. p. 13. aber 108 Stad., nach Polyb. ap. Plin. 4, 12, 36. zwölf, nach Plin. selbst aber 15 Mill., und ihre Breite nach Agathem. I. l. 16 Stad., nach Plin.

ähnlichen (Mela l. l.) Sund <sup>37)</sup> getrennt ist, und nach dem It. Ant. p. 409. durch eine Brücke (j. Puente de Suazo) damit verbunden war. Die Stadt, welche nur die Westseite der Insel einnahm (Strab. l. l.), war klein, und ihr Umfang betrug selbst als (πόλις) *Λιδύμη* (Strab. 3. p. 169.), d. h. mit Einschluss der von Balbus, einem reichen Gaditaner, hinzugefügten Neustadt (Dio Cass. 48, 32.), nicht über 20 Stad. (Strab. l. l.); doch hatten sich auch viele Einw. auf dem gegenüber liegenden Festlande (wo auch der Hafen war: Strabo p. 141. 169. Mela 3, 1, 4.; j. Puerto Real) und auf einer kleinern, neben der grösseren gelegenen Insel (dem heut. Trocadero oder St. Sebastian) angesiedelt (vgl. Plin. 4, 21, 36.); <sup>38)</sup> und da gewöhnlich ein grosser Theil der Einwohner in Handelsgeschäften abwesend war (Strab. p. 168.), so war sie doch für die bedeutende Volkszahl <sup>39)</sup> nicht zu klein. Die Stadt, deren Einw. in Folge ihres Reichthums dem Wohlleben und der Ueppigkeit huldigten (Juven. 11, 162. Mart. 1, 61 f. 5, 78. 6, 71. 14, 203.), schloss sich frühzeitig an die Römer an, und erhielt daher schon vom Cäsar das Bürgerrecht. (Colum 8, 16. vgl. auch Dio Cass. 41, 24. Cic. pro Balbo 15. u. Liv. 32, 2.) Sie hiess als röm. Municipium *Augusta urbs Julia Gaditana* (Plin. u. Colum. ll. ll. Inschr. bei Gruter p. 358, 4. Münzen bei Florez Med. II. p. 430. III. p. 68. Mionnet I. p. 12. Suppl. I. p. 25. Sestini p. 49.), und war Sitz eines Obergerichtshofes. Ihre berühmtesten Tempel waren dem Kronos und Herkules gewidmet, und der letztere, mit dem auch ein Orakel verbunden war (Dio Cass. 77, 20.), war ungemein reich (id. 43, 40.). <sup>40)</sup> Unter den Handelsartikeln von Gades waren besonders seine Salzische sehr gesucht. (Athen. 7. p. 315. Pollux 6, 49. Hesych. v. *Γάδιχα*.) Das Trink-

---

aber 3 Mill., während Strabo l. l. dieselbe an einigen Stellen bis auf ein Stadium beschränkt.

37) Dessen schmalste Stelle nach Strab. l. l. nur ein Stad., nach Plin. 4, 21, 36. kaum 700 F. beträgt. Die grösste Breite desselben giebt letzterer 2,108,112 zu 7500 Schritten, Agathem. 1, 4. p. 10. aber zu 60 Stad. an. Vgl. auch Isid. Orig. 14, 6.

38) Vgl. Gossellin Rech. T. IV. p. 23.

39) Zu Strabo's Zeiten (3. p. 169.) fanden sich bei einem Census allein 500 Bürger daselbst, welche den Rittercensus hatten, was jedoch weniger für die grosse Zahl, als für den Reichthum der Einwohner zeugt.

40) Letzterer lag auf der heut. Isla S. Pedro, und war auch durch einen mit der Ebbe und Fluth in Verbindung stehenden Brunnen berühmt (Strab. p. 172 f. Plin. 2, 97, 100.). Vgl. überhaupt Wessel. ad Itin. p. 408. Tzschuck. ad Mel. Vol. III. P. 3. p. 176 f. u. Mém. de l'Acad. des Ins. XXX. p. 111.



wasser in Gades galt für schlecht (Strab. p. 173.) Zu Avienus Zeiten (Or. mar. v. 270.) war es schon sehr gesunken und theilweise ganz verödet. Das heut. Cadiz auf der Insel Leon nimmt mit Einschluss des Trocadero noch immer die Lage der alten Stadt ein. *Asido*, eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Caesariāna*, zum Gerichtssprengel von Hispalis gehörig (Plin. 3, 1, 3.), obgleich sie weit näher bei Gades lag, wahrscheinlich das *Ἀσινδον*, welches Ptol. 2, 4, 13. unter den Städten der Turdetaner auführt; das heut. Xerez de la Frontera, welches noch im Mittelalter Asido hieß, und wo man viele römische Alterthümer findet. (Florez Esp. S. X. p. 15. Münzen bei Florez Med. I. p. 164. III. p. 13. Mionnet I. p. 5. Suppl. I. p. 13. Sestini p. 28 ff.)<sup>41)</sup> *Belon* (*Βελών*: Strab. 3. p. 140. Steph. Byz. p. 158. Mela 2, 6, 9. Plin. 3, 1, 3. Solin. c. 24. It. Ant. p. 407.) oder *Baelon* (*Βαίλων*: Ptol. 2, 4, 5. Marcian. p. 40. Geo. Rav. 4, 42. u. Münzen bei Florez Med. de Esp. II. p. 65. III. p. 152. Mionnet I. p. 14. u. Sestini Med. Isp. p. 33.)<sup>42)</sup> nach dem Itin. l. l. mit dem Beinamen *Claudia*, an einem gleichnamigen Flösschen (Ptol. u. Steph. II. II., dem heut. Barbate), und am Fretum Herculeum, eine See- und Handelsstadt der Turduler (Ptol.) mit Anstalten zum Einsalzen von Fischen, der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Tingis in Mauritania (j. Ruinen in einer Bolonia genannten Gegend, 3 span. M. westl. von Tarifa: vgl. Philos. Trans. XXX. p. 922. zitiert von Ukert S. 343.) *Carteia* (*Καρτηία*: Strab. 3. p. 141. 145. 148. 151. Ptol. 2, 4, 6. Mela u. Plin. II. II. Liv. 21, 5. *Καρθαία* bei Appian. B. C. 2, 105. u. Artemid. ap. Steph. Byz. p. 356., auch *Καρπία* oder *Καρπηία*: Pausan. 6, 19, 3. Steph. p. 360. und *Καρπησσός*: Appian. Hisp. 2. 63., bei Dio Cass. 43, 31. nur verschrieben *Κραντία*)<sup>43)</sup>, eine berühmte See- und Handelsstadt<sup>44)</sup> der Bastuler (Ptol. l. l.), nach It. Ant. p. 406. 10 Mill., nach Marcian. p. 39. aber nur 50 Stad. nördl. von Calpe und 170 Mill. von Corduba (Hirt. B. Hisp. 32.), seit dem J. R. 583., wo 4000 röm. Soldaten, deren Mütter aus Spa-

41) Reichard hält sie minder wahrscheinlich für Medina Sidonia.

42) Vgl. Eustath. ad Il. 1, 591. Tzetz. Chil. 8, 217. Salmas. ad Solin. p. 289. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 556.

43) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Drak. ad Liv. 21, 5. u. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 2. p. 453., über die Etymologie desselben aber Bochart. Can. I, 34.

44) Daher von Manchen (wie Mela u. Plin. II. II. vgl. auch Strab. 3. p. 104.) für das alte Tartessus gehalten. Vgl. oben S. 25. Note 97. u. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. III. P. 2. p. 552.

nien gebürtig waren, dort angesiedelt wurden (Liv. 43, 3.), römische Kolonie. (Münzen von ihr bei Florez Med. de Esp. I. p. 293. II. p. 637. III. p. 36. Mionnet I. p. 9 f. Sestini p. 41. Eckhel I, 1. p. 17.) Hier wurde noch Dio Cass. l. l. Attius Vara, einer der Genossen des jüngern Pompejus, von Cäsars Unterfeldherrn Didius in einem Seetreffen geschlagen. Sie lag wahrscheinlich beim heut. Rocabillo. (Florez Esp. S. IV. p. 28. Puer's Reise in Span. S. 511. Carter's Reise S. 47. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXX. p. 96. u. Phil. Transact. vom J. 1719. XXX. N. 359. p. 903 ff.; vgl. jedoch auch Tzsch. ad Mel. Vol. III. P. 2. p. 550.). *Hispalis* (*Ἰσπαλῖς*: Strab. 3. p. 141. Ptol. 2, 4, 14. 8, 4, 4. Caes. B. C. 2, 18. 20. B. Hisp. 27. 35. 36. 42. B. Alex. 56. Plin. 3, 1, 3. Auson. clar. urb. 9. It. Ant. p. 410. 413 f. Geo. Rav. 4, 45.; bei Mela 2, 6, 4. u. Silius 3, 392. *Hispal*)<sup>45)</sup>, eine berühmte Handelsstadt der Turdetaner (Ptol. l. l., der sie *μητρόπολις* nennt) am linken Ufer des Bätis, der bis hierher, 500 Stad. von seiner Mündung, mit grösseren Schiffen befahren werden konnte (Strab. 3. p. 142. Hirt. B. Alex. 51. 56. Silius 3, 393.), daher so gut als Seestadt und an Bedeutung die dritte Stadt der Provinz nach Corduba und Gades (Strab. 3. p. 141.), seit Cäsar (Isidor. Etym. 15, 1.) römische Kolonie mit dem Beinamen *Julia Romula* od. *Romulensis* (Plin. u. Isidor. Etym. II. II. Inscr. bei Gruter p. 201. 257. u. Orelli II. p. 396. Münzen bei Florez Med. II. p. 543. Eckhel I, 1. p. 17. Mionnet I. p. 24. Suppl. I. p. 42. u. Sestini p. 80.) und Sitz eines Obergerichtshofes (Mela u. Plin. II. II. Philostr. vit. Apoll.);<sup>46)</sup> das heutige Sevilla (Florez Esp. S. IX. p. 89 f. X. p. 48.). *Astigi* (Mela 2, 6, 4. Plin. 3, 1, 3. It. Ant. p. 414. *Ἀστίγα*: Strab. 3. p. 141. <sup>47)</sup> *Ἀστιγίς*: Ptol. 2, 4, 14.), eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Augusta firma*, am Fl. Singulis, der von hier an schiffbar wurde, östlich von Hispalis, zu Mela's Zeiten eine der bedeutendsten Städte in Bätica und Sitz eines Conventus Juridicus; j. Ec-

45) Ihren ursprünglichen Namen soll sie nach Isidor. Etym. 15, 1. davon erhalten haben, weil sie des unfesten, morastigen Bodens wegen auf lauter Pfählen erbaut war.

46) Unter den Gothen und Vandalen die Hauptstadt des südlichen Spaniens (Isidor. Chron. Goth. p. 168. Chron. Vand. p. 176. Hist. Suev. p. 180.) und unter den Arabern bekanntlich der Hauptsitz eines eignen Königreichs.

47) Wo jedoch eben so gut auch *Ἀστίγι* oder *Ἀστιγίς* gelesen werden kann, da alle Codd. die verdorbene Lesart *Ἀστήνας* haben.

oija. <sup>48)</sup> *Corduba* (*Κορδύβη*: Polyb. 35, 2. Strab. 3. p. 141 f. 160. Ptol. 2, 4, 11. 8, 4, 4. Dio Cass. 43, 32. Appian. Hisp. 65. B. Civ. 2, 104 f. Mela 2, 6, 4. Plin. 3, 1, 3. u. s. w.), eine der grössten Städte Hispaniens und nächst Gades die bedeutendste und reichste Handelsstadt Bätica's (Strab. p. 160.), am rechten Ufer des hier (1200 Stad. vom Meere) zuerst schiffbar werdenden Bätis (Strab. p. 142.) und an der Hauptheerstrasse des Landes (Strab. *ibid.*), im Gebiete der Turduler (Ptol. l. l.). Sie war seit dem J. R. 600 römische Kolonie (der Zeit nach die erste in Hispanien: Strab. p. 141.) mit dem Beinamen *Patricia* (Mela u. Plin. ll. ll.), weil nur angesehene Männer und darunter auch mehrere römische Patrizier in ihr angesiedelt wurden (Strab. 3. p. 160. Mela l. l.), und nicht blos der Sitz eines Obergerichtshofs (Plin. l. l.), sondern auch der gewöhnliche Wohnort des römischen Prätors, und galt daher für die Hauptstadt der ganzen Provinz. Nächst dem ist sie als Geburtsort der beiden Seneca und des Dichters Lucanus (Senec. Epigr. bei Wernsdorf Poett. L. minn. V, 3. p. 1366. u. Martial. 9, 61.), so wie ihrer Eroberung durch Cäsar im Bürgerkriege wegen (Hirt. B. Hisp. 32 ff. B. Alex. 49.) merkwürdig. (Ueber ihre Münzen vgl. Florez Med. I. p. 373. II. p. 536. Eckhel I, 1. p. 18. Mionnet I. p. 11. Suppl. I. p. 23. Sestini p. 46.) Das heutige Cordova (bekanntlich im Mittelalter die Hauptstadt eines arabischen Königreichs) zeigt aus der Römerzeit nur noch ein verfallenes Gebäude, das man das Haus des Seneca nennt (Miñano Diccion. III. p. 170. u. Maltebrun Precis VIII. p. 129.). *Sisapon* (*Σισάπων*: Strab. 3. p. 142. Cic. Phil. 2, 19. Plin. l. l. Vitruv. 7, 9., bei Ptol. 2, 6, 59., der es schon nach Hisp. Tarrac. zu den Oretanern setzt, *Σισαπώνη*, im It. Ant. p. 444. *Sisalon*, auf Münzen bei Sestini p. 87. auch *Sisipo*, während andre bei Florez Med. III. p. 119. Mionnet I. p. 25. u. Suppl. I. p. 114. die richtige Form des Namens haben), nördlich von Corduba, zwischen dem Bätis und Anas, an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta, durch seine Silberbergwerke (Strabo l. l.) und Zinnoberguben (Plin. 33, 7, 40. Dioscor. 5, 109. Vitruv. l. l.) berühmt; (j. Almaden in der Sierra Morena: s. Florez Esp. S. VII. p. 139. und über die Bergwerke daselbst Laborde Itin. II. p. 143. u. Dillon's Reisen II. S. 72. 77.) *Italica* (*Ἰτάλικα*: Strab. 3. p. 141. Ptol. 2, 4, 13. [bei Appian. Hisp. 38. u. Steph. Byz. p. 339. *Ἰταλική*] Caes. B. C. 2, 20. Hirt. B.

---

48) Ein andres *Astigi* s. unten Note 50. S. 58.

Alex. 53. Gellius 15, 13. Oros. 5, 23. Münzen bei Florez Med. II. p. 528. III. p. 108. Mionnet I. p. 25. Suppl. I. p. 41. Sestini p. 79.), ein vom Scipio im 2. punischen Kriege gegründetes und mit seinen Veteranen bevölkertes Municipium im Gebiete der Turdetaner (Ptol.) am westlichen Ufer des Bätis, nordwestlich von Hispalis, an der von der Mündung des Anas nach Emerita führenden Strasse (It. Ant. p. 432.), die Vaterstadt der Kaiser Trajan und Hadrian. (Ihre Ruinen, namentlich die eines Amphitheatrs, finden sich unter dem Namen Sevilla la vieja bei Santiponce in einer Gegend, die immer noch la Talca heisst: Florez Esp. S. XII. p. 227. Puer's Reisen S. 493. Swinburne's Reise 31. Brief u. Laborde Itin. III. p. 60.). *Illiturgis* oder *Illiturgi* (Liv. 23, 49. 26, 17. 41. 34, 10. Prisc. 6. p. 682. P. Plin. l. l. Münzen bei Florez Med. III. p. 81. Mionnet I. p. 16. u. Sestini p. 56., höchst wahrscheinlich auch das *Ἰλιουργία* des Appian. Hisp. 32., das *Ἰλιούργεια* des Polyb. bei Steph. Byz. p. 327. und das *Ἰλιουργίς* des Ptol. 2, 4, 9.), eine bedeutende Stadt (Liv. 28, 19. 20.) der Turduler (Ptol.) an einem steilen Felsen in der Nähe des Bätis (Plin. l. l.), und an der Strasse von Corduba nach Castulo (It. Ant. p. 403.), nicht weit (20 Mill.) von letzterer und in der Nähe von Mentesa, 5 Tagemärsche von Carthago Nova. Sie wurde vom Scipio im J. 210 v. Chr. eingenommen (Appian. u. Liv. II. II.) und nach einem furchterlichen Blutbade zerstört, später aber wieder hergestellt und erhielt (als römische Kolonie?) den Beinamen *Forum Julium* (Liv. 34, 10. Plin. l. l. Man hat sie beim heut. Andujar zu suchen: Morales Ant. p. 56. Florez Esp. S. XII. p. 369. Mentelle p. 183. Laborde Itin. II. p. 113. Reichard setzt sie östlicher an die Stelle von Ubeda la vieja). *Munda* (*Μούνδα*: Strab. 3. p. 141. 160. Plin. l. l.), eine Kolonie und ansehnliche Stadt (Strabo p. 141.) im Gerichtssprengel von Astigi, 1400 Stad. (nordöstl.?) von Carteja (Strab. l. l.) an einem Bache (Hirt. B. Hisp. c. 41.), berühmt durch zwei Schlachten, nämlich durch den Sieg des Cn. Scipio über die Punier im J. 216. v. Chr. (Liv. 24, 42. Silius 3, 400.) und durch den noch weit bedeutendern Sieg des Jul. Cäsar über die Söhne des Pompejus im J. 45 v. Chr. (Dio Cass. 43, 39. Hirt. B. Hisp. 31. Flor. 4, 2. Val. Max. 7, 6.) Zu Plinius Zeiten war sie schon verödet.<sup>49)</sup> *Malaca* (*Μάλακα*:

49) Man hält gewöhnlich das heut. Dorf Monda südwestl. von Malaga für das alte Munda, u. Ukert S. 359. vermuthet daher, dass das Flüsschen Guadalorje in dessen Nähe, welches auf einer alten Inschrift (vgl. Florez Esp. S. XII. p. 299. 301. u. X. p. 72.) *Sigila* heisse, der von Hirtius

Strab. 3. p. 156. 158. 161. 163. Ptol. 2, 4, 7. Steph. Byz. p. 438. Hirt. B. Alex. 64. It. Ant. p. 405. Geo. Rav. 4, 42.), 750 Stad. östlich von Calpe (welches letztere gerade in der Mitte zwischen Gades und Malaca liegt: Strab. p. 140.), an einem Flusse (j. Guadalmedina), dessen Namen Plin. 3, 1, 3. nicht nennt, eine *urbs foederata* (Plin.) und lebhafter Handelsplatz mit grossen Pökelanstalten, in seiner Bauart ganz phönizisch (Strab. p. 156.). Ueber die zu Malaga noch vorhandenen Alterthümer vgl. Florez Esp. S. XII. p. 275. u. Dillon's Brief 11. u. 12.<sup>50</sup>). Vor der Küste von Bätica lagen ausser der schon

---

a. a. O. erwähnte Bach sei. Allein im Auslande Jahrg. 1842. Nr. 205. S. 819. wird nachgewiesen, dass das heut. Monda gar nicht das alte Munda sein könne, da sich in seiner Nähe durchaus keine zu einem Schlachtfelde geeignete Ebene finde, und dass jenes gar nicht in der Gegend von Malaga, sondern in der Nähe von Cordova zu suchen sei, wo die Ruinen alter Mauern und Thürme zwischen Martos, Alcandete, Espejo und Bana wahrscheinlich die Lage von Munda bezeichneten; was allerdings weit besser zu der von Strabo angegebenen Entfernung von Carteja und zu der Angabe des Plinius passt, dass sie zwischen Attubi und Urso liege (vgl. Note 50.). Hierdurch aber werden auch die Zweifel Reichards beseitigt, welcher, weil die Angaben des Livius von der Schlacht im punischen Kriege auf eine so südliche Gegend, wie die des heut. Monda, nicht passen, in seinem Thes. topogr. ein doppeltes Munda annehmen und das des Livius bei den Celtiberern (an der Stelle des heut. Pedro de Muñoz) suchen zu müssen glaubt.

50) Die kleineren Städte Bätica's waren: a) längs der Küste von W. nach O.: *Esuris* (It. Ant. p. 425. 431.), von wo aus eine Strasse nach Pax Julia führte (j. Ayamonte mit Ruinen: Florez Esp. S. XIV. p. 206. u. Ukert S. 339.)<sup>\*)</sup> *Laepa* (Mela 3, 1, 5. vermuthlich auch B. Alex. c. 57., wo freilich die Codd. *Leptim* und *Leptum* haben), nahe bei der vorigen (j. Lepe: Florez Esp. S. X. p. 45. XII. p. 56 f.) *Onoba Aestuarium* (*Ὀνοβα Αἰστοναρία*: Strab. 3. p. 143. Ptol. 2, 4, 5. Marcian. p. 40. Mela l. l. u. Plin. 3, 1, 3., auf den Münzen bei Florez Med. II. p. 510. 649. Mionnet I. p. 23. Suppl. I. p. 39. u. Sestini p. 75. *Onuba*), eine Stadt der Turdetaner (Ptol.), an einem vom Fl. Luxia gebildeten Aestuarium (j. Huelva mit vielen röm. Ruinen: Caro Ant. Hisp. III, 75. Florez Esp. S. X. p. 148. XII. p. 59. Gossellin Recherch. IV, 5. p. 49. u. Ukert S. 340.). Vor der Stadt lag nach Strab. l. l. die *Insula Herculis* (*Ἡράκλεια* bei Steph. Byz. p. 298., j. Saltes.) *Olintigi* (Mela l. l., nach Münzen bei Florez Med. II. p. 495. 509. III. p. 103. u. Mionnet Suppl. I. p. 111. *Olontigi*), ganz nahe bei Onoba (nach Ukert a. a. O. vielleicht

<sup>\*)</sup> Reichard jedoch im Thes. topogr. setzt Esuris aus dem allerdings nicht ganz zu verwerfenden Grunde, dass das It. Anton. eine eigne Strasse von der Mündung des Anas (also von Ayamonte) nördlich führt, an der es Esuris nicht nennt, jenseit des Anas nach Lusitanien, und hält es für Tavira. *q. d.*

oben genannten Insel Gades und der unten Note 50. bei Onoba erwähnten Insula Herculis nach Strabo 3. p. 168. auch noch bei den

Moguer, nach Reichard Palos). Weiter östlich bis zum Bätis hin zogen sich die *Arenae montes* des Plin. l. l. (die heut. Arenas Gordas: Florez Esp. S. IX. p. 23.). *Ebura* (*Ἐβούρα*: Strab. 3. p. 140. (*Ἐβόρα*: Ptol. 2, 4, 11. *Ἐβόρα*: Steph. Byz. p. 251. Mela 3, 1, 4. Plin. 4, 21, 35. It. Ant. p. 426. Inschr. bei Gruter p. 489. vgl. Tzschuck. ad Mel. Vol. II. P. 3. p. 11.), eine feste Stadt (castellum bei Mela) der Turduler (Ptol.) östlich neben der Mündung des Bätis (j. St. Lucar de Barrameda). \*) In der Nähe dieser Stadt stand auch der *Turris* oder das *Monumentum Caepionis* (*ὁ τοῦ Καϊπίωνος πύργος*: Strab. 3. p. 140. vgl. mit 4. p. 188. u. Mela 3, 1, 4.), ein vom Servilius Cäpio, dem Besieger der Lusitanier, auf einem vom Meere umspülten Felsen an der Mündung des Bätis errichteter Leuchtturm (j. Chippiona? vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 12.). *Portus Menesthei* (*ὁ Μενεσθέως λιμὴν*: Strab. l. l. Ptol. 2, 4, 5. vgl. Marcian. p. 40.), mit welchem unstreitig auch das von Strabo ebendas. erwähnte Orakel des Menestheus \*\*) in Verbindung steht), wahrscheinlich in der Nähe von Asta, nach Ptol., der ihn aber zu weit östlich ansetzt, bei den Turdulern, (und der heut. Puerto de S. Maria: vgl. Bochart. Canaan c. 34. p. 614., zitiert von Ukert S. 342.) *Cimbis* (Liv. 28, 37.), ein Ort in der Nähe von Gades. \*\*\*) *Oleastrum* (*Ὀλίστρον*: Ptol. 2, 4, 14. Plin. 3, 1, 3.), ein Ort im Gebiete von Gades. *Mergabum* (It. Ant. p. 408.), zwischen Gades und dem Prom. Junonis an der Strasse von ersterem nach Malaca (j. Beger de la Miel: vgl. Rodrigo Caro III, 3. u. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXX. p. 111., zitiert von Ukert S. 343.) *Baesippo* (*Βαισίππω*: Ptol. 2, 4, 4.) oder *Besippo* (Mela 2, 6, 9. Plin. 3, 1, 3. It. Ant. p. 408. Geo. Rav. 4, 43.), eine Hafenstadt der Turdetaner (Ptol.) an derselben Strasse, östlich vom Vorgeb. der Juno (j. Porto Barbato mit röm. Ruinen: Philos. Transact. XXX. p. 922.). *Mellaria* (*Μελλαρία*: Strab. 3. p. 140. Plut. Sertor. c. 12. Mela und Plin. II. II. Geo. Rav. 4, 42. ~~Inschr. bei Gruter p. 521, 10.~~, bei Ptol. 2, 4, 6. *Μενραλία* [wofür bei Marcian. p. 39. geschrieben *Μενλαρία*], auch *Μηλαρία*: Steph. Byz. v. *Βῆλος*), zwischen Belon und Calpe, an derselben Strasse (It. Ant. p. 407.), nur 5 Mill. von dem in Africa gegenüber liegenden Weissen Vorgeb., eine Stadt der Bastuler (Ptol.) mit Pökelanstalten (Strab. l. l.; wahrscheinlich zwischen Tarifa und Val de Vacca zu suchen: Mém. de l'Acad. des Inscr. XXX. p. 107.; nach Philos. Transact. XXX. p. 920. aber Val de Vacca selbst, und nach Brietius Parall. I, 267. Millarez.

\*) Andre Städte dieses Namens werden wir weiter unten kennen lernen.

\*\*) Ueber die Ansiedelung des Menestheus in Iberien vergleicht Ukert S. 342. den Schol. zu Thuc. I, 12. Dass die Gaditaner ihm opferten, wissen wir aus Philostr. vit. Apoll. 5, 1.

\*\*\*) Ukert a. a. O. sucht in dieser Gegend auch die nur auf Münzen vorkommenden Orte *Abra* (Sestini p. 20.) und *Ascui* oder *Ascuta* (Sestini p. 25. u. Mionnet Suppl. I. p. 54.).



Säulen des Herkules ein paar kleine Inseln, von denen die eine *In-sula Junonis* hiess.

Vgl. überhaupt Ukert S. 344.) \*) *Julia Joxa* (Ἰουλλὰ Ἰόζα), nach Strabo l. l. ein Ort zwischen Belon und Gades, wohin die Römer die Einwohner von Zelis, einer Stadt in Maurit. Tingitana, mit Römern vermischte, versetzten, also ohne Zweifel derselbe Ort, den Spätere (Ptol., Marcian. u. Geo. Rav. ll. ll.) *Transducta* (Τρανσδοῦκτα) nennen, besonders da sich Münzen mit der Aufschrift *Julia Traducta* finden (Florez Med. II. p. 596. Esp. S. X. p. 50. Eckhel I, 1. p. 30. Mionnet I. p. 26. Suppl. I. p. 19. 45. Sestini p. 90.). Dieses Transducta lag östlich von Mellaria und war nach Ptol. eine Stadt der Bastuler. Höchst wahrscheinlich ist es auch identisch mit dem bloß von Mela 2, 6, 9. als seiner Vaterstadt erwähnten Orte *Tingentera*, welchen auch aus Africa dorthin verpflanzte Phönizier bewohnen sollten. (Der Ort ist vielleicht das heut. Tarifa, oder doch in der Nähe dieser Stadt zu suchen. Vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXX. p. 103. Philos. Transact. XXX. p. 919. Mentelle Geo. comp. Esp. anc. p. 229. Carter's Reise S. 27. u. Ukert S. 345.). *Portus Albus* (It. Ant. p. 407.), an der oben genannten Strasse (wahrscheinlich das heut. Alge-siras: Mém. de l'Acad. a. a. O. p. 100.). *Calpe* (Κάλπη: Strab. 3. p. 139 f. It. Ant. p. 406. Tzetz. Chil. 8, 217., bei Nicol. Damasc. Exc. Vales. p. 482. od. p. 103. Orell. Καλπία, bei Steph. Byz. p. 347. u. 360. Καλπεία und Καρπηία), eine alte, der Sage nach vom Herkules gegründete und daher früher *Heraclea* genannte Stadt an dem gleichnamigen Vorgeb. (s. oben S. 11 f.), bloß 40 Stad. von ihm entfernt (Strab. l. l.), an der Strasse von Carteja nach Malaca (It. Ant. l. l. Vgl. überhaupt Wessel. ad Itinn. l. l. u. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 548.) *Barbariana* (It. Ant. l. l.), an derselben Strasse weiter nach Malaca hin (in der Gegend von Ximena de la Frontera: Florez Esp. S. XII. p. 307. u. Carter's Reise S. 122. Mentelle p. 179. hält es für Manilla). \*\*) *Barbesula* (Βαρβήσολα: Ptol. 2, 4, 7. Marcian. p. 39. Mela 2, 6, 7. Plin. l. l. Geo. Rav. 4, 42.), eine Stadt der Bastuler (Ptol.), an einem gleichnamigen Flusse, ganz in der Nähe der vorigen (noch j. Ruinen unter dem Namen Torre di Guadiara am östlichen Ufer dieses Flusses: Florez Esp. S. IX. p. 51. XII. p. 307. Phil. Trans. a. a. O. u. Carter S. 118.). *Cilniana* (It. Ant. l. l.), an derselben Strasse (bei las Bovedas westl. vom Rio Verde: Florez Esp. S. XII. p. 306. Mentelle p. 178. Carter S. 125. u. 132.) *Saldua* (Σάλδουβα: Ptol. 2, 4, 11. Mela u. Plin. ll. ll.), gleich neben der vorigen, nach Plin. auch an einem (gleichnamigen?) Flusse, nach Ptol. eine Stadt der Turduler (am Rio Verde in der Nähe von Marbella: vgl. Carter S. 125.). *Suel* (Σοῦελ: Ptol. l. l. Mela u. Plin. ll. ll. *Sivel*: It. Ant. p. 405. Geo. Rav. l. l.), nach Inschr. (bei Reines. p. 13. 131.

\*) Ein andres *Mellaria* im Innern von Bätica werden wir unten S. 63. kennen lernen.

\*\*) Reichard hält es für identisch mit dem folgenden Orte *Barbesula*. Von einem andern *Barbariana* in Hisp. Tarrac. wird weiter unten die Rede sein.

Die dritte und grösste Provinz Hispaniens war

### **Hispania Tarraconensis**

(Mela 2, 6, 3. Plin. 3, 1, 3. 3, 1, 4. u. s. w., bei den Griechen Ταρρά-

u. Spon. Miscell. V. p. 189.) ein Municipium, in welchem man Libertinos angesiedelt hatte (nach einer Inschrift bei Aldrete Orig. ling. Cast. I, 2. [zitiert von Ukert S. 348.] das heut. Fuengirola). *Maenaca* (*Μαινάκη*: Strab. 3. p. 156. Scymn. Chius 145 ff., von Steph. Byz. p. 436. v. *Μάχη* schlechtweg als eine Celtische Stadt aufgeführt), die westlichste unter den Pflanzstädten der Phokäer (Scymn. l. l.), zu Strabo's Zeiten aber bereits verfallen; doch zeigten ihre Ruinen noch deutlich, dass sie eine griechische Stadt gewesen. Es irren daher schon nach Strabo's Urtheil diejenigen, die sie für identisch mit Malaca halten. *Maenoba* (*Μαίνοβα*: Strab. 3. p. 143. \*) Mela u. Plin. II. II. It. Ant. p. 405., bei Ptol. 2, 4, 7. *Μάνοβα*), an einem Flusse östlich von Malaga, (ohne Zweifel das heut. Velez Malaga: Florez Esp. S. XII. p. 286.) *Caviclum* (It. Ant. I. I.), an der Strasse von Malaca nach Castulo (nach Ukert S. 350. in der Gegend von Almunnezar, nach Reichard Torre de Calahonda.). *Sex* (*Σέξ*: Ptol. 2, 4, 7.) od. *Hexi* (Mela 2, 6, 7., bei Strab. 3. p. 156. *Ἑξιτανῶν πόλις*, bei Plin. I. I. *Sexti Firmum Julium* [vgl. Rezzonico Disqq. Plinn. T. II. p. 11.], im It. Anton. I. I. *Saxetanum*), \*\*) an derselben Strasse, durch seine Salzische berühmt (Strab. I. I. Athen. 3. p. 121. Galen. de alim. facult. 3, 41. Plin. 32, 11, 53. Martial. 7, 78. (j. Motril, nach Harduin Almunecar: vgl. Florez Esp. S. XII. p. 101.). *Selambina* (*Σηλάμβινα*: Ptol. u. Plin. II. II., j. Salabreña: Florez Esp. S. X. p. 3. 6., nach Ukert S. 351. in der Gegend von Sorbitan zu suchen). *Abdera* (*Ἀβδηρα*: Strab. 3. p. 157 f. Mela u. Plin. II. II. Geo. Rav. 4, 42. u. Münzen bei Florez Med. I. p. 118. III. p. 3. Mionnet I. p. 4. Suppl. I. p. 9. Sestini p. 17., bei Ephorus ap. Steph. Byz. p. 6. *Ἀβδηρόν*, bei Ptol. I. I. *Ἀβδαρα*), eine von Phöniziern gegründete Stadt (Strabo I. I., jetzt Adra: Florez Esp.

\*) Da Strabo's Maenoba an einem Aestuarium liege, dergleichen Aestuarion aber nur in Gegenden sich finden, wo Ebbe und Fluth auffallend sei, also nur jenseit der Säulen am Atlant. Ozean, so sucht Ukert S. 289. u. 349 f. jenes Maenoba wo ganz anders, nämlich an dem oben S. 15. Note 49. genannten Fl. Menoba (dem heut. Guadiamar), einem nördlichen Nebenflusse des Bätis, auf welchem Ebbe und Fluth weithin gespürt worden wären, etwa beim heut. Fasnalcazar. Allein da das Atlant. Meer 18 Stunden des Tages lang in das Mittelländ. Meer, dieses dagegen 6 Stunden lang in jenes einströmt (vgl. Bd. II. S. 27.), so scheint es mir glaubhafter, dass sich auch im westlichsten Theile des Mittelmeeres noch deutliche Spuren der Ebbe und Fluth zeigen und also an der Küste desselben dergleichen Aestuarien finden können, als dass sich jene Spuren über 8 Meilen landeinwärts bis in einen Nebenfluss des Bätis hinein zeigen sollten; und so glaube ich denn, dass kein triftiger Grund vorliegt, ein doppeltes Maenoba anzunehmen.

\*\*) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Casaub. ad Strab. I. p. 50. u. Trübuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 447. Reichard unterscheidet Sexti Julium Firmum u. Saxetanum und setzt letzteres 30 Mill. östlicher an.



*κωνησία*: Ptol. 2, 1, 11. 2, 6. 8, 4, 5. Steph. Byz. p. 637. *Ἰβηρία ἡ περὶ Ταρράκωνα* bei Dio Cass. 53, 3.), welche früher zum Theil die Provinz

S. X. p. 1.; Marca II, 3, 3. hält es für Almeria.). *Murgis* (*Μουργίς*: Ptol. 2, 4, 11. Plin. u. It. Ant. II. II. Münzen bei Florez Med. III. p. 96. u. Mionnet I. p. 20.), an der Grenze von Bätica gegen O. (wahrscheinlich bei Punta de la Guardia vieja. vgl. Ukert S. 352., nach Reichard Almeria.) *Turaniana* (It. Ant. I. I.), noch näher an der Grenze nach Urci hin, wo Ptol. 2, 4, 7. den *Portus Magnus* (*Πόρτος μάγνος*) ansetzt. b) im Innern des Landes: α) südlich vom Bätis. Im westlichsten Theile zwischen dem Fl. Singulis und der Küste lagen in der Richtung von W. nach O.: *Calabona* (Plin. I. I., j. Tribugena: vgl. Caro Ant. Hisp. III, 22. u. Florez Esp. S. X. p. 25.). *Nabrissa* (*Νάβρισσα*: Strab. 3. p. 140. 143. Ptol. 2, 4, 12.) oder *Nebrissa* (Plin. I. I.), mit dem Beinamen *Veneria* (id.), eine Stadt der Turdetaner (Ptol.) an den Aestuarien des Bätis (vgl. auch Silius 3, 393 ff. n. Münzen bei Florez Med. III. p. 98. Mionnet Suppl. I. p. 35. Sestini p. 69.; j. Lebrija: Florez Esp. S. XII. p. 60.). *Carissa* (*Κάρισσα*: Ptol. 2, 4, 13. Plin. I. I., auf ihren Münzen bei Florez Med. I. p. 285. III. p. 30. Mionnet I. p. 8. u. Sestini p. 20. 38. *Carisa*), nach Plin. mit dem Beinamen *Aurelia*, eine Stadt derselben Völkerschaft (Ptol.) mit latein. Rechte, in der Nähe der vorigen (beim heut. Bornos, wo ein verödeter Platz mit Ruinen u. Inschr. noch immer Carixa heisst: Caro Ant. Hisp. III, 19. Morales Antig. p. 8.). *Ugia* (*Οὔγια*: Ptol. 2, 4, 12. \*) It. Ant. p. 410.), höchst wahrscheinlich auch das *Urgia* mit dem Beinamen *Castrum Julium* oder *Caesaris Salutariensis* bei Plin. I. I., nach Ptol. eine Stadt der Turdetaner, nach Plin. mit lateinischem Rechte, an der Strasse von Gades nach Corduba (Itin. Ant. I. I.; j. las Cabezas mit Alterthümern: Caro Antig. III, 31. u. Ukert S. 356.). *Arci* (Inschriften u. Münzen bei Florez Esp. S. IX. p. 90. u. X. p. 48., jetzt Arcos mit Ruinen). *Ceret* (Münzen bei Florez Med. I. p. 363. Esp. S. X. p. 33. u. Mionnet I. p. 56. vgl. Sestini p. 45., vielleicht das *Ἐργά* des Steph. Byz. p. 503.; j. Sera oder Cera zwischen Xerez und Medina Sidonia: vgl. Ukert S. 357.). *Saguntia* (*Σαγουντία*: Ptol. 2, 4, 13. Liv. 34, 19. Plin. I. I. Geo. Rav. 4, 44.; j. der Platz Xigonza od. Gigonza nordwestl. von Medina Sidonia, wo sich viele Ruinen finden: Morales Antig. p. 87. Florez Esp. S. X. p. 47.). *Andorisa* (Plin. I. I.), eine Stadt lateinischen Rechtes in der Nähe der vorigen und, wie sie, zum Gerichtssprengel von Gades gehörig. *Saepone* (Plin. I. I., in der Sierra de Ronda bei Cortes: vgl. Carter S. 161. u. Ukert S. 358.). *Lastigi* (nach ihren Münzen bei Florez Med. II. p. 493. III. p. 90. Mionnet I. p. 19. Suppl. I. p. 34. Sestini p. 66. das heut. Zahara auf einem hohen Berge am Guadalete gelegen: Florez Esp. S. IX. p. 18. 60. Carter S. 171.). *Irippe* (Plin. I. I. Münzen bei Florez Med. II. p. 474. III. p. 85. Mionnet I. p. 56. Suppl. I. p. 113. Sestini p. 61.). *Salpesa*, nach Inschriften u. Münzen (bei Florez Esp. S. IX. p. 17. Med. II. p. 570. Mionnet Suppl.

\*) Welcher gleich darauf §. 13. auch ein *Οὔγια* nennt.

Hisp. citerior gebildet hatte und ihren neuen Namen zu August's Zeiten von der Hauptstadt Tarracon erhielt, wo sich die Römer bei ihrem

I. p. 44. u. Sestini p. 85.), ein Municipium, südöstl. von Hispalis (wo jetzt die öde Stelle Facialcazar zwischen Utrera und Coronil). *Siarum* (Plin. l. l. Inschr. bei Gruter p. 803. Muratori p. 1118; 1. u. Münzen bei Florez Med. II. p. 571. III. p. 117. Mionnet I. p. 25. Suppl. I. p. 44. u. Sestini p. 86., die *Searo* haben; j. Saracatin im Gebiete von Utrera: Caro Ant. Hisp. III, 20. Morales Ant. p. 30. Florez Esp. S. IX. p. 112.). *Oripippo* (Plin. l. l. It. Ant. p. 410.), an der Strasse zwischen Gades und Hispalis (j. Villa de dos Hermanos in einer weinreichen Gegend, was auch die alten Münzen der Stadt bei Florez Med. II. p. 512. III. p. 105. Mionnet I. p. 23. Suppl. I. p. 39. u. Sestini p. 77. durch eine Weintraube andeuten. Vgl. Caro Ant. III, 20. u. Florez Esp. S. IX. p. 111.). *Basilippo* (It. Ant. l. l. u. Geo. Rav. 4, 45.), an der Strasse zwischen Hispalis und Corduba (in der Gegend von El Biso zwischen Sevilla und Carmona). *Carmo* (*Κάρμων*: Strab. 3. p. 141. Caes. B. C. 2, 19. vgl. B. Alex. 57. 64., bei Appian: Hisp. 58. *Καρβώνη*, und nach Ukert S. 354. auch das Carmelis des Livius 48, 24.), ein fester Platz nordöstl. von Hispalis (noch j. Carmona: Caro Ant. III, 41. Florez Esp. S. IX. p. 113 ff. u. Laborde Itin. II. p. 40.). *Ilipula Minor* (Plin. l. l. vgl. Sestini Med. Isp. p. 54.), bei den Turdetanern (vielleicht Lepe di Ronda bei Carmona oder Olvera). *Hienipa* oder *Enipa* (Inschr. bei Muratori p. 1049, 4. u. 1051, 1.) bei Hispalis (j. Alcala de Guadaira?). *Obucola* (*Ὀβούκολα*: Ptol. 2, 4, 14., im It. Ant. p. 413. 414. *Obucula*, bei Plin. l. l. *Obulcula* u. bei Appian. Hisp. 68. *Ὀβόλκολα*), an der Strasse von Hispalis nach Emerita und Corduba (j. Monclova mit Ruinen: Caro Ant. I, 19. Florez Esp. S. XII. p. 382.). *Ostippo* (Plin. l. l. It. Ant. p. 411.), an der Strasse von Hispalis nach Corduba, eine freie Stadt im Gerichtsbezirke von Astigi (in der Gegend von Ecija oder Fuentes). *Angellae* (It. Ant. p. 412.), an der Strasse von Gades nach Corduba (nach Ukert S. 363. j. Benamegi, nach Reichard Encinas reales bei Benamegi). *Colonia Marcia* (Plin. l. l., j. Marchena: vgl. Graev. Thes. Rom. I. p. 437., zitiert von Ukert S. 361.). *Astapa* (*Ἀσταπά*: Appian. Hisp. 33. Liv. 38, 22.), ein offener Ort in der Ebene, der bei der Eroberung durch die Römer, wobei die Einwohner einen seltenen Beweis von Todesverachtung und glühendem Römerhasse gaben, abbrannte (j. Estepa mit Ruinen: Morales Ant. VI, 28. vgl. auch Florez Med. III. p. 16. Mionnet I. p. 6. u. Sestini p. 33.). *Urso* (*Ὀῦρ-σων*: Strab. 3. p. 141. Appian. Hisp. 16. Hirt. B. Hisp. 26. 41. 65.), nach Plin. l. l. eine zum Gerichtssprengel von Astigi gehörende Kolonie und feste Bergstadt mit dem Beinamen *Genua Urbanorum*, (vgl. auch ihre Münzen bei Florez Med. II. p. 624. III. p. 130. Mionnet I. p. 28. Suppl. I. p. 47. u. Sestini p. 94.), die letzte Zuflucht der Pompejaner; (j. Osuña mit Ruinen u. Inschr.: Florez Esp. S. X. p. 77. u. Muratori p. 1095.) \*).

\*) Reichard glaubt, aus Hirt. B. Hisp. c. 41. gehe hervor, dass Urso nicht Osuña sein könne, und sucht es vielmehr an der Stelle von Ubrique.

Eindringen in Hispanien festgesetzt und den Sitz eines Prätors errichtet hatten. Die Grenzen dieser Provinz, die einen viel grössern

In dieser Gegend (zwischen Osuña und Antequera) sind nach Ukert S. 361. auch die beiden rechts und links vom Flumen Salsum (das er für den Salado, einen Nebenfluss des Xenil hält) gelegenen Orte *Attegua* (*Ἀττεγούα*: Strab. 3, p. 141. Dio Cass. 43, 33. Hirt. B. Hisp. 8. 22. Plin. l. l. Val. Max. 9, 2. Frontin. 3, 14.) und *Ucubis* (B. Hisp. 7.), so wie *Castra Postumia* auf einem Hügel (B. Hisp. 8. vgl. Mariana III, 2. u. Florez Esp. S. X. p. 150. XII. p. 14.), der feste Platz *Aspavia* (B. Hisp. c. 24. vgl. Münzen bei Sestini p. 32. u. Florez Esp. S. X. p. 151.) und der Ort *Soricaria* od. *Soritia* (B. Hisp. 24.) zu suchen.\*) *Singili* od. *Singilis* (Plin. l. l. nach Ruinen u. Inschr. eine span. M. nördl. von Antequera, bei Castillon oder Valsequilla: Florez Esp. S. IX. p. 42. XII. p. 20. Morales p. 21. Salangre Nov. Thes. Ant. R. III. p. 857., nach Reichard Mira Xenil). *Vesci Faventia* (Plin. l. l. *Ὠῤῥαυσία* bei Ptol. 2, 4, 11.), zwischen der vorigen und Astigi. *Astigi Vetus* (Plin. l. l.), eine freie Stadt (j. Alameda, nördl. von Antequera: Florez Esp. S. X. p. 74.). \*\*). *Antiquaria* (It. Ant. p. 412. Geo. Rav. 4, 45. Münzen bei Florez Med. II. p. 633. u. Sestini p. 29.), ein Municipium an der mit einem grossen Bogen gegen S. geführten Strasse von Corduba nach Hispalis (noch j. Antequera mit Inschriften: vgl. Muratori p. 1026, 3. 4. Florez Esp. S. XII. p. 16 f. Sallengre Thes. Ant. Rom. T. III. p. 859. u. Ukert S. 360.). *Barba* (It. Ant. l. l.), an derselben Strasse, westlich von der vorigen. *Ilipa* und *Carula* (It. Ant. p. 411.), an derselben Strasse weiter nordwestl., zwischen Antiquaria und dem oben genannten Ostippo. *Nescania* (Inschr. bei Gruter p. 384, 1. Muratori p. 1063, 1. u. Florez Esp. S. XII. p. 21.), ein Municipium mit einer Heilquelle (j. El Valle de Abdelaciz, 2 Leguas westlich von Antequera, durch seine Gesundbrunnen berühmt). *Acinipo* (Inschr. u. Münzen bei Florez Esp. S. IX. p. 16. 60. Mionnet I. p. 4. Suppl. I. p. 10.), bei Ptol. 2, 4, 15., der sie eine Stadt der Celtici nennt, *Ἀκινίππω*; (j. Ruinen eines Theaters, einer Wasserleitung u. s. w. auf einem hohen Berge 1½ Leguas von Ronda: Florez Med. I. p. 152. III. p. 6. Puer's Reisen S. 427. Carter's Reise S. 163.). *Arunda* (*Ἀροῦνδα*; Ptol. 2, 4, 15. Inschr. bei Muratori p. 1029, 5.), nach Ptol. eine Stadt der Celtici (j. Ronda: Florez Esp. S. XII. p. 301. Carter S. 138. 144. 146.). *Iluro* (Inschr. u. Münzen bei Florez Esp. S. XII. p. 303. Med. II. p. 474. III. p. 85. Mionnet I. p. 56. Suppl. I. p. 113. u. Sestini p. 61.), auf einem Berge, östlich von der vorigen (j. Alora). [*Oningis* (Plin. l. l.), nach Ukert S. 359. dieselbe Stadt, die Liv. 28, §. 3. *Oringis* und an einer andern Stelle 24, 42. *Aurinx* nenne, und als eine reiche Stadt mit Silbergruben bezeichne, die Scipio nur nach einem schrecklichen Blutbade

\*) Reichard, der das Salsum Flumen für den Guadajoz hält, setzt alle diese Ortschaften viel weiter nördlich in die Nähe des Bätis und Corduba's, und sucht Attegua westlich von S. Cruz, Ucubis auf der Mitte des Wegs zwischen Espejo und Fernando Nuñez, und Aspavia an der Stelle von Espejo.

\*\*) Nicht zu verwechseln mit der Kolonie Astigi oben S. 49.

Umfang hatte, als die beiden andern zusammengenommen, wären in O. das Mare Internum, in NO. die Pyrenäen, die es von Gallien

einnehmen konnte. (Er glaubt, dass sie in der Nähe von Munda zwischen Monclovo und Ximena de la Frontera zu suchen sei.) \*) *Carruca* (B. Hisp. 27.) nördlich von Munda.] \*\*) *Lacippo* (*Λακίππω*: Ptol. 2, 4, 11. Mela u. Plin. II. II., auf Münzen bei Sestini p. 57. *Lacipo*), nicht weit vom Meere und westl. von Malaca (j. Alecippe, in dessen Nähe sich noch Ruinen der alten Stadt finden: vgl. Carter S. 128.) *Ilipula Laus* (Plin. I. I., bei Ptol. 2, 4, 11. *Ἰλλίπουλα μεγάλη*), eine Stadt der Turduler (nach Reichard Loja oder Loxa). \*\*\*) *Astigi Julienses* (Plin. I. I.), richtiger vielleicht *Artigi* und identisch mit dem *Ἀρτιγίς* des Ptol. I. I., einer Stadt der Turduler (j. Albama: Hardoin. ad Plin. I. I. Roa Hist. Astig. p. 13. u. Florez Esp. S. X. p. 75., nach Reichard Aracena). *Illiberi Liberini* (Plin. I. I.) bei Ptol. 2, 4, 11. *Ἰλλίβεργίς*, eine Stadt der Turduler, nach Ukert S. 364. vielleicht das *Elibyrge* (*Ελιβύργη*) des [Hecatäus bei] Steph. Byz. †) (nach Inschr. u. Münzen bei Gruter p. 277, 3. Florez Esp. S. V. p. 4. XII. p. 81. Med. III. p. 75. Mionnet I. p. 15. Suppl. I. 28.; das heut. Granada). ††) Nördlich vom Singulis zwischen ihm und dem Bätis lagen: *Carbula* (Plin. I. I.), am südlichen Ufer des Bätis, östlich vom Einflusse des Singulis in ihn (nach Ukert S. 365. in der Nähe von Palma und Guadalcazar, nach Reichard noch j. Corbul, weiter östlich gelegen. S. Münzen von ihr bei Florez Esp. S. X. p. 146: Med. I. p. 282. II. p. 637. III. p. 24. Mionnet I. p. 7. Suppl. I. p. 15. u. Sestini p. 37.). *Decuma* (Plin. I. I., nach Ukert a. a. O. vielleicht das auf einigen Münzen bei Mionnet Suppl. I. p. 114. u. Sestini p. 88. erscheinende *Detumo*, nach Harduin auch das *Ἀητοῦνδα* des Ptol. 2, 4, 11.), im Gerichtssprengel von Corduba (nicht weit von Palma). *Ad Aras* (It. Ant. p. 413.), südlich von Corduba nach Astigi zu (j. Venta de Arrecife). *Aegua* (*Αἶγωνα*: Strab. 3. p. 141., vielleicht auch das *Ἐσκουα* des Ptol. I. I., eine Stadt der Turduler), nicht weit von Corduba, nördl. von Astigi. *Ulia* (*Οὐλία*: Strab. 3. p. 141. †††) Ptol. I. I. Dio Cass. 43, 31. Hirt. B. Hisp. 4. B. Alex. 61. It. Ant. p. 412. Geo. Rav. 4, 44. Münzen bei Florez Med. II. p. 620. III. p. 130. Mionnet I. p. 27. Suppl. I. p. 47:), ein Municipium auf einem Berge an der Strasse von Gades nach Corduba (nach Inschr. u. Ruinen j. Monte

\*) In der Nähe von Munda muss sie allerdings gesucht werden, doch schwerlich an der von Ukert bezeichneten Stelle. Vgl. oben Note 49. Reichard setzt sie einer flüchtigen Namensähnlichkeit wegen in seinem Thea. topogr. gewiss viel zu weit nordöstlich an die Stelle von Origuela an der Grenze von Neu-Castilien und Aragonien.

\*\*) Beide zuletzt genannte Städte gehören daher wohl richtiger in den nördlichsten Strich von Bätica.

\*\*\*) Ukert S. 363. vermuthet, dass hierher die bei Sestini p. 53. angeführte Münze gehöre.

†) Vgl. Bd. I. S. 51. unsers Handbuchs.

††) Harduin, d'Anville u. Mentelle Esp. anc. p. 223. erklären es für Sierra de Elvira, Mentelle aber an einer andern Stelle Geo. comp. Esp. mod. p. 163. ebenfalls für Granada.

†††) Wo freilich vulgo *Ἰουλία* gelesen wird. Doch vgl. Surita ad It. Ant. p. 412. Hard. ad Plin. I. I. u. Groskurd zu Strabo Bd. 1. S. 232. Note 2.

schieden, und weiterhin das M. Cantabricum, im W. der Oceanus Atlanticus u. weiter herab die oben S. 34. angegebene Linie, welche die Grenze

mayor: Morales Ant. p. 5. Florez Esp. S. X. p. 150. XII. p. 5. u. Ukert S. 366.). *Onoba* (Plin. l. l., auf einer Inschr. bei Gruter p. 1040, 5. *Conoba*, nach Ukert S. 366., der Millin Mag. Enc. XII, 3. p. 159. vergleicht, bei Villa del Carpio). \*) *Attubi*, mit dem Beinamen *Claritas Julia* (Plin. l. l.), eine zum Gerichtssprengel von Astigi gehörige Kolonie (j. Espejo am Guadajoz: Mariana III, 21. Florez Esp. S. IX. p. 54. X. p. 149. XII. p. 303. Volkmann's Reisen II. S. 18.) \*\*). *Sacili* (Σακίλις: Ptol. 2, 4, 11.) mit dem Zusatze *Martialium* (Plin. l. l. Münzen bei Florez Med. II. p. 552. III. p. 115. Mionnet I. p. 25. Suppl. I. p. 43. Sestini p. 82.), im Gebiete der Turduler, (nach Reichard Chiclana). *Calpurniana* (Καλπουρνίανα: Ptol. 2, 4, 10. It. Ant. p. 402.), in demselben Gebiete (Ptol.), östlich von Corduba an der Strasse nach Castulo (wahrscheinlich Bujalance: vgl. Laborde Itin. II. p. 22., nach Reichard u. A. Carpio). *Urgao*, mit dem Beinamen *Alba* (Plin. l. l.), im It. Anton. p. 403. *Urcao*, nach Inschriften (bei Gruter p. 249, 3. 234, 6. u. A.) ein Municipium Namens *Albense Urgavonense*, an derselben Strasse (j. Arjona: Morales Ant. p. 74. Florez Esp. S. XII. p. 379.). *Segeda Augurina* (Plin. l. l. vgl. eine Münze bei Sestini p. 215., vielleicht j. St. Jago della Higuera bei Jaen). *Ventisponde* (Hirt. B. Hisp. 27., nach Münzen bei Florez Med. II. p. 617. Mionnet I. p. 27. u. Sestini p. 92. *Ventipo*; nach Inschr. bei Casaliche unweit Puente de Don Gonzalo.) *Ipagrum* oder *Ipagro* (It. Ant. p. 412. Inschr. bei Muratori p. 1052, 3. u. Florez Esp. S. XII. p. 2. u. Münzen bei Florez Med. II. p. 647. Mionnet I. p. 17. Suppl. I. p. 29. u. Sestini p. 58 f.), an der Strasse von Gades nach Corduba, zwischen Angellä und Ullä (nach den Inschr. j. Aguilar am Fl. Cabra: Ukert S. 368. Reichard \*\*\*) hält es für den Ort Cabra). *Cisimbrum* (Plin. l. l. u. Inschr. bei Gruter p. 477, 5. Morales Ant. p. 26. u. Florez Esp. S. XII. p. 11., nach Ukert a. a. O. zwischen Lucena u. Rute). *Obulcon* (ἡ Ὀβούλκων: Strab. 3. p. 141. 160., Ὀβόλκων bei Steph. Byz. p. 505., Ὀβουλκων bei Ptol. 2, 4, 11., bei Appian. Hisp. 68. Ὀβουλκων), nach Plin. l. l. *Obulco* mit dem Beinamen *Pontificense*, ein Municipium im Gerichtssprengel von Corduba, von dem es ungefähr 300 Stad. entfernt war (Strabo l. l.; j. Porcuna: vgl. Inschr. u. Münzen bei Gruter p. 105. u. 458. Muratori p. 1052, 4. Florez Esp. S. V. p. 4. XII. p. 382. Med. II. p. 469. III. p. 101. Mionnet Suppl. I. p. 11. 36. u. Sestini p. 71.; Reichard hält es für Bujalance). *Ossigi Laconicum* (Plin. l. l.), an der Stelle, wo der Bätis zuerst in Bätica eintritt (j. Maquiz, wo sich viele

\*) Nicht mit der oben S. 52. genannten Küstenstadt zu verwechseln.

\*\*) Reichard widerspricht dieser Ansicht (vgl. oben S. 58. Note \*), und sucht Attubis an der Stelle von Albendin. In dieser Gegend, zwischen Attubi und dem weiter oben genannten Urso (dem heut. Osuña) war nach Plin. l. l. Munda gelegen.

\*\*\*) Der es (wie Wessel. ad It. Ant. l. l.) für identisch nimmt mit dem *Aegabrum* des Plin. l. l.

gegen Lusitanien bildete, u. in S. die Flüsse Durius u. Anas, von welchen ersterer die Grenze gegen Lusitanien, letzterer die gegen Bätica machte.

röm. Ruinen u. Inschriften finden: Florez Esp. S. V. p. 24. XII. p. 367.). *Itucci* (bei Appian. Hisp. 66. Ἰτύκκη, auf Münzen bei Florez Med. II. p. 487. Mionnet I. p. 18. Suppl. I. p. 32. u. Sestini p. 63. *Ituci*), mit dem Beinamen *Virtus Julia* (Plin. I. I.), eine Kolonie im Gerichtssprengel von Hispalis (nach Ukert S. 369. bei Valenzuela zwischen Martos und Espejo). *Tucci* (Τούκκι: Ptol. 2, 4, 11. bei Strab. 3. p. 141. u. Appian. Hisp. 68. Τούκκις) mit dem Beinamen *Augusta Gemella* (Plin. I. I., daher bei Appian. Hisp. 68. schlechtweg Τέμελλα), eine Kolonie, zum Conv. Jurid. von Astigi gehörig (j. Martos: Florez Esp. S. XII. p. 364. vgl. auch Münzen bei Florez Med. III. p. 123. u. Mionnet I. p. 26.). *Iscadia* (Εἰσκαδία: Appian. I. I.), in der Nähe der vorigen. *Flavium Aurigitanum* (Inscr. bei Muratori p. 1103, 6., nach Ukert S. 370. vielleicht das heut. Jaen). *Mentesa* (Plin. I. I. Inscr. bei Gruter p. 384, 2. u. Florez Esp. S. V. p. 24.), nach Plin. eine kleine Stadt der Bastuler \*) (bei la Guardia südl. von Jaen: vgl. Mentelle Geo. comp. p. 209.). *Il-lurco* (Inscr. bei Gruter p. 235. 406. Muratori p. 1051, 2. 3. u. Florez Esp. S. XII. p. 98. Münzen bei Florez Med. II. p. 472. Mionnet I. p. 17. Sestini p. 57.; nach Reichard j. Illora). *Ebora* oder *Ebura Cerealis* (Plin. I. I. Inscr. bei Muratori p. 461. u. Florez Esp. S. XII. p. 390., von Ukert S. 370. in der Gegend von Santa Cruz gesucht, nach Reichard aber Alcala la Real). *Rurada* (? *Respublica Ruradiensis* auf Inscr. bei Florez Esp. S. VII. p. 98., das heut. Rus bei Baza). β) Nördlich vom Batis, zwischen ihm und dem Anas, lagen in der Richtung von SW. nach O.: *Seria* (Σερία: Ptol. 2, 4, 12.), nach Plin. I. I. mit dem Beinamen *Fama Julia*, eine Stadt der Turdetaner, östlich von der Mündung des Anas (nach Reichard das viel weiter gegen NO. gelegene Xerez de Cavalleros). *Praesidium* (It. Ant. p. 431. nach Reichard j. S. Lucar di Guardiana) u. *ad Rubras* (It. Ant. ibid., j. Cabezas Rubias), beide an der Strasse von der Mündung des Anas nach Emerita. *Ilipla* oder richtiger *Ilipla* (It. Ant. p. 432. Münzen bei Florez Med. II. p. 471. Mionnet I. p. 16. Suppl. I. p. 29. u. Sestini p. 53., bei Ptol. 2, 4, 12. Ἰλλίπουλα), eine Stadt der Turdetaner an derselben Strasse (j. Niebla: Caro Ant. III, 81.). *Tucci* (It. Ant. ibid. Geo. Rav. 4, 45., bei Ptol. I. I. Πτούκκι), an derselben Strasse, weiter nach Italica hin (j. Tejada: Florez Esp. S. XII. p. 355. vgl. Ukert S. 372.). *Osset* mit dem Zunamen *Julia Constantia* (Plin. I. I. Münzen bei Florez Med. II. p. 528. III. p. 108. Mionnet I. p. 25. Suppl. I. p. 41. u. Sestini p. 79.), Hispalis gegenüber, am rechten Ufer des Batis (wahrscheinlich das heut. St. Juan de Alfarache mit Ruinen bei Castello de la Cuesta: Florez Esp. S. IX. p. 106.). *Aria* (Plin. I. I. Münzen bei Florez Med. I. p. 156. III. p. 8. Mionnet I. p. 6. Suppl. I. p. 12. u. Sestini p. 24., vgl. auch Muratori p. 1099, 6., nach Ukert S. 376. jetzt

\*) Aber nicht zu verwechseln mit *Mentesa Bastia* bei den Oretanern in Hisp. Tarrac., östlich von Castulo.



(Mela 2, 6, 3. vgl. Strab. 3. p. 166. Plin. 4, 21, 35. Marcian. p. 34. u. Dio Cass. 53, 12.) So umfasste denn die Provinz das ganze heu-

Arizzo bei Sevilla). *Caura* (Plin. l. l. Münzen bei Florez Med. II. p. 346. Mionnet I. p. 11. u. Suppl. I. p. 22.; j. Coria in der Nähe von Sevilla: Florez Esp. S. XIV. p. 49.). \*) *Paesula* (*Παισοῦλα*: Ptol. 2, 4, 13. Inschr. bei Florez Esp. S. IX. p. 116., nach Ukert S. 373. j. Salteras, nach Reichard j. El Pozuelo) und *Solia* oder *Sollurco* mit dem Beinamen *Arae Hesperii* (Inschr. bei Florez Esp. S. a. a. O., j. Lucar la mayor), beide westlich von Hispalis. *Vergentum*, mit dem Beinamen *Julii Genius* (Plin. l. l., j. Gelves oder Gines). *Calentum*, wahrscheinlich die Stadt der *Callenses Emanici* (Plin. l. l.), wo man aus einer gewissen Thonart Ziegel verfertigte, die auf dem Wasser schwammen (Plin. 35, 14, 49. Vitruv. 2, 3. vgl. Strab. 13. p. 615. u. Schneider. ad Ecl. Phys. p. 88.\*\*) Reichard hält es für das heut. Caxalla). *Mons Mariorum* (It. Ant. p. 432. Inschr. bei Caro Ant. I, 20. Spon. Miscell. p. 191. u. Florez Esp. S. IX. p. 23.), an der Strasse von der Mündung des Anas nach Emerita (j. Marines in der Sierra Morena). *Curica* (Plin. l. l. \*\*\*) It. Ant. ibid. Geo. Rav. 4, 44., bei Ptol. 2, 4, 15. *Κούργια*), eine Stadt der Celtici (Ptol.) an derselben Strasse weiter nördlich (j. la Calera: Caro Ant. III, 70.). *Contributa* (*Κοντριβοῦτα*: Ptol. 2, 4, 13. It. Ant. l. l.), nach Plin. l. l. mit dem Beinamen *Julia*, an derselben Strasse (j. Medina de los Torres). *Perciana* (It. Ant. l. l. Münzen bei Sestini p. 107.), ebenfalls an dieser Strasse. *Serpa* (It. Ant. p. 426. Inschr. bei Caro Ant. III, 71. u. Resendi Ant. p. 194.), südwestlich von der vorigen am Anas und an der Strasse von Esuris nach Pax Julia (noch j. Serpa). *Nertobriga* (*Νερτόβριγα*: Ptol. 2, 4, 13.), mit dem Beinamen *Concordia Julia* (Plin. l. l., nach Ukert S. 381. derselbe Ort, den Polyb. 35, 2. *Ἐρκόβριγα* nennt: vgl. Morales Ant. p. 100. Caro Ant. III, 66., das heut. Valera la vieja bei Frejenal, also ziemlich weit östlich von der vorigen). †) *Laelia* (*Λαίλια*: Ptol. 2, 4, 12. Münzen bei Florez Med. II. p. 528. III. p. 108. Mionnet I. p. 25. Suppl. I. p. 41. u. Sestini p. 79. vgl. auch Florez Esp. S. IX. p. 106. Ukert S. 373. hält es für das heut. Aracena oder el Berrocal, also südlich von der vorigen). *Arva* (Plin. l. l., nach Inschr. beim heut. Alcolea, wo sich viele Ruinen finden: vgl. Gruter p. 476, 1. Florez Esp. S. IX. p. 62. u. Morales Ant. p. 99., über ihre angeblichen Münzen aber Ukert S. 375.). *Axati* (Plin. l. l., nach Inschr. bei Morales Ant. p. 22. 99. u. Florez Esp. S. IX. p. 62. beim heut. Lora). ††) *Laconimurgis*, mit dem Beinamen

\*) Nicht zu verwechseln mit der Stadt *Caura* oder *Caurium* in Tarraco-nensis.

\*\*) Vgl. unten S. 63. *Maxilua*.

\*\*\*) Wo gewöhnlich *Turiga* edirt wird, obgleich ein paar Codd. *Curiga* haben.

†) Ein andres *Nertobriga* fand sich in Hisp. Tarrac. bei den Celtiberern.

††) Von welchem Ukert S. 376. nach einer Inschrift bei Gruter p. 1065, 5. vermuthet, dass es im Alterthume *Olaura* geheissen habe.

tige Navarra, Aragonien und Catalonien, so wie Theile von Valencia und Castilien. Es hatte in seinen südlichen Strichen und längs der

*Constantia Julia* (Plin. l. l., \*) wahrscheinlich östlicher an der Stelle des heut. Constantina). *Celti* (It. Ant. p. 414. Münzen bei Florez Med. I. p. 361. III. p. 46. Mionnet I. p. 11. Suppl. I. p. 23. u. Sestini p. 45.), an der Strasse von Hispalis nach Emerita (wahrscheinlich j. Puebla de los Infantes, wo sich noch röm. Ruinen finden: Florez Esp. S. IX. p. 61. X. p. 79. u. Med. I. p. 157.; nach Reichard aber das nordwestlichere Guadalcanal). *Canama* (Plin. l. l. nach Inschr. bei Gruter p. 345, 4. u. Muratori p. 1096, 2. j. Villa nova del Rio am Guadalquivir). *Regiana* (It. Ant. p. 415., bei Ptol. 2, 4, 13. Plin. l. l. u. Geo. Rav. 4, 44. *Ρήγινα*, *Regina*), an derselben Strasse (j. Villa de Rayna mit Ruinen: vgl. Wesseling. ad Itin. l. l.) *Ilipa* (*Ἰλιπα*: Strab. 3. p. 141 f., bei Ptol. l. l. *Ἰλλίπα* [nach andrer Lesart *Δαῖπα*] *μεγάλη*, bei Plin. l. l. [nach Harduins Verbesserung] *Ilipa Ilia*: vgl. Inschr. bei Gruter p. 351. 305. u. Muratori p. 1002. u. Münzen bei Florez Med. II. p. 468. III. p. 79. Mionnet I. p. 15. Suppl. I. p. 28.), am rechten Ufer des Bätis, der von hier an mit kleinen Schiffen befahren werden konnte (Strab. l. l.), 700 Stad. vom Meere, zum Gerichtssprengel von Hispalis gehörig (wahrscheinlich das heut. Pennaflor, wo sich Ruinen finden: Florez Esp. S. IX. p. 24. XII. p. 52. Andre Vermuthungen s. bei Ukert S. 374.). *Leptis* (Hirt. B. Alex. 57.), wahrscheinlich in derselben Gegend (vgl. Ukert ebendas.). *Mellaria* (Plin. l. l. It. Ant. p. 415. Inschr. bei Gruter p. 321, 10. Morales Ant. p. 19. u. Florez Esp. S. IX. p. 20.), nordwestl. von der vorigen an der Strasse von Corduba nach Emerita (nach Wessel. ad Itin. l. l. j. Fuente Ovejuna, nach Reichard aber Torremilano). *Artigi* (It. Ant. p. 416.), an derselben Strasse, südlich von Metellinum. *Arsa* (*Ἀρσα*: Appian. Hisp. 70. Ptol. 2, 4, 14. Steph. Byz. p. 115. Plin. l. l.; jetzt Azuaga, 2 Leguas von Fuente Ovejuna, nach Reichard Alcolea). *Contosolia* (It. Ant. p. 444.), an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta (südlich von Mérida). *Mirobriga* (*Μιρόβριγα*: Ptol. 2, 4, 13. Plin. l. l. It. Ant. ibid. Inschr. bei Gruter p. 76. u. 257. u. Münzen bei Florez Med. III. p. 93. u. Mionnet I. p. 20.), ein Municipium im Gebiete der Torduler (Ptol.) an derselben Strasse weiter südöstl. nach Sisapon zu (j. Capilla, nördl. von Fuente Ovejuna). *Maxilua* (*Μαξιλοῦα*: Ptol. 2, 4, 13. Plin. l. l.), wo ebenfalls jene leichte Art von Ziegeln verfertigt wurde, wie zu Calentum (Plin. 35, 14, 49.), wahrscheinlich in der Sierra Morena zu suchen (vgl. Florez Esp. S. XII. p. 259.). *Silpia* (Liv. 28, 12. 16.), an demselben Gebirge. (In dieser Gegend lagen nach Ukert S. 379. auch das *Βαυχόρ* des Appian. Hisp. 65. und das *Ἠλίγγα* des Polyb. 11, 18.) \*\*) *Epora* (Plin. l. l. It. Ant. p. 403. Inschr. bei Gruter p. 105, 2. Münzen

\*) Ptol. 2, 5, 9. nennt *Λακονίμουργι* als eine Stadt der Vettonen in Lusitanien.

\*\*) Reichard hält *Silpia* und *Elingas* für identisch und sucht es an der Stelle des heut. Linares.



Küste des Mittelmeeres ein mildes Klima, und erfreute sich hier derselben Fruchtbarkeit, wie die früher genannten Provinzen, in den

bei Sestini p. 48.), am Bätis und der Strasse von Corduba nach Castulo (j. Montoro: Caro Ant. III, 22. Morales p. 26. Florez Esp. S. IX. p. 147. XII. p. 385.). *Ripa* (Plin. l. l. \*), nach Rezzonico Disqq. Plin. II. p. 11. j. Castel de Rio). *Uciense* (It. Ant. p. 403.), an derselben Strasse, am nördlichen Ufer des Bätis (nach Reichard j. Andujar, nach Ukert S. 367. aber Marmolejo auf dem jenseitigen Ufer). *Isturgi*, in der Gegend von Illiturgis, vielleicht identisch mit *Ipasturgi Triumphale* bei Plin. l. l. (nach einer Inschr. bei Florez Esp. S. VII. p. 137. bei Andujar la vieja). *Intibili* (Liv. 23, 29.), auch in der Nähe von Illiturgis, durch eine Niederlage bekannt, welche hier die Carthaginienser durch die Römer erlitten. \*\*) *Baecula* (*Bαίκυλα*: Polyb. 10, 38. 11, 20. Steph. Byz. p. 150. Liv. 27, 18. 28, 13., vielleicht auch das *Bairύκη* des Appian. Hisp. 24. vgl. Ukert S. 379.), westlich von Castulo nach den Silberbergwerken von Sisapon hin (wahrscheinlich das heut. Baylen). \*\*\*) *Baniana* (*Βανία*: Ptol. 2, 4, 10.), eine Stadt der Turduler, östlich von Corduba (unstreitig das heut. Baños). Ausser den hier genannten erscheinen bei Ptolem. u. Plinius II. II. allerdings auch noch manche andre Ortschaften in Hisp. Baetica, deren Lage sich aber nicht genauer bestimmen lässt, †) und die wir daher hier weggelassen haben, da wir von ihnen nichts als den bloßen Namen wissen. Ebenso wenig lässt sich auch über ein paar von andern Schriftstellern angeführte Städte etwas Näheres angeben. So erwähnt Strabo 3. p. 141. eine Stadt *Baetis* (*Βαίτις*), in welcher Soldaten des Cäsar angesiedelt worden waren, und die selbst Hispalis zu seiner Zeit an Ansehen übertraf, deren aber, merkwürdig genug, von keinem andern Schriftsteller gedacht wird, ††) die also sehr bald wieder verschwunden sein muss. Auch *Odysea* (*Ὀδυσεΐα*: Strab. 3. p. 149. 157. Eustath. ad Odyss. p. 1379. u. ad Dion. Per. v. 281., bei Steph. Byz. p. 507. *Ὀδυσεΐς*) mit einem der Sage nach vom Odysseus gebauten Tempel der Athene, welches nördlich von Abdera in den Gebirgen gelegen haben soll, bleibt seiner Lage und Existenz nach völlig unsicher. †††) Dasselbe gilt

\*) Wo sonst *Ripepora* gelesen wurde, der Cod. Reg. I. aber *Ripa*, *Epura* hat.

\*\*) Ein anderes *Intibili* bei den Edetanern in Hisp. Tarrac. werden wir unten kennen lernen.

\*\*\*) Eine andere Stadt desselben Namens werden wir bei den Ausetanern in Hisp. Tarrac. finden.

†) Wenn wir uns nicht mit Reichard durch eine bloße Namensähnlichkeit leiten lassen und daher z. B., *Agla Minor* (Plin. l. l.) für Aguilar, *Alpesa* (Plin. l. l.) für Elvas, *Setia* (*Σετία*: Ptol. 2, 4, 10.) für Setenil, *Selia* (*Σελία*: Ptol. 2, 4, 11.) für Sedella, *Urium* (*Ὀῦριον*: Ptol. 2, 4, 12. Plin. l. l.) für Torre del Oro halten wollen u. s. w.

††) Weshalb man selbst zu Konjekturen seine Zuflucht genommen hat, so dass z. B. Casaubonus *Bαίκυλα* gelesen wissen wollte. Vgl. überhaupt Friedemann ad Strab. T. VII. p. 597 sq.

†††) Dass es Einige für Ulyssipo oder Olisipo hielten, haben wir schon oben S. 38. Note 27. gesehen.

nördlichen Gebirgsgegenden aber war es rauh und unfruchtbar. In diese Provinz fallen nämlich die bedeutendsten Gebirge Hispaniens, die Pyrenäen mit ihrer westlichen Fortsetzung, so wie der Idubeda und Orospeida mit ihren Nebenzweigen (s. oben S. 7 ff.) Der Hauptstrom des Landes war der Iberus mit seinen S. 14. Note 46. genannten Nebenflüssen. Von den Küstenflüssen ist S. 17 f. Note 95. gehandelt worden. Die ganze Provinz, welche von einer Menge einzelner Völkerschaften bewohnt wurde und reich an Städten war (nach Plin. 3, 3, 4. enthielt sie überhaupt 179 grössere Städte, wovon 12 Kolonien, 13 Munizipien, 18 Städte mit lateinischem Rechte, eine verbündete und 136 steuerbare Städte waren, und 293 kleinere Ortschaften), war ihrer Grösse wegen in 7 Gerichtssprengel eingetheilt, von welchen Tarraco, Carthago Nova, Cäsaraugusta, Clunia, Asturica, Lucus Augusti und Bracara Augusta die Hauptstädte waren (Plin. l. l.). Wir lassen nun die einzelnen Völkerschaften mit ihren Städten folgen. Als das erste Volk östlich von Bätica an der Küste finden wir wieder *Bastetani* (s. oben S. 45.), die auf dem Geb. Orospeida (Strab. 3. p. 162 f.) und von da bis zur Küste und bis zur Stadt Barea herab (vgl. Ptol. 2, 6, 13. 61.), also im O. von Granada und im W. von Murcia, wohnten. <sup>51)</sup> Die östlichen Nachbarn derselben längs der

---

von *Lyco* oder *Lycon* (Liv. 37, 46.), einer Stadt der Bastarner und einigen andern.

51) Ihnen gehörten die Küstenstädte *Urci* (Mela 2, 6, 7. It. Ant. p. 404., bei Ptol. 2, 6, 14. *Οὐρχή*, bei Marcian. p. 45. *Οὐρχή*), an der Strasse von Castulo nach Malaca (wahrscheinlich bei Almeria zu suchen: vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 444. u. Ukert S. 352.; nach Reichard Abruceña) und *Barea* (*Βαρεία*: Ptol. 2, 4, 8. Plin. 3, 3, 4. 5, 1, 1., beim Geo. Rav. 4, 42. *Baria*), welche, obgleich ausserhalb Bätica gelegen, nach Plin. l. l. doch noch zu Bätica gerechnet wurde (*adscriptum Baeticae Barea*), und daher auch von Ptol. l. l. unter den Städten Bätica's aufgeführt wird (j. Vera: vgl. Florez Esp. S. X. p. 4. IX. p. 4. u. Münzen bei Sestini p. 35.); und im innern Lande *Alba* (It. Ant. p. 404., wahrscheinlich das *Ἀβούλα* des Ptol. 2, 6, 61. und derselbe Ort, dessen Einwohner Plin. 3, 3, 4. *Alabanenses* [statt *Albanenses*] nennt), an der eben genannten Strasse (j. Ablá: vgl. Florez Esp. S. VII. p. 14.; nach Reichard Pürchena). *Eliocroca* (It. Ant. p. 401., vielleicht das *Ilorci* des Plin. l. l.: vgl. Florez Esp. S. VII. p. 217. Mentelle p. 153.; j. Lorca), *ad Morum* (It. Ant. ibid.; j. Velez el rubio), *Basti* (It. Ant. ibid. u. Plin. l. l.; j. Baza), von welchem Orte vielleicht das ganze Volk seinen Namen hatte, sämtlich an der Strasse von Carthago Nova nach Castulo, und zum Gerichtssprengel der ersteren gehörig. *Acci* (*Ἀκκί*: Ptol. l. l. Itin. p. 402.) an derselben Strasse, nach Plin. l. l. eine Kolonie latein. Rechtes

Seeküste, von Neu Carthago bis zum Sucro hinauf, also im grössten Theile von Murcia und im S. von Valencia, waren die *Contestani* (*Κοντσανοί*: Ptol. 2, 6, 14. 62. Plin. 3, 3, 4.). In ihrem Gebiete lag die berühmte Stadt *Carthago Nova* (*Καρχηδών ἡ νέα*: Polyb. 10, 8 ff. Strab. 3. p. 147 f. 156 f. 158. 167. 17. p. 828 f. Ptol. 2, 6, 14. Liv. 26, 42. 28, 32. Mela 2, 6, 7. Plin. 3, 3, 4. 19, 2, 8. Steph. Byz. p. 363 f. u. A., auch *ἡ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν Καρχηδών*: Polyb. 10, 15. Athen. 3, 92. und *Hispana Carthago* bei Flor. 2, 6.), von den Carthaginensern unter Hasdrubal im J. 243. v. Chr. erbaut (Strab. p. 158. Polyb. 2, 13. Diod. 25, 2. Mela l. l. Solin. c. 23.; daher *πόλις Φοινίσσα* bei Polyæn: 8, 16.), <sup>52)</sup> dann von den Römern erobert und kolonisirt, seit welcher Zeit sie vollständig *Colonia Victrix Julia Nova Carthago* hiess (vgl. ihre Münzen bei Florez Med. I. p. 316. Mionnet I. p. 36. Suppl. I. p. 70. u. Sestini p. 123.). Da sie in einer an Spartum oder Pfriemenkraut (vgl. oben S. 22.) sehr reichen Gegend lag (*Σπαρτάριον πεδῖον*, *Campus Spartarius*: Strab. 3. p. 160. Plin. 19, 2, 8.), <sup>53)</sup> so führte sie auch den Bei-

---

mit dem Beinamen *Julia Gemella* (vgl. auch Inschr. bei Gruter p. 271.; vermuthlich weil daselbst Veteranen zweier Legionen angesiedelt worden waren), wo nach Macrob. Sat. I, 19. Mars mit einer Strahlenkrone um's Haupt unter dem Namen Netos verehrt wurde, was auch die Münzen der Stadt (bei Florez Med. I. p. 122. II. p. 632. Mionnet I. p. 29. Suppl. I. p. 50. u. Sestini p. 97.) bestätigen (j. Guadix el viejo: Florez Esp. S. V. p. 13. VII. p. 16.). *Accatucci* (lt. Ant. l. l.), ebenfalls an der genannten Strasse. *Vergilia* (*Ὀυεργιλία*: Ptol. l. l. *Virgilienses*: Plin. l. l. u. Inschr. bei Gruter p. 324, 5., von Mehrern für das heut. Murcia gehalten: vgl. d'Anville Geo. anc. I. p. 31. Mentelle Esp. anc. p. 186. Esp. mod. p. 149.). \*) *Salaria* (*Σαλαρία*: Ptol. l. l. *Colonia Salariensis* bei Plin. l. l., nach Ukert S. 407. vielleicht das heut. Sabiote zwischen Ubeda und Baeza). *Turbula* (*Τούρβουλα*: Ptol. l. l., die Einwohner bei Appian. Hisp. 10. *Τορβολήται*, früher für Teruel gehalten: vgl. d'Anville l. p. 28. u. Mentelle Esp. anc. p. 177., von Ukert a. a. O. aber richtiger für Tovarria in Murcia erklärt) und einige andere.

52) Von einer alten Sage, die den Teucer für ihren Gründer ausgab, s. Justin. 44, 33. Silius 3, 368. u. 15, 192.

53) Dasselbe war nach Plin. l. l. 30 Mill. breit u. 100 Mill. lang. In ihm lag vielleicht auch das *Salmyna* (*Σάλμυνα*) des Steph. Byz. p. 582., wenn anders die Lesart des Brodäus bei Oppian. Cyneg. 4, 222. *πλεξάμενοι σπαρτῶ Σαλμύκιδι* richtig ist. Vgl. Ukert S. 402.

\*) Reichard hält sie einer bloßen Namensähnlichkeit wegen für das heut. Verchul (?) in Granada, und setzt sie deshalb gegen die Auktorität des Ptol. und Plin. nach Bätica.

namen *Spartaria* (Plin. 31, 8, 43. It. Ant. p. 396. 401. Isidor. 15, 1. *Κ. σπαρταγενής*: Appian. Hisp. 12. vgl. Steph. Byz. l. l.). An einem sehr günstigen Platze, fast in der Mitte der Südküste, die sonst keinen guten Hafen hatte (Polyb. 10, 10. Strab. 3. p. 156. Liv. 26, 42. 28, 32.), auf einer weit vorspringenden, fast isolirten <sup>54)</sup> Landspitze an einer tiefen, einen trefflichen Hafen bildenden Bucht <sup>55)</sup> gelegen, ward sie durch Handel und Schifffahrt (Strab. p. 158.), so wie durch den Betrieb der benachbarten Silbergruben (Strab. p. 147. 158. Polyb. 10, 10. 34, 9.) <sup>56)</sup> bald reich und mächtig (Liv. 26, 43. 47. u. s. w.); sie war daher sehr stark bevölkert, hatte einen Umfang von 20 Stad. <sup>57)</sup>, und treffliche Mauern (Polyb. 10, 11.), und enthielt mehrere prächtige Tempel (des Saturn, Vulkan, Aeskulap u. s. w.) Unter der römischen Herrschaft war sie die Hauptstadt eines Gerichtsprengels und abwechselnd mit Tarraco der Sitz des römischen Prätors von Tarraconensis (Strab. p. 167.). Jetzt Carthagena. Ferner *Setabis* (*Σέταβις*: Strab. 3. p. 160. Plin. 3, 3, 4.) oder *Saetabis* (*Σαιταβίς*: Ptol. 2, 6, 62. Silius 3, 373. 16, 475. Grat. Cyneg. 40., auf Inschr. u. Münzen bei Muratori II. p. 1077. Florez Esp. S. V. p. 80. VIII. p. 38. Med. II. p. 555. Mionnet I. p. 49. Suppl. I. p. 97. *Saetabi* <sup>58)</sup>), auch mit dem Zusatze *Augustanorum*), <sup>59)</sup> ein im N. von Contestania auf einer Anhöhe gelegenes (Silius II. II.) Municipium (Inschr. bei Muratori II. p. 1183, 6.), durch seinen Flachsbau und seine feinen Linnengewebe berühmt (Plin. 19, 1, 1. Catull. 12, 14.

---

54) Es führte nur ein ganz schmaler Weg zur Stadt, da sie selbst im N. noch ein mit dem Meere in Verbindung stehender Landsee zum Theil umgab (Polyb. 10, 8 ff. Strab. p. 158. Liv. 26, 42. 44. Silius 15, 220.)

55) Diese Bucht war nach Polyb. 10, 8 f. zwanzig Stad. tief und vorn nur zehn Stad. breit. Eine vor ihr liegende kleine Insel, zu deren beiden Seiten blos eine schmale Einfahrt blieb, schützte sie überdies vor allen Winden, den einzigen Africus ausgenommen. Die Insel (j. Islote) hiess das Eiland des Herkules oder *Scombraria* (*Σκομβραρία*, bei Ptol. 2, 6, 14. *Σκομβρασία*) wegen der grossen Menge der hier befindlichen Skombern oder Makrelen (Strab. p. 159.), aus denen die Römer, die diesen Fisch besonders liebten, ihr Garum bereiteten (Plin. 31, 8, 43.).

56) Eine ungeheure Höle Namens St. Johann, einige Stunden von Carthagena, ist wahrscheinlich nichts Anderes, als eine der verlassenen alten Gruben. Vgl. Maltebrun Precis VIII. p. 135.

57) Andere gaben den Umfang zu 40 Stad. an; doch widerspricht ihnen Polybius a. a. O. als Augenzeuge. Vgl. auch Gellius 6, 8.

58) Ueber die Orthographie des Namens s. Heinsius ad Silii 3, 374.

59) Auch Plin. l. l. schreibt *Setabitani*, *qui Augustani*.

20, 14. Silius u. Grat. II. II.; j. Jativa: vgl. Marca Hisp. II, 6. u. Laborde Itin. I. p. 266.). <sup>60)</sup> Weiter an der Küste hinauf wohnten

60) Unter den übrigen Städten der Contestaner sind zu erwähnen:  
 a) an der Küste in der Richtung nach NO.: *Illici* \*) (Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 401., bei Mela 2, 6, 6. *Illice*, vielleicht auch das *Elice* des Diod. 25, 2.), eine Colonia immunis nach Plin. l. l., die auf ihren Münzen (bei Florez Med. II. p. 458. Mionnet l. p. 45. Suppl. I. p. 90. Sestini p. 166. u. Eckhel I, 1. p. 51.) *Col. Caesarea, Julia* und *Augusta* heisst, und Hafenstadt (*Ἰλλικιτανὸς λιμὴν* bei Ptol. 2, 6, 14.), an der Strasse von Carthago Nova nach Valentia (j. Elche, das aber etwas weiter vom Meere entfernt liegt, als die alte Stadt: vgl. Florez Esp. S. VII. p. 222. u. Volkmann's Reisen II. S. 275.). Nach ihr hatte der *Illicitanus Sinus* (Mela 2, 6, 6.) seinen Namen. [Ukert S. 403. sucht in dieser Gegend auch die von Hamilkar Barkas gegründete grosse Stadt *Acra leuce* (*Ἀκρα λευκή*: Diod. l. l.), die man vielleicht für identisch halten könne mit *Castrum album* bei Liv. 24, 41., wo Drakenb. zu vergleichen.] *Lucentum* (*Λούκεντον*: Ptol. l. l., bei Mela 2, 6, 6. *Lucentia*) nach Plin. 3, 3, 4. eine Stadt mit latein. Rechte (j. Alicante: vgl. Marca Hisp. II, 6. u. Voss. ad Melae l. l.). *Alonae* (*Ἀλωναί*: Ptol. l. l., bei Mela u. Plin. II. II. *Alone*, welches Ukert S. 403. mit Vergleichung von Steph. Byz. v. *Ἀλωνίς* für das heut. Benidorme, Reichard aber für Torre de Salinas hält.) *Dianium* (*Διάνιον*: Ptol. 2, 6, 15.) \*\*, nach Plin. l. l. eine civitas stipend. (vgl. auch Münzen bei Sestini p. 154.), zu Avienus Zeiten (Or. mar. 476.) bereits verödet (j. Denia, das die Einw. auch noch Artemus nennen). Strabo 3. p. 159. erwähnt hier nur einen zu der sonst unbekannten Stadt *Hemeroscopium* (*Ἡμεροσκοπεῖον*, vgl. auch Steph. Byz. p. 295. u. Avien. Or. mar. 476.), einer Anlage der Massilienser, gehörigen, sehr verehrten und weithin sichtbaren Tempel der Ephesinischen Diana (*Διάνιον οἶον Ἀρτεμίσιον*) \*\*\* an einem mit dem Meere in Verbindung stehenden See von 400 Stad. Umfang (den Ukert S. 404. für den Albufera zwischen dem Xucar und Guadalaviar hält. Vgl. auch Plin. l. l.). *Lauron* (*Λαύρων*: Appian. B. Civ. I, 109. Plot. Sert. 18. Pomp. 18. Flor. 3, 22, 7. 4, 2, 86. Liv. 34, 17. Oros. 5, 23.), in einer durch ihren Wein berühmten Gegend westlich vom Sucro, 4 Tagesfahrten östlich von Gades, unweit des Meeres (nach Ukert S. 404. das heut. Laury, nach Reichard aber das viel westlichere Alhaurin bei Munda, also in Bätica). b) im Innern: *Thiar* (It. Ant. p. 401.), an der oben erwähnten Strasse zwischen Neu Carthago und Ilici (j. Orihuela, in dessen Nähe sich viele röm. Ruinen finden: Florez Esp. S. V. p. 30. VII. p. 124. Nördlich davon finden sich die Bäder von

\*) Oder *Illioi*. Ueber die Orthographie des Namens vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 2. p. 442.

\*\*) Der es aber schon zu den Edetanern setzt.

\*\*\*) Groskurd zu Strabo l. l. Bd. I. S. 272. will vor *Διάνιον* ein *καί* eingeschoben wissen, so dass Strabo Dianion als spätern Namen von *Hemeroscopion* anführe; was allerdings grosse Wahrscheinlichkeit hat. Nach Strabo waren in der Nähe des Orts ergiebige Eisengruben.

**Edetani** (*Ἠδετανοί*: Ptol. 2, 6, 15. 63. Plin. 3, 3, 4.) oder **Sedetani** (Liv. 24, 20. 28, 24. Silius 3, 371 f., *Σιδητανοί* bei Strab. 3. p. 165 f. vgl. mit p. 156.), die südöstlichen Nachbarn der Celtiberer und die nördlichen der Contestaner, die wenigstens mit einem kleinen Theile ihres Gebietes (welches den westlicheren Theil von Valencia und den südlichen von Aragonien umfasste) auch die Küste berührten. In **Edetania** (Plin. l. l.) lagen die bedeutenden Städte **Valentia** (*Ὀυαλυντία*: Ptol. 2, 6, 62. <sup>61)</sup> Liv. Epit. 55. Mela 2, 6, 6. Plin. l. l. It. Ant. p. 400.), eine Kolonie, 3 Mill. vom Meere am Flusse Turium (Plin. l. l. Vib. Sequ. p. 18.) u. an der Strasse von Carthago Nova nach Castulo, in welcher wahrscheinlich der Consul Junius Brutus Soldaten des Viriathus ansiedelte (Liv. l. l.). Pompejus zerstörte sie (Ep. Pomp. ap. Sallust. p. 965. ed. Cort. vgl. Plut. Pomp. 18.); sie muss aber bald wieder hergestellt worden sein, da sie Mela l. l. noch als bedeutenden Ort erwähnt und auch aus späterer Zeit noch Münzen von ihr vorhanden sind (Florez Med. II. p. 610. III. p. 125. Mionnet I. p. 55. Suppl. I. p. 110. Sestini p. 209. Eckhel I, 1. p. 60.). Sie führt bekanntlich noch jetzt den alten Namen. (Ueber ihre wenigen Alterthümer vgl. Laborde Itin. I. p. 216 f. u. Miñano Diccion. IX.) **Saguntum** (*Σάγουντον*: Polyb. 3, 14 ff. 6, 37. Strab. 3. p. 159. Appian. Hisp. 7. Ptol. l. l. Plin. l. l. u. 16, 40, 79. 35, 12, 46. Liv. 21, 7. Flor. 2, 6, 3., auch **Saguntus**: Mela 2, 6, 6. *Σάγουντος*: Steph. Byz. p. 580., und nach Steph. Byz. p. 286. auch *Σάκωνθα* und *Σάκωνθος*), <sup>62)</sup> auf einer Anhöhe zwischen Sucro und Tarraco unweit des Meeres (nach Polyb. 3, 17. vgl. mit Liv. 21, 7. sieben Stad., nach Plin. 3, 3, 4. aber drei Mill. von der Küste), <sup>63)</sup> in einer

---

Archena, die schon den Römern bekannt waren: vgl. Laborde Itin. II. p. 235. u. Dillon's Reisen II. S. 162 f.) **Jaspis** (*Ἰασπίς*: Ptol. 2, 6, 62.), wahrscheinlich das **Aspis** des It. Ant. p. 401. an der in der Nähe der Küste hinführenden Strasse von Carthago Nova nach Valentia u. s. w. (j. Aspe). **Saetabula** (*Σαιταβίκουλα*: Ptol. l. l., welches für das heut. Alzira gehalten wird: vgl. Laborde Itin. I. p. 266.). **Adellum** (It. Ant. ibid., beim Geo. Rav. 4, 42. *Edelle*), an derselben Strasse (j. Elda). **Apiarium** (Inscr. in Volkmann's Reise II. S. 285., j. Biar, noch immer durch seinen Honig berühmt). **Ibes** (Liv. 28, 2. Münzen bei Sestini p. 156., wahrscheinlich das heut. Ibi, nordöstl. von Valencia: vgl. Laborde Itin. I. p. 293.) u. A.

61) Der es fälschlich zu den Contestanern setzt.

62) Vgl. Drak. ad Silium 17, 329. u. Tzschuck. ad Melae l. l.

63) Strabo l. l. rückt Saguntum fälschlich an die Mündung des Iberus.



ungemein fruchtbaren Gegend (Polyb. 17, 2.) von Griechen aus Zacynthus gegründet (Strab. l. l.), <sup>64)</sup> und durch Land- und Seehandel zu grossen Reichthümern gelangt, wurde bekanntlich die nächste Veranlassung zum Ausbruche des zweiten punischen Kriegs, und machte sich durch seine heldenmüthige Vertheidigung gegen Hannibal im J. 218 v. Chr. (Liv. 21, 8 ff.), der seine Zerstörung folgte, für alle Zeiten berühmt. Die Stadt wurde von den Römern wieder hergestellt und zur Kolonie erhoben (Liv. 24, 42. 28, 39. Plin. 3, 3, 4.). Man verfertigte daselbst sehr zierliche und gesuchte Becher (Plin. 35, 12, 46. Mart. 4, 46. 14, 108. Ueber ihre Münzen vgl. Florez Med. II. p. 560. Mionnet I. p. 49. Suppl. I. p. 98. u. Sestini p. 186., über ihre Ruinen, namentlich eines Theaters u. Bacchustempels, u. Inschr. beim heut. Murviedro aber Florez Esp. S. VIII. p. 151. Laborde Itin. I. p. 273. Volkmann's Reisen II. S. 322. Ponz Reisen IV. Brief 8. u. 9. Dillon's Reise II. S. 193. Fischer's Gemälde von Valencia II. S. 41. u. A.). *Caesaraugusta* (*Καيسάρεια Αὐγούστα*: Strab. 3. p. 151. 161 f. Ptol., Mela u. Plin. II. 2. Auson. Ep. 24, 88. It. Ant. p. 392. 433. 438. 439. u. öfter, Münzen bei Florez Esp. S. IV. p. 254. Med. I. p. 186. II. p. 636. III. p. 18. Mionnet I. p. 31. Suppl. I. p. 57. Sestini p. 114. Eckhel I, 1. p. 37.) am Iberus, früher *Salduba* genannt (Plin. l. l.), welcher Name mit dem spätern vertauscht wurde, als die Stadt im J. R. 727. durch Augustus zur röm. Kolonie erhoben wurde (Dio Cass. 53, 26. Plin. l. l. Isidor. Orig. 15, 1.), Sitz eines Obergerichtshofes, zu welchem 152 Gemeinden gehörten (Plin. l. l.); jetzt Saragossa (durch eine gleich heldenmüthige Vertheidigung gegen die Franzosen in neuester Zeit berühmt geworden, wie Sagunt im Alterthume). <sup>65)</sup> Die nordöstlichen Nachbarn der Edetani längs der

---

Auch Appian. Hisp. 7. 10. 19. u. B. Hannib. 3. ist über ihre Lage im Irrthum.

64) Zu denen aber auch Rutuler aus Ardea gekommen sein sollen, weshalb die Stadt auch *Ausonia Saguntus* heisst. Vgl. Liv. 21, 7. 14. Silius I, 291. 332. 2, 604. 3, 178. Andre Sagen s. bei Silius I, 273. u. 505.

65) Die minder bedeutenden Ortschaften der Edetaner waren *Sucron* (*Σούκρων*: Strab. 3. p. 158. Appian. B. C. I, 110. Plut. Sert. 19. Pomp. 19. Cic. pro Balbo 2. Liv. 28, 24. 29, 19. Senec. de Ben. 19. Flor. 3, 22. Plin. 3, 3, 4.), an dem gleichnamigen Flusse (s. oben S. 18. Note 59.) in der Mitte zwischen Neucarthago und dem Iberus, zu Plinius Zeiten schon zerstört (wahrscheinlich das heut. Cullera: vgl. Harduin. ad Plin. l. l. Rezzonico Disq. Plin. II. p. 12. Marca Hisp. II, 5. u. Florez Esp. S. V. p. 35.;



Küste waren die *Ilercaones* (*Ἰλερκαῖονες*: Ptol. 2, 6, 16. 64. Plin. l. l., bei Liv. 22, 21. *Ilercaonenses*, bei Caes. B. C. I, 60. *Ilturgavonenses*), die sich westlich bis zum Idubeda und nordöstlich bis zum Iberus ausbreiteten (vgl. Liv. l. l.) und also den nordöstlichen Theil von Valencia, den südöstlichen von Aragonien und den südlichsten von Catalonien bewohnten. Ihr Gebiet enthielt nur kleinere Städte. Die bedeutendste darunter (Plin. l. l. sagt *Dertosani celeberrimi civium Roman.*) war noch *Dertōsa* (*Δερτώσα*: Strab. 3. p. 159 f. Ptol. 2, 6, 64. Mela u. Plin. ll. ll. Suet. Galb. 10. It. Ant. p. 399. Münzen bei Florez Med. I. p. 376. Mionnet I. p. 40. 44. Suppl. I. p. 81. u. Sestini p. 138.) am rechten Ufer des Iberus, der gewöhnliche Uebergangspunkt über den Strom auf der Strasse von Carthago Nova

nach Reichard Sueca). *Edeta* oder *Liria* (*Ἐδέτα ἢ καὶ Λείρια*: Ptol. 2, 6, 63.), unstreitig die alte Hauptstadt des Volks, nach der es seinen Namen hatte (j. Leyria mit Ruinen und Inschriften: Laborde Itin. I. p. 259.). *Etovisa* (Liv. 21, 22., bei Ptol. 2, 6, 63. *Ἐτόβησα*, vermuthlich das heut. Oropesa. Vergl. Neue Geogr. Ephemer. VII, 1. S. 57.). \*) *Turba* (Liv. 33, 44., nach Ukert S. 415. vielleicht das heut. Tnejär am Guadalaviar.) \*\*) *Segobriga* (Inscr. u. Münzen bei Florez Esp. S. V. p. 21. VIII. p. 97. Med. II. p. 573. 650. Mionnet I. p. 50. Suppl. I. p. 102. Vaillant. Num. Imp. I. p. 64. 116., j. Segorbe). \*\*\*) *Sepelaci* (vermuthlich j. Burriana: Ukert S. 416.), *Ildum* (wohl Villa de Cabanas: Ukert ebendas. u. Sestini p. 137., nach Reichard S. Mattheo) und *Intibili* (zwischen S. Mattheo und Xert, wo sich noch ein Theil der alten römischen Strasse findet: Marca Hisp. II, 8. u. d'Anville Geo. anc. I. p. 28.), drei im It. Ant. p. 400. u. 399. erwähnte Orte an der Strasse von Carthago Nova nach Tarraco, zwischen Saguntum und Dertosa. *Ossigerda* (Plin. l. l. *Ὀσσιγέρδα*: Ptol. l. l. Münzen bei Florez Med. II. p. 532. III. p. 109. Mionnet I. p. 47. Suppl. I. p. 95. Sestini p. 177., nach Ukert S. 417. j. Ossera; s. jedoch Laborde Itin. I. p. 262. und Reichard, der sie für Ixar hält); *Leonica* (*Λεονίκα*: Ptol. l. l., j. Alcaniz in Aragonien, oder nach Reichard Villar Luengo); *Damania* (*Δαμανία*: Ptol. l. l. *Damanitani*: Plin. l. l.), südl. von Cäsaraugusta; *Belia* (*Βέλεια*: Ptol. l. l. *Belitani*: Plin. l. l.) nach Plin. l. l. ein Municipium (wohl das heut. Belchite: Sestini p. 105.), †) sämmtlich zum Gerichtssprengel von Cäsarau-

\*) Ukert S. 415. vermuthet, dass auch die Liv. 22, 20. erwähnte Stadt *Honosca* (wo allerdings die Codd. sehr verschiedene Lesarten haben) dieselbe und daselbst *Etovesa* zu lesen sei.

\*\*) Reichard identifizirt es mit dem oben Note 51. genannten *Turbula*.

\*\*\*) Nicht mit einer andern viel berühmteren Stadt dieses Namens bei den Celtiberern zu verwechseln.

†) Reichard hält es fälschlich auch für das bei den Celtiberern vorkommende *Belgeda* oder *Belgida*.

nach Tarraco (j. Tortosa). <sup>66)</sup> Jenseit des Iberus, zwischen ihm, dem Sicoris, Rubricatus und der Küste (also im S. des heut. Cataloniens) wohnte die kleine Völkerschaft der *Cosetani* (*Κοσητανοί*: Ptol. 2, 6, 17. Plin. l. l.) oder *Cositani* (Inscr. bei Gruter p. 499.) in der Landschaft *Cossetania* (Plin. l. l.). In ihr lag die Hauptstadt der ganzen Provinz *Tarrāco* (*Ταῖρρακῶν*: Polyb. 10, 34. Strab. 3. p. 159. Ptol. 2, 6, 17. 8, 4, 5. Steph. Byz. p. 637. Mela u. Plin. ll. ll. Liv. 21, 61. 22, 22. It. Ant. p. 391. 397. 399. u. öfter), als römische Kolonie (*Tarraconensis Colonia*: Tac. Ann. I, 78.) *Col. Victrix Togata* und *Col. Julia Victrix Tarrac.* (Plin. l. l. Solin. c. 23. 26. Inscr. bei Gruter p. 382. u. Münzen bei Florez Med. II. p. 579. Mionnet I. p. 51. Suppl. I. p. 104. Sestini p. 202. u. Eckhel I, 1. p. 57.), eine alte, von den Massiliensern gegründete (Strab. l. l.) Stadt Hispaniens zwischen dem Iberus und den Pyrenäen am Flusse Tulcis (Mela u. Plin. ll. ll.) und an einem Meerbusen, der ihren Hafen bildete (Eratosth. ap. Strab. l. l. Liv. 22, 22.). <sup>67)</sup> Von den Scipionen wurde sie bedeutend vergrößert und befestigt und zum Waffenplatze der Römer gegen die Carthaginienser gemacht. Auch später war sie noch eine feste Stadt (Mart. 10, 104. Auson. de clar. urb. 9.), eben so stark bevölkert als Carthago (Strab. l. l.), und die reichste Seestadt an dieser Küste (Mela l. l.). Augustus, der sich selbst einige Zeit über dort aufhielt, machte sie zum Sitze eines Obergerichtshofs (Plin. l. l.). Auch der römische Statthalter der Provinz hatte in ihr seinen

---

gusta gehörig (Plin. l. l.). *Ebora* (*Ἐβόρα*: Ptol. l. l.) noch Brietius Tab. parall. I. p. 268. das heut. Ixar) u. s. w.

66) Die übrigen waren: *Adeba* (*Ἀδεβα*: Ptol. 2, 6, 64., nach Brietius Tab. parall. I. p. 268. j. Amposta). *Tiariulia* (*Τιαριουλία*: Ptol. l. l., *Teari Julienses* bei Plin. 3, 3, 4., j. Trayguera). *Biscargis* (*Βισκαργίς*: Ptol. l. l., bei Plin. l. l. *Biscargitani civ. Rom.*, j. Berrus). *Sigarra* (*Σιγαῖρα*: Ptol. l. l., noch j. Segarra: Marca Hisp. II, 8.). *Carthago Vetus* (*Καρχηδῶν παλαιά*: Ptol. l. l., nach Marca ibid. uoch jetzt Carta vieja). Höchst wahrscheinlich ist bei den Ilercaones auch die von Livius 23, 28. erwähnte, westlich vom Iberus gelegene, bedeutende Stadt *Ibera* zu suchen (die Ukert S. 416 f. zu den Edetanern setzt), da sich Münzen finden, die die Aufschrift *Hibera Julia Ilergavonia* oder *H. J. Ilercavonia*, und darüber die Abbraviatur *Dert.* zeigen, und welche Harduin ad Plin. l. l. u. Marca Hisp. II, 8. wohl fälschlich auf Dertosa beziehen. (Vgl. Florez Med. II. p. 453. Sestini p. 162. Rasche Lex. Num. II, 1. p. 153. u. II, 2. p. 570. u. Tzsch. ad Mel. Vol. III. P. 2. p. 532.)

67) Nach Artemidor. bei Polyb. 3, 76. u. Strabo l. l. aber hatte Tarraco keinen Hafen, ja kaum einen sichern Ankerplatz.

Wohnsitz. Jetzt bekanntlich Tarragona (über dessen Alterthümer, besonders die römische Wasserleitung, die noch heute die Stadt mit Wasser versorgt, die Ruinen der Mauern, eines Amphitheatrs, eines Circus, den sogenannten Thurm der Scipionen u. s. w., vgl. Florez Esp. S. XXIX. p. 68 ff. u. Miñano Diccion. VIII. p. 398.). <sup>68)</sup> Von Tarraco nach Barcino hin zog sich eine Ebene, die eine grosse Menge Fenchel hervorbrachte, und die man daher das Fenchelfeld (*Campus foenicularius* bei Cic. ad Att. 12, 8., bei Strabo 3. p. 160. mit Anspielung auf das marathonische Gefilde in Attica *Μαραθῶνος πεδῖον*) nannte. <sup>69)</sup> Noch weiter gegen NO. folgte das Küstenvolk der *Laeetani* (*Λαιητανοί*: Ptol. 2, 6, 18. 74.) oder *Leetani* (*Λσητανοί*: Strab. 3. p. 159.) <sup>70)</sup> um die Mündung des Rubricatus (j. Llobregat) her und weiter nordöstlich bis über den Floss Sarnum hinaus, wohl nicht verschieden von den *Laetani* des Plinius 3, 3, 4. in dem eine Menge guten Weines erzeugenden *Laetania* (Plin. 14, 6, 8.

---

68) Den Cosetanern gehörten unstreitig auch die Orte *Treja Capita* (It. Ant. p. 399.), richtiger wohl *Tria Capita* (wie beim Geo. Rav. 5, 3.), da sie an den 3 Mündungen des Iberus lag, an der Strasse zwischen Dertosa und Tarraco. *Oleastrum* (It. Ant. ibid.), an derselben Strasse, weiter nach Tarraco hin (wahrscheinlich j. Balaguer: Marca Hisp. II, 11. p. 142. Auch bei Plin. 34, 17, 49., wo von dem *plumbum Oleastrense* in Hispanien die Rede ist, wird wohl derselbe Ort gemeint, den auch Strabo 3. p. 159. erwähnt, aber fälschlich in die Nähe von Sagunt versetzt). *Palfuriana* (It. Ant. p. 398.), an der Fortsetzung jener Strasse zwischen Tarraco und Barcino (j. Vendrell: Marca Hisp. II, 11. p. 141. Florez Esp. S. XXIV, 43.). *Antistiana* (It. Ant. ibid.), an derselben Strasse (jetzt Villa franca: Marca Hisp. a. a. O.). *Stabulum Novum* (It. Ant. p. 390.), an derselben Strasse (j. Solivela oder Sagarre?). *ad Novas* (It. Ant. p. 452.), an der Strasse von Tarraco nach Ilerda, nach Ukert S. 420. vielleicht das *Nova Classis* des Livius 22, 21. *Tolobis* (Mela 2, 6, 5.), eine Küstenstadt, deren Lage sich nicht mit Gewissheit bestimmen lässt. [Ukert S. 419 f. setzt alle diese Orte noch zu den Ilercaones; allein wenn deren Gebiet wirklich am Iberus endigte, wie aus Liv. 22, 21. u. Ptol. 2, 6, 16. hervorzugehen scheint, so müssen diese auf dem linken Ufer des Iberus gelegenen Ortschaften den Cosetanern zugeschrieben werden. Ptol. 2, 6, 17. nennt bei den Cosetanern blos Tarraco und Subur, welche letztere Stadt ihnen nicht einmal gehörte. S. Note 71.]

69) Längs der durch sie hinführenden alten Römerstrasse finden sich noch viele Alterthümer, bei Torre-dam-Barra ein prächtiges Grabmal, bei Vendrell ein Triumphbogen, bei Villafranca Ueberreste einer Wasserleitung u. s. w. Vgl. Maltebrun Precis VIII. p. 95 f.

70) Nach Ukert S. 315. ein Stamm der ihnen benachbarten *Indigeles*.

Mart. 1, 27. 50. 7, 52. vgl. auch Silius 3, 369. 15, 177.). Ihre Hauptstadt war *Barcino* (Ptol. 2, 6, 18. Mela 2, 6, 5. Plin. l. l. Auson. Ep. 24, 68 f. It. Ant. p. 390. 398. Paullus de Cens. Digest. l. 50. tit. 15. Oros. 7, 143., bei Spätern schon *Barcelona*: Aethicus Ister p. 50. ed. Bas. 1575. Avien. Or. mar. 520. u. Geo. Rav. 4, 42. 5, 3.), nach Paullin. ad Auson. l. l. u. Oros. l. l. eine Anlage der Punier (vgl. Miñano Diccion. I. p. 391.), später eine römische Kolonie mit dem Beinamen *Faventia* (Plin. l. l., oder vollständig auf Inschr. bei Gruter p. 429, 5. 6. *Col. Faventia Julia Augusta Pia Barcino*) und einem trefflichen Hafen (Avien. l. l.), jedoch zu Mela's l. l. Zeiten nur noch von geringer Bedeutung, nordöstlich von der Mündung des Rubricatus. (Das heutige Barcellona steht, da das Meer zurückgewichen ist, zum Theil auf neuem Grunde: vgl. Swinburne Voy. 4. Brief, zitiert von Ukert S. 421. Der alte, jetzt durch den Llobregat verschlammte Hafen war nach Marca Hisp. II, 13. p. 151. bei der Ermita St. Señora de Port. Ueber die Ruinen der alten Stadt vgl. Laborde Itin. I. p. 33 ff. Maltebrun Precis VIII. p. 94. u. Miñano Diccion. a. a. O.). 71) Das äusserste Küstenvolk endlich an der Grenze Galliens

71) Die kleineren Städte der Lätaner waren: *Subur* (*Σούβουρ*: Ptol. 2, 6, 17. \*) Mela u. Plin. II. II. Inschr. bei Gronov. p. 414.), östlich von Tarraco (nach Ukert S. 421. j. Sitges, nach Andern Villanueva oder Segur: vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 527.). *Fines* (It. Ant. p. 398. Geo. Rav. 4, 42.), an der Strasse von Tarraco nach Barcino und am Rubricatus (wahrscheinl. das heut. Martorell, wo eine sehr alte, der Sage nach von Hannibal erbaute und im J. 1768. wiederhergestellte Brücke über den Llobregat führt: vgl. Dillon's Reise II. S. 201.). *Rubricata* (*Ρουβρίκατα*: Ptol. 2, 6, 74.), unstreitig am Rubricatus (nach Reichard j. Olesa). *Baetulo* (Mela u. Plin. II. II.), \*\*) nach Plin. ein Municipium (nach Inschriften das heutige Badelona: vgl. Muratori p. 1033. Florez Esp. S. XXIV. p. 56. XXIX. p. 31. u. Marca Hisp. II, 15. p. 159.). *Aquae Calidae* (*Aquicaldenses*: Plin. l. l.), ein zum Gerichtsprengel von Tarraco gehöriger, steuerbarer Ort (j. Caldas de Mombuy, nördlich von Barcelona: Marca Hisp. II, 16. p. 167. Florez Esp. S. XXIX. p. 37. u. Dillon's Reise II. S. 221.). *Eluro* oder *Iluro* (Mela u. Plin. II. II.) \*\*\*), bei Ptol. 2, 6, 19. †) *Αἰζονρωών*, nach Ukert S. 422. j.

\*) Der sie noch den Cosetanern zuschreibt, so wie sie dagegen Plin. l. l. für eine Stadt der Hergeten ausgiebt.

\*\*) Reichard hält es auch für identisch mit dem von Ptol. 2, 6, 70. zu den Ausetanern gesetzten *Baacula* (*Βαακούλα*).

\*\*\*) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 426.

†) Der sie, wie den folgenden Ort, eine Stadt der Bätuler nennt, von denen sonst Niemand an dieser Küste etwas weiss.

waren die *Indicetae* (*Ἰνδιῆται*: Strab. 3. p. 156. 163. Steph. Byz. p. 328., bei Ptol. 2, 6, 20. u. 73. *Ἐνδιγέται*) oder *Indigetes* (Plin. l. l.), die nach Strabo l. l. vom Iberus bis zu den Trophäen des Pompejus oder den Pyrenäen in einer Ausdehnung von 1600 Stad. wohnten, und nach Avien. Or. mar. 523. in vier Stämme zerfielen. Die bedeutendste Stadt in ihrem Gebiete war *Emporium* (*Ἐμπορεῖον*: Polyb. 3, 76. Strab. 3. p. 160. *Ἐμπορίον*: Scyl. p. 1. Scymn. v. 203.) oder *Emporiae* (*Ἐμπορίαι*: Ptol. 2, 5, 20. Steph. Byz. p. 262. Liv. 21, 60. Mela u. Plin. ll. ll. Silius 3, 369. 15, 176.), <sup>72)</sup> eine Kolonie der Phocäer (Scyl., Steph. u. Plin. ll. ll.), von Massilia aus gegründet (Strab., Scymn., Silius ll. ll. Liv. 26, 19. 34, 9.), am Flusse *Clodianus* (*Κλωδιανός*: Ptol. 2, 6, 20. Mela l. l.), der den Hafen der Stadt bildete (Strab. l. l.), in welchem gewöhnlich alle von O. her kommenden Schiffe zuerst anlegten, und wo daher auch Scipio Afric. im 2. punischen Kriege zuerst an's Land stieg (Liv. 26, 19.). Die Stadt theilte sich in die Griechenstadt an der Küste (früher auf einer vor ihr liegenden kleinen Insel, die später die Altstadt hiess: Strab. l. l.) und die hispanische Stadt der Indigeten auf der Landseite, die früher durch eine Mauer getrennt waren (Strab. l. l. Liv. 34, 9.). Zu dieser gemischten Bevölkerung kam später durch Cäsar noch eine römische Kolonie, und sämtliche Bewohner der Stadt, die auf Münzen (bei Florez Med. II. p. 409. 643. III. p. 66. Mionnet I. p. 40 f. Suppl. I. p. 82. Sestini p. 139. u. Eckhel I, 1. p. 49.) ein Municipium heisst, und starke Leinwandweberei trieb (Strab. l. l.), erhielten nach und nach das Bürgerrecht, und verschmolzen so zu einem Ganzen (Polyb. u. Plin. ll. ll. Liv. 28, 42. 34, 9.). Jetzt Ampurias. In der

---

Mataro, nach Andern Pineda oder Lloret: vgl. Marca Hisp. II, 15. p. 159. Florez Esp. S. XXIX. p. 34. u. Laborde Itin. I. p. 23.). *Blanda* (*Βλάνδα*: Ptol., Mela u. Plin. ll. ll.; bei Blaños). *Practortum* (It. Ant. p. 398. Geo. Rav. l. l.; bei la Roca, wo sich bedeutende Ruinen finden: vgl. Marca Hisp. II, 20.), *Secerrae* (It. Ant. ibid., beim Geo. Rav. 4, 42. *Seterrae*; nach Ukert a. a. O. das heut. St. Pere de Sercada, nach Andern wohl richtiger St. Cheloni oder eigentlich S. Colonia Sajerra: vgl. Wessel. ad Itin. l. l.), *Aquae Voconae* (It. Ant. ibid. u. Geo. Rav. l. l., in welchen beiden Stellen aber nur die Ablativform *Aquis Voconis* vorkommt; jetzt Caldes de Malavella: vgl. Florez Esp. S. XXVIII. p. 9. u. Ukert S. 422., nach Reichard aber Bagnoles), alle drei an der Strasse von Barcino nach der Grenze von Gallien.

72) Ueber die abweichende Schreibart des Namens s. Drak. ad Liv. 21, 60. u. Tzschuck. ad Mel. Vol. II. P. 2. p. 423. u. 522.

Nähe der Stadt befand sich das sogenannte Binsensfeld (*Ἰουγγάριον* oder *Ἰουγκάριον πεδῖον*: Strab. l. l. vgl. Eustath. ad II. I. p. 191.).<sup>73)</sup> Landeinwärts von den Indigeten wohnten auf und an den Pyrenäen die kleinen Völkerschaften der *Cerretani* (*Κερρήτανοι*: Strab. 3. p. 162. Athen. 14. p. 657. Plin. l. l. Silius 3, 358., bei Ptol. 2, 6, 69. *Κερρήοιτανοι*) an der Grenze von Gallien, und südlich von ihnen die *Lacetani* (*Λακετανοι*: Plut. Cat. mai. 11. Dio Cass. 45, 10. Liv. 21, 23. 26. 60 f. 28, 24. 26 f. 33. 34. Plin. 3, 3, 4.) in einem waldigen und unwegsamen Landstriche (Liv. 34, 20. vgl. Mart. I, 49, 22.), südöstlich aber die *Castellani* (*Καστελλανοί*: Ptol. 2, 6, 71. Plin. l. l.) und *Ausetani* (Caes. B. G. 1, 60. Liv. 21, 23. 61. 29, 2 f. 34, 20. 39, 56. Plin. l. l.; bei Ptol. 2, 6, 70. *Αύθητανοι*);<sup>74)</sup> weiter gegen NW. aber, zwischen dem Iberus und den Pyrenäen, die *Jacetani* (*Ἰακκητανοι*: Strab. 3. p. 161. Ptol. 2, 6, 72. Plin. l. l.),

73) Vgl. Tzschuck. u. Friedem. ad Strab. T. VII. p. 686. u. Groskurd zu demselben Bd. I. S. 274. In diesem Gefilde lag unstreitig die Stadt *Juncaria* (It. Ant. p. 390. u. 397. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 42. *Ἰουγγαρία* bei Ptol. 2, 6, 73.), an der Strasse von Barcino nach der galischen Grenze (j. Junquera: vgl. Laborde Itin. I. p. 9.). Andre kleine Städte der Indigeten waren *Cinniana* (It. Ant. p. 397. Geo. Rav. l. l.), an derselben Strasse, aber weiter nach Barcino hin (j. wohl Cervia, nach Reichard Ciurana). *Deciana* (*Δεκίανα*: Ptol. l. l.), in der Nähe von Juncaria. *Rhodus* (*Ῥόδος*: Strab. 3. p. 160. 14. p. 654. Eustath. ad Dion. Per. 504.) oder *Rhoda* (*Ῥόδη*: Steph. Byz. p. 576. Scymn. v. 205. Mela 2, 6, 5. Liv. 34, 8., bei Ptol. 2, 6, 20. *Ῥοδίπολις*, \*) vgl. auch Inschr. bei Gruter p. 404, 4. u. Münzen bei Florez Med. III. p. 114. Mionnet I. p. 48. Suppl. I. p. 96. u. Sestini p. 179.), ein von Rhodus, nach Andern von Massilia aus \*\*) angelegtes griech. Emporium (j. Rosas). *Portus Veneris* (Mela u. Plin. II. II.) oder *Portus Pyrenaei* (Liv. 34, 8.), an dem oben S. 11. genannten Vorgebirge der Venus (j. Cabo Creus) und dem Fusse der Pyrenäen, wo Einige die Grenze zwischen Hispanien und Gallien annehmen, während Andere die *Tropaea Pompeii* (*τὰ Πομπηίου τρόπαια, ἀναθήματα*: Strab. 4. p. 178. 3. p. 160.) als diesen Grenzpunkt bezeichnen, d. h. die Siegesthürme, die jener Feldherr nach Besiegung Hispaniens auf einem hohen Punkte der Pyrenäen an der Heerstrasse (wo das It. Ant. p. 397. die *Mansio Summum Pyrenaeum* nennt) errichtete (Sall. ap. Serv. ad Aen. 11, 6. Plin. 3, 3, 4. 7, 26, 27. 37, 2, 6.).

74) Bei den *Cerretani* (im heut. Cerdagne), die sich später in *Juliani* und *Augustani* theilten (Plin.), und besonders durch ihre Schinken bekannt waren (Strab. l. l. u. Mart. 13, 54.), fanden sich nach Ptol. l. l.

\*) Wo jedoch mit Casaub. ad Strab. l. l. wahrscheinlich *Ῥόδη πόλις* zu lesen ist.

\*\*) Vgl. Mears. Rhod. I, 28. Marca Hisp. II, 18. Martin. Hist. des Gaules p. 218. u. Tzschuck. ad Mel. Vol. III. P. 2. p. 521.



sämmtlich mit nur kleinen und unbedeutenden Ortschaften. <sup>75)</sup> Nordwestlich von Letzteren, auch zwischen dem Iberus und den Pyre-

die Ortschaften: *Julia Libyca* (Ἰουλία Λίβυκα: Ptol. I. I., beim heutigen Puigcerda: Marca Hisp. II, 28. u. Florez Esp. S. VI. p. 10. u. Append. XXIV. p. 27., nach Reichard \*) das heut. Llivia). [Ukert vermuthet, dass hierher auch *Brachyle* (Βραχύλη) bei Steph. Byz. p. 182. gehöre, wo statt πόλις Κερήτων zu lesen sei πόλις Κερήριτανῶν]. Bei den *Castellani* nennt Ptol. I. I. *Sebendunum* (Σεβένδουνον: vgl. eine Münze bei Sestini p. 164., wo es zugleich mit Ilerda erwähnt wird), *Basi* (Βάσι), *Egosa* (Ἐγῶσα) und *Beseda* (Βέσηδα: vgl. Münzen bei Sestini p. 183.; j. S. Juau de las Badesas); bei den *Ausetani* aber auch a. a. O.: *Aquae Calidae* (Ἰδατα θερμά, vielleicht Bagnoles), *Ausa* (Αῦσα, welches im Mittelalter Ausona, Vicus Ausonensis, Vic de Osane hiess, und daher jetzt Vique: vgl. Marca Hisp. II, 22. p. 191. u. Ukert S. 426.), *Baecula* (Βακούλα, bei Plin. 3, 3, 4. *Baeculonenses*) und *Gerunda* (Γερούνδα, auch bei Plin. I. I. It. Ant. p. 390. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 42. u. Prudent. Peristeph. 4, 29., nach Plin. eine civ. Latina, an der Strasse von Tarraco nach Narbo in Gallien (auf einem Berge bei Gerona: Marca Hisp. a. a. O. p. 192.)). Bei den *Lacetanern* wird nur eine einzige Stadt erwähnt, die vom M. Cato eingenommen wurde (Liv. 34, 20.), und selbst diese ohne besondern Namen. Ueberhaupt aber ist die ganze Existenz dieser kleinen Völkerschaft noch sehr problematisch, da Ptolemäus ihrer gar nicht gedenkt, und in den Stellen, wo sie vorkommt, vielleicht richtiger *Lacetani* oder *Laletani*, oder noch wahrscheinlicher *Jaccetani* zu lesen ist. Vgl. auch Mannert I. S. 403. — In diesen Gegenden wohnten übrigens auch die *Bergistani* mit dem Orte *Bergium Castrum* (Liv. 34, 20., j. Berga: Marca Hisp. II, 23. p. 197. Florez Esp. S. XXIV. p. 38.), und die *Bargusii* (Βαργούσιοι: Polyb. 3, 35. Liv. 21, 19. 23. Steph. Byz. p. 154., nach Ukert S. 427. um das heut. Sagarra her).

<sup>75)</sup> Bei den *Jaccetanern* nennt Ptol. I. I. *Jespius* (Ἰεσπός, nach Ukert S. 425. \*\*) j. Iguadela, nach Brietius Tab. perall. I, 269. j. Belpucci); *Ceresus* (Κερεσός, j. Columba de Keralto, nach Reichard Cervera); *Anabis* (Ἀνάβις, j. Tarrega); *Bacasis* (Βακασίς, j. Manresa im Distrikt Bages, nach Reichard Baga); *Telobis* (Τηλοβίς, j. Martorell: vgl. Laborde Itin. I. p. 73. u. Swinburne Voy. lett. 8., citirt von Ukert a. a. O., nach Reichard Villa Dellopo); *Ascerris* (Ἀσχερρίς, j. Sagarra); *Udura* (Οὔδουρα, j. Cardona); \*\*\* *Lesa* (Λήσα, in der Gegend von Manresa); und *Setelsis* (Σετέλσις, oder nach andrer Lesart Σελενσίς, j. Solsona: vgl. eine Münze bei Sestini p. 198.); *Cinna* (Κίννα, in der Gegend von Guisona). †) Ukert a. a. O. zieht hierher auch das *Cissa*

\*) Der mit Mannert I. S. 402. den Ort fälschlich als eine von Plin. erwähnte Kolonie aufführt.

\*\*) Dem wir überhaupt in der sehr unsichern Bestimmung der Lage dieser Ortschaften gefolgt sind.

\*\*\*) Reichard sucht in Cardona die *Cortonenses* des Plin. 3, 3, 4.

†) Vielleicht gehören hierher die *Cincenses* des Plin. I. I., die Ukert a. a. O. am Cinga sucht.



näen und bis zur Nordküste hin (also im heut. Navarra und Guipuzcoa) breiteten sich die Wohnsitze der *Vascones* (*Οὐάσκωνες*: Strab. 3. p. 155. 161. *Οὐάσκωνες*: Ptol. 2, 6, 10. 67. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34. Juven. 15, 93. Prudent. Peristeph. 1, 93.) aus, <sup>76)</sup> die wenigstens einige Städte mittlern Ranges besaßen. Die bedeutendsten darunter waren wohl *Pompelon* (*Πομπελών*: Strab. 3. p. 161. Ptol. 2, 6, 67. Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 455. Inschr. bei Gruter p. 325, 1. u. 455, 11.), nach Strabo (dem der Name *ὡς ἂν Πομπηϊόπολις* ist: vgl. Athen. 14, 21. p. 657.) die Hauptstadt des Volks, an der Strasse von Asturica nach Burdigala, eine zum Gerichtssprengel von Cäsar Augusta gehörige civitas stipend. (Plin. l. l.), j. Pampelona; ferner, ebenfalls im innern Lande, *Calagurris* (Strab. 3. p. 161., der *Καλάγορι* schreibt, <sup>77)</sup> Appian. B. Civ. I, 113. Caes. B. C. I, 60. Liv. 39, 21. u. Epit. 93. Flor. 3, 22, 9. Val. Max. 7, 6. Prudent. Hymn. 4, 31. Peristeph. 1, 117. Oros. 5, 23. u. A., bei Ptol. 2, 6, 67. *Καλαγορίνα*, <sup>78)</sup> im It. Ant. p. 393. *Calagurra*), nach Plin. 3, 3, 4. mit dem Beinamen *Nassica*, <sup>79)</sup> nach den Münzen (bei Florez Med.

---

(*Κίσσα*) des Polyb. 3, 76. oder *Scissum* des Livius 21, 60. (vgl. auch Münzen bei Sestini p. 132. u. 163.) und hält es für Guisona, während es Reichard für Sassa ansieht. \*)

76) Ihr Name ist bekanntlich auf die heutigen Basken übergegangen, die denselben jedoch in ihrer eignen Sprache nicht führen. Vgl. W. v. Humboldt's Untersuch. u. s. w. S. 54. Sie waren so kühn, dass sie ohne Kopfbedeckung in den Kampf zogen (Silius 3, 358.), und galten in Rom für geschickte Wahrsager und Auspices (Lamprid. Alex. Sev. 27. vgl. auch Maltebrun Moeurs et usages des anciens habitans d'Espagne p. 309.)

77) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Drakenb. ad Livii II. II. u. Duker ad Flori l. l. Die Münzen haben *Calagurris*.

78) Welcher Name vielleicht bloß aus *Καλάγορι Νάσσικα* zusammengezogen ist.

79) Plinius unterscheidet *Calagurritani Nassici* (Civ. Rom.) und *Calag. Fibularenses* (Civ. stipend.), unstreitig die Bewohner der heutigen Städte Calahorra und Loharre. Doch sind die Neueren uneinig, welche von beiden die erstere, welche die letztere sei. (Vgl. Morales Ant. p. 96. d'Anville in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XL. p. 769. Cellar I. p. 90. Florez. Med. I. p. 255. Harduin. ad Plin. l. l. Friedem. ad Strab. l. l. u. A.) Mannert I. S. 369. u. Ukert S. 447. halten mit Marca Hisp. II, 28. gewiss richtiger das Municipium *Calag. Nassica* für das heut. Calahorra. (Vgl. Liv. fragm. l. 91. p. 27. ed. Bruns.) Reichard ist der andern Ansicht.

\*) Andere halten den Ort für identisch mit *Cisna* bei Ptolem. Vgl. Marca Hisp. p. 202. u. Florez Esp. S. XXIV. p. 74., auch Mannert I. S. 403.

I. p. 255. III. p. 22. Mionnet I. p. 34. Suppl. I. p. 67. u. Sestini p. 119.) *Calag. Julia*, ein Municipium am Iberus und an der Strasse von Cäsaraugusta nach Legio VII. Gemina, die Vaterstadt des Quinctilianus (Anson. Proff. 1, 7. u. Epist. 25, 57. Prudent. Peristeph. 2, 537.), <sup>80)</sup> durch deren Eroberung der sertorianische Krieg im J. 71. v. Chr. beendet wurde, <sup>81)</sup> unstreitig das heutige Calahorra; und *Oeaso* (Mela 3, 1, 10. *Οἰασών* bei Strab. 3. p. 161.) <sup>82)</sup> oder *Oeasso* (*Οἰασσώ*: Ptol. 2, 6, 10. Marcian. p. 45., auf Inschr. bei Gruter p. 718. *Oeasuna*, und bei Plin. l. l. u. 4, 20, 34. fehlerhaft *Olarso*), eine Seestadt bei dem gleichnamigen Vorgebirge der Pyrenäen (Ptol., vgl. oben S. 13.) und am Flusse Magrada (Mela l. l.); ohne Zweifel das heut. Oyarço oder Oyarzun bei Fuente Rabia (vgl. Harduin. ad Plin. l. l. Oihenart. Not. Vasc. II, 8. Florez Esp. S. XXIV. p. 15. 62. XXXII. p. 147. Gossellin Rech. IV. p. 58. u. Ukert S. 450.). <sup>83)</sup>

80) Nonius Hisp. c. 81. u. Oinehart. Not. Vasc. II, 7. (und mit ihnen Ukert S. 447) halten vielmehr Calagurris Fibular. (oder das heut. Loharre) für die Vaterstadt des Quinctilian, die sie aber fälschlich an den Iberus setzen. Vgl. Marca a. a. O.

81) Ueber die heldenmüthige Vertheidigung der Einwohner, die, entschlossen mit dem ermordeten Sertorius zu sterben (vgl. oben S. 26.), nur um sich noch länger halten zu können, zuletzt noch ihre Weiber und Kinder schlachteten und verzehrten, ja — wer schaudert nicht, wenn er es liest? — einen Theil des Fleisches einsalzten, damit es nicht zu schnell zu Ende gehen möchte, vgl. Strab. 3. p. 161. u. Val. Max. 7, 6.

82) Vgl. Friedem. ad Strab. T. VII. p. 695. Groskurd zu dems. I. S. 277. u. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 3. p. 54.

83) Die kleineren Ortschaften der Vascones waren *Graccuris* (Liv. fragm. l. 91. p. 27. Bruns. Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 450., bei Ptol. 2, 6, 67. [der es zu weit östlich rückt] *Γρακουρίς*), früher *Ilurcis* (Festus v. Gracchuris), ein Municipium (Münzen bei Florez Med. II. p. 448. Mionnet I. p. 44. Suppl. I. p. 88. Sestini p. 152.) an der Strasse von Cäsaraugusta nach Legio VII. Gemina, etwas südöstlich von Calagurris (j. Corrella). *Cascantum* (*Κάσκαντρον*: Ptol. u. Plin. II. II. It. Ant. p. 392.), ebenfalls ein Municipium (Münzen bei Florez Med. I. p. 341. II. p. 638. III. p. 42. Mionnet I. p. 37. Suppl. I. p. 74. Sestini p. 127.) an der Strasse von Cäsaraugusta nach Calagurris (noch j. Cascante). *Allabon* (It. Ant. p. 444., bei Ptol. l. l. *Ἀλαβών*), an der Strasse von Cäsaraugusta nach Turiasso, südöstl. von der vorigen (j. Alagon). *Tarraga* (*Τάρραγα*: Ptol. u. Plin. II. II., beim Geo. Rav. 4, 43. *Terracha*), eine den Römern verbündete, zum Gerichtssprengel von Cäsaraugusta gehörige Stadt (jetzt Larraga). *Jacca* (*Ἰάκκα*: Ptol. l. l., noch j. Jaca). *Cara* (Plin. l. l. Inschr. bei Gruter. p. 324, 12. vgl. auch Sestini Med. p. 109.), zu demselben Conv. Jurid. gehörig (j. Cares bei Puente la Reyna, nach Reichard

Westlich von den Vasconen (in Guipuzcoa und Alava) wohnten bis zur See hin die *Varduli* (*Ὀυαρδουλοί*: Ptol. 2, 6, 9. 66. Mela 3, 1, 10. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34., bei Strabo 3. p. 162. *Βαρδυάλοι*, <sup>84)</sup> nach demselben 3. p. 155. früher *Βαρδυῆται* genannt), und neben ihnen an der Küste die *Caristi* (*Καριστοί*: Ptol. 2, 6, 65.). <sup>85)</sup> Die

aber Carascosa). *Alanton* (It. Ant. p. 455.), an der Strasse von Pompelon nach Asturica (also doch wohl westlich von ersterer, nach Reichard aber südlich, das heutige Olite). *Araceli* (It. Ant. ibid. u. Plin. l. l.) an derselben Strasse, weiter nach Asturica hin (nach Ukert S. 449., der sich auf Oihenart. Not. Vasc. p. 90. beruft, j. Huarte Araquil, nach Reichard aber Miranda). *Forum Gallorum* (It. Ant. p. 452., nach Reichard jetzt Gurrea), *Ebellinum* (It. Ant. ibid. Geo. Rav. 4, 43., j. Bailo), *Summum Pyrenaeum* (ibid. u. p. 455., j. Sumpert), *Forum Ligneum* (ibid.), *Aspaluca* (It. Ant. p. 453., j. Acous) und *Yluro* (It. Ant. ibid., j. Oleron, schon in Frankreich), sämmtlich an der Strasse von Cäsaraugusta nach Beneharnum. *Turissa* (It. Ant. p. 455., bei Ptol. l. l. *Ἰτούρισα*), an der Strasse von Pompelon nach Burdigala (j. Ituren) und *Imum Pyrenaeum* (It. Ant. ibid.), an derselben Strasse (j. St. Jean Pied du Port). In der Gegend von Turissa lag wahrscheinlich auch das *Decium* des Mela 3, 1, 10. am Fl. Aturia (vgl. Tzschucke ad h. l. Vol. II. P. 3. p. 54. u. Ukert S. 449.). Auch die *Lumberitani* des Plin. l. l. (nach Oihenart. Not. Vasc. p. 90. noch j. Lambier in Navarra, das die Einwohner Irumberri nennen) und die *Andologenses* (Plin. l. l., nach Oihenart a. a. O. j. Andosilla in Navarra), beide zum Gerichtssprengel von Cäsaraugusta gehörig, sind ohne Zweifel bei den Vasconen zu suchen.

84) Groskurd I. S. 279. vermuthet, dass es auch hier bei Strabo *Βαρδούλους* heissen müsse statt *Βαρδυάλους*.

85) Den Vardulern gehörten die Städte *Menosca* (*Μηνόσκα*: Ptol. 2, 6, 9. Plin. 3, 20, 34.), an der Küste (j. wahrscheinlich St. Sebastian: vgl. Mentelle Esp. mod. p. 44., nach Gossellin Rech. IV. p. 57. St. Andre, nach Ukert S. 446. Sumaya); und im Innern *Alba* (*Ἄλβα*: Ptol. 2, 6, 67. Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 455. Geo. Rav. 4, 45.), an der Strasse von Pompelon nach Asturica, zum Gerichtsbezirk von Clunia gehörig (j. Alvanna: vgl. Florez Esp. S. XXIV. p. 13., nach Andern Salvatierra: vgl. Mentelle a. a. O. p. 50., nach Reichard \*) j. Allo). *Tullonium* (It. Ant. ibid., bei Ptol. ibid. *Τουλόνιον*) an derselben Strasse. \*\*) *Vesperies* (Plin. 3, 20, 34., j. Bermeo: Mentelle p. 37.). *Morosgi* (Plin. ibid., nach Ukert a. a. O. j. St. Sebastian [?], nach Reichard Motrico). *Tritium Tuboricum* (*Τρίτιον Τουβόρικον*: Ptol. l. l. Mela 3, 1, 10.) am Flusse Devales (oder Deva: Mela l. l.), gewöhnlich für das heut. Motrico gehalten (vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 53.), was aber nicht am Fl. Deva liegt.

\*) Der alle diese Orte südlich von Pompelon sucht. Vgl. Note 83. bei Alanton und Araceli.

\*\*) Reichard macht ohne allen Grund einen Unterschied zwischen dem *Tullonium* des Itin. und dem *Tulonium* des Ptol., und hält ersteres für Tudela.

westlichen Nachbarn derselben waren die *Autrigones* (*Αὐτρίγones*: Ptol. 2, 6, 7. 53. Mela 3, 1, 10. Plin. 3, 3, 4. bei Flor. 4, 12. u. Oros. 4, 21. *Autrigonae*, vielleicht auch die *Ἀλλότριγες* des Strabo 3. p. 155.) zwischen der Küste und dem obern Laufe des Iberus (in Biscaya, Guipozcoa und Alava), die nach Plin. l. l. aus zehn Gemeinden bestanden, aber keine bedeutendern Städte hatten.<sup>86)</sup> Noch weiter gegen W. (im W. von Biscaya, in ganz Santander, dem östlichern Theile von Asturien und im N. von Palencia und Burgos) breiteten sich längs der Küste und bis zum Gebiete der Astures<sup>87)</sup> die Wohnsitze

*Gebala* (*Γέβαλα*: Ptol. l. l. Münzen bei Sestini p. 147.) und einige andere. — Die Ortschaften der Caristi aber waren: *Suissatium* (It. Ant. p. 454.; bei Ptol. 2, 6, 65. *Σουεστάσιον*, beim Geo. Rav. 4, 45. *Seustatium*, s. auch Münzen bei Sestini p. 200.), an der Strasse von Pompelo nach Asturica gelegen, westlich von dem oben genannten Tullonium (j. Vittoria, das sonst Bizacio hiess). *Velia* (*Οὐέλεια*, oder nach andrer Lesart *Οὐέλεια*: Ptol. l. l. Plin. 3, 3, 4. Geo. Rav. l. l., im It. Ant. l. l. *Beleia*), an derselben Strasse, und *Tullica* (*Τούλλικα*: Ptol. l. l.)

86) Wir nennen davon die Seestadt *Flaviobriga* (*Φλαουιόβριγα*: Ptol. 2, 6, 7.), nach Plin. 4, 20, 34. (der sie aber den Vardulern zuschreibt) eine Kolonie an der Stelle, wo früher der *Amanus Portus* gewesen war, nach Ptol. östlich von der Mündung des Fl. Nerva (nach Florez Esp. S. XXIV. p. 10. u. Cantabr. p. 19. j. Portugalete, nach Mariana Hisp. IV, 4. aber Bilvao la vieja, und nach Gossellin Rech. IV. p. 56. St. Vicente de la Barquera); und im Innern: *Deobriga* (*Δεόβριγα*: Ptol. 2, 6, 53. It. Ant. p. 454., j. Brinnos, nach Andern Miranda de Ebro: vgl. Montelle Esp. mod. p. 334. u. Brietius Tab. parall. I. p. 258.), *Vindeleia* (It. Ant. ibid., bei Ptol. l. l. *Οὐενδέλεια*), *Virovesca* (Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 394. 450. 454., bei Ptol. l. l. *Οὐιρούεσκα*, vgl. Münzen bei Sestini p. 211.; auf dem Hügel St. Juan bei Briviesca: vgl. Florez Esp. S. XXIV. p. 10. XXVII. p. 13. u. Cantabr. p. 195.) und *Tritium* (Plin. l. l. It. Ant. l. l. u. p. 394.), zum Gerichtssprengel von Clunia gehörig (bei Monasterio: Florez Cantabr. p. 186.), sämtlich an der Strasse von Pompelo nach Asturica. Ferner *Libia* (It. Ant. p. 394. Münzen bei Sestini p. 147., j. Leyva, nach Florez Cantab. p. 195. aber Remelluri) u. *Segasamuncium* (It. Ant. ibid., *Σεγισαμόγκουλον* bei Ptol. l. l., j. St. Maria de Ribaredonda: Florez Cant. p. 197.), an einer mit der vorigen zusammentreffenden Strasse von Cäsaraugusta nach Legio, zwischen Tritium und Virovesca. *Atiliana* (It. Ant. p. 450.) und *Barbariana* (ibid., j. Araviana), an der ebenfalls in die vorige einmündenden Strasse von Asturica nach Tarraco, zwischen Virovesca und Gracurris. *Bursao* (Liv. fragm. I. 91. p. 27., *Bursaoenses* bei Plin. 3, 3, 4. *Bursavolenses* bei Hirt. B. Hisp. 22., j. Borga: vgl. d'Anville in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XL. p. 765., nach Reichard Burgos). *Uxamabarca* (Inscr. bei Muratori p. 1095, 8., nach Ukert S. 446. j. Osma in Biscaya) u. A.

87) Früher begriff man unter dem Namen *Cantabria* die ganze Nord-

der *Cantabri* (*Κάνταβροι*: Strab. 3. p. 155 f. 159. 161. 164. 167. u. öfter, Ptol. 2, 6, 5. 51. Dio Cass. 53, 25. 29. 54, 5. 11. 20. Caes. B. G. 3, 23. 26. B. C. 1, 28. Liv. 28, 12. Mela 3, 1, 9. 10. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34. Flor. 4, 12. 51. u. s. w.) aus, jenes wilden und kriegerischen, erst von Augustus im Cantabrischen Kriege in den J. 25 — 19. v. Chr. völlig bezwungenen Gebirgsvolkes, <sup>88)</sup> von dessen Sitten und Gebräuchen oben S. 25 ff. die Rede gewesen ist. <sup>89)</sup> Sie zerfielen in mehrere Zweige, wie die *Conisci* (*Κονίσκοι*: Strab. 3. p. 162.) oder *Coniaci* (*Κονιακοί*: id. 3. p. 155.), die vielleicht identisch sind mit den *Concani* bei Mela 3, 1, 10. Hor. Od. 3, 4, 34. Silius 3, 360 f. u. A. <sup>90)</sup> (vgl. Ptol. 2, 6, 51., wo bei den Cantabrern eine Stadt *Κόγκανα* erwähnt wird), die *Origenomesci* oder *Argenomesci* bei Mela l. l. u. Plin. 3, 3, 4., <sup>91)</sup> die *Turmodigi* (vielleicht die *Μούρβογοι* des Ptol. 2, 6, 52.), *Carietes* und *Vennenses* bei Plin. l. l. und andere, deren Namen Strabo 3. p. 155. nicht auführen mag, weil sie gar zu barbarisch klingen, <sup>92)</sup> und hatten ebenfalls nur kleinere Städte und Flecken, unter denen wohl *Juliobriga* (*Ἰουλιόβριγα*: Ptol. 2, 6, 51. Plin. 3, 3, 4. Inschr. bei Gruter p. 354.), zum

---

küste Hispaniens bis an die Pyrenäen (Caes. ll. ll.), und selbst Spätere (wie Liv. Epit. 48. u. Juven. 15, 93. 108.) brauchen denselben bisweilen noch in diesem Sinne, obgleich er seit Augustus bloß auf das rauhe und waldige Land westlich von den Autrigonen und Vasconen und östlich von den Asturern, und zwar hier von Salia an (Mela l. l.), beschränkt wurde (Strab. 3. p. 159. 161. 167. Ptol. u. Plin. ll. ll.); in welchem engeren Sinne auch wir von Cantabrien hier sprechen. Nach Strab. 3. p. 157. soll ein Theil Cantabriens durch Lacedämonier bevölkert worden sein, auch ein Gefährte des Antenor, Opsicella, daselbst die Stadt *Opsicella* gegründet haben.

88) Den Rest des Volks, dessen grösster Theil in diesem blutigen Kampfe vernichtet worden war, nöthigte damals Agrippa seine Berge zu verlassen, und sich in der Ebene anzubauen (vgl. Dio Cass. ll. ll. Suet. Oct. 20 f. Oros. 6, 21. u. A.); und dennoch fand es Tiberius für nöthig, das freiheitliebende und widerspenstige Volk noch durch zahlreiche Besatzungen im Zaume zu halten (Strab. 3. p. 156.).

89) Als ein besonders gesuchtes Erzeugniss des Landes nennt Strabo 3. p. 162. die cantabrischen Schinken.

90) Vgl. jedoch Groskurd zu Strabo l. l. Bd. I. S. 264. Ueber eine barbarische Sitte der cantabrischen Concani vgl. oben S. 28. Note 91.

91) Ueber die verschiedenen Lesarten vgl. Tzschuke ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 52 sq.

92) Auch die schon oben genannten *Varduli* und *Autrigones* waren höchst wahrscheinlich cantabrische Stämme.

Gerichtsbezirk von Clunia gehörig, die bedeutendste war (auf der Anhöhe Retortillo südlich von Reynosa: vgl. Morales Antig. p. 68. Florez Esp. S. VI. p. 417. Cantabr. p. 64. u. Dillon's Reise I. S. 270., nach Reichard aber das heutige Frias.)<sup>93)</sup> In W, scheidet ein Aestuarium (Mela 3, 1, 9. u. Plin. 4, 20, 34.) ihr Gebiet von den Wohnsitzen der *Astures* (*Ἀστυρες*: Strab. 3. p. 153. 155. 167. Dio Cass. 53, 25. Mela u. Plin. ll. ll. Flor. 4, 12. Inschriften bei Gruter p. 193, 3. 426, 5. u. A., bei Strab. p. 162. auch *Ἀστούριοι*, bei Ptol. 2, 6, 28. *Ἀστούριοι*),<sup>94)</sup> eines wilden und rohen Volkes (Strab. l. l.),<sup>95)</sup> welches in *Augustani* und *Transmontani* getheilt wurde, von denen letztere nördlich von dem Gebirge bis zur Meeresküste, erstere aber südlich vom Gebirge wohnten (Plin. 3, 3, 4. vgl. Dio Cass. 53, 25. u. Oros. 6, 21.), und 22 Völkerschaften mit 240,000 freien Leuten zählte (Plin. l. l.)<sup>96)</sup>, die sich südlich bis zum Duerus ausbreiteten

93) Dazu gehörte der *Portus Victoriae Juliobrigensium* (Plin. 4, 20, 34., j. Santonna: vgl. Florez Esp. S. XXIV. p. 9. u. Cantabr. p. 61.). Die übrigen kleinern Ortschaften der Cantabrer waren *Argenomesium* (*Ἀργενομέσιον*: Ptol. 2. 6, 51.), die Stadt der oben genannten Argenomesci oder Orgenomesci (j. Argomoda), wozu nach Plin. 4, 20, 34. der Hafen *Vereasueca* gehörte (wahrscheinlich j. Puerto de S. Martin: vgl. Florez Esp. S. XXIV. p. 44. u. Cantabr. p. 61., nach Reichard Laredo an der Mündung des Ason, den er für den Nanasa der Alten hält). *Blendium* (Plin. l. l., nach Ukert S. 444. vielleicht Santander, nach Reichard aber Blencia: vgl. auch Mentelle Esp. mod. p. 27. u. Florez Esp. S. XXIV. - p. 9. u. Cantabr. p. 45. 61. 73.). *Concana* (*Κόγκανα*: Ptol. l. l.), die Stadt der oben genannten Concani (jetzt Santillana oder Onis: vgl. Mentelle a. a. O. p. 28., nach Reichard Cangas de Onis). *Vellica* (*Ουέλλινα*: Ptol. l. l. nach Ukert a. a. O. in der Gegend von Villalba nördl. von Aguilar de Campo) u. A.

94) Ueber die Etymologie und Schreibart des Namens vgl. Silius 3, 332 ff. Isidor. Etym. 9, 2. Oudend. ad Lucan. 4, 298. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 3. p. 39.

95) Ihr sehr gebirgiges und rauhes (Flor. 4, 12, 54.) Land (*Ἀστούρια*, *Asturia* bei Ptol. 2, 6, 28. u. Plin. 4, 20, 34.) war reich an Bergwerken (Plin. 33, 4, 21. Silius 1, 231.) und Pferden (Plin. 8, 42, 67. Martial. 14, 199. Silius 3, 335 f.).

96) Als solche einzelne Stämme der Astures nennt Ptol. 2, 6, 29 ff. die *Lanciati* (*Λαγυλαῖοι*), *Brigaecini* (*Βριγαιῖνοι*, vielleicht die *Trigaecini* des Florus 4, 12.), *Bedunenses* (*Βεδουνήνσιοι*), *Orniaci* (*Ὀρνιακοί*), *Lungones* (*Λούγγονες*), *Saelini* (*Σαιλῖνοι*), *Superatii* (*Σουπεράτιοι*), *Amaci* (*Ἀμακοί*), *Tibures* (*Τίβουρες*), *Egurri* oder richtiger *Gigurri* (*Ἠγουρροί* oder *Γιγουρροί*), \*) und 2, 6, 5. *Paesici* (*Παισικοί*, vgl. auch

\*) Man hält diese *Egurri* gewöhnlich für die *Cigurri*, welche Plin. 3, 3, 4. unter den Asturischen Völkerschaften anführt, und Harduin will daher auch



(also im heutigen Asturien und dem nördlichen Leon und Valladolid wohnten). Die bedeutendsten Städte der Asturer, grösstentheils reich und schön (Plin. 3, 3, 4. 33, 4, 21.), waren *Lancia* (*Λαγνία*: Dio Cass. 53, 25. 29. Flor. 4, 12. Oros. 6, 21., *Lancienses* bei Plin.: 3, 3, 4., *Lance* im It. Ant. p. 393.) oder *Lanciatum* (*Λαγνιάτων*: Ptol. 2, 6, 29), eine sehr feste Stadt der Lanciati (Flor. u. Oros. ll. ll.) und nach Dio Cass. ll. ll. die grösste jener Gegend, an der Strasse von Cäsar Augusta nach Legio, nur 9 Mill. östlich von letzterer (jetzt Sollanco oder Sollancia: Florez Esp. S. XVI. p. 16.); *Legio VII. Gemina* (It. Ant. l. l., bei Ptol. 2, 6, 30. *Ἀσύλων ἡ Γερμανική*: vgl. Inschr. bei Gruter p. 260, 1. u. Muratori p. 335, 2. 3. 2037, 8.), hervorgegangen aus dem Standlager dieser Legion <sup>97)</sup> (j. Leon: vgl. Miñano Dicc. V. p. 193 ff. u. Maltebrun Precis VIII. p. 29. 82.); und die Hauptstadt des Volkes *Asturica Augusta* (*Ἀστούρινα Ἀυγούστα*: Ptol. 2, 6, 36. u. 8, 4, 5. Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 422. 423. 425. 427. u. öfter), nach Plin. eine prächtige Stadt und Sitz eines Obergerichtshofs, im Gebiete der Amaci (Ptol.), nicht weit südwestlich von der vorigen, an einem gleichnamigen Flusse (Flor. 4, 12. vgl. Oros. 4, 21. j. Tuerto), in welcher sich mehrere von verschiedenen Seiten hierher geführte Hauptstrassen vereinigten (j. Astorga mit Inschr. und andern Alterthümern: Miñano Dicc. I. p. 311.; über (unsichre) Münzen vgl. Sestini p. 104. u. Mionnet Suppl. I. p. 53.).<sup>98)</sup>

Plin. 4, 20, 34.). Die Asturer galten ihres emsigen Bergbaues wegen für habstüchtig (vgl. Silius 1, 231. u. Lucan. 4, 298. nach der Emend. von Heinsius); übrigens aber hatten sie Sitten und Sprache mit den Cantabrern und Callaicern gemein.

97) Von der übrigens ein Theil auch in Tarraco garnisonirt haben muss, da sich in Tarragona zahlreiche, auf sie bezügliche Inschriften gefunden haben. Siehe Gruter p. 365, 7. Orelli Nr. 3496. 4815. u. s. w. Vgl. überhaupt Strab. 3. p. 166.

98) Die kleineren Städte der Astures waren: *Noega* (*Νολία*: Strab. 3. p. 167. Mela 3, 1, 9. Plin. 4, 20, 34., nach Ptol. 2, 6, 6. aber eine Stadt der Cantabrer mit dem Beinamen *Ucesia*, *Νολία Οὐκεσία*), eine Seestadt am Fl. Melsus und der Grenze der Cantabrer (nach Reichard Gijon?). *Zoëlae* (Plin. 3, 3, 4. 19, 1, 2.), eine durch ihren Flachs bekannte Stadt in der Nähe des Ozeans. *Lucus Asturum* (*Λούχος Ἀστούρων*: Ptol. 2, 6, 28., vielleicht das heut. Oviedo: vgl. Mentelle Esp. anc. p. 154.). \*) *Vallata* (It. Ant.

bei Plin. *Egurri* geschrieben wissen. Allein schon Wessel. ad Itin. p. 429. bemerkt, dass bei Ptol. *Γιγούρρων* die richtigere Lesart sei, die auch Wilberg aus den bessern Codd. aufgenommen hat. Vgl. unten Note 98. bei Forum Gigarrorum.

\*) Reichard hält deswegen *Lucus Asturum* für identisch mit dem *Ovetum* des Plin. 34, 17, 49.



Das Land westlich von den Asturern oder den nordwestlichsten Theil Hispaniens bis zum Duerus hinab bewohnten die celtischen *Callaici*

p. 448., nach Reichard j. Puente de Orvijo), *Interamnium* (*Ἰντεράμνιον*: Ptol. I. I. It. Ant. ibid. u. p. 153., nach Reichard j. Villorvane), *Pallantia* (It. Ant. p. 448., j. Valentia de D. Juan), \*) *Viminium* (ibid.), \*\*) sämtlich an der Strasse von Asturica nach Tarraco. *Argentium* (It. Ant. p. 423., bei Ptol. I. I. *Ἀργεντέολα*) und *Petavonium* (It. Ant. ibid.), an der Strasse von Asturica nach Bracara. *Interamnium Flavium* (*Ἰντεράμνιον Φλαυίου*: Ptol. 2, 6, 29. It. Ant. p. 429. 431., nach Ukert p. 441. j. Villorvane: vgl. Florez Esp. S. X. p. 148. XVI. p. 30., nach Reichard aber Bembibre) und *Bergidum* (It. Ant. p. 425. 429., bei Ptol. I. I. auch *Βέργιδον Φλαυίου*, auf einer Anhöhe Namens Castro de la Ventosa bei Villa Franca in dem Distrikt Bierzo: Florez Esp. S. XVI. p. 26., nach Reichard \*\*\*) aber Berga), beides Städte der Lanciati, an einer andern, in einem nordwestlichen Bogen geführten, Strasse zwischen Asturica und Bracara. Südl. vom eigentlichen Asturica wohnten die oben Note 96. genannten kleinen asturischen Völkerschaften mit folgenden Ortschaften: *Brigacium* (*Βριγαίκιον*: Ptol. I. I. §. 30., im It. Ant. p. 439. *Brigecium*), die Stadt der Brigaecini, an der Strasse von Asturica nach Caesaraugusta. *Bedunia* (*Βεδουνία*: Ptol. §. 31. It. Ant. ibid.), die Stadt der Bedunenses an derselben Strasse, näher nach Asturica hin (nach Ukert S. 442. j. Baneza, nach Brietius Tab. parall. I. p. 264. aber Puebla de Sanabria). *Intercatia* (*Ἰντερκατία*: Ptol. §. 32.) bei den Orniaci. †) *Paelonium* (*Παιλόντιον*: Ptol. §. 33.), die Stadt der Lungones (nach Brietius a. a. O. j. Aplans, nach Reichard Pola de Leña oder Concejo de Piloña). *Nardinium* (*Ναρδίνιον*: Ptol. §. 34. Münzen bei Sestini p. 172.), die Stadt der Saelini (vielleicht bei Villalpando am Ezla: vgl. Sestini a. a. O.). *Petavonium* (*Πεταυόνιον*: Ptol. §. 35.), bei den Superatii. † [Asturica Augusta bei den Amaci: s. oben.] *Nemetobriga* (*Νεμετόβριγα*: Ptol. §. 37. It. Ant. p. 428. Geo. Rav. 4, 45.), die Stadt der Tiburi an der zuletzt genannten Strasse von Bracara nach Asturica (jetzt Mendoya in dem Distrikte Tribis: Florez Esp. S. XVI. p. 12.). *Forum* (It. Ant. p. 428., *Φόρος Γιγουρόρων* bei Ptol. §. 38.), ††) die Stadt der Gigurri an derselben Strasse (j. Cigarrosa oder St. Estevan de Val de Orres, wo sich Ueberreste einer römischen Brücke finden und noch die Sage geht, dass hier einst eine Stadt Namens Guigurra gestanden habe: vgl. Florez Esp. S. XVI. p. 13.). *Flavionavia* (*Φλαουιοναυία*: †††) Ptol. 2, 6, 5.), die Stadt der Päsi, des nördlichsten Stammes der Astures (wahrscheinlich bei Aviles oder Pravia).

\*) Nicht mit der gleichnamigen Stadt bei den Vaccäern zu verwechseln.

\*\*) Ptol. 2, 6, 50. nennt ein *Viminacium* (*Οἰμινάκιον*) bei den Vaccäern.

\*\*\*) Der es für identisch mit dem Kastell *Vergium* bei Liv. 34, 21. hält.

†) Ein andres Intercatia bei den Vaccäern werden wir unten kennen lernen.

††) Vgl. Note 96.

†††) Wie Wilberg aus seinen Codd., edirt. Nobbe hat die vulgata *Φλαυίου* *Navia* beibehalten.

(*Καλλαιῖκοι*: Strab. 3. p. 152. Ptol. 2, 6, 23. 39. Silins 3, 353., *Callaeci* bei Eutrop. 4, 19.), deren Name später in *Gallaeci* umgewandelt wurde (Plin. 4, 20, 34. Flor. 2, 17. Silius 3, 353. Martial. 10, 37. Claud. de laud. Seren. 37.), so dass die ganze von ihnen bewohnte Landschaft, früher *Callaecia* (*Καλαιμία*: Dio Cass. 37, 53.) genannt, nun *Gallaecia* hiess, wie sie denn auch noch jetzt den Namen Galicien führt.<sup>99)</sup> Sie zerfielen hauptsächlich in zwei Stämme, *Callaici Bracarrii* (Plin. 3, 20, 34. *Κ. οἱ Βραικάριοι* bei Ptol. 2, 6, 39., *Βράκαροι* bei Appian. 6, 72.), die nach ihrer Hauptstadt Bracara benannt waren, und an der Westküste zwischen dem Minus und Durus wohnten, und *C. Lucenses* (*Κ. οἱ Λουκήνσιοι*: Ptol. 2, 6, 23.), die nach der Stadt Lucas Augusti benannt waren, und ihre Wohnsitze im Innern des Landes nordöstlich vom Minus bis zum Navilubio hatten. Zwischen beiden sassen in der Nordwestspitze der ganzen Halbinsel um das Prom. Nerium oder Celticum her die *Artabri* (*Ἀρταβροί*: Strab. 3. p. 147. 153. Ptol. 2, 6, 22. Mela 3, 1, 9. Plin. 2, 108, 112.) oder *Arotrebae* (*Ἀροτρέβαι*: Strab. 3. p. 154. Plin. 4, 20, 34.), auch ein celtischer Stamm (Mela l. l.) und eigentlich wohl nur eine Unterabtheilung der Callaici, da ihr Land stets mit zu Gallaecia gerechnet wird. (Ptol. 2, 6, 24 ff. u. 40 ff. u. Plin. l. l. nennen noch eine Menge kleinerer galläischer Völkerschaften.)<sup>100)</sup>

99) Doch umfasste das alte Gallaecia auch die portugiesischen Provv. Entre Douro e Minho und Traz os Montes und die westlichsten Theile von Asturien und Leon. Im weitern Sinne aber rechnete man bisweilen auch Asturien (Dio Cass. 37, 53. Plin. 3, 3, 4. 19, 1, 2.) und später selbst ganz Cantabrien mit zu Gallaecia (Oros. 6, 21. Isidor. 14, 15. Zosim. 4, 24.). Das Land lieferte viel Zinn (Strab. 3. p. 147.), Gold (s. oben S. 22.) und einen gewissen Edelstein, *gemma Gallaica* (Plin. 37, 10, 59.) Seine Bewohner gehörten zu den unkultivirtesten Stämmen Hispaniens (Strab. 3. p. 155. 164. Vgl. oben S. 25.).

100) Dem Anscheine nach als Unterabtheilungen der Callaici Bracarrii nennt Ptol. l. l. §. 40 ff. die *Turodi* (*Τουροδοί*), *Nemetatae* (*Νεμέταται*), *Coelerini* (*Κοιλερινοί*, auch von Plin. 4, 20, 34. erwähnt), *Bibali* (*Βιβαλοί*, auch bei Plin. l. l.), *Limici* (*Λιμικοί*, ebenfalls auch bei Plin. l. l.), die ihren Namen vom Fl. Limia hatten (vgl. oben S. 18. Note), der ihr Gebiet durchströmte, *Gruui* (*Γρούιοι*, bei Plin. l. l. *Gravii*), *Luanci* (*Λουαγκοί*), *Quacerni* (*Κουακερνοί*, bei Plin. l. l. *Querquerni*, in einer Inschrift bei Gruter p. 245, 2. *Quarquerni*), *Lubaeni* (*Λουβαινοί*) und *Narbasi* (*Ναρβασοί*); als Zweige der Call. Lucenses aber §. 24 ff. die *Capori* (*Καποροί*), *Cilini* (*Κιλινοί*, bei Plin. l. l. *Cileni*), *Lemavi* (*Λεμανοί*), *Baedyes* (*Βαίδυες*) und *Seurri* (*Σευρόροι*, vulgo *Σεβουρόροι*).

Die Hauptstadt der Callaici Bracarrii war *Bracara Augusta* (Plin. l. l. It. Ant. p. 420. 422 f. 427. 429. Auson. de nob. urb. 8. bei Wernsdorf V, 3. p. 1330., bei Ptol. 2, 6, 39. *Βραίαρ Αὐγούστα* und beim Geo. Rav. 4, 43. *Augusta Bracara*), der Sitz eines Obergerichtshofs, nach welcher von Olisipo und Asturica mehrere Strassen führten (j. Braga mit Ruinen eines Amphitheatrs, einer Wasserleitung u. s. w.: vgl. Morales Ant. p. 102 f. u. Miñano Diccion. II. p. 136.); die der Call. Lucenses aber *Lucus Augusti* (*Λούκος Αὐγούστου*: Ptol. 2, 6, 24. Plin. l. l. u. 3, 3, 4. It. Ant. p. 424. 430.), ebenfalls der Sitz eines Conventus Jurid., an der Strasse von Bracara nach Asturica, nach Ptol. eigentlich die Stadt der Capori (j. Lugo). Eine andere bedeutende Stadt der Lucenses war *Brigantium* (*Βριγάντιον*: Dio Cass. 37, 53. It. Ant. p. 424.) oder *Flavium Brigantium* (*Φλαούιον Βριγάντιον*: Ptol. 2, 6, 4., bei Oros. 2, 2. *Brigantia*), eine Seestadt mit einem grossen Leuchthurm (Oros. l. l. Aeth. Ister p. 60. ed. Simler.), nach Ptol. am „grossen Hafen“, <sup>1)</sup> unter welchem er wohl nichts Anderes meint, als den oben S. 20. erwähnten MB. der Artabrer, (also eigentlich wohl im Gebiete der Artabrer), und nach dem Itin. an einer von der Westküste nach Lucas Augusti und Asturica geführten Strasse (j. Coruña, wo sich noch bedeutende Ruinen finden, und namentlich der alte, im J. 1791. reparirte Leuchthurm, jetzt der Herkules genannt, immer noch am Ufer der See emporragt: vgl. Florez Esp. S. XIX. p. 14 ff. u. Miñano Diccion. III. p. 191.; d'Anville Geo. Anc. I. p. 22. Mentelle Esp. anc. p. 150. u. Reichard halten sie fälschlich für das heut. Betanzos, und Mannert I. S. 350. für Ferrol). <sup>2)</sup> Im Innern von Hispania Tarrac.

---

Nach Plin. l. l. gehörten zu den Lucenses 16, zu den Bracarrii aber 24 kleine Völkerschaften.

1) Vgl. Note 2\*).

2) Die kleinern Städte Galläcia's waren: a) bei den Callaici Bracarrii: *Cale* oder *Calem* (Sallust. fr. bei Serv. ad Virg. Aen. 7, 728. It. Anton. p. 421.), \*) eine Hafenstadt an der Mündung des Durus und an der von Olisipo nach Bracara führenden Strasse (j. Oporto: \*\*) vgl. Florez Esp. S. XXI. p. 5. XIV. p. 70.). *Salacia* (It. Ant. p. 422.), südlich von Bracara, an der Strasse von da nach Asturica, die einen grossen südlichen Bogen machte. *Praesidium* (ibid.), \*\*\*) *Roboretum* (ibid.), in der Nähe des Durus

\*) Bei Idatius Chron. Ol. 309. ann. 5. Martiani u. ann. 3. Major. schon Portugale, woraus der heut. Name des ganzen Landes Portugal geworden ist.

\*\*) Zusammengezogen aus Portoporto, d. i. der Hafen Hafen, oder der Hafen zur *ἐξοχήν*.

\*\*\*) Reichard hält (aus welchem Grunde?) dieses *Praesidium* für identisch

wohnten bis über den Durius herab (im heut. Toro, Palencia, Burgos,

(auf dem Berge Roveredo bei Torre de Moncorvo), *Compleutica* (It. Ant. p. 423., bei Ptol. 2, 6, 39. *Κομβλούτιχα*, vielleicht das heut. Cebolim) und *Veniatia* (It. Ant. ibid., wohl das heut. Vinhaes), alle vier an derselben Strasse. *Salaniana* (It. Ant. p. 427., j. S. Jago de Villela: Florez Esp. S. XVII. p. 9., nach Reichard aber Cela nova), an einer andern, in einem nördlichen Bogen von Bracara nach Asturica führenden Strasse. *Aquae Originis* (It. Ant. ibid.), an derselben Strasse (nach Florez Esp. S. XVII. p. 9 f. u. Ukert S. 440. j. Bannos de Bande, nach d'Anville Geo. anc. I. p. 22., Mentelle Esp. mod. p. 17. u. Reichard aber wohl richtiger Orense). *Aquae Flaviae* (Inscr. bei Gruter p. 162, 4. 245, 2. Resendi Ant. Lns. I, 21. Florez Esp. S. XV. p. 79. u. A.), östlich von Bracara (j. Chaves am Tamega, über den noch immer die alte, aus 18 Bogen bestehende, römische Brücke führt: Miñano Diccion. III. p. 85. u. Maltebrun Precis VIII. p. 55. vgl. auch Ukert S. 346.). Bei den oben erwähnten kleinern, zu den Call. Bracarii gehörigen, Völkerschaften nennt Ptol. 2, 6, 40 ff. *Aquae Laevae* (*Ἰθάτα λαϊά*: §. 40.), bei den Turodi; *Volobriga* (*Οὐολόβριγα*: §. 41.), bei den Nemetatae; *Coeliobriga* (*Κοιλιόβριγα*: §. 42.), die Stadt der Coelerini (nach Ukert S. 436. vielleicht in der Gegend von Gnimaraens, nach Reichard aber Barcelos); *Forum Bibalorum* (*Φόρος Βιβαλῶν*: §. 43.), bei den Bibali, die unstreitig am Fl. Biboy wohnten (wahrscheinlich j. Viana di Bollo: Florez Esp. S. XVII. p. 15.); *Forum Limicorum* (*Φόρος Λιμικῶν*: §. 44.), bei den Limici (wahrscheinlich am Berge Viso, eine span. Meile von der Stadt Ginzo, wo sich noch Ruinen und Inschriften finden: Florez Esp. S. XII. Praef. u. XVII. p. 12.). Verschieden davon ist die auch in ihrem Gebiete am Fl. Limia und der Strasse von Bracara nach Asturica, 19 Mill. von ersterer, gelegene Stadt *Limia* (It. Ant. p. 429. Geo. Rav. 4, 45., jetzt Ponte de Lima: Florez XVII. p. 14.). *Tudae* (*Τοῦδαι*: §. 45., und im It. Ant. p. 429. *Tude*, bei Plin. 4, 20, 35. Silius 3, 367. 16, 369. u. sonst *Tyde*), ein Kastell (Plin. l. l.) der Gruui oder Gravii, östlich von Limia, an derselben Strasse, wohin eine alte Sage den Diomedes mit einer ätolischen Kolonie gelangen lässt (Silius ll. ll. Dion. Per. 485. Avien. Descr. orb. 651., vgl. auch Plin. l. l.; j. Tuy.). \*) *Merva* (*Μερβία*: §. 46.) bei den Luanci. *Aquae Quacernorum* (*Ἰθάτα Κουακερνῶν*: §. 47., im It. Ant. p. 428. *Aquae Querquennae* [falsch statt *Querquernae*], beim Geo. Rav. 4, 45. *Aquae Cercenae*), bei den Quacernern oder Querquernern an derselben Strasse (nach Reichard Rio caldo). *Cambaetum* (*Κάμβαυτον* ·

mit dem unten genannten *Forum Limicorum* und für das heut. Lamego. — Die im Itin. Ant. l. l. nun folgenden beiden Orte *Caladunum* und *Pinetus* lagen, obgleich sie auch Ptol. 2, 6, 39. den Callaici Bracarii zuschreibt, auf dem südlichen Ufer des Durius, und sind daher von uns schon oben S. 42. in Lusitanien erwähnt worden.

\*) Ueberhaupt suchte man in dieser Gegend griechische Kolonisten. Strabo 3. p. 157. erwähnt bei den Callaici zwei griechische Städte *Ἕλληνες* und *Ἀμφίλοχοι*, und auch Plin. l. l. nennt vor den Gravii und dem Castellum Tyde noch *Hellenes*. Marca u. Florez Esp. S. V. p. 37. halten dieses Hellenes ohne triftigen Grund für das heut. Pontevedra. Vgl. Ukert S. 439.

Segovia und Valladolid), östlich von den Asturern, südlich von den Can-

§. 48.), bei den Lubanern (nach Reichard Cambados); und *Forum Narbasorum* (*Φόρος Ναρβασῶν*: §. 49.) bei den Narbasern. *b*) Bei den Callaici Lucenses: *Abobrica*, nach Plin. 4, 20, 34. ein nicht unbedeutender Ort (j. Bayona: Florez Esp. S. XXII. p. 15.) \*). *Vicus Spacorum* (It. Ant. p. 424.; j. Vigo), *Ad duos Pontes* (ibid., vermuthlich Pontevedra), *Grandimirum* (ibid., bei Ptol. 2, 6, 23. *Γλανδόμιρον*, beim Geo. Rav. 4, 43. *Glandimarium*, wahrscheinlich das heut. Muros, nach Reichard Caramiñas), *Trigundum* (It. Ant. ibid.), [*Brigantium*: s. oben,] *Caranicum* (ibid., vielleicht identisch mit dem *Καρόνιον* des Ptol. 1. 1. ?), sämmtlich an jener durch die Küstenorte nach Lucus Augusti geführten Strasse; und *Timalinum*, *Pons Neviae* (nach Reichard Puebla de Navia), *Uttaris* (nach Reichard Cerredo), [*Bergidum*: s. oben S. 85.], nach It. Ant. p. 425. u. 430. sämmtlich an der Fortsetzung dieser Strasse von Lucus Augusti nach Asturica. *Meidunium* (Inscr. bei Muratori p. 1058, 2.), ein Kastell in dieser Gegend (j. Cadones). *Burbida* (It. Ant. p. 430., nach Reichard Borrinho), *Turoqua* (ibid., beim Geo. Rav. 4, 43. *Turaqua*, nach Reichard j. Touren), *Aquae Celinæ* (ibid., p. 423. aber und beim Geo. Rav. 4, 45. *Aquae Celenæ*, \*\*) richtiger wohl *Aquae Cilenæ*, da Ptol. 2, 6, 25. den Badeort, welchen er bloß *Ἰδρυαὶ θερμαὶ* nennt, den *Cilini* [s. oben Note 100.] zuschreibt; j. Caldas del Rey), *Pria* (It. Ant. ibid., richtiger vielleicht *Iria*, wie der Geo. Rav. 4, 45. hat, und dann das *Iria Flavia*, *Ἰρία Φλαουλὰ*, des Ptol. 1. 1., eine Stadt der Capori: vgl. auch Inscr. bei Gruter p. 305, 8., wo ein *Concilium Iriense* vorkommt; nach Nonius Hisp. 52., d'Anville Geo. anc. 1. p. 22. u. Ukert S. 438. j. El Padron), \*\*\*) *Asseconia* (It. Ant. ibid.), *Brevis* (ibid.), *Martiae* (ibid., richtiger *Pons Nartiae*, wie der Geo. Rav. 4, 45. schreibt; jetzt Naria am gleichnamigen Flusse), sämmtlich an der Strasse von Bracara nach Lucus Augusti. *Lambrica* (Mela 3, 1, 8., in der Gegend von El Padron). †) *Noela* (Plin. 4, 20, 34.), eine Stadt der Capori (denen nach Ptol. 2, 6, 24. auch Lucus Augusti und Iria Flavia gehörte; j. Noya am Tambre: Florez Esp. S. XV. p. 24. XIX. p. 12., nach Reichard Noalla). *Dactonium* (*Δακτόνιον*: Ptol. 1. 1. §. 25.), bei den Lemavern. *Flavia Lambris* (*Φλαουλὰ Λαμβρίδς*: ibid. §. 25.), die Stadt der Bädyes (j. Bantanos beim Flusse Lambre: Florez Esp. S. XIX. p. 20.). ††) *Talamina* (*Ταλαμίνη*) und *Aquae Quintinae* (*Ἰδρυαὶ Κουίντινα*: ibid. §. 27., nach Reichard noch j. Quinta an den Quellen des Navia) bei den Senrern.

\*) Vgl. unten S. 90. Note \*\*).

\*\*) Ukert S. 436. u. 439. unterscheidet ohne hinreichenden Grund die *Aquae Celenæ* und *Celinæ* des Itin., und sucht erstere (die er für identisch mit den *Aquae Laevæ* des Ptol. hält) bei den Call. Bracarii am Ausflusse des Cabado, letztere aber bei Caldas del Rey.

\*\*\*) Reichard unterscheidet zwischen *Pria* und *Iria*, und nimmt ersteres, das er (aus welchem Grunde?) für identisch mit den unten genannten Orten *Lambrica* und *Flavia Lambris* hält, für das heut. El Padrone, letzteres aber für Rivadavia.

†) Vgl. Note \*\*\*).

††) Vgl. dieselbe Note.

tabrern, westlich von den Celtiberern <sup>3)</sup> und nördlich von den Cantabrern, die *Vaccæi* (*Ὀυακκαῖοι*: Polyb. 3, 14. Strab. 3. p. 152. 162. Ptol. 2, 6, 50. Diod. 5, 34. <sup>4)</sup> Appian. Hisp. 51. 80. Plut. Sertor. 21. Liv. 30, 7. 40, 47. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34.), in deren Lande sich keine sehr bedeutenden Städte fanden. Die am häufigsten genannten waren: *Pallantia* (*Παλλαντία*: Strab. 3. p. 162. <sup>5)</sup> Ptol. 2, 6, 50. Appian. Hisp. 55. 80. Liv. 48, 25. 56, 8 ff. Mela 2, 6, 4. Plin. 3, 3, 4. Frontin. R. Agr. p. 278. ed. Keuchen. Münzen bei Mionnet I. p. 48., bei Steph. Byz. p. 521. *Παλλαντία*), <sup>6)</sup> die grösste Stadt derselben, zum Gerichtsbezirk von Clunia gehörig, (j. Palencia: vgl. d'Anville Geo. anc. I. p. 23. u. Florez Esp. S. VIII. p. 4.) u. *Intercatia* (*Ἰντερκατία*: Strab. 3. p. 162. Appian. Hisp. c. 53 f. Ptol. I. 1. Liv. Epit. 48. vgl. mit Aurel. Vict. 58. u. Val. Max. 3, 2, 6. Plin. 3, 3, 4. Ampel. c. 22. It. Ant. p. 440.), <sup>7)</sup> ein fester Ort an der Strasse von Asturica nach Cäsaraugusta, den Einige fälschlich den Celtiberern zuschreiben (nach Lopez in der Gegend von Rioseco unweit Palencia, nach Florez Esp. S. V. p. 14. in der Gegend von Benavente). <sup>8)</sup>

c) Die Ortschaften der Artabrer waren *Claudiomerium* (*Κλαυδιομέριον*: Ptol. 2, 6, 21., in der Gegend von Corcubiar, nach Reichard's Vermuthung Porto muro), *Novium* (*Νοοῦιον*: ibid., nach Ukert S. 440. vielleicht Porto mouro, nach Reichard aber Noya), *Portus Artabrorum* (*Ἀρταβρῶν λιμήν*: Ptol. 2, 6, 2. Agathem. 1, 4.), <sup>\*)</sup> unstreitig an dem oben genannten MB. der Artabrer, an welchem auch die von Mela 3, 1, 9. erwähnte Stadt *Adobrica* oder richtiger *Ardobrica* (vgl. Tzschuck. ad h. l. Vol. III. P. 2. p. 42.) lag (wahrscheinl. das heut. Ferrol). <sup>\*\*)</sup>

3) Zu denen sie von Appian. Hisp. 51. gerechnet werden.

4) Welcher berichtet, dass sie jährlich ihr Land zur Bestellung unter einander vertheilten, und den Ertrag als Gemeingut betrachteten, so dass Jeder, der etwas davon für sich behielt, mit dem Tode bestraft wurde.

5) Der sie fälschlich den Arevakern zuertheilt.

6) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 418.

7) Reichard hält es für das heut. Errigoytia, welchen Namen die Römer blos in Intercatia verunstaltet hätten. Jener Name bedeutet aber nach W. von Humboldt in der baskischen Sprache einen hoch gelegenen Ort, und so wäre es allerdings nicht zu verwundern, dass wir auch noch ein andres Intercatia in Asturien finden. S. oben S. 85. Note 98.

8) Die übrigen Städte der Vaccäer waren: *Cauca* (*Καῦκα*: Ptol. 2, 6,

<sup>\*)</sup> Strabo 3. p. 154. erwähnt in dieser Gegend mehrere Häfen der Artabrer. Wahrscheinlich ist darunter auch der oben bei Brigantium erwähnte „grosse Hafen“ des Ptol. mit gemeint.

<sup>\*\*)</sup> Von Einigen (z. B. von Reichard) mit Unrecht für identisch mit dem oben genannten *Adobrica* des Plinius gehalten, wie Ukert S. 439. bemerkt.



Die südlichen Nachbarn derselben waren die *Carpetani* (*Καρπητανοί*: Polyb. 10, 7, 5. Strab. 3. p. 139. 141. 152. 162. Ptol. 2, 6, 57. Liv. 21, 5. Plin. 3, 3, 4.) oder *Carpesii* (*Καρπησιοί*: Polyb. 3, 14. Steph. Byz. p. 361. Liv. 23, 26.), <sup>9)</sup> eine der mächtigsten Völkerschaften Hispaniens, die östlich an die Oretaner, westlich an die Celtici und Vettonen in Lusitanien grenzte, und deren sehr fruchtbares und stark bevölkertes Gebiet (d. h. die Südhälfte von Avila, ganz Guadalajara und den grössern Theil von Toledo) der Tagus durchströmte

50. Appian. Hisp. c. 51. 89. Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 435. Geo. Rav. 4, 44. Zosim. 4, 24.), eine der östlichsten Städte des Volks, zum Gerichtsprengel von Clunia gehörig, an der Strasse von Cäsaraugusta nach Emerita (j. Coca: vgl. Mariana hist. Hisp. III, 2. Florez Esp. S. V. p. 14.) [In dieser Gegend sucht Ukert S. 432. (der sich auf Morales Chron. II. p. 56. Antig. p. 95. u. Wessel. ad Itin. p. 435. beruft) auch das *Litabrum* (oder *Britabrum*) des Livius 35, 22.] *Nivaria* (It. Ant. I. I.), *Septimanca* (ibid., j. Simancas), *Amallobrica* (ibid., beim Geo. Rav. 4, 4. *Abulobrica*, nach Ukert S. 433. j. Medina del Rioseco), *Albucella* (ibid. p. 434., bei Ptol. I. I. Ἀλβόκελα, vielleicht das Ἀρβουκάλη des Polyb. 3, 14. u. Steph. Byz. p. 100. vgl. Liv. 21, 5., die grösste Stadt der Vaccäer, die Hannibal eroberte; j. Villa Fasila, nach Reichard aber S. Francesco de Vilalbin), *Ocellodurum* (ibid. u. p. 439., j. Zamora: vgl. Mentelle Esp. mod. p. 323., nach Reichard jedoch Toro), sämmtlich an der eben genannten Strasse. *Vicus Aquarius* (It. Ant. p. 439., nach Ukert S. 434. j. Carvajales, nach Mentelle Esp. anc. p. 252. Villa de Pera). *Tela* (It. Ant. p. 440.), südöstl. von Intercatia, *Pintia* (Πιντία: Ptol. u. It. Ant. II. H., j. Valladolid: vgl. Mariana X, 7. Nonius Hisp. p. 56. u. Ukert S. 432., nach Reichard Pinhel), *Rauda* (Ραύδα: Ptol. I. I. It. Ant. p. 441., nach Ukert a. a. O. u. Reichard j. Roa, nicht Aranda: vgl. Florez Esp. S. VII. p. 274.), sämmtlich an der Strasse von Asturica nach Cäsaraugusta. *Viminacium* (Οὐμινάκιον: Ptol. I. I. It. Ant. p. 449.), östlich von Pallantia, *Lacobriga* (It. Ant. ibid. Plin. 3, 3, 4., bei Ptol. I. I. Λακκόβριγα, beim Geo. Rav. 4, 45. *Lacobrica*, j. Lobera), *Dessobriga* (It. Ant. ibid.), *Segisamo* (It. Ant. u. Geo. Rav. II. II.) oder *Segesama* (Σεγέσαμα: Polyb. 34, 9. 13. u. Strab. 3. p. 162., bei Ptol. I. I. Σεγίσαμα Ἰουλία, auch bei Plin. I. I. *Segisamoiulienses*, der sie aber den Turmodigern zuschreibt, also wahrscheinlich an der Grenze beider Völkerschaften; nach Harduin j. Sierra d'Occa, richtiger aber nach Reichard Sasamon), sämmtlich an der Strasse von Asturica über Cäsaraugusta nach Tarraco. *Seponia Paramica* (Σεποντία Παραμίκα: Ptol. I. I. Münzen bei Sestini p. 197.), westl. von Lacobriga; *Acontia* (Ἀκοντία: Strab. 3. p. 152., bei Steph. Byz. p. 52. Ἀκούτεια), am Durus, über den man hier auf einer Fähre setzte, und andre von Ptol. erwähnte Ortschaften, die sich nicht näher bestimmen lassen.

9) Wo zwar die Lesart schwankt, *Carpesii* aber die richtigste ist. Vgl. auch Heinsius ad Ovid. Met. 14, 416.



(Appian. Hisp. 64.). <sup>10)</sup> Ihre Hauptstadt war *Toletum* (*Τώλητον*: Ptol. u. Plin. II. II. It. Ant. p. 438. 446., Münzen bei Florez Med. II. p. 593. Mionnet I. p. 53. Suppl. I. p. 107. u. Sestini p. 205.), <sup>11)</sup> am Tagus und der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta, eine nur mittelmässige, aber feste (Liv. 35, 7. 22. 39, 30.) und durch ihre trefflichen Waffen und Stahlarbeiten berühmte Stadt (Gratii Cyneg. 341.), <sup>12)</sup> wohin von Laminium eine besondere Strasse geführt war. Bei ihr erfochten die Celtiberer einen Sieg über die Römer (Liv. II. II.). (Noch j. Toledo mit röm. Alterthümern, namentlich den Ueberresten des Circus: vgl. Florez Esp. S. V. p. 22. u. Puente's Reise I. Brief 5. S. 165 ff.) <sup>13)</sup> Die südlichen Nachbarn der Carpetaner

---

10) Mit den Vaccaeii und Olcades vereinigt brachten sie ein Heer von 100,000 M. zusammen (Liv. 21, 5.).

11) Ueber eine althispanische Sage, nach der sie um's J. 540. v. Chr. durch eine israelitische Kolonie gegründet wurde, die sie *Toledock*, d. h. Mutter der Völker nannte, vgl. Miñano Diccion. VIII. p. 453. u. Puente's Reise I. Brief 2. S. 27.

12) Auch später standen die Degenklingen von Toledo noch in grossem Rufe. Vgl. Miñano a. a. O.

13) Die kleineren Städte der Carpetaner waren: *Hippo* (Liv. 39, 30. u. das. Drakenb.), südl. von Toletum (nach Reichard Yepes). *Consabrum* (Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 446. Frouin. Strat. 4, 5, 22. Geo. Rav. 4, 44. Inschr. bei Gruter p. 402, 5. 909, 14.), ein Municipium, ebenfalls südl. von Toletum an der von Laminium dahin geführten Strasse (j. Consuegra). *Varcilenses* (nach Inschriften bei Morales Ant. p. 17. 26, 28. das heut. Varciles mit röm. Ruinen). *Aebura* (Liv. 40, 30. *Αἰβουρα*: Strab. ap. Steph. Byz. p. 31., vermuthlich derselbe Ort, der auf Münzen bei Mionnet I. p. 55. u. Suppl. I. p. 111 f. *Aipora* und *Apورا* heisst, und den Nonius Hisp. c. 63. auch für das *Αἰβόρα* des Ptol. 2, 6, 57. hält; nach Ukert S. 428. wohl das jetzige Cuerva, nach Reichard aber Urda). *Alca* (*Αλέα*: Steph. Byz. p. 60., wahrscheinlich das heutige Alia östlich von Truxillo). *Alce* (Liv. 40, 48. 49. It. Ant. p. 445., nach Reichard Alcazar), *Vicus Cuminarius* (It. Ant. ibid., j. St. Cruz de la Zarza\*) und *Titulcia* (It. Ant. p. 446., bei Ptol. I. I. *Τιτουαρία*), alle drei an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta. *Complutum* (*Κόμπλουτον*: Ptol. u. Plin. II. II. It. Ant. p. 436. 438.), ein zum Gerichtsbezirk von Carthago Nova gehöriger Ort an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta, zwischen Segovia und Bilbilis (nach Florez Esp. S. VII. p. 159. u. V. p. 22. auf einer Anhöhe südwestlich von Alcala de Henares, die jetzt Zulema heisst, nach Puente's Reise I. Brief 7. S. 251. aber die Ruinen el Paredon del Milagro auf der

\*) Welcher Ort noch immer durch seinen Kümmel berühmt ist (Wessel. ad Itin. I. I. Morales Antig. p. 77. u. Florez Esp. S. V. p. 22.). Dann aber müsste freilich, wie Ukert S. 428. bemerkt, die Distanz von Alca bis Vicus Cum. im Itin.

waren die *Oretani* (Ὠρητανοί: Polyb. 10, 38. 11, 20. Strab. 3. p. 152. 154. 156. Ptol. 2, 6, 59. Plin. 3, 3, 4., *Oritani* bei Liv. 21, 11. 35, 7.), die sich südlich bis zur Grenze von Bätica ausbreiteten, im W. aber an Lusitanien und im O. an die Bastetaner grenzten, und deren Gebiet (d. h. den östlichen Theil von Granada, ganz Mancha und den westlichen Theil von Murcia) der Anas und selbst der Bätis (Strab. 3. p. 154.) in seinem ersten Laufe durchströmte. Ihre bedeutendste Stadt war *Castulo* (bei den Griechen gewöhnlich *Κασταλῶν*: Polyb. II. II. Strab. 3. p. 152. 160. 166. <sup>14)</sup> Steph. Byz. p. 367. oder *Κάστλων*: Plut. Sert. 3., <sup>15)</sup> bei Ptol. I. I. aber auch, wie bei den Römern, *Καστουλῶν*, Caes. B. C. I, 38. Liv. 24, 41. 28, 19 f. Plin. I. I. It. Ant. p. 396. 402 ff. u. s. w., bei Appian. Hisp. 16. *Καστολῶν*), <sup>16)</sup> ein Municipium mit latein. Rechte, zum Gerichts-

andern Seite des Flusses, wo das heut. Alcala liegt.) \*) *Arriaca* (It. Ant. II. II.), oder richtiger wohl *Caraca* (wie der Geo. Rav. schreibt, da auch Ptol. I. I. *Κάρακκα* hat, und Morales Antig. p. 6. in einer Handschr. des Itiner. ebenfalls *Caraca* gefunden haben will), an derselben Strasse (j. Guadalaxara). *Harcuris* (Ἰλαρκουρίς: Ptol. I. I., j. Horcha, nach Reichard aber Vilarbaro), *Mantua* (Μάντουα: ibid., nach Ukert S. 429. vielleicht j. Mondejar, aber keineswegs Madrid, wofür es Nonius c. 71. hält, nach Reichard Mantiel) und einige andre von Ptol. I. I. angeführte Ortschaften. Zu den Carpetanern gehörten unstreitig auch die in bloßen Hölen am Tagonius wohnenden *Characitani* (Χαρακιτανοί) des Plutarch. Sert. c. 17., welche Ukert a. a. O. in der Gegend von Alcala und Cuenca sucht, wo sich in den Bergen grosse, zu Wohnungen geeignete Hölen finden. Vgl. Laborde Itin. III. p. 323. Unstreitig hat sich ihr Name in der heutigen Stadt Caracena, westlich von Cuenca, erhalten.

14) Der eigentliche Name *Κασταλῶν* wurde nämlich auch zusammengezogen (vgl. Coray zu Anton. εἰς ἑαυτόν Ind. p. 135. 140. 145. u. ad Strab. T. IV. p. 56.) in *Κάστλων*, und so ist auch wohl bei Strabo, wo die Codd. sehr verschiedene Lesarten haben, überall zu schreiben. Vgl. Casaub. ad Strab. p. 142. u. Groskurd ebendas. Bd. I. S. 233.

15) Plutarch giebt sie fälschlich für eine Stadt der Celtiberer aus.

16) Einige (wie Wessel. ad Itin. p. 403.) halten auch das bei Appian. Hisp. 32. vorkommende *Κάσταξ* (vgl. Steph. Byz. p. 367.) für identisch mit *Castulo*, da Livius 24, 41. bei Erzählung derselben Begebenheit *Castulo* nennt. Vgl. dagegen Schweigh. ad Appian. p. 242. u. Ukert S. 410.

aus XXIV. in LIV. verwandelt werden. Ueber den sehr gesuchten Kümmler der Carpetaner aber vgl. Plin. 19, 8, 47.

\*) Nach Puente a. a. O. führte der alte Ort seinen (aus *Compluvium* entstandenen) Namen, weil hier viele Gewässer zusammenfliessen und sich mit dem nahen Benares vereinigen.

sprengel von Neu-Carthago gehörig, dessen Einwohner *Caesari Venales* hiessen (Plin. I. I.; vgl. auch Inschr. bei Gruter p. 323, 12. u. 325, 2. Münzen bei Florez Med. I. p. 342. III. p. 44. Mionnet I. p. 37. Suppl. I. p. 74. u. Sestini p. 128.). Sie lag am südlichen Ufer des Bätis, unweit seiner Quellen, und der Grenze von Bätica, am Fusse eines Berges <sup>17)</sup>, war mit Carthago, Corduba und Málaga durch die grosse Heerstrasse verbunden, und nach Liv. 24, 41. Vaterstadt der Gemahlin des Hannibal. In ihrer Nähe befanden sich die ergiebigen Silberbergwerke und Bleigruben (Strab. p. 148.) des nach ihr benannten Saltus Castulonensis (Liv. 22, 20. 26, 20. 27, 20. Caes. B. C. I, 38.) und des Mons Argentarius (Polyb. II. II. Strab. 3. p. 142. vgl. oben S. 9. u. 10.). Sie lag ohne Zweifel an der Stelle des heut. Cazlona, wo sich noch Ruinen, Inschriften u. s. w. finden (vgl. Morales Ant. p. 58 ff. Florez Esp. S. VII. p. 136. V. p. 4. 40. Andere, z. B. Reichard, halten sie für Cazorla nordöstlich von Jaen). <sup>18)</sup> Auch *Laminium* (*Λαμίνιον*: Ptol. 2, 6, 57. It. Ant. p. 445. 446., beim Geo. Rav. 4, 44. *Lamim*, vermuthlich statt *Lamini*, Einwohner bei Plin. 3, 3, 4. *Laminitanis*), an der Strasse von Emerita nach Cäsarangusta, scheint hierher zu gehören, obgleich es Ptol. zu den Carpetanern setzt. Es war eine zum Gerichtssprengel von Carthago Nova gehörige civitas stöpend., in deren Gebiet (*ager Laminitanus* bei Plin. 3, 1, 2.), nur 7 Mill. östlich von der Stadt, der Anas entsprang. Dass der Ort nicht ganz unbedeutend gewesen sein kann, sehen wir daraus, dass eine besondere Strasse von Toletum aus dahin geführt war. <sup>19)</sup> Er lag beim heut. Fuenllana zwischen Montiel und Alcaraz (vgl. Florez Esp. S. IV. p. 38. V. p. 22. 122. VII. p. 140.); nach Reichard aber wäre es

---

17) Man fand die Gegend von Castulo der des Parnass sehr ähnlich (vgl. Morales Ant. p. 59.), indem sich über der Stadt ein zweigipfliger Berg erhob, in einem engen Thale dazwischen der Guadalimar floss, und am Abhange des Berges auch eine der Castalischen ähnliche Quelle nicht fehlte, weshalb Silius 3, 391. Castulo *Parnasia* nennt, und daran gleich eine Sage von der Abstammung der Einwohner aus Phocis knüpft (3, 97 ff.).

18) In der Umgegend von Castulo wohnten die *Gyrisoeni* (*Γυρίσωνοι*: Plut. Sert. 3.), die Einige in der Gegend von Jaen suchen. (Vgl. Morales Antig. p. 75. Reichard führt eine Stadt *Gyroesene* [sic!] auf, die er für das heut. Guisona ausgiebt.)

19) Ukert S. 411. vermuthet, dass auch die von Plin. 36, 21, 47. erwähnten, aus dem diesseitigen Hispanien kommenden Wetzsteine, *Cotes Flaminitanae*, hierher gehören, und dass es dort *Laminitanae* statt *Flaminitanae* heissen müsse.

Alhambra. <sup>20)</sup> Einen Theil des später von den Oretanern bewohnten Gebietes, und zwar den östlichsten, nördlich von Carthago Nova am ersten Laufe des Anas, hatten früher die *Olcades* (*Ὀλκάδες*: Polyb. 3, 14. 23. Liv. 21, 5. Steph. Byz. p. 513. Suidas v. *Ὀλκάδες*) inne, die aber nur in den Kriegen der Carthaginienser mit den Iberern erwähnt werden und später nicht weiter vorkommen. Hannibal hatte während seines Feldzugs gegen Italien einen Theil von ihnen nach Afrika verpflanzt (Polyb. l. l.). <sup>21)</sup> Nordöstlich von den Oretanern

20) Kleinere Städte der Oretaner waren: *Tugia* (Plin. 3, 3, 4. It. Ant. p. 404.), nach welcher der *Saltus Tugiensis* (s. oben S. 9. Note 27.) seinen Namen hatte (j. die Ruinen Toya bei Quesada an der Quelle des Bätis: Florez Esp. S. V. p. 24. 34. d'Anville Geo. anc. I. p. 34. Reichard hält sie fälschlich für Segura de la Sierra), *Fraxinus* (It. Ant. ibid.), östlich von den vorigen, *Hactara* (ibid.), südlich von *Tugia* (nach Reichard Castril), alle drei an der Strasse von Castulo nach Malaca. *Biatia* (*Βιατία*: Ptol. 2, 6, 59.) oder *Viatia* (Plin. l. l., j. Baeza am Guadalquivir: Florez Esp. S. VII. p. 97., nach Bertius Tab. parall. I, 265. aber Bacia). *Mentesa Bastia* (Liv. 26, 17. It. Ant. p. 402., bei Ptol. l. l. blos *Μέντισα*, bei Plin. l. l. *Mentesani*, *qui et Oretani* und *Mentesani*, *qui et Bastuli*), östlich von Castulo an der Strasse nach Carthago Nova (nach Reichard Baeza). *Viniolae* (It. Ant. ibid.), an derselben Strasse; *ad Turres* (ibid., j. Torrecillas) und *Mariana* (ibid., j. Almagro), an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta, zwischen ersterer und Laminium. *Murus* (It. Ant. p. 446., j. wohl Morotales) und *Consabrum* (ibid.), an der Strasse von Laminium nach Toletum. *Libisosa* (It. Ant. ibid. u. Plin. l. l., bei Ptol. l. l. *Λιβισώνα*, auf Münzen bei Sestini p. 168. *Libisona*, auf Inschr. bei Gruter. p. 280, 3. *Libisosana*, beim Geo. Rav. 4, 44. *Lebinosa*), eine Kolonie mit dem Beinamen *Forum Augustanum* (Plin. l. l.), also ein Handelsplatz, zum Gerichtsbezirk von Neu-Carthago gehörig, an der Strasse von Laminium nach Cäsaraugusta, 14 Mill. nordöstl. von den Quellen des Anas (Itin. l. l., nach Reichard j. Lozuza). *Oretum Germanorum* (*Ὀρητον Γερμανῶν*: Ptol. l. l., bei Plin. l. l. *Oretani*, *qui et Germani cognominantur*; wahrscheinlich auch das *Ὀρία* des Artemidor bei Steph. Byz. p. 734. und das *Ὀρία* des Strabo 3. p. 152.: vgl. Ukert S. 410 f.; j. die Einsiedelei de Oreto bei Granatula, 2 span. M. von Almagro, wo sich noch eine röm. Brücke und viele Ruinen finden: Morales Ant. p. 8. u. 76. Florez Esp. S. VII. p. 255.). Die Lage von *Ilucia*, *Nalibi* und *Cusibi* bei Liv. 35, 22. ist eben so unsicher, als die einiger anderer von Ptol. l. l. bei den Oretanern genannter Ortschaften. *Ad.*

21) Ihre bedeutendste Stadt war nach Polyb. 3, 13. (vgl. auch Steph. Byz. p. 62. u. Suidas h. v.) *Althaea* (*Ἀλθαία*), deren Lage ungewiss bleibt. Livius 21, 5. aber nennt bei ihnen *Carteia*, eine reiche und feste Stadt, die Hannibal eroberte und plünderte. Sie ist nicht mit der gleichnamigen Stadt Búica's an der Gaditan. Meerenge zu verwechseln. Rei-

wohnte das mächtige und tapfere Volk der *Celtiberi* (*Κελτίβηρες*: vgl. oben S. 24.), welches im weitem Sinne nach Strabo 3. p. 164. im N. die Berones und Bardyetae, gegen W. die Astures, Callaici, Vaccae, Vettones und Carpetani, gegen S. die Oretani und Bastetani zu Grenznachbarn hatte, und im O. vom Idubeda begrenzt wurde, im engern aber, in welchem wir es hier betrachten, im N. von den Berones, Pelendones und Arevacae (die freilich im weitem Sinne selbst zu den Celtiberern gehörten), im W. von den Carpetani und Oretani, im S. ebenfalls von den Oretani und im O. von den Ilercaones, Edetani und Ilergetes eingeschlossen wurde (und also den nördlichsten Strich von Cuenca, den östlichsten von Neu-Castilien, ganz Soria und die Südwesthälfte von Aragonien in Besitz hatte). Sie zerfielen in mehrere Stämme, unter denen die *Arevacae*, *Berones* und *Pelendones* (s. weiter unten) die bedeutendsten, kleinere aber die *Lusones* (*Λούσωνες*: Strab. 3. p. 162. Appian. *Hisp.* 6, 42. 49.), an den Quellen des Tagus, die *Belli* (*Βελλοί*: Polyb. 35, 2. Appian. *Hisp.* 44.), *Dittani* (*Διττανοί*: Strab. l. l. *Τιττοί* bei Polyb. l. l.) und andre waren. <sup>22)</sup> Ihr Land, *Celtiberia* (*Κελτιβηρία*: Polyb. 3, 17, 2. 26, 4. Strab. 3. p. 148. 162 ff. Caes. B. G. I, 38. 61. Liv. *Epit.* 41. Plin. 3, 3, 4. Val. Max. 7, 4, 5. Eutrop. 4, 16. u. s. w.), welches die Quellen der Hauptströme Hispaniens enthielt, war gebirgig, rauh und minder ergiebig (Strab. 3. p. 162 f.), weshalb von seinen Erzeugnissen nur seine trefflichen Pferde berühmt waren (Strab. 3. p. 163.). Auch enthielt es nur wenige bedeutendere Städte, jedoch desto mehr offene Oerter und kleine Kastelle. <sup>23)</sup> Der Hauptort der Celtiberer war nach Plin. 3, 3, 4. *Segobriga* (*Σηγόβριγα*: Strab. 3. p. 162. Ptol. 2, 6, 58. Liv. 52, 33. Frontin. *Strat.* 3, 10, 6. Geo. Rav. 4, 44. Münzen bei Sestini p. 193.), südwestlich von Cäsaraugusta in einer Gegend, wo man treffliches Marienglas fand (Plin. 36, 22, 45.), zum Gerichtssprengel von Neu-Carthago gehörig (wahrscheinlich in der Gegend des heut. Priego). <sup>24)</sup> Der Bedeutung nach am nächsten stand ihr wohl *Bilbilis*

---

chard hält Althäa und Carteja für denselben Ort, den er an die Stelle des heut. Carcelen setzt.

22) Vgl. Zeuss Die Deutschen und ihre Nachbarstämme S. 162. Von dem Charakter, den Sitten und Gebräuchen der Celtiberer, eines der kriegerischsten Völker der Halbinsel, s. oben S. 26 ff.

23) Schon Strabo 3. p. 163. hält es daher für eine Uebertreibung, wenn Polyb. 26, 4. den Sempr. Gracchus 300 Städte der Celtiberer zerstören lässt.

24) Bei Pennaescrite in jener Gegend sollen sich bedeutende röm.

(*Bilbilis*: Strab. l. l. Plin. 34, 14, 41. Justin. 44, 3. Martial. 1, 62. 4, 55. 10, 103. 104. It. Ant. p. 437 f. Münzen bei Florez Med. I. p. 169. 184. Mionnet I. p. 30. Suppl. I. p. 55. u. Sestini p. 108., bei Ptol. l. l. verschrieben *Βιλβίς*, beim Geo. Rav. 4, 43. *Belbili*), ein Municipium mit dem Beinamen *Augusta* (Mart. 10, 103. Münzen bei Sestini p. 111.), auf einem Felsen am Zusammenflusse des Salo und Bilbilis <sup>25)</sup> und an der Strasse von Emerita nach Cäsar Augusta, die Vaterstadt des Dichters Martialis (Mart. 1, 62, 12. 10, 20, 1 f. 12, 18.) und berühmt durch seine Pferde, Waffen, Gold und Eisen (id. 1, 50. 4, 55. 12, 18.), j. Baubola auf einem Berge bei Calatayud (Rader. ad Martial. p. 124.). In der Nähe (24 Mill. westl. von der Stadt) waren bekannte Mineralquellen, *Aquae Bilbilitanorum* (It. Ant. p. 437 f., j. Alhama: vgl. Aldrete Antiq. Hisp. II, 2.). Ausserdem war nach Valer. Max. 2, 7, 10. u. 7, 4, 5. auch *Contrebiā* (das auch Liv. 40, 32 f. Vellei. 2, 5. Flor. 2, 7. Aur. Vict. de vir. ill. 62. u. Geo. Rav. 4, 43. erwähnen), ein Hauptort der Celtiberer (der wohl südöstl. von Saragossa nach Albarracin hin zu suchen ist. D'Anville Geo. anc. p. 19. hält ihn für Santaver, Reichard für Cuerva). <sup>26)</sup> Nördlich von den eigentlichen Celtiberern wohnten noch einige kleinere, ihrer Abstammung nach auch celtiberische Völker-

Ruinen finden (Florez Esp. S. VII. p. 61.), und im Flecken Beteta, 4 M. von Priego, gräbt man viele röm. Münzen aus. (Vgl. Don Pedro Gomez über die span. Gesundbrunnen in Büschings Magaz. IV. S. 462., zitiert von Ukert S. 459. Uebrigens ist dieses Segobriga nicht mit einer andern Stadt dieses Namens bei den Edetanern zu verwechseln. S. oben S. 71. Note 56.)

25) Dessen Wasser die Kraft hatte dem Eisen eine ausnehmende Härte zu geben. Strabo l. l. Martial. I, 5, 12. 4, 55, 13.

26) Es ist nicht mit dem unten Note 31. bei den Berones vorkommenden Orte dieses Namens zu verwechseln, obgleich Mannert I. S. 378. beide Orte identifiziert. Andre Städte der Celtiberer waren *Ergavica* oder *Ercavica* (*Ἐργαούικα*: Ptol. 2, 6, 58. Plin. 3, 3, 4., bei Liv. 40, 50. *Ergavia*), ein Municipium (nach Inschr. bei Gruter p. 382, 9. u. Münzen bei Florez Med. II. p. 426. Mionnet I. p. 43. Suppl. I. p. 86. u. Sestini p. 145.) mit latein. Rechte (Plin. l. l.; wahrscheinlich am Zusammenflusse des Guadiela und Tajo, wo sich bedeutende Ruinen Namens Santaver finden: Morales Ant. p. 102. Florez Esp. S. VII. p. 61.; Reichard hält es für Oreja). *Bursada* (*Βούρσαδα*: Ptol. l. l. Münzen bei Sestini p. 113.), in der Nähe der vorigen. *Arcobriga* (*Ἀρχόβριγα*: Ptol. n. Plin. II. II. It. Ant. p. 437 f., *Arcobrica* beim Geo. Rav. 4, 43.), 40 Mill. westlich von Bilbilis, an der Strasse von Emerita nach Cäsar Augusta (jetzt Arcos: Florez Esp. S. VIII. p. 58.). *Nertobriga* (*Νεργόβριγα*: Ptol. l. l. Flor. 2, 17. It. Ant. p. 437. 439. Geo. Rav. l. l. Freinsh. Suppl. Liv. 48, 5., bei Appian. 6, 50. *Νεργόβριγα* und bei Suidas *Νεργ-*



schaften, die aber von den alten Geographen besonders aufgeführt werden; nämlich im W. die *Arevacae* (*Ἀρεῦάκαι*: Strab. 3. p. 162. Ptol. 2,

*γόβριγες*), an derselben Strasse, aber 21 Mill. östlich von Bilbilis (j. Almunia: Bivar. in Dextri Chron. p. 355., citirt von Ukert S. 460. Rader. ad Martial. p. 124. hält es für Ricla). *Segontia* (It. Ant. ibid., *Seguntia*: Liv. 34, 19.), an derselben Strasse, weiter gegen O., nur noch 16 Mill. von Cäsar Augusta. \*) *Centobriga* (Val. Max. 5, 1, 5.) in der Nähe von Nertobriga (wenn nicht, wie Einige vermuthen, dieses selbst. Vgl. Ukert a. a. O.). *Attacum* (*Ἀττακον*: Ptol. 1. 1.), nach Inschr. (bei Morales Ant. p. 69.) ein Municipium (j. Ateca bei Calatayud). *Parietinum*, *Salitici*, *ad Putea*, *Valeponga*, *Urbiaca* (wahrscheinlich das *Urbiuca* des Livius 40, 16. [wo Drakenb. zu vergleichen], welches Reichard für das heut. Albaroches hält), *Albonica*, *Agiria*, *Cara* (j. Carinnena) und *Sermo* lagen nach dem It. Ant. p. 447. sämmtlich an der Strasse von Laminium nach Cäsar Augusta. In der Nähe derselben ist wahrscheinlich auch *Complega* (*Κομπλέγα*: Appian. 6, 42. 48.) zu suchen, das Drakenb. ad Liv. 40, 33. wohl fälschlich mit Contrebia, Reichard aber mit Complutum für identisch hält (vgl. Ukert S. 462.); südlich davon aber *Valeria* (Plin. 1. 1.), eine zum Gerichtssprengel von Carthago Nova gehörige Kolonie (j. Valera la vieja am Sucro mit Ruinen: Florez Esp. S. VIII. p. 198. vgl. V. p. 19. u. VII. p. 59.). *Egelastae* (*Ἐγελάσται*: Strab. 3. p. 160.) oder *Egelesta* (Plin. 3, 3, 4. Solin. c. 23.), \*\*) zu demselben Gerichtsbezirk gehörig, mit Steinsalzwerken (Plin. 31, 7, 39.; j. Yniesta: Morales Ant. p. 55. Mentelle Esp. mod. p. 284. u. Ukert S. 462.). *Belsinum* (*Βέλσινον*: Ptol. 1. 1., wahrscheinlich das heut. Vivel, wo sich noch röm. Ruinen und Inschriften finden: Laborde Itin. I. p. 261.). *Ocilis* (*Ὀκύλις*: Appian. 6, 47 ff.), das den Römern im celtiber. Kriege als Magazin diente, wohl in dem südöstlichsten Theile des Landes (nach Reichard Ocana). *Turiasso* (*Τουριασσώ*: Ptol. u. Plin. 11. 11. It. Ant. p. 442 f., beim Geo. Rav. 4, 43. *Turiasson*, auf Münzen bei Florez Med. 11. p. 600. III. p. 124. 600. Mionnet I. p. 53. Suppl. I. p. 167. u. Sestini p. 207. *Turiaso*, wie auch mehrere Codd. des Ptol. haben), nach Plin. 1. 1. eine zum Gerichtsbezirk von Cäsar Augusta gehörige civitas Rom., an der Strasse zwischen jener und Numantia. Doch führte von ihr aus auch noch eine andre südlichere Nebenstrasse nach ersterer (It. Ant. p. 443.). Das Wasser einer Quelle daselbst sollte das Eisen trefflich härten (Plin. 34, 14, 41.) Jetzt Tarrazona. *Balsio* (It. Ant. p. 443. 451. Geo. Rav. 4, 43.), an der eben erwähnten Strasse. (Reichard hält es für Fuente de Xalon.) *Caravis* (*Καράουις*: Appian. 6, 43. It. Ant. p. 443.), an der Strasse zwischen Turiasso und Cäsar Augusta (nach Reichard j. Cortez). *Munda* (nach Reichard j. Pedro de Muñoz) und *Certima* (nach Reichard

\*) Nicht mit dem Note 30. genannten Segontia bei den Arevakern zu identificiren, da das It. Ant. ausdrücklich zwei Orte dieses Namens an der genannten Strasse ansetzt.

\*\*) Ueber die Rechtschreibung des Namens vgl. Harduin. ad Plin. p. 143. u. Rezzonico Disquiss. Plin. 11. p. 158., der die Form *Egelesta* vorzieht.



6, 56.) oder *Arevaci* (*Ἀρεβανοί*: Polyb. 35, 2. Appian. 6, 45. Plin. 3, 3, 4. 4, 20, 34.), nach Strab. l. l. der mächtigste Stamm der Celtiberer an den Quellen des Tagus (im heut. Segovia u. Soria), der nach Plin. l. l. seinen Namen vom Fl. Areba (j. Arlanzo), einem Nebenflusse des Duerus, führte. In ihrem Gebiete lagen ein paar bedeutende und berühmte Städte: *Numantia* (*Νουμαντία*: Ptol. l. l. Appian. 6, 46. 66. 76. Mela 2, 6, 4. Plin. 3, 3, 4. u. s. w., bei Strab. 3. p. 153. 162. 287. u. Steph. Byz. p. 498. *Νουμαντία*), die Hauptstadt des Volkes <sup>27)</sup> und die berühmteste in ganz Celtiberien (Strab. p. 162.), auf einer mässigen, aber steilen Anhöhe (Appian. 6, 71. 91. Flor. 2, 18. Oros. 5, 7.) <sup>28)</sup> am Durus (Strab. p. 162. Appian. 6, 91. Mela l. l.) und einem Nebenflüsse desselben, den die Alten nicht nennen (Appian. 6, 76. Dio Cass. fr. 82. ed. Fabr. I. p. 35.), an der von Asturica nach Cäsaraugusta führenden Strasse (It. Ant. p. 442.). Sie hatte einen Umfang von 24 Stadien (Appian. 6, 90. Oros. l. l.), aber, bei ihrer naturfesten Lage, keine Mauern (Flor. l. l.). Ueber ihre merkwürdige Belagerung und Zerstörung durch den Scipio Africanus s. Appian. 6, 48—98. u. vgl. Strabo p. 288. Eutrop. 4, 17. Cic. Off. 1, 11. u. A. (Wahrscheinlich gehören ihr die Ruinen bei Puente de Don Guarray. Vgl. Florez Esp. S. VII. p. 276. Aldrete Ant. Hisp. I, 6. u. d'Anville in den Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XL. p. 770., citirt von Ukert. S. 455.) <sup>29)</sup> *Clunia* (*Κλουνία*: Ptol. l. l. u. 8, 4, 5. Dio Cass. 39, 54. Plut. Galba 6. Plin. l. l.), eine Kolonie (Ptol. u. Münzen bei Florez Med. I. p. 364.) und Sitz eines Obergerichtshofs (Plin.

j. Campo de Criptama), zwei von Liv. 40, 46 ff. erwähnte Städte, von denen letztere sehr fest war, lagen wohl in der Nähe der Grenze von Carpetanien. Die Lage von *Belgeda* (*Βελγῆδη*: Appian. 6, 100., *Belgida* bei Oros. 5, 23.), \*) so wie mehrerer anderer von Ptolem. genannter Orte ist nicht genauer zu bestimmen. Dasselbe gilt von mehreren in der Nähe von Bilbilis gelegenen Ortschaften, die Martial. 1, 49. 4, 55. 12, 18. anführt.

27) Plin. l. l. setzt sie zu den benachbarten Pelendonen, wohin sie allerdings auch nach dem It. Anton. zu stehen kommt.

28) Zu welcher nur ein einziger Weg voll Gräben und Verschanzungen aus der Ebene hinaufführte (Appian. 6, 76.).

29) Reichard jedoch widerspricht in seinem Thes. geogr. dieser gewöhnlichen Annahme, ohne selbst den Ort genauer zu bestimmen, wo Numantia gelegen, das er nicht am Durus, westlich von Augustobriga, sondern südwestlich von dieser Stadt sucht.

\*) Reichard hält dieses Belgida für das *Bélssa* des Ptol. 2, 6, 63. bei den Edetanern und für das heut. Belchite; Georgii Alt. Geo. II. S. 46. aber nimmt es für identisch mit dem unten Note 30. genannten *Segida* bei den Bellern.

l. l.), die westlichste Stadt der Celtiberer (*Finis Celtiberiae* bei Plin. l. l. Ihre Ruinen finden sich auf einem isolirten Hügel zwischen Coruña del Conde und Pennalba de Castro, den oben Felsen umgeben, die eine natürliche Mauer bilden: vgl. Florez Esp. S. VII. p. 268. V. p. 51. Ueber ihre Münzen s. Florez Med. I. p. 364. II. p. 641. Mionnet I. p. 39. Suppl. I. p. 79. u. Sestini p. 135.). <sup>30)</sup> Oestlich

30) Kleinere Städte der Arevaker waren *Lagni* (*Λάγνοι*: Diod. Exc. T. II. p. 596., nach Reichard j. Langa), *Malia* (*Μαλία*: Appian. 6, 77., nach Reichard j. Mallen), *Serguntia* (*Σεργουντία*: Strab. 3. p. 162., nach Ukert S. 455. wohl das *Σάργανθα* des Steph. Byz. p. 587.) <sup>\*)</sup> am Durus, <sup>\*\*)</sup> *Lutia* (*Λουτία*: Appian. 6, 94., nach Reichard j. Luzon), sämmtlich in der Nähe von Numantia. *Termes* (*Τέρμες*: Ptol. 2, 6, 56. Plin. 3, 3, 4., *Τερμησός* bei Appian. 6, 99., wahrscheinlich auch das *Τερμαντία* des Appian. 6, 76., die Einw. bei Diod. Sic. Exc. T. II. p. 629. Wessel. *Τερμήσιοι*, bei Liv. Epit. 54. u. Tac. Ann. 4, 45. *Termestini*, vgl. auch Freinsh. Suppl. Liv. 70, 31. u. Münzen bei Sestini p. 208.), früher auf einer steilen Anhöhe gelegen, musste, von den Römern mehrmals vergebens und mit grossem Verlust belagert, seiner feindseligen Gesinnungen gegen die Römer wegen im J. R. 656. in der Ebene erbaut werden und durfte keine Mauern haben (Appian. 6, 99.; vielleicht an der Stelle des heut. Ermita de nuestra Señora de Tiermes, 9 Leguas westlich von Numantia). <sup>\*\*\*)</sup> *Uxama* (Plin. l. l. Flor. 3, 22. Silius 3, 384 f. It. Ant. p. 441. [wo vulgo *Vasama* edirt wird] Oros. 5, 23., beim Geo. Rav. 4, 43. *Uxuma*, bei Ptol. l. l. *Οὔξαμα Ἀργέλλαι*) nach Ukert S. 455. vielleicht auch das *Axinium* (*Ἀξιένιον*) des Appian. 6, 47. (vgl. Schweigh. ad h. l.), an der Strasse von Asturica nach Cäsaraugusta, 50 Mill. westlich von Numantia, in der Nähe von Clunia (nach Reichard das heut. Osma). *Saguntia* (*Σαγουντία*: Appian. B. C. 1, 110. Plut. Sert. 21.) oder *Segontia* (Plin. l. l. It. Ant. p. 436. 438. Geo. Rav. 4, 43.), zum Gerichtsbezirk von Clunia gehörig, an der Strasse von Emerita nach Cäsaraugusta, westlich von Bilbilis, wo eine Schlacht zwischen Sertorius und Metellus geliefert wurde <sup>†)</sup> (am Henares in der Nähe von Siguenza: Morales Antig. p. 87. Florez Esp. S. VIII. p. 18.). *Cesada* (*Κέσαδα*: Ptol. 2, 6, 58. [der es als eine Stadt der Celtiberer anführt] It. Ant. II. II. Geo. Rav. 4,

<sup>\*)</sup> Wie Saguntum auch *Σάγανθα* hiess.

<sup>\*\*)</sup> Groskurd zu Strabo l. l. Bd. I. S. 279. nimmt dieses Serguntia vielleicht richtiger für das weiter unten genannte Segontia (oder das heut. Siguenza), das Strabo blos durch Irrthum an den Durus setze.

<sup>\*\*\*)</sup> Ukert S. 453. lässt den Ptolemäus (wo?) ausser dieser Stadt der Arevaker auch ein Termes bei den Pelendonen erwähnen, und ist ungewiss, auf welche von beiden alle übrige Nachrichten der Alten zu beziehen sind. Auch Reichard nimmt, von ihm verführt, ein doppeltes Termes an, und hält die angebliche Stadt der Pelendonen für das heut. Termantos.

<sup>†)</sup> Nicht zu verwechseln mit dem oben S. 98. genannten Segontia bei den Celtiberern, östlich von Bilbilis; mit welchem es von Georgii Alto Geo. II. S. 46. u. A. identifizirt wird. Vgl. dagegen oben Note <sup>\*)</sup>.

von den Arevakern wohnten die *Pelendones* (*Πελένδονες*: Ptol. 2, 6, 54. Plin. l. l.) und noch östlicher die *Berōnes* (*Βήρωνες*: Strab. 3. p. 158. 162. Ptol. 2, 6, 55. Hirt. B. Alex. 53., vermuthlich auch die *Virones* in Liv. fr. l. 91. vgl. Ukert S. 458. Note 79.), beides auch zu den Celtiberern gehörige kleine Volkstämme.<sup>31)</sup> Noch

34.) an derselben Strasse, 26 Mill. westl. von der vorigen (j. Hita oder bei Espinosa: Florez Esp. S. V. p. 22., nach Reichard aber Cereza). *Miacum* (It. Ant. p. 435.), an derselben Strasse, weiter gegen W. *Segovia* (*Σεγούβια*: Ptol. u. Plin. ll. ll. Flor. 3, 22. It. Ant. l. l. Münzen bei Florez Med. II. p. 577. Mionnet l. p. 51. Suppl. I. p. 104. Sestini p. 196.) ebenfalls an dieser Strasse, südlich von der vorigen (noch jetzt unter dem alten Namen vorhanden). Ukert S. 456, sucht in dieser Gegend (an der Stelle des heut. Cuellar) auch das *Colenda* (*Κολένδα*) des Appian. 6, 99. 100. Andere Ortschaften, wie *Nova Augusta* bei Plin. l. l. oder *Nooῦα Ἀνγούστα* (vulgo *Noουδανγούστα*) bei Ptol. l. l., *Segida* (*Σέγιδα*) bei Strabo 3. p. 162. (von Steph. Byz. p. 591. im Allgemeinen als Stadt der Celtiberer Namens *Σεγίδη* angeführt), \*) *Arbace* (*Ἀρβάκη*), nach Juba bei Steph. Byz. p. 99. eine Stadt der Celtiberer, also, wie man aus dem Namen schliessen darf, wohl der Arevaker, und ein paar andere von Ptol. l. l. genannte Orte der Arevaker lassen sich nicht näher bestimmen.

31) Obgleich Strab. ll. ll. die Berones, einen celtischen Volksstamm, von den eigentlichen Celtiberern unterscheidet. Bei den Pelendones fanden sich die Städte *Voluce* (It. Ant. p. 442., vielleicht auch das von Ptol. 2, 6, 56. zu den Arevakern gesetzte *Οὐέλουκα*), an der Strasse von Asturica nach Cäsaraugusta, 25 Mill. westl. von Numantia (j. Velacha). *Augustobriga* (*Ἀύγουστοβριγα*: Ptol. 2, 6, 54. It. Ant. ibid., *Augustabriga* beim Geo. Rav. 4, 43.), an derselben Strasse, 23 Mill. östlich von Numantia (j. Aldea el Muro bei Soria: Florez Esp. S. XIV. p. 41. Aldrete Ant. Hisp. 1, 7. u. d'Anville in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XL. p. 767., citirt von Ukert S. 454.), *Visontium* (*Οὐϊσόντιον*: Ptol. l. l., nach Reichard Vinneza oder Binoesca) und *Savia* (*Σαουία*: Ptol. l. l.); bei den Berones aber *Tritium Metallum* (*Τρίτιον Μέταλλον*: Ptol. 2, 6, 55., im It. Ant. p. 394. blos *Tritium*), an der durch Hispanien führenden Haupt-  
 heerstrasse zwischen Legio VII. Gemina und Calagurris (j. Tricio bei Nájera: vgl. Florez Cantabr. p. 182.). *Varia* (*Οὐαρία*: Strab. 3. p. 162. Plin. l. l., *Οὐάρεα* bei Ptol. l. l.) am Iberus, der hier schiffbar wurde (Plin. 3, 3, 4.), ohne Zweifel das *Verela* (Verala, Verada, Veraza) des It. Ant. p. 393., also an derselben Strasse, die hier den Iberus überschritt (Strab. l. l.), weiter gegen SO., nur 18 Mill. von Calagurris (noch j. Varea: Florez Cantabr. p. 198., von Andern fälschlich für Logronno gehalten: vgl. Mentelle Esp. mod. p. 363.). *Oliba* (*Ὀλίβα*: Ptol. l. l.,

\*) Nach Strabo eine Stadt der Arevaker, nach Appian. 6, 44. aber, der sie *Σεγίδη* nennt, eine Stadt der Beller von 40 Stad. Umfang. Wahrscheinlich auch das *Segestica* des Livius 34, 17. Diese Stadt wurde die Ursache des ersten celtiberischen Kriegs. Vgl. Appian. 6, 43–45.

nördlicher, als südliche Nachbarn der Cantabri, wohnten die *Murbogi* (*Μούρβογοι*) des Ptol. 2, 6, 52., ohne Zweifel dasselbe Volk, das Plin. 3, 3, 4. u. Oros. 6, 21. *Turmodigi* nennen. <sup>32)</sup> Oestlich von den Celtiberern und westlich von den Edetanern (im südwestlichsten Theile von Aragonien) sass wohl das kleine Volk der *Lobetani* (*Λωβητανοί*: Ptol. 2, 6, 60.) mit der Stadt *Lobetum* (*Λώβητον*: ibid. u. Münzen bei Sestini p. 169.) <sup>33)</sup> Weiter nordöstlich endlich wohnten auf dem linken Ufer des Iberus und nach den Pyrenäen hin die *Ilergetes* (*Ιλέργητες*: Ptol. 2, 6, 68. Liv. 21, 61. 22, 22. Plin. 3, 3, 4., bei Polyb. 3, 35. *Ἰλουργήτες*, bei Strab. 3. p. 161. *Ἰλεργέται*, unstretig auch die *Ἰλαυραγάται* des Hecat. fr. 14. aus Steph.

---

nach Ukert S. 458. vielleicht das *Ὀλβία* des Steph. Byz. p. 512.). *Contrebria*, auch *Leucas* genannt (Liv. fr. I. 91. p. 27., nach Ukert. S. 458. das Cantabria des Mittelalters, am Ebro, zwischen Logronno und Piana, wo sich noch Ruinen finden: vgl. d'Anville Mém. de l'Acad. des Inscr. XL. p. 771.). \*)

32) Diess ergibt sich aus Vergleichung des Plin. I. I., der Segisamo als Stadt der Turmodigi nennt, und des Ptol. I. I., bei dem Deobrigula als Stadt der Murbogi erscheint, mit dem It. Ant. p. 449., nach welchem diese beiden Städte blos 15 Mill. von einander entfernt waren. Die Städte dieses Volkes nämlich waren *Deobrigula* (*Δεοβριγούλα*: Ptol. u. It. Ant. II. II.), an der Strasse von Tarraco nach Asturica (nach Mentelle Esp. mod. p. 336. j. Burgos), *Segisama*, mit dem Beinamen *Julia* (*Σεγίσαμα Ἰουλία*: Ptol. 2, 50. [der den Ort den benachbarten Vaccäern zuschreibt], *Segisamoiulienses* bei Plin. I. I.) oder *Segesama* (*Σεγεσάμα*: Strab. 3. p. 162. Flor. 4, 12. u. Oros. 6, 1., im It. Ant. p. 394. *Segisamo*), an derselben Strasse, weiter gegen W. (noch j. Sasamo, westlich von Briviesca: Florez Esp. S. VI. p. 419. XV. p. 59. XXIV. p. 42. XXVI. p. 21.). *Dessobriga* (It. Ant. p. 449.), an derselben Strasse, 15 Mill. westl. von der vorigen. *Sisaraca* (*Σισάρακα*: Ptol. I. I. Münzen bei Sestini p. 197.), *Bravum* (*Βραῦνον* oder *Βραῦνον*: Ptol. I. I.) und *Setisacum* (*Σετίσακον*: Ptol. I. I.). \*\*)

33) Wenn wir nämlich *Lobetum* mit Ukert S. 464. für das heutige Albarracin halten. D'Anville Geo. anc. I, p. 169. sucht es südlicher in Requena, also im östlichsten Theile von Cuenca; Reichard aber hält es (der blosen Namensähnlichkeit wegen) für Villar de Lobos im Norden von Cuenca, und lässt also die Lobetaner westlich von den Celtiberern an der Grenze der Carpetaner wohnen.

\*) Nicht mit der oben S. 97. genannten Stadt dieses Namens bei den Celtiberern zu verwechseln.

\*\*) Ukert S. 457. fügt noch *Ambisci* (sic!) aus Ptol. hinzu. Allein das vulgo bei Ptol. erscheinende *Ἀμβίσινα* hat keine gehörige Auktorität und ist daher von Wilberg ganz weggelassen worden.

Byz. p. 325.), die nordöstlichen Nachbarn der Celtiberer, die südöstlichen der Vascones und die nordwestlichen der Cerretaner, Ausetaner, Laletaner und Cosetaner. Ihre bedeutendste Stadt war *Ilerda* (*Ἰλέρδα*: Strab. 3. p. 161. Ptol. l. l. Appian. B. C. 2, 42. Steph. Byz. p. 325., bei Dio Cass. 41, 20. *Ελλέρδα*, Caes. B. C. 1, 41. 43. 45. Hor. Ep. 1, 20, 13. Vellei. 2, 42. Suet. Caes. 34. Lucan. 4, 143. 261. Flor. 4, 12. Plin. l. l. <sup>34</sup>)), eine Kolonie (nach Münzen bei Florez Med. II. p. 451. 646. III. p. 73. Mionnet I. p. 44. Suppl. I. p. 89. u. Sestini p. 161. 166. auch ein Municipium) auf einer Anhöhe am Sicoris, über den hier eine steinerne Brücke führte; berühmt durch den Sieg des Cäsar über die Legaten des Pompejus, aber zu Ausonius Zeiten (Profess. 23, 4. u. Epist. 25, 59.) schon unbedeutend und verfallen (j. Lerida). Auch *Oscā* (*Ὀσκα*: Strab. <sup>35</sup>) u. Ptol. ll. ll. Plut. Sert. 14. Caes. B. C. 1, 60. Flor. 3, 22. Vellei 2, 30. Plin. 3, 3, 4.), eine zum Gerichtsbezirk von Cäsaraugusta gehörige und an der Strasse von Tarraco und Ilerda nach Cäsaraugusta, 46 Mill. östlich von letzterer gelegene (It. Ant. p. 391.) Kolonie (vgl. Münzen bei Florez Med. II. p. 513. Mionnet I. p. 46. Suppl. I. p. 92. u. Sestini p. 176.), in welcher Sertorius starb (Strab. Plut. ll. ll. u. s. w.), und welche Silbergruben hatte (~~Plin. 34, 10, 48~~ vgl. Liv. 34, 10. u. 40, 43.), war nach Plutarch. *141* l. l. eine grosse Stadt, die Strabo, Ptol. u. Florus ll. ll. ausdrücklich den Ilergeten zuschreiben <sup>36</sup>) (jetzt Huesca). *Celsa* (*Κέλσα*: Strab. 3. p. 161. Ptol. u. Plin. ll. ll.), eine Kolonie mit dem Beinamen *Victrix Julia* (Münzen bei Florez Med. I. p. 349. II. p. 638. III. p. 45. Mionnet I. p. 37. Suppl. I. p. 75. u. Sestini p. 129.) am Iberus gelegen, über den hier eine steinerne Brücke führte, scheint ebenfalls nicht unbedeutend gewesen zu sein. (Ihre Ruinen finden sich in Velilla bei Xelsa: Marca Hisp. II, 28. u. Florez Esp. S. XXX. p. 39.) Livius 21, 61. erklärt das vom Scipio eingenommene *Athagnagā* für den Hauptort der Ilergeten, den aber sonst Niemand kennt.

34) Der sie für eine Stadt der sonst nirgends vorkommenden *Surdaones* erklärt.

35) Bei welchem zwar vulgo *Ἰλεόσκαν* gelesen wird, was aber ohne Zweifel in *Ὀσκαν* zu verwandeln ist. Vgl. Friedem. (Vol. VII. p. 693.), Coray u. Groskurd (Bd. I. S. 276.) zu dieser Stelle. Auch in der angeführten Stelle des Vellejus war die gewöhnliche Lesart *Etosca*, was Ruhaken gleichfalls in *Oscā* emendirt hat. (T. II. p. 822 f.) Vgl. auch Wessel. ad Itin. p. 391.

36) Plin. l. l. aber setzt sie nach *Vescitania*, welcher Name eines Distrikts sonst nirgends vorkommt.

(Marca Hisp. II, 26. hält ihn gewiss fälschlich für Ilerda, Ukert S. 451. aber, unter Berufung auf Florez Esp. S. XXVIII. p. 20. für das heut. Agramunt, und Reichard für Ainsa.) <sup>37)</sup>

Zu Hispanien wurden auch zwei Inselgruppen des Mittelmeers, die Baleares und Pityusae Insulae, gerechnet. Die *Baleares* (Liv. 28, 37. u. Epit. 60. Hirt. B. Afr. 23. Mela 2, 7, 20. Plin. 3, 5, 11. Flor. 3, 22. Suet. Galb. 10. *Βαλαρίδες*: Strab. 3. p. 167: 14. p. 654. *Βαλιάρδες*: Steph. Byz. p. 216. *Βαλλιαρίδες*: Ptol. 2, 6, 78. *Βαλλιαρεῖς*: Diod. 5, 17. Eustath. ad Dionys. 457. *Βαλιαρεῖς*: Steph. l. l. *Βαλαρίαι*: Agathem. 1, 5.), <sup>38)</sup> bei den Griechen auch

---

37) Andre kleinere Ortschaften der Ilergeten waren *Bergusia* (*Βεργουσία*: Ptol. 2, 6, 68.) am Sicoris (j. Balaguer: Mentelle Esp. anc. p. 164.). \*) *Octogesa* (Caes. B. C. 1, 61.) am Iberus (nach Ukert S. 452., welcher sich auf Guischard Mém. crit. et hist. T. II. p. 82. beruft, südl. vom Sicoris in der Gegend von la Granja; nach Reichard Mequinenza). *Tolous* (It. Ant. p. 391.), *Pertusa* (ibid., noch j. Pertusa am Flusse Alcanadre), *Mendiculeia* (It. Ant. p. 452., nach Ukert S. 452. vielleicht das heutige Monzon) \*\*) und *Caus* (ibid.), sämmtlich zwischen Ilerda und Osca an der Strasse von Tarraco nach Cäsaraugusta. *Bortinae* (It. Ant. p. 451.) und *Gallicum* (ibid., j. Zunra am Gallejo: vgl. Wessel. ad Itin. l. l. u. Marca Hisp. I, 13., nach Reichard Villa-nueva de Gallejo), an derselben Strasse, zwischen Osca und Cäsaraugusta. *Forum Gallorum* (It. Ant. p. 452., j. Gurrea), an der Strasse von Cäsaraugusta nach Beneharnum. *Orcia* (*Ορκία*: Ptol. l. l. Münzen bei Sestini p. 99., wahrscheinlich das heut. Orgagna: vgl. Ukert a. a. O.). *Gallica Flavia* (*Γάλλικα Φλαυία*: Ptol. l. l., von Laborde Itin. II. p. 9. für Fraga gehalten, vielleicht aber auch das oben genannte Gallicum des Itinerars). *Erga* (*Εργα*) \*\*\* und ein paar andre von Ptol. genannte Orte, die sich nicht genauer bestimmen lassen.

38) Ueber die verschiedenen Schreibarten des Namens, besonders hinsichtlich des e und i, vgl. Heins. u. Drakenb. ad Silium 3, 365. Drak. ad Liv. 21, 21. Tzschuck. ad Strab. 14. p. 654. u. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 603 sq. Bei den Griechen scheint die Schreibart mit ι, bei den Römern die mit e üblicher gewesen zu sein, obgleich sich auch die Form *Baliares* auf Inschr. bei Gruter p. 298, 3. Gori III. p. 173. n. 214. u. s. w., so wie in einzelnen Codd. des Frontin. 2, 3, 16. Lucan. 1, 229. 3, 710. u. A. findet.

\*) Von Reichard mit den oben S. 77. Note 74. bei den Ausetanern genannten *Bargusii* zusammengestellt und für das heut. Burgin gehalten.

\*\*) Ptol. 2, 5, 8. nennt einen Ort dieses Namens (*Μενδικονλήϊα*, nach andrer Lesart *Μενδηκονλήϊα*) bei den Lusitaniern.

\*\*\*) Welches Ukert a. a. O., mit Berufung auf Marca Hisp. II, 27. p. 218. u. Guischard Mém. milit. T. I. p. 76., im heut. Balaguer sucht, obgleich er vorher auch *Bergusia* für Balaguer erklärt, und Erga und Bergusia keineswegs für identisch zu halten scheint.



*Gymnesiae* (*Γυμνησαίαι*: Strab., Diod., Liv. u. Plin. ll. ll. Steph. Byz. p. 415.) <sup>39)</sup> genannt, lagen vor der Küste von Hispania Tarrac. (Strab. 2. p. 129., zwischen Tarraco und dem Flusse Sucro: Strab. 3. p. 159. 167.) und der Mündung des Iberus, östlich von den Pityusen (Strab. p. 167. vgl. auch Dio Cass. ap. Tzetz. ad Lycophr. 633. u. Aeth. Ister. Cosm. p. 50.), und bestanden namentlich aus zwei bedeutendern Inseln, <sup>40)</sup> die man durch den Zusatz *Maior* und *Minor* unterschied (vgl. ausser den schon angef. Stellen des Strabo, Diod., Agathem., Mela und Plinius auch Liv. 28, 37. It. Ant. p. 511. Oros. 1, 2. u. Serv. ad Virg. Aen. 7, 661.), und die daher noch jetzt Majorca (Malorca) und Minorca heissen. Im Allgemeinen waren diese Inseln, die zuerst durch die Phönizier bekannt und von ihnen schon frühzeitig zu Handelsniederlassungen benutzt wurden (Diod. l. l. Strab. 3. p. 167.), später aber auch Kolonisten aus Rhodus zu Bewohnern erhielten (Strab. 14. p. 654.), und zuletzt eine sehr gemischte Bevölkerung hatten (Diod. l. l.), sehr fruchtbar (Strab. p. 167.), und lieferten namentlich guten Wein (Plin. 14, 6, 8.) und Weizen (id. 18, 7, 12.); nur Oelbäume fehlten ihnen (Aristot. de mir. ausc. c. 89. Diod. 5, 18.). Ihr Viehstand war vorzüglich, namentlich hatten sie sehr schöne und starke Maulthiere und eine Menge Kaninchen (Plin. 8, 58, 83. Aelian. h. an. 13, 15. Strab. 3. p. 168. Varro R. R. 3, 12.), während sie — was als ein besondrer Vorzug derselben erwähnt wird — von allen schädlichen Thieren befreit waren (Strab., Mela u. Plin. ll. ll. vgl. auch Plin. 35, 19, 59.). Ausserdem wurden die rothe Erde (Plin. 35, 6, 13. Vitruv. 7, 7.) und die Schnecken (Plin. 30, 6, 15.) der Balearen sehr gesucht. Die Einwohner, zusammen etwa 30,000 (Diod. l. l. vgl. Liv. 28, 37.), ebenfalls *Baleares* (*Βαλιαρεῖς*: Polyb. 1, 67, 7. 3, 33, 11. 3, 113, 6. Strab. p. 167. Liv. 21, 21. 55. 22, 37. 28, 37., auch *Balearici*:

---

39) Man leitet diesen Namen von der früheren Sitte der Einwohner her halbnackt zu gehen. Vgl. überhaupt über die Etymologie des zwiefachen Namens (von *βάλλειν* und *γυμνός*) Polyb. 3, 33. Diod. 5, 17. Strab. 14. p. 654. Eustath. ad Dionys. 457. Tzetz. ad Lycophr. 633. Steph. Byz. v. *Γυμνησαίαι*, Bochart. Phaleg. III, 7. id. Chan. I, 35. Salmas. Exerc. Plinn. p. 199. u. A.

40) Die Meisten nehmen daher nur zwei balearische Inseln an, Einige aber auch sieben (Eustath. ad Dion. Per. v. 456.), während auch Andere wieder nur von einer einzigen sprechen (Steph. Byz. p. 216. Avien. Or. mar. 467. Plin. 35, 19, 59. u. Strab. 2. p. 123., wo jedoch Groskurd l. S. 201. *ἡ Γυμνησία* in *αἱ Γυμνησαίαι* verwandelt wissen will.)



Plin. 8, 55, 81.) genannt, waren früher ziemlich roh, lebten in Hölen und Schluchten, und waren, blos in ein Fell gehüllt, nur wenig bekleidet; <sup>41)</sup> später aber trugen sie breit verbrämte Kleider (Strab. p. 168.). <sup>42)</sup> Die Bewaffnung eines Balearen bestand ausser einem Schilde und leichten Wurfspiesse in 3 Schleudern von verschiedener Art (für grosse, mittlere und kleinere Weiten, die eine um den Kopf, die andre um den Leib gewunden, die dritte in der Hand gehalten: Strab. l. l.), in deren Gebrauch sie eine ungemeine Geschicklichkeit besaßen, so dass sie höchst selten ihr Ziel verfehlten (Strabo u. Diod. ll. ll. Lycophr. 637. Flor. 3, 8. Silius 3, 364.), <sup>43)</sup> weshalb schon Hannibal und später die Römer sie ihrem leichten Fussvolk beigesellten (Polyb. ll. ll. Diod. 19, 106.). Von ihren übrigen Sitten, namentlich ihrer ausserordentlichen Vorliebe für das weibliche Geschlecht (*φιλογύναιοι*), die so gross war, dass selbst die auswärtigen Nationen als Söldner dienenden Balearen ihren Sold nicht in Geld zurückbrachten, sondern in Sklavinnen und Wein, und ein von den Seeräubern geraubtes Weib mit 3 bis 4 Männern einlösten, handeln Strabo l. l. Aristot. mir. ausc. c. 90. u. A. Durch ihre Theilnahme an der Seeräuberei machten sie sich die Römer zu Feinden, die nun im J. R. 631. einen Krieg gegen sie begannen, der mit ihrer Unterjochung endigte und dem Q. Cäcilius Metellus den Beinamen Balearicus erwarb (Liv. Epit. 60. u. Freinsh. Suppl. 60, 37. Flor. u. Strab. ll. ll.). Die grössere Insel, die eine Tagesfahrt von der Küste entfernt liegt, ist etwas kleiner als Lesbos (Timaeus ap. Diodor. 5, 17. vgl. Strab. 14. p. 654.) und zwar nach Strabo 3. p. 167. fast 600 Stad. lang und 200 Stad. breit (nach Artemidor. ap. Agathem. 1, 5. aber doppelt so gross), und Plin. 2, 5, 11. bestimmt die Länge zu 100, den Umfang zu 375 Mill. Auf ihr hatte Metellus 3000 theils

---

41) Daher eben der Name *Γυμνησίαι*. S. oben Note 39.

42) Nach der gewöhnlichen Lesart bei Strabo l. l. waren sie die Erfinder der tunica laticlavia (vgl. auch Eustath. ad Dionys. 457. u. Wernsd. Antiq. Bal. p. 81.); allein Groskurd l. S. 289. vermuthet, es fände sich im Texte eine Lücke und Strabo wolle sagen, die Phönizier hätten den Gebrauch der breit verbrämten Kleider bei ihnen heimisch gemacht.

43) Daher nach Diod. 5, 17. der gewöhnliche Name, von *βάλλειν*. S. Note 39. Allein da sie gerade bei den Griechen gewöhnlicher Gymnesiae heissen und Baleares (häufiger mit einem l geschrieben) die bei den Eingebornen und den Römern übliche Benennung war, so hat die Angabe des Strabo 14. p. 654., dass der Name phönizischen Ursprungs sei, mehr für sich.

römische, theils iberische Kolonisten angesiedelt und die Städte Palma und Pollentia gegründet (Strab. p. 168. vgl. Mela u. Plin. ll. ll.). *Palma* (Πάλμα: Strab. p. 167. Ptol. 2, 6, 78. Mela u. Plin. ll. ll.), eine röm. Kolonie, lag an der Südwestküste, und führt noch jetzt den alten Namen. *Pollentia* (Πολλεντία: iidem ibid.), ebenfalls eine röm. Kolonie, lag an der nordöstlichen Spitze der Insel, und heisst noch j. Pollenza. Kleinere Orte der Insel waren *Cinium* (Plin. l. l.), im Innern, welches das Jus Latii hatte (j. Sineu: vgl. Rezzonico Disqq. Plinn. II. p. 27., nach Brietius Parall. I. p. 271. aber Calalonga), *Cunici* (Plin. ibid.), ebenfalls eine civitas Latina (nach Brietius a. a. O. jetzt Calafiguer an der Südwestspitze, nach Reichard aber Alcudia an der Nordspitze) und *Gujunta* (Inscr. bei Gruter p. 378, 1. vgl. Wernsd. Antiq. Bal. c. 4. p. 53. u. 88.). <sup>44)</sup> Die kleinere Insel, die nach Strab. p. 167. 270 Stad., <sup>45)</sup> nach Plin. l. l. aber nur 30 Mill. oder 240 Stad. östlich von der grösseren lag, ist 40 Mill. lang und hat 150 Mill. im Umfange (Plin. l. l.). Auf ihr befanden sich die Städte *Jamna* (Ἰάμνα: Ptol. l. l.) oder *Jamno* (Mela u. Plin. ll. ll.), nach Mela ein Kastell, an der Westküste (j. Ciudadela, die Hauptstadt der Insel), *Sanisera* (Plin. l. l.) im Innern (j. Alajor: vgl. Wernsd. Ant. Bal. p. 57. u. Salmas. ad Solin. c. 34. p. 401.) und *Mago* (Μαγώ: Ptol., Mela u. Plin. ll. ll.), nach Inscr. (bei Gruter p. 1093, 4. u. Orelli Nr. 169.) ein Municipium, nach Mela blos ein Kastell, an der Südostspitze (j. Mahon). Uebrigens hatten beide Inseln mehrere gute Häfen (Strab. p. 167.). Nach ihnen hiess der sie umfluthende Theil des Mittelmeeres *Mare Balearicum* (vgl. Bd. II. S. 15.). Die *Pityusae Insulae* (Πιτυοῦσαι oder Πιτύουσσαι: Strab. 2. p. 123. 3. p. 167. Ptol. 2, 6, 77. Steph. Byz. p. 552. Plin. 3, 5, 11. u. A.) <sup>46)</sup> lagen 300 Stad. westlich von den Balearen (It. Ant. p. 511.), eine

44) Ueber die sogenannten Heidengräber, die antike Wasserleitung bei Pollenza und andre Alterthümer der Insel vgl. Fischer's Gemälde von Valencia II. S. 241 ff. v. III. S. 216.

45) Nach der gewöhnlichen Lesart nur 70 Stad.; allein mehr als wahrscheinlich ist Koray's Konjektur, dass Strabo ΩΣ ΣΟ (d. i. ὡς διακοσίους εβδομήκοντα) geschrieben habe und das Σ (διακοσίοι) durch Schuld der Abschreiber ausgefallen sei.

46) Ihren Namen hatten sie vom griech. πίτυς, also die Fichteninseln (Diod. 5, 16. Plin. 3, 5, 11. Mart. Cap. 6. de ins. Tyrrh. mar.), nach welchem Baume überhaupt mehrere Inseln und Orte von den Alten benannt wurden. Vgl. Steph. Byz. h. v. Eustath. ad Hom. Il. 2. p. 355. u. ad Dionys. v. 453. Salmas. ad Solin. p. 198. u. A.

Tagefahrt von Iberien (Diod. 5, 17.), <sup>47)</sup> oder genauer 700 Stad. vom Prom. Dianium (Plin. l. l., nach Liv. 38, 37. fast 100 Mill.), und waren ebenfalls der Zahl nach zwei, <sup>48)</sup> nur durch einen schmalen Kanal getrennt und zusammen 46 Mill. gross (Plin. 3, 5, 11.). Sie führten beide den Namen *Ebusus* (Plin. l. l.), und es ist blos ein auf Verwechslung beruhender Irrthum, wenn Strabo 3. p. 167. und Ptol. 2, 6, 77. die kleinere *Ophiusa* (*Ὀφιοῦσα*, *Ὀφιοῦσσα*) nennen. Die grössere Insel, *Ebusus* (*Ἐβυσος*: Strab. 3. p. 159., *Ἐβυσος*: Ptol. l. l. Liv. 22, 20. It. Ant. p. 510., mit kurzem *u* bei Silius 3, 363. Stat. Silv. 1, 6, 15. u. Manil. 4, 363., mit langem bei Avien. descr. orb. 621. u. Prisc. Perieg. 465. vgl. Gronovii Diatr. in Stat. 1, 14., auch *Ebusitana* bei Plin. 35, 19, 59. <sup>49)</sup>; jetzt Iviza), die Solin. c. 23. zu den Balearen rechnet und Diod. 5, 16. der Grösse nach mit Corcyra vergleicht, war nach Strabo 3. p. 167. fast eben so breit als lang und hatte einen Umfang von 400 Stad. (nach Agathem. 1, 5. 300 Stad. lang). Sie war gebirgig und nicht sehr fruchtbar (Diod. l. l.), jedoch zur Viehzucht sehr gut geeignet (Avien. l. l.). Auch sie war frei von schädlichen Thieren, und ihr Boden wurde von den Schlangen geflohen (Mela 2, 7, 21. Plin. 3, 5, 11. 35, 19, 59. Vitruv. 8, 4.). Von ihren Erzeugnissen werden namentlich die trefflichen Feigen (Plin. 15, 19, 21.) und ihr Harz und Pech (Dioscor. 1, 92.) gerühmt. Der Hauptort der Insel hiess ihr gleichnamig *Ebusus* (Strab., Ptol., Mela ll. ll.), lag an der Ostküste, und war civitas foederata. Er hatte einen trefflichen Hafen, war sehr gut gebaut und von vielen Fremden, besonders Phöniziern, besucht und bewohnt (Strab. u. Diod. ll. ll. Liv. 28, 37.; noch jetzt, wie die ganze Insel, Iviza). Die andere, ungleich kleinere Insel (j. Formentera) war nur 100 Stad. lang und unbewohnt <sup>50)</sup> (Strab., Diod., Mela, Plin. ll. ll. Agathem. 1, 5.). Ausserdem gehörten zu Hispania Tarrac. noch die kleinen Inseln *Cotubraria* (Plin. l. l. Mart. Cap. 6.) <sup>51)</sup>, unstreitig dieselbe, die

47) Nach demselben eine Tag- und Nachtfahrt von Libyen, und eine Fahrt von 3 Tagen und Nächten von den Säulen.

48) Da die kleinere Insel wenig beachtet wurde, sprechen mehrere Alte blos von einer Pityusa (Diod. 5, 16. Dioscor. 1, 92. Liv. 28, 37. u. A.). Agathem. 1, 5. aber unterscheidet eine grosse und eine kleine Pityusa.

49) Der Name *Eresus* (*Ἐρεσος*) bei Diod. l. l. ist wohl blos Schreibfehler, obgleich Bochart Phaleg. 1, 35. die Lesart *Ἐρεσος* vertheidigt.

50) Jetzt ist Formentera von 1200—1500 Menschen bewohnt. Vgl. Miñano Diccion. IV. p. 176.

51) Ueber die verschiedenen Lesarten und die Interpunction dieser

Strabo und Ptol. (s. oben) *Ophiusa* nennen und mit der kleinern *Pityusa* verwechseln, und höchst wahrscheinlich auch das *Columba* des It. Ant. p. 511.; nach Plin. von den Balearen westlich nach dem Sucro hin gelegen (das heut. Columbretes od. Montecolibre in der Nähe der Küste nordöstlich von Villa Real), *Planesia* (*Πλανησία*: Strab. 3. p. 159.) im Busen von Illici (wohl die heut. Isola Plana), *Plumbaria* (*Πλουμβαρία*: Strab. ibid., wahrscheinlich die kleine Insel am Cap. St. Martin), *Diana* (It. Ant. p. 510.), wahrscheinlich die von Strabo 3. p. 159. am Prom. Diauium genannte kleine Insel, und einige andere. (Vgl. It. Ant. p. 510 f. u. Geo. Rav. 5, 27.)

§. 115. Das nordöstliche Nachbarland Hispaniens war

### Gallia

(beschrieben von Strabo 3. p. 176 ff., Ptolem. 2, 7—10., Mela 2, 5. u. 3, 2. u. Plinius 3, 4. u. 4, 17—19.), von den Griechen früher *ἡ Κελτική*<sup>52)</sup> (Aristot. de gen. an. 2, 8. Polyb. 2, 32, 1. 3, 77, 3. Strab. 2. p. 128. 3. p. 137. 176. u. öfter, Dio Cass. 38, 8. Plut. Caes. 21., auch *ἡ Κελτία*: Polyb. 7, 9, 6.), später (seit den Zeiten des Timäus: Etym. M. v. *Γαλατία*) *Γαλατία* (Polyb. 2, 22, 6. Diod. 5, 24. Dio Cass. 46, 55. Joseph. Ant. 12, 10, 6. 17, 12, 2. u. A.), daher auch mit zusammengesetztem Namen *Κελτογαλατία*

---

Stelle s. Harduin. ad h. l. Rezzonico Disqq. Plinn. II. p. 25 f. u. Wessel. ad Itin. p. 511.

52) Mit diesem Namen ward jedoch vor Jul. Cäsar's Zeiten ein ganz anderer Begriff verbunden, als nach diesen, indem man darunter alles von celtischen Völkerschaften bewohnte Land verstand, und also ausser dem spätern Gallien auch einen Theil von Hispanien (Eratosth. ap. Strab. 2. p. 107. vgl. oben S. 4.), den grössten Theil Germaniens (die britischen und scandinavischen Inseln bald mit eingerechnet, bald ausgeschlossen: vgl. Strab. 2. p. 72.) bis nach Scythien und den Rhipaeen, ja nach Plut. Mar. c. 11. sogar bis zur Mäotis und der cimmerischen Halbinsel hin, ferner alles Land von den Mündungen des Ister im Norden Thraziens bis zum Adriat. Meere und das ganze nördliche Italien (ja bisweilen selbst einen Theil von Mittelitalien, wo nach Solin. c. 2. §. 11. die Umbrier und Samniten zum Stamme der Celten gehörten) mit darunter begriff, so dass *Celtica* der allgemeine Name für den Westen und einen Theil des Nordens von Europa war. In dieser Ausdehnung erscheint *ἡ Κελτική* noch bei Scymnus Chius v. 172 ff., Eratosthenes, Aristoteles, Ephorus, Posidonius u. s. w. (vgl. Strab. 1. p. 7.), kurz bei allen älteren Schriftstellern vor Jul. Cäsar's Zeiten.

(Appollod. ap. Steph. Byz. p. 39. Ptol. 2, 7 ff. Marcian. p. 46.), doch bisweilen auch nach römischem Sprachgebrauche ἡ Γαλλία (Ptol. 2, 1, 11. 12. 2, 9, 6. 8, 4, 1. u. öfter), <sup>53)</sup> und zum Unterschiede von Gallia Cisalpina oder Oberitalien *Gallia Transalpina* (Cic. pr. Mur. 41. pr. leg. Man. 12. Caes. B. G. 6, 1. 7, 1. 5. Suet. Caes. 22. 28. ἡ ὑπὲρ τῶν Ἀλπέων Κελτική bei Strab. p. 176. 201., Γαλατία ἡ ὑπὲρ τὰς Ἀλπεῖς bei Dio Cass. 46, 55., Γαλ. ἡ ἐπέκεινα τῶν Ἀλπέων bei dems. 38, 8. u. s. w.), *G. ulterior* (Cic. de prov. cons. 15. ad Att. 8, 3. Phil. 7, 1. Caes. B. G. 1, 7. 10. 8, 54. B. C. 1, 33., ἡ ἐκτὸς Κελτική: Strab. 3. p. 178., ἡ ἔξω Κελτική: id. p. 218.), *G. ultima* (Cic. Phil. 1. l. u. 8, 9.) und *G. propria* (Aur. Vict. in C. Mario) genannt. <sup>54)</sup> Es wurde den Römern erst seit Julius Cäsar's Zeiten in seinem ganzen Umfange genauer bekannt, nachdem man früher durch den Handelsverkehr mit Massilia nur sehr dürftige Nachrichten davon gehabt, <sup>55)</sup> und dann seit den ersten Kämpfen der Römer mit den Galliern und der Unterjochung des südöstlichen Theils ihres Landes durch Q. Fabius Maximus Allobrogicus im J. R. 633. doch immer nur von diesem Striche Galliens genauere Kunde erhalten hatte. Vom Jul. Cäsar der röm. Herrschaft unterworfen, hatte es unter Augustus folgende Grenzen: in W. die Pyrenäen, die es von Hispanien schieden, in S. das Mittelmeer, hier Mare Gallicum oder Sinus Gallicus genannt (s. Bd. II. S. 15.), in O. den Fluss Varus und die Alpen, die es von Italien, und den Fluss Rhenus, der es von

---

53) Ueber die Etymologie dieser verschiedenen Benennungen, die eigentlich wohl alle nur verschiedene Formen desselben Namens sind, wird unten beim Namen des Volkes die Rede sein.

54) Die Namen Gallia Braccata und Gallia Comata, die ebenfalls im Gegensatz zu Gallia Togata oder Oberitalien üblich waren, sind keine allgemeinen Bezeichnungen für ganz Gallia Transalpina. *Gallia Braccata* (Mela 2, 5, 1. Plin. 3, 4, 5. Tac. Hist. 2, 10. Diod. 5, 30. Mart. Cap. l. 6. vgl. Voss. ad Virg. Geo. 2, 267. u. Walckenaer. Géogr. des Gaules I. p. 232. u. 252 ff.) nannte man nur den von den Römern zuerst unterjochten südöstlichen Theil des Landes, oder die nachmalige Prov. Narbonensis, nach der den Römern auffallenden Sitte der Einwohner *braccas* (Beinkleider) zu tragen. *Gallia Comata* (Cic. Phil. 8, 9. Tac. Ann. 11, 23. Mela 3, 2, 4. Plin. 4, 17, 31. 11, 37, 47. Dio Cass. 46, 55. Diod. 2, 30. u. s. w.) aber hiess später das übrige Gallien, mit Ausschluss der Gallia Braccata, wegen der Sitte der Einwohner sich das Haar lang wachsen zu lassen. Vgl. Walckenaer a. a. O. I. p. 282 ff. II. p. 231 ff.

55) Vgl. die im I. Bande mitgetheilten Notizen über Gallien bei Hecataeus S. 52., Herodot S. 71., Ephorus S. 108., Scylax S. 123., Polybius S. 213., Apollodor S. 241., Artemidor S. 256., Scymnus S. 269. u. s. w.

Germanien trennte, in N. ebenfalls den Rhenus, das Fretum Gallicum, das es von Britannien absonderte (s. Bd. II. S. 13. mit Note 25.) und den Atlantischen Ozean, hier Oceanus Britannicus und Gallicus benannt (s. ebendas.), und begriff also das ganze heutige Frankreich, Belgien, einen Theil der Niederlande, einen grossen Theil der Schweiz und das übrerrheinische Deutschland in sich. (Vgl. über diese Grenzen Caes. B. G. 1, 1. Strab. 4. p. 177. Ptol. 2, 7—9. Joseph. B. Jud. 2, 16, 4. Plin. 3, 4, 5. 4, 17, 31. Sall. fr. ap. Serv. ad Aen. 8, 540. u. A.). Ueber seine Gestalt und Grösse herrschten sehr verschiedene Meinungen. Selbst Strabo hatte noch sehr irrige Ansichten von der Lage und Gestalt Galliens, und erst bei Mela 3, 2, 1. findet sich ein etwas richtiger gezeichnetes Bild desselben. Die Länge Galliens beträgt an der Nordküste zwischen den Pyrenäen und dem Rhenus nach Strabo 1. p. 128. u. 4. p. 193. in runder Zahl 5000, oder genauer 4300—4400 Stad., nach Plinius 4, 17, 31. aber (wo jedoch die Lesart unsicher ist) nur 420 Mill., an der Südküste aber vom Vgeb. der Pyrenäen bis zum Varus nach Strab. 4. p. 178. 2600—2800 Stad. (nach einer andern Berechnung aber nur 277 Mill., der Epitomator Strabo's p. 1219. hat 2700 Stad.); die Breite giebt Plin. 4, 22, 37. auf der Linie von den Alpen über Lugdunum bis zum Hafen der Moriner zu 1318, und von den Alpen längs des Rheines bis zu dessen Mündung zu 1543 Mill. an. Nach Ptol. 2, 7—10. liegt Gallien zwischen 42—54° Br. und 16—29° L. <sup>56)</sup> Den Umfang des ganzen Landes giebt Suet. Caes. 25. (und nach ihm Eutrop. 6, 14.) zu 3200 Mill. an. Was die klimatische Beschaffenheit Galliens betrifft, so schildern es die frühern Schriftsteller (selbst noch Caes. B. G. 1, 16. 7, 8. 55. 8, 5 f. Diod. 4, 20. 5, 26. u. Strabo 4. p. 200.) <sup>57)</sup> als unfreundlich, rauh und kalt, was freilich auch hinsichtlich des grössern Theils des Landes in Vergleich mit Italien seine Richtigkeit hat; später aber berichtigten sich zum Theil diese Ansichten, und man fand, dass, wenn auch einzelne Striche rauher und kälter waren, und Pflanzen, die ein warmes Klima erfordern, nicht hervorbrachten (Mela 3, 2, 2. Strab. 2. p. 73. 4. p. 178.), andere dagegen sandig und minder ergiebig waren (Strab. 4. p. 190.), Gallien

---

56) Andere, jedoch unsichrere und unbestimmtere, Angaben s. bei Eckert II, 2. S. 87 ff.

57) Sprichwörtlich war daher die *Hiems Gallica* (Petron. c. 19. vgl. Lucian. quomodo hist. sit conser. §. 19. u. Philodem. Epigr. 24. in Jacobs. Anth. Gr. T. II. p. 77.



doch im Ganzen ein sehr gesundes (Mela l. l. Caes. B. C. 3, 2.) <sup>58)</sup> und fruchtbares Land war, und dass namentlich die südlichen Striche in letzterer Beziehung Italien und Hispanien kaum nachstanden (Strab. u. Mela ll. ll.); dass es überhaupt gut angebaut war, und dass fast kein Theil des Landes unbestellt lag, als wo grosse Wälder und Sümpfe <sup>59)</sup> die Bebauung des Bodens verhinderten (Strab. 4. p. 178. Mela l. l. Caes. B. G. 1, 31. 2, 4.). Der grössere Theil Galliens ist ein wellenförmiges Flachland, und wird blos von mässig hohen Gebirgsreihen durchzogen. Nur an den Grenzen erheben sich ein paar Hauptgebirge, die Pyrenäen (s. oben S. 7 f.) im W. und die Alpen im SO. Die *Alpes* (αἱ Ἀλπεῖς: Polyb. 2, 11. Strab. 2. p. 128. 4. p. 202. 5. p. 210. Aelian. h. an. 14, 23. Herodian. 8, 1. u. s. w. τὰ Ἀλπεῖνὰ ὄρη: Polyb. l. l., τὰ Ἀλπεῖα ὄρη: Strab. 5. p. 209. 217. u. s. w., auch, besonders bei Dichtern, im Singular: Ovid. A. A. 3, 150. Lucan. 1, 688. 3, 299. Juven. 10, 152. u. s. w., vgl. auch It. Ant. p. 296. Sidon. Ep. 5, 16. Dion. Per. 295. Anth. Gr. III. p. 185. Jac. Eustath. ad Odyss. 4, 89. u. Ukert II, 2. S. 94. Note 15.), <sup>60)</sup> die man früher mit unter dem allgemeinen Namen der nördlichen Gebirge Europa's, Rhipaei Montes, begriffen (Posidon. ap. Athen. 6. p. 233. A. vgl. auch Steph. Byz. v. Ἰππερόρειοι p. 680.) und die erst seit Hannibals berühmtem Heereszuge über dieselben <sup>61)</sup> und die Kriege

58) Eine dem Narbonensischen Gallien eigenthümliche Krankheit war jedoch der Carbunculus (le Charbon Provençal): vgl. Plin. 26, 4. u. Hon. Bouche hist. Prov. I, 8., citirt von Ukert a. a. O. S. 171. Note 23.

59) Deren es allerdings damals noch viele daselbst gab; daher *lutosa Gallia* bei Virg. Cat. 8, 12. in Burm. Anthol. II. Ep. 130, 12.

60) Das Wort *Alpe* war in der celtischen Sprache, in der *alb*, „hoch“ bedeutet, die allgemeine Bezeichnung für höhere Berge. Vgl. Serv. ad Virg. Geo. 3, 474. u. ad Aen. 10, 13. u. Isidor. Orig. 14, 8. Daher heissen z. B. auch die Pyrenäen bei Silius 2, 333. Sidon. Apoll. 5, 593. Prudent. Pass. Laurent. 438. Procop. B. Goth. 1, 12., der Athos bei Sidon. Apoll. 2, 511. 9, 45. 16, 95. u. s. w. *Alpes*. Eine andre Etymologie, nach welcher im Sabinischen *alpus* eben das hiess, was später bei den Lateinern *albus*, also *Alpes*, *Albes* = Schneegebirge, siehe bei Festus v. Album p. 18. (vgl. auch Strab. 4. p. 202. u. 7. p. 314.).

61) Vgl. Polyb. 3, 39 ff. u. Liv. 21, 31 ff. Unter den vielen neueren Schriften über diesen Gegenstand, in denen sich sehr verschiedene Ansichten aufgestellt finden, vgl. besonders Lanza's Hist. crit. du passage des Alpes par Hannibal. Paris 1826. u. Ukert's Hannibal's Zug über die Alpen, Beilage zur Geo. d. Gr. u. R. II, 2. S. 559 ff., welcher darthut, dass Hannibal auf dem Mont Cenis das Joch der Alpen passirte. \*)

\*) Diese gewiss richtige Ansicht Ukert's theilen auch Grosley, Gibbon, Millin,



der Römer mit den Alpenvölkern genauer bekannt wurden, <sup>62)</sup> galten für das höchste Gebirge Europa's (Agathem. 2, 9. Dion. Hal. fragm. p. 486. ed. Mai.) und für eben so hoch als der Caucasus (Arrian. Per. p. 12.), <sup>63)</sup> daher in ihren höhern Regionen für kahl, rauh und unwirthbar (Polyb. 2, 15. 3, 56. Liv. 21, 31 f. Silius 3, 479. Claud. B. Get. 340 ff.), <sup>64)</sup> während die Abhänge fruchtbar (Strab. 4. p. 206 f. Plin. 31, 3, 26.) und wie die Thäler zwischen ihnen stark bevölkert waren (Polyb. 3, 48. Strab. 2. p. 128. Liv. 21, 29. Plin. 3, 5, 7.). <sup>65)</sup> Man liess aber die Alpen, die Italien im N. wie eine

62) Polybius, der selbst den südlichen Theil der Alpen bereist hatte, giebt uns 2, 14. die erste genauere Beschreibung derselben, und dennoch sind selbst Strabo's Ansichten über sie, namentlich in ihren nördlichen Theilen, wo er sie viel zu weit nach Gallien hinein ausdehnt (4. p. 191. 202.), noch ziemlich mangelhaft, wie er selbst eingesteht (2. p. 71.), während er die südlichen Theile richtig als einen Bogen bezeichnet, dessen Höhlung gegen Ligurien und Italien, und dessen Wölbung gegen Gallien hin gerichtet ist (5. p. 210. vgl. mit 2. p. 128.).

63) Die Höhe wird oft sehr übertrieben. So sagt Plin. 2, 65, 65., dass einzelne Spitzen derselben bis zu einer Höhe von 50 Mill. emporsteigen (wo Rezzonico Disq. Plin. T. II. p. 5. *V mill.* statt *L mill.* gelesen wissen will), und nach Polyb. bei Strabo 4. p. 208. genügen 5 Tage nicht, um ihre höchsten Gipfel zu ersteigen. Vgl. auch Eustath. ad Dionys. 294. Nach Strabo 4. p. 203. dagegen beträgt die Höhe der höchsten Spitzen der Cottischen Alpen im Gebiet der Meduli östlich vom Zusammenflusse der Isara und des Rhodanus in einer geraden Linie nur 100 Stad. Andere begnügen sich mit der Bemerkung, dass sie bis in die Wolken hinauf-ragen (Herodian. 8, 1. Liv. 5, 34. Virg. Geo. 3, 474. Ovid. Met. 2, 226. 3, 478. Silius 4, 2. Flor. 2, 6. u. s. w. Der südliche Abhang nach Italien zu ist nach Liv. 21, 35. kürzer und steiler, als die nördliche Seite.

64) Ueber den ewigen Schnee der Alpen vgl. z. B. Liv. 21, 32. u. Anthol. Gr. III. p. 214. Ep. 68. und über die Gefahr durch die Lawinen siehe Strab. 4. p. 204.

65) Ein bei den Bewohnern der Alpen, die lebhaften Tauschhandel mit den Produkten des Gebirges, namentlich mit Harz, Pech, Wachs, Honig und Käse (der schon im Alterthume sehr berühmt war: Varro R. R. 2, 4.) trieben (Strab. 4. p. 206.), allgemein herrschendes Uebel waren, wie noch jetzt, Kröpfe und dicke Häse (Juven. 13, 162. Vitruv. 8, 3.). Dass aber übrigens die Alpenluft sehr gesund war, wussten die Römer

Saussure, Joh. v. Müller, Mannert, Laranza u. A., während Andere ihn zwar auch über die Cottischen Alpen, aber über den Viso oder Genèvre, wieder Andere über die Grajischen (den kleinen St. Bernhard), noch Andre über die Penninischen (den grossen St. Bernhard oder den Simplon), ja Einige selbst über die Julischen Alpen ziehen lassen. Die sehr reichhaltige Literatur über diesen Gegenstand s. vollständig bei Ukert a. a. O. S. 563 ff.

hohe Schutzmauer umgeben (Cic. de prov. cons. 14. in Pis. 34. Plin. 3, 4, 5. 3, 19, 23. Herodian. 8, 1. Isidor. Orig. 14, 8. Serv. ad Aen. 10, 13.), sich unter verschiedenen Namen ihrer einzelnen Theile <sup>66)</sup> als

recht gut, und scheinen daher bisweilen zur Herstellung ihrer Gesundheit ihren Aufenthalt daselbst genommen zu haben (vgl. Claud. de B. Get. v. 356 f. 362 f.). Vielleicht brauchten sie auch die Milchkur daselbst, da die dortigen Kühe reich an guter Milch waren (Plin. 8, 45, 70. Colum. 6, 42.). Die übrige Thierwelt der Alpen bestand in Bären, Auerochsen, wilden Pferden (Strab. 4. p. 207.), Gamsen (vgl. Polyb. ap. Strab. l. l.) und Ziegen (Plin. 8, 53, 79.), Marmelthieren, weissen Haasen (id. 8, 55, 81.), ferner Schneehühnern und andrem Federwild (id. 10, 29, 68.), Schnecken auf den Seealpen (id. 8, 39, 59.) u. s. w. Das Mineralreich lieferte Bergkrystalle (Plin. 38, 9, 10. vgl. mit v. Müller's Schweizergesch. I. S. 58.) und etwas Gold (Strab. 4. p. 205. 208. Diod. 5, 36 ff. Ueber röm. Gruben auf den Alpen vgl. v. Haller's Helvetien II. S. 49.), Ueber die Produkte des Pflanzenreichs vgl. Plin. 18, 22, 51. 25, 6, 30. Dioscor. 1, 7. u. A.

66) Diese einzelnen Theile, die wir hier gleich im Zusammenhange darstellen, obgleich nur die westlicheren davon Gallien berührten, waren in der Richtung von SW. nach NO. die *Alpes Maritimae* (Tac. Ann. 15, 32. Plin. 8, 39, 59. 14, 3, 4. Flav. Vopisc. Aurel. c. 47. *Α. μαριτίμαι*: Zosim. 6, 2. *Α. παραθαλάσσιοι*: Dio Cass. 54, 24. *Α. παράλιοι*: Ptol. 3, 1, 42. Agathem. 2, 4., noch j. die See- oder die Ligurischen Alpen), \*) zu denen auch der *M. Cema* (Plin. 3, 4, 5., j. la Caillole) mit den Quellen des Varus gehörte, vom Varus bis Genua und zu dem Anfang des Apenninus und nördlich bis zu den Quellen des Padus und zum Berge *Vesulus* (jetzt Monte Viso), einer der höchsten Spitzen der Alpen (Plin. 3, 16, 20. vgl. Virg. Aen. 10, 708. Solin. c. 8. u. Mart. Cap. 6.). An sie stiessen die nach einem ligurischen König Cottius benannten (Strab. 4. p. 178 f. 204. 5. p. 216. Ammian. 15, 10. Sidon. Apoll. 7, 525.) *A. Cottiae* oder *Cottianae* (Tac. H. 1, 61. 4, 68. Ammian. l. l. It. Ant. p. 339. It. Hier. p. 555. *Κοττίαι*: Ptol. 3, 1, 38. Zosim. 6, 2.) von Eburodunum bis Segusio od. vom M. Viso bis zum M. Cenis, welche sehr gefährlich zu passiren waren (Ammian. l. l.) und auch den hohen und steilen Berg *Matrona* (It. Hieros. p. 556. Ammian. l. l. Ennod. It. Brigant. v. 23 f.), später M. Janus oder Janna (j. Mont Genevre) umfassten. Am Mont Cenis begannen die *A. Graiae* (Tac. Ann. 2, 66. Plin. 3, 17, 21. 20, 24. Nep. Hann. 3. It. Anton. p. 344. *Γραιαί*: Ptol. 3, 1, 37. 40.) od. *Graecae* (nach Varro ap. Serv. ad Aen. 10, 13. vgl. übersie auch Petron. c. 122.), die sich bis Augusta (j. Aosta) erstreckten, u. zu denen auch das *Jugum Cremonis* (Liv. 5, 35., j. le Cramont) und die *Centronicae Alpes* des Plin. 11, 42, 97. gehörten (der kleine St. Bernhard mit seinen Umgebungen). Weiter nordöstlich schlossen sich die *A. Penninae* (Liv. 21, 38. Tac. H. 1, 87. 4, 68. Plin. 3, 17, 21. It. Ant. p. 350. *Πεννίνον*

\*) So auch schon bei Dioscor. 1, 7. u. 2, 10.

eine zusammenhängende, grosse Bergkette von der Seeküste in der Gegend des Varus (nach Strabo 4. p. 201. u. 5. p. 216. erst von Vada Sabbata an, wo die Apenninen beginnen: vgl. Eustath. ad Dionys. 294.) erst in nördlicher, dann von Germanien an in östlicher Richtung bis nach Thracien hin erstrecken (Mela 2, 4, 10. vgl. Strab.

ὄρος bei Strab. 4. p. 205. 207 f. *Ἄ. Ποινίναι* bei Zosim. 6, 2.) an, auf denen ein Tempel des Jupiter Penninus stand (von dem sich Ruinen und Inschr. mit IOVI POENINO auf dem grossen St. Bernhard erhalten haben, bei Orelli Nr. 230 ff.), \*) welche den grossen St. Bernhard und das Gebirge bis zum St. Gotthard umfassten. Die Fortsetzung der Alpenkette bis zur Ortlesspitze, welche auch den *M. Adula* (*Ἀδούλας*: Strab. 4. p. 192. 204. 213. Ptol. 2, 9, 5. 3, 1, 1., j. St. Gotthard) \*\*) mit den Quellen des Rhodus und der Addua in sich begriff, hiess *Α. Rhaeticae* (Hor. Od. 4, 4, 17. Tac. Germ. 1.). Weiterhin folgten die *Α. Tridentinae* (*Ἄ. αἱ Τριδέντιναι*: Dio Cass. 54, 22. Plin. 3, 16, 20. Hor. Od. 4, 4, 17. Claud. B. Goth. 319. Flor. 3, 3.), oder die Gebirge Südtirols, mit den Quellen des Athesis. An sie stossen die *Α. Carnicae* mit den Quellen des Savus (Plin. 3, 25, 28.) und *Α. Noricae* (Flor. 3, 3.), zu denen die von Strabo 4. p. 207. erwähnten Berge *Phlygadia* (*Φλυγαδία*, j. Flitsch) und *Tullum* (*Τοῦλλον*, j. Terglu) gehörten. [Auch vom heut. Brenner findet sich vielleicht eine Spur bei den Alten, indem bei Strab. p. 207. der Cod. Ven. die Worte *ὑπέρκειται δὲ τῶν Καρνῶν τὸ Ἀπέρυνηνον ὄρος* zeigt, wofür die Ausgg. das unpassende *Ἀπέννινον* haben und Koray *Ποίνινον* gelesen wissen will. Vgl. Ukert II, 2. S. 97.] Die weitere Fortsetzung des Gebirges hiess *Alpes Juliae* (Tac. H. 3, 8. Ruf. Fest. c. 2. 3. Ammian. 21, 9. 31, 16. *Ἰουλῖαι Ἄλπεις* bei Sozom. H. Eccl. 7, 22. u. Niceph. Callist. 12, 39.), nach Ammian. 31, 16. auch *Venetae*, und hatte den ersteren Namen, weil sie durch Jul. Cäsar zuerst gangbar gemacht worden war (Festus Rufus l. l.). Der äusserste Theil endlich gegen O. führte den Namen *Α. Pannonicae* (Tac. H. 2, 98. 3, 1. vgl. Plin. 3, 25, 28.), an welche sich dann die Carpathen anschlossen, die auch bisweilen *Α. Bastarnicae* genannt werden; während sich von den pannonischen Alpen aus ein südlicher Zweig nach Dalmatien herabzieht, die *Α. Dalmaticae* bei Plin. 11, 42, 97., in seinen höheren Theilen bei den Japoden *Oera* (*Ὀκρα*: Strab. p. 202. 207. u. 211. Ptol. 2, 12, 2. 3, 1, 1., j. Birnbäumers Wald) und *Albium* (*Ἀλβιον*: Strab. p. 202., noch j. Alben) genannt, und somit die am Meere beginnenden Alpen, nachdem sie einen grossen Bogen gegen N. beschrieben haben, hier wieder am Meere endigen, während

\*) Vgl. auch Hessel. praef. ad Thes. Inscr. fol. 9. Rezzonico Disq. Plin. II. p. 50. v. Haller's Helvet. unter d. Römern I. S. 64. u. 514. u. v. Müller's Schweizergesch. I. S. 59.

\*\*) Auf ihm sollen die Taurischer und andre umwohnende Völkerschaften den Soanengott verehrt haben. Vgl. Zurlauben Le Soleil adoré par les Taurisques sur le Mont Gotthard. Zürich 1782. v. Haller's Helvetien II. S. 35. u. v. Müller's Schweizergesch. I. S. 35.

4. p. 207. Agathem. 2, 4. Ptol. 2, 11, 7. Oros. 1, 2.)<sup>67)</sup> und mehrere Zweige nach verschiedenen Richtungen hin aussenden.<sup>68)</sup> Sie enthielten eine Menge von Quellen, die mehrere Seen und eine grosse Anzahl von Strömen und Flüssen bilden (Polyb. ap. Strab. 4. p. 207 f. Strab. 4. p. 177. 185 f. 192. 7. p. 314. Plin. 31, 3, 26. u. s. w.). Die Römer hatten mehrere Kunststrassen über sie geführt, die aber steil und gefährlich zu passiren (Strab. 4. p. 204. Herodian. 8, 1. Ammian. 15, 10.) und mit den jetzigen Strassen über sie nicht zu vergleichen waren. Die westlichen Strassen nach Gallien führten über die cottischen, penninischen, grajischen und über die Seealpen (Varro ap. Serv. ad Aen. 10, 13. Tac. Ann. 1, 59. 61. Hist. 2, 12.), und unter ihnen wurde die erste über Ocelum und den Matronaberg als die kürzeste am meisten benutzt (Caes. B. G. 1, 10. Ammian. l. l.). Unter den nördlichen nach Germanien führenden Alpenstrassen waren die nördlich vom Lacus Larius über den Splügen (Claud. B. Get. 321 ff. 340 ff.) und die von Tergeste über die Carnischen Alpen führende (Strab. 7. p. 314.) die frequentesten.<sup>69)</sup> Die übrigen Gebirge Galliens (im Innern) waren:

---

allerdings der Hauptstock des Gebirges durch die Carpathen mit dem Hämus zusammenhängt (Mela 2, 4, 10.).

67) Die Länge des ganzen Gebirges beträgt nach Polyb. 2, 14, 9. u. 34, 10, 17. 2200 Stad., nach Coelius bei Plin. 3, 19, 23. aber (vom obern bis zum untern Meere) 1000 Mill., nach Timagenes ebendas. jedoch 22 Mill. weniger. Die Breite, sagt Plinius l. l., gäbe Corn. Nepos zu 100 Mill., Livius aber zu 3000 Stad. an, doch sprächen beide von verschiedenen Stellen, denn die Breite wäre allerdings sehr verschieden, an manchen Punkten kaum 70, an andern über 100 Mill. Nach der Anthol. Gr. Jacobs. T. III. p. 185. Epigr. 15. beträgt der Weg durch die Alpen 1250 Stad.

68) Als solche Nebenzweige der Alpen nennen die Alten 1) in Germanien das sich östlich vom Rhenus und dem von ihm gebildeten See (dem Bodensee) hinziehende Gebirge, das die Quellen des Ister enthält (Strab. 4. p. 290.), 2) in Italien den Apenninus (s. §. 118.), 3) den schon oben Note 66. erwähnten, sich durch Illyrien und Dalmatien herabziehenden Zweig. Ja selbst die Gebirge Galliens, auf denen der Dubis, Arar und die Sequana entspringen, werden von Strab. 4. p. 192. zu den Alpen gerechnet. (Vgl. auch Schol. Hor. Epod. 16, 6.)

69) Das Nähere über diese Strassen s. bei Ukert II, 2. S. 111 ff. Vor Anlegung dieser erst durch die Römer geschaffenen Strassen war die Passage über die Alpen höchst beschwerlich und gefahrvoll, wie schon der Uebergang des Hannibal über dieselben zeigt (vgl. oben Note 61.), obgleich allerdings auch die Einfälle der Gallier in Italien darthun, dass dergleichen Pässe schon früher vorhanden waren (vgl. Liv. 39, 45.),

*M. Cebenna* (Caes. B. G. 7, 8. 56.) od. *Gebenna* (Plin. 3, 4, 5. 4, 17, 31. Lucan. 1, 434., *Cebennici Montes* bei Mela 2, 5, 1., τὸ Κέμμενον ὄρος: Strabo 4. p. 128., τὰ Κέμμενα ὄρη: Ptol. 2, 8, 14., auch ἡ Κεμμένη: Strab. 4. p. 177.), ein raubes Gebirge (Caes. ll. ll.) <sup>70)</sup> im südlichsten Theile von Gallien, westlich vom Rhodanus, nördlich bis Lugdunum reichend, welches in seinen südwestlichsten Zweigen mit den Pyrenäen zusammenhängt, die Arverner von den Helvetiern trennte, zum Theil die Grenze zwischen Aquitanien und Gall. Narbonensis bildete, und nach Strabo, der es 4. p. 176 ff. u. 185 ff. genauer beschreibt, 2000 Stad. lang war, und bedeutende Goldgruben enthielt (Strab. p. 146. 187.; noch j. Cevennen oder Sevennen). Ein einzelner Berg dieser Gebirgskette war der *Lesora*, wo nach Plin. 11, 42, 97. trefflicher Käse bereitet wurde (j. Lozère im gleichnamigen Departement, noch immer mit starker Viehzucht: vgl. Maltebrun *Precis* VIII. p. 183. u. 259.). Oestlich vom Rhodanus und nördlich vom Lacus Lemanus war das hohe Geb. *Jura* (Caes. B. G. 1, 2. 6. 8. Plin. 3, 4, 5. 4, 17, 31., Ἰόρας: Strab. 4. p. 208. Ἰουράσιος: id. 4. p. 193. Ἰουρασσός ὄρος: Ptol. 2, 9, 5. 20.), welches bis in die Nähe des Rhenus bei Augusta Rauracorum reichte, die Helvetier von den Sequanern trennte, und die nördliche Grenze von Narbonensis gegen Gall. Belgica bildete. Es war sehr holzreich (Plin. 16, 39, 76.), und Cäsar liess einen alten Pass durch dasselbe durch Sprengung der Felsen zugänglich machen (*mons pertusus*, daher noch j. *Pierre pertuis* bei Bruntrut: vgl. eine Inschr. bei Gruter p. 151, 1. u. Orelli Nr. 401. mit Strab. p. 208. u. Schöpflin *Alsat. illustr.* I. p. 578.) Das Gebirge führt bekanntlich noch immer den alten Namen. Als ein östlicher Zweig desselben ist der waldige *M. Vocetius* bei Tacitus Hist. 1, 69. (der heut. Bözberg) zu betrachten. Eine nördliche Fortsetzung des Jura war der *M. Vogesus* (Caes. B. G. 4, 10. Plin. 16, 39, 76. Lucan. 1, 397.) oder *Vosegus* (mehrere Codd. des Cäsar l. l., so wie Inschr. bei Gruter. p. 94, 10. u. Orelli Nr. 2072., auf der Tab. Peut., bei Venant. Fort. 7, 4. u. Gregor. Tur. 10,

---

denen Polybius ap. Strab. 4. p. 209. überhaupt vier kennt, durch das Gebiet der Ligyer in der Nähe des Tyrrhenischen Meeres, durch die Tauriner (den Hannibal passirt haben soll), durch die Salasser und durch Rhätien. (Vgl. damit Varro apud Serv. ad Virg. Aen. 10, 13.)

70) Als Cäsar es durchzog, fand er es mit 6 Fuss hohem Schnee bedeckt.

10. *Vosagus*: vgl. Interpp. ad Lucan. l. l.) im Gebiete der Lingones, der längs des Rheus nach der Mosella hin streicht und ebenfalls treffliches Holz liefert (Plin. l. l.; die heut. Vogesen und die südwestlichen Gebirge bis in das Departement Côte d'Or). Im NO. Galliens endlich (also in Gallia Belgica) fand sich die *Arduenna Silva* (Caes. B. G. 5, 3. 6, 29. 33. Tac. Ann. 3, 42. Ἀρδουέννα ὕλη: Strab. 4. p. 194.), ein weit ausgedehntes Waldgebirge, das sich, über 4000 Stad. oder 500 Mill. lang (Strab. u. Caes. ll. ll. vgl. Oros. 6, 10.), <sup>71)</sup> vom Rheus und den Grenzen der Trevirer westlich bis zu den Nerviern und Remern und nördlich bis zum Fl. Scaldis (Schelde) hin erstreckte (Caes. B. G. 6, 33.; noch j. die Ardennen). Die Vorgebirge Galliens, deren uns verhältnissmässig nur wenige genannt werden, waren: a) an der Südküste, in der Richtung von O. nach W.: *Citharistes* (Κιθαριστῆς ἄκρον: Ptol. 2, 10, 8., bei Avien. Or. mar. 694. [der es aber fälschlich im W. von Massilia ansetzt] *Citharistium*, bei Plin. 3, 4, 5. ein Hafen *Citharista*), östlich von Massilia, nach Ptol. zwischen Tauroentum und Olbia (j. entweder Cap. de l'Aigle [nach der Statistique du Dép. des Bouches du Rhône. Marseille 1824. 4. T. II. p. 185.] oder Cap de Mouret). *Zao Prom.* (Plin. 3, 4, 5.), weiter gegen W., aber auch noch östlich von Massilia (nach Ukert S. 120. jetzt vermuthlich Beo de Sormion, nach der Statistique etc. a. a. O. aber Cap de la Croisette). *Setius Mons* (τὸ Σήτιον ὄρος: Ptol. 2, 10, 2. Avien. Or. mar. 596. u. Strab. 4. p. 181., wo es statt Σίγιον ὄρος ohne Zweifel auch Σήτιον heissen muss), nach Strabo l. l. ein weit hervortretender und zwei Meerbusen scheidender Berg in der Nähe der Insel Blascon (j. Brescou), nach Ptol. zwischen der Stadt Agatha (j. Agde) und den Fossae Marianae (j. Foz); <sup>72)</sup> die heut. Landspitze von Cette. <sup>73)</sup> b) an der Westküste in der Richtung von S. nach N.: *Curianum Prom.* (Κουριανὸν ἄκρον: Ptol. 2, 7, 2. Marcian. p. 47.), zwischen den Flüssen Sigman und Garynas, d. i. Garumna (j. Pointe de Grave beim Tour

---

71) Die gewöhnliche Lesart bei Orosius ist *L mill. pass.*, weshalb d'Anville auch bei Cäsar CL gelesen wissen will; jedoch ohne Grund. Vgl. Ukert II, 2. S. 118.

72) Vgl. jedoch unten Note 77.

73) Der von Avienus l. l. dabei erwähnte Sumpf *Taurus* ist der heut. Etang de Tau, und das von dems. genannte *Fecyi jugum* die Hügelreihe, die jetzt lou Pié Feguié heisst. Vgl. Astruc Hist. nat. de Languedoc p. 77., zitiert von Ukert S. 120., der aber den Setius M. näher beim heut. Agde sucht und Cette für den *Mesua Collis* des Mela 2, 5, 6. hält.



da Corduan; nach d'Anville aber Not. p. 258. Cap Ferret). *Santonum Prom.* (Σαντόνων ἄκρον: Ptol. u. Marcian. ll. ll., j. Pointe d'Arvert; nach Gossellin Rech. sur la Géo. IV. p. 71. jedoch Pointe de l'Aguillon). *Pictonum Prom.* (Πηκτόνιον ἄκρον: Ptol. u. Marcian. ll. ll., nach Gossellin a. a. O. j. Pointe de Boisvinet, nach d'Anville p. 521. aber Pointe de l'Aguillon; Ukert S. 118. sucht es bei der Insel Noirmoutier). *Gobaeum Prom.* (Γόβαιον ἄκρον: Ptol. 2, 8, 1. 2. Marcian. p. 49., westlich von Brest; nach Gossellin Rech. IV. p. 75. das Cap an der Rhede von Gobestan, auf welchem der Leuchthurm von Audierne steht). c) an der Nordküste blos das *Prom. Icium* (Ἰκίον: Ptol. 2, 9, 2., j. Cap Grisnez), an der schmalsten Stelle des Fretum Gallicum. An Flüssen hatte Gallien keinen Mangel. Die Hauptströme waren: a) an der Südküste: der *Rhodanus* (ὁ Ῥοδανός, die heut. Rhone), <sup>74)</sup> welcher auf den Alpen (Polyb. 3, 47. Diod. 5, 25. Strab. 4. p. 204. Mela 2, 5, 5. Silius 3, 447.), und zwar auf den penninischen (Ammian. 15, 11. Tab. Pent.), in der Nähe der Quellen des Rhenus und Ister am Berge Adula entspringt (Strab. l. l.), <sup>75)</sup> durchströmt in ungestümem, gegen W. gerichtetem Laufe (Plin. 3, 4, 5. Solin. c. 2. Silius 3, 447. Tibull. 1, 7, 11. Claud. in Rufin. 2, 112. Auson. de clar. urb. 7, 4.) eine herrliche Landschaft (Strab. 4. p. 177. 181.) und den von ihm gebildeten Lacus Lemanus (s. unten S. 129.), ohne sein Wasser mit ihm zu vermischen (Strab. 4. p. 186. 204. 6. p. 271. Plin. 2, 103, 106.), <sup>76)</sup> und wendet sich dann bei Lugdunum plötzlich gegen S., berührt noch Vienna, Avenio und Arelate (Strab. 4. p. 186. 193. Vib. Sequ. p. 17.), und fällt, nachdem er mehrere, zum Theil bedeutende Flüsse in sich aufgenommen, unterhalb der letztgenannten Stadt in mehreren Mündungen (Strab. p. 183. 184. 193. Liv. 21, 26.) <sup>77)</sup> in's Gallische (nach Polyb.

---

74) Plin. 3, 4, 5. leitet den Namen von der griech. Kolonie Rhoda ab. Vgl. auch Isidor. Orig. 14, 16. Oberlin. ad Vib. Sequ. p. 182. Me-nard in d. Hist. de l'Acad. de Paris T. XXVII. p. 120. u. Ukert II, 2. S. 125.

75) Ptol. 2, 10, 3. setzt die Quellen fälschlich zu weit gegen Süden, zwischen die des Dubis und der Isara. Dichterische Ansichten von demselben s. bei Apoll. Rhod. 4, 627. u. Avien. Ora mar. 623—690.

76) Was wenigstens jetzt nicht mehr der Fall ist, obgleich sich allerdings bei seinem Einströmen in ihn eine Strecke lang das Wasser des Stroms durch seine Farbe noch deutlich von der des Sees unterscheidet.

77) Silius 3, 450. giebt ihm nur eine Mündung, die Uebrigen aber mehrere, und zwar Polyb. 34, 10. u. Ptol. 2, 10, 2. zwei, Artemidor. ap.



3, 47. in's Sardinische, nach Liv. 21, 26. in's Tyrrhenische) Meer (Strab. p. 181.). Er wurde sehr weit hin beschifft, obgleich das Fahren stromaufwärts ziemlich beschwerlich war (Strab. p. 189.), und die Schifffahrt auf ihm wurde von Lugdunum aus auf dem Arar

---

Strab. 4. p. 183. u. Plin. 3, 4, 5. drei, Timäus ap. Strab. l. l. u. Diod. 5, 25. fünf, u. Apoll. Rhod. 4, 643. gar sieben. Diese verschiedenen Angaben können uns nicht befremden, da die Rhone in Folge ihres ungestümen Laufes ihr Bett oft verändert hat, und namentlich an ihrem Ausflusse im Laufe der Zeiten grosse Veränderungen Statt gefunden haben mögen (vgl. Statistique du Départ. des bouches du Rhône T. II. p. 172. Millin Voy. dans les Départ. du Midi de la France. Paris 1807. T. II. p. 104 f. Zach Corresp. astron. T. III. p. 530. u. A.). Ebendaher ist es auch höchst schwierig, die von den Alten angegebenen Rhonemündungen nach den heutigen zu bestimmen. Plinius l. l. nennt 3 Mündungen, zwei kleinere, *Libyca ora*, und zwar die eine *Os Hispaniense*, die andre *Os Metapinum*, und eine grössere, *Os Massalioticum* (deren auch Polyb. 3, 41. als der östlichen Mündung gedenkt). Nach Menard Hist. de l'Acad. des Inscr. T. XXVII. p. 122. ist das Ost. Hispan. jetzt Grau d'Orgon, \*) und das Ost. Metapinum (richtiger vielleicht *Metinum*, nach der Insel Metina bei Plin. 3, 5, 11.) die Mündung, welche durch die Inseln Tines jetzt in drei Ausflüsse, Grau di Midi oder le grand Grau, le Grau St. Anne und le Grau de Sauzete, getheilt wird. Neben diesen Mündungen erwähnen die Alten noch östlich vom Os Massiliot. die *Fossae Marianae* (*Μαριανὰὶ φόσσαι*), einen vom Marius während des Cimbrischen Kriegs angelegten Kanal, um die Einfahrt in den Strom, dessen Mündungen sich immer mehr verschlammten, zu erleichtern (Strab. 4. p. 183. Ptol. 2, 10, 2. \*\*) Mela 2, 5, 4. Plin. l. l. lt. Ant. p. 299. 505. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 28.) Er führte durch das unten genannte Steinfeld (la Crau), und sein Bett ist theilweise unter dem Namen Marais de la Foz noch vorhanden. (Vgl. Statistique du Dép. des Bouches du Rhône T. II. p. 260.) Strabo 4. p. 184. (vgl. 1. p. 49.) erwähnt östlich von den Rhonemündungen in der Nähe der Küste auch einen See, *Στομαλίμνη*, der von Einigen auch für eine Mündung des Rhodanus gehalten werde, jedoch falschlich, weil ein Berg den See vom Flusse trenne. Es ist der See, der nach der eben erwähnten Statistique etc. p. 223. im Provençalischen j. Estan de l'Estouma heisst, und an welchem sich noch Ruinen einer alten Stadt finden; der erwähnte Berg findet sich zwischen Foz und Istres (vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. Vol. XXVII. Hist. p. 126., zitiert von Ukert S. 129.), und die noch vorhandenen Spuren des alten Kanals zeigen, dass er aus der Stomalimne in den Strom führte.

\*) Den Namen *Grau*, womit jetzt die Rhonemündungen bezeichnet werden, leitet man von dem Latein. *ad Gradus* ab, wie der Busen, der die östliche Mündung des Rhodanus bildete, bei den Alten genannt wurde (Ammian. 15, 11.).

\*\*) Welcher im Irrthum ist, wenn er allein, gegen die Auktorität aller Uebrigen, den Kanal westlich von den natürlichen Mündungen des Rhodanus ansetzt.

weiter nach N. fortgesetzt. <sup>78)</sup> b) An der Westküste: die *Garumna* (Mela 3, 2, 3. 7. Plin. 4, 17, 31. Tibüll. 1, 8, 11. Auson. Mos. 483.

78) Seine Nebenflüsse waren links: die *Isara* (Cic. Epp. ad Div. 10, 23. Plin. 3, 4, 5. Lucan. 1, 399., bei Strabo 4. p. 185. 191. 204. u. Ptol. 2, 10, 6. 7. ὁ Ἰσαρ; j. Isère), ein bedeutender und ebenso reissender Fluss, als der Rhodanus selbst, der von den Alpen herabkommt (Strab. p. 185.), und sich (nördlich von Valentia) da, wo sich der M. Cebenna dem Rhodanus am meisten nähert, mit dem Hauptstrome vereinigte (Strab. II. II.). Hier schlug im J. 121. v. Chr. Q. Fabius Max. Aemilianus mit 30,000 Römern ein Heer von 200,000 Allobrogern und Arvernern, und errichtete zum Andenken an diesen Sieg ein Tropäum von Marmor und zwei Tempel, einen dem Mars, den andern dem Herkules (Strab. u. Plin. II. II. vgl. auch Cic. de Inv. 2, 23. u. Flor. 3, 11.). *Druna* (Auson. Mos. 479. ● j. Drôme), ein kleinerer Alpenfluss, der sich südlich von Valentia in den Rhodanus ergiesst. *Sulgas* (ὁ Σούλγας: Strab. 4. p. 185. 191.; j. Sorgue), kommt ebenfalls von den Alpen und fällt nördl. vom Druentias bei Vindalum in den Rhodanus (Strab. p. 191.), weshalb er bei Florus 3, 2. *Vindalicus* heisst (vgl. Scalig. ad Auson. Id. 14, 464.). (Strabo erwähnt a. a. O. zwischen der Isara und dem Sulgas auch noch zwei andere, nicht namentlich genannte Flüsse, welche die Stadt der Cavarer umfliessen und sich in gemeinschaftlichem Bette in den Rhodanus ergiessen, höchst wahrscheinlich die Onveze und Mede, welche die Stadt Carpentras umfliessen.) \*) *Druentia* (Liv. 21, 31. Plin. 3, 4, 5. Silius 3, 468. Auson. Mos. 479. \*\*), bei Strabo 4. p. 179. u. 185. ὁ Δρουέντιας, bei Ptol. 2, 10, 6. 7. Δρουέντιος; j. Durance), wieder ein grösserer und wasserreicher, aber seines reissenden und unregelmässigen, sich immer einen neuen Weg bahnnenden Laufes wegen nicht schiffbarer Fluss (Liv. u. Silius II. II.), \*\*\*) der bei den Medulern auf den Alpen in der Nähe des Durias entspringt (Strab. u. Plin. II. II.), und bei Avenio den Hauptstrom erreicht. Auf der rechten Seite: der *Arar* (ὁ Ἄραρ: Strab. 4. p. 186. 192. Plut. Caes. 18. Ptol. 2, 10, 4. Caes. B. G. 1, 12. Plin. I. I. Claud. in Eutr. 2, 169., auch Ἄραρις, *Araris*: Dio Cass. 44, 42. Claud. in Rufin. 2, 111., nach Plut. de flum. p. 12. Huds. früher *Brigulus* (?), später aber nach Ammian. 15, 11. *Sauconna* genannt, †) und daher jetzt Saône), ein bedeutender u. (bis zum Dubis aufwärts) schiffbarer Fluss (Strab. u. Dio Cass. II. II. Caes. B. G. 1, 16. Tac. H. 2, 59. Eumen. in paneg. Const. c. 18. u. Inschr. bei Gruter p. 375. u. Orelli Nr. 4244.), der nach Strabo's u. Ptolem. II. II. (vgl. auch Liv. 21, 30.) irriger Ansicht auf den Alpen,

\*) Vgl. über diese jedenfalls verdorbene Stelle besonders Ukert II, 2. S. 137 f. u. Groskurd Bd. I. S. 319.

\*\*) Silius I. I. braucht den Namen *Druentia* als Mascul., Auson. I. I. aber als Fem.

\*\*\*) Später aber scheint er, wie Ukert S. 140. bemerkt, doch beschifft worden zu sein, da die Not. Imp. einen *Praefectus Classis Barcariorum Ebrundini Sapaudiae* erwähnt und auf einer Inschr. bei Gruter p. 413, 4. ein *Patronus Nautarum Druenticorum et Utriculariorum* vorkommt. S. auch Orelli Nr. 4120.

†) Ueber den Ursprung und die verschiedenen Formen dieses spätern Namens vgl. Girault Mém. sur les noms et la source de la Saône in Millin's Mag. Enc. 1812. T. V. p. 129. u. Ukert S. 134. Note 25.

Claud. in Rufin. 2, 113. Sidon. Apoll. 7, 395. 22, 108. Ammian. 15, 11. im It. Hieros. p. 549. ed. Wessel. *Garonna*, bei Symmach. ad Auson. 9. p. 85. *Garunda*, <sup>79)</sup> bei den Griechen *ὁ Γαρουνᾶς*: Strab. 4. p. 193. Marcian. p. 47. u. *ὁ Γαρόνας*: Strab. 4. p. 193. Marcian. p. 47. und *ὁ Γαρόνας*: Ptol. 2, 7, 2.; j. Garonne), entspringt auf den Pyrenäen (Strabo, Mela u. Ammian. ll. ll.), fliesst, nach Strabo l. l. fast parallel mit diesem Gebirge und dem Liger, in nordwestlichem Laufe durch Aquitanien, bildet vor Burdigala einen See (*λίμνο-θαλάττη*), und fällt unterhalb dieser Stadt mit mehrern Mündungen in den Atlantischen Ozean. Nach Strabo l. l. (vgl. mit Marcian. l. l.) kann er 2000 Stad. weit beschifft werden, nach Mela l. l. aber ist er im innern Lande seicht und nur schiffbar, wenn Regen oder geschmolzener Schnee ihn schwellen; je mehr er sich aber dem Ozean nähert, desto breiter und wasserreicher wird er, indem das Meer in ihn hineintritt, so dass er zuletzt einem grossen Meerbusen gleicht. Daher ist auch Ebbe und Fluth auf ihm weit hinauf bemerkbar. (Itin. Hieros. l. l.) <sup>80)</sup> Der *Liger* (Caes. B. G. 3, 9. 7, 5. 55. 59. Lucan. 1, 439. Auson. Mos. 461. Sidon. Apoll. Paneg. Maior. v. 209. Vib. Sequ. p. 13., bei Strabo 4. p. 189, 191. 193. u. s. w. stets *Λίγηρ*, bei Ptol. 2, 7, 2. u. Steph. Byz. p. 163. *Λίγηρ*, bei Dio Cass. 39, 40. u. 44, 42. *Λίγηρ* und bei Steph. Byz. p. 422. *Λίγηρος*; jetzt

nach Vib. Sequ. p. 2. aber richtiger auf den Vogesen entspringt, den *Dubis* (*Δοῦβης*; Strab. u. Ptol. ll. ll.) als östlichen Nebenfluss in sich aufnimmt, einen sehr langsamen und ruhigen Lauf hat (Caes. u. Plin. ll. ll. vgl. auch Tibull. 1, 8, 11. Lucan. 1, 433. 6, 475. Silius 3, 451. 15, 501. u. s. w.), \*) und sich bei Lugdunum in den Rhodanus ergiesst (vgl. Strab. ll. ll.). Lucius Verus wollte ihn durch einen Kanal mit der Mosella verbinden, der aber nicht zu Stande kam (Tac. Ann. 13, 53.). Der *Vardo* (Sidon. Apoll. Ep. 2, 9.), ein klarer, ruhiger und fischreicher Nebenfluss des Rhodanus in seinem untersten Laufe, ist der heut. Gard oder Gardon nördlich von Nismes.

79) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Schneider's Lat. Gramm. I, 2. S. 505. Tibull. l. l. braucht den Namen als Mascul., Auson l. l. aber als Foemin.

80) Die Nebenflüsse der Garumna, sämmtlich auf der rechten Seite, sind der *Tarnis* (Plin. 4, 19, 33. Auson. Mos. 465. Sidon. Apoll. 24, 44.; j. Tarn), ein klarer, Goldsand führender Fluss; der *Clitis* (nach andrer Lesart *Oltis*) bei Sidon. Apoll. Propempt. (j. Lot), in welchen der *Triobris* (j. Truyère) fällt; und der *Durranus* oder *Duranus* (Auson. Mos. 464. Sidon. Apoll. 22, 101.; j. Dordogne).

\*) Daher die Dichter den langsamen Arar und den reisenden und schnellen Rhodanus gern zusammenstellen.

Loire) entspringt auf dem M. Cebenna (Strab. p. 180.), <sup>81)</sup> hat ein helles (Plin. 4, 18, 32.), bläuliches Wasser (Tibull. 1, 8, 12.), durchströmt erst in nordwestlichem, dann in westlichem Laufe das Gebiet der Arverner und Carnuten (Strab. p. 191. 193.), ist 2000 Stad. weit schiffbar, so dass er den Römern als ein Theil des Handelswegs zwischen Italien, Massilia und Britannien diene (Strab. p. 190.), und mündet zwischen den Wohnsitzen der Pictonen und Namneten unterhalb Portus Namnetus (j. Nantes) in den Atlant. Ozean (id. ibid.). <sup>82)</sup> c) an der Nordküste: die *Sequana* (Caes. B. G. 1, 1. Mela 3, 2, 4. Plin. 4, 17, 31. <sup>83)</sup> Ammian. 15, 11. Sidon. Apoll. Paneg. Maior. v. 208., bei den Griechen *Σηκοάνας*: Strab. 4. p. 189. 192 ff. 199. Ptol. 2, 8, 2. 2, 9, 1. und *Σηκόανος*: Steph. Byz. p. 594.; j. Seine) entspringt auf den Alpen, durchströmt parallel mit dem Rhenus in der Richtung von S. nach N. das Land der Sequaner, ist etwas weiter schiffbar, als der Liger und die Garumna, und mündet Britannien gegenüber nicht weit von Castra Constantia in den Atlant. Ozean (Ammian. l. l.). <sup>84)</sup> Die *Mosa* (Caes. B. G. 4, 10. 15. Tac. Ann. 2, 6. Hist. 4, 28. 66. 5, 23. Plin. 4, 14, 28. Ammian. 17, 2. 9. It. Ant. p. 385. *Μόσας* bei Dio Cass. 44, 22., auf der Tab. Peut. *Mosaha*: vgl. auch Pertz I, 20. 101. 159. u. s.

81) Ptol. l. l. setzt seine Quellen viel zu weit westlich oberhalb Tolosa an, kennt aber übrigens seinen Lauf besser als Strabo, der ihn parallel mit der Garumna und dem Rhenus fließen und daher an der Nordküste, Britannien gegenüber, münden lässt.

82) Von seinen Nebenflüssen werden nur rechts die *Meduana* (j. Mayenne) von Lucan. 1, 438. in einer für unächt gehaltenen Stelle, und links der *Elaver* (Caes. B. G. 7, 34. 35., bei Spätern, wie Sidon. Apoll. Paneg. Maior. v. 209. u. Theodulf. Aurel. Paraen. ad iudic. 8., *Elaris* u. *Elauris*; j. Allier) erwähnt.

83) Bei welchem der Name als Mascul. vorkommt.

84) Die Nebenflüsse der Sequana waren rechts: die *Matrona* (Caes. B. G. 1, 1. Auson. Mos. 462. Ammian. 15, 11. Sidon. Apoll. l. v. 208.; j. Marne), die sich unterhalb Lutetia Parisiorum mit dem Hauptstrome vereinigt, und die *Esia* (Vib. Sequ. p. 10.; j. Oise), welche die *Arona* (Caes. B. G. 2, 5. Auson. Mos. 461., bei Dio Cass. 39, 2. *Αῦξουρος*; j. Aisne) als südlichen Nebenfluss in sich aufnimmt, und nordwestlich von Parisii in die Sequana fällt; links: *Incaunus* oder *Incaunum* (Inscr. bei Caylus Recueil VII. p. 291. Orelli Inscr. Lat. sel. Nr. 187. u. A., welche die Worte *Deabus Incauni* zeigt: vgl. Millin Voyage dans le Midi de France I. p. 167. u. Ukert S. 145 f.; j. Yonne). \*)

\*) Vielleicht ist die Sequana auch nicht verschieden von dem bei Thuc. 6, 2. vorkommenden iberischen Flusse *Sicanus* (*Σίκανος*), da bekanntlich die Alten dem Begriffe Iberien eine ziemlich weite Ausdehnung gaben. (Vgl. oben S. 5. Nota 13. u. Gail ad Scymn. v. 203. p. 352.)

w.; j. Maas, Meuse), entspringt auf dem M. Vogesus im Gebiete der Lingones (Caes. ll. ll.), hat erst einen nordöstlichen, dann aber nordwestl. Lauf, und vereinigt sich mit einem Arme des Rhenus (s. weiter unten), hat aber auch ihre eigne, und zwar überaus grosse Mündung (Tac. Ann. 2, 6.). <sup>85)</sup> Der *Rhenus* (ὁ Ῥῆνος: Strab. 2. p. 128. 4. p. 177. 192. 199. 204. u. öfter, Ptol. 2, 9, 4. 2, 11, 2. Caes. B. G. 4, 29. Mela 2, 5, 1. 5. 3, 2, 1. 4. 8. 3, 6, 4. Plin. 3, 20, 24. 4, 14, 28. 4, 15, 29. Tac. Germ. 1. 28. 29. Ann. 2, 6. Hist. 2, 26. u. s. w.), <sup>86)</sup> der Grenzfluss zwischen Gallien und Germanien (Tac. Germ. 1. vgl. Dio Cass. 39, 49. Serv. ad Virg. Aen. 8, 727.), hat nach Caes. B. G. 4, 10. seine Quellen auf den Alpen bei den Lepontiern (nach Tac. Germ. 1. Plin. 3, 20, 24. u. Claudian. B. Get. 330 ff. auf den Rhätischen Alpen), oder genauer nach Strab. p. 172. 192. auf dem Berge Adulas nicht weit von den Quellen des Rhodanus <sup>87)</sup> (vgl. ausserdem Ptol., Dio Cass., Tacitus u. Plin. ll. ll. u. Agathem. 2. p. 37.), strömt dann erst gegen W. durch den Lacus Venetus oder Brigantinus (vgl. Strab. p. 193. Caes. B. G. 4, 10. Ammian. 15, 4.), hernach aber, von der Höhe in die Ebene herabgestiegen (Strab. l. l.), <sup>88)</sup> in nördlichem Laufe <sup>89)</sup> dem Ozean zu (Strab. ibid.).

85) Von ihren Nebenflüssen wird blos der *Sabis* (Caes. B. G. 2, 16. 27., in der Not. Imp. schon *Sambra*; j. Sambre) in dem Lande der Ambianer erwähnt, der nach Cäsar breit, tief und von hohen Ufern eingeschlossen war. Caes. B. G. 6, 33. macht auch den *Scaldis* zu einem Nebenfluss der Mosa (s. unten Note 93.), welcher Irrthum desselben jedoch keineswegs zu der von einigen Gelehrten vorgeschlagenen Aenderung von *Scaldis* in *Sabls* berechtigt. Vgl. Ukert S. 146. Note 40.

86) Bei Hor. A. P. 18. als Neutr. *flumen Rhenum*. Vgl. daselbst Acron u. Ukert S. 148. Note 56. Ueber die Etymologie des Namens (von ῥεῖν, *rinnan*, *rinnen*, nach Grimm aber Deutsche Gramm. I. S. 87. vielmehr von *hrinan*, d. i. *berühren*, aber auch *brüllen*, nach Zeuss Die Deutschen etc. S. 13. von *rhen*, *rein*, d. i. der helle Fluss, u. s. w.) vgl. auch Prisc. p. 557. Phoc. p. 1721. Eutych. ap. Cassiod. p. 2312.

87) Strabo p. 177. spricht ausdrücklich von mehreren Quellen des Rhenus (deren bekanntlich drei sind).

88) In dieser Stelle des Strabo (διὰ πεδίων ὑπὸς φέρεται καταβὰς ἀπὸ τῶν ὄρεων) findet sich vielleicht eine Hindeutung auf den Rheinfluss bei Schaffhausen, die Joh. v. Müller Schweizergesch. I. S. 65. minder wahrscheinlich in der angef. Stelle des Ammian. (*Inter montium celsorum anfractus immani pulsu Rhenus exorians per praeruptos scopulos extenditur, - - ut - - per cataractas inclinatione praecipiti funditur Nilus*) findet, da Ammian. den Rhein erst nach jenen Worten in den Bodensee fallen lässt, während dagegen Strabo den See vorher erwähnt. Vgl. Georgii Alte Geogr. II. S. 66.

89) Von dieser Veränderung des (erst westlichen, dann nördlichen)

Er berührt das Gebiet der Nantuates, Helvetii, Sequani, Mediomatrici, Tribuci und Treviri (Caes. l. l.), hat nach Asinius bei Strabo l. l. überhaupt einen Lauf von 6000, nach Strabo selbst aber höchstens von 4000 Stad., theilt sich, wo er sich dem Ozean nähert, in mehrere Arme (Mela 3, 2. extr.), und fällt (den Ansichten des Strabo 1. p. 63. 4. p. 193. Mela 3, 2, 8. u. A. zufolge Britannien gegenüber) in mehreren Mündungen in den nördlichen Oceanus (Caes. l. l. Tac. Ann. 2, 6. Claud. 26, 335.). Namentlich unterschied man zwei Hauptarme, in die sich der Strom beim Anfange des Batavischen Gebietes (Tac. Ann. 2, 6.) theilt (vgl. Asinius ap. Strab. 4. p. 192. Virg. Aen. 8, 724. Claud. 21, 199. 26, 336. Auson. Mos. 437. Avien. Descr. orb. 430.), und von denen der östlichere den Namen Rhenus behält, der westlichere aber, der sich mit der Mosa vereinigt und so die Insel der Bataver (s. unten) bilden hilft, den Namen *Vahalis* bekommt (Caes. B. G. 4, 15. Tac. l. l. Serv. ad Aen. 1. l. Eumen. Paneg. in Constant. c. 8. Pacat. Paneg. in Theodos. c. 5., bei Sidon. Apoll. 13, 11. u. 23, 243. *Vachalis*, vgl. Pertz I, 445. 592. 596.; j. Waal). <sup>90)</sup> Uebrigens schildern die Alten den Rhein als einen

---

Laufes findet sich nur bei Tac. Germ. 1. eine Andeutung. Strabo 2. p. 128. u. 4. p. 192. lässt ihn in gleicher Richtung parallel mit der Sequana und den Pyrenäen fließen.

90) Strabo spricht stets von mehreren Mündungen (1. p. 63. 4. p. 177. 199. 7. p. 294.), ohne jedoch über ihre Zahl etwas Näheres zu bestimmen. Die Meisten nehmen, wie wir oben gesehen haben, 2 Hauptmündungen an; nachdem aber Drusus in d. J. R. 742. u. 743. (wahrscheinlich mit Benutzung des Bettes der Yssel: vgl. Wilhelm Die Feldzüge des Nero Claud. Drusus S. 33.) Kanäle hatte graben lassen (Suet. Claud. 1. Tac. Ann. 2, 8. Hist. 5, 23.), um die durch viele Sümpfe und Seen um die Mündungen her (Tac. Ann. 1, 60. Germ. 34. vgl. Eumen. Paneg. Const. c. 8.) erschwerte Schifffahrt aus dem Rheine in die See zu erleichtern, \*) ist von 3 Mündungen die Rede (Ptol. 2, 9, 4. Plin. 4, 15, 29. vgl. Gossellin Rech. T. IV. p. 91. u. Ukert S. 155.); und zwar sagt Plin. l. l., die westliche Mündung, die sich mit der Mosa vereinige, heisse *Helium* (bei Andern *Vahalis*), die östliche, die sich in Seen (namentlich den Zuyder-See) ergiesse, *Flevum* (vgl. Mela 3, 2. extr.), und die mittlere, von mässiger Breite, behalte den Namen *Rhenus*; später aber werden wieder blos 2 Mündungen erwähnt (vgl. die oben angef. Stellen des Auson., Avien. u. s. w. Eustath. ad Dionys. 295. Eumen. Paneg. Constant. c. 11.

\*) Einen andern Kanal liess Corbulo im J. R. 800 in gleicher Absicht aus dem Rhenus in die Mosa führen. Vgl. über diese *Fossa Corbulonis* Tac. Ann. 11, 20. Dio Cass. 60, 30. u. Ukert S. 164.



breiten, tiefen und schnell fliessenden Strom, den zu überbrücken grosse Schwierigkeiten habe (Strab. p. 193. Caes. B. G. 4, 17. Eustath. ad Dionys. v. 295.). Von den grossen Ueberschwemmungen des Rheins, besonders an seinen Mündungen, sprechen Caes. B. G. 6, 31. Tacitus Hist. 5, 23. u. A. <sup>91)</sup> Nach Herodian 6, 7. ist er blos im Sommer schiffbar, im Winter aber friert er zu. <sup>92)</sup> (Von

Zosim. 3, 6. Serv. ad Aen. 8, 727. u. A.) Horat. Sat. 1, 10, 36. spricht gar nur von einem Ausflusse. Uebrigens vermuthet Ukert S. 160., dass die Trennung des Rheins in mehrere Arme in alter Zeit weiter südlich Statt gefunden habe, als jetzt, und zwar noch südlich von der Schenkenschanz, welche v. Hoff Gesch. d. natürl. Veränderungen der Erdoberfläche I. S. 320. als den alten Trennungspunkt annehme.

91) Die Römer suchten durch angelegte Deiche und andre Wasserbaue diese Ueberschwemmungen zu verhüten (Tac. Ann. 13, 53. Hist. 5, 14. 18. 19. Vgl. Ukert S. 159 ff.

92) Die Nebenflüsse des Rhenus auf gallischer Seite waren: die *Nava* (Tac. Hist. 4, 70. Auson. Mos. 1.; die heut. Nahe, die bei Bingen in den Rhein fällt); die *Mosella* (Tac. Ann. 13, 53. Vib. Sequ. p. 14. Geo. Rav. 4, 25. u. Ausonius in dem diesen Fluss feiernden Gedichte; *Mosula* bei Flor. 3, 11. 14.; j. Mosel), welche nach Auson. durch reizende und fruchtbare Gegenden fliesst, sehr fischreich und schiffbar ist, eine Menge von Nebenflüssen in sich aufnimmt und bei Confluentes (Coblenz) in den Rhein fällt. Diese Nebenflüsse der Mosella waren, rechts: die *Salia* (Venant. Fortun. 3, 12, 5.; j. Seille), *Saravus* (Auson. Mos. 367. It. Ant. p. 372. Tab. Pent., *Sara* bei Venant. Fort. 7, 4, 15., *Sarra* auf einer Inschr. bei Gruter p. 225., beim Geo. Rav. 4, 26. *Saruba*; j. Saar), nach Auson. ein bedeutender und schiffbarer Fluss, der sich bei einem Bau des Augustus mündet; \*) *Erubrus* (Auson. Mos. v. 359.), der bei Augusta Trevirorum in die Mosella fällt, nach Auson. durch seinen Marmor berühmt; \*\*) j. Ruver) und *Draconus* (ibid. 365., j. Drone, die bei Neumagen, dem Neomagus der Alten, die Mosel erreicht); links aber die *Sura* (ibid. 353. u. Ven. Fort. l. l., j. Sour), mit der sich die *Pronaea* (j. Prum) u. *Nemesa* (j. Nims) vereinigen; *Gelbis* (ibid. v. 361.), ein fischreicher Fluss (j. Kyll), *Salmona* (ibid. v. 365., j. Salm), *Lesura* (ibid., j. Leser od. Lisse: vgl. Honthem Hist. Trev. Diplom. I. p. 61 f.) und *Alisontia* (ibid. v. 371., j. Elz). \*\*\*)

\*) Diese *muri Augusti* sind nicht *Augusta Trevirorum*, das unmöglich bis an die Mündung der Saar gereicht haben kann, sondern wahrscheinlich der Pallast des Augustus zu Conz. Vgl. Tross zu Auson. l. l.

\*\*) Vgl. auch Plin. 36, 22, 44. mit Gesta Trevir. c. 5. in Leibnitii Access. Hist. u. Tross zu Auson. l. l., welcher zeigt, dass es kein Marmor, sondern ein einfacher, bläulicher Schieferstein ist, der im Dorfe Ruver an der Mündung des gleichnamigen Flusses in grosser Menge gegraben wird.

\*\*\*) Was jedoch noch zweifelhaft ist. Valesius nämlich Not. Gall. p. 13. Wiltheim Luxemb. Rom. Mss. II, 6. Ukert S. 167. u. Tross zu Auson. l. l. halten vielmehr die heut. Alsenz, die auf der rechten Seite der Mosel bei Luxemburg fliesst und sich mit der Sura vereinigt, für die Alisontia des Ausonius,



den kleineren Küstenflüssen Galliens handeln wir in einer Note.) <sup>92)</sup>

Uebrigens halten Einige (vgl. Schöpflin. Alsat. illustr. I. p. 145. u. A. bei Ukert S. 168. Note 83.) die Mosel auch für den von Ptol. 2, 9, 7. als Nebenfluss des Rhenus genannten *Obringa* (*Ὀβρίγνα* oder *Ὀβρίγνας*), den Andere (wie Cluver, Fuchs Gesch. von Mainz I. S. 78., Hetzrodt Die alten Trierer S. 43.) für die Aar ansehen; während Altling Descriptio ant. agri Batavi et Frisii p. 78. gar glaubt, Ptol. habe durch Missverständniss aus dem *Ober-Rheingau* einen Fluss *Obringa* gemacht!

93) Ausser den genannten Hauptströmen mit ihren Nebenflüssen werden in Gallien noch folgende kleinere Küstenflüsse erwähnt: 1) an der Südküste: a) östlich vom Rhodanus in der Richtung von O. nach W.: *Varus* (*Ὀῤαρος*: Strab. 4. p. 178. 184. Appian. B. C. 3, 61. Mela 2, 4, 9. [wo die Codd. *Varum* haben, wie auch die Tab. Peut.]), entspringt auf den Alpen (Mela l. l.) und zwar auf dem Berge Cema (Plin. 3, 4, 5.), bildet die Grenze zwischen Italien und Gallia Narbonensis, ist im Sommer klein, schwillt aber im Winter bis zu einer Breite von 7 Stad. an, und mündet zwischen Antipolis und Nicäa, 60 Stad. von ersterer und 20 von letzterer (Strab. p. 184.; j. Var, Varo: vgl. Savaro ad Sidon. Apoll. Ep. 1, 5. u. Papon Hist. de Provence I. p. 34.). *Paulo* (Mela l. l.), der ebenfalls von den Alpen herabkommt (j. Paglione oder Paillon, der in der Nähe von Nizza mündet: vgl. Menard in d. Hist. de l'Acad. de Paris XXVII. p. 134.). *Apron* (*Ἀπρων*: Polyb. 33, 8, 2., wo jedoch Einige statt *Ἀπρωνα* — *Ὀῤαρον* gelesen wissen wollen), vielleicht derselbe Fluss, den die Tab. Peut. *Vulpis* nennt, und der noch immer le Loup heisst, zwischen Antibes und dem Var (vgl. d'Anville Not. p. 36. u. Ukert S. 141. Note 83.) *Argenteum Flumen* (Cic. ad Div. 10, 34. *Amnis Argentus*: Plin. 3, 4, 5. *Ἀργέντιος*: Ptol. 2, 10, 8.) bei Forum Julii (Cic. l. l.), zwischen dieser Stadt und Olbia (Ptol. l. l.; noch j. Argens). \*) *Ubelca* (Inscr. in der Statistique du Dép. des Bouches du Rhône II. p. 282.) in der Gegend von Massilia (j. Huveaune: vgl. Ukert S. 141.). *Caenus* (*Καινός*: Ptol. l. l.), zwischen Massilia und dem Rhodanus (nach Ukert a. a. O. der bei Aix fliessende und in den Etang de Berre fallende Are: vgl. auch die eben angef. Statistique II. p. 181.). b) westlich vom Rhodanus: *Classius* (Avien. Or. mar. 614., unstreitig der heut. Colason od. Coulazon, etwas östl. von Montpellier: vgl. Menard in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVII. Hist. p. 113.). *Ledum* (Mela 2, 5, 6.) oder *Ledus* (Avien. Or. mar. 590. Sidon. Apoll. 5, 209.; d. heut. Les bei Montpellier: vgl.

da dieser kleine Fluss noch in mehreren Urkunden des Mittelalters wirklich *Alisontia* heisse (vgl. Valesius a. a. O. u. Hontham. Hist. Trev. I. p. 54 ff.). Ich würde dieser Ansicht unbedingt beistimmen, wenn nicht Ausonius v. 354. von der *Sura* und ihren Nebenflüssen *Pronaea* und *Nemesa* spräche, ohne der *Alisontia* Erwähnung zu thun, und von dieser erst weiter unten, als von einem dem schiffbaren Saravus nicht nachstehenden, also bedeutenden Flusse spräche, was die Alsitze nicht ist.

\*) Millin Voy. II. p. 478. vermuthet, er verdanke seinen Namen der vielen Mica in seinem Bette, die wie Silber glänze.

Gallien enthielt auch mehrere Seen. Der grösste darunter war

Menard Hist. de l'Acad. de Paris XXV. p. 80. XXVII. p. 118.). *Arauris* (Mela u. Plin. ll. ll. vgl. It. Anton. p. 389. Ἀραύριος bei Ptol. 2, 10, 2. und Παύραρις bei Strab. 4. p. 182., wohl nur durch Schreibfehler), ein nicht unbedeutender Fluss, der auf dem Cevenna M. entspringt und bei Agatha vorbeifliesst (Strabo u. Mela ll. ll.), daher höchst wahrscheinlich auch identisch mit dem nach Vib. Sequ. p. 8. bei Agatha fliessenden *Cyrta* (vgl. Oberlin. ad h. l. p. 97.; j. Herault, der im Mittelalter noch Araur hiess: vgl. Marca Hisp. 1, 7, 4. u. Menard in den Mém. de l'Ac. des Inscr. XXV. p. 80.). *Libria* oder *Liria* (Plin. l. l., \*) vielleicht auch der *Thyrius* des Avien. Or. mar. 593: und höchst wahrscheinlich der heut. Livron, obgleich ihn Plin. östlich vom Arauris anzusetzen scheint). *Orbis* (Ὀρβίς: Strab. l. l., wo Ὀρβίς gewiss nur Schreibfehler ist, Mela l. l., bei Ptol. l. l. Ὀροβίς und eben so bei Avien. Or. 590., beim Geo. Rav. 4, 28. *Orobs*, bei Spätern auch *Orubis*: vgl. Vales. Not. Gall. p. 389.), ebenfalls ein grösserer Fluss, der seine Quellen auf dem Geb. Cevenna hatte (Strab. l. l.) und bei Bätterrä vorbeifloss (Strab. u. Mela ll. ll.; noch j. Orbe). *Narbo* (ὁ Νάρβων: Polyb. 3, 37, 8 ff. 3, 38, 2. 34, 10, 1. Athen. 8, 2.) oder bei Spätern *Atax* (ὁ Ἀταξ: Strab. 4. p. 181. 189. \*\*) Mela u. Plin. ll. ll. Tibull. 1, 7, 4. \*\*\*) Vib. Sequ. p. 4., bei Avien. Or. mar. 587. *Attagus*: vgl. Wernsd. ad h. l.), auch ein ansehnlicher Fluss, der nach Strab. auf den Sevennen, nach Mela und Plin. aber richtiger auf den Pyrenäen entspringt, bei Narbo vorbeifliesst, von wo an er schiffbar ist (Strab. p. 189.), einen sanften Lauf hat (Lucan. 1, 403.), und sich mit mehrern Mündungen in einen grossen, durch einen Kanal mit dem Meere in Verbindung stehenden (vgl. Vales. Notit. p. 49. Marca Hisp. 1, 2, 6. u. Savaro ad Sidon. Apoll. Ep. 8, 4.) See ergiesst, den Strabo p. 181. u. Steph. Byz. p. 485. Ναρβωνίτις λίμνη, Mela l. l. aber *Lacus Rubresus* u. Plin. l. l. *L. Rubrensis* nennen. Von ihm führte der Dichter P. Terentius Varro seinen Beinamen *Atacinus*. (Vgl. Porphy. ad Hor. Sat. 1, 10, 46. u. Ruhnken. Ep. crit. II. p. 199.) Der Fluss ist die heut. Aude, der See aber der Etang de Sigean. †) *Vernodubrum* (Plin. l. l.), im Lande der Sardones (j. Gly oder Agly mit dem

\*) Wo alle Codd. Harduins *Libria* haben, gewöhnlich aber doch *Liria* edirt wird.

\*\*) Bei Strabo 17. p. 840. sind die Worte καὶ τὸν Ἀτανα entweder eine Glosse oder verdorben und der Anas gemeint. Bei Steph. Byz. p. 485. aber soll es statt ποταμὸς Αἰανὸς unstreitig ποταμὸς Ἀτανός oder Ἀταξ heissen.

\*\*\*) Wo Broukhus. u. Heyne ohne Noth Scaligers Konj. *Atur* aufgenommen haben. (Vgl. Scalig. ad Auson. Mos. 467. u. Turnebi Advv. XVII, 9.)

†) Vgl. d'Anville Not. p. 560. Astruc p. 37. aber (s. auch Holst. ad Steph. Byz. p. 218.) hält den See für den Etang de Bayes. Vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 489. u. Ukert S. 123 f. Reichard im Thes. Geogr. bringt mit dem Etang de Sigean einer flüchtigen Namensähnlichkeit wegen den von Thucyd. 6, 2. in Iberien genannten Fluss *Sicanus* in Verbindung. Vgl. jedoch oben S. 123. Note 84 \*).

der *Lemannus Lacus* (Caes. B. G. 1, 2. 3, 1. Mela 2, 5, 1. 5.

Nebenflüsse Verdoubre oder Verdoube: vgl. Astruc. Hist. nat. de Langued. p. 44.). \*) *Sordus* (Avien. Or. mar. 574.), der aus dem See Sordice (ibid. v. 570; j. Etang. de Leucate; s. S. 131.) strömt. *Telis* (Mela 2, 5, 8.), ein kleiner, aber, wenn er anschwillt, sehr reissender und gefährlicher Fluss, auch im Lande der Sardones, vielleicht der *Ruscino* der Griechen (ὁ Πουσκίων: Strab. 4. p. 182. Epit. Strab. p. 1220. Athen. 8, 4. p. 332., bei Ptol. 2, 10, 2. Πουσκίων, bei Avien. Or. mar. 567. *Roschinus*), der von der Stadt Ruscino an mit kleinen Fahrzeugen beschifft werden konnte (der heut. Tet). *Tichis* (Mela 2, 5, 8. 2, 6, 5.) oder *Tecum* (Plin. 3, 4, 5.), ebenfalls im Gebiete der Sardones, derselbe Fluss, den die Griechen nach der an ihm gelegenen Stadt *Illiberis* nannten (Ἰλλίβερις: Athen. 8, 4., bei Polyb. 34, 10, 1. vulgo Ἰλέβερνις, bei Strabo 4. p. 182. vulgo Ἰλυβίρρις, bei Ptol. 2, 10, 2. Ἰλλερις; der heut. Tec oder Tech.) 2) An der Westküste in der Richtung von S. nach N. a) südlich von der Garumna: *Aturus* (Lucan. 1, 420., *Aturrus*: Auson. Mos. 467. u. Parent. 4, 11. 12., bei Vib. Sequ. p. 4. *Atyr*) \*\*) od. *Aturis* (Ἀτουρις: Ptol. 2, 7, 2.), ein nicht unbedeutender Fluss im Lande der Triballer in Aquitanien, der von den Pyrenäen in den Atlant. Ozean fliesst (j. Adour). *Sigman* (Σίγμανος ἐκβολαί: Ptol. l. l., bei Marcian. p. 47. Σιγνατίος; nach Gossellin Rech. IV. p. 91. der heut. Mimisan, nach Ukert S. 142. u. Reichard aber wohl richtiger der Leyre, der in's Bassin d'Arcachon fällt). b) Zwischen der Garumna und dem Liger: *Carantonus* (Auson. Mos. 463., bei Ptol. 2, 7, 2. u. Marcian. p. 47. Κανέντελος) im Lande der Santones (j. Charante; nach Mannert aber II. S. 118. die Sevre, nach Gossellin Rech. IV. p. 71. der Vie, nach Ukert S. 144. der Ligneron). c) Nördlich vom Liger bis zum Prom. Gobäum, also in Gallia Lugdunensis: *Herius* (Ἡριος: Ptol. 2, 8, 1., j. Auray: vgl. Gossellin Rech. IV. p. 74.) \*\*\*) 3) An der Nordküste: a) vom Prom. Gobäum bis zur Sequana: *Titus* (Τίτος: Ptol. 2, 8, 2., nach der von Wilberg aufgenommenen Lesart, bei Nobbe u. A. Τῆτος; j. Trieu oder Tregulier.) *Olin* (Ὀλίνα: Ptol. ibid.; jetzt Orne, nach Gossellin Rech. IV. p. 77. die Saire, nach Reichard †) die Colune.) b) von der Sequana bis zur Mosa und dem Rhenus: *Frudis* (Φρούδιος ἐκβολαί: Ptol. 2, 9, 2., höchst wahrscheinlich auch von Marcian. p. 50. gemeint, wo es statt Φρούνου ἐκβολαί wohl Φρούδου heissen soll) zwischen der Sequana und dem Prom. Icium (nach Reichard j. Bresle). *Samara* (die zwar nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber deren Kenntniss

\*) Reichard hält ihn fälschlich für identisch mit dem Telis oder Ruscino.

\*\*) Vgl. S. 128. Note \*\*\*).

\*\*\*) D'Anville Not. p. 872. hält ihn fälschlich für die Vilaine, von welcher Reichard vielmehr in dem Hafen *Vindana* (Ὀβινδανα, nach andrer Lesart Ὀβιδάνα) bei Ptol. 2, 8, 1. und der Insel *Vindilis* im It. Ant. p. 510. eine Spur zu finden glaubt, so dass er auch einen den Alten bekannten Fluss Vindana oder Vindilis annimmt.

†) Welcher die Orne vielmehr in dem bei Ptol. l. l. (jedoch nur in der latein. Uebersetzung) erscheinenden Flusse *Argenus* zu finden glaubt. Allein die griech. Codd. haben nur Ἀργένους ohne weitem Zusatz, so dass noch sehr die Frage ist, ob ein Fluss (und nicht vielmehr eine Stadt) gemeint sei; und selbst dann wäre es wohl eher der Arguenou als die Orne. Vgl. Ukert S. 488 f.

Plin. 2, 100, 106. 3, 4, 5. Lucan. 1, 396., *Λεμάνος λίμνη*: Dio Cass. 39, 5. *Λεμάνη*: Strab. 4. p. 186. 204. 208. 6. p. 271., <sup>94)</sup> bei Ptol. 2, 10, 2. wohl nur durch Schuld der Abschreiber *Λιμένη λίμνη*, im It. Anton. p. 348. schon *Lausonius L.* und auf der Tab. Peut. *Losannensis L.*; j. Genfer See), jener bedeutende, durch den Rhodanus, der ihn durchströmt, gebildete (Strab. Caes. Mel. Plin. II. H. u. Auson. de clar. urb. 127.) See an der Grenze von Gallia Narbon. und Gallia Belgica, der in Verbindung mit dem Rhodanus die Grenze der alten röm. Provinz gegen das Land der Helvetier bildete. Von der irrigen Meinung der Alten (vgl. Mela 2, 5, 5.), dass der Rhodanus sein Wasser gar nicht mit ihm vermische, ist schon oben S. 119. gehandelt worden. Die kleineren Seen befanden sich fast sämmtlich in der Nähe der südlichen Küste; nämlich der *Mastramela* (Plin. 3, 4, 5., wo sonst *Astromela* edirt wurde, Avien: Or. mar. 691. *Μαστραμὲλλη*: Artemid. ap. Steph. Byz. p. 448.), derselbe See, östlich von den Mündungen des Rhodanus, den Mela 2, 5, 4. das *Avaticorum stagnum* nennt, und an welchem nach Artemid. u. Avien. II. II. eine gleichnamige Stadt lag (nach der Statistique du Dép. des Bouches du Rhône II. p. 184. j. Etang de Caronte mit einem Felsenriffe, das noch immer Malestraou heisst, nach Andern aber das Mer de Martigues oder Etang de Berre: vgl. Rezzonico Disq. Plinn. II. p. 13. u. Astruc Hist. nat. de Langued. p. 2.; der *Latera* (*Stagnum Latera*: Plin. 9, 8, 9.) in Gallia Narbon., zum Gebiete von Nemausus gehörig, sehr fischreich und durch einen Kanal mit dem Meere in Verbindung stehend (j. Etang de Maguelone et de Perols); <sup>95)</sup> die *Stagna Volcarum* (Mela 2, 5, 6.), weiter südlich

von Seiten der Alten daraus gefolgert werden kann, dass Caes. B. G. 5, 24. u. das It. Anton. p. 380. einen Ort *Samarobriva*, d. h. Brücke der Samara, erwähnen, und dass sich bei Venant. Fort. 4, 17. u. Geo. Rav. 4, 26. die Namen *Somena* und *Sumena* finden; die heutigen Somme.). \*) *Scaldis* (Caes. B. G. 6, 33. Plin. 4, 14, 28. 4, 17, 31. Tab. Pent., beim Geo. Rav. I. I. *Scaldea*; j. Schelde), ein bedeutender Fluss, der nach Cäsar I. I. in der Arduenna Silva entspringt und in die Mosa fällt, welchen Irrthum Plinius, der ihn als Grenzfluss zwischen den gallischen und germanischen Völkerschaften aufführt, nicht zu theilen scheint. (Vgl. v. Hoff Gesch. der Veränderungen etc. I. S. 316. Alting Descr. agri Bat. et Fris. I. p. 98. 108. u. Ukert S. 146.)

94) Die Schreibart *Lemannus* scheint richtiger, als die andere *Lemanus*. Vgl. Oudend. ad Caes. B. G. 1, 2. 8. u. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 367.

95) Denn an diesem See liegt das Chateau oder Tour de Latte, wel-

\*) Ukert S. 146. hält *Frudis Ostium* und *Samara* für identisch.

zwischen den Mündungen des Rhodanus und der Libria, von denen Einer bei Avien. or. mar. 607. unter dem Namen *Taurus* od. *Taphrus Palus* (j. Etang de Tau) vorkommt, (die heutigen Etangs de Tau, de Maguelone, de Frontignan, Manguio und de Valcares: vgl. d'Anville Not. p. 615. u. Astruc p. 33.); weiter westlich der *L. Narbonitis* od. *Rubrens* (s. S. 128. Note 98.), durch den Fluss Narbo od. Atax gebildet; der *Helice* (Avien. Or. mar. 587.), ein See oder Sumpf in der Nähe des *L. Narbonitis* und des Flusses Atax (j. nach d'Anville Not. p. 365. Etang des Vendres); der *Sordice L.* (s. S. 129. Note 93.), durch den Fluss Sordus gebildet, wahrscheinlich der von Strabo 4. p. 182. (vgl. Polyb. 34, 10. in. Athen. 8, 2. p. 332. Arist. mir. ausc. c. 91. Mela 2, 5, 7. Plin. 9, 83, 57. Liv. 42, 2. Senec. N. Qu. 3, 16. 17. Juven. 13, 65.) ohne Hinzufügung des Namens genannte See in der Nähe des Flusses Ruscino, der mit einer leichten, 2—3 Fuss dicken Schlamm- und Erdkruste bedeckt war, so dass man Fische aus ihm ausgraben konnte, <sup>96)</sup> und in dessen Nähe Mela l. l. die Quelle *Sal-sula* (j. la Fontaine de Salses: vgl. Astruc p. 37. Menard p. 72. u. Marca Hisp. 1, 2, 2.) an der Küste *Leucata* erwähnt (der heut. Etang de Leucate). <sup>97)</sup> An der Nordküste wird blos der vom Rhenus gebildete und von einem Arme desselben durchflossene (s. S. 125. Note 90.) *Flevo Lacus* mit einer darin befindlichen Insel von Mela 3, 2, 8. erwähnt, während Plin. 4, 15, 29. blos das *Flevum Ostium* des Rhenus kennt. (Es ist der heut. Zuyder-See, dessen Mündung in's Meer noch immer Vlie, Vlie-Stroom heisst: vgl. Tschuck. ad Melam Vol. III. P. 3. p. 77.) <sup>98)</sup> Sümpfe fanden sich besonders im nordöstlichen Theile des Landes (Caes. B. G. 3, 28. Strab. 4. p. 195.), theils durch Einströmen des Meeres (Caes. B. G. 6; 31. Tac. Ann. 11, 18.),

---

ches das von Mela 2, 5, 6. erwähnte, unstreitig an dem gleichnamigen See gelegene, Kastell *Latera* ist.

96) Vgl. Casaub. ad Athen. l. l. Beckmann. ad Aristot. l. l. Penzel zu Strabo l. S. 629 ff. Herm. ad Polyb. l. l. bei Schweigh. T. VIII. P. 2. p. 491 f. u. A. Astruc Hist. de Langued. p. 558 f. versichert, dass sich diese Erscheinung auch jetzt noch zeige..

97) Reichard unterscheidet die beiden zuletzt genannten Seen und hält den von Strabo, Mela u. A. erwähnten See in der Nähe der Salzquellen an der Küste *Leucata* natürlich für den Etang de Leucate, den *Sordice* aber für den etwas südlichern Etang de St. Nazaire.

98) Von dem durch denselben Strom in seinem ersten Laufe gebildeten *Lacus Brigantinus* oder *Venctus* (dem Bodensee) wird unten §. 117. bei Germanien die Rede sein.

theils durch das Austreten des Rhenus und Scaldis (Tac. Hist. 5, 23. Eumen. Paneg. Const. c. 8.) veranlasst; doch suchten die Römer der weitem Verbreitung derselben und den Ueberschwemmungen überhaupt durch Anlegung von Deichen Einhalt zu thun (Dio Cass. 60, 30. Tac. Ann. 11, 20. 13, 53. Hist. 5, 14. 19.)

Gallien war im Ganzen ein sehr fruchtbares Land (Strab. 4. p. 178. Athen. 4, 11—13. Caes. B. G. 1, 28. 31. 2, 4. Mela 3, 2, 2. Varro R. R. 1, 7. Plin. 17, 4—7. Solin. c. 13. 21.), besonders in seinen südlichen Theilen (Mela 2, 5, 1.), wo bloß die sandige Küste Aquitaniens eine Ausnahme machte (Strab. 4. p. 190.). Die Produkte des Landes waren aus dem Pflanzenreiche: alle Arten von Getreide (Strab. 4. p. 178. Plin. 18, 7, 11. 8, 19. 10, 25. Varro R. R. 1, 7. Pallad. 1, 34.), namentlich Waizen (Plin. 18, 7, 12. 8, u. 9, 20. Colum. 2, 6, 9.), <sup>99)</sup> Hirse, besonders in Aquitanien (Strab. 4. p. 190. Plin. 18, 10, 25.), Hanf (Athen. 5, 40. T. II. p. 296.), Flachs (Plin. 19, 1, 2.), Wein von den verschiedensten Arten (Athen. 1, 12. Plin. 14, 1, 3. 2, u. 3, 4. 4, 6. 9, 11. Colum. 3, 2. Martial. 3, 82. 10, 36. 13, 123. 14, 118. Auson. Mos. 151 f. u. A.), <sup>100)</sup> Oel (Plin. 15, 1, 1.), Obst aller Art, besonders Kirschen (id. 15, 25, 30.) und Aepfel (id. 15, 12, 11.), Mispeln (id. 15, 20, 22.), Spargel (id. 21, 15, 50.), Pastinaken (id. 19, 5, 27.), Wermuth (besonders bei den Santonen: Dioscor. 3, 28. Galen. de simpl. med. fac. 6, 1. Plin. 27, 7, 28. Martial. 9, 96.), Narden (Plin. 12, 12, 26. 13, 2, 2. 14,

---

99) Das gallische Brod war leicht und gut, und man bediente sich zum Backen desselben der Bierhefen (Plin. 18, 7, 12.). Denn Bier war das gewöhnliche Getränk der Gallier (Diod. 5, 25 f. Caes. B. G. 1, 16. 4, 20. Plin. 14, 22, 29.).

100) Der Weinbau, den die Gallier von den Massiliensern erlernten (Justin. 43, 4. vgl. Macrob. Somn. Scip. 2, 10.), wollte Anfangs nur in den südlichen Strichen gedeihen (Strab. 2. p. 73. 4. p. 178. Diod. 5, 26. Varro R. R. 1, 7.), wurde aber, nach einer frühern Verhinderung durch Domitian (Suet. Dom. 7. Vopisc. Prob. 18. Eutrop. 9, 17.), zu Vespasians Zeiten auch über andere Theile des Landes, ja selbst bis Belgien ausgedehnt (Plin. 14, 1, 3. Macrob. u. Justin. II. II.); die allgemeine Erlaubniss zum Weinbaue jedoch soll erst der Kaiser Probus im dritten Jahrh. den Galliern gegeben haben (Vopisc. I. I.). Man kannte nicht bloß die Kunst den Weinstock durch Pfropfen zu veredeln (Plin. 17, 15, 25. Colum. 4, 27. Geopon. 4, 12.), sondern auch den schon gewonnenen Wein durch Pech, Rauch, Aloë und verschiedene Kräuter zu verfälschen (Martial. 3, 82. 10, 36. Dioscor. 5, 43. Plin. 14, 1, 3. 3, 5. 8, 10. 9, 11. 16, 19. u. s. w.).



16, 19. 21, 20, 79. 27, 7, 28. Dioscor. 1, 7. Oribas. 12. p. 208.), Lerchenschwämme (agaricum: id. 16, 8, 13. 25, 9, 57.) und andere Medizinalkräuter (Galen. de valet. tuenda 4, 7. 5, 5. 27. Plin. 12, 23, 50. 25, 6, 30. 7, 38.), <sup>1)</sup> Waid und andre Farbekräuter (Plin. 22, 1, 2. 16, 18, 31. 21, 26, 97), <sup>2)</sup> grosse Binsen (besonders auf den Seealpen: id. 21, 18, 69.) u. andres Rohr (namentlich im nördlichen Gallien: id. 16, 35, 64.). Die grossen Waldungen lieferten eine Menge treffliches Bau- und Nutzholz, besonders Eichen (id. 16, 8, 13.), Birken (id. 16, 18, 30.), Ahorn (id. 16, 15, 26. 25, 25.), Ulmen (id. 16, 17, 29. 43, 83.), Weiden (id. 16, 37, 69. 43, 83.), herrliche Tannen (auf den Alpen, dem Jura, den Vogesen: id. 15, 39, 76.), <sup>3)</sup> Taxus (id. 16, 10, 20.), Buchsbaum (von bedeutender Höhe: id. 16, 16, 28.) u. s. w. Mit Pech wurde ein einträglicher Handel getrieben (Athen. 5, 40. Colum. 12, 22. 33.). Das Thierreich lieferte Pferde, die besonders für den Krieg (auch an Streitwagen: Strab. 4. p. 200.) sehr brauchbar waren (Hor. Od. 1, 8, 7. Apul. Met. 10. p. 335. ed. Floridi), <sup>4)</sup> Rinder (besonders auf den Alpen: Colum. 6, 24. Plin. 8, 45, 70.), <sup>5)</sup> Schaaf in grosser Menge und von vorzüglicher Wolle (Plin. 8, 48, 73. Mart. 5, 11. 14, 160. Juven. 6, 538.), Schweine von ausgezeichneter Qualität (weshalb die gallischen Schinken berühmt waren: Strab. 4. p. 187. Athen. 14, 21. Varro R. R. 2, 4. Mart. 13, 54.), Hasen von seltner Grösse (Varro 3, 12. auch weisse: Varro l. l. Plin. 8, 55, 81.), treffliche Jagdhunde (Oppian. Cyn. 1, 373. Grat. Cyn. 155. Plin. 8, 40, 61. Mart. 3, 47, 16., die selbst im Kriege gebraucht wurden: Strab. 4. p. 200. Plin. l. l.), Gamsen und Steinböcke (Plin. 8, 53, 79.), Murmelthiere (auf den Alpen: id. 10, 65, 85.). Gänse fanden sich besonders bei den Morinern in grosser Menge (so dass ganze Heerden derselben nach Rom getrieben wurden: id. 10, 22, 27.); ausserdem Auerhähne, Repphühner (id. 10, 22, 29. 48, 68.) und andere Vögel <sup>6)</sup>; endlich Austern (besonders bei den Medulern: id. 32, 6, 21.).

---

1) Auch giftige, welche die Gallier zum Vergiften der Pfeilspitzen gebrauchten (Strab. 4. p. 198. Celsus 5, 27. Plin. 25, 5, 25. 27, 11. 76. Gellius 17, 15.).

2) Vgl. überhaupt Sprengel Gesch. d. Botanik I. S. 155.

3) Vgl. Sprengel ebendas. S. 161.

4) Die Gallier erfanden auch die Kunst aus ihren Haaren Siebe zu machen (Plin. 18, 11, 28.).

5) Vgl. oben S. 114. Note 65.

6) Von denen Plin. 10, 57, 66. sehr Seltsames berichtet.



sehr gesuchte Schnecken (auf den Ligurischen Alpen: Dioscor. 2, 11. Plin. 8, 39, 59.), treffliche Korallen (im Sinus Gallicus, bei den Stöchaden: Plin. 32, 2, 11. Solin. 2.) und eine Menge Fische und andre Seethiere (vgl. überhaupt Plin. 9, 5, 4. 9, 18, 32. 33. Mart. 13, 103. <sup>7)</sup> Aelian. h. an. 13, 16. Strab. 4. p. 182. Athen. 8, 4. Polyb. 34, 10. Paus. 4, 34. Mela 2, 5, 7. Senec. N. Qu. 3, 17. Mart. 13, 103. Auson. Mos. 89 ff. Liv. 42, 2. 5. Oppian. Hal. 3, 620. 4, 505. u. A.). <sup>8)</sup> Auch das Mineralreich war sehr ergiebig, und die Gallier verstanden sich gut auf den Bergbau (Caes. B. G. 3, 21. 7, 22.) Es fand sich daselbst viel Gold, theils in den Gebirgen, theils als Goldsand in den Flüssen (Strab. 3. p. 146. 4. p. 188. 190. Diod. 5, 27. Athen. 5, 23.), Silber in geringerer Menge (Strab. 4. p. 191. Plin. 33, 4, 23.), <sup>9)</sup> Kupfer an mehreren Orten (Plin. 34, 2, 2.), Blei fast in allen Gebirgen (Plin. 34, 17, 49.), Eisen (besonders bei den Biturges: Caes. B. G. 7, 22.), <sup>10)</sup> Krystall (namentlich in den Alpen: Plin. 37, 2, 10.), eine Art Wetzstein (id. 36, 22, 47), Anthrax oder Bergzinner (Theophr. de lapid. p. 393. ed. Lugd. vgl. Vitruv. 7, 8.) und verschiedene andere Stein- und Erdarten (Plin. 36, 22, 44. 49. Vitruv. 1, 3. Pallad. 1, 34. Varro R. R. 1, 7.), vieler Mergel (der zum Düngen benutzt wurde: Plin. 17, 6, 4. u. 8, 4.), Salz an mehreren Orten (in Salinen bereitet: Plin. 31, 9, 45. Mela 2, 5, 7. Varro R. R. 1, 7.). <sup>11)</sup> Mit diesen Produkten ihres Landes <sup>12)</sup>, so wie mit einigen Erzeugnissen ihrer Industrie, <sup>13)</sup> tri-

---

7) Der namentlich von dem starken Thunfischfange an der südlichen Küste, besonders bei Antipolis, handelt.

8) Selbst in den grössern Flüssen, z. B. im Rheine, gab es Seefische (Paus. 4, 34.).

9) Nach Diod. 5, 27. jedoch ging Silber Gallien gänzlich ab.

10) Das Celtische Zinn (Arist. mir. ausc. 51.) hatte wohl blos daher seinen Namen, weil es die Römer durch Gallische Kaufleute aus den britischen Inseln erhielten. Vgl. Beckmann ad h. l. p. 101 f.

11) Nach Leo Malberg. Glosse I. S. 26. ist selbst das Wort *Halloren* celtischen Ursprungs.

12) Doch waren die Gallier auch die Vermittler des Handels mit Britannien (Strab. 4. p. 190.), und durch Gallische Kaufleute erhielten die Römer namentlich das Zinn der britischen Inseln. (Diod. 5, 22. Vgl. oben Note 10.).

13) Z. B. Kleidungsstücken (Mart. 6, 11, 7. 14, 128.), Polstern und Matratzen (id. 14, 160. Plin. 19, 1, 2.). *Spuma Batava*, einer Seife zum Färben der Haare (Mart. 8, 33, 20. Plin. 28, 12, 51.), Haarsieben

ben nun auch die Gallier, besonders von Massilia (nach Polyb. ap. Strab. 4. p. 190. aber auch von Narbo und Corbilo am Liger, und nach Strabo p. 192. auch von Lugdunum) aus bedeutenden Handel (Cic. pro Font. 1. Caes. B. G. 7, 3, 42. 55. vgl. Strab. 4. p. 192. u. Plin. 9, 6, 5.), und zwar sowohl zur See (Diod. 5, 39. Caes. B. G. 3, 13. 8, 8. 13. Strab. 4. p. 199.), als zu Lande (Caes. B. G. 1, 39. 3, 1. 4, 2. 3.), wobei sie nicht nur durch die schiffbaren Ströme (Strab. 4. p. 188 ff. Diod. 5, 22. 38. Dio Cass. 44, 42. vgl. auch Caes. B. C. 3, 29. u. Gellius 10, 25.), sondern auch später durch die vielen von den Römern angelegten Heerstrassen (Strab. 4. p. 208.) sehr begünstigt wurden. Was nun die Einwohner selbst betrifft, die erst seit der Ansiedelung der Phokäer in Massilia den Griechen und Römern bekannt wurden (Hecat. fr. 19. ist der erste Grieche, der sie erwähnt), so findet sich eine dreifache Form ihres Namens, *Celtae* (*Κελταί* u. *Κελτοί*<sup>14)</sup>: Hecat. l. l. Herod. 2, 33 ff. 4, 49. Polyb. 2, 13. 22. 25. 34. 3, 43. 48. Aristot. Pol. 2, 7. 9. 7, 2, 17. Hist. an. 8, 28. Aelian. V. H. 12, 23. Strab. 1. p. 33. 4. p. 176. 177. 178. u. s. w.), *Galatae* (*Γαλάται*: Polyb. 2, 15. 20. 21. 22. 24. 26. u. s. w. Strab. 4. p. 181. 192. 210. 315. 4. p. 189. Hesych. T. II. p. 226. u. A.)<sup>15)</sup> und *Galli* (*Γάλλοι*: Ptol. 3, 1, 23. Euseb. 5, 6. Socr. 1, 35. Theodoret. 1, 31. u. allgemein bei den Römern), welche drei Namen wohl sämtlich auf eine Grundform zurückzuführen sind,<sup>16)</sup> die wir höchst wahrschein-

---

(id. 18, 11, 28.), Bohrern zum Pfropfen des Weines (id. 17, 15, 25.), überhaupt künstlichen Metall- u. Glasarbeiten u. s. w. Vgl. unten Note 33.

14) Ueber diese doppelte Form des Namens vgl. Eustath. ad Dion. Per. 293.

15) Der Name *Γαλαρία* findet sich zuerst bei Timäus. (Etym. M. h. v. und Diod. 5, 24.)

16) Galen. de antidot. 1, 2. braucht sie daher auch alle drei in gleicher Bedeutung (vgl. auch Appian. Hisp. 1. u. daselbst Schweigh.). Bei Polyb. 2, 13. 15. 20. 21. 22. u. s. w. Plut. de fort. Rom. T. VII. p. 267. Reisk. und Dion. Hal. 9, 35. 18, 20. (vgl. auch Caes. B. G. 1, 1.) aber finden sich wenigstens die Namen Celten und Galater identisch gebraucht, während Andere allerdings auch Celten und Galater neben einander stellen (vgl. Appian. Illyr. c. 2. u. unten Note 19.). Nach Schmidt im Rhein. Mus. für Philol. IV, 3. lernten die Griechen die verunstaltete Form des Namens *Κελται* zuerst durch die Massilienser, die richtigere *Γαλάται* aber erst seit den Zügen der Gallier gegen SO. durch diese selbst kennen, womit allerdings die Angaben bei Paus. 1, 3. Appian. Hann. 4. und Procop. de aed. 4, 5. übereinzustimmen scheinen. Dass wenigstens der Name

lich auch in dem Namen der iberischen *Γλῆτες* des Herodor bei Steph. Byz. p. 210. angedeutet finden. <sup>17)</sup> Nachdem man früher mit diesem Namen alle Völker des westlichen und nördlichen Europa's bezeichnet hatte, die nicht Iberer waren, <sup>18)</sup> fing man seit Cäsar's und August's Zeiten, wo man auch die Germanen kennen gelernt hatte, auch zwischen Celten und Germanen zu unterscheiden an <sup>19)</sup>, und liess nun den Rhenus Galatien und Germanien trennen (Diod. 5, 21. 25. 32. Arrian. Anab. 1, 3 ff. Paus. 1, 9.). Von nun an hiess ausschliesslich das Land zwischen den Pyrenäen und dem Rhenus *ἡ Κελτική* (s. oben S. 109.), die Bewohner aber nannte man, weil man wusste, dass sie nicht alle Celten waren, *Γαλάται* (siehe oben) oder später auch *Κελτογαλάται* (vergl. Eustath.

*Galatae* viel spätern Ursprungs (d. h. bei den Griechen später in Gebrauch gekommen) sei, als der Name *Celtae*, sagt Pausan. l. l. ausdrücklich. Später lernte man durch den Verkehr der Römer mit den Galliern die einheimische Form des Namens (Galen) noch besser kennen, und machte daraus *Galli*.

17) Nämlich *Γλῆς* statt *Γῆλς*, d. i. Gale: vgl. Diefenbach *Celtica* II, 2. S. 25. und Müller *Die Etrusker* I. S. 151. Note. Was den Ursprung des Namens betrifft, so leiten ihn die Griechen, ihrer Sitte gemäss, von einer mythischen Personalität her, und zwar entweder von einem Titanen *Galeus* (Apollod. 1, 2. vgl. Callim. in Del. 172., der die Celten ausdrücklich als Abkömmlinge der Titanen bezeichnet), oder von einem Giganten *Keltos* (Dion. Hal. Ant. 14, 1.: vgl. Appian. Illyr. c. 2., nach welchem Polyphemus drei Söhne Keltos, Illyros u. Gala, die Stammväter der Celten, Illyrier u. Galater zeugte), oder endlich von einem Sohne des Herkules *Keltos* (Parthen. Erot. 36. vgl. Diod. 5, 24. Eustath. ad Dion. Per. 283.) oder *Galates* (Apollod. 1, 2.). Offenbar aber ist der Name aus dem Celtischen (od. Galischen) selbst herzuleiten. Zeuss *Die Deutschen und die Nachbarstämme* S. 65. bringt damit die galischen Wörter *gal*, Schlacht, *galann*, Feind, und *gail*, Mord, in Verbindung, und erklärt ihn durch „Krieger.“ Andre etymol. Versuche s. bei Baxter *Gloss. Brit.* p. 31. Latour *Orig. Gall.* p. 211 ff. und 258. Thierry *Hist. des Gaulois* I. p. XVIII. Müller *Die Marken des Vaterlands* S. 219. Radlof *Neue Unters. des Keltenthums* S. 64. Diefenbach *Celt.* II, 1. S. 13 ff. Schöpslin *Vindiciae Celticae* §. 1. und 2. und in Ersch's und Gruber's *Encycl.* I. Serie. Bd. XXI. S. 126 f.

18) Ueber den weiten Umfang des Namens *Celtica* s. S. 109. N. 52.

19) Doch verwechseln auch Spätere noch immer Germanen und Celten, und lassen letztere auch östlich vom Rhenus wohnen (Dion. Hal. fragm. ed. Mai p. 486. ed. Francof. p. 29.), und Dio Cass. 39, 48. 49. 38, 34. 35. 40. 47. 40, 31. 42. und 56, 18. nennt die Gallier *Galatae*, die Germanen aber *Celtae*. (Vgl. auch Anth. Graec. Jacobs. T. II. p. 135. Diog. Laert. 1, 1. u. A.)

ad Dionys. Per. 74.); die östlich vom Rhenus wohnenden Celten aber verloren sich in dem allgemeinen Namen Germani, während sich westlich von den Pyrenäen ihre Name (Celtici, Celtiberi: s. oben S. 24.) erhielt.<sup>20)</sup> Zum Unterschiede von den diesseit der Alpen in Oberitalien wohnenden Celten aber nannte man die Bewohner des eigentlichen Galliens auch *Galli Transalpini* (Liv. 39, 22. *Κελταὶ Τρανσαάλπινοι*: Polyb. 2, 15. Steph. Byz. p. 662. u. K. *ὑπεράλπειοι*: Strab. 5. p. 212.).<sup>21)</sup> Woher die Celten eigentlich stammen, wird sich wohl nie mit Gewissheit bestimmen lassen; dass sie aber nicht Urbewohner Galliens waren, wie Diod. Sic. 5, 24. und Andre glauben (vgl. Plut. Camill. 15. u. Ammian. 15, 9.), ist wohl als ausgemacht anzunehmen.<sup>22)</sup> Unstreitig wanderten sie von Osten her in Gallien ein (vgl. Plut. Mar. 10.),<sup>23)</sup> obgleich sie Posidon. bei Strabo 7. p. 293. von Westen her kommen lässt.<sup>24)</sup> Ob sie aber aus Asien herübergekommen sind (wie Eichhoff Parallèle des langues p. 14. u. A. annehmen), bleibt ungewiss. Da ein grosser Stamm der Celten sich *Kimri* nannte und die Cimbern notorisch ein celtischer Stamm waren (Diod. 5, 32. Tac. Germ. 37. Flor. 3, 3.),<sup>25)</sup> so halten Einige die Celten für die Kimmerier des griechischen Alterthums.<sup>26)</sup> Sie treten, stets bereit mit den Waffen in der Hand ihre eigentlichen Wohnsitze zu verlassen (Strab. 4. p. 178. 196.), gleich vom Anfang herein in der Geschichte als ein Wandervolk

---

20) Bei Ptol. 2, 7. heisst das nördliche Gallien *Γαλατία*, das südliche aber *Κελτική*, und *Γαλλία* ist Oberitalien oder das Cisalpinische Gallien.

21) Vgl. oben S. 110., wo auch Note 54. von den Benennungen *Braccati* und *Comati* gehandelt worden ist.

22) Nach Mannert II, 1. S. 21 f. wohnten die Aquitanier und Ligurier früher in Gallien, als die längs der Donau von O. her eingewanderten Celten.

23) Die Griechischen Sagen machen sie zu Abkömmlingen der Hellenen. (Ammian. 15, 9. Hieron. Opp. T. IV. p. 295. Vgl. oben Note 17.)

24) Diess ist auch die Ansicht Niebuhr's Röm. Gesch. II. S. 583. und Müller's Die Etrusker I. S. 150 f. Vgl. oben S. 24. mit Note 74.

25) Vgl. Schreiber Die ehernen Streitkeile etc. S. 83 ff.

26) Vgl. Diefenbach Celtica II, 1. S. 173. und Baumstark in Pauly's Realencycl. III. S. 595., welcher S. 596. zwei scharf von einander geschiedene Hälften der Celten annimmt, die demokratisch-hierarchischen und dem alterthümlichen Charakter ihres Volkes treuen Kimri im N. und O., und die aristokratischen Galen (od. eigentlichen Gallier) im W. und S., deren jede wieder in eine Menge kleiner, von einander unabhängiger Völker zerfiel.

auf, welches seine Wanderungen bis in die entlegensten Länder ausdehnte, und gewöhnlich auch in ihnen bleibende Wohnsitze aufschlug, so dass wir celtische Stämme in den verschiedensten Gegenden der Erde finden.<sup>27)</sup> Die Gallier (die sich nach Strabo 4. p. 196. u. 7. p. 290 in Gestalt, Sitten u. Lebensweise von den Germanen wenig unterscheiden) waren ein grosser, kräftiger Men-

---

27) Man kann ausser den Celten im engeren Sinne oder den Bewohnern des heutigen Frankreichs, von deren einzelnen Stämmen unten in der Topographie des Landes gehandelt werden wird, noch 8 Hauptgruppen celtischer Stämme unterscheiden: 1) Iberische Celten (Celtici und Celtiberi, welche in Pelendones, Arevacae, Lasones und Berones zerfielen: s. oben S. 24. und vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 161 ff. Diefenbach Celt. II, 2. S. 5. 24. und Schöpfung Vindic. Celt. §. 49.); 2) Britische Celten, die ältesten uns in der Geschichte entgegentretenden Bewohner von ganz Britannien (vgl. Zeuss S. 193 ff. Diefenbach II, 2. in dieser ganzen Abth. u. Schöpfung §. 50.); 3) Belgische Celten, ebenfalls die früheste, später freilich sehr mit Germanen vermischte, Bevölkerung von Belgica (Zeuss S. 186 ff. Schöpfung §. 24. Thierry Hist. des Gaules ch. IV. Walckenaer Hist. des Gaules I. p. 419 ff. II. p. 267 ff.); 4) Italische Celten (Salassi, Boii, Senones, Lingones, Cenomani und Insubres) in Gallia Cisalpina (vgl. Zeuss S. 164 ff. u. Diefenbach II, 1. S. 94 ff.); 5) Alpen- und Donau-celten, nämlich Helvetii (Zeuss s. 222 ff. Diefenbach II. 1. S. 88 ff.), Boii (Zeuss S. 244 ff. Diefenbach II, 1. S. 149 ff.), Gothini (Zeuss S. 122, 123. 171. Diefenbach II, 1. S. 217 ff.) und Osi (Zeuss S. 122. Diefenbach II, 1. S. 202 ff.), ferner Vindelici (Zeuss S. 228 ff. Diefenbach II, 1. S. 134 ff.), Raeti (Zeuss ebend. Diefenbach II, 1. S. 133. 160), Norici (Zeuss S. 239 ff. Diefenbach II, 1. S. 160 ff. 305.) und Carni (Zeuss S. 171. 248 f. Diefenbach II, 1. S. 131.), die sich entweder mehr und mehr mit germanischen Elementen vermischten, oder nach und nach von den Germanen verdrängt wurden; während sonach früher celtische Stämme den grössten Theil von Germanien inne gehabt zu haben scheinen. (Vgl. Zeuss S. 170 ff. u. Schöpfung Vindic. Celt. §. 69.); 6) Illyrische Celten, die sich unter dem Namen Scordisci am Geb. Scordus zwischen den Illyriern festgesetzt hatten (vgl. Zeuss S. 172 ff. Diefenbach II, 1. S. 230 ff. Schöpfung §. 61. Wernsdorf. de rep. Galat. I. §. 6. p. 18 ff.); 7) Macedonisch-thracische Celten, ein kleiner, in Macedonien zurückgebliebener Haufe, der nur selten erwähnt wird (Zeuss S. 180 f. Schöpfung §. 59 ff. Wernsdorf I. §. 10. S. 26 ff. Ritter Gesch. der Gallier II. S. 169 ff.); und 8) Asiatische Celten (Tolistobogi, Troemi u. Tectosages), die sich fast ganz Vorderasiens bemächtigten und daselbst die Stifter des galatischen Reiches wurden. (Vgl. Bd. II. S. 361 ff. Zeuss S. 181 ff. Diefenbach II, 1. S. 237 ff. Wernsdorf VI. §. 19—31. S. 297—320. Ritter II. S. 188 ff. Thierry Hist. des Gaulois. ch. V. u. X ff.) Vgl. im Allgemeinen die lehrreiche Uebersicht von Baumstark in Pauly's Realencycl. III. S. 600 ff., das Speziellere aber s. unten bei den einzelnen Ländern.

schenschlag von weisser Hautfarbe und blondem oder röthlichem Haar (Strab. 4. p. 195. Paus. 10, 20. Diod. 5, 28. Liv. 28, 17. 21. Mamil. 4, 713. Tac. Hist. 4, 61. Ammian. 15, 12.), <sup>28)</sup> bei welchem namentlich die Frauen ihrer Schönheit wegen gerühmt werden (Diod. 5, 32.). <sup>29)</sup> Sie waren tapfer und kriegerisch (Liv. 21, 16. Strab. 4. p. 195., besonders die nördlichen Celten, die wildesten von allen, die aber trotz ihrer Rohheit doch gastfrei und zuvorkommend gegen Fremde waren: Strab. 4. p. 178. 196. 197. Mela 3, 2, 3. Cic. ad Qu. fr. 1, 1. Diod. 5, 36.), und zeigten gewöhnlich eine kühne Todesverachtung (Diod. 5, 28. Athen. 4, 40.); <sup>30)</sup> dabei waren sie abgehärtet (besonders gegen Kälte und Nässe, aber weniger gegen Hitze und anhaltende Strapazen: Polyb. 3, 79. Liv. 5, 42. 49. 22, 22. 38, 17. Flor. 2, 4. Oros 5, 16.), jedoch, im Vertrauen auf ihre Tapferkeit, oft unbesonnen und unvorsichtig (Strab. 4. p. 195.), auch wenig beharrlich (Caes. B. G. 3, 19. Liv. 10, 28.); zwar offen und gerade (Strab. l. l.), gelehrig (Caes. B. G. 7, 22. Strab. 4. p. 195 f. Diod. 5, 31.) und erfinderisch <sup>31)</sup>, aber auch stolz, anmassend (Strab. 4. p. 197.), reizbar und leidenschaftlich (Polyb. 2, 35. Strab. 4. p. 195. Liv. 5, 37.), neugierig (Caes. B. G. 7, 3. 4, 5. 6, 20.), unzuverlässig und veränderlich, stets nach Neuerungen begierig (Caes. B. G. 3, 10. 4, 5. Lamprid. Alex. Sev. 59. Trebell. Gallien. 9.) und habsüchtig (Diod. 5, 27.);

---

28) Nach Artemidor bei Strabo 4. p. 199. waren sie sehr darauf bedacht sich eine schlanke Körpergestalt zu erhalten, und namentlich keinen vorhängenden Bauch zu bekommen. Diod. 5, 27. meldet auch, dass sie künstliche Mittel anwendeten, um das Haar noch blonder oder röthlicher zu machen (vgl. oben S. 134. Note 13.).

29) Und dennoch soll sich nach Diod. l. l. (vgl. mit Aristot. de Rep. 2, 9.) bei den Galliern ein leidenschaftlicher Hang zur Knabenliebe gefunden haben.

30) Daher war bei ihnen auch der Zweikampf etwas sehr Gewöhnliches, und der geringste Wortwechsel, in den sie sehr leicht geriethen, pflegte zu einem solchen zu führen (Diod. l. l. Strab. 4. p. 196 f.). Hieraus erklärt sich auch ihre Sitte in der Schlacht einzeln hervorzutreten und Einen der Feinde zum Zweikampfe herauszufordern (Diod. 5, 29. 30. Liv. 21, 28.).

31) Von dieser Eigenschaft zeugt z. B. die Einrichtung einer Art von mündlichen Telegraphen bei ihnen, zufolge deren wichtige Nachrichten, die man einander in gewissen Distanzen zurief, in der grössten Schnelligkeit im Lande verbreitet wurden. (Caes. B. G. 7, 3.) Vgl. auch oben S. 134. Note 13. u. unten S. 140. Note 33.



im Ganzen einfach (Strab. 4. p. 188.), aber doch putzsüchtig (id. 4. p. 197.), weshalb sie sich auch sehr leicht und willig dem römischen Luxus und der Weichlichkeit hingaben, und daher späterhin selbst weniger tapfer waren (Tac. Ann. 11, 18. Agr. 11. Germ. 78.). Ihre Kindererziehung war auf Abhärtung berechnet (Aristot. Pol. 7, 17.), und die Söhne durften erst, wenn sie waffenfähig waren, öffentlich an der Seite ihrer Väter erscheinen (Caes. B. G. 6, 18.). Die Frauen standen in grosser Achtung, und spielten selbst im Kriege eine bedeutende Rolle (Caes. ibid. Plut. de virt. mull. T. II. p. 246. Polyaen. 7, 50.). Die Kultur stand vor der römischen Invasion im Ganzen noch auf einer niedrigen Stufe, wie die unten S. 144 f. erwähnten Menschenopfer und andre barbarische Gebräuche beweisen. <sup>32)</sup> Ackerbau und Viehzucht waren ihre Hauptbeschäftigung (Polyb. 2, 17 ff.); doch trieben einzelne Städte, durch das Beispiel der fremden Ansiedler angeregt, auch lebhaften Handel (s. oben S. 134 f.), und es finden sich, wenigstens in späterer Zeit, selbst viele Beweise eines nicht geringen Kunstfleisses in Gallien. <sup>33)</sup> Was die politische Verfassung des Landes betrifft, so bestand es aus einer Menge einzelner, von einander unabhängiger Völkerschaften, an deren Spitze aus dem Adel hervorgegangene Häuptlinge standen, die nur mit Unrecht von den Griechen und Römern Könige genannt werden (Polyb. 2, 21. 23. 26. 31. 3, 34. 44. Caes. B. G. 4, 21. 5,

---

32) Z. B. dass sie die Köpfe der erschlagenen Feinde an den Hals ihrer Pferde hingen und zu Hause als Zeichen ihrer Tapferkeit annagelten, die Köpfe vornehmer Feinde aber, mit Cedernöl gesalbt, sorgfältig aufhoben und den Fremden als Trophäen zeigten (Strab. 4. p. 198. Diod. 5, 29.) u. s. w.

33) So waren die Gallier namentlich sehr geschickte Metallarbeiter, und lieferten treffliche Waffen (Schreiber's Taschenbuch für Gesch. u. Alterth. in Süddeutschl. I. S. 136. II. S. 82.), zierliche Schmucksachen, und besonders sehr gute Münzen (vgl. Revue numismatique. Année 1830. p. 330.), weshalb auch eine grosse Menge derselben in Gallien geprägt wurden (vgl. Schreiber's Taschenb. II. S. 109 ff.). Ebenso verstanden sie sich sehr gut auf die Kunst zu vergolden, zu versilbern und zu verzinnen (Plin. 34, 7, 18.), verfertigten sehr kunstreiche Glasarbeiten (id. 36, 26, 66.), und waren, wie die zu Aventicum, Vindonissa, Augusta Rauracorum und anderwärts ausgegrabenen Mosaikfussböden und Wandmalereien zeigen (vgl. Schreiber's Taschenb. 1839. S. 223 ff.) — vorausgesetzt, dass diese wirklich von gallischen Händen verfertigt waren — auch in den bildenden Künsten nicht unerfahren. Ueber andre Produkte gallischer Industrie vgl. oben S. 134. Note 13.



54. Liv. 5, 34. 21, 24. u. s. w.), <sup>34)</sup> da sie nichts weniger als erbliche Fürsten waren (Caes. B. G. 1, 3. 2, 1. 7, 4.), sondern auch hierin, wie überhaupt in allen politischen Verhältnissen der Gallier, Wahlfreiheit herrschte (Caes. B. G. 1, 4. 16. 7, 32 f. 3, 3. Strab. 4. p. 197.). Die Verfassung aller Staaten war aristokratisch (Strab. l. l.); sie standen alle unter dem Drucke des Adels, der seinen politischen Einfluss seiner kriegerischen Macht verdankte (Caes. B. G. 6, 15.), und der Druiden, die nicht bloß Priester und Lehrer des Volks, sondern auch Richter und Aerzte, kurz die einzigen Inhaber aller wissenschaftlichen Kenntnisse, die Träger des ganzen geistigen Elements waren, <sup>35)</sup> und selbst die Macht des Adels vielfach beschränkten (Caes. B. G. 6, 13. 14.), in manchen Staaten selbst das Staatsoberhaupt ernannten (Caes. B. G. 7, 33. vgl. 1, 16.), alle Rechtsstreitigkeiten schlichteten, alle öffentlichen Beschlüsse leiteten u. s. w. (Strab. 4. p. 197. Caes. B. G. 6, 13. 14. Diod. 5, 31.), und Jeden, der ihre Befehle und Anordnungen nicht befolgte, mit dem Banne bestraften, der den damit Belegten völlig ehr- und rechtlos machte (Caes. l. l.). <sup>36)</sup> In einzelnen Staaten gab es auch einen aus

---

34) Wozu wahrscheinlich auch der Umstand mit beitrug, dass sich die Namen der Häuptlinge bei den nördlichen u. östlicheren Stämmen (den Kimri? vgl. Note 26.) alle auf die Sylbe *rix* endigen (Orgetorix, Ambiorix, Dumnorix, Vercingetorix u. s. w.), welche Bezeichnung ihrer Amtswürde allerdings leicht zu einer Verwechselung mit dem römischen *rex* führen konnte. Vgl. über das Verhältniss der gallischen Häuptlinge überhaupt besonders Thierry Hist. des Gaulois T. I. p. XVII. ff.

35) Daher heissen sie bei Suet. Tib. 31. Mathematiker, bei Plin. 30, 1, 4. Aerzte, bei Tac. Ann. 2, 32. Magier, bei Diod. 5, 31. und Strab. 4. p. 198. Wahrsager, bei Diod. ibid. Theologen, bei Mela 3, 2, 3. Astronomen und Weisheitslehrer u. s. w.

36) Die Druides oder Druidae (*Δρῳιδες, Δρῳιδαί*) — bei Ammian. 15, 9. *Drysidae*, weil die Griechen ihren Namen von *δρῡς* herleiteten, da im gallischen Götterkultus die Eiche eine bedeutende Rolle spielte, während er doch offenbar celtischen Ursprungs ist und überhaupt einen Weisen bezeichnete (wie noch heutiges Tages in der galischen Sprache in Wallis *drao, draoi* (Plur. *draoithe, druidhthe*) einen weisen Mann bedeutet: Barth über die Druiden S. 13. Diefenbach Celtica I. S. 161. u. Leo Malberg. Glosse I. S. 23 f.) — waren keine erbliche Priesterkaste, wohl aber ein fest verbundener Orden und der erste, vom Kriegsdienste wie von allen Abgaben und Staatslasten befreite, Stand im Staate (Caes. B. G. 6, 14.), zu dem man sich daher, selbst von Seiten des hohen Adels, begierig drängte (Caes. l. l. u. c. 13.). Die neu aufgenommenen Mitglieder wurden durch einen langjährigen Unterricht (Caes. l. l. u. Mela 3, 2, 3.)

dem vornehmen Adel bestehenden Senat (Caes. B. G. 2, 5. 28. 3, 16. 17. B. C. 3, 59.). Bei allgemeinen Angelegenheiten wurden

in die der grossen Menge verborgen gehaltene, als ein Mysterium behandelte (Mela l. l. Lucan. 1, 453 f.) Lehre der Druiden eingeweiht, die, wie schon gesagt, nicht blos den religiösen Kultus betraf, sondern der Inbegriff aller heiligen und profanen Kenntnisse ihrer Zeit und ihres Volkes war, in welcher aber auch der Aberglaube eine sehr grosse Rolle spielte (Plin. 29, 3, 12. 30, 1, 4. Tac. Ann. 14, 32.), der namentlich auch bei der Ausübung der Heilkunst schädlich einwirkte, weil sie gewissen wunderthätigen Pflanzen, (Plin. 24, 11, 62. 25, 9, 59. Plut. Sympos. I. p. 614.), vor allen der heiligen Mistel (Plin. 16, 44, 93 ff. besonders §. 95. 24, 4, 6. vgl. Virg. Aen. 6, 205.), \*) so wie dem Fleische von Menschenopfern (Plin. 30, 1, 4.), dem Schlangenei (Plin. 29, 3, 12.) u. s. w. eine ausserordentliche Heilkraft beileigten. Ihre Lehre vom höchsten Wesen war in das tiefste mystische Dunkel gehüllt (Lucan. 1, 450 ff.), doch nahmen sie eine über alle Schicksale der Menschen waltende Vorsehung an (Aelian. V. H. 2, 31.), lehrten die Fortdauer der Seele, jedoch mit Annahme einer Seelenwanderung (Strab. 4. p. 197. Diod. 5, 28. Caes. u. Mela ll. ll.), und die Ewigkeit der Materie, obgleich die jetzige Form der Welt einst durch Feuer und Wasser zerstört werden würde (Strab. l. l. vgl. Barth S. 40.). Was ihr äusseres Leben betrifft, so standen sie im Rufe der grössten Sittlichkeit und Gerechtigkeit (Strab. l. l. obgleich Val. Max. 2, 6. sie als habstüchtig und geizig schildert: vgl. auch Athen. 4, 37. 6, 27.), und wussten sich überhaupt mit einem gewissen heiligen Nimbus zu umgeben (Strab. l. l.), wodurch der entschiedene Einfluss, den sie auf das Volk, auch hinsichtlich aller öffentlichen Angelegenheiten, ausübten, nur gewinnen konnte. An der Spitze dieser ganzen Druidenhierarchie stand ein auf Lebenszeit gewählter Oberpriester, \*\*) dessen Stelle beim Vorhandensein mehrerer gleich würdiger Bewerber durch Mehrheit der Stimmen besetzt wurde, wobei es aber auch bisweilen zu einer Entscheidung durch die Waffen kam (Caes. B. G. 6, 13.). Ihre Kleidung bestand in einem kurzen, vorn zugehefteten Unterkleide mit engen Aermeln und einem Mantel darüber (Martial. 1, 54. 14, 128. Barth a. a. O. S. 35.). Dass es auch Druidinnen gab, werden wir unten Seite 145. sehen. Die Römer suchten natürlich vor Allem den überwiegenden Einfluss und die Macht der Druiden zu schwächen, und diese, unbeugsam in ihren Ansprüchen, zogen sich lieber mit ihren Schulen auf die Felsen

\*) Eine von einem Priester mit der goldenen Sichel von einer heiligen Eiche, unter welcher geopfert wurde, abgeschnittene Mistel sollte jede Krankheit zu heilen im Stande sein (Plin. l. l.). Noch bis auf den heutigen Tag hat sich in der Gegend von Chartres, einem Hauptsitze des Druidenwesens (s. Note 37.), eine Erinnerung hieran erhalten, indem man einander zu Neujahr ein gutes *Guilan*, d. i. Gui (= Mistel) de l'an, wünscht und die Kinder mit diesem Ausruf durch die Strassen laufen. (Mém. de la Soc. des Antiquaires I. p. 328. Maltebrun Précis VIII. p. 166. u. Barth a. a. O. S. 52.)

\*\*) Nach Barth Die Druiden der Kelten etc. S. 26. *Coibhi Druid* genannt.

Volksversammlungen sämtlicher oder doch mehrerer Staaten gehalten, bei denen man gewöhnlich bewaffnet erschien (Liv. 21, 20.), und in welchen Stimmenmehrheit entschied (Caes. B. G. 1, 30. 5, 24. 53. 6, 13, 20. 7, 21. 63. 8, 8. Strab. 4. p. 197. Liv. 21, 20.); doch hatten in ihnen nur die Edeln Sitz und Stimme, da das niedere Volk in Gallien fast wie Sklaven betrachtet wurde und gar keinen Antheil an der Staatsverwaltung hatte (Caes. B. G. 6, 13. vgl. jedoch dagegen auch id. 5, 27.), und auch auf sie übte die Beredtsamkeit der Druiden (Mela 3, 2, 3. vgl. Juven. 7, 147 f. 15, 111.) einen leitenden Einfluss aus. Ebenso hielten die Druiden alljährlich einen grossen und allgemeinen Gerichtstag auf einem geweihten Platze im Lande der Carnuten, welcher für den Mittelpunkt von ganz Gallien galt, zu welchem die streitenden Partheien aus allen Gauen des Landes zusammenströmten (Caes. B. G. 6, 13.). <sup>37)</sup> Dabei fanden Schutzverbindungen zwischen den grössern und kleineren Staaten Statt (id. 1, 31. 6, 4. 12. 5, 39.), die übrigens in häufige Fehden mit einander verwickelt waren (id. 6, 13. Tac. Hist. 4, 74.). Die grösseren Stämme waren in mehrere Gaue oder Cantons getheilt (Caes. B. G. 1, 12. 37. 6, 11. Liv. 5, 34. Plin. 3, 17, 21. Tac. Ann. 3, 45.). Die Volksreligion war ein grober, mit dem grössten Aberglauben verbundener Polytheismus (Caes. B. G. 6, 16. Cic. pr. Font. 10. Mela 3, 2. 3. Diod. 5, 28. Dion. Hal. 1, 38. Plut. de

---

des Ozeans zurück (Schreiber's Taschenbuch II. Seite 123.). Kaiser Claudius hob den druidischen Religionskultus durch ein förmliches Dekret auf (Suet. Claud. 25. vgl. mit Plin. 30, 1, 4. u. Aur. Vict. de Caess. 4.), im Geheimen aber ward derselbe auch später noch fortgesetzt (vgl. unten Note 42.), und wusste sich sogar in Rom selbst Eingang zu verschaffen. Uebrigens soll das ganze Druidenthum nach Cäsar l. l. aus Britannien nach Gallien verpflanzt worden sein. So viel wenigstens scheint gewiss zu sein, dass dasselbe blos in Britannien und Gallien, nicht aber bei andern celtischen Stämmen, in seiner vollen Entwicklung und Ausbildung bestand, die also erst in die Zeiten nach den grossen Auswanderungen der Celten zu setzen ist, während allerdings die erste Grundlage desselben einer sehr frühen Zeit angehören mag. Vgl. Diefenbach Celt. II, 2. S. 103. überhaupt aber Friek de Druidis etc. Ulm 1744. und Barth über die Druiden der Kelten. Erlang. 1826.

37) Hier, im Pays Chartrain, Depart. Eure und Loire, muss überhaupt ein Hauptsitz der Druiden gewesen sein, indem sich daselbst noch eine Menge Druidensteine (vergl. Note 41.), Druidengrotten u. s. w. finden. Vgl. Mém. de la Société des Antiquaires (Paris 1817—1836. 12 Bde.) I. p. 510—328. II. p. 154—182. VIII. p. 128 ff. u. s. w.

superst. p. 171. Suet. Claud. 25. Plin. 7, 2, 2. 30, 1, 4. Solin. c. 21.). Ueber die einzelnen Nationalgottheiten <sup>38)</sup> wissen wir sehr wenig Zuverlässiges, da die Druiden allein sie genauer kannten, und ihre Kenntniss als ein Mysterium betrachteten (Lucan. 1, 452 f.). Sie wurden (besonders wohl seit der Einführung römischer Kultur) bildlich dargestellt (Caes. B. G. 6, 17.) <sup>39)</sup> und, obgleich es auch Tempel in Gallien gab (Strab. 4. p. 188. Diod. 5, 27. <sup>40)</sup> Plut. Caes. 26. Suet. Caes. 54., die jedoch vielleicht erst unter der römischen Herrschaft erbaut wurden, da Caes. B. G. 6, 17. nur von *locis consecratis* spricht), hauptsächlich im geheimnissvollen Dunkel heiliger Eichenhaine verehrt (Lucan. 3, 399 ff. vgl. Strab. Theb. 4, 419 ff. Senec. Oed. 541 ff. Max. Tyr. or. 38.). <sup>41)</sup> Menschenopfer waren

---

38) Lucan. 1, 444. nennt den *Teutates* (Teutat, an den ägypt. Thoth oder Teut erinnernd, welcher dem röm. Merkur entsprechen soll), *Hesus* (d. i. der röm. Mars) und *Taranis* (Taran, der nach Grimm's deutsch. Mythol. S. 109. 112. 129. richtiger wohl Thunar heissen sollte, d. h. der Donnergott od. Jupiter, wahrscheinlich auch der *Deus Penninus* bei Liv. 21, 38. od. *Poeninus* auf Inschriften bei Orelli Nr. 228 ff. n. A. vgl. oben S. 114 f. Note 66.). Ansserdem erscheint ein Gott *Belen*, den die Römer mit dem Apollo identifizirten (Herodian. 8, 3. Auson. de profess. 4. 10. Capitol. Maximin. 22. Tertull. Apol. 24. Inschr. bei Gruter p. 36, 6. 11—17. u. p. 37, 1—5. vgl. Caes. B. G. 6, 17.) und eine Göttin *Belisama* (d. i. Minerva, auf Inschr. b. Martin Relig. des Gaulois I. p. 504. u. Orelli Nr. 1431. 1969. vgl. Barth über d. celt. Druiden S. 69 ff.), eine *Diana Arduinna* und *Abnoba* (bei Dio Cass. 62, 6.) und andere, später häufig mit den römischen vermischte Gottheiten. Auch Sonne und Mond genossen (nach Inschr. in d. Mém. de la Société des Antiquaires II. p. 76 ff.) in Gallien göttliche Verehrung. Eine den Galliern eigenthümliche Art von Gottheiten waren ferner die *Deae Matronae* oder *Matres*, d. h. Feen, weibliche Schutzgöttinnen einzelner Menschen und ganzer Völker und Staaten. (Vgl. Inschr. bei Orelli Nr. 2074 ff., überhaupt aber Baumstark in Pauly's Realencycl. III. S. 623 ff.)

39) Dergleichen (römisch ?-) gallische Götterbilder, die sich zu Paris in der Kirche Notre-Dame gefunden haben, s. abgebildet in d. Mém. de l' Acad. celtique I. p. 176 ff.

40) Der hier als etwas den Galliern Eigenthümliches erwähnt, dass sie in ihren Tempeln Stücke gediegenen Goldes umherzustreuen pflegen, ohne dass Jemand sich daran vergreift.

41) Auch Quellen (Solin. c. 21.) und Seen (Strab. 4. p. 188.), besonders aber Inseln (Mela 3, 6, 3. Tac. Ann. 14, 29 f. Solin. c. 22.) waren als heilige Orte Sitze des druidischen Kultus, und sehr wahrscheinlich sind auch die hier und da in Gallien noch zu findenden grossen,

dabei allgemein üblich (Caes. B. G. 6, 16. Cic. pr. Font. c. 10. Strab. 4. p. 198. Mela 3, 2, 3. Dion. Hal. Ant. 1, 38. Plut. de superst. p. 171. Diod. 5, 30. Dio Cass. 72, 6. Tac. Ann. 14, 30. Lucan. 1, 444. 3, 399. Solin. c. 21.), bis die Römer diesen barbarischen Gebrauch ausrotteten (Caes. 6, 16 f. Strab. l. l. Diod. 5, 27. Mela l. l. Plin. 7, 2, 2. 30, 1, 4. Suet. Claud. 25.). <sup>42)</sup> Besonders wurden zu solchen Opfern Verbrecher genommen, die den Göttern das angenehmste Opfer sein sollten (Caes. l. l. Diod. 5, 32.); doch bestimmte religiöser Fanatismus bisweilen auch Freiwillige sich zu dergleichen Opfern hinzugeben (Caes. l. l.). Auch die Kriegsbeute wurde gewöhnlich den Göttern geopfert (Caes. B. G. 6, 17. Diod. l. l.); kein Opfer aber konnte ohne die Theilnahme eines Druiden Statt finden (Diod. 5, 31. Strab. 4. p. 197.). Die Mantik spielte in dem Druidenkultus eine grosse Rolle, und bei dem grossen Aberglauben des Volks (vgl. Mela 3, 2, 3. Diod. 5, 28. Plin. 16, 44, 95. 24, 11, 62. 29, 3, 12. Val. Max. 2, 6.) geschah fast nichts Wichtigeres ohne den Rath der Wahrsager, die natürlich auch Druiden waren (Aelian. V. H. 2, 31. Diod. 5, 31. Cic. Div. 1, 30. Liv. 5, 34. Mela 3, 2, 3. Tac. Hist. 4, 54. Justin. 24, 6. Ammian. 21, 1.). Selbst Druidinnen (Inscr. bei Gruter p. 62, 9. u. Orelli Nr. 2200.) kommen hier und da als Wahrsagerinnen vor (Caes. B. G. 1, 56. Mela 3, 6, 3. Ammian. 15, 8. Lamprid. Alex. Sev. 60. Flav. Vopisc. Numer. 13. 14.). Man wahrsagte aber aus den Eingeweiden der Opferthiere (Diod. l. l.), ja selbst aus den Zuckungen der gemarterten menschlichen Todesopfer (Strab., Diod. u. Tac. ll. ll.), aus dem Fluge und Gesange der Vögel, aus atmosphärischen Erscheinungen, aus Träumen und Ahnungen, durch vorgespiegelte Unterredungen mit den Manen der Verstorbenen (Plin. 30, 2, 5. Tertull. de anima c. 57.) <sup>43)</sup> u. s. w. Mit den

---

auf senkrechten Pfeilern ruhenden Tafelsteine \*) nichts Anderes als Druidenaltäre. (Vgl. Reynitzsch über Truhten u. Truhtensteine, Barden u. Bardenlieder. Gotha 1802. 8.)

42) Was aber doch nicht vollkommen gelang (vgl. Mela 2, 3, 3.); denn noch im 3. Jahrh. fanden in Gallien heimlich Menschenopfer Statt. (Tertull. Apolog. c. 9.)

43) Denn auch das Heraufbeschwören der Manen aus den Gräbern gehörte in den Kreis der geheimen Wissenschaft der Druiden. Vgl. Barth von den celt. Druiden. S. 95.

\*) Namentlich ein sehr merkwürdiger bei Poitiers (s. Mone Gesch. des Heidenthums II. S. 360.), ein andrer bei Champyré, in der Nähe von Chartres (Mém. de la Société des Antiquaires I. p. 310 ff. II. p. 154 ff.) und anderwärts.

Menschenopfern stand auch ein anderer barbarischer Gebrauch in Verbindung, dass man nämlich bei feierlichen Leichenbegängnissen Alles, was dem Verstorbenen im Leben lieb gewesen war, und zwar nicht bloß sächliche Gegenstände, sondern auch Hausthiere, ja selbst Sklaven und Klienten, mit ihm verbrannte (Caes. B. G. 6, 18. Mela 2, 3, 3: vgl. Strab. 4. p. 198.). Was das häusliche Leben der Gallier betrifft, so war dieses im Ganzen sehr einfach. Die Häuser bestanden gewöhnlich nur aus Bretern und Flechtwerk, mit Stroh oder Schindeln gedeckt (Caes. B. G. 5, 43. Strab. 4. p. 197.), und waren entweder zerstreut in Wäldern und an Flüssen gebaut (Caes. B. G. 6, 30.), oder zu Flecken und Städten vereinigt (id. 4, 19. 7, 15. 16. 21. 36. 68. u. s. w.), die mitunter auch befestigt waren (id. 2, 12. 6, 6. 7, 14. 15. 23. u. anderw.). Die Gallier schliefen meistens auf der bloßen Erde (Strab. l. l. Diod. 5, 28. Athen. 2, 6. 4, 12.) und saßen bei Tische auf Strohkissen (Strabo l. l.) oder auch bloß auf untergebreiteten Thierfellen (Diod. l. l.) oder untergestreutem Grase (Athen. 4, 36.). Ihre gewöhnlichen Nahrungsmittel waren Fleisch (namentlich Schweinefleisch) und Milch (Strab. 4. p. 197. Athen. 5, 13.); Brod assen sie wenig. Die Reichen tranken (wenigstens später: vgl. S. 132. Note 100.) Wein, den sie ungemein liebten und nicht selten unmässig genossen (Diod. 5, 26.), die Aermern Bier aus Weizen mit Honig bereitet und eine noch geringere Sorte (nach Dioscor. Gerstenbier), Korma (κόρμα: Athen. 4. p. 152.) oder Kurmi (κούρμι: Dioscor. 2, 110.) genannt. (Vgl. überhaupt die Beschreibung eines gallischen Gastmals bei Athen. 4, 36. 40.). Das gewöhnliche Tischgeräth bestand in thönernen und silbernen (Athen. 4, 36.), bei den Aermern wohl auch in hölzernen Gefäßen (vgl. Strab. 3. p. 155.). <sup>44)</sup> Hinsichtlich der Tracht und Kleidung erfahren wir, dass die Gallier das Haar von der Stirn nach dem Scheitel hinaufzogen und von da lang herabhängen ließen (Strab. 4. p. 196. Diod. 5, 28. Athen. 4, 10. Liv. 38, 17. Claud. in Stil. 2, 141.), <sup>45)</sup> den Bart aber bis auf einen grossen Knebelbart abschoren (Diod. l. l. vgl. Liv. l. l.). Das eigenthümlichste Kleidungsstück derselben waren die bald engeren, bald weiteren Beinkleider (*braccae*) <sup>46)</sup> die (wie überhaupt alle ihre Kleider: Strab. 4. p. 197. Diod. 5, 30.) bisweilen

---

44) Wenigstens nach Friedemann's und Groskurd's Konjektur, welche *ἐκλήνοισι ἀγγελοῖς* statt *κηρίνοισι ἀγγ.* gelesen wissen wollen.

45) Daher *Gallia Comata*: s. oben S. 110. Note 54.

46) Daher *Gallia Braccata*: s. ebendasselbst.



sehr schön verziert und mit Gold gestickt waren (Polyb. 2, 28. 30. Strab. u. Diod. ll. ll. Caes. B. G. 5, 42. Plin. 33, 1, 6.), ausserdem aber eine bis auf die Lenden herabreichende Jacke mit Aermeln, und ein kurzer, im Winter dichter, im Sommer leichter Mantel (*sagum*: Strabo und Diod. ll. ll. Virg. Aen. 8, 660.). <sup>47)</sup> Als Putz bedienten sich auch die Männer allgemein goldener und bronzenener Ketten und Ringe aller Art, besonders der Halsketten (*torques*: Polyb. 2, 28. Diod. 5, 27. Strab. l. l. Liv. 8, 10. Flor. 2, 4. Virg. Aen. 8, 660. u. A.), der Armspangen (Polyb., Diod. u. Strab. ll. ll. Plin. 33, 3, 12.) und Fingerringe (Plin. 33, 1, 6.) <sup>48)</sup>. Bernsteinketten der Frauen in Gallia Cisalpina erwähnt Plin. 37, 7, 11. Selbst Korallen wurden (namentlich bei den Waffen) als Schmuck angewendet (id. 32, 2, 11.). Auch die Bewaffnung hatte manches Eigenthümliche, namentlich das lange, an der rechten Seite herabhängende (Strab. 4. p. 197. Diod. 5, 30.), und blos zum Hauen brauchbare Schwerdt, das sich bei jedem Hiebe bog und jedesmal erst wieder gerade gerichtet werden musste (Polyb. 2, 33. 3, 114. vgl. Dio Cass. 18, 49. Liv. 22, 46. u. Plut. Camill. 41.), <sup>49)</sup> und den ehernen Streitmeissel oder Streitkeil (noch jetzt *Celt* genannt), die älteste Nationalwaffe der Celten. <sup>50)</sup> Ausserdem führten die Gallier Lanzen, grosse Wurfspiesse (Caes. B. G. 1, 26. Auct. ad Herenn. 4, 32. Strab. u. Diod. ll. ll.) und kleinere dergleichen (*gaesa*: Caes. B. G. 3, 4. Liv. 8, 8. Virg. Aen. 8, 662. Pollux, Suidas, Hesych., Etym. M. u. Nonius h. v. Serv. ad Aen. l. l. et 7, 664.), <sup>51)</sup> Wurfspieße ohne Riemen (die sie besonders zur Vogeljagd brauchten: Strab. 4. p. 197.), Bogen und Pfeile <sup>52)</sup> u. Schleudern (Strab. l. l. Caes. B. G. 7, 31. Liv. 38, 21.). Die Schutzwaffen waren sehr verschieden. Während

47) Vgl. Müller Die Etrusker I. S. 265. Ueber die Kleidung der Gallier überhaupt vgl. Schreiber Die Marcellusschlacht. Freib. 1843. 4.

48) Vgl. Schreiber Die Hünengräber im Breisgau S. 75 ff.

49) Besonders war das Norische Schwerdt berühmt; wie denn überhaupt Noricum die Heimath der Kunst der Stahlbereitung war (Clem. Alex. Strom. I. p. 307. ed. Colon.) und auch eine grosse, berühmte Schildfabrik zu Lauriacum hatte. (Vgl. Muchar Das röm. Norikum S. 35 ff.).

50) Vgl. Schreiber die ehernen Streitkeile etc. Eine historisch-archäolog. Monographie. Freiburg 1832. 4. mit Abbildungen und Baumstark in Pauly's Realencycl. III. S. 615.

51) Das gothische Wort *gais* bezeichnet überhaupt jede Angriffswaffe. Vgl. Drak. ad Silium 1, 629. und Grimm's deutsche Gramm. S. 91. Daher der Ausdruck *Gaesati*. Vgl. Ukert S. 192.

52) Die bisweilen mit Gift bestrichen wurden. (Strab. 4. p. 199. Plin. 27, 11, 76.)



manche Stämme ganz nackt, blos mit einem Gürtel um den Leib, in den Kampf stürzten (Polyb. 2, 28. Diod. 5, 29. 30. Liv. 22, 46. Gellius 9, 13.), waren andere dagegen wieder aufs Vollständigste gepanzert (Tac. Ann. 3, 43.); die gewöhnliche Bewaffnung aber waren Panzerhemden und Harnische (Diod. 5, 30.), selbst goldene, d. h. wohl vergoldete (Diod. 5, 27.), eiserne Helme mit vielerlei Insignien (Diod. 5, 30.); zwei Arten von Schilden, ein langer, manns-hoher (Diod. 5, 29. Paus. 8, 50. 10, 20. Virg. Aen. 8, 662.) und ein kleinerer, nicht den ganzen Mann deckender (Polyb. 2, 30. Strab. 4. p. 196), beide mit den verschiedensten Emblemen bemalt (Diod. 5, 30.). Was die Kriegführung der Gallier betrifft, so waren sie im Ganzen bessere Kämpfer zu Fuss, als zu Pferde, werden aber doch auch als tüchtige Reiter gerühmt (Caes. B. G. 4, 2. 6, 15. 7, 18. Liv. 44, 26. Strab. 4. p. 197.). Dabei bedienten sie sich auch der Streitwagen (*essedae*: Caes. 4, 33. 5, 15. Strab. 4. p. 200. Diod. 5, 29. Liv. 10, 28. 22, 46.) und einer eigenthümlichen Art zu Pferde, mit Fussgängern untermischt; zu kämpfen (Caes. B. G. 7, 18.).<sup>53)</sup> Selbst von grossen und starken Jagdhunden machten sie im Kriege Gebrauch (Strab. l. l.). Gewöhnlich war nur ihr erster Angriff furchtbar (Polyb. 2, 33.), da sie nicht Ausdauer genug besaßen, um den Kampf mit gleicher Anstrengung fortzusetzen (Caes. B. G. 3, 19. Liv. 10, 23.). Sie hatten dabei die Sitte sich in grossen Massen aufzustellen (Veget. de re mil. 2, 2.) und mit einer Wagenburg zu umschützen, hinter welcher während des Kampfes Weiber und Kinder sassen (Caes. B. G. 1, 26. 8, 14.). Die Bewohner der Küste des Atlantischen Ozeans waren auch zum Seekriege gerüstet und sehr geschickte Seeleute (Caes. B. G. 3, 8. 13. vgl. Strab. 4. p. 194.).<sup>54)</sup> Stets begleiteten Druiden<sup>55)</sup> als Barden oder heilige Sänger (Strab. 4. p. 197. Athen. 6, 12. 4, 13. Lucan. 1, 449. Ammian. 5, 19.) die Krieger in's Feld, und sangen zu einer Art von Lyra (Pollux 4, 9. Diod. 5,

---

53) Wahrscheinlich dieselbe Art des Kampfes, die wir schon oben S. 26. bei den Hispaniern kennen gelernt haben.

54) Die Schiffe der Gallier hatten einen flachern Kiel, als die römischen; Segel von Leder, und statt der Ankertaue eiserne Ketten (Caes. B. G. 3, 13.).

55) Strabo 4. p. 197. unterscheidet sowohl die Barden als die Wahrsager von den Druiden und spricht von 3 verschiedenen Ständen (*φύλας*), wo er höchstens von 3 verschiedenen Klassen eines und desselben Standes hätte sprechen sollen.

31.) Schlachtgesänge und Loblieder auf die gefallenen Helden. (Diod. l. l. Lucan. 1, 447. Athen. 6, 49.) <sup>56)</sup> Die Sprache der Gallier war eine eigene, von allen anderen, selbst von der germanischen, verschiedene (Caes. B. G. 1, 47.). <sup>57)</sup> Sie klang rauh, dumpf, drohend (Diod. 5, 31. Dio Cass. in Mai Collect. Vat. T. II. p. 154. Ammian. 15, 12.), und die Rede der Gallier war gewöhnlich kurz, dunkel, räthselhaft (Diod. l. l.). Zum bürgerlichen Gebrauch bedienten sie sich der griechischen (Caes. B. G. 6, 14. vgl. mit 1, 29.), d. h. wohl einer der griechischen ähnlichen Schrift, <sup>58)</sup> woraus man aber nicht eine Kenntniss der griechischen Sprache bei ihnen folgern darf, die man wohl nur in Massilia und der Umgegend zu suchen berechtigt ist. (Vgl. auch Caes. B. G. 5, 48.) Später wurde die lateinische Sprache in Gallien einheimisch, wenn auch nicht die allgemein herrschende.

Die Römer kamen mit diesem Volke zuerst durch dessen Einwanderungen und Einfälle in Italien in feindliche Berührung. Man kennt nicht weniger als 5 dergleichen Züge über die Alpen nach Italien. (Vgl. überhaupt Polyb. 2, 17.) <sup>59)</sup> Schon zur Zeit des Tarquinius Priscus soll ein Haufe Gallier unter Anführung des Bellovesus, eines Neffen des Königs der Bituriger Ambigatus, nach Italien gekommen sein,

56) Daher war auch Musik und Gesang eine Hauptsache in den Druidenschulen (Diod. 5, 31. vgl. mit 2, 47. u. Ammian. 9, 15.) und wurde mit dem Studium der Geschichte verbunden, die in Gedichtform abgefasst war, und von den Barden gelehrt wurde (Lucan. 1, 444.). Vgl. überhaupt die schon oben Note 41. zitierte Schrift.

57) Ueber die celtische Sprache, die sich, freilich wohl mit manchen Veränderungen, als galische Sprache in einem Theile Britanniens (namentlich in Wales) und der Bretagne bis auf unsre Tage erhalten hat (s. Zeuss Die Deutschen etc. S. 196 f. Pott's Etymol. Forschungen II. S. 478. u. Diefenbachs Celtica II, 1. S. 171 ff.) vgl. Bullet Mém. sur la langue Celtique. Par. 1754. 3 Voll. fol. Eichhoff Parallèle des langues des l' Europe p. 387 ff. Adelung's Mithridates II. S. 31 ff., besonders S. 41—77. Bopp Ueber die keltische Spr. in den Abhandl. d. Berl. Akad. vom Jahre 1838. Zeuss im angef. Werke S. 17—20. Diefenbach an vielen Stellen seiner Celtica, besonders im I. Bande und Leo Die malbergische glosse etc. Halle 1842 und 1845. 2 Hefte gr. 8.

58) Eichhoff Parallèle p. 437. erinnert dabei an das Alphabet der Phönizier und Hebräer.

59) Vgl. über diese Einwanderungen Thierry Hist. des Goulois ch. 2. u. 3. u. Walckenaer Géogr. des Gaules I. p. 51. 66. 75. 81. 88., wo auch die immer grössere Ausbreitung der Gallier in Oberitalien durch mehrere Karten anschaulich gemacht wird.

sich im Lande der Insubrer niedergelassen und Mailand erbaut haben, während sich sein Bruder Sigovesus mit einem andern Haufen nach Germanien (nach den hercynischen Wäldern) wendete (Liv. 5, 33 f. Justin. 20, 5. vgl. Plin. 3, 17, 21.). <sup>60)</sup> Dieser ersten Einwanderung folgte bald eine zweite von Cenomanen unter Clitovius, die sich in der Gegend von Brixia und Verona niederliessen (Liv. 5, 35. Plin. 3, 19, 22.), eine dritte von Salluviern (Liv. *ibid.*), die bis zum Ticinus vordrangen, und eine vierte von Bojern und Lingonen, welche über den Padus setzten, die Etruscer und Umbrer aus einem Theile ihrer Wohnsitze vertrieben, und alles Land innerhalb der Apenninen besetzten (Justin. l. l. Plin. 3, 15, 20.). <sup>61)</sup> Wichtiger war die fünfte Einwanderung, die der Senonen, eines kühnen und kriegerischen Stammes, der von seinen fernen Sitzen am Ozean (Flor. 1, 13. Liv. 5, 37.) zuerst an den Rhein gezogen war, und von hier aus (Appian. 4, 2. excerpt. 8. de legg.) um's J. 404. v. Chr. unter Anführung des Brennus in Italien eindrang, <sup>62)</sup> entweder durch die Begierde nach dem italischen Weine und Oele über die Alpen gelockt (Plin. 12, 1, 2.), oder durch den Arnus aus Clusium herbeigerufen (Liv. 5, 33.). Die Clusiner, von ihnen angegriffen, baten die Römer um Hülfe, und so geriethen diese zum ersten Male in feindliche Berührung mit den Galliern (Liv. 5, 36.), welche nach ihrem entscheidenden Siege an der Allia bekanntlich Rom selbst im J. 390. v. Chr. einnahmen und verbrannten (Polyb. 2, 17 f. Liv. 5, 33—49. Dion. Hal. 13, 7—9. vgl. Mai Collect. nova T. II. p. 480 ff. Diod. 14, 113 ff. Appian. 4, 2 ff. u. A.), und sich zwar durch Krankheiten, die in ihrem Heere einrissen, oder durch Nachrichten von ausgebrochenen Streitigkeiten in der Heimath bestimmen liessen, gegen ein bedeutendes Lösegeld (Suet. Tib. 3.) wieder abzuziehen (Liv. 5, 48.), aber doch zum grossen Theile in Oberitalien sitzen blieben, wo nun diese Nachbarschaft der Gallier über ein volles Jahrhundert lang die Römer in Angst und Furcht erhielt, besonders da sie sich, während Letztere durch die Kriege mit Pyrrhus und den Puniern beschäftigt waren, ziemlich

---

60) Doch wird dieser Zug von Niebuhr Röm. Gesch. II. S. 582. Schreiber Taschenbuch etc. II. S. 94. u. A. (vgl. auch Leo Malberg. Glosse I. S. 33 ff.) in das Reich unbegründeter Sagen verwiesen. Vgl. dagegen Müller Die Etrusker I. S. 152 f.

61) Vgl. Müller a. a. O. S. 162 ff.

62) Während ein andrer Theil des 300,000 M. starken Haufens (Appian. l. l.) sich nach Illyrien wandte (Justin. 24, 4.).

ungestört daselbst entwickeln konnten. • Sobald aber die Römer nach Beendigung des ersten punischen Krieges wieder freie Hand hatten, warfen sie sich mit ganzer Macht auf die Gallier, <sup>63)</sup> und drangen, nachdem Cl. Marcellus durch den Sieg bei Clastidium im J. 222. v. Chr. (Flor. 2, 4. Entrop. 3, 4.) die Hauptstadt Mediolanum und einen grossen Theil des gallischen Gebiets in Italien erobert hatte, und im J. 191. v. Chr. auch die Bojer völlig geschlagen und vertrieben, in Folge dieser Siege aber seit dem J. 219. mehrere Kolonien im cisalpinischen Gallien gegründet worden waren (Polyb. 3, 40. Liv. 26, 37 ff. Plin. 3, 15, 20. u. s. w.), von den Massiliensern gegen die Salyer zu Hülfe gerufen, im J. 128. v. Chr. unter M. Fulvius Flaccus auch in's transalpinische Gallien ein, erbauten nach Besiegung der Salluvier (Liv. Epit. 60. Flor. 3, 2.) auf dem eroberten Boden die Stadt Aquae Sextiae (j. Aix: Liv. Ep. 61. Strab. 4. p. 180. Diod. 34. Exc. p. 604.), und machten nach neuen Siegen des Cn. Domitius Ahenobarbus über die Allobroger am Fl. Sulgas (Strab. 4. p. 185. Liv. Ep. 61. Oros. 5, 13.) und des Q. Fabius Max. Aemilianus über die Allobroger, Arverner und Rutener an der Mündung der Isara in den Rhodanus (Caes. B. G. 1, 45. Liv. Epit. 61. Strab. l. l. Plin. 7, 50, 51. Oros. 5, 14.) im J. 122. v. Chr. das südliche Gallien zur römischen Provinz (Caes. l. l. Flor. 3, 2. Vellei. 2, 10.), <sup>64)</sup> wo sie im J. 118. die Kolonie Narbo Martius gründeten (Strab. 4. p. 292. Vellei. 1, 15.). Doch mit dem Besitze eines Theils des so gesegneten Landes nicht zufrieden, trachteten die Römer nun auch nach der Herrschaft über den noch übrigen, bei weitem grösseren Theil desselben, welchen Cäsar B. G. 1, 1. nach den drei Hauptvölkern, den Aquitani, Celtae und Belgae, in drei grosse Theile zerlegt, *Aquitania*, welches von den Pyrenäen bis zur Garumna reichte, *Celtica*, welches sich von da bis zur Sequana und Matrona erstreckte, und *Belgica*, welches das nordöstlich von diesen Strömen bis zum Rhenus hin gelegene Land umfasste; und es gelang bekanntlich auch dem Julius Cäsar, der im J. 58. v. Chr. als Proconsul in die bereits eroberte Provinz kam, auch den ganzen übrigen Theil des Landes durch einen mehrjährigen Kampf der römischen Herrschaft zu unterwerfen, worauf Augustus im J. 27. v. Chr. ganz

---

63) Ueber die sie auch vorher schon einzelne Siege davongetragen hatten, wie im J. 284. v. Chr. am Vadimonischen See über die Senonen und Bojer (Polyb. 2, 20. Flor. 1, 13. Entrop. 2, 5.).

64) Deren Grenzen jedoch, besonders gegen W., sehr unsicher waren (Caes. B. G. 3, 20. 1, 10.).

Gallien, welches nun nach und nach völlig romanisirt wurde, <sup>65)</sup> auf den Grund der eben erwähnten frühern Eintheilung in 4 grosse Provinzen theilte (Strab. 4. p. 177. Liv. Epit. 134. Dio Cass. 53, 22 f.), *G. Narbonensis*, die alte römische Provinz vor Cäsar, *Aquitania*, *Lugdunensis* und *Belgica*, <sup>66)</sup> die er Anfangs sämmtlich zu kaiserlichen Provinzen machte und durch von ihm erwählte Prätores und Legaten verwalten liess (Strab. 17. p. 840.), von denen er aber später im J. 23. *Narbonensis* dem Volke abtrat, welches nun in diese Provinz einen Proconsul sendete (Dio Cass. 53, 12. 54, 4. Strab. 17. extr.). Bei der späteren Eintheilung des ganzen Reichs in kleinere Provinzen wurde Gallien, welches nun nebst Hispanien und Britannien eine der vier grossen Praefecturen des Reichs, die Praef. Galliarum bildete, und als eine Diöces derselben von einem Vicarius Dioeceseos Galliarum verwaltet wurde, <sup>67)</sup> erst durch Constantin d. Gr. oder Diocletian in 14 (Festus Ruf. c. 9. vgl. Ammian. 15, 11.), <sup>68)</sup> dann aber, wahrscheinlich durch Gratian (mit Hinzufügung einiger früher zu Italien gerechneten Distrikte) in 17 Provinzen getheilt. Dieser Eintheilung nach (wie sie die Notit. Dignitt. utriusque imperii c. 48. darstellt), <sup>69)</sup> zerfiel *G. Narbonensis* in die Provinzen: 1) *Narbonensis prima* (das heutige Languedoc und Roussillon: Hauptstadt *Narbo*), 2) *Narbon. secunda* (fast die ganze heut. Provence: Hauptst. *Aquæ Sextiae*), 3) *Alpes maritimae* (die östlichen Theile der Dauphiné und Provence und die westlichern von Piemont und Nizza: Hauptst. *Ebro-*

---

65) Schon Kaiser Claudius verlieh daher auch, nachdem Gallien nach Unterdrückung einiger Empörungsversuche völlig zur Ruhe gebracht war, den Vornehmen der gallischen Völkerschaften die Auszeichnung in Rom Ehrenstellen bekleiden zu dürfen (Tac. Ann. 11, 24. Senec. de benef. 6, 19.), und Galba schenkte sämmtlichen Galliern (mit Ausnahme der Lingonen) das römische Bürgerrecht (Plut. Galba c. 18. Tac. Ann. 11, 23. Hist. 1, 8. vgl. mit Hist. 1, 78.). Es wurden nun in den bedeutendern Städten des Landes (*Narbo*, *Massilia*, *Augustodunum*, *Lugdunum*, *Burdigala* u. s. w.) römische Schulen für Rhetorik, Grammatik, Medizin und Philosophie errichtet, und römische Sitte und Sprache in Gallien systematisch verbreitet. (Suet. Claud. 25. Plin. 30, 1, 4. Cod. Theodos. 13, 3, 11. vgl. Hist. littér. de France I. p. 47 ff.)

66) Von der Grösse und den Grenzen der einzelnen Provinzen siehe unten bei der Topographie derselben.

67) Vgl. Walckenaer Géogr. des Gaules II. p. 415 ff.

68) Wenn anders die Angaben bei Florus und Ammian. wirklich vollständig sind.

69) Vgl. Mannert II, 1. S. 41. u. Maltebrun Precis VIII. p. 157.

*dunum*), 4) *Viennensis* (die heut. Dauphiné mit Ausschluss der östlichen Gebirge und der westliche Theil von Savoyen: Hauptstadt *Vienna*), 5) *Alpes Graiae und Penninae* (das heut. Wällis und der nordöstliche Theil von Savoyen, welcher Distrikt früher zu Italien gehört hatte: Hauptst. *Civitas Centronum*); G. Aquitania aber in: 1) *Novem populana* (das heut. Gascogne und Bearn: Hauptst. *Elusa*), 2) *Aquitania prima* (das heut. Berry, Bourbonnois, Auvergne, Velay, Gevaudan, Rovergue, Guercy und Limosin: Hauptst. *Civitas Biturigum*), 3) *Aquitania secunda* (das heut. Guyenne nördl. von der Garonne, Bourdellois, Saintogne, Angoumois und Poitou: Hauptst. *Burdigala*); G. Lugdunensis ferner in: 1) *Lugdunensis prima* (das heut. Lyonnois, Bourgogne und Nivernois, nebst dem südlichsten Theile von Champagne: Hauptst. *Lugdunum*), 2) *Lugdunensis secunda* (die heut. Normandie: Hauptst. *Rotomagus*), 3) *Lugdunensis tertia* (das heut. Touraine, Maine, Anjou und Bretagne: Hauptst. *Civitas Turonum*), 4) *Lugdunensis quarta* (der mittlere Theil der Champagne, der südwestlichere von Isle de France, Chartrain, Perche und Orleanois: Hauptst. *Civitas Senonum*); G. Belgica endlich in: 1) *Belgica prima* (das heut. Lothringen, ein Theil von Luxemburg, der südlichere Theil der preuss. Rheinprovinz u. s. w.: Hauptst. *Civitas Trevirorum*), 2) *Belgica secunda* (die nördliche Champagne, die Nordhälfte von Isle de France, die Picardie, Artois und die französ. Niederlande: Hauptst. *Civitas Remorum*), 3) *Germania secunda* (die ehemaligen östreich. Niederlande und der nördliche Theil der preuss. Rheinprovinz bis unter die Mosel herab: Hauptst. *Colonia Agrippina*), 4) *Germania prima* (das westliche Rheinufer von Bingen bis Schlettstadt: Hauptst. *Mogontiacum*), <sup>70)</sup> 5) *Maxima Sequanorum* (das südliche Elsass, die Westhälfte von Helvetien und die Franche Comté: Hauptst. *Vesontio*). <sup>71)</sup> Von diesen 17 Provinzen <sup>72)</sup> wur-

70) Schon früher hatte man angefangen das zu Gallia Belgica gehörige westliche Rheinufer, als zum grossen Theile von Germanen bewohnt, *Germaniae* zu nennen, und zwar den südlichen Theil *Germ. prima* oder *superior*, den nördlichen aber *Germ. secunda* oder *inferior* (Dio Cass. 53, 12. Suet. Caes. 25. Tac. Ann. 1, 46. 4, 73. — Hist. 1, 12. 50. 53. 4, 70. — Ann. 3, 41. 11, 18. Hist. 1, 9. 52. 55. u. s. w.); und so kommt es, dass Tacitus 6 Provinzen Galliens unterscheidet, die 4 Hauptprovinzen und die beiden Germaniae.

71) Das Land der Bataver gehörte damals schon nicht mehr zu Gallien, sondern wurde, von den Franken und Friesen in Besitz genommen, zu Germanien gerechnet.

72) Diese 17 Provinzen werden auch unter dem Namen *Galliae et*



den sechs (Viennensis, Lugdunensis I., Germania I. et II., Belgica I. et II.) durch Consularen, die übrigen durch Präsidcs verwaltet, und stets unterhielten die Römer in Gallien, namentlich in Gallia Belgica (oder Germania Superior und Inferior), welches beständigen Angriffen der Germanen ausgesetzt war, eine starke Heeresmacht. <sup>73)</sup>

*septem Provinciae* zusammengefasst, und die *Septem Provinciae* sind dann Narbonenses duae, Aquitaniae duae, Alpes Maritimae, Viennensis und Novempopulana.

73) Wir finden während der Kaiserregierung in Gallien nach und nach folgende römische Legionen auf längere oder kürzere Zeit stationirt: *Legio I. Adiutrix*, die, wahrscheinlich seit Vespasian, eine Zeit lang in Germania superior lag und ihr Hauptquartier in Mogontiacum hatte (vgl. Inschr. bei Gruter p. 478, 6. Muratori p. 858, 8. p. 2028, 6. Lehne Gesamm. Schriften I. Nr. 19. II. Nr. 135—143. Fuchs Gesch. von Mainz I. Cl. IV. Nr. 1—7. Steiner Cod. Inscr. Rheni Nr. 198. u. A.). *Legio I. Germanica* in Germania Inferior, hauptsächlich wohl in Bonna garnisonirend (vgl. Lersch Centralmuseum rhein. Inschr. II, 39. 40. 34. Orelli II. Nr. 3389. Hüpsch Epigrammatogr. d. niederdeutschen Prov. I. S. 43. Nr. 20. S. 21. Nr. 80. u. 81.). *Legio I. Italica*, die beim Tode des Kaisers Nero in Lugdunum lag (Dio Cass. 55, 24.), vom Vitellius aber aus Gallien weggezogen wurde (Tac. Hist. 1, 59. 64. 74.), und nie wieder dahin zurückkehrte. *Legio I. Minervia*, in Nieder-Germanien, Hauptquartier Bonna (Ptol. 2, 9, 10. vgl. Inschr. bei Lersch a. a. O. Nr. 10. u. 20. u. Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinl. II. S. 83., überhaupt aber Inschr. bei Gruter p. 436, 7. Reinesius p. 55. nr. 28. Kannegieter Postumus p. 170. Orelli Nr. 1894. 2021. 2083. 2106. Lersch. I. Nr. 38. 39. II. Nr. 2. 30.) [*Legio II. Adiutrix* verrichtete nach Tac. Hist. 4, 68. 5, 14. 16. 20. ihre ersten Waffenthaten in dem Kriege gegen Civilis, wurde aber dann sogleich nach Pannonien gesendet.] *Legio II. Augusta* stand viele Jahre hindurch in Mogontiacum, hat aber nur sehr geringe Spuren ihres Dortseins daselbst zurückgelassen (Fuchs Gesch. v. Mainz I. S. 116.). *Legio IV. Macedonica* kämpfte gegen Civilis (Tac. Hist. 4, 24.), schlug bei Gelduba und Vetera die Bataver (id. 4, 33 ff.), entsetzte Mogontiacum (id. 4, 37.), und trug zu dem Siege über die Treviri bei Rigodulum (id. 4, 71.) und die Bataver nebst andern Galliern und Germanen bei Treviri (id. 4, 78.) wesentlich bei. *Legio V. Macedonica* in Germania Inferior, Hauptquartier Vetera (Tac. Ann. 1, 45. Hist. 2, 22. 4, 18. 22 f. 28 ff. 35., wo sie vernichtet wurde: ibid. 4, 60. Inschr. bei Muratori p. 750, 9. Orelli Nr. 750. Hüpsch Epigr. d. niederdeutsch. Prov. I. S. 35. Nr. 46. u. 48—52. Fiedler röm. Denkm. der Gegend von Xanten. S. 183. Lersch Centralmus. II. Nr. 59. 60.). *Legio VIII. Augusta* in Ober-Germanien (Tac. Hist. 4, 68. Dio Cass. 55, 23.) und zwar zu Argentoratum (Ptol. 2, 9, 18. vgl. Schöpfung Alsat. illustr. I. p. 510 ff. Oberlin Museum Schoepfl. I. p. 31. Tab. II. fig. 2. Orelli Nr. 940. u. 2041.) u. Mogontiacum (Steiner Cod. Inscr. Rheni n. 247, 254.



Gallien, das ungemein volkreich war (Liv. 5, 34. 67. Pausan.

317. 339..385. Jahrb. des Vereins d. Alterthumsf. im Rheinl. I. S. 82. Nr. 3. II. S. 100. Nr. 57.). *Legio X. Gemina* in Nieder-Germanien (Tac. Hist. 4, 68. 76. 5, 19.) zu Neomagus (Inscr. bei Gruter p. 533, 1. 534, 1. 547, 1. Orelli Nr. 3551. Smet Antiq. Neomag. p. 88. Oberlin Museum Schoepfl. p. 111. u. A.) und Antunnacum (Lersch Centralmuseum II. S. 17. Nr. 21. S. 31. Nr. 24. III. S. 56. Nr. 79. S. 81. Nr. 141. Kannegieter Postumus p. 169 f. Orelli Nr. 2008. u. 2090.). *Legio XI. Claudia* in Ober-Germanien, Hauptquartier zu Vindonissa (Gruter p. 567, 2. Orelli Inscr. Helvet. n. 239. 242 f. 245. 251 ff. 261 f. 269. Steiner Cod. Inscr. Rheni n. 116. u. 346.). *Legio XIV. Gemina* in Ober-Germanien (Tac. Ann. 1, 38. 70. Hist. 4, 68. 76. 5, 14, 16. 19.) zu Mogontiacum (Lehne Gesammelte Schr. I. Nr. 93. II. Nr. 173—197. 347. Jahrb. des Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinlande I. S. 83. Nr. 5. II. S. 99. Nr. 49 f. S. 103. Nr. 67. Fuchs Gesch. v. Mainz I. Taf. XVII. Nr. 31. II. S. 93. u. A.). *Legio XV. Primigenia* in Nieder-Germanien (Tac. Ann. 1, 61. 2, 100., am Niederrhein: Lersch Centralmus. I. Nr. 60. II. Nr. 62. III. Nr. 82.). *Legio XVI. Gallica* in Ober-Germanien, Standquartier Mogontiacum (Tac. Ann. 1, 37. Hist. 1, 55. Inscr. bei Gruter p. 516, 7. Muratori p. 116, 4. Lehne Gesamm. Schr. II. Nr. 198—209. Jahrb. des Vereins f. Alterth. im Rheinl. II. S. 91. Nr. 35. Steiner Cod. Inscr. Rheni n. 686. 690. u. A.). *Legio XX. Valeria Victrix* in Nieder-Germanien, wo sie zu Bonna im Winterquartiere lag (Inscr. bei Gruter p. 562, 9. Reinesius p. 519. n. 22. Muratori p. 750, 9. Orelli Nr. 2002.). *Legio XXI. Rapax* in Nieder-Germanien, Hauptquartier Vetera (Tac. Ann. 1, 31. 45 ff. Inscr. bei Gruter p. 51, 5. Muratori p. 750, 9. Lersch Centralmus. I. Nr. 31. II. Nr. 23. 63. III. Nr. 200 f. Steiner Cod. Inscr. Rheni n. 736.), später in Ober-Germanien zu Vindonissa (Tac. Hist. 4, 70. Lehne Gesamm. Schr. II. Nr. 210 f. Jahrb. d. Vereins von Alterthumsfr. im Rheinl. II. S. 103. Nr. 68. Orelli Nr. 1549. Desselben Inscr. Helv. n. 163. 245. 254. 270—272. u. A.). *Legio XXII. Primigenia* in Ober-Germanien, Hauptquartier Mogontiacum (vgl. eine Menge an verschiedenen Orten gefundene Inscr. bei Muratori p. 227, 4. 697, 5. Orelli Nr. 402. 822. 2093. 2105. Lehne Ges. Schr. I. Nr. 12. 23. 24. 45. 47. 63. 69. 109. 124. 132. Jahrb. des Vereins etc. II. S. 95. Nr. 46. Winer de Leg. XXII. Prim. P. F. n. 2. 20. 32. 38. u. s. w. Einige vermuthen aus Inscr. bei Gruter p. 539, 2. Orelli Nr. 3373. u. Winer n. 12—15., dass Veteranen derselben als Kolonisten in Lugdunum angesiedelt worden wären). *Legio XXX. Ulpia Victrix* in Germania Inferior, Hauptquartier Vetera (Inscr. in Xanten, Cleve, Nimwegen, Bonn u. s. w. bei Gruter p. 9, 3. 535, 1. Muratori p. 94, 7. 343, 3. 1997, 5. Orelli Nr. 2454. Lersch Centralmus. I. Nr. 7. 33. 53. II. Nr. 3. 8. 14. 26. 28. III. Nr. 196. Steiner Cod. Inscr. Rheni n. 694. 709. 749. Hüpsch Epigramm. etc. I. p. 15. Nr. 45. p. 27. Nr. 7. p. 29. Nr. 14. u. A.). Das Nähere siehe in Grotendorf's Gesch. der röm. Legionen in Pauly's Realencyclop. IV. S. 868 ff., aus welcher diese Uebersicht größtentheils zusammengestellt ist.

1, 9.), <sup>74)</sup> enthielt eine Menge theils grösserer, theils kleinerer Völkerschaften, die wir nebst ihren Städten nach der von Augustus getroffenen Provinzialeintheilung nun kennen lernen wollen. Wir beginnen mit der zunächst an Hispanien grenzenden Provinz

### Aquitania

(*'Anvitanía*: Strab. 3. p. 161. 165. 4. p. 190. 199. 208. *'Azovitanía*: Ptol. 2, 7. 8, 5, 3. Caes. B. G. 1, 1. Eutrop. 7, 5. 9. 9, 10. Sext. Ruf. 6. Ammian. 15, 28. u. s. w. *Gallia Aquitania* bei Plin. 4, 19, 33. u. 6, 33, 39. *Prov. Aquitania* bei Tac. Hist. 1, 76. und Plin. 26, 1, 3. *'Avitánia* bei Marcian. p. 46. u. Steph. Byz. p. 56.), unter welchem Namen <sup>75)</sup> man früher nur das Land zwischen den Pyrenäen und der Garumna, dem Ozean und dem Narbonensischen Gallien (d. h. Gascogne, Basque, Bearne und ein Stück von Guyenne) verstanden hatte, welches nach Plin. 4, 17, 31. vordem auch *Armorica* hiess <sup>76)</sup> (vgl. Strab. 4. p. 176f. Mela l. l. Dio Cass.

74) Als Grund dieser grossen Bevölkerung giebt Strabo 4. p. 178. u. 196. theils die grosse Fruchtbarkeit der gallischen Frauen, theils ein besonderes Glück derselben im Grossziehen ihrer Kinder an. Was aber die ungefähre Zahl der Einwohner betrifft, so würden wir, wenn wir die Nachricht bei Appian. B. C. 2, 150., dass Cäsar an 400 gallische Völkerschaften besiegt haben soll, mit Diod. 5, 25. vergleichen, nach welchem die grössten Völker Galliens 200,000, die kleinsten 50,000 Menschen zählten, eine Volkszahl von 40 Millionen erhalten; und auch die Angaben bei Caes. B. G. 7, 75. u. 2, 4. (vgl. mit Strabo 4. p. 196.), nach welchen Gallien, ohne ein Aufgebot der gesamten waffenfähigen Mannschaft zu erlassen, ein Heer von 307,000 M. in's Feld stellen konnte (vgl. Ukert S. 245 ff.), lassen allerdings auf eine Bevölkerung von mindestens 30 Mill. schliessen.

75) Ueber die Etymologie des Namens vgl. Oinehart. Not. Vasc. III, 4. p. 469. Surita u. Wessel. ad Itin. p. 456. u. Valesius Not. Gall. p. 32., welche ihn sämtlich von den vielen Mineralquellen des Landes herleiten. Richtiger jedoch scheinen Martin Hist. des Gaules p. 154. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 3. p. 55. u. Mannert II, 1. S. 112. den Namen *Aquitania* bloß für eine Uebersetzung des celtischen *Armorica* zu halten.

76) Doch war *Armorica* oder *Aremorica* (d. i. *ar mor*, Land am Meere, *Armorici* = Meeranwohner: vgl. d'Anville Not. de la Gaule p. 103.) keineswegs, wie Plin. annimmt, bloß der alte Name Aquitaniens, sondern vielmehr des ganzen Küstenlandes von Gallien; und später verstand man darunter nur den Küstenstrich zwischen dem Liger und der Sequana (Caes. B. G. 5, 53. 7, 75. 8, 31. vgl. Auson. Epist. 9, 35 f. u. Prof. Burd. 10, 34. Eutrop. 9, 21. u. A. S. auch Ukert S. 333.).

39, 46.), und von Cäsars Legaten Crassus zuerst erobert (Caes. B. G. 3, 27.), dann nach einem Aufstande der Einwohner auf's Neue unterworfen worden war (Suet. Aug. 21.), später aber seit der Eintheilung Galliens in 4 Provinzen alles Land zusammen fasste, welches im W. der Atlant. Ozean begrenzte, im S. der Mons Pyrene von Hispanien, im O. der Mons Cevenna von der Prov. Narbonensis und im N. der Liger von der Prov. Lugdunensis trennte (Strab. 4. p. 177. 189. vgl. Dio Cass. 39, 46.). Die Fruchtbarkeit desselben war nur gering; namentlich erzeugte der sandige Küstenstrich fast nichts als Hirse (Strab. p. 190. 199.); dagegen war es nicht unergiebig an Metallen (besonders reich an Gold: Strab. p. 146. 187. 190.) und Mineralwässern (namentlich im Gebiete der Tarbeller: Plin. 31, 2, 2.). Doch blieb freilich Aquitanien (die Gegenden längs der Garumna ausgenommen) für die Römer stets der verhältnissmässig unbekannteste Theil von Gallien. Die Gebirge Aquitaniens waren die beiden eben genannten Grenzgebirge *Pyrenaei Montes* und *M. Cevenna* (s. oben S. 7. u. 117.), der Hauptstrom des Landes die *Garumna* (s. S. 121 f.) mit ein paar Nebenflüssen (s. ebendas. Note 80.), zu welchen noch die S. 129. Note 93. genannten Küstenflüsse *Aturus*, *Sigman* und *Carantonus* kommen. Die Einwohner, *Aquitani* (*Ἀκυνιανοί* oder *Ἀκουιτανοί*: Strab. 4. p. 176. 177. 189. 191. Mela 3, 2, 4. Flor. 3, 10. u. s. w.), einer der 3 Hauptstämme Galliens, waren nach Strabo p. 189. von den Celten (oder eigentlichen Galliern) und Belgiern gänzlich verschieden und hinsichtlich des Körperbaues, der Gesichtsbildung und der Sprache den Iberiern weit ähnlicher, <sup>77)</sup> und werden später ihrer feinen und wissenschaftlichen Bildung wegen gerühmt (Auson. de clar. urb. 14, 1 — 3. Sulpic. Sever. dial. 1, 20.). Sie selbst umfassten schon über 20 einzelne Völkerschaften (Strab. 4. p. 177.), zu denen bei der späteren Ausdehnung des Namens Aquitania noch eine Menge andere hinzu kamen, unter denen sich aber nur wenige grössere und bedeutende fanden (Strab. ibid.), weshalb auch von vielen grossen Städten in Aquitanien nicht die Rede sein kann. Diese Völkerschaften nun waren die *Tarbelli* (*Τάρβεςλλοι*: Strab. 4. p. 190. Plin. 4, 19, 33. <sup>78)</sup> *Τάρβεςλλοι*: Ptol. 2, 7, 9.), eins der wich-

77) Sie waren auch gar kein celtischer Volkstamm, sondern Stammverwandte der Iberier und schon vor der celtischen Einwanderung in Gallien sesshaft. (Vgl. S. 137. Note 22.) Doch wohnten einzelne celtische Stämme, z. B. die Bituriges Vivisci (s. unten S. 162.), mitten unter ihnen.

78) Der sie *Tarbelli Quatuorsignani* nennt, vielleicht weil bei ihnen 4 römische Signa in Garnison standen.

tigern Völker der Provinz zwischen dem Ozean, der hier den Galatischen MB. bildet (Strab. l. l.), und den Pyrenäen (*Tarbella Pyrene* bei Tibull. 1, 8, 9.), um den Fluss Aturus her (Lucan. 1, 421. c. Schol. u. Vib. Sequ. v. Atur.), in einem grösstentheils sandigen und unfruchtbaren, aber an Gold (Strab. l. l.) und Mineralquellen (Plin. 31, 2, 2.) <sup>79)</sup> reichen Landstriche. Ihr bedeutendster Ort war *Aquae Tarbellicae* (It. Ant. p. 455.) oder *Tarbellae* (Auson. Praef. v. 6. vgl. Scaliger. lect. Auson. 1, 6., *Tarbella civitas* bei Vib. Sequ. v. Atur), auch *Aquae Augustae* (*Ἰδρυα Ἀυγούστα*: Ptol. l. l.) und *Aquensis civitas* (Anth. Lat. 4, 42. T. II. p. 33.), an der Strasse von Asturica nach Burdigala, berühmt durch seine warmen und kalten Mineralquellen (j. Dax oder Dacqs am Adour). <sup>80)</sup> Neben ihnen wohnten die *Cocossates* (Caes. B. G. 3, 27., bei Plin. 4, 19, 33. *Cocossates Sexsignani*), <sup>81)</sup> die *Bigerriones* (Caes. ibid.), unstreitig die von Plin. l. l. zwischen den Tarbelli und Convenae erwähnten *Begerri*, die Paullin. Ep. ad Auson. 3, 143. *Bigerri pelliti* nennt, <sup>82)</sup> (vgl. auch Sidon. Apoll. Ep. 8, 12. u. Auson. Epist. 11.), die *Sibuzates* (Caes. ibid., deren Name sich in dem heut. Orte Sobousse am Adour, zwischen Acqs und Bajonne erhalten hat: vgl. Vales. Not. Gall.

---

79) Vgl. Oinehart Not. Vasc. p. 467.

80) Vgl. Oinehart Not. Vasc. III, 9. Volkmann Reise in Frankr. II. S. 71. 90. u. Millin Mag. Enc. VI, 3. p. 163. An derselben Strasse weiter nach Burdigala zu liegen nach It. Ant. p. 456. auch folgende Orte der Tarbeller: *Mosconum*, *Segosa* (j. Escoussé oder Escoursé: d'Anville Not. p. 593.), *Losa* (deren Name auf den Distrikt Leche übergegangen ist), und *Boii* (vgl. auch Paullini Ep. ad Auson. 4, 241.; j. der Flecken Buch); und an einer besondern von Aquae Tarbell. nach Burdigala geführten Strasse *Coequosa* und *Tellonum* (It. Ant. ibid.). Auch *Lapurdum* (Sidon. Apoll. Ep. 8, 12. Not. Imp.), südl. von Aquae Tarbellicae an der See (das heut. Bayonne im Distrikte Labour: vgl. d'Anville Not. p. 398.), war eine Stadt der Tarbeller.

81) D'Anville Not. p. 230. glaubt, dass ihnen die eben genannte Stadt *Coequosa* gehört habe, und will daher im It. Ant. l. l. *Cocosa* gelesen wissen. Derselben Meinung ist auch Reichard, der die Stadt für das heut. Chalosse am Adour hält.

82) Nach Ukert S. 259. erwähnen auch Sulpic. Sever. vita S. Martini u. Venant. Fortun. vita S. Mart. 3. v. 49. in Collect. Pisaur. T. VI. p. 182. die *hispida vestis Bigerrica* und die *hirsuta Bigerrica palla*, und noch jetzt tragen die Leute in la Bigorre dergleichen Pelzkleider, die sie Marlota nennen. Die Not. Provv. Galliae erwähnt eine Stadt *Turba cum castro Bigorra*, wonach die Bigerri in der Gegend von Tarbe zu suchen wären. (Vgl. Scalig. Lectt. Auson. I, 6. u. II, 7.)

p. 524.), die *Preciani* (Caes. ibid.) und andre kleine Völkerschaften am Fusse der Pyrenäen. <sup>83)</sup> Dann weiter östlich die *Convenae* (*Κονοῦναι*: Strab. 4. p. 190. 191. Plin. 4, 19, 33. It. Ant. p. 457. Sidon. Apoll. Ep. 7, 6., bei Ptol. 2, 7, 22. [wo jedoch die Lesart sehr schwankt] irrthümlich oder verdorben *Κομουνένοι*), nach Strabo ll. ll. eine mit dem Jus Latii begabte Völkerschaft am Abhange der Pyrenäen mit trefflichen Heilquellen, nach Hieron. adv. Vigilant.

83) Nämlich die von Plin. l. l. genannten *Venami*, *Onobrisates* (nach d'Anville Not. p. 505. in der Gegend von Nébousan am untern Laufe der Neste), *Belendi* (vermuthlich die am Ozean wohnenden *Βεληδόνιοι* des Steph. Byz. p. 157., die Valesius Not. Gall. p. 524. in der Umgegend des heut. Dorfes Belin an der Strasse von Bordeaux nach Bayonne sucht), *Monesi* (nach d'Anville Not. p. 463. in der Gegend von Monein zwischen Pau und Navarreins), \*) *Osquidates montani* (nach d'Anville Not. p. 510. im Thale Ossau, das sich am Fusse der Pyrenäen bis Oleron hinzieht), \*\*) *Sibyllates* (wahrscheinlich im Pais de Saule, welches im Mittelalter Vallis Sabola hiess: vgl. Oinehart. Not. Vasc. p. 402.), *Camponi* (nach Ukert S. 258., der Papir. Masson. Geogr. Franc. p. 513. zitiert, im Thale Campanin Bigorre), *Bercoscates* (nach Vales. Not. Gall. p. 524. um Biscarosse im Distrikte Born her), *Bipedimui*, *Sassumini*, *Vellates*, *Tornates* (bei Tournai im Distrikte von Tarbe), *Conсорanni* (die wahrscheinlich an der Grenze der Provinz bis nach Gallia Narbon. hinein wohnten, da Plin. 3, 4, 5. in letzterer *Consuarani* erwähnt, nach Ukert S. 259. in der Gegend von le Consérans [im Mittelalter noch Consoranni] in der Diöcese von Toulouse: vgl. Vales. Nott. Gall. p. 155.), *Sediboniatas* (am nördlichen Theile der Pyrenäen). Bei diesen kleinen Bergvölkern am Abhange der Pyrenäen sind die Orte *Imum Pyrenaeum* (It. Ant. p. 455., j. St. Jean Pied du Port) und *Carasa* (ibid., j. Garis: Marca Hist. Beneharn. I, 11.), beide an der Strasse von Asturica nach Burdigala, zwischen Summum Pyrenaeum in Hispanien und Aquae Tarbellicae, *Forum ligneum* (It. Ant. p. 452., nach d'Anville Not. p. 324. j. Urdos; Mannert II, 1. S. 137. u. Reichard halten es für Lescun), *Aspaluca* (It. Ant. p. 453. j. Acous am Gave d'Aspe: Marca a. a. O. I, 12.), *Iluro* (It. Ant. ibid., j. Oleron) und *Beneharnum* (ibid. u. p. 457.), \*\*\*) sämtlich an der Strasse zwischen Summum Pyrenaeum und Beneharnum, letzteres und *Oppidum novum* (It. Ant. p. 457.) †) auch an der Strasse von Aquae Tarbell. nach Tolosa, zu suchen.

\*) Vgl. unten Note 84.

\*\*) Valesius Not. Gall. p. 31. will *Ossidates* und bei Ptol. 2, 7, 17. statt *Αἰριοί* — *Ὀσδάριοι* gelesen wissen, so dass beide Schriftsteller dasselbe Volk bezeichneten. *Osquidates campestris* werden wir weiter unten finden.

\*\*) Nach Marca I, 11. Oinehart III. c. ult. Vales. Not. p. 82. u. Ukert S. 383. j. Lescar, nach d'Anville Not. p. 150. Ortez, nach Andern Pan, am richtigsten aber wohl nach Reichard Navarreins in Bearn.

†) Nach d'Anville p. 504. Nay oder Cap bern, nach Ukert a. a. O. in der Gegend von Peyrousse und Lourdes, nach Reichard Ossun.

T. IV. P. 2. p. 281. ed. Paris. Nachkommen von Räubern und anderm Gesindel des sertorianischen Heers, das Pompejus bei seiner Rückkehr aus Spanien dort vereinigt und angesiedelt hatte, mit der Stadt *Lugdunum* (*Λούγδουνον*: Strab., Ptol. u. Hieron. ll. ll. It. Ant. p. 417. u. 463. Greg. Tur. Mirac. 1, 105.), einer Kolonie (Ptol.) auf einem isolirten Berge (Greg. Tur. Hist. 7, 34.), wohin von Aginnum eine Strasse führte (j. St. Bertrand de Comminges mit vielen röm. Alterthümern: Mém. de l'Acad. des Inscr. V. p. 291 f. VII. p. 152 f.) u. dem Badeorte *Aquae Convenarum* (It. Ant. p. 457. Not. Gall. u. Inscr. ap. Gruter. p. 549, 5. vgl. auch Strab. l. l.), <sup>84)</sup> den die Strasse von Aquae Tarbell. nach Tolosa berührte (j. Bagnères, wo sich viele Inscr. finden: vgl. Oinehart. Not. Vasc. p. 506. u. Millin Voy. dans les Dép. du Midi de la Fr. T. IV. p. 471 f. 488 ff.). <sup>85)</sup> Weiter in's innere Land hinein, also nördlich von den bisher genannten Völkerschaften, wohnten in der Richtung von S. nach N.: die *Ausci* (Caes. B. G. 3, 27. Mela 3, 2, 4. Plin. 4, 19, 33. Ammian. 15, 11., bei Strab. 4. p. 190. u. 191. u. Ptol. 2, 7, 18. *Ἀῤσκιοι*), nach Mela l. l. das berühmteste Volk unter den Aquitaniern, in einem fruchtbaren Landstriche (Strab. 4. p. 190.), mit dem Jus Latii beschenkt (Strab. 4. p. 191.), deren Hauptstadt nach Ptol. l. l. *Augusta* (*Ἀὐγούστα*, im It. Hieros. p. 550. *Civitas Auscius*: vgl. auch Ammian. l. l. u. Sid. Apoll. Ep. 8, 6.) hiess, an der Strasse von Burdigala nach Tolosa lag, und unstreitig nicht verschieden ist von dem als Stadt der Ausci genannten *Elimberrum* (nach andrer Lesart *Climberrum*) bei Mela l. l., <sup>86)</sup> welches nach It. Ant. p. 462. die Strasse von Aginnum nach Lugdunum berührte (j. Auch). Nachbarn der Ausci waren die *Garites* (Caes. B. G. 3, 27., die bei la Comté de Gauve in der Diöcese von Auch zu suchen sind: Vales.

---

84) Wo vulgo τὰ Ὀρησιῶν θερά edirt wird. Siebenkees, Wessel. ad It. Ant. p. 457. u. Mannert II, 1. S. 136. wollen dafür *Κορυνηῶν* gelesen wissen, Xylander u. Groskurd I. S. 327. aber lesen *Μορησιῶν*, und glauben, dass diese Gegend früher, ehe es Convenae gab, d. h. vor der Besiegung des Sertorius, den oben Note 83. genannten Monesi gehörte, was allerdings sehr viel für sich hat.

85) Ihnen gehörte auch der Ort *Calagorris* (It. Ant. p. 457.) an der Strasse zwischen Lugdunum und Tolosa (j. Cazerres oder Martres, wo sich viele Ruinen, Mosaikfussböden, Statuen u. s. w. gefunden haben (vgl. Pädagog.-philol. Liter.-Blatt 1. Abth. Nr. 43. S. 382. u. Ukert S. 406.).

86) v. Humboldt Untersuch. über die Urbewohner Hisp. S. 56. zieht die Lesart *Elimberrum* als der Vaskischen Etymologie angemessener vor. Der Name soll „Neustadt“ bedeuten. Auch die Tab. Peut. schreibt *Eliberris*.



Not. p. 221. d'Anville Not. p. 340.) und *Garumni* (Caes. ibid., in der Gegend Rivière längs der Garonne, unterhalb St. Bertrand de Cominges bis zur Diöcese von Rieux). Die *Datii* (*Δάτιοι*) mit der Stadt *Tasta* (*Τάστα*), blos von Ptol. 2, 7, 17. erwähnt, sind an der Garumna (etwa um den Einfluss des Tarn in letztere her) zu suchen; die *Sotiates* (Caes. B. G. 3, 20. 21. Plin. l. l., bei Dio Cass. 39, 46. *Σωτιάται* [jedoch mit mehrern Varianten], bei Athen. 6, 54. p. 249. *Σωτιανοί*, bei Oros. 6, 8. *Sotiates*) aber, Nachbarn der *Vocates* und *Tarusates*, an der Grenze von Gallia Narbon., in einer an Bergwerken reichen Gegend; daher selbst geschickte Bergleute (Caes. l. l.), jedoch zugleich auch tüchtige Reuter (ibid.), mit einer befestigten Stadt, deren Namen aber Cäsar nicht besonders anführt.<sup>87)</sup> Nachbarn derselben waren die *Osquidates campestres* (in der Gegend von Auch Basas u. Aire: d'Anville Not. p. 510.)<sup>88)</sup> und *Succasses*, deren blos Plin. l. l. gedenkt. Die *Tarusates* (Caes. B. G. 3, 23. 27. Plin. l. l.) waren nach Cäsar Nachbarn der *Sossiates*, *Vocates* und *Elusates* (u. wohnten höchst wahrscheinlich im heutigen Tursan oder Teursan, einem Distrikte der Diöcese von Air: Vales. Not. p. 545. d'Anville Not. p. 634. u. Marca Hist. Hisp. III, 18.). *Vocates* (Caes. B. G. II. II., wahrscheinlich auch die *Basabocates* des Plin. l. l.), in derselben Gegend.<sup>89)</sup> *Vasates* (Auson. Parental. 24, 8. Idyll. 2, 4. Ammian. 15, 11. Sidon. Apoll. Ep. 7, 6. 8, 12., bei Ptol. 2, 7, 15. *Οὐασάτιοι*, vielleicht auch die *Vassei* des Plin. l. l.),<sup>90)</sup> an der Garumna (in der Diöcese von Bazas), mit der Stadt *Cossium* (*Κόσσιον*: Ptol. l. l., bei Auson. Parental. 24, 8. *Cossio*, im It. Hieros. p. 550. mit dem Volksnamen *Vasatae*), in einer sandigen Gegend (Auson. l. l. Sid. Apoll. Ep. 8, 12.) an der Strasse zwischen

87) Ihnen gehörte vielleicht das im It. Hieros. p. 550. als Station zwischen Elusa und Oscinejum an der Strasse von Burdigala nach Tolosa erwähnte *Scittium*, welchen Namen daher d'Anville Not. p. 613. in *Sotium* verändert wissen will, weil das heutige Sôz in der Diöcese Auch, wo man die *Sotiates* wohl zu suchen hat (Vales. Not. Gall. p. 529.), im Mittelalter *Sotia* oder *Sotium* hiess. Die Mém. de l'Acad. des Inscr. V. p. 290. suchen die *Sotiates* fälschlich bei Lancelot. Vgl. Ukert S. 262.

88) Vgl. Note 83.

89) Mannert II, 1. S. 133. hält die *Vocates* und die *Vasates* für identisch.

90) Wenn nicht die *Vassei* eine andre Völkerschaft sind, und der eben erwähnte, unstreitig verunstaltete Name *Basabocates* bei Plin. aus *Vasates* und *Vocates* zusammengezogen ist.



Burdigala und Elusa (j. Bazas: Marca Hist. Beneh. 1, 10. Volkmann's Reisen in Frankr. II. S. 89.). <sup>91)</sup> Etwas südlicher im Innern des Landes zwischen der Garumna und den Pyrenäen wohnten als nordwestliche Nachbarn der Ausci die *Elusates* (Caes. u. Plin. II. II.) mit der Stadt *Elusa* (Claud. in Rufin. 1, 137. Ammian. 15, 11. Sid. Apoll. Ep. 7, 6. It. Hieros. p. 550. Tab. Peut. u. Inschr. bei Gruter p. 708, 7.), in späterer Zeit die Hauptstadt der Prov. Novempopulana (Not. Prov. Gall.; j. Euse od. Eause, in deren Nähe sich die Ruinen der alten Stadt unter dem Namen Ciutat finden: d'Anville Not. p. 289. vgl. Marca Hist. Beneh. 1, 6. u. Scalig. Nott. Auson. VII, 7.). <sup>92)</sup> Westlich von diesen sind die *Atures* (Tibull. 1, 8, 4., <sup>93)</sup> *Aturenses* in der Not. Gall.) oder *Aturres* (Sidon. Apoll. Ep. 2, 1.) als östliche Nachbarn der Tarbelli um den Fluss Aturus her zu suchen. Nördlich von den Tarbellern wohnten an der Küste die *Bituriges Vivisci* (*Βιτούριγες οἱ Οὐϊβίσκοι*: Strab. 4. p. 190. <sup>94)</sup> Ptol. 2, 7, 8., vgl. Auson. Mos. 438. u. eine Inschr. bei Gruter p. 227, 4. u. Orelli Inscr. Lat. T. I. p. 99. n. 196., bei Plin., 4, 19, 33. minder richtig *Bituriges Ubisci*), <sup>95)</sup> ein Zweig des gros-

---

91) An derselben Strasse, weiter nach Scittium (s. oben Note 87.) und Elusa hin, lagen nach dem It. Hieros. I. I. auch die Stationen *Tres Arbores* und *Oscineium* (j. Esquies, nach Reichard aber Houcilles). Oestlich von Vasatae fanden sich *Ussubium* (Itin. Anton. p. 461. Tab. Peut., nach Ukert S. 386. bei Meilhan, nach Wesseling bei la Reole, nach d'Anville Not. p. 726. bei Urs) und *Fines* (It. Ant. u. Tab. Peut. ibid.) an der Grenze der Vasates gegen die Cadurci (in der Gegend von Damazan am Fl. Baise), beide an der Strasse von Burdigala nach Aginnum und weiter nach Argantomagus.

92) Ihnen gehörte wohl auch die Stadt *Lactora* (It. Ant. p. 462. Tab. Peut. Not. Prov. Gall. Inschr. bei Gruter p. 29, 2. 14. 31, 2. beim Geo. Rav. 4, 41. *Lacura*) an der Strasse von Aginnum nach Lugdunum (j. Leitoure: Oinehart. Not. Vasc. III, 10.) — An derselben Strasse lag auch *Belsinum* (It. Ant. p. 463., auf der Tab. Peut. *Besino*, vermuthlich das heutige Masseure: vgl. Ukert S. 385., nach d'Anville Not. p. 149. aber Bernet.) Etwas nördlicher lagen die Orte *Vanesia* (It. Hieros. p. 550.), zwischen Elusa und der Stadt der Auscii (wo die noch sichtbare alte Strasse über den Fl. Baise geht: vgl. d'Anville Not. p. 671.) und *ad Sextum* (It. Hieros. ibid.), an der Fortsetzung dieser Strasse von letzterer nach Tolosa (beim Flusse Ratz oder Arratz).

93) Nach Scaligers Emend., der *Atur* statt *Atax* zu lesen vorschlägt.

94) Wo Coray die unrichtige Lesart *Ἰοσκάων* richtig in *Οὐϊβίσκοων* verwandelt hat.

95) Allerdings fand sich zu Bourdeaux auch eine Inschrift mit der

sen (unten S. 170. genannten) celtischen Volksstammes der Bituriges, die einzige celtische Völkerschaft im alten, eigentlichen Aquitanien, mitten unter iberischen Volksstämmen (Strab. l. l.), von denen sie sich durch Körperbildung, Sitten und Sprache auffallend unterscheiden. Ihre Hauptstadt war Burdigala (*Βουρδίγαλα*: Strab. 4. p. 190. Marcian p. 47. Ptol. l. l. Auson. Mos. 18. Ep. 8, 28. u. de clar. urb. 14. Eutrop. 9, 10. Ammian. 15, 11. Paullin. Ep. ad Auson. 4, 240. Sidon. Apoll. 7, 6. It. Ant. p. 449. 453. 456 ff. Tab. Peut.), eine sehr alte und bedeutende Stadt am westlichen Ufer der Garumna, an einer von der Mündung des Stroms gebildeten Bucht (*λιμνοθαλάττη*: Strab. l. l.), <sup>96)</sup> die lebhaften Handel trieb (Strab. l. l.), und später ein Hauptsitz der Wissenschaften war (Eutrop. l. l. Auson. Profess. Burdig. u. Sidon. Apoll. Ep. 9, 13), auch Hauptstadt von Aquitania secunda und Geburtsort des Dichters Ausonius (j. Bourdeaux: vgl. Inschr. im Mag. Encycl. XI, 2. p. 156. Millin Voyage T. IV. p. 644. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXII. p. 145.). <sup>97)</sup> Nördliche Nachbarn dieser Bituriges waren die *Meduli*, an der Mündung der Garumna, in einer an Austern reichen Gegend (Auson. Ep. 7, 1. 2. 9, 18. Sidon. Apoll. Ep. 8, 12. Plin. 32, 6, 21.; <sup>98)</sup> im heut. Medoc). <sup>99)</sup> Oestlich neben ihnen wohnten zwischen der Gerumna und

Abbreviatur *Biturix Ub.* (s. Gruter p. 731, 3.), doch zweifelt Cellar. an ihrer Aechtheit.

96) Bis wohin man nach dem It. Hieros. p. 549. die Ebbe und Fluth des Meeres spürte.

97) Kleinere Städte der Bituriges Vivisci waren: *Noviomagus* (*Νοβιόμαγος*: Ptol. 2, 7, 8.), nordwestlich von Burdigala an der Grenze der Meduli (j. Castelnau de Medoc: vgl. d'Anville Not. p. 495.). *Condate* (Auson. Ep. 5, 30.), nordöstlich von Burdigala (j. Ruinen des alten Schlosses Condat am Zusammenflusse der Isle u. Dordogne: d'Anville Not. p. 238.) *Vatedo* (Tab. Peut.), östlich von Burdigala (j. Vaires auf dem linken Ufer der Dordogne). *Stomatas* (It. Hieros. p. 549.) und *Sirio* (*Sirione*: It. Ant. p. 461. It. Hieros. p. 550. Tab. Peut.), zwei Stationen südöstlich von Burdigala, am östlichen Ufer der Garumna und an der Strasse nach Tolosa (letztere nach Ukert S. 387. bei Ceron, nach Wesseling Barsac, nach d'Anville Not. p. 609. an der Brücke über den Siron). *Alingo* (Sidon. Apoll. Ep. 8, 12.), südlich von den vorigen, am linken Ufer der Garumna (j. Alençon oder Langon). *Salomagus* (? *Salomaco*: It. Ant. p. 457.), südlich von Burdigala, an der Strasse von da nach Aquae Tarbellicae (j. Salles: d'Anville Not. p. 572., nach Reichard aber Saucas.) Reichard sucht im Gebiet der Bituriges (an der Stelle des heutigen Seatan) auch die *Sennates* des Plin. 4, 19, 33.

98) Wo jetzt statt *edulis* mit Recht *Medulis* edirt wird.

99) Welches noch immer durch die Austern von Soulac berühmt ist.

dem Liger die *Petrocorii* (*Πετροκόριοι*: Strab. 4. p. 190. Ptol. 2, 7, 12. Caes. B. G. 7, 75. Plin. 4, 19, 33., <sup>100</sup>) auf einer Münze bei Mionnet I. p. 63. <sup>1)</sup> *Petrucorii*), in deren Lande (dem heut. Perigord) sich ergiebige Eisengruben fanden. Ihre Hauptstadt war *Vesunna* (It. Ant. p. 461. Sidon. Apoll. Ep. 8, 11., Inschr. bei Gruter p. 105, 1., bei Ptol. l. l. *Ουέσωννα*, j. Perigueux: vgl. Mém. de l' Acad. des Inscr. XIX. p. 710. XXII. p. 201. XXVII. p. 171.). <sup>2)</sup> In einem südlichen Striche sassen die *Nitiobriges* (*Νητιόβριγες*: Strab. 4. p. 190. Ptol. 2, 7, 14. Caes. B. G. 7, 7. 75. Sidon. Apoll. Ep. 8, 11.), <sup>3)</sup> eine nicht unbedeutende Völkerschaft zwischen der Garumna und dem Liger, die 5000 Bewaffnete stellen konnte (Caes. 7, 75.), mit der Stadt *Aginnum* (*Ἀγιννόβιον*: Ptol. l. l. Auson. Ep. 24, 79. It. Ant. p. 461. 462. Tab. Peut., *Civitas Aginnensium* in der Not. prov. Gall.) an der Strasse von Burdigala nach Argentomagus, von welcher jedoch auch eine besondere Strasse nach Lugdunum bei den Convenä führte (j. Agen mit Ruinen u. Inschr.: vgl. Mém. de la Soc. des Antiquaires T. II. p. 368.). <sup>4)</sup> Oestlich neben den Niti-

---

Vgl. Thuan. de vita sua II. p. 23., zitiert von Ukert S. 264. Uebrigens erinnert der heutige Name des Landes an den alten Volksnamen.

100) Der aber ihrem Gebiete eine zu grosse Ausdehnung giebt, indem er es durch den Fluss Tarnis von dem der Tolosaner geschieden werden lässt. (Vgl. Ukert S. 264.) Mannert II, 1. S. 128. will daher bei Plin. so interpungirt wissen: *Nitiobriges, Tarne amne discreti a Tolosanis; Petrocorii* etc., was aber auch nicht richtig wäre.

1) Deren Aechtheit jedoch nicht verbürgt ist. Vgl. Mionnet Suppl. I. p. 129.

2) Die übrigen Ortschaften der Petrocorii waren *Crinacco* (Tab. Peut., j. Sourgac) und *Corterate* (ibid., j. Coutras: Vales. Not. p. 160. d'Anville Not. p. 251.), westlich von Vesunna; *Traiectus* (It. Ant. p. 461., nach Ukert S. 392. j. Bergerac, nach d'Anville Not. p. 651. aber weniger wahrscheinlich Pontous), südlich von Vesunna nach Aginnum hin, und *Fines* (It. Ant. ibid.) an der Grenze der Petrocorii und Lemovices, zwischen Agennum und Ussubium (j. Firmier), beide an der Strasse von Argentomagus nach Burdigala; *Diolindum* oder *Biolindum* (Tab. Peut.), südöstlich von Vesunna (nach Ukert a. a. O. j. Belves, nach d'Anville Not. p. 461. u. Reichard aber minder richtig la Linde.)

3) Nach Ukert S. 263. wäre auch bei Plin. 4, 19, 33. *Antobroges* in *Nitiobriges* zu verwandeln.

4) Ein kleinerer Ort derselben war *Excisum* (It. Ant. p. 461. Tab. Peut.), zwischen Aginnum und Traiectus an der oben genannten Strasse nach Argentomagus (j. Villeneuve d'Agenois mit dem Kloster Nôtre Dame

obriges waren die Wohnsitze der *Cadurci* (*Καδοῦρκοι*: Strab. 4. p. 191. Ptol. 2, 7, 11. Caes. B. G. 7, 4, 64. 75. <sup>5)</sup> 8, 32. Plin. 4, 19, 33.) , eines durch seine Leinweberei (Strab. l. l. Plin. 19, 1, 2.) und durch die von ihm verfertigten Polster und Matratzen (Juven. 7, 221. 6, 535. Sulpicia in Wernsd. Poett. Latt. minn. P. III. p. 96. vgl. Miscell. Obs. Vol. VII. T. III. p. 331.) bekannten Volkes. <sup>6)</sup> Ihre Hauptstadt war *Divona* (Auson. de clar. urb. 11, 4. 31., bei Ptol. l. l. *Δουήονα* u. *Δούκονα*, statt *Διούονα*, auf der Tab. Peut. verschrieben *Bibona*, in der Not. prov. Gall. *Civitas Cadurcorum*, j. Cahors, wo noch ein Platz den Namen las Cadurcas führt, u. sich viele röm. Alterthümer finden: d'Anville Not. p. 111. u. 271.) <sup>7)</sup> Weiter östlich an der Nordgrenze von Narbonensis (und bis in diese Provinz hinein, in der heut. Diöcese Rodez in Rovergue) wohnten die *Ruteni* (*Ῥουτηνοί*: Strab. 4. p. 191. Caes. B. G. 1, 45. 7, 7 31. 64. Plin. l. l. Lucan. 1, 402., bei Ptol. 2, 7, 21. *Ῥουτανοί*), deren Land Silberbergwerke hatte (Strab. l. l.) und trefflichen Flachs erzeugte (Plin. 19, 1, 2.). Ihre Hauptstadt hiess *Segodunum* (*Σεγόδουνον*: Ptol. l. l., auf der Tab. Peut. *Segodum*, in der Not. prov. Gall. *Civitas Rutenorum*, das heut. Rodez.). <sup>8)</sup> Noch weiter gegen O. (im heut. Gevaudan) folgten die zu Cäsars Zeiten (B. G.

---

d'Eisses, Monasterium Exsciense: Vales. Not. p. 376. d'Anville Not. p. 395., nach Reichard Eixse.)

5) Vgl. über diese Stelle, wo sie nach der gewöhnlichen Lesart *Eleutheri Cadurci* heissen, Ukert S. 265.

6) Die Gegend, in der sie wohnten, hiess später *Cahorsin* oder *Caorsin*, und daher jetzt *Querci*. Vgl. Vales. Not. Gall. p. 111.

7) Andre Ortschaften derselben waren *Uxellodunum* (Caes. B. G. 8, 32. 33. 40 f. Frontin. Strat. 3, 7. Oros. 6, 2.) auf einem steilen, sich mitten aus einer Ebene erhebenden Felsen, an dessen Fusse ein Fluss vorbeiströmte (wahrscheinlich das heut. Capdenac am Lot: vgl. Caylus Recueil V. p. 277. Champollion-Figeac Nouvelles recherches sur la ville Gauloise d'Uxellodunum etc. Paris 1820. 4. u. Ukert S. 388, nach d'Anville Not. p. 729. aber Puech d'Issolu, nach Andern Cahors od. Luzech.) *Varadetum* (Tab. Peut., nach Ukert a. a. O. j. Poijourdes, nach Astruc hist. nat. de Languedoc p. 125., d'Anville Not. p. 673. u. Reichard aber *Varaie*). *Cosa* (Tab. Peut., nach Astruc p. 124. d'Anville Not. p. 151. u. Reichard Cos am Aveiron, nach Ukert a. a. O. aber Caussade.)

8) Ausserdem gehörte ihnen noch *Carantomagus* (Tab. Peut.), westlich von Segodunum (das heutige Dorf Carenton, südlich von Villefranche, wo sich Alterthümer gefunden haben: vgl. Bulletin des sc. hist. XIII. p. 57., zitiert von Ukert S. 389.

7, 75.) den Arvernern unterworfenen *Gabali* (Γάβαλοι: Ptol. 2, 7, 16. Caes. B. G. 7, 7. 64. Plin. l. l.) oder *Gabales* (Γαβαλῆς: Strab. l. l.), in einem rauhen (*terra nivos*a bei Sidon. Apoll. Carm. 24, 27.), gebirgigen, <sup>9)</sup> an Silber reichen Lande (Strab. l. l.), wo auch (in der Umgegend des Berges Lesora) trefflicher Käse bereitet wurde (Plin. 11, 42, 97.). Der Hauptort des Volkes war *Anderitum* (Tab. Peut. Sidon. Apoll. Ep. 5, 13., bei Ptol. l. l. Ἀνδέρηδοι, in der Not. prov. Gall. *Civitas Gabalum*), auf einer Anhöhe in einem tiefen Bergkessel (Sidon. l. l., j. Anterieux: Walckenaer in Hist. et Mém. de la Soc. des Antiquaires V. p. 400., nach Cayx ebendas. VII. p. 80. aber Malzieu, nach d'Anville u. Reichard Javols od. Javoux, nach Andern Mende: Astruc. p. 125. u. Ukert S. 390. vgl. mit S. 267.). <sup>10)</sup> Die nördlichen Nachbarn der Gabali (im heut. Velay) waren die *Vellavi* (Caes. B. G. 7, 75. Inschr. in d. Mém. de l' Acad. des Inscr. XXV. p. 144. Not. Imp. u. Greg. Tur. 10, 25., bei Strab. 4. p. 190. Οὐελλαῖοι, wo jedoch Coray Οὐέλλαοι edirt, bei Ptol. 2, 7, 20. Οὐέλαννοι), die früher den Arvernern unterworfen gewesen waren (Caes. l. l.), zu Strabo's Zeiten aber ein selbstständiges Volk, das Ptol. fälschlich unterhalb der Auscii ansetzt. Sie wohnten vielmehr im heut. Velay, und ihre Stadt *Ruesium* (Ρυέσιον: Ptol. l. l., vielleicht das *Revesium* der Tab. Peut., in der Not. prov. Gall. schlechtweg *Civitas Vellavorum* genannt) ist höchst wahrscheinlich das heutige St. Paulien od. Paulhan an der Grenze von Auvergne. <sup>11)</sup> Westlich von den zuletzt genannten Völkern breiten sich die Wohnsitze der *Arverni* (Ἀρουέροι: Strab. 4. p. 190 ff. Ptol. 2, 7, 19. Caes. B. G. 1, 31. 45. 64. 7, 7. 37. u. öfter, Flor. 3, 2. Vellei. 2, 10. 3, 2. Val. Max. 9, 6, 3. Oros. 6, 14. u. s. w. Ἀρόεροι bei Apollod.

9) Der M. Cevenna durchzog ihr Gebiet, in welchem sich auch der hohe Berg *Lesora* (Sidon. Apoll. Carm. 24, 44., j. Lozère: s. oben Seite 117.) befand.

10) Andre Ortschaften der Gabali waren *Condate* (Tab. Peut. u. Geo. Rav. 4, 26., nach Ukert S. 390. j. Chantenges bei Langeac, nach Cayx a. a. O. aber Conat, u. nach Reichard Langognè oder Langonin), und *ad Silanum* (Tab. Peut., nach Ukert ebendasselbst Salmon bei Canourge, nach Cayx aber Aurillac, nach d'Anville Not. p. 607. Estables, nach Astruc p. 125. S. Cosme am Lot, und nach Reichard Soulages).

11) Ueber dessen Alterthümer nach Ukert S. 390. die Annales de la Soc. d'agriculture, arts et commerce du Puy 1826., das Bulletin des Sc. hist. T. XII. n. 35. p. 49. u. Lebeuf in den Mém. de l' Acad. des Inscr. XXV. p. 144. zu vergleichen sind.

ap. Steph. Byz. p. 113.) aus, eines sehr grossen und wohlhabenden (Strab. l. l.) Volkes, das früher das mächtigste im ganzen südlichen Gallien gewesen (Strab. l. l.) und noch zu Cäsars Zeiten (B. G. 1, 31. vgl. mit 7, 4. 76. u. Liv. 5, 34. 27, 39.) sehr bedeutend war, <sup>12)</sup> weshalb es auch von den Römern immer mit grosser Schonung behandelt wurde, und selbst unter römischer Oberherrschaft noch für frei galt (Plin. 4, 19, 33.), besonders wohl auch deshalb, weil es sich einer gleichen Abstammung mit den Römern rühmte (Lucan. 1, 426. Sid. Apoll. Ep. 7, 7.). Es wurde nach Caes. B. G. 7, 8. durch den M. Cevenna von den Helviern im Narbonens. Gallien getrennt, <sup>13)</sup> und reichte bis zum Liger (Strab. p. 191.). Ihm gehörte die Stadt *Nemossus* (*Νεμωσσός*: Strab. l. l.), vermuthlich dieselbe, die Ptol. l. l. und Tab. Peut. *Augustonemetum* (*Αὐγουστονέμετον*), Ammian. 15, 11. und Sidon. Apoll. Ep. 3, 12. 7, 2. aber schlechtweg *Arverni* nennen, <sup>14)</sup> (vgl. auch Plin. 34, 7, 18. u. Inschr. bei Gruter p. 52, 11.) die jedoch Strabo irrthümlich an den Liger setzt, für welchen er den Elaver hätte nennen sollen (das heut. Clermont: vgl. Vales Not. Gall. p. 46.). <sup>15)</sup> Eine andre bedeutende Stadt derselben war *Gergovia* (*Γεργοῦνία*: Strab. 4. p. 191. *Γεργοῦνία*: Dio Cass. 40, 35 f. *Γεργοβῦνία* od. *Γεργοβύνη*: Polyaen. 8, 9 f. Caes. B. G. 7, 4. 34. 44. 45. Liv. Epit. 107.), die auf einem hohen und steilen Berge (Sidon. Apoll. Carm. 7, 154.), westlich oder südwestlich vom Elaver (Caes. B. G. 7, 35.) lag, und vom Cäsar lange belagert wurde, ohne dass ihm ihre Eroberung gelang (Caes. 7, 9 ff. Man hat sie in der Nähe der vorigen zu suchen). <sup>16)</sup> Die westlichen Nachbarn der Arverni waren

---

12) Daher hat sich auch der Name des Volks in dem der Provinz Auvergne erhalten.

13) Was jedoch nur so zu verstehen ist, dass damals die Herrschaft der Arverner so weit reichte. Denn die eigentlichen Wohnsitze des Volkes selbst hatten keine so weite südöstliche Ausdehnung, und es wohnten zwischen ihm und den Helviern noch die Vellavi und Gabali.

14) Was jedoch Mannert II, 1. S. 131. bezweifelt, welcher vielmehr vermuthet, dass Augustonemetum aus Gergovia, das kein Späterer mehr erwähne, entstanden sei.

15) Der heut. Name der Stadt schreibt sich von dem Bergschlosse derselben her, welches (wenigstens im Mittelalter) *Clarus Mons* hiess. Vgl. Valesius a. a. O.

16) Wo nach Vales. Not. Gall. p. 46. noch jetzt ein Berg (auf dem die alte Stadt gestanden) den Namen Gergoye führt. Vgl. auch d'Anville Eclair. geogr. sur l'anc. Gaule p. 261 f., der sie beim Schlosse Montrognon zwischen Perignal, Jussat und le Crest, einige Lienes südöstlich von



die *Lemovices* (*Λεμόβιττες*: Strab. 4. p. 190. Caes. B. G. 8, 46. vgl. 7, 4. Plin. 4, 19, 33., bei Ptol. 2, 7, 10. *Λεμονίται*), die nördlich bis zu den Bituriges Cubi reichten, und denen die Stadt *Augustoritum* (*Αὐγουσσιόριτον*: Ptol. l. l. It. Ant. p. 462., auf der Tab. Peut. *Ausritum*), an der Strasse von Burdigala nach Argantomagus, nur 21 Mill. südl. von letzterer, gehörte (j. Limoges, die Hauptst. von Limosin: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 702. u. 715.). Noch westlicher bis an den Ozean und die Mündung der Garumna hin sassen die *Santones* (*Σάντωνες*: Ptol. 2, 7, 7. Marcian. p. 47. *Σάντωνες*: Steph. Byz. p. 586. Caes. B. G. 1, 2. 3. 11. 3, 11. Plin. 4, 19, 33. It. Ant. p. 459.) oder *Santoni* (*Σάντωνοι*: Strab. 4. p. 190. 208. Mela 3, 2, 7. Lucan. 1, 422. Auson. Ep. 15, 11. 24, 79. Sidon. Apoll. Ep. 8, 6. Oros. 6, 7. Münzen bei Eckhel I, 1. p. 66. Mionnet I. p. 64. Rasche Lex. num. IV, 2. p. 10.), \*) die südlichen Nachbarn der Pictones (Strab. ll. ll. Caes. B. G. 1, 10. 3, 11.), den Bituriges Vivisci und Burdigala gegenüber, auf dem an-

---

Clermont sucht. Lancelot in den Mém. de l'Acad. des Inscr. VI. p. 664. weist ihr den Puy de Mardogne an, (vgl. auch dieselben Mém. XXV. p. 139.), und Reichard (Neue Geogr. Ephem. VII. S. 65 ff.) hält sie für das heutige Gergeau oder Jargeau an der Loire, also in einer ganz andern Gegend. Vgl. überhaupt Ukert S. 396 ff., welcher darthut, dass man, um die grossen Widersprüche über die Lage des Ortes zu heben, ein doppeltes Gergovia, das eine bei den Arvernern, das andre bei den Bojern, annehmen müsse, was schon Cellar. Geo. ant. I. p. 174. erkannt hatte. Mannert II, 1. S. 132. jedoch bezweifelt diese Hypothese. — Kleinere Ortschaften der Arverner waren nach der Tab. Peut. noch *Ubirnum* (oder *Ubimum*? \*) beim heutigen Olbie oder Pont Gibaut: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 717., nach Reichard Gibaut selbst) und *Fines*, an der Grenze der Bituriges und Lemovices (bei St. Avis d'Auvergne), beide westlich von Augustonemetum; *Cantilia* (j. Chantelle) nördlich von derselben; *Martialis*, oder *Violvacensis Pagus* (Sidon. Apoll. Ep. 2, 14., j. Volvic, nordwestlich von Clermont); *Aquae Calidae* (j. Vichy) und *Vorogium* (j. Varennes, nach Reichard Vouroux), nordöstlich von eben derselben; *Icidmagus*, südöstlich von derselben an der Grenze der Velavi (j. Mayères bei Arlon, nach d'Anville Not. p. 377. aber Issingiaux oder Issinhauz); *Brivas* (Sidon. Apoll. Carm. 24. 16., j. Brioude, südlich von Clermont, und *Eborolacum* (id. Ep. 3, 5., j. Evreule).

17) Ueber die doppelte Form des Namens vgl. Oudend. ad Caes. B. G. I, 11. und ad Lucan. 1, 422. und Tzschuck ad Melam Vol. II. P. 3. p. 80.

\*) Der Name ist nicht deutlich zu lesen. Vgl. Ukert S. 396.



dem Ufer der Garumna (Marcian l. l.), nach Plin. l. l. *Santones liberi*, ein nicht unbedeutendes Volk, bei dem eine vorzügliche Gattung von Wermuth wuchs (Plin. 37, 38. Dioscor. 3, 28. Galen. de simpl. med. fac. 6, 1. Marcell. Empir. c. 28. vgl. Martial. 9, 95.), und eine eigne Art von Mänteln verfertigt wurde (Juven. 7, 144. vgl. 17, 13. 9, 38. u. Martial. 14, 126.). Ihre Hauptstadt war *Mediolanium* (*Μεδιολάνιον*: Strab. 4. p. 190. Marcian. <sup>18)</sup> u. Ptol. II. II.) oder *Mediolanum* (*Μεδιόλανον*: Steph. Byz. p. 451. Ammian. 15, 11. Auson. Ep. 8, 3. 24, 78. It. Ant. p. 459.), am Fl. Carantonus (Auson. l. l., oder der heutigen Charante) an der Strasse von Burdigala nach Augustodunum, zwischen ersterer und Limonum (j. Saintes mit Ruinen u. mancherlei Alterthümern). <sup>19)</sup> Nördlich von

---

18) Der sie fälschlich an die Garumna setzt, wenn er nicht vielleicht das ganze Volk meint.

19) Vgl. Chaudruc de Crazannes *Antiquités de la ville de Saintes etc.* Paris 1820. Millin *Voyage IV.* p. 672. de la Sauvagère *Recueil d'antiquités dans les Gaules* (Paris 1770. 4.) p. 1. und Volkmann's *Reisen in Frankreich II.* S. 59. — Die kleineren Städte der Santones waren: *Santonum Portus* (*Σαντόνων λιμήν*: Ptol. 2, 7, 2.), bei dem Vgeb. der Santonen, nordwestlich von Mediolanum (nach Ukert S. 391. an der Serre nördlich von Rochelle, nach Gossellin *Rech.* IV. p. 71. Rochelle selbst, nach d'Anville *Not.* p. 578. die Mündung der Sèvre, nach Reichard *Tonnay-Charente* bei Rochefort). *Novioregum* (It. Ant. p. 459., \*) nach d'Anville *Not.* p. 497. und Reichard Royan, nach Ukert S. 391. aber Arvert), *Tanaum* (It. Ant. *ibid.*, auf der Tab. Peut. *Lamnum*, j. Tallemont: Vales. *Not.* p. 502. u. d'Anville *Not.* p. 630., nach Reichard aber Mortagne) und *Blavia* (It. Ant. p. 458. [wo *Blavio* steht] Tab. Peut. Auson. Ep. 10. *Geo. Rav.* 4, 40.), ein Kastell an der Garumna (Greg. Tur. *Glor. Conf.* c. 46. *Blaviense Castrum*: vgl. *Analect. Mabill.* ed. nov. p. 259., j. Blaye: vgl. Vales. *Not.* p. 89.), sämtlich an der längs der Garumna hinauf führenden Strasse von Mediolanum nach Burdigala. *Annedonnacum* (It. Ant. p. 459. Tab. Peut., j. Aulnay: vgl. *Mém. de l'Acad. des Inscr.* XIX. p. 696.), und *Brigiosum* (Tab. Peut., j. Brioux: *Mem. de l'Acad.* *ibid.* p. 697.), zwischen Mediolanum und Rauranum, an der Strasse von ersterer nach Augustodunum. *Seranicomagus* (Tab. Peut., nach Ukert S. 391. j. St. Claud, nach Belley in d. *Mém. de l'Acad.* *ibid.* p. 715. Chermez, wo sich noch Spuren einer alten Strasse finden) und *Icutisma* (Auson. Ep. 15, 22. *Geo. Rav.* 4, 40., in der *Not. prov. Gall. Ecolismenses*, j. Angoulême), südöstlich von Mediolanum. *Condate* (Tab. Peut., j.

\*) Wo Scaliger *Lectt. Auson.* II, 6. mit Vergleichung von Auson. Ep. 24, 95. *Pago Noverio* oder *Novero* gelesen wissen will.

den Vorigen wohnten bis zum Liger hinauf ebenfalls an der Küste die *Pictones* (*Πίκτορες*: Strab. 4. p. 190. 191. Ptol. 2, 7, 6. Caes. B. G. 3, 2. 7, 4. 8, 26. Plin. l. l. Lucan. 4, 436., später *Pictavi*: Ammian. 15, 30.), ebenfalls ein mächtiges, nach Lucan. 4, 436. steuerfreies Volk, <sup>20)</sup> dessen grösste, aber doch nur mittelmässige, Städte *Limonum* (*Λίμνον*: Ptol. l. l. Caes. B. G. 8, 26. 27. It. Ant. p. 459., auf der Tab. Peut. verschrieben *Lemunum*, bei Ammian. 15, 11. *Pictavi*, j. Poitiers, weil später der Name des Volkes auf die Stadt überging) <sup>21)</sup> und *Ratiatum* (*Ρατίατον*: Ptol. u. It. Ant. ll. ll., bei Greg. Tur. Glor. Conf. c. 54. *Vicus Ratiatensis*, auf der Tab. Peut. in *Bartoritum* verunstaltet, bei Machecon am Tenu) waren. <sup>22)</sup> Die östlichen Nachbarn der *Pictones* waren die *Bituriges Cubi* (*Βιτούριγες οἱ Κοῦβοι*: Strab. 4. p. 191. Ptol. 2, 7, 13. Plin. l. l. Inscr. bei Orelli Inscr. Lat. sell. T. 1. p. 99. n. 190.), der mächtige Hauptstamm der schon oben S. 163. erwähnten celtischen Völkerschaft, der sich nördlich von den *Lemovices* bis zur Ostgrenze von Aquitania gegen Gallia Lugdunensis verbreitete, wo der Liger die Grenze gegen die Aeduer

---

Cognac) und *Sarrum* (ibid., j. Charmans), beide gleichfalls südöstlich von Mediolanum an der Strasse nach Vesunna und Aginnum.

20) Das wahrscheinlich in O. bis zum heutigen Fl. Creuse reichte. Vgl. Mannert II, 1. S. 120.

21) Vgl. Vales. Not. p. 449. d'Anville Not. p. 459. und Belley in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 692. 697. 720., über die daselbst gefundenen Alterthümer aber (Ueberreste eines Amphitheatrs, eines kaiserlichen Palastes u. s. w.) Caylus Recueil IV. p. 371. Millin Voyage IV. p. 712. 715 und Maltebrun Precis VIII. p. 322.

22) Im Distrikte Retz, wo die Kirche St. Opportune de Retz steht. Vergl. Belley in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 729. — Ausserdem gehörten den *Pictonen* noch die Orte *Rauranum* (It. Ant. p. 459. Tab. Peut. u. Paullin. Ep. ad Auson. 4. p. 249.) südlich von *Limonum* nach Mediolanum hin, an der Strasse von Augustodunum nach *Burdigala* (j. Rom oder Raum bei Chenay (d'Anville Not. p. 541. u. Belley a. a. O. p. 697.); *Fines* (It. Ant. p. 460. Tab. Peut.), östlich von *Limonum* an der Grenze gegen die *Bituriges* und an derselben Strasse (nach Ukert S. 393. in der Gegend von St. Savin, nach Belley a. a. O. p. 700. u. d'Anville Not. p. 306. aber das zu weit gegen S. liegende S. Michel de Hains); *Secor* (*Σηκώρ*: Ptol. 2, 7, 2., nach andrer Lesart *Σικὸρ*, wie auch Marcian. p. 48. schreibt), ein Hafenort am Meere (j. Havre de la Cachere, nach Gosselin Rech. IV. p. 72. aber Pernic. Reichard nimmt sehr unwahrscheinlich einen Irrthum des Ptol. [und also auch des Marcianus?] an, u. hält *Secor* für das *Segora* der Tab. Peut. oder das heut. Saumur an der Loire).

bildete (Caes. B. G. 7, 5.), <sup>23)</sup> grosse Eisengruben hatte, und im Bergbau sehr erfahren war (Strab. l. l. u. Caes. B. G. 7, 22. vgl. Rutil. Itin. 1, 353.), auch treffliche Metallarbeiten lieferte (Plin. 34, 17, 48.) und Weinbau trieb (Plin. 14, 2, 4.). Nach Strab. p. 190. zahlten sie nicht dieselben Abgaben, wie die übrigen Aquitanier, und Plin. 4, 19, 33. nennt sie *Bituriges liberi*. Ihre Hauptstadt war *Avaricum* (*Ἀβάριον*: Ptol. l. l. Dio Cass. 40, 34. Caes. B. G. 7, 13. 15. 28. Flor. 3, 10. It. Anton. p. 460. Tab. Peut. Münzen bei Mionnet I. p. 63., später *Biturigae*: Ammian. 15, 11. Sidon. Apoll. Ep. 7, 5., beim Geo. Rav. 4, 40. *Bituricae*), eine feste und schöne Stadt (fast die schönste in ganz Gallien: Caes. c. 13.), von 40,000 M. bewohnt (id. c. 28.), in einer ungemein fruchtbaren Gegend (id. c. 15.), aber selbst fast rund herum von Fluss und Sumpf umgeben, so dass nur von einer Seite her ein schmaler Zugang zu ihr war, an der Strasse von Burdigala nach Augustodunum; vom Cäsar nach schwerer Belagerung erobert, ausgeplündert und verbrannt (B. G. 7, 13. 15. 25.; j. Bourges an den Flüssen Auron u. Evre). <sup>24)</sup> Endlich gehörten zu Aquitanien

23) Für die Bedeutung des Volks spricht schon der Umstand, dass man an einem Tage mehr als 20 Städte desselben niederbrennen lassen konnte (Caes. B. G. 7, 15.)

24) Welcher letztere noch an den alten Namen der Stadt erinnert. Uebrigens vgl. Vales. Not. Gall. p. 85. — Die kleineren Städte des Volks waren: *Gabrae* oder *Gabris* (Tab. Peut., j. Chabris am Fl. Cher: d'Anville Not. p. 336.) und *Tasciaca* (Tab. Peut., j. Thesée: d'Anville Not. p. 635.), beide nordwestlich von Avaricum, an der Strasse nach Cäsarodunum. *Ernodunum* (It. Ant. p. 460., j. St. Ambrois sur Arnon: Vales. Not. p. 189.), *Alerta* (Tab. Peut., nach Ukert S. 395. bei Etrechel, nach Reichard aber S. Vincent d'Ardentes), und *Argantomagus* (It. Ant. ibid. u. p. 462. Tab. Peut. *Argentine* beim Geo. Rav. 4, 40., j. Argenton: Vales. Not. p. 40. u. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 712.), südwestlich von Avaricum an der Strasse nach Burdigala, von wo aus jedoch nach dem It. Ant. p. 461. auch noch eine besondere Strasse nach Argantomagus führte. *Mediolanum* (Tab. Peut., j. Chateau Meillant), südlich von Avaricum. *Tinconcium* (It. Ant. p. 460., auf der Tab. Peut. *Tincollum*), südöstlich von Avaricum an der Strasse nach Augustodunum (j. Sanceins: d'Anville Not. p. 645.). *Noviodunum* (Caes. B. G. 7, 12.), östlich von Avaricum (j. Nouan: d'Anville Not. p. 490. u. Eclairc. géo. sur l'anc. Gaule p. 237.; nach Lancelot in den Mém. de l'Acad. des Inscr. VI. p. 642. aber Nouan le Fuzelier u. nach Reichard in d. Neuen Geogr. Ephem. VII. p. 67. Neuvy sur Barangeon). Endlich gehörten ihnen noch zwei Bäderorte südöstlich von Avaricum: *Aquae Bormonis* (Tab. Peut., j. Bourbon l'Archevaux) u. *Aquae Neri* (Tab. Peut., j. Neris mit röm. Ruinen: vgl. Caylus Recueil T. IV. p. 368 ff. u. Barailon Recherch. p. 115.)

auch noch ein paar Inseln an der Westküste: *Antros* (Mela 3, 2, 6.) an der Mündung der Garumna, die nach Mela schweben und sich bald heben, bald senken soll; unstreitig die Insel, auf welcher jetzt der Leuchthurm von Cordouan steht) <sup>25)</sup> und *Uliarus* (Plin. 4, 19, 33.) oder *Olarionensis Insula* (Sidon. Apoll. Ep. 8, 6.), im Aquitanischen Meerbusen (das heut. Oleron.)

Gegen O. grenzte an Aquitanien die Provinz

### **Gallia Narbonensis**

(Mela 2, 5, 1. Plin. 3, 4, 5. 31, 2, 2. Tac. Ann. 1, 76. 2, 62. 12, 23. 16, 13. Hist. 1, 48. 87. u. öfter, Claud. 11, 24. Ammian. 15, 27. Inschr. bei Gruter p. 440, 3. u. s. w., bei den Griechen ἡ Ναρβωννίτις: Strab. 4. p. 178. Dioscor. 3, 80. oder Γαλατία ἡ Ναρβωννισία: Strab. 4. p. 177. 189. 191. 203. Marcian. p. 46. Ptol. 2, 10. 8, 5, 7.; bei Dio Cass. 37, 47. u. 46, 55. ἡ Γαλατία ἡ περὶ Νάρβωνα), die alte *Provincia Romana*, oder *Gallia Braccata* (Mela u. Plin. ll. ll. u. A.), <sup>26)</sup> in jeder Hinsicht die vorzüglichste der gallischen Provinzen (Mela ibid.), die nach Strabo 4. p. 178. u. Epit. l. 3. p. 33. Huds. die Gestalt eines Parallelogramms hatte, <sup>27)</sup> und gegen W. an

---

Ein paar kleinere Völkerschaften Aquitaniens zwischen Garumna und Liger, deren Wohnsitze sich nicht mit Gewissheit bestimmen lassen, waren die *Cambiovicenses* der Tab. Pent. (die Ukert S. 270., welcher ausser Vales. Not. p. 120. u. d'Anville Not. p. 195. auch Barailon Recherch. p. 1. zitiert, in der Gegend von Chambon in Combraille sucht), und die *Ambilatri*, *Anagnutes*, *Cambolectri* und *Agesinates* bei Plin. 4, 19, 33. Die beiden ersten sind wohl der Stellung nach, die ihnen Plinius giebt, in der Nähe der Küste des Ozeans zu suchen, und die *Anagnutes* höchst wahrscheinlich identisch mit den Ἀγνώτες des Artemid. ap. Steph. Byz. p. 16. Die beiden letztern verbindet Plin. mit den Pictonen, und sie wohnten daher wohl im Norden Aquitaniens zwischen diesen und den Bituriges Cubi. Ukert S. 274. setzt sie zwischen Vienne und Creuse an den Gartempe und Anglin. Reichard aber, wie sehr oft, durch eine blos entfernte Aehnlichkeit des Namens geleitet, sucht die *Cambolectri* an den Pyrenäen in Cambo-Haut de Clarence und Cambo-Bas de Clarence, und die *Agesinates* in Lusignan.

25) Vgl. Bergeron in Millin Mag. Enc. VIII, 3. p. 235.; d'Anville Not. p. 70. aber hält sie für die Insel Jau, von welcher er bemerkt, dass sie jetzt fast mit dem Ufer zusammenhänge, und Vales. Not. p. 25. nimmt gar einen Irrthum des Mela an, und hält die Insel für das heutige Eiland Aindre in der Loire, welches im Mittelalter *Antrum* geheissen habe.

26) Vgl. oben S. 110. Note 54.

27) Welche Ansicht freilich eine irrige ist, und sich darauf gründet,

Aquitania (wo man den Tempel der Pyrenäischen Venus oder den Portus Veneris, bisweilen aber auch die Trophäen des Pompejus als Grenzpunkt annahm: vgl. oben S. 76. Note 73.), gegen N. an Lugdunensis (von der sie der M. Cevenna, der Rhodanus und der Lacus Lemannus trennte), gegen O. an Gallia Cisalpina (wo der Fluss Varus und die Alpen die Grenze bildeten), und gegen S. an's Mittelländische Meer (hier *Sinus Gallicus* genannt vgl. Bd. II. S. 15.). Vgl. über diese Grenzen überhaupt Strab. I. I. u. p. 184. Mela 2, 4, 9. Plin. 2, 5. It. Ant. p. 296. Die Länge der Provinz betrug nach Agrippa bei Plin. 3, 4, 5. 270, die Breite 248 Mill., <sup>28)</sup> und Strabo 4. p. 178 f. bestimmt erstere noch genauer zu 277 Mill. Sie kam sowohl im Klima, als in ihren Produkten Italien fast völlig gleich (Strab. u. Mela II-II. vgl. Justin. 43, 4, 1.). Die Gebirge der Provinz waren die eben genannten Grenzgebirge, der *M. Cevenna* (s. oben S. 117.) im NW. und die *Alpes Maritimae* und *Penninae* (s. S. 114.) im O., <sup>29)</sup> der Hauptstrom aber der *Rhodanus* (s. S. 119.) mit den Nebenflüssen *Druentia*, *Isara* und *Vardo* (s. S. 121. Note 78.). Die Küstenflüsse (*Varus* bis *Tecum*) haben wir oben S. 127 ff. Note 93. aufgeführt. Die ungemein fruchtbare und volkreiche Provinz war von einer Menge grösstentheils kleiner Völkerschaften bewohnt, und enthielt eine grosse Anzahl von Städten, worunter einige sehr bedeutende und berühmte. Westlich vom Rhodanus wohnten in der Richtung von W. nach O. folgende Völker: die *Volcae* (*Οὐολκαί*: Strab. 4. p. 186. 203. *Οὐόλκαι* bei Ptol. 2, 10, 9. 10. Caes. B. G. 6, 24. Mela 2, 5, 6. <sup>30)</sup> u. s. w., bei Cic. pr. Font. c. 8. *Vulcae*, bei Auson. de clar. urb. 13, 9. *Belcae*), ein mächtiger celtischer Volksstamm, der in *Volcae Tectosages* (*Οὐόλκαι Τεκτοσάγες*: Strab. 4. p. 187. Ptol. 2, 10, 9. u. *Τεκτοσάγαι*: Steph. Byz. p. 645. Caes. B. G. 6, 24. Liv. 38, 16. Mela 2, 5, 2. Plin. 3, 4, 5. Justin. 32, 3. Flor. 2, 11. Auson.

---

dass Strabo sowohl den Pyrenäen als den Sevennen eine gerade gegen N. laufende Richtung giebt.

28) Mart. Cap. 6. p. 203. stimmt hinsichtlich der Breite mit Plin. überein, giebt aber die Länge zu 370 Mill. an, vielleicht blos durch Irrthum der Abschreiber.

29) Plin. 3, 4, 5. nennt ausser ihnen auch den *Jurassus* als Grenzgebirge, der aber schon nach Gallia Belgica gehört, da der Lauf des Rhodanus durch den Lacus Lemannus allgemein als nördliche Grenze von G. Narbon. gilt.

30) Der hier blos die *Volcae* schlechtweg, oben §. 2. aber die *Tectosages* und *Arecomici* ohne den Zusatz *Volcae* erwähnt.

de clar. urb. 13.) und *Volcae Arecomici* (Οὐολκαὶ Ἀρηκομισκοί oder nach Coray Ἀρηκομικοί: Strab. 4. p. 186. Οὐόλκαι Ἀρικόμεοι: Ptol. 2, 10, 10. <sup>31)</sup> Caes. B. G. 7, 7. 64. B. C. 1, 35. Mela 2, 5, 2. Plin. 3, 4, 5. Inscr. ap. Gudium p. 40, 2. u. Münzen bei Mionnet I. p. 79. u. Suppl. I. p. 146.) zerfiel, und sich von den Pyrenäen und der Grenze Aquitaniens längs der Küste bis an den Rhodanus (früher selbst noch östlich von diesem: Liv. 21, 26. vergl. Plin. l. l.) ausbreitete (also das heutige Languedoc bewohnte), und, im Besitz des Jus Latii, frei und nach eigenen Gesetzen lebte, ohne dem Statthalter der röm. Provinz unterworfen zu sein (Strab. p. 187.). Die *Tectosages*, von denen der nach Kleinasien ausgewanderte Haufe dieses Namens, einer der 3 Hauptstämme der Galater, <sup>32)</sup> abstammte, bewohnten die westlichen Striche des Landes vom Fusse der Pyrenäen an bis oberhalb Narbo und bis zum Fl. Orbis (nach Strabo l. l. bis an das Geb. Kemmenon oder die Sevennen), welche sehr goldreich waren (Strab. l. l.), weshalb auch von dem Reichthume der Tectosagen öfters die Rede ist. (Vgl. ausser Strabo l. l. auch Justin. 32, 3. Flor. 2, 11. Freinsh. Suppl. Liv. 66, 40—42.). Ihre bedeutendste Stadt war *Tolosa* (Τολῶσσα: Strab. 4. p. 188. Τολῶσα: Ptol. 2, 10, 9. Caes. B. G. 1, 10. Mela 2, 5, 2. Plin. 3, 4, 5. Justin. 32, 3. Ammian. 15, 11. Marmor Pisaur. p. 57. u. Münzen bei Rasche Lex. num. T. V. P. I. p. 1388. *Tholosa*: It. Ant. p. 458. 551. Gellius 3, 9. u. Inscr. bei Gruter p. 413.), an der Garumna (Auson. de clar. urb. 12.), nicht weit von der Grenze Aquitaniens (Caes. B. C. 1, 10. 3, 20. Plin. 3, 4, 5. Auson. l. l.), nach Ptol. l. l. eine Kolonie, nach Plin. l. l. aber ein Oppidum Latinum, das später den Beinamen *Palladia* führte (Martial. 9, 101. Sidon. Apoll. Carm. 7, 437. Auson. Parent. 3, 6. de Proff. 17, 7.). Die Stadt war gross (Auson. de clar. urb. 12, 7 ff., der sie eine *urbs quincuplex* nennt) und reich (id. de Proff. 16, 11.), namentlich in Besitz eines hochheiligen und an Weibgeschenken überaus reichen Tempels (Strab. l. l.). Man sagte auch, dass ein Theil der von Brennus aus Delphi geraubten Schätze daselbst aufbewahrt würde,

---

31) Der jedoch das Gebiet der Arecomici bloß auf die Städte Nemausus und Vindomagus beschränkt, dagegen Narbo, Beterrä, Cessero und selbst die Ortschaften der Sordonen Ruscino und Illiberis sämtlich den Tectosagae zuschreibt.

32) Von den zugleich mit den Tektosagern ausgewanderten Trokmern und Tolistobogern (vgl. Bd. II. S. 363.) findet sich später in Gallien selbst keine Spur weiter.



die in einen Teich versenkt lägen (Dio Cass. 34, 97. Val. Max. 4, 7, 3. 6, 9, 13. Justin. 32, 3. Aur. Vict. 1, 73. Gellius 3, 9. vgl. dagegen Posidon. bei Strab. l. l.). Der Consul Servilius Cäpio liess die Stadt plündern, und machte so eine ungeheure Beute (Justin. 32, 3. vgl. Cic. N. D. 3, 30. Val. Max. 6, 11. u. Strabo l. l.). Später gehörte sie zur Prov. Viennensis (Ammian. 15, 11. It. Ant. p. 458.). Jetzt Toulouse (mit Ruinen eines kleinen Amphitheatrs und wenigen andern Alterthümern: Millin Voyage IV. p. 447 ff. u. 455.). <sup>33)</sup> Im

33) Die kleineren Städte und Flecken der Tectosages waren westlich von Tolosa an der Strasse nach Burdigala: *ad Jovem* (It. Hieros. p. 551., bei Guerin: d'Anville Not. p. 387.), *Bucconae* (? *Bucconis*: ibid. p. 550.), *Hungunverrum* (ibid., j. Giscaro, nach Reichard aber Gunont [? wahrscheinlich Gimont]) und *Cassinomagus* (Tab. Peut., nach Ukert S. 406. bei Gimont, nach Reichard aber Chabannois, und nach d'Anville Not. p. 206., der sich aber in der Distanz auf der Tab. Peut. irrt, bei Lombez). Ferner *Sartali* (? auf der Tab. Peut. nicht deutlich zu lesen, nach d'Anville p. 582. j. Sarrant), nordwestl. von Tolosa, und *Fines* (Tab. Peut.; j. Bonrepos am Tescou), nördlich von letzterer, an der Grenze der Cadurci. Südöstlich von Tolosa zwischen ihr und Narbo lagen nach Cicero pro Fonteio c. 5. in einer weinreichen Gegend die Flecken *Cobiomachus* (nach Reichard j. Caunes), *Crodunum* (nach dems. j. Gourdan) und *Vulchalo* (nach dems. j. Bouchalot) und an der Strasse zwischen beiden oben genannten Städten: *Mutatio ad Nonum* (It. Hieros. p. 551., bei Castanet), *Badera* (? oder *Badinum*, *Badum*, auf der Tab. Peut. nicht deutlich zu lesen, j. Basiège), *ad Vicesimum* (It. Hieros. ibid., bei St. Rome), *Elusium* (ibid., bei Paullin. Epist. 6. *Elusum*, vielleicht auch das *Elusa* des Ammian. 15, 11. [vgl. jedoch unten Note 41.], nach Vales. Not. Gall. p. 188. u. Reichard j. Luz oder Luzes, nach Ukert S. 407. aber am Bassin de Naurouze: vgl. Mém. de l'Acad. des Inser. XXIV. p. 245.), *Sostomagus* (ibid., nach Astruc Hist. nat. de Langued. p. 104. bei Castelnandari), *Hebromagus* (ibid., vgl. Auson. Epist. 22, 35. 24, 124., auf der Tab. Peut. *Eburomagus*, nach Astruc u. Ukert a. a. O. bei Bram oder Villerazons), *Cedros* (It. Hier. ibid., bei Ville sequelande), *Carcaso* (*Καρνασσί*: Ptol. 2, 10, 9. Caes. B. G. 3, 20., im It. Hieros. l. l. *Carcasso*, auf der Tab. Peut. *Carcassio*, bei Plin. 3, 4, 5. *Carcasum*), eine nicht ganz unbedeutende Stadt (j. Carcassone), *Mut. ad Tricesimum* (It. Hieros. l. l., nach Astruc p. 107. in der Gegend von Trebes), *Liviana* (Tab. Peut. u. Sidon. Apoll. Ep. 8, 3., nach Reichard noch j. la Livinière, nach Astruc p. 109. Marseillette, nach Ukert S. 408. bei Capenda), und *Hosuerbas* (It. Hieros. p. 552., auf der Tab. Peut. *Usuerva*), nur noch 15 Mill. von Narbo (nach d'Anville Not. p. 726. am Bache Jourre oder Jourve, nach Astruc p. 110. das Dorf Tourou sele am Aude, und nach Reichard Autère). Südlich von Tolosa endlich an der Strasse von da nach Aquae Tarbellicae lagen: *Vernosole* (It. Anton. p. 458., j. Vernose: d'Anville Not. p. 691., nach Reichard aber St. Croix de Valvesne),



Gebiete der *Arecomici*, oder im östlichen Theile des Landes, lag die Hauptstadt der ganzen Provinz *Narbo* (ἡ *Ναρβών*: Hecat. fr. 19. aus Steph. Byz. p. 485. Polyb. 34, 6. Strab. 4. p. 186. 192. Ptol. 2, 10, 9. 8, 5, 7. Steph. Byz. p. 484. Caes. B. G. 3, 20. 8, 7. Mela 2, 5, 2. 6. Plin. 3, 4, 5. u. s. w., bei Spätern auch *Narbona*: Ammian. 15, 11. Münzen bei Rasche Lex. num. T. III. P. I. p. 1083.), <sup>34)</sup> eine alte (schon dem Hecatäus l. l. und dem Polybius bei Strabo 2. p. 105. bekannte) <sup>35)</sup> Handelsstadt am Fl. Atax (Strab. p. 181. Mela u. Plin. ll. ll. Vib. Sequ. p. 4.), <sup>36)</sup> der von hier an schiffbar war (Mela l. l.) und daher Narbo in direkte Verbindung mit der See setzte, <sup>37)</sup> und am Narbonitischen See (λίμνη *Ναρβωνίτις*: Strab. 4. p. 181. Steph. Byz. l. l. Suid. T. II. p. 597. Caes. B. G. 3, 20. 8, 7. vgl. oben S. 131.), 12 Mill. vom Meere (Plin. l. l.), 63 Mill. von den Trophäen des Pompejus und 88 Mill. von Nemausus (It. Ant. p. 389. 397. It. Hieros. p. 552. Tab. Pent.). Sie wurde im J. R. 634. unter dem Consul Q. Marcius röm. Kolonie (Cic. pr. Font. 1. Brut. 43. Vellei. 1, 15, 15. 2, 8, 1. Eutrop. 4, 23, 10. Isid. Orig. 15, 1. u. A.), <sup>38)</sup>

und *Aquae Siccae* (It. Ant. ibid., j. Seiches: vgl. Wessel. ad Itin. l. l., nach Reichard aber Seix).

P.

34) Vgl. Pertz p. 47. 75. 115. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. p. 2. p. 461. Ob sie auch *Ναρβωνησία* genannt wurde, wie Steph. Byz. l. l. meldet (vgl. auch Suid. T. II. p. 597.), ist sehr zweifelhaft (vgl. Berkel p. 581. u. Holsten. p. 64.). Wahrscheinlich verwechselt Stephanus den Namen der Provinz (s. oben S. 172.) mit dem der Stadt.

35) Ob früher an ihrer Stelle ein Flecken *Atax* gelegen habe, wie man aus Euseb. Chron. Ol. 174, 2. geschlossen hat, wo es heisst *P. Terent. Varro vico Atace in Provincia Narbonensi nascitur*, bleibt zweifelhaft, da Porphy. ad Hor. Sat. 1, 10, 46. diesen Beinamen vielmehr vom Flusse Atax herleitet. (Vgl. auch Isid. Orig. 15, 1.) Nach Avien. Or. mar. 585. war Narbo die alte Hauptstadt der Elesyker.

36) Welcher, wie wir oben S. 128. Note 93. gesehen haben, der gewöhnlichen Annahme nach von ihr auch den Namen *Narbo* führte. (Vgl. Oberlin. ad Vib. Sequ. p. 68., dagegen aber Schweigh. p. 567.).

37) Wahrscheinlich nur mit Hilfe des grossen, durch den See geführten Kanals, von dem sich noch Ueberreste erhalten haben. Jetzt können nicht einmal beladene Barken auf der Robine (welche jenen Kanal ersetzt) bis Narbonne gelangen. Der Adour selbst ist gar nicht schiffbar.

38) Sie wurde später unter Cäsar's Diktatur durch neue röm. Ansiedler verstärkt (Suet. Tiber. c. 4.) und zwar durch Soldaten der 10. Legion, weshalb sie von da an auch *Decumanorum Colonia* heisst (Mela u. Plin. ll. ll. Auson. Epist. 24, 83. Inschr. bei Murat. p. 242, 2. Maffei Ant. Gall. p. 65. Orelli Nr. 873. u. 3682.). Vgl. Tzschucke a. a. O.

woher man den Beinamen *Martius* (bei Cic. ad Div. 10, 33. Mela u. Plin. ll. ll. Auson. Ep. 24, 83. Inschr. bei Orelli Nr. 4241.) erklärt, <sup>39)</sup> während sie als solche auch den Beinamen *Julia Paterna* führte (Inschr. bei Gruter p. 229. u. Orelli l. l.), war eine sehr grosse und schöne Stadt (Mart. 8, 72, 4. Auson. de clar. urb. 13. Sidon. Apoll. Carm. 23.), und trieb bis Britannien (Diod. 5, 38.) den lebhaftesten Handel (Strab. 4. p. 186. Vib. Sequ. p. 4. Auson. u. Sidon. ll. ll.). Als Hauptstadt der Provinz war sie auch der Sitz des röm. Statthalters. <sup>40)</sup> Die Küste bei Narbo lieferte treffliche Austern (Auson. Epist. 19, 28. Xenocr. de alim. ex aquatilibus in Fabr. Bibl. Gr. T. IX. p. 467.). Jetzt Narbonne (mit Ueberresten eines alten Kanals, durch welchen der See mit dem Atax und dem Meere in Verbindung gesetzt war, und einigen wenigen Alterthümern: Millin Voyage IV. p. 374 ff. u. Volkmann's Reise in Frankr. II. S. 532.). Die Hauptstadt des Volkes aber war nicht Narbo, sondern *Nemausus* (*Νέμαυρος*: Strab. 4. p. 186 f. Ptol. 2, 10, 9. 8, 5, 7. Steph. Byz. p. 490. Mela 2, 5, 2. Hierocl. p. 552. Inschr. bei Orelli Nr. 2157. u. 3751., bei Plin. 3, 4, 5. u. It. Ant. p. 388. 396. und wahrscheinlich auch im It. Hieros. p. 552. *Nemausum*, beim Geo. Rav. 4, 28. *Nemaus*, auf der Tab. Peut. verschrieben *Nenniso*), <sup>41)</sup> eine Kolonie (Ptol. l. l. Inschr. bei Gruter p. 323, 5. 467, 3. u. Münzen bei Eckhel 1, 1. p. 69. Mionnet I. p. 77. Suppl. I. p. 141. u. Rasche Lex. num. III, 1. p. 1176. vgl. Mag. Encycl. I, 2. p.

---

39) Der aber dann freilich mit dem c geschrieben werden müsste, wie Tzschucke ad Melae l. l. Vol. III. P. 2. p. 463. will. Andere glauben, der Beiname rühre daher, weil die Stadt öfter mit den wilden Bewohnern der Umgegend Krieg zu führen genöthigt war (Vales. Not. Gall. p. 369. Sismond. ad Sidon. Apoll. Ep. ad Carm. 23. Wernsd. ad Auson. de clar. urb. 13. u. ad Avien. Or. mar. v. 586.). Noch Andere denken an die Legio Martia, deren Veteranen hier angesiedelt worden wären (Burm. ad Vellei. Pat. 2, 8.), was aber unstatthaft ist, da diese Legion erst unter Augustus gebildet wurde, jener Beiname aber schon bei Cicero l. l. vorkommt. (Vgl. Savaro ad Sidon. P. II. p. 168. u. Tzschuck. a. a. O.)

40) Eine Ehre, die ihr wahrscheinlich nicht zu Theil geworden wäre, wenn nicht die Römer Massilia der alten Freundschaft wegen als eine freie und unabhängige Stadt betrachtet hätten.

41) Mannert II, 1. S. 70. glaubt, dass auch bei Ammian. 15, 11. die Stadt unter dem verdorbenen Namen *Elusa* gemeint sei, da dieser in ganz Narbonensis nur 3 Städte nenne, Elusa, Narbona und Tolosa.

537.) <sup>42)</sup> an der von Italien nach Spanien führenden Strasse <sup>43)</sup> (Strab. u. Itinn. II. II.) und am südlichen Abhange des M. Cevenna, 88 Mill. (oder nach Strab. 4. p. 178. 720 Stad.) nordöstl. von Narbo und etwa 100 Stad. westlich vom Rhodanus (id. p. 187.), eine (wie ihre Ueberreste zeigen) schöne Stadt mit sehr guten Quellen (Anson. de nob. urb. 13, 33. Gruter p. 93, 9. vgl. Vales. Not. Gall. p. 618.). Zu ihr gehörten 24 Flecken, die Abgaben an sie entrichteten und das Jus Latii hatten, aber, wie das ganze Volk der Arecomici, den Befehlen des röm. Statthalters nicht unterworfen waren (Strab., Mela u. Plin. II. II.). <sup>44)</sup> Jetzt Nismes (über dessen zahlreiche und höchst merkwürdige Alterthümer, namentlich das noch vorhandene Amphitheater, die Maison Carrée [wahrscheinlich einen alten, mit 32 corinth. Säulen umgebenen Tempel], den herrlichen Dianentempel, den sogenannten grossen Thurm, die berühmte, alte Wasserleitung u. s. w. Sallengre Thes. Ant. Rom. I. p. 1065. Millin Voyage IV. p. 207—235. Mémoires de la Soc. des Antiquaires XI. p. 15 ff. Volkmann's Reise in Frankr. III. S. 8—13. u. A. zu vergleichen sind). <sup>45)</sup> Südlich von

---

42) Vielleicht mit dem Beinamen *Augusta*. Vgl. eine Inschrift bei Gudius p. 40, 2. und d'Anville Not. p. 476.

43) Die nur im Sommer hier gut und bequem, im Winter aber grösstentheils überschwemmt und sumpfig ist. Vgl. Strab. I. I.

44) Plin. 11, 42, 97. spricht daher von einer besondern *Provincia Nemausensis*, wozu der *Pagus Lesura* (am Berge Lozère: vgl. oben S. 117.) gehörte.

45) Die kleineren Ortschaften der Arecomici waren: *Besara* (Avien. Or. mar. v. 589.), ein Ort an der Küste, den zu Avienus Zeiten nur noch eine alte Sage nannte. An der Strasse von Narbo nach Nemausus lagen: *Baeterrae* (Mela 2, 5, 2. 6. Plin. 3, 4, 5. Inschr. bei Gruter p. 272, 10. u. im Mus. Veronens. p. 418, 5., im It. Ant. p. 389. 397. *Beterrae*, bei Strabo 4. p. 182. \*) *Βαίτερα*, bei Ptol. 2, 10, 9. *Βαίτιρα*, bei Steph. Byz. p. 151. *Βαίταρρα*, auf Münzen auch *Βητάρρα*: Eckhel I, 1. p. 67. Rasche Lex. num. I, 1. p. 1517., bei Sidon. Apoll. Ep. 8, 4. 9, 10. *Biterrenses*), eine feste Stadt am Fl. Obris (Orbis), nicht weit nordöstlich von Narbo, nach Plin. I. I. eine Kolonie (Colonia Septimanorum: vgl. auch Mela I. I. u. daselbst Tzschuck. Vol. III. P. 2. p. 460.), deren Umgegend einen sehr guten Wein erzeugte (Plin. 14, 6, 8.); j. Beziers; \*\*) *Cessero*

\*) Wo jedoch die Handschr. den Namen vielfach entstellen. Vgl. Casaub. ad h. I. u. Coray T. IV. p. 394. Ueber die verschiedenen Formen des Namens s. überhaupt Holsten. ad Steph. Byz. I. I. p. 62. Harduin. ad Plin. I. I. u. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 373 sq.

\*\*) Man findet in der Nähe noch Spuren der röm. Strasse, die durch den Sumpf Cap-estang geht: d'Anville Not. p. 136.

den Volcae Tectosages wohnte an der Küste um die Flüsse Telis und Tichis her und bis zur Grenze Hispaniens (im heut. Roussillon) die

(Κεσσερώ: Ptol. I. I. Plin. I. I., im It. Hier. p. 552. u. auf der Tab. Peut. Cessaro) oder Cesero (It. Ant. p. 389. 396.) nach dem It. Ant. p. 389. auch Araura genannt, \*) ein Oppidum Latinum (j. Ruinen auf einem Berge am Herault bei S. Tiberi: vgl. Mabillon Diplom. p. 541 ff. bei Vales. Not. Gall. p. 6. 34. 199. u. Wessel. ad Itin. p. 389.); Forum Domitii (It. Ant. u. Hieros. II. II., auf der Tab. Peut. Forum Domini, nach Vales. Not. p. 199. j. Frontiguae, nach Reichard aber Bouzique); Sextantium (Inscr. in Menard Hist. de Nismes I. Notes p. 22. u. Theodulph. Paraen. ad Jud. v. 132., beim Geo. Rav. 4, 28. Sestantio, im Itin. Ant. II. II. Sextatio, im It. Hieros. I. I. Sostantio, auf der Tab. Peut. Sertatio, j. Ruinen auf einer Anhöhe am Lez, nördl. von Montpellier: d'Anville Not. p. 603.)\*\*) und Ambrussum (It. Ant. II. II., im It. Hieros. I. I. Ambrosium, auf der Tab. Peut. Ambrusium; am Flusse Vidourle, wo sich noch jetzt eine Brücke Namens Ambruis oder Ambrois findet: vgl. Ukert S. 414.; Vales. Not. p. 618. hält es für Ambres, Catel Hist. de Langued. II. c. ult. für Lunel le vieil). An der Fortsetzung dieser Strasse von Nemausus nach Aquae Sextiae lagen: \*\*\*) Ugernum (Οὔγερον: Strab. 4. p. 178. It. Ant. p. 552. Tab. Peut. Sidon. Apoll. Carm. 7, 572. Geo. Rav. 4, 26. Greg. Turon. 8, 30.; nach Mannert II, 1. S. 71. Ukert S. 416. u. Reichard bei Beaucaire, wo sich noch Reste der röm. Strasse und röm. Meilensteine finden: vgl. d'Anville Not. p. 697. Menard Hist. de Nismes I. p. 25. u. Millin Voy. III. p. 412; in der Statistique du Dép. des Bouches du Rhône II. p. 313. wird es für la grande Argence, und in der Hist. du Languedoc I. p. 197 f. für Bellegarde erklärt. Vgl. Astruc Hist. nat. de Langued. p. 114.) und Pons Aerarius (It. Hieros. p. 552., in der Gegend von Bellegarde, wo eine Brücke über einen alten Kanal führt: d'Anville Not. p. 524. Bouche Hist. Prov. III, 4. u. Astruc a. a. O. p. 216.). Weiter landeinwärts, nördlich von der genannten Heerstrasse, sind zu suchen: Piscenae (Plin. 3, 4, 5.), ein oppidum Lat. nördl. von Araura, deren Umgegend nach Plin. 8, 48, 73. eine grobe, aber dauerhafte Wolle lieferte (j. Pezenas: vgl. Astruc a. a. O. p. 53.), Luteva (Tab. Peut., bei Plin. 3, 4, 5. Lutevani qui et Foro Neronienses, beim heut. Lodève). Condatomagus (Tab. Peut., nach Astruc a. a. O. p. 127. bei Vabres, nach Ukert S. 416. bei Creissels und Milhan am Zusammenflusse des Tarn und Dourbie), Vindomagus (Οὐινδόμαχος: Ptol. 2, 10, 10.), östlich von der vorigen (j. Vigan mit Ruinen: d'Anville Not. p. 708.), Andusia (Inscr. bei Menard Hist. de Nismes I. p. 22. u. Not. Imp., noch j. Anduse am

\*) Wahrscheinlich nach dem Flusse, an dem sie lag, dem heut. Herault.

\*\*) Doch wohl derselbe Ort im Gebiete von Montpellier, der noch immer Soustantion heisst? (vgl. Vales. Not. p. 351.)

\*\*\*) Ganz in der Nähe von Nemausus, an der Stelle des heut. Ledemon, lag nach einer dort befindlichen Inschrift bei Orelli Inscr. Latt. sell. I. Nr. 198. vielleicht ein Ort Lettiones. Vgl. Reines. p. 1007, 2. u. Spon. Miscell. p. 80, 17.

kleine Völkerschaft der *Sordones*<sup>46)</sup> (Mela 2, 5, 8. Plin. 3, 4, 5., bei Avien. Or. mar. 552. *Sordi*) mit derschon zu Hannibals Zeiten bekannten (Liv. 21, 24.) Stadt *Ruscino* (*Ρουσίνων*: Strab. 4. p. 182. Polyb. ap. Athen. 8, 4. It. Ant. p. 397. Prisc. 6. p. 683. Putsch.<sup>47)</sup>, bei Ptol. 2, 10, 9. *Ρουσινόν*,<sup>48)</sup> auf der Tab. Peut. *Ruscio*, u. beim Geo. Rav. 4, 28. *Ruscilo*) am gleichnamigen Flusse (den Avien. Or. mar. 565. Roschinus nennt und den Cynetischen Uferstrich durchfliessen lässt) in einer sumpfigen Gegend mit Salzquellen,<sup>49)</sup> und an der Strasse aus Hispanien nach Narbo, nach Mela l. l. eine Kolonie, nach Plin. aber ein Oppidum Latin. (von welcher noch ein Thurm, la

Gardon), *Trevidon* (Sidon. Apoll. Propempt., j. Tréve am Trevesel) in der Nähe des *jugum Rutenis* (j. der Berg Lesperou mit den Quellen des Trevesel: d'Anville Not. p. 708.), u. *Ucetia* (Inscr. bei Menard Hist. de Nismes I. p. 22. *Castrum Uciense* in der Not. prov. Gall., j. Uzéz: d'Anville Not. p. 681.). Südlich von der oben genannten Strasse endlich lagen: *Agatha* (*Ἀγάθη*: Strab. 4. p. 180. 182. Ptol. 2, 10, 2. Scymn. v. 206 f. Mela 2, 5, 6. Plin. 3, 4, 5. Geo Rav. 4, 28., bei Timosth. ap. Steph. Byz. p. 10. *Ἀγαθή νύχη*),<sup>\*</sup> eine Kolonie der Phocäer oder Massilienser (Scymn. v. 206 f.), am Arauris (Strab. l. l. Vib. Sequ. p. 8.) in der Nähe der Küstē (Ptol. l. l.),<sup>\*\*)</sup> j. Agde. Andre Küstenorte waren *Polygium* (Avien. Or. mar. 624., nach Menard in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVII. p. 117. j. Bourigues am Etang de Tau); *Mansa* (Avien. ibid., höchst wahrscheinlich identisch mit dem *Mesua* des Mela l. l., nach Reichard j. Meze) u. *Naustalo* (Avien. ibid., nach Astruc a. a. O., der *Magalo* gelesen wissen will, das heut. Maguelonne);<sup>\*\*\*)</sup> *Latera* (Mela u. Geo. Rav. II. II.), ein Kastell in der Nähe der *Stagna Volcarum*, also unstreitig an dem von Plin. 9, 8, 9. erwähnten *Stagnum Latera* (od. das heut. Chateau de la Latte: Vales. Not. p. 263. Menard in d. Hist. de l'Acad. XXVII. p. 117.).

46) Harduin. ad Plin. l. l. will *Sardones* geschrieben wissen, wie auch Mannert II, 1. S. 60., Reichard u. A. ohne Weitres schreiben. Allein dieser Aenderung widerspricht theils die Auktorität sämtlicher Handschr. bei Mela, Plin. u. Avien., theils auch der Umstand, dass der in ihrem Gebiet befindliche, unterirdische oder mit einer Erdkruste überzogene, Schlammsee den Namen *Sordice* führte. S. oben S. 131. Mannert a. a. O. hält sowohl sie, als die folgenden Consuarani, für iberische Volksstämme.

47) Der sie irrig eine Stadt in Hispanien nennt.

48) Der aber die *Sordones* gar nicht kennt, und sowohl *Ruscino* als *Illiberis* den *Volcae Tectosages* zuschreibt.

49) Vgl. über diese Sumpfgegend oben S. 131.

<sup>\*)</sup> Ueber den doppelten Akzent *Ἀγάθη* und *Ἀγαθή* vgl. Creuzer in den Wiener Jahrb. 1845. Bd. CXI. S. 144.

<sup>\*\*) Der auch §. 21. eine vor ihr liegende gleichnamige Insel erwähnt.</sup>

<sup>\*\*\*)</sup> Letzteres ist nach Reichard das *Megalona* des Geo. Rav. 4, 28. Vgl. auch Wessel. ad Itin. p. 388.

Tour de Roussillon, bei Perpignan vorhanden ist). <sup>50)</sup> Ihre nördlichen Nachbarn weiter im Innern (in dem Distrikte, der noch jetzt Conserans oder Couserans heisst) waren die *Consuarani* (Plin. l. l., in der Not. prov. Gall. *Conсорanni*), von deren Ortschaften wir nichts Näheres wissen. Nordöstlich von der Volcae Arecomici aber wohnten diesseit des Rhodanus noch die *Helvii* (*Ἑλoύιοι*, vulgo *Ἑλoυοί*: Strab. 4. p. 190.), die in W. durch den M. Cevenna von den Arvernern (Caes. B. G. 7, 7. 8.) und Gabalern (id. 7, 64.) getrennt wurden, in N. an die Vellavi, in O. an den Rhodanus (Strab. l. l.) und in S. an die Arecomici grenzten (Caes. B. C. 1, 35.). Ihr Gebiet, das eine Zeit lang in den Händen der Massilier war (Caes. l. l.), später aber zur Prov. Narbonensis gehörte (Plin. 3, 4, 5.), <sup>51)</sup> war reich an gutem Wein (id. 14, 1, 3.). <sup>52)</sup> Oestlich vom Rhodanus

50) Die übrigen Ortschaften der Sordones waren, a) an der von der Grenze Hispaniens nach Ruscino führenden Strasse: *ad Stabulum* (It. Ant. p. 390., j. Boulou: Marca Hisp. 1, 11. u. d'Anville Not. p. 615., nach Reichard aber Collioure), *ad Centuriones* (It. Ant. p. 397., auf der Tab. Teut. *ad Centenarium*, j. Ruinen bei Ceret am Tech: d'Anville Not. p. 223.) und *Illiberris* (Mela 2, 5, 8. Liv. 21, 24. 25. Plin. 3, 4, 5., bei Polyb. 34, 10, 1. vulgo *Ἰλεβέρως*, bei Strabo 4. p. 182. vulgo *Ἰλυβίῳδος*, bei Ptol. 2, 10, 9. *Ἰλλίβερίς* \*) an einem gleichnamigen Flusse (Strab. l. l.), der sonst Tichis od. Tecus heisst (s. oben S. 129.), eine alte und früher bedeutende Stadt (vgl. Liv. l. l.), im Augusteischen Zeitalter aber nur noch ein Flecken, der später, von Constantin d. Gr. wieder hergestellt, den Namen *Helena* bekam (Eutrop. 10, 9. Aur. Vict. Epit. c. 41. Zonar. 13, 6. Zosim. 2, 42. Oros. 7, 29., daher noch j. Elne: vgl. d'Anville Not. p. 380. Marca Hisp. 1, 6, 2. Menard in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXV. p. 26. Harduin dagegen u. Vales. Not. p. 251. halten sie fälschlich für Collioure). b) an der Fortsetzung dieser Strasse von Ruscino nach Narbo: *Combusta* (It. Ant. p. 397., in der Gegend von Rivesaltes, nach Reichard Combrées), *Salsulae* (ibid.), wo Mela 2, 5, 7. den *Salsulae fons* ansetzt (vgl. oben S. 131., j. Salses), und *ad Vicesimum* (ibid., bei la Palma und Roquefort de Corbières: d'Anville Not. p. 705.) in dem Küstenstriche *Leucata* (vgl. ebendas.).

51) Nach Strabo l. l. würden die Helvier zu Aquitanien gehören. Plin. l. l. aber, dem wir hier folgen, zählt sie unter den Völkerschaften der Prov. Narbonensis auf, zu welcher sie auch schon zu Cäsars Zeiten gehört hatten.

52) Bei ihnen fanden sich die Orte *Alba Helvorum* (Plin. 3, 4, 5.) oder *Alba Helvia* (id. 14, 3, 4., in der Not. Imp. *Civitas Albensium*) mit starkem Weinbau (j. Alps od. Aps mit vielen röm. Alterthümern: Millin

\*) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Coray ad Strab. IV. p. 182. Groskurd l. S. 313. u. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 409.



wohnten in einem weit ausgedehnten Küstenstriche nördlich bis zum Fl. Druentia (Strab. 4. p. 203.) und östlich bis in die Gegend von Antipolis (id. ibid.) die *Salyes* (Σάλυες: Strab. 4. p. 178. 180 f. 184. 185. u. öfter, Ptol. 2, 10, 15. Steph. Byz. p. 582.), auch *Salyi* (Liv. 31, 10.), *Sallyi* (Plin. 3, 4, 5.) und *Salluvii* (Liv. 5, 35. Epit. 61. Inschr. bei Gruter p. 298, 3),<sup>53)</sup> der mächtigste und berühmteste unter den ligurischen Volksstämmen<sup>54)</sup> westlich von den Alpen (Plin. 3, 5, 7. vgl. Strab. p. 203.<sup>55)</sup> u. Liv. Epit. 47.), der sich aber mit celtischen Stämmen vermischt hatte (daher bei Strab. l. l. *Κελτολίγυες*: vgl. auch Livius, der sie Epit. 60. Gallier, Epit. 47. aber Ligurier nennt), und in mehrere einzelne Stämme zerfiel.<sup>56)</sup>

Voyage II. p. 112. u. Mém. de l'Acad. des Inscr. VII. p. 235.) und *Apollinarium* (Plin. l. l., wahrscheinlich das heut. Aubenas.)

53) Ueber die verschiedenen Formen des Namens vgl. Drak. ad. Liv. 5, 34. Salmas. ad Solin. c. 66. Oudend. ad Jul. Obseq. c. 90. Rezzonico Disq. Plinn. T. II. p. 61. u. A.

54) Ueber die *Ligures* im Allgemeinen vgl. unten §. 119. bei Gallia Cisalpina.

55) Hier sagt Strabo, dass die Salyer von den ältern Griechen Ligyer genannt werden; während er selbst an andern Stellen die Salyer und Ligyer unterscheidet (z. B. p. 180.).

56) Als solche erscheinen die *Commoni* (Κομμονοί: Ptol. 2, 10, 8.) und *Segoreii* (nach andern Lesarten *Segoregii* u. *Segobrigii*: Justin. 43, 3.) in der Gegend, wo die Phocäer Massilia gründeten; die *Avatici* (Mela 2, 5, 4. u. Plin. 3, 4, 5.) zwischen Massilia und dem Rhodanus, östlich von dem Kanal des Marius und um den See Mastramela her (an den Etangs de Marthe und de Berre und südlich von dem sogenannten Steinfeld la Crau: vgl. Statistique du Dép. des Bouches du Rhône II. p. 197.); und in denselben Gegenden die *Nearchi* (Avien. Or. mar. 690.), *Desuviates* (Plin. l. l.); südlich von den Cavares und westlich von den Vocontiern, *Anatili* (Ἀνατιλοί: Ptol. 2, 10, 8. Plin. l. l.), über deren Wohnsitze viel gestritten worden ist, südlich von den vorigen (vgl. die eben angef. Statistique p. 195. u. Ukert S. 298.) und *Tricorii* (Plin. l. l.), östlich von den Desuviates und Anatili; wahrscheinlich auch die *Albici* (Caes. B. G. 1, 56. B. C. 1, 34. 57.) oder *Albioeci* und *Albienses* (Ἀλβιοίκοι u. Ἀλβιεῖς bei Strabo 4. p. 207.), ein rohes und kriegerisches Gebirgsvolk nördlich von Massilia (wo sich noch jetzt ein Ort Albiose findet: d'Anville Not. p. 47.), die *Camatullici* (in der Gegend von Ciotat und an den Bergen von Ollioules), *Suelteri* (auf der Tab. Peut. *Selteri*, in der Gegend von Ramatuelle), *Verrucini* (in der Gegend von Verignon) und andre kleine von Plin. l. l. genannte Völkerschaften, die wenigstens alle in dem Landstriche wohnten, der gewöhnlich den Salyern oder Salluviern zugeschrieben wird. (Vgl. Ukert S. 299 f.) Dasselbe aber gilt, wenig-



Die Römer führten einen langen, blutigen Kampf mit ihnen, ehe es dem C. Sextius im J. 123. v. Chr. gelang sie der röm. Herrschaft zu

stens wenn wir mit Strabo u. A. das Gebiet der Letzteren bis über Antipolis, ja bis zur Grenze Italiens ausdehnen, mit Einschluss der ihrer Städte wegen oben im Texte genannten *Oxybii* und *Deciates*, auch noch von folgenden kleinen (ligurischen?) Völkerschaften dieses südöstlichen Theiles der Provinz bis zur Grenze von Gallia Cisalpina: *Ligauni* (Plin. l. l.), zwischen den Oxybii und Deciates, dann nördlich von den Oxubiern und Ligaunern die *Suetri* (Plin. 3, 4, 5. u. 3, 20, 24., bei Ptol. 3, 1, 42. \*) *Σούτριτοι*, in der Gegend von Castellane und am Esteran: vgl. Papon. Hist. de Prov. I. p. 116. u. Bouche Hist. de Prov. III, 2.), *Nerusii* (*Νερούσιοι*: Ptol. 3, 1, 41. Plin. 3, 20, 24.), nördlich von den Deciates (in der Gegend von Vence), *Vediantii* (*Οὐεδιάντιοι*: Ptol. 3, 1, 41. Plin. 3, 5, 7. u. eine Inschr. bei Spon. Miscell. p. 104. n. 75. vgl. Goffredi Nicaea p. 12. u. Bouche Hist. de Prov. III, 1., in der Gegend von Cimiez) und *Beritini*, am Varus (Inschr. bei Papon Hist. de Prov. I. p. 180., in der Gegend la Penne, deren Einwohner noch jetzt les Beritins heissen), sämmtlich an der Küste; weiter im Innern aber *Quariates* (Plin. 3, 4, 5. Inschr. im Mus. Veron. I. p. 234., im Thale von Queiras: vgl. Papon. l. l. p. 118. d'Anville Not. p. 536. u. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVII. p. 133.), *Adunicates* (Plin. l. l., nach Durandi Il Piemonte cispad. antico p. 24. identisch mit den *Edenates* auf der Inschr. bei Plin. 3, 20, 24. u. den *Adanates* auf dem Triumphbogen des Cottius), *Reii Apollinares* (Plin. 3, 4, 5., in der Gegend von Riez), *Avantici* (Plin. l. l., in der Gegend von Avançon), *Bodiontici* (Plin. l. l., vermuthlich nicht verschieden von den *Brodiontii* auf der Inschr. bei dems. 3, 20, 24., in der Gegend von Digne) u. A. (Vgl. überhaupt Ukert S. 300 ff.) Andere bei Plin. 3, 20, 24. auf der bekannten Inschrift des Tropaeum Alpium erscheinende kleine Völkerschaften auf den Seealpen waren die *Gallitae* (bei Gillette zwischen dem Var und Esteron, unweit des Einflusses des letzteren in den Var: Durandi Il Piemonte ant. p. 27., nach Papon Hist. de Prov. I. p. 111. fälschlich zwischen Allos und Colmars), *Triulatti* (um Triola her im Thale der Rutuba od. Roja), *Ectini* (unstreitig die *Egdinii* der Inschr. zu Susa bei Maffei Mus. Ver. p. 234. u. Orelli Nr. 626., im Thale der Tinea oberhalb Nizza, wo sich viele röm. Inschr. finden: vgl. Durandi p. 52 ff. Papon a. a. O. p. 112. setzt sie minder richtig nach Puget de Tenurs), *Vergunni* (bei Vergons am rechten Ufer der Vaire, welches noch im Mittelalter *Vergunnum* und *Vergonium* hiess), *Eguituri* (in der Gegend von Gatters od. Gattieras am rechten Ufer des Var), *Nementuri* (wahrscheinlich in Demandois oberhalb Castellane und unter Vergon; denn Menton, wohin sie gewöhnlich gesetzt werden, liegt zu nahe am Meere), *Oratelli* (bei Utelle, zwischen dem Var, der Tinea

\*) Der aber dieselben, so wie die gleich folgenden Nerusii und Vediantii, nebst den andern auf und an den Seealpen wohnenden Völkerschaften schon zu Italien rechnet.

unterwerfen und die Kolonie Aquae Sextiae auf dem eroberten Gebiete zu gründen (Strab. 4. p. 180. Vgl. Vellei. 1, 15. Flor. 3, 2. Ammian. 15, 12. u. oben S. 151.). Bei ihnen finden sich mehrere der bedeutendsten Städte der Provinz. Zuerst *Arelate* (Caes. B. C. 1, 36. Mela 2, 5, 2. Plin. l. l. Suet. Tib. 4. Eumen. Paneg. Const. c. 18., bei Strab. 4. p. 181. Ἀρελάται) auch *Arelas* (Auson. Epist. 13, 81. 24, 81. Prudent. Peristeph. 4, 35. Sid. Apoll. Epist. 1, 11. Oros. 1, 2. Inschr. bei Orelli Nr. 3330.) und *Arelatum* (Ἀρελάτων: Ptol. 2, 10, 15. Snid. T. III. p. 572. It. Ant. p. 508. [sonst in diesem Itin. überall Arelate] Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 28., bei Zosim. 5, 31, 5. u. Avien. or. mar. 679. auch Ἀρελάτος, *Arelatus*)<sup>57)</sup> am Rhodanus, also an der Westgrenze der Salyer, und zwar Anfangs bloß auf dem linken Ufer des Stroms, seit Constantins d. Gr. Zeiten aber auch auf dem rechten, so dass dieser neue Stadttheil (*dextra ripa*: Auson. Mosell. 481. Inschr. bei Gruter p. 426, 4.) mit dem älteren durch eine Schiffbrücke verbunden war (Auson. de clar. urb. 8, 5. Cassiod. Var. 8, 10.), weshalb sie Auson. Epist. 24, 81. de clar. urb. 12. in. u. Mos. 480. auch *duplex* nennt. In frühern Zeiten soll sie von Griechen bewohnt gewesen sein und *Theline* geheissen haben (Avien. or. mar. 679.), zu Cäsars Zeiten aber, der sie l. l. zuerst erwähnt und daselbst Kriegsschiffe bauen liess, führte sie schon den Namen Arelate, und als römische Kolonie, was sie jedoch nicht vor dem J. R. 708. (Suet. Tib. c. 4.) durch Ansiedelung von Soldaten der 6. Legion wurde (daher *Col. Sextanorum* bei Mela u. Plin. ll. ll. und Inschr. bei Gruter p. 275.), hiess sie auch *Col. Julia Paterna Arelatensis* (Inschr. bei Gruter p. 448, 5. 469, 3. 547, 8. Spon.

---

und Vesubia), *Esubiani* (unstreitig die *Vesubiani* der Inschr. zu Susa [s. oben] und also im Thale der Vesubia zu suchen: vgl. Durandi p. 22., d'Anville aber unterscheidet beide Völkerschaften; und sucht zwar die Vesubiani an der Vesubia, die Esubiani aber an den Flüssen Ubaye und Ubayette, die sich bei Barcelonette vereinigen), *Veamini* (auf der Inschr. zu Susa *Veaminii*, am Verdon in der Gegend von Colmars oder Menonville: Durandi a. a. O.), *Nerusi* (bei Ptol. 3, 1, 41. Νερούσιοι, der ihnen die Stadt *Vintium* [Οὐίντιον] zuschreibt, also in der Gegend von Vence), *Ve-launi* (bei Beuil: vgl. d'Anville Not. p. 684.; Durandi p. 87. u. Reichard suchensie bei Guillaume in der Nähe von Beuil) und *Suetri* (s. oben S. 183.). Vgl. überhaupt Ukert S. 311 f. (Die nördlichen kleinen Alpenvölker s. unten Note 89.)

57) Ueber die verschiedenen Formen des Namens vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 458 f.

Miscell. p. 165. Caylus Recueil VII. p. 263. Orelli Nr. 200. 202. u. s. w.) und endlich seit ihrer Vergrösserung durch Constantin bisweilen auch *Constantina* (vgl. Inscr. bei Scalig. Lectt. Anson. I, 24. und d'Anville Not. p. 91.). <sup>58)</sup> An einem schiffbaren Strome gelegen und durch Heerstrassen mit den bedeutendsten Städten des Landes verbunden (It. Ant. p. 299. 344. 388. 508.), wurde Arelate bald eine blühende und wohlhabende Handelsstadt (Strab. l. l., für deren Schönheit ihre grossartigen Ueberreste im heut. Arles [ein Amphitheater, <sup>59)</sup> ein Obelisk aus einem Granit-Monolithen, ein Thurm vom Palaste Constantins, ein Aquädukt u. s. w.] zeugen: vgl. Papon Hist. de Provence I. p. 49. Valesius Not. Gall. p. 38 ff. Millin Voy. III. p. 480 ff. Volkmann's Reise II. S. 320 f. Mag. Encycl. XIII, 2. p. 181. Statistique du Dép. des Bouches du Rhône. II. p. 427 ff. Bullet. des Sc. histor. 1828. Juin. p. 446. Seguin. des Antiquit. d'Arles p. 5 ff. Anciens monum. d'Arles par M. Veran. Arles 1824. u. A.). Fünfzig Mill. südöstlich von ihr lag der berühmte Badeort *Aquae Sextiae* (Liv. Ep. 61. Plin. 3, 4, 5. Vellei. 1, 15. It. Anton. p. 298. Tab. Peut. Sid. Apoll. Carm. 23, 13. Oros. 5, 13. Inscr. bei Orelli Nr. 3217., bei Strab. 4. p. 178. u. 180. τὰ θερμὰ ὕδατα τὰ Σέξτια, bei Ptol. 2, 10, 15. ὕδατα Σέξτια κολωνία, bei Solin c. 2. *Aquae Sextiliae*, vgl. Salmas. p. 66. und beim Geo. Rav. 4, 28. *Aquae Sextae*), im J. 123. v. Chr. vom C. Sextius Calvinus nach Besiegung der Salves als röm. Kolonie (Ptol. l. l. Inscr. bei Gruter p. 413, 4. u. Orelli a. a. O.) gegründet (Strab. l. l.), 18 Mill. nördlich von Massilia an der Strasse von Arelate nach Forum Julii. <sup>60)</sup> Von den Quellen sollten schon zu Strabo's Zeiten einige erkaltet sein und ihre Kraft verloren haben. In ihrer Nähe erfocht bekanntlich Marius im J. R. 652. seinen grossen Sieg über die Cimbern (Plut. Mar. c. 18 f. u. Flor. 3, 3.). <sup>61)</sup> Jetzt Aix (mit mancherlei Alterthümern: vgl.

---

58) Vgl. d'Anville Not. p. 91. u. Papon Hist. de Prov. I. p. 48 f. Anson. de clar. urb. 7, 2. nennt sie ihrer Bedeutung und Schönheit wegen *Gallula Roma*.

59) Noch grösser und schöner, als das zu Nismes.

60) Florus 3, 3. setzt sie minder richtig an den Fuss der Alpen.

61) Nach Fauris de St. Vincent Sur les lieux de Provence, où les Cimbres, les Ambrons et les Teutons ont été vaincus par Marius in Gail Recherch. histor. etc. I. p. 328 ff. (vgl. Magasin encycl. 1814. IV. p. 314.) war das Schlachtfeld namentlich um den heutigen Flecken Meiragues, 2 Lieues von Marseille, her, der im Mittelalter noch *Campus de Marianicis* hiess, und dessen Name aus *Marii ager* entstanden sein soll.

Papon Hist. de Prov. I. p. 39. Millin Voy. II. p. 196.<sup>61</sup> 216. Mag. Encycl. XI, 1. p. 413. XIII, 2. p. 180. Statist. du Dép. des B. du Rh. II. p. 247 ff. 287. 407. 862.) <sup>62</sup>) Bei weitem wichtiger aber war *Massilia* (Caes. B. G. 2, 1. Cic. Off. 2, 8. pro Flacc. 26. Liv. 5, 34. 34, 9. Mela 2, 5, 3. Plin. 3, 4, 5. u. s. w., bei den Griechen *Μασσαλία*: Hecat. fr. 22. Herod. 5, 9. Thuc. 1, 13. Scyl. p. 2. Scymn. v. 206 ff. Strab. 4. p. 179 ff. Ptol. 2, 10, 8. 8, 5, 7. Dion. Per. 75. Agathem. p. 13. 55. 58. Steph. Byz. p. 447. u. s. w. vgl. Inschr. bei Spon. Miscell. p. 447. u. Münzen bei Mionnet I. p. 67.), <sup>63</sup>) eine uralte <sup>64</sup>) Pflanzstadt der Phocäer (Herod. 1, 165. Strab. 4. p.

Man findet in dieser ganzen Gegend noch immer eine Menge Schwerdter, Lanzen, Gebeine und andre Erinnerungen an diese mörderische Schlacht. Vgl. Statist. du Dép. des B. du Rh. II. p. 249—266.

62) Zwischen Arelate und Aquae Sextiae, an der rechten Seite der Fossae Marianaе und 100 Stad. von der Küste, fand sich das *Steinfeld* (πεδῖον λιθῶδες: Strab. 4. p. 182. τὸ λίθινον πεδον: Eustath. ad Dionys. 76. [vgl. Bernhardt ad Dion. T. II. p. 860.] *Campi lapidei*: Plin. 3, 4, 5. *Campi lapidarii*: Solin. c. 2. *Litus lapideum*: Mela 2, 5, 4.), eine nach Strabo's sehr richtiger Beschreibung öde, runde, 100 Stad. im Durchmesser haltende [in Wirklichkeit 12 □ M. grosse], und mit glatten, handgrossen Kieselsteinen übersäete Fläche, die jedoch zwischen diesen Steinen auch Thymus und andre gute Futterkräuter trug, so dass man die Heerden dorthin trieb und für Geld weiden liess (vgl. auch Plin. 21, 10, 31.). Sie war schon den ältesten Griechen bekannt; denn Aeschylus (Fr. 182. aus Prom. sol.) bei Strab. I. I. knüpft daran eine Mythe, nach welcher Zeus diese Steine regnen liess, damit Herkules bei seinem Kampfe mit den Ligyern, nachdem er bereits alle seine Pfeile verschossen hatte, nicht wehrlos erscheine. Aristoteles mir. ausc. c. 92. u. de mundo c. 4. hält die merkwürdige Erscheinung für die Wirkung eines Erdbebens; nach Posidon. ap. Strab. I. I. aber ist dieses Steinfeld der Grund eines ehemaligen Sees. (Vgl. auch Seneca N. Qu. 5, 12. Hygin. Poet. astron. II. p. 61. Dion. Hal. 1, 41. Gellius 2, 22. Mart. Cap. c. 6. u. A.). Bekanntlich hat die jetzt la Crau genannte Gegend noch heutiges Tages ganz dieselbe Beschaffenheit. Vgl. Statistique du Dép. des Bouches du Rhône I. p. 65 f. u. II. p. 190 f. (nach welcher einst das Meer diesen Landstrich bedeckte und die hier mündenden Flüsse Rhône und Durance diese Menge von Steinen herführten) und Fisch Briefe über die südlichen Provinzen von Frankreich. Zürich 1790. 19. Brief. S. 398.

63) Bei Apostol. Prov. 7, 71. findet sich auch die römische Form *Μασσαλία*, während einzelne Codd. der römischen Schriftsteller auch die griechische Form *Massalia* haben. Vgl. Schott. ad Itinn. p. 299. Oudend. ad Lucan. 3, 308. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 471.

64) Nach Scymn. v. 210. Liv. 5, 34, 8. Justin. 43, 3, 4. u. Euseb. Chron. schon zur Zeit des Tarquinius Priscus zu Anfang der 45. Olymp.

179. Mela u. Plin. ll. ll.) <sup>65)</sup> an der Küste der Ligyer (Scyl. l. l. Justin. 43, 3. 4. u. A.) und zwar nach Strabo p. 181. im Lande der Salyer, <sup>66)</sup> auf einer weit in's Meer hinausragenden, mit dem Festlande bloß durch einen 1500 Schritte breiten Isthmus zusammenhängenden Halbinsel (Caes. B. C. 2, 1. Avien. or. mar. 694. Lucan. 3, 375.). Sie war sehr gross (Strab. l. l.), aber in einfachem Stil gebaut (Vitruv. 2, 1, 5. 1, 1, 3.), hatte eine feste Burg an dem genannten Isthmus mit 2 Tempeln der ephesin. Diana und des delphischen Apollo (Strab. l. l.), einen sehr guten und sichern, von Felsen amphitheatralisch umgebenen und gegen S. geöffneten Hafen (Strab. ibid.), der nur eine schmale Einfahrt hatte (Eumen. Paneg. Const. c. 19.) und *Lacydon* (*Λακύνων*: Mela 2, 5, 3. Eustath. ad Dion. Per. p. 15. Huds.) hiess, <sup>67)</sup> ein trefflich ausgestattetes Arsenal, grosse Schiffswerfte u. s. w. (Strab. 4. p. 180. 14. p. 653.), in deren Besitz sie, als Freundin und Bundesgenossin der Römer (Polyb. Exc. leg. 134. Strab. p. 180. Liv. 21, 20. u. Epit. 60. Flor. 3, 2. u. A., besonders auch Justin. 43, 3.), lange Zeit über eine der blühendsten See- und Handelsstädte der alten Welt war, <sup>68)</sup> bis Cäsar im Bürgerkriege mit Pompejus sie nach einer harten Belagerung eroberte und ihre Flotte zerstörte (Caes. B. C. 2, 22.), von welchem Schlage sie sich nie wieder völlig erholte. <sup>69)</sup> Dagegen wurde die von den Römern gleich Anfangs für frei erklärt und den Befehlen des römischen Statthalters nicht unter-

---

65) Andere verwechseln, wie oftmals, die Phocäer mit den Phocensern, und so lassen z. B. Lucan. 4, 256. Senec. Cons. ad Helv. c. 8. u. Gellius 10, 16. Massilia von Phocis aus gegründet werden. Vgl. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 474.

66) Nach Ptol. 2, 10, 8. aber im Gebiete der sonst unbekannten, Note 56. genannten Commoni, und nach Justin. 43, 3, 8. *in finibus Segobrigiorum*. (S. ebendas.)

67) Vor ihm lag eine Insel, wo ebenfalls Schiffe vor Anker gehen konnten (Caes. B. C. 1, 56. 2, 22.)

68) Und wieder die Mutter einer Menge von Pflanzstädten an den umliegenden Küsten wurde (Strab. p. 180. vgl. Papon Hist. de Provence T. I. p. 517.)

69) Ueber die Geschichte der Stadt vgl. überhaupt Hendrich Massilia etc. Argentor. 1625., auch in Gronovii Thes. Ant. Gr. VII. p. 2947 ff. Raoul-Rochette Hist. des Colonies Grecques III. p. 94 ff. Johansen Veteris Massiliae res et instituta etc. Kiliae 1817. 8. die beiden unter dem Titel Hist. reipubl. Massiliensium. Gotting. 1826. 4. erschienenen Abhandlungen von Brückner und Ternaux und A.

worfene (Strab. p. 181. Caes. B. C. 1, 35.), <sup>70)</sup> aber eben deswegen auch von ihnen weder verschönerte, noch sonst gehobene Stadt nun durch Betrieb seiner eignen, auf einer hohen Stufe der Bildung stehenden Bewohner ein berühmter Sitz der Künste und Wissenschaften (Strab. p. 181. Cic. pr. Flacco 26. Val. Max. 2, 6, 7.), und daher auch, besonders da zu diesen Annehmlichkeiten noch ihre ungemein reizende Lage kam, der Lieblingsaufenthalt gebildeter und aus ihrer Vaterstadt verbannter Römer (Strab. l. l. Dio Cass. 40, 54. Tac. Agr. 4. u. A.). Die Umgegend von Massilia war felsig und erzeugte wenig Getreide, aber sehr guten Wein (Athen. 1, 48. Plin. 14, 6, 8. Mart. 3, 82, 23. 13, 122.) <sup>71)</sup> und treffliches Oel (Auson. Epist. 9, 27.), so wie das um die Stadt her sehr fischreiche Meer besonders eine Menge von Thunfischen (Aelian. hist. an. 13, 16. Oppian. Hal. 3, 620. vgl. Dio Cass. l. l.) und sehr gute Austern lieferte (Auson. l. l.). Das heutige Marseille hat noch immer die Lage der alten Stadt, <sup>72)</sup> aber nur sehr wenige Alterthümer aufzuweisen. (Vgl. Millin Voyage III. p. 142. Magas. Encycl. V, 3. p. 36. Statistique du Dép. des Bouches du Rhône II. p. 371 ff. 384. Grosson Recueil des Antiq. et Monum. Marseill. à Mars. 1773. 4.). <sup>73)</sup> Oestl. von den Salyern oder Salluviern (in dem Küstenstriche zwischen den Fl. Argens u. Loup) wohnte das kleine ligurische Küstenvolk der *Oxybii* 'Οξύβιοι: Polyb. 33, 7. Strab. 4. p. 185. Steph. Byz. p. 517. Liv. Epit. 47. Plin. 3, 4, 5.) mit der Stadt *Forum Julium* (Φόρον Ἰούλιον: Strab. 4. p. 184. Tac. Ann. 4, 5. oder *F. Julii* (Mela 2, 5, 3. Plin. 3, 4, 5. Geo. Rav. 4, 28., Φόρος Ἰούλιος bei Ptol. 2, 10, 8. *Oppidum Forojuliense*: Tac. Ann. 2, 63. *Colonia Forojuliensis*: Tac. Hist. 2, 14. 3, 43. *Civitas Forojuliensium*: Inschr. bei Gruter p. 470, 6.), einer vom Julius Cäsar um's J. R. 710. angelegten Kolonie (Cic. Epp. ad Div. 10, 15. 16. vgl. Tac. ll. ll. u. Agr. 1.) <sup>74)</sup> am Flusse Argenteus (Mela l. l.), 600 Stad. nordöstlich von Massilia (It. Ant.

---

70) Ueber ihre aristokratische Verfassung und Verwaltung nach Ionischen Gesetzen vgl. Strabo p. 179.

71) Vgl. Guérin in den Mém. de l'Acad. de Marseille T. VI. p. 121.

72) Vgl. die Statistique du Dép. des B. du Rh. II. p. 209. gegen Gosselin zu Strabo T. IV. p. 179. Doch hat allerdings das Meer einige Veränderungen an der Küste bewirkt (vgl. Mém. de l'Acad. de Marseille T. VII. p. 43.).

73) Die übrigen Städte der Salyes s. Note 80.

74) Und zwar nach Mela u. Plin. ll. ll. *Octavanorum Colonia*, nach Letzterem mit den Beinamen *Pacensis* und *Classica*.



p. 297. 505. Tab. Peut.) mit einem guten Hafen, und daher Stationsort eines Theiles der römischen Flotte (Tac. Ann. 4, 5. vgl. Strab. l. l.) <sup>75)</sup> Sie war der Geburtsort des Julius Agricola (Tac. Agr. c. 4.); und es wurde daselbst viel Garum (vgl. oben S. 67. Note 55.) gefertigt (Plin. 31, 7, 43.). Im heutigen Frejus finden sich noch sehr zahlreiche römische Ruinen einer Wasserleitung, eines Leuchthurms, Amphitheatere, Pantheons u. s. w. (Graevii Thes. Ital. VI. p. 4. Papon Hist. de Prov. I. p. 15. Bouche Chorogr. IV, 2. Millin Voyage II. p. 478 — 494. Volkmann's Reise II. S. 365 ff.). <sup>76)</sup> Noch weiter gegen O. bis zur Grenze Italiens hin sassen die *Deciates* (Mela u. Plin. ll. ll. Flor. 2, 3.) oder *Deciatae* (*Δεκιάται*: Artemid. ap. Steph. Byz. p. 228. Polyb. ap. Strab. 4. p. 202., bei Ptol. 2, 10, 8. *Δεκιάτιοι*, beim Geo. Rav. 5, 3. *Decaei*) mit den Städten Antipolis und Nicaea. *Antipolis* (*Ἀντίπολις*: Strab. 4. p. 178. 180. 184. Ptol. l. l. Mela 2, 5, 3, Plin. 3, 4, 5. It. Ant. p. 297. 503. Tab. Peut. Ammian. 15, 11. Geo. Rav. 4, 28. Inschr. bei Gruter p. 172, 10. p. 325, 16. p. 332, 4. p. 410, 1. u. Orelli Nr. 2607. u. 3708. Münzen bei Mionnet I. p. 64. u. Suppl. I. p. 130.) war von den Massiliensern im Gebiete der Deciates gegründet <sup>77)</sup> und nach Tac. Hist. 2, 15. später ein röm. Municipium (nach Plin. l. l. ein Oppidum Latinum) und lag an der Strasse, die längs der Küste aus Gallien nach Italien führte, 30 Mill. östlich von Forum Julii und 8 Mill. westlich vom Grenzflusse Varus. Man bereitete daselbst sehr gute Muria (od. Salzbrühe zum Einmachen der Seefische: Plin. 31, 8, 43. u. Mart. 13, 103.).

75) Daher wohl eben der Beiname *Classica*.

76) Ausserdem erscheint noch ein *Portus Oxybiorum* (*ὁ Ὀξύβιος λιμήν*: Strab. 4. p. 185. 202., nach Ukert S. 430. bei Cap Roux am Fusse des Berges Montuby.) Auch *Aegitna* (*Αἰγίττινα*: Polyb. 33, 7., nach Durandi Il Piemonte cispad. antico p. 16. j. Agay, westlich von Frejus, nach Papon Hist. de Prov. I. p. 118. aber Gourjan, und nach Bouche Hist. de Prov. III, 6. Theolè od. Napoule) \*) und *ad Horrea* (It. Ant. p. 297. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 28. *Orea*), die Zwischenstation zwischen Forum Julii und Antipolis (j. Napoule, nach d'Anville Not. p. 378. und Reichard aber Cannes, und nach Bouche Hist. Prov. III, 4. Grosse) sind wohl bei den Oxybiern zu suchen.

77) Ptolem. und der Geo. Rav. erklären sie ausdrücklich für eine Stadt der Deciates, und auch Mela und Plin. ll. ll. scheinen sie als solche zu bezeichnen.

\*) D'Anville Not. p. 35. und 510. hält es für identisch mit dem vorher genannten Hafen der Oxybier und für das heutige Cannes, westlich von Antibes, was jedoch Ukert a. a. O. mit Recht bezweifelt.

Jetzt Antibes (von den Eingebornen noch immer Antiboul genannt: vgl. Papon. Hist. de Prov. I. p. 11. u. Millin Voyage II. p. 508.) *Nicaea* <sup>78)</sup> (*Nίκαια*: Strab. 4. p. 180. 184. Ptol. 3, 1. 2. Mela u. Plin. II. II. Liv. Epit. 47. Ammian. 15, 11. Inschr. bei Papon Hist. de Prov. I. p. 10. u. Spon Miscell. p. 193., im It. Ant. p. 504. *Nicia*) war ebenfalls eine Kolonie von Massilia, zu deren Gerichtsbarkeit sie gehörte, und lag 3—4 Mill. östlich vom Varus (j. Nice, Nizza: vgl. Graev. Thes. Ital. IX. p. 6. u. Millin Voyage II. p. 537.) <sup>79)</sup> Nörd-

78) Da Nicäa östlich vom Varus lag und dieser seit dem Augusteischen Zeitalter als Grenze Galliens gegen Italien angenommen wurde, so rechnen Strabo, Ptol. und Plin. II. II. Nicaea schon zu Italien; da sie aber, als Kolonie von Massilia, der Gerichtsbarkeit ihrer Mutterstadt unterworfen war, wird sie von Mela und Steph. Byz. II. II., denen wir hier folgen, noch zu Gallien gezählt. Ob sie den Deciates zuzuschreiben sei, ist freilich ungewiss.

79) Ausserdem erwähnt Mela 2, 5, 3. noch ein *Oppidum Deciatum* ohne besondern Namen zwischen Antipolis und Nicäa, und auch Steph. Byz. p. 228. nennt *Δεκίητον*, jedoch als Stadt Italiens, vermuthlich aus demselben Grunde, aus welchem auch Nicäa von Mehrern zu Italien gezogen wird. (Menard in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVII. p. 133. will daher wohl ohne hinreichenden Grund bei Mela I. I. *oppidum Deciatum Antipolis* gelesen wissen; Valesius und Papon aber halten diesen Ort für die Ruinen beim heutigen Villeneuve, und Reichard unterscheidet ohne Grund 2 Städte dieses Namens, deren eine er für Villeneuve, die andere aber für Oppio hält.

Andre kleinere Ortschaften dieses ganzen von den Salyern und den Note 56. genannten kleinen Völkerschaften bewohnten Küstenstriches südlich von der Druentia und östlich bis zur Grenze Italiens waren: *a)* an der Küste: *Roda* (*Ῥόδη*: Strab. 4. p. 180. [vulgo *Ῥόνη*] Plin. 3, 4, 5. Münzen bei Mionnet I. p. 78. und Suppl. I. p. 145.) od. *Rodanusia* (*Ῥοδανουσία*: Steph. Byz. p. 576. Scymn. v. 207. Sidon. Apoll. Ep. 1, 5.), östlich von Agatha (vgl. Note 45.), eine Kolonie der Massilienser, von welcher der Rhodanus seinen Namen haben soll (Plin. I. I. vgl. Hieron. Prolegg. in Epist. ad Gal. T. IV. p. 254. ed. Paris. 1706. fol., zitiert von Ukert S. 418.). *Heraclea* (*Ἡράκλεια*: Plin. I. I. Steph. Byz. p. 297.), an der Mündung des Rhodanus (nach einer Inschr. bei Bouche Hist. de Prov. III, 5. das heutige St. Remy). *Ad Gradus* (It. Ant. p. 507. und Ammian. 15, 11.), ein Landungsplatz, 20 Mill. südlich von Arelate (nach der Statist. du Dép. des B. du Rhône II. p. 320. bei Galejon: vgl. auch Ukert S. 419.). *Fossae Marianaë* (It. Ant. p. 299. 507.), ein Hafen an dem oben S. 120. erwähnten Kanal des Marius (nach Bouche a. a. O. bei Galejon, nach der eben angef. Statist. II. p. 320. aber richtiger bei Foz.). *Martima* (*Μαρτίμα*: Ptol. 2, 10, 8. Mela 2, 5, 4. Plin. 3, 4, 5. Geo. Rav. 4, 28.), eine Kolonie (Ptol. Geo. Rav.) im Gebiete der Avatici (Mela I. I.) oder der Anatili (Ptol. I. I.) zwischen Fossae Marianaë und dem gleich

lich von der Druentia im innern Lande wohnten wieder eine Menge

folgenden Orte, an der Strasse zwischen Arelate und Massilia, oder der Via Aurelia, die sich hier noch ziemlich vollständig erhalten hat und le chemin d'Eguilles heisst (vgl. Statistique etc. II. p. 309. u. Ukert S. 420. Der Stadt selbst gehören wohl die bei der Capelle St. Blaise südlich von Istres zwischen den Seen von Valduc, Poura, Citis und Rassuin gefundenen Ruinen und Alterthümer an: vgl. Statistique etc. I. p. 67. 117. 882. Andere, wie Vales. Not. p. 316. Menard. in d. Hist. de l'Acad. XXVII. p. 127. u. d'Anville Not. p. 435., suchen sie bei Martigues, Bouche Chorogr. III, 6. u. Papon Hist. de Prov. I. p. 86. bei Berre od. Marignane, Mannert II, 1. S. 80. und Reichard bei Miramas u. s. w. Vgl. Ukert S. 421.). An derselben Strasse lagen auch: *Calcaria* (It. Ant. p. 299. Tab. Pent. Geo. Rav. I. I., nach Papon Hist. de Prov. I. p. 44. u. Reichard j. Calessane od. Calizane, nach Bouche Hist. Pro. III, 4. fälschlich Carry, nach Ukert a. a. O. bei Calas) und *Solarium* (Geo. Rav. ibid.), weiter nach Massilia hin, in der Nähe des Sees Mastramela (s. oben S. 130., nach Ukert ebendas. bei la Bédoule). *Cenicenses* (richtiger wohl *Caenienses*), bei Plin. I. I. ein Oppidum Latinum, wahrscheinlich die Bewohner einer Stadt am Flusse Cānus, den Ptol. zwischen Maritima und Massilia nennt. *Dilis* (It. Ant. p. 507.), weiter südlich, unterhalb des genannten grossen Sees (bei Cap Carro: vgl. Statistique etc. II. p. 320., nach d'Anville Port de Ponthéou, nach Papon Hist. de Prov. I. p. 30. Lauron.). *Incarum* oder *Incarus* (It. Ant. ibid.), etwas weiter östlich nach Massilia hin (j. Port de Carry: Statistique etc. II. p. 319. u. Bouche Hist. Prov. III, 5.) Steph. Byz. nennt als zum Gebiete von Massilia gehörig *Alonis* (*Ἀλωνίς*: p. 67.), *Azania* (*Ἀζανία*: p. 25.), *Cyrene* (*Κυρήνη*: p. 402.) und *Troezena* (*Τροιζήνη*: p. 669. vergl. auch Eustath. ad Il. 2, 566. p. 287. ed. Rom.), deren Lage sich nicht näher bestimmen lässt. Das It. Anton. p. 506. führt an der Strasse von Massilia nach Telo Martius folgende Orte auf: *Immadrae* (j. Isle de la Maire: Statistique etc. II. p. 319., nach Reichard Madraque de Podestat), *Portus Aemines* (bei der Insel Embies, nach der Statistique etc. II. p. 363. vgl. Bouche Chorogr. IV, 4. p. 334. u. Papon Hist. de Prov. I. p. 20., nach Reichard aber bei Cassis, da allerdings jene Insel zu weit östlich zu liegen scheint), *Citharista* (vgl. auch Mela 2, 5, 3.), ein Hafenplatz an einem gleichnamigen Vorgebirge (*Κιθαριστής*: Ptol. 2, 10, 8. \*) Plin. 3, 4, 5. Letzteres heisst j. Cap d'Aigle, die Stadt aber Ceireste, bei welcher sich, wie in dem nahen Ciotat, manche römische Alterthümer finden: Papon Hist. de Prov. I. p. 20. Menard Hist. de l'Acad. XXVII. p. 227. Statistique etc. II. p. 225. Marin Hist. de la ville de Ciotat p. 73. 174.), *Carsici* (nach einer Inschr. bei d'Anville Not. p. 202. richtiger *Carcici*), auch ein Hafenort (j. der Platz les Arenes, 1 Mille östlich von Cassis, mit schönen Alterthümern, Freskomalereien, Mosaikfussböden u. s. w.: Marin a. a. O. p. 177. u. Statistique etc. II. p. 319. 834. Mannert II, 1. S. 87. u. Reichard suchen sie

\*) Der es aber viel zu weit östlich rückt. Vgl. Mannert II, 1. S. 87.

grösstentheils kleiner Völkerschaften mit minder bedeutenden Städten.

am Vgeb. Cerciech) und *Taurentum* (*Ταυροέντιον*: Strab. 4. p. 180. 184. Scymn. v. 214. Ptol. 2, 10, 8. oder *Taurois*: Caes. B. C. 2. 4. u. Mela 2, 5, 3., *Ταυρόεις*: Steph. Byz. p. 641.), ein Kastell der Massilier. (Nach der Statistique etc. II. p. 226. vgl. mit p. 318. führt noch immer ein Meierhof auf einem Gefilde Namens Plan de la Mer zwischen den Landspitzen Baussier und Carbonière den Namen leis Tauréous; Ukert S. 427. hält es für Tarento; Andere suchen es an andern Stellen: vgl. Bouche Chorogr. III, 5. p. 159. d'Anville Not. p. 637. Marin Mém. sur l'anc. ville de Tauroentum. Avign. 1782. Achard Mém. sur Taur. in d. Mém. de l'Acad. de Mars. III. p. 184. Millin Voyage III. p. 366. Mannert II, 1. S. 87 f. u. A.). *Telo Martius* (It. Ant. p. 505.), ein Hafenplatz (Not. Imp. Occid. p. 65., vgl. auch Bouche Hist. Prov. IV, 3. p. 337. Oudend. ad Lucan. 3, 592. u. Wessel. ad Itin. l. 1.; j. Toulon: vgl. Statistique etc. II. p. 363. Millin Voyage II. p. 386. u. Bullet. des Sc. Géogr. 1828. n. 6. p. 271., citirt von Ukert S. 428.). An der Strasse von hier nach Forum Julii lagen: *Pomponianis Portus* (It. Ant. ~~1661~~, die Bucht westlich von der Halbinsel Giens, nach Reichard auf der Halbinsel Pontéves-Giens: vgl. auch Bouche Hist. Prov. 1, 7. u. Harduin ad Plin. l. 1.), *Pergantium* (ibid. *Περγάντιον*: Steph. Byz. p. 542.; j. die kleine, durch einen schmalen Kanal von der Küste getrennte Insel Brégençon mit einem Schlosse: d'Anville Not. p. 514.), \*) *Alconis* (It. Ant. ibid., am Cap. du Marveau; nach d'Anville Not. p. 48. die Bucht Aiguebore bei Cap Taillat, nach Bouche Cavalaire.), *Heraclea Caccabaria Porbaria* (It. Aut. l. 1.), ein Hafenplatz (j. Plage de Cavalaire, nach d'Anville Not. p. 369. aber St. Tropez, nach Millin Voy. II. p. 466. Golfe de Grimaud, und nach Reichard Camarat), \*\*) *Olbia* (*Ὀλβία*: Strab. 4. p. 180. 184. Ptol. 2, 8, 10. Scymn. 215. Mela 2, 5, 3.) nach Steph. Byz. p. 512. am Berge Olbianus, nach Strabo l. 1. 600 Stad. von Massilia, so dass Forum Julii gerade in der Mitte zwischen Olbia und Antipolis zu stehen kommt (daher schwerlich das viel westlichere heut. Eoubes bei Hières, wofür es Papon Hist. de Prov. I. p. 89. Millin Voy. II. p. 452. und Ukert S. 428. mit d'Anville halten, sondern vielmehr St. Tropez, wie Reichard annimmt, oder doch in der Nähe dieser Stadt zu suchen) und *Athenopolis* (Mela u. Plin. II. 11., vgl. Varro L. L. VIII, 18. p. 418. ed. Spengel. u. Steph. Byz. p. 28 f., der eine Stadt der Ligurier *Ἀθῆναι* auführt; nach Vales. Not. p. 146., Bouche Hist. de Prov. III, 6. u. Ukert S. 429. am Golfe de Grimaud, nach Menard Hist. de l'Acad. XXVII. p. 131. Durandi Piemonte etc. p. 16. u. Reichard Napoule, \*\*\*) nach d'Anville Not. p. 109. Agay, nach Martin Hist.

\*) Hier sucht d'Anville Not. p. 171. auch das oppidum Lat. *Bormanni* des Plin. 3, 4, 5., und hält es für das heutige Bormes bei St. Tropez. Allein da Plinius von Orten des innern Landes spricht, kann er wohl schwerlich diese Küstenstadt meinen.

\*\*) Reichard sucht zwischen diesen beiden Städten etwas weiter landeinwärts das *Camatullici* des Plin. 3, 4, 5., welches er für das heutige Ramatuelles oder Ramainelles hält.

\*\*\*) Was aber der Ordnung der Orte bei Mela und Plin. widerstreitet.

Die grösseren darunter waren wohl die *Memini* (Plin. 3, 4, 5. 18,

des Gaules I. p. 306. u. Mannert II, 1. S. 89. [der Olbia, Athenopolis u. Telo Martius blos für 3 verschiedene Namen desselben Ortes hält] gar Toulon.) Zwischen Forum Julii und Antipolis lagen die schon oben Note 76. angeführten Orte der Oxybier, und zwischen Antipolis und Nicæa das oben genannte Oppidum Deciatum, so wie *Anao* (It. Ant. p. 504., die Bucht la Tonnare) und ganz in der Nähe davon *Olivula* (ibid., j. das Dorf Mont Olive bei Ville Franche: Papon. Hist. de Prov. I. p. 8.) — *b*) im innern Lande: Westlich von Aquae Sextiae: *Tarascon* (*Ταρασκων*: Strab. 4. p. 187.. bei Ptol. 2, 10, 15. *Ταρουσκων*, wohin unstreitig auch die *Tarusconienses* des Plin. I. I. gehören, beim Geo. Rav. 4, 26. *Arascon*), nach Ptol. eine Stadt der Salyes am Rhodanus (noch j. Tarscon). *Ernaginum* (*Ερνάγινον*: Ptol. I. I. It. Ant. p. 344. Inschr. bei Gruter p. 473, 4. Reines. Class. XI. 64., im It. Hieros. p. 553. verdorben *Arnagine* und auf der Tab. Peut. *Ernago*, nach Ptolemaeus ebenfalls eine Stadt der Salyes, an der von Arelate nordöstlich nach Augusta Taurinorum zu führenden Strasse (jetzt St. Gabriel bei St. Remy mit Alterthümern: vgl. Statistique etc. II. p. 443. u. Millin Voy. III. p. 410.). *Glanum* (*Γλάνον*: Ptol. I. I. It. Ant. p. 343. Tab. Peut. Inschr. bei Caylus Recueil VII. p. 263. Millin Voy. III. p. 407. u. Orelli Nr. 200. Münze in der Statistique etc. II. p. 237. 292. 443., beim Geo. Rav. 4, 28. *Calum*), bei Plin. I. I. *Glanum Livii*, ein oppidum Lat., nach Ptol. demselben Volke gehörig, an derselben Strasse; (Ueberreste  $\frac{1}{2}$  Lienne südöstlich von St. Remy: Bouche Hist. de Prov. III, 3. Millin Voy. III. p. 395. Hist. de l'Acad. des Inscr. VIII. p. 264. Montfauc. Ant. expl. V, I. p. 132. Suppl. IV. c. 4. u. A. bei Ukert S. 435., auch Statistique etc. II. p. 311.). *Belintum* (It. Hieros. p. 553.), an der Strasse zwischen Ernaginum und Avenio (j. Lauzac od. Barbantane: Papon. Hist. de Prov. I. p. 73. Statistique etc. II. p. 313.). *Tuiciae* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 640. richtiger *Tericiae*), an der Strasse von Arelate nach Aquae Sextiae (j. Jean-Jean, wo sich viele Ruinen finden: Statistique etc. II. p. 311.). *Pisavae* (Tab. Peut., richtiger, wohl *Pisanae*), an derselben Strasse weiter südöstlich (j. Pellisane, wo bei der Kapelle St. Jean de Bernasse Alterthümer ausgegraben werden: Statistique etc. II. p. 310. vgl. d'Anville Not. p. 521.). *Anatilia* (Plin. 3, 4, 5.), ein oppidum Lat., doch wohl im Gebiete der Anatili (also am Etang de Berre, etwa in der Gegend von Allanch; aber nicht auf dem westlichen Ufer der Rhone, also weder Mornas, wie die Hist. de Langued. I. p. 60. annimmt, noch mit Vêran im Mag. Encycl. XIV, 2. p. 360. in la Camarge, od. mit Reichard in Alais zu suchen.) In der Gegend zwischen Aquae Sextiae und Forum Julii lagen: *Gargarius locus* (Inschr. bei Spon. Misc. p. 165, 1. d'Anville Not. p. 339. u. Orelli Nr. 202.) im Pagus Lucretus (j. Garguies am Fusse des St. Pilon in dem Gefilde la Crau. vgl. Papon Hist. de Prov. I. p. 88. u. Ukert S. 434.); und an der die beiden genannten Städte verbindenden Strasse: *Tegulata* (It. Ant. p. 298. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 28. *Tegulitia*, j. Peigiére od. Grande Pagère: d'Anville Not. p. 638. Statistique p. II. p. 265. 309.), *ad Turrem* (It. Ant. ibid., j. Tourves), *Matavonium* (ibid.,

8, 20<sup>o</sup>, bei Ptol. 2, 10, 16. *Μήμυνοι*, nach anderer Lesart *Μήμεινοι*), die westlichen Nachbarn der Reji Apollinares, in einem langen und

auf der Tab. Peut. *Matavo*, j. Montfort, nach Reichard aber Cabasse) und *Forum Voconii* (ibid. Cic. ad Div. 10, 17. u. Plin. 3, 4, 5., beim Geo. Rav. I. I. *Forum Boconi*, bei Vidauban östlich von Canet: Bouche Hist. de Prov. III, 4., nach Papon Hist. de Prov. I. p. 36. Canet selbst, nach d'Anville Not. p. 327. aber Gonfaron, u. nach Reichard Vidauban). In der Nähe dieser Strasse fanden sich auch die Orte *Tritia* oder *Trittia* (Inscr. bei Spon Miscell. p. 188. u. Maffei Ant. lap. 427., j. Trets: Millin Voy. III. p. 115. u. Statistique etc. II. p. 232.), in einem südlichen Striche aber *Sollinensis Civ.* (Not. Imp., j. Sollies). Nördlich von *Forum Voconii* an der Strasse nach Reji lagen *Anteis* (Tab. Peut., bei Ampits) und *Alba Augusta* (*Ἀλβανγοῦστα*: Ptol. 2, 10, 18.), eine Stadt der sonst unbekannten *Elycoci* (*Ἐλύκωκοι*, j. Aups).\*) *Reii Apollinares* (Plin. 3, 4, 5. u. Inscr. bei Gruter p. 428, 9. Spon. Miscell. p. 178. Muratori p. 1110, 1. Orelli Nr. 4030., auf der Tab. Peut. verdorben *Ries Apollinarinis*, bei Sidon. Apoll. Ep. 6, 12. u. 9, 9. *Reienses* und *Reii*), nach den Inscr. eine Kolonie mit dem Beinamen *Julia Augusta* (j. Riez). *Sanitium* (*Σανίτιον*: Ptol. 3, 1, 43., in der Not. Prov. Gall. *Civ. Saniciensium*, unstreitig das heutige Senez nordöstlich von Riez), das Ptol. (dann freilich aus Irrthum) den Vediantii zuschreibt, (die weiter südöstlich jenseit des Varus wohnten.) *Salinae* (*Σαλῖναι*: Ptol. 2, 10, 42. Inscr. bei Spon Miscell. p. 198. Orelli Nr. 203. u. A. vergl. Ukert S. 489.), nach Ptol. eine Stadt der Suetrii, östlich von Reji (j. Castellan am Verdon: vgl. Bouche Hist. de Prov. III, 2., nach d'Anville Not. p. 568. u. Reichard Seillans, nach Menard in d. Mém. de l'Acad. XXVIII. p. 132. Saluces). *Anteae* (Tab. Peut.), südöstlich von Reji an der nach *Forum Julii* führenden Strasse (nach Reichard j. Aunage). In der Gegend östlich von Letzterer lagen *Vintium* (*Οὐίντιον*: Ptol. 3, 1, 41. Inscr. bei Spon Miscell. p. 202., *Civ. Vintiensium* in der Not. Imp.), nach Ptol. eine Stadt der Nerusii (j. Vence mit Alterthümern: Millin Voy. III. p. 5.). *Cemenelum* (*Κεμενέλεον*: Ptol. 3, 1, 43.) oder *Cemenelium* (Plin. 3, 5, 7. Inscr. bei Spon. Miscell. p. 109. Murat. 4. p. 45, 5. Orelli Nr. 1010., im It. Ant. p. 296. *Cemenelum*, auf der Tab. Peut. *Gemenellum*: vgl. Millin Voy. III. p. 10. u. Ukert S. 432.), eine Stadt der Vediantii (Ptol. u. Plin.), östlich vom Fl. Varus (wo j. die Kirche Nôtre-Dame de Cimiez  $1\frac{1}{2}$  Milles nördlich von Nice: Millin Voy. II. p. 644. Jofredi Nicaea illustr. c. 5—11. [zitirt von Ukert a. a. O.] u. Mylius Reise in's südliche Frankr. Carlsr. 1817.), nach Ang. Maii Scriptt. vett. Vatic. Coll. T. II. p. 71. die von Diod. erwähnte, von Räubern und Flüchtlingen erbaute πόλις *Κεμελετῶν*. *Dinia* (*Δινία*: Ptol. 2, 10, 19. Plin. 3, 4, 5.), nach Ptol. eine Stadt der Sentii (die Ukert S. 308. in der Gegend von Senez sucht), nach Plin. aber der Bodiontii (j. Digne).

\*) Von Einigen fälschlich mit dem S. 181. Note 52. genannten *Alba Helvorum* identifizirt. Vgl. Harduin ad Plin. 3, 4, 5. Collar. Geo. Ant. I. p. 186. Vales. Not. p. 145. d'Anville Not. p. 44. u. Andere bei Ukert S. 440. Note 82.



schmalen, an gutem Weizen reichen (Plin. 18, 8, 20.) Landstriche am westlichen Ufer der hier eine grossen nordöstlichen Bogen bildenden Druentia (in der heutigen Diözese Sisteron); <sup>80)</sup> die *Vulgentes* (Plin. l. l.), die westlichen Nachbarn der Vorigen, <sup>81)</sup> und noch weiter gegen W. bis zum Rhodanus das gar nicht unbedeutende Volk der *Cavari* (*Καούαροι*: Strab. 4. p. 185. *Καύαροι*: Ptol. 2, 10, 14.) oder *Cavares* (Mela 2, 5, 2. 5. Plin. 3, 4, 5.), die, als nördliche Nachbarn der Salyes, als westliche der Vocontii, als südliche der Allobroger und als östliche der Volcae Arecomici, in einem grösstentheils ebenen, 700 Stad. langen Landstriche längs des Rhodanus hin wohnten (Strab. l. l.), <sup>82)</sup> später fast völlig romanisirt waren (Strab. p. 186.), und mehrere zum Theil nicht unansehnliche Städte hatten, namentlich *Arausio* (*Ἀραυσίων*: Strab. 4. p. 185. Ptol. 2, 10, 14.

80) Vgl. d'Anville Not. p. 457. Ihre Orte waren *Carpentoracte* (Plin. 3, 4, 5.), vielleicht identisch mit der auf einer Inschr. in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXIX. p. 239. erscheinenden *Col. Julia Meminorum* \*) (j. Carpentras mit Alterthümern: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXXII. p. 470. u. Ukert S. 445. Note 38.) und *Forum Neronis* (*Φόρος Νέρωνος*: Ptol. 2, 10, 16., nach d'Anville Not. p. 326. u. Reichard j. Forcalquier, [vgl. dagegen Mannert II, 1. S. 102.], nach Vales. Not. p. 129. aber identisch mit Carpentoracte).

81) Ihnen gehörte die Stadt *Apta Julia* (Plin. l. l. It. Ant. p. 343. 388. Tab. Peut.), nach Plin. ein oppidum Lat., nach Inschr. (bei Spon. Miscell. p. 164, 4. u. Orelli Nr. 197. 200. vergl. Bouche Hist. de Prov. IV, 2. p. 221.) und Sidon. Apoll. Ep. 9, 9. aber eine Kolonie an der von Arelate nordöstlich nach Augusta Taurin. hin führenden Strasse (j. Apt mit Alterthümern: vgl. Papon Hist. de Prov. I. p. 67. u. Millin Voy. III. p. 87.). Zu ihrem Gebiete gehörte wohl auch *Catuiaca* (It. Ant. p. 343. Tab. Peut.) an der eben genannten Strasse, nordöstlich von Apta Julia (j. Reillane: vgl. Papon Hist. de Prov. I. p. 66., nach d'Anville minder richtig Calaon), *Caudellenses* (auf einer zu Cadenet nebst röm. Alterth. gefundenen Inschr. im Journ. des Sav. 1773. Aout. vgl. Papon a. a. O. I. p. 128.) und *Vordenses* (Inschr. bei Spon. Miscell. p. 164, 4. u. Orelli Nr. 197., j. Gordes bei Apt und Cavaillon: d'Anville Not. p. 719.).

82) Nach Strabo 4. p. 186. wurde der Name *Cavari* auch im weitern Sinne gebraucht, und umfasste alle Völker Galliens östlich vom Rhodanus, auch die Salyes mit eingeschlossen.

\*) Groskurd zu Strabo Bd. I. S. 319. will auch bei Strabo 4. p. 185. statt *πόλιν Καουάρων καὶ Ουάρων* gelesen wissen *πόλιν Καουάρων Καρπένταρον* oder *Καρπεντάρων*, und glaubt, dass die Meminer bloß ein Zweig der Cavarer gewesen wären, so dass also Strabo dieselbe Stadt meine, die Plinius *Carpentoracte* nenne und den Meminern zuschreibe.

Mela 2, 5, 2. Plin. 3, 4, 5. It. Ant. p. 553. Tab. Pent. Sidon. Apoll. Ep. 6, 12. Inschr. bei Spon. Miscell. p. 156. Gruter p. 457, 2. u. Orelli Nr. 2313. 2332. u. 3186.), eine Kolonie (*Col. Secundanorum* bei Mela l. l.) an der Strasse, die von Arelate nördlich am Rhodanus hinauf nach Vienna u. Lugdunum führte, und nach Mela eine der wohlhabendsten Städte der Provinz, in deren Nähe im J. 105. v. Chr. die Römer unter Cn. Manlius und Q. Servil. Cäpio von den Cimbern und Teutonen geschlagen wurden (j. Orange mit Ueberresten eines Amphitheatrs, eines Circus, einer Wasserleitung u. s. w., namentlich aber einem Triumphbogen zum Andenken des spätern Sieges über die Cimbern und Teutonen (?): vgl. Papon Hist. de Prov. I. p. 75. Lebœuf in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXV. p. 150. u. Millin Voyage II. p. 133. 158.); und *Avenio* (*Ἀβενίωv*: Strab., Ptol., Plin. u. It. Ant. II. II. Tab. Pent. Steph. Byz. p. 139. Münzen bei Mionnet I. p. 65.) an der Mündung der Druentia in den Rhodanus und an derselben Strasse, 20 Mill. südlicher, nach Ptol. eine Kolonie, nach Plin. aber ein Oppidum Latinum (j. Avignon mit Alterthümern: Millin Voyage II. p. 163.). <sup>83)</sup> (Ein Zweig der Cavares waren wohl

---

83) Die übrigen waren: *Petronii Vicus* (Inschr. bei Spon Miscell. p. 202. u. Gruter p. 495, 7., j. Pertuis, nördlich von Aix.) *Fines* (It. Ant. p. 343.), an der Grenze gegen die Vulgientes und an der Strasse von Apta Julia nach Arelate (nach Toulouzan in d. Statistique etc. II. p. 312. die Ruinen bei la Grande Begudo am linken Ufer des Coulavon, wo auch die alte römische Brücke noch vorhanden ist: vgl. Ukert S. 443.), *Cabellio* (It. Ant. I. I. u. p. 388. Tab. Pent. Plin. 3, 4, 5., *Καβελλίωv* bei Ptol. 2, 10, 14. u. Steph. Byz. p. 343. *Καβαλλίωv* bei Strab. 4. p. 179. 195. *Caballine* auf der Tab. Pent. u. *Gabilona* beim Geo. Rav. 4, 27.), eine nicht unbedeutende Stadt (der Massilier: Artemid. ap. Steph. l. l.) am Druentias, über den hier eine Fährte führte (Strab. l. l.), und an derselben Strasse, nach Ptol. eine Kolonie, nach Plin. aber ein Oppidum Lat. (j. Cavaillon mit Alterthümern: vgl. Menard a. a. O. p. 756 ff.). *Aeria* (*Ἀερία*: Strab. 4. p. 185. Apollod. ap. Steph. Byz. p. 25. Plin. l. l.), ein nach Artemid. ap. Strab. sehr hoch und lustig gelegener Ort (daher eben der Name) u. Oppidum Lat. (nach d'Anville Not. p. 37. u. Reichard j. Mont Ventoux, nach der Statistique etc. II. p. 279. fälschlich das südlich von der Durance gelegene Aurans. Andre ebenfalls sehr zweifelhafte Ansichten s. bei Ukert S. 442.). *Vindalum* (*Οὐίνδαλον*: Strab. 4. p. 185. Liv. Epit. 51. Oros. 5, 13.), an einem Flusse, den daher Flor. 3, 2, 14. Vindalicus nennt, berühmt durch den grossen Sieg des Domitius Ahenobarbus über die Allobroger; (wahrscheinlich bei Port de la Traille am Ausflusse des Sulgas, wo sich noch römische Ruinen finden sollen: vgl. Vales. Not. p. 538. u. Menard in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXXII. p. 745., nach

die Note 83. genannten *Segovellauni*.) Oestlich neben den Caverern wohnte (im südöstlichen Theile der Douphiné und einem Theile der Provence zwischen dem Drac und der Durance) das mächtige Volk der *Vocontii* (*Οἰονόντιοι*: Strab. 4. p. 179. 185. 187. Ptol. 2, 10, 17. Caes. B. G. 1, 10. Liv. 21, 31. Mela 2, 5, 2. Plin. 2, 58, 59. 3, 4, 5. 3, 17, 21. 29, 3, 12. Tac. Hist. 1, 66. u. s. w.), welche in N. die Allobroger, in O. das Reich des Cottius, in S. die Salyes und Albioci zu Grenznachbarn hatten. Sie waren blos Verbündete der Römer, die nach ihren eigenen Gesetzen lebten (Plin. 3, 4, 5. 7, 18, 18. Strab. p. 187. 203.), besaßen grosse, schöne Thäler zwischen den Gebirgen (vergl. Mela l. l. Cic. ad Div. 10, 23. Silius 3, 466.), und trieben starken Weinbau (Plin. 14, 9, 11.). Zu ihnen gehörten die *Vertacomacori* (Plin. 3, 17, 21., die bei Vercors in der Dauphiné zwischen Valence und Grenoble zu suchen sind).<sup>84)</sup> Die

Reichard u. A. aber Vedène, so dass der Fl. Vindalicus identisch sei mit dem Sulgas). *Cypressata* (It. Ant. p. 553.), an der Strasse zwischen Avenio und Arausio (nach Papon Hist. de Prov. I. p. 75. j. Port de la Traille, nach Reichard u. A. Bertelasse). An der von Arausio nördlich am Rhodanus hinauf führenden Strasse lagen: *ad Lectoce* (It. Hieros. p. 553., j. Mondragon), *Senomagus* (Tab. Peut., wahrscheinlich das *Bonomago* des Geo. Rav. 4, 26., bei der Brücke von St. Esprit: vgl. Ukert S. 443., nach Reichard vielleicht la Palude), *Novem Craris* (It. Hier. l. l., j. Pierrelate), *Acunum* (ibid. Tab. Peut. u. Geo. Rav. l. l., vermuthlich die Kolonie *Ἀκουσίων* bei Ptol. 2, 10, 14., \*) j. Auconne), *Vanciana* (*Vancianis*: It. Hier. p. 554., beim Geo. Rav. l. l. *Vatiana*, auf der Tab. Peut. *Batiana*, bei Mirmande, nach Reichard Boix), *Umbennum* (It. Hier. ibid., bei Paillasse), und *Valentia* (*Οὐαλεντία*: Ptol. 2, 10, 12.\*\*) Plin. l. l. It. Hieros. l. l. Tab. Peut.), eine Kolonie, deren Einwohner das Recht hatten in Rom Ehrenstellen zu bekleiden (Tac. Ann. 2, 23. Hist. 1, 66.; j. Valence.) Plin. schreibt sie ausdrücklich den Cavarern zu, nach Ptol. aber war sie eine Stadt der *Segallauni* (*Σεγαλλαννοί*), d. h. der *Segovellauni* des Plin. l. l., die also wahrscheinlich nur ein Zweig der Cavarer waren. *Cerebelliaca* (It. Hier. l. l.), etwas östlich von der eben genannten Strasse, (nach d'Anville Not. p. 222. j. Chabueil, nach Wessel. l. l. u. Drojat in den Mém. de la Soc. des Antiquaires VII. p. 156. [zitirt von Ukert S. 444.] aber richtiger das heutige Montaison.) \*\*\*)

84) Vgl. Chorier Descr. Delfin. I. p. 11. (zitirt von Ukert S. 303.).

\*) Reichard jedoch unterscheidet beide Orte, und hält *Acusium* (oder, wie er schreibt, *Acusio*, unter welchem Namen sich der Ort bei Plin. finden soll?) für das viel südlichere Agout in der Nähe von Apt.

\*\*) Zu ihrem Gebiete gehörte nach einer Inschr. bei Spon Misc. p. 164. das Dorf *Epotium* (j. Upays oder Upoys). Vgl. Bimard bei Muratori Thes. Inscr. l. Diss. 1. p. 22.

\*\*\*) Drojat a. a. O. behauptet, dass selbst der alte und neue Name über

Städte der Vocontier waren sämmtlich nur von geringerer Bedeutung, wenn auch ziemlich wohlhabend.<sup>85)</sup> Zwischen den Cavares und Vocontii wohnten in einem schmalen Landstriche (zwischen Drome und Isère, um das heutige Aouste her) die *Tricastini* (Liv. 5, 34. *Τρικαστινοί*: Ptol. 2, 10, 13.),<sup>86)</sup> und östlich von den Vocontiern bis an die

---

85) Wir finden bei ihnen: *Dea Vocontiorum* (It. Ant. p. 357. It. Hieros. p. 554. Tab. Peut. Inschr. bei Spon Misc. p. 164. Gruter p. 323, 2. nach den Inschr. eine Kolonie u. nach Vales. Not. p. 169. dieselbe Stadt, die bei Steph. Byz. p. 234. *Δία*, πόλις Ἰταλίας [statt Γαλλίας] περὶ ταῖς Ἀλπεσιν heisse (j. Die: vgl. Hist. de l'Acad. des Insér. VII. p. 232. u. Millin Mag. Encycl. III, 4. p. 201.), *Lucus* oder *Lucus Augusti* (Tac. Hist. 1, 67. Plin. 3, 4, 5. It. Ant. u. Hier. II. II. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 27.), ein Municipium (j. Luc en Die), *Vologatis* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 719. j. Lesches, das aber zu weit westlich liegt, nach Ukert S. 447. Beaurière), *Cambonum* (It. Hier. I. I., in der Gegend von St. Pierre u. zwar nach d. Topogr. et ant. des hautes Alpes. Paris 1828. p. 91. bei la Beaume des Arnauds, wo sich noch altes röm. Gemäuer findet), *Mons Seleucus* (It. Ant. u. Hier. II. II. vergl. Chron. Pasch. p. 292. u. Theophanes Chronogr. p. 37.), wo Magnentius vom Constantin geschlagen wurde (Sidon. Apoll. Ep. 5, 6. u. daselbst Sirmond.; j. La bâtie Mont Saléon mit vielen Alterthümern und Erinnerungen an die erwähnte Schlacht: vergl. die eben angeführte Topogr. p. 97. u. 103.), sämmtlich an der von Valentia am Rhodanus südöstlich nach Italien führenden Strasse. *Segustero* (It. Ant. p. 342. u. 388. Tab. Peut., in der Not. Imp. Civ. *Segesterorum*, j. Sisteron) und *Alaunium* (It. Ant. p. 343. u. 388., j. Lurs oder la Brillanne: vgl. Papon Hist. de Prov. I. p. 66.) an der Strasse von Eburodunum nach Apta Julia u. s. w. *Theopolis*, einige Stunden von Segustero, mit einer berühmten Inschrift (bei Spon. Miscell. p. 150. Gronov. Thes. X. p. 124. u. Gruter p. 151, 6. vergl. Papon Hist. de Prov. I. p. 94. u. Millin Voyage III. p. 65 ff.; der Platz beim Dorfe St. Geniez heisst noch immer Théou). *Vasio* (Mela 2, 5, 2. Plin. 3, 4, 5.), eine der bedeutendsten und reichsten Städte der Vocontier (j. Vaison: d'Anville Not. p. 679. Papon dagegen Hist. de Prov. I. p. 95. sucht sie bei la Villasse in der Grafschaft Venaissin. Vgl. Menard in d. Hist. de l'Acad. XXIX. p. 246.).

86) Andere, z. B. Harduin ad Plin. 3, 4, 5. u. d'Anville Not. p. 120., suchen die Tricastini fälschlich in der Gegend des heutigen St. Paul de Tricastin, das auch St. Paul en Treicastaux und St. Paul de trois Chateaux heisst, etwas nördlich von Orange. Vgl. dagegen Maffei Galliae antiqq. quaedam selectae p. 52 f. u. Ukert S. 304. Die Ortschaften derselben waren *Augusta Tricastinorum* (Plin. 3, 4, 5.) oder bloß *Augusta* (It. Ant. p. 358. It. Hieros. p. 554. Sidon. Apoll. Ep. 6, 12.), auch

einstimme, denn *Cerebelliaca* sei = *Cere belli Aega*, d. h. *Monticule-belles-eaux*, *Mont-Aison* aber bedente *tumulus aquosus*.

Alpen hin die *Tricorii* (*Τριχόριοι*: Strab. 4. p. 185. 203. Plin. 3, 4, 5.)<sup>87)</sup> und andere kleine Völkerschaften auf den Grajischen und Cottischen Alpen.<sup>88)</sup> Mehrere dieser kleinen, in den Alpen versteckt

---

*Augustum* (Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 27.), an der Strasse zwischen Valentia und Dea Vocontiorum (j. Aousse oder Hosse an der Drôme mit umfänglichen Ruinen [vergl. Bimard in Muratori Nov. Thes. Inscr. I. p. 111. Chorier IV. p. 199. u. Hist. de l'Acad. des. Inscr. VII. p. 234.], nicht das ebengenannte St. Paul de Tricastin; vergl. Reichard in den Neuen Geogr. Ephem. VII, 1. S. 61.). *Noeomagus* (*Νοιόμαγος*: Ptol. 2, 10, 13., vielleicht das heutige Nions, wenn sich anders die Wohnsitze des Volks so weit gegen S. herabzogen. Valesius Not. p. 60. u. d'Anville Not. p. 120. halten den Ort ohne triftige Gründe für identisch mit Augusta). *Darentiaca* (It. Hieros. p. 554.), zwischen Augusta und Dea Vocontiorum (in der Gegend von Saillans).

87) Plin. l. l. weist ihnen ihre Wohnsitze fälschlich in der Nähe der Küste an. Denn ihre Ortschaften waren *Alamon* (It. Ant. p. 388. auch p. 342. [wo aber *Alabonte* statt Alamonte steht] u. Tab. Peut., welche *Alarante* schreibt), an der Strasse, die sich von Apta Julia nordöstlich längs der Druentia hin zog (j. Monetier Allamond: Bouche Hist. de Prov. III, 3. vergl. Bimard Diss. I. p. 23. in Muratori Thes. Inscr. Vol. I. u. Hist. de l'Acad. des. Inscr. VII. p. 232., nach Reichard aber Ventavon). *Ictodurum* (Tab. Peut., j. la Batie vieille bei Avançon: Topogr. et ant. des hautes Alpes p. 76., nach d'Anville Not. p. 329. Avançon selbst), *Davianum* (It. Hieros. p. 555., j. Veynes, nicht Montmaur, wie d'Anville Not. p. 263. annimmt: vgl. Ukert S. 449.), *ad Fines* (It. Hier. ibid., j. la Roche bei Arnauds) und *Vapincum* (It. Hier. ibid. It. Ant. p. 342. 357. Tab. Peut., j. Gap), sämmtlich an der von Valentia südöstlich nach Italien führenden Strasse.

88) Nämlich die *Iconii* (*Ἰκόνιοι*: Strab. 4. p. 185. u. 203. [wo vulgo *Σικόνιοι* edirt wird]; wahrscheinlich nördlich von Gap am Drac. Bimard Diss. I. p. 23. in Muratori Thes. Inscr. T. I. will *Sicorii* gelesen wissen, und sucht sie bei dem Flecken Sigoyes, 2 Lieues von Gap). *Caturiges* (Caes. B. G. 1, 10. Plin. 3, 20, 24. Inschrift zu Susa bei Orelli Nr. 626. *Κατόριγες* bei Strabo 4. p. 204. *Κατουργίδαι* bei Ptol. 3, 1, 39.), östlich neben den Vorigen,<sup>\*)</sup> von denen ein Theil mit nach Italien zog (Liv. 5, 34. vgl. Plin. 3, 5, 7. 17, 21.), und denen die Städte *Ebrodunum* (*Ἐβροδουνον*: Strab. 4. p. 179.) oder *Eborodunum* (*Ἐβοροδουνον*: Ptol. l. l., im It. Ant. p. 342. u. 357. *Eburodunum*, beim Geo. Rav. 4, 27. *Ebrudunum*, im It. Hier. p. 555. u. Tab. Peut. *Hebridunum*), nach Inschr. (bei Bouche chorogr. Prov. IV, 3. Topogr. hist. ant. des hautes Alpes p. 63. u. Orelli Nr. 344. 345.) ein Municipium und nach der Not. Imp. in spätern Zeiten die Hauptst. der Provinz Alpes Maritimae (j. Embrun), und *Caturigae* (It. Ant. p. 342. 357. It. Hieros.

<sup>\*)</sup> Strabo l. l. macht sie fälschlich zu Nachbarn der Salasser, und Ptol. l. l. setzt sie ebenfalls irrthümlich an die Grajischen Alpen.

wohnenden Völker bildeten das bis auf Nero's Zeiten hin den Römern nicht unterworfen, sondern blos mit ihnen verbündete *Reich des Cottius* (Strab. 4. p. 204. Suet. Tib. 37. Tab. Pent. u. A.). Dieser

p. 555. Inschr. bei Spon Miscell. p. 161. vgl. auch Orelli Nr. 4965.) \*) oder *Catorimagus* (Tab. Pent., beim Geo. Rav. 4, 27. in *Canduribagus* verunstaltet, j. Chorges, westlich von Embrun, mit Inschr. und Alterthümern: vgl. die eben angef. Topogr. p. 73.) gehörten. *Uceni* (Plin. I. I.), zwischen den Vorigen und den *Meduli* (nach d'Anville Not. p. 681. in der Gegend von Bourg d'Oisans, nach Durandi Il Piemonte ant. p. 14. aber bei Oze oder Huez, rechts vom Fl. Romanche). *Medulli* (Plin. 3, 20, 24. und auf der eben erwähnten Inschrift, *Μέδυλλοι* bei Strab. 4. p. 185. 203. u. 204., [wo aber freilich die Codd. sehr verschiedene Lesarten haben], oder *Meduli* (Vitruv. 8, 3.), zwischen den Cavarern, Tricoriern und Taurinern (Strab. p. 204.), oder in den Thälern zwischen Briançon und St. Jean de Maurienne. Ihr Land enthielt die Quellen der *Druentia* und *Duria* und einen grossen See (Strab. p. 203.), ferner eine Quelle, welche bewirkte, dass die daraus Trinkenden Kröpfe bekamen (Vitruv. I. I.), und (nach Ukert S. 459.) folgende auf der Tab. Pent. erscheinende Ortschaften: *Durotincum* (beim Geo. Rav. I. I. *Durotingum*, nach Ukert a. a. O. j. la Grave, nach d'Anville Not. p. 282. aber das nahe Villards d'Arène, und nach Reichard Dignièrès), *Melloscenium* (nach Ukert Bourg d'Oisans, nach d'Anville Not. p. 432. das nahe Mizouin), *Stabatio* (j. le Monetier, nach Reichard Chabotte od. Chaboton), und *Catorissium* (beim Geo. Rav. I. I. *Cantourisa*, j. Vizille, nach Vales. Not. p. 138. fälschlich la grande Chartreuse, und nach Reichard Petit-Chat). *Garoceli* (Caes. B. G. 1, 10., \*\*) wahrscheinlich in der Gegend von St. Jean de Maurienne, welches im Mittelalter Sanctus Job. Garocellus hiess: vergl. Theatr. Sabaud. II. p. 19., citirt von Ukert S. 319.). Sodann noch folgende auf der Inschrift des Tropaeum Alpium bei Plin. 3, 20, 24. erscheinende Völkerschaften: *Brigiani* (in Briançonnet südwestlich von Glandèves: vgl. Bouche Hist. de Prov. IV, 3.), *Sogiontii* (in der Gegend von Sauze oder Souches nordöstlich von Briançon), [*Bro-diontii*: s. S. 183], *Nemaloni* (um Miolans her, nach Durandi Il Piemonte cispad. p. 25. aber etwas östlicher bei Melanes, im Val di Barcelone) und *Edenates* (unstreitig die *Adanates* der Inschr. zu Susa bei Maffei Mus. Ver. p. 234. u. Orelli Nr. 626., von Ukert S. 316. bei Seyne, das im Mittelalter Sedena hiess, gesucht, von Durandi p. 24. aber für identisch mit den oben S. 183. genannten *Adunicates* des Plinius gehalten). [Die südlichen Alpenvölker s. oben S. 182 f. Note 66.]

\*) S. über diese, die Worte M(unicip.?) CATHIRIG. zeigende, Inschrift ausser Orelli II. S. 424. auch d. Bullet. des. Sc. hist. 1828. Juin. p. 450. u. Osann in d. Schulzeitung 1828. S. 975.

\*\*) Andere Codd. haben *Graioceli*, W. von Humboldt aber (Ueber die Urbewohner Hispaniens S. 92.) hält die Form *Garoceli*, in welcher er eine bas-kische Wurzel zu erkennen glaubt, für richtiger.



einheimische Fürst, M. Julius Cottius, von welchem auch die Cottischen Alpen ihren Namen haben (vgl. S. 114. Note 66.), blieb, als sich die Römer das umliegende Gallien unterworfen, in seinem unwegsamen und versteckt liegenden Besitzungen unangefochten, und errichtete daher aus Dankbarkeit dem Augustus den noch vorhandenen Triumphbogen zu Segusio (Susa). <sup>89)</sup> Claudius vergrösserte noch das Gebiet dieses kleinen Reiches, dessen Bewohner das Jus Latii hatten (Plin. 3, 20, 24.), und verlieh seinem Beherrscher, einem Sohne oder Enkel jenes Cottius, den königlichen Titel (Dio Cass. 60, 24.); Nero aber machte das Land zur römischen Provinz (Suet. Nero 18. Tac. Hist. 1, 61. Eutrop. 7, 14. Aur. Vict. de Caes. 5, 2. Vopisc. in Aurel. c. 21. Messala Corv. c. 34.), welche durch einen eignen Procurator verwaltet wurde (Inscr. ap. Grut. p. 497, 7. 403, 5.), und bei der spätern Eintheilung Galliens in kleinere Provinzen bildete es den Hauptbestandtheil der Prov. Alpes Maritimae (Inscr. ap. Spon. Miscell. p. 161.). Es breitete sich zu beiden Seiten der Alpen aus, und grenzte gegen W., wo Ebrodunum der äusserste Punkt war, an die Vocontier (Strab. 4. p. 179.), gegen N. an die Centronen, gegen O., wo es bis Ocelum reichte, an das diesseitige Gallien (id. ibid. u. p. 217.), und gegen S. an die Caturiges (Plin. l. l.) <sup>90)</sup> Nördlich

---

89) Die Inschrift daran, aus welcher wir auch die Namen der ihm unterworfenen Völkerschaften kennen lernen, s. bei Maffei Mus. Veron. p. 234. u. Orelli Nr. 626. Vergl. auch Millin Voyage en Savoye I. p. 107. u. Ukert S. 315.

90) Bimard Diss. II. p. 78. in Muratori Thes. Inscr. Vol. I. bestimmt die Grenzen so: im W. der Fl. Romanchia oder die Stadt Catorisium, im N. die Alpes Grajae, im O. der Ort Fines zwischen den Taurinern und Segusinern, im S. die Alpes Maritimae. Nach der eben erwähnten Inschrift gehörten dazu folgende 16 Völkerschaften (nach Plin. l. l. nur zwölf): *Seguvii* (zwischen Oulx und Susa: vgl. Durandi Il Piemonte ant. p. 32., nach Reichard in der Gegend von Sigoire); *Segusini* (bei Ptol. 3, 1, 40. *Σεγουσιανοί*, bei Nazar. Paneg. Constant. c. 17. *Segusienses*, auf einer Inscr. bei Spon. Miscell. p. 199. *Segusini*; um die Stadt Susa her, nach Reichard aber bei Sigoyer); \*) *Belaci* (nach Beaumont Alpes Gr. et Cott. I. p. 62. im Thale von Bardonnache, nach Durandi p. 33. bei Beaulard oberhalb Oulx, also westlich von den Segovii, nach Reichard bei la Balie neuve); *Caturiges* (s. Note 88.); *Medulli* (s. eben- das.); *Tebavii* (an dem Fl. Ubaye, wo noch immer ein Ort Namens Tevaches liegt: Durandi p. 33.); *Adanates* (s. Note 88.); *Savincates* (nach d'Anville Not. p. 584. bei Savines in der Gegend von Embrun, nach Du-

\*) Nicht zu verwechseln mit den Segusiani in Gallia Lugdunensis.

von allen zuletzt genannten Völkern breiteten sich die Wohnsitze des mächtigen, zahlreichen <sup>91)</sup> und oft genannten Volks der *Allobroges* (Sing. *Allobrox*: Mela 2, 5, 2. Plin. 3, 3, 4. 7, 50, 51. 18, 8, 20. Liv. 21, 31. Hor. Epod. 16, 6: Juven. 7, 214. Inschr. bei Gruter p. 225, 5., bei Späteren auch *Allobrogæ*: Schol. Juven. 8, 233., bei den Griechen *Ἀλλοβροῖγες*, *Ἀλλόβρουγες*, *Ἀλλόβρογες*: Polyb. 3, 49. Strab. 4. p. 185 f. 193. 203. Ptol. 2, 10, 11. Steph. Byz. p. 65.) <sup>92)</sup> aus, die zwischen dem Rhoda-

---

randi p. 33. aber bei Jouvanceaux südlich von Oulx); *Egdini* (s. Note 56.); *Veaminii* (s. ebendas.); *Venisanori* (nach Durandi p. 34. bei St. Maria de Comerio in der Gegend von Briançon, nach Maffei Mus. Veron. I. p. 337. aber in der Nähe von Chambery); *Jemerii* (im Thale von Perosa bis nach Pignerol hin: Durandi p. 34.); *Vesubiani* (s. Note 56.) und *Quadiates* (vermuthlich die *Quariates* des Plinius [s. ebendasselbst], im Thale von Queyras: Durandi p. 34.). Die Städte dieser Völkerschaften waren (ausser den schon Note 88. genannten der Caturiges und Meduli) längs der von Eburodunum nach Augusta Taurinorum führenden Strasse: *Rame* oder *Rama* (It. Ant. p. 341. 357. It. Hier. p. 555. Tab. Peut., bei la Roche, nach Reichard noch j. Rame?), *Brigantium* (*Βριγάντιον*: Strab. 4. p. 129. Ptol. 3, 1, 40. It. Ant. II. II. Tab. Peut. Inschr. bei Spon. Miscell. p. 60., im It. Hier. I. I. verschrieben *Byrigantum*, bei Julian. Ep. ad Athen. p. 286. ed. Spanh. *Βριγαντία*, beim Geo. Rav. 4, 27. *Brincatio*), nach Ptol. eine Stadt der Segusianer, nach Ammian. 15, 10. ein Kastell (j. Briançon: vergl. Bouche Hist. de Prov. IV, 3. p. 281. Papon Hist. de Prov. I. p. 80.), *ad Martis* (It. Ant. u. Hier. u. Ammian. II. II., in der Gegend von Oulx), *Segusio* (Plin. 3, 17, 21. Ammian. I. I. It. Ant. II. II. Tab. Peut., im It. Hier. p. 556. *Secussio*) oder *Segusium* (*Σεγούσιον*: Ptol. I. I. vgl. auch Nazar. Paneg. Constant. c. 17. 21. Inschr. bei Spon Misc. p. 159. u. Münzen bei Mionnet I. p. 78. u. Suppl. I. p. 145.), eine Stadt der Segusianer (Ptol.) und Residenz des Cottius, später ein Municipium (j. Susa mit dem oben erwähnten Triumphbogen). *Fines* (It. Ant. p. 341. 356. It. Hier. p. 556.), an der Grenze des Cottischen Reiches gegen Italien (j. St. Ambrogio). Westlich von Segusio lag wahrscheinlich *Scingomagus* (Plin. 2, 108, 112., bei Strab. 4. p. 179. *Σκιγγόμαγον*), welches nach Strabo noch zum Gebiete des Cottius gehörte, obgleich hier schon Italien anfing. (Bouche Hist. Prov. a. a. O. u. Harduin halten es ohne Grund für identisch mit Segusio, d'Anville Not. p. 588. aber für Chamlat de Signin bei Cezanne).

91) Nach Strabo p. 185. zogen sie früher mit vielen Myriaden in's Feld. Vgl. auch Liv. 21, 31.

92) Ueber die Orthographie des Namens vgl. Berkel ad Steph. Byz. p. 102. Schweigh. ad Appian. Vol. III. p. 174. u. Ukert S. 305., über die Etymologie desselben aber Schol. Juven. 8, 233. und daselbst Cramer, Oberlin. ad Caes. B. G. 1, 6. Herzog. ad Sall. Cat. 40. u. A. Die wahr-

nus<sup>93)</sup> und der Isara (Dio Cass. 37, 47 f.) bis zum Laeus Lemannus hin (also in der Dauphiné u. Savoyen)<sup>94)</sup> wohnten.<sup>95)</sup> Gegen W. grenzten sie an die Segusiani (Caes. B. G. 1, 10. Strab. 4. p. 186.), gegen N. an die Sequani, gegen O. an die Helvetii (Caes. B. G. 1, 6.), gegen S. an die Vocontii (Plin. 3, 4, 5.) und Cavares (Strab. 4. p. 186.), und bewohnten ein weinreiches Land (Plin. 14, 2, 4.). Beim Zuge des Hannibal erscheinen sie zum ersten Male in der Geschichte (Polyb. u. Liv. ll. ll.), und werden dann, nach vergeblichen Versuchen Gallien gegen die Römer zu vertheidigen, im J. 121. v. Chr. vom Q. Fabius Max. Allobrogicus der römischen Herrschaft unterworfen (Liv. Epit. 61. Vellei. 2, 10.). Unter dieser wurden sie aus einem Kriegervolke zu einem Ackerbau treibenden (Strab. p. 185 f.), doch dauerte bei ihnen stets der Groll gegen ihre Unterdrücker fort (Cic. Cat. 3, 9. Caes. B. G. 1, 6. 7, 4. Senec. de Ben. 5, 16.), weshalb auch Letztere ihnen nie recht trauten, und sie als treulos und auf Neuerungen sinnend schildern (Hor. Epod. 16, 6. Sall. Cat. 40. Jug. 41.).<sup>96)</sup> Ihre Hauptstadt war *Vienna* (Caes. B. G. 7, 9. 10. Mela 2, 5, 2. Tac. Ann. 2, 24. Hist. 1, 66. Plin. 3, 4, 5. Suet. Vitell. 9. Ammian. 15, 11. Auson. Ep. 23, 81. u. s. w. *Οὔϊέννα*: Strab. 4. p. 185 f. *Οὔϊέννη*: Dio Cass. 46, 50. *Οὔϊέννα*: Ptol. 2, 10, 11.), in einer weinreichen Gegend (Mart. 13, 107.) am Rhodanus, 320 Stad. von der Isara und gegen 200 Stad. von Lugdunum (It. Ant. p. 358. Tab. Peut. Senec. de morte Claudii c. 6.), früher ein bloßer Flecken, später eine bedeutende (Mela l. l. Auson. de clar. urb. 8, 3. Parental. 4, 6.) und schöne (Mart. 7, 87, 2.) Stadt, auch römische Kolonie (Tac., Plin. u. Auson. ll. ll. Inschr. bei Spon. Miscell. p. 203. Gruter p. 98, 8. 322, 9. 283, 6. 479, 6. 502. Orelli Nr. 445. 453. 2704. 2780.

---

scheinlichste ist die vom celtisch-iberischen *aill* (d. i. Fels) und *brog* (Burg, Wohnung).

93) Doch hatten sie auch noch Besitzungen auf dem rechten Ufer des Stromes (Caes. B. G. 1, 11. Dio Cass. 37, 47 f. vgl. Clisthenes ap. Stobaeum T. III. p. 271. ed. Lips).

94) Welches zu Ammians Zeiten (15, 11.) schon *Sapaudia* hiess.

95) Vgl. Menard Descript. de la Prov. Narbonnoise in den Mém. de l'Acad. XXVII. p. 129. Polybius dehnt ihr Gebiet noch viel weiter aus, als die spätern Schriftsteller. Wahrscheinlich waren sie auch nach und nach wirklich auf engere Wohnsitze beschränkt worden.

96) Nach einer Stelle bei Appian. 4, 12. scheint die Musik bei ihnen in grossem Ansehn gestanden zu haben. Vgl. mit derselben Lipsius Epp. Cent. 1, 44. Opp. T. II. p. 779. ed. Vesal.

3842. 4244. Münze bei Mionnet I. p. 79.) und feindselige Nebenbuhlerin von Lugdunum (Strab. I. I. Tac. Hist. 1, 65.), unter den spätern Kaisern Hauptstadt der nach ihr benannten Provincia Viennensis (Gruter p. 451, 6.). Jetzt Vienne mit Alterthümern (vergl. Recherch. du S. Chorier sur les antiq. de la ville de Vienne. Lyon 1659. 12. Millin Voyage II. p. 5 ff. Volkmann's Reise II. S. 394., besonders aber C. Roy Monumens romains et gothiques de Vienne en France etc. 1828. fol.) <sup>97)</sup> Oestlich von den Allobrogern und west-

---

97) Die übrigen Städte der Allobroger waren: *Tegna* (Tab. Peut., j. Tein oder Tain), *Ursolae* (It. Ant. p. 358., nach d'Anville Not. p. 724. j. St. Valier am Fl. Galaure, nach Reichard aber Roussillon) und *Figlinae* (Tab. Peut., j. St. Rambert: d'Anville Not. p. 300. u. Millin Mag. Encycl. 1812. III. p. 160.), alle drei an der von Valentia längs des Rhodanus nach Vienna hinauf führenden Strasse. *Turecionnum* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 664. j. Ornacieu, nach Ukert S. 453. aber Chatonnay u. nach Reichard St. Jean de Bournay), und *Morginum* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 27. *Maurogena*, j. Moirans: vgl. Bimard Diss. II. p. 27. in Murat. Thes. Inscr. T. I., zitiert von Ukert S. 453.), an einer von Vienna südöstlich nach Cularo führenden Strasse. Dieses *Cularo* (Cic. ad Div. 10, 23. \*) Tab. Peut. Sidon. Apoll. Ep. 3, 14. Inscr. bei Gruter p. 167, 2. Orelli Nr. 1052., beim Geo. Rav. I. I. *Curaro* und in der Not. Imp. c. 65. *Calaro*), an der Isara und der Grenze der Allobroger gegen die Vocontier, bekam später den Namen *Gratianopolis* (Sidon. I. I. u. Paul. Diac. de gest. Langob. 3, 8., und heisst daher j. Grenoble: vgl. Bimard in Muratori Thes. Inscr. I. p. 73.) Augustin. de civ. Dei 21, 7. fabelt von einer Quelle bei der Stadt, die brennende Fackeln auslösche, nicht brennende aber entzünde. (Vgl. Boissieu Sept. Mirac. Delphinat. p. 1., zitiert von Ukert S. 458.). Südwestlich von Cularo lag an der Isara auch *Ventia* (*Oventia*: Dio Cass. 37, 47., j. Vinay: Vales. Not. p. 529. d'Anville Not. p. 689., nach Duranti Il Piemonte ant. p. 42. aber Venton im eigentlichen Savoyen). An einer von Vienna östlich nach Augusta Prätoria geführten Strasse lagen: *Bergusia* (It. Ant. p. 346., auf der Tab. Peut. *Bergusium* u. beim Geo. Rav. 4, 26. *Birgusia*, j. Bourgoin), *Augustum* (ibid., beim Geo. Rav. I. I. *Auguston*), \*\*) *Labiscum* (It. Ant. I. I., nach d'Anville Not. p. 403. die Passage de la petite Laisse bei Novallèse, nach de Luc Passage d'Hannibal p. 110. Chevelu nördl. von Chambery, nach Ukert S. 454. aber les Echelles), *Lemincum* (It. Ant. I. I. u. Tab. Peut., j. Lemens bei Chambery: vgl. d'Anville Not. p. 406. u. Millin Voy. en Savoye I. p. 32.), *Mantala* (It. Ant. I. I. Tab. Peut. Geo. Rav. I. I., nach Ukert S. 458. j. St. Jean la Porte, nach d'Anville Not. p.

\*) Vergl. daselbst Gronov., Scalig. Opusc. p. 34. und Sirmond. ad Sidon. Apoll. Ep. 3, 14.

\*\*) Nach Ukert S. 453. j. Aouste. Ich kenne aber kein andres Aouste, als das viel südlichere an der Drôme, oder das alte Augusta Tricastinorum.

lich von den Salassern, auf den Cottischen und Grajischen Alpen (im obern Thale der Isère, in la Tarantaise und Moustier) wohnten die *Centrones* (*Κέντρονες*: Strab. 4. p. 204. 205. 208. Caes. B. G. 1, 10. Plin. 3, 20, 24.), durch deren Gebiet von Lugdunum aus eine Strasse nach Italien führte (Strab. p. 205. 208.). Dasselbe lieferte viel Aurichalcum (Plin. 34, 2, 2.) und treffliche Käse (Plin 11, 42, 97.). <sup>98)</sup>

433. Bourg Evescal, nach Millin Voy. I. p. 58. Gressi an der Isère, nach Reichard Montmeillan, wohin aber schwerlich eine Strasse führen konnte, da es mitten in unwegsamen Felsen liegt), *ad Publicanos* (It. Ant. I. I. Tab. Peut. u. Geo. Rav. I. I., in der Gegend von Conflans, nach d'Anville Not. p. 535. am Flusse Arli, nach Beaumont Descr. des Alpes Gr. et Cott. I. p. 103. [zitirt von Ukert a. a. O.] Village des Fontaines), *Casuaria* (It. Ant. p. 347., bei Sellenex südlich vom See von Annecy, welcher Distrikt nach d'Anville Not. p. 212. noch immer Ceserieux heisst) und *Bautae* (ibid., j. Vieux Annecy). In dieser Gegend (im heut. Alby) wohnten auch die *Albinnenses* (Inscr. bei Muratori p. 485, 3. Maffei Ant. Gall. sel. p. 21. u. Orelli Nr. 199.). In der Nähe dieser Strasse, zwischen Augustum und Labiseum (in der Gegend des heutigen S. Sorlie) lag nach Ukert S. 454. auch *Solonium* (*Σολώνιον*: Dio Cass. 37, 48. Liv. Epit. 103. vgl. Duranti Il Piemonte ant. p. 42.), welches Reichard fälschlich in einer ganz andern Gegend sucht und für das Dorf la Sone an der Isère hält. Von Augustum führte eine Strasse längs des Rhodanus nach dem Lacus Lemannus hinauf, an welcher folgende Orte lagen: *Etanna* (Tab. Peut., j. Yenne oder Hyenne nordwestlich von Chambery: d'Anville Not. p. 406. Millin Voy. en Savoye I. p. 32.), *Condate* (ibid. u. Geo. Rav. 4, 26., j. Seissel am Zusammenflusse des Sier und der Rhone; nach Vales. Not. p. 474. fälschlich Chana) und *Geneva* (Caes. B. G. 1, 6. Inscr. bei Gruter p. 408, 6. 425, 7. Orelli Nr. 253—255. vgl. Spon Hist. de Geneve II. p. 313., im It. Ant. p. 347. *Cenava*, auf der Tab. Peut. *Gennara*, in der Not. Imp. Civ. *Genavensium*, beim Geo. Rav. 4, 25. *Genua*), am Austritte des Rhodanus aus der Südspitze des Lacus Lemannus, die äusserste Stadt der Allobroger an der Grenze der Helvetier, nach einer zu Genf gefundenen Inschrift (bei Gruter p. 398, 6. u. Orelli Nr. 256.) vielleicht römische Kolonie, \*) (j. Genf). Cäsar führte bei Geneva vom Lacus Lemannus bis an den M. Jurassus (oder das Juragebirge) auf der Südseite des Rhodanus eine Mauer, um die Einfälle der Helvetier in Gallien zu verhindern. (Vgl. Mannert II, 1. S. 222. u. Ukert S. 455.). Etwas östlich von dieser Strasse, zwischen Etanna und Bautae, waren (nach Inscr.) die *Aquae Gratianae*, (das heutige Aix, nördlich von Chambery: vgl. Revue Encycl. 1825. Mai p. 313. u. Journ. de Savoie. 1826. p. 649. 739. und über römische Ruinen in der Nähe Beaumont Descr. des Alpes Gr. et Cott. I. p. 166. u. Millin Mag. Encycl. 1811. V. p. 51.).

98) Ihre Ortschaften waren: *Oblimum* (It. Ant. p. 346., auf der Tab.

\*) Vergl. Spon. Hist. de Geneve II. p. 313.

Zu Gallia Narbonensis gehörten endlich noch mehrere kleine Inseln des Mare Internum, nämlich *Blascon* (*Βλασκών*: Strab. 2. p. 181. Ptol. 2, 10, 21. Plin. 3, 5, 11. Avien. Or. mar. 600.), neben der Landspitze Setion (j. Cete) unweit der Stadt Agatha (j. Brescou). *Agatha* (*Ἀγάθη*: Ptol. l. l.), vor der gleichnamigen Stadt (dem heut. Agde, wo sich jetzt keine solche Insel findet). <sup>99)</sup> *Metina* (Plin. 3, 5, 11.) in der Mündung des Rhodanus, und daher, weil die Rhone mehrere Mündungen hat, schwer zu bestimmen (nach Astruc Hist. nat. de Langued. p. 48. das heut. Tignes, nach Mannert II, 1. S. 110. Jamatan, nach der Statistique du Dép. des Bouches du Rhône II. p. 184. Marseillès od. Lorento). <sup>100)</sup> Die *Stoechades* (*αἱ Στοιχάδες νῆσοι*: Strab. 4. p. 184. Ptol. 2, 10, 12. Steph. Byz. p. 617. Mela 2, 7,

---

Peut. *Obilonna* und beim Geo. Rav. l. l. *Obelonon*, nördlich von Aubly oder Albene, nach d'Anville Not. p. 498. in der Gegend von Conflans, nach Reichard bei Aigue blanche), *Forum Claudii* (*Φόρος Κλαυδίου*: Ptol. 3, 1, 37.), wahrscheinlich ihre Hauptstadt (u. daher wohl das heutige Centron), *Darantasia* (It. Ant. p. 346. 347. Tab. Peut. Ennodii Vit. Epiphan. p. 1020., beim Geo. Rav. l. l. *Daratatia*, nach Ukert S. 459. das heutige Moutier in der Landsch. Tarantaise, nach Reichard aber identisch mit Forum Claudii und das heut. Centron), *Axima* (*Ἀξιμα*: Ptol. l. l. Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. *Aximan*, j. Ayme), *Bergintrum* (It. Ant. p. 345. 347. Tab. Peut., wahrscheinlich auch das *Breniton* des Geo. Rav. 4, 26., j. S. Maurice, nach Reichard aber Bellantro), in *Alpe Graia* (Tab. Peut., der höchste Punkt der Strasse über den kleinen St. Bernhard), *Ariolica* (Tab. Peut., jetzt la Goletta nördlich von la Tuille)\*) und *Arebrigium* (It. Ant. p. 345. 347. Tab. Peut., in der Gegend von Ponteu westlich von la Salle), sämmtlich an der oben genannten Strasse nach Augusta Prætoria. *Vatusium* (?), der Ort, von welchem nach Plin. l. l. der gute Käse der Centronen *Caseus Vatusicus* hiess (nach Dalechamp bei d'Anville Not. p. 680. fälschlich Passy, nach Beaumont Alpes Gr. et Cott. I. p. 55. in der Gegend von Bourg de Tignes am Berge Iseran, wo noch jetzt trefflicher Käse bereitet wird, und nach Durandi II Piemonte ant. p. 40. Versey oberhalb St. Maurice in den Bergen von Tarantaise. Vgl. Ukert S. 318 f.).

99) Menard in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVII. p. 119. u. Mannert II, 1. S. 109. sind im Irrthum, wenn sie den Ptol. von einer Insel sprechen lassen, auf der Agatha liege.

100) Mart. Cap. 6. p. 206. schreibt: *in Rhodani ostio Metina, quae Blescorum vocatur*, unstreitig blos aus Missverständniss der Stelle des Plinius l. l. *in Rhodani ostio Metina, mox quae Blascon vocatur*.

\*) Nicht mit zwei andern Städten desselben Namens auf der Tab. Peut. zu verwechseln, von welchen die eine das heutige Pontarlier, die andre das heut. Avrilly an der Loire zu sein scheint.



20. Plin. l. l. <sup>1)</sup> Lucan. 3, 516., auch *Στιχάδες*: Dioscor. 3, 38. [vulgo 31.] und *Λιγυστίδες*: Apoll. Rhod. 4, 553. Steph. Byz. l. l., bei Tac. Hist. 3, 43. *Massiliensium insulae*), nach Strabo l. l. fünf Inseln, <sup>2)</sup> drei grosse und zwei kleine, die vor der Küste östlich von Massilia (nach Ammian. 15, 11. in der Nähe von Nicaea und Antipolis) lagen (vgl. Agathem. 1, 5. p. 13. Huds. u. Oros. 1, 2.), und von den Massiliensern angebaut wurden, die auch der Seeräuber wegen früher eine Besatzung auf ihnen hielten. Die drei grösseren hiessen nach Plin. l. l. *Prote*, *Mese* oder *Pomponiana*, und *Hypaea*, <sup>3)</sup> (vgl. auch Schol. Apollon. l. l.) und sind unstreitig die heutigen Hierischen Inseln Porquerolle, Port croz und Isle de Levant oder du Titan; die beiden kleinern, die wahrscheinlich mit unter den von Plin. l. l. ausserdem noch genannten Inseln *Sturium*, *Phoenice* und *Philà* begriffen werden, sind vermuthlich das heut. Ratoneau und Promègne. (Vgl. Millin Voyage en France II. p. 452. Bouche Hist. Prov. 1, 7. u. d'Anville Not. p. 617.) Auf ihnen wuchs namentlich ein nach ihnen benanntes Medizinalkraut (*στοιχάς* oder *stoechas*: Dioscor. l. l. Galen. de antidot. 1, 7. Plin. 27, 12, 107.). Oestlich von den Stöchaden aber lagen noch die ebenfalls bewohnten Inseln *Planasia* (*ἡ Πλανασία*: Strab. l. l.), *Leron* (*Λήρων*: Strab. l. l. Plin. 3, 5, 11. It. Ant. p. 504., bei Ptol. 2, 10, 21. [der sie fälschlich vor die Mündung des Varus setzt] *Ληρώνη*), letztere vor Antipolis, mit einem Denkmale des Heros Leron (Strab. l. l.; j. St. Marguerite) und *Lerina* (Plin. u. It. Ant. ll. ll.), in der Nähe der vorigen, mit einer Stadt *Vergoanum* (Plin. l. l., j. St. Honorat: vgl. Bouche a. a. O.). Alle diese Inseln waren durch die starke Korallenfischerei berühmt, die sie trieben (Plin. 32, 2, 11.).

Die dritte Provinz Galliens war

### **Gallia Lugdunensis**

(Tac. Hist. 1, 59. 2, 59. Plin. 4, 17. u. 18. Ammian. 15, 27. Inscr.

1) Welcher unter dem Namen *Stoechades* überhaupt alle die kleinen Inseln zusammenfasst, die vor der Südküste Galliens von Massilia bis Ligurien zerstreut liegen.

2) Auch Ptol. l. l. giebt 5 Stöchaden an, ohne sie einzeln aufzuführen; Stephanns und Plin. ll. ll. aber nennen nur drei, vermuthlich die drei grösseren.

3) Mart. Cap. l. l. weicht von Plinius ab, indem er die 3 Inseln *Themista*, *Pomponiana* und *Hypaea* nennt; doch ist vielleicht die Stelle verdorben, und da ein Codex *Prothemisto* hat, so vermuthet Wessel. ad Itinn. p. 513., dass der Verf. geschrieben habe: *prima Prote*, *Mese secunda et Pomponiana*, *tertia Hypaea*.

bei Gruter p. 389, 2. 440, 3. 476, 4. Orelli Nr. 364. 2156. 3651. 3652. u. s. w. *Κελτογαλατία Λουγδουννησία*: Ptol. 2, 8, 1. *Γαλλία Λουγδουννησία*: Ptol. 2, 1, 12. 8, 5, 5. vgl. auch Dio Cass. 53, 12.) oder der grösste Theil des Landes, welches früher *Gallia Celtica* hiess (Caes. B. G. 1, 1. Mela 3, 2, 4. Plin. l. l.), seit Augustus aber nach der Hauptstadt Lugdunum den obigen Namen führte. Es war unter den 4 Provinzen die grösste, und grenzte südlich an Aquitania, von welchem es der Liger trennte, und Narbonensis, von welchem es der M. Cevenna und auf eine kurze Strecke der Rhodanus schied, gegen O., wo der Arar und eine von diesem nordwestlich nach dem Fretum Gallicum gezogene Linie die Grenze bildete, an Gallia Belgica, gegen N. u. W. aber an den Oceanus Atlanticus, so dass es alles Land zwischen der Loire, den Seennen, der Rhone, der Saone und Seine umfasste. <sup>4)</sup> Die Hauptströme der Provinz waren der *Liger* (s. S. 122.), die *Sequana* mit der *Matrona* und ihren andern Nebenflüssen (s. S. 123.) und der *Arar* (s. S. 121.). Von den Küstenflüssen (*Vindana* (?) bis *Frudis*) ist S. 129. Note 93. gehandelt worden. Die Völkerschaften mit ihren Städten waren in der Richtung von S. nach NW.: die *Segusiani* (*Σεγυοσιανοί*: Strab. 4. p. 186. 192. *Σεγυοσιανοί*: Ptol. 2, 8, 14. Caes. B. G. 1, 10. 7, 64., bei Plin. 4, 18, 32. *Secusiani liberi*, vielleicht auch die *Sebusiani* des Cicero pro Quinct. 25.), welche in S. die Vellavi und Allobroges (von denen sie der Rhodanus trennte: Strab. 4. p. 186.), in O. die *Sequani*, in N. die *Aedui* (Caes. l. l.) und in W. die *Arverni* zu Grenznachbarn hatten, und zu Cäsars Zeiten noch von den Aeduern abhängig (B. G. 7, 75.), später aber, wahrscheinlich durch Augusts Gnade, selbstständig waren. <sup>5)</sup> Ihnen gehörte die Hauptstadt der ganzen Provinz *Lugdunum* (*τὸ Λούγδουννον*: Strab. 4. p. 129. 132. Ptol. 2, 8, 17. 8, 5, 5. <sup>6)</sup> Dio Cass. 46, 50. 54, 32. Tac. Ann. 3, 41. Hist. 2, 65. 4, 85. Senec. Ep. 91. Eutrop. 4, 85. 8, 18. u. s. w., bei Steph. Byz. p. 518. auch *Λούγδουννα* u. bei Ammian. 15, 11. u. 16, 11. *Lugdunus*, beim Geo. Rav. 4, 26. *Lucdonon*), <sup>7)</sup> im südöst-

---

4) Die spätere Eintheilung in 4 kleinere Provinzen s. oben S. 153.

5) Vgl. Thierry Hist. des Gaulois III. p. 279.

6) Welcher Lugdunum falschlich den Aeduern zuertheilt.

7) Ueber die Etymologie des Namens s. Plut. de flum. v. Arar p. 13. Huds. (nach welchem derselbe eigentlich *Lugudunum* heissen sollte [vgl. Dio Cass. 46, 50. *τὸ Λουγούδουννον*, *νῦν δὲ Λούγδουννον καλούμενον* u. Inschr. bei Gruter p. 388, 6. 390, 4.] von *λεῦγον*, der Rabe, und *δοῦνον*, d. i.

lichsten Winkel der Provinz <sup>8)</sup> auf und an einem Hügel (Strab. 4. p. 192. Plut. de flum. v. Arar. Senec. Apocol. 7. u. Epist. 91. ; j. Fourvières) am Zusammenflusse des Arar und Rhodanus (Senec. ll. ll. Inschr. bei Gruter p. 13, 15.), <sup>9)</sup> 2000 Stad. von der Mündung des letzteren und 200 Stad. nördl. von Vienna (Strab. 4. p. 193.). Sie soll zuerst von Flüchtlingen aus der eben genannten Stadt angelegt worden sein (Dio Cass. 46, 50.), und wurde im J. R. 711. (durch L. Munatius Plancus) röm. Kolonie (id. l. l. Cic. ad Div. 10, 1. 9. 11. Senec. Ep. 91. Apocol. 6. Tac. Hist. 1, 51. Greg. Tur. 1, 17.) mit dem Beinamen *Copia Claudia Augusta* (vgl. Inschr. bei Gruter p. 388, 6. 439, 8. Spon. Miscell. p. 170, 3. 173, 2. Orelli Nr. 194. 590. u. s. w.), worauf sie sich bald bedeutend hob, besonders seit sie unter August auch Hauptstadt der Provinz und Sitz des röm. Statthalters wurde, so dass sie schon zu Strabo's Zeiten (4. p. 192.) nächst Narbo die grösste und volkreichste, nach Herodian. 3, 7, 5. u. Seneca Ep. 91. aber auch eine der schönsten Städte Galliens war, die mit ihren Besitzungen einen eignen Distrikt bildete (Senec. l. l.) und, an zwei schiffbaren Strömen gelegen, so wie durch Landstrassen mit allen bedeutendern Städten des Landes verbunden (Strab. p. 208.), <sup>10)</sup> bedeutenden See- und Landhandel trieb (Strab. p. 192. Caes. B. G. 7, 3. 42. 55. Cic. pr. Font. 1. Münzen bei Mionnet I. p. 82. Suppl. I. p. 145.). Kaiser Claudius, der hier geboren war (Suet. Claud. 2.), that Vieles zu ihrer Verschönerung; unter Nero aber brannte sie ab (Senec. Ep. 91.), ward jedoch wiederhergestellt (Tac. Ann. 16, 13.), und erhielt sich als bedeutende Stadt bis in's 2. Jahrh., wo sie im J. 197. bei dem Siege des Severus über Albinus in ihrer Nähe (s. S. 210 f. Note 15.) wieder angezündet wurde (Herodian. 3, 8. Spart. Sever. 11.), seit welcher Zeit sie sich von dem nahen Vienna nach und nach verdunkelt sah. Sie hatte eine grossartige Wasserleitung, <sup>11)</sup> einen prächtigen kaiser-

---

Anhöhe: Stob. Serm. 10. p. 98. vgl. Diefenbach Celt. I. S. 65. 157. 242. Wessel. ad Itinn. p. 358. u. Savaro ad Sidon. Apoll. Ep. 1, 8. Andre Etymologies s. bei Spon. Rech. des antiq. de la ville de Lyon p. 6 ff. u. Ukert S. 463. Anm. 1.

8) Nach Strabo 4. p. 208. irrthümlich im Mittelpunkte von ganz Gallien.

9) Daher bei Dichtern, z. B. Sidon. Apoll. Ep. 1, 5., auch *Rhodanusia*.

10) Vgl. d'Essigny im Mag. Encycl. 1811. T. VI. p. 241. Spon Recherches p. 38. u. Thierry Hist. de la Gaule I. p. 352 f.

11) Ueber deren noch vorhandene Ueberreste vgl. Spon Recherches

lichen Pallast <sup>12)</sup> und eine Münzstätte (Strab. p. 192. Eckhel Doctr. Num. VII. p. 164. 445. vgl. Spon. Recherches p. 18. 20. 22. u. Akerman Roman Coins I. p. 55. 57. 59. u. s. w.). Am Zusammenflusse der beiden genannten Ströme <sup>13)</sup> stand ein von Augustus allen Galliern gewidmeter und dem gallisch-römischen Kultus geweihter Altar (Strab. l. l. Liv. Epit. 137. Suet. Octav. 52. 59. Claud. 2. Calig. 20. Dio Cass. 54, 32. Juven. 1, 44. Inschr. bei Gruter p. 13, 15. Münzen bei Eckhel IV. p. 196. VI. p. 736 f. u. s. w.). <sup>14)</sup> (Ueber das heut. Lyon und seine Alterthümer vgl. Antiquités de la ville de Lyon par le P. de Colonia. Lyon 1738. II. 8. Spon Recherches des Antiquités de la ville de Lyon. Lyon 1676. 8. Millin Voyage I. p. 428 ff. Artaud in Mag. Encycl. 1811. T. VI. p. 337. Schubart's Reise durch das südl. Frankr. I. S. 45 ff. Mylius maler. Fussreise durch d. südl. Frankr. I, 2. S. 53 ff. v. Quandt's Beobacht. auf einer Reise in's mittäg. Frankr. S. 77 ff., überhaupt aber auch den ausführlichen Art. Lugdunum von Cless in Pauly's Realencycl. IV. S. 1220 ff.). <sup>15)</sup>

---

p. 78 f. Millin Voyage I. p. 470. 474 f. 482 f. u. Schubart's Reise I. S. 70 f.

12) In welchem der Kaiser Claudius geboren wurde (Suet. Claud. 2. Senec. Apocol. 6.) und mehrere römische Kaiser Hof hielten (Suet. Claud. 17. Dio Cass. 60, 21. Tac. Hist. 4, 85 f. u. A.), gewöhnlich aber der Statthalter der Provinz (*Lugdunensis Galliae rector* bei Tac. Hist. 1, 59. 2, 59.) residirte. An seiner Stelle steht jetzt das alte Kloster de l'Antiquaille: vgl. Spon. p. 54 f. Millin p. 471. Schubart S. 45.

13) Wo jetzt die Kirche d'Aisnay steht. Vgl. Millin p. 491 f. u. Schubart S. 71.

14) Vgl. Walchii Comm. de arae Augusti Lugdunensis situ in den Actis Soc. lat. Jenens. T. III. p. 294. Spon Recherches p. 95. 134. 137 f. Artaud Discours sur les Médailles d'Auguste et de Tibère ou revers de l'autel de Lyon. à Lyon 1820. 4. Millin Voyage I. p. 501. 525 f. Thierry Hist. de la Gaule VII. p. 279 f. Wiener Jahrb. XXI. S. 157 ff. u. Hall. Liter. Zeit. 1821. Nr. 283. Caligula liess an ihm einen lächerlichen Wettstreit in griech. und römischer Beredsamkeit anstellen (Suet. Calig. 20. vgl. Juven. 1, 42.).

15) Die kleineren Städte der Segusianer waren: *Forum Segusianorum* (Φόρος Σεγουσιανῶν: Ptol. 2, 8, 14. Inschr. bei Gruter p. 112, 1. u. Spon. Miscell. p. 109. 187. Geo. Rav. 4, 27., auf der Tab. Peut. verzeichnet *Foro Segustanarum*), westlich von Lugdunum am Liger, nach Meilensteinen (vgl. Ukert S. 465 f.) eine Kolonie mit dem Namen *Julia Felix* (j. Feurs: Vales. Not. p. 200. d'Anville Not. p. 327.). *Aquae Segete* (? Tab. Peut.), südwestlich von der vorigen (j. Moingt bei Montbrison). *Trinurtium* (Ael. Spart. vita Severi c. 10.), ganz in der Nähe

Nördlich von den Segusianern zwischen dem Liger und Arar <sup>16)</sup> wohnte das mächtige und reiche (Tac. Ann. 3, 43.), aber auch durch Luxus verweichlichte (ibid. c. 46.) Volk der *Aedui* (*Αἰδούοι* [auch *Ἐδούοι*): Strab. 4. p. 186. 192 f. Ptol. 2, 8, 17. Dio Cass. 38, 32. 40, 37. Caes. B. G. 1, 11. 7, 64. 75. u. öfter, Cic. ad Div. 7, 10. ad Att. 1, 19. Mela 3, 2, 4. Tac. Ann. 3, 43. 45. 9, 25. Oros. 6, 11. Inschr. bei Gruter p. 371, 8. Reines. Cl. I. p. 176. Orelli Nr. 184. 193. 360. 2028. u. 3432., bei Steph. Byz. p. 39. *Αἰδούοι*, bei Anson. Parental. 4, 5. *Aedues*), einst die bedeutendste und berühmteste unter allen celtischen Völkerschaften (Mela l. l. Caes. B. G. 1, 31. 43.), später den Sequanern an Macht und Einfluss nachstehend, die Ersten unter allen Galliern, die sich an die Römer angeschlossen (Caes. B. G. 1, 31. Strab. 4. p. 192. Tac. Ann. 11, 25. Eumen. Pan. 3, 4. 6, 22. 7, 2. 3.), und daher von Cäsar wieder zu ihrem frühern Ansehn gebracht (Caes. B. G. 1, 31. 6, 12.) und von den Römern als Bundesgenossen und Brüder angesehen (Caes. B. G. 1, 31 ff. 6, 12. Cic. ad Att. 1, 7. 19. ad Div. 7, 11. Liv. 5, 28. 34. Mela und Tacitus ll. ll. Plut. Caes. c. 26.). <sup>17)</sup> Sie wurden im O. durch den Arar von den Sequanern (Caes. B. G. 1, 11. 12. Strab. 5. p. 186.) und im W. durch den Liger von den Bituriges getrennt (Caes. B. G. 8, 2. 7, 5.) und hatten im NO. die Lingones (Strab. 4. p. 193. Tac. Hist. 1, 64.), im O. auch die Ambarri und im S. die Segusiani zu Nachbarn. Die Hauptstadt des Volks war nach Tac. Ann. 3, 43. *Augustodunum* (*Αὐγουστόδουνον*: Ptol. 2, 8, 17. Mela 3, 2, 4. It. Ant. p. 360. 460. Tab. Peut. Not. Imp.), die, wenn sie nicht identisch mit der Veste *Bibracte*, der grössten und volkreichsten

---

von *Lugdunum*, wo im J. 197. n. Chr. die Schlacht des Severus gegen Albinus geliefert wurde (vgl. Dio Cass. 75, 6. Herodian. 3, 7. Spart. Sever. 11. Capitol. vita Albini c. 12. Eutrop. 8, 10. u. Thierry Hist. de la Gaule I. p. 411 f.). *Rodumna* (*Ροδοῦμνα*: Ptol. l. l., auf der Tab. Peut. *Roidomna*), nordwestl. von Lugdunum am Liger (j. Roanne), und *Mediolanum* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 444. j. Meys, nach Bonamy in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVIII. p. 473. das viel nördlichere Malain, nach Ukert S. 466. Arbresle, und nach Reichard Montiol.)

16) Strabo 4. p. 186. u. 192. irrt, wenn er sie zwischen dem Arar und Dubis ansetzt.

17) Sie hatten ihren eigenen Senat (Tac. Ann. 11, 25.), und standen unter einem von den Priestern stets nur auf ein Jahr gewählten Oberhaupt, das *Vergobretus* hiess, das Recht über Leben und Tod hatte, und die Grenzen des Landes nie überschreiten durfte (Caes. B. G. 1, 16. 7, 33.)

Stadt der Aeduer bei Caes. B. G. 1, 23. 7, 55. 63. (bei Strabo 4. p. 192. nur einem Kastell derselben Namens *Βίβραξ* od. *Βίβρακτα*)<sup>18)</sup> ist, doch wahrscheinlich an die Stelle dieser bei irgend einer uns unbekannten Gelegenheit zerstörten Stadt trat.<sup>19)</sup> Augustodunum lag in einer unfruchtbaren Gegend (Eumen. Paneg. Const. 6.) zwischen dem Arar und Liger an der Strasse von Lugdunum nach Gessoriacum, während es auch mit Burdigala durch eine Strasse verbunden war, führte den Beinamen *Flavia* (Eumen. Or. pro restaur. schol. c. 14.), hatte als eine feste Stadt (Caes. u. Strab. ll. ll.) sehr grosse und alte Mauern (Ammian. 15, 11.), einen Tempel des Apollo mit einer warmen Quelle (Eumen. Paneg. Const. c. 21 f.), und war später ein stark besuchter Sitz der Wissenschaften (Tac. u. Eumen. ll. ll.); auch hatte es eine kaiserliche Fabrik von Panzerhemden (Not. Imp. c. 41.); jetzt Autun, am Fusse von 3 hohen Bergen, mit Alterthümern, namentlich einem schönen, alten Stadthore (vgl. De antiquis Bibracte s. Augustoduni monumentis libellus extractus e Museo D. Thomae. 1650. 4. Montfaucon Antiq. expl. II. p. 236. Millin Voyage I. p. 287. 304 ff. u. Mag. Encycl. I, 5. p. 232. u. Volkmann's Reisen in Frankr. II. S. 205.). Auch *Cabillonum* (Caes. B. G. 7, 42. 90. It. Ant. p. 360. Tab. Peut. Sidon. Apoll. Ep. 4, 25. Ambros. Ep. 27. Eumen. Paneg. Const. c. 18. Inschr. bei Gruter p. 375.) oder *Cabillonus* (Ammian. 15, 11.) und *Cabillo* (id. 14, 10., bei Strabo 4. p. 192. *Καβυλλῖνον*, bei Ptol. l. l. *Καβάλλινον*),<sup>20)</sup> südöstl. von der vorigen am Arar (Caes. l. l.) und an der Strasse von Augustodunum nach Vesontio, welches lebhaften Handel trieb

---

18) Da *φρούριον Βίβρακτα* bei Strabo l. l. Akkusativ ist, so ist es ungewiss, wie der Nominativ lauten soll. Koray u. Groskurd nehmen den Nomin. *Βίβρακτα* an.

19) Sanson, Holsten., Mannert, Reichard u. A. halten Bibracte und Augustodunum für denselben, Valesius, Cellar. u. A. aber für zwei verschiedene Orte, und nach Letzteren soll der Berg Beuvrai, einige Meilen westlich von Autun, der früher M. Bifractus geheissen, das alte Bibracte getragen haben, was aber sehr unwahrscheinlich ist, da die ganze Fläche dieses Berges bloß 1800 Toisen im Umfange hat. Vgl. Ukert S. 468. Nach der Vita S. Eligii c. 35. hiess Augustodunum früher *Edua* und auch in der Vita S. Germani c. 3. wird angedeutet, dass es unter einem andern Namen schon vor August's Zeiten vorhanden war.

20) Ueber die verschiedenen Schreibarten des Namens vgl. Vales. Not. Gall. v. Cabillonum. Mionnet Descr. des Med. I. p. 81. u. Suppl. I. p. 147. führt Münzen mit der Aufschrift *Caballo* an.



(Caes. 7, 42.), und wo in späterer Zeit eine kleine römische Flotille stationirt war (daher *Portus Cabillonensis* in der Not. Imp.), mag nicht unbedeutend gewesen sein (j. Chalons sur Saone, mit Alterthümern: vgl. Millin Mag. Encycl. 1812. II. p. 90. und über die von hier nach Besançon führende alte Römerstrasse Girault ebendasselbst 1812. I. p. 231.). <sup>21)</sup> Kleinere, als Klienten zu den Aeduern ge-

---

21) Die kleineren Ortschaften der Aeduer waren: *Matisco* (Caes. B. G. 7, 90. It. Ant. p. 359. Tab. Peut. Not. Imp., beim Geo. Rav. 4, 26. *Maticum*; j. Maçon: vgl. Vales. Not. p. 323. u. Millin Voyage I. p. 402.) und *Tinurtium* (It. Ant. ibid., auf der Tab. Peut. *Tenurcium*, beim Greg. Tur. Glor. mart. I, 54. *Castrum Trinorciense*; j. Tournus: vgl. Vales. Not. p. 554.), beide am Arar und an der Strasse von Lugdunum nach Cabillonum. *Vidubio* (Tab. Peut.), an der nördlichen Fortsetzung dieser Strasse (die zum Theil noch vorhanden ist: vgl. Grivaud de la Vincelle Recueil de monum. antiq. dans l'anc. Gaule. Paris 1817. I. p. 221., zitiert von Ukert S. 467.) nach Andematunnum (j. St. Bernard Arnay an der Vouge, nach Reichard aber Noits). *ad Duodecimum* (Tac. Ann. 3, 45.), wahrscheinlich an der Strasse von Augustodunum nach Cabillonum. Westlich von letzterer an einer nach Aquitanien führenden Strasse nennt die Tab. Peut. *Boxum* (nach d'Anville j. Bussiere, nach Grivaud de la Vincelle a. a. O. p. 235. aber l'Etang de Bussy), *Telonnum* (jetzt Toulon sur Arroux: vgl. Grivaud ebendas. p. 236.), *Procrinium* (j. Perigny an der Loire, oder nach Grivaud ebendas. beim Dorfe de la Brosse, 1½ Lieues von Perigny, wo sich alte Ruinen finden) und *Aquae Nisinei* (j. Bourbon l'Anci, wo sich Ueberreste röm. Bäder gefunden haben: vgl. Ukert S. 470.). In der Nähe davon lag *Alisincum* (It. Ant. p. 366. u. 460.), an der Strasse von Augustodunum nach Lutetia, zwischen ersterer und Avaricum (j. Chateau Chinon, nach d'Anville Not. p. 51. aber Anizi, und nach Reichard, der es, wie Wessel., für identisch mit den Aquae Nisineii hält, Bourbon-Lancy). An derselben Strasse, zwischen Augustodunum und Condate, lagen auch *Decetia* (Caes. B. G. 7, 33. It. Ant. p. 367. 460., auf der Tab. Peut. *Degena*, j. Decize) und *Noviodunum* (*Nooviódounov*: Dio Cass. 40, 38. Caes. B. G. 7, 55.) am Einflusse des Niveris (j. Nièvre) in den Liger, daher später *Nevirnum* (It. Ant. p. 367., auf der Tab. Peut. verschrieben *Ebrinum*, in einer Not. Gall. bei Vales. Not. p. 384. *Nivernensium Civitas i. e. Noviodunum*, und so noch jetzt Nevers: vgl. Vales. a. a. O. u. Wessel. ad Itin. l. l.). *Sidoleucus* (nach andrer Lesart *Sedelaucus*: Ammian. 16, 2., im It. Ant. p. 360. u. Tab. Peut. *Sidolaucus*; j. Saulieu, wo sich Reste der röm. Strasse finden: vgl. Grivaud a. a. O. p. 215.) und *Aballo* (It. Ant. ibid. Tab. Peut. u. Vita S. Columbani c. 22. Münze bei Mionnet I. p. 80. u. Pellerin Villes T. I. pl. 3. n. 1.; j. Avallon mit Alterthümern: vgl. Millin Voyage I. p. 179. u. Herissant Nouv. rechereh. sur les villes de France I. p. 44., zitiert von Ukert S. 470.), beide an der Strasse von Augustodunum über

hörige Völkerschaften waren nach Caes. B. G. 7, 75. (ausser den schon genannten Segusianern) die *Ambivareti* (vermuthlich an der nördlichen Grenze derselben: vgl. Caes. B. G. 4, 4. 7, 90.) und *Aulerci Brannovices* (siehe unten S. 221.), ferner die *Ambarri* (id. 1, 2, 12. Liv. 5, 34. 38.), die östlich von den Vorigen an der Grenze der Allobroger wohnten, <sup>22)</sup> und die *Insubres* (vgl. Liv. 5, 34. extr.). Im Gebiete der Aeduer hatte sich mit Cäsar's Bewilligung auch ein zurückgebliebener und mit den Helvetiern zugleich ausgezogener Haufe der schon frühzeitig nach Germanien und Italien ausgewanderten *Boii* angesiedelt, der gleiche Rechte und Freiheit mit den Aeduern selbst (Caes. B. G. 1, 28. 7, 9. 10.), <sup>23)</sup> aber nur geringe Macht besass (ibid. 7, 9., vgl. auch Tac. Hist. 2, 61. u. Plin. 4, 17, 32. Er wohnte zwischen Loire und Allier: vgl. d'Anville Eclairciss. p. 206.). <sup>24)</sup> Oestlich von den Aeduern, zwischen ihnen

Eburobrica nach Durocatalaunum. Ueber die Verödung des Landes der Aeduer im 4. Jahrh. vgl. Eumen. grat. act. ad Const. 6.

22) Bei den Aulerci Brannovices setzt Ukert S. 466. die Orte *Cari locus* \*) (j. Charlieu: vgl. d'Anville Not. p. 203.) und *Ariolica* (Tab. Pent., j. Avrilly an der Loire) an, bei den Ambarri aber *Asa Paulini* (It. Ant. p. 359. im Mittelalter *Ausa*: vgl. Baluzii Miscell. l. II. p. 151., daher j. Anse, nördl. von Lyon) und *Lunna* (It. Ant. p. 380., auf der Tab. Pent. *Ludua*, südl. von Leynes, nach Reichard aber bei Belleville), beide nördl. von Lugdunum an der Strasse von da nach Augustodunum.

23) Ihre ursprünglichen Wohnsitze waren vermuthlich in der Nähe der mit ihnen verbündeten Lingones (s. unten S. 215.) gewesen (vgl. Liv. 5, 35.); und in der That finden sich selbst im Mittelalter im südlichen Lothringen noch Ueberreste der Bojer. (Vgl. Vita Eustasii ap. Mabillon Acta Ord. Bened. T. II. p. 109.).

24) Wäre bei Caes. B. G. 7, 14. die Lesart *Boia* sicher, so würden durch diesen, wie *Venetia* gebildeten, Landesnamen die Wohnsitze der hierher verpflanzten Bojer bezeichnet werden. Reichard hält es für einen Ort, welchen er entweder in Boyer oder in Beaujeu im Distrikt Beoujolois wieder zu finden glaubt. — Ihre Stadt war *Gergovia* (Caes. B. G. 7, 9., wo trotz der sehr verschiedenen Lesarten diese Form des Namens die richtigste ist), <sup>25)</sup> deren Lage jedoch sehr unsicher ist. (Mannert S. 181. u. Ukert S. 472. suchen sie an der Stelle von Charlieu an der Loire. Letzterer schreibt den Bojern auch den Ort *Sitillia* auf der Tab.

\*) Den er fälschlich als einen von Ptol. den Aeduern zugeschriebenen Ort anführt. So viel ich weiss, findet sich der Name *Cari locus* erst bei den Schriftstellern des Mittelalters.

<sup>25)</sup> Sie ist nicht mit dem oben S. 167. genannten *Gergovia* bei den Arvernern zu verwechseln. S. Ukert S. 396 ff.

und den Lingones, und westlich von den Sequanern wohnten die *Mandubii* (*Μανδούβιοι*: Strab. 4. p. 191. <sup>25</sup>) Plut. Caes. 27. Caes. B. G. 7, 68. 90.) mit der Stadt *Alesia* (*Ἀλσαία*: Strab. l. l. Diod. 4, 19. 5, 24. Plut. Caes. l. l. Dio Cass. 40, 39. 40. Polyaen. 8, 23, 2. Caes. B. G. 7, 13. 68. 69. Liv. Epit. 108. Vellei. 2, 47. *Alexia* bei Flor. 2, 2. 3, 10. Plin. 34, 17, 48. Oros. 6, 11. Inscr. bei Spon. Miscell. p. 109. Reines. Synt. Inscr. ant. I, 189.). Diese sehr alte, der Sage nach vom Herkules auf seinem Zuge nach Iberien erbaute (Diod. l. l.) und oft erwähnte Stadt lag nach Strabo l. l. auf einem hohen Berge, dessen Fuss zwei Flüsse bespülten, in einer auf 3 Seiten von Bergen eingeschlossenen Ebene, und wurde nach Florus 3, 10. vom Cäsar niedergebrannt, muss aber später wieder hergestellt worden sein, da sie Plin. l. l. noch kennt und wegen mehrerer daselbst gemachter Erfindungen, namentlich in der Kunst der Versilberung, rühmt. Vor ihren Mauern fanden die letzten verzweiflungsvollen Kämpfe der Gallier um ihre Freiheit Statt, und in ihr wurde Vercingetorix im J. 52. v. Chr. gefangen (Caes. B. G. 7, 68 ff. Strab. u. Plut. ll. ll.). (Im Mittelalter nahm sie den Namen St. Reine d'Alise an, liegt aber schon seit dem 9. Jahrh. wieder in Ruinen, die sich auf dem Berge Auxois bei Flavigni finden, an dessen Fusse die kleinen Flüsse Oze und Ozerain sich vereinigen. Vgl. Mém. de Trevoux p. 1643. d'Anville Eclairciss. p. 438. Guischart Mém. mil. sur les Gr. et R. I. p. 282. Grivaud Recueil de Monum. ant. dans l'ancienne Gaule I. p. 243. Millin Voyage I. p. 204. 207. u. A.). Die nordöstlichen Nachbarn der Mandubier waren die *Lingones* (*Λίγγωνες*: Strab. 4. p. 193. 5. p. 203. Caes. B. G. 1, 26. 40. 5, 10. Liv. 5, 38. 9, 23. Tac. Hist. 1, 64. 4, 55. Lucan. 1, 397. Martial. 8, 75, 2. Plin. 4, 17, 31. u. s. w., bei Ptol. 2, 9, 19. verschrieben *Λόγγωνες*), die westlich von den Helvetiern, nördlich von den Sequanern (Strab. ll. ll. Caes. B. G. 1, 40. Tac. Hist. 4, 64. 67.), von denen sie der Arar trennte (Strab. 4. p. 186.), <sup>26</sup> östlich von den Aeduern und Senonen und südlich von den Tricasses und Trevirern (Caes. B.

---

Pent. zu, den er für das heut. Tiel zwischen Perigny und Bourbon l'Archambaud hält. Vgl. d'Anville Not. p. 610.).

25) Der sie fälschlich zu Nachbarn der Arverner macht. Ihre wirklichen Wohnsitze ergeben sich aus den angeführten Stellen des Cäsar und Plutarch.

26) Wo die ältern Ausgg. die Form *Λίγνασίοι* haben, Coray aber *Λίγγωνες* edirt. Vgl. Coray T. IV. p. 74. u. Groskurd I. S. 321.

G. 6, 44.), am Gebirge Vogesus (Lucan. l. l.) und an den Quellen der Mosa (Caes. B. G. 5, 10.) in einem reichen Landstriche (Frontin. Strat. 4, 3. 14.) <sup>27)</sup> wohnten, den Cäsar (B. G. 1, 26. 40. 4, 10.) mit Recht noch zum celtischen Gallien, Plinius (4, 17, 31.) und Ptolem. (2, 9, 19.) aber schon zu dem belgischen rechnen. Kaiser Otho schenkte der ganzen Völkerschaft das römische Bürgerrecht (Tac. Hist. 1, 78.). Uebrigens wanderte ein Theil des tapfern und kampf-lustigen Volkes (Lucan. 1, 398.) mit nach Oberitalien aus (Liv. 5, 35.). Seine, nicht eben bedeutende, Hauptstadt war *Andematunnum* (It. Ant. p. 385. 386. Tab. Peut. Inscr. bei Gruter p. 153, 5. Muratori p. 444. Journ. de Trevoux. Sept. 1704., <sup>28)</sup> bei Ptol. 2, 9, 19. *Ἀνδομάτουνον*, bei Eutrop. 9, 23. blos *Lingones*, in der Not. Imp. Civ. *Lingonum*, beim Geo. Rav. 4, 26. *Ligonas*), von wo aus Strassen nach Tullum und Cambas führten (j. Langres). <sup>29)</sup> Nordwestl. von den Lingones, südlich von den Catalauni und Meldi, westlich von den Vadicassii und östlich von den Senones (im Distrikte von Troyes) wohnten die *Tricasii* (*Τρικασίοι*: Ptol. 2, 8, 13.) oder *Tricasses* (Plin. 4, 18, 32., bei Ammian. 15, 11. u. 16, 2. *Tricassini*), und nordöstlich von ihnen an der Grenze von Gallia Belgica die *Vadicassii*, (*Ὀυαδικασίοι*: Ptol. 2, 8, 16.), etwa im Quellgebiete der Sequana, um die Stadt Neuville her, <sup>30)</sup> nordwestlich von ihnen aber, ebenfalls

---

27) Der angebliche Reichthum des Volkes bestand wohl besonders in seinen grossen Schaafheerden, aus deren grober Wolle gesuchte Polster und Matratzen gefertigt wurden (Plin. 8, 48, 73. Martial. 2, 57, 9.).

28) Eine Inschrift mit *Colonia Lingonum* in d. Hist. de l'Acad. des Inscr. IX. p. 140. erklärt Valesius für unächt.

29) Die übrigen Ortschaften der Lingones waren *Varcia* (It. Ant. p. 386. Tab. Peut., j. Vars südöstlich von Champlitte) und *Filena* (Tab. Peut., richtiger wohl *Tilena* [vergl. Grivaud Recueil etc. l. p. 223.], j. Til-Chatel [vergl. Ukert S. 504.]), südlich von Andematunnum an der Strasse über Cabillonum nach Lugdunum; *Mosa* (It. Ant. p. 385., j. Meuse: d'Anville Not. p. 466.) aber und *Segessera* (Tab. Peut., j. Suzzanecourt) nördlich von Andematunnum, ersteres an der Strasse nach Divodurum, letzteres an der nach Durocatalaunum.

30) Ohne gehörigen Grund hält Belley in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXXI. p. 228. diese von Ptol. ausdrücklich neben die Meldi und an die Grenze Belgiens gesetzten *Vadicassii* für identisch mit den *Bodiocasses* (nach andern Lesarten *Vadiocasses*, *Vadicasses*, *Viducasses*) des Plin. 4, 18, 32., die viel weiter nordwestlich an der Küste wohnten (s. unten S. 225); aber auch diejenigen, welche die *Vadicassii* mit Ptol. im innern Lande ansetzen, sind über ihre Wohnsitze nicht einig, und d'An-

an der Grenze von Belgica und wahrscheinlich an der schon schiffbaren Sequana, <sup>31)</sup> die *Meldi* (Caes. B. G. 5, 5. *Μέλδοι* bei Strab. 4. p. 194. *Μέλδαι* bei Ptol. 2, 8, 15. u. Plin. l. l.), sämtlich ohne bedeutende Städte. <sup>32)</sup> Südwestlich von den eben genannten Völkern wohnte das mächtige und angesehene (Caes. B. G. 5, 54.) und durch seinen Zug nach Italien (Liv. 5, 35. Flor. 1, 13.) berühmte Volk der *Senones* (*Σένονες*: Strab. 4. p. 194 f. Ptol. 2, 8, 12. Caes. B. G. 5, 56. 6, 2. 3. 46. 7, 10. 11. u. öfter, Silius 4, 160. Juven. 8, 234. Plin. l. l., bei Steph. Byz. p. 593. auch *Σέννονες*), <sup>33)</sup> welche nördlich an die Parisii (Caes. B. G. 6, 3.), westlich an die Carnutes (id. 5, 56. 6, 2.), südlich an die Aeduer, östlich an die Lingones und Mandubii (id. 7, 68.) grenzten (vgl. auch Strab. u. Plin. ll. ll.). Ihre bedeutendste Stadt war *Agendicum* (Caes. B. G. 6, 44. 7, 20. 57., bei Ptol. 2, 8, 12. *Ἀγνηδικόν*, auf der Tab. Peut. *Agētincum*, höchst

---

ville Not. p. 667. 487. sucht sie in Valois, das im Mittelalter *Vadisus* oder *Vadensis* geheissen habe, Valesius Not. p. 137. bei Chalons an der Marne, Harduin ad Plin. l. l. bei Chateau-Thierry u. s. w. Vergl. Ukert S. 325. und unten Note 32.

31) Man glaubt einen Widerspruch darin zu finden, dass Cäsar l. l., im Begriff nach Britannien überzusetzen, 40 bei den Meldi erbaute Schiffe vermisste, die übrigen Schriftsteller aber die Meldi oder Meldae als ein Volk im innern Lande anführen, und will deswegen bei Cäsar statt *in Meldis* gelesen wissen *in Belgis*. Allein warum konnte nicht Cäsar dergleichen Schiffe auch bei einem an der schiffbaren Sequana wohnenden Volke bauen lassen? besonders da wir aus Strabo 4. p. 193. wissen, dass Cäsar, als er nach Britannien schiffen wollte, wirklich an der Sequana Schiffswerfte anlegen liess, die wohl nicht gerade an der Mündung des Stroms gesucht zu werden brauchen. Vgl. Ukert S. 325 f.

32) Den Tricasses gehörte *Augustobona* (*Ἀυγουστόβωνα* [vulgo *Ἀυγουστόμωνα*): Ptol. 2, 8, 13. It. Ant. p. 383. Tab. Peut., später blos *Tricassis* oder *Tricassae*: Ammian. 16, 2. Sidon. Apoll. 6, 1., in der Not. Imp. Civ. *Tricassium*, und daher j. Troyes: vgl. Vales. Not. p. 562.) in einer fruchtbaren Gegend (Eumen. grat. act. Const. c. 5.) an der Strasse von Lutetia nach Augustobona. Die Stadt der Vadicassii war *Noeomagus* (*Νοιόμαγος*: Ptol. 2, 8, 16., wahrscheinlich das heutige Neuville, nach Claver aber Nuits in Burgund, nach Scaliger Noyon in der Picardie, und nach Reichard Vassy. Noch andre Ansichten s. oben Note 30.). Die Meldi besaßen die Stadt *Jatinum* (*Ἰάτινον*: Ptol. 2, 8, 15.), welche d'Anville Not. p. 375. für das *Fixtuinum* der Tab. Peut. oder das heutige Meaux hält. Ukert S. 479. schreibt den Meldi auch das *Calagum* der Tab. Peut. zu, das er, wie Reichard, für das heut. Chailly ansieht.

33) Ueber den Namen s. Festus h. v. u. Serv. ad Virg. Aen. 8, 656.

wahrscheinlich auch das *Agredicum* des It. Ant. p. 383., <sup>34)</sup> später blos *Senones*: Ammian. 15, 11. 27. 16, 3. oder *Civitas Senoni*: Eutrop. 10, 12. Zosim. 2, 54, 4., und daher jetzt Sens, mit Alterthümern: Millin Voy. I. p. 7. 126., nach Doë in den Mém. de la Soc. des Antiquaires II. p. 397. aber Provins: vgl. Note 34. Ueber die von Sens ausgehenden 5 Römerstrassen vgl. Almanach hist. du Dép. de l'Yonne et de ville de Sens pour 1823., citirt von Ukert S. 473.). <sup>35)</sup>

34) Ukert S. 473 f. ist jedoch, weil dann die Distanzen nicht ganz zutreffen, andrer Ansicht, und hält *Agredicum* für einen besondern Ort nördlich von Agendicum, vielleicht das heutige Provins, wo sich nach den Mém. de la Soc. des Antiquaires II. p. 397. viele röm. Alterthümer finden.

35) Die übrigen Ortschaften der Senones waren a) nördlich von Agendicum: [*Agredicum*? vgl. Note 34.], *Riobe* (Tab. Peut.), an der Strasse nach Augustomagus, (nach d'Anville Not. p. 556. bei Orbi oder Vieux Champagne auf der Grenze von Meaux und Sens, nach Reichard aber Provins), *Condate* (It. Ant. p. 383. Tab. Peut., im Mittelalter Monasterium [vgl. Wessel. ad Itin. l. l.], daher j. Montereau sur Yonne: d'Anville Not. p. 236. Millin Voy. I. p. 53.) und *Melodunum* (Caes. B. G. 7, 58. und wohl auch ibid. 7, 61., wo wenigstens Ukert S. 477. mit Berufung auf Recueil de divers écrits servant à l'hist. de France I. p. 159. statt *Metiosedum* auch *Melodunum* gelesen wissen will), später *Mecletum* (It. Ant. l. l., auf der Tab. Peut. verschrieben *Meteglum*, beim Greg. Tur. 6, 31. *Mecledonense castrum*), auf einer Insel der Sequana (Caes. l. l.; j. Melun), alle drei an der Strasse von Agendicum nach Lutetia. b) nordöstlich von Agendicum: *Ariaca* (It. Ant. p. 361. vgl. Vales. Not. p. 44.), an der Strasse nach Durocatalaunum (j. Arcis sur Aube); *Corabillum* (Tab. Peut.), an der Strasse von Andematunnum nach Durocatalaunum, (noch j. Corbeille: vgl. d'Anville Not. p. 250.), und *Clanum* (It. Ant. p. 383., nach Ukert S. 478. in der Gegend von Vulaine oder Villeneuve sur Vanne, nach Reichard aber das südlichere Chailly). c) südöstlich von Agendicum: *Eburobriga* (It. Ant. p. 361. Tab. Peut., bei Phlegon de longaev. 1. *Αἰβουροβρισηγῆσια*), an der Strasse von Augustodunum nach Durocatalaunum (nach d'Anville und Reichard St. Florentin am Armençon, richtiger aber nach Grivaud Recueil etc. I. p. 219. Avrolles. Vergl. auch den oben im Texte citirten Almanach histor. u. Ukert S. 474.); *Bandritum* (Tab. Peut., j. Pontigny: vgl. Millin Voy. I. p. 147. nach Reichard aber Bonnard) und *Autissiodorum* (It. Ant. p. 361. Tab. Peut. Ammian. 16, 2., j. Auxerre mit Alterthümern: \*) Vales. Not. p. 70. Millin Voy. I. p. 151. Grivaud Recueil I. p. 217.), beide an der Strasse von Agendicum nach Augustodunum. *Chora* (Ammian. 16, 11. vergl. auch Vita S. Columbani c. 22.; zwischen Saulieu und Auxerre am Fl. Cure, einem Nebenflusse der Yonne: Vales. Not. p. 145. d'Anville Not. p. 226. u. Eclairciss. p. 364. und Ukert a. a. O.). d) westlich und

\*) Man hat daselbst auch einen alten Schmelzofen und Münzstempel gefunden: vgl. Mag. Encycl. An. III. T. V. p. 114., citirt von Ukert S. 474.



Mit den Senonen waren früher ihre nördlichen Nachbarn, die *Parisii* (*Παρίσιοι*: Strab. 4. p. 194. Ptol. 2, 8, 13. Caes. B. G. 6, 3. 7, 34. Plin. 4, 18, 32. Ammian. 20, 4.) <sup>36)</sup> verbunden gewesen (Caes. 6, 3.), welche am Flusse Sequana und auf einer Insel desselben wohnten, deren minder bedeutende (Zosim. 3, 9.) Hauptstadt *Lutetia* (gewöhnlich mit dem Zusatz *Parisiorum*: Caes. B. G. 6, 3. 7, 57. 58., doch auch ohne denselben: Ammian. 15, 27. 17, 2. 20, 4., im It. Ant. p. 368. 384. *Luticia* und *Lutitia*, bei Strabo 4. p. 194. *Λουκοτομία*, bei Ptol. 1. 1. *Λουκοτεμία Παρισίων*, bei Zosim. 3, 9. *Παρίσιον*, in der Not. Imp. c. 65. und bei Ammian. 20, 5. *Parisii*) war. Sie lag 900 Stadien von der Küste des Ozeans auf einer Insel der Sequana, mit deren Ufern sie durch zwei hölzerne Brücken verbunden war (vgl. ausser Caes. 7, 58. die Hauptstelle bei Julian. Misopog. p. 340.), war später der wichtigste Schiffsplatz an dem genannten Strome (Not. Imp. 1. 1. vgl. auch Caes. 6, 3., welcher schon Schiffe daselbst erbauen liess), und mit Augustodunum, Rotomagus und Cäsaromagus durch Strassen verbunden (It. Ant. II. II.). In ihr wurde Julianus, der einen ganzen Winter daselbst verlebte, zum Kaiser ausgerufen (Ammian. 17, 2. 8. 20, 4.). Das heutige Paris hat, ausser den im J. 1820. restaurirten Bädern des Julian (vergl. Kruse's Archiv für alte Geogr. u. s. w. I, 2. S. 169.), sehr wenige Ueberreste des Alterthums aufzuweisen. (Vergl. überhaupt Sauval Histoire et Recherches des Antiquités de la ville de Paris. 1824.

nordwestlich von Agendicum: *Aquae Segeste* (Tab. Peut., nach d'Anville jetzt Ferrières, nach dem angef. Almanach, Reichard und Ukert S. 475. aber richtiger Fontainebleau). *Salioclitia* (It. Ant. p. 368.) an der Strasse von Lutetia nach Gennabum (j. Sacras mit Spuren der alten Strasse: d'Anville Not. p. 569. u. Mém. de l'Acad. des Inscr. VI. p. 640.). *Fines* (Tab. Peut.) an der Strasse von Agendicum nach Gennabum (j. Courey? nach Reichard Pithivier oder Pivier le vieil). *Vellaunodunum* (Caes. B. G. 7, 11., j. Beaune am Gatinois: d'Anville Not. p. 681. u. Eclaircis. p. 219. Mém. de l'Acad. des Inscr. VI. p. 637. u. Ukert S. 475., nach Reichard aber Chateau-Landon). *Brivodurum* (It. Ant. p. 367. Tab. Peut., j. Briare, nach Reichard fälschlich Brionne), *Condate* (It. Ant. I. I., nicht mit der oben genannten Stadt desselben Namens zu verwechseln, j. Cosne sur Loire) und *Massava* (Tab. Peut., j. Mesves oder Meves an einem kleinen Nebenflusse der Loire Namens Masau), alle drei an der Strasse von Gennabum nach Augustodunum.

36) Da sich in Gallien manche Spuren vom Kultus der Isis finden und man in der Kirche St. Germain auch eine alte Bildsäule dieser Gottheit aufbewahrte, wollte man den Namen seltsam genug von *παρ' Ἰσίδος* herleiten. Vgl. Mém. de la Soc. des Antiquaires II. p. 77.

Fol.). <sup>37)</sup> Nordwestlich von ihnen, jenseit der Sequana bis zu ihrer Mündung und der Küste hin, wohnten die *Vellocasses* (Caes. B. G. 2, 4. Plin. 4, 18, 32. vgl. Ammian. 15, 11.) oder *Velliocasses* (Caes. 8, 7., bei Ptol. 2, 8, 8. *Οὐνελιοκάσιοι*) und das nicht unbedeutende <sup>38)</sup> Volk der *Cāleti* (Caes. B. G. 2, 4. 8, 7.) oder *Caletes* (id. 7, 75., bei Plin. l. l. *Galeti*, 19, 12. aber richtig *Caleti*, bei Strab. 4. p. 189. 194. 199. *Καλέται*, bei Ptol. 2, 8, 2. 5. *Καλσίται*), zwei Völkerschaften, die Cäsar ll. ll. noch zu Belgien, Ptol. u. Plin. aber zur Gallia Lugdun. rechnen, welcher Provinz sie ihren Wohnsitzen nach von Augustus nothwendig zugeschrieben werden mussten. Die bedeutendste Stadt der Vellocasses war *Ratomagus* (*Ρατόμαγος*: Ptol. 2, 8, 8., im It. Ant. p. 382. verschrieben *Latomagus*) oder *Rotomagus* (It. Ant. p. 384. Ammian. 15, 11. Not. Imp. Greg. Tur. 4, 52, 5, 1. 19., auf der Tab. Peut. u. Münzen bei Mionnet l. p. 82. u. Suppl. I. p. 149. *Ratumagus* und *Ratimacus*), von wo aus eine eigne Strasse nach Lutetia führte (j. Rouen mit römischen Gräbern: vgl. Bulletin des Sc. hist. 1828. Mars p. 246.). <sup>39)</sup> Bei den Caleti, die starken Flachsbau trieben (Plin. 19, 1, 2.), scheint *Juliobona* (*Ιουλιόβωνα*: Ptol. 2, 8, 5. It. Ant. p. 382. 384. 385. Tab. Peut.), an der Strasse von Carocotinum nach Augustobona, der bedeutendste Ort gewesen zu sein

---

37) Ein paar kleinere Orte der Parisii waren *Cala* (Greg. Tur. 5, 40.) oder *Villa Calensis* (id. 6, 46.), wahrscheinlich derselbe Ort, der in einem Fragm. des Sallust bei Serv. ad Aen. 7, 728. ohne weitere Bestimmung unter dem Namen *Cale* vorkommt, nach Greg. Tur. 100 Stad. von Paris (j. Chelles an der Marne: vgl. Ukert S. 479.) und *Anderitium* (? in der Not. dign., wo ein *Praefectus classis Anderitanorum Parisiis in provincia Lugdun. Senonia* erscheint; j. Andrési am Zusammenflusse der Oise und Seine: vgl. d'Anville Not. p. 427. Mém. de l'Acad. des Inscr. XV. p. 656. u. Ukert a. a. O.).

38) Es konnte nach Caes. l. l. 10,000 M. in's Feld stellen.

39) Die kleineren Ortschaften der Vellocasses waren *Ritumagus* (It. Ant. p. 382. Tab. Peut.) östlich von Ratomagus, zwischen ihr und Lutetia, an der Strasse von Juliobona nach Augustobona (j. Radepont bei Grainville: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 662., nach Reichard aber das nördlichere Ry); *Petromantalum* (It. Ant. p. 382. 384., auf der Tab. Peut. *Petrum viaco*) an den Strassen von Juliobona und Cäsaromagus nach Lutetia (j. Magni: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 663., nach Valesius Not. p. 446. minder richtig Mante) und *Briva Isarae* (It. Ant. p. 384. Tab. Peut.), an der zuletzt genannten Strasse (von der sich noch Ueberreste erhalten haben: vgl. d'Anville Not. p. 167.; j. Pontoise: Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 667.).

(nach Wessel. ad Itin. p. 382. u. Belley in den Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. p. 633. 640. 635. j. Lileboune, wo neuerlich mehrere Alterthümer aufgefunden worden sind: vgl. Moniteur 1824. vom 11. Janvier. Revue encycl. 1824. p. 684. u. Bulletin des Sc. hist. 1828. Mars p. 245. Novemb. p. 370. 1829. Sept. p. 54., citirt von Ukert S. 546.). <sup>40)</sup> Südwestlich von den genannten Völkerschaften auf dem linken Ufer der Sequana hatte das mächtige und weit verbreitete Volk der *Aulerci* seine Wohnsitze (vergl. Caes. B. G. 2, 34.), welches südlich bis zum Liger reichte, und in 3 Hauptstämme zerfiel, die *A. Eburovices* (Caes. B. G. 3, 17. <sup>41)</sup> *Ἀυλέρκιοι Ἐβουραῖκοι* bei Ptol. 2, 8, 11. Plin, 4, 18, 32. Oros. 6, 8. Münzen bei Mionnet I. p. 81. u. Suppl. I. p. 147.), *Cenomani* (Caes. B. G. 7, 75. Plin. l. l., bei Ptol. 2, 8, 9. *Ἀυλ. οἱ Κενομανοί*; schlechtweg *Κενομάνοι* bei Polyb. 2, 19. Strab. 5. p. 216. u. Liv. 5, 34. 23, 23., wo sie als derjenige Stamm der Aulerci erwähnt werden, der zum Theil nach Oberitalien auswanderte) und *Brannovices* (Caes. B. G. 7, 75.), denen Ptol. 2, 8, 7. noch die *A. Diabolitae* (? *Ἀυλ. Διαυλίται*) beifügt. Die Eburovices wohnten zunächst an der Küste, und südwestlich von ihnen an den Quellen des Liger (im heutigen le Mans: vergl. Vales. Not. p. 64.) die Cenomani. Die Wohnsitze der Brannovices fallen vielleicht in den zur Diöcese Maçon gehörigen Distrikt Briennois an der Loire (vgl. d'Anville Not. p. 129.), die der Diabolitae aber sind völlig ungewiss. <sup>42)</sup> Die Hauptstadt der Eburovices war nach Ptol. 2, 8, 11.

---

40) Als kleinere Ortschaften der Caleti sind *Carocotinum* (It. Ant. p. 381. Tab. Peut.), wohin von Augustobona eine Straste führte (nach Vales. u. Cluver G. ant. II, 25. fälschlich das heutige Crotoy am Ausflusse der Somme, nach Belley Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. p. 637. das alte Schloss Crétin bei Harfleur, und nach Ukert S. 546. Confreville bei Honfleur, wohin nach d'Anville Not. p. 204. eine alte Römerstrasse führt), *Gravinum* (Tab. Peut., vielleicht die Ueberreste einer alten Stadt zwischen Braquemont und Grainecourt in der Gegend von Dieppe: vergl. Revue Encycl. 1828. Janv. p. 273. Bulletin des Sc. hist. 1828. Febr. p. 200. Mars p. 244., citirt von Ukert S. 547.; von Andern, z. B. d'Anville u. Reichard, für Grainville gehalten) und *Lotum* (nach andern Lesarten *Lolium* und *Loium*: It. Ant. p. 382., in der Gegend von Caudebec, wo nach Belley in den Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. p. 654. im Mittelalter noch ein Ort Logium vorkommt, nach Reichard Louvetôt) zu nennen.

41) Unstreitig soll es auch bei Caes. B. G. 7, 75. *Aulerci Eburovices* statt *Aulerci Eburones* heissen. Vgl. Vales. Not. p. 66.

42) Wenn nicht diese *Diabolitae* identisch sind mit den unten S. 224. Note 48. aufgeführten *Diablintes*, was allerdings sehr wahrscheinlich ist.

*Mediolanium* (*Μεδιολάβιον*), bei Andern *Mediolanum* (It. Ant. p. 384. Ammian. 15, 11. 12. Tab. Peut.), an der Strasse von Rotomagus nach Lutetia (später, z. B. in der Not. Imp., blos *Civ: Ebroicorum* und daher j. Evreux mit Ruinen: vgl. Rever Mém. sur les ruines de Vieil-Evreux. 1827. 8. u. Bulletin des Sc. hist. T. VIII. n. 327. T. IX. n. 124. T. XI. n. 235.); <sup>43)</sup> die der Cenomani aber nach demselben 2, 8, 9. *Vindinum* (*Οὐίνδινον*), unstreitig das *Subdinnum* (nach d'Anville Not. p. 621. vielmehr *Suindinum*) der Tab. Peut. od. das heutige le Mans (vgl. Vales. Not. p. 64.). <sup>44)</sup> Südlich von den Eburovices und östlich von den Cenomani, westlich von den Parisii und Meldi und nördlich von den Senones und Turones (Caes. B. G. 8, 3. 5. 46. 5, 56. 6, 2.) wohnte auf der Nordseite des Liger (Caes. B. G. 4, 32.) das nicht unbedeutende Volk der *Carnuti* (*Καρνοῦτοι*: Strab. 4. p. 191. 193. 194. Caes. ll. ll. Plin. 4, 18, 32. Tibull. 1, 8, 4.) oder *Carnutes* (Caes. B. G. 2, 35. 5, 25. Liv. 5, 34. 38., bei Ptol. 2, 8, 13. *Καρνοῦται*, und bei Plut. Caes. 25. *Καρνοῦτινοι*), früher Schutzgenossen der Remer (Caes. B. G. 5, 4. 25.) und Theilnehmer an dem Zuge nach Italien (Liv. 5, 34.) und später Bundesgenossen der Römer (Plin. l. l.), deren Name auf die heutige Landschaft Chartrain überging. Man hielt ihr Land für den Mittelpunkt von ganz Gallien, weshalb auch hier alljährlich von den Druiden ein allgemeiner Gerichtstag für sämtliche gallische Völkerschaften gehalten wurde (Caes. B. G. 6, 13.). Die Hauptstadt derselben war *Genäbum* (*Γήναβον*: Strab. 4. p. 191. Caes. B. G. 7, 3. 11. 8, 5.), später gewöhnlich *Cenabum* (*Κήναβον*: Ptol. 2, 8, 13. Oros. 5, 11. It. Ant. p. 367. Tab. Peut.), ein Handelsplatz (Strab. l. l.) am nördlichen Ufer des Liger (Caes. ll. ll.) und an der Strasse von Augustodunum nach Lutetia. Sie wurde von Cäsar geplündert und verbrannt

---

43) Von dieser Stadt wurde vielleicht der Name auf Mediolanum in Gallia Cisalpina übergetragen, da sich unter den von Bellovesus dorthin geführten Galliern nach Liv. 5, 34, 5. auch Aulerci befanden.

44) Den Eburovices gehörte ausserdem wohl *Condate* (It. Ant. p. 385. Tab. Peut.) an der Strasse von Juliobona nach Durocasis (j. Condé sur Iton) \*) und *Uggade* (It. Ant. p. 384.) an der Strasse von Rotomagus nach Lutetia (nach d'Anville Not. p. 698. j. Pont de l'Arche, nach Ukert S. 481. aber Igoville bei Pont de l'Arche), den Cenomomi aber *Fines* (Tab. Peut., etwa bei Chateau de Loire).

\*) Nicht mit den beiden Städten dieses Namens bei den Senonen zu verwechseln. S. oben Note 35.

(B. G. 7, 11. 8, 5.), muss aber entweder nicht ganz niedergebrannt oder bald wieder hergestellt worden sein, da sie zu Strabo's Zeiten noch vorhanden war. Später veränderte sie (dem Kaiser Aurelian zu Ehren?) ihren Namen in *Aurelianensis urbs* oder *Civitas Aurelianorum* (Sidon. Apoll. Ep. 8, 15. und Not. Gall., beim Geo. Rav. 4, 26. *Aurelianis*) und daher j. Orleans (vgl. Vales. Not. p. 225. d'Anville Eclairciss. p. 167. Mém. de l'Acad. des Inscr. IX. p. 376. u. Millin Voyage IV. p. 292. und über die Reste der alten Römerstrasse von da nach Tours d'Anville Not. p. 346.). <sup>45)</sup> Südwestliche Nachbarn der Carnuten waren (nach Caes. B. G. 2, 35. u. 8, 46.) die *Turōnes* (Caes. B. G. 2, 35. 7, 4. Plin. 4, 18, 32. Ammian. 15, 11.) oder *Turoni* (Caes. B. G. 7, 75. 8, 46. Lucan. 1, 437. Münzen bei Mionnet I. p. 64. Suppl. I. p. 130., auch *Turonii* bei Tac. Ann. 3, 41. 46.), welche gegen NW. an die Aulerci (Caes. B. G. 7, 4.) und Andes (Tac. Ann. 3, 41.) und gegen W. an die Pictones grenzten (Caes. B. G. 7, 75.). Ihnen gehörte als Hauptstadt *Caesarodūnum* *Καίσαροδούνον*: Ptol. 2, 8, 14. Tab. Pent.), später *Turoni* (Ammian. 20, 11. 12. Sulpic. Sever. 3. 8. und daher jetzt Tours), <sup>46)</sup> auf einer Anhöhe (vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. VI. p. 642.) am Liger und im Mittelpunkte mehrerer sich kreuzender Strassen nach Juliomagus, Subdinnum, Genabum, Avaricum und Limonum. Westlich von den Turonen und Carnuten wohnten die *Andes* (Caes. B. G. 2, 35.), unstreitig dasselbe Volk, welches bei Tac. Ann. 3, 41. u. Plin. 4,

---

45) Die übrigen Städte derselben waren *Autricum* (*Ἀὐτρικον*: Ptol. 2, 8, 13., auf der Tab. Pent. verschrieben *Mitricum*, j. Chartres: Vales. Not. p. 71.), *Durocasis* (It. Ant. p. 384. 385. Inschr. in Gudii Lapid. Ligoriansis p. 153, 7. 172, 2., auf der Tab. Pent. *Durocassium*, j. Dreux: Vales. Not. p. 180. d'Anville Not. p. 279.) und *Diodurum* (It. Ant. p. 384., j. Dourdan, nach d'Anville Not. p. 270. minder richtig Jouare bei Pontchartrain), alle drei nördlich von Genabum an der in einem südöstlichen Bogen von Mediolanum Aulercorum nach Lutetia geführten Strasse; sodann *Fines* (Tab. Pent.), nordöstlich von Genabum, und *Belca* (It. Ant. p. 367. Tab. Pent.), südöstlich von derselben (j. Bougy, das noch im Mittelalter *Belciacom* hiess: vergl. Ukert S. 480., nach Reichard aber St. Benoit).

46) Doch lag die alte Stadt wohl nicht ganz auf der Stelle der heutigen (wie Walckenaer in den Mém. de l'Inst. Roy. VI. p. 373. annimmt), sondern nach Greg. Tur. 5, 14. vielmehr auf dem rechten Ufer der Loire. Ueber Alterthümer in der Gegend von Tours, namentlich die Ueberreste einer Römerstrasse, vergl. de la Sauvagère Recueil d'antiquités dans la Gaule. Paris 1770. 4. p. 131 ff. und 155., zitiert von Ukert S. 473.

18, 32. *Andecavi* oder *Andegavi*, bei Ptol. 2, 8, 8. aber Ἀνδικαῖοι (verschrieben statt Ἀνδικαοῖται) heisst, und dessen Hauptstadt nach Ptol. l. l. *Juliomagus* (Ἰουλιόμαχος: vgl. auch Tab. Peut., in der Not. Gall. Civ. *Andicavorum*, das heutige Angers) war, <sup>47)</sup> und einige andere kleine Völkerschaften. <sup>48)</sup> Die im äussersten Nordwesten der Provinz längs der Nord- und Westküste zwischen Liger und Sequana <sup>49)</sup> wohnenden Völker werden unter dem Namen *Aremorici* (Caes. B. G. 5, 53. 7, 75. 8, 31. It. Hieros. p. 617. Auson. de Profess. 10, 24. Epist. 9, 35.) zusammengefasst, und das ganze von ihnen bewohnte Küstenland heisst *Aremorica* oder *Armorica* (Caes. ll. ll. Plin. 4, 18, 32. Eutrop. 9, 21. Rutil. Itin. 213. Sidon.

---

47) Ihnen gehörten unstreitig auch die auf der Tab. Peut. erscheinenden Orte *Combaristum* (j. Combrées), an der Strasse von Condate Redonum nach Juliomagus, und *Robrica* (j. wohl ganz verschwunden). Ueber die Spuren der alten Strasse vgl. Mém. de l'Inst. Roy. VI. p. 373. u. la Sauvagère Recueil des dissert. etc. p. 108., zitiert von Ukert S. 481.

48) Nämlich die *Essui* (Caes. B. G. 5, 24., wo einige Herausgeber fälschlich *Aedui* edirt haben), westlich von der Sequana, vielleicht identisch mit den ibid. 3, 7. vorkommenden *Esubii* und den ibid. 2, 35. erscheinenden *Sesuvii* (vergl. Ukert S. 329 f.); die *Arvii* (Ἀροῖοι: Ptol. 2, 8, 7.; unstreitig an dem Fl. Erve, einem Nebenflusse der Sarthe, der im Mittelalter Arva hiess, westlich von le Mans und südöstl. von Mayenne) mit der Stadt *Vagoritum* (Ὠαγόριον: Ptol. ibid.; j. Cité Erve od. Arve an dem eben genannten Flusse in Maine, wo sich noch alte Mauern finden: d'Anville in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVII. p. 111.); \*) und die *Diablintes* (Caes. B. G. 3, 9.) oder *Diablinti* (Plin. 4, 18, 32.), vielleicht die oben S. 221. angeführten *Aulerci Diabolitae* des Ptol. 2, 8, 7. (nach d'Anville Not. p. 267. in Jubleins, einige Lieues von Mayenne, zu suchen) mit der Stadt *Noeodunum* (Νοιόδουνον: Ptol. l. l., unstreitig dem *Nudionum* der Tab. Peut., in der Not. Imp. Civ. *Diablintum*, später *oppidum Diablentis* am Fl. Aroëna: Acta Pontif. Cenom. in Mabillon Anall. p. 386. Wess. und daher j. Jubleins mit römischen Ruinen: d'Anville Not. p. 486.) \*\*)

49) Daher rechnet Caes. B. G. 3, 17. 29. auch die (als Aulerci schon oben genannten) *Eburovices* mit zu den Aremorikern, ja 7, 75. selbst die östlich von der Sequana wohnenden *Caletes*. Ueberhaupt mag der Name wohl bald im engeren, bald im weitern Sinne gebraucht worden sein.

\*) Reichard unterscheidet eine Hauptstadt des Volks Namens *Arvii* (j. Cité Erve) von *Vagoritum*, welches er für das heutige Craon hält. Mannert II, 1. S. 166. sucht die *Arvii* fälschlich im Süden der Normandie, und hält ihre Stadt für das heutige Argentan.

\*\*) Reichard unterscheidet *Civ. Diablintum* (j. Jubleins) von *Noeodunum*, und sucht zu beweisen, dass letzteres das heutige Alençon sei.



Apoll. Carm. 7, 369. 545.). <sup>50)</sup> Ausser einigen kleinen Völkern <sup>51)</sup>

Jedenfalls aber irrt Plin. 4, 17, 31., wenn er ihn bloß auf das spätere Aquitania beschränkt. Vgl. oben S. 156. Note 76.

50) Der Name ist aus den celtischen (galischen) Worten *ar*, *air*, d. h. am, und *muir*, *moir*, *mór*, d. i. Meer, zusammengesetzt, also Küstenvölker, Seestaaten.

51) Diese waren die *Lexovii* (Caes. B. G. 3, 9. 11. 17. 7, 75. Plin. 4, 18, 22. *Ἀνξόβιοι*: Strab. 4. p. 189. 194. *Ἀνξούβιοι*: Ptol. 2, 8, 2.), die westlichen Nachbarn der Auleri an der Nordküste mit der Hafenstadt *Noeomagus* (*Νοιόμαγος*: Ptol. l. l., im It. Ant. p. 385. *Noviomagus*, wahrscheinlich die Ueberreste einer alten Stadt auf dem Felde les Tourettes  $\frac{1}{4}$  Stunde von Lisiens, wo man Münzen und andre Alterthümer gefunden hat: vergl. Millin Mag. Encycl. VIII, 3. p. 305. Mém. de l'Inst. roy. de France T. V. Hist. p. 73. u. Geogr. Ephemer. XI. S. 102.). Ausserdem gehörte ihnen wahrscheinlich auch *Breviodorum* (It. Ant. p. 385. Tab. Pent.), an der Strasse von Juliobona nach Durocasis (nach Belley Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. p. 638., d'Anville Not. p. 173. u. Mannert II, 1. S. 158. j. Pont Audemer, nach Reichard aber Brionne, und nach Ukert S. 489. Pont Anthou). Westlich neben ihnen wohnten an derselben Küste die *Viducasses* (Plin. 4, 18, 32., bei Ptol. 2, 8, 2. 5. *Οὐιδουχαῖσιοι*, *Οὐιδουκάσιοι* und [wie Wilberg edirt] *Βιδουκάσιοι*), über deren Wohnsitze eine berühmte, im Dorfe Vieux am Fl. Orne südlich von Caen gefundene Inschrift keinen Zweifel übrig lässt: vgl. Spon. Miscell. p. 282. Muratori Nov. Thes. I. p. 10. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXI. p. 495. XXXI. p. 250. Mém. de la Soc. des Antiquaires VII. p. 278.) mit der Stadt *Argenus* (*Ἀργένους* [oder nach Wilberg *Ἀργιένους*] Ptol. l. l., \*) auf der Tab. Pent. *Araegenue*, höchst wahrscheinlich die bedeutenden Ruinen bei dem eben genannten Dorfe: vergl. Mém. de l'Acad. des Inscr. I. p. 290. XXI. p. 489. XXVIII. p. 478. XXXI. p. 236.; nach d'Anville Not. p. 702. aber Bajoux u. nach Gossellin Rech. IV. p. 80. der Weiler Argennes am Zusammenflusse der Ardée und Cassel; und die *Bodiocasses* (Plin. ibid., bei Auson. Profess. Burd. 4, 7. *Baiocasses*, in der Not. Imp. *Baiocae*), westlich neben den Vorigen, \*\*) denen vermuthlich die auf der Tab. Pent. erscheinende Stadt *Augustodurum* (das heut. Bajoux mit Ruinen: Caylus Recueil T. III. p. 384. Millin Mag. Encycl. IV, 6. p. 340. Vales. Not. p. 74. d'Anville Not. p. 139., nach Belley in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. XXVIII. p. 478. aber St. Fromond und nach Reichard

\*) Andre nahmen, der lat. Uebersetzung folgend, den Namen bei Ptol. für den eines Flusses. (S. jedoch oben S. 129. Note †) und Ukert S. 488 f.). Grashof will *Ἀργιένουα* gelesen wissen.

\*\*) Andre hatten ohne triftigen Grund die *Viducasses* und *Bodiocasses* für ein und dasselbe Volk, während sie doch Plin. ausdrücklich unterscheidet, und auch die heutigen Namen Vieux und Bajoux für die Verschiedenheit derselben sprechen. Dass Ptol. nur eins der beiden benachbarten Völker erwähnt, kann nichts beweisen, besonders da er der grossen Aehnlichkeit ihrer Namen wegen sie leicht für identisch halten konnte. Vgl. Ukert S. 338 f.

sind hier als die bedeutendern derselben folgende zu nennen: die *Osismii* (*Ὀσίμιοι*: Strab. 4. p. 195. Ptol. 2, 8, 5. Mela 3, 2, 7.

Aulnay) gehörte. Noch weiter gegen W. auf der weit in den Oceanus Britannicus hinaustretenden Landspitze (oder im heutigen Cotantin) wohnten die *Unelli* (Caes. B. G. 2, 34. 3, 7. 11. 7, 75. Plin. 4, 18, 32.) oder *Veneli* (*Ὀυενελοί*: Ptol. 2, 8, 2. 5.), denen folgende Ortschaften zugeschrieben werden: *Alauna* (It. Ant. p. 386. Tab. Peut., j. Aleaume bei Valogne, wo sich viele römische Ruinen finden: vergl. Mercure de France 1743. Févr. p. 311. u. Bullet. de Sc. hist. 1829. Janv. p. 123., zitiert von Ukert S. 487.), von wo aus eine eigne Strasse nach Condate, der Hauptstadt der Rhedones, führte; \*) der Hafenplatz *Crociatonum* (*Κροκιάτονον*: Ptol. l. l., höchst wahrscheinlich das *Cronciaconnum* der Tab. Peut.; j. Carentan: vergl. Belley in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. XXVIII. p. 476. u. Ukert a. a. O., nach Gossellin Recherch. IV. p. 79. aber Barneville an der Mündung des Flusses von Gerefleur); *Coriallum* (*Coriallo*: Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 246. der Hafen Gourie am Cap de la Hague, nach Sanson, Reichard u. A. Cherbourg: vergl. Mém. de l'Ac. des Inscr. XVI. p. 131., nach Ukert S. 486. aber Brest oder Crozon). \*\*) *Constantia Castra* (Ammian. 15, 11. \*\*\*) *Civ. Constantia* in der Not. Imp. und *Civ. Constantina* bei Greg. Tur. 5, 19., j. Coutances, welches Andre für Cosediae halten). †) *Grannonum* (Not. Imp., nach Vales. Not. p. 236. j. Guerrande bei Nantes, nach la Barre in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. VIII. p. 419. Loc Renan zwischen Brest und Quimper, nach d'Anville Not. p. 359. u. Ukert S. 488. Port en Bessin, u. nach Reichard, wohl am richtigsten, Granville). *Reginea* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 542. Esquies, nach Reichard aber identisch mit Ingena oder dem heutigen Avranches, u. nach Ukert a. a. O. Chateau neuf). *Cosediae* (It. Ant. p. 386. Tab. Peut., nach Reichard j. Issigny, nach An-

\*) Durch die ganz falsche Zeichnung der Tab. Peut. verführt, nehmen Einige, selbst Ukert S. 486. und 487., ein doppeltes *Alauna* an, setzen das andere an die Westküste zu den Osismiern und halten es entweder für Montiers d'Alonne (d'Anville Not. p. 43. u. Belley in den Mém. de l'Ac. des Inscr. XVI. p. 568.) oder für Lannion (Ukert S. 486., der die Auktorität der Tab. Peut., auf der nur ein *Alauna* erscheint, zweimal braucht, und für *Alauna* bei den Osismiern auch It. Ant. p. 356. [soll heissen 386., wo aber offenbar das *Alauna* bei den Veneli gemeint ist] als Auktorität anführt).

\*\*) Dieser Geograph setzt nämlich in Folge der unnöthigen Annahme eines doppelten *Alauna* (siehe oben Note \*) und eines wenig geglückten Versuchs die allerdings bedeutend differirenden Angaben der Tab. Peut. und des Itio. Auton. in Einklang zu bringen (S. 482 ff.), alle hier folgenden Orte der Veneli in eine ganz andere Gegend, nämlich an die Westküste zu den Osismiern. Vergl. dagegen besonders Reichards Thes. Topogr. in den Artt. Cosedia und Legedia.

\*\*\*) Der aber, wenn der Ort wirklich das heutige Coutances ist, darin irrt, dass er denselben in die Nähe der Seinemündung setzt.

†) Nach Belley in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. XLI. p. 569. waren *Castra Constantia* und *Cosediae* selbst identisch. Reichard aber hält erstere für denselben Ort mit Legedia.

3, 6, 3. Plin. l. l. Oros. 6, 8.), wahrscheinlich auch nicht verschieden von den *Ostiaei* (Ὠστιαῖοι) des Pytheas bei Strab. 1. p. 63. <sup>52)</sup> und den *Ostidamnii* (Ὠστιδάμνιοι) des Eratosthenes bei dems. 1. p. 64.; welche in der äussersten Nordwestspitze der Küste auf einer weit in's Meer vorspringenden Halbinsel (die von der Grenze der Osismier an 625 Mill. im Umfange und 125 Mill. in der Breite hielt: Plin. l. l.) um das Vgeb. Gobäum (nach Pytheas bei Strabo 1. p. 64 *Κάλβιον*, oder wie Koray 1. p. 82. liest *Κάβλιον*) her wohnten. <sup>53)</sup>

dern aber Coutances: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. XVI. p. 126. XLI. p. 568. Mannert II, 1. S. 155. u. oben Note †), u. nach Ukert S. 486. Carhaix, wo sich viele römische Ruinen finden; d'Anville Not. p. 253. sucht es in der Gegend von Montpardon); *Legedia* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 405. der Hafen von Lingreville, nach Reichard aber Coutances: vergl. oben Note †), und nach Ukert a. a. O. Corlay); *Fanum Martis* (It. Ant. p. 386. Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 296. j. Mont Martin, nach Reichard Mortain, nach Belley a. a. O. p. 576. le Bourg de St. James, nach Ukert S. 487. aber le Faouet), alle drei an der Strasse von Alauna nach Condate bei den Redones. Die westl. Nachbarn der Veneli waren die *Curiosolitae* (Caes. B. G. 2, 34. 3, 7 ff. 11 f. 7, 75. Plin. 4, 18, 32., in der Gegend von Corseult bei St. Malo) mit der Stadt *Aletum* (Not. Imp., auf der Landspitze von St. Servan, wo sich in der Nähe von St. Malo an einer Stelle, die noch immer Guich-Alet heisst, viele Ruinen finden: Vales. Not. p. 12. d'Anville Not. p. 50.); und in derselben Gegend, nur etwas östlicher, wohnten auch die *Abrincatui* (Ἀβρινκατοῦναι: Ptol. 2, 8, 10. Plin. l. l.) mit der Stadt *Ingena* (Ἰγγενα: Ptol. l. l., in der Not. Imp. *Abrincatae*, jetzt Avranches); \*) weiter landeinwärts aber die *Rhedones* (Ῥήδωνες: Ptol. 2, 8, 12. Caes. B. G. 2, 34. Plin. l. l.), deren Hauptstadt *Condate* (Κονδάτε: Ptol. l. l. It. Ant. p. 387. Tab. Peut., in der Not. Imp. *Civ. Redonum*, das heutige Rennes) war, wohin nach dem Itin. l. l. eine besondre Strasse von Alauna führte. Südöstlich von ihr lag *Sipia* (Tab. Peut., j. Lisseiche bei Laguerche, nach Reichard aber Sobenières), westlich aber *ad Fines* (It. Ant. p. 386.), der Grenzort gegen die Osismii (bei la Trinité). Au der Westküste endlich (in der heutigen Diöcese Quimper) wohnten zwischen den Osismii und Veneti (s. S. 228.) die blos in der Not. Imp. vorkommenden *Coriosopiti* (vergl. d'Anville Not. p. 248.).

52) Auch bei Strabo 4. p. 195., wo gewöhnlich Ὠσίσμιοι, οὗς Τιμίους ὀνομάζει Πύθεας edirt wird, will Ukert S. 336. statt ΟΥΣΤΙΜΙΟΥΣ gelesen wissen ΩΣΤΙΑΙΟΥΣ.

53) Ihre Ortschaften waren: *Vorganium* (Ὀυοργάνιον: Ptol. 2, 8,

\*) Nach Sanson und Belley in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. XLI. p. 576. wäre *Ingena* identisch mit dem oben bei den Veneli genannten *Legedia* (s. jedoch d'Anville Not. p. 405.), nach Reichard aber mit dem an derselben Stelle genannten *Reginea*.

Weiter südöstlich wohnten an der Westküste die *Veneti* (*Οὐένε-  
τοι*: Strab. 4. p. 194. 195. <sup>54</sup>) Ptol. 2, 8, 6. Dio Cass. 39, 40.  
Caes. B. G. 2, 34. 3, 8.), ein angesehenes Volk, das starke Schiff-  
fahrt, besonders nach Britannien, trieb, unter allen Galliern des See-  
wesens am meisten kundig war, und eine Art von Seeherrschaft auf  
dem Atlant. Ozean führte, so dass Alle, die denselben beschifften,  
ihm steuerpflichtig waren (Caes. B. G. 3, 8.). Ihr Land hiess  
*Venetia* (Caes. B. G. 3, 9.), scheint jedoch keine bedeutende Stadt  
enthalten zu haben. <sup>55</sup>) Noch weiter gegen SO. endlich bis zum  
Liger, der sie von den Pictones in Aquitanien schied, sassen an  
derselben Küste die *Namnētae* (*Ναμνηῆται*: Strab. 4. p. 190. 198.  
Ptol. 2, 8, 9. Caes. B. G. 3, 9.) oder *Namnētes* (Inscr. in d. Actis  
Acad. Theod. Pal. I. p. 21. u. bei Orelli Nr. 188., wo sich der Sing.  
*Namnis* findet), <sup>56</sup>) zu Cäsar's Zeiten Verbündete der Veneter. <sup>57</sup>)

5.) oder *Vorginum* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 720. j. Carbez,  
nach Ukert S. 485. aber Guemené und nach Reichard Corlay). *Blabia*  
(Not. Imp., nach d'Anville u. Ukert a. a. O. der Hafen an der Mündung  
des Blavet [Port Louis], nach de la Sauvagère Recueil etc. p. 204. aber  
Blaye in Saintonge). *Gesocribate* (Tab. Peut., nach Mannert II, 1. S.  
152. u. Reichard j. Brest, nach Ukert a. a. O. aber Crozon bei Quimper).  
*Vindana Portus* (*Οὐίνδανα* [od. nach Wilberg's Codd. *Οὐινδάνα*] λιμὴν:  
Ptol. 2, 8, 1., nach d'Anville Not. p. 707. Morbihan, nach Mannert a.  
a. O. S. 150. an der Mündung des Benaudet, nach Gossellin Rech. IV. p.  
74. am Ausflusse des Blavet, nach Reichard Penetin an der Mündung der  
Vilaine und nach Ukert a. a. O. die Bai von Douarnez). *Saliocanus Por-  
tus* (*Σαλιόκανος* [vulgo *Σταλιόκανος*] λιμὴν: Ptol. 2, 8, 2.; nach d'An-  
ville Not. p. 616. hiesse eine Stelle der Küste nördlich vom Cap Mahi  
noch immer Port Sliocan, nach Gossellin Rech. IV. p. 84. aber wäre es  
die Mündung des Morlaix, und nach Ukert a. a. O. die Bucht bei Plousscat.)

54) Der die Veneti fälschlich für Belgier erklärt und zu den Stamm-  
vätern der Veneter am Adriat. Meere macht.

55) Die Städte der Veneti waren *Dariorigum* (*Δαριόριγον*: Ptol.  
2, 8, 6., auf der Tab. Peut. *Dartorikum*, j. Vannes: vergl. d'Anville Not.  
p. 262. Vales. Not. p. 591. u. de la Sauvagère Recueil p. 278.), *Du-  
retie* (Tab. Peut., j. Rieux, nach Reichard aber Redon) und *Sulim* (Tab.  
Peut., j. Josselin, nach d'Anville Not. p. 622. aber am Zusammenflusse des  
Sevel und Blavet).

56) Auch die bei Ptol. 2, 8, 6. am Liger genannten *Σαμνῆται* sind  
ohne Zweifel dasselbe Volk. (Vergl. auch Strab. 4. p. 198. u. Excerpta  
Strab. 4. p. 1222.).

57) Ihnen gehörte unstreitig die einst bedeutende Handelsstadt *Cor-  
bilo* (*Κορβίλων*: Strab. 4. p. 190.) am Liger (wahrscheinlich das heutige  
Coueron, zwei Lieues westlich von Nantes), von der aber später keine  
Rede mehr ist. Zu Ptolem. Zeiten war *Condivincum* (*Κονδιούγκον* [vulgo

Die vierte Provinz Galliens war

### Gallia Belgica

(Plin. 4, 17, 31. Inschr. bei Gruter p. 375, 1. 440, 3. 476, 4. 482, 4. Orelli Nr. 179. 798. *Κελτογαλατία Βελγική*: Ptol. 2, 9. *Γαλλία Βελγική*: id. 2, 1, 12. 8, 5, 6. 8, 6, 2.), welches nicht blos das eigentliche Land der Belgae, <sup>58)</sup> sondern überhaupt alles Land längs des nördlichen Ozeans zwischen der Sequana, dem Rhenus, Rhodanus und Arar umfasste (vgl. Strab. 4. p. 177. u. 194.). Es grenzte gegen W., wo nördlich die oben S. 208. bezeichnete Linie, weiter südlich aber der Arar die Grenze bildete, an G. Lugdunensis, gegen S., wo der Rhodanus der Grenzfluss war, an G. Narbonensis, gegen O., wo der Rhenus die Grenze bezeichnete, an Germanien, und gegen N. an das Fretum Gallicum. Ueber die spätere Eintheilung in kleinere Provinzen vgl. oben S. 153. Von den Gebirgen des Landes (dem nordwestlichsten Theile der Alpen, dem Vogesus M. und Arduenna Silva) ist S. 112 ff., von den Hauptströmen (Rhenus mit der Mosella u. ihren Nebenflüssen Mosa, Scaldis, Isará, Matrona u. s. w.) aber S. 124 ff. und von den Küstenflüssen (Frudis, Samara u. s. w.) S. 129. die Rede gewesen. Die Bevölkerung der Provinz war eine sehr gemischte, indem zu den altceltischen Völkerschaften der Sequaner und Helvetier nach und nach auch eine Menge germanischer Stämme über den Rhein herübergezogen waren, von denen einige sich bald mit den

---

*Κονδιούικνον*, bei Wilberg *Κονδηούινκον*): Ptol. 2, 8, 9.) der Hauptort des Namnetes, den man mit Rücksicht darauf, dass in späterer Zeit der Name des Volks gewöhnlich auf die Hauptstadt desselben überging, für das heutige Nantes hält (wo sich viele Ruinen und Alterthümer finden: vgl. Millin im Mag. Encycl. 1810. I. p. 365. Vales. Not. p. 367. d'Anville Not. p. 239. Reichard aber erklärt es für Chateau Gonthier). Die kleineren Orte waren *Portus Namnetus* (Tab. Pent.), höchst wahrscheinlich an der Mündung des Liger (nach Reichard aber Nantes) und *Brivates Portus* (*Βριουάτης λιμήν*: Ptol. 2, 8, 1., nach d'Anville Not. p. 175. jetzt Croisic, nach Gossellin Rech. IV. p. 72. aber, welcher annimmt, die ganze Gegend von Croisic, Batz u. s. w. sei früher eine Insel gewesen, beim Dorfe Brivain [bei Reichard S. Brevin] 1200 Toisen vom Meere, und nach Ukert S. 485. Bay de Pinnebe.)

58) Der Name ist wahrscheinlich aus den galischen Worten *Bel*, d. i. Morast, und *Gai*, d. i. Wald, zusammengesetzt. Noch jetzt heisst im Niedersächsischen eine niedrige, sumpfige Gegend *Belge*, und *Belgae* wären sonach „Niederländer“, wie noch jetzt ein grosser Theil der Einwohner des alten Belgiens genannt wird. Vgl. Wilhelm Germania S. 16.

Celten völlig vermischten und ihre Sitten grösstentheils annahmen, einige aber, namentlich die später eingewanderten, ihre germanische Nationalität etwas treuer bewahrten, so dass sich also ein dreifaches Element der Bevölkerung, ein rein celtisches, ein celtisch-germanisches (das Hauptvolk der Provinz, die *Belgae*) <sup>59)</sup> und ein rein germanisches, hier neben einander fand (vgl. Caes. B. G. 2, 3. 4.). <sup>60)</sup> Die einzelnen Völkerschaften dieser Provinz mit ihren Städten waren in der Ordnung von S. nach N. folgende: Die *Helvetii* (Caes. B. G. 1, 2 f. 17. 3, 1. Liv. Epit. 65. Tac. Hist. 1, 67. Eutrop. 6, 14. u. s. w., *Ἑλουήτιοι*: Strab. 4. p. 192 f. <sup>61)</sup> Ptol. 2, 9, 20. Dio Cass. 38, 31. *Ἑλβήτιοι*: Plut. Caes. 18.), ein zahlreicher, blühender (Caes. B. G. 1, 2. 29. Dio Cass. l. l.) und tapferer (Caes. B. G. 1, 2. 5. Tac. l. l.) Stamm des Celtenvolks (Caes. B. G. 1, 1. Tac. Germ. 28.), <sup>62)</sup> der zwischen dem Jurassus M., dem Lacus Lemannus, dem

---

59) Welches mit Inbegriff der einzelnen Zweige (nach Caes. B. G. 2, 14. u. Strab. 4. p. 196. waren die Belgier in 15 Völkerschaften getheilt) so zahlreich und mächtig war, dass es 300,000 waffenfähige Männer zählte (Strab. 4. p. 196.). In ihm bestand stets die Hauptstärke der Gallier, und so wie die Belgier dasjenige Volk Galliens waren, welches sich der römischen Herrschaft zuletzt unterwarf, so war es auch das erste, welches sich von derselben wieder befreite, und wo die Franken zuerst festen Fuss in Gallien fassten. Wenn Cäsar B. G. 2, 4. die *Belgae* für einen in Gallien eingewanderten germanischen Stamm erklärt (vgl. auch Strab. 4. p. 196. Tac. Germ. 28. Caes. B. G. 2, 29. u. s. w.), so ist diess wohl nur so zu verstehen, dass sich die ursprünglich celtischen Belgier (vgl. oben S. 138. Note 27.) schon frühzeitig mit germanischen Elementen innig vermischten, und dadurch zu einem in ihren Sitten und selbst in ihrem Sprachdialekte (Strab. 4. p. 176. Caes. B. G. 1, 1.) von den rein celtischen Stämmen allerdings merklich verschiedenem Mischvolke wurden, das jedoch seinen celtischen Ursprung nie ganz verläugnete. Vgl. besonders Zeuss Die Deutschen etc. S. 189 f.

60) Dass wegen dieser zum grössern Theile germanischen Bevölkerung ein Theil der Provinz auch schon vor ihrer spätern Zerlegung in 5 kleinere *Germania superior* und *inferior* hiess, haben wir schon oben S. 153. Note 70. gesehen.

61) Auch die bei Strabo 4. p. 192. vorkommenden *Ἀιτουάτιοι*, aus denen Xylander (mit Zustimmung der spätern Herausgeber und Ukerts S. 347 ff.) *Ναντουάται* gemacht hat, sind wohl von Koray mit Recht in *Ἑλουήτιοι* verwandelt worden. Vgl. Groskurd I. S. 332.

62) Es erscheint in der Geschichte zum ersten Male im cimbrischen Kriege, wo es sich an die Cimbern anschloss und mit ihnen nach Italien zog, nach Vernichtung derselben aber in seine Heimath zurückkehrte (vgl. Caes. B. G. 1, 7. 12 f. 30. Liv. Epit. 65. Strab. 7. p. 293. Vellei 2, 12.



Rhodanus und Rhenus bis zum Lacus Brigantinus hin wohnte (Caes. B. G. 1, 1. 8. Strab. 7. p. 292. u. 4. p. 192. Flor. 3, 10.), und im W. die Sequani, im S. die Nantuates und Lepontii in Gallia Cisalpina, im O. die Rhäti, im N. jenseit des Rhenus die Germani und diesseit desselben die Rauraci zu Nachbarn hatte (vgl. Caes. B. G. 1, 2. 5. 6. 12. 28.). <sup>63)</sup> Sie zerfielen in 4 Gaue (*pagi*: Caes. B. G. 1, 12.), unter welchen der *pagus Tigurinus* der berühmteste war (Caes. l. l. Liv. Epit. 65. Flor. 3, 3.; Strabo 7. p. 293. schreibt *Τιγύρηννοι*, Appian. 4, 3. aber *Τιγύριοι*), während von den drei übrigen nur der *Verbigenus*, oder richtiger *Urbigenus*, <sup>64)</sup> namentlich aufgeführt wird (Caes. B. G. 1, 27. vgl. Strabo, Appian., Liv. u.

Appian. Celt. 3. Oros. 5, 12.). Später, ums J. 56. v. Chr., versuchten sie unter ihrem Häuptling Orgetorix wieder eine grosse Wanderung, die jüngste unter allen Celtenwanderungen (vgl. oben S. 149 f.), die aber durch Jul. Cäsar vereitelt wurde, welcher die Auswanderer besiegte und zur Rückkehr in ihre ursprünglichen Wohnsitze nöthigte (Caes. B. G. 1, 2—30. Strab. 4. p. 193. Plut. Caes. 18. Appian. Celt. 4. Polyaen. Strat. 8, 23. Dio Cass. 38, 31 ff. Oros. 6: in.), worauf das Volk durch Anlegung röm. Kolonien und Kastelle innerhalb seiner Marken (Noviodunum, Vindonissa, Aventicum u. s. w.) nach und nach der röm. Herrschaft völlig unterworfen und zur Annahme röm. Sitten und Gebräuche bestimmt wurde (Tac. H. 1, 69. 4, 61.). Nachdem sie unter Vitellius, den sie Anfangs nicht anerkennen wollten, zum Theil schon aufgerieben worden waren (Tac. Hist. 1, 67 f.), verschwindet unter den spätern Kaisern ihr Name als der eines besondern Volkes ganz aus der Geschichte (vgl. Eutrop. 6, 14.).

63) Strabo 4. p. 191. scheint das Land der Helvetier zu Gallia Lugdun. zu rechnen, nach Ptol. 2, 8. u. Plin. 4, 17, 31. aber kann es nur als Theil von Belgica betrachtet werden, und dieser Ansicht folgen auch wir mit Ukert II, 2. S. 342 f., Fechter im schweiz. Museum für Gesch.-Wissensch. III. S. 309 ff. und den meisten Neuereu, während Schöpflin Alsatia illustr. I. p. 126 f. Haller Helvetien unter den Römern II. S. 8. u. 61 ff. u. A. es mit Strabo zur Prov. Lugdunensis rechnen. Seit der spätern Eintheilung Galliens in kleinere Provinzen bildete es nebst dem Gebiete der Sequani und Rauraci die Provinz *Maxima Sequanorum* (Ammian. 15, 11. vgl. oben S. 153.). Vgl. überhaupt Zeuss Die Deutschen S. 222 ff. u. Diefenbach Celtica II, 1. S. 38 ff.

64) Die meisten Codd. des Cäsar l. l. haben *Verbigenus* und *Virbigenus*, und so wollen auch Schöpflin. in den Actis Acad. Theod. Palat. p. 171. u. Haller Helvetien etc. I. S. 215. auf einer jetzt zu Solothurn befindlichen Inschrift *Genjo Verbig.* gelesen haben. Allein nach genauerer Vergleichung (s. Solothurner Wochenblatt. 1810. S. 35. u. Orelli Nr. 403. I. p. 124.) zeigt die Inschrift VRBIG. Den Versuch einer Etymologie des Namens s. bei Zeuss Die Deutschen etc. S. 224.

Flor. II. II.). <sup>65)</sup> Ihr Gebiet, von den Alten stets nur *ager Helvetiorum* (aber nirgends *Helvetia*) genannt, das nach Cäsars Schätzung eine Länge von 240 und eine Breite von 180 Mill. hatte (B. G. 1, 2. vgl. Strab. 4. p. 193.), enthielt 12 Städte und 400 offne Flecken (Caes. B. G. 1, 5.), und darunter die Hauptstadt *Aventicum* (Tac. Hist. 1, 68. 69. Inschr. bei Gruter p. 427, 12. Muratori p. 1102, 5. u. Orelli Nr. 339. It. Ant. p. 352. Tab. Peut., bei Ptol. 2, 9, 21. [der sie fälschlich zu den Sequanern versetzt] *Αἰάντινον*), seit Trajans Zeiten eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Pia Flavia Constantis Emerita* (Inschr. bei Gruter a. a. O. Muratori p. 1102, 6. u. Orelli Nr. 363. 364. vgl. Haller's Helvetien I. S. 144. II. S. 251.), an der Strasse von Augusta Prätoria nach Augusta Rauracorum, zu Ammian's Zeiten (15, 11.) schon verödet (j. Avenche oder Wiflisburg mit vielen Alterthümern und Ruinen, namentlich eines Amphitheaters, einer Wasserleitung u. s. w.: vgl. Ritter Mém. et recueil de quelq. antiq. de la Suisse. Berne 1788. Apologie pour la vieille cité d'Avenche ou Aventicum. Berne 1710. Revue encycl. 1823. Mars p. 662. u. Haller's Helvetien I. S. 243 ff.). <sup>66)</sup> Südlich von den

---

65) Die gewöhnlich angegebenen Namen der beiden andern, *Tugenus* und *Ambronicus* (vgl. Claver. Germ. ant. II, 4. p. 374 ff. u. Cellar. Geo. ant. II, 3. p. 223 ff.), gründen sich auf bloße Hypothesen. Den ersteren hat man aus Strabo 7. p. 293. (vgl. mit 4. p. 183.) hergeleitet, wo aber der Name *Τουγενολ* wahrscheinlich bloß aus *Τευτονοί* verunstaltet ist (vgl. Zeuss Die Deutschen S. 225.), und der letztere beruht bloß auf dem Umstande, dass mit den Cimbern und Teutonen, an die sich die helvetischen Tiguriner anschlossen, auch das sonst unbekannte celtische Volk der *Ambrones* gegen die Römer zu Felde zog (Liv. Epit. 68. Strab. 3. p. 183. Plut. Mar. 19. Eutrop. 5, 1.), welches man der Namensähnlichkeit wegen in der Gegend des hent. Embrun sucht. Auch die Bestimmung der Grenzen der einzelnen Pagi ist völlig unsicher, und selbst dass die Tiguriner im Canton Zürich gewohnt haben, ist nur eine, wenn gleich sehr wahrscheinliche, Vermuthung. (Vgl. Haller Helvetien etc. II. S. 109. u. Meyer im Schweiz. Mus. für Gesch.-Wiss. II. Bd. 1838. S. 64 ff.) Schöpflin dagegen in d. Actis Acad. Theod. Palat. III. p. 169. versetzt die Tiguriner wegen einer zu Wiflisburg gefundenen Inschrift (s. Gruter p. 111, 4. u. Orelli Nr. 366.), welche die Worte *Genio pagi Tigor.* zeigt, nach dem Canton Waadt. Den pagus Urbigenus sucht Haller a. a. O. II. S. 353. an der Aar und Emme, Andere an der Orbe im Waadtlande. Nur so viel scheint schon aus Strabo 4. p. 208. hervorzugehen, dass Helvetien zur Zeit der Römer nicht bis in das hohe Gebirge hinein, sondern nur am Abhange desselben und in den Thälern bewohnt war. Vgl. auch v. Müller's Schweizergesch. I. S. 22.

66) Die übrigen Städte der Helvetier waren: *Colonia Equestris*

Helvetiern und dem Lacus Lemannus am obern Laufe des Rhodanus (in der Vallis Poenina: Inschr. bei Haller I. S. 64. u. Orelli Nr.

(Plin. 4, 17, 31. Inschr. bei Spon Hist. Genev. II. p. 319. u. Orelli Nr. 309., bei Ptol. 2, 9, 21. [der auch diese Stadt irrthümlich zu den Sequanern setzt] *Ἐκουεστρίς*, im It. Ant. p. 348. u. auf der Tab. Peut. *Equestribus*, auf Inschr. bei Gruter p. 258, 9. 10. 454, 1. 478, 3. Muratori p. 1045, 7. u. Orelli Nr. 306. *Civ. Equestrium*), eine vom Jul. Cäsar im J. R. 709. am nördlichen Ufer des Lacus Lemannus (wie der Name Noiodunum — *Dun* im Celtischen = Hügel — zeigt, auf einer Anhöhe) angelegte Kolonie (daher auf Inschr. bei Orelli Nr. 307. 308. *Col. Julia Equ.*) an der Strasse von Geneva nach Lacus Lausonius, deren eigentlicher Name *Noiodunum* war, daher in der Not. Prov. *Civ. Equestrium Noiodunum* und *Col. Julia Equ. Novidunum* (vgl. Haller I. S. 3.) und j. Nion (mit Ruinen und Alterth.: vgl. Vales. Not. p. 149. Rezzonico Disq. Plinn. I. p. 74. Haller's Helvetien II. S. 201 ff. u. A. Nach Spon Hist. Genev. II. p. 300. heisst die Umgegend von Nion noch immer *Enquestre*. Vgl. auch Guichenon Hist. de Savoie p. 8.). *Lacus Lausonius* (It. Ant. p. 348., auf der Tab. Peut. *Lacus Losonne*, und auch nach einer Inschrift bei Bochat Misc. crit. I. p. 537. Muratori p. 1054, 1. u. 2053, 6. Haller I. p. 181. u. Orelli Nr. 324: eigentlich *Lousonne*), an derselben Strasse und an demselben Ufer des Sees (j. Lausanne, oder eigentlich das Dorf Vidy etwas näher am See, wo sich Alterthümer und Spuren der alten Strasse finden: vgl. d'Anville Not. p. 396. Haller II. S. 215. 217. 220. Sinner Voy. dans la Suisse I. p. 317. erklärt Lousonne gewiss fälschlich für das Dorf Alleman bei Aubonne). [Nach einer zu Lausanne gefundenen Inschrift hatte bei dieser Stadt der Sonnengott Belenus (s. S. 144. Note 38.) einen heiligen Hain, der noch unter dem Namen Sauvabelin (*Silva Beleni?*) vorhanden ist. Vgl. Haller II. S. 215 ff.] *Urba* (It. Ant. p. 348., j. Orbe: vgl. Cluver. Germ. ant. II, 4. u. Haller II. S. 221.) und *Ariolica* (It. Ant. I. I. Tab. Peut., j. Pontarlier), beide an der Strasse von Lacus Lausonius nach Vesontio. *Eburodunum* (Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 344. 345., in der Not. Prov. *Castrum Ebrodunense*), an der Strasse von *Urba* nach *Aventicum* (j. Yverdun am Einflusse der Aar in den Neufchâteller See: d'Anville Not. p. 284. Haller II. S. 226.). \*) *Noidonelex* (Not. Prov. u. Inschr. bei Sinner Voy. I. p. 169. u. Orelli Nr. 356., unstreitig die Ruinen von Vieux Châtel bei Neufchâtel: Millin Mag. Encycl. XIV, 3. p. 241. u. Haller II. S. 287.). *Petinesca* (It. Ant. p. 353., auf der Tab. Peut. *Petenisa*, nach Ukert S. 494. in der Gegend von Bürglen, nach Cluver Germ. ant. II, 4. u. Reichard Biel, nach Williman de reb. Helv. p. 38. Büren) und *Salodurum* (It. Ant. I. I. Inschr. bei Schöpslin Alsat. illustr. I. p. 442. Haller I. S. 442. Orelli Nr. 402.,

\*) Nicht mit dem S. 199. Note 88. erwähnten *Eburodunum* an der Druentia zu verwechseln. (Ukert S. 140. u. 493. Note 33. widerspricht sich, wenn er die Angabe der Not. Imp. *Classis Barcariorum Ebruduni Sapaudiae* erst auf jenes, dann wieder auf unser hier genanntes *Ebrodunum* bezieht.

211.) wohnten noch drei andre kleine Alpenvölker, die, von Augustus bezwungen (Plin. 3, 20, 24.), mit zu Gallia Belgica geschlagen wur-

j. Solothurn mit vielen Ruinen und Alterthümern, auch Ueberresten der röm. Brücke über die Aar: vgl. Haller II. S. 356 ff.), beide an der Strasse von Aventicum nach Vindonissa. [*Ultina* (Inscr. bei Haller I. S. 32. u. Orelli Nr. 434., die jedoch sehr verdächtig ist), an derselben Strasse (j. Olten).] *Vindonissa* (Tac. Ann. 4, 60. It. Ant. p. 238. Tab. Peut. Inscr. bei Orelli Nr. 437 ff. Fisch in d. Helvetia. Neue Folge II. S. 417. u. A., in der Not. Prov. *Castrum Vindonissense*), ein röm. Kastell an der Aar und der über den Rhein nach Germanien (*Samulocena* u. s. w.) führenden Strasse, Standquartier der Legio XI. Claudia und Legio XXI. Rapax (Tac. Hist. 4, 70. vgl. oben S. 155. Note 73.), also nicht unbedeutend (j. Windisch mit merkwürdigen Alterthümern, namentlich auch der noch erhaltenen alten Wasserleitung und den Ruinen des Amphitheaters: vgl. Haller I. S. 149. II. S. 373 ff. u. v. Raysser der Oberdonaukreis Bayerns unter den Römern I. S. 20.). \*) *Vitudurum* (It. Ant. p. 251. Inscr. bei Gruter p. 166, 7. u. Orelli Nr. 467., j. Ober-Winterthur mit vielen Alterthümern: Williman de reb. Helv. p. 26. Haller II. S. 121. u. v. Raysser a. a. O. S. 24.) und *ad Fines* (It. Ant. p. 238. 251. Tab. Peut., j. Pfyn im Thurgau: vgl. Haller II. S. 119.) an der Grenze von Rhätien, beide an der Strasse von Vindonissa nach Arbor Felix in Rhätien. *Forum Tiberii* (*Φόρος Τιβεριίου*: Ptol. 2, 9, 20., wahrscheinlich Zurzach am Rhein, wo sich noch viele alte Mauern finden: vgl. Haller II. S. 137., nach d'Anville Not. p. 327. u. Reichard bei Kaiserstuhl, nach Andern Steckborn am Bodensee: vgl. Ukert S. 496.). *Ganodurum* (*Γανόδουρον*: id. ibid.; j. Burg bei Stein am Rhein: Williman rer. Helvet. IV, 3. Bochat Mém. crit. I. p. 103. Haller II. S. 131. [*Turicum* (nach einer zu Zürich gefundenen Inschrift bei Orelli Nr. 459., auf welcher ein *Praepositus Stationis Turicensis* erscheint) wird für das heut. Zürich gehalten. Vgl. Breitingers Zuverlässige Nachricht von d. Alterthume der Stadt Zürich. Zürich 1741. 4. und Meyer im Schweizer. Museum für geschichtliche Wissenschaften. II. Band. (1838.) S. 64 ff.] \*\*) *Minnodunum* (It. Ant. p. 352. Inscr. bei Muratori p. 1192, 5. Orelli Nr. 339. u. A., auf der Tab. Peut. *Minodum*, j. Moudon oder Milden: vgl. Haller

\*) Auch das benachbarte Baden an der Limmat wird wahrscheinlich von Tac. Hist. 1, 67. erwähnt, jedoch ohne dass sein Name genannt wird. (Vgl. Ukert S. 495., der mit Recht Mannert tadelt, weil dieser Bd. II. S. 225. die Stelle des Tacitus auf das [im Gebiete der Rauraci gelegene] Fluen-Bad, 2 M. südlich von Basel, bezieht.) Northwestlich vom heut. Baden am linken Ufer der Limmat finden sich Ruinen und viele Alterthümer, namentlich eine merkwürdige Inschrift (bei Orelli Nr. 457.), nach welcher hier auch ein Tempel der Isis von einem Duumvir Aquensis erbaut war.

\*\*) Reichard sucht südwestlich von Zürich in der Gegend des heut. Rüsseck, wo sich Ruinen finden, auch die auf der Inscr. bei Plin. 3, 20, 24. vorkommenden *Rigusci*, die bei Ptol. 2, 12, 3. unter dem Namen *Ρυγούνας* in Rhätien erscheinen, und daher nicht hierher gehören.

den, obgleich sie nicht zu den Helvetiern gehörten, später aber mit unter dem Prolegaten von Rhätien standen (Inscr. bei Gruter p. 376, 6. u. im Mus. Veron. p. 113, 2.), nämlich die *Nantuates* (Caes. B. G. 3, 1. 6. 4, 10. Inscr. bei Plin. 3, 20, 24.) oder *Nantuatae* (*Ναντουᾶται*: Strab. 4. p. 204. [nach Einigen auch p. 192. vgl. oben S. 230. Note 61.], auf der Tab. Peut. *Nantuani*), die wahrscheinlich an der Ostspitze des Lacus Lemannus, grösstentheils auf dem rechten Ufer des Rhodanus bis zum Rhenus hin wohnten (vgl. Guichenon Hist. de Savoye I. p. 43. d'Anville Eclairc. p. 437. Haller II. S. 531. u. Ukert S. 349.), die *Veragri* (Caes. B. G. 3, 1. Liv. 21, 38. Plin. l. l., *Οὐράγγοι* bei Strab. 4. p. 204. u. Dio Cass. 39, 5.), südlich von den Vorigen (am Zusammenflusse der Dranse und Rhone), auf den Penninischen Alpen (Liv. l. l.) und bis zu den Grenzen der Allobroger hin (Dio Cass. l. l.), und die *Seduni* (Caes. u. Plin. II. 2. Inscr. bei Gruter p. 226, 6. Muratori p. 1080, 4. u. Orelli Nr. 247.), östlich von den Vorigen (in der Gegend von Sion oder Sitten: vgl. Haller II. S. 538.). <sup>67)</sup> Die nördlichen Nachbarn

I. S. 242. u. II. S. 239.), *Bromagus* (It. Ant. p. 353.) oder *Viromagus* (Tab. Peut., wahrscheinlich das heut. Promasens an der Broye mit Ruinen und Alterthümern: s. Haller II. S. 336.), und *Viviscus* (It. Ant. p. 352. Tab. Teut., beim Geo. Rav. 4, 26. *Bibiscon*, zwischen Vevay und dem Schlosse Gerolles, wo man Alterthümer gefunden hat: s. Haller II. S. 234.), alle drei an der Strasse von Aventicum und Eborodunum nach Augusta Prätoria. Auch die heut. Orte Seguns, Terzen, Quarten, Quinten haben offenbar ihren Namen von alten röm. Stationen (vgl. Ukert S. 490.). Ueber die noch vorhandenen Spuren röm. Strassen in Helvetien s. Haller II. S. 81. u. s. w., ausser welcher Hauptschrift überhaupt auch Meyer's Abhandl. über d. röm. Alterth. des Kantons Zürich im Schweiz. Museum I. (1837.) S. 120—131. verglichen werden kann.

67) Diesen kleinen Völkerschaften sind folgende Ortschaften zuzuschreiben: *Penneloci* (It. Ant. p. 351. *Pennolucus* auf der Tab. Peut., j. Villeneuve an der Ostspitze des Genfersees) und *Tarnaja* (It. Ant. ibid. Tab. Peut.) oder *Agaunum* (Greg. Tur. u. Inscr. bei Orelli Nr. 5063. [?], wo jetzt das Kloster St. Moritz in Wallis: vgl. d'Anville Not. p. 632. Haller I. S. 259 ff. II. S. 532 ff. Ukert S. 491. u. Georgii II. S. 115.), beide an der Strasse von Aventicum nach Augusta Prätoria, südlich von dem Note 66. genannten Orte Viviscus, also unstreitig im Gebiete der Nantuates. Noch südlicher an derselben Strasse ist der von Cäsar 3, 1. den Veragrern zugeschriebene Ort *Octodurus* (s. auch Plin. 3, 20, 24. [*Octodurenses*] It. Anton. p. 351. Tab. Peut. u. Oros. 6, 8., beim Geo. Rav. 4, 26. *Octodorus*, auf Inscr. bei Haller I. S. 279. u. Orelli Nr. 337. *Forum Claudii Vallensium Octodurus*) zu suchen, welcher nach

der Helvetier waren nach Caes. B. G. 1, 5. u. 6, 25. die *Rauraci* (Caes. B. G. 7, 75. Ammian. 14, 10. It. Ant. p. 353. Tab. Peut., bei Ptol. 2, 9, 18. *Ῥαυρακοί* und ebenso bei Plin. 4, 17, 31. u. Orelli Nr. 433. *Raurici*), welche westlich an die Sequaner und östlich an den Rhenus (Caes. B. G. 6, 25. Ammian. l. l.), nördlich aber an die Tribocci grenzten, <sup>68)</sup> und in deren Gebiet die Römer die nicht unbedeutende Kolonie *Augusta* (*Ῥαυρακῶν Ἀὐγούστα*: Ptol. l. l. *Augusta Rauracorum*: It. Ant. p. 251. 253., auf der Tab. Peut. u. beim Geo. Rav. 4, 26. blos *Augusta*), oder *Rauracum* (Ammian. 14, 10., *Rauraci*: id. 15, 11. 20, 10. *Ῥαύρακα*: Eunap. in Scriptt. Byz. I. p. 12. *Castellum Rauracense*: Not. Prov. *Rauriaca*: Plin. 4, 17, 31. *Raurica*: Inschriften bei Gruter. p. 439, 8. u. Orelli Nr. 432.) am Rhenus gründeten, <sup>69)</sup> die Munatius Plancus einrichtete (Inschr. bei Gruter p. 439, 8. Orelli Nr. 590. u. A.); jetzt Augst, östlich von Basel mit Ruinen (vgl. Recherches hist. sur les antiquités d'Augst par Kolb et Aubert-Parent. Rheims 1823. 8. Schöpflin Alsat. illustr. I. p. 160. Brückner Merkwürd. der Landsch. Basel. 23. St. u. Mag. Encycl. IX, 2. p. 502.) <sup>70)</sup> Westlich von den beiden zuletzt genannten Völkerschaften, nördlich von den Allobrogern, östlich von

---

Cäsar in einem engen, rund herum von hohen Bergen eingeschlossenen Thale lag, von einem Flusse (der heutigen Dranse) in zwei Hälften getheilt wurde, und das Jus Latii hatte (Plin. l. l.; j. Martinach oder Martigny, wo man viele Alterthümer gefunden hat: vgl. d'Anville Not. p. 501. Haller II. S. 522 ff. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIV. p. 98. u. Inschr. bei Orelli Nr. 224—226.).

68) Da nach Cäsar B. G. 1, 29. an 23,000 M. derselben mit den Helvetiern auszogen, konnte das Volk nicht unbedeutend sein, was auch aus der Zahl seiner Ortschaften hervorgeht.

69) Ammian. 15, 11. setzt sie fälschlich in das Gebiet der Sequaner, welches Volk die Späteren öfter bis an den Rhenus hin wohnen lassen.

70) Die übrigen Ortschaften der Rauraci waren: *Basilia* (Ammian. 30, 3. Not. Prov.: vgl. Vales. Not. p. 75., beim Geo. Rav. 4, 26. *Bazela*, j. Basel: vgl. Gerlach im Schweiz. Museum II. S. 345 ff. u. Fechter ebendas. III. S. 134 ff.). *Robus*, nach Ammian. l. l. ein Kastell, welches der Kaiser Valentinian im J. Chr. 374. bei Basilien erbaute (nach Schöpflin Alsat. illustr. I. p. 181. an der Stelle der Cathedrale von Basel, nach v. Müller Schweizergesch. I. S. 80. entweder Wartenberg oder der viereckige, alte Thurm im Hard am Rhein: vgl. auch Ukert S. 498.). *Olin* (Not. Imp. occid. p. 135., j. Holé bei Basel: Schöpflin a. a. O. p. 189., nach Reichard aber Ollans). *Arialbinnum* (oder *Artalbinnum*? Tab. Peut., in der Gegend von Binning bei Basel: vgl. d'Anville Not. p. 100. u. Ukert S. 498., nach Reichard Hünningen). *Larga* (It. Ant. p. 349. Tab. Peut.), an der Strasse von Vesontio nach Argentoratum (in der Gegend von Ober-



den Bojern und Aeduern, und südöstlich von den Lingones (vgl. Caes. B. G. 1, 40. Tac. Hist. 4, 67. Ann. 3, 45.) wohnte das mächtige und zahlreiche Volk der *Sequani* (Σηκουανοί: Strab. 4. p. 192. Σηκουανοί: Ptol. 2, 9, 21. Dio Cass. 38, 32. Caes. B. G. 1, 2, 8. 33. 4, 10. Plin. 4, 17, 31. Inschr. bei Gruter p. 13, 15. 58, 5. Orelli Nr. 184. 230. 4018. 4803.), ein, gleich den Helvetiern, rein celtischer Stamm (Caes. B. G. 1, 1.),<sup>71)</sup> welchen der Jurassus Mons von den Helvetiern (Caes. ll. ll.)<sup>72)</sup> und der Arar von den Aeduern (Strab. l. l.), im Süden aber der Rhodanus von der Prov. Narbonensis schied (Caes. ll. ll.).<sup>73)</sup> Sein Gebiet, das spä-

u. Unterlurg: vgl. Schöpflin a. a. O. p. 200.). *Cambes* (It. Ant. p. 354. Tab. Peut., im It. Ant. p. 586. *Cambas*?)\*) am Rhenus, wo die Strassen von Vesonio und Augusta Raur. nach Argentoratum zusammenliefen (j. Kembs: Rhenan. rer. Germ. I. III. p. 277. Schöpflin a. a. O. p. 189. u. A.). *Urunci* (It. Ant. p. 252. 349., nach Cluver Germ. ant. III, 4. j. Zaunzen bei Breisach, nach Schöpflin. p. 189. Illzäh bei Mühlhausen, nach Reichard Brunnstadt, nach Ukert S. 499. Rixheim oder Riesen), *Stabula* (It. Ant. p. 354. Tab. Peut., j. Chalompuré bei Bantzheim, wo man Spuren alter Gebäude und der alten Strasse findet: vgl. Rhenan. a. a. O. p. 190.), *Mons Briesiacus* (It. Ant. p. 239. 252. 350., beim Geo. Rav. 4, 26. *Brececha*, j. Breisach: d'Anville Not. p. 464. u. Ukert S. 499.) und *Argentaria* (Ammian. 31, 10. Oros. 7, 33. *Argentarium*: Aur. Vict. Epit. c. 47., in der Not. Prov. *Castrum Argentariense*) oder *Argentovaria* (It. Ant. p. 354. Tab. Peut. *Ἀργεντοῦαρία*: Ptol. 2, 9, 18., nach Cluver Germ. Ant. II, 8. das heut. Colmar, nach Ukert a. a. O. u. Reichard aber Artzheim mit Ruinen: vgl. Schöpflin I. p. 52. 193. und über die alte Strasse d'Anville Not. p. 97.), sämtlich an derselben Strasse. [Wahrscheinlich gehört hierher auch das unten bei den Nemetern genannte *Rufiniana*.] Zwischen den Rauraci und Helvetii am Rhenus wohnten auch die *Tulingi* (Caes. B. G. 1, 5.), *Latobrigi* (Caes. ibid. u. c. 28. 29. Oros. 6, 7.) und andre kleine Völkerschaften, deren Wohnsitze sich nicht mit Sicherheit bestimmen lassen. (Vgl. Haller Helvetien II. S. 544. u. v. Müller Schweizergesch. I. S. 25.).

71) Sie standen, wie andre celtische Völkerschaften, unter sogenannten Königen (Caes. B. G. 1, 3. vgl. oben S. 140.), waren seit alten Zeiten Todfeinde der Aeduer, und schlossen sich daher lieber an die Germanen an (Strab. 4. p. 192. Caes. B. G. 1, 31.), verehrten besonders den Gott Ninnus, den die Römer mit ihrem Merkur identifiziren (Münzen bei Haverkamp ad Oros. 6, 7. p. 388.), und lieferten eine Menge eingesalzenes Schweinefleisch nach Rom (Strab. l. l. Varr. R. R. 2, 4.).

72) Ein schmaler Pass zwischen dem Jura u. Rhodanus (bei Fort les Cluses) führte aus dem Gebiet der Sequaner in das der Helvetier (Caes. B. G. 1, 11.).

73) Strabo 4. p. 192. u. Caes. B. G. 1, 1. 4, 10. lassen ihr Gebiet auch bis an den Rhenus reichen, was aber nur dann richtig ist, wenn man auch die Rauraci mit unter den Sequanern begreift. Vgl. oben Note 69.

\*) Im Itin. u. auf der Tab. Peut. findet sich blos die Ablativform *Cambeto* u. *Cambate*.

ter die Provinz *Maxima Sequanorum* bildete (s. oben S. 153.) und welches der Arar und Dubis durchströmten (Strab. 4. p. 186. u. Caes. B. G. 1, 12. 38.), <sup>74)</sup> war nach Caes. B. G. 1, 31. der gesegnetste Landstrich Galliens und die Hauptstadt desselben *Vesontio* (Caes. B. G. 1, 38. It. Ant. p. 38. Tab. Peut., *Vesuntio* auf einer Inschr. bei Orelli Nr. 3684., *Visontio* bei Auson. Grat. act. §. 31., *Visontii*, *Vesuntii* und *Besantio* bei Ammian. 15, 11. 16, 9. 20, 10., *Οὐισόντιον* bei Ptol. 2, 9, 21. u. *Βεσοντίων* bei Dio Cass. 38, 35. 63, 24.) mit prächtigen Gebäuden (Ammian. II. II.) und rund herum vom Dubis umflossen, bis auf einen Raum von 600 F., wo ein Berg mit der Burg der Stadt sich findet, der durch Mauern mit dieser verbunden ist (Caes. B. G. 1, 38. Julian. ep. 38. ad Maximum phil. p. 414.; j. Besançon mit vielen Ruinen, namentlich einem Triumphbogen, Ueberresten der Wasserleitung u. s. w., und Alterthümern: vgl. d'Anville Not. p. 694. u. Debry Mém. statist. du Dep. du Doubs. Paris 1812. p. 46.). <sup>75)</sup> Die nordwestlichen Nachbarn der Sequaner waren die

---

74) Nach Strabo I. I. auch der von den Alpen herabkommende *Sequanas* (*Σηνοάνας*), oder die Sequana, nach welcher das Volk benannt sein sollte, und deren Quellen sich wenigstens an den Grenzen ihres Gebiets fanden.

75) Die übrigen Ortschaften der Sequani waren *Filum Musiacum* (Tab. Peut.), an der Strasse von Lacus Laussonius nach Vesontio (zwischen Chantrans u. Ornans). \*) *Crusinia* (Tab. Peut., nach d'Anville Not. p. 255. u. Reichard bei Crissay, nach Grivaud de la Vincelle Recueil de mon. ined. I. p. 227. Girault im Mag. Encycl. 1812. I. p. 146. u. Ukert S. 501. aber bei Orchamps, wo sich auch röm. Ruinen finden: vgl. Caylus Recueil V. p. 302. Pl. CVIII.) und *Pons Dubis* (Tab. Peut.; j. Pontoux mit Resten der alten Brücke und Strassen: Grivaud de la Vincelle a. a. O. p. 226. u. Girault a. a. O. p. 131 ff.), beide an der Strasse von Vesontio nach Cabillonum und Augustodunum. *Loposagium* (Tab. Peut., j. Luxiol bei Baume les Dames, nach d'Anville Not. p. 419. aber Baume les Nones). *Velatodurum* (It. Ant. p. 349., j. Pont Pierre bei Clerval: vgl. Ukert a. a. O. Note 11. u. 13., nach Reichard aber Valdahon), *Epamantadurum* (It. Ant. p. 349. 386., auf der Tab. Peut. *Epamanduum*), nach den noch vorhandenen Spuren und Ueberresten an beiden Ufern des Dubis, über welchen 3 Brücken führten, 2 Lieues lang und  $\frac{1}{4}$  Lieue breit, in einer herrlichen, von Hügeln umschlossenen Gegend (jetzt Mandeure mit den Resten des alten Theaters und andern Ruinen: vgl. Schöpflin Alsat. ill. I. p. 198. Millin Mag. Encycl. I, 2. p. 95. X, 3. p. 118. Golhery Anti-

\*) Ukert S. 501. führt hier auch *Ariorica* oder *Abiolica* aus It. Ant. p. 348. u. Tab. Peut. wieder mit auf, das er schon früher S. 493. unter dem Namen *Ariolica* den Helvetiern zugeschrieben hat. S. oben S. 233. Note 66.

*Leuci* (*Λευκοί*: Strab. 4. p. 193. Ptol. 2, 9, 13. Caes. B. G. 2, 14. Tac. Hist. 1, 64., bei Plin. 4, 17, 31. *Leuci liberi*), die südwestlich von den Mediomatrikern zwischen der Matrona und Mosella, im S. u. O. bis an den M. Vogesus hin wohnten, nach Lucan. 1, 242. sehr geschickte Lanzenwerfer waren, und denen die Stadt *Tullum* (*Τούλλον*: Ptol. l. l. It. Ant. p. 365. Tab. Pent. Not. Prov., beim Geo. Rav. 4, 26. *Tulla*, das heut. Toul), an der Strasse von Durocortorum nach Divodurum, gehörte. <sup>76)</sup> Oestl. von den Vorigen und den Lingones,

quités Rom. des pays limitrophes du Haut-Rhin. Livr. 1. 2. Colmar 1829. fol. Revue Encycl. Livr. 31. p. 216. Morgenbl. 1820. Nr. 267. u. Liter. Bl. dazu 1821. Nr. 77., zitiert von Ukert S. 502.) und *Gramatum* (It. Ant. p. 349., nach Schöpslin a. a. O. p. 199. Charmont, nach d'Anville Not. p. 401. Grandvillars, nach Ukert a. a. O. Giremagny, und nach Reichard La Grange), alle drei an der Strasse von Vesontio nach Argentoratum. *Magetobria* (Caes. B. G. 1, 31.)\*) eine an der westlichen Grenze der Sequaner gelegene Stadt, bei welcher die Gallier eine Niederlage durch die Germanen erlitten (und von der sich bei Pontailier an einer Stelle, die noch immer Moigte de Broie [nach Reichard Madebroye] heisst, zu beiden Seiten der Saone bis zum Mont Ardoux [*Mons arduus*] hin noch viele Ueberreste finden: vgl. Girault in dem Mag. Encycl. VIII, 3. p. 222. u. IX, 4. p. 228. 522. u. Ukert S. 592. Mannert II, 1. S. 264. hält Magetobria fälschlich für Mogontiacum!), *Segobedium* (Tab. Pent., j. Seveux an der Saone), *Portus Abucini* (Not. Prov., j. Port sur Saone: Vales. Not. p. 456. d'Anville Not. p. 529.), *Luxovium* (nach Inschr. [vgl. d'Anville Not. p. 430.] und der Vita S. Columbani [bei Vales. Not. p. 310.] das heut. Luxeuil mit warmen Mineralquellen), *Dittatium* (*Διττάτιον*: Ptol. 2, 9, 21., nach d'Anville Not. p. 268. die Ruinen Namens Cité bei Passavant, nach Mannert II, 1. S. 228. j. Dole am Fl. Doux, und nach Girault im Mag. Encycl. 1811. II. p. 106. und in den Mém. de la Soc. des Antiquaires I. p. 267. die Ruinen und Alterthümer auf dem Hügel Vieux Seurre, eine Lieue südwestl. von Seurre: vgl. Ukert S. 503.), und *Martialis* (Geo. Rav. 4, 26., nach Reichard j. Martenôt), sämmtlich in dem nördlichsten Striche des Gebiets der Sequaner. Das Schlachtfeld im Lande der Sequaner, worauf Cäsar den Ariovist schlug (B. G. 1, 41—54.), sucht man beim Dorfe Dampierre in der Nähe von Mömpelgard. (Cluver Germ. ant. II, 8. p. 391. u. Schöpslin Als. ill. I. p. 106 f.)

76) Andere Ortschaften derselben waren wohl südlich von Tullum: *Noviomagus* (Tab. Pent., j. Neufchateau an der Meuse), *Mosa* (It. Ant. p. 385. Tab. Pent., nach Ukert S. 506. j. Menancourt, südl. von Ligny?) und *Solimariaca* (It. Ant. p. 385.), an der Strasse von Andematunnum

\*) *Amagetobria* in einigen Codd. ist blos falsche Lesart statt *ad Magetobria*. Vgl. Oberlin, Held u. A. Eine unter den oben erwähnten Ruinen gefundene Inschrift zeigt deutlich den Namen *Magetob*.

nördl. von den Sequani und südl. von den Tribocci wohnten östl. bis zum Rhenus die *Mediomatrici* (*Μεδιωματρίχοι*: Strab. 4. p. 193. Caes. B. G. 4, 10. 7, 75. Tac. Hist. 1, 63., bei Ptol. 2, 9, 12. *Μεδιωματρίχες*: vgl. Inschr. bei Orelli Nr. 2908. u. 3523.), Bundesgenossen des röm. Volks (Tac. Hist. 4, 70. Plin. 4, 17, 31.), mit der Hauptstadt *Divodurum* (*Διουόδουρον*: Ptol. l. l. Tac. Hist. 1, 63. It. Ant. p. 240. 364. 365. 371., später blos *Mediomatrici* genannt: Ammian. 15, 1. 17, 1. Not. Imp. ap. Bouquet. II. p. 1. 4. 9. Münzen bei Mionnet I. p. 83. u. Rasche III, 1. p. 462., im Mittelalter Mettis, und daher j. Metz, über dessen Alterthümer bes. Devilly *Antiquités Mediomatriciennes. Metz 1823. 8.* zu vergleichen sind: s. auch *Revue Encycl. 1823. Sept. p. 709.* u. *Kunstblatt 1823. Nr. 79.*), wo sich mehrere Strassen vereinigten. <sup>77)</sup> Nördlich und nordöstlich von den

---

nach Tullum (j. Soulosse); westlich davon *Nasium* (*Νάσιον*: Ptol. 2, 9, 13. It. Ant. p. 365. Tab. Peut., nach d. Chron. Divionense ed. d'Achery p. 366. ein *castrum ad Ornam fluvium situm*, j. Nançois le grand am Ornain: Vales. Not. p. 371. d'Anville Not. p. 475., oder richtiger wohl Nas oder Nais am Ornez: vgl. Ukert S. 505.) und *Caturigis* (It. Ant. l. l. Tab. Peut., bei Bar le Duc, nach Reichard aber Chardogne), an der Strasse von Divodurum nach Durocortorum; und nördlich von Tullum: *Scarponna* (Ammian. 27, 2. It. Ant. p. 365. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 26. *Scarbona*), an der Strasse von Tullum nach Divodurum (j. Charpeigne mit Ueberresten der alten Strasse: vgl. Hist. de Metz I. p. 182.).

77) Die übrigen Städte und Flecken der *Mediomatrici* waren südöstlich von Divodurum: *ad Duodecimum* (Tab. Peut., j. Delme), *Decempagi* (Ammian. 16, 2. It. Ant. p. 240. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 26. *Dixexeia*, j. Dieuze), *Pons Saravi* (Tab. Peut., im It. Ant. p. 372. *Pons Sarvix*, j. Sarrebourg), sämmtlich an der Strasse von Divodurum nach Argentoratum; südwestlich davon: *Mecusa* (Geo. Rav. 4, 26., nach Reichard j. Pont a Mousson), an der Strasse nach Tullum und Andematunnum, und *Indesina* (Tab. Peut., nach Reichard j. Essey), an der Strasse nach Durocatalaunum; westlich ferner: *Ibliodurum* (It. Ant. p. 364., j. Hanonville am Fl. Iron, nach Reichard aber Beuville), *Fines* (ibid., jetzt Marcheville, nach Reichard aber Fresne) und *Virodunum* (ibid., j. Verdun), sämmtlich an der Strasse von Divodurum nach Durocortorum oder Remi; und nördlich: *Caranusca* (Tab. Peut., vielleicht das *Gannia* des Geo. Rav. 4, 26., j. nach d'Anville Not. p. 199. und Reichard am wahrscheinlichsten Garsch, nach Hetzrodt Ueber die alten Trierer S. 119. bei Busendorf, nach Ukert S. 512. [wo sich auch noch andere Ansichten finden] Sierck) und *Ricciacum* (Tab. Peut., nach Ukert a. a. O. das heut. Rölingen, nach Hetzrodt a. a. O. Merzkirch, am wahrscheinlichsten aber nach Cellar. Germ. ant. II, 13., Reichard u. A. Ritzingen); beide an der Strasse von Divodurum nach Augusta Trevirorum.

Mediomatrikern hatten sich mehrere kleine Völkerschaften germanischen Stammes angesiedelt, namentlich die *Tribocci* (*Τριβόκκοι*: Ptol. 2, 9, 18. u. Inschr. bei Gruter p. 647, 5., nach andern Inschr. aber bei demselben p. 850, 10. u. 1010, 12. und Orelli Nr. 3408. [vergl. auch Mém. de l'Acad. des Inscript. T. XV. p. 456.] *Triboci*, bei Caes. B. G. 4, 10. *Tribuci*, bei Plin. 4, 17, 31. Tac. Hist. 4, 70. u. Germ. 28. *Tribochi*, bei Strabo 4. p. 193. *Τριβόκκοι*) zwischen dem M. Vogesus und dem Rhenus (in der Gegend von Strassburg und Brumat), die *Nemetes* (*Νέμηςες*: Ptol., Tac. u. Plin. ll. ll. Ven. Fortun. 1, 9., bei Ammian. l. l. *Nemetae*: vgl. Mém. de l'Acad. des Inscr. VI. p. 666., in der Umgegend von Speyer, Mainz u. s. w.), die *Caracates* (Tac. Hist. 4, 70.) <sup>78)</sup> u. die *Vangiones* (*Ουανγίωνες*: Ptol. 2, 9, 17. Plin. u. Tac. ll. ll. auch Ann. 12, 27. Ammian. 15, 11. Lucan. 1, 430., in der Gegend von Worms). In ihrem Gebiete lagen mehrere bedeutende Städte, nämlich bei den Tribocci *Argentoratum* (*Ἀργεντόρατον*: Ptol. 2, 9, 17. <sup>79)</sup> Julian. Ep. ad Athen. p. 972. It. Ant. p. 239. 252. 350. 354. u. öfter, Inschr. bei Schöpflin Als. ill. I. p. 55. 206., bei Ammian. 11, 15. 16, 2. *Argentoratus*, bei Zosim. 3, 3. im Accus. *Ἀργέντορα*, beim Geo. Rav. 4, 26. *Argentaria*), <sup>80)</sup> ein befestigtes (Julian. l. l. *τείχος*) röm. Municipium am Rhenus (Ammian. l. l.), an der längs dieses Stromes hinlaufenden Strasse, von wo aus auch eine nordwestliche Strasse nach Divodurum u. s. w. führte, ein Hauptstützpunkt der röm. Herrschaft in diesen Gegenden, mit einer grossen Waffenfabrik (Not. Imp. occid. c. 29.) und Standquartier der *Legio VIII. Augusta* (vgl. Ptol. l. l. u. oben S. 154. Note 73.), bei welcher Julian einen glänzenden Sieg über die Alemannen erfocht (Ammian. 16, 12.); j. Strassburg (*Stratisburgum* schon beim Geo. Rav. l. l. und *Strateburgum* in der Notit. civ. Gall.) <sup>81)</sup> mit wenigen Alterthümern (Schöpflin Als. ill.

78) Ueber die Aechtheit des letzten Namens ist viel gestritten worden, da er sonst nirgends vorkommt, was jedoch noch kein hinreichender Grund ist, ihn zu ändern. Vgl. Ukert S. 359 f. Reichard setzt auf seiner Karte die Caracates in die Gegend zwischen Worms und Mainz.

79) Der aber die Stadt fälschlich den nordöstlicher wohnenden Vangiones zuschreibt.

80) Ueber die Etymologie des Namens vgl. Hist. de l'Acad. des Inscr. IX. p. 130. u. Schöpflin Als. ill. I. p. 204.

81) Vielleicht weil viele Strassen daselbst zusammenliefen. Vgl. Schöpflin. Als. ill. I. p. 225.

I. p. 226.) und *Brocomagus* (It. Ant. p. 253. Tab. Peut. Ammian. 16, 2., bei Ptol. 2, 9, 18. *Βρευνόμαγος*), an der Strasse von Argentoratum nach Colonia Agrippina (j. Brumat oder Brumpt mit Alterthümern: vgl. Schöpflin Als. ill. I. p. 57. 231. 550. Mém. de l'Acad. des Inscr. XV. p. 456.); <sup>82)</sup> bei den Nemetes *Noviomagus* (It. Ant. p. 253. 355. Tab. Peut., bei Ptol. 2, 9, 17. *Νοιόμαγος*, bei Spätern *Nemetae*: Ammian. 15, 11. 16, 2., in der Not. Imp. Civ. *Nemetum*, beim Geo. Rav. 4, 26. schon *Sphira*), an der Strasse von Argentoratum nach Mogontiacum, Standquartier (eines Theils) der *Legio X. Gemina* (s. S. 153. Note 73.; j. Speyer: Freher Orig. Palat. II, 5.) und *Mogontiacum* (Tac. Hist. 4, 15. 24 f. 33. 37. u. öfter, Eutrop. 7, 8. 9, 7. Flav. Vopisc. Aurel. 7. Ammian. 15, 11. 16, 1. [der hier auch die Form *Moguntiacus* hat] It. Ant. p. 355. 374. Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 4976 ff.), <sup>83)</sup> ein vom Drusus

---

82) Den Tribocci schreibt Ptol. I. I. ausserdem noch die Stadt *Elcebus* (*Ἐλκηβος*) zu, vermuthlich das *Helvetum* des It. Ant. p. 252. 350. 354. und das *Helellum* der Tab. Peut., vielleicht auch das *Alaia* des Geo. Rav. 4, 26. (oder den heut. Flecken Ell, wo man viele Ruinen und Alterthümer gefunden hat: vgl. Cluver G. ant. II, 11. u. Schöpflin Als. ill. I. p. 19. 54. 204.), an der Strasse von Argentoratum nach Augusta Rauracorum, zwischen ersterer und Mons Brisiacus. \*) Auch *Tabernae* (It. Ant. p. 240. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 26. *Ziaberna*) an der Strasse von Argentoratum nach Divodurum und Augusta Trevir. (j. Elsass Zabern) und *Concordia* (Ammian. 16, 12. [vgl. 17, 1.] u. It. Ant. p. 253.; bei Weissenburg: vgl. Schöpflin Als. ill. I. p. 232. u. Ukert S. 508., nach Reichard bei Lauterburg), an der Strasse von Argentoratum nach Colonia Agrippina, zwischen Brocomagus und Noviomagus, sind bei diesem Volke zu suchen, denen wohl auch das von Ammian. I. I. neben Concordia erwähnte *Tribunci* [statt *Tribucci* oder *Tribocci*?] zuzuschreiben ist, welches Schöpflin a. a. O. p. 228. für Lauterburg, Weick Röm. Niederlass. S. 65. für Beinheim, Reichard für Drusenheim erklären, d'Anville Not. p. 654. aber am Ausflusse der Lauter sucht. (Vgl. Ukert S. 508.)

83) Die Schreibarten *Magontiacum* und *Moguntiacum* sind minder richtig, obgleich sich letztere auch auf Inschriften findet (z. B. bei Gruter p. 468, 3.). Der Geo. Rav. 4, 24. schreibt *Maguntia*.

\*) Ukert S. 506 f. hält das im It. Ant. p. 354. vorkommende *Helvetum* für ein anderes, als das p. 252. u. 350. erscheinende, und nimmt ersteres für identisch mit *Helellum* (oder Ell), während er letzteres bei Ville oder Ilzbach westlich von Schlettstadt sucht. Allerdings differiren in allen 3 Stellen die Distanzen zwischen *Helvetum* und Argentoratum; bedenkt man aber, wie oft die Zahlen im Itin. verschrieben sind, so scheint es doch zu gewagt, zwei Städte von ganz gleichem Namen in geringer Entfernung von einander an derselben Strasse anzunehmen.



angelegtes <sup>84)</sup> Municipium (Ammian. II. II.), der Mündung des Moenus in den Rhenus gegenüber, mit einem Denkmale des Drusus (vgl. Suet. Claud. 1. Entrop. 7, 8.), <sup>85)</sup> ebenfalls ein sehr wichtiger Punkt für die Römer, der deshalb beständig eine starke Garnison hatte (vgl. S. 154 f. Note 73. Legio I. Adjut., Leg. II. Aug., Leg. VIII. Aug., Leg. XIV. Gem., Leg. XVI. Gall. und Leg. XXII. Primig.), und später Hauptstadt der Provinz Germania prima; j. Mainz mit wenigen Alterthümern ausser Inschriften (Schöpflin Als. ill. I. p. 441. 471.); <sup>86)</sup> und bei den Vangiones *Borbetomagus* (*Βορβητόμαγος*: Ptol. 2, 9, 17. It. Ant. p. 354. 374. Tab. Peut. [welche *Borgetomagus* schreibt], bei Spätern *Vangiones*: Ammian. 16, 11. Cod. Theod. I. 13. T. V. p. 105. Not. Imp.), am Rhenus und der Strasse von Argentoratum nach Mogontiacum (jetzt Worms: Cluver, Germ. ant. II, 13. p. 375. Freher Orig. Palat. II, 13.). <sup>87)</sup> Nördlich neben den eben

---

84) Vgl. Nero Claud. Drusus Germ. Moguntiacy conditor delin. a Steph. Alex. Würdtwein. Mogunt. 1782. 8.

85) Das zu den Zeiten des Otto Frising. III, 4. noch vorhanden war, und das man für den sogenannten Eichelstein hält. Vgl. Ukert S. 510.

86) Andre Orte der Nemetes waren *Saletio* (It. Ant. p. 354. Tab. Peut., j. Selz: vgl. Schöpflin Als. ill. I. p. 226.) und *Tabernae* (Ammian. 16, 2. It. Ant. p. 355. Tab. Peut., j. Rheinzabern: Vales. Not. p. 542. d'Anville Not. p. 627. Schöpflin a. a. O. p. 229.), beide an der Strasse von Argentoratum nach Mogontiacum; *Vicus Julius* (Not. Imp., j. Gernersheim: Cluver. Germ. ant. II, 10. p. 367. II, 12. p. 374. d'Anville Not. p. 700. Schöpflin p. 231.) und *Alta ripa* (Fronto u. Symmach. ed. Niebuhr p. 10. Cod. Theod. I. 4. de repar. appell. Not. Imp., beim Geo. Rav. 4, 26. *Altripe*, noch j. Altrip: Cluver. G. ant. II, 12. p. 374.). Ptol. 2, 9, 17. nennt als eine Stadt der Nemetes auch *Rufniana* (*Ρουφνιανὰ*, vulgo *Ρουφιάνα*), dessen Lage ungewiss ist. Gewöhnlich hält man es für das heutige Rufach in Ober-Elsass; dann aber würde es vielmehr in das Gebiet der Rauraci fallen. Vgl. d'Anville Not. p. 561. Schöpflin Als. ill. I. p. 202. u. Ukert S. 500.

87) Bei den Vangiones sind ausserdem *Altiaria* (Inschr. bei Orelli Nr. 180. aus Emele Beschr. röm. u. deutscher Alterthümer in Rheinbessen. Mainz 1825. 4. S. 77.; j. Alzey), *Bonconica* (It. Ant. p. 355. Tab. Peut., j. Oppenheim: Cluver G. ant. II, 13. p. 375.), *Bingium* (Tac. Hist. 4, 70. Ammian. 19, 2. It. Ant. p. 253. 374. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 24. *Bigum*, j. Bingen), und wahrscheinlich auch *Sicila*, der Ort, wo nach Lamprid. Alex. S. c. 59. der Kaiser Alexander Severus ermordet wurde \*) (nach Lebne im Rheinischen Archive, auf den sich

\*) Da Europ. 8, 23. meldet, dass der Kaiser in Gallien umkam und Oros. 7, 18. u. A. ihn in Mainz ermordet werden lassen. Aurel. Victor de Caes. c. 24, 4. nennt freilich einen Flecken Britanniens als seinen Todesort.

genannten Völkerschaften und den Mediomatrici und südlich von den Nerviern wohnte westlich bis zu den Remern und östlich bis an den Rhenus <sup>88)</sup> (Caes. B. G. 5, 3. 24, 53. 3, 11. Strab. 4. p. 194.) die mächtige und den Römern bloß verbündete (Tac. Ann. 1, 63. vgl. Plin. 4, 17, 31. u. Vopisc. Florian. c. 5.) Völkerschaft der *Treviri* (Caes. B. G. 1, 37. 2, 24. 4, 6. 6, 2. und öfter, *Τρηούριος* bei Strabo l. l., *Τρηύριος* bei Ptol. 2, 9, 12.) oder *Treveri* (Mela 3, 2. 4. Plin. l. l. Tac. Hist. 4, 70. 37. Ann. 1, 41. Inschr. bei Gruter p. 13, 5. 111, 9. 225, 4. 482, 5. 6. u. Orelli Nr. 192. u. A., im Nomin. *Trevir* bei Tac. Hist. 3, 35. Lucan. 1, 441. u. A.), <sup>89)</sup> nach Mela l. l. der berühmteste Stamm unter den Belgiern, <sup>90)</sup> der sich besonders durch seine treffliche Reiterei, die besste und tapferste in ganz Gallien, auszeichnete (Caes. B. G. 2, 24. 5, 3.). In ihrem Lande befand sich die Arduenna Silva (s. oben S. 118.), die sie von den Nerviern trennte (Caes. B. G. 6, 29. Tac. Ann. 3, 42.), obgleich auch die nördlich von diesem Waldgebirge wohnenden *Segni*, *Con-*

---

Schlosser Weltgesch. I. S. 591. das heutige Bretzenheim bei Mainz) zu suchen.

88) Dass ein Theil von ihnen auch noch jenseit des Rheins in Germanien gewohnt habe, wie Hetzrodt Nachrichten über die alten Trierer. Trier 1821. S. 50. u. A. annehmen, lässt sich nicht beweisen (vgl. Ukert S. 363 f.); ebensowenig aber darf man auch mit Schöpflin Als. ill. p. 146. u. A. annehmen, dass sie später auch vom linken Rheinufer ganz weggedrängt gewesen wären, obgleich sie allerdings Ptolem. ganz von diesem Strome entfernt. Vergl. dagegen Plin. ap. Suet. Calig. 8.

89) Ueber die doppelte Schreibart des Namens vergl. Oudend. ad Caes. B. G. 1, 37. 2, 24. Haverc. ad Oros. 6, 10. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. 3. p. 70 sq. Vales. Not. Gall. p. 561. u. A., und über eine vermeintliche Etymologie desselben Wernsdorf. ad Poett. Latt. minn. V, 3. p. 1382. Schöpflin Als. ill. I. p. 100. u. Hetzrodt a. a. O. S. 17. Uebrigens vergl. auch Zeuss Die Deutschen etc. S. 216.

90) Tacitus Germ. 28. bemerkt, sie und die Nervier möchten gern für Germanen gelten, Cäsar aber erkennt sie nicht als Germanen an, sondern nennt sie stets Gallier, obgleich er B. G. 8, 25. berichtet, dass sie an Rohheit den Germanen sehr nahe kämen, und auch der Umstand, dass sie nach derselben Stelle (vergl. Tac. Hist. 4, 37. und Cic. ad Div. 7, 13.) mit den Germanen in beständigem Kampfe lebten, spricht nicht für ihren germanischen Ursprung, den Hontheim Prodr. hist. Trev. p. 8. Hetzrodt a. a. O. S. 1. u. A. annehmen. Vergl. Ukert S. 361. Sie hatten nach Tac. Hist. 5, 19. einen Senat von 113 Mitgliedern, und auch Vopiscus Florian. c. 5. gedenkt noch einer *Curia Trevirorum*.

*drusi* und *Eburones* (Caes. B. G. 6, 32. 4, 6.) noch zu ihnen gehörten oder doch ihre Schutzverwandten waren, und ihre Hauptstadt war *Augusta Trevirorum* (*Αὐγούστα Τρηβιρῶν*: Ptol. 1. 1., blos *Augusta* bei Mela 1. 1., später *Trevirj*: It. Ant. p. 240. 366. 371., u. *Civ.* oder *Urbs Trevirorum*: Gruter p. 482, 5. 64, 6. vgl. Ammian. 15, 11. 27, 10. Eumen. Pan. 32. Trebell. Poll. trig. tyr. 31. Ven. Fort. 10, 12. u. A., bei Sozom. 2, 27. *Τρίβερης*, beim Geo. Rav. 4, 26. *Treoris*), eine befestigte römische Kolonie (Tac. Hist. 4, 62. 72. Inschr. bei Gruter p. 111, 9. 223, 4.) und reiche (Mela 1. 1.) und blühende Handelsstadt an der Mosella (Auson. Mos. 380.), über welche eine Brücke in ihre Vorstadt führte (Tac. Hist. 4, 77. Auson. de clar. urb. 4, 2.), mit berühmten Lehranstalten (Cod. Theod. 1. 2. de med. et profess.) und einer Münzstätte (Gruter p. 493, 3. Eckhel. Doctr. num. vet. Prol. p. 79. u. Ukert S. 513.), die spätere Hauptstadt von Belgica prima und der gewöhnliche Aufenthaltsort der am Rheine commandirenden römischen Kaiser und Feldherrn (vergl. Demonstr. prov. §. 19. in Ang. Mai Auctt. Class. c. Codd. Vaticc. edit. III. p. 404.), daher auch Standquartier einer zahlreichen Garnison (vergl. oben S. 154 f. Note 73.); j. Trier (mit vielen römischen Denkmälern und Alterthümern: <sup>91)</sup> vergl. Hetzrodt Nachr. über d. alten Trierer S. 87. Mém. de l'Inst. nat. litt. et beaux arts II. p. 549. u. Wolf's Liter. Analekten I. S. 227 ff.). <sup>92)</sup> Noch nördlicher am Rhe-

---

91) Merkwürdig ist besonders der sogenannte Igelstein bei Igel, 1½ St. von der Stadt, ein prächtiges römisches Grabmal in Form eines in eine Pyramide auslaufenden Thurmes, ringsum von Säulen und Basreliefs umgeben. Vgl. Wolf's Analekten a. a. O.

92) Die übrigen Städte und Flecken der Trevirer waren westlich von Augusta Trev., \*) an der Strasse von da nach Durocortorum: *Audethannae* (It. Ant. p. 366. Sulpic. Sev. Dial. 3, 15., nach Cluver. G. ant. II, 14. Echternach, nach Bimard Diatr. p. 61. in Muratori Thes. Inscr. T. I. Anevol zwischen Echternach und Luxemburg, nach Ukert S. 514. in der Gegend von Anwen zwischen Luxemburg und Grevenmachern), *Orolaunum* (It. Ant. ibid., j. Arlon mit Alterthümern: vgl. Vales. Not. p. 393. u. Berthollet Hist. de Luxemb. I. p. 404 ff.) und *Epoissum* (It. Ant. ibid., in der Not. Imp. *Epusum*, das spätere Ivois oder Ipsch oder heut. Carignan: Cluver. G. ant. II, 14. Hetzrodt Die alten Trierer S. 112.); an der Strasse von Durocortorum nach Col. Agrippina aber *Medu-*  
*antum* (Tab. Peut., j. Moyen); dann nordöstl. von Augusta längs der Mosella

\*) Vielleicht gehörten auch die südlich von Augusta Trev. gelegenen Städte *Riciacum* und *Caranusca*, die wir oben Note 77. den Mediomatrikern zugeschrieben haben, noch den Trevirern.

nus wohnte seit August's Zeiten das germanische Volk der *Ubii* (*Oὔβιοι*: Strab. 4. p. 194. Caes. B. G. 4, 8. 11. 16. 19. 6, 9. 29.

hin: *Rigodulum* (Tac. Hist. 4, 71 ff. Ammian. 16, 6., in einer bergigen Gegend, einen Tagemarsch von Augusta und drei Eilmärsche von Mogontiacum (j. Reol: vgl. Tross zu Auson. Mos. S. 231.; nach Klein in dem Programm Ueber die altröm. Confluentes etc. Cöln 1825. 4. das heutige Moselweis: s. dagegen Ukert S. 515. u. vergl. Bach in den Jahrb. für Philol. 1823. II. Bd. S. 167.), *Baudobrica* (It. Ant. p. 374., nach Ukert S. 515. j. Büdelich, wo eine Brücke über den Drohnbach führt, nach Reichard aber Trarbach am Kautenbach) und *Salisso* (It. Ant. ibid., nach Minola Die Römer am Rheinstrom S. 169. j. Salzig, nach Ukert S. 516. aber in der Gegend von Kirchberg), beide an der Strasse von Augusta Trev. nach Mogontiacum (über deren noch vorhandene Spuren Hetzrodt S. 122. zu vergleichen ist). *Noviomagus* (Auson. Mos. 11. \*) It. Ant. p. 371. Tab. Peut., j. Neumagen, wo sich viele Alterthümer gefunden haben: vgl. Brower Ann. Trev. I. p. 55. 105. Hetzrodt S. 135. Tross zu Auson. S. 6 f. u. A.) und *Vincum* (It. Ant. ibid., nicht Bingen, wofür es Cluver, Valesius, d'Anville u. A. halten, da dieser Ort im Itin. *Bingium* heisst [s. oben Note 87.], sondern nach Ukert S. 517. in der Gegend von Würrich: vgl. auch Hetzrodt S. 146.), beide an der Strasse von Augusta Trev. nach Confluentes. An derselben Strasse lagen wohl auch *Belginum* (Tab. Peut., j. Belch, nordwestlich von Kirchberg), \*) *Dumnissus* (Auson. Mos. 7. 8., wohl nicht verschieden von dem *Dumno* der Tab. Peut., \*\*\*) j. Densen bei Kirchberg, wo sich Ruinen finden: vgl. Freher Orig. Palat. II, 11. Minola Kurze Uebersicht etc. S. 157., nach d'Anville Not. p. 225. aber der Sonnenwald zwischen Bingen u. Simmern) u. *Tabernae* (Auson. Mos. 8., nach d'Anville Not. 629. u. Reichard Berncastel, nach Vales. Not. p. 543. Bergzabern, richtiger aber der sogenannte stumpfe Thurm, bei welchem sich Ruinen eines alten Ortes finden: vgl. Tross zu Auson. Mos. S. 200.) An der Strasse von Augusta Trev. nach Col. Agrippina lagen nach dem It. Ant. p. 372. die Flecken *Beda* (s. auch Tab. Peut., j. Bidburg: Cluver. G. ant. II, 14. Vales. Not. p. 77.) und *Ausava* (nach Cluver a. a. O. Pallescheid, nach Hetzrodt u. Reichard Oos, nach Ukert S. 517. aber Schoneck). Die von Mogontiacum längs des Rhenus hinab durch das Gebiet der Trevirer führende Strasse berührte die Orte *Vosava* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 24. *Bosagnia*, j. Ober-Wesel; weshalb d'Anville Not. p. 722. *Vosalia* gelesen wissen will), *Baudobrica* (It. Ant. p. 254., †) in der Not. Imp. *Bodobria* und auf der Tab. Peut. *Bontobrica*, j. Boppard: vgl. Minola Die Römer am Rhein-

\*) Wo Tross *Novomagus* edirt. Vgl. dessen Note S. 132.

\*\*) Nach Hetzrodt und Tross zu Auson. Mos. S. 213. identisch mit *Tabernae* oder dem stumpfen Thurme, wo der Sage nach eine alte Stadt, die Sonnenburg, gestanden haben soll.

\*\*\*) Andere (auch Ukert) unterscheiden beide Orte, und Cluver G. ant. II, 13. hält *Dumno* für das heutige Daun oder Thaun am Zusammenflusse der Nava und Simera, Ukert S. 516. aber sucht es bei Simmern.

†) Vergl. zu dieser Stelle Wesseling's Note. Dass übrigens dieses *Baudobrica* ein anderes sei, als das oben genannte, unterliegt keinem Zweifel.

Plin. 5, 17, 31. Inschr. bei Gruter p. 170, 2., bei Dio Cass. 39, 48. vulgo *Ἐοῦβιοι*), welche zu Cäsars Zeiten (B. G. 1, 54. 4, 3. 16.) ihre Sitze noch jenseit des Stroms gehabt hatten, vom Agrippa aber im J. 37. v. Chr. nach ihrem eignen Wunsche auf dem linken Ufer im Gebiete der Trevirer, zwischen diesen, den Tungern und Gubernern, angesiedelt wurden (Strab. 4. p. 194. Tac. Ann. 12, 27. Germ. 28.), weil sie den beständigen Feindseligkeiten der Sueven zu entgehen wünschten. Sie wurden dadurch den Germanen sehr verhasst, besonders seit sie von ihrer Hauptstadt den römischen Beinamen *Agrippenses* angenommen hatten (Tac. Germ. 28. Hist. 4, 28. 65.). <sup>93)</sup> Ihre Hauptstadt nämlich hiess früher bloß *oppidum* oder *civitas Ubiorum* (Tac. Ann. 1, 35 ff. vgl. Plin. l. l. Dio Cass. 39, 48. 48, 49.) und war ein unbedeutender Ort, allein im J. 51. n. Chr. bestimmte Agrippina ihren Gemahl, den Kaiser Claudius, in diese ihre Vaterstadt eine römische Kolonie zu senden, und seitdem wurde der ihr zu Ehren *Colonia Agrippina* (It. Ant. p. 254. 370. 375. 376. Tac. Ann. 12, 27. Hist. 1, 57. Inschr. bei Orelli Nr. 876. 1108. oder *Colonia Agrippinensis*: Tac. Hist. 1, 57. 4, 55. Inschr. bei Orelli Nr. 3381. u. Münzen bei Mionnet I. p. 83., bei Ptol. 2, 9, 15. *Ἀγrippινηνσις*, und *Col. Claudia Augusta Agrippinensium*: Inschr. bei Gruter p. 436, 7., auch bloß *Agrippina*: Ammian. 15, 8. 11. 16, 3. 18, 2. 4. Entrop. 8, 2. Oros. 7, 12. It. Ant. p. 372. Tab. Peut. Zorim. 1, 38.) genannte Ort eine der grössten und reichsten (Tac. Hist. 4, 63.) Städte am Rhein, deren Einwohner (*Agrippinenses*: siehe oben) das Jus Italicum hatten (Paull. l. 2. de Censibus).

---

strom S. 170., das oben angef. Progr. von Klein u. Bach in d. Jahrb. für Philol. 1828. VII, 1. S. 80., zitiert von Ukert S. 517.), *Ambiatinus Vicus*, einen Ort in der Nähe von Confluentes, wo der Kaiser Caligula geboren und deshalb Altäre mit der Aufschrift *Ob puerperium Agrippinae* errichtet waren (Suet. Calig. 8., nach d'Anville Not. p. 63. u. Ukert S. 518. bei Rense, nach Reichard und Minola aber Bad Ems), u. *Confluentes* (Suet. l. l. Ammian. 16, 3. It. Ant. p. 371. Tab. Peut.), am Zusammenflusse der Mosella und des Rhenus (j. Coblenz, wo sich aber nicht die geringste Spur eines römischen Denkmals findet [vergl. Boucqueau Mém. statist. du Dép. de Rhin et Moselle p. 83.], weshalb es noch zweifelhaft ist, ob Confluentes wirklich als Stadt oder Flecken vorhanden gewesen ist, was wenigstens zu Cäsars Zeiten [B. G. 4, 15.] noch nicht der Fall war: vgl. Klein's oben angef. Progr. Allg. Repert. 1827. Nr. 7. S. 61. Repert. d. neuern Lit. 1826. IV. S. 207. u. Ukert a. a. O.)

<sup>93)</sup> Vergl. über sie Zeuss Die Deutschen etc. S. 87 f. und v. Wersebe Ueber die Völker des alten Teutschl. S. 5 f.

Sie war die spätere Hauptstadt der Provinz Germania Secunda, so wie der Geburtsort des Kaisers Vitellius, und hatte einen Tempel des Mars (Suet. Vitell. 10.); <sup>94)</sup> j. Cöln, mit manchen Alterthümern. <sup>95)</sup> Eine andere nicht unbedeutende und feste Stadt im Gebiete der Ubier war *Bonna* (*Bónna*: Ptol. 2, 9, 15. Tac. Hist. 4, 19. 20. 25. 62. 70. 5, 22. Ann. 1, 69. Flor. 4, 12. Ammian. 18, 2. It. Ant. p. 254. Tab. Peut. Geo. Rav. l. l.) am Rhenus, über welchen hier Drusus eine Brücke schlug (Flor. l. l.), ein Stützpunkt der Römer gegen die Bataver und daher stets Standquartier einer römischen Legion (vgl. S. 154. Note 73. Legio I. Germ., Leg. I. Minervia u. Leg. XX. Valeria) j. Bonn (vgl. Ruckstuhl Nachgrabungen bei Bonn, citirt von Ukert S. 520.). <sup>96)</sup> Weiter nördlich bis zu den Batavern hin wohnten

---

94) In welchem das Schwerdt, das Cäsar den Ubieren zur Belohnung ihrer Treue schenkte, und der Dolch, mit welchem sich der Kaiser Otho tötete, aufbewahrt wurden. Suet. l. l.

95) Namentlich der sogenannten Pfaffenpforte (der alten Porta Claudia, mit der Aufschrift C. C. A. A. (Colonia Claudia Augusta Agrippinensis?), Resten der Mauern, Spuren eines bis Trier führenden unterirdischen Ganges, und einer Menge von Statuen, Sarkophagen u. s. w. Vgl. Cologne, ses antiquités et monuments. T. IV. p. 507. Mém. de la Soc. des Antiquaires XI. p. 126 ff. Aloys Schreiber's Handb. für Rheinreis. 2. Aufl. S. 335 ff.

96) Die übrigen Ortschaften der Ubier waren *Antunnacum* (It. Ant. p. 371. Ammian. 18, 18. Tab. Peut.), wo ein Theil der Legio X. Gemina in Garnison lag (vgl. oben S. 155. Note 75.; beim Geo. Rav. 4, 24. schon *Anternacha*, j. Andernach: Cluver. G. ant. II, 13.) \*) und *Rigomagus* (Ammian. 16, 2. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 24., j. Remagen: vgl. Lamei in d. Actis Acad. Theod. Pal. IV. p. 39.), beide an der Strasse von Confluentes nach Bonna. *Gesonia* (Flor. 4, 12.), zwischen Bonna und Col. Agrippina, wo Drusus eine Brücke über den Rhein schlug (jetzt Zons unterhalb Cöln: d'Anville Not. p. 353., nach Minola Die Römer am Rheinstrom S. 203. aber Heddersdorf und nach Reichard Geselar). *Marcodurum* (Tac. Hist. 4, 28., im Mittelalter abgekürzt *Duria*: Saxo Annal. Caroli M. ann. 775. vergl. Mabillon R. Dipl. l. IV. p. 281. u. l. VI. p. 495., citirt von Wessel. ad Itin. p. 373., daher j. Düren, an der Ruhr. Cluver. Germ. ant. II, 28. hält *Marcodurus* fälschlich für identisch mit dem südlichen *Marcomagus*, oder dem heutigen Marmagen (s. unten Note 24.) *Durnomagus* (Itin. Anton. p. 254., jetzt Dormagen mit Ruinen und Alterthümern: vgl. Dorow im Kunstblatte zum Morgenbl. 1821.

\*) In der Nähe dieser Stadt, zwischen Andernach und Neuwied, schlug nach der Statistique gen. de France. Dep. de Rhin et Moselle par Bouqucau p. 88. Cäsar seine berühmte Brücke über den Rhein (B. G. 4, 17. 18.).

\*\*) Vielleicht auch das von Ptol. 2, 11, 29. in Germanien genannte *Novatouov*. Vgl. Cluver G. ant. II, 17. p. 406.



längs des Rheus die *Gugerni* (Tac. Hist. 4, 26. 35 f. 5, 16. 18. Plin. 4, 17, 31. [wo *Guberni* edirt wird]), <sup>97)</sup> wahrscheinlich auch eine germanische Völkerschaft, die, wie die Sigambrier, vom rechten auf das linke Rheinufer versetzt und daselbst angesiedelt wurde. <sup>98)</sup> In ihrem Gebiete lagen wohl drei wichtige Orte dieser Gegend: *Asci-burgium* (*Ἀσκιβούργιον*: Marcian. p. 54. u. Ptol. 2, 11, 27. <sup>99)</sup> Tac. Germ. 3. u. Hist. 4, 33., Geo. Rav. 4, 24., auf der Tab. Pent.

Nr. 90. S. 358. u. Fiedler's Gesch. u. Alterth. des untern Germaniens I. S. 123.), *Buruncus* (It. Ant. p. 255., nach Cluver G. ant., II, 17. Worringen, nach d'Anville Not. p. 186. Rhinacastel bei Worringen [was aber einen Irrthum des Itin. voraussetzt, nach welchem es nördlich, nicht südlich von Durnomagus zu suchen ist], nach Fiedler a. a. O. Schloss Birgel auf dem rechten Rheinufer, nach Ukert S. 521. aber Boors, und nach Reichard Bück), *Novesium* (It. Ant. ibid. u. p. 370. Tab. Pent. Geo. Rav. I. I.), <sup>\*</sup>) ein befestigter Ort (Tac. Hist. 4, 26. 33. 35. 57. 62. 5, 22.), dessen Festungswerke vom Julian im J. 359. n. Chr. wieder hergestellt wurden (Ammian. 18, 2.; j. Neuss), *Gelduba* (It. Ant. p. 255. Tac. Hist. 4, 26.), ein Kastell am Rheus (Plin. 19, 5, 28., j. Gelb oder Göllep), sämtlich an der längs des Rheus von Col. Agrippina nach Vetera und Col. Trajana führenden Strasse. Ausserdem erwähnt Tac. Ann. 1, 31. 37. 45. noch eine *Ara Ubiorum* in der Nähe von Bonna, 60 Mill. von Vetera, wo römische Legionen ihr Winterlager hatten, und bei welcher Germanen als Priester angestellt waren (Tac. Ann. 1, 57. <sup>\*</sup>) Ukert S. 519. sucht sie bei Godesberg; vergl. auch Boucqueau Mém. statist. du Dép. de Rhin et Moselle p. 94. Mannert II, 1. S. 252. u. Reichard aber wollen aus Tac. Ann. 1, 37. 39. 45. u. Hist. 4, 28. beweisen, dass der Ort kein anderer, als das spätere Col. Agrippina sei).

97) Nach einer zu Edinburg gefundenen Inschrift mit *Coh. I. Cugernos* vielleicht richtiger *Cugerni*. Vergl. Wessel. ad Itin. p. 373.

98) Cluver Germ. ant. II, 18. p. 410. vermuthet, *Gugerni* sei eben der spätere Name der nach Gallien verpflanzten *Sicambri* (vergl. Caes. 4, 16. 18. Strab. 4. p. 296. Tac. Ann. 2, 26. 12, 39. Suet. Octav. 21. Tiber. 9. Eutrop. 7, 9.), da der letztere Name später nirgends mehr vorkomme. Reichard aber setzt einen Ort *Gugerni* an, den er für das heutige Goch hält.

99) Marcian. erklärt sie für die nordwestlichste Stadt Germaniens und auch Ptolem. versetzt sie auf das rechte Rheinufer nach Germanien. Kruse (Archiv für alte Geogr. Heft II. S. 23. u. 40.) nimmt daher zwei Städte dieses Namens an, eine in Gallien, die andre in Germanien. (Vgl. unten §. 117.).

<sup>\*</sup>) Cluver II, 17. p. 428. u. Mannert vermuthen nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit, dass sie von den Ubiern dem Augustus zu Ehren errichtet worden sei.

*Asciburgia*), zwischen Gelduba und Vetera, 13 Mill. südlich von letzterer, einer alten Sage nach vom Ulysses auf seinen Irrfahrten gebaut! (Tac. l. l.; <sup>100</sup>) wahrscheinlich das heutige Asburg, wo man Alterthümer ausgegraben hat: vergl. Wilhelm Germania S. 144. u. Reichard Germ. S. 256., nach Mannert II, 1. S. 251. aber bei Essenberg in der Nähe von Asburg u. nach Ukert S. 523. etwa in der Gegend von Homberg, Duisburg gegenüber); *Castra Vetera* (Tac. Ann. 1, 45. 58. 4, 22. It. Ant. p. 355. 370. Tab. Peut., bei Ptol. 2, 9, 14. bloß *Ουέτσα*), ein verschanztes römisches Lager am Rhenus, in einer flachen und nassen (id. Hist. 5, 14. 19.), den Ueberschwemmungen des Rhenus ausgesetzten (ibid. 4, 18. 21.) Gegend, halb auf einer Anhöhe, halb in der Ebene gelegen (ibid. 4, 23.), und stets von einer oder zwei Legionen besetzt (vgl. S. 154 f. Note 73. Leg. V. Maced., Leg. XXI. Rapax u. Leg. XXX. Ulpia Victrix). Es nahm unstreitig die Stelle des heutigen Xanten und die Anhöhe Vorstenberg dabei ein, wo man viele Alterthümer gefunden hat: vgl. d'Anville Not. p. 696. u. Fiedler im angeführten Werke S. 134 ff. u. 180 ff. Wilhelm Germ. S. 113. sucht es fälschlich bei Büderich, u. Katancsich I. p. 34. erklärt es für Kelln); <sup>1)</sup> und *Colonia Traiana* (It. Ant. p. 370. Tab. Pent. und wahrscheinlich auch Ptol. 2, 9, 16., wo statt *Τραιανή Ασίων* wohl *Τραιανή κολωνία* zu lesen ist, <sup>2)</sup> j. Kelln bei Cleve: Cluver G. ant. II, 18. p. 414. Fiedler Unter-German. S. 147. u. A.; Katancsich a. a. O. hält es für Cleve selbst). <sup>3)</sup> Noch

---

100) Vgl. J. C. Hagenbuch de Asciburgio Ulixis. Tiguri 1823. 4. u. Ukert S. 523.

1) Ukert S. 525. stellt die Vermuthung auf, dass vielleicht Ammian. 18, 1. u. 20, 10. denselben Ort mit den Namen *Tricesimae* und *Obtricesimae* bezeichne, weil in späterer Zeit die Legio XXX. Ulpia Victrix dasselbst in Garnison gestanden habe.

2) Vgl. Bimardi Diss. II. p. 94. in Muratori Thes. Inscr. T. I. u. Wilhelm Germ. S. 112., dagegen aber Ukert S. 525 f., der Legio Traiana bloß für eins der vielen Standlager römischer Soldaten nördlich von Mainz, etwa bei Godesberg, ansieht.

3) Kleinere Orte dieser Gegend waren: *Calo* (It. Ant. p. 255.) an der Rheinstrasse zwischen Gelduba und Vetera (nach Cluver II, 17. p. 417. u. Fiedler S. 128. Kalenhusen, nach Simler Gellern, nach Reichard Cassel und nach Ukert S. 522. am Kennelbach westlich von Orsoy oder bei Mörs); ferner an der längs des rechten Ufers der Mosa hinführenden Strasse: *Teudurum* (It. Ant. p. 375., j. Tuddern bei Sittard: Cluver. II, 18. p. 416.), *Mederiacum* (ibid., nach Cluver a. a. O. Swalm, nach Reichard Rörmonde, nach Ukert S. 527. bei Brüggen), *Sablones* (ibid., j.

weiter gegen N. bis zur Küste des Ozeans breiteten sich die Wohnsitze der *Batavi* (Caes. B. G. 4, 10. Tac. Hist. 4, 12. 19. 32. u. s. w. Plin. 4, 17, 31. Inschr. bei Orelli Nr. 176. 177. 2004. 3400. 3538. 4476. u. s. w., gewöhnlich *Batāvi*: Silius 3, 607. Juven. 8, 51. Martial. 8, 33., bei Lucan. 1, 431. aber *Batāvi*, *Baravoi* bei Ptol. 2, 9, 4. u. Plut. Otho 12., *Βατάβοι* bei Dio Cass. 54, 52. 55, 24.) aus, eines ursprünglich germanischen Volkes (Tac. Hist. 4, 12. Germ. 12. Plut. l. l.),<sup>4)</sup> welches seine frühere Heimath jenseit des Rheus schon vor Jul. Cäsar verlassen und sich zunächst auf der vom Rheus und der Mosa bei ihren Mündungen gebildeten Insel niedergelassen, von da aus aber auch weiter gegen Süden (über die Waal und Maas hinaus) ausgebreitet hatte (Tac. Hist. 4, 12. 19. 5, 19. Germ. 29.). Nachdem sie früher Bundesgenossen der Römer gegen die Germanen gewesen<sup>5)</sup> und ihnen besonders durch ihre treffliche Reiterei (Tac. Ann. 2, 8. Hist. 4, 12. 17. Dio Cass. 55, 24. 69, 19. Plut. l. l.) wesentliche Dienste geleistet hatten, erregten sie, durch die Anmassungen und Gewaltthätigkeiten der römischen Feldherrn und Beamten erbittert (Tac. Hist. 4, 14.), jenen furchtbaren Aufstand unter Claudius Civilis, der die Befreiung des ganzen Landes von der römischen Herrschaft bezweckte, aber mit ihrer völligen Besiegung endigte (Tac. Hist. 4, 12—37. 54—79. 5, 14—26.). Doch

---

ist Sand bei Stralen: Cluver a. a. O., nach Alting p. 125. aber Sandhof, und nach Reichard Venlo), *Mediolanum* (ibid., nach Cluver a. a. O. d'Anville Not. p. 445. u. Reichard Mayland, nach Fiedler S. 154. Calcar, und nach Ukert a. a. O. bei Weeze), *Burginatum* (It. Ant. p. 257. n. 370. Tab. Peut., nach v. Werbese Völker d. alten Deutschl. S. 51. Ann. Burg in der Grafsch. Zütphen, nach Fiedler in d. Schulzeit. 1828. Nr. 88. der Bauernhof op gen Born auf dem Wege von Kehrurn nach Kalkar, nach Reichard bei Millingen, und nach Ukert a. a. O. bei Schenken-schanz), *Quadriburgium*, ein vom Julian wieder aufgebauter und befestigter Ort (Ammian. 18, 2.; wahrscheinlich bei Qualburg unweit Cleve, wo man römische Inschriften u. Münzen findet: vgl. Ukert S. 528.) \*)

4) Und zwar sollten sie zu dem Stamme der *Catti* gehören (Tac. Hist. 4, 12.). Nach ihrer Einwanderung in Gallien aber scheinen sie celtische Sitten und Sprache angenommen zu haben; denn selbst die Namen ihrer bedeutendsten Orte, Lugdunum und Batavodurum, sind celtisch.

5) Doch galten sie als eine *pars Romani imperii* (Tac. Germ. 29.) und wurden zu Gallien gerechnet. (Vgl. Tac. Hist. 4, 15. mit 5, 16.).

\*) Cluver G. ant. II, 36. Alting p. 25. u. Mannert II, 1. S. 248. nehmen es ohne gehörigen Grund (s. Wessel. ad Itin. p. 370.) für identisch mit Burginatum, und Letzterer hält es für Millingen.

blieben sie auch später steuerfrei (Tac. Germ. 29.), hiessen noch immer *fratres et amici P. R.* (Inscr. bei Gruter p. 73, 9.), und stellten den Römern blos Truppen (Tac. Germ. 29. Hist. 4, 12. 17. 5, 15.) und Matrosen (ibid. 4, 16.). <sup>6)</sup> Die von ihnen bewohnte *Insula Batavorum* (Caes. B. G. 4, 10. Plin. 4, 15, 29. Tac. Ann. 2, 6. Hist. 4, 12. *ἡ τῶν Βαταύων νῆσος*: Dio Cass. 54, 52.), <sup>7)</sup> deren Grenzen der Rhenus, die Vahalis und Mosa und der Ozean bildeten, <sup>8)</sup> war nach Cäsar l. l. 80, nach Plin. 4, 15, 29. aber fast 100 Mill. lang (eigentlich 17½ deutsche M.); ihr ganzes Land aber erscheint bei Spätern unter dem Namen *Batavia* (*Βαταβία*, *Βαταβία*: Dio. Cass. 55, 24. Zosim. 3, 6. Pacat. Paneg. in Theod. c. 3. Tab. Peut.). <sup>9)</sup> Ein Zweig von ihnen waren die, auch innerhalb der Insel und zwar im Westen derselben (im heutigen Zeeland) wohnenden, *Canninefates* (Tac. Hist. 4, 15. 16. 19. Ann. 4, 73. 11, 18. *Caninefates* bei Vellei. 2, 105. *Cannanefates* auf einer Inscr. bei Gruter p. 385, 1. *Cannenufates* bei Plin. 4, 15, 29.), <sup>10)</sup> die stets gemeinschaftlich mit den Batavern handelten. Die bedeutendste Stadt der Letzteren war *Lugdunum* (It. Ant. p. 368. Tab. Peut. *Λουγύδουνον* bei Ptol. 2, 9, 4.), der Anfangspunkt einer von da nach Argentoratum geführten Strasse (daher im Itin. l. l. als *caput Germaniae* bezeichnet: jetzt Leyden: vgl. Mag. Encycl. II, 6. p. 186. u. Scriver. Antiquitt. Belg.

---

6) Uebrigens waren die Bataver gross und gut gewachsen (Tac. Hist. 5, 18. 4, 14.), blondhaarig (Mart. 14, 176. Silius 3, 608. — welche Blondheit sie selbst durch künstliche Mittel zu erhöhen wussten: vergl. oben S. 134. Note 13. die *spuma Batava*), roh und ungebildet (Tac. Hist. 1, 59. Mart. 6, 82. Lucan. 1, 431.), aber ungemein tapfer (Tac. Hist. 4, 12. Germ. 29.) und treffliche Reiter (s. oben).

7) Gewöhnlich nimmt man an, dass das Volk seinen Namen auf die Insel übertrug. Dio Cass. 55, 24. aber lässt umgekehrt den Namen der Insel auf sie übergehen.

8) Später scheint man den Namen der Insel auch auf das Land zwischen dem eigentlichen Rhenus und dem von Drusus in den Flevo-See geführten Kanale (der *fossa Drusiana*) ausgedehnt zu haben. Vergl. Plin. 4, 12, 15. Zosim. 3, 6. u. Cellar. Geo. II, 3. p. 345.

9) Vgl. über sie und ihr Land Wilhelm Germanien S. 205 ff. Kruse's Art. Batavi in Ersch's und Gruber's Encycl. VIII. S. 70 ff. Zeuss Die Deutschen etc. S. 100 ff. u. A. Ihr Name hat sich in den heutigen Landschaftsnamen Over- und Neder-Betuve erhalten.

10) Vergl. über die verschiedenen Formen des Namens Zeuss Die Deutschen etc. S. 102., der auch eine Etymologie desselben versucht hat.

tabular. p. 176. 180., zitiert von Ukert S. 534.). <sup>11)</sup> Südlich von den Batavern, westlich von den Ubiern, nördlich von den Trevirern und

11) Die übrigen Ortschaften der Bataver waren *Batavodurum* (Tac. Hist. 5, 19. 20. *Βαταβόδουρον*: Ptol. 2, 9, 14.), nach Ptol. nicht am Rheine (sondern zwischen der Maas und Waal nördlich von Batenburg: vgl. Ukert S. 528 ff.,\*) nach Reichard aber Wyck-Durstede [das *Dorostate* des Geo. Rav. 4, 24.] Mannert II, 1. S. 245. u. Wilhelm German. S. 110. halten es für identisch mit Noviomagus oder Nimwegen). *Grinnes* (Tac. II. II. Tab. Peut., nach Mannert S. 243. bei Drumel am Einflusse der Waal in die Maas, nach Wilhelm a. a. O. Rossum oder St. Andries, nach Reichard \*\*) Gorkum, nach Ukert S. 531. in der Gegend von Druten). *Vada* (Tac. ibid.), östlich von dem Vorigen (nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Wamen, nach Wilhelm a. a. O. zwischen Dreumel und Liuwen, nach Reichard Gouda). *Arenacum* (Tac. ibid., im It. Ant. p. 256. u. 369. *Harenacium*, und auf der Tab. Peut. *Arenatio*), an der Strasse von Lugdunum nach Col. Trajana, Vetera u. s. w. (nach Vales. Not. p. 40. Mannert S. 242. v. Wersebe S. 47. u. Reichard Arnheim, nach Wilhelm S. 109. bei Erlicum auf dem südlichen Ufer der Waal, nach Ukert a. a. O. Aert). An einer im S. der Insula Batavorum von Noviomagus aus nordwestlich geführten Strasse lagen nach der Tab. Peut. folgende Orte: *Noviomagus* (j. Nimwegen: d'Anville Not. p. 494.), *ad Duodecimum* (nach d'Anville Not. p. 276. j. Doodenverd oder Doywert, nach Ukert a. a. O. aber Dorsl), *Grinnes* (s. oben) und *Caspingium* (nach Cluver G. ant. II, 36. p. 495. Giessenburg, nach Reichard Kapellen, richtiger aber Aspern), und von hier nordöstlich in der Nähe der Küste hin: *Tablae* (j. Alblas: Cluver p. 495. d'Anville Not. p. 629., nach Reichard Delft), *Praetorium Agrippinae*, 2 Mill. südöstlich von Lugdunum, wo der Rhenus sich in zwei Arme theilt (j. Roomburg, der Fundort vieler römischen Alterthümer: Cluver. p. 493. van Kampen Gesch. der Niederlande I. S. 45 f.), *Flenium* (wo Andre \*\*\*) minder richtig *Flemum* zu lesen glauben, j. Vlarding: d'Anville Not. p. 314. Alting p. 58.) und *Forum Hadriani* (j. Voorburg, wo Mosaikfussböden, Münzen und andre Alterthümer ausgegraben worden sind: vergl. d'Anville Not. p. 321. Alting p. 54. 67. Schoenwisner Comm. geogr. in Anton. Itin. ed. Budeus. II. p. 218. Westreenen de Tielland Rech. sur l'ancien Forum Hadrianum et ses vestiges. Amst. 1827. vergl. Jahrb. für Philol. 2. Jahrg. 2. Bd. 3. Heft. S. 336., zitiert von Ukert S. 532., nach Reichard aber Haarlem). An einer von Noviomagus aus durch die nördlichen Striche der Insel nach Lugdunum geführten Strasse lagen

) Der über die 4 zunächst genannten *oppida Batavorum* des Tacitus, von denen er glaubt, dass sie zu den 50 von Drusus längs des Rheus angelegten Vesten (Flor. 4, 12. 26.) gehörten, sehr genau und ausführlich handelt.

\*\*) Der bei Bestimmung aller folgenden Orte von falschen Voraussetzungen ausgeht.

\*\*\*) Auch Reichard, welcher es für das *Castellum Flomum* bei Tac. Ann. 4, 72. und für das *Φληνούμ* des Ptol. 2, 11, 27. jenseit des Rheus in Germanien hält, und daher bei Sassenheim suchen zu müssen glaubt.

östlich von den Nerviern wohnten mehrere kleine belgische Völkernschaften, die von den Alten unter den Namen *Germani* zusammengefasst worden, <sup>12)</sup> nämlich die *Sunici* oder *Sunuci* (Plin. 4, 17, 31.), *Frisiabones* (id. ibid. u. 4, 15, 29.) <sup>13)</sup> und *Betasi* (Plin. 4, 17, 31.)

---

*Castra Herculis* (Ammian. 18, 2. Tab. Peut. vgl. Liban. orat. funebr. p. 550. ed. Reisk., nach Mannert II, 1. S. 246. das Dorf Heteren, nach v. Wersebe S. 51. Kesteren, nach Wilhelm S. 109. Hervelt, nach Ukert S. 532. bei Heussen), *Carvo* (It. Ant. p. 369. Tab. Peut., nach Vales. Not. p. 314. Grave an der Maas, nach Alting p. 28. Kawyk, nach Mannert S. 242. das Schloss Amerongen am Rhein zwischen Wyk und Rhenen, nach Ukert a. a. O. westlich von Kesteren u. nach Reichard Leersum), *Levesano* (Tab. Peut., nach Cluver G. ant. II, 36. p. 495. bei Leuwen, nach d'Anville Not. p. 412. Livendaal bei Duerstadt, nach Ukert S. 533. bei Maurik, und nach Reichard bei Zeist), *Mannaritium* (It. Ant. p. 369., nach Cluver a. a. O. u. d'Anville Not. p. 432. Maurick, nach Ukert a. a. O. bei Wyk, nach Reichard Naarden), *Traiectum* (It. Ant. ibid., jetzt Utrecht: Vales. Not. p. 559. Cluver G. ant. IV, 36. p. 494. u. Wessel. ad Itin. l. l.) und *Nigropullum* (Tab. Peut., in der Gegend von Wörden: Cluver a. a. O. S. 493. Nach Bruining Tableau topogr. et stat. de Rotterdam p. 246., zitiert von Ukert S. 533., heisst noch jetzt ein Dorf bei Wörden Zwarte Knikenbuurt.) Eine etwas südlicher von Traiectum nach Lugdunum führende Strasse berührte zwischen Levesanum und Nigropullum die Orte *Fletio* (Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 24., nach Cluver p. 493. u. Alting p. 58. Fleuten, nach Wilhelm S. 709. Ysselstein, nach Ukert a. a. O. Vianen) und *Laurum* (Tab. Peut., nach Cluver a. a. O. Leerdam, nach Alting p. 86. t' Hof, nach Wilhelm S. 109. Wärdar, nach Ukert a. a. O. bei Montfort) und weiterhin, nur noch 10 Mill. von Lugdunum, *Albinianae* (It. Ant. ibid., auf der Tab. Peut. *Albamanis*, j. Alfen: Cluver. G. ant. a. a. O. u. de tribus Rheni alveis p. 131. u. Alting p. 2.) und *Matilo* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 24. *Matellio*, nach Cluver u. Ukert a. a. O. Koudekerke, nach d'Anville Not. p. 443. Rhynenburg, nach Reichard Hoogmade). *Britteburgum*, ein römisches Kastell in der Nähe von Catwyk, dessen Ruinen noch vorhanden sind (vgl. Cannegieter de Brittenburgo p. 97 ff.), und weiter in's Meer hinein der an der Mündung des Rhenus von Caligula erbaute Leuchthurm (Suet. Calig. 46., von dem sich ebenfalls noch Ueberreste unter dem Namen Calla-Thurm finden: vgl. Cannegieter p. 77. u. Ukert S. 534.).

12) Vergl. oben S. 230. Note 60. u. Zeuss Die Deutschen etc. S. 212 f.

13) Cannegieter a. a. O. p. 26. hält sie für die auf einer Inschr. bei Gruter p. 600, 13. vorkommenden *Frisaei*; Cluver dagegen G. ant. III, 17. erklärt die Stelle des Plin. für verdorben, und auch Alting u. A. wollen nichts von einem friesischen Volke in Gallien wissen. Harduin. ad Plin. l. l. setzt sie nach Limburg. Uebrigens ist *Frisiabones* wohl nur



oder *Betasii* (Tac. Hist. 4, 56. 66.), zwischen den Tungri und Nervii, (von denen die Letzteren, wie schon ihr Name zeigt, in der Gegend von Beetz in Brabant, zwischen Leauve und Halen, zu suchen sind: vergl. Claver. Germ. ant. II, 20. p. 429. u. d'Anville Not. p. 155.), <sup>14)</sup> südlicher sodann die *Menapii* (*Μενάπιοι*: Strab. 4. p. 194. Dio Cass. 39, 44. Ptol. 2, 9, 10. Caes. B. G. 2, 4. 3, 28. 4, 4. u. s. w.), ein nicht unbedeutendes Volk <sup>15)</sup> in grossen Wäldern und Sümpfen (Strab. l. l. Caes. B. G. 4, 4. 6; 5. 6.) in der Nähe der Mündung des Rhenus (Caes. B. G. 4, 1. 4.) <sup>16)</sup> und westlich von der Mosa (Tac. Hist. 4, 28.), (östliche) Nachbarn der Morini (Strab. l. l.) und Nervii (Caes. B. G. 4, 4. 6, 33. Tac. Hist. 4, 28.) und (nördliche) der Eburones (Caes. B. G. 6, 5.) und Toxandri (Plin. 4, 17, 31.); <sup>17)</sup> die *Toxandri* (Plin. l. l.), zwischen den Menapiern und Morinern auf dem rechten Ufer des Scaldis (im Tessender-Loo bei Lüttich und Maastricht); <sup>18)</sup> die *Aduatici* (Caes. B. G. 2, 4. u. öfter,

---

andre Schreibung für *Frisaevones* (bei Gruter p. 522, 7. u. sonst.: vergl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 138.)

14) Zeuss Die Deutschen S. 214. vermuthet, dass diese *Betasii* an die Stelle der nach Cäsar nicht weiter genannten *Aduatici* getreten wären.

15) Denn es stellte zur allgemeinen Bewaffnung der Belgae 25,000 M. (Caes. B. G. 2, 4.).

16) Denn die Angabe des Cäsar, dass sie an den Mündungen dieses Stroms gewohnt hätten, ist eben so wenig ganz genau zu nehmen, als die Nachricht des Plinius 4, 17, 31., dass sie ein Küstenvolk gewesen wären. Wenigstens wohnten sie später nicht mehr unmittelbar an der Küste. Ihnen gehörte das *Castellum Menapiorum* der Tab. Peut., \*) bei Ptol. 2, 9, 10. blos *Κάστελλον* als Stadtname, \*\*) und daher ohne Zweifel identisch mit dem *Castellum oppidum, quod Mosa fluvius praeterlambit* bei Ammian. 16, 25. (vergl. d'Anville Not. p. 208.), j. Kessel zwischen Rörmonde und Venlo.

17) Sie hatten früher auf beiden Ufern des Rhenus gewohnt, waren aber von den Usipetern und Tenchterern aus ihren Wohnsitzen am rechten Rheinufer verdrängt worden (Caes. B. G. 4, 4.).

18) Vgl. Brower ad Venant. Fort. 3, 12. Valesius Not. Gall. p. 558. dagegen lässt ihre Wohnsitze von Trajectum (Utrecht) bis zum Zusammenflusse der Mosa und Vahalis reichen. Auf dem rechten Ufer der Schelde aber suchen sie Alle (z. B. d'Anville Not. p. 649. u. Harduin. ad Plin. l. l.) ausser Ukert S. 372., der sich aus Plinius darzuthun bemüht, dass sie auf dem linken Ufer der Schelde in der Gegend von Gent und Brügge zu

\*) Die von Ukert S. 544. hinzugefügten Zitate It. Ant. p. 376. 377. beziehen sich nicht auf diesen Ort, sondern auf *Castellum Morinorum*.

\*\*) *Εἴτα μετὰ τὸν Μῶσαν ποταμὸν Μενάπιοι καὶ πόλις αὐτῶν Κάστελλον*.

vergl. It. Anton. p. 378. *Ἀτουάτιχοι* bei Dio. Cass. 39, 4.), ihrer eignen Angabe nach Nachkommen der Cimbern und Teutonen (Caes. B. G. 2, 29.), ein zahlreiches Volk <sup>19)</sup> in einem schmalen Landstriche (Caes. B. G. 5, 38.) neben den Eburonen und Nerviern (Caes. B. G. 2, 4. 16. 5, 27. 38. 39. 6, 2. 33.) in Südbrabant; <sup>20)</sup> die *Eburones* (*Ἐβούρωνες*: Strab. 4. p. 194. Caes. B. G. 2, 4.; ihr Land bei Dio Cass. 40, 5. *Ἐβουρωνία*), Schutzgenossen der Treviri (Caes. B. G. 4, 6. 5, 28.), in einem waldreichen und sumpfigen Landstriche (Strab. l. l. Caes. B. G. 6, 34. 35.), in einzelnen Häusern und kleinen Flecken lebend (ibid. 6, 43.), und nach Cäsars Zeiten nicht mehr genannt; <sup>21)</sup> wo vielmehr in dieser Gegend die *Tungri* (*Τούγγροι*: Ptol. 2, 9, 9. Tac. Hist. 4, 55. 79. Germ. 2. Plin. 4, 17, 31. Ammian. 15, 11. 17, 8., bei Letzterem 27, 1. auch *Tungri-canī*) als Nachbarn der Ubier und Nervier (Tac. ll. ll.) erscheinen. <sup>22)</sup>

---

suchen wären; obgleich er die Stadt *Toxandria* (bei Ammian. 17, 8. Zosim. 3, 6. Julian. Ep. ad Athen. p. 280. u. Liban. or. funebr. T. I. p. 546. Reisk.) S. 545. selbst für das heut. Tessender Lo oder Tonger Lo östlich von Antwerpen erklärt.

19) Denn sie versprachen den Belgiern 29,000 M. Hülfsstruppen (Caes. B. G. 2, 4. 16. Oros. 6, 7. 10.), und Cäsar verkaufte, nachdem er eine ihrer Städte erobert hatte, wobei 4000 Menschen umkamen, noch 53,000 Gefangene (B. G. 2, 33.).

20) Die Aduatici hatten mehrere Städte und Kastelle (Caes. B. G. 2, 29.), darunter auch eine sehr bedeutende und feste Stadt, die Cäsar B. G. 2, 33. erwähnt, ohne ihren Namen zu nennen (vergl. Note 19.). d'Anville Not. p. 33. hält sie für das heutige Palais an der Mohaigne, Freret aber in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XLVII. p. 457. sucht sie im Hennegau zwischen Maubeuge und Charlemont, während sie Andre wieder, minder wahrscheinlich, für das heutige Namur ansehen. (Vergl. auch Note 22.).

21) Wahrscheinlich weil dieser einen Vernichtungskrieg gegen sie geführt hatte (vgl. B. G. 6, 40—43.).

22) Vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 214. Ihnen gehörte der Ort *Aduaca Tongrorum* im It. Anton. p. 378. (auf der Tab. Peut. *Atuaca*, bei Ptol. 2, 9, 5. *Ἀτουάκουρον*, bei Ammian. 15, 11. blos *Tungri*, oder das heutige Tongern mit Ueberresten der alten Mauern und einer Menge von Alterthümern: vgl. Wendelin ad Salic. leges p. 73 f. Ortelii Itin. p. 9. Montfaucon Ant. expl. T. II. V, 5. Mém. de l'Acad. de Bruxelles IV. p. 419 ff. u. A.) an der Strasse von Castellum Morinorum nach Colonia Agrippina, der höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem von Cäsar B. G. 6, 32. 35. erwähnten und mitten in das Gebiet der Eburonen gesetzten

Noch südlicher zwischen den Eburonen und Trevirern wohnten die *Condrusi* (Caes. B. G. 2, 4. 4, 6. 6, 32. Oros. 6, 17.), Schutzverwandte der Treviri (Caes. B. G. 6, 32. vgl. 2, 4., wahrscheinlich im Archidiakonats Condros im Sprengel von Lüttich, an der Maas und Ourthe), <sup>21)</sup> *Caeraesi* (Caes. B. G. 2, 4., bei Oros. 4, 7. nach den Codd. *Cerosi*, nach Havercamp aber *Caeresi*; nach Berthollet Hist. de Luxemb. I, 7. p. 18. in der Gegend von Caros oder Caroscon an der Eifel, nach Samson am Fl. Chiers, zwischen Sedan und Mouson), *Paemani* (Caes. ibid., nach Berthollet a. a. O. bei Famenne in der Gegend von Marche) und *Segni* (Caes. B. G. 6, 32., nach Berthollet a. a. O. bei Salin, nach Ukert S. 371. in der Gegend von Sinei oder Signei bei Condros an der Grenze von Namur), sämtlich germanische Völkerschaften und daher zuweilen mit unter dem Gesamtnamen

---

Kastell *Aduatuca* \*) in der Nähe grosser Waldungen und Thäler (ibid. 5, 35. 37.), wo die Römer ein befestigtes Lager hatten (ibid. II. II. u. 5, 24. 27 ff.). Diess wenigstens ist die Ansicht von Cluver. G. ant. II, 14. d'Anville Not. p. 110. u. A., während Andre allerdings diese beiden Orte unterscheiden, und Freret in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XLVII. p. 456. das Aduatuca des Cäsar in der Gegend von Gemblours und Masy sucht, van Alpen aber im Art. Atuatuca in Ersch's und Gruber's Encycl. Bd. I. S. 264. sich zu zeigen bemüht, dass ihm die bedeutenden Ruinen einer alten Stadt beim Dorfe Gressenich zwischen Aachen und Düren angehören, wo sich eine Menge von Alterthümern finden; was jedoch minder wahrscheinlich ist, da Cäsar von einem bloßen Kastell, nicht von einer bedeutenden Stadt spricht. \*\*) In der Nähe von Aduaca Tongrorum war der Flecken *Lagius* (nach der Not. Imp., wo ein *Praefectus Lactorum Lagensium prope Tungros* erscheint; j. Luaige: Wast Descr. de la Gaul. Belg. p. 180. Millin Mag. Encycl. VI, 4. p. 59.). Bei den Tungern fand sich auch eine sehr heilsame, eisenhaltige Mineralquelle (Plin. 31, 2, 8.), von der man glaubt, dass sie die Quelle von Spaa sei, während sie Grigny im Mag. Enc. VI, 4. p. 60. in Tongern selbst sucht. Vgl. Peuchet im Moniteur 1805. p. 316., zitiert von Ukert S. 543.

23) Vergl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 213. Vales. Not. p. 154. sucht sie in den Ardennen.

\*) Diese Form des Namens beruht vielleicht blos auf einer Verwechslung mit dem Namen des benachbarten Volks der Adnatici, bei welchem wir jedoch den Ort nicht suchen dürfen, da ihn Cäsar ausdrücklich den Eburonen zuschreibt.

\*\*) Andre Ansichten s. bei Ukert S. 542., der selbst in einen Widerspruch verfällt, indem er erst S. 369. Cäsars *Aduatuca* und *Aduaca Tongrorum* für identisch und Letzteres S. 543. mit Recht für das heutige Tongern erklärt, dann aber S. 542. auch wieder die eines Irrthums beschuldigt, welche *Aduatuca* und Tongern für denselben Ort halten.

*Germani* begriffen (Caes. B. G. 6, 32. Tac. Germ. 2. s. oben S. 254.).<sup>24)</sup> In derselben Gegend (westlich von der Maas und in der Nähe von Namur) wohnten wohl auch die *Ambivariti* (Caes. B. G. 4, 9.: vgl. Bruining Comm. perp. in res Belg. p. 16. u. Ukert S. 372.). Westlich von den bisher genannten Völkerschaften und östlich von den Morinern, Atrebatern, Ambianern und Veromanduern (Caes. B. G. 2, 15. 16.)<sup>25)</sup> breiteten sich bis zur Küste des Ozeans (Caes. B. G. 2, 28.) die Wohnsitze der *Nervii* (Caes. B. G. 2, 15 f. 5, 39. Lucan. 1, 429. Tac. Hist. 4, 56. 66. 79. Germ. 28. Plin. 4, 17, 31. [bei dem sie *Nervii liberi* heissen], *Νερούριοι* bei Strabo 4. p. 194. Plut. Caes. 20. Ptol. 2, 9, 11. Dio Cass. 39, 3. 40, 7. *Νερβίοι* bei Appian. 4, 4.) aus, eines vor Cäsars Zeiten sehr mächtigen,<sup>26)</sup> dabei tapfern und kriegerischen (Lucan. l. l.), aber

---

24) Die *Condrusi*, *Caeraesi* und *Paemani* stellten mit den Eburonen zusammen 40,000 M. in's Feld (Caes. B. G. 2, 4.). In dem von diesen kleinen Völkerschaften bewohnten Landstriche westlich von den Ubiern bis in das Gebiet der Eburonen hinein fanden sich in der Richtung von S. nach N. folgende Ortschaften: *Egorigium* (It. Ant. p. 373.) \*) oder *Icorigium* (Tab. Peut., nach Cluver G. ant. II, 14. Reid, nach Eckhardt Diss. de Apoll. Granno aber Kerpen, nach Hetzrodt und Reichard Jonkeradt und nach Ukert S. 539. Kronenburg), *Marcomagus* (It. Ant. ibid. Tab. Peut., j. Marmagen), *Belgica* (It. Ant. ibid., nach Cluver G. ant. II, 17. Balchhausen, und nach Ukert a. a. O. Gemünd, richtiger aber wohl nach Hetzrodt und Reichard Billich mit Ruinen) und *Tolbiacum* (It. Ant. ibid. nach Tac. Hist. 4, 78. *in finibus Agrippinensium*, j. Zülpich), sämmtlich an der Strasse von Treviri nach Colonia Agrippina, (die zum Theil noch vorhanden ist). Etwas südlicher in der Eifel lag ein Ort, dessen Einwohner nach einer bei Dollendorf oder Tallendorf gefundenen Inschrift (bei Gruter p. 55, 8. u. Orelli I. p. 98. Nr. 193. vergl. Ortel. Thes. v. Talliates) *Talliates* hiessen.

25) Strabo 4. p. 194. lässt sie südöstlich bis zu den Trevirern reichen, was jedoch nicht ganz richtig ist, da noch andre kleine Völkerschaften, die freilich Klienten der Trevirer waren, zwischen ihnen wohnten.

26) Vgl. Caes. B. G. 5, 42. Sie konnten zu Cäsars Zeiten 50,000 M. in's Feld stellen (Caes. B. G. 2, 4., jedoch blos Fussvolk — Reiterei besaßen sie gar nicht: ibid. 2, 17.), wurden aber in ihrem verzweifelten Kampfe gegen Cäsar fast ganz vernichtet, so dass von 600 Senatoren nur 3, von 60,000 waffenfähigen Männern kaum 500 übrig blieben (Caes. B. G. 2, 28. u. Plut. Caes. 20.).

\*) Vgl. daselbst Wesseling, der hierher auch eine alte Inschrift zieht, auf welcher *Vicani Segorigienses* erscheinen.

rohen <sup>27)</sup> Volkes belgischen Stammes (Caes. B. G. 2, 4. 15.) <sup>28)</sup> in einem vom Sabis (j. Sambre) durchströmten (Caes. ibid. 2, 16.) und von der Silva Arduenna durchzogenen (ibid. 6, 29.), daher waldigen, aber auch längs der Küste sumpfigen und an Aestuarien reichen Landstriche, (dem heutigen Hennegau, Namur und einem Theile von Luxemburg), welcher deshalb in Kriegszeiten ein gewöhnlicher Zufluchtsort der Wehrlosen war. <sup>29)</sup> Die bedeutendste unter ihren nur kleineren Ortschaften war *Baganum* (*Báγανον*: Ptol. l. l., nach andrer Lesart wohl richtiger *Báγανον*, da auch das It. Ant. p. 377. u. 378. u. die Tab. Pent. *Bagacum* haben), von wo aus viele Strassen ausgingen (j. Bovai mit Ruinen und Alterthümern, auch Ueberresten der alten Strassen: vergl. Cluver G. ant. II, 22. d'Anville Not. p. 137. Wendelin ad Salic. leges p. 72. Bucher Belg. Rom. p. 502. Mém. de l'Acad. de Bruxelles IV. p. 423. V. p. 39. Mag. Encycl. II, 5. p. 39. u. A. bei Ukert S. 550.). <sup>30)</sup> Die westlichen Nachbarn

---

27) Cäsar B. G. 2, 15. meldet, dass sie allen Kaufleuten den Zutritt in ihr Land versagten, damit ihnen nicht Luxusartikel zugeführt würden, durch welche ihr Muth und ihre Tapferkeit erschaffen konnte.

28) Nach Strabo l. l. waren auch sie ein germanischer Volksstamm, während Tacitus Germ. 28. richtiger bemerkt, dass sie für Germanen gelten wollten und stolz auf ihre germanische Abkunft wären, obgleich diese keineswegs so ganz unbezweifelt sei. (Vgl. oben S. 244. Note 90.) Appian p. 76. Schweigh. giebt sie für Nachkommen der Cimbern und Teutonen aus, indem er sie wahrscheinlich mit den Aduatici verwechselt.

29) Zu ihnen gehörten noch mehrere kleine, ihrer Herrschaft unterworfenen Völkerschaften, die *Ceutrones*, *Grudii*, *Levaci*, *Pleumoxii* und *Geiduni* (Caes. B. G. 5, 39.), von welchen die *Grudii* wohl im Land van Gröde bei Catsand, und die *Levaci* am Fl. Lieva, der bei Gent in die Schelde fällt, zu suchen sind. (Die übrigen setzt Reichard, blos einer entfernten Namensähnlichkeit folgend, ganz willkürlich so an: *Ceutrones* bei Thorout, *Pleumoxii* bei Winoxbergen, *Geiduni* bei Dünkirchen). Uebrigens vergl. auch Cellar. G. ant. II, 23. p. 433. u. Ukert S. 374.

30) Ihre übrigen Ortschaften waren, nördlich von Bagacum: *Cortoriacum* (Not. Imp., j. Courtray, wo man viele römische Münzen gefunden hat: Vales. Not. p. 161. u. Heylen in d. Mém. de l'Acad. de Bruxelles IV. p. 421.); östlich von demselben Hauptorte: *Vodgoriacum* (It. Ant. p. 378., auf der Tab. Pent. *Vosoborgiacum*, j. Vandre, nach Cluver G. ant. II, 22. aber Gaury), an der Strasse von Castellum Morinorum nach Col. Agrippina, und *Portus Aepatiaci* (Not. Imp., j. Aldburg oder Oudenborg: d'Anville Not. p. 530.); südöstlich davon: *Quartensis locus* (Not. Imp., j. Quarte an der Sambre: d'Anville Not. p. 537.) und *Duronum* (It. Ant. p. 381. Tab. Pent., j. nach d'Anville Not. p. 282. Estrun

der Nervier und Menapier an der Küste waren die bei den Alten häufig erwähnten *Morini* (*Μορινοί*: Strab. 4. p. 194. 199. Dio Cass. 39, 44. Caes. B. G. 2, 4. 3, 9. 4, 21. Mela 3, 2, 7. Plin. 4, 17, 31. Tac. Hist. 4, 28. Virg. Aen. 8, 727. u. s. w.), die äusserste der gallischen Völkerschaften gegen N. (Mela l. l.), <sup>31)</sup> an der Stelle, wo die kürzeste Ueberfahrt nach Britannien ist, <sup>32)</sup> weshalb dieser schmalste Theil des Fretum Gallicum bisweilen auch *Fretum Morinorum* oder *Morinum* heisst (Grat. Falisci Cyn. 174.). Ihr Land enthielt grosse Waldungen und Sümpfe (Caes. B. G. 3, 28. 6, 5.); sie selbst waren als ein ziemlich bedeutendes Volk <sup>33)</sup> in Cantone (*pagi*) getheilt (id. 4, 22.), sehr kriegerisch gesinnt (Dio Cass. 51, 21.), und trieben besonders starke Gänsezucht (Plin. 10, 22, 27.). Von Cäsar besiegt, wurden sie den gleich zu nennenden Atrebatern untergeben (Caes. B. G. 4, 76.). Unter ihren Ortschaften war der Hafenplatz *Gessoriacus* (Mela 3, 2, 7. *Γησοριακὸν ἐπίπλειον*: Ptol. 2, 9, 3. u. 8, 5, 6.)

---

Cauchie, nach Reichard u. Ukert S. 550. aber Etronung am Fl. Helpe, vielleicht auch St. Hilaire, wo sich viele römische Ruinen finden: vergl. Lebeau in den Mém. de la Soc. centrale de Douai. 1826. 8., zitiert von Ukert a. a. O.), an der Strasse von Bagacum nach Durocortorum, 12 Mill. südwestlich von ersterer; *Hermomacum* (Tab. Peut., j. Bernerain: d'Anville Not. p. 373.) und *Camaracum* (It. Ant. p. 377. 379. Tab. Peut., j. Camerik oder Cambray: Cluver a. a. O.), beide an der Strasse von Bagacum nach Taruenna; westlich von Bagacum: *Fanum Martis* (Not. Imp., j. Fāmars bei Valenciennes); und endlich nordwestlich von derselben: *Pons Scaldis* (It. Ant. p. 376. Tab. Peut., j. Escaulpont, nach Reichard aber Condè), *Turnacum* (It. Ant. p. 376. 377. 378., j. Tournay oder Dornick: vgl. Millin. Mag. Enc. VI. p. 64. Rec. des hist. de France I. p. 704. u. Münzen bei Mionnet I. p. 84.) und *Viroviacum* (It. Ant. p. 376., auf der Tab. Peut. *Vironinum*, j. Werwik an der Lys: vergl. Cluver G. ant. II, 28. u. über dort gefundene Münzen Heylen in den Mém. de l'Ac. de Brux. a. a. O. u. Mag. Enc. VI, 4. p. 71.), an der Strasse vom Portus Gessoriacus nach Bagacum.

31) Daher bisweilen „die Aeussersten der Menschen“ überhaupt genannt. Vergl. Virg. Aen. 8, 727. Plin. 19, 1, 2. Vib. Sequ. 36. Oft erscheinen sie auch in Verbindung mit den Menapiern (Caes. B. G. 3, 28. Strab. p. 194. 199. Tac. Hist. 4, 28.) Vgl. über sie Zeuss Die Deutschen etc. S. 209 ff.

32) Sie betrug nach Cäsar B. G. 5, 2. dreissig, nach Strabo 4. p. 199. vierzig (= 320 Stad.), nach Plin. 4, 16, 30. fünfzig und nach Dio Cass. 39, 50. fünfundfünfzig Mill.

33) Gegen Cäsar stellten sie 25,000 Mann in's Feld. (Caes. B. G. 2, 4.).



oder *Gessoriacus* (Plin. 4, 16, 30. 17, 31. Suet. Claud. 17.) und *Gessoriacensis* (It. Ant. p. 376.) *Portus* (bei Plin. 4, 22, 37. *Portus Morinorum Britannicus*), auch bloß *Gessoriacum* (It. Ant. p. 363., auf der Tab. Peut. verschrieben *Gesogiacum*, u. bei Ptol. 2, 9, 8. *Ἰησοπία*), <sup>34)</sup> zwischen dem Vgeb. Icium in W. und dem Flusse Tabadas in O. (Ptol. l. l.), von wo aus man gewöhnlich nach Britannien übersetzte (Suet. Claud. 17. Flor. 1, 11.), der wichtigste. Er erhielt später den Namen *Bononia* (Tab. Peut. vgl. Ammian. 20, 1. 9. 27, 8. Eumen. Paneg. Const. 5. Zosim. 6, 2. 5. Olympiod. ap. Phot. in hist. imp. Const. ed. Bekker. I. p. 57. u. A.) und heisst daher jetzt Boulogne (über dessen wenige Alterthümer und Münzen die Revue encycl. 1823. p. 750. u. Rasche Lex. num. I, 1. p. 1567. zu vergleichen sind. S. auch d'Anville Not. p. 355. u. Nic. Loënsis Miscell. Epiphyll. V, 25.). <sup>35)</sup> Neben und unter den Morinern wohnten an

---

34) Ueber die verschiedene Schreibart des Namens s. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 81. u. Comm. ad Eumenii Paneg. in Const. c. 6. 14.

35) Ausserdem waren auch *Taruenna* (It. Ant. p. 376. 378. 379.) oder *Taruanna* (*Ἰαρουάννα*: Ptol. 2, 9, 8. Tab. Peut., noch jetzt Terouenne: vgl. d'Anville Not. p. 633. u. Itin. liter. Benedict. II. p. 181., citirt von Ukert S. 552.) und *Castellum Morinorum* (im It. Ant. p. 376. u. 377. bloß *Castellum*, j. Cassel bei St. Omer: vgl. d'Anville Not. p. 209. u. Wessel. ad Itin. l. l.), beide an der Strasse von Gessoriacum nach Bagacum, nicht ganz unbedeutend. Kleinere Flecken der Moriner waren: *Minariacum* (It. Ant. p. 377.), östlich von den vorigen, an der Strasse von Castellum nach Turnacum und weiter nach Colonia Agrippina hin (j. Estaire, wohin noch die alte röm. Strasse führt, „de groote Steenstraet“ genannt, und wo man viele röm. Münzen gefunden hat: Heylen in den Mém. de l'Acad. de Bruxelles IV. p. 422. vgl. auch d'Anville Not. p. 461.; Reichard hält es für Merville); *Lintomagus* (Tab. Peut., nach Cluver G. ant. II, 27., der *Luttomagus* geschrieben wissen will, Monstreul, nach d'Anville Not. p. 430. Lacre, nach Ukert S. 552. aber Lillers) und *ad Lullia* (Tab. Peut., j. nach Cluver G. ant. II, 25. Argoullas, nach d'Anville Passage de la Cranche und nach Ukert a. a. O., Bailleul bei St. Paul), beide südlich von Taruenna an der Strasse von Castellum Morinorum nach Samarobriva. *Vicus Dolucensis* (nach einer dort gefundenen Insehr. im Mag. Encycl. VI, 5. p. 7. das heut. Halighen bei Boulogne). *Marci* (Not. Imp., nach Valesius und d'Anville Not. p. 443. Mercq oder Marcq zwischen Calais und Gravelines, nach Cluver Marquise, nach Malbrancq [s. weiter unten] Mardik). Der von Cäsar B. G. 5, 2. 5. (vgl. 4, 18. 23. 25. Flor. 3, 10. 16. u. Strabo 4. p. 199. τὸ Ἰτιον) erwähnte *Portus Icius* oder *Itius* (den Cluver G. ant. 2, 28. Mann in d. Mém. de Bruxelles III. p. 231. u. A. ohne Grund für identisch mit dem Gessoriacus

der Küste auch die unbedeutenden Völkerschaften der *Ambiliati* (Caes. B. G. 3, 9., <sup>36</sup>) vielleicht die *Ambivariti* des Orosius 6, 8.), *Oromarsaci* (Plin. 4, 17, 31.) bei Gessoriacum <sup>37</sup>) und *Britanni* (Plin. ibid.), westlich von den Vorigen, also ein Haufe celtischer Briten, der sich hier an der gallischen Küste angesiedelt hatte; <sup>38</sup>) südlich von den Morinern aber waren die Wohnsitze einiger etwas grösseren belgischen Völkerschaften, der *Atrebates* (Caes. B. G. 2, 4. 16. 4, 35. 5, 22. Plin. l. l. Sidon. Apoll. Paneg. Maior. 212.) oder *Atrebatii* (wie einzelne Codd. des Cäsar haben, <sup>39</sup>) bei Strab. 4. p. 194. u. Ptol. 2, 9, 7. Ἀτρεβάτιοι), Nachbarn der Moriner, Nervier und Veromanduer (Strab. l. l. Caes. B. G. 2, 4. 16.), in einem sumpfigen und waldreichen Landstriche (Caes. ll. ll., im heutigen Artois, namentlich in der Umgegend von Arras), welche auch unter röm. Herrschaft frei von Abgaben und nach eigenen Gesetzen lebten (Caes. B. G. 7, 76.); und besonders treffliche Kriegsmäntel fabrizirten (Trebell. Pollio in Gallien. 6. Vopisc. in Carin. 20.); <sup>40</sup>) der *Ambiani*

---

Portus oder Bononia halten) ist bei Calais zu suchen, vielleicht der Hafen Sangatte oder Sandgate (vgl. Malbrancq de Morinis I, 9. 10. II, 3., nach d'Anville Not. p. 390. Gossellin Rech. T. IV. p. 85. Mannert II, 1. S. 185. Reichard u. A. aber Witsand. Ukert S. 554 f., der hier sehr ausführlich ist, unterscheidet nach Caes. ll. ll. u. 4, [nicht 5,] 22. 23. 28. drei Häfen in dieser Gegend, und sucht den Haupthafen bei Sangatte, den *portus ulterior* oder *superior* bei Gravelines und den *Portus inferior* bei Wissant. Vgl. überhaupt über diesen viel besprochenen Hafen Chiffletii Portus Iccius. Ed. nov. per Gibson. Oxon. 1694. Eckardt de Portu Iccio in Misc. Lips. VIII. p. 255. Henry Essai histor., topogr. etc. sur Boulogne p. 46 ff. Morel de Campenelle Recherch. sur le Port Itius in Analyse des travaux de la Soc. roy. d'émulation d'Abbeville pendant l'année 1828. u. A. bei Ukert a. a. O.)

36) Wo aber freilich die Lesart sehr schwankt (*Ambiliati*, *Ambiliates*, *Ambururiti*, *Ambiani*).

37) Nach ihnen heisst vielleicht noch jetzt ein Distrikt zwischen Boulogne und Calais *terre de Marcq* oder *Mercq*. Vgl. d'Anville Not. p. 508. u. oben Note 35.

38) Mit Rücksicht auf sie neunt vielleicht auch Plin. 4, 22, 37. den Portus Gessoriacus *Portus Morinorum Britannicus* (s. oben S. 261.), wenn er nicht damit blos andeuten will, dass man von da gewöhnlich nach Britannien übersetzte oder von Britannien kommend landete.

39) Vgl. G. Voss. ad Vellei. Pat. 2, 105.

40) Sie konnten 15,000 Bewaffnete stellen (Caes. 2, 4.), und ihre Ortschaften waren *Origiacum* (Ὀριγιακόν: Ptol. 2, 9, 7., j. Orchies: vgl. Cluver. G. ant. II, 26.), *Nemetocenna* (Caes. B. G. 8, 46. 52.,

(*Ἀμβιανοί*: Strab. 4. p. 194. 208. Ptol. 2, 9, 8. Caes. B. G. 2, 4. 15. Plin. l. l.) zwischen den Morini, Atrebates, Nervii, Menapii, Bellovaci und Caleti (in der Gegend von Amiens), <sup>41)</sup> mit der Hauptstadt *Samarobriva* (*Σαμαροβρίουα*: Ptol. l. l. Caes. B. G. 5, 24. 46. 53. Cic. ad Div. 7, 11. 12. 16. It. Ant. p. 379. 380. Tab. Peut., bei Spätern *Ambiani*: It. Ant. p. 372. Ammian. 15, 11. und *Civ. Ambianensium*: Not. Prov. Gall., und daher jetzt Amiens, nach Andern aber St. Quentin oder St. Bray sur Somme zwischen St. Quentin und Ham, wo sich viele Ruinen finden); <sup>42)</sup> der *Bellovaci* (Caes. B. G. 2, 14. 8, 6 ff. 7, 85. Liv. Epit. 108. Plin. 4, 17, 31., *Βελλοάκιοι*, bei Strab. 4. p. 195 f., *Βελλουακοί* bei Ptol. 2, 9, 8.), eines sehr mächtigen und zahlreichen, <sup>43)</sup> durch Tapferkeit ausgezeichneten Volkes (Strab. l. l. Caes. B. G. 2, 4. 8, 6. 59.), das südlich neben den

---

wohl auch das *Nemetacum* des It. Ant. p. 377. 378. n. der Tab. Peut. an der Strasse von Castellum Morinorum nach Colonia Agrippina, zwischen Minariacum und Camaracum), später *Atrebatii* nach dem Volke (Trebell. Pollio in Gallieno 6. Vopisc. in Carino 8. Not. Imp., und daher j. Arras) und *Vicus Helenae* (Sidon. Apoll. in Maior. Carm. 5, 216., nach Grigny im Mag. Enc. II, 6. p. 187. j. Lens, nach einer andern Vermuthung aber ebendas. III, 3. p. 162. Evin nördlich von Douay: vgl. Ukert S. 551 f.).

41) Sie stellten gegen Cäsar 10,000 M. in's Feld (Caes. B. G. 2, 4.).

42) Welche verschiedenen Ansichten zu mehrern Streitschriften französischen Gelehrten Veranlassung gegeben haben. Vgl. Cluver. G. ant. II, 25. Vales. Not. p. 15. Millin Mag. Encycl. II, 5. p. 340. Fréret in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XLVII. p. 435 ff. Mangon de la Laude Diss. sur Samarobriva, ancienne ville de la Gaule. St. Quentin 1825. 8. und desselben Mémoire über den gleichen Gegenstand. St. Quentin 1827. 8. Bruneau Rapport sur Samarobriva etc. in den Mém. de la Soc. d'agric. du Dép. du Nord. 1826. Rigollot Mém. sur l'anc. ville des Gaules, qui a porté le nom de Samarobriva. Amiens 1827. u. Second Mém. Amiens 1828. Vgl. Ukert S. 547 f. Ueber die Spuren der alten Strasse zwischen Amiens und St. Quentin s. d'Anville Not. p. 122. — Kleinere Ortschaften der Ambianer waren: *Setucae* (? *Setucis*: Tab. Peut., j. Beaucourt, an der alten Strasse, die jetzt Chaussée de Brunehaut heisst, nach d'Anville Not. p. 602. aber Cayeux; Reichard sucht es bei Mezières) und *Rodium* (Tab. Peut., j. Roye), beide südöstl. von Samarobriva an der Strasse nach Noviodunum. *Teucera* (Tab. Peut., nach Cluver G. ant. I, 25. d'Anville und Reichard j. Tièvres, nach Ukert S. 548. aber bei Frevent), und *Durocoregum* (Tab. Peut., in der Gegend von Douvens und Grouche: vgl. Ukert S. 549.), beide nördlich von Samarobriva an der Strasse nach Tarruenna. *Pontes* (It. Ant. p. 363., j. Ponche an der Authie), nordwestl. von Samarobriva an der Strasse nach Gessoriacum.

43) Sie konnten nach Caes. B. G. 2, 4. 100,000 Bewaffnete stellen.

Ambianern (Caes. 2, 14. Strab. u. Plin. ll. ll.) und westlich neben den Veromanduern und Suessiones (Caes. 2, 4.) wohnte (in der Diocese Beauvais zwischen Seine, Oise, Somme und Bresle), <sup>44)</sup> und dessen bedeutendste Städte *Caesaromagus* (*Καίσαρομάγος*: Ptol. 1. l. It. Ant. p. 380. Tab. Peut., j. Beauvais) <sup>45)</sup> und *Augustomagus* (It. Ant. ibid. u. Tab. Peut., j. Senlis), <sup>46)</sup> beide an der Strasse von Samarobriva nach Suessona, waren; <sup>47)</sup> der *Suessiones* (Caes. B. G. 2, 3. 8, 6. Liv. Epit. 104., *Suessiones liberi* bei Plin. 4, 17, 31.) oder *Suessones* (einige Codd. bei Caes. l. l. u. Lucan. 1, 423., bei Strab. 4. p. 195 f. *Σουσαιῶνες*, bei Ptol. 2, 9, 11. *Ούέσσονες*), einer bedeutenden und mächtigen Völkerschaft, <sup>48)</sup> die nächst den Bellovaci

44) Der Distrikt, in welchem die Bellovaci und die mit ihnen verbündeten belgischen Völkerschaften (s. unten) wohnten, führte κατ' ἐξοχήν den Namen *Belgium* (Caes. B. G. 5, (12.) 24. 25. 8, 46. 49. 54.), welchen man oft fälschlich auf ganz Belgica bezogen hat. Denn da B. G. 5, 24 f. die Nervier, Moriner, Remer und Eburonen, 8, 6. aber die Suessionen davon ausgeschlossen werden, so ist offenbar, dass mit diesem Namen nur das Gebiet der zu jenem Völkerbunde vereinigten belgischen Völkerschaften bezeichnet wird, an dessen Spitze die Bellovaci standen, d. h. ausser diesen selbst der Atrebates, Ambiani, Velliocasses, Aulerici und Caleti (vgl. Caes. B. G. 8, 7.). Ukert S. 380. beschränkt *Belgium* blos auf das Gebiet der Bellovaci, Atrebates und Ambiani.

45) Einige, z. B. Gerlach in Pauly's Realencycl. II. S. 1089., halten *Caesaromagus* fälschlich für den spätern Namen von *Bratuspantium*. (Vgl. Note 47.)

46) D'Anville Not. p. 124. glaubt irrthümlich, das *Ratomagus* (*Ρατόμαγος*) des Ptol. 2, 9, 11. (s. Note 49.) und die *Civitas Silvanectum* der Not. Prov. Gall. sei derselbe Ort. Reichard hält wenigstens den letzteren für identisch mit Augustomagus.

47) Ausserdem aber an derselben Strasse *Curmiliaca* (It. Ant. p. 380., j. Corneilles), zwischen Samarobriva und Caesaromagus, und *Litano-briga* (ibid., jetzt Pont de Creil an der Oise: d'Anville Not. p. 418., nach Reichard aber Chantilly) zwischen Caesaromagus und Augustomagus. Noch nennt Cäsar B. G. 2, 13. bei ihnen die Stadt *Bratuspantium*, die etwas südöstlich von Curmiliaca lag (wie ihre unter dem Namen Bratuspante  $\frac{1}{4}$  Lieue von Breteuil in dem Kirchspiele Vandeuil noch vorhandenen Ruinen zeigen: vgl. d'Anville Not. p. 172. Bonamy in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXVIII. p. 463. u. Mabillon in Annal. ord. Bened. IV. p. 353., zitiert von Ukert S. 545., welcher auch bemerkt, dass Allonville Diss. sur les camps Romains du Dép. de la Somme. 1828. 4. Bratuspantium für Breteuil selbst hält).

48) Sie konnte 50,000 Bewaffnete stellen, und kurz vor Cäsar's Zeiten herrschte über sie Divitiacus, der mächtigste unter allen Fürsten Galliens, der sich nicht nur einen grossen Theil dieses Landes, sondern selbst des benachbarten Britanniens unterworfen hatte (Caes. B. G. 2, 4.).

die tapferste unter allen Belgiern war (Caes. B. G. 2, 12. Strab. 4. p. 196.), und ein ausgedehntes, fruchtbares Gebiet neben den Bellovakern (östlich), Veromanduern (südlich) und Remern (westlich: Caes. u. Strab. ll. ll.), welchen letzteren sie untergeben waren (Caes. B. G. 2, 3. 12. 8, 6.), mit 12 Städten besass, unter denen *Noviodunum* (Caes. B. G. 2, 12.) oder später *Augusta Suessorum* (It. Ant. p. 379. Tab. Peut. Inscr. in d. Hist. de l'Acad. des Inscr. III. p. 250. 253. u. Mém. de l'Ac. des Inscr. XIV. p. 153.) oder blos *Suessonae* (It. Ant. p. 362. 380., j. Soissons), an der Strasse von Taruenna nach Durocortorum, nach welcher auch von Samarobriva aus eine eigne Strasse führte, die bedeutendste war; <sup>49)</sup> der *Veromandui* (Caes. B. G. 2, 4. 16. Liv. Epit. 104., bei Ptol. 2, 9, 11. *Ὀυερομανδύες*), <sup>50)</sup> zwischen den Nerviern und den Suessiones (im heut. Vermandois), mit der Stadt *Augusta Vermanduorum* (*Ἀὐγούουστα Ὀυερομανδύων*: Ptol. l. l. It. Ant. p. 379. Tab. Peut., in der Not. Imp. Civ. *Veromanduorum*; j. St. Quentin mit Alterthümern: Vales. Not. p. 596. Belley in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. p. 671. u. Antiquités de l'Auguste des Vermandois à présent dite S. Quentin, par S. Lenin. à Noyon 1671. 4.), an der Strasse von Taruenna nach Durocortorum; <sup>51)</sup> und endlich der *Remi* (*Ῥῆμοι*: Strab. 4. p. 194.

---

49) Ausserdem gehörte ihnen *contra Aginnum* (It. Ant. p. 379. Tab. Peut. Not. Imp., j. Chauni: vgl. Wessel. ad Itin. l. l. u. d'Anville Not. p. 244., nach Reichard aber Amigny) zwischen Augusta Suessionum und Augusta Veromanduorum. — Kleinere Völkerschaften dieser Gegend waren die *Ulmanetes*, die Plin. 4, 17, 31. zwischen den Suessiones und Tungri nennt, die *Silvanectes* (Not. Prov. Gall. u. Not. Imp., vermuthlich die *Subanecti* (*Σουβάνεκτοι*) des Ptol. 2, 9, 11. (vgl. Harduin ad Plin. l. l. Emend. CXI. Wessel. ad Itin. p. 381. u. d'Anville Not. p. 608.) und die *Sueconi* (Plin. l. l.), die zwischen den Suessiones und Veromandui wohnten. Den Subanecti schreibt Ptol. l. l. die Stadt *Ratomagus* (*Ῥατόμαγος*) zu. (Vgl. oben Note 46.)

50) Sie waren minder zahlreich, als die vorher genannten Völkerschaften, und stellten nur 10,000 M. in's Feld (Caes. B. G. 2, 4.).

51) Ihre übrigen Ortschaften waren *Noviomagus* (It. Ant. p. 362. Not. Imp., j. Noyon), südwestlich von Augusta Veromand., an der Isara und an der Strasse von Gessoriacum nach Durocortorum. *Lura* (Tab. Peut., was d'Anville Not. p. 387. und Reichard ohne Grund in *Isara* verändern, j. Pont l'Évêque bei Noyon: vgl. Hist. de l'Acad. des Inscr. III. p. 253.), gleich neben der vorigen an demselben Flusse. *Verbinum* (It. Ant. p. 381., auf der Tab. Peut. *Vironum*, j. Vervins: vgl. Cluver G. ant. II, 24.), östlich von Augusta, an der Strasse von Bagacum nach Durocortorum, zwischen Duronum und Catusiacum.

Ptol. 2, 9, 12. Caes. B. G. 2, 3. 5. Tac. Hist. 4, 67. Plin. 4, 17, 31.), <sup>52)</sup> einer der mächtigsten und grössten (Strab. l. l.) belgischen (Caes. B. G. 2, 1. 3, 11.) Völkerschaften, <sup>53)</sup> welche, als nächste Nachbarn der Celten, d. h. der Prov. Lugdunensis (Caes. B. G. 2, 3.), südöstlich von den Veromanduern, südlich von den Nerviern (Strab. l. l.), westlich von den Trevirern (Caes. B. G. 5, 24.), und östlich von den Suessiones und Bellovaci (id. 7, 90.) in einem von der Axona durchströmten (id. 2, 5.) Lande wohnten, Bundesgenossen der Römer waren (Plin. l. l. Inschr. bei Spon Miscell. p. 203.), <sup>54)</sup> und viele Städte und Flecken besassen (Caes. B. G. 2, 7.). Ihre Hauptstadt war *Durocortorum* (Caes. B. G. 6, 44. It. Ant. p. 362. 379. 381. Tab. Peut., bei Fronto ap. Consent. p. 2031. *Durocorthoro*, bei Strab. 4. p. 194. *Δουρικώρτορα*, bei Ptol. 2, 9, 12. u. 8, 5, 6. *Δουροκόρτορον*, bei Steph. Byz. p. 243. *Δουροκόρτορος*, bei Späteren bloß *Remi*: Ammian. 15, 11. 16, 2. Not. Imp. Münzen bei Mionnet I. p. 82. Suppl. I. p. 148., und daher j. Rheims), von wo aus mehrere Hauptstrassen ausgingen (von denen noch Ueberreste vorhanden sind: vgl. überhaupt Bergier de viis III, 39. Hist. de Metz par des Relig. Bénédict. I. p. 172. 179 ff. u. Calmet Hist. de Lorraine I. p. XVII f., zitiert von Ukert S. 585.). Nächst ihr war auch *Durocatelauni* (It. Ant. p. 361.) oder später bloß *Catelauni* (Ammian. 15, 11. Eutrop. 9, 9. 13. Eumen. Paneg. Const. 4. Not. Imp., <sup>55)</sup> jetzt Chalons sur Marne) an der Matrona und der Strasse von Durocortorum nach Andematunnum u. s. w., in deren Gefilden Attila im J. 451. jene blutige Niederlage durch Aetius erlitt (Paul. Diac. 15, 5.), nicht unbedeutend. <sup>56)</sup>

---

52) Auch die Römer schreiben bisweilen *Rhemi*: vgl. Oudend. ad Caes. B. G. 2, 4. u. Burm. ad Lucan. 1, 424.

53) Sie hatten auch ihren eigenen Senat, dem auch die Suessiones unterworfen waren, welche überhaupt gleiche Verfassung und Gesetze mit ihnen hatten (Caes. B. G. 2, 3. 5.).

54) Unstreitig schon seit Cäsars Zeiten (vgl. B. G. 2, 3 ff.).

55) Doch wohl ursprünglich der Name einer den Remern unterworfenen kleinen Völkerschaft, der später auf ihre Stadt überging.

56) Die übrigen Städte und Flecken der Remer waren: *Basilia* (It. Ant. p. 364., zwischen Prosne und St. Hilaire) und *Auxuenna* (ibid., j. Vienne la Ville an der Aisne, nach Vales. Not. p. 72. fälschlich St. Menehould), beide östlich von Durocortorum an der Strasse nach Divodurum. *Fanum Minervae* (It. Ant. p. 364., auf der Tab. Peut. verunstaltet in *Fanomia*, bei la Chappe, wo sich am Bache St. Remy ein alter Wall findet, den die Einwohner der Gegend Wall des Attila nennen: vgl. d'Anville



Endlich gehörte zur Prov. Lugdunensis auch noch eine vor der Küste der Veneti zwischen Gallien und Britannien gelegene und daher *Insulae Veneticae* (Plin. 4, 19, 33.) genannte Inselgruppe. Die einzelnen Inseln sind *Vindilis* (It. Ant. p. 510., j. Belle Isle, die im Mittelalter noch Guedel hiess: vgl. d'Anville Not. p. 707.), *Siata* (ibid., j. Isle de Houat), *Sina* (It. Ant. p. 509., oder *Sena*: Mela 3, 6, 6., j. Sein), *Uxantis* (It. Ant. ibid., bei Plin. 4, 16, 30. *Axantos*, j. Ouessant), *Riduna* (It. Ant. ibid., j. Isle d'Aurigny), *Sarnia* (ibid., j. Guernsey), *Barsa* (ibid., j. Cers) und *Caesarea* (ibid., j. Jersey). <sup>57)</sup>

Not. p. 298.) und *Ariola* (It. Ant. l. l. Tab. Peut., j. Vroil), beide südöstlich von Durocortorum an der (noch vorhandenen alten) Strasse über Caturigae und Nasium nach Divodurum. (Südlich von Chalons, zwischen S. Dizier und Joinville, finden sich auf dem Berge Chatelet Ruinen einer alten Stadt, in denen man eine Menge von Alterthümern aller Art gefunden hat, die einer alten Sage nach *Gorze* geheissen haben soll, deren wirklichen alten Namen wir aber nicht kennen: vgl. Grignon Second Bulletin de fouilles faites d'une ville romaine sur la petite montagne de Chatelet. à Paris 1775. 8., zitiert von Ukert S. 536.). *Noviomagus* (Tab. Peut., jetzt Neuville), *Vungo Vicus* (It. Ant. p. 365., j. Vouziers oder richtiger wohl das nahe Voucq an der Aisne: vgl. Ukert S. 537., nach Cluver G. ant. II, 12., der *Longo* gelesen wissen will, Ligny) und *Mose* (Tab. Peut., j. Mouzon an der Maas, das im Mittelalter *Mosomagus* hiess, wie vielleicht auch der Zeichner der Tab. Peut., der den Namen nur abbrevirt, schreiben wollte), sämmtlich an einer von Durocortorum nordöstlich durch den Ardennerwald nach Colonia Agrippina führenden Strasse (von der noch Ueberreste vorhanden sind: d'Anville Not. p. 736.). \*) *Auxenna* (Tab. Peut., im It. Ant. p. 381. unstreitig verdorben *Muenna*, j. Avaux an der Aisne, nach Reichard an demselben Flusse bei Neufchatel), *Ninittacum* (Tab. Peut., im It. Ant. l. l. minder richtig *Minaticum*; j. Nizy le Comte) und *Catusiacum* (It. Ant. l. l. Tab. Peut., j. Chaource am Fl. Serre), alle drei an einer von Durocortorum nördlich nach Bagacum u. s. w. geführten Strasse (die zwischen Rheims und Chaource noch unter dem Namen *Chemin de César* vorhanden ist: d'Anville Not. p. 462.). Nordwestlich von Durocortorum lagen *Bibrax* (Caes. B. G. 2, 6., j. Bièvre zwischen Pont à Vere und Laon: d'Anville Not. p. 160. u. Mém. de la Soc. des Antiquaires I. p. 328.) und *Fines* (It. Ant. p. 379., j. Fismes), an der Strasse nach Taruenna, zwischen Duroc. und Augusta Suessorum. *Bibe* (Tab. Peut., vielleicht das Dorf Bazoches zwischen Fismes und Soissons, wo sich die Ruinen eines röm. Pallastes finden: vgl. Ukert S. 538., nach Reichard identisch mit dem erwähnten Bibrax und das heut. Braine), nordwestl. von Durocortorum an derselben Strasse.

57) Andere im It. Ant. l. l. genannte Inseln gehören zu Britannien.

\*) Vgl. über diese auf der Tab. Peut. unvollständig angegebene Strasse Ukert S. 536 f.

§. 116. Eine Tagesfahrt (Strab. 1. p. 63. vgl. 4. p. 199.) nördlich von Gallien jenseit des Fretum Gallicum (vgl. Bd. II. S. 13.) lag das Inselland

## Britannia

(Caes. B. G. 4, 21. 23. 5, 2. 8. 12. 21. u. öfter, Mela 3, 6, 4. 6. Tac. Agr. 12. 21. 24. Hist. 4, 21. Suet. Claud. 4. Vellei. 2, 46. Plin. 4, 16, 30. Isidor. Orig. 14, 6. u. s. w. ἡ Βρετανική oder Βρετανική, scil. νῆσος: Strab. 1. p. 63. 2. p. 71. 75. 114. 4. p. 199. u. öfter, oder ἡ Βρετανία: Dio Cass. 60, 21. 76, 12. Diod. 5, 21 f. Herodian. 3, 8. Procop. B. Goth. 2, 15. Zosim. 6, 2. ἡ Βρετανία: Ptol. 1, 15, 6.), mit welchem Namen <sup>58)</sup> jedoch eigentlich nur die grössere der beiden Inseln (das heut. England und Schottland) bezeichnet wurde, welche mit einem andern Namen auch *Albion* (Plin. l. l. Ἀλβιον: Aristot. de mundo 3. Ἀλουίων: Ptol. 2, 1, 11. 2, 2. Arg. 2, 3, 1. 7, 5, 11. 8, 3, 6. Agathem. 2, 4., bei Avien. Or. mar. 112. *Insula Albionum*) <sup>59)</sup> hiess, während die kleinere, den Alten wenig bekannte (oder das heut. Irland), den Namen *Hibernia* (Caes.

---

Strabo 4. p. 198. erzählt ausserdem noch von einer vor der Mündung des Liger im Ozean gelegenen kleinen Insel, welche die vom Dionysos begeisterten Σαμνιῶν (oder wie Tyrwhit emendirt und Tzschucke u. A. wirklich ediren Ναμνιῶν: vgl. oben S. 228. Note 56.) γυναῖκες bewohnen, von denen er viel Wunderbares berichtet. Valesius Not. Gall. p. 500. erklärt diese fabelhafte Insel für das heutige le Dunet. Uebrigens vgl. auch Mela 3, 6, 3. Ukert S. 555 f. u. Mannert II, 2. S. 236.

58) Diese vom Namen der Einwohner herzuleitende Benennung wird wohl am richtigsten mit Camden (*Britannia Rom.* p. XXXV. der engl. Ausg. von Gibson) u. A. auf das galische *brit*, d. i. gemalt, zurückgeführt, so dass *Britti*, *Brittones* (s. S. 272.) mit Rücksicht auf die unten S. 273. erwähnte Sitte der Britannier „bemahte Leute“ bedeutet, und also mit dem spätern Volksnamen *Picti* identisch ist. Lappenberg in der Gesch. Englands S. 53. will jedoch von diesem Grunde des Namens *Picti* nichts wissen, sondern hält ihn bloß für eine röm. Verunstaltung des einheimischen Namens der (aus Irland gekommenen) Peghten. Noch jetzt heissen die Einwohner im Galischen *Brython* und ihre Sprache selbst bald *Brythoneg*, bald *Brythoneg-Gymruain*. Vgl. Zeuss die Deutschen etc. S. 193.

59) Diesen Namen soll die Insel von den weissen Felsen der Küste erhalten haben, wie sie auch von den britischen Dichtern noch oft *Inis Wen*, d. i. weisse Insel, genannt wird. Andre, die alle Länder- und Völkernamen auf mythische Personen zurückführen, fabeln freilich von einem Sohne des Neptun, Namens Albion (vgl. Mela 2, 5, 4. u. Camden a. a. O. p. XXXIII.).

B. G. 5, 13. Tac. Agr. 24. Ann. 12, 32. Plin. l. l. Oros. 1, 2. *Ἰέπων*: Aristot. l. l. Strab. 1. p. 63. 2. p. 72. 74. 115. 119. 4. p. 201. u. öfter, *Ἰσρνίς*: Orph. Arg. 1179. *Ἰουερνία*: Agathem. l. l. Ptol. 1, 2, 8. 2, 2. Arg. 2, 1, 11. 7, 5, 11. 8, 3, 4. *Juvena* oder *Iverna*: Mela 3, 6, 6. Juven. 2, 139.) führte. <sup>60)</sup> Beide zusammen aber heissen *Insulae Britannicae* (Plin. l. l. *Βρετανικαὶ νῆσοι*: Aristot. l. l. Strabo 2. p. 93. 114. 129. 3. p. 147. Agathem. l. l. Ptol. 2, 2, 1. 2, 3, 1. 7, 5, 2. 11.), unter welchem Namen dann aber auch die umliegenden kleineren Inseln mit verstanden werden. Nachdem man früher durch die Phönizier, die schon frühzeitig von Gadeira aus mit Britannien Handel trieben, denselben aber aus Eifersucht sehr geheim hielten (vgl. Strab. 3. p. 175.), nur so viel erfahren hatte, dass sich in jener nordwestlichen Gegend des Ozeans ergiebige Zinninseln (*νῆσοι Κασσιτερίδες* oder *Καττιτερίδες*: Herod. 3, 115. vgl. Strab. 3. p. 175. u. öfter, Diod. 5, 38. Ptol. 2, 6, 76. Mela 3, 6, 2.) fanden, war der Massilienser Pytheas (s. Bd. I. S. 148 ff.) der Erste, durch den man das Vorhandensein einer grossen britischen Insel in jenen Gewässern nördlich von Hispanien und Gallien erfuhr (Plin. l. l. Strab. 2. p. 104.), ohne jedoch eine genauere Kenntniss von ihr zu erhalten. <sup>61)</sup> Auch die verunglückten Unternehmungen Cäsars gegen Britannien verschafften eine solche noch nicht, da dieser sich nicht auf der Insel behaupten konnte, und seine höchst oberflächliche Bekanntschaft mit derselben nicht über das heut. Kent hinausreichte (vgl. Caes. B. G. 4, 20 — 36. u. 5, 4 — 24., namentlich c. 12.) <sup>62)</sup> Erst seit den Zeiten des Kaisers Claudius, der den Ge-

60) Die ursprüngliche und einheimische Form des Namens scheint *Bergion* gewesen zu sein. Vgl. Mela 2, 5, 4. (wo die beiden Söhne Neptuns Albion und Bergion zusammengestellt werden: vgl. Apollod. 2, 5, 10.), Plin. 4, 16, 31. (wo neben einander zwei Inseln *Bergos* und *Nerigos* erwähnt werden, die vielleicht identisch und von Bergion nicht verschieden sind) u. Mela 3, 6, 9. (nach welchem Thule *Belgarum litori opposita* ist, in welchen Worten *Belgarum* wohl nur eine Verunstaltung aus *Bergion* ist); ausserdem aber Diefenbach Celtica III. S. 313, Müller Die Marken des Vaterlandes S. 191. u. Nachtrag dazu S. 125. u. Zeuss die Deutschen etc. S. 194.

61) Obgleich Pytheas schon die Grösse derselben zu bestimmen suchte. S. weiter unten S. 270.

62) Selbst nach Cäsar's Zeiten war man daher noch nicht ganz im Reinen darüber, ob Britannia wirklich eine Insel oder festes Land sei (Dio Cass. 39, 50. 66, 20. Mela l. l. Tac. Agr. 10.). Diess erfuhr man erst durch Agricola, der die Insel wirklich umschiffen liess (Dio Cass. u. Tac. ll. ll., vgl. auch Dio 76, 12.).

danken wieder aufnahm, Britannien der röm. Herrschaft zu unterwerfen, und im J. 43. n. Chr. wirklich den südlichsten Theil der Insel oder das Küstenland der Themse eroberte (Tac. Agr. 13. Ann. 12, 27. Suet. Claud. 17. Dio Cass. 60, 19 ff.), fingen sich nach und nach die Kenntnisse der Römer von Britannien zu erweitern an, die durch Agricola, der in den J. 78—84. die Unterjochung Britanniens im engern Sinne (d. h. der Britannia Romana oder der grössern Hälfte der Insel im S.) vollendete (Tac. Agr. 18—39.), <sup>63)</sup> ihren Höhenpunkt erreichte, aber freilich auch da noch eine im Ganzen ziemlich mangelhafte blieb, namentlich was die Gestalt und Grösse der Inseln betrifft, über welche die Alten nie zu ganz richtigen Ansichten gelangten. <sup>64)</sup> Die Grösse der Insel Britannia oder Albion wird von den Alten sehr übertrieben. <sup>65)</sup> Pytheas nämlich bestimmte die Länge zu 20,000, den Umfang aber zu 40,000 Stad. (Strab. 1. p. 63. 2. p. 104.); Cäsar B. G. 5, 12. berechnet den Umfang nur zu 2000 Mill. oder 16,000 Stad., <sup>66)</sup> Diodor 5, 21. dagegen zu 42,500 Stad.; <sup>67)</sup>

---

63) Vgl. unten S. 275. die kurze Uebersicht der alten Geschichte Britanniens.

64) Man machte sich eine durchaus unrichtige Vorstellung von der Lage Britanniens in Beziehung auf Gallien und Hispanien, und selbst Ptolemäus lässt Britannien noch parallel mit der Küste Galliens von W. nach O., statt von N. nach S., gestreckt sein. (Vgl. die dem 1. Bande beigegebenen Weltkarten der Alten.) Dabei gab man früher dem Lande allgemein die Gestalt eines mit der Spitze nach N. gekehrten Dreiecks (Strab. 4. p. 199. Caes. B. G. 5, 12. Mela l. l., welchen Irrthum erst Agricola beseitigte, nach dessen Zeiten man die Figur der Insel vielmehr mit einer *scutulâ* oder *bipennis* verglich: Tac. Agr. 10.), glaubte, dass es sich mit der Westseite gegen Hispanien hin neige, und dass Hibernia ganz im Norden von Albion liege (Caes. B. G. 6, 13. Strabo, Mela u. Plin. ll. ll. Diod. 5, 21.). Ptolemäus ist der Erste, der uns etwas richtigere und genauere Nachrichten von Britannien giebt. Vgl. überhaupt Mannert II, 2. S. 14 ff., der Britannien genauer und sorgfältiger behandelt, als die meisten übrigen Länder; ausserdem aber im 1. Bde. unsers Handbuchs die Ansichten des Pytheas S. 149., des Eratosthenes S. 187. 192. Note 40. u. S. 194., des Strabo S. 324. 341., des Plinius S. 391., des Ptolemäus S. 418. u. s. w.

65) Vgl. Gossellin Recherches IV. p. 169. u. Mannert a. a. O. S. 9.

66) Nämlich an der Südseite zu 500, an der Westseite zu 700, und an der Ostseite zu 800 Mill. Vgl. Mannert II, 2. S. 15 ff.

67) Indem er die Gallien zugekehrte Seite zu 7500, und von den beiden von der Meerenge nach der Spitze zu laufenden Seiten die westliche zu 15,000, die östliche aber zu 20,000 Stad. annimmt.

nach Plinius 4, 16, 30. betrug die Länge 800, die Breite 300, und der Umfang 3825 Mill. (d. i. 30,600 Stad.), nach Dio Cassius 76, 12. aber die Länge 7132 und die grösste Breite 2310 (an der schmalsten Stelle bloß 300) Stad. Hibernia, von welchem man eine noch weit mangelhaftere Kenntniss hatte, als von Albion, war nach Plin. l. l. eben so breit, als letzteres, aber in der Länge um 200 Mill. kleiner (also 300 Mill. breit und 600 Mill. lang) und bloß 30 Mill. von jenem entfernt. Caesar B. G. 5, 13. erklärt es für halb so gross als Britannien, Mela aber 3, 6, 6. fast eben so gross, und nach Strab. 4. p. 201. ist es mehr breit als lang.

Was das Klima Britanniens betrifft, so stimmen die Angaben der Alten mit unsern heutigen Erfahrungen grösstentheils überein. Sie schreiben ihm eine gemässigte Temperatur zu, die selbst noch milder sei, als die des nördlichen Galliens (Caes. B. G. 5, 12. Tac. Agr. 12. Eumen. Paneg. Constant. 9.), sprechen aber von häufigem Regen (Strab. 4. p. 199.) und beständig über der Insel ausgebreitetem Dunst und Nebel (Strab. u. Tac. ll. ll.). Diese selbst war grösstentheils eben (Strab. l. l. Mela 3, 6, 4.) und mit grossen Wäldern bedeckt (Strab. l. l. Caes. B. G. 5, 15. Dio Cass. 40, 2. Mela 3, 6, 5.), enthielt auch viel Heideland (Strab. l. l.) und Sümpfe (Dio Cass. 76, 12. Mela l. l.), war aber doch im Ganzen fruchtbar (Strabo, Mela u. Tac. ll. ll.), und besonders zur Viehzucht trefflich geeignet (Mela l. l.), weshalb auch diese vorzüglich blühte (Caes. B. G. 5, 12. Strabo, Eumen. und Dio Cass. ll. ll.), namentlich in Beziehung auf Pferde- und Hundezucht (Strab. l. l. Dio Cass. 39, 51.), wie noch heutiges Tages. Dagegen war die Insel frei von schädlichen und reissenden Thieren (Eumen. l. l.).<sup>68)</sup> Der Ackerbau war zu Cäsars Zeiten noch gering (B. G. 5, 14.), zur Zeit des Tacitus aber schon beträchtlicher (Agr. 12.), wenn auch noch nicht ausreichend (id. Ann. 14, 38.),<sup>69)</sup> später jedoch so bedeutend, dass die am Rheine stehenden röm. Heere ihren Proviant gewöhnlich aus Britannien bezogen (Zosim. 3, 5. Ammian. 18, 2.), und dieses, von welchem Strabo 2. p. 116. noch sehr geringschätzig spricht, nun für eine der gesegnetsten Provinzen des röm. Reichs galt (Eumen. Paneg. Const. c. 11.). Das

68) Nur im nördlichen Britannien, oder Caledonia, das überhaupt als ein rauhes, wüstes und sumpfiges Land ohne Ackerbau und Kultur geschildert wird (Dio Cass. 76, 12. 13.), fanden sich noch Bäre vor (Mart. Spect. 7, 3.).

69) Dennoch will Dio Cass. 76, 12. von Ackerbau bei ihnen noch gar nichts wissen, sondern lässt sie bloß von Viehzucht und Jagd sich nähren.

Land trug ausser Oel und Wein <sup>70)</sup> alle zum Lebensunterhalt nöthigen Früchte, die nur etwas spät zur Reife gelangten (Tac. Agr. 12.). Auch war es reich an Holz, mit Ausnahme von Tannen und Buchen (Caes. B. G. 5, 12.). Die übrigen Produkte desselben waren besonders Zinn (Caes. l. l. Plin. 34, 16, 47.), etwas Eisen (Caes. l. l. Strab. 4. p. 199.), Gold und Silber (Strab. ibid. Tac. l. l. Eumen. l. l.), <sup>71)</sup> auch Edelsteine in den Flüssen (Mela 3, 6, 5.) und Perlen, jedoch von geringem Werthe (Mela ibid. Tac. l. l. Ammian. 23. extr.). Ausser diesen Produkten wurden auch Häute, Sklaven und treffliche Jagdhunde ausgeführt (Strab. l. l. Vgl. auch Diod. 5, 22. u. A.). Von Hibernia, über dessen Beschaffenheit uns fast alle Nachrichten mangeln, da es nie unter röm. Herrschaft kam, versichert Tacitus Agr. 24. nur im Allgemeinen, dass es in Klima, Sitten und Kultur wenig von Albion verschieden sei, Mela 3, 6, 6. aber kennt wenigstens die üppigen, zur Viehzucht trefflich geeigneten Triften der Insel, wenn er auch das Klima für zu rauh zum Ackerbaue hält. Die Einwohner Britanniens (bei den Griechen *Βρεττανοί* oder *Βρετανοί*: Strab. 2. p. 118. 4. p. 199. ff. Dion. Per. 284. u. s. w., bei den Römern gewöhnlich *Britanni*, doch auch *Brittones*: Juven. 15, 124. Martial. 11, 21. Auson. Epigr. 110. 112. Inschr. bei Gruter p. 93, 5. 359, 3. 569, 5. 1101, 3. Orelli Nr. 804. 1627. 2223. 3155. u. s. w.) <sup>72)</sup> waren, wie auch schon die Alten erkannten (Caes. B. G. 6, 13. 5, 12. 13.), ihrem Hauptbestandtheile nach ein celtischer Volksstamm <sup>73)</sup> und als solcher für uns, die wir keine früheren Bewohner kennen und von ihrer Einwanderung auf der Insel nichts wissen, Ureinwohner derselben (Caes. 5, 12.), <sup>74)</sup> deren Sitten und Gebräuche im Allgemeinen

70) Statt dessen die Britannier, wie ihre Stammgenossen in Gallien (s. oben S. 146.), Bier tranken (Eumen. l. l.).

71) Kupfer dagegen erhielten die Britannier blos durch den Handel von auswärts (Caes. B. G. 5, 12.). Andere Waaren, die sie gegen die Produkte ihrer Insel eintauschten, waren besonders Schmucksachen, Hals- und Armbänder, Halsketten, mit Elfenbein ausgelegtes Pferdezeug, Glasgefässe, Bernsteinsachen u. s. w. (Strab. 4. p. 200.)

72) Letzteres ist wohl die eigentliche und einheimische Form des Namens. Vgl. oben Note 58. u. Zeuss Die Deutschen etc. S. 194.

73) Vgl. oben S. 138. Note 27. Und zwar gehörten sie wohl hauptsächlich zum Stamme der Kymri oder Kimri (s. oben S. 137. mit Note 26.), da sich die Walliser noch heutiges Tages Kymri oder Cumri nennen.

74) Die früher aufgestellten Hypothesen über die Bevölkerung Britanniens durch trojanische, ägyptische, griechische Kolonisten sind längst aufgegeben (vgl. Camden Britannia etc. p. VI ff.), obgleich es nach Gibbon Gesch. etc. des röm. Reichs VI. S. 193. der Uebers. von Schreiter



dieselben waren, wie die der Gallier (Caes. B. G. 5, 12. 14. 6, 13. Strab. 4. p. 200. Mela 3, 6, 5. Tac. Agr. 11. 35. Herodian. 3, 14. vgl. mit Polyb. 2, 35. u. Diod. 5, 30.), nur dass sich, wie natürlich, bei einem mit Nachbarvölkern weniger in Berührung kommenden Inselvolke die alt-celtischen Elemente hier noch schärfer ausgeprägt erhielten, als in Gallien selbst, <sup>75)</sup> und die niedrigere Stufe der Kultur, auf welcher die Britannier standen, die Beibehaltung mancher roher Eigenthümlichkeiten zur Folge hatte, welche die gebildeteren Gallier schon früher abgelegt haben mochten. Hierher gehört namentlich die Sitte, den Körper mit blauer Farbe (*vitrum*) zu bemalen und zu tätowiren, um im Kampfe furchtbarer zu erscheinen (Caes. B. G. 5, 14. Mela 3, 6, 5. Herodian. 3, 14.), <sup>76)</sup> der Gebrauch von Thierfellen als Kleidungsstücke (Caes. l. l.), <sup>77)</sup> die Gemeinschaft der Weiber (Caes. l. l. Dio Cass. 76, 12.) <sup>78)</sup> und der Gebrauch von Sichelwagen in der Schlacht (Tac. Agr. 2. Caesar, Strabo, Mela, Diod. ll. ll.). Uebrigens waren die Britannier lange, gut gewachsene Leute (Strab. 4. p. 200.) mit lang herabhängendem Haupthaar (welches nach Strabo l. l. minder gelb und blond war, als bei den Galliern) und Knebelbärten (Caes. B. G. 5, 14.), die gegen alle Strapazen ungemein abgehärtet waren (Dio Cass. 76, 12.), <sup>79)</sup> ein sehr einfaches, von aller Ueppigkeit entferntes Leben führten (Diod. 5, 21.), und sich grösstentheils von Milch und Fleisch nährten (Caes. u. Diod. ll. ll.). <sup>80)</sup>

in Irland noch immer Gelehrte geben soll, welche die Sage von einer Milesischen Kolonie verfechten. Vgl. Georgii Alte Geo. II. S. 121.

75) So namentlich auch das Druidenthum, welches nach Cäsar erst von Britannien aus nach Gallien verpflanzt worden war (vgl. oben S. 143. Note 36.); während man übrigens Britannien erst von Gallien aus bevölkert sein liess. Auch im heutigen Britannien giebt es (namentlich an der Strasse nach Kirkoswald in Nordengland, in der Gegend von Duddon-bridge und anderwärts) noch viele Spuren des Druidenthums (Druidenaltäre, Druidensteine u. s. w.). Vgl. Camden p. 813 ff. Lappenberg's Gesch. von England. Hamb. 1834. I. S. 9. Barth über die Druiden S. 87. u. A.

76) Vgl. oben S. 268. Note 58.

77) Nach Dio Cass. 76, 12. waren sie überhaupt unbekleidet und unbeschuht.

78) Vielleicht nur eine auf Missverständniss oder Missbrauch von Seiten Einzelner beruhende Annahme, da Tacitus dieser von der grössten Rohheit zeugenden Sitte nicht gedenkt; obgleich allerdings Dio Cass. auch 76, 16. in Bezug auf die Caledonier dasselbe wiederholt.

79) Dio Cass. l. l. berichtet, dass sie mehrere Tage lang bis an den Hals in Sümpfe vergraben auszudauern vermöchten.

80) Doch assen sie nach Caes. B. G. 5, 12. weder Hasen, noch

Ihre sogenannten Städte waren (ehe die Römer Herren eines Theils der Insel wurden, und in demselben nun Städte nach ihrer Weise gründeten) nichts Anderes als durch Wall und Gräben verschanzte Wälder (Caes. u. Diod. ll. ll. vgl. Strab. 4. p. 200. u. Dio Cass. 76, 12.). Im Kampfe erschienen sie gewöhnlich ohne Helm und Panzer (Tac. Agr. 35.), übrigens aber auf celtische Weise bewaffnet (Mela 3, 6, 5.), <sup>81)</sup> und kämpften nicht blos zu Fuss (obgleich ihre Hauptstärke im Fussvolke bestand: Tac. Agr. 12.), sondern auch zu Ross (Caes. B. G. 5, 15.) und auf Streitwagen (s. oben). Den Kampf selbst begannen sie gewöhnlich mit den Feind herausfordernden Gesängen (Dio Cass. 62, 12.). Dabei waren sie freiheitsliebend, ehrlicher, gerader und derber, als die Gallier (Diod. 5, 21. Tac. Agr. 13. 19.), aber auch minder gastfrei (Hor. Od. 3, 4, 33.), <sup>82)</sup> und obgleich im Allgemeinen minder gebildet, als jene (Strab. 4. p. 209.), ja zum Theil äusserst roh und unmenschlich (Dio Cass. 62, 7.), <sup>83)</sup> ihnen doch in der Beredsamkeit überlegen (Tac. Agr. 21.). Die Gebildetsten unter allen waren die Cantii (oder die Bewohner des heut. Kent: Caes. B. G. 5, 14.). Unter der röm. Herrschaft nahmen die Bewohner des südlichen Britanniens nach und nach auch die Sitten ihrer Beherrscher an, und gewannen Geschmack an Kultur und Wissenschaft, mehr aber noch an dem Wohlleben und der Ueppigkeit der Römer (Tac. Agr. 21.). Die Bewohner des nördlichen, den Römern nicht unterworfenen Theiles von Albion, den man *Caledonia* (Tac. Agr. 10. 11. 25. 27. 31. Solin. 1, 22. *Καληδονία*: Dio Cass. 76, 13.) <sup>84)</sup> und *Britannia Barbara* (Spartian. in Hadr. 11.)

Hähne und Gänse, die sie jedoch zum Vergnügen hielten. Georgii Alte Geo. II. S. 124. vermuthet daher, dass der Hase bei ihnen vielleicht ein heiliges Thier gewesen sei, da bei Dio Cass. 62, 6. die Königin Boudica einen Hasen laufen lasse, um aus seinem Laufe zu prophezeien. Auch Fische wurden nach Dio Cass. 76, 12. von den Caledoniern nicht genossen. Ebendasselbst ist noch von einem nicht näher beschriebenen Nahrungsmittel derselben die Rede, das ihnen, nur in Bohnengrösse genommen, Hunger und Durst vertreibe. Vgl. Reimarus zu dieser Stelle.

81) Dio Cass. l. l. erwähnt blos einen Schild, einen Dolch und eine kurze Lanze, an deren Schaft unten eine eiserne Kugel befestigt war, mit welcher sie, um die Feinde zu schrecken, ein furchtbares Geklapper machten.

82) Jedoch vielleicht blos gegen ihre römischen Zwingherren.

83) Wo Züge der rohesten Grausamkeit gegen gefangene Feinde erwähnt werden.

84) Ueber seine Grenzen gegen das römische Britannien s. unten S. 276 ff.

nannte, werden gewöhnlich unter dem Namen *Caledonii* (Caes. B. G. 5, 12. vgl. Plin. 4, 16, 30. Mart. 10, 44. Silius 3, 598. *Καληδόνιοι*: Ptol. 2, 3, 12. Dio Cass. 75, 7. 76, 12., bei Jornand. de reb. Get. p. 81. *Calidonii*, bei Eumen. Paneg. Constant. 7. *Caledones*, bei Ammian. 27, 18. *Ducaledonii*), <sup>85)</sup> die der Insel Hibernia aber unter dem Namen *Hiberni* (*Ἰούερνοι*: Ptol. 2, 1, 7.) <sup>86)</sup> zusammengefasst. Sie waren beide Stammverwandte der Britannier, also celtischen Ursprungs, <sup>87)</sup> und unterschieden sich in Sitten und Lebensweise nur wenig von ihnen (Tac. Agr. 24., vgl. Strab. 4. p. 201. u. Dio Cass. 36, 12.), übertrafen dieselben aber noch an Rohheit und Grausamkeit, indem sie von den Alten als herumschweifende Räuber (Ammian. 27, 8.), ja selbst als Menschenfresser (Hieron. contra Jovian. l. 2. vgl. Camden Britannia p. 1415.) bezeichnet werden. <sup>88)</sup> Was nun die Geschichte Britanniens betrifft, die für uns erst mit den Eroberungsversuchen der Römer beginnt, so war, nachdem Cäsars Unternehmungen gegen die Insel Albion in den J. 55. u. 54. v. Chr. ohne günstigen Erfolg geblieben waren (B. G. 4, 20—36. u. 5, 4—24. Dio Cass. 39, 50 ff. 40, 1 ff.), erst Kaiser Claudius so glücklich im J. 45. n. Chr. wirklich festen Fuss auf ihr zu fassen, <sup>89)</sup> und den südlichsten Theil

85) Auch bei Ptol. 2, 3, 1. 7, 5, 2. u. 8, 3, 2. findet sich die Form *Λουκαληδόνιος Ὠκεανός*. Doch sind bei ihm die Caledonii nur ein einzelnes Volk der Britannia Barbara. Uebrigens leitet Camden Britannia p. 1227. den Namen vom englischen *Kaled*, d. i. *durus*, her, also „rohe, ungebildete Leute.“

86) Bei welchem jedoch die Hiberni nur als ein einzelnes Volk der Südküste neben mehreren andern Völkerschaften erscheinen, die wir unten in der Topographie der Insel kennen lernen werden.

87) Tac. Agr. c. 11. giebt die Caledonier für Germanen aus, was eben so unrichtig ist, als dass einige Neuere (vgl. Mannert II, 2. S. 85 ff. u. Georgii Alte Geogr. II. S. 122.) sowohl ihnen als den Hiberniern einen iberischen Ursprung geben. (Vgl. vielmehr über ihre celtische Abkunft Zeuss Die Deutschen S. 196. ff. u. Diefenbach Celtica III. p. 135. 335. 383 ff.). Ob übrigens Hibernien seine Bevölkerung zuerst aus Britannien oder umgekehrt namentlich Caledonien seine Bewohner aus Hibernien erhielt, was allordings mehr für sich zu haben scheint (vgl. Ammian 27, 11. Eumen. paneg. Const. 7. u. Camden Britannia p. CXLIII ff. u. 1314 f.), lässt sich nicht gewiss bestimmen. Später scheinen gegenseitige Auswanderungen Statt gefunden zu haben. Vgl. Diefenbach II. S. 48. 280. III. S. 416. 425. u. III, 338 f., über die Bevölkerung Hiberniens überhaupt aber derselbe III. S. 383 ff.

88) Vgl. daher im Allgemeinen die schon oben S. 273 f. über die Sitten der Britannier gegebenen Andeutungen.

89) Denn August's beabsichtigter Zug nach Britannien kam nicht zu

derselben den Römern zu unterwerfen (Dio Cass. 60, 19—23. Suet. Claud. 17.), worauf sich diese durch Anlegung von Kolonien und Kastellen, so wie durch Bündnisse mit den noch nicht unterworfenen Völkern nicht nur den Besitz dieses Theils der Insel zu sichern, sondern auch die Eroberung des noch übrigen Theils vorzubereiten suchten (Tac. Agr. 13. Ann. 12, 27. Suet. Claud. und Dio Cass. II. II.). Nachdem ein von der Königin der Briganten Boadicea oder Boudica geleiteter Aufstand, der die Zerstörung mehrerer röm. Städte (namentlich Camulodunum's, Londinium's und Verolamium's) im J. 62. n. Chr. zur Folge hatte, und leicht zu einer völligen Vertreibung der Römer aus der Insel hätte führen können, durch den Suetonius Paulinus glücklich gestillt worden war (Dio Cass. 62, 1—12. Tac. Ann. 14, 29—40. Agr. 14 ff.), und die spätern Statthalter Petilius Cerealis und Julius Frontinus unter Vespasian's Regierung die Besitzungen der Römer durch glückliche Unternehmungen gegen die Silures und Brigantes etwas erweitert hatten (Tac. Agr. 8. 17.), vollendete Julius Agricola unter den Regierungen des Titus und Domitianus durch einen mehrjährigen Kampf in den J. 78—84. die Unterjochung des grössten Theils der Insel (bis in das Innere von Schottland hinein, bis zu den Städten Glasgow und Edinburg), und legte an der Nordgrenze des eroberten Landes eine Linie von Kastellen und Schanzen an, um die röm. Besitzungen gegen die beständigen Angriffe der noch freien Caledonier zu schützen (Tac. Agr. 19—39.). Allein da dies doch nicht gelang (vgl. Spartian. Hadr. 5. Fronto de bello Parth. 4.), gab Hadrian diese nördlichen Besitzungen lieber gänzlich auf, und zog die Grenze bis an das Aestuarium Idunae (den heut. Busen von Solway) zurück, wo er nun durch eine quer über die ganze Insel herüber (von dem genannten Meerbusen bis zur Mündung des Fl. Tyne) aufgeführte Mauer von 80 Mill. Länge (den heutigen sogenannten Pictenwall: s. unten)<sup>90)</sup> das eigentliche oder römische Bri-

---

Stande (Dio Cass. 49, 38. 53, 22. 25. Hor. Od. 1, 35, 29. 3, 5, 4.). Und selbst Claudius konnte die röm. Soldaten zu diesem Unternehmen gegen Britannien nur mit grosser Mühe bewegen, da sie es als einen Zug in eine andre, neue Welt betrachteten. Vgl. Dio Cass. 60, 19. Suet. Claud. 17., überhaupt aber über Britannien als am Ende der Welt gelegen Hor. Od. 1, 35, 29. Virg. Ecl. 1, 67. Catull. 11, 11. 29, 4. Tac. Agr. 30. Vellei. 2, 46.

90) Spartian. I. I. nennt diese Verschanzung ausdrücklich einen *murus*, und noch jetzt zeigt der sogenannte Pictenwall in seiner nörd-

tannien von Caledonien schied (Spartian. Hadr. 11.). Doch schon Antoninus Pius sah sich durch fortwährende Angriffe der Caledonier genöthigt, die Grenze wieder etwas gegen N. hinauszurücken, u. durch einen vom Firth of Clyde bis zum Firth of Forth aufgeworfenen Erdwall (den heut. Grahams-Dike) zu bezeichnen (Capitol. Anton. P. 4. 5. Paus. 8, 43.), den Severus, welcher selbst nach Britannien kam, um durch die ernstlichsten Anstalten die röm. Besitzungen auf der Insel sicher zu stellen, und deswegen mit seinem Heere ganz Caledonien bis in die nördlichste Spitze hinauf durchzog, in eine starke Mauer verwandelte (Dio Cass. 76, 13.).<sup>91)</sup> Die so eingeschüchterten Caledonier verhielten sich nun einige Zeit lang ruhig; bald aber beunruhigten sie die Römer auf's Neue, und bestimmten dadurch den Sohn und Nachfolger des im J. 211. zu Eboracum gestorbenen Severus, den Caracalla, alle Eroberungen in Caledonien aufzugeben, und sich wieder bis hinter die Mauer des Hadrian zurückzuziehen (Dio Cass. 77, 1. Herodian. 3, 25.). Es erfolgten nun von Zeit zu Zeit neue Angriffe der Caledonier, zu denen sich jetzt auch Sachsen und Franken gesellten, und obgleich sie unter Julian von dessen Feldherrn Theodosius im J. 367. n. Chr. noch einmal geschlagen wurden (Ammian. 27, 8. 28, 3. vgl. Claud. III. Cons. Hon. 53 ff. u. IV. Cons. Hon. 31 ff.),

---

lichern, wellenförmigen Linie bedeutende Ueberreste jener Mauer (vgl. Camden p. 1043 ff. Mannert II, 2. S. 114.). Dennoch versucht Georgii Alte Geogr. II. S. 130. theils aus Capitol. Anton. Pius c. 5. (der den von Antoninus Pius aufgeführten Wall einen *alius murus cespitius* nenne) und Herodian 3, 14. (der die vor Severus in Britannien angelegten Verschanzungen nur durch *χωμάται* bezeichne), theils aus ihren noch vorhandenen Ueberresten gegen Mannert (II, 2. S. 69.) darzuthun, dass sie nur ein mit einem Graben versebener Erdwall gewesen sei. Er hält nämlich die südlichere, gerade Linie des Pictenwalles, die allerdings nur aus einem Erdwalle besteht, mit den meisten englischen Gelehrten für den Wall des Hadrian (und des Antoninus zugleich), jene nördlichere, aus Quadersteinen aufgeführte Linie aber für die Mauer des Severus.

91) Eutrop. 8, 19. u. Aurel. Vict. Epit. c. 36. nennen auch die Mauer des Severus bloß einen Wall. Vgl. jedoch Mannert a. a. O. S. 72 ff., dessen Ansichten ich hier folge, da sie den Nachrichten der Alten und der Natur der Sache am meisten zu entsprechen scheinen. Georgii a. a. O. sucht Mannert's Annahme, dass der Wall des Antoninus und die Mauer des Severus an der Stelle der schon von Agricola angelegten Verschanzungen, also viel nördlicher, als Hadrians Mauer, gewesen sei, zu widerlegen (vgl. Note 90.), ohne mich jedoch von der Richtigkeit seiner Ansicht überzeugen zu können.

so erfolgte doch bald darauf die völlige Losreissung Britanniens vom röm. Reiche.<sup>92)</sup> Denn als unter Honorius im J. 407. der in Britannien zum Kaiser ausgerufene Constantin sich genöthigt sah, die Insel fast ganz von Truppen zu entblößen, um sich auch Hispaniens, Galliens u. s. w. zu versichern (vgl. Zosim. 5, 27. 43. 6, 2 ff. Sozom. H. Eccl. 9, 11 ff.), benutzten die Britannier diese günstige Gelegenheit, um sich mit Hülfe der Sachsen ganz von der röm. Herrschaft zu befreien, wodurch sie aber freilich nur ihre Herrscher vertauschten, indem nun die Sachsen unter Hengist und Horsa an die Stelle der Römer traten (welche die Insel gänzlich aufgaben und ihrem Schicksale überliessen: Beda H. Eccl. 1, 12.) und das herrschende Volk in Britannien wurden. Unter röm. Herrschaft hatte Britannien etwa vom J. 81. an bis zur Zeit des Severus eine von einem Prätor oder Proprätor verwaltete Provinz gebildet; der letztgenannte Kaiser aber theilte nach den auf der Insel gemachten Eroberungen dieselbe in zwei Provinzen, *Britannia superior* und *inferior* (Dio Cass. 55, 23. Herodian. 3, 8.), von welchen letztere die frühern Besitzungen der Römer im südlichen Theile der Insel, erstere aber die neuen Eroberungen im nördlichen Theile, das Gebiet der Silures, Brigantes u. s. w., umfasste;<sup>93)</sup> und bei der spätern Eintheilung des ganzen röm. Reichs in kleinere Provinzen zerfiel Britannien, welches von einem dem Praefectus Praetorio von Gallien untergebenen Vicarius verwaltet wurde,<sup>94)</sup> in vier dergleichen, *Britannia prima* (den südlichsten Theil unterhalb der Themse), *Br. secunda* (das heut. Wales), *Maxima Caesariensis* (alles Land zwischen der Themse und dem

---

92) Nachdem sich schon früher ein paar röm. Feldherrn, Carausius im J. 287. (Eutrop. 9, 13.) und sieben Jahre später dessen Mörder Allectus, der aber schon nach 3 Jahren den Waffen des Cäsars Constantius erlag (Eutrop. 9, 22. Eumen. Paneg. Const. c. 15—17.), auf einige Zeit zu selbstständigen Beherrschern von Britannien gemacht hatten, welches nun unter diesem Constantius Chlorus, der sich mit der Tochter eines britischen Fürsten, Helena, vermählte (vgl. Camden Britannia p. XCII f.), und den grössten Theil seines Lebens daselbst zubrachte, so wie unter seinem Sohne Constantin auf's Neue aufzublühen begann.

93) Denn nach Dio Cass. 55, 23. standen die 2. u. 20. Legion in Britannia Superior, die sechste dagegen in Brit. Inferior, aus Note 95. aber ergiebt sich, dass die beiden ersten zu Isca (j. Caer-Leon) und Deva (j. Chester), die letztere aber zu Eboracum (j. York) ihr Standquartier hatte. Vgl. Mannert II, 2. S. 107.

94) Ueber die übrigen Civil- und Militairbeamten der Provinz unter Constantin und seinen Nachfolgern vgl. die Not. dign. imperii sect. 49. 52. 53. 63. (in Graevii Thes. T. VII. p. 193 ff.).



Humber) und *Flavia Caesariensis* (den nördlichsten Theil vom Humber bis zur römischen Mauer. Vgl. Not. Imp.). Ausserdem aber gab es auch noch kurze Zeit lang eine vom Theodosius nach seinen glücklichen Unternehmungen gegen die nördlichen Feinde errichtete (Amian. 28, 3.) und gleichfalls in der Not. Imp. erwähnte Provinz *Valentia* (das Land nördlich vom Pictenwalle, Northumberland, Dunfries u. s. w.). <sup>95)</sup>

Wir gehen nun zur nähern Beschreibung des Landes über. Die Insel *Albion* (von der uns Ptol. 2, 3. eine genauere Beschreibung

---

95) Dass die Römer in einer beständigen feindlichen Angriffen ausgesetzten Provinz stets eine bedeutende Militärmacht unterhalten mussten, versteht sich wohl von selbst. Wir finden daher nach und nach folgende Legionen in Britannien beschäftigt und auf längere oder kürzere Zeit garnisonirend: *Legio II. Augusta*, die, unter Claudius dahin geschickt, viel zur Unterwerfung Britanniens beitrug (Tac. Hist. 3, 44. Ann. 14, 37 f. Agr. 13. Suet. Vesp. 4. Dio Cass. 60, 20. Eutrop. 7, 13.), sowohl an der Mauer des Hadrian (Inscr. in Horsley Britannia Rom. p. 233. u. 270 f.), als später an dem Walle des Antoninus Pius (Inscr. ebendas. p. 195. Scotl. Nr. 2. 3. 8. 10. u. s. w.) mit bauen half, und ihr Standquartier (wenigstens später) zu Isea im Gebiete der Silures hatte (Ptol. 2, 3, 30. It. Ant. p. 484.); *Legio VI. Victrix*, unter Hadrian nach Britannien gesandt (Orelli Inscr. Lat. Nr. 3186.), hatte ihr Standquartier in Eboracum (Ptol. 2, 3, 16. It. Ant. p. 466.) und war bei Erbauung des Vallum Antonini theilhaftig (Inscr. bei Horsley p. 196. Scotl. Nr. 4. u. p. 197. Scotl. Nr. 7. u. s. w.); *Legio IX. Hispana*, unter Claudius nach Britannien gesendet, erlitt sowohl im J. 62. unter ihrem Legaten Petilius Cerealis (Tac. Ann. 14, 32. 38.), als auch im J. 83. durch einen nächtlichen Ueberfall (Tac. Agr. 26.) bedeutende Niederlagen, und es haben sich nur sehr wenige Denkmäler von ihr in England erhalten (vgl. Horsley p. 308 f.); *Legio XIV. Gemina*, unter Claudius nach der Insel geschickt (Tac. Ann. 14, 34. 37.), doch nicht lange daselbst gelassen (so dass sich nur eine einzige Inschrift derselben in England vorfindet: vgl. Philos. Transact. XLIX, 1. p. 198. Tab. V. fig. 3.); *Legio XX. Valeria Victrix*, ebenfalls vom Claudius nach Britannien gesendet (Tac. Ann. 14, 34. 37. vgl. id. Hist. 1, 60. u. Agr. 7.), wo sie bis in die spätern Zeiten der röm. Herrschaft blieb (Dio Cass. 55, 23., weshalb sie auch auf einer Inscr. bei Orelli Nr. 3512. den Beinamen *Britannica* führt), beim Bau des antonin. Walles half (Inscr. bei Horsley Scotl. Nr. 1. 5. 6. 26. Orelli Nr. 3565.), und ihr Standquartier zu Deva (dem-heut. Chester) hatte (Ptol. 2, 3, 19. It. Ant. p. 469. Horsley p. 314. Cheshire Nr. 1. 7. Orelli Nr. 1697. 2054. Philos. Transact. a. a. O. p. 197. Tab. V. fig. 1. Ausserdem vgl. noch Horsley Northumb. Nr. 8. 111. Durham Nr. 16. Westmorel. Nr. 4. 8. Muratori p. 665, 3. Orelli Nr. 476. 2369. 4079. u. A.).

giebt) zerfiel, wie wir schon gesehen haben, in *Britannia Romana* und *Britannia Barbara* oder *Caledonia*. *Britannia Romana* (Spart. Hadr. c. 11.), das in O. vom Oceanus Germanicus (s. Bd. II. S. 2.), im S. und W. aber vom Oceanus Britannicus (s. ebendas. S. 13.) umflossen wurde, <sup>96)</sup> und im N. gegen *Britannia Barbara* in verschiedenen Zeiten auch verschiedene Grenzen hatte (s. oben S. 276 ff.), von uns aber hier nur in seiner Ausdehnung bis zur Mauer Hadrians betrachtet wird, enthielt keine grösseren Gebirge, wohl aber mehrere Vorgebirge, nämlich an der Ostküste in der Richtung von N. nach S. *Ocelum Prom.* (Ὠκελον ἄκρον, bei Erasm. Ὠκελλον: Ptol. 2, 3, 6.), nördlich neben der Mündung des Abus (wahrscheinlich das heut. Spurn Head an der Mündung des Humber); das *Prom. Cantium* (Caes. B. G. 5, 13. 22., τὸ Κάντιον ἄκρον: Strab. 4. p. 193. vgl. 1. p. 63. u. 4. p. 199. Diod. 5, 21. Ptol. 2, 3, 4.) im südlichsten Theile der Insel und dem Gebiete der Cantii, zwischen der Mündung der Tamesa und dem Hafen Rutupiae (j. Cap Ramsgate); an der Südküste: *Prom. Damnonium* oder *Ocrinum* (Δαμνόνιον τὸ καὶ Ὀκρινον ἄκρον: Ptol. 2, 3, 3.), fast am westlichen Ende der Südküste, nach dem Volke der Dumnonier benannt (j. Cap Lizard), und *Antivestaeum* oder *Bolerium* (Ἀντιουίσταιον ἄκρον τὸ καὶ Βολέριον: ibid., unter dem Namen Βελέριον auch schon dem Diod. 1. l., wahrscheinlich aus Pytheas, bekannt), die Südwestspitze der Insel (j. Cap Landsend); an der Westküste: *Prom. Herculis* (Ἡρακλέους ἄκρον: ibid.), im südwestlichen Theile der Insel unterhalb des Sabrina Aestuarium (j. Hartland Point); *Octopitarum* (Ὀκταπίταρον ἄκρον: ibid.), die weit hervorragende Landspitze oberhalb des eben genannten Aestuarium (j. St. Davids Head, die südwestlichste Spitze von Wales) und *Ganganōn* (Γαγγανῶν ἄκρον: ibid., vulgo Καγγανῶν), südlich von der Insel Mona (dem heut. Anglesey), wahrscheinlich nach einer Völkerschaft Ganganæ benannt, die wohl identisch ist mit den Cangî bei Tac. Ann. 12, 32. (j. Cap Braichypul in Caernarvonshire). Die Mündungen der Flüsse Britanniens erweitern sich fast alle zu ziemlich breiten Meerbusen, welche die Alten, weil das Meer tief in sie hineintritt und eine starke Ebbe und Fluth in ihnen bewirkt, mit dem Namen εἰσχύσεις oder

---

96) Der Theil desselben, welcher die Westküste Britanniens bespült und dieses von Hibernia trennt, kommt auch unter dem Namen *Oceanus Hibernicus* (Ἰουέρνιος Ωκεανός: Ptol. 2, 3, 2.) vor. Ueber das *Fretum Gallicum* oder *Britannicum* vgl. Bd. II. S. 13.

*aestuaria* bezeichnen. Diese Meerbusen und Aestuarien waren an der Ostküste in der Richtung von N. nach S.: *Dunum Sinus* (Δοῦνον κόλπος: Ptol. 2, 3, 6.), südl. vom Flusse Vedra (entweder die Robinhoods-Bay, oder, wohl richtiger, die Whitby-Bay: vgl. Camden p. 906.); *Gabrantuicorum Sinus* (Γαβραντουίκων κόλπος: ibid.), der einen sehr guten Hafen bildete (daher εὐλίμενος bei Ptol., unstreitig der Golf von Bridlington, der nördlich durch das Flamborough Head geschützt wird); *Metaris Aestuarium* (Μεταρίς εἰσχωσίς: ibid., vermuthlich die grosse Einbucht, die jetzt the Wash heisst und in welche mehrere kleine Küstenflüsse münden), und *Jamesa Aest.* (Ἰάμησα εἰσχ.: ibid., ohne Zweifel der Meerbusen, den die Mündung der Themse bildet, so dass es bei Ptol. unstreitig Τάμησα heissen sollte); an der Westküste in der Richtung von S. nach N.: *Vexalla Aest.* (Οὐεξάλλα εἰσχ.: Ptol. 2, 3, 3., die heut. Bridgewater-Bay) und gleich daneben *Sabriana Aest.* (Σαβριάνα εἰσχ.: Ptol. ibid., bei Tac. Ann. 12, 13. *Sabrina*, d. i. die durch die Mündung des Severn gebildete Bucht); *Seteia Aest.* (Σετηῖα [nach andrer Lesart Σεγηῖα] εἰσχ.: Ptol. 2, 3, 2.), viel weiter gegen N., östlich von der Insel Mona (die Mündung des Dee); *Belisama Aest.* (Βελίσαμα εἰσχ.: ibid.), gleich nördlich neben dem vorigen (die Mündung des Mersey); *Moricambe Aest.* (Μορικάμβη εἰσχ.: ibid., noch j. Morecambe-Bay, d. h. der seichte MB., in welchen der Ken nördlich von Lancaster fällt) und *Ituna Aest.* (Ἰτούνα εἰσχ.: ibid.), am westlichen Anfange der Mauer Hadrians und an der Grenze gegen Caledonia (der heut. Solway Firth). Unter den Flüssen Britanniens sind die bedeutendsten: an der Ostküste der *Abus* (Ἄβος: Ptol. 2, 3, 6.), der unterhalb der Stadt Prätorium beim Vgeb. Ocelum mündete (der heut. Humber), <sup>97)</sup> und die *Tamesa* (Τάμησα: Dio Cass. 11, 3. Ptol. l. l. [wo freilich unsre Codd. Ἰάμησα zeigen: s. oben] Tac. Ann. 14, 32., bei Caes. B. G. 5, 11. *Tamesis*), an welcher Londinium lag (die heut. Themse); an der Westküste aber die *Sabrina* (Tac. Ann. 12, 13., bei Ptol. 2, 3, 3. Σαβριάνα, wahrscheinlich auch die *Sarva* des Geo. Rav. 5, 31.), die bei Venta Silurum mündete (j. Severn), <sup>98)</sup> welche sämmtlich

97) Mannert II, 2. S. 185. glaubt, dass sein bedeutendster Nebenfluss, die Ouse, die Veranlassung zu seinem alten Namen gegeben habe. Wahrscheinlich kannten die Alten auch seinen nördlichen Nebenfluss Derwent, da das It. Ant. p. 466. an der Strasse vom Grenzwalle nach Prätorium einen (unstreitig nach dem Flusse, an dem er lag, benannten) Ort *Derventio* erwähnt.

98) Tac. l. l. fügt ihr die *Antona* bei, wofür wahrscheinlich *Avona*

die schon oben genannten Aestuarien bildeten. <sup>99)</sup> Das römische Britannien, welches sehr stark bevölkert war (Caes. B. G. 5, 12.), <sup>100)</sup> enthielt folgende Völkerschaften und Städte: Das südöstlichste

zu lesen ist, da auch der Geo. Rav. 5, 31. einen Fluss *Abona* in Britannien nennt, und unstreitig der westlich von Gloucester in die Severn fallende Avon gemeint ist.

99) Die kleineren Küstenflüsse waren: *a)* an der Ostküste von N. nach S. herab: *Tina* (*Τίνα*, bei Erasm. *Τίνα*: Ptol. 2, 3, 5.), am östlichen Ende der Mauer des Hadrian, also Grenzfluss gegen Britannia Barbara (noch j. Tyne); \*) *Vedra* (*Οὐέδρα*: Ptol. 2, 3, 6.), nicht weit vom Vorigen (j. Weare); \*\*) [*Abus*: s. oben]; *Gariennus* (*Γαριέννος*, vulgo *Γαρυέννος* und *Γαῖρβέννος*: ibid.), zwischen den Aestuarien Metaris und Tamisa (j. Yare); *Idumania* (*Εἰδουμανία*: Ptol. 2, 3, 6., nach einer minder beglaubigten Lesart *Σιδουμάνις*, j. Stour: vgl. Mannert II, 2. S. 184., nach Camden p. 418. u. Reichard die etwas südlichere Blackwater-Bay); [*Tamesa*: s. oben.] *b)* an der Südküste, in der Richtung von O. nach W.: *Trisanton* (*Τρισάντων*: Ptol. 2, 3, 4., j. Ouse oder Conway, nach Reichard aber der Aroun) \*\*\*); *Alaynus* (*Ἀλαῦνος*: ibid., nach andrer Lesart *Ἀλαῦνος* und *Ἀλαῖνος*, wahrscheinlich der heut. Avon, nach Mannert II, 2. S. 181. aber das viel westlichere Flösschen, das den Hafen von Bridport bildet); *Isaca* (*Ἰσάκα*: ibid., j. Axe oder Exe) †); *Tamarus* (*Τάμαρος*: ibid., noch j. Tamar), und *Cenion* (*Κενίων*: ibid., die heut. Falmouth-Bay, in welche sich das Flösschen Vale ergießt); *c)* an der Westküste, in der Richtung von S. nach N.: [*Sabrina*: s. oben.] *Rhatostathybius* (*Ρατοσταθύβιος*: Ptol. 2, 3, 3., der heut. Tawe, bei Camden p. 373. Taf, nach Reichard aber der Neath), und *Tobius* (*Τόβιος*: ibid., j. Towey), beide an der Südseite der sich westlich vom Sabrina Aestuarium weit in's Meer hinausstreckenden Landspitze zwischen jenem und dem Vgeb. Octapitarum; ferner *Tuerobis* (*Τουέροβις*: ibid., j. Tivy, nach Reichard aber die Milford-Bay); *Stuccia* (*Στουκκία*, vulgo *Στούκκια*: Ptol. 2, 3, 3., j. Duffi oder Dobie, nach Camden p. 772. aber Ystwyth u. nach Reichard der Dyst), und *Toesobis* (*Τοῖσοβις*: Ptol. 2, 3, 2., j. Conway). Von den ausserdem beim Geo. Rav. 5, 31. in bedeutender Anzahl erscheinenden Flüssen Britanniens scheinen der Namensähnlichkeit nach *Axium* die Exe, *Tinova* der Teign, *Dorvatium* der Darth, sämmtlich an der Südküste, *Leuca* der Lugg, *Isca* die Uske, *Coantia* der Ken, sämmtlich an der Westküste, und *Tamion* die Tame im Innern des Landes zu sein. Mehrere andere lassen sich durchaus nicht näher bestimmen.

100) Mannert II, 2. S. 58 f. berechnet die Bevölkerung nach der Stärke des Heeres der Königin Boadicea (230,000 M.) auf wenigstens 1,220,000 Seelen.

\*) Warum ihn Mannert II, 2. S. 200. für den nördlichen Eden hält, der südlich vom Firth of Tay mündet, ist nicht abzusehen.

\*\*) Mannert a. a. O. S. 185. sieht diesen Fluss für die heut. Tyne an.

\*\*\*) Ueber den Namen dieses Flusses vgl. Camden p. 135.

†) Wenn nicht Ptol. irrt, und die Uske an der Westküste meint. Der Geo. Rav. I. I. nennt sowohl einen Fluss *Isca* als einen andern *Axium*.

Volk der Insel am Fretum Gallicum, welches den Römern zuerst durch Cäsar bekannt wurde, waren die *Cantii* (*Κάντριοι*: Caes. B. G. 5, 14. Ptol. 2, 3, 27. 28.) in der Landschaft *Cantium* (Caes. B. G. 5, 13. 22., bei Beda H. Eccl. 1, 26. u. 2, 3. *Cantia*: vgl. Camden p. 215 ff.), welche im Ganzen denselben Umfang hatte, wie die heutige Provinz Kent, nur dass auch die Stadt Londinium noch dazu gehörte. Sie waren der gebildetste Stamm unter allen Britanniern (Caes. B. G. 5, 14.), und ihre Hauptstadt *Londinium* (*Λονδίνιον*: Ptol. 1. l. u. 1, 15, 6. 8, 3, 6. Tac. Ann. 14, 33., bei Eumen. Paneg. Const. 17. *oppidum Londiniense*, bei Ammian. 20, 1. 27, 8. u. 28, 3. *Lundinium*, beim Steph. Byz. p. 516. *Λινδόνιον*, bei Beda H. Eccl. 2, 3. 4. 7. *Lundonia* und beim Geo. Rav. 5, 31. *Londinum*), <sup>1)</sup> eine der bedeutendsten der ganzen Insel. Ptol. setzt sie an das linke Ufer der Tamesa, und hier (im heut. Southwark) haben wir also wohl den ersten Anfang von L. zu suchen, das unstreitig schon vor der röm. Invasion als britische Stadt vorhanden war, sich aber unter den Römern, obgleich weder Kolonie noch Municipium, zu einer sehr blühenden und volkreichen Handelsstadt erhob (Diod. 5, 12. Dio Cass. 62, 2. Tac. Ann. 14, 33. vgl. Suet. Caes. 47. u. Plin. 9, 35, 57.). <sup>2)</sup> Bei dem Aufstande der Britannier unter der Boadicea (s. oben S. 276.), wenn auch nicht ganz vernichtet, doch geplündert und seines Wohlstandes beraubt, konnte sich L. nur allmählig erholen, war aber unter Antoninus Pius wieder ein bedeutender Ort, und hob sich noch mehr unter Constantius Chlorus und seinem Sohne Constantin, von welchen wohl auch die Befestigung der Stadt durch Wall und Graben herührte. <sup>3)</sup> In ihr vereinigten sich sämtliche durch die Insel gezogene Strassen (vgl. It. Ant. p. 471. 478. 479. 480.), <sup>4)</sup> und in spätern Zeiten wenigstens war sie der Ausgangs- und Stützpunkt aller

1) Man leitet den Namen von dem alt-britischen *Lhong*, d. i. Schiff, und *Dinas*, Stadt, her, also Schiff- oder Seestadt, wie Naupaktos, Naustathmon und ähnliche Namen gebildet, Vgl. Camden Britannia Rom. p. 370. Andre leiten die erste Hälfte des Namens vom alt-britischen *Llhwyn*, d. i. Wald, oder *Llyn*, d. i. breite Wasserfläche, ab. Vgl. Leigh New Picture of London p. 1 f.

2) Vgl. Lappenberg's Gesch. von England S. 48 f.

3) Vgl. Camden p. 372 f.; obgleich freilich Andre annehmen, dass diese erst vom Feldherrn Theodosius bewerkstelligt worden sei. Vgl. Leigh a. a. O. p. 3.

4) Ueber diese Strassen vgl. Camden p. LXXIX f. 371. 513. 527. u. Mannert II, 2. S. 119 ff.

Operationen des Theodosius und anderer röm. Feldherrn auf der Insel (Ammian. 20, 1. 26, 4.), <sup>5)</sup> weshalb sie auch Ammian. 27, 18. u. 28, 3. (vgl. Claud. III. Cons. Hon. 52 f. u. IV. Cons. eiusd. 26 f.) durch den Beinamen *Augusta* ausgezeichnet. <sup>6)</sup> Das heut. London enthält so gut als keine Ueberreste des Alterthums. <sup>7)</sup> Unter den übrigen Städten der Cantii war wohl keine von besonderer Bedeutung. <sup>8)</sup> Westlich

5) Vgl. Lappenberg S. 55. u. Henry Hist. of Great Britain I. p. 71 f.

6) Und zwar nennt er sie *Augusta Trinobantum*, während sie Ptol. ausdrücklich den Cantiern zuschreibt. An sich freilich konnte die auf beiden Ufern der Themse gelegene Stadt ebenso gut dem einen, wie dem andern Volke zuertheilt werden, da eben der genannte Fluss die Grenze zwischen beiden bildete. Uebrigens haben Einige aus diesem Beinamen ohne Grund geschlossen, dass sie später Kolonie geworden sei. Vgl. darüber Camden p. 374.

7) Mit Ausnahme des bekannten, in die Aussenmauer von St. Swithins-church in Cannon-Street eingemauerten, Londonstone, des *aureum milliarium* der alten Stadt. Vgl. Camden p. 372. Leigh a. a. O. S. 225 f. u. Cruchley's Picture of London p. 133. Zu London gefundener röm. Münzen gedenkt Eckhel Doct. num. VIII. p. 142 f. (vgl. auch Camden p. 372.). Ohne hinreichende Gründe bestimmen Leigh p. 2 f. Cruchley p. 2. und andre englische Antiquare ein in der Länge vom Tower bis Wallbrok und Ludgate und in der Breite von der Themse bis zum London Wall reichendes Rechteck als den Platz, welchen das alte L. eingenommen.

8) Es waren *Darvernum* (*Δαρούερον*: Ptol. 2, 3, 27.) oder *Durovernum* (It. Ant. p. 472. 473. Geo. Rav. 5, 31., auf der Tab. Pent. *Duroaverus*), südöstlich von Londinium, nächst dieser Stadt der bedeutendste Ort des Volkes, von welchem aus Strassen nach den folgenden drei Hafenplätzen führten (später nach dem Volke *Cantuaria*: Beda H. Eccl. 1, 28. und daher j. Canterbury, mit Alterthümern: Camden p. 238.). *Rhutupiae* (*Ρουτουνίαι*: Ptol. ibid.) oder *Rutupae* (Tab. Pent. Not. Imp. Geo. Rav. l. l., daher bei Juven. 4, 141. Lucan. 6, 67. Auson. Parent. 7, 2. 18, 8. u. de clar. urb. 7, 9. das Adj. *Rutupinus*, im It. Ant. p. 463. u. 496. *Ritupae*), ein Hafenplatz östlich von der Vorigen und südlich vom Vgeb. Cantium, der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Gallien (*Gessoriacum*: vgl. Ammian. 20, 1. 27, 18.), wo nach der Not. Imp. ein Theil der Legio II. Augusta in Garnison lag; (die Ueberreste von Richborough beim Hafen Sandwich mit Trümmern des röm. Kastells, des Amphitheatrs u. s. w.: Camden p. 244. u. Volkmann's Reisen I. S. 327.). \*) *Dubrae* (Tab. Pent. Not. Imp. Geo. Rav. l. l.), ein andrer Hafenort, südlich vom Vorigen (jetzt Dover). *Lemanus Portus* (Tab. Pent., in der Not. Imp. u. beim Geo. Rav. l. l. *Lemannis* und *Lemanis*), ein dritter Hafen an dieser Küste, südwestl. vom vorigen und gerade südl. von Durovernum (j. Lyme bei West-Hyth). Mannert II, 2. S. 161. hält ihn für identisch mit dem *Novus Portus* (*Καὶνὸς*

\*) Die Küste bei Rutupae lieferte nach Juven. l. l. gute Austern. — Zwischen Rutupae und Dubrae lag nach der Not. Imp. der Küstenort *Dola* (j. Deal).



neben ihnen (im heut. Surrey und Sussex) wohnte das Küstenvolk der *Rhegni* (*Ῥῆγνοι*: Ptol. 2, 3, 28. vgl. Camden p. 179 ff.) mit der Stadt *Noviomagus* (It. Ant. p. 472. *Νοιόμαγος* bei Ptol. l. l.), zwischen Londinium und Vagniacae (s. Note 8.), an der Strasse von ersterer nach Durovernum und den Häfen der Südostküste (nach Mannert II, 2. S. 194. bei Croydon, und zwar nach Camden p. 219. u. Reichard Woodcote, nach Andrews aber Hollywood). <sup>9)</sup> Noch weiter gegen W. folgten die Wohnsitze der *Belgae* (*Βέλγαι*: Ptol. ibid. vgl. Camden p. 67 ff.), deren Name schon ihre Herkunft deutlich genug bezeichnet (vgl. Caes. B. G. 5, 12. u. Zeuss Die Deutschen etc. S. 192.). Sie scheinen sich von der Südküste bis zum Sabrina Aestuarium an der Westküste (im nordöstlichen Theile von Somersetshire, Wiltshire und einem Theile von Hampshire) ausgebreitet zu haben, und ihre Hauptstadt war *Ventà* (*Οὐέντα*: Ptol. l. l., im It. Ant. p. 483. 486. und beim Geo. Rav. 5, 31. *Venta Belgarum*) im östlichsten Theile ihres Gebietes an der Strasse von Londinium und Calleva nach Isca Dumnoniorum (j. Winchester mit Ruinen, röm. Bädern und andern Alterthümern: Camden p. 94. u. 138.). <sup>10)</sup> Süd-

*λην*) des Ptol. 2, 3, 4., der nach Reichard vielmehr das heut. Lime ist. An der von Durovernum nordwestlich nach Noviomagus und Londinium führenden Strasse lagen nach dem It. Ant. p. 472. noch die Orte *Durolevum* (auf der Tab. Peut. *Durnleoum*, j. Faversham mit Spuren der Römerzeit), <sup>\*)</sup> *Durobrivae* (auch It. Ant. p. 473., beim Geo. Rav. l. l. *Durobravae*, das heut. Rochester: vgl. auch Bede H. Eccl. 2, 3.) und *Vagniacae* (das heut. Northfleet, oder nach Mannert II, 2. S. 159. etwas südlicher bei Longfield oder Fawlkham); etwas südlich von dieser Strasse aber und zunächst im S. von Durobrivae *Madus* (Tab. Peut., j. Maidstone: vgl. Camden p. 226 f.). (Nordöstlich von Durolevum, zwischen ihm und dem Vgeb. Cantium, an der Küste lag das in der Not. Imp. erscheinende *Regulbium*, das heut. Reculver).

9) Wahrscheinlich gehörte ihnen auch der in der Not. Imp. vorkommende Ort *Accla* (zwischen Noviomagus und Regnum) oder das heut. Okely; die Stadt *Regnum* aber (s. Note 10.) ist ihnen trotz der Aehnlichkeit des Namens wohl nicht zuzuschreiben.

10) Ihre übrigen Ortschaften waren nach Ptol. 2, 3, 28. *Ischalis* (*Ἰσχάλις*), im südwestlichsten Theile ihres Gebiets (wahrscheinlich das heut. Ilchester in Somersetshire: Camden p. 31. 70., nach Mannert II, 2. S. 195. aber nördlicher bei Wells in derselben Provinz) und *Aquae Calidae* (*Ἱδρατα θερμά*, im It. Ant. p. 486. *Aquae Solis*), im nordwest-

<sup>\*)</sup> Camden p. 228. will *Durolenum* geschrieben wissen, d. h. „das Wasser Lenum“, und hält es für das heut. Lenham.

lich von den Belgae wohnten in einem schmalen Küstenstriche westlich von der Insel Vectis (im heut. Dorsetshire) <sup>11)</sup> die *Durotriges* (*Δουρότριγες*: Ptol. 2, 3, 29. vgl. Camden p. 51 ff.) mit der Hauptstadt *Dunium* (*Δούνιον*: ibid., unstreitig dem *Muridunum* des It. Ant.

---

lichsten Striche ihres Landes, an der Strasse von Londinium über Calleva nach Isca Silurum (das heut. Bath mit einer Menge von Alterthümem: Camden p. 87 ff.). Ausserdem aber gehörten ihnen wohl auch *Vindomis* (It. Ant. p. 483. 486.) an der Strasse zwischen Venta Belgarum und Calleva (nach Horsley und Reichard j. Farnham mit Ueberresten aus der Römerzeit); \*) *Clausentum* (It. Ant. p. 478.), an der Strasse von Londinium nach Regnum, zwischen Venta und Letzterer (unstreitig das heutige Ramsey südwestl. von Winchester, aber nicht Southampton, wofür es gewöhnlich mit Camden p. 136. gehalten wird: vgl. Mannert II, 2. S. 162.); *Regnum* selbst (It. Ant. p. 477.), was wohl nicht ganz unbedeutend gewesen sein kann, da von Londinium eine besondre Strasse dahin führte (höchst wahrscheinlich das heut. Ringwood am Avon, wohin wenigstens die Distanzen des Itin. führen: vgl. Camden p. 133. Mannert II, 2. S. 162. u. Reichard; obgleich es Horsley u. A. in der Voraussetzung, dass Regnum im Gebiet der Rhegni, also östlicher, gelegen haben müsse, vielmehr für das heut. Chichester halten, wo sich allerdings röm. Alterthümer finden, was zu Ringwood nicht der Fall ist; doch können diese Umstände allein uns nicht bestimmen, sämtliche Distanzen des Itiner. an dieser Strasse für falsch zu halten). Südöstlich von Clausentum, der Insel Vectis (j. Wight) gegenüber, lag auf einer Landspitze zwischen den Mündungen des Trisanton und Alaynus der *Magnus Portus* (*Μέγας λιμήν*: Ptol. 2, 3, 4. oder das heut. Portsmouth). Westlich von Venta fanden sich an der (nicht in gerader Richtung geführten und theilweise noch vorhandenen) Strasse nach Isca Dumnuorum: *Brige* (It. Ant. p. 483. 486., das heut. Dorf Broughon: Camden p. 138.), *Sorbiodunum* (ibid., j. Old Sarum mit altrömischen Mauern: Camden p. 113.) und *Vindogladia* (ibid., beim Geo. Rav. l. l. *Bindogladia*, wahrscheinlich das noch vorhandene röm. Vallum bei Pentridge südwestl. von Old Sarum, nach Camden p. 62. aber Winburne). \*\*) Uebrigens vergleiche auch unten Note 20.

11) Mannert II, 2. S. 195. lässt sie auch durch Somersetshire bis zum Briston Canal reichen, für welche Annahme kein hinreichender Grund vorhanden ist.

\*) Da allerdings, wenn die Zahlen im Itin. richtig sind, die Strasse einen bedeutenden Bogen oder vielmehr Winkel nach O. zu gebildet haben muss; was auch noch vorhandene Reste der Strasse bestätigen sollen. Mannert II, 2. S. 164. sucht den Ort vielmehr im NW. von Winchester, etwas nordwestlich von Whitchurch.

\*\*) Reichard setzt auf seiner Karte noch westlicher die in der Not. Imp. erscheinenden Orte *Ellandunium*, *Septonia* und *Belga Ubella*, später *Theodorodunum*, an, die er nach Andrews für Wilton, Shepton-Mallet und Wells erklärt.

p. 483., beim Geo. Rav. 5, 30. *Moridunum* und auf der Tab. Pent. *Ridunum*) an der Strasse von Venta Belgarum nach Isca Dumnoniorum (j. Dorchester mit der alten, 20 F. dicken Mauer, einem Amphitheater und andern Alterthümern: Camden p. 56.).<sup>12)</sup> Westlich von den beiden zuletzt genannten Völkerschaften breiteten sich in der ganzen Südwestspitze der Insel (oder im heut. Cornwall, Devonshire und dem westlichsten Theile von Somersetshire) die Wohnsitze des mächtigen Volkes der *Dumnonii* (*Δουμνόνιοι*: Ptol. 2, 3, 30.) oder *Dumnunii* (Solin. c. 22. u. It. Ant. p. 483. u. 486. vgl. Camden p. 2 ff.) aus, dessen Hauptstadt *Isca* (*Ἰσκα*: Ptol. <sup>13)</sup> u. It. Ant. II. II., auf der Tab. Pent. verschrieben *Isca Cumnoriorum*, und beim Geo. Rav. I. I. verborgen in den verunstalteten Namen (*Melarnon*) *i Sca dum Namnorum*, nach Mannert II, 2. S. 166. j. Bridport, nach Reichard aber Axminster) war, der Endpunct der eben genannten Strasse und überhaupt der westlichste Punkt aller durch Britannien angelegten Strassen.<sup>14)</sup> In dem zunächst nördl. folgenden Klima finden wir als das westlichste Volk am Ozean bis zum Vgeb. Octapitarum (im südwestlichsten Theile von Wales) die *Demetae* (*Δημηῆται*, nach der gewöhnl. Lesart *Δημηκηῆται*: Ptol. 2, 3, 23. vgl. Camden p. 743 ff.) mit den Städten *Luentinum* (*Λουέντινον*: ibid., vielleicht bei Lhan-Dhewy-Brevy in Cardiganshire, wo sich nach Camden p. 768 ff. röm. Münzen und Inschriften gefunden haben) und *Maridunum* (*Μαρίδουνον*: ibid.) am Fl. Tobius (j. Caer-

---

12) Ein andrer Ort derselben war *Durnovaria* (It. Ant. p. 483. u. 486., vielleicht auch das *Duriarnum* des Geo. Rav. I. I.), an der oben bezeichneten (zum Theil noch vorhandenen und bis in die Gegend von Winborn Minster zu verfolgenden) Strasse zwischen Vindogladia und Moridunum (das heut. Dorf More-Critchill, nach Camden p. 56. und Reichard aber Dorchester).

13) Ptolem. verwechselt dieses Isca mit dem weiter unten genannten Isca Silurum (oder dem heut. Caer-Leon), indem er es als den Garnisonsort der Legio II. Augusta bezeichnet, welcher eben jenes andre Isca war, wie wir aus dem It. Ant. p. 484. und Inschriften wissen.

14) Ptolem. I. I. schreibt ihnen auch noch folgende Städte zu: *Vobliba* (*Οὐόλιβα*), in der westlichsten Spitze der Insel (nach Mannert S. 196. in der Nähe von Bodmin im innern Lande, nach Camden p. 16. u. Reichard aber Falmouth an der Küste), *Uxella* (*Οὐξέλλα*, beim Geo. Rav. 5, 30. *Uxeli*), östlich von der Vorigen nach Isca zu gelegen (nach Mannert a. a. O. einige Meilen westlich von Launceston, nach Camden p. 18. u. Reichard aber Exeter) und *Tamare* (*Ταμαρή*), an der Mündung des Fl. Tamar, zwischen den beiden vorhergenannten Orten (j. das Dorf Tamerton bei Plymouth: Camden p. 25.).

marthen: Camden p. 744.); <sup>15)</sup> östlich neben ihnen aber bis zum Fl. Sabrina (also ausser in Wales auch noch in Herefordshire u. dem westlichsten Theile von Worcestershire) <sup>16)</sup> die *Silures* (Tac. Ann. 12, 31. Plin. 4, 16, 30., bei Ptol. 2, 3, 24. *Σίλυρες*: vgl. Camden p. 703 ff.), eine mächtige und streitbare Völkerschaft (Tac. Ann. 12, 2. Agr. 17.), <sup>17)</sup> der zwei bedeutende Städte gehörten, *Isca* (It. Ant. p. 484. 485. Geo. Rav. 5, 31.), wohin von Londinium und Calleva eine Strasse führte, und welche wegen der den Römern stets feindseligen Gesinnungen des Volkes die Legio II. Augusta zur Garnison hatte (It. Ant. p. 484. <sup>18)</sup> vgl. oben S. 279. Note 95., jetzt Caer Leon oder Lheion <sup>19)</sup> an der Mündung des Usk, mit einer Menge von Inschr. und andern prachtvollen und merkwürdigen Alterthümern: Camden p. 480. Girald Itin. Cambr. I, 5. u. Volkmann's Reisen III. S. 171.), und *Venta* (It. Ant. p. 485. Geo. Rav. l. l.); östlich von Isca und an der eben genannten Strasse (die zwischen beiden Städten fast noch unversehrt vorhanden ist) und nahe beim Sabrina Aestuarium (jetzt Caer-wend mit Ueberresten der alten Mauern, die den grossen Umfang der alten Stadt zeigen: Camden p. 413.) <sup>20)</sup> Oestlich

15) Nicht mit dem oben S. 286. erwähnten *Muridunum* bei den Durotriges an der Südküste zu verwechseln.

16) Plin. l. l. scheint ihr Gebiet bis an den Ozean auszudehnen, da er sagt *Hibernia a Silurum finibus abest XXX M. P.*

17) Die den Römern, obgleich unterworfen, doch beständig furchtbar blieb (Tac. Ann. 12, 2.), und auch die einzige Völkerschaft der Insel war, die später ihre Unabhängigkeit gegen die Sachsen behauptete (Beda H. Eccl. 1, 12 ff.). Tacitus Agr. 11. leitet sie fälschlich von den Iberern ab (vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 202.), und lässt sie aus Hibernia nach Britannien eingewandert sein.

18) Wo Wesseling die verdorbene Lesart *Iscalegia Augusti* ohne Zweifel richtig in *Isca Leg. II. Augusta* verwandelt hat. Vgl. auch oben S. 279. Note 95.

19) *Caer* oder *Coer* ist altbritischer Name jeder Stadt (vgl. Camden p. 39.) und *Leon* oder *Lheion* offenbar aus *Legio* entstanden, während der Name der alten Stadt selbst auf den bei ihr mündenden Fluss übergegangen ist.

20) Ptolem. 2, 3, 24. übergeht gerade die beiden wichtigsten Städte des Volks, weil er sie mit gleichnamigen Städten bei andern Völkerschaften verwechselt (vgl. S. 285. u. 287. Note 13.), und nennt blos eine unbedeutendere, *Bullaeum* (*Βούλλαιον*), höchst wahrscheinl. das *Burrium* des It. Ant. p. 484. u. 485., 9 Mill. nordöstl. von Isca an der Strasse nach Viroconium (bei Brubege am Usk). \*) Ausserdem gehörten den Silures gewiss

\*) Camden aber p. 703. u. 717. (dem Reichard folgt) unterscheidet beide Orte, und sucht *Burrium* allerdings an dem hier angegebenen Orte, während er dagegen *Bullaeum* für das viel weiter gegen NW. gelegene Bualht hält.

vom Fl. Sabrina grenzten an sie die *Dobunni* (*Δοβουννοί*: Ptol. 2, 3, 25., bei Erasm. *Δοβοῦνοι*: vgl. Camden p. 267., in Gloucestershire und einem Theile von Oxfordshire und Warwick), deren Hauptstadt nach Ptol. u. Geo. Rav. l. l. *Corinium* (*Κορίντιον*) war (vielleicht das heut. Wantage, wo sich nach Camden p. 163. noch ein gewaltig grosser Römerwall findet). <sup>21)</sup> Auch *Durocornovium* (It. Ant. p. 485., beim Geo. Rav. l. l. *Durocoronavi[s]*) an der Strasse von Isca Silurum nach Calleva (das heut. Cirencester mit vielen röm. Alterthümern: Camden p. 284.) und *Clevum* (It. Ant. l. l., richtiger wohl *Glevum*, da der Geo. Rav. l. l. *Glebon Colonia* erwähnt, und eine zu Bath gefundene Inschrift bei Gruter p. 498, 3. u. Orelli Nr. 207. die Worte *Dec. Col. Glev.* zeigt), eine Kolonie an derselben

noch *Blestium* (It. Ant. p. 485., bei Monmouth: vgl. auch Camden p. 685.) und *Ariconium* (ibid., nach Camden p. 687., Horsley u. A. gewiss richtig das Gefild Archinfield bei Rosse am Fl. Wye, nach Mannert II, 2. S. 170. aber bei Mitchel Dean), beide an der Strasse von Isca über Clevum nach Calleva; *Gobannium* (It. Ant. p. 484., j. Aber-gavenny am Usk: Camden p. 715.) und *Magna* (ibid., nach Camden p. 697. j. Old Radnor, nach Mannert II, 2. S. 140. u. Reichard aber die Ruinen von Kenchester 1 g. M. westl. von Hereford), beide nördlich von Isca und Burrium an der Strasse nach Viroconium. Höchst wahrscheinlich gehörten den Silures auch die im It. Ant. p. 484. (wo durch die beiden Städte Namens Isca und durch Verwechselung von Maridunum und Muridunum [s. Note 15.] eine grosse Verwirrung veranlasst worden zu sein scheint: vgl. Reichard im Thes. topogr. v. Maridunum) fälschlich an die Strasse zwischen Isca Dum-nuniorum und Isca Silurum gesetzten Orte *Leucarum*, *Nidum* und *Bomium*, welche Mannert II, 2. S. 176., dem Itiner. folgend, südlich vom Sabrina Aestuarium, also im Gebiet der Belgae, sucht, weshalb er *L.* beim Dorfe Cinnington zwischen Crewkerne und Ilminster, *N.* beim Dorfe Berrow, etwas nördlich von der Bridgewater Bay, und *B.* 1 g. M. südöstl. von Bridgewater am Zusammenflusse der Tone und des Parret ansetzt. Sie scheinen aber vielmehr nördlich von dem genannten Aestuarium an der von Maridunum bei den Demetae nach Isca Silurum führenden Strasse gesucht werden zu müssen, so dass *L.* auf das heut. Liwghor oder Loghor (Camden p. 742.), *N.* auf Neath (Camden p. 735.), und *B.* auf Bridgend oder Cowbridge (Camden p. 735.) trifft, wofür bei den beiden ersteren auch die auffallende Namensähnlichkeit spricht.

21) Reichard nämlich hält es für den im It. Ant. p. 485. zwischen *Durocornovium* und *Spinae* (bei den Atrebates) ausgefallenen Ort. Camden p. 284. u. Mannert II, 2. S. 193. nehmen es für identisch mit dem folgenden *Durocornovium* oder dem heut. Cirencester, was jedoch der Geo. Rav. zu verbieten scheint, der beide Orte getrennt und unter verschiedener Umgebung erwähnt.

Strasse, zwischen Durocornovium und Ariconium (das heut. Gloucester, welches im Alt-Britischen Caer Glovi hiess: Camden p. 273.), waren gewiss nicht ganz unbedeutend. <sup>22)</sup> Die südöstlichen Nachbarn der Dobunni waren die *Atrebatii* (*Ἀτρεβάτιοι*: Ptol. 2, 3, 26., beim Geo. Rav. l. l. *Atrebates*: <sup>23)</sup> vgl. Camden p. 159 ff.), auf beiden Seiten der Tamesa bis in die Gegend von Londinium (in Berkshire, dem grössten Theile von Oxfordshire, Buckinghamshire und dem westlichsten Theile von Middlesex), <sup>23b)</sup> mit der Hauptstadt *Caleva* (*Καληνούα*: Ptol. l. l., nach minder richtiger Lesart *Καλκούα*, da auch das It. Ant. p. 478. 485. u. 486. *Calleva* und der Geo. Rav. l. l. *Caleba Atrebatium* hat), an der Strasse von Regnum nach Londinium, auch mit Isca Dumuniorum durch eine Strasse verbunden (j. Silchester an der Nordgrenze von Hampshire, mit den noch völlig vorhandenen alten Mauern u. andern Alterthümern: vgl. Mannert II, 2. S. 163. u. 193., von Andern [vgl. Camden p. 321.] minder richtig für Henley an der Themse gehalten). <sup>24)</sup> Nordöstlich von den Vorigen und von Londinium und nördl. von der Mündung der Tamesa wohnten an der Ostküste (im heut. Essex und dem südlichsten Theile von Suffolk) die *Trinobantes* (Caes. B. G. 5, 20. Tac. Ann. 14, 31.) oder *Trinoantes* (*Τρινόαντες*: Ptol. 2, 3, 22.) mit der Hauptstadt *Camalodunum* (Tac. Ann. 12, 32. 14, 31. Inschr. bei Gruter p. 439, 5. Fabretti

---

22) Den Dobunni gehörten wahrscheinlich auch die Orte *Verlucio* (It. Ant. p. 486., j. Leckham am Fl. Avon), *Cunetio* (ibid., j. Marlborough am Fl. Kennet) und *Spinae* (ibid., das heut. Dorf Speen mit dem alten Kastell und andern Alterthümern: Camden p. 166.), alle drei östlich von Aquae Solis (Bath) an der Strasse von Isca Silurum nach Calleva, die grösstentheils noch vorhanden ist. (Doch könnten die beiden letzteren auch den Atrebates gehört haben.) Auch die in der Not. Imp. erscheinenden Orte *Maldunum* (j. Malmesbury?) und *Civ. Dorciniae* (j. der Flecken Dorchester) sind wohl den Dobunnen zuzuschreiben.

23) Und zwar ganz richtig; denn sie waren unstreitig ein Zweig der gleichnamigen Völkerschaft in Gallien. (S. oben S. 262.)

23b) Die von Cäsar B. G. 5, 21. ohne alle nähere Bestimmung im südlichen Britannien genannten und sonst völlig unbekannten Völkerschaften der *Cenimagni*, *Segontiaci*, *Ancalites*, *Bibroci* und *Cassi*, welche in die Gegenden zu stehen kommen, die Ptolem. den Atrebates und Caty-euchlani erweist, sind wahrscheinlich nur Unterabtheilungen dieser grössern Völkerschaften.

24) In das Gebiet der Atrebates fällt (ausser *Cunetio* und *Spinae*? vgl. Note 22.) auch die Station *Pontes* (It. Ant. p. 478.) am Fl. Tamesa und der Strasse von Calleva nach Londinium (beim heut. Windsor).



p. 29, 129. u. Orelli Nr. 208. vgl. auch Camden p. 417. *Camulodunum*: It. Ant. p. 480. Tab. Peut. *Καμουλόδουνον*: Dio Cass. 60, 21. *Camaldunum*: Plin. 2, 75, 77., bei Ptol. l. l. irrthümlich *Καμουλόλανον*, beim Geo. Rav. 5, 31. *Camulodulum Colonia*), der Residenz des berühmten Fürsten Cynobellinus (Dio Cass. l. l.), <sup>25)</sup> wo Kaiser Claudius nach ihrer Einnahme durch die Römer die erste röm. Kolonie in Brit. anlegte und die sehr verschönerte Stadt mit röm. Veteranen bevölkerte (Tac. Ann. 12, 32.), seit welcher Zeit sie den Namen *Col. Camalodunensis Victricensis* führte (s. die angef. Inschr.). Sie lag an der Strasse von Venta Icenorum nach Londinium (It. Ant. l. l.), und wurde bei dem grossen Aufstande der Britannier (s. oben S. 276.) zerstört (Tac. Ann. 14, 31. Agr. 16.), worauf sie sich wahrscheinlich nie wieder zu ihrer frühern Grösse und Wichtigkeit erhob; (j. Colchester mit vielen Alterthümern [vgl. Camden p. 421 f.], nach Andern aber minder wahrscheinlich Maldon an der Mündung des Blackwater-Flusses: vgl. Camden p. 416 ff. u. dagegen Mannert II, 2. S. 157.). <sup>26)</sup> Nördlich von den Vorigen (im grössten Theile des heut. Suffolk und in ganz Norfolk) waren die Wohnsitze der *Icenī* (Tac. Ann. 14, 31. 12, 31.) oder *Simeni* (*Σιμυνοί*: Ptol. 2, 3, 21.), <sup>27)</sup>

25) Vgl. Gerhard's Archäol. Zeitung. 7. Lief. S. 351 f.

26) Die übrigen Städte und Flecken der Trinobanten waren *Duro-litum* (It. Ant. p. 480., j. Leiton bei Rumford), *Caesaromagus* (ibid. u. Geo. Rav. 5, 31., ohne Zweifel auch das *Baromacus* der Tab. Peut. \*); j. Chelmsford: vgl. Burton Itinerary p. 197. u. Camden p. 409 f., oder nach Mannert II, 2. S. 155. das südwestlichere Writtle), und *Canonium* (ibid., auf der Tab. Peut. *Caunonium*, beim Dorfe Kelvedon nordöstl. von Witham), sämmtlich an der Strasse von Londinium nach Camalodunum. An der Fortsetzung dieser Strasse von Camalodunum nach Sitomagus lagen, vielleicht auch noch im Gebiete der Trinobantes, *ad Ansam* (It. Ant. ibid. u. Tab. Peut., beim Flecken Dedham, am Ende des vom Fl. Stour, der also wohl bei den Alten *Ansa* hiess, gebildeten Meerbusens) und *Combre-tonium* (It. Ant. ibid., auf der Tab. Peut. *Convetoni*, j. Brettenham, nach Mannert S. 156. aber südöstlicher bei Woodbridge), und an der Strasse von Caesaromagus nach Lindum *Colonia* (It. Ant. p. 474., bei Hedingham am Fl. Colne? nach Mannert S. 155. bei Gross-Yeldham unweit der Quellen dieses Flusses).

27) Dass beide Namen identisch sind, zeigt ausser dem Grunde, dass

\*) Welches nach Mannert II, 2. S. 158. vielleicht der ältere Name der Stadt vor der Invasion der Römer war. Ich halte ihn für eine bloße Verunstaltung von *Caesaromagus*. Hier theilte sich übrigens die röm. Strasse und führte nordöstlich nach Camalodunum, nördlich aber nach Sitomagus u. s. w.

einer mächtigen Völkerschaft (Tac. II. II.), deren Königin Boadicea sich einen unvergänglichen Ruhm erworben hat (s. oben S. 276.), und welcher die Städte *Sitomagus* (It. Ant. p. 480., auf der Tab. Peut. verschrieben *Sinomacus*, nach Mannert II, 2. S. 156. bei Southwold unweit der Mündung des Flusses Blyth, nach Camden p. 456. u. Reichard aber Thetford) an der Strasse von Londinium nach *Venta Icenorum*; und *Venta* (*Οὔεντα*: Ptol. I. I., *Venta Icenorum* im It. Ant. p. 479., *Venta cenomum* beim Geo. Rav. 5, 31.; j. Caster am Fl. Wentsum südlich von Norwich [welches wahrscheinlich aus den Ruinen von *Venta* entstanden ist] mit den Mauern des alten Kastells und andern Alterthümern: vgl. Camden p. 460., nach Reichard aber die viel weiter nordwestlich gelegene Küstenstadt Lynn). <sup>28)</sup> Die westlichen Nachbarn der Icenii bis zum Aestuarium Metaris hinauf (im heut. Hardford-, Cambridge-, Bedford- und Huntingtongshire, den östlichsten Theilen von Buckingham- und Northamptonshire und

Ptol. die nach Tacitus und dem Itin. Ant. in dieser Gegend zu suchenden *Icenii* ganz übergeht und dafür die *Simeni* nennt, namentlich der Umstand, dass *Venta*, welches im It. Ant. und beim Geo. Rav. II. II. *Venta Icenorum* heisst, von Ptol. I. I. als Hauptstadt der *Simeni* aufgeführt wird.

28) Andere Ortschaften der Icenii waren *Durolipons* (It. Ant. p. 474., nach Reichard Bury St. Edmunds, nach Camden p. 503. aber, der *Durosipons* gelesen wissen will, Goodmanchester an der Ouse), *Camboricum* (ibid., höchst wahrscheinlich das heut. Cambridge), \*) *Iciani* (ibid., nach Reichard die Ruinen bei Norwich, nach Mannert S. 154. aber bei Attleburgh), *Villa Faustini* (ibid., nach Reichard j. Faston, nach Camden p. 425. u. 438. aber St. Edmunds Bury), sämmtlich an der (einen grossen nordöstlichen Bogen machenden) Strasse vom römischen Grenzwalde nach Londinium, zwischen *Durobrivae* und *Cäsaromagus*; *ad Taum* (Tab. Peut.), an der Strasse von *Sitomagus* nach *Venta* (?) \*\*) (nach Mannert S. 156. Yarmouth, nach Reichard aber das viel weiter südwestl. gelegene *Jasborô*); *Garianonum* (Not. Imp., nach Camden p. 465. u. Reichard Yarmouth) und *Brannodunum* (Not. Imp., nach Camden p. 469. u. Reichard Brancaster bei Burnham an der Nordküste von Norfolk).

\*) Reichard's Ansicht nämlich im Thes. topogr. v. *Camboricum*, dass im It. Ant. I. I. eine Umstellung der Namen nöthig sei, und dass es statt *Icianos* — *Camborico* — *Durolipons* — *Durobrivas* heissen müsse: *Icianos* — *Durolipons* — *Camborico* — *Durobrivas*, hat sehr viel für sich. Mannert II, 2. S. 154., der sich streng an das Itin. hält, sucht *Camboricum* etwas nördlich vom Flecken Littleport am Cam-Flusse, an dem auch Cambridge liegt.

\*\*) Die Tab. Peut. enthält bekanntlich nur den östlichen Anfang der durch Britannien geführten Strassen, und endigt auf dieser Strasse gerade bei *ad Taum*; doch ist unstreitig die von *Sitomagus* nach *Venta* führende Strasse gemeint.

im südlichsten Theile von Lincolnshire) waren die *Catuellani* (*Κατουελλανοί*: Dio Cass. 60, 20., vgl. Muratori Inscr. p. 1036, 8.), aus denen Ptol. 2, 3, 21. *Catyeuchlani* (*Κατυευχλανοί οἱ καὶ Καπελάνοι*) macht, mit der Hauptstadt *Verolanium* oder *Verulamium* (Tac. Ann. 14, 33. It. Ant. p. 471. 476. 479., bei Ptol. l. l. [der ihr auch eine falsche Stelle anweist] in *Urolanium*, *Οὐρολάνιον*, verunstaltet, beim Geo. Rav. 5, 31. *Virolanium*), einem ansehnlichen röm. Municipium (Tac. Ann. 14, 33.) an der Strasse von Londinium nach Lindum und Eboracum, das vielleicht vor der röm. Invasion die Residenz des bekannten Königs Cassivellaunus war, welche Cäsar (vgl. B. G. 5, 21.) eroberte, <sup>29)</sup> später aber bei der Empörung der Britannier verwüstet und wahrscheinlich auch durch das in seiner Nähe aufblühende Londinium immer mehr verdunkelt wurde (jetzt Ruinen und Alterthümer bei St. Albans in Hertfordshire, unter dem Namen Old Verulam: vgl. Camden p. 350 f. u. Volkmann's Reise etc. II. S. 454.). <sup>30)</sup> Nordwestlich von den Vorigen wohnten die *Coritavi* (*Κοριτανοί*, vulgo *Κοριτανοί*: Ptol. 2, 3, 20.), deren Sitze sich nördlich bis zum Abus hinauf gezogen zu haben scheinen (im nordöstlichen Theile von Northamptonshire, dem südöstlichen von Leicestershire u. fast ganz Lincoln- u. Nottinghamshire), u. denen die Städte

---

29) Vgl. Camden Brit. Rom. p. 351.

30) Ptol. l. l. schreibt dieser Völkerschaft ausserdem noch die Stadt *Salinae* (*Σαλῖναι*) zu, die er (nach der wahrscheinlich richtigsten Bestimmung der Grade im Cod. Coisl.: vgl. Mannert II, 2. S. 190.) in die Nähe der Küste (oder in den südlichsten Strich von Lincolnshire) setzt. (Vgl. auch Camden p. 339.) Höchst wahrscheinlich gehörten ihr auch die Orte *Durocobrivae* (It. Ant. p. 471 ff. 475 f. 479., nach der gewöhnlichen Annahme das heut. Hartford, richtiger aber nach Mannert S. 145. die Ruinen alter Mauern etc. südlich von Dunstable: vgl. auch Camden p. 357.), *Magiovinium* (It. Ant. p. 476. 479., j. Fenny Stratford in Buckinghamshire, wo sich einige Alterthümer gefunden haben; nach Camden p. 341. aber die Ruinen bei Dunstable) und *Lactodurum* (ibid., vielleicht auch das *Lactocetum* des Geo. Rav. 5, 31., j. Towcester in Northamptonshire, nach Camden p. 334. aber Stony Stratford in Buckinghamshire), sämtlich an der von Londinium nordwestlich hinauf führenden und sich später theilenden Strasse (vgl. Note 32. \*) nach Deva und nach Lindum; *Cinnibantum* (Not. Imp., nach Andrews j. Kimbolton); *Venantodunum* (Not. Imp., nach demselben j. Huntingdon); *Durobrivae* (It. Ant. p. 475., j. Caster am Fl. Nen mit Ruinen und Alterthümern: Camden p. 522.), an der Fortsetzung der oben Note 28. erwähnten Strasse nach Lindum (deren Ueberreste sich von Lincoln bis hierher deutlich verfolgen lassen).

*Lindum* (*Λινδόν*: Ptol. l. l. It. Ant. p. 475. 477. 478.) an der (zum Theil noch vorhandenen) Strasse von Londinium nach Eboracum, nach dem Geo. Rav. 5, 31. eine römische Kolonie (j. Lincoln, welcher Name unstreitig aus *Lindum Colonia* entstanden ist: vgl. Camden p. 562.) und *Rate* (*Ράτε*: Ptol. l. l.) <sup>31)</sup> oder *Ratae* (It. Ant. p. 477. 479., beim Geo. Rav. 5, 31. *Ratecorion*, wahrscheinlich das heut. Leicester: vgl. Camden p. 537.), an der Strasse von Londinium nach Lindum, gehörten. <sup>32)</sup> Die westlichen Nachbarn (? vgl. Note 32<sup>\*\*</sup>)

31) Wo Wilberg und Nobbe nicht der Lesart *Ράτε* hätten den Vorzug geben sollen.

32) Ausserdem fallen in ihr Gebiet wohl auch die Orte *Bennavenna* (It. Ant. p. 470.) oder *Bannavantum* (It. Ant. p. 479.), an derselben Stelle, wo dasselbe Itin. p. 477. wohl nur verschrieben *Isannavatia* nennt, (das heut. Daventry in Northamptonshire, von Andern fälschlich für Wedon gehalten), *Tripontium* (It. Ant. p. 477., beim heut. Rugby), *Vennonae* oder *Venonae* (It. Ant. p. 470. 477. 479., bei Cleycester und Highcross), \*) [*Ratae*: s. oben], *Verometum* (It. Ant. p. 477., beim Dorfe Willoughby in the Wold an der Südgrenze von Nottinghamshire, wo sich eine Menge von Alterthümern gefunden haben: Camden p. 575.), *Margidunum* (ibid., bei Ost-Bridgefort östlich von Nottingham, wo sich noch alte Mauern und eine Menge von Alterthümern finden [s. Camden p. 578.], nach Camden p. 560. u. Reichard aber Margedoverton bei Nottingham), *ad Pontem* (ibid., beim Dorfe Farndon am Uebergange über den kleinen Fluss Dean, nach Camden p. 561. u. Reichard aber Pauton bei Southwell), und *Crococalanum* (ibid. u. p. 478., an der Stelle von Warren House, nach Reichard bei Newark: vgl. Camden p. 561. u. 576.), sämmtlich an der Strasse von Londinium über Verolanium nach Lindum. *Causennae* (It. Ant. p. 475., bei Grantham, nach Andern Ancaster), an der östlichern, von Londinium über Cäsaromagus u. s. w. nach Lindum und bis zum Grenzwalle führenden Strasse, nördlich von Durobrivae. Auch folgende in einem etwas westlichern Striche gelegene Ortschaften gehörten vielleicht noch dieser Völkerschaft: \*\*) *Manduessedum* (It. Ant. p. 470., das Dorf Mancaster östlich von Atherston an der Grenze von Warwickshire und Leicestershire), und *Etocetum* (ibid., j. Lichfield, wo sich altes röm. Mauerwerk und Ueberreste der alten Strasse finden: Camden p. 636.), beide an der von Vennonae (s. unten Note \*) nordwestl. nach Deva führenden Strasse;

\*) Wo sich die von Londinium nordwestlich hinauf führende Strasse theilte und weiter nordwestlich nach Deva, nordöstlich aber nach Lindum und Eboracum führte, letztere aber sich auch südwestlich nach Aquae Solis, Venta Silurum u. s. w. fortsetzte; so dass sich also hier 2 durch die ganze Insel führende Hauptstrassen kreuzten. Noch jetzt zeigen sich Spuren beider Strassen und namentlich auch der Kreuzung derselben bei Cleycester.

\*\*) Da wir wenigstens den Namen keiner andern Völkerschaft in diesen innersten Theilen Britanniens zwischen den Coritavi an der Ost- und den Cornavii und Ordovices an der Westküste kennen.

der Vorigen an der Westküste waren die *Ordovices* (*Ὀρδοῦνιες*: Ptol. 2, 3, 18. Liv. 12, 33. Tac. Agr. 18. ~~W/M~~ 12, 33.) und nordöstlich neben ihnen die *Cornavii* (*Κορνάβιοι*: Ptol. 2, 3, 19.), deren Gebiete im Süden wahrscheinlich der Fluss Sabrina von einander trennte. Den *Ordovices*, welche der Insel Mona (jetzt Anglesey) gegenüber (im nordwestlichen Theile von Wales, zwischen der Cardigan-Bay und dem Flusse Dee) wohnten und auch die genannte Insel besetzt hatten, gehörten nach Ptol. l. l. die Städte *Mediolanium* (*Μεδιολάνιον*, im It. Ant. p. 469. u. 482. und beim Geo. Rav. 5, 31. *Mediolanum*; beim Dorfe Ternhill, 1 g. M. westl. von Drayton: vgl. auch Camden p. 781.), an der Strasse von Londinium nach Deva und Endpunkt einer von Clanoventa am Ituna Aestuarium südlich herabführenden Strasse, <sup>33)</sup> und *Brannogenium* (*Βραννογένιον*, auch beim Geo. Rav. 5, 31.), wahrscheinlich das *Bravinium* des It. Ant. p. 484. an der Strasse von Muridunum nach Viroconium (vgl. Mannert S. 140. 188.; <sup>34)</sup> j. das Dorf Bromfield in der Nähe von Ludlow). <sup>35)</sup> Die Städte der *Cornavii* (welche im westlichsten Striche von Staffordshire, in Shropshire und Cheshire wohnten) waren nach Ptol. l. l. *Devana* (*Δηούανα*, vulgo *Δηούνα*), im It. Ant. p. 469. u. 482. *Deva*, ein bedeutender Ort an der das Aestuarium Seteia bildenden Mündung eines Flusses (des heut. Dee, welchem höchst wahrscheinlich die Stadt ihren alten Namen verdankte) und an der westlichen, durch ganz Britannien geführten Hauptstrasse, von welcher

/ Ann.

*Segelocum* (It. Ant. p. 475., ebendasselbst p. 478. aber *Agelocum*, j. Littleborough: Camden p. 582., nach Andern aber Iddleton), *Danum* (It. Ant. ll. ll., j. Lancaster am Fl. Dun) und *Legeolium* (It. Ant. p. 475., ebendasselbst p. 478. aber *Lagecium*, j. Castleford mit den noch vorhandenen alten Manern), alle drei an der Strasse von Lindum nach Eboracum; *Praesidium* (Not. Imp., nach Andrews j. Warwick), *Repandunum* (Not. Imp., nach demselben j. Ripton), *Utocetum* (Not. Imp., nach Reichard j. Uttoxeter od. Utcheter)\*) u. *Derventio* (Not. Imp., nach demselben j. Derby).

33) Dem Zuge der Strasse nach aber, wie sie das It. Ant. p. 469. angiebt, gehört *Mediolanum*, welches nordöstlich von *Viroconium* gelegen haben muss, so gut wie letzteres, schon in das Gebiet der *Cornavii*; so dass es Ptol. wohl nur irrthümlich den *Ordovices* zuschreibt, indem er es fehlerhaft südwestlich, statt südöstlich, von Deva ansetzt.

34) Reichard aber unterscheidet *Brannogenium* und *Bravinium*, und hält, wie Camden p. 622. (der übrigens keinen Unterschied zwischen beidem macht) Ersteres für Worcester.

35) Den *Ordovices* gehörte vielleicht auch die Stadt *Salopia* (Not. Imp., nach Reichard das heut. Shrewsbury).

\*) Wenn nicht dieser Ort identisch mit dem oben genannten *Etocetum* ist.

aus auch eine Seitenstrasse westlich nach Segontium führte, und wo die Legio XX. Victrix in Garnison stand (Ptol. u. It. Ant. II. II. Geo. Rav. 5, 31., wo sie deshalb *Dena* [sic!] *Victrix* heisst, u. Inschr. bei Camden p. 668.: vgl. oben S. 279. Note 95.; das heut. Chester: Camden p. 667 f.) und *Viroconium* (*Οὐροκόνιον*), im It. Ant. p. 469. *Uroconium*, an derselben Strasse weiter gegen SW. u. am Flusse Sabrina <sup>36)</sup> (j. Wroxeter mit Ruinen, Inschriften und andern Alterthümern: Camden p. 652 f.). <sup>37)</sup> In dem nördlichsten Theile des römischen Britanniens kennen wir ausser der kleinen Völkerschaft der *Parisi* (*Παρίσιοι*: Ptol. 2, 3, 17.), welche am linken Ufer des Abus und der Ostküste, nördlich neben den Coritanern (im heutigen Yorkshire, zwischen dem Humber und dem Flamborough Head) wohnte, und der die Stadt *Petuaria* (*Πετροναρία*: Ptol. ibid.) gehörte (höchst wahrscheinlich das *Praetorium* des It. Ant. p. 464. u. 466., wohin vom röm. Grenzwall aus über Eboracum eine besondre Strasse führte, nach Camden p. 891. Beverley, nach Reichard <sup>38)</sup> Preston, nach Mannert S. 128. bei Kingston, nach Andern Patrington), <sup>39)</sup> nur noch das Volk der *Brigantes* (*Βριγαντες*: Ptol. 2, 3, 16. Tac. Ann. 12, 32. Hist. 3, 45. Juven. 14, 196.), das mächtigste und ausgebreitetste der Insel, so weit sie den Römern unterworfen war (Tac. Agr. 17.),

36) Ptolem. giebt dem Orte eine ganz falsche Lage, indem er ihn südlich, statt nördlich, von Brannogenium ansetzt. Vgl. Mannert II, 2. S. 188.

37) Andre Ortschaften der Cornavier waren wohl *Pennocrucium* (It. Ant. p. 470., j. Penkridge: Camden p. 636.), *Uxacona* (It. Ant. p. 469., j. Oken Gate), [*Viroconium*: s. oben], *Rutunium* (ibid., das heut. Dorf Roudon nahe bei High-Ercoll: Camden p. 651.), \*) und *Bovium* (ibid., in der Nähe des heut. Harthill, nach Camden p. 665. u. Reichard Bangor), sämmtlich an der Fortsetzung der (Note 32. angeführten) Strasse von Vennonae nach Deva, nordwestlich von Etocetum. *Condate* (ibid., Geo. Rav. I. I. u. Inschr. bei Camden p. 940., j. Northwich, nach Andern (s. Camden p. 676.) fälschlich Congleton: vgl. Mannert S. 130.).

38) Der aber *Petuaria* von *Praetorium* unterscheidet und Ersteres, einer bloßen Namensähnlichkeit folgend, für das viel zu südlich liegende Peterborough hält.

39) Horsley sucht *Praetorium* beim Dorfe Hebberstow am Fl. Anklo in der Nähe von Glanfordbridge in Lincolnshire, wo sich altes Gemäuer, Münzen u. s. w. fanden, welche Ansicht aber Mannert S. 127. mit Grund bestreitet. Auch könnte dann der Ort nicht das *Petuaria* des Ptol. sein, da dieser die *Parisi* bloß nördlich vom Abus (oder Humber, in Yorkshire) ansetzt.

\*) Hier folgt im It. Ant. das oben genannte *Mediolanum*. Vgl. Note 33.



welches (blos das kleine Gebiet der Parisi ausgenommen) östlich vom Abus u. westl. vom Belisama Aestuarium, also durch die ganze Breite der Insel hindurch, nördl. bis zum röm. Grenzwalle reichte (und somit den bei weitem grössten Theil von Yorkshire, ganz Lancashire, Durham, Westmoreland, Cumberland und den südlichen Theil von Northumberland inne hatte). <sup>40)</sup> Es zerfiel in mehrere, jedoch der Herrschaft eines und desselben Königs unterworfenen Stämme (Tac. Agr. l. l.), zu denen unstreitig die von Ptol. 2, 3, 2. u. 6. erwähnten *Setantii* (Σετάντιοι) an der West-, und *Gabrantuici* (Γαβραντούϊκοι) an der Ostküste gehörten. Seine bedeutendste Stadt war *Eboracum* (Ἐβόρακον: Ptol. l. l. Eutrop. 8, 19. 10, 1. Inschr. bei Gruter p. 485, 1. u. Orelli Nr. 190., im It. Ant. p. 466. 468. 475. u. bei Geo. Rav. 5, 31. *Eburacum*), eine röm. Kolonie (Aurel. Vict. Epit. 20. 41. und die eben angef. Inschr.) am Abus und an der Strasse vom röm. Grenzwalle nach Lindum wie nach Prætorium, nächst Londinium die wichtigste Stadt der ganzen Insel und der Stützpunkt der Römer bei ihren Unternehmungen gegen die nördlichen Völker derselben, daher auch Standquartier der Legio VI. Victrix (Ptol. l. l. It. Ant. p. 466. vgl. oben S. 279. Note 95.) und öfterer Aufenthaltsort der röm. Kaiser, von welchen auch Severus und Constantius Chlorus daselbst starben, der Sohn des Letztern aber, Constantin d. Gr., in ihr zum Kaiser ausgerufen wurde (vgl. Dio Cass. 76, 15. Eutrop. u. Aur. Vict. ll. ll.); jetzt York (mit einer Menge von Ueberresten des Alterthums, des kaiserl. Pallastes, des Praetoriums, eines Tempels der Bellona, eines schönen Bades u. s. w.: vgl. Camden p. 876 ff. Philos. Transact. Nr. 145. 244. 296. 303. 305. u. s. w.) Auch *Luguvallium* (It. Ant. p. 467. 476., beim Geo. Rav. 5, 31. *Lugubalum*) am röm. Grenzwalle war als Endpunkt der von Londinium nach jenem führenden (und theilweise noch erhaltenen) Strasse wohl nicht unbedeutend (j. Carlisle <sup>41)</sup> mit wenigen Ueberresten der alten Mauern). Ausserdem fanden sich in ihrem Lande eine Menge kleinerer Ortschaften und Kastelle. <sup>42)</sup>

40) Einen Zweig der *Brigantes* werden wir auch weiter unten in Hibernia finden. Unterabtheilungen derselben waren vielleicht auch die von Tac. Ann. 12, 32. u. 40. in Britannien genannten *Cangi* und *Jugantes*.

41) Nach Beda Vita S. Guthberti c. 8. verwandelte sich der Name *Lugubalia* (wie er schreibt) später in *Luel*, und daraus ist unstreitig mit vorgesetztem *Car* oder *Caer*, d. i. Stadt, der heutige Name entstanden. Vgl. Camden p. 1024.

42) Diese kleineren Ortschaften der *Brigantes* waren in der Richtung

von S. nach N. *Manucium* (It. Ant. p. 468.) oder, wahrscheinlich richtiger, *Mancunium* (ibid. p. 481., j. Manchester mit Ruinen des alten Kastells, vielen Inschr. u. s. w.: Camden p. 962.), *Cambodunum* (It. Ant. p. 468.), unstreitig auch das *Camunlodunum* (*Καμουνλόδουνον*) des Ptol. 2, 3, 17., welches nach Bede H. Eccl. c. 14. von den Normannen vernichtet wurde (j. Almondbury, wo sich noch alte Mauern finden, nach Andern beim Dorfe Gretlan: vgl. Camden p. 855. u. Mannert S. 129 f.),\*) und *Calcaria* (It. Ant. p. 468., das heut. Dorf Newbury am Fl. Warf mit röm. Ueberresten, nach Andern, z. B. Camden p. 869., das eine Meile östlichere Tadcaster, wo sich auch dergleichen alte Trümmer zeigen), sämmtlich an der Strasse von Deva und Condate nach Eboracum. *Isurium* (*Ἰσουρίον*: Ptol. 2, 3, 16. It. Ant. p. 465. 468., ebendas. p. 476. aber *Isubrigantum*, j. Aldborough an der Ure mit röm. Ruinen, Inschr. u. s. w.: Camden p. 875.), *Cataractonum* (It. Ant. p. 465. 468. 476., bei Ptol. l. l. *Κατουρακτόνιον*, und beim Geo. Rav. 5, 31. *Catraractonium*, jetzt Thornborough bei der Cataract-Bridge über den Fl. Swale, mit Ruinen des Kastells, wo eine Menge röm. Münzen gefunden worden sind, nach Reichard aber Burgh bei Catterik oder Cataract-Bridge: vgl. Camden p. 921 f.)\*\*), *Vinovia* (It. Ant. p. 465., bei Ptol. l. l. *Ῥιννοῦνιον*, *Ὀνιννοῦνιον*, beim Geo. Rav. l. l. *Vinonia*, das heut. Dorf Binchester bei Bishop Aukland mit Trümmern der alten Mauern: Camden p. 945.), \*\*\*) *Vindomora* (It. Ant. p. 464., das heut. Dorf Ebchester an der Nordwestgrenze von Durham mit Ueberresten des röm. Kastells u. Inschr.: vgl. Camden p. 1086. u. Philos. Transact. Nr. 278., s. jedoch auch Camden p. 1090.) und *Corsopitum* (It. Ant. ibid., j. Corbridge an der Tine, wo sich noch Spuren der röm. Brücke zeigen und viele Münzen und Inschr. gefunden haben: Camden p. 1085.), sämmtlich an der von Eboracum nach Bremenium jenseit der Mauer des Hadrian in Britannia barbara führenden Strasse. *Lavatrae* (It. Ant. p. 468. 476., beim Geo. Rav. l. l. *Lavaris*, j. Bowes am Fl. Greta), *Verterae* (It. Ant. p. 467. 476., j. Brough unweit des Fl. Eden), †) *Brovonacae* (It. Ant. p. 467., j. Whelpeastle an demselben Flusse, nach Gale Anton. iter Britann. p. 39. fälschlich das viel südlichere Kendall), *Brocavum* (It. Ant. p. 476., j. Brougham), ††) und

\*) Zwischen *Cambodunum* und *Calcaria*, wo offenbar im It. Anton. ein Ort ausgefallen ist (vgl. Mannert S. 129.), setzt Reichard das *Lutudarium* des Geo. Rav. 5, 31. an, welches er für das heut. Leeds hält.

\*\*) Hier theilte sich die Strasse und führte über die zunächst folgenden Orte nach Bremenium, über die weiter unten folgenden *Lavatrae*, *Verterae* u. s. w. aber in nordwestl. Richtung nach *Luguvallium*. Von beiden Strassen sind noch Ueberreste vorhanden.

\*\*\*) Reichard setzt an diese Strasse zwischen *Vinovia* und *Vindomora* das *Lineoiugla* des Geo. Rav. 5, 31. und hält es für das heut. Lanchester.

†) Hier lässt Reichard mit Recht, wie mir scheint, das *Abalaba* der Not. Imp. oder *Avalaria* des Geo. Rav. l. l. folgen (s. unten), das er, wie Camden p. 989., für das heut. Appleby ansieht. Vgl. auch eine, freilich erst aus dem Mittelalter herrührende, Inschrift bei Camden p. 990.

††) Dass die Orte *Brovonacae* und *Brocavum*, die allerdings an zwei verschiedenen Stellen des Itin. an derselben Strasse vorkommen, nicht identisch sind, zeigt der Umstand, dass das Itin. *Brovonacae* 13 Mill. von *Verterae* und 27 Mill. von *Luguvallium*, *Brocavum* aber 20 Mill. von Ersterem und 22 Mill. von Letzterem entfernt.

*Voreda* (It. Ant. p. 467., *Bereda* beim Geo. Rav. 5, 31., j. Old-Penrith 1 g. M. nordöstlich von Penrith), allesamt an der von Cataractonum (vgl. S. 298. Note \*\*) nordwestl. nach Luguwallium geführten Strasse. Westl. von dieser Strasse lagen wohl *Rigodunum* (*Ρηγόδουνον*: Ptol. l. l., nach Reichard Richmond, nach Mannert S. 187. \*) aber minder richtig das viel weiter südwestlich gelegene Ribble-Chester in Lancashire: vgl. Camden p. 975.), *Bracchium* (Not. Imp., nach Andrews j. Brough, südwestlich von Richmond) und *Olicana* (*Ολίκανα*: Ptol. l. l., j. Ilkley, westlich von York). Ferner: *Coccium* (It. Ant. p. 482., j. Ribble-Chester oder Ribchester in Lancashire, mit vielen Ruinen und Spuren beträchtlicher röm. Anlagen: Camden p. 975.), *Bremetonacum* (It. Ant. p. 481., in der Not. Imp. das Grenzkastell *Bremetenracum*, beim Geo. Rav. l. l. *Bresnetenatum Veteranorum*, nach Mannert S. 135. Oberburrow am Fl. Lon und an der Grenze von Lanca- und Yorkshire, nach Reichard aber die Stadt Lancaster selbst), *Galacum* (It. Ant. ibid., höchst wahrscheinlich auch das *Κάλαρον* des Ptol. l. l., j. Kendall am Fl. Ken), \*\*) *Alone* (It. Ant. ibid.), nach der Not. Imp., die es, wie der Geo. Rav. l. l., *Alione* nennt, ein Grenzkastell, in welchem die *Cohors tertia Nerviorum* in Garnison lag, \*\*\*) (etwas südlich vom heut. Keswick), *Galava* (It. Ant. ibid., nach Mannert S. 137. j. Lorton am Fl. Kecker, nach Reichard aber Ouse Bridge), sämtlich an der Strasse von Manucium (s. oben S. 298.) nach *Clanoventa* (It. Ant. p. 481.), einem Kastell an der Westküste, in welchem nach der Not. Imp., welche es *Glannibanta* nennt, die *Cohors prima Morinorum* ihr Standquartier hatte, nach Mannert a. a. O. j. Abbey Holme am Solway-Firth, nach Reichard aber Ellenborough.) †) In der Nähe dieser Strasse lag wohl auch das in der Not. Imp. erscheinende Grenzkastell *Virosidum*, das Standquartier der *Cohors VI. Nerviorum* (welches Mannert a. a. O. bei Preston südl. von Lancaster sucht, wohin er auch den *Portus Setantiorum* [*Σεταντίων λιμὴν*] bei Ptol. 2, 3, 2. setzt, Reichard aber auf seiner Karte viel weiter nördlich an der Südküste des Solway-Firth in der Parallele des röm. Grenzwalles ansetzt. Auch Camden p. 1022. sucht es viel

\*) Der sich jedoch widerspricht, indem er S. 135. auch *Coccium* (und zwar dieses mit Recht) für Ribble-Chester erklärt.

\*\*) Mannert S. 136. hält diesen Ort auch für identisch mit dem Grenzkastell *Olenacum* in der Not. Prov., welches Camden p. 1022. für das heutige Schloss Linstoe hält.

\*\*\*) Weil sich zu Witley-Castle in Northumberland eine Inschr. gefunden hat, welche den Namen dieser Cohorte zeigt (bei Camden p. 1040.), hält man gewöhnlich diesen viel zu weit nordöstlich liegenden Ort für das alte Alone. Siehe dagegen Mannert S. 134., welcher ganz richtig bemerkt, dass diese Cohorte unter Caracalla's Regierung, in welcher jene Inschrift verfasst wurde, leicht ein andres Standquartier haben konnte, als zur Zeit der erst im 5. Jahrh. abgefassten Not. Imp. Daher hätte auch Reichard nicht *Alone* und *Alione* als zwei verschiedene Orte ansetzen und Letzteres für Witley-Castle halten sollen. Auch Camden p. 1071. sucht Alone fälschlich an der Stelle von Old-Town am East-Alon in Northumberland.

†) Camden p. 1092. sucht den Ort fälschlich an der Ostküste im NO. von Northumberland am Fl. Wentsbeck, indem *Glanoventa* bedente „bank of Went.“ Wollten wir uns aber von einer bloßen Namensähnlichkeit bestimmen lassen, so würde noch eher das im SW. von Northumberland gelegene Glenwhelt einigen Anspruch darauf haben, für das alte *Glanoventa* zu gelten.

nördlicher bei Warwik in Cumberland). Längs der Mauer des Hadrian oder des südlichen röm. Grenzwalles (vgl. oben S. 276.) lagen nach der Not. Imp. in der Richtung von W. nach O. noch folgende Grenzkastelle, deren Trümmer zum Theil noch vorhanden sind: \*) *Tunnocelum*, ein Küstenort mit einer Garnison von Seesoldaten, der *Cohors I. Aelia Classica* (j. Bouluess an der Westspitze des Solway-Firth, \*\*) nach Camden p. 1090. aber Tinmouth an der Mündung der Tine), *Gabrosentum* mit der *Cohors II. Thracum* (beim Geo. Rav. l. l. *Gabrocentium*, j. wohl Drumbrough an demselben Firth, nach Camden p. 1088. aber Newcastle am Fl. Tine in Northumberland), *Uxelodunum*, wo die *Cohors I. Hispanorum* lag (vermuthlich das heut. Brough, westlich von Carlisle), *Congavata* (ganz nahe bei Luguwallium, das die Not. Imp. nicht nennt) mit der *Cohors II. Lergorum* (j. Stanwick am Nordufer des Eden, Carlisle gegenüber: vgl. Mannert S. 118., nach Camden p. 1023. the Rose-Castle), *Aballaba*, wo eine Abtheilung der *Mauri Aureliani* in Garnison lag (von ungewisser Lage), \*\*\*) *Petriana*, wo eine *Ala Petriana* im Quartier lag (wahrscheinlich Castlesteads, nach Camden p. 1020. und Reichard aber das viel südlichere Old-Penrieth, welches vielmehr das alte Voreda ist: s. oben S. 299.), *Amboglanna* mit der *Cohors I. Aelia Dacorum* (j. Burdoswald am Fl. Irthing: vgl. Inschr. bei Camden p. 1038 f.), *Magnae* mit der *Cohors II. Dalmatarum* (jetzt vielleicht Carrvoran am Tippal-Flusse, nach Camden p. 1070. aber Chester in the Wall bei Busy-gapp), *Aesica*, das Standquartier der *Cohors I. Astorum* (auch vom Geo. Rav. l. l. erwähnt; j. wahrscheinlich Greatchesters, nach Camden p. 1027. aber das Dörfchen Netherby mit Ruinen an dem kleinen Flusse Esk), *Vindolana*, wo die *Cohors IV. Gallorum* stand (beim Geo. Rav. l. l. *Vindolanda*; etwa bei Littlechesters, nach Camden p. 1087. Old Winchester), *Borcovicus*, wo die *Cohors I. Tungrorum* in Quartier lag (beim Geo. Rav. l. l. *Brocoliti*; etwa bei Carrawsborough, nach Camden p. 1086. Prudhow-Castle), *Cilurnum*, welches die *Ala I. Asturum* zur Garnison hatte (bei Walwick Chesters, nach Camden p. 1081. aber bei Silchester), *Hunnum* mit der *Ala Sabiniiana* (beim Geo. Rav. l. l. *Onnum*; bei Halton Chesters nördlich von Aydon Castle), *Vindobala* mit der *Cohors I. Frixagorum* (? bei Rutchester, nach Camden p. 1090. das Dörfchen Walls-end), *Condercum*, das Standquartier der *Ala I. Astorum* (auch vom Geo. Rav. l. l. ge-

\*) Man findet noch jetzt längs der nördlichen, aus einer wirklichen Steinmauer bestehenden Linie des Pictenwalles die Trümmer von nicht weniger als 81 röm. Kastellen, die, ein paar grössere ausgenommen, fast alle 65 F. im Durchmesser halten, und zwischen ihnen die Ueberreste vieler kleinen Thürme, so wie die Spuren von 3 bis 4 Thoren, durch welche Strassen in die nördlichen Gegenden führten. Am südlichen Erdwall, dessen Ueberreste die Angabe des Beda bestätigen, dass er 12 F. hoch und 8 F. breit war, zeigen sich keine dergleichen Kastelle. Vgl. Camden p. 1043 ff. u. 1283 ff.

\*\*) Wir folgen bei der Bestimmung der Lage dieser Kastelle im Allgemeinen Mannert's Ansichten (S. 115 ff.), welche richtiger scheinen, als die Camden's und Gibson's. Uebrigens geben wir auch hier, namentlich hinsichtlich der Garnisonen, vollständigere Notizen, als Mannert.

\*\*\*) Dass Reichard es weit vom Grenzwalle wegrückt und wegen der Aehnlichkeit mit dem Namen des heut. Appleby an die Strasse von Cataractonum nach Luguwallium setzt, haben wir schon oben S. 298. Note †) gesehen.

In *Britannia barbara* oder *Caledonia* <sup>43)</sup> (d. h. dem heutigen Schottland), welches die Römer blos in seinem südlichsten, von ihnen eine Zeit lang besetzten Striche (vgl. oben S. 276.) u. längs der Küsten etwas genauer kannten, nennt uns Ptolemäus (2, 3.), der einzige alte Geograph, aus dem wir die spärlichen Nachrichten über diesen Theil der Insel schöpfen können, folgende geograph. Lokalitäten. Das Schottische Hochgebirge führt er unter dem Namen *Caledonia Silva* (ὁ Καληδόνιος δρυμός: §. 12.) auf, u. von Vorgebirgen kennt er an der Westküste (d. h. bei ihm an der Nordküste) <sup>44)</sup> das *Prom. Novantarum* (*Νοουαντῶν ἄκρον*: §. 1.) an der von den Novantae bewohnten Halbinsel (j. Corsil Point an der Halbinsel von Galloway), u. *Prom. Epidium* (*Ἐπίδιον ἄκρον*: ibid.), welches von den an ihm wohnenden Epidiern seinen Namen hatte (j. Mull of Cantyre, die Südspitze der langen Halbinsel Cantyre); an der Nord- (bei ihm an der Ost-) küste aber *Prom. Tarvedum* oder *Orcas* (*Ταρουεδούμ ἢ καὶ Ὀρκὰς ἄκρα*: §. 1. 5., j. Dunnet Head), *Viruedrum* (*Οὐιρουεδρούμ*: §. 5., j. Dungsby Head) die nordöstlichste Spitze der Insel, und *Verubium* (*Οὐερουβίουμ*: ibid., j. Noss Head oder Cap Sinclair); endlich an der Ost- (bei ihm an der Süd-) Küste *Prom. Tazalorum* (*Ταιζάλων ἄκρον*: ibid.), <sup>45)</sup> nach dem an ihm wohnenden Volke der Tazali benannt (j. Kinnairds Head). <sup>46)</sup> Die Flüsse, Aestuarien und Meerbusen waren a) an der Westküste in der Richtung von S. nach N.: *Novius Fl.* (*Νοοῦιος*: §. 2.), der sich in's Ituna Aestuarium ergiesst (j. Nith); *Deva* (*Δηούα*: ibid., j. Dee); *Jena Aest.* (*Ἰηνᾶ εἰσχυσις*: ibid.,

nannt; das Dorf Benwel westl. von Newcastle, nach Camden p. 950. u. 1088. Chester upon the Street), *Pons Aelii* mit der *Cohors I. Corna-*  
*miorum* (j. Newcastel, nach Camden p. 1087. Pont-Eland), und *Segedunum*, Garnisonsort der *Cohors III. Lergorum* (beim Geo. Rav. I. I. *Serdunum*; beim Dorfe Cousins-House unfern der Mündung der Tine, nach Camden p. 1091. aber Seghill bei Seton).

43) Ueber den Namen und die Beschaffenheit des Landes s. oben S. 268 f. u. 272.

44) Denn dass Ptolem. über die Gestalt der Insel ganz im Irrthume war, und Britannia Barbara eine Richtung von W. nach O., statt von SO. nach NW. gab, haben wir schon oben S. 270. Note 64. gesehen. Vgl. auch Bd. I. S. 418.

45) So wenigstens edirt Wilberg. Nobbe schreibt *Ταιζαλον*. Die ältern Ausgg. haben *Ταιζαλον*.

46) Auch unter dem Namen *Alta ripa* (ὄχθη ὑψηλή), den Ptol. 2, 3, 5. am nördlichsten Theile der Ostküste zwischen den Flüssen Ila und Loxa ansetzt, ist unstreitig eine Landspitze und zwar höchst wahrscheinlich die heut. Ord of Cathness zu verstehen.

die Wigton-Bay), *Abraunnus Fl.* (*Ἀβραονάννος*: *ibid.*, das Flüsschen, dessen Mündung die Luce-Bay bildet), sämmtlich zwischen dem Ituna Aest. und dem Vorgeb. der Novantae; nördlich von diesem Vgeb. aber bis zur Nordwestspitze: *Rerigonius Sinus* (*Ῥερίγονιος κόλπος*: §. 1., j. Loch Ryan), *Vindogara Sinus* (*Ὀυινδόγαρα*, vulgo *Ὀυιδόταρα*: *ibid.*, j. der Busen bei der Stadt Ayr); *Clota Aest.* (*Κλώτα εἰσχυσις*: *ibid.*, bei Tac. Agr. 23. *Glotta Aest.*), gerade dem Boderia Aest. an der Ostküste gegenüber, bis zu welchen beiden Endpunkten die Besitzungen der Römer in Britannien zur Zeit ihrer grössten Ausdehnung reichten und zwischen welchen die Befestigungslinie des Agrippa und wahrscheinlich auch der Wall des Antoninus und die Mauer des Severus angelegt waren (s. oben S. 276 f.; <sup>47)</sup> noch j. heisst es Firth of Clyde); *Lemannonius Sinus* (*Λεμαννόνιος κόλπος*: *ibid.*, der heut. Loch Fine); *Longus Fl.* (*Λόγγος*: *ibid.*, der heut. Linnhe Loch); *Itys Fl.* (*Ἴτυς*: *ibid.*, der Loch Carron); der *Volsas Sinus* (*Ὀυόλας κόλπος*: *ibid.*, die Calva-Bay); und der *Nabaeus Fl.* (*Ναβαῖος*: *ibid.*, j. vermuthlich der Durness etwas östlich vom Head Wrath); *b)* an der Ostküste in der Richtung von N. nach S.: *Ila Fl.* (*Ἰλα*: §. 5., wahrscheinlich der heut. Wik); *Loxa Fl.* (*Λόξα*: *ibid.*, der heut. Struth nördl. vom Dornoch Firth); *Varar Aest.* (*Ὀυάρα*, vulgo *Ὀυάρα*, *εἰσχυσις*: *ibid.*, der Firth of Cromartie); *Tuaesis Aest.* (*Τούαισις εἰσχ.*: *ibid.*, der Murray Firth); *Celnus Fl.* (*Κέλνιος*: *ibid.*, entweder der heut. Devon oder der Spey); *Deva Fl.* (*Δηούα*: *ibid.*, der heut. Dee); *Tava Aest.* (*Ταούα εἰσχ.*: *ibid.*, bei Tac. Agr. 22. *Taus*, j. Firth of Tay) und *Tina Fl.* (*Τίνα*: *ibid.*, unstreitig der heutigen Eden). Die von Ptolem. l. l. genannten Völkerschaften und Städte in Britannia barbara sind

47) Diese Mauer ist unter dem Namen Graham's Dike zum grössten Theile noch vorhanden, beginnt im W. bei Alt-Kirkpatrik am Firth of Clyde und läuft über Neu-Kirkpatrik, Kirkintilloch und Falkirk bis zum Firth of Forth. Sie ist, so weit sie noch vorhanden, aus grossen, gehauenen Steinen aufgeführt, hat auf ihrer Nordseite einen sehr breiten und tiefen Graben und an ihrer Südseite läuft eine ansehnliche Heerstrasse hin, an welcher sich, immer in einem Abstände von etwa 2 Mill. von einander, noch die Trümmer von 18 röm. Kastellen, deren Namen wir nicht kennen, und eine Menge Inschriften mit dem Namen des Antoninus zeigen. Die Länge der ganzen Mauer berechnet Horsley, in einer möglichst geraden Linie genommen, zu 34 engl. M., d. h. etwa 37 röm. Mill., was mit der von Eutrop. 8, 19. u. Aurel. Vict. c. 36. angegebenen Länge der Mauer des Severus von 32 Mill. ziemlich übereinstimmt. S. Mannert S. 214 f. u. Camden p. 1283 ff. Uebrigens aber vgl. auch oben S. 277. mit Note 91.



a) in dem südlichsten, den Römern eine Zeit lang unterworfenen Theile des Landes oder der Provincia *Valentia* (s. oben S. 279.: d. h. bis zum heutigen Graham's Dike: s. Note 47.) die *Novantae* (*Νοονάνται*: §. 7.), das südwestlichste Volk der Britannia barbara, an dem erwähnten Vorgeb. und um das Jena Aest. und den Sinus Rerigonius her (in West-Galloway); <sup>48)</sup> dann östlich von ihnen die *Selgovae* (*Σελγοοῦαι*, vulgo *Ἐλγοοῦαι*: §. 8.) am Ituna Aest. und um den Fl. Novius her (in dem östlichern Galloway und Dumfriesshire); <sup>49)</sup> noch weiter gegen O. aber, ebenfalls als nördliche Nachbarn der Brigantes, bis zur Ostküste hin und nördlich bis an das Boderia Aest. (in Roxboroughshire und Northumberland) die *Otadini* (*Ὀταδινοί*: §. 10.). <sup>50)</sup> Nördlich von den zwei zuerst ge-

48) Diesem kleinen Volke gehörten die Orte *Lucopibia* (*Λουκοπιβία*: Ptol. l. l.), wahrscheinlich beim heut. Newton Stewart, nach Reichard aber Whitehorn) und *Rerigonium* (*Ρεριγόνιον*: ibid., südwestl. von Stranrawer und dem Loch Ryan. Vgl. jedoch auch Camden p. 1203.).

49) Ptol. l. l. schreibt ihnen folgende Orte zu: *Carbantorigum* (*Καρβαντόριγον*, beim Geo. Rav. l. l. *Carbantium*; wahrscheinlich etwas östlich von Drumlanrig am Fl. Nith, wo sich noch Trümmer einer röm. Schanze finden [vgl. Camden p. 1197.], nach Camden a. a. O. aber Caer-Laverok und nach Reichard Kirkudbright); *Uxellum* (*Οὔξελλον*, auch beim Geo. Rav. l. l., bei Caer-Laverok nordöstl. von der Mündung des Fl. Nith, wo noch beträchtliche röm. Ruinen vorhanden sind [vgl. Camden a. a. O.], nach Reichard aber die Ruinen bei Drumlanrig); *Corda* (*Κόρδα*), weiter nördl. im innern Lande (nach Reichard j. Old Cumnock, nach Camden p. 1197. am See Lough-Cure, aus welchem der Nith entspringt) und *Trimontium* (*Τριμόντιον*; unsern Longholm in der Nähe des Solway Firth). Ausserdem gehört in ihr Gebiet wohl auch der im It. Ant. p. 467. erwähnte Ort *Blatum Bulgium*, bis wohin von Luguvallium aus die Strasse gegen N. fortgeführt war (wahrscheinlich das heut. Middleby, wie Gardon, Horsley, Mannert S. 124. u. Reichard annehmen, während es Camden p. 1017. u. A. fälschlich für Boulness an der Südwestspitze des Firth of Solway nehmen).

50) Die in den ältern Ausgg. des Ptol. vor den Otadinern erscheinenden *Gadeni* (*Γαδηνοί*), welche auch Reichard's Karte westlich neben jenen auführt, hat Wilberg nach Auktorität der bessern Handschr. ganz aus dem Texte verbannt. (Vgl. auch Mannert S. 209.) Den Otadinern gehörten nach Ptol. l. l. die Orte *Caria* (*Κούρια*, wahrscheinlich die Ruinen eines röm. Lagers und andre alte Trümmer westlich von Peebles [vgl. Camden p. 1176.], nach Reichard Kirkud, nach Camden p. 1085. an der Tine in der Nähe von Corbridge) und *Bremenium* (*Βρεμένιον*, auch im It. Ant. p. 454. u. beim Geo. Rav. l. l. Inschr. bei Camden p. 1073. Muratori p. 111, 1. u. Orelli Nr. 206.), etwas südlich vom Fl.

nannten Völkerschaften und nordwestlich von den Otadinern wohnte an der Westküste bis über das Clota Aest. hinaus das ansehnliche Volk der *Damnonii* (*Δαμνόνιοι*, vulgo *Δάμνιοι*: §. 9); <sup>51)</sup> b) in dem nördlichen, den Römern nie unterworfenen Theile der Insel: Oestlich von den Vorigen und nördlich von den Otadinern sassen längs der Ostküste (zwischen den Firths of Forth und of Tay in Fife-shire) die *Venicones* (*Οὐενίκωνες*, vulgo *Οὐενίκοντες*: §. 14.), <sup>52)</sup> und noch weiter gegen N. an derselben Küste, um das nach ihnen benannte Vorgeb. her, und nördlich bis zum Tuaesis Aest. (in Forfar-, Mearns- und Aberdeenshire) die *Taezali* (*Ταίζαλοι*, vulgo *Τεξάλοι*: §. 15.); <sup>53)</sup> westlich von den Vorigen aber (in Murray- und Invernesshire) die bedeutende Völkerschaft der *Vacomagi* (*Οὐακομάγοι*: §. 13.), <sup>54)</sup> und nördlich über ihnen im innern Lande, um das nach

---

Alaunus, bis wohin die östliche Hauptstrasse über Eboracum führte (jetzt Rochester in Northumberland: Camden p. 1073.)

51) Ihre Städte waren nach Ptol. l. l. *Colania* (*Κολανία*, nach andrer Lesart *Κολάνικα*, j. Lanerk am Fl. Clyde, wo sich viele Ruinen, Urnen, Münzen und andre Alterth. finden [vgl. Camden p. 1212.], nach Camden p. 1179. Coldingham); *Vanduaara* (*Οὐανδοῦαα*, nach einer andern Lesart *Οὐανδογάα*, j. Paisley in Renfrewshire mit Ruinen: vgl. Camden p. 1214.); *Coria* (*Κορία*, etwas südl. von Hamilton); *Alauna* (*Ἀλαῦνα*, auch beim Geo. Rav. l. l., nach Horsley in der Nähe von Falkirk [vgl. auch Camden p. 1226.], nach Mannert S. 208. aber westlicher in der Gegend von Kylesyth, und nach Reichard Alnwick); *Lindum* (*Λινδον*, etwa 2 g. M. nordwestlich von Alauna) und *Victoria* (*Οὐικτωρία*), der östlichste Ort des Volks (westl. von Kinross in Perthshire: vgl. aber auch Camden p. 1190.).

52) Ptol. l. l. schreibt ihnen blos den einzigen Ort *Orrea* (*Ὀρρέα*) zu, der wahrscheinlich an dem kleinen Flusse Ore-Water in Fife zu suchen ist. Mannert S. 209. vermuthet, dass die von Tac. Agr. 36. in dieser Gegend erwähnten *Horesti* von dieser Stadt ihren Namen erhalten hätten und daher mit den Venicones identisch wären. Ueber diese *Horesti* vgl. auch Camden p. 1045.

53) Auch bei ihnen nennt Ptol. nur eine Stadt, *Devana* (*Δηούανα*), die höchst wahrscheinlich am Fl. Dee, etwa 6 — 7 g. M. westlich von Aberdeen, gesucht werden muss.

54) Dass es eine der bedeutendsten Völkerschaften des nördlichen Britanniens war, sieht man daraus, dass ihr Ptol. l. l. vier Städte zuschreibt, *Banatia* (*Βανατία*), die südwestlichste derselben (in der Nähe des Loch Erne am Grampiangebirge), *Tamia* (*Τάμεια*, wahrscheinlich am Loch Tay), *Alata Castra* (*Πτερωτὸν στρατόπεδον*), der äusserste, den Römern im nördlichen Britannien bekannte Ort, wahrscheinlich ein vom Lollius bei seinem Zuge gegen die Caledonier errichtetes, aber bald wieder verlassenes Standlager (vgl. Mannert S. 213., der es in der Nähe von

ihnen benannte Waldgebirge her (s. oben S. 301.), die ebenfalls mächtige Völkerschaft der *Caledonii* (*Καληδόνιοι*: §. 12., der Verfahren der heutigen Caëls oder Gaëls), welcher Name bei andern Schriftstellern (Caes. B. G. 5, 12. Tac. Agr. 11. Herodian. 3, 14. Dio Cass. 75, 7. 76, 12. Silius 3, 598. Martial. 10, 44. u. s. w.) bekanntlich Kollektivname für alle Bewohner des nördlichen, nach ihnen *Caledonia* benannten, Theils von Britannien ist; wodurch es wahrscheinlich wird, dass auch die folgenden, von Ptol. l. l. ohne weitere Angabe von Städten genannten Küstenvölker dieser Gegenden nur einzelne Stämme der Caledonier waren, welche von spätern Schriftstellern unter den beiden Hauptstammnamen *Picti* und *Scoti* zusammengefasst werden <sup>55)</sup> (Ammian. 27, 8., vgl. dens. 20, 1. 26, 4. Beda H. Eccl. 1, 1. u. A.). <sup>56)</sup> Jene Küstenvölker aber sind an der Westküste die *Epidii* (*Ἐπίδιοι*: §. 11.), zwischen dem Lemannonius Sinus und dem Flusse Longus, um das nach ihnen benannte Vorgeb. her (im heut. Cantyre, Knapdale und Lorn); nördlich von ihnen die *Cerones* (*Κέρωνες*: ibid.) und östlich neben diesen die *Creones* (*Κρέωνες*: ibid.), beide zwischen den Flüssen Longus und Itys, noch nördlicher, zwischen dem Fl. Itys und dem MB. Volsas, die *Carnonacae* (*Καρνονάκαι*: ibid.), und um den genannten Meerbusen her die *Carini* (*Καρινοί*: ibid.); sodann an der Nordküste die *Cornavii* (*Κορνάβιοι*, nach andern Lesarten *Κορνναούιοι* und *Κορνάβυοι*), das äusserste Volk der ganzen Insel, nördlich vom Fl. Nabäus um die Vorgeb. Tarvedum, Viruedrum und Verubium her, und endlich an der

---

Inverness sucht) und *Tuaesis* (*Τούαισις*, vulgo *Τούεσις*) an dem nach ihr benannten Aestuarium (also in der Nähe des Murray Firth, westlich von Nairn). Ob einer von diesen Städten die bei Innerpeffery und Ardoch sich zeigenden Ueberreste röm. Lager angehören, bleibt ungewiss.

55) Dass die *Picti* (über deren Namen oben S. 268. Note 58. zu vergleichen ist, und die besonders in den nördlichen Theilen von Schottland zu suchen sind [vgl. Beda H. Eccl. 3, 4. 5, 21. Chron. ad a. 452.], während die *Scoti* im südlichen Theile desselben und in Irland wohnten) identisch mit den Caledoniern sind, ergibt sich namentlich aus Eumen. Paneg. VI. c. 7. (*Caledonum aliorumque Pictorum silvae et paludes*) und Beda H. Eccl. 1, 1. (*Est autem sinus maris permaximus [der Firth of Forth], qui antiquitus gentem Brittonum a Pictis secernebat*). Ammian. 27, 8. lässt die *Picti* in 2 Hauptstämme, *Dicalidonas* und *Vecturiones*, zerfallen, und nennt neben ihnen und den *Scotti* noch den kriegerischen Stamm der *Attacotti*.

56) Ueber die Beschaffenheit Caledoniens im Allgemeinen vgl. oben S. 271. Note 68., über seine rohen Bewohner und ihre Sitten aber S. 273. Note 78. S. 274. u. S. 275. Note 87.

Ostküste die *Lugi* (*Λούγοι*: §. 12., bei Erasm. *Λόγοι*), und hinter ihnen im innern Lande die *Smertae* (*Σμέρται*, vulgo *Μέρσαι*: ibid.), südlich von ihnen aber an der Küste noch die *Decantae* (*Δεκάνται*: ibid.), die östlichen Nachbarn der eigentlichen Caledonier des Ptolem. und die nördlichen der Tazali und Vacomagi.

Auch über die zweite der britannischen Inseln,

### **Hibernia,** <sup>57)</sup>

die von Albion oder Britannia durch das Mare Hibernium getrennt ward (s. S. 280. Note 96.), würden uns alle näheren Nachrichten fehlen, wenn nicht Ptolemäus 2, 1. sie beschrieb und mehrere Vorgebirge, Flüsse, Völker und Städte auf ihr nannte. Obgleich nämlich die Römer nie einen Versuch machten, sich die Insel zu unterwerfen, so trieben sie doch Tauschhandel mit ihren Bewohnern (Tac. Agr. 24.), und lernten so dieselbe seit Agricola's Zeiten (vgl. Tac. Agr. 18. 22. 24.) im Allgemeinen selbst noch besser kennen, als den nördlichen Theil Britanniens, mit dessen Einwohnern sie stets nur Kriege führten. Der Name der heiligen Insel, den sie in früherer Zeit führte (vgl. Artemid. ap. Strab. 4. p. 198. Diod. 2, 47. u. Avien. Or. mar. 108.), scheint sie als einen Hauptsitz des Druidenthums zu bezeichnen; <sup>58)</sup> denn dass ihre Bevölkerung im Ganzen celtischen Ursprungs war, unterliegt wohl keinem Zweifel. (Vgl. Note 61.) Die Vorgebirge Hiberniens waren nach Ptol. l. l. das *Sacrum Prom.* (*τὸ ἱερὸν ἄκρον*: §. 6.), die Südostspitze der Insel (j. Carnsore Point); *Isamnum Prom.* (*Ἰσαμνιον ἄκρον*: §. 8.), in der nördlichen Hälfte der Ostküste (j. St. Johns Point östlich von der Dundrum Bay); *Robogdium Prom.* (*Ροβόγδιον ἄκρον*: §. 2.), die nordöstliche Spitze der Insel, nach den an ihr wohnenden Robogdii benannt (j. Fair Head); *Vennicium Prom.* (*Οὐεννικιον ἄκρον*: ibid.), an der Nordküste, die nördlichste Spitze des ganzen Eilands, ebenfalls nach einem an ihr

---

57) Ueber den Namen der Insel s. oben S. 268 f., über ihre Grösse und Entfernung von Britannia aber S. 271., und über ihre sonstige Beschaffenheit S. 272. Im Allgemeinen vgl. über Hibernien Diefenbach's *Celtica* III. S. 370—431. und die von Oettinger im *Histor. Archiv* S. 399. u. Nachtr. S. 24. angeführten Schriften.

58) Vgl. auch Wernsdorf ad Avien. Or. mar. 215. Diefenbach *Celtica* III. S. 380. u. Pictet du culte des Cabires chez les anciens Irlandais. Genf 1824.

wohnenden Volke, den Vennicnii, benannt (j. Malin Head? nach Camden p. 1411. Rame's Head); *Boreum Prom.* (*Βόρειον ἄκρον*: ibid.), die Nordwestspitze der Insel (noch j. North Cap, nach Camden p. 1411. S. Helens Head), und *Notium Prom.* (*Νότιον ἄκρον*: §. 4.), die Südwestspitze derselben (j. Mizen Head: vgl. Camden p. 1336., nach Mannert II, 2. S. 225. aber das etwas nördlichere Cap Dumnore). Als Flüsse der Insel erscheinen bei Ptol. l. l. an der Südküste zwischen dem Notium und Sacrum Prom. der *Dabrona* (*Δαβρώνα*: §. 6., der heut. Lee) und *Birgus* (*Βίργος*, nach einer andern Lesart *Βάργος*: ibid., j. Barrow); an der Ostküste in der Richtung von S. nach N. der *Modonus* (*Μόδονος*, nach andrer Lesart *Μοδνοῦννος*: §. 8.), der bei der Stadt Manapia mündet (nach Mannert S. 222. j. Lissy, nach Camden p. 1361. der viel südlichere Slane oder Slaney in Wexford), *Oboca* (*Ὀβόκα*: ibid., j. Boyne), *Buvinda* (*Βουβίνδα*: ibid.), südlich vom Prom. Isamnium (der die heut. Carlingford-Bay bildende Fluss), *Vinderis*<sup>59)</sup> (*Ὀὐινδέριος ποταμοῦ ἐκβολαί*: ibid.), nördlich von dem eben genannten Vorgeb. (das in die Strangford-Bay fallende Flösschen, nach Camden p. 1403. aber der nördlichere, die Knockfergus [Carrickferges] Bay bildende kleine Fluss) und *Logia* (*Λογία*: ibid., der in die Carrickferges-Bay fallende Lagan, nach Camden p. 1410. aber fälschlich der den gleichnamigen See bildende Foyle an der Nordküste); ferner an der Nordküste zwischen den Vgeb. Robogdium und Vennicnium der *Argita* (*Ἀργίτα*: §. 2., j. Bann, nach Camden p. 1411. aber der westlichere Swilly-See) und *Vidua* (*Ὀὐιδούα*: ibid., j. Culmore, nach Camden a. a. O. j. Crodagh); und endlich an der Westküste in der Richtung von N. nach S. der *Ravius* (*Ῥαούιος*: §. 4., wahrscheinlich der heut. Guibarra, nach Camden p. 1385. aber der Trobis), der *Libnius* (*Λίβνιος*: ibid., der in die Sligo-Bay fallende kleine Fluss), der *Ausoba* (*Ἀυσόβα*: ibid., wahrscheinlich der in den Busen Kilalla fallende Moy, nach Camden p. 1380. das den Lough Corbes bildende Flösschen), *Senus* (*Σῆνος*: ibid., vermuthlich der Newport-Busen, nach Camden p. 1373. aber der Shannon)<sup>60)</sup>, *Dur* (*Δούρ*: ibid., der in die Galway-Bay fallende

59) Camden p. 1403. u. Mannert II, 2. S. 222. nennen ihn fälschlich im Nomin. *Vinderius*, da Ptol. überall die Genitivform mit dem Zusatz *ποταμοῦ ἐκβολαί* hat.

60) Für welche Ansicht allerdings die Aehnlichkeit des Namens geltend gemacht werden kann. Allein da Ptol. den Fluss viel nördlicher ansetzt, und es mir wahrscheinlicher vorkommt, dass der dem Namen der

Fluss, nach Camden aber p. 1333. das viel südlichere, bei Trailey [Tralee] in der Grafschaft Kerry in Munster mündende Flüsschen) und *Iernus* (*Ἰερνος*: ibid., unstreitig der heut. Shannon, der bedeutendste Fluss der ganzen Insel, nach Camden p. 1336. aber der südlicher bei Drunkeran mündende Kilmaire [Kenmare]). Die Einwohner, im Allgemeinen *Hiberni* genannt (Avien. or. mar. 111.), <sup>61)</sup> zerfielen in mehrere einzelne Völkerschaften, von denen Ptol. l. l. in der Richtung von S. nach N. folgende aufführt: die *Brigantes* (*Βρίγαντες*: §. 7.), ein Zweig des schon oben S. 296. in Albion genannten bedeutenden Volksstammes, der an der Südostspitze Hiberniens (im heut. Wexford) um den Fluss Birgus her wohnte. (Vgl. Camden p. 1351 f.) Ihre westlichen Nachbarn in dem übrigen Theile der Südküste und längs eines Theils der Westküste (im heutigen Munster) waren die *Ivernii* (*Ἰουέρνιοι*, bei Erasm. fälschlich *Οὔτερνοι*: §. 7.), unstreitig das Hauptvolk der Insel, deren Gebiet der Iernus durchströmte, und denen die von Ptol. §. 10. ziemlich tief im Innern angesetzte Stadt *Ivernus* (*Ἰουερνίς*) gehörte (welche wohl in der Nähe des heut. Banagher am Shannon zu suchen ist.) Nördlich von ihnen wohnten an der Küste die *Vellebori* (*Οὐελλέβοροι*, bei Erasm. *Οὐελίβοροι*, in andern Codd. *Οὐτέλλαβοροι*: §. 5.) und weiter landeinwärts die *Vodias* (*Οὐοδίαι*: §. 7.). Nördlich neben den Vellebori sassen an der Westküste die *Gangani* (*Γαγγανοί*: §. 5.) und nördlicher die *Autini* (*Ἀύτεινοί*, vulgo *Ἀύτειροι*: ibid.), die vielleicht durch den Fl. Dur von den Vorigen geschieden wurden. Oestlich von den Ganganern und Autinern wohnten längs der Ostküste zunächst über den Brigantes die *Coriondi* (*Κοριόνδοι*: §. 9.), dann

---

ganzen Insel entsprechende und südlicher angesetzte *Iernus* auch der Hauptstrom der Insel ist, so halte ich mit Mannert II, 2. S. 225. vielmehr letzteren für den heut. Shannon.

61) Obgleich Ptol. l. l. §. 7. die *Ivernii* nur als eine einzelne Völkerschaft der Insel aufführt. Uebrigens waren die Einwohner des N. u. NW. von Hibernien wahrscheinlich Caledonier, die Bewohner des S. u. O. der Insel aber den Britanniern näher verwandte celtische Stämme. Vgl. über die Herkunft derselben auch oben S. 275. Note 87. Daher waren auch ihre Bildung und Sitten von denen der Britannier wenig verschieden (Tac. Agr. 24.), obgleich sie nach Strabo 4. p. 201. u. Diod. 5, 32. noch roher waren, als diese, indem sie von diesen Schriftstellern als Menschenfresser dargestellt werden, die sich selbst mit ihren Müttern und Schwestern ungescheut öffentlich begatteten. Vgl. überhaupt oben S. 273 ff.



nördlicher die *Manapii* (*Μανάπιοι*: ibid.) mit der Küstenstadt *Manapia* (*Μαναπία*: §. 8.) unweit der Mündung des Modonus (nach Mannert S. 222. dem heut. Dublin 1 g. M. von der Mündung des Fl. Lissy, nach Camden p. 1361. aber dem viel südlicheren Wexford am Slaney), <sup>62)</sup> und noch weiter gegen N. die *Cauci* (*Καῦχοι*: §. 9.) und dann die *Eblani* (*Ἐβλάνοι*: ibid.) <sup>63)</sup> mit der Küstenstadt *Eblana* (*Ἐβλανα*: §. 8., nach Mannert S. 222. dem heut. Dundalk, nach Camden p. 1365. aber vielleicht richtiger Dublin). Westlich von diesen breiteten sich bis an die Westküste um den Fl. Sennus her die Wohnsitze der *Nagnatae* (*Ναγνάται*: §. 5.) aus, denen die bedeutende Küstenstadt *Nagnata* (*Νάγνατα*, vulgo *Μάγνατα*: §. 4., unstreitig das heut. Donegal) gehörte, die einzige, welche die Römer an der Westküste kannten. Die nördlichen Nachbarn der Vorigen waren die *Erdini* (*Ἐρδίνοι*: §. 5., auch im heut. Donegal), <sup>64)</sup> neben welchen an der Ostküste die *Voluntii* (*Ὀυολούντιοι*, in andern Codd. *Ὀύσλουντιοι*: §. 9.) wohnten, und nördlich neben ihnen die *Darini* (*Δαρῖνοι*, vulgo *Δάρνιοι*: ibid.). Die nördlichsten Völker Hiberniens endlich waren über den Darinern die *Robogdii* (*Ροβόγδιοι*: §. 3.), an dem nach ihnen benannten Vorgeb. oder der Nordostspitze der Insel, <sup>65)</sup> und westlich neben ihnen über den Erdinern die *Vennicni* (*Ὀύεννίνιοι*: ibid.), gleichfalls an einem nach ihnen benannten Vorgebirge und zugleich um das Boreum Prom. her. Ausser diesen Völkerschaften mit ihren schon erwähnten Städten nennt Ptol. §. 10. im Innern der Insel noch 6 Städte, ohne die Völker zu bestimmen, denen sie gehörten, nämlich *Regia* (*Ρηγία*), unstreitig blos römische Bezeichnung eines Fürstensitzes im N. der Insel (etwa in der Gegend von Omagh am Fl. Culmore), *Rhaeba* (*Ραίβα*), weiter gegen S.,

---

62) Ihnen gehörte höchst wahrscheinlich auch die weiter unten genannte Stadt *Dunum*. Vgl. überhaupt unten Note 67.

63) Diess ist, wie die in ihr Gebiet fallende Stadt *Eblana* zeigt, unstreitig die richtigste Lesart, die Wilberg mit Recht aufgenommen hat. Die von Nobbe beibehaltene vulg. ist *Βλάνιοι*.

64) Nach ein paar Codd. des Ptol. hiessen sie auch *Herpeditani*, allein mit Recht haben Wilberg und Nobbe diesen Zusatz *οἱ καὶ Ἐρπεδιτάνοι* unberücksichtigt gelassen, da andre Codd. *Ἐρπεδιτάνοι* statt *Ἐρδίνοι* haben, und jener Zusatz also blos von Abschreibern herrührt, welche andeuten wollten, dass sich in den Codd. zwei verschiedene Lesarten finden.

65) Nach Camden p. 1411. hätte sich ihr Name in dem kleinen Flecken Robogh in der Grafsch. Donegall oder Tirconell in Ulster erhalten.

12 g. M. westlich von Eblana (nach Mannert S. 228. bei Inniskillen an den Ufern des Lough Erne, nach Camden p. 1357. aber der noch vorhandene, viel südlichere Flecken Rheban in Queens County), *Laberus* (Λάβηρος), südöstlich von der Vorigen in der Nähe der Küste (nach Mannert a. a. O. etwa bei Ardee oder Atherdee in Lough, nach Camden p. 1369. aber das Kastell Killair in Meth oder Meath), *Macolicum* (Μακόλικον), ziemlich in der Mitte der Insel, westlich von Manapia (nach Mannert a. a. O. in der Gegend von Killbeggan), <sup>66)</sup> ein zweites *Regia* (ἐτέρα Πηγία), etwas südwestlich von der Vorigen, wahrscheinlich am Fl. Dur (nach Mannert S. 229. drei g. M. südöstlich von der Kilalla-Bay) und *Dunum* (Δούνον), östlich von Macolicum, zwischen ihr und Manapia, unstreitig im Gebiete der Manapii (nach Mannert a. a. O. am ersten Laufe des Blackwater Fl.?). <sup>67)</sup>

Um diese beiden grossen britischen Inseln her lagen noch mehrere kleine, die im Allgemeinen auch mit unter dem Namen *Insulae Britannicae* begriffen werden (vgl. oben S. 269.). Die bedeutendern darunter waren: *Vectis* (Plin. 4, 16, 30. *Οὐνηκτίς*: Ptol. 2, 3, 22., bei Diod. 5, 22. 38. *Ἰκτίς*) oder *Vecta* (Suet. Vesp. 4. [Mela 3, 6, 7.?] <sup>67b)</sup> Eumen. Paneg. Const. 15. It. Ant. p. 509.), vor der Südküste Albions, dem Magnus Portus gegenüber gelegen, und den Römern schon vor der Eroberung Britanniens durch die Massilienser bekannt, welche ihren Zinnhandel namentlich von ihr aus betrieben (Diod. l. l.), <sup>68)</sup> in Besitz der Römer aber erst seit der Regierung des Claudius, unter welcher sie Vespasian eroberte (Suet. l. l.; j. Wight); *Monā* (Μόνα: Ptol. 2, 2, 12. Caes. B. G. 5, 13. Tac. Agr. 15. 18. Ann. 14, 29. Plin. 4, 16, 30.,

---

66) Nach Camden p. 1374. vielmehr der noch vorhandene Ort Malc in Longford. Allein ein Ort dieses Namens findet sich gar nicht vor, wie James Ware Ant. p. 27. bemerkt, wenn nicht etwa der Flecken Milick am Shannon in der Grafsch. Galway gemeint ist, welcher allerdings auch der Lage nach dem Macolicum des Ptol. entsprechen würde.

67) Der Name bezeichnet schon hinlänglich eine celtische Stadt (vgl. S. 208. Note 7.), und die Manapier waren unstreitig ein Zweig der celtischen Menapier, die wir oben S. 255. in Gallien kennen gelernt haben. Vgl. Müller Die Marken des Vaterl. S. 27. Camden, der Manapia im südöstlichsten Theile der Insel sucht (s. oben) hält *Dunum* (p. 1400.) der bloßen Namensähnlichkeit wegen für das heut. Down im NO. der Insel, ohne sich irgend an die von Ptol. angegebene Lage der Orte zu binden.

67b) Vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 182 sqq.

68) Diod. l. l. meldet, dass zur Zeit der Ebbe der Zwischenraum zwischen ihr und der Küste Britanniens fast ganz trocken war, so dass die Britannier ihr Zinn dann zu Wagen auf die Insel brachten.

bei Dio Cass. 62, 7. *Μώννα*), zwischen Albion und Hibernia, vor der Küste der Ordovices im röm. Britannien, nach Plin. 2, 75, 77. 200 Mill. von Camulodunum, der ersten röm. Kolonie in Britannien, <sup>69)</sup> ein Hauptsitz der Druiden (Tac. l. l.), durch die Tapferkeit ihrer zahlreichen Bewohner, wie durch die auf ihr üblichen Menschenopfer bekannt (Tac. l. l.; j. Anglesey); die *Ebudae Insulae* (*Ἐβουδαι νῆσοι*: Ptol. 3, 2, 11., bei Plin. 4, 16, 30. *Haebudes*), eine Gruppe von 5 Inseln nördlich von Hibernia vor der Westküste von Britannia Barbara, von denen zwei den allgemeinen Namen *Ebuda* (*Ἐβουδα*) führen, die übrigen aber *Ricina* (*Ῥικίνα*), *Maleus* (*Μαλεός*) und *Epidium* (*Ἐπίδιον*) heissen (die heut. Hebriden); <sup>70)</sup> die *Orcades Insulae* (*Ὀρκαδες νῆσοι*: Ptol. 2, 3, 31. Mela 3, 6, 7. Tac. Agr. 10. Plin. l. l. It. Ant. p. 508. Oros. 1, 2.), eine Gruppe von 30 (Ptol. u. Mela ll. ll.) oder 40 (Plin. l. l.) <sup>71)</sup> kleinen Inseln vor der Nordspitze der Britannia Barbara, unter welchen unstreitig die heut. Orkney- und Schetland-Inseln zu verstehen sind. Endlich nennt Ptol. 2, 3, 32. etwas nördlich von den Orcades auch noch die bedeutende Insel *Thule* (*Θούλη*), unter welcher er gewiss keine andre verstanden wissen will, als jene schon von Pytheas entdeckte (vgl. Bd. I. S. 149.) berühmte Insel, <sup>72)</sup> welche von allen Geographen nach jenem kühnen

---

69) Ptolem. entfernt sie zu weit von der Küste Britanniens, vermuthlich durch Cäsars (l. l.) falsche Angabe verführt, dass sie auf halbem Wege zwischen Britannia und Hibernia liege, während er doch schon aus Tacitus sich eines Bessern belehren konnte, nach welchem (Agr. 18.) ein Theil der Armee des Agricola von Britannien nach Mona hinüber schwamm.

70) Ueber die heutigen Namen der einzelnen Inseln lässt sich nichts Näheres bestimmen, besonders da Ptol. über ihre wahre Lage in offenbarem Irrthum ist. Er lässt nämlich die 5 Inseln in der hier genannten Ordnung von W. nach O. (d. h. der wahren Lage nach von S. nach N.: vgl. S. 301. Note 44.) auf einander folgen, und somit würde *Epidium* die nördlichste unter ihnen sein; gleichwohl aber haben wir diese doch gewiss vor der Küste der *Epidii* in Britannia Barbara (s. oben S. 304.), also dem heut. Cantyre, zu suchen und etwa für das heut. Islay zu halten, welches gerade eine der südlichsten Hebriden ist.

71) Orosius l. l. bestimmt die Zahl genauer zu 33, nämlich 20 bewohnten und 13 öden und menschenleeren Inseln. Jornandes Get. 1. giebt die Zahl 34 an. Uebrigens vgl. über sie Buchanan Rer. Scot. l. l. p. 34.

72) Die Insel *Thule*, die Pytheas von den Orkaden aus nach 6 Tagefahrten, in denen er etwa 3000 Stad. zurückgelegt hatte, erreichte, hatte nach ihm (bei Strabo 2. p. 104.) einen Umfang von 40,000 Stad., nach Plin. 4, 16, 30. aber nur von 3825 Mill., d. h. 30,600 Stad. Nach Py-

massiliensischen Seefahrer als der nördlichste Punkt der bekannten Erde angenommen wird (vgl. Strab. 1. p. 63. 2. p. 104. 114. 4. p. 201. Agathem 1, 8. Dion. Per. 580. Mela 3, 6, 9. Plin. 4, 16, 30. 2, 75, 77. Tac. Agric. 10. Virg. Geo. 1, 30. Solin. c. 22. Mart. Cap. 6. p. 215. Procop. B. Goth. 2, 15. Oros. 1, 2. u. s. w.), <sup>73)</sup> die er aber dann offenbar zu weit südlich rückt, so dass sein Thule eher die Stelle der grössten unter den Schetland-Inseln oder das heut. Mainland, als die des heut. Island <sup>74)</sup> einnimmt, für welches wir höchst wahrscheinlich das Thule des Pytheas zu halten haben. <sup>75)</sup>

theas reichte sie bis unter den Polarkreis, so dass auf ihr der längste Tag 24 Stunden dauern und während der 6 Sommermonate beständig Tag, während der 6 Wintermonate aber beständig Nacht sein musste (vgl. Gemin. 5. Cleomed. I. p. 90. Mart. Cap. 6, 1.), u. hatte Mangel an Thieren, ja selbst den nothwendigsten Früchten, erbaute jedoch einiges Getreide (Strab. II. II.). Wie wenig man aber später dem Pytheas glaubte, haben wir schon Bd. I. S. 151. gesehen.

73) Bei Isidor. Orig. 14, 6. Geo. Rav. 5, 31. extr. u. Jornand. Get. 1. findet sich auch die Form *Thyle*.

74) Vgl. besonders Mannert I, 1. S. 67 ff. Zeune Erdansichten S. 39. u. v. Humboldt Krit. Unters. I. S. 267 f., welche Alle das Thule des Ptolem. und der Späteren überhaupt von dem alten Thule des Pytheas unterscheiden, und Letzteres wirklich für das heut. Island halten. Andere, wie Schöning Von d. Unwissenheit der alten Gr. u. R. in der Erd- und Geschichtskunde des Nordens in d. Halle'schen Allgem. Welthist. Th. XXXI., halten Thule für einen Theil von Norwegen, und zwar für das heut. Thile oder Thilemark, während es Malte Brun Géogr. univers. I. S. 120. für das heut. Jütland (dessen Spitze Thy oder Thyland heisst) und Ortelius Theatr. orbis p. 103. für die ganze skandinavische Halbinsel ansieht. \*) Lelewel Pytheas u. die Geogr. seiner Zeit S. 30. der Uebers. von Hoffmann hält mit d'Anville u. A. des Pytheas Thule für kein anderes, als das des Ptolemäus, oder für das heut. Mainland, u. Voss über Thule in Bredow's Untersuchungen u. s. w. St. I. S. 12 ff. nimmt es für Mona oder eine der Orkaden. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Ansichten über Thule siehe bei Pontanus Rerum Danic. hist. p. 741 ff. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 3. p. 227 ff.

75) Die kleineren Inseln in der Nähe von Britannien waren zwischen Albion und Hibernia: *Limnus* (Plin. 4, 16, 30. *Λίμνος*: Ptol. 2, 2, 12.), nach Ptol. eine unbewohnte Insel der Mündung des Fl. Oboca (j. Boyne) gegenüber, und *Andros* (Plin. I. I.) oder *Adrus* (*Ἄδρος*, nach der von

\*) *Tiel* oder *Tiule* bedeutet aber im Gothischen überhaupt blos Grenze, äusserstes Land. Vgl. Praetorius de orbe Goth. 3, 4, 3. p. 33. d'Anville sur la navigat. de Pytheas p. 439. u. Rudbeck Atlantica I. p. 514.

## §. 117. Das östliche Nachbarland Galliens war

**Germania**

(ἡ Γερμανία: Strab. 1. p. 14. 2. p. 128. 4. p. 196. u. öfter, Ptol. 2, 1, 12. 8, 5, 2. 8, 6, 1. u. öfter, Caes. B. G. 4, 4. Mela 2, 1, 8. 2, 4, 10. 3, 3, 1. u. s. w. Plin. 4, 16, 30. 9, 15, 17. Tac. Ann. 2, 23f.

Wilberg und Nobbe aufgenommenen Lesart aber Ἐδρος: Ptol. l. l.), nach demselben ebenfalls unbewohnt, der Stadt Eblana gegenüber. (Da sich in der angegebenen Lage gar keine Inseln finden, so vermuthet Mannert II, 2. S. 230., dass Ptol. die etwas südlicheren St. Patriks- und Lambay-Inseln bezeichnen wolle.) *Monarina* (*Μοναρίνα*, in andern Codd., denen Wilberg und Nobbe folgen, *Μονάριδα*, bei Plin. l. l. aber *Monapia* und bei Oros. 1, 2. *Menavia*) weiter gegen N. und auch noch nördlicher, als *Mona*, nach Oros. l. l. von Scoten bewohnt (unstreitig das heut. Mán). Ferner an der Nordküste von Albion, nordöstlich neben den Orcades Insulae: *Ocitis* (*Ὀκίτις*, bei Erasmod. *Ὀκητις*, in andern Handschr. *Σκύντις*: Ptol. 2, 3, 31.) und *Dumna* (*Δούμνα*: ibid.), welche Mannert a. a. O. S. 233. für die von Mela 3, 6, 7. u. Plin. l. l. erwähnten *Haemodae* oder *Aemodae Insulae* und für die heut. Eilande South Ronaldsha und Hay hält. Endlich vor der Ostküste Albions und zwar vor dem Lande der Trinobantes: *Toliapis* (*Τολιάπις*: Ptol. 2, 3, 33.) und *Counnus* (*Κώουννος*, nach andrer Lesart *Κοοῦνηννος*), wahrscheinlich die kleinen Inseln Sheppy und Canway, die aber etwas südlicher vor der Küste von Kent liegen. (Vgl. jedoch auch Mannert a. a. O. S. 235 f.). *Tanatis* (Solin. c. 12., bei Beda H. Eccl. 1, 25. *Tanatos*) ist unstreitig das heut. Thanet vor derselben Küste. Die nach dem It. Ant. p. 509 f. in der Nähe Britanniens gelegenen Inseln *Clota*, \*) *Barsa*, *Lisia*, *Andium*, \*\*) *Sicdelis* und *Arica* lassen sich nicht näher bestimmen. \*\*\*) Der alten Zinninseln, *Cassiterides* (s. oben S. 269.), unter welchen wir unstreitig die Scilly-Inseln vor der Küste von Cornwallis und wahrscheinlich auch diese Halbinsel selbst zu verstehen haben, geschieht in späterer Zeit keine weitere Erwähnung, und nur Sulpic. Sever. 2, 51. meint wahrscheinlich die Scilly-Inseln mit dem Namen *Sylina Insula*. †) Ueber andre fabelhafte Inseln bei Britannien, namentlich die sogenannten *Inseln der Seligen* und die *Geisterinsel* vgl. Diod. 2, 47. Procop. B. G. 4, 20. — Plut. T. I. p. 146. Steph. Claud. in Rufin. 1, 123. Mannert II, 2. S. 237 f. u. Georgii II. S. 139.

\*) Nach Camden p. 1461. (welcher *Glotta* schreibt) die Insel Arran in der Nähe des Clota Aestuarium.

\*\*) Vielleicht das oben genannte *Andros* oder *Adrus*?

\*\*\*) Andere hier im It. Ant. genannte Inseln haben wir schon oben S. 267. bei Gallien kennen gelernt.

†) Mannert II, 2. S. 239. vermuthet, dass auch die *Silurum Insulae* bei Solin. c. 22. vielleicht dieselbe Inselgruppe bezeichne.

26. Hist. 3, 35. 4, 70. Vellei 2, 105. Oros. 1, 2. u. A.), <sup>76)</sup> beschrieben von Strabo 7. p. 289 ff. Ptol. 2, 11. Plin. 4, 14, 28. und

76) Der Name *Germania* ist nach Tac. Germ. 2. ein neuer, dem Lande erst kürzlich (*nuper*) beigelegter, d. h. wahrscheinlich erst seit Kurzem auf das ganze Land übergetragener, denn bekannt war der Name *Germani* in Rom schon früher (vgl. Cic. in Pis. 33. de prov. cons. 13. mit Cic. Phil. 11, 6. u. pro Balbo 14. Quinct. 7, 3. Vellei. 2, 67. etc.); wenn auch Einige (wie Adelung Aelteste Gesch. der Deutschen S. 103. u. Georgii Alte Geo. II. S. 140., vgl. auch Herm. Müller Ueber Germani u. Teutones S. 8. Anm. 18.) wohl etwas zu rasch aus den Fastis Capitol. (bei Gruter p. 289. Graev. Thes. ant. Rom. XI. p. 227. u. Piranesi Lap. Capitol. p. 42.) folgern, dass diess schon im J. 220. v. Chr. der Fall gewesen sei. (Vgl. Ukert III, 1. S. 72 f.) Auch das Fragm. des Aristoteles bei Steph. Byz. p. 206., wo eine celtische Völkerschaft *Γερμανα* erscheint, aus deren Namen nach Voss Alte Weltkunde S. XXXII. und Krit. Blätter II. S. 389. u. 392. vielleicht der Name *Germania* entstanden sein könne, beweist eben so wenig die frühere Bekanntschaft mit letzterem, als eine Stelle bei Serv. ad Virg. Geo. 1, 482., nach welcher Choerilus den Eridanus nach Germanien setzte. (Vgl. Näke Ind. Praelectt. in Univ. Fr. Wilh. Rhen. per hiemem 1828—1829. habend. u. Ukert a. a. O.) Uebrigens sind verschiedene Etymologien des Namens *Germani* versucht worden. Denn obgleich Tacitus Germ. 2. \*) ihn für kein Appellativum, sondern für den Eigennamen einer einzelnen deutschen Völkerschaft (der späteren Tungri) erklärt, der nachmals auf alle Deutsche übergetragen worden sei, so sehen ihn doch Andere der Alten für das römische Wort *germani* an, und glauben, die Deutschen wären als ächte Gallier oder als Brüder derselben von den Römern so genannt worden (Strab. 7. p. 290. vgl. mit 4. p. 195. und Eustath. ad Dionys. 285. Vellei. 2, 67. \*\*); denn ob auch Plut. Mar. c. 24. hierher gehört, wo Müller Marken des Vaterl. S. 232. eine Verwechslung von *Γερμανοί* und *ἀδελφοί* annimmt, ist noch sehr problematisch), und diesen römischen Ursprung des Namens halten auch Grimm (Götting. Anz. 1837. St. 18.) und andere neuere Gelehrte fest. Doch hat man neuerlich auch andere Etymologien aufgestellt und den Namen bald aus dem Persischen abgeleitet, indem man an die persische Völkerschaft der Germanen bei Herodot 1, 125. erinnerte und dabei an das persische Wort *Dscherman* (verwand mit *Kerman*, *Caramania*, d. i. Gastfreundschaft, Gastfreund) und an andre Aehnlichkeiten zwischen persischen und germanischen Namen, Sitten und

\*) Ueber diese viel besprochene Stelle vgl. ausser den Herausgebern auch Wilhelm S. 17. u. Müller Die Marken des Vaterl. S. 64 f. u. Beil. S. 39—44.

\*\*) Daher wohl auch die häufige Verwechslung von Germanen und Celten, so dass z. B. der Arar bei Virg. Ecl. 1, 63. Vib. Sequ. p. 2. u. Isidor. Orig. als ein Fluss Germaniens erscheint, dagegen aber auch wieder die Germanen östlich vom Rhein öfters Celten heissen (Dio Cass. 53, 12. 71, 3. Diod. 5, 31. 32. Suid. T. I. p. 265. u. s. w.).



Tacitus in seiner Germania, <sup>77)</sup> welches die Alten vom Rhenus im W. (Caes. B. G. 4, 4. 16. 5, 2. 6. 8. 9. 14. 6, 11. 29. Strab. 7. p. 290. Mela 3, 3, 1. Plin. 3, 17, 31. 25, 3, 6. Tac. Germ. 1.) bis zur Vistula (Weichsel) und weiter gegen S. bis zum sarmatischen Gebirge im O. (Ptol. 2, 11. 6. Mela 3, 4, 1. Plin. 4, 12, 25. 13, 27. 8, 15, 15.) <sup>78)</sup> und bis zum Danubius im S. (Caes. B. G. 6, 25. Plin. 3, 12, 24. Tac. Germ. 1, 5. Ptol. 1. 1.) reichen <sup>79)</sup>, im N. aber durch den Ozean

Gebräuchen dachte (vgl. v. Hammer in Kruse's Archiv für Geo. I. Bd. 2. Heft S. 124. Reichard German. unter d. Römern. Nürnberg. 1824. S. 3. u. Baumstark in Pauly's Realencycl. III. S. 772.), oder den Namen von dem germanischen *ger*, *gwer*, *Heer*, *Wehr*, ableitete, so dass *Germani* so viel als Wehrmänner oder auch zu einer Hermanie oder einem Heerbann Verbündete bezeichne (vgl. Möser's Gesch. von Osnabrück I. S. 128. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 150. 184. Rüh's Erläut. der 10 ersten Capp. des Tacitus über Deutschl. Berl. 1821. S. 95 f. Barth Urgesch. Teutschl. I. S. 132. Pott Etymol. Forsch. II. S. 534. Grimm Deutsche Gramm. 3. Aufl. I. S. 11. Ukert S. 77. u. A.). Wahrscheinlicher aber ist es, dass der Name aus dem Celtischen stamme, und hier hat kürzlich H. Leo in Haupt's Zeitschr. für Deutsche Alterth. V. Bd. Leipz. 1845. S. 514. eine neue und gar nicht misslungene Etymologie aufgestellt, indem er, namentlich das *ob metum* in der angef. Stelle des Tac. Germ. 2. berücksichtigend, den Namen vom gälischen *goir* oder *gair* = schreien, *gaire*, *gairm*, *gairmean* = Geschrei, Schlachtgeschrei, und dem wälscheeltischen *ger*, *garm* = Schrei und *garmwyn* = *βονὴν ἀγαθός*, Kriegermann, Held, herleitet. Dass der Name *Teutones*, Teuten, Deutsche, schon zu den Zeiten der Römer allgemeiner Name des Volks gewesen sei, ist eine unhaltbare Hypothese. Nur so viel ist gewiss, dass ein mächtiger Stamm des Volks an der Ostsee von jeher *Teutones* oder *Teuten* hiess. (Vgl. unten die Topographie Germaniens.) Wahrscheinlich hatten die alten Deutschen gar keinen einheimischen Gesamtnamen, und bedienten sich später des ihnen von den (Celten? u.) Römern gegebenen.

77) Tacitus ist in ethnographischer, Ptolemäus in topographischer Hinsicht Hauptschriftsteller über Germanien. Auch Plinius, der selbst in diesem Lande Kriegsdienste that (H. N. 16, 1, 1.), giebt uns manche schätzbare Nachrichten, obgleich sein Hauptwerk über Germanien (20 BB. über die Kriege der Römer mit den Germanen: vgl. Plin. Ep. 3, 5.) so gut wie das Werk des Aufidius Bassus über den german. Krieg (Quinct. Inst. 10, 1.) verloren gegangen ist. Vgl. übrigens auch die im 1. Bande unsers Handbuchs enthaltenen Nachrichten über Germanien bei Pytheas S. 150., bei Eratosthenes S. 187., bei Strabo S. 312. Note 78. u. s. w.

78) Andre (wie Tac. Germ. 1. Mela 1, 3, 5. 3, 3, 1. 4. 5.) meinen, die Ostgrenze gegen Sarmatien und Dacien lasse sich nicht genauer bestimmen.

79) Vgl. über die Grenzen Germaniens überhaupt auch Marcian.

(Strab. 7. p. 294. Mela 3, 3, 1. Tac. Germ. 1. 5. Plin. 4, 14, 28.), d. h. das Mare Germanicum (die Nordsee), den Oceanus Septentrionalis (das Eismeer)<sup>80)</sup> u. das Mare Suevicum (die Ostsee: vgl. Bd. II. S. 2 f.) begrenzt werden liessen, (so dass es also in N. und O. weit über das heut. Deutschland hinausreichte, in W. u. S. aber wieder viel weniger, als dieses, umfasste),<sup>81)</sup> und in dieser Ausdehnung zum Unterschiede vom römischen Germanien im belgischen Gallien (s. oben S. 153. Note 70.) auch *Germania Magna* (Γερμανία ἡ μεγάλη: Ptol. l. l. Marcian. p. 51.), *G. transrhenana* (Caes. B. G. 4, 16. 5, 11. Tac. Hist. 2, 76. Capitol. in Maximino 12.) und *G. barbara* (vgl. Eutrop. 7, 5. Vopisc. in Probo 13. Ammian. 18, 4. Nazar. Paneg. Constant. 18. 37. 38.) benannten. Obgleich schon die Phönizier ihre Schifffahrt bis an die Nordküste Germaniens ausdehnten, um dort den Bernstein zu holen (vgl. Wilhelm in Kruse's Archiv für Gesch., Geogr. u. s. w. Bd. II. Heft 6. S. 87 ff.), so erfuhr man doch durch sie nichts Näheres über dieses Land, da Handelseifersucht sie bestimmte, alle ihre derartigen Entdeckungen geheim zu halten, und auch die Reise des Pytheas, der gleichfalls jene Küste beschiffte (vgl. Bd. I. S. 150.), brachte nur geringe Kunde davon. Erst durch die Unternehmungen der Römer gegen Germanien seit Cäsars Zeiten erhielt man eine nothdürftige Kenntniss des Landes. Die Römer schildern Germanien als ein raubes, unwegsames, mit Wäldern und Sümpfen bedecktes Land von traurigem Ansehen (Tac. Germ. 2. 5.

---

p. 51. u. besonders Demonstratio Prov. §. 19. in Ang. Mai Auct. class. e Codd. Vatt. Romae 1831. p. 413.

80) Denn nicht nur die *Chersonesus Cimbrica* (oder das heut. Jütland) mit den umliegenden (dänischen) Inseln, sondern auch die vermeintliche Insel *Scandia* wird von Ptol. l. l. noch zu Germanien gerechnet.

81) Nämlich im NW. der östlich vom Rheinus gelegene Theil des Königreichs der Niederlande, im N. ganz Dänemark, Norwegen und Schweden, und im O. das Königreich Preussen und ein Stück von Polen. Dagegen gehörte das ganze linke Rheinufer zu Gallien, und der südlich der Donau gelegene Theil von Deutschland bildete die besondern röm. Provinzen Rhaetia (mit Vindelicia) und Noricum, so wie einen Theil von Pannonia. Doch lässt Mela 3, 3, 1. Germanien auch südlich über den Danubius hinab bis zu den Alpen reichen (vgl. auch Plin. 3, 19. 23. u. Plin. Paneg. 14.), da zu seiner Zeit Rhätien und Noricum wahrscheinlich noch keine besondern Provinzen des röm. Reichs bildeten. Eben so erscheinen auch bei Ptolem. 3, 5. noch östlich von der Vistula in Sarmatien germanische Stämme, und auch Tacitus Germ. 46. ist ungewiss, ob er die dort lebenden Peucini, Fenni, Venedi u. s. w. zu den Germanen oder den Sarmaten rechnen soll.

Mela 3, 3, 3.), in welchem beständig kalte Winde wehen und einen grossen Theil des Jahres hindurch Schnee und Eis <sup>82)</sup> den wenig fruchtbaren Boden bedeckt (Senec. de prov. 4. Herodian. 6, 7. vgl. Ovid. Trist. 3, 10. u. Claud. B. Get. 337.), <sup>83)</sup> der zwar einiges Getreide (Tac. Germ. II. II.), und üppige Futterkräuter (Plin. 17, 4, 3.), aber keine Obstbäume (ibid.) <sup>84)</sup> hervorbringt. Die ungeheuern Wälder (hauptsächlich Eichenhaine: Plin. 16, 2, 2.) nährten eine Menge wilder Thiere, zum Theil von sonst ganz unbekannten Gattungen (Caes. B. G. 6, 25.). Die Nachrichten der Alten von der Unwirthbarkeit Germaniens sind aus Missmuth der Römer über ihre misslungenen Unternehmungen gegen dasselbe höchst wahrscheinlich sehr übertrieben, <sup>85)</sup> doch mag allerdings das alte Germ., ehe die Urwälder <sup>86)</sup> gelichtet oder ausgerodet und die Sümpfe trocken gelegt wurden, ein viel rauheres Klima und einen ganz andern Charakter gehabt haben, als das heutige Deutschland. <sup>87)</sup> Hinsichtlich der Grösse des Landes finden sich folgende, sehr von einander abweichende und unsichre Angaben. Die Breite beträgt nach Strabo 4. p. 193. längs des Rhe- nus 3000 Stad., nach Agrippa bei Plin. 4, 12, 25. aber vom Danu-

---

82) Nicht blos der Rhenus und Danubius froren im Winter völlig zu (Herod., Ovid. u. Claud. II. II.), was auch noch jetzt stellenweise der Fall ist, sondern — was den Alten besonders wunderbar vorkam — selbst der Wein gefror in den Alpengegenden (Plin. 14, 21, 27.).

83) Dass der Boden schlechter sei, als der von Gallien, sagen Caes. B. G. 1, 29. 31. 6, 24. Tac. Hist. 4, 73.

84) Und doch lässt Tacitus Germ. 23. die Germanen *agrestia poma* essen. Vgl. unten die Produkte Germaniens.

85) Vgl. namentlich die merkwürdige Stelle bei Florus 4, 12., nach welcher Germanien zur Zeit des Friedens ein ganz verändertes Ansehen hatte.

86) Ein solcher 22 g. □ M. im Umfang haltender, zum Theil noch ganz undurchdringlicher und unbekannter, mit Auerochsen, Elennhirschen, Bären, Luchsen, Wölfen, Ebern und anderm Wild bevölkerter Urwald, aus dem man einen Schluss auf die Beschaffenheit des alten Germ. machen kann, findet sich noch um das Dorf Bielowieza bei Orla in Litthauen her. Vgl. Baron de Brinken Mém. descriptif sur la forêt impériale de Bielowieza en Lithuanie. Varsovie 1826. u. Hertha 1829. April. 305.

87) Vgl. Adelung's Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 159. Dagegen glauben Andere, wie Rüh's Erläut. zu Tacitus etc. S. 164. u. Wilhelm in Kruse's Archiv a. a. O., der Unterschied zwischen dem Klima und der Natur des alten Germaniens und der des heutigen Deutschlands sei nicht so ausnehmend gross gewesen, und die Römer hätten die Sache ausserordentlich übertrieben. Vgl. auch Klemm's Germ. Alterth.-K. S. 2 ff.

bis zur Küste des Ozeans 1200 Mill. und nach einer andern Angabe bei Plin. 37, 3, 11. von Carnuntum am Danubius bis zur Küste nur 600 Mill., die Länge aber längs der Südgränze (mit Einschluss von Rhätien und Noricum) nach Agrippa bei Plin. 4, 14, 28. 696 Mill. und längs der Nordgrenze von Asciburgium bis zur Mündung der Vistula nach Marcian. p. 99. 1350 Stad. (während die Umschiffung der Küste von den Mündungen des Rhenus bis zu denen der Vistula nach demselben zwischen 10,000 und 13,400 Stad. beträgt). Den ganzen Umfang zu Lande bestimmt derselbe Geograph als zwischen 11,250 und 12,300 Stad. schwankend. Nach Ptolem. lag es vom 28°—44° d. L. und vom 47°—59° d. nördl. Br. und enthielt 68 Völkerschaften, 94 bedeutendere Städte, 7 grössere Gebirge und 14 Flüsse.

Das nach N. hin ganz ebene und sumpfige Land (Tac. Germ. 5.) ist nur in seinen südlichen Theilen gebirgig (ibid. c. 30.). Unter den Gebirgen desselben, welche, mit dichten Wäldern bedeckt, bei den Alten fast alle den Namen *Silvae* führen, ist vor Allem die *Hercynia Silva* (Caes. B. G. 6, 24. 25. Mela 3, 3, 3. Plin. 16, 2, 2. Flor. 3, 10. Claud. IV. Cons. Hon. 451. *Hercynius Saltus*: Liv. 5, 34. Plin. 4, 12, 25. 10, 47, 67. Tac. Germ. 28. 30. Ann. 2, 45. *Hercynium Jugum*: Plin. 4, 14, 28. *Ἑρκυνία ὕλη*: Suid. v. *χοῦμα*, *Ἑρκύνιον ὄρος* beim Schol. Apollon. 4, 640. u. Steph. Byz. p. 270., *Ἑρκύνιος δρυμός* bei Strabo 4. p. 207. 7. p. 290. 292 f. 295. im Etym. M. p. 340. ed. Lips. *Ἑρκύνιοι δρυμοί* bei Suid., *τὰ Ἑρκύνια*: Strab. 3. p. 165. 4. p. 198. 7. p. 293. Diod. 5, 21., nach Caesar B. G. 6, 24. bei Eratosthenes *Orcynia*, und so auch bei Ptol. 2, 11, 7. *Ὀρκύνιος δρυμών*, in der Anthol. Gr. Jacobs II. p. 133. *μυχὸς Ὀρκυναιὸς*) <sup>88)</sup> zu nennen, die man schon frühzeitig <sup>89)</sup> als ein Gebirge des nördlichen Europa's kannte, deren Lage aber zuerst Cäsar II. II. genauer bestimmte, <sup>90)</sup> nach welchem sich dieses 9 Tagereisen breite und über 60 dergleichen lange Waldgebirge von den Grenzen der Helvetier,

---

88) Ueber die Etymologie des Namens vgl. unten Note 92.

89) Denn schon bei Aristot. Meteor. 1, 13. erscheint das Gebirg unter dem Namen *Ἀρκύνια ὄρη*. Vgl. Eustath. ad Dionys. 338.

90) Die früheren Schriftsteller setzten sie bald in die Nähe der Pyrenäen (Schol. Dion. Per. 286.), bald an die Küste des nördlichen Ozeans (Diod. 5, 21. Dion. Hal. fragm. ed. Francof. p. 29. Eustath. ad Dion. Per. 285. Senec. Med. 712.), und oft auch zu den Celten (Schol. Apollon. 4, 640. Dion. Hal. I. I.).

Nemeter und Rauraker östlich und parallel mit der Donau durch ganz Germanien bis zu den Grenzen von Dacien und dann noch weit gegen N. hinauf zieht, welcher Ansicht auch Mela und Strabo ll. ll. zu folgen scheinen, <sup>91)</sup> so dass also mit diesem allgemeinen Namen fast alle Gebirge Deutschlands von den Quellen der Donau bis nach Siebenbürgen hin, oder der Schwarzwald, Odenwald, Spessart, das Rhöngebirge, der Thüringerwald, der Harz, <sup>92)</sup> die rauhe Alp, der Steigerwald, das Fichtel-, Erz- und Riesengebirge bezeichnet werden. Später, als man mit den einzelnen Gebirgen Germaniens etwas genauer bekannt geworden war, wurde der Name auf engere Grenzen beschränkt, und zwar von Tac. Germ. 28. 30. u. Plin. 4, 12, 25. 14, 28. auf die Böhmen umschliessenden und sich durch Mähren hindurch bis nach Ungarn hinein ziehenden Gebirge, von Ptol. l. l. aber auf das die Sudeten mit den Karpathen verbindende Hochgebirge, <sup>93)</sup> und es erscheinen nun auch einzelne Theile desselben unter besondern Namen, nämlich in der Richtung von W. nach O.: das Geb. *Abnoba* (τὰ Ἀβνοβα ὄρη: Ptol. 2, 11, 7. Tac. Germ. 1. Plin. 4, 12, 24. Avien. Descr. orb. 438.), auf welchem nach den drei zuletzt genannten Gewährsmännern der Danubius entspringt (also der Schwarzwald), <sup>94)</sup>

91) Nach Strabo l. l. bildet das Waldgebirge, in dessen Nähe sich die Quellen des Rheus und Ister und der grosse Landsee zwischen beiden finden, und an dem Sueven und (wenigstens früher) auch Bojer und Geten wohnten, einen grossen Zirkel, in dessen Mitte ein gut bewohnbares Land liegt.

92) Diesem Theile des Gebirgs ist der alte Name geblieben, der, wahrscheinlich vom alldutschen Worte *Hart*, *Hard*, *Harz* herzuleiten, wohl allgemeine Bezeichnung jedes Hochwaldes war. Vgl. Schöpflin Als. ill. 1, 8. Barth's Urgesch. Deutschlands II. S. 20. und Klemm Germ. Alterth. - K. S. 7. Nach v. Wersebe Ueber die Völker etc. des alten Teutschl. S. 3. bedeutet es einen aus Nadelholz bestehenden Wald. Uebrigens vgl. auch Grimm Mythol. S. 40. u. Gramm. II. S. 164. 629. Graff Diotiska I. S. 332. Duncker I. S. 45 f. u. A.

93) Dessen eigentlichen Namen er wahrscheinlich nicht wusste, und auf welches er daher den alten, bekannten Namen des orcynischen oder hercynischen übertrug.

94) Ptol. l. l. nämlich setzt das Gebirge in einiger nördl. Entfernung von den Donauquellen an, jedoch nicht so weit nördlich, dass wir Ursache hätten, es mit v. Ledebur Bructerer S. 6. zwischen Main, Rhein u. Weser zu suchen. Dass der Schwarzwald darunter zu verstehen ist, zeigen zu Pforzheim, Mühlbach und Röttenberg gefundene Inschriften mit *Dianae Abnobae*. Vgl. Gerbert Hist. Silvae nigrae I. p. 7. II. p. 243. Leichtlen über die röm. Alterth. im Zehndland. Freiburg 1818. S. 31. Bulletin des

dasselbe Gebirge, welches Ammian. 27, 8, 44. *Rauraci montes* nennt; <sup>95)</sup> die *Alpii Montes* (τὰ Ἀλπια ὄρη: Ptol. 2, 11, 7.), ein von den eigentlichen Alpen ausdrücklich unterschiedenes Gebirge in der Nähe der Quellen des Danubius, unstreitig dasselbe, welches Vopiscus Prob. 15. *Alba* nennt, oder die *Marciana silva* des Ammian. 21, 9. u. der Tab. Peut. <sup>96)</sup> (d. h. die heut. raue Alp mit den südlichsten Theilen des Schwarzwaldes); <sup>97)</sup> die *Bacenis Silva* (blos bei Caes. B. G. 6, 10.), ein grosses, weit in's Innere von Germ. hineinreichendes Waldgebirge, welches die Cherusker von den Sueven wie eine natürliche Mauer trennt (wahrscheinlich der westliche Theil des Thüringerwaldes <sup>98)</sup> oder auch der Harzwald); <sup>99)</sup> der *Melibocus M.* (τὸ Μηλίβοκον ὄρος: Ptol. 1. 1.), unter welchem sich die *Semanus Silva* (Σημανοῦς ὕλη, nach andern Lesarten Σημανοῦς und Σημανά: ibid.) findet (vielleicht ebenfalls eine Bezeichnung des Harzes und des Thüringerwaldes); <sup>100)</sup> die *Sudeti Montes* (τὰ Σούδητα ὄρη: Ptol. ibid. u. §. 23.), der westlichere Theil der heutigen Sudeten oder das

---

sciences histor. Févr. 1828. p. 150. Orelli Nr. 1986. u. 4974. u. Ukert III, 1. S. 117.

95) Indem er sagt: *Danubius oriens prope Rauracos montes*. Auch Plin. 1. 1. nämlich lässt den Danubius auf dem Abnoba der gallischen Stadt *Rauricum* gegenüber entspringen, und Solin. c. 13. sagt: *Ister - - effusus monte, qui Rauracos Galliae adspectat*.

96) Cluver G. ant. III, 43. glaubt, die Römer hätten das deutsche *Svartz* aus Missverstand in *Marz* verwandelt, Andere aber leiten den Namen von dem noch jetzt im Schwarzwalde häufig vorkommenden *Marsch*- oder *March*-, d. i. Moorlande, her.

97) Ptol. 2, 11, 10. scheint den südlichsten Theil des Schwarzwaldes da, wo er mit der rauben Alp zusammenhängt, mit dem Namen der *Einöde der Helvetier* (ἡ τῶν Ἑλουμετιῶν ἐρημος) zu bezeichnen, welche v. Ledebur Bructerer S. 57. fälschlich für den Odenwald hält. Siehe dagegen Ukert S. 337.

98) Der im Mittelalter noch *Bocuna* oder *Buchonia*, d. i. Büchenwald, hiess. Vgl. Fredegar c. 87. Greg. Tur. 2, 40. Wilhelm Germ. S. 36. u. Mannert III. S. 319.

99) Vgl. Reichard Germ. S. 92. u. v. Wersebe Die Völker Teutschl. S. 3. — v. Ledebur Bructerer S. 123. sucht ihn fälschlich zwischen dem Oberlahngau und dem Nittergau, indem er glaubt, es würde statt *Bacenis* richtiger *Batenis* heissen, und dabei an die *Batti* des Strabo (7. p. 292., wo aber *Βατῶν* mit Recht in *Χάττων* verwandelt worden ist: vgl. Groskurd I. S. 513.) und an das heut. Battenfeld, Battenburg u. s. w. denkt. Vgl. jedoch auch Ukert S. 119. u. 367.

100) Vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 8 f.



Erzgebirge), und unterhalb desselben die *Gabreta Silva* (*Γαβρήτα ὕλη*: Strab. 7. p. 292. Ptol. ibid. u. §. 5., <sup>1)</sup> der Böhmerwald) <sup>2)</sup> und die *Luna Silva* (*Λεῦνα ὕλη*: §. 5. u. 26., das böhmisch-mährische Geb.) <sup>2b)</sup>; der *Asciburgius M.* (*τὸ Ἀσκιβούργιον ὄρος*: Ptol. 2, 11, 7.), wahrscheinlich dasselbe Geb., welches Dio Cass. 55, 1. *Vandalici Montes* (*τὰ Οὐανδαλικά ὄρη*) nennt, und auf welehem er den Albis entspringen lässt (oder das Riesengebirge); und endlich die *Sarmatici Montes* (*τὰ Σαρματικά ὄρη*: Ptol. 2, 11, 6.), an der Ostgrenze Germaniens gegen Sarmatien (die Karpathen und der östlichste Theil der mährischen Geb.). <sup>3)</sup> Die übrigen, von den Alten anscheinend nicht mit unter dem allgemeinen Namen des hercynischen Waldes begriffenen, Gebirge Germaniens waren der *Taunus* (Mela 3, 3, 3. Tac. Ann. 1, 56. 12, 28.) in dem Winkel, den der Rhenus und Moenus bilden (noch j. der Taunus oder die Höhe); <sup>4)</sup> der *Rhetico* (Mela 1. 1.), ein bedeutendes, neben dem Taunus genanntes, Geb. von ungewisser Lage (vielleicht das heut. Siebengebirge); <sup>5)</sup> die *Silva Teutoburgiensis* (Tac. Ann. 1, 60.), jenes grosse, von vielen Thälern

1) Nobbe edirt an beiden Stellen *Γάμβρητα*; Wilberg aber hat die Lesart *Γάβρητα* beibehalten.

2) Vgl. Mannert III. S. 414. Wilhelm Germ. S. 38. Reichard Germ. S. 219 f. Zeuss Die Deutschen etc. S. 6. Andere (wie Cluver G. ant. III, 29. Spener Not. Germ. ant. p. 89 f. u. v. Hennings Die Deutschen S. 140.) halten ihn für den Thüringerwald, oder (wie Barth Urgesch. von Teutschl. II. S. 21. u. Klemm. Germ. Alterth.-K. S. 7.) für das Fichtelgebirge.

2b) Nach Wilhelm Germ. S. 41. an der Grenze von Mähren und Oesterreich, namentlich der Manhartsberg. Die von Ptol. erwähnten Eisengruben sucht er bei Feldsberg, Eisgrub und Niklasburg.

3) Dass Ptolem. zwischen den Sudeten und dem sarmatischen Gebirge auch noch den *Orcynius* (Hercynius) *Saltus* als einzelnen Gebirgszweig ansetzt, haben wir schon oben gesehen.

4) Auch dieser letztere Name entspricht wohl dem alten, der höchst wahrscheinlich nichts Anderes, als das celtische Wort *Dun* oder *Taun*, d. h. Höhe (s. oben S. 208 f. Note 7.) ist. Uebrigens haben sich an diesem Gebirge zu Heddernheim, Zahlbach und Kassel bei Mainz römische Inschriften gefunden, auf welchen *Cives Taunenses* erscheinen. Vgl. Lamey Act. Acad. Theod. Pal. III. p. 175. Lehne im Rhein. Archiv I. S. 141. u. Orelli Nr. 181. 4981. u. 4982., auch Wilhelm S. 44. u. Ukert S. 118.

5) Vgl. Cluver G. ant. III, 8, 48. Spener Not. Germ. ant. II, 3, 3. Mannert III. S. 417. Minola S. 224. Nach Wilhelm Germ. S. 44. ausser dem Siebengebirge auch ein Theil des Westerwaldes, und das *Rothhaar*-Geb., so dass der Name *Rhetico* vielleicht nur ein „Nachhall des für eine röm. Zunge so schwer auszusprechenden“ letztern Namens gewesen sei (?).

durchschnittene, aber auch hohe und steile Berge enthaltende (Dio Cass. 56, 20. 21.) und nach der an ihm liegenden Stadt Teutoburgium (Ptol. 2, 15, 5.) benannte Waldgebirge, auf welchem Hermann den Varus schlug und die stolze Hoffnung der Römer, sich auch unsers Vaterlandes bemächtigen zu können, für immer vernichtete (das neuerdings wieder mit dem alten Namen benannte Gebirge zwischen Paderborn und Osnabrück, welches das Flussgebiet der Lippe und Ems von dem der Weser trennt). <sup>6)</sup> [Im höchsten Norden Germaniens gedenkt Plin. 4, 13, 27. noch des Hauptgebirges *Sevo*, welches den bis zu dem Vorgeb. der Cimbern (*Cimbrorum Prom.*, j. Skagen, die nördliche Spitze Dänemarks, dem einzigen Vorgebirge Germaniens, dessen die Alten gedenken) reichenden Codanus Sinus (s. Bd. II. S. 3.) bildet. Es ist unstreitig das Gebirge Kjölen, welches Norwegen von Schweden scheidet, und von dem ein südlicher Zweig noch heutiges Tages der Seve-Ryggen heisst.] Die übrigen von den Alten erwähnten grossen Wälder Germaniens sind die *Caesia Silva* (Tac. Ann. 1, 50.) zwischen Vetera und dem Lande der Marsi (die waldigen Höhen, die sich zwischen der Lippe und Yssel nordöstlich bis in die Gegend von Coesfeld ziehen); <sup>7)</sup> *Lucus Baduhennae* (Tac. Ann. 4, 73.), bei den Friesen (den man für einen, Holtpade genannten, Theil von Sevenwalden in Westfriesland hält); <sup>8)</sup> *Herculis Silva*

---

6) Ueber die Stelle, wo die berühmte Schlacht gegen den Varus (Tac. Ann. 1, 51. 61. 2, 7. Dio Cass. 56, 18—28. Vellei. 2, 116—120. Strab. 7. p. 291. Flor. 4, 12. Frontin. Strat. 4, 7. 8. p. 542. ed. Paris.) vorgefallen sei, ist bekanntlich sehr viel gestritten worden. (Die vollständige Literatur darüber s. bei Ukert S. 123 ff. Vgl. auch v. Wersebe Die Völker Teutschl. S. 21.) Nach Clostermeier (Wo Hermann den Varus schlug. Lemgo 1822. 8.), dessen Forschungen die gründlichsten und richtigsten zu sein scheinen, ist das Fürstenthum Lippe-Detmold der Schauplatz des Kampfes. Der Zug der Römer begaun nämlich bei Vlotho an der Weser; das erste Lager derselben war bei Salzuflen [nach Ukert S. 128 f. aber weiter westlich in der Nähe der Senne], von wo sie den sich bei Detmold öffnenden Pass durchziehen und ein zweites Lager aufschlagen mußten, dessen Stelle nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist; am dritten Tage gelangten sie bei Kreuzburg und Osterholz in's Freie.

7) Vgl. Sökeland über die Verhältnisse und Wohnsitze der deutschen Völker etc. S. 30. Ukert S. 132. u. Wilhelm S. 47. Minola dagegen S. 31. u. A. halten ihn mit Lipsius für den Häserwald im Clevischen. Vgl. auch Grunow Orig. Germ. I. p. 160.

8) Doch hat gerade dieser Landstrich trotz seines Namens jetzt nur sehr wenig Wald, und v. Wersebe Die Völker Teutschl. S. 103. sucht

(Tac. Ann. 2, 12.), östlich von der Visurgis (vielleicht das heutige Suntelgebirge westlich von Minden); <sup>9)</sup> *Naharvalorum Silva*. (Tac. Germ. 43., wahrscheinlich in der Nähe der Oder); <sup>10)</sup> *Semnonum Silva* (Tac. Germ. 29.); <sup>11)</sup> und der Hain der Hertha (*castum nemus Terrae matris*) auf einer Insel des Ozeans, in welchem der heilige Wagen der Göttin aufbewahrt wurde. <sup>12)</sup> —

Die Hauptströme Germaniens waren die Grenzflüsse Rhenus, Danubius und Vistula. Ueber den *Rhenus* s. oben S. 124 ff. <sup>13)</sup> Der

den *Lucus Baduhennae* daher vielmehr in der heut. Veluwe. Uebrigens war er unstreitig, so gut wie die folgenden, ein heiliger Hain, wie deren mehrere in Germ. erwähnt werden (Tac. Germ. 7. 9. 10. 39. 40. 43.), in welchen Altäre der Götter standen (Tac. Ann. 1, 61. 2, 25.), und die eigenen, so wie die den Feinden abgenommenen Feldzeichen aufbewahrt wurden (Tac. Germ. 7. 39. 43. Ann. 1, 61. 4, 73. Hist. 4, 14. 22. — Tac. Ann. 1, 59.).

9) Auf dessen höchster Spitze, dem Hohenstein, man noch einen alten Altar findet, den die Umwohner *Sinngrünaltar* oder *Trudenstein* nennen. Vgl. Wilhelm S. 48. — Uebrigens vermuthet Georgii II. S. 148., die Römer hätten vielleicht das altsächsische *Heark*, d. i. heiliger Hain, auf den Herkules gedeutet, obgleich Einige, wie Gerlach zu Tacitus p. 47., auch im nordwestlichen Europa Spuren des Herkuleskultus zu finden glaubten. S. unten.

10) Man sucht ihn auch bei Rawa in Polen, wo sich Ueberreste eines heidnischen Opferaltars finden sollen. (Vgl. Wilhelm S. 50. u. Reichard Germ. p. 82. u. 233.) In ihm wurde die Zwillingsgottheit *Alcis* verehrt. S. unten.

11) Wilhelm S. 50. sucht ihn zwischen der Elster und Spree bei Finsterwalde od. Sonnenwalde, und Wagner hat in dieser Gegend zwischen Uebigau und Schlieben an der schwarzen Elster allerdings 3 grosse Opferplätze gefunden (vgl. Kruse's Deutsche Alterth. II, 2. S. 132.).

12) Es lässt sich, da Tacitus nichts weiter von ihr anführt, als dass sie einen heiligen See enthalten habe, durchaus kein sichrer Schluss auf ihren heutigen Namen machen. Gewöhnlich nimmt man sie für die Insel Rügen (vgl. Cluver G. ant. III, 27. Zöllner's Reise S. 250. v. Gruber in den Baltischen Studien. 4. Jahrg. 1. Heft u. A.): während Andre sie für Femern, Seeland, Alsen, Bornholm halten (vgl. Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 182. Münter u. Mone II. S. 241. Mannert III. S. 339. Reichard Germ. S. 181.).

13) Seine Nebenflüsse auf dem rechten oder germanischen Ufer waren von den Quellen nach der Mündung zu der *Nicer*, der erst von späteren Schriftstellern (Vopisci Prob. 13. Ammian. 28, 2. \*) Auson.

\*) Welcher erzählt, dass ihm Kaiser Valentinian im J. 319. n. Chr. mit grossen Anstrengungen eine andre Richtung gegeben, um ein an ihm angelegtes röm. Kastell, das seine Fluthen unterwuschen, vor der Zerstörung zu sichern.

*Danubius* (Caes. B. G. 6, 25. Mela 2, 1, 8. 2, 3, 13. Tac. Germ. 1. Ann. 2, 63. 4, 5. Hist. 3, 46. Plin. 3, 25, 28. 26, 29. 4, 12, 24. Suet. Tib. 16. Eutrop. 6, 2. 8. Justin. 32, 3. u. s. w. ὁ Δανούβιος: Aristot. Meteor. 1, 13. Strab. 7. p. 289. 304. 314. Ptol. 2, 11, 5. 7. 2, 12, 1. u. öfter, Aelian. h. an. 14, 23. Agathem. 2, 4. Marcian. p. 51. Schol. Pind. Ol. 3, 25. 46. 8, 63. Niceph. Blemm. p. 6. ed. Spohn.) <sup>14)</sup> oder *Ister* (Naevius ap. Cic. Or. 45. Mela 2, 1, 8. 2, 2,

Mos. 423. Sidon. Apoll. Paneg. ad Avitum 324. Eumen. Paneg. Const. 13. Symmach. laud. in Valent. 2, 9. 10. p. 20. ed. Mai) erwähnt wird, und nördl. von Alta Ripa in den Rhenus fiel (j. Neckar); \*) der *Moenus* (Mela 3, 3, 3. Plin. 9, 15, 17. Ammian. 17, 1.) oder *Moenis* (Tac. Germ. 28. u. einige Codd. des Mela), \*\*) der bei Moguntiacum den Hauptstrom erreichte \*\*\* (j. Main); die *Langona* (Venant. Fort. 8, 7. der ihr *vitreas aquas* zuschreibt, beim Geo. Rav. 4, 24. *Logna*; j. Lahn); die *Siga* (j. Sieg); \*\*\*\*) die *Rura* (Geo. Rav. l. l., j. Ruhr), und *Luppia* (Tac. Ann. 1, 60. 2, 7. Hist. 5, 22.) oder *Lupia* (Mela 3, 3, 3. ὁ Λοπίας: Strab. 7. p. 291. †) Dio Cass. 54, 33.), ein schiffbarer Fluss (Tac. Hist. l. l.), ††) der nach Vellei. 2, 105. seine Quellen mitten in Germ. hatte, und an welchem nach Tac. Ann. 2, 7. die Römer ein gleichnamiges Kastell gründeten (j. Lippe). †††)

14) Auf Inschriften und Münzen auch *Danuvius* (Gruter p. 448, 3. Orelli Nr. 648. u. Rasche Lex. num. II, 1. p. 49. Vgl. Hohenhausen Alterth. Daciens S. 51. u. Harduin ad Plin. 4, 12, 24.)

Man sucht dieses Kastell zwischen Seckenheim und Mannheim, und glaubt, dass der Kaiser den Fluss von Seckenheim nach Neckerau geleitet habe. Vgl. Wilhelm Germ. S. 69. u. Kreutzer zur Gesch. altröm. Kultur am Oberrhein und Neckar S. 38 ff.

\*) Ein paar Nebenflüsse des Neckar kommen nach Ukert S. 139. auf Inschr. vor, nämlich die *Armisia* (j. Erms: vgl. v. Memminger Jahrb. 1829. 1. Heft S. 175. u. 1835. 1. Heft. S. 111. u. Jaumann Samuloc. S. 99.) und *Murra* (?j. Murr, *Vicani Murrenses*: vgl. v. Memminger Jahrb. 1835. 1. Heft. S. 44. u. Sattler Gesch. Würtemb. S. 195.).

\*\*) Ueber die verschiedene Schreibart vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 96.

\*\*\*) Er hat jedoch an der Mündung seinen Lauf verändert, und floss sonst südlich von Bischofsheim, Rüsselheim und Flörsheim, und zu Ruffstein war ein röm. Kastell, wovon sich noch Ruinen finden. Vgl. Ukert S. 138. Der Geo. Rav. 4, 24. nennt auch einen Nebenfluss desselben, die *Nida* (j. Nidda); so wie auch die fränkische Saale den Alten nicht unbekannt war (Tac. Ann. 13, 57. vgl. unten Note 36.)

\*\*\*\*) Die zwar von den Alten nicht ausdrücklich erwähnt wird, von der sich aber eine Spur in dem Namen der an ihr wohnenden *Sigambri* findet (s. unten).

†) Der ihn, vermuthlich durch Verwechselung mit der Ems, durch das Land der kleinen Bructerer in den Ozean fließen und 600 Stad. von dem Rhenus münden lässt.

††) Ueber die Schiffbarkeit der Lippe verweist Ukert S. 138. auf die Allgem. Zeit. vom J. 1842. Nr. 22.

†††) Als ein Nebenfluss derselben erscheint der *Elison* (*Ἐλλισον*: Dio Cass. 54, 33.), den man gewöhnlich für die Alme hält. S. Wilhelm S. 71. An seiner Mündung in die Luppia war das Kastell Aliso gegründet (s. unten).

1. 5. 2, 4, 4. u. öfter, Plin. 2, 24, 27. 4, 11, 18. 9, 15, 20. u. öfter, Hor. Od. 4, 14, 46. Nep. Milt. 3. Justin. 32, 3. u. s. w. ὁ Ἰστρος: Herod. 2, 33 f. 4, 33. 48 f. 51. 53. u. öfter, Hecat. fr. 149 ff. Scyl. p. 7. 29. Strab. 1. p. 46. 57. 4. p. 204. 7. p. 289. u. öfter, Ptol. 3, 8, 3. 3, 10, 6. 8, 7, 2. Dio Cass. 49, 51. Aelian. u. Agathem. ll. ll. u. s. w.), <sup>15)</sup> unter letzterem Namen <sup>16)</sup> schon den ältesten Griechen bekannt (Hesiod. Theog. 338. Pind. Ol. 3, 25. Aeschyl. ap. Schol. Apollon. 4, 284. u. A.), die aber freilich noch sehr irrige Vorstel-

15) Auch bei den Römern findet sich bisweilen der nach der griech. Form gebildete Nomin. *Istrus* (Tibull. 4, 1, 146. Gell. 10, 7.) und oft auch die adspirirte Schreibart *Hister* (vgl. Ter. Maur. p. 2388. 2400. Eptych. p. 2313. Putsch.), welche von Einigen selbst für die einzig richtige gehalten wird. Vgl. Oudend. ad Lucan. 2, 50. 3, 302. Staveren ad Nep. Milt. 30. Gronov. ad Justin. 2, 5, 10. Schneider Lat. Gramm. I, 1. S. 194. u. Ukert S. 144.

16) Später brauchte man beide Namen neben einander (vgl. z. B. Schol. Lycophr. 74. Ἰστρος ποταμὸς ὁ Δανούβιος und Ampel. liber memor. c. 8. *Danubius, qui et Ister appellatur*, weshalb ihn viele Schriftsteller bald *Ister*, bald *Danubius* nennen, und die Dichter ihm das Epitheton *binominis* geben: Ovid. ex P. 1, 8, 11. Silius 1, 326. Stat. Silv. 5, 1, 90. Auson. Mos. 106.), jedoch den Namen *Danubius* (der erst durch die Kriege der Römer mit den Istriern vom J. 196. v. Chr. an bekannt wurde) mehr von dem ersten Laufe des Stroms bis zu seinen Wasserfällen (Strab. 7. p. 304. s. unten Note 26.), oder bis Vindobona (Agathem. 2, 4. Appian. Illyr. 22, 8.), \*) oder bis zur Grenze Illyriens (Plin. 4, 12, 24.), \*\*) oder bis Pannonien und Sirmium (Lydus de magistr. 3, 32.), oder bis Axiopolis in Mösien (Ptol. 3, 10, 1.), den Namen *Ister* dagegen von seinem weitem Laufe bis zu den Mündungen. Vgl. Strab. l. l. u. p. 305. Mela 2, 1, 8. 2, 3, 13. u. Senec. N. Qu. 1. praef. Ein anderer, von Steph. Byz. p. 221. u. Eustath. ad Dion. Per. 298. angeführter, alter Name soll *Μαρόας* gewesen sein. Steph. selbst a. a. O. nennt ihn *Δανούβιος* und *Δανούσις*; und die erstere Form findet sich auch im Per. Ponti Eux. p. 11. u. bei Procop. B. Goth. 4, 5., so wie *Δανούβιος* bei Tzetz. ad Lycophr. 74. Uebrigens soll *Danubius* der thracische, *Ister* aber der celtische Name des Stroms sein (vgl. Lydus de magistr. l. l. u. Jornand. de reb. Get. c. 12.); *Danubius* aber ist unstreitig nichts Anderes, als das scythische Wort *Don*, *Dan*, d. i. Wasser, Fluss κατ' ἐξοχὴν, welches uns auch in Rhodanus, Eridanus und Tanais, so wie in den heut. Namen Don und Duna begegnet. Vgl. Bd. II. unsers Handb. S. 77 f. Note 71. (Nach Adelung Aelt. Gesch. S. 329. wäre *Dan-ubius* = der obere und (*Dan*)-*ister* = der untere Fluss.) Andere Ableitungsversuche s. bei Ukert S. 152. (welcher jedoch gerade der ohne Zweifel richtigsten Etymologie nicht gedenkt).

\*) Vgl. jedoch Dodwell. Diss. de Marciano Heracl. §. 9. p. 155.

\*\*) Vgl. aber Dodwell. ebendas. p. 156.

lungen von ihm hatten, <sup>17)</sup> wurde seinem wahren Laufe nach erst durch die Römer bekannter. Man liess ihn nun in Germanien (Strab. 7. p. 289. 292. vgl. mit 1. p. 57. Mela 2, 1, 8. Senec. N. Qu. 4, 1. u. A.) <sup>18)</sup> und zwar auf dem Geb. Abnoba (s. oben S. 319.: vgl. Tac. Germ. 1. Plin. 4, 12, 24. Avien. Descr. orb. 437.) oder dem Saltus Hercynius (Aristot. mir. ausc. 112. Eustath. ad Dion. Per. 298. Suid. v. *Ἐρκύνιος δρυμός*), oder auch auf den Alpen (Dion. Hal. fragm. l. 14. c. 1. 2. p. 29. ed. Francof. Etym. M. v. *Ἀλπιος*, Tzetz. ad Lycophr. 1361. vgl. Strab. 4. p. 207. u. 7. p. 292.) <sup>19)</sup> entspringen, <sup>20)</sup> und nach langem, östlichen Laufe (Strab. 2. p. 128. 7. p. 289.), auf welchem er erst die Südgrenze von Germania Magna

---

17) Pindar l. l. lässt ihn im W., im Lande der Hyperboreer, Aeschylus l. l. auf den Rhipaeen, Herodot 2, 33. im äussersten W., im Lande der Celten (vgl. Arrian. Anab. 1, 3, 1.) und zwar bei der Stadt Pyrene (also auf den Pyrenaeen), Eudoxus ap. Basil. Hexaem. Hom. 3, 6. u. Aristot. Meteor. 1, 13. h. an. 8, 13. auf dem Geb. Pyrene, Scymn. Chius fr. v. 31. ebenfalls auf einem Gebirge bei den Celten entspringen, welcher Ansicht nach er fast ganz Europa durchströmte (vgl. auch Arist. Met. u. Arrian. ll. ll. u. Peripl. Pont. Eux. p. 11.). Später bildete sich die Meinung, dass ein Arm desselben in's Adriatische Meer münde (Scyl. p. 7. Aristot. mir. ausc. 112. Apollon. 4, 291 ff. 324. Scymn. fr. v. 30. Strab. 1. p. 46. 57. 7. p. 317. Mela 2, 3, 13. Nepos ap. Plin. 3, 18, 22. Val. Fl. 8, 185. 189. 268. u. A. vgl. Hall. Lit. Zeit. 1828. Nr. 307.), welcher Ansicht jedoch schon Diodor 4, 56. widersprach (vgl. auch Plin. a. a. O.). Allgemein aber sah man ihn für einen der grössten Ströme der Erde überhaupt (Soph. Oed. T. 1227. Herod. 2, 33. 4, 47 f. Aristot. Meteor. 2, 2. Strab. 15. p. 702. u. A.), und unbedingt für den grössten Europa's an (Strab. 4. p. 204. 7. p. 289. 12. p. 553. Eustath. ad Dion. Per. 298. Agathem. 2, 10. 14. Aelian. h. an. 14, 23. vgl. Scymn. fr. v. 28 ff.). Vgl. überhaupt Bd. I. unsers Handb. S. 24. 38. 70. 131. 165. u. s. w. und Ukert S. 143 ff.

18) Nach Claud. B. Get. 331. u. Zosim. 3, 10. in Rhätien (vgl. auch Ammian. 22, 8.), nach Jornand. de reb. Get. c. 37. in Alemannien.

19) Strabo setzt in der zuletzt angef. Stelle die Quellen eine Tagesreise nördlich von dem See, den der Rhenus bildet (also dem Bodensee) in der Nähe des hercynischen Bergwaldes und der Grenze der Sueven an. Nach Ptol. l. l. u. Agathem. 2, 10. 14. sind seine Quellen nicht weit von denen des Rhenus, nach Himer. Or. §. 7. 8. p. 337. Wernsd. aber hat er einerlei Quellen mit Letzterem.

20) Da man allerdings den Schwarzwald sehr leicht für einen Theil der Alpen halten konnte. Uebrigens galt wahrscheinlich schon bei den Alten die reiche Quelle im Schlosshofe von Donaueschingen, nicht Brege oder Brigach, für die wahre Quelle des Danubius.



und weiter östlich die Grenze Pannoniens gegen Dacien und Daciens gegen Mösien, auch die ganze Zeit über, wo Dacien nicht zum röm. Reiche gehörte, die Ostgrenze des letzteren bildete, unweit der Mündungen des Tyras und Borysthenes durch 7 Mündungen, von denen nach Mela 2, 1, 8. drei schiffbar, die übrigen aber schwach sind, <sup>21)</sup> in den Pontus Euxinus fallen (Strab. 1. p. 57. 4. p. 207. 7. p. 289. 305. 312. 318 f. Ptol. 3, 10, 1 ff. Aelian. h. an. 14, 23. Mela l. l. u. 2, 7, 2. Ovid. Trist. 2, 89. 3, 10, 27. Val. Fl. 4, 718. 8, 185. Lucan. 3, 302. Ammian. 22, 19. Solin. c. 13. Vib. Sequ. p. 7. Oberl.). <sup>22)</sup> Er sollte in der Breite von einem bis zu drei Stad. wachsen (Marcian. p. 51.), einen sehr raschen Lauf haben (Senec. N. Qu. 3, 27. 4, 1.

21) Strabo 7. p. 305. scheint 4 schiffbare Mündungen anzunehmen, da er blos von 3 kleineren spricht. Die grösste war nach ihm die südlichste von allen, oder τὸ ἱερὸν στόμα (j. St. Georg oder Ghedrille), welche er 300 Stad. von der siebenten oder nördlichsten entfernt.

22) Andere geben ihm nur sechs (Tac. Germ. 1. Plin. 4, 12, 24. Prisc. Perieg. 290.), fünf (Herod. 4, 47. 89. 99. 2, 34. Arrian. Anab. 1, 3. 5, 4. Ephorus ap. Strab. 7. p. 305. Dion. Per. 301. Eustath. ad Dion. Per. 298. Scymn. fr. 29. Arrian. Per. Ponti Eux. p. 23. Anon. Per. Ponti Eux. p. 16. Avien. Descr. orb. 440. Claud. B. Get. 387. IV. Cons. Hon. 638.), vier (Tab. Peut.), drei (Schol. Apollon. 4, 284. 306.), zwei (Eratosth. ap. Schol. Apollon. 4, 310., Apollon. selbst 4, 306. u. Schol. Apollon. 4, 311.) Mündungen. Die uns bekannt gewordenen Namen der Mündungen sind nach Ptol. 3, 10, 2 ff. Plin. 4, 12, 24. Solin. c. 13. u. Ammian. 22, 19. in der Richtung von S. nach N. folgende: 1) *Peuce*, oder nach Strabo 7. p. 305. Ptol. l. l. §. 2. Anon. Peripl. Ponti Eux. p. 12. u. Eustath. ad Dion. Per. 298. auch *Sacrum Ostium* (τὸ ἱερὸν στόμα), 2) *Naracustoma* (bei Ptol. l. l. §. 5. vulgo Ἰναριάκιον, richtiger aber wohl *Ναράκιον*, da es auch Arrian. Peripl. Ponti Eux. p. 23. τὸ *Νάρακον* nennt), 3) *Calonstoma* (τὸ καλὸν στ., vielleicht auch der von Vibius Sequ. p. 7. erwähnte Fluss *Calos* in Mösien), 4) *Pseudostoma* *Ψευδόστομον* bei Ptol. l. l. §. 6.), 5) *Boreonstoma* (*Βόρειον στ.*: Ptol. l. l. §. 5.), 6) *Thiagola* (*Θιαγόλα*: blos bei Ptol. l. l. §. 4.) oder τὸ *Ψιλὸν στόμα* (Ptol. ibid. Arrian. Peripl. p. 21. 23. Anon. Peripl. p. 10. 11., wie es wahrscheinlich auch bei Plin. l. l. statt *Spireostoma* heissen soll, bei Solin. u. Ammian. ll. ll. *Stenostoma*). Vgl. über diese Namen Kruse de Istri ostiis. Vratisl. 1820. 8. u. Ukert S. 160 ff. (Von den durch sie gebildeten Inseln wird unten bei Mösien die Rede sein.) Jetzt lässt sich über die Angaben der Alten nicht mehr mit Sicherheit urtheilen, da die Donau bei ihren Mündungen grosse Veränderungen erlitten hat. Vgl. Rennel Compar. Geogr. of Western Asia II. p. 374. Miscell. von Bran. 1837. 4. Heft. S. 100. u. A., über den Strom überhaupt aber Kantacsich de Istro. Budae. 1798. 4. u. A.

2. Claud. 17, 232.), sehr tief (Hor. Od. 4, 15, 21.) und, weil eine Menge von Nebenflüssen in ihn münden, <sup>23)</sup> ungemein wasserreich (Scymn. fr. 32 ff. Plin. 4, 12, 24. Solin. c. 12. Auson. Epigr. 4. Ammian. 22, 8. Mart. Cap. 6. p. 214.), <sup>24)</sup> daher schon in seinem ersten Laufe schiffbar sein, <sup>25)</sup> eine Menge von Fischen enthalten (Auson. Mos. 106. Cassiodor. Var. 12. ep. 4. Jornand. de reb. Get. c. 5. vgl. Aelian. h. an. 14, 23. 25. 26.), übrigens ein trübes, gelbes Wasser (Virg. Geo. 3, 350.) und viele Wasserfälle und Strudel haben (Strab. 7. p. 304. Suid. v. *Καταρράκται*, T. II. p. 263. Kust.), <sup>26)</sup> aber doch im Winter zufrieren (Paus. 8, 28. Dio. Cass. 54, 36. 71, 7. Aristot. mir. ausc. c. 168. Ovid. Trist. 3, 7, 31. Flor. 4, 12. Plin. Pan. 12. Stat. Silv. 5, 1, 122. Claud. III. Cons. Hon. 150. Ammian. 19, 11.). <sup>27)</sup> Die *Vistula* (*Οὐιστούλα*: Ptol. 2, 11, 4. 3, 5, 4. 8, 10,

23) Schon Herodot 4, 48 f. lässt ihn auf der Nordseite 5, auf der Südseite aber 10 Nebenflüsse aufnehmen, und Plin. 4, 12, 24. (vgl. Solin. c. 13. u. Ammian. 22, 8.) kannte im Ganzen über 60, zum grössern Theile schiffbare, Nebenflüsse desselben, von denen er jedoch nur wenige namentlich aufführt.

24) Besonders im Sommer, wo häufige Regengüsse ihn schwellen (Scymn. fr. 32. Peripl. Pont. Eux. p. 11. Oppian. Cyn. 2, 140. Plin. 4, 12, 24. Senec. N. Qu. 3, 27. 4, 1.) Nach Herod. 4, 48. u. Paus. 8, 38. jedoch ist er im Winter wie im Sommer gleich wasserreich.

25) Ueber die Beschiffung des Danubius durch die Anwohner, wie durch die Römer, welche zu Carnuntum, Laureacum, Arelape und Comagenis kleine Flotillen auf ihn unterhielten, vgl. Dio Cass. 71, 11. Tac. Ann. 12, 30. Not. Imp. u. A.

26) Wo wir diese durch Felsen mitten im Strome gebildeten Katarhakten und Strudel zu suchen haben, ist zweifelhaft. v. Hormayr Wiens Geschichte. Wien 1823. I. S. 28. rückt sie bis nach Dacien hinab, wo sich bei Ostrowa und Kilianowa sehr gefährliche Klippen und Strudel finden.

27) Vgl. Ideler Meteor. XI, 56. not. 20. p. 230. — Die den Alten bekannten nördlichen Nebenflüsse des Danubius, so weit sie nach Germanien gehören, waren in der Richtung von W. nach O.: *Nablis* (Venant. Fort. 6, 11., j. Naab); *Reganum* (Geo. Rav. 4, 25., j. Regen); *Cusus* (Tac. Ann. 2, 63.), im Gebiete der Quadi (wahrscheinlich die heut. Waag, nach Mannert III. S. 380. fälschlich der Gran, nach Schaffarik Alterth. der Slaven S. 423. aber der Keresch<sup>\*)</sup>) und *Marus* (Tac. ibid. u. Plin. 4, 12, 25., wahrscheinlich die heut. March, nach Mannert a. a. O. die Marova, nach Schaffarik a. a. O. aber der Marosch<sup>\*\*)</sup>) zwischen welchen beiden Flüssen ein Haufe Markomannen von den Römern ange-

<sup>\*)</sup> Reichard S. 210 f. sucht zu beweisen, dass es der Gassenbach sei.

<sup>\*\*)</sup> Ukert widerspricht sich, indem er erst S. 54. die beiden Flüsse mit Mannert u. A. für den Gran und die Morava, dann aber S. 168. auch wieder für die Waag und March erklärt.

2. *Οὐιστούλας*: Marcian. p. 53 f. Mela 3, 4, 1. Plin. 4, 13, 27. Solin. c. 20. Jornand. de reb. Get. c. 5. Geo. Rav. 4, 4., bei Plin. 4, 14, 28. auch *Vistillus*, bei Ammian. 22, 8. *Bisula*) <sup>28)</sup> war der Grenzfluss Germaniens gegen Sarmatien (Ptol., oder nach Mela l. l. zwischen Scythien und Sarmatien); den Ptol. in der Hercynia Sylva (s. oben S. 318 f.) entspringen und in den Oceanus Sarmaticus münden lässt, und dem Marcian. l. l. eine Länge von 1850—2000 Stad. giebt (j. Weichsel). Die übrigen, sämmtlich an der Nordküste mündenden Ströme Germaniens waren in der Richtung von W. nach O.: *Amisia* (Tac. Ann. 1, 43. 60.) oder *Amisius* (Mela 3, 3, 3. Plin. 4, 14, 28., *Ἀμάσιος* bei Ptol. 2, 11, 1. 11. Marcian. p. 51. *Ἀμασίας* bei Strab. 7. p. 290 f.), <sup>29)</sup> ein schiffbarer Fluss im Lande der Bructerer, auf welchem Drusus den Bructerern im J. 12. v. Chr. ein Seetreffen lieferte (Strab. l. l.), <sup>30)</sup> und der an seiner Mündung (die nach Marcian. l. l. zwischen 1300 und 2350 Stad. [!] von seinen Quellen entfernt war) grosse Sümpfe und Aestuarien bildete (Tac. Ann. 1, 60. 63. 2, 8. 23. Liv. Epit. 137. Flor. 4, 12.; j. Ems). <sup>31)</sup> *Visurgis* (Mela u. Plin. ll. ll. Tac. Ann. 1, 70. 2, 9. Vellei. 2, 105. Sidon. Apoll. carm. 23, 243. *Οὐίσουργις*: Ptol. 2, 11, 1. *Βίσουργις*: Strabo 7. p. 291. *Οὐισούργος*: Dio Cass. 44, 33. 55, 1. 28. <sup>32)</sup> 56, 18. *Οὐισσούργιος*: Marcian. p. 51.), <sup>33)</sup> deren Quelle Ptol. l. l.

gesiedelt wurde (vgl. Duncker Orig. Germ. p. 56.); und *Granua* (*Γρανούα*: M. Anton. εἰς ἑαυτόν I, 17.) im Lande der Quaden u. dem äussersten SO. Germaniens (j. Graan).

28) Ueber die verschiedenen Formen des Namens vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 105 f. Uebrigens s. auch unten S. 337. Note 65.

29) Auch von den verschiedenen Formen dieses Namens handelt Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 97.

30) Vgl. v. Ledebur das Land und Volk der Bructerer S. 180 f. (welcher den Ort des Treffens beim heut. Meppen sucht) gegen v. Wersebe Völker und Völkerbündnisse des alt. Teutschl. S. 14. u. 86.

31) Die ganze Gegend am Ausflusse der Ems hat im Laufe der Zeit grosse Veränderungen erfahren (v. Hoff Gesch. d. Veränderungen etc. I. S. 358.). Für Seeschiffe ist der Strom jetzt nur bis Halte, für flache Böte bis Velpe schiffbar. (Vgl. Arends Ostfriesland und Jever I. S. 95., zitiert von Ukert S. 140.)

32) Denn auch hier verwandelt Reimar. den verunstalteten Namen *Ἐρύγρον* in *Οὐίσουργον*. Reichard Germ. S. 101. u. 193. hält diesen *Erygrus* für die Ohre, einen Nebenfluss der Elbe, von der aber Dio, welcher nur bekannte Hauptflüsse erwähnt, schwerlich Kunde haben konnte. Vgl. Ukert S. 140. Note 32.

33) Ueber die Form des Namens vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. Vol. II. P. 3. p. 98.

auf dem M. Melibocus sucht, weil die Römer den südlichen Lauf der Weser (etwa von Minden an) nicht weiter kannten. Marcian. l. l. giebt ihrem Laufe eine Länge von 1600 — 1780 Stad. <sup>34)</sup> *Albis* (Mela u. Plin. ll. ll. Tac. Germ. 41. Ann. 4, 44. Liv. Epit. 140. Vellei. 2, 106. Claud. de laud. Stil. 1, 224. *Ἀλβις*: Strab. 1. p. 14. 7. p. 290. 291. Ptol. 2, 11, 1. Dio Cass. 77, 14. *ὁ Ἀλβιος* bei Dio Cass. 55, 1. 28. u. Marcian. p. 51 f., bei Spätern, wie Mamertin. Gen. Maximiani 16. Vopisc. Prob. 13. Sidon. Apoll. carm. 7, 392., auch *Alba*), ein Fluss, der nach Tac. Germ. l. l. im Lande der Hermunduren, nach Dio Cass. 55, 1. aber auf dem Vandalischen Gebirge und nach Ptol. l. l. auf den Sudeten <sup>35)</sup> entspringt, nach Strabo ll. ll. Germanien in zwei Hälften theilt, mit dem Rhenus, von dem er etwa 3000 Stad. (nach Marcian. l. l. zwischen 3300 und 5370 Stad., nach Vellei. l. l. 400 Mill.) entfernt ist, parallel fliesst, einen eben so langen Lauf hat, als dieser, und sich endlich in mehreren Mündungen (Dio Cass. 77, 14. Ptol. l. l.) in den Oceanus ergiesst; j. die Elbe. <sup>36)</sup>

34) Als Nebenfluss derselben ist wohl die bei Tacitus Ann. 1, 56. erscheinende *Adrana* anzusehen, wenn wir sie nämlich für die in die Fulda und mit dieser in die Weser fallende Edder halten. Andre nehmen sie freilich für die Lahn.

35) Ukert S. 142., der die Sudeten des Ptol. für den Böhmerwald hält, vermuthet daher, dass die Römer die Moldau mit der Elbe verwechselte und erstere für den obern Lauf des *Albis* gehalten hätten.

36) Die Römer kamen schon im J. 9. v. Chr. unter Cl. Drusus bis an den *Albis*, jedoch ohne ihn zu überschreiten (Dio Cass. 55, 1. Liv. Epit. 140.), und Domitius Ahenobarbus überschritt ihn im J. 3. v. Chr. wirklich (Tac. Ann. 4, 44.), worauf im J. 5. n. Chr. Tiberius noch einmal an die Unterelbe kam (Dio Cass. 55, 28. Vellei. 2, 106 ff.). Später sahen ihn die Römer nie wieder. — Der Fluss *Salas* (*Σάλας*) bei Strabo 7. p. 291., zwischen welchem und dem Rhenus Drusus seinen Tod fand (vgl. Dio Cass. 55, 1. u. Liv. Epit. 140.), ist unstreitig kein andrer als die thüring. Saale, also ein Nebenfluss des *Albis*; obgleich Clostermeier (Wo Hermann den Varus schlug S. 58.) ihn mit Spener Vet. Germ. I. p. 71. für die Yssel hält. (Ueber Spuren der Anwesenheit der Römer an den Ufern der thüring. Saale vgl. Wilhelm S. 78. u. Kruse's Deutsche Alterth. od. Archiv u. s. w. 1. Bd. 4. Heft. S. 25.) Der von Tacitus Ann. 13, 57. erwähnte Fluss aber, der an der Grenze der Hermunduren und Chatten floss, und grosse Salzquellen in seiner Nähe hatte, um deren Besitz sich diese beiden Völkerschaften stritten, ist unstreitig die fränkische Saale, ein Nebenfluss des Main, und jene Quellen die von Kissingen. Vgl. Mannert III. S. 423. u. Wilhelm Germ. S. 70. (Andere, wie Reichard Germ. S. 133. u. Rühs Erläuter. zur Germ. des Tacitus S. 311., halten ihn minder richtig für die thüring. Saale und jene Quellen für die von Kösen oder Halle.

*Viadus* (*Oviados*: Ptol. 2, 11, 2. 14. <sup>37)</sup> u. Marcian. p. 53., die Oder), dessen Quelle weder Ptol. noch Marcian. näher bestimmen. <sup>38)</sup> Unter den Seen Germaniens ist vor allen der *Lacus Brigantinus* (Plin. 9, 17, 29. Solin. c. 24.) oder *Lacus Brigantiae* (Ammian. 15, 4.), d. h. der heut. Bodensee, zu nennen, den Mela 3, 2, 8. unter den Namen *L. Venetus* und *L. Acronius* aufführt <sup>39)</sup> und den schon Strabo (4. p. 192. 207. 7. p. 292. 313.) kennt, jedoch ohne seinen Namen zu nennen. Er wird nach allgemeiner Annahme vom Rhenus gebildet (der ihn nach Ammian. l. l. durchströmt, ohne sein Wasser mit ihm zu vermischen), <sup>40)</sup> liegt nach Strabo eine Tagereise südlich

37) In der zweiten Stelle wird vulgo *μέχρι τοῦ Ἰαδούα* gelesen; allein höchst wahrscheinlich soll es *Oviados* heißen und die Abschreiber übersahen die erste Silbe über dem vorhergehenden (*τ*)ου. (Vgl. Reichard Germ. S. 200. u. Ukert S. 143.) Wilberg hat daher auch *Oviados* in den Text aufgenommen, Nobbe aber die Vulg. beibehalten; was allerdings auch Mannert S. 452. u. Wilhelm S. 79. anrathen, indem sie glauben, der Fluss habe an seiner Mündung anders geheißen, als in seinem ersten Laufe. Uebrigens hält Reichard den *Viadus* für die Wipper, die *Jadua* aber für die Thue, einen Nebenfluss der Oder, welche er für den *Suebus* der Alten ansieht. Mit Recht aber nehmen Mannert a. a. O., Wilhelm a. a. O., Ukert S. 143. u. A. den *Viadus* für die Oder.

38) Ein paar kleinere Küstenflüsse waren der *Vidruss* (*Ovidros*: Ptol. 2, 11, 1. Marcian. p. 51.), zwischen dem Rhenus und der Amisia (nach Marcian. 380 Stadien von ersterem und 720 — 1005 Stadien von letzterer) mündend (wahrscheinlich die heutige Vecht); \*) [der *Unsingis* (? Tac. Ann. 1, 70., \*\*) die heutige Hunse bei Gröningen;] der *Chalusus* (*Χάλουσος*: Ptol. 2, 11, 4.), der mit mehreren Mündungen in den Ozean fällt (vermuthlich die Trave), und der *Suebus* (*Σούηβος*: Ptol. ibid. Marcian. p. 53.), der nach Ptol. ebenfalls mehrere Mündungen hat, und nach Marcian 850 Stad. westlich vom Viadus (der Oder: s. oben) mündet (wahrscheinlich die Peene), \*\*\*) beide zwischen Albis und Viadus. (Nach Solin. c. 20. würde auch der westlich von der Vistula angesetzte *Guttalus* noch zu Germ. gehören; da ihn aber Plin. 4, 14, 28. östlich von letzterer fließen lässt, so gehört er wohl richtiger nach Sarmatien und ist vielleicht der heut. Pregel.)

39) Wahrscheinlich versteht er unter dem *L. Venetus* den Obersee von Bregenz bis Constanz, und unter dem *L. Acronius* den Untersee.

40) Eine Ansicht, die noch jetzt in der Volkssage fortlebt, obgleich

\*) Ukert S. 140. (der ihn übrigens nur aus Tac. Ann. 1, 70. [vgl. Note \*\*) auführt, und die Stellen des Ptol. und Marcian. übersehen hat) lässt es unentschieden, ob er die Vecht oder Hunse ist, Reichard aber Germ. S. 184. hält ihn für die Wymertz.

\*\*) Wenigstens nach der Konj. von Menso Alting, die auch Wilhelm Germ. S. 74. billigt. Die Codd. haben den ganz unpassenden Namen *Visurgis*, woraus Lipsius durch Konj. den *Vidruss* gemacht hat.

\*\*\*) Nach Reichard aber die Oder selbst u. nach Mannert S. 420. die Warne.

von den Quellen des Ister, und wird von den Helvetiern (im S.), den Rhätiern (im SO.) und den Vindeliciern (im N.) umwohnt. Er ist nach Ammian. l. l. rund, 460 Stad. lang und von dichten, undurchdringlichen Wäldern umgeben, durch welche die Römer dennoch eine Strasse geführt haben. <sup>41)</sup> Bei einer Insel desselben schlug Tiberius die Vindelicier in einem Seetreffen (Strab. p. 292.). Ausserdem nennt Mela 3, 3, 3. noch die grossen Sümpfe *Suesia*, *Estia* und *Mel-sagium*, jedoch ohne ihre Lage näher zu bestimmen (vielleicht die Seen im Mecklenburgischen). Besonders fanden sich in der Nähe der Mündungen des Rhenus, zwischen ihm und der Amisia im Lande der Friesen viele Seen (Tac. Ann. 1, 60. 2, 7. 8. 13, 54. Germ. 34. Procop. B. Goth. 1, 12. Ueberhaupt vgl. Tac. Ann. 2, 19. Claud. 24, 304. Vopisc. Prob. 12. u. Sidon. Apoll. Ep. 4, 1.).

Die Produkte Germaniens waren: aus dem Thierreiche zuerst mehrere wild lebende Thierarten, <sup>42)</sup> namentlich Auerochsen (*uri*: <sup>43)</sup> Caes. B. G. 6, 28.), <sup>44)</sup> von denen Plin. 8, 15, 15. (vgl. Solin. c. 32. u. Martial. 1, 105, 8. 9, 58, 10.) die *bisontes* (Bisons, Wisents) unterscheidet, <sup>45)</sup> ein andres von Cäsar B. G. 6, 26. *bos* genanntes Thier, das die Grösse eines Hirsches und mitten auf der Stirn ein sich in mehrere Aeste theilendes Horn (Geweih) haben soll, <sup>46)</sup> Elenn-

sie nicht in der Wirklichkeit begründet ist. Vgl. oben S. 119. mit Note 76. dieselbe Meinung vom Rhodanus und Lemannus Lacus.

41) Es finden sich noch Spuren von ihr in einiger Entfernung vom nördlichen Ufer, wo der See in alten Zeiten unstreitig eine grössere Ausdehnung hatte. Vgl. überhaupt G. Schwab Der Bodensee. Stuttg. 1828. 8.

42) Besonders auf dem Hercynischen Bergwalde (Caes. B. G. 6, 25. Tac. Ann. 4, 72.) Vgl. überhaupt Wilhelm in Kruse's Deutsch. Alterth. II, 6. S. 66 ff.

43) *Uri*, sagt Macrobius Sat. 6, 4., *Gallica vox est, qua feri boves significantur.*

44) Man benutzte ihre Hörner, mit Silber eingefasst, als Trinkbecher. (Caes. l. l. Vgl. Plin. 11, 37, 45. Virg. Geo. 2, 374. 3, 532. Senec. Hippol. 65. Serv. ad Aen. 9, 21. Isidor. Orig. 12, 1.)

45) Auch im Niebelungenliede v. 3761. (der Ausg. v. d. Hagen's) werden Ur und Wisent unterschieden; dennoch sucht Pusch im Archiv v. Wiegmann 1840. I. S. 47. (zitirt von Ukert S. 178.) zu zeigen, dass Urus und Bison nicht zwei verschiedene Stierarten sind.

46) Beckmann hält es für das Rennthier, welches man auch in den von Caes. B. G. 6, 21. Sallust. fr. hist. ap. Isidor. Orig. 19, 23. Varro L. L. 4, 35. Sidon. Apoll. Ep. 4, 20. u. Serv. ad Virg. Geo. 3, 383. erwähnten *renones* hat finden wollen, mit deren Fellen sich nach Cäsar u. Sallust die Germanen bekleiden sollen; allein Cuvier Rech. sur les ossements foss. T. IV. c. 12. zeigt, dass es in Deutschland keine Rennthiere gegeben habe; auch



thiere (*?alces*: Caes. B. G. 6, 27. vgl. Plin. 8, 15, 16. [der dieses Thier *achlis* nennt] Paus. 5, 12, 1. 9, 21, 3. Polyb. ap. Strab. 4. p. 207.), <sup>47)</sup> Bäre, wilde Schweine (Claud. laud. Stil. 3, 304.), wilde Pferde (Plin. l. l.) <sup>48)</sup> u. s. w. (vgl. Wilhelm S. 66 ff.); ferner von zahmen Thieren Rinder (von geringer Grösse: Tac. Ann. 4, 72. Colum. 6, 24., und mit kleinen Hörnern: Tac. Germ. 5., aber die Kühe, namentlich in der Nähe der Alpen, sehr milchreich: Plin. 8, 45, 70.), <sup>49)</sup> Pferde (klein und unansehnlich, aber stark und ausdauernd: Caes. B. G. 4, 2. Tac. Germ. 6. 10. Solin. c. 20.), <sup>50)</sup> gute Jagdhunde (besonders bei den Sicambren: Gratii Cyneg. 202.), Schweine (deren Schinken im Auslande sehr beliebt waren: Strab. 4. p. 301.), <sup>51)</sup> Schafe und Ziegen (*pecora*: Tac. Germ. 5. 21.); von Vögeln besonders Adler (Tac. Ann. 2, 17.), Gänse (Plin. 10, 22, 27.) <sup>52)</sup> und Krammetsvögel (id. 10, 24, 35.); <sup>53)</sup> eine Menge von

sind wirklich bis jetzt noch keine Rennthierknochen in Deutschland ausgegraben worden. Vgl. Wilhelm in Kruse's deutschen Alterth. II, 6. S. 60. Gerlach zu Tac. Germ. S. 75. u. Ukert S. 179.

47) Gerippe vom Elenn hat man in der Lüneburger Heide in der Amtsvogtei Fallingb. bei Schlieben in der preussischen Prov. Sachsen und anderwärts ausgegraben (vgl. Wagner Aegypten in Deutschland S. 34. u. Klemm Handb. germ. Alterthumskunde S. 10.), und es ist daher wohl kein Grund daran zu zweifeln, dass *alce* das Elenn sei, besonders wenn es wahr ist, was Adelung behauptet, dass *elend*, *ollend*, *elent*, *elle* im Germanischen „Kraft, Stärke“ bedeute, so dass *ἀλχη* bloß eine griech. Uebersetzung des deutschen Namens sein würde. Uebrigens vgl. Salmas. Exercitt. Plin. p. 232. u. Schneider Ecl. Phys. p. 19.

48) Noch im 16. Jahrh. wurden in Pommern wild lebende Pferde mit der Schlinge eingefangen. S. Klemm's Handb. d. germ. Alterth.-K. S. 134.

49) Man bereitete aus ihrer Milch auch Butter und Käse (Plin. 28, 9, 35. Tac. Germ. 23. Caes. B. G. 6, 22.).

50) Die in german. Gräbern gefundenen Pferdeknochen und Hufeisen lassen allerdings auf eine kleine Race von Pferden schliessen. S. Klemm's Handb. d. germ. Alterth.-K. S. 134.

51) Schon im alten Rom standen die westphälischen Schinken in grossem Werthe. In einem Edicte des Kaisers Diocletian über die Preise der Lebensmittel vom J. 303., das sich auf einer Inschrift in Kleinasien gefunden hat, wird der Preis eines röm. Pfundes (24 Loth) des besten Schinkens aus dem Lande der Marser zu 20 Denaren (d. h. 2 Thlr. 6 Gr.) festgesetzt. S. Wilhelm in Kruse's Archiv I. Heft 4. S. 72.

52) Plinius (der schon den deutschen Namen *ganae* kennt) berichtet hier, dass die Federn der (zwar kleinen, aber sehr weissen) german. Gänse in Rom am beliebtesten wären und das Pfund mit 5 Denaren bezahlt würde.

53) Auch sollte es in den Wäldern Germaniens Vögel mit leuch-

Bienen (id. 11, 14, 14.) und Fischen aller Art (besonders im Danubius und Rhenus: id. 9, 17, 29. Mela 2, 1, 8. vgl. Aelian. h. an. 14, 23. 25. 26. u. Auson. Mos. 82—149.). Das Pflanzenreich lieferte sehr viel Holz, da das Land nicht nur eine Menge dichter Wälder (Strab. 7. p. 290. Caes. B. G. 6, 25. 31. Mela 3, 3, 3. Liv. 9, 36. Tac. Ann. 1, 63. 2, 5. 13, 54. Hist. 4, 73. 5, 15. u. s. w.; vgl. oben S. 318 ff.), sondern in ihnen auch Bäume von ausserordentlicher Grösse hatte (Strab. 7. p. 292. Plin. 16, 1, 2. 16, 39, 76.), <sup>54)</sup> unveredeltes Obst (*poma agrestia*: Tac. Germ. 23. vgl. mit c. 10. <sup>55)</sup>), Getreide (Tac. Germ. 5. <sup>56)</sup> 26. Caes. B. G. 6, 24. Dio Cass. 22, 3.), besonders Waizen, Gerste und Hafer (Tac. Germ. 23. 45. Plin. 18, 17, 44.), <sup>57)</sup> Hirse (Pytheas ap. Strab. 4. p. 201.), Flachs (Plin.

---

tendem Gefieder geben. (Vgl. Plin. 10, 47, 67. Solin. c. 20. u. Prisc. Perieg. v. 277.) Georgii Alte Geogr. II. S. 155. denkt dabei an Eulen, deren Augen in der Nacht leuchteten. Ueber die Vögel Germaniens überhaupt vgl. Wilhelm bei Kruse a. a. O. S. 68.

54) Im alten Germ. fanden sich schon alle Waldbäume, die auch jetzt noch unser Vaterland schmücken, besonders aber viele Eichen und Buchen: Plin. 3, 25, 28. 16, 1, 2 f. u. 76. Vgl. Barth's Urgesch. Deutschl. II. S. 67. Rührs Erläuter. zur Germ. des Tac. S. 172 f. Wilhelm in Kruse's Deutschen Alterthüm. 2. Bd. 6. Heft. S. 65 ff. Trotz dieses grossen Holzreichthums des Landes brauchten die Germanen doch auch schon Torf als Brennmaterial (vgl. Plin. 16, 1, 1. u. Wilhelm bei Kruse a. a. O. S. 77.).

55) Wo eine *virga frugiferae arbori decisa* erwähnt wird. Man hat einen Widerspruch zwischen diesen Stellen und Germ. c. 5. finden wollen, wo es heisst, Germ. sei *frugiferarum arborum impatiens*, und daher die Aenderung *patiens* statt *impatiens* vorgeschlagen (vgl. Tross im Archiv für Philol. 1829. Nr. 3. S. 131.), doch bemüht sich Ukert S. 177. zu zeigen, dass Tacitus in der letztern Stelle, so wie Germ. 26., wo er die Germanen tadelt, dass sie keine *pomaria* hätten, blos sagen wolle, sie verwendeten keinen Fleiss auf die Veredlung des Obstes, wie die Italiener, und hätten daher keine edleren Obstsorten. Der Kirschen Germaniens jedoch gedenkt Plin. 15, 25, 30. Der Weinbau aber soll im eigentlichen Germ. erst durch die Franken im 6. Jahrh. eingeführt worden sein (vgl. Klemm Handb. d. germ. Alterthumskunde S. 140.), während allerdings im gallischen Germ. am linken Rheinufer und der Mosel (Vopisci Prob. 81. Aur. Vict. Caes. 37.) und in Rhätien (Strab. 4. p. 206. u. Suet. Oct. 77.) der Weinbau schon viel früher blühte.

56) Bei Tac. Germ. c. 5. (*satis ferax*) wird *satis* von den Meisten (auch Ukert S. 176 f.) für den Ablativ, von andern wohl minder richtig für das Adverbium genommen.

57) In welcher Stelle Plin. sagt, dass sich die Germanen aus Hafer

19, 1, 2.), <sup>58)</sup> Rüben (id. 19, 5, 25.), Pastinaken (id. 19, 5, 28.), gewaltig grosse Rettige (id. 19, 5, 26.), Spargel (id. 19, 8, 42.) <sup>59)</sup> und Bohnen (besonders im nördlichen Germ., wo es sogenannte „Bohneninseln“ gab: id. 18, 12, 30. 4, 13, 27.). Die Produkte des Mineralreichs endlich waren Silber (Tac. Ann. 11, 20.), <sup>60)</sup> etwas Eisen (Tac. Germ. 6.), Kupfer (Plin. 34, 1, 1.) <sup>61)</sup> und Galmei (id. 34, 2, 3.), ferner Krystalle (id. 37, 2, 9.), Onyxen (id. 36, 7, 12.), Türkise (id. 37, 8, 33. Solin. c. 20.), Opale (id. 37, 9, 51. Solin. l. l.), <sup>62)</sup> ja nach Einigen selbst Diamanten (id. 37, 4, 15.); <sup>63)</sup> viel Salz (id. 31, 7, 39. Varro R. R. 1, 7. Tac. Ann. 13, 57. Ammian. 28, 5.), <sup>64)</sup> und besonders (an der Nordküste Ger-

einen Brei als gewöhnliches Nahrungsmittel bereiten. Dass sie aus Gerste und Waizen auch ein Getränk, also Bier, brauten, sagt Tac. Germ. 23.

58) Aus welchem die deutschen Frauen Leinwand zu Kleidungsstücken verfertigten. (Tac. Germ. 17.)

59) Der wildwachsend ganze Wiesenflächen bedeckte (Plin. l. l.), wie es noch jetzt in Thüringen Wiesen geben soll, auf welchen wilder Spargel in Menge wächst (Wilhelm bei Kruse a. a. O. S. 74.).

60) Hier erwähnt Tacitus Silbergruben bei den Mattiakern (jedoch mit geringer Ausbeute), obgleich er es Germ. 5. noch unentschieden liess, ob Germ. Gold und Silber habe. Vgl. überhaupt Renschii Orig. metalli fodinarum in Germania. Helmst. 1725. Gmelin's Beitr. zur Gesch. des deutsch. Bergbaues. 1783. u. Deutsch. Merkur VI, 1. S. 96., citirt von Ukert S. 174. Der mit Silber eingefassten Trinkhörner haben wir schon oben S. 332. Note 44. gedacht. Sonst finden sich silberne Sachen in deutschen Gräbern selten, häufiger dagegen goldene. Vgl. Klemm Handb. d. germ. Alterthumskunde S. 74. u. Ukert S. 175.

61) Dessen sich die Germanen auch zu ihren Waffen bedienten. Vgl. Wilhelm a. a. O. u. Klemm's Handb. d. germ. Alterthumsk. S. 20.

62) In den Stellen des Plin. 37, 8, 33. u. 37, 9, 51. haben freilich die gedruckten Ausgg. *Carmania*, die Codd. aber *Germania*, und für diese Lesart spricht (wenigstens was die Türkise und Opale betrifft) auch die Auktorität des Solinus. Vgl. Wilhelm a. a. O. S. 81. Rüh's Erläut. zu Tac. Germ. S. 187. u. Klemm's Germ. Alterth.-K. S. 18.

63) Diese sollten sich nämlich nach dem Metrodorus Scepsius auf der Insel Basilia vor der Nordküste Germaniens finden. S. unten.

64) Ausser den Salzquellen an der fränkischen Saale (s. oben S. 230. Note 36.) kannten die Alten wohl auch die Salinen von Schwäbisch Hall (um welche nach Ammian. 28, 5. die Alemannen und Burgunden kämpften); ob auch die Salzquellen an der thüring. Saale, ist ungewiss. Uebrigens bereiteten die Germanen das Salz ganz einfach, indem sie das Salzwasser auf eine brennende Schicht von Bäumen, besonders Eichen und Haseln (Plin. 31, 7, 39.) gossen (Tac. Ann. 13, 57.). Ueber die Salzgewinnung aus dem Seewasser bei den Germanen s. Rüh's zu Tac. Germ. S.

maniens) das Hauptprodukt des Landes, Bernstein (Plin. 37, 2, 11 f. Tac. Germ. 45.), dem wir die erste Kunde von unserm Vaterlande verdanken, indem der uralte Bernsteinhandel die Griechen und Römer zuerst auf Germanien aufmerksam machte. <sup>65)</sup>

189. Ausser den erwähnten Salzquellen kannten die Römer auch die Mineralquellen von Baden-Baden und Wiesbaden (s. unten *Civ. Aurelia aquensis* und *Aquae Mattiacae*. Barth Urgesch. III. §. 26. Kruse's Deutsche Alterth. II, 6. S. 78. Rühs a. a. O. S. 187. u. A.)

65) Was zuerst den Namen des Bernsteins betrifft, so hiess er (den man schon in dem *Schachalet* des Moses Exod. 30, 34. zu finden glaubt) bei den Aegyptern *Sakal* (Plin. 37, 2, 11.), vom syrischen *schachal*, d. i. weinen, ausschwitzen, bei den Scythen *Sacrium* (Plin. ibid.), bei den Griechen ἤλεκτρον (schon bei Hom. Od. 15, 460. 18, 296., wo jedoch Andre minder wahrscheinlich jenes aus Gold und Silber gemischte Metall verstehen, welches die Griechen mit demselben Namen bezeichneten und welches vielleicht Od. 4, 73. gemeint ist: vgl. auch Herod. 3, 115. Eurip. Hipp. 740. u. A.); welcher Name höchst wahrscheinlich aus dem Phönizischen *Elec*, d. i. Harz, entstanden ist (vgl. Ersch's u. Gruber's Encycl. Bd. IX. S. 211.), schwerlich aber aus dem griech. ἔλεον, ἔλεκτρον (wie Buttmann im Mythologus II. S. 246 ff. zu beweisen sucht), bei den Römern *succinum* und *chryselectrum*, bei den Germanen selbst nach Plin. l. l. u. Tac. Germ. 45. *glessum* oder *glesum* (Glas, von gleissen, glänzen?). Man hielt ihn für ein Baumharz, \*) das auf Inseln des Westens von den Bäumen in's Meer träufle und verhärtet durch Wind und Wogen an die german. Küsten getrieben werde (Plin. u. Tac. ll. ll.), also nicht für ein Produkt des Mineralreichs. Ueber seinen wahren Fundort aber blieb man stets in Ungewissheit. Nach Pytheas bei Plin. l. l. fand er sich an der Bucht Mentonomon in der Nachbarschaft der Mündung der Vistula (vielleicht dem Kurischen Haff an der preussischen Küste), und wurde von den dort wohnenden Guttonen theils als Feuerungsmaterial benutzt, theils an die Teutonen verkauft. Nach Plinius selbst l. l. wird er auf Inseln des nördlichen Ozeans, namentlich auf dem darnach benannten Eilande *Glesaria*, das auch *Austravia* hiess, und nach Plin. 4, 13, 27. im Germanischen Meere westlich vom Vgeb. der Cimbern lag, also im NW. Germaniens, gefunden, nach Tac. c. 45. aber im NO. desselben von den Astyern, dem einzigen Volke, welches auf Einsammlung des Bernsteins ausgeht, aufgesucht. Er fand sich zum Theil in sehr grossen Stücken, und ein röm. Ritter, welcher unter dem Kaiser Nero eine Reise an die Bernsteinküste unternahm, brachte ein 13 Pfund schweres Stück mit (Plin. l. l.). Nachdem ihn früher die Schiffe der Phönizier unmittelbar von den Küsten der Ostsee geholt haben sollen (was jedoch von Manchen noch bezweifelt wird), wurde er später, nachdem er ein gesuchter Luxusartikel bei den Römern

\*) Daher der schöne Mythos von seiner Entstehung bei den Griechen. Vgl. Hygin. fab. 154. Ovid. Met. 1, 750. 2, 366. Lucret. 5, 399 ff. Aristot. de mirab. c. 82. Apoll. Rhod. 4, 597.

Germanien war, trotz seiner grossen Wälder und zahlreichen Sümpfe, nach Tac. Germ. 4. 19. Solin. c. 20. und andern Nachrichten bei den Alten<sup>66)</sup> doch sehr stark bevölkert. Die Einwohner

geworden war (Tac. l. l. vgl. mit Dio Chrys. Or. 45. T. II. p. 434. Reisk.), höchst wahrscheinlich zu Lande in die Gegenden am Padus gebracht (vgl. Plin. 37, 3, 11. §. 44. mit Sillig's Anm. T. V. p. 474. u. Solin. c. 20.); weshalb die Griechen die Gegend am Padus oder Eridanus (welcher letztere daher bisweilen mit der Vistula verwechselt worden ist) für den Fundort des Bernsteins hielten (s. Ukert's Abhändl. über das Electrum in der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1838. [Nr. 52 — 54.] S. 441.). Nach Diodor. 5, 23. wäre er auch aus dem nördlichen Germanien durch Gallien an die Mündungen des Rhodanus geschafft worden. Die alten Handelsstrassen durch Germanien aber, auf denen dieser Bernsteinhandel getrieben wurde, werden sich, obgleich mehrere Versuche in dieser Beziehung gemacht worden sind (vgl. v. Minutoli in den Neuen Geograph. Ephem. Bd. XXIX. S. 97 ff. und andre Schriften bei Ukert Geogr. der Gr. u. R. III, 1. S. 182.), nie mit Gewissheit bestimmen lassen. Ist es ja doch sogar noch zweifelhaft, ob der Bernstein wirklich blos von der Nordküste Germaniens bezogen wurde, da sich derselbe auch an mehreren Stellen im Innern des Landes findet (vgl. Ukert a. a. O. S. 176. u. 182.). Dass übrigens nicht blos Griechen und Römer den Bernstein theils als Luxusartikel, theils zu Amuleten und als Arzneimittel benutzten (Plin. l. l.), sondern dass ihn auch die Germanen selbst als Schmuck brauchten, sehen wir aus german. Gräbern, in welchen man an Rosshaare gereihte Bernsteinkugeln, wie auch ganze Bernsteinstücke gefunden hat. (Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 22.; überhaupt aber, ausser der schon angef. Abhandl. von Ukert, Gesner Commentt. Soc. Gott. T. III. vom J. 1753. p. 78 ff. Kant's Phys. Geogr. II, 1. S. 132 ff. Adelung's Aelteste Gesch. der Deutschen S. 1 — 9. Barth's Urgesch. Teutschl. II. S. 282 ff. Wilhelm in Kruse's Deutschen Alterth. II. Bd. 6. Heft. S. 81 ff. Buttmann's Abh. über das Electrum in d. Abh. der Berl. Akad. 1818. S. 38 ff. u. im Mythol. II. S. 337 ff. u. A.

66) Die Sueven zogen jährlich mit 100,000 M. aus ihren Grenzen (Caes. B. G. 1, 37. 4, 1.), und Ariovist brachte ein Heer von 120,000 M. mit sich über den Rhein (Caes. B. G. 4, 2.). Die Usipeter und Tenchterer zählten zusammen 430,000 M. (Caes. B. G. 4, 15. Appian. de reb. Gall. 4. 18.); Marbod unterbielt ein Heer von 74,000 M. (Vellei. 1, 109.); aus dem Gebiete der Sigambrier allein führten die Römer 40,000 M. hinweg (Suet. Tib. 9. Eutrop. 7, 5.), und im Kampfe der Chamaver und Agrivarier gegen die Bructerer fielen 60,000 M. (Tac. Germ. 39.). Auch aus dem gegen 400,000 M. starken Heere der Cimbern und Teutonen (Plut. Mar. 11.), das freilich nicht blos aus Germanen bestand, kann man auf eine starke Bevölkerung Germaniens schliessen. Dennoch behaupten Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 101. u. A., die Einwohnerzahl sei nur gering gewesen; was jedoch nur von einzelnen Landstrichen zu gelten

(*Germani, Τετταυοί*) <sup>67)</sup> hielten sich nach Tac. Germ. 2. 4. selbst für Eingeborne des Landes, doch ist es keinem Zweifel unterworfen, dass auch sie Eingewanderte waren, obgleich weder die Geschichte, noch die deutsche Volkssage von einer solchen Einwanderung etwas weiss. Wahrscheinlich waren auch sie aus Hochasien, vom Caucasus und den Ländern im Norden des schwarzen und caspischen Meeres her, gekommen und als ein Zweig des grossen indisch-persischen Volksstammes <sup>68)</sup> Stammverwandte der Celten, mit denen sie nach Strabo 7. p. 290. in Körperbildung, Charakter und Sitten die grösste Aehnlichkeit hatten. Sie werden uns als ungemein grosse und schön gestaltete Leute (Caes. B. G. 1, 39. 2, 30. 4, 1. B. Afr. 40. Tac. Germ. 4. 20. 21. Agr. 11. Hist. 4, 14. 5, 18. Mela 3, 3, 2. Flor. 3, 3. 10. Colum. R. R. 3, 18, 2. Veget. 1, 1. Vellei. 2, 106. Strab. 7. p. 290. Plut. Mar. 11. Aem. Paul. 12. Appian. B. Gall. 3. Ammian. 16, 12. u. s. w.) <sup>69)</sup> mit weisser Haut (Plin. 2, 78, 80. Silius 4, 154. Diod. 5, 27. Herodian. 7, 7. Dion. Per. 285. Quinct. Decl. 3, 13. Jul. Firmic. 1, 1. Procop. B. Vand. 3, 1. 2.), blauen Augen (Tac.

---

scheint, wo Gebirge, Wälder und Sümpfe eine starke Bevölkerung verhinderten. Am meisten bewohnt war wohl das nördliche Germanien bis nach Thüringen, Sachsen und Schlesien herab. (Vgl. Klemm Handb. d. germ. Alterth. Kunde S. 27.)

67) Ueber den Namen vgl. oben S. 314 f.

68) Vgl. Pfister's Gesch. d. Deutschen Bd. I. Beilage I. S. 519 ff. a. Rührs Erläuter. zu Tac. Germ. S. 83. Dass die Perser und Germanen einen gemeinschaftlichen Urstamm in Asien hatten, sucht man durch den auch bei den Persern vorkommenden Namen Germanen selbst (s. oben S. 314. Note 76), so wie durch andre Aehnlichkeiten zwischen persischen und germanischen Namen (vgl. v. Hammer in Kruse's Archiv I. Bd. 2. Heft. S. 124 ff. u. Radlof Keltenthum S. 255.) und Sitten (vgl. mit den Nachrichten in der Germ. des Tacitus Herod. 1, 131—140. Strabo 11. p. 526 f. 15. p. 733—735. Arrian. Ind. 38. u. A. Hammer a. a. O. u. Wiener Jahrb. II. S. 319. IX. S. 39. u. s. w.) zu beweisen.

69) Sie waren selbst noch grösser, als die Gallier (Strab. 7. p. 290. vgl. Caes. B. G. 1, 39. mit 2, 30.) u. Sidon. Apoll. Carm. 8, 9. u. 12, 11. spricht von 7 Fuss langen Burgundiern (vgl. auch Flor. 3, 3. und Eginh. vit. Caroli M. c. 22.). Allerdings zeugen auch die in german. Grabhügeln in Thüringen gefundenen Gerippe für eine ansehnliche Länge der alten Germanen (vgl. Kruse's Deutsche Alterth. 1. Bd. 2. Heft. S. 25. u. 38. u. Klemm's Germ. Alterth.-K. S. 29 f. überhaupt aber Schmidt über die Körperbeschaffenheit der frühern Bewohner Deutschland's in Alberti's Variscia I. S. 47 f.



Germ. 4. Auson. Idyll. 7.) <sup>70)</sup> und gelbem oder röthlichem Haar (Tac. l. l. u. Agr. 11. Hist. 4, 61. Silius 3, 607. 4, 200. Juven. 13, 164. Lucan. 2, 51. Martial. 14, 176. 6, 60. Senec. de ira 3, 26. Claud. B. Get. 419. de IV. Cons. Hon. 446. Herodian. 4, 7. Ammian. 27, 2.), das mit grosser Sorgfalt gepflegt, <sup>71)</sup> und dessen rothgelbe Farbe <sup>72)</sup> noch durch eine Art von Seife erhöht wurde (Plin. 28, 12, 51. Suet. Calig. 47. Ovid. Am. 3, 163. Mart. 14, 27. Diod. 5, 27. Ammian. 27, 2.), <sup>73)</sup> so wie man auch die Fülle desselben durch eine Pomade aus Talg und Buchenasche (Plin. l. l.) oder auch durch Butter (Sidon. Apoll. carm. 12. ) zu befördern suchte. <sup>74)</sup> Schönes, langes Haar galt für die höchste Zierde der Frauen, <sup>75)</sup> die den Männern an Grösse und Stärke fast gleich kamen (Diod. 5, 32.); doch auch die Männer liessen es lang wachsen (vgl. Tac. Germ. 31. Agr. 11. Hist. 4, 61. Plin. 2, 78, 80. Suet. Cal. 47. Juven. 6, 120. 13, 164. Silius 3, 608. 4, 200. Herodian. 4, 7.), <sup>76)</sup> banden es aber (was wir namentlich von den Sueven wissen) rückwärts gegen den Scheitel in einen Schopf oder Knoten zusammen (Tac. Germ. 38. Claud. de

---

70) Wo sich (wie in den folgenden Idyllen) eine Schilderung der Anmuth eines schwäbischen Mädchens findet. Uebrigens hatten die Augen der Männer trotz ihrer blauen Farbe einen wilden, den Römern furchtbaren Ausdruck (Tac. l. l. Caes. B. G. 1, 39. Hor. Epod. 16, 7. Juven. 10, 164. Plut. Mar. 11.)

71) Man hat in german. Gräbern hier und da elfenbeinerne Kämme gefunden. Vgl. Emele Beschreib. d. Alterth. von Rheinhessen. S. 43. mit Abbild. auf Taf. XIII.

72) Das Haar der Germanen war noch röthlicher, als das der Gallier (Strab. 7. p. 290. Manil. Astron. 4, 713. Suet. Calig. 47. vgl. Liv. 38, 17. u. Ammian. 27, 2.)

73) Nach Plin. l. l. machten die Männer von beiden hier erwähnten Haarmitteln grösseren Gebrauch, als die Frauen. Auch die Römerbrauchten diese Seife, die sie theils von den germ. Mattiakern, theils von den Batavern bezogen. Vgl. Ovid. A. A. 3, 163. Martial. 8, 33, 20. 14, 27. Böttiger's Sabina II. S. 119. u. oben S. 134. Note 13. u. S. 139. Note 28. Uebrigens wurde mit dem gelben Haar der Germanen ein einträglicher Handel nach Rom getrieben, wo man blonde Haartouren liebte (Ovid. Am. 1, 14, 45. Martial. 14, 26. Herodian. 4, 7.)

74) Vgl. Rüh's Erläut. zu Tac. Germ. S. 149. Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 240.

75) Daher es Ehebrecherinnen zur Strafe abgeschnitten wurde (Appian. B. C. 4, 3.)

76) Abgeschornes Haar, galt bei Männern für ein Zeichen der Unter-

IV. Cons. Hon. 655. Senec. de ira 3, 26. Epist. 124. Martial. 5, 37, 8. u. Spect. 3, 9. Juven. 13, 164. Isid. Orig. 19, 2, 1.), der kammartig gleich Hörnern emporstand (Silius 5, 132. vgl. Diod. 5, 28.). <sup>77)</sup> Den Bart schoren sie; doch findet man auf römischen Abbildungen der Germanen auch Schnurrbärte. <sup>78)</sup> Die Kleidung war, wenigstens in früherer Zeit, höchst einfach, und bei Männern und Weibern ziemlich gleich. (Tac. Germ. 17.) Die Kinder (zu Hause vielleicht auch die Erwachsenen: Tac. Germ. 20.) gingen bis zur Zeit der Mannbarkeit, selbst im Winter, ganz nackt (Tac. l. l. Mela 3, 3, 2. Caes. B. G. 4, 1.). Das Hauptkleidungsstück der Männer war ein kurzer, mit einer Spange oder einem Dorne zugehefteter Mantel (*sagum*: vgl. Afran. apud Charis. 1. p. 81. Putsch. u. Ennius ap. Non. 3. p. 20.) von Wolle oder Bast ohne Aermel (Mela l. l. Tac. Germ. 17. Hist. 5, 23. vgl. Plin. 12, 1, 1.), dessen Stelle jedoch auch oft ein bloßes Thierfell vertrat (Caes. B. G. 6, 21. Tac. Germ. 6. 17. Hist. 2, 88. 5, 23. vgl. Isid. Orig. 19, 23. u. Sidon. Apoll. Ep. 4, 20.). Die Frauen trugen eng anliegende Kleider von selbstgewebter Leinwand mit Purpurstreifen verziert, welche die Arme und einen Theil der Brust unverhüllt liessen (Tac. Germ. 17. Caes. B. G. 6, 21. Plin. 19, 1, 2.). Später finden wir, wenigstens bei vornehmeren Männern, auch kostbare, mit Gold verzierte Mäntel, eng anschliessende, bis an's Knie reichende Leibröcke und Schuhe (Tac. Germ. 17. Sidon. Apoll. Carm. 4, 20. u. de imp. Justin. p. 10. ed. Venetae.). <sup>79)</sup> Wichtiger, als die Kleidung, waren dem Germanen die Waffen, von denen er unzertrennlich war, und die ihm selbst in's Grab mitgegeben wurden (Tac. Germ. 13.

---

thänigkeit und Knechtschaft (Claud. in Eutrop. 1, 379 ff. Lucan. 1, 464. Barth Urgesch. Teutschl. S. 242); weshalb eben auch die Unfreien kein langes Haar tragen durften (Tac. Germ. 38.)

77) Man bediente sich beim Haarschmuck auch grosser, oft 8—9 Zoll langer Haarnadeln und vielleicht auch der Gewinde von Kupferdrath, die häufig in germ. Gräbern gefunden werden. Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 60 ff.

78) S. Barth's Urgesch. Deutschlands S. 241. u. Klemm's Handb. der german. Alterthumskunde S. 64. Vgl. oben S. 146.

79) Nach Tac. Germ. 17. waren die Germanen Muster der Einfachheit hinsichtlich der Kleidung u. trugen nichts von dem bei andern Völkern üblichen Schmucksachen. Dennoch findet sich in german. Gräbern mancherlei Hals- und Armschmuck, besonders viel Spangen und Schnallen, welcher Schmuck jedoch vielleicht eher celtisch, als germanisch ist. Vgl. Klemm Handb. der Germ. Alterth.-K. S. 64 ff.

18.). <sup>80)</sup> Die Bewaffnung war, namentlich was die Schutz Waffen betrifft, früher sehr einfach und mangelhaft (Tac. Ann. 2, 14.), indem nur Wenige Helme <sup>81)</sup> und Panzer hatten (Tac. Ann. 1. 1. u. 5, 14.), die Meisten aber fast ganz nackt in den Kampf gingen (Tac. Germ. 6. vgl. mit Hist. 2, 14. 22.), und sich nur durch einen sehr langen, aber schmalen, aus Weidenruthen geflochtenen, oder hölzernen und mit Leder überzogenen, gewöhnlich auch bunt bemalten, <sup>82)</sup> Schild deckten (Tac. Germ. 6. u. Ann. 2, 14.); später aber wurde sie vollständiger. Unter den Angriffswaffen war die älteste und den Germanen eigenthümliche der steinerne Streithammer oder Streitkeil (auch Donnerkeil genannt), <sup>83)</sup> der später freilich dem ehernen Streitkeil oder der Streitaxt <sup>84)</sup> und andern von den Celten und Römern entlehnten Waffen wich. Nächst ihm war die Hauptwaffe die *framea*, eine Lanze, mit welcher man in der Nähe, wie aus der Ferne kämpfte (Tac. Germ. 6, 14. vgl. mit 11. 13. 18. 24. Juven. 13, 79. Gellius 10, 25.) <sup>85)</sup>; ausserdem aber werden, wenigstens in späterer Zeit, auch verschiedene andre Speere (Tac. Germ. 6. Ann. 1, 64. 2, 14. 21. Lucan. 6, 259.), <sup>86)</sup> Wurfspieße (Tac. Germ. 6.) <sup>87)</sup>, Keulen (Tac. Ann. 2, 14.),

---

80) Wie auch den Weibern der Rocken (Tac. Germ. 27.)

81) Statt des Helmes wurde oft die Kopfhaut des Thieres, dessen Fell man als Mantel trug, mit aufwärts stehenden Hörnern oder Geweihen über den Kopf gezogen. (Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 235.). Vollständige Helme und Panzer sind in germ. Gräbern nirgends gefunden worden.

82) Nur bei den Ariern war er schwarz (Tac. Germ. 43.). Uebrigens vgl. über den german. Schild Dorow Opferstätten und Grabhügel d. Germ. u. R. II. T. 94. u. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 237.

83) Vgl. Eccard de orig. Germ. p. 73. Keyssler Antiqq. selectae p. 231. Gutschmuths im Morgenbl. 1832. Nr. 253. u. Abbildungen in Klemm's Germ. Alterth.-K. Taf. X. u. XI. und bei Preusker Blicke in die vaterländ. Vorzeit. I. S. 162. 172. Griechen und Römer gedenken dieser steinernen Waffen nicht.

84) Der charakteristischen Waffe der Celten. S. oben S. 147.

85) Wahrscheinlich ein langer Schaft mit kurzem und schmalen, aber scharfem Eisen, gewöhnlich nur zum Stosse, bisweilen aber auch zum Wurfe benutzt, und daher wohl mit einem Wurfriemen versehen; da man in germ. Gräbern dergleichen Lanzenspitzen mit kleinen Henkeln gefunden hat, an welchen wahrscheinlich der Riemen befestigt war. Vgl. Klemm a. a. O. S. 238 ff. und Gerlach zu Tac. Germ. S. 91. übrigens auch Emele Röm. u. Germ. Alterth. Taf. 22. u. A. Später scheint auch die *framea* vom eigentlichen Speer verdrängt worden zu sein.

86) Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 245.

87) Rühs Erläut. zu Tac. Germ. S. 206. hält wohl mit Unrecht den

Schwerdter (Tac. Germ. 6. 43. vgl. Dio Cass. 38, 49.), <sup>88)</sup> Dolche <sup>89)</sup>, Schleudern (vgl. Tac. Hist. 4, 17.), Bogen und Pfeile (Ammian. 22, 8. Jornand. de reb. Get. c. 5.) <sup>90)</sup> erwähnt. (Vgl. auch Tac. Germ. 18, 24. Hist. 2, 88. 4, 17. Flor. 4, 12. Veget. 1, 20. 2, 15. 3, 29. u. s. w.). <sup>91)</sup> Die Wohnungen der Germanen waren ebenfalls höchst einfach und ohne Manerwerk, Ziegel und Kalk, blos aus gestaltlosen Massen (*materia informi*, wahrscheinlich Lehm) <sup>92)</sup> aufgeführt, jedoch glänzend weiss angestrichen, und mit Stroh oder Rasen gedeckt (Tac. Germ. 16. 46. Strab. 7. p. 291. vgl. Herodian. 7, 2.), zum Theil wohl auch halb in die Erde eingegraben (Plin. 19, 1, 2. vgl. Senec. de prov. 4. u. de ira 1, 10.). Mit Mist bedeckte Hölen (also eine Art Keller) dienten als Fruchtbehälter und Vorrathskammern, so wie als Zufluchtsörter für den Winter (Tac. Germ. 16. Plin. 7, 56, 57. u. l. l. Herodian. 6, 2.). Diese Häuser standen meist einzeln mitten auf dem Felde, wo möglich an Quellen oder Teichen, oder im Walde, und waren nur selten zu grössern Gruppen (aber doch immer vereinzelt stehend, ohne zusammenhängende Strassen zu bilden) oder einer Art von Flecken vereinigt (Tac. Germ. 16. vgl. mit 12 u. 19.). <sup>93)</sup> Manche viel wandernde Stämme, die ein halb nomadi-

---

Wurfspiess oder *Ger* für identisch mit der *Framea*. Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 244., der auch S. 247. noch über andre Wurfaffen der Germanen, namentlich *ango* u. *cateja*, handelt.

88) Das Schwerdt wurde nach Tac. l. l. wenig gebraucht und wahrscheinlich auch nicht von den Germanen selbst verfertigt (s. unten S. 348. u. 349. Note 18 u. 24.). Es war kurz, zweischneidig, bald von Erz, bald von Eisen, mit einem kleinen Griffe versehen, u. wurde, an einer Kette über die Schulter gehängt, an der rechten Seite getragen. Ueber dergleichen in germ. Gräbern gefundene Schwerdter vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 251 ff.

89) Die nicht selten in germ. Gräbern gefunden werden. Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 254 f. Eine ähnliche Waffe war das Schlachtmesser (*Sahs, Sachs*), von welchem die Saxones oder Sachsen ihren Namen hatten. Vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 150.

90) Vgl. Klemm a. a. O. S. 246.

91) Alle diese Waffenarten haben sich auch in germ. Gräbern gefunden. Vgl. Klemm a. a. O. S. 234—255.

92) Andre verstehen die *materia informis* von grob zugehauenen Holze und Baumstämmen.

93) Nach Tac. Germ. 16. hätten die Germanen gar keine Städte gehabt; und doch nennt derselbe Schriftsteller Ann. 1, 56. Mattium eine Stadt der Catten. Auch Cäsar kennt schon Städte bei den Ubiern und Sueven (B. G. 6, 10. 4, 19.), so wie Flecken bei den Sigambroern (B. G. 4, 18 f.), und Ptolem. nennt nicht wenige derselben (s. unten), unter denen

sches Leben führten, hatten wohl auch gar keine ordentlichen Häuser (vgl. Caes. B. G. 1, 36.). Die gleichfalls sehr einfachen (Tac. Germ. 23.) Nahrungsmittel waren besonders Fleisch (Caes. B. G. 4, 1. 6, 22. Tac. Germ. 23.), das oft roh und blos durch Drücken und Kneten mürbe gemacht (Mela 3, 3, 2. Flor. 3, 3.), aber auch gekocht oder gebraten (Posidon. ap. Athen. 4, 13. u. Eustath. ad Hom. p. 916. Rom.) und besonders auch geräuchert <sup>94)</sup> genossen wurde, geronnene Milch, Butter und Käse (Plin. 11, 41, 96. 28, 9, 35. Caes. B. G. 6, 22.), <sup>95)</sup> Vogeleier (Mela 3, 6, 8. Caes. B. G. 4, 10. Solin. 19.), Fische (besonders an der Seeküste: Caes. l. l. Plin. 16, 1, 1.), wildes Obst (Tac. l. l.), <sup>96)</sup> Haferbrei (Plin. 18, 17, 44.), Milch (Athen. l. l.) und Bier (Caes. B. G. 4, 1. 22. Tac. Germ. 23. Plin. 22, 25, 82.); Wein aber erhielten sie erst durch Handel von den Römern (Tac. l. l. Diod. 5, 26. Posidon. ap. Eustath. l. l.). <sup>97)</sup> Was den Volkscharakter der Germanen betrifft, so waren ihre Haupttugenden eine

---

wir uns aber freilich nicht Städte im römischen Sinne, sondern blos offene und grösstentheils wohl unscheinbare Orte mit ziemlich vereinzelt stehenden Häusern zu denken haben, und das will auch wohl Tacitus nur sagen, wenn er den Germanen Städte (im röm. Sinne) abspricht. (Vgl. Ukert S. 204 f. und Kruse's Archiv für die alte Geo. 1. Bd. Heft 2. S. 1—59.). Ueberhaupt hatten die Germanen einen Widerwillen gegen ummauerte Städte (Tac. Hist. 4, 64. Ammian. 16, 2.), obgleich sich einzelne Kastelle bei ihnen erwähnt finden (Tac. Ann. 1, 50. 56 f. 2, 62. 12, 29. f. 57.), und germ. Steinringe und Schanzen sich bis jetzt hier und da erhalten haben (vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 240 ff.). Dass die Römer unter Augustus in Germ. wirkliche Städte gebaut hätten, wie Einige erzählen (vgl. Eutrop. 8, 2. Vopisc. Prob. 19. Dio Cass. 56, 18.), ist, vom eigentlichen, transrhenanischen Germanien verstanden, gewiss ungegründet, wo höchstens von röm. Kastellen die Rede sein kann.

94) Die Schinken der Marser wurden selbst nach Rom ausgeführt (Vgl. oben S. 333. mit Note 51.). Pferdefleisch assen die Deutschen bei Opfermahlzeiten noch im 8. Jahrh. (Othloni Vita S. Bonif. 34.). Nach Klemm a. a. O. S. 74. hätten sie sich auch schon auf die Kunst verstanden Würste zu machen.

95) Vgl. Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 251.

96) Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 76.

97) Wann (von Gallien aus, wo der Kaiser Probus um's J. 280 am Rheia und der Mosel Weinberge anlegen liess: vgl. oben S. 132. Note 100.) der Weinbau auch auf das rechte Rheinufer verpflanzt worden ist, wissen wir nicht; der fränkische Weinbau aber stammt erst aus dem 6. Jahrh. her. Nach Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 254. bereiteten sich die Germanen auch Obstwein (*Zythus*), u. nach Anton Gesch. der deutschen Landwirthschaft I. S. 32. u. zu Tacitus S. 142. sogar Branntwein. (?)

tief gewurzelte Redlichkeit, Biederkeit und Treue (Tac. Germ. 22. 28. Hist. 4, 28. Ann. 13, 54.), <sup>98)</sup> eine hohe Reinheit der Gesinnung und Keuschheit (Tac. Germ. 19. 20. Ann. 1, 57. Mela 3, 3, 2. Caes. B. G. 6, 21. Val. Max. 6, 1. Cassiod. Var. 1, 37.), <sup>99)</sup> eine grosse Milde (Tac. Germ. 20. 25.) und Versöhnlichkeit (Tac. Germ. 21.), Mitleid (Mela 3, 3, 2. Vellei. 2, 19.) und Grossmuth selbst gegen besiegte Feinde (Plut. Mar. 23.), eine zuvorkommende Gastfreundlichkeit (Caes. B. G. 6, 23. Tac. Germ. 21.), <sup>100)</sup> eine glühende Vaterlandsliebe, verbunden mit dem lebendigsten Nationalgefühl (Tac. Germ. 28. Hist. 4, 28. Ann. 13, 54.) und eine heroische Tapferkeit, die ihnen über Alles ging (Tac. Germ. 6.), <sup>1)</sup> ihre Hauptfehler aber Trink-, Spiel- und Raufsucht (Tac. Germ. 21 ff. 25. s. weiter unten) und Mangel an Ausdauer bei Strapazen, wenigstens in Ertragung des Durstes und der Hitze, während sie Kälte und Hunger

---

98) Letztere zeigten sie sowohl gegen ihre Fürsten (Tac. Germ. 14.), als bei Erfüllung gegebener Versprechen (id. c. 24.). Nur von den Franken berichtet Flav. Vopisc. Procul. 21. das Gegentheil. Wenn aber sonst bei römischen Schriftstellern hier und da von der Treulosigkeit und Unredlichkeit der Germanen im Allgemeinen die Rede ist (vgl. z. B. Caes. B. G. 4, 13. Tac. Ann. 2, 14. Vellei. 2, 118.), so müssen wir dergleichen Aeusserungen dem Unmuth der Römer über die durch die Germanen erlittenen Niederlagen, deren Grund sie lieber in dem unbesonnenen Vertrauen, als in der sonstigen Untüchtigkeit ihrer Feldherren suchen mochten, wohl zu gute halten. Vgl. Ukert S. 201 f.

99) Daher auch eine grosse eheliche Treue, so dass Ehebruch höchst selten vorkam und hart bestraft wurde, preisgegebene Jungfräulichkeit aber keine Verzeihung fand (Tac. Germ. 18—20.). Wittwen heiratheten selten zum zweiten Male (was ihnen bei einigen Völkern sogar gesetzlich verboten war: Tac. Germ. 19.), ja tödteten sich sogar zuweilen mit ihren verstorbenen Gatten, indem sie sich entweder mit ihnen verbrannten (Tac. ibid.), oder sich neben ihrem Grabe aufhingen (Procop. B. Goth. 2, 419. Vgl. Grimm's deutsche Rechtsalterth. S. 451.). Vielweiberei war nur in höchst seltenen Fällen, z. B. bei Fürsten, um Nachkommen zu erzielen, verstatet (Caes. B. G. 1, 53. vgl. Grimm a. a. O. S. 440.). Durch den Verkehr mit den Römern scheinen sie zwar auch das Laster der Knabenliebe kennen gelernt zu haben (Tac. Hist. 4, 14. Sext. Empir. Hypot. 3, 34.), doch wurde es im Allgemeinen von ihnen verabscheut (Quinct. Decl. 3, 16.) und es stand Todesstrafe darauf (Tac. Germ. 12. vgl. Ann. 1, 73. 11, 2. 13, 30. 15, 44.)

100) Die Gastfreundschaft war selbst durch Gesetze geboten (Lex Burgund. Tit. 38. vgl. Grimm's deutsche Rechtsalterth. S. 399.)

1) Die daher auch von den Römern ungemein gefürchtet wurde (Caes. B. G. 1, 39. Tac. Germ. 37. Liv. Epit. 104. Dio Cass. 38, 35. Flor. 3, 10.).



leichter ertragen konnten (Tac. Germ. 4.). Im Essen waren sie sehr mässig, so dass sie selbst mit bloßen Wurzeln vorlieb nahmen (Appian. B. C. 4, 3.), obgleich sie sonst gemeinsame Mahlzeiten liebten u. kein andres Volk so gern Gäste bewirthete, als sie (Tac. Germ. 21. 23.); dem Trunke aber fröhnten sie auf unmässige Weise (ibid. 22. 23.), und nicht leicht verging ein religiöses Fest, eine Volksberatung, eine Hochzeit, eine Leichenbestattung ohne ein Trinkgelag (Tac. Germ. 22. Ann. 1, 50. Hist. 4, 14.).<sup>2)</sup> Man trank aber in der Regel Bier, jedoch auch ausländischen Wein (Tac. Germ. 23.),<sup>3)</sup> gewöhnlich aus mit Silber beschlagenen Büffelhörnern (Caes. B. G. 6, 28. Plin. 11, 37, 45. Solin. 20.). Bei solchen Gelagen kam es aber auch oft zu Zänkereien und Raufereien, die nicht selten mit Mord endigten (Tac. Germ. 22 f. vgl. Ann. 11, 16. u. Appian. B. Civ. 2, 54.). Die Frauen scheinen sich daher, wenn es an's Trinken ging, vom Tische entfernt zu haben (Tac. Germ. 19.). Bei ihren Gelagen aber sass oder lag Jeder an seinem besondern Tische, in der Mitte gewöhnlich der Vornehmste oder Tapferste und zunächst um ihn her seine Kriegsgesellen (Diod. 5, 28. Athen. 4, 8. 13. Tac. Germ. 22.).<sup>4)</sup> Fast eben so gross, als die Trunksucht der Germanen, war auch ihre Vorliebe zum Gesange. Man sang bei Gelagen (Tac. Ann. 1, 65.), bei Hochzeiten und Leichen (Jornand. de reb. Get. 41.), aber auch beim Ausrücken zur Schlacht (Tac. Germ. 3. Hist. 2, 22. Ann. 1. 65.), und zwar auch zur Begleitung musikalischer Instrumente.<sup>5)</sup> Eine Hauptbelustigung der Germanen war das Würfelspiel, welches von ihnen mit solcher Leidenschaft getrieben wurde, dass sie nicht selten, wenn schon ihre ganze Haabe verspielt war, zuletzt noch sich selbst verspielten, d. h. sich dem Gewinnenden als Sklaven zu eigen gaben (Tac. Germ. 24.). Ausserdem kannten sie nur noch eine Art von Spielen, nämlich Waffentänze nackter Jünglinge (ibid.); doch fanden bei den Tenchterern, die sich durch ihre treffliche Reiterei auszeichneten, auch Wettrennen zu Pferde (Tac. Germ. 32.), so wie bei den Trevirern (auf dem linken Rheinufer) wahrscheinlich auch Wettfahrten mit Kähnen und Kampfspiele auf der Mosel Statt. (Vgl. Tross zu Auson. Mos. S. 153.). Zu den Erholungen gehörte auch das Ba-

---

2) Vgl. Petersen Gesch. der deutschen Nationalneigung zum Trunke. Leipz. 1782. u. Klemm German. Alterth.-K. S. 44.

3) Vgl. oben S. 343. Note 97. mit S. 334. Note 55.

4) Vgl. Barth's Urgesch. Teutschl. II. S. 318.

5) Siehe weiter unten S. 362.

den in Flüssen und Teichen, das sie sehr liebten und selbst in der rauhen Jahreszeit nicht unterliessen; weshalb sie auch sehr gute Schwimmer waren (Caes. B. G. 4, 1. 6, 21. Mela 3, 3, 2. Tac. Germ. 22. Hist. 5, 14. Herodian. 7, 2. 8, 4. Ammian. 27, 3.). Heirathen wurden von ihnen erst in gereifterem Alter geschlossen (Caes. B. G. 6, 21. Tac. Germ. 20. vgl. Mela l. l.), <sup>6)</sup> und es war dazu nicht blos die Einwilligung der Aeltern, sondern auch die Zustimmung der ganzen Verwandtschaft nöthig (Tac. Germ. 18. 22.), <sup>7)</sup> und nicht die Frau brachte dem Manne eine Mitgift, sondern dieser jener ein Widdum und eine Morgengabe zu. <sup>8)</sup> Die Frauen, von denen man glaubte, dass ihnen etwas Göttliches und Prophetisches inwohne, <sup>9)</sup> standen im grössten Ansehen (Tac. Germ. 7. 8. Suet. Octav. 21.), besorgten die Haus- und Landwirthschaft (s. unten), waren nebst ihren Kindern — für den Germanen das Theuerste auf dieser Welt — immer in der Nähe der Kämpfenden, pflegten die Verwundeten (Tac. Germ. 7. 8.), begeisterten durch ihren Zuspruch nicht selten schon wankende Schlachtreihen zu neuer Tapferkeit (Plut. Mar. 16.), mischten sich sogar zuweilen selbst in den Kampf (Dio Cass. 71, 3. Tac. Germ. 19.), <sup>10)</sup> und gaben auch noch manche andre Beweise von Heroismus (Dio Cass. 77, 14. Procop. B. Goth. 2. p. 301. ed. Hug. Grotii). Die Kinder wurden von den Müttern selbst gestillt (Tac. Germ. 20. vgl. Varro R. R. 2, 10.), wuchsen nackt u. im Schmuze auf (Tac. Germ. 20.), und wurden gleich von der frühesten Jugend an auf alle Weise abgehärtet (Caes. B. G. 6, 21.). Die Knaben arbeiteten mit im Hause u. auf dem Felde (Tac. Germ. 15. 25.), oder begleiteten den Vater auf die Jagd (Caes. B. G. 4, 1.), und wurden überhaupt frühzeitig im Gebrauche der Waffen geübt (Senec. de ira 1, 11. Epist. 36. Caes. B. G. 6, 21.). Waren sie aber herangewachsen und hatten sie bereits Proben ihres Muthes gegeben (Tac. Germ. 32.), so wurden sie, gewöhnlich um das 20. Jahr, wehrhaft gemacht, d. h. es wurden ihnen vom Vater oder einem nahen Verwandten in öffentlicher Versammlung

---

6) Vgl. Barth a. a. O. II. S. 339.

7) Entführungen, wie die der Thusnelda durch Armin, kamen nur sehr selten vor, da die Gesetze den Frauenraub sehr streng bestraften. Vgl. Grimm's deutsche Rechtsalterth. S. 440.

8) Vgl. Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 357.

9) Weshalb sie auch nicht selten als Prophetinnen auftraten. S. unten S. 357.

10) Vgl. Rüh's Erläut. zu Tac. Germ. S. 256.

die Waffen dargereicht, und von da an gehörten sie dem Staate an (Tac. Germ. 13. Cassiod. Var. 4, 2. Paul. Diac. hist. Langob. 1, 24.), hatten alle Rechte eines Staatsbürgers und durften auch den Vater in die Volksversammlungen begleiten. Im Frieden waren die Germanen der Ruhe und dem Müssiggange ergeben (Tac. Germ. 15. 22. Caes. B. G. 4, 1. Mela 3, 3, 2. Herodian. 7, 2. 8, 4.) Die Sorge für das Hauswesen <sup>11)</sup> und den Ackerbau überliessen sie den Frauen, den Greisen und Schwächlingen und den Sklaven (Tac. Germ. 14. 15. Caes. B. G. 6, 21. 22. 23. 29.). Ueberhaupt trieben sie, als ein wanderungslustiges und wenig an die Scholle gebundenes, wenn auch nicht nomadisches Volk, <sup>12)</sup> mehr Jagd <sup>13)</sup> und Viehzucht, als Ackerbau (Caes. B. G. 4, 1.), und zahlreiche Heerden, besonders von Rindern, waren die einzigen Schätze des im Ganzen unbemittelten Volkes (Tac. Germ. 5. Caes. B. G. 6, 35.); doch wurde auch der Ackerbau nicht gänzlich vernachlässigt <sup>14)</sup>. (Vgl. über denselben bei den Germanen überhaupt Caes. B. G. 4, 1. 6, 1. 22. Plut. Aem. Paul. 12. Tac. Germ. 14. 15. Plin. 19, 1. 2. u. s. w.). <sup>15)</sup> Die Aecker aber waren Staatseigenthum und wurden von der Obrigkeit mit jährlichem Wechsel an einzelne Gemeinden und Familien vertheilt (Caes. B. G. 4, 1. 6, 22. Tac. Germ. 26.), <sup>16)</sup> oder auch an Knechte ver-

11) Von Hausgeräthen ist wenig die Rede. Tische u. Stühle erwähnt Tac. Germ. 22. Das Koch- und Tischgeschirr war wohl grösstentheils von Thon (Tac. Germ. 5. vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 161 ff.). Ausserdem haben sich in german. Gräbern Handmühlen von Granit, eiserne Messer, Sicheln, eiserne und eiserne Aexte und Beile, Scheeren, hölzerne Nähnadeln und Pfriemen und Mehreres dergleichen gefunden. Vgl. Klemm a. a. O. S. 49 ff.

12) Diese, mit ihrem Patriotismus und Nationalgefühl allerdings in einem gewissen Widerspruch stehende, Neigung den heimatlichen Boden zu verlassen und sich neue, von der Natur gesegnetere Wohnsitze aufzusuchen (von welcher Caes. B. G. 1, 31. Strab. 4. p. 195 f. 7. p. 291. Senec. de prov. 4. Tac. Hist. 4, 73. u. A. sprechen), theilten sie mit den Celten. Vgl. oben S. 137. f.

13) Vgl. Klemm. German. Alterth.-K. S. 89 ff.

14) Ja nach Müller Lex Salica S. 159. u. 167. war er die wichtigste Grundlage der ganzen altdutschen Verfassung. Vgl. auch Dessen Marken des Vaterlands. S. 239 f.

15) Von neuern Gelehrten vgl. Anton's Gesch. d. deutschen Landwirtschaft I. S. 26. Kruse's deutsche Alterth. II. S. 54 ff. u. Klemm a. a. O. S. 136 ff.

16) Tacitus l. l. sagt: *Agri pro numero cultorum ab universis in vices occupantur*; Müller aber Lex Salica p. 178. vertheidigt daselbst die

pachtet (Tac. Germ. 25.), jedoch so, dass man auch alljährlich mit dem zu bebauenden Lande wechselte, und immer ein grosser Theil desselben ruhte (Caes. u. Tac. ll. ll. vgl. Hor. Od. 3, 24, 14.). Von Gewerben blühte besonders die Töpferkunst, <sup>17)</sup> ausserdem aber wurden auch Zimmermanns-, Stein- und Metallarbeiten geliefert, <sup>18)</sup> während die Frauen mit Spinnerei u. Weberei beschäftigt waren. <sup>19)</sup> Handel trieben die Germanen nach Caes. B. G. 4, 4. Tac. Germ. 26. u. Plut. Aem. Paul. 12. nur wenig, d. h. jedoch wohl nur unter einander selbst, denn mit dem Auslande scheint, namentlich in den Grenzländern am Rhein und an der Donau, doch ein ziemlich lebhafter Handelsverkehr Statt gefunden zu haben (Caes. B. G. 2, 15. 4, 2. 3. Tac. Ann. 2, 62. Dio Cass. 53, 26. 71, 11.). <sup>20)</sup> Der wichtigste Handelsartikel war Bernstein; <sup>21)</sup> ausserdem aber wurden auch Gänsefedern (s. S. 333. Note 52.), Pelzwerk, Häute, Schinken (s. ebendas. Note 51.), Gemüse, blonde Haare, Haarpomade oder Haarseife (s. oben S. 339. Note 73.), und leider auch Sklaven (Tac. Germ. 24. Agr. 28 f.) ausgeführt, dagegen aber Wein (Tac. Germ. 23. Diod. 5, 26.), <sup>22)</sup> Putzsachen (Tac. Germ. 17.) und andre Kleinigkeiten (Tac.

---

Lesart *in vicis*, „dorfweise.“ Man wollte aber, wie Cäsar l. l. sagt, durch diese Maassregel verhüten, dass die Germanen die Lust am Kriege verlören und nach Reichthum strebten, dass eine Ungleichheit des Besitzthums entstehe, der Reichere den Aermern bedrücke u. s. w.

17) Wie die grosse Menge sehr verschiedenartig geformter Urnen zeigt, die sich in german. Gräbern gefunden haben. Vgl. Klemm a. a. O. S. 161 ff.

18) Für ihre Geschicklichkeit in der Kunst des Zimmerns zeugen namentlich die von ihnen verfertigten Schiffe (s. unten S. 349.), im Steinhauen aber ihre Donnerkeile und andre Steinarbeiten (s. oben S. 341. u. Klemm a. a. O. S. 154 ff.). Ihre Metallarbeiten beschränkten sich früher wohl nur auf in Erz gegossene Waffen, zu welchem Zwecke sie wahrscheinlich römische Münzen einschmolzen (vgl. Klemm a. a. O. S. 151 ff. u. unten S. 349. Note 24.), zur Zeit der Völkerwanderung aber hatten sie es auch schon in der Schmiedekunst zu einer bedeutenden Fertigkeit gebracht (Paul. Diac. hist. Longob. 1, 27. Cassiod. Var. 5, 1. u. Klemm a. a. O. S. 153.)

19) Vgl. Klemm a. a. O. S. 146 ff.

20) Selbst in Gegenden Deutschlands, wohin nie ein Römer seinen Fuss setzte, hat man in german. Gräbern römische Münzen und Gefässe gefunden. (Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 143.)

21) Vgl. oben S. 336. und Barth's Urgesch. Teutschl. II. S. 283.

22) Dessen Einfuhr jedoch bei den Sueven und Nerviern verboten war (Caes. B. G. 4, 3. 2, 15.)

Ann. 2, 12. 13.), jedoch wahrscheinlich auch Waffen eingetauscht. (Vgl. S. 342. Note 88. u. unten Note 24.). Von der Sitte mit dem Gelde Wucher zu treiben und es auf Zinsen auszuleihen, wussten die Germanen nichts (Tac. Germ. 26.). Wahrscheinlich hatten sie auch gar kein eigenes Geld, <sup>23)</sup> wie sie denn überhaupt in der Bearbeitung der Metalle ziemlich unerfahren waren; <sup>24)</sup> dagegen war sehr viel römisches Geld in Umlauf, von welchem sie besonders das ältere Silbergeld von besserem Gehalte liebten (vgl. Tac. Ann. 2, 12. 13. u. Germ. 5. 15.). Auch Schifffahrt wurde von den Germanen sowohl auf dem Meere (Tac. Ann. 11, 18. vgl. mit Plin. 7, 56, 57.), als auf dem Bodensee (Strab. 7. p. 290.) u. den grössern Strömen (Strab. l. l. Caes. B. G. 4, 16. Dio Cass. 14, 42.) getrieben, und sie bedienten sich dazu entweder bloß grosser, ausgehöhlter Baumstämme (Caes. B. G. 4, 4. 16. 3, 11. Vellei. 2, 107. Plin. 16, 36, 76.) und geflochtener, mit Leder überzogener Kähne (Plin. 7, 56. 57. Isid. Orig. 19, 1. u. Sidon. Apoll. 7, 369.), oder auch ordentlicher Schiffe (Tac. Germ. 44. vgl. Ann. 11, 18.). <sup>25)</sup> Die liebste und ehrenvollste Beschäftigung aber war den Germanen der Krieg (Caes. B. G. 4, 1. 6, 22. Tac. Hist. 4, 16. Hor. Od. 4, 14, 51. Veget. 1, 1. Senec. de ira 1, 11. 2, 15. Paus. 8, 43.). War ein solcher in der Volksversammlung beschlossen und der Anführer <sup>26)</sup> erwählt worden (Tac. Germ. 7.), so erfolgte ein allgemeines Aufgebot sämtlicher waffenfähiger Männer und Jünglinge (Caes. B. G. 4, 1. 19. Tac. Germ. 6.), oder des Heerbannes, indem Boten von Ort zu Ort herumgeschickt wurden, oder der sogenannte Botenstock oder Heerpfeil <sup>27)</sup> von Haus zu Haus herumlief, <sup>28)</sup> und es wurden die in heiligen Hainen aufbewahrten Feldzeichen (gewöhnlich Thiergestalten: Tac. Hist. 4, 22. Plut.

---

23) Da sich in german. Gräbern nirgends dergleichen gefunden hat.

24) Fast alle in german. Gräbern gefundene Metallarbeiten, die Waffentücke etwa ausgenommen, scheinen römischen oder gallischen Ursprungs zu sein. Vgl. Schreiber's Taschenb. für Gesch. und Alterth. in Süddeutschland. I. S. 140 ff. u. oben Note 18.

25) Mit welchen nach Tac. Ann. l. l. die Chauci auch Seeräuberei an der Küste Galliens trieben.

26) Nach Caesar B. G. 6, 23. hatte dieser, von der Person des Königs verschiedene, bloß seiner Tapferkeit und Kriegskunde wegen gewählte Heerführer selbst das Recht über Leben und Tod; was jedoch einer andern Nachricht bei Tac. Germ. 7. widerstreitet, nach welcher das Recht körperliche Strafen zu verhängen bloß den Priestern zustand. S. unten S. 361.

27) Vgl. Rüh's Erläut. zu Tac. Germ. S. 250. u. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 230.

28) Vgl. Rüh's a. a. O. S. 250.

Mar. 23.) hervorgeholt.<sup>29)</sup> Neben dem so aufgebotenen Heerbanne aber bestand auch das Geleite, eine Schaar kriegs- und beutelustiger junger Männer, die sich freiwillig um einen Führer sammelten, ihn auch, wenn kein eigentlicher und allgemeiner Krieg geführt wurde, auf Streifzügen begleiteten, und oft, wenn es daheim keinen Krieg gab, für Sold bei auswärtigen Völkern Kriegsdienste nahmen (Tac. Germ. 7. 13 ff. vgl. mit c. 30 f. Caes. B. G. 6, 23.).<sup>30)</sup> Die Germanen, bei denen man keine eigentliche Taktik voraussetzen darf,<sup>31)</sup> zogen den Kampf im Einzelnen, besonders in unwegsamen Gegenden, an Wäldern und aus dem Hinterhalte, der regelmässigen Feldschlacht vor (Strab. 1. p. 27. Caes. B. G. 4, 19. Tac. Ann. 2, 14. Frontin. Strat. 1, 3.), kam es aber zu einer solchen, so war die Schlachtordnung gewöhnlich keilförmig (Caes. B. G. 1, 48. 4, 2. Tac. Germ. 6. Hist. 4, 16. 18. 20. Veget. 3, 19.); doch bildete nicht etwa das ganze Heer nur einen grossen Keil, sondern eine Reihe neben einander aufgestellter und sich gegenseitig unterstützender Keile (Tac. Germ. 7. Hist. 4, 23. 5, 16. Caes. B. G. 1, 51.), die sich nur, wenn das feindliche Heer durchbrochen werden sollte, in einen grösseren Keil vereinigten (Tac. Hist. 5, 18.). Uebrigens bildete nicht der Zufall diese Schlachthaufen, sondern sie ordneten sich nach Völkerschaften, Familien und Verwandtschaften zusammen, was für sie ein besondrer Sporn zur Tapferkeit wurde (Tac. Germ. 7. Hist. 4, 23.). Die Hauptstärke der german. Heere bestand im Fussvolke; die Reiterei, mit welcher das leichtbewaffnete Fussvolk stets vereinigt kämpfte (vgl. Caes. B. G. 1, 48. 7, 65. 8, 13. 36.),<sup>32)</sup> war nicht zahlreich, hatte unansehnliche, ungesattelte und nicht kunstmässig zugerittene, aber doch im Kriege

---

29) Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 263. u. Klemm a. a. O. S. 231.

30) Daher ist es auch wohl zu erklären, dass wir oft germanische Schaaren in römischen Kriegsdiensten finden (Caes. B. G. 6, 7. 8. 13. 34. 35. 8, 10. Flor. 4, 2. Appian. B. C. 2, 64. 5, 117.). Uebrigens dienten dergleichen kühne Führer und Partheigänger mit ihrem Geleite auch dazu die Gewalt der Könige in den rechten Schranken zu halten und die Völker gegen ihre Anmassungen zu schützen.

31) Obgleich sich einzelne Anführer, wie Ariovist (Caes. B. G. 1, 40. 51.) und mehr noch der in der römischen Kriegsschule gebildete Armin (Tac. Ann. 2, 44.) als nicht ungeübte Taktiker zeigten. Später hatten allerdings auch in dieser Beziehung die Germanen Manches von den Römern gelernt (Tac. Ann. 2, 45. Hist. 4, 23.).

32) Indem es selbst in vollem Rennen neben denselben herlief und sich an den Mähnen der Rosse festhielt (Caes. B. G. 1, 48. Tac. Germ. 6.)



brauchbare, ruhige und besonders sehr lange ausdauernde Pferde (Tac. Germ. 6. Caes. B. G. 1, 48. 4, 2. 13. 7, 18. 65. 70. 80. 8, 13. u. s. w.), <sup>33)</sup> und sprang während des Kampfes oft von denselben herab, um unter dem Fussvolke zu kämpfen und namentlich um sich unter die Rosse der Feinde zu drängen und ihnen den Bauch aufzuschlitzen (Caes. B. G. 4, 2.). Am fürchterlichsten war ihr erster Angriff, <sup>34)</sup> zu einer langen Fortsetzung des Kampfes aber fehlte es ihnen an Ausdauer (Tac. Germ. 4. Ann. 1, 64. 2, 14. 21. Hist. 2, 32. 93.). Hinter der Schlachtreihe war das durch eine Wagenburg von Karren geschützte Lager mit dem Gepäck und Proviant (Caes. B. G. 1, 51. Ammian. 31, 7. 12.), <sup>35)</sup> bei welchem die Weiber und Kinder sassen (Tac. Hist. 4, 18. Ammian. II. II.), wohin man die Verwundeten und in zweifelhaften Gefechten auch die Todten schaffte (Tac. Germ. 6. Ann. 1, 56. 63. 2, 11.), und wo gewöhnlich noch die, vom Zuruf der Frauen und Kinder befeuerten, letzten und verzweifelten Anstrengungen gemacht wurden (Tac. Germ. 6. Liv. 38, 21. Dio Cass. 51, 24. Plut. Mar. 27. Flor. 3, 4. Oros. 5, 17.). Vor Beginn des Kampfes hielt gewöhnlich der Anführer eine begeisternde Anrede an das Heer (Tac. Ann. 1, 61. 2, 15. 45. 46. Hist. 4, 32. 5, 17.), welcher ein wildes Kriegsgeschrei und Waffengeklirr folgte (id. Ann. 4, 47. Hist. 2, 22.), die Schlacht selbst aber ward mit einem wilden Gesange (Tac. Germ. 3. vgl. Hist. 4, 18. u. unten S. 362.) eröffnet, und eben so auch der Sieg mit jauchzendem Gesange gefeiert (Tac. Ann. 1, 65. Hist. 5, 13.), die Kriegsbeute aber, und bisweilen sogar die Gefangenen, mitunter den Göttern geopfert (Tac. Ann. 13, 57.). Kein Tod war übrigens den Germanen erwünschter, als der in der Schlacht (Cic. Tusc. 2, 27. Val. Max. 2, 6.), keiner schrecklicher, als der auf dem Siechbett; weshalb sich auch bei einigen Stämmen, wie bei den Herulern, Kranke und Greise tödten liessen, ehe der natürliche Tod sie erlöste (Procop. B. Goth. 2, 14.). <sup>36)</sup> Die Leichname aber wurden ohne alles Leichengepränge, ohne Gewänder und Spezereien, entweder verbrannt <sup>37)</sup> und dann die Asche in Urnen gesammelt und bei-

---

33) Vgl. Rühs Erläut. zu Tac. Germ. S. 221. u. Ukert S. 218.

34) Weshalb sie auch Cäsar gewöhnlich beim Beginn der Schlacht gebrauchte (B. G. 7, 13. 67. 70. 4, 1.)

35) Vgl. Rühs a. a. O. S. 232.

36) Ueber dieselbe Sitte bei asiatischen Völkern vgl. Bd. II. S.

37) Die Leichen der vornehmern und verdienteren Männer blos mit besseren Holzarten. (Tac. I. I.)

gesetzt, oder auch unverbrannt begraben.<sup>38)</sup> Nur die Waffen und bisweilen die Rosse wurden dem Verstorbenen mit in's Grab gegeben,<sup>39)</sup> auf diesem aber ein einfacher Rasenhügel aufgehäuft, oder auch dasselbe mit (zum Theil sehr grossen) Felsstücken umgeben und überdeckt.<sup>40)</sup> Andre Grabdenkmäler jedoch liebten die Germanen nicht. (Vgl. überhaupt Tac. Germ. 27.)<sup>41)</sup> Sie glaubten aber, wie Appian. 4, 3. versichert, an eine Fortdauer nach diesem Leben, (wie auch die in der skandinavischen Edda enthaltene Lehre von der Wallballa voraussetzen lässt). Was nun den religiösen Kultus der Germanen selbst betrifft, so ist uns darüber von griech. u. röm. Schriftstellern<sup>42)</sup> nur wenig Zusammenhängendes und Sicheres berichtet worden, indem sie sich fast blos darauf beschränken die Namen mehrerer german. Götter zu nennen und Aehnlichkeiten derselben mit den von ihnen verehrten Gottheiten aufzusuchen. Dass die Germanen mehrere Götter verehrten, melden die Alten einstimmig (Caes. B. G. 5, 21. 6, 11. Tac. Germ. 2. 9. 18. 34. 43. 45. Ann. 1, 51. 57. 59. 61. 2, 9. 10. 12. Hist. 5, 17. Procop. B. Goth. 2, 14. 15. u. A.), u. nennen uns als solche die

---

38) Tacitus kennt nur die Sitte des Verbrennens, und es ist daher wahrscheinlich, dass das Begraben späteren Ursprungs sei, vielleicht erst mit Einführung des Christenthums üblich wurde. (Vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 122 ff., über die Todtenbestattung der Germanen überhaupt aber derselbe S. 92 ff.)

39) Bei einigen Stämmen, wie bei den Hernlern, hingen sich die Wittwen am Grabe ihrer Männer auf (s. oben S. 344. Note 99.), auch wurden die Knechte, Rosse, Hunde, Falken etc. des Verstorbenen mit getödtet (Procop. B. Goth. 2, 11.). Erst die Einführung des Christenthums machte diesem barbarischen Gebrauche ein Ende. Vgl. Grimm's deutsche Rechtsalterth. S. 344.

40) Es sind diess die sogenannten Hünenbetten oder Hünengräber, über welche Schreiber Die Hünengräber im Breisgau. Freib. 1826. Curiositäten X. S. 322 ff. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 102 ff. u. A. verglichen werden können.

41) Ueber die zahlreichen, besonders in Sachsen, der Lausitz, Brandenburg, Pommern und Schlesien gefundenen, german. Grabhügel u. steinernen Grabkammern mit Urnen und vielen andern Gegenständen — für uns die wichtigste Quelle der german. Alterthümer — vgl. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 108 ff. und die von ihm und Ukert S. 223. angeführte Literatur.

42) Denn die nordische Götterlehre der Edda muss hier unberücksichtigt bleiben, besonders da sie nur eine spätere, gewiss mannichfaltig umgestaltete und mit vielen Zusätzen bereicherte Ausbildung der ursprünglichen germanischen Religionsansichten ist. Uebrigens vgl. die Literatur der german. Mythologie bei Klemm a. a. O. S. 260 ff.

Sonne, den Mond und die Gestirne (Caes. B. G. 1, 50. 6, 21. <sup>43</sup>) vgl. Tac. Ann. 13, 55.); <sup>44</sup>) den erdgebornen Stammvater des ganzen Volks Tuisco (Tac. Germ. 2.), <sup>45</sup>) und seinen Sohn Mannus (Tac. ibid.); <sup>46</sup>) ferner den unter allen Göttern am meisten verehrten Merkur (Tac. Germ. 9. Ann. 13, 57.), unter welchem Namen wahrscheinlich der Wodan od. Odin (Paul. Diac. hist. Langob. 1, 9. Betae vita S. Columb. c. 26. Jonae vita S. Columb. c. 58.) zu verstehen ist; <sup>47</sup>) die Isis (Tac. Germ. 9.), <sup>48</sup>) d. h. doch wohl die Freia, = die Herrin, die Gemahlin des Wodan und Vorsteherin der Ehe und des Hauses; <sup>49</sup>) den eben-

43) Welcher uns die Nachricht mittheilt, dass die Germanen überhaupt nur solche Gottheiten verehrten, die sie sahen und deren heilsame Wirkungen sie sinnlich wahrnahmen; was jedoch nicht ganz wahr ist, wie die folgende kurze Uebersicht der german. Gottheiten zeigt. Vgl. auch Grimm Deutsche Mythol. 2. Ausg. I. S. 92.

44) Bilder der Sonne und des Mondes haben sich in mehrern Gegenden Germaniens gefunden (vgl. Klemm a. a. O. S. 290 f.). Dass der Voll- und Neumond bei den Germanen eine wichtige Rolle spielte, berichten Caesar B. G. 1, 50. und Tac. Germ. 11. Vgl. auch unten Note 56.

45) Man hält ihn fälschlich für den nordischen Tyr od. Kriegsgott (vgl. Büsching das Bild des Tyr. Bresl. 1819. 8. u. Legis Handb. S. 116 f.), u. darf ihn auch nicht mit dem celtischen Teutates (s. oben S. 144. Note 38.) verwechseln (s. Klemm a. a. O. S. 278.). Nach Grimm I. S. 319. vereinigen sich in ihm der Uranos und Zeus der Griechen. Dass der Name der Deutschen selbst nicht von ihm herzuweisen ist, werden wir weiter unten sehen.

46) Vgl. Grimm I. S. 319. Man pflegt ihn mit dem Irmen oder Irmin, angeblich dem Mars der Römer (?), zu identifiziren, mit dessen Kultus die Irmenstätten in Verbindung standen, deren eine (zu Stadtberge an der Diemel) von Karl dem Gr. zerstört wurde. Vgl. Legis Handb. S. 87. Klemm S. 279. u. Grimm I. S. 327 ff.

47) Nach ihm wurde der vierte Tag der Woche, *Dies Mercurii*, in England noch jetzt *Wednesday* (Wodanstag), genannt. (Vgl. Grimm I. S. 112 f. und über die Identität beider Gottheiten überhaupt Derselbe I. S. 108 f. u. 121.) Noch jetzt nennt man in Norddeutschland den wilden Jäger *Wode*, und sagt: „der Wode zieht,“ und in Schweden heisst die wilde Jagd noch immer Odins-Jagd. Vgl. Legis Handb. S. 100. u. Klemm S. 280 ff. und S. 304. (der nur nicht zum Beweise dafür, dass die Sachsen noch im 9. Jahrh. den Wodan verehrt hätten, die angebliche alt-sächsische Abschwörungsformel hätte citiren sollen, die bekanntlich ein Machwerk neuerer Zeit ist; wodurch er Georgii Alte Geo. II. S. 171. verführt hat, ihm auch dieses nachzuschreiben.)

48) Vgl. Klemm S. 305 f.

49) Vgl. Paul. Diac. I, 8. Nach ihr ist der Freitag benannt. Vgl. Legis S. 106 ff. Klemm S. 282 f. u. Grimm I. S. 112 f. Sie ist auch wohl identisch mit der auf einer Inschrift bei Muratori p. 112, 71. u. Orelli Nr. 2014. erscheinenden german. Göttin *Hludana*, d. i. Holda (Frau Hulda,

falls vorzüglich verehrten Mars (Tac. II. II. u. Hist. 4, 64. Procop. B. G. 2, 15.), durch welchen unstreitig der german. Kriegsgott Tyr oder Zio bezeichnet wird; <sup>50</sup>) die Göttermutter (Tac. Germ. 45.), *Nerthus* genannt (ibid. 40.), d. i. die wandernde Göttin der Fruchtbarkeit, des Ackerbaues und der Jagd, über deren mysteriösen Kultus Tac. Germ. 40. zu vergleichen ist; <sup>51</sup>) eine Doppelgöttheit Namens Alces, die Tacitus Germ. 43. mit dem Castor und Pollux vergleicht (vgl. Diod. 4, 56.), weil sie (in einem heil. Haine bei den Nabarvalen) als Brüder und Jünglinge verehrt worden wären; <sup>52</sup>) und den Herkules (Tac. Germ. 2. 9.). <sup>53</sup>) Der Jupiter (d. i. der Thunar, Thor, oder Donner-

Holle), der Göttin des Heerdes und des Hauses (vgl. Grimm I. S. 235. u. 279.) und mit der suevischen Göttin *Zisa* (dea *Cixe* in einem alten Mscr. bei Grimm I. S. 269 ff.).

50) Von ihm führte der *Dies Martis* wahrscheinlich den Namen *Ziuwes tac*, woraus unser Dienstag entstanden ist. Vgl. Zeuss Die Deutschen S. 22. u. Grimm I. S. 112 f., über den Zio überhaupt aber Letzterer S. 175 ff.

51) Die Göttin (in andern Codd. minder richtig *Herthus* und daher gewöhnlich *Hertka* genannt) hatte ihren Sitz auf einer Insel des Ozeans (s. oben S. 323.) in einem heiligen Haine, und wurde von Zeit zu Zeit auf einem von Kühen gezogenen, bedeckten Wagen von einem Priester im Lande herumgefahren, während welcher Tage aller Kampf schwieg und überall Ruhe und Friede herrschte. Nach der Rückkehr der Göttin wurden ihr Wagen und ihre Kleider, ja sie selbst (*si credere velis, numen ipsum*), d. h. doch wohl ihr Bildniss, in einem verborgenen See abgewaschen, die Knechte aber, welche dabei beschäftigt gewesen waren, in den See versenkt, damit kein Sterblicher von dem mysteriösen Kultus der Göttin etwas verrathen könne. Vgl. Klemm S. 285 ff. und die daselbst angeführten Schriften, Ukert S. 240 f. u. Grimm I. S. 230 ff.; über Spuren des Herthadienstes in Deutschland aber Preusker Oberlaus. Alterth. S. 62. u. Raiser Röm. Alterth. in den Nachbarorten Augsburgs. Augsb. 1825.

52) Reichard Germ. S. 181. bringt sie mit der Hertha in Verbindung und sucht ihren Kultus auf der Insel Alsen bei Schleswig, wo noch ein Ort Hartsprung heisse, in welchem er eine Erinnerung an den Platz findet, wo die beim Dienst der Hertha beschäftigten Sklaven in den See hinab gestürzt worden wären. (?) Andre Ansichten s. bei Klemm S. 288. u. vgl. auch Grimm I. S. 109. u. 339. (der zwei Söhne Wodans darunter versteht) Mone Nord. Heidenth. II. S. 45. u. Zeuss die Deutschen S. 30.

53) Ueber Spuren des Herkuleskultus in Deutschland s. Fiedler in Förstemanns Neuen Mittheil. I, 3. S. 95. Mone Nord. Heidenth. II. S. 349. u. Andre bei Klemm S. 305. u. Rührs Erläut. zu Tac. Germ. S. 287. Klemm a. a. O. hält ihn für den Kriegsgott der Germanen, wogegen sich aber anführen lässt, dass Tac. Germ. 9. den Herkules und Mars als german. Gottheiten neben einander nennt, und auch Hist. 4, 64. vom Mars der Germanen besonders handelt (s. oben). Grimm I. S. 337 ff. identifizirt ihn weit wahrscheinlicher mit dem german. Irmin. Vgl. oben Note 46.

gott der Germanen) wird, merkwürdig genug, erst von den spätesten Schriftstellern (z. B. Greg. Tur. 2, 29 f.) genannt.<sup>54)</sup> Auch vom Kultus der Diana finden sich Spuren in Deutschland, namentlich auf dem Schwarzwalde (vgl. die oben S. 319. Note 94. zitierten Inschr.).<sup>55)</sup> Neben diesen Hauptgöttern aber, die jedoch auch nicht gerade bei allen german. Stämmen einheimisch gewesen zu sein scheinen, gab es auch noch viele Neben- u. Untergötter, deren fast jeder Stamm seine eignen hatte,<sup>56)</sup> theils wohlgesinnte u. schützende Dämonen, theils neekende u. schadende Plagegeister (der wilde Jäger, Waldfrauen, Nixen, Kobolde, Elbe, Riesen, Zwerge u. s. w.);<sup>57)</sup> und ebenso wurden von den Germanen auch Thiere als heilig angesehen, namentlich die Kuh u. das Ross (Tac. Germ. 10. 40.)<sup>58)</sup> Der Kultus dieser Gottheiten war nach Cäsar B. G. 6, 21. sehr einfach, und sowohl er als Tacitus Germ. 8. 9. vgl. 43. wollen weder von Götterbildern noch von Tempeln bei den Germanen etwas wissen. Allein schon die von Tacitus selbst gegebenen Nachrichten von dem Kultus der Nerthus (s. oben) scheinen für das Vorhandensein von Götterbildern zu sprechen, welches auch spätere Nachrichten von der Bekehrung der Germanen,<sup>59)</sup> bei welcher öfter von Zerstörung der Idole die Rede ist, und ein Menge solcher in deutscher Erde wirklich gefundenen Idole bestätigen, bei deren Beurtheilung aber freilich die grösste Vorsicht nöthig ist, da sie auch von slavischen Stämmen herrühren können;<sup>60)</sup> hinsichtlich der Tempel aber lässt sich Tacitus ebenfalls einen Widerspruch zu Schulden kommen, indem

---

54) Vgl. Grimm I. S. 151 ff. Von ihm hatte der *Dies Jovis*, der Donnerstag, in England Thursday, seinen Namen. Vgl. Legis S. 103. Klemm S. 283 f. u. 305. u. Grimm I. S. 112 f.

55) Ausserdem aber Klemm S. 306. u. Grimm I. S. 263.

56) Vgl. Klemm S. 294 ff. So erwähnt z. B. Beda de rat. temp. c. 13. eine Gottheit der Angelsachsen *Ostar*, nach welcher der April, in welchen ihr Fest fällt, der Ostarmonat heisst. Ueber den Ostardienst der Germanen, dessen Hauptsitz Osterrode gewesen sein soll, vgl. Klemm S. 292 ff., der dabei an Osten, die lichtpendende Himmelsgegend, denkt, und auch die Vermuthung aufstellt, dass vielleicht die Mondgöttin darunter zu verstehen sei, die im Orient den ähnlich lautenden Namen Astarte geführt habe. Vgl. auch Grimm I. S. 267 f., der sich ebenfalls für eine Göttin Ostara erklärt.

57) Vgl. Klemm S. 307 ff. Rühls Erläut. zu Tac. Germ. S. 272. und Grimm I. S. 408 ff.

58) Es haben sich auch in german. Gräbern bronzene Stier- u. Pferdebilder gefunden. Vgl. Klemm S. 364 f.

59) Vgl. auch Sozom. h. eccl. 6, 37. u. Greg. Tur. 2, 29 ff. Legis Handb. S. 84 f. u. Grimm. Mythol. I. S. 93 ff.

60) Vgl. Klemm S. 347 ff.

er Ann. 1, 51. ausdrücklich einen Tempel der Tanfana bei den Marsern erwähnt, <sup>61)</sup> und dass wirklich dergleichen vorhanden waren, beweist der Umstand, dass die christlichen Bekehrer der Germanen zur Zerstörung oder Verwandlung derselben in christliche Kirchen aufordern. <sup>62)</sup> Ausser den eigentlichen Tempeln aber fanden sich auch viele (gewöhnlich mit einem Walle umgebene) Opferplätze <sup>63)</sup> und Opferheerde <sup>64)</sup> im Freien (Tac. Ann. 1, 61. 2, 25.), und eine Menge heiliger Haine <sup>65)</sup> und Bäume, Berge und Felsen, Seen, Flüsse und Quellen. <sup>66)</sup> (Vgl. Tac. Germ. 7. 9. 10. 39. 40. 43. Ann. 13, 57. u. s. w.). Priester der Germanen werden von Tac. Germ. 7. 10. 11. Ammian. 28, 5. Jornand. de reb. Get. 11. u. A. erwähnt, obgleich nach Tac. Germ. 7. 10. (vgl. 40. 43. Ann. 1, 57. 59.) auch der Hausvater im Kreise der Seinen die Stelle des Priesters vertreten konnte. <sup>67)</sup> Sie waren nach Tac. II. II. zugleich die höchsten Diener

---

61) Ueber diese Göttin vgl. eine angeblich im Neapolitanischen gefundene, aber jedenfalls unächte Inschrift bei Gudius p. 55, 8. und Orelli Nr. 2054. (die Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 262. u. A. freilich für ächt halten), Mone Nord. Heidenth. II. S. 18. u. Legis Handb. S. 29. Uebrigens versteht Ukert S. 236. Note 17. (welcher mit Tacitus weder Götterbilder noch Tempel bei den Germanen statuiert) *templum* in der angef. Stelle (wie Germ. 40.) blos von einem dem Götterdienst geweihten Platze.

62) Vgl. Rühs Erläut. zu Tac. Germ. S. 313. u. Grimm I. S. 57 ff. — Reste eines solchen german. Tempels will man zu Leubus in Schlesien aufgefunden haben. Vgl. Büsching's Wöchentl. Nachr. III. S. 198 ff. und über andre Spuren german. Tempelfundamente Klemm S. 341 f.

63) Von denen neuerlich namentlich zwei, zwischen Schlieben und Malitzschkendorf im preuss. Herzogth. Sachsen und auf dem Broidschenberge bei Bautzen im Königr. Sachsen, entdeckt worden sind. Vgl. Wagner Die Tempel und Pyramiden der Urbewohner auf dem rechten Elbufer etc. Leipz. 1828. 8. Desselben Agypten in Deutschland etc. Leipz. 1833. 8. u. Klemm S. 343 ff.

64) Dergleichen Opferaltäre sind wohl die hier und da (namentlich zwischen Cöllo und Zscheila bei Meissen an der Elbe) gefundenen sogenannten Riesensteine mit eingehauenen Löchern, Rinnen (zum Abfließen des Blutes) und Figuren. Vgl. Klemm S. 334 f.

65) Vgl. oben S. 322 f.

66) Vgl. überhaupt Klemm S. 324—338. Zu den heiligen Bäumen gehörte namentlich die vom heil. Bonifazius gefällte Donnereiche bei Geismar, ein Hauptsitz des Thordienstes, und der Sperberbaum bei Sinsheim im Badenschen, zu den heiligen Bergen der Blocksberg, das Siebengebirge, der Zobtenberg in Schlesien, der Todtenstein bei Königshain in der Oberlausitz, der Broidschenberg bei Bautzen ebendasselbst und andre.

67) Daher haben Rühs Erläut. zu Tac. Germ. S. 246. u. A. den Germanen einen besondern Priesterstand ganz abgesprochen. S. dagegen Klemm S. 313.



des Staates neben den Königen, die Erforscher des göttlichen Willens in öffentlichen Angelegenheiten, die Vollstrecker der Todesurtheile an Staatsverräthern, die obersten Leiter der Volksversammlungen und die Bewahrer der Nationalfeldzeichen. Neben den Priestern erscheinen auch Priesterinnen als weissagende Frauen, die aus den Eingeweiden der Opferthiere, aus dem Blute der getödteten Gefangenen, aus dem Geräusch der Wellen u. s. w. prophezeiten (Strab. 7. p. 294. Caes. B. G. 1, 50. Plut. Caes. 19. Dio Cass. 38, 48.) u. den Namen Alrunen, d. i. Alles Wissende, führten.<sup>68)</sup> Die berühmteste unter Allen war die Velleda beim Volke der Bructerer (Tac. Germ. 8. Hist. 4, 61. 65. 5, 22. 25. Stat. Silv. 1, 4, 90.).<sup>69)</sup> Ueber andre solche Alrunen vgl. Dio Cass. 57, 5. Suet. Vitell. 14. Jornand. c. 24. u. s. w.<sup>70)</sup> Die Opfer waren, wie die neuerlich aufgefundenen Opferplätze beweisen, zum Theil höchst grossartig, und es wurden den Göttern Opfergaben aller Art oft in ganzen Massen angezündet;<sup>71)</sup> leider aber sind die Germanen auch von Menschenopfern nicht frei zu sprechen (Caes. B. G. 1, 53. Tac. Germ. 9. 39. Ann. 1, 57. 61. 13, 57. 14, 29. Procop. B. Goth. 2, 14. 15. 25. Jornand. de reb. Goth. 5.).<sup>72)</sup> Ueber die religiösen Feste

ff. Grimm Mythol. I. S. 78 ff. u. Barth Ueber die Druiden der Celten und die Priester der alten Deutschen S. 151 ff., welcher neben den Barden (s. unten) auch Druiden in Deutschland annimmt. Doch war der Charakter der german. Priester ein von dem der celtischen Druiden wesentlich verschiedener, und ihre Macht, ihr Einfluss bei weitem nicht so gross, als der jener Priester der Gallier und Britten. Vgl. Grimm a. a. O. S. 80.

68) Von *all* und *runa*, d. i. Geheimniss, oder von *rounen*, *raunen*, d. i. zumurmeln (von dämonischen Eingebungen gebraucht). Vgl. Barth Ueber die Druiden etc. S. 207. u. Urgesch. Teutschl. II. S. 204. u. Grimm a. a. O. S. 84 ff. u. 368 ff.

69) Ein hoher Thurm war ihre Wohnung. Man sucht ihn an der Lippe, und hat ganz willkürlich den Eggerstein, eine wunderbar gebildete Felsengruppe bei Horn am Lippeschen Walde dafür gehalten. Unter Domitian wurde sie gefangen und zu Rom im Triumphe aufgeführt, wo sie Tacitua selbst gesehen zu haben scheint.

70) Dass mit dieser Wahrsagerei auch Zauberei in Verbindung stand, ist wohl kaum zu bezweifeln, und man ist daher geneigt, viele in german. Gräbern gefundene Gegenstände, deren Bestimmung man sich sonst nicht erklären kann, wie kleine, kaum 3 Zoll lange, eiserne Säbel, noch kleinere steinerne Donnerkeile und dergleichen, für Amulette der alten Deutschen zu halten. Vgl. Klemm S. 867 ff.

71) Vgl. Klemm S. 372 ff. u. Grimm a. a. O. S. 26.

72) Vgl. Mone Nord. Heidenth. II. S. 60. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 306. Grimm deutsche Rechtsalterth. S. 344. u. Mythol. I. S. 38 ff. Rühls zu Tac. Germ. S. 318. In mehreren Opferheerden hat man neben Thierknochen auch Menschenschädel und Menschengelbeine gefunden.

derselben melden uns die Alten nichts. <sup>73)</sup> Fragen wir nach der politischen Verfassung der german. Staaten, so erfahren wir, dass Germanien von mehreren selbstständigen, nicht von einander abhängigen Völkerschaften bewohnt wurde, deren Gebiet, wahrscheinlich der leichteren Uebersicht und Mobilmachung der waffenfähigen Mannschaft wegen, in mehrere Gaue getheilt war. An der Spitze jedes einzelnen Volkes oder Staates stand ein in den Volksversammlungen aus dem Adel (s. unten) gewählter König, <sup>74)</sup> der aber (wenigstens in frühern Zeiten) nur der oberste Beamte im Frieden war, da im Kriege besondere Heerführer gewählt wurden (s. oben S. 349.), auf welche dann die höchste Gewalt übergegangen zu sein scheint, u. in seiner Herrschaft durch den Adel und die Volksversammlung sehr beschränkt wurde (Tac. Germ. 12 f.), auch von Letzterer wieder abgesetzt werden konnte. <sup>75)</sup> Ausserdem hatte noch jeder Gau seinen Vorsteher (*princeps*), der zugleich Richter war (Caes. B. G. 6, 23. Tac. Germ. 12.), und dem bei zu entscheidenden Rechtsfällen 100 Männer (als Schöffen?) zur Seite standen (Tac. l. l.). <sup>76)</sup> Das Volk zerfiel in vier Klassen oder Stände (Tac. Germ. 25.), 1) die Edlen oder den Adel (*nobiles*: Tac. Germ. 18. 25. 44. Ann. 1, 57., auch *proceres*: id. Germ. 10. Ann. 1, 55. und *optimates*: Ammian. 17, 12.), wahrscheinlich Familien, deren Ahnen sich durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet hatten, oder durch grossen Grundbesitz zu vorzüglichem Ansehn gelangt waren, aus deren Mitte die Könige (Tac. Germ. 7.) <sup>77)</sup> und

---

Vgl. Klemm S. 346. u. 373., der überhaupt S. 372 ff. von den Opfern und dem Opfergeräth der Germanen handelt.

73) Nur Beda de rat. temp. c. 13. gedenkt des Ostarfestes. (Vgl. oben Note 56.) Ueber dieses sowohl als über das Juelfest (Weihnachten), die Johannisfeuer u. s. w. vgl. Klemm S. 375 ff.

74) War die Wahl erfolgt, so wurde der neue König auf einen Schild gehoben und so der versammelten Menge gezeigt. (Vgl. Tac. Hist. 4, 15. Rühls Erläut. zu Tac. Germ. S. 240. Grimm deutsche Rechtsalterth. S. 235. u. Klemm S. 205.

75) Zeichen der königlichen Würde scheinen eine Stirnbinde von einem goldnen Blechstreifen, wie deren einige in Sachsen und der Lausitz gefunden worden sind (Klemm S. 63. u. 207.), und eberne Stäbe oder Szepter (s. ders. S. 208 f.) gewesen zu sein. Vgl. überhaupt Zwicke de regibus Germaniae antiquae. Halae 1649. 4. Barth. Urgesch. Teutschl. II. S. 295. Rühls Erläut. zu Tac. Germ. S. 238. Klemm S. 204 ff. u. A.

76) Vgl. überhaupt Klemm S. 214 ff. In manchen Staaten standen vielleicht blos dergleichen *principes* an der Spitze, ohne dass es eigne Könige gab (Tac. Germ. 10. 11. 13. 25.)

77) Tac. l. l. sagt *reges ex nobilitate, duces ex virtute sumunt.*

vermuthlich auch die Vorsteher der Gaue oder Richter (id. Germ. 12.) gewählt wurden, und an welche sich Andre aus dem Volke als Schutzgenossen (*clientes*) anschlossen (Tac. Ann. 1, 57. 2, 45. 12, 30.); 2) die Freien (*ingenui*: Tac. Germ. 20. 25.), den eigentlichen Kern der Bevölkerung, welche nebst dem Adel allein Grund und Boden erblich besitzen und ihren Wohnsitz willkürlich verändern konnten, auch das Recht hatten an den Volksversammlungen Theil zu nehmen (Tac. Germ. 11.) und im Heerbanne zu dienen; 3) die Freigelassenen (*liberti* u. *libertini*: Tac. Germ. 25.), d. h. die hörigen Leute (Liten, Lassen, Lazzen) <sup>78)</sup> ein Mittelglied zwischen Freien und Unfreien, die sich aber in den Stand der Freien einkaufen konnten, zum Kriegsdienste verpflichtet waren, aber nicht an den Volksversammlungen Theil nehmen durften, und Haus und Feld inne hatten, jedoch nicht als Eigenthümer, sondern bloß als Pächter (s. S. 347 f.); und 4) Knechte (*servi*), welche gar keine Rechte hatten, völlig willenloses Eigenthum ihrer Herren waren, ohne deren Einwilligung sie sich nicht einmal verheirathen durften, und von jenen selbst ungestraft getödtet werden konnten, im Ganzen aber doch ziemlich mild behandelt wurden und unter weit günstigeren Verhältnissen lebten, als die Sklaven der Römer (Tac. Germ. 25.). Sie trugen geschorenes Haar, durften keine Waffen führen, also auch nicht im Heerbanne dienen, wurden zur Haus- und Feldarbeit und zum Hüten der Heerden gebraucht (Senec. Ep. 47.), <sup>79)</sup> u. waren theils im Hause geborene (Tac. Germ. 20.), theils Kriegsgefangene (Tac. Ann. 12, 27. 4, 72. 13, 56.) und solche die durch Strandrecht in die Sklaverei gekommen waren (Tac. Agr. 28. Mela 3, 5, 8. Plin. 2, 67, 67.), theils gekaufte (zu denen auch die gerechnet wurden, die ihre Freiheit selbst verspielten: Tac. Germ. 24. s. oben S. 345.). <sup>80)</sup> In den Volksversammlungen, in welchen nur der Adel und die Freien erscheinen durften, wurde über alle wichtigere Angelegenheiten berathschlagt (Tac. Germ. 11.), <sup>81)</sup> die Könige und obrigkeitlichen Personen gewählt, Anklagen auf Leben und Tod angebracht u. s. w. Es waren aber theils regelmässige oder an bestimmten Ta-

78) Vgl. Wiarda Gesch. u. Auslegung des salischen Gesetzes S. 167.

79) Vgl. Grimm's deutsche Rechtsalterth. S. 300 ff. und Eichhorn's deutsche Rechts- u. Staatengesch. I. §. 15.

80) Vgl. überhaupt Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 380. Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 269. u. 300 ff. u. Klemm Germ. Alterth.-K. S. 212 ff. auch die von Ruperti zu Tac. Germ. c. 11. p. 62. aufgeführten Schriften.

81) Hier haben wir also die Uranfänge unsrer Landtage. Ob sich aber aus den Worten des Tacitus l. l. *De minoribus rebus principes con-*

gen, namentlich zur Zeit des Neu- und Vollmonds, stattfindende, theils ausserordentliche, besonders angesagte Versammlungen; doch nahm man sich zum Zusammenkommen gewöhnlich viel Zeit, so dass oft zwei, drei Tage vergingen, ehe Alle beisammen waren (Tac. Germ. 11.). Die Hauptversammlungen waren vielleicht im Frühjahr.<sup>82)</sup> Man kam im Waffenschmucke, am liebsten wohl in der Nähe eines heiligen Haines oder auf einem Berge,<sup>83)</sup> zusammen, und ein Priester leitete die Verhandlungen, die wahrscheinlich mit einem Opfer begannen und endigten, und mit denen gewöhnlich auch Trinkgelage verbunden waren (Tac. Germ. 22.). Zustimmung zu vorgebrachten Ansichten drückte man durch Zusammenschlagen der Fäustel, Missbilligung durch unwilliges Gemurr aus (Tac. Germ. 11.). Auch die Gerichte wurden im Freien, gewöhnlich unter Bäumen, in Hainen und auf Bergen gehalten, und waren ebenfalls doppelter Art, regelmässige, an bestimmten Tagen Statt findende, und ausserordentliche. Alle Rechtssachen wurden mündlich und öffentlich verhandelt, durch die oben genannten Richter und Schöffen untersucht und durch Geschworene entschieden. In zweifelhaften Fällen entschied entweder das Loos (Tac. Germ. 10.), oder auch ein gerichtlicher Zweikampf (ibid. n. Vellei. 2, 118.). Bei jedem Gerichte waren, schon der Ablegung der Eidschwüre wegen, Priester zugegen, und auch die Gerichtssitzung endigte in der Regel mit einem Trinkgelage.<sup>84)</sup> Die Gesetze, nach denen entschieden wurde, waren in früherer Zeit gewiss nicht schriftlich aufgezeichnet, sondern pflanzten sich blos durch Tradition fort, und erst als sich in Folge der Völkerwanderung alle Verhältnisse Germaniens umgestaltet hatten, wurden schriftliche Gesetze abgefasst.<sup>85)</sup> Es waren bestimmte Strafen für einzelne Vergehungen fest-

*sultant, de maioribus omnes: ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur* auch schon mit Barth Urgesch. Teutschl. II. S. 405. unser Zweikammersystem herausphilosophiren lasse, möge dahingestellt bleiben.

82) Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 244. u. Klemm S. 211.

83) Klemm a. a. O. vermuthet, dass z. B. der weithin sichtbare Kolmberg bei Oschatz ein solcher Versammlungsplatz gewesen, wo noch im 12. und 13. Jahrh. dergleichen landständische Zusammenkünfte gehalten worden wären.

84) Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 745. und die reichhaltige, von Klemm S. 217. angeführte Literatur.

85) Von diesen Gesetzgebungen besitzen wir noch die Salische oder Ripuarische, die Thüringische, Burgundische, Westgothische, Langobardische, Alemannische, Bairische, Friesische und Sächsische, gesammelt in B. J. Herold Origines s. Germanicarum antiquitatum libri. Basil. 1557.

gesetzt; sie bestanden aber alle bloß in Ersatz des Schadens und andern Bussen an Geld, Pferden, Vieh u. s. w. (Tac. Germ. 12. 13.), <sup>86)</sup> auf welche Weise selbst der Todschatz bestraft wurde (Tac. Germ. 21.), <sup>87)</sup> körperliche Strafen aber konnten über Freie höchstens durch Priester im Namen der Gottheit verhängt werden (Tac. Germ. 7. vgl. Hist. 4, 15. u. Caes. B. G. 6, 23.). <sup>88)</sup> Todesstrafe traf bloß die Verräther am Vaterlande, die in der Regel aufgehängt wurden, <sup>89)</sup> und ausserdem die Feiglinge und unnatürlichen Wollüstlinge, die man in Sümpfen erstickte (Tac. Germ. 12.). <sup>90)</sup> Grausamere Todesstrafen waren das Schleifen und Zertreten durch Rosse, das Rädern durch Wagen und das Steinigen. Auch Landesverweisungen und Gefangenschaft kommen, jedoch nur als politische Massregeln, vor (Tac. Ann. 13, 55.). Die Sitte der Blutrache ergibt sich aus Tac. Germ. 21., das unter ihnen übliche Erbrecht aber aus Germ. 20. u. 32. <sup>91)</sup> Von Monumenten literarischer Kultur kann bei den alten Germanen nicht die Rede sein: Ihre Sprache, eine Schwester der celtischen, <sup>92)</sup> die den Römern ranh und grauenhaft klang (Tac. Hist. 2, 47. vgl. Julian. Misop. p. 337.), war dazu noch zu wenig ausgebildet, und die Schreib-

fol. Corpus iuris German. antiqui etc. adornavit P. Georgisch. Halae 1738. 4. u. J. P. Canciani Barbarorum leges antiquae cum notis et glossariis. Venet. 1781. 5 Voll. fol., besser aber auch einzeln herausgegeben von Feuerbach, Laspeyres, Gaupp u. A. Vgl. Hummel Bibl. Deutscher Alterth. S. 283 ff. u. Klemm S. 220 ff.

86) Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 647 ff.

87) Nur wenn der Mörder nicht selbst Vermögen genug besass, um die Strafe zu bezahlen, und auch seine Verwandten sie nicht für ihn bezahlten und ihn nicht auslösten, wurde er, wenigstens bei den Franken, mit dem Tode bestraft. Vgl. Lex Sal. tit. 61. Wiarda Sal. Ges. S. 230. u. Klemm S. 225.

88) Ausserdem durfte kein Freier geschlagen werden (Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 704.), und selbst die Sklaven wurden von ihren Herren nur selten körperlich gezüchtigt.

89) Das Wort *galga*, Galgen, ist sehr alt. Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterth. S. 682.

90) Vgl. oben S. 344. Note 99. Klemm S. 225. stellt die Vermuthung auf, dass eine im friesischen Torfmoore bei Friedeburg gefundene Leiche (vgl. Denselben S. 56.) vielleicht ein Denkmal dieser Bestrafungsart sei.

91) Vgl. Maier Germaniens Urverfassung S. 71—162. u. Barth Urgesch. Teutschl. §. 612—617.

92) Aber keineswegs völlig identisch mit ihr, wie Radloff Neue Untersuch. über das Keltenthum S. 275 ff. u. Bildungsgesch. der Germanen S. 481 ff. behauptet. Dass vielmehr eine Verschiedenheit zwischen beiden Statt fand, geht schon aus Caes. B. G. 1, 47. auf's deutlichste hervor. Vgl. auch Adelung's Mithridates II. S. 167 ff.

kunst noch zu unbekannt und schwierig. Wie die Gesetze, so lebte auch die Geschichte des Volks blos in mündlich von Geschlecht zu Geschlecht vererbten Sprüchen und Gesängen fort (Tac. Germ. 2. Ann. 2, 88. Caes. B. G. 6, 14.). Dergleichen mündlich fortgepflanzte Nationalgesänge dienten theils zum Lobe der Götter, namentlich des Tuisco und seines Sohnes Mannus (Tac. Germ. 2.), theils zur Verherrlichung der Grossthaten ihrer Vorfahren und Helden (Tac. Ann. 2, 88. vgl. Jornand. de reb. Goth. 5. u. Paul. Diac. hist. Langob. 1, 27.), und solche Heldenlieder oder Barditen (*barritus* und *barditus* bei Tac. Germ. 3. Ammian. 26, 7. 16, 12. u. Veget. 3, 18.) wurden gewöhnlich vor Beginn der Schlacht gesungen (Tac. Ann. 1, 65. Hist. 2, 22.), klangen aber rauh und unmelodisch (Julian. Misop. p. 337.)<sup>93)</sup> Derartige Gesänge wurden aber auch mit Saitenspiel begleitet;<sup>94)</sup> und darf man auch bei den alten Deutschen nicht an eigentliche Barden im celtischen Sinne denken<sup>95)</sup>, so finden sich doch auch bei ihnen Leute, deren Geschäft es war, den Gesang mit Musik zu begleiten, wenn sie auch keine besondere Volksklasse bildeten (Jornand. de reb. Goth. 5. Cassiod. Var. 2, 40 f. Acta Sanct. Antv. T. III. p. 644.).<sup>96)</sup> Die Schreibkunst wurde von den Germanen wenig geübt, obgleich sie ihnen nicht gänzlich unbekannt war (Tac. Germ. 19.),<sup>97)</sup> und wenn Tacitus Germ. 3. von germanischen Denkmälern mit griech. Buchstaben an der Grenze Rhätians spricht, so waren dies unstreitig celtische Inschriften, da Rhätien celtische Einwohner hatte. Eine eigne und allgemein übliche Schrift aber hatten die Germanen zuverlässig nicht,<sup>98)</sup> sondern bedienten sich, als sie überhaupt zu schreiben anfangen, der celtischen Schrift, namentlich auch der geheimen Schriftzeichen der Druiden oder der Runen,<sup>99)</sup> und

---

93) Vgl. Rühls Erläut. zu Tac. Germ. S. 112 f., besonders S. 120.

94) Ueber die musikalischen Instrumente der Germanen siehe Denselben S. 118.

95) Barth Ueber die Druiden der Celten und die Priester der alten Deutschen S. 151 ff. nimmt auch solche an, und glaubt in Bardenburg bei Aachen, Bartenstein, Bardesleben u. s. w. alte Bardensitze zu finden.

96) Vgl. Klemm S. 192 f.

97) Vgl. über diese dunkle und vielfach gedeutete Stelle Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 373 ff. u. Grimm über deutsche Runen (Götting. 1821.) S. 30 f.

98) Als Beweis dafür dient der Umstand, dass keine der in so grosser Menge gefundenen german. Urnen irgend eine Spur von Schrift zeigt.

99) Vgl. Leo Malberg. Glosse I. S. 29 ff.



brauchten zuerst als Material dazu die Buchenrinde, in welche die Runen eingeschnitten wurden (Venant. Fort. ad Flav. 7, 18.), <sup>100)</sup> wovon unsre Buchstaben ihren Namen haben, deren Form aber erst aus dem viel später eingeführten gothischen Alphabete hervorging.

Das Volk der Germanen tritt uns geschichtlich zuerst in den Zügen der Cimbern und Teutonen, von welchen wenigstens Letztere ohne Zweifel ein germanischer Stamm waren, entgegen, die zusammenhängende Geschichte des Volks aber beginnt erst in den Zeiten des Julius Cäsar, wo Ariovist, von den Arvernern und Sequanern zum Schutz gegen die Aeduer zu Hülfe gerufen, im J. 72. v. Chr. mit einem zahlreichen (nach und nach bis zu 120,000 M. angewachsenen) Schwarme von Germanen <sup>1)</sup> den Rhein überschritt und sich einen grossen Theil des östlichen Galliens unterwarf, aber vom Cäsar im Lande der Sequaner <sup>2)</sup> geschlagen und über den Rhein zurückgetrieben wurde (Caes. B. G. 1, 31 ff. Dio Cass. 38, 34. 37. 48 ff. Plut. Caes. c. 19. Flor. 3, 10.), worauf Cäsar, nach mehreren neuen Beunruhigungen von Seiten der Germanen (Caes. B. G. 4, 11 ff. Dio Cass. 39, 47 f.), in den J. 55. und 54. v. Chr. zweimal mit Hülfe zweier von ihm über diesen Strom geschlagener Brücken <sup>3)</sup>

---

100) Daher eben *Buchstaben*. S. Grimm a. a. O. S. 61 f. Weil aber diese Schrift eine geheime, der grossen Menge unverständliche war, hielt man sie für ein Werk der Zauberei und glaubte, dass die Runenstäbe zu dieser benutzt würden. Grimm a. a. O. S. 67 f. 296 f. Mone a. a. O. II. S. 112. 276. 354 f. Das aus griech. und latein. Buchstaben zusammengesetzte gothische Alphabet, mit welchem das älteste uns erhaltene Monument der deutschen Literatur, die gothische Bibelübersetzung des Ulphilas (im 4. Jahrh.) geschrieben ist, und woraus sich unsre jetzige Schrift nach und nach gebildet hat (vgl. Eichhoff Parallele des langues p. 59 ff.), darf mit den altgermanischen Runen nicht verwechselt werden, über welche ausser Grimm in der angef. Schrift nebst den Zusätzen in den Wiener Jahrbh. 1828. S. 1 ff. auch Legis Fundgruben des alten Nordens. Bd. I. (1829.) zu vergleichen sind. Uebrigens s. das Verzeichniss der in Deutschland gefundenen Denkmale mit Runenschrift bei Klemm S. 195 ff. Das von Rhabanus Maurus (im 9. Jahrh.) Opp. T. VI. p. 333. ed. Colon. erwähnte markomaonische Alphabet gehört wahrscheinlich in die Kategorie der Runen. Vgl. Grimm a. a. O. S. 38 ff.

1) Das Heer des Ariovist bestand nach Caes. B. G. 1, 51. aus Harudes, Marcomanni, Tribocci, Vangiones, Nemetes, Sedusii und Suevi.

2) Die Schlacht soll beim Dorfe Dampierre unweit Mömpelgard vorgefallen sein. Vgl. Cluver, Germ. antiqua II, 5. p. 391. u. Schöpflin Alsat. illustr. I. p. 106 f.

3) Ueber die Stelle, wo Cäsar diese Brücken schlug, ist von jeher

in Germanien eindrang (Caes. B. G. 4, 16 ff. u. 6, 9.), jedoch ohne sich darin behaupten zu können (Caes. B. G. 6, 35 ff.). Nach Cäsars Ermordung versetzte Agrippa im J. 37. v. Chr. die von den Sueven bedrängten Ubier auf das linke Rheinufer (Strab. 4. p. 194. Dio Cass. 48, 49. Tac. Ann. 15, 27. Suet. Aug. 21. vgl. oben S. 246 f.), damit sie die Angriffe ihrer Landsleute auf Gallien zurückhalten sollten (Tac. Germ. 28.), was ihnen jedoch nicht immer gelang. (Vgl. Dio Cass. 51, 21. 54, 11. 20 f. Liv. Epit. 113. Suet. Aug. 23. Tib. 9. Strab. 7. p. 292. Vellei. 2, 97. Tac. Ann. 1, 10. Flor. 4, 12. u. s. w.) Deshalb begann Nero Claudius Drusus, der Stiefsohn des Kaisers Augustus, im J. 12. v. Chr. von der Insel der Bataver aus seine Feldzüge gegen Germanien, auf denen er bis an den Albis (die Elbe) vordrang, jedoch die misslungenen Versuche eine dauernde Herrschaft der Römer über dieses Land zu begründen im J. 9. v. Chr. mit seinem Leben büsste. \*) Nun übernahm im J. 8. sein Bruder

---

viel gestritten worden, da er selbst den Ort nicht genauer bestimmt hat. Wahrscheinlich wurde die erste Brücke bei Andernach und die zweite etwas weiter nach Cöln zu geschlagen. Vgl. Brower Ant. et annal. Trever. I. p. 173. Hontheim Prodr. hist. Trev. p. 209. v. Alpen Gesch. des fränk. Rheinufers I. S. 369. — Wilhelm Germ. S. 311 f. lässt Cäsar den Rhein das erste Mal bei Bonn, das zweite Mal aber zwischen Rheinau und Neuwied überschreiten, v. Wersebe aber Völker und Völkerbündnisse in Deutschl. S. 5. 31. u. 33. sucht die zweite Brücke irrig bei Mainz, und Zeuss Die Deutschen S. 84. zu nördlich bei Bonn. Uebrigens vgl. auch Ukert S. 18.

4) Nachdem er am Rhein mehr als 50 Kastelle errichtet, zwischen Bonna und Gesonia eine Brücke über den Strom gebaut (Flor. 4, 10.) und denselben mit der Yssel durch einen Kanal verbunden hatte (vgl. oben S. 125. Note 90.), um bequemer in die Nordsee gelangen und von da aus in die Ströme Germaniens einlaufen zu können, durchzog er im J. 12. Alles verheerend (Dio Cass. 54, 32.) das Land der Usipeter und Sygambres (auf dem nördlichen Ufer der Lippe, etwa bis in die Gegend von Hamm: vgl. Wilhelm Die Feldzüge des Nero Claud. Drusus im nördl. Deutschl. in Kruse's Archiv II. S. 9.), schiffte dann auf dem Rhein hinab und durch seinen Kanal und den Flevo Lacus (den Zuyder-See) in die Nordsee, welche vor ihm noch kein Römer befahren hatte (Suet. Claud. 1. vgl. Tac. Ann. 2, 8.), eroberte mehrere Inseln, namentlich Burchana (j. Borkum: vgl. Tac. Germ. 34.), unterwarf die Friesen, lief in die Amisia (Ems) ein, erfocht auf ihr (nach v. Ledebur Bructerer S. 180. in der Nähe von Meppen bei Dörpen od. dem Teuderium des Ptol.) einen Sieg über die Bructerer (Strab. 7. p. 290. Dio Cass. l. l.), u. legte an ihrem linken Ufer ein Kastell an (Dio Cass. 54, 32 f. vgl. v. Ledebur Bructerer S. 176 ff.), kam aber später, als er über einen See in das Land der Chauci übersetzen wollte (nach Wilhelm a. a. O.

Tiberius das Kommando, der gleich dem Domitius Ahenobarbus, welcher eine Zeit lang an seiner Statt den Oberbefehl führte, im

S. 12. in den Untiefen der Jahde westl. von der Wesermündung, nach Mannert III. S. 50. aber im Dollart an der Mündung der Ems und nach v. Ledebur Bructerer S. 179. in der Leda od. Sater-Ems bei Utende) in eine grosse Gefahr, da seine Schiffe bei eintretender Ebbe auf's Trockne geriethen. Im J. 11. eröffnete er seinen zweiten Feldzug, ging bei Castra Vetera wieder über den Rhein, besiegte die Usipeter, schlug eine Brücke über die Luppia (Lippe), und drang durch das Gebiet der Sygambrier und Cherusker bis zur Visurgis (Weser) vor, wo ihn aber Mangel an Lebensmitteln und der nahe Winter zum Rückzuge nöthigten (Dio Cass. 54, 33.), nachdem er am Ufer des Stroms (zwischen Minden und Höxter) ein Siegeszeichen (*Tropaea Drusi*) errichtet hatte. Auf diesem Rückzuge kam er, von den Germanen verfolgt und in Engpässen umzingelt, bei Arbalo \*) in die grösste Gefahr, und verdankte nur dem Mangel an Kriegskunde bei den Germanen seine Rettung (Dio Cass. l. l. Plin. 11, 17, 18. Flor. 4, 12.). Das Heer errichtete ihm zum Danke für die Rettung (etwa östlich von Lippspring: vgl. Wilhelm a. a. O. S. 20.) einen Altar (Tac. Ann. 2, 7.), und Drusus selbst baute am Zusammenflusse der Luppia und des Eliso (Alte) das Kastell *Atiso* (Tac. l. l. Vellei. 2, 120. Flor. 4, 12. Liv. Epit. 138.) und ein zweites am Rhenus im Lande der Chatten, der Stadt Mogontiacum gegenüber (Dio Cass. 54, 33.), so wie er auch längs des Tannus eine Befestigungslinie (einen auf Mauerwerk ruhenden und mit einem Graben umgebenen Erdwall, von welchem noch sehr bedeutende Ueberreste unter dem Namen Pohl- oder Pfahlgraben übrig sind: siehe unten). Im J. 10. besiegte er die Sygambrier und die von den Römern wieder abgefallenen und mit jenen verbundenen Chatten (Dio Cass. 55, 1.), die Sueven und Marcomannen, und drang Alles verheerend durch das Land der Cherusker und den hercynischen Wald (Flor. 4, 12.) bis an den Albis (die Elbe) vor (Dio Cass. l. l. Eutrop. 7, 5.), wo er (etwa in der Gegend von Magdeburg) sein Siegeszeichen aufpflanzte, und auch Befestigungen angelegt haben soll (Flor. l. l. Oros. 7, 32.), was jedoch ziemlich unwahrscheinlich ist, da er sich nach Dio l. l. schnell wieder von hier zurückziehen musste. Auf diesem Rückzuge aber verlor er in der Nähe der Saale (Strab. 7. p. 291.) durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde im J. 9. v. Chr., erst 30 Jahre alt, sein Leben (Vellei. 2, 97. Liv. Epit. 140.), und sein Heer zog sich nun schnell an den Rhein zurück, wo es ihm bei Mogontiacum ein Denkmal errichtete (Suet. Claud. 1. Dio Cass. 55, 2. Eutrop. 7, 8.), von dem sich noch Ueberreste auf dem Eichelsteine finden (Schreibers Taschenb. für Rheinreisende S. 98. Wilhelm a. a. O. S. 41. Ukert II, 2. S. 510.). Erinnerungen an diesen Zug des Drusus glaubt man in den Orten Römbild und Römershofen im Meiningischen und Hildburghausischen, in dem Dorfe Drusen, dem Orte Römstadt bei Gotha, in den angeblichen Römerschanzen zwischen Neumark, Buttelsdorf und

\*) Ueber die in dieser kurzen historischen Uebersicht vorkommenden Lokalitäten vgl. unten die Topographie Germaniens.

Ganzen glücklicher war, als Drusus, und dem es wirklich gelang, einen Theil Germaniens zwischen dem Rhenus und der Visurgis der römischen Herrschaft auf kurze Zeit zu unterwerfen, <sup>5)</sup> bis zwei

---

Bremmbach, den Lagerwällen bei Vegelsburg und in römischen Waffenstücken zu finden, die zwischen Weissenfels, Merseburg und Halle ausgegraben worden sind. (Vgl. Wilhelm in d. angef. Schrift u. Wetter de Romanorum in Germaniam ante Neronis Claudii Drusi interitum expeditionibus. Lundae 1839.; ausserdem aber v. Ledebur Bructerer a. a. O. v. Wersebe Völker u. Völkerbündnisse etc. S. 7 ff. Reichard Germ. S. 318 ff. Mannert III. S. 48 ff. Ukert III. S. 26 ff. u. A., die aber freilich in ihren Ansichten oft bedeutend von einander abweichen.)

5) Es wurde dem Tiberius sehr leicht, die durch die röm. Waffen geschreckten Germanen zwischen dem Rhenus und der Visurgis zu unterjochen, nur gegen die Sygambrier bedurfte es eines härteren Kampfes (Dio Cass. 55, 6.), und es wurden daher 40,000 Sygambrier und Sueven nach Gallien verpflanzt, wo sie zwischen Rhenus und Mosa als röm. Unterthanen lebten (Suet. Aug. 21. Tib. 9. Eutrop. 7, 7. Tac. Ann. 12, 39. 2, 26.). Nach Vellejus 2, 97. würde nun Tiberius im J. 7. v. Chr. Germanien ganz ruhig und ohne Blutvergiessen nach allen Richtungen hin durchzogen haben, was jedoch höchst unwahrscheinlich klingt, obgleich es allerdings auch einige neuere Gelehrte annehmen, namentlich aber Reichard Germ. S. 318 ff. zu beweisen sucht; dass die Römer unter Augustus wirklich ganz Germanien vom Rhein bis zur Weichsel unter ihrem Szepter gehabt und daselbst alle von Ptolemäus aufgeführte Ortschaften als befestigte Stationen gegründet hätten (vgl. besonders S. 327. u. 344.), eine Ansicht, die mit Recht wenig Anklang gefunden hat. Während der in Ungnade gefallene Tiberius zu Rhodus verweilte, setzte der Feldherr Domitius Ahenobarbus in den J. 6 — 1. vor Chr. den Kampf gegen die Germanen fort, und zog von der oberen Donau mitten durch Germanien bis zur Elbe, die er selbst überschritt (Tac. Ann. 4, 44. Suet. Nero 4., man glaubt in der Gegend der Römerschanze an der Havel), jedoch wahrscheinlich mit grossen Verlusten, da August verbot, wieder über den Strom zu gehen und die jenseitigen Völkerschaften zu beunruhigen (Strab. 7. p. 291.); auch legte er vom Rhein aus die Lippe hinauf einen zur Verbindung mit Aliso und dem innern Lande dienenden Moordamm oder eine Strasse durch die Moräste dieser Gegend an (Tac. Ann. 1, 63.). Später übernahm Tiberius das Kommando auf's Neue und führte in den J. 3. u. 4. n. Chr. mehrere glückliche Unternehmungen aus. Er unterwarf von der Insel der Bataver aus die Caninefaten, Attuarier und Bructerer, schloss ein Bündniss mit den Cheruskern, drang bis über die Weser, und schlug an den Quellen der Lippe sein Winterlager auf, während sich in dem von ihm eroberten Lande überall befestigte röm. Standlager (aus denen später Kolonien und Marktplätze hervorgingen) und Befestigungslinien erhoben (Vellei. 2, 105 — 107., mit welchem jedoch Dio Cass. 55, 28. nicht ganz übereinstimmt). Dann zog er an der Ems hinab in das Land der Chauci, die er zu Bundes-

kühne und freiheitsliebende Fürsten des Landes, die beide früher in Rom gelebt und sich mit der römischen Kriegskunst vertraut gemacht hatten, Marbod, der Markomanne, und vorzüglich Armin oder Hermann, der Cherusker, die Freiheit ihres Vaterlandes wiederherstellten. \*) Germanicus, des Drusus Sohn, sollte die Schmach, welche

genossen der Römer machte, und drang, während seine Flotte die Nordsee besuchte und in die Elbe einlief, bis zum untern Laufe dieses Stromes vor, wo er wieder mit seiner Flotte zusammentraf, aber durch die mächtigen Langobarden an der Fortsetzung seines Siegeszugs verhindert und zur Rückkehr in sein Winterlager genöthigt wurde (Plin. 2, 67, 67. Suet. Octav. 21. Mon. Ancy. tab. 2.). Die germ. Völker zwischen Rhein u. Weser aber konnten nun als den Römern wirklich unterworfen betrachtet werden, u. es bildete sich besonders unter der milden Verwaltung des Statthalters Sentius Saturninus (Vellei. 2, 118.) nicht blos ein lebhafter Handelsverkehr (Tac. Ann. 2, 62.), sondern sogar eine Art von freundschaftlichem Verhältniss zwischen Germanen und Römern (Flor. 4, 12.), so dass selbst Söhne german. Fürsten in Kriegsdienste der Letzteren traten (Tac. Ann. 2, 9. Vellei. 2, 118.), so wie auch viele andre Germanen als Söldner Dienste im römischen Heere nahmen (Tac. Ann. 2, 10. Suet. Octav. 49.), und die Römer dafür german. Fürsten das römische Bürgerrecht ertheilten (Tac. Ann. 1, 58.). Dennoch war das Verhältniss der den Römern unterworfenen german. Völkerschaften zu Letzteren immer noch ein ganz andres, als das anderer Einwohner von Provinzen des röm. Reichs (Dio 56, 18.), wie denn auch Germanien nie eine wirkliche Provinzialverfassung erhielt.

6) Der Fürst der Markomannen Marbod (oder Marobudus, wie die Römer ihn nennen), der am Hofe Augusts erzogen und von diesem sehr begünstigt worden war (Strab. 7. p. 290. Vellei. 2, 108 f. Tac. Germ. 41.), kehrte um den Anfang der christl. Zeitrechnung in seine Heimath zurück, und beredete sein Volk, seine Wohnsitze im SW. Germaniens zwischen Rhein und Donau oder in den Maingegenden \*) zu verlassen und sich im Lande der Bojer, eines celtischen Stammes, \*\*) der von ihm, wir wissen nicht wohin, vertrieben wurde, oder in Bojohemum oder Boihemum (dem heut. Böhmen) niederzulassen (Strab. l. l. Vellei. 2, 105. Tac. Germ. 28. 42.), wo er nun theils durch Unterwerfung der Nachbarvölker, theils durch Verträge mit ihnen der Gründer eines mächtigen Reichs und zugleich der Stifter eines grossen Völkerbundes im südlichen Germanien wurde, dessen äusserste Mitglieder gegen N. die Langobarden

\*) Nicht zwischen Danubius und Dravus (in Oesterreich und Ungarn), wie Sext. Ruf. Brev. 8. sagt, und auch Mannert III. S. 110. u. Georgii II. S. 178. fälschlich annehmen. Vgl. dagegen Roth Hermann und Marbod (Stuttg. 1817.) S. 60 f. u. Wilhelm Germ. S. 214.

\*\*) Denn dass auch solche in Germanien wohnten, haben wir schon oben S. 138. Note 27. gesehen. Vgl. auch unten die *Gothini* und *Osini*.

die römischen Waffen im Teutoburger Walde getroffen, an den Germanen rächen, und erlangte auch wirklich manche Vortheile über die

---

und Semnonen (im Magdeburgischen und der Mark Brandenburg) waren (Strab. u. Vellei. II. II. Tac. Ann. 2, 26. 45.). Da Marbod ein stehendes, fast ganz nach römischer Disziplin eingeübtes Heer von 70,000 M. Fussvolk und 4000 Reitern unterhielt und täglich den Römern gefährlicher wurde (Tac. Ann. 2, 63. Vellei. 2, 111.), so zog Tiberius von Carnuntum an der Donau aus gegen ihn zu Felde (Tac. Ann. 2, 46.), während gleichzeitig Sentius Saturninus den Befehl erhielt, sich von Obergermanien aus durch das Land der Chatten und den hercynischen Wald \*) den Weg nach Bojohemum zu bahnen. Nur 5 Tagemärsche waren beide Heere noch von einander entfernt, da brach im Rücken des Tiberius ein Aufstand der Völkerschaften Pannoniens und Illyriens aus, und nöthigte denselben mit Marbod Frieden zu schliessen (Tac. Ann. 2, 28. 46. Vellei. 2, 109 f. Suet. Tib. 9 ff.), wodurch den Römern die Aussicht sich auch im südlichen Germanien jenseit der Donau festzusetzen für immer abgeschnitten wurde. Bald darauf aber brach auch im Westen Deutschlands ein grosser Aufstand aus, der selbst diesen Theil des Landes wieder vom römischen Joche befreite. Quinctilius Varus, der dem Saturninus als Statthalter daselbst gefolgt war, fasste den höchst unpolitischen Entschluss, die Germanen, von denen er auch schweren Tribut erpresste (Dio Cass. 56, 18.), zu romanisiren und ihnen namentlich das römische Recht aufzudringen (Vellei. 2, 17.). Diess erschien dem Patriotismus der ihre vaterländischen Institutionen über Alles liebenden Germanen unerträglich (Flor. 4, 12.), und Armin, der Sohn des Cheruskerfürsten Sigimer, ebenfalls ein Zögling der Römer und selbst schon röm. Ritter (Vellei. 2, 118.), stellte sich daher an die Spitze einer Verschwörung gegen die Römer, bei der ausser den Cheruskern namentlich die Marsi, Bructeri und Chatti theilhaftig waren, \*\*) (an der jedoch Marbod keinen Antheil nahm: Tac. Ann. 2, 46.), lockte den, von Armin's Schwiegervater Segestes, der den Eidam wegen Entführung seiner Tochter Thusnelda hasste (Tac. Ann. 1, 55.), vergebens gewarnten, Varus mit seinen 3 Legionen, unter dem Vorgeben ihm bei einem Heerzuge gegen einige den Römern feindselige german. Völkerschaften unterstützen zu wollen, in den Teutoburger Wald (s. oben S. 321 f.), und richtete hier durch einen dreitägigen Kampf (vom 9.—11. Sept. des J. 9. n. Chr.) jene bekannte, schreckliche Niederlage unter ihnen an, in Folge deren auch die römischen Festungen auf dem rechten Rheinufer (unter welchen sich Aliso noch am längsten hielt) den Germanen in die Hände fielen (Tac. Ann. 2, 88. Vellei. 2, 120. Frontin. Strat. 3,

\*) Nach Barth Urgesch. Deutschl. I. S. 484. vom Rhöngebirge oder Spessart aus durch Franken, nach Reichard Germ. S. 328. aber durch Thüringen.

\*\*) Denn von den eroberten röm. Legionsadlern erhielten die Marsi zwei (Tac. Ann. 2, 25. Dio Cass. 60, 8. Flor. 4, 12.), die Bructeri aber einen (Tac. Ann. 1, 60.). Vgl. auch die Rahezüge des Germanicus (Tac. Ann. 1, 50 ff. 11, 17. 12, 27 f. u. Dio Cass. I. I.) und das Verzeichniss der Völkerschaften, über welche Germanicus triumphirte, bei Strabo 7. p. 292.



selben, konnte aber doch die verlorne Herrschaft über das westliche Germanien nicht wieder herstellen, wenn er auch ein paar Siege erfocht und die zunächst am Rhenus wohnenden Völker des Landes auf einige Zeit wieder von den Römern abhängig machte. <sup>7)</sup> Leider

15, 4. 4, 7, 8. Tac. Agr. 15.) und ganz Germanien bis an den Rhein (Flor. 4, 12.) von der röm. Herrschaft befreit wurde.

7) Germanicus, der schon früher seit dem J. 11. unter Tiberius gegen die Germanen gefochten (Dio Cass. 56, 25. Vellei. 2, 120. Suet. Tib. 18. 19. Zonar. 10, 37.), erhielt im J. 13. oder 14. das Commando über die am Rheine liegenden 8 Legionen (Tac. Ann. 1, 3. Vellei. 2, 123. Suet. Cal. 1. Dio Cass. 57, 3.), und unternahm, nach Unterdrückung des Aufstandes der röm. Legionen, welchen die Nachricht von August's Tode erregt hatte, noch im J. 14. einen ernstlichen Angriff auf die Marser (im Osnabrückschen: v. Ledebur Bructerer S. 107 ff.), \*) die er, nachdem er den Rhein bei Vetera oder Xanten (auf einer wahrscheinlich bei Birten zwischen Wesel und Rees geschlagenen Brücke: vgl. v. Ledebur Bructerer S. 210. u. Fiedler Röm. Denkmäler am Niederrhein S. 40. 144. vgl. auch Ukert S. 43.) passirt hatte, ganz unerwartet überfiel, grösstentheils niedermetzte und deren ganzes Gebiet er verwüstete, \*\*) worauf er sich, durch einen allgemeinen Aufstand der Bructerer, Tubanten und Usipeter hart bedrängt, wieder in seine Winterquartiere am Rhein zurückzog (Tac. Ann. 1, 31—45. 48—51. Dio Cass. 57, 3—6. Suet. Tib. 25. Cal. 1. Vellei. 2, 125.). Im nächsten Sommer ging er von Mogontiacum aus wieder über den Rhein, bereitete den Chatten, deren Hauptstadt Mattium (Maden bei Gudensberg) er zerstörte, dasselbe Schicksal, das er im vorigen Jahre den Marsern bereitet hatte (Tac. Ann. 1, 55 ff.), und wurde nun in seinen weitem Unternehmungen durch eine unter den Germanen selbst ausgebrochene Zwistigkeit nicht wenig gefördert. Segest hatte dem Armin seine Gattin Thusnelda entführt, und als er von diesem auf seiner Burg belagert wurde, die Römer zu Hülfe gerufen, worauf Germanicus ihn befreit und nebst seiner Tochter mit sich über den Rhein fortgeführt hatte (Strab. 7. p. 291.). Nun musste sich der römische Feldherr zu einem entscheidenden Kampfe gegen den so schwer gereizten Armin rüsten, und drang in 3 Kolonnen nach der Ems vor, vereinigte hier (wahrscheinlich zwischen Meppen und Rheine: v. Ledebur a. a. O. S. 214.) sein ganzes Heer, verwüstete die Gegenden längs der Ems und Lippe, liess wahrscheinlich das von den Germanen verwüstete Kastell Aliso wieder herstellen (vgl. v. Ledebur a. a. O. S. 224 f.), beerdigte auf dem Wahlplatze der Teutoburger Schlacht die noch herumliegenden Gebeine der erschlagenen Römer (Tac. Ann. 1, 57 ff. vgl. Dio Cass. 57, 18. u. Suet.

\*) Vgl. über den Zug Des Germanicus auch Sökeland Die Strassen der Römer etc. S. 20. u. Ukert S. 43.

\*\*) Wobei auch der berühmte Tempel der Tanfana (s. oben S. 335., wahrscheinlich in der Grafsch. Tecklenburg: v. Ledebur a. a. O. S. 112 ff., nach Wilhelm S. 130. aber bei Münster u. nach Reichard S. 268 f. die Abtei Corvey) gänzlich vernichtet wurde. 15

brach jetzt, während der Krieg mit den Römern ruhte, unter den Germanen selbst ein heftiger Kampf aus, der sie ihrer besten Führer beraubte, zur Verpflanzung germanischer Haufen in das römische Gebiet Veranlassung gab, \*) und es zugleich in Folge dieser Selbst-

Cal. 3.), und traf bald darauf mit dem Armin in einer Schlacht zusammen, die zwar unentschieden blieb, aber doch den Germanicus zur schleunigen Rückkehr nach dem Rheine bestimmte, auf welchem Rückzuge namentlich sein Unterfeldherr Cäcina, während des Zuges über die sogenannten langen Brücken, d. h. über die vom L. Domitius aufgeführten Moordämme (im Münsterschen, zwischen Cösfeld und Velen und an den Ufern der Yssel: v. Ledebur S. 221 f. u. 314 ff. u. Ukert S. 180 f.), \*\*) eine grosse Niederlage erlitt (Tac. Ann. 1, 60—69.). Im folgenden Jahre (16. n. Chr.) drang er abermals in Germ. ein, richtete den von den Germanen zerstörten Altar seines Vaters Drusus (s. oben S. 365.) wieder auf, legte zwischen dem Rhein und Aliso eine neue Linie von Befestigungen an, schiffte dann vom Lande der Bataver aus durch den Kanal des Drusus in's Meer, lief in die Ems ein, setzte sein Heer auf dem linken Ufer derselben an's Land, und rückte durch das Gebiet der Chauci und Angrivarii gegen die Weser, worauf es in der Nähe dieses Stroms zu zwei Hauptschlachten gegen die Germanen unter Armin kam, erst auf dem Gefilde *Idistavisus*, (\*\*\*) d. h. wahrscheinlich in der Gegend der Porta Westphalica zwischen Rinteln und Hausberge: vgl. v. Ledebur S. 228., nach Mannert S. 85. aber zwischen Minden und Vlotho, nach Wilhelm S. 164. zwischen Hausbergen und Holtrup, nach Niemeyer im Hannöv. Magaz. 1841. Nr. 17. S. 49. zwischen Hameln und Grohnde, und nach Reichard S. 228. zwischen der Weser, Bückeburg, Stadthagen und Wiedensahl) und dann an der Weser selbst (zwischen ihr und dem Steinhuder See: vgl. v. Ledebur S. 121. n. 228., u. zwar nach Mannert S. 89. und Reichard S. 230. in der Nähe des hannöv. Dorfes Lockum), in welchen beiden die Germanen besiegt wurden, ohne dass jedoch Germanicus seinen Sieg benutzen konnte, der sich vielmehr, ohne an eine Verfolgung der Germanen zu denken, wieder an die See zurückzog, wo er fast seine ganze Flotte durch einen Sturm verlor (vgl. Tac. Ann. 2, 16—24.). Nachdem er nochmals in das Land der Chatten und Marser vorgedrungen war und es geplündert hatte (ibid. c. 25.), wurde er vom Tiberius nach Rom zurückgerufen (ibid. c. 26.), und hielt daselbst am 27. Mai des J. 17. Germanicus wegen einen Triumph, bei welchem auch Thusnelda unter den Gefangenen mit aufgeführt wurde (Tac. Ann. 2, 41. Strab. 7. p. 292. vgl. Suet. Cal. 1. Vellei. 2, 129. Oros. 7, 4.).

8) Die Cherusker unter Armin und die Markomannen unter Marbod

\*) Andre Ansichten s. bei Ukert a. a. O. u. Reichard Germ. S. 222.

\*\*) Der Name wurde sonst mit Luden (Teutsche Gesch. I. vgl. Barth. Urgesch. §. 401. u. Pfister Gesch. der T. I. S. 97.) so erklärt, dass die Römer auf ihre Frage nach dem Namen der Gegend die Antwort *It ist a Wies* (es ist eine Wiese) erhalten und diess für den Eigennamen des Gefildes genommen hätten; neuerlich aber hat Jac. Grimm in d. Abhandl. der Berl. Acad. 1842. darzuthun versucht, dass der Name eigentlich *Idiaviso* heissen solle und Jungfernwiese, Jungfernhaide bedeute.

schwächung der Germanen den Römern <sup>9)</sup> möglich machte, sich wenigstens in dem südwestlichen Theile Germaniens festzusetzen. In den Zeiten vom Abzuge des Germanicus bis zum Tode des Nero nämlich (etwa in den J. 16 — 68. n. Chr.) entstanden hier östlich vom Oberrhein und nördlich von der obern Donau die sogenannten *Agri Decumates*, oder das Zehntland, d. h. ein dem römischen Reiche einverleibter, an der Nordgrenze durch einen vom Rhein (bei Cöln) nach dem Taunus und Odenwalde hin gezogenen Wall und weiter hin durch eine im N. der Donau (von Lorch bis Regensburg) aufgeführte Mauer geschützter Landstrich Germaniens, welcher gegen die Abgabe des Zehnten eingewanderten Galliern, unterwürfigen Germanen und röm. Veteranen zum Anbau überlassen und wovon der östlichste Theil zur Provinz Rhätia secunda oder Vindelicia, der nordwestlichste (oder das Land zwischen dem Rhein und dem Wall bis unterhalb Mainz) zur gallischen Provinz Germania superior, alles übrige Land aber zu Gallia inferior geschlagen wurde. (Vgl. Tac. Germ. 29.) <sup>10)</sup> Nach

---

bekriegten einander und Letztere wurden (wahrscheinlich an der Mulde in Sachsen) in einer blutigen Schlacht geschlagen (Tac. Ann. 2, 45. 46.), worauf Marbod, von dem Gothen Catualda in seiner eignen Residenz überfallen, zu den Römern flüchtete, die ihm Ravenna als Aufenthaltsort anwiesen. Aber auch Catualda wurde wieder von den Hermunduren verjagt, und nahm seine Zuflucht ebenfalls zu den Römern, von denen er nach Forum Julii in Gallia Narbon. geschickt wurde (Tac. Ann. 2, 62 ff. Suet. Tib. 37. Vellei. 2, 129. Aur. Vict. Epit. 2.). Den mit beiden gekommenen german. Haufen aber wies Tiberius auf dem linken Donauufer zwischen den Flüssen Marus und Cusus (s. oben S. 328. Note 27.) Wohnsitze an, gab ihnen den Quaden Vannius zum Könige, und bildete hier ein kleines suevisches Reich, dessen Bewohner Bundesgenossen der Römer hiessen, eigentlich aber röm. Unterthanen waren, und das schon nach 30 Jahren von den Hermunduren vernichtet wurde (Tac. Ann. 2, 63. vgl. Plin. 4, 12, 25.). Bald darauf wurde auch der heldenmüthige Befreier Germaniens, Armin, von seinen eignen Verwandten hinterlistig ermordet (Tac. Ann. 2, 88.), und mit ihm scheint auch die Macht der Cherusker zu Grabe gegangen zu sein, da sie bald darauf von den Chatten unterjocht wurden (Tac. Germ. 36.).

9) Die unterdessen auch neue Kämpfe mit den Friesen im J. 28. (Tac. Ann. 4, 72.), mit den Chatten im J. 41. (Tac. Ann. 13, 54 f.) und mit den Chauken im J. 47. (Tac. Ann. 11, 18 f.) bestanden, die Versuche aber sich auf dem rechten Ufer des Niederrheins zu behaupten seit Claudius, der im J. 47. den Befehl gab alle röm. Besatzungen über den Rhein zurückzuziehen, gänzlich aufgegeben hatten (Tac. Ann. 11, 19.).

10) Vgl. weiter unten u. Leichtlen Forschungen etc. Heft 1. u. 4.

dem grossen Aufstande der Bataver in den J. 70. und 71., an welchem auch das westliche Germanien Theil nahm, und nach wiederholten Kämpfen mit einzelnen german. Völkerschaften <sup>11)</sup> brach unter Antoninus Philosophus an der Donau der grosse Markomannische Krieg aus, an welchem ausser den Markomannen selbst auch mehrere andere germanische Völkerschaften Antheil nahmen <sup>12)</sup>, die selbst in Italien eindrangen und Aquileja belagerten, und denen endlich, nachdem Marc Aurel sein ganzes Leben hindurch mit ihnen gekämpft hatte, sein Sohn und Nachfolger Commodus im J. 180. den Frieden abkaufte und die längs der Donau angelegten Festungen abtrat. <sup>13)</sup> Bald darauf wurden die Römer auch auf dem linken Rheinufer durch öftere Einfälle der Germanen, besonders der Alemannen und Franken, in Gallien beunruhigt, <sup>14)</sup> und so waren es denn unsere tapfern Vorfahren, die, nach-

Freiburg 1818. u. 1825. Creuzer zur Gesch. altröm. Cultur am Oberrhein und Neckar. Leipz. u. Darmst. 1833. Wilhelm Germ. S. 290 ff.

11) Ueber die Vorfälle unter der Regierung des Caligula vgl. Suet. Cal. 51. u. Dio Cass. 59, 22., unter Claudius und Galba Dio Cass. 60, 8. Suet. Claud. 24. u. Galba 6. nebst Tac. Ann. 12, 27. Domitian kämpfte gegen die Chatten (Suet. Dom. 6. Tac. Agr. 39.), Trajan wahrscheinlich gegen die Bructerer (Plin. Ep. 2, 1.) und stellte einige Städte am rechten Rheinufer wieder her (Entrop. 8, 2.), so wie er auch unweit der Mündung des Mains in den Rhein ein Kastell (*munimentum Traiani*: Ammian. 17, 1.) gegründet zu haben scheint, während er und seine Nachfolger auch an der Donau thätig waren, um die Einfälle der Germanen in's röm. Gebiet abzuwehren (Dio Cass. 67, 5. 6. Tac. Agr. 41. Plin. Pan. 8. 12.), worauf unter ihm, so wie unter Hadrian und Antoninus Pius, überall vollkommene Ruhe herrschte.

12) Nämlich die Narisci, Hermunduri, Quadi, Suevi, Buri, Vandali, Costoboci, Gothini und mehrere sarmatische Völkerschaften. Vgl. Jul. Capitol. vita Marci Anton. c. 21. u. Dio Cass. 71. u. 72. an mehreren Stellen.

13) Vgl. über den markomannischen Krieg überhaupt ausser Jul. Capitol. l. l. n. c. 13. f. auch Dio Cass. 71, 7—16. 19. 20. 33. 72, 2 ff. Entrop. 8, 13. Er dauerte 13 Jahre lang von 167—180. und wurde mit Aufgebot aller den Römern zu Gebote stehenden Streitkräfte geführt. Marc Aurel zog selbst mehrmals gegen die Germanen zu Felde, erfocht auch einige Siege, und schloss mehrmals mit einzelnen Völkerschaften Friede und Waffenstillstand, sein Sohn aber eilte, sobald er zur Regierung gekommen, dem Kriege selbst durch unrühmliche Opfer eine Ende zu machen, um je eher je lieber zu den Genüssen der Hauptstadt zurückkehren zu können (Dio Cass. 72, 1. Herodian. 1, 6. Lamprid. Comm. 3.).

14) Schon unter Caracalla fingen die Alemannen den Römern furchtbar zu werden an, und nöthigten den Kaiser ihnen den Frieden abzu-

dem sie selbst das römische Joch völlig abgeschüttelt, durch fortgesetzte Kämpfe sowohl an der Donau als am Rheine dem gänzlichen Falle des römischen Reichs, welchen die zu Ende des 4. Jahrh. beginnende Völkerwanderung vollendete, rüstig vorarbeiteten.

Fragen wir nun nach den Bewohnern Germaniens, so sehen wir, dass schon die Alten mehrere Hauptgruppen germanischer Völkerschaften oder Hauptstämme unterschieden. Tacitus nämlich Germ. 2. nennt drei solche Hauptstämme, die *Ingaevones* am Ozean, die *Hermiones* im innern Lande und die *Istaevones* im übrigen Germanien (also im östlichen und südlichen Theile), welche ihre Namen von 3 Söhnen des Mannus, des Stammvaters aller Germanen, also 3 Enkeln Tuisco's (s. oben S. 353.) haben sollen; <sup>15)</sup> und wenn Plinius 4, 14, 28. fünf dergleichen Hauptstämme aufführt, indem er zu den von Tacitus genannten noch die *Vindili* als vierten und die *Peucini* und *Bestarnae* als fünften hinzufügt, <sup>16)</sup> so beruht diess blos auf einem

---

kaufen (Dio Cass. 67 f.). Maximinus unternahm zwar, um die bisherige Schmach der Römer zu rächen, einen Vernichtungskrieg gegen die Germanen, und machte ihr Land in einem Umkreise von mehr als 100 M. zur Einöde (Capitol. Maxim. 12.), dennoch aber fielen schon unter Aurelian die Quaden, Alemannen und Markomannen wieder im röm. Reiche ein (Vopisc. Aurel. 18. 21. 35. 41. Ammian. 30, 5. 6.), und unter Probus unternahmen die Alemannen und Franken einen durch schreckliche Verwüstung bezeichneten Einfall in Gallien, der jedoch ihre Besiegung und selbst die abermalige Unterwerfung eines Theils von Germanien zur Folge hatte (Vopisc. Prob. 15. Zosim. 1. p. 864 f.). Diocletian, Maximinus und Constantius hatten neue und schwere Kämpfe mit den Germanen zu bestehen (Mamertin. Paneg. Diocl. Eumen. Paneg. 7. 8.), und seit Julianus hörten alle Züge der Römer über die Donau und den Rhein auf.

15) Grimm Deutsche Mythol. 2. Ausg. I. S. 320 ff. zeigt, dass die Namen der 3 Söhne des Mannus *Ingo* oder *Ingvio*, *Isco* oder *Iscio* und *Hermio* oder *Irmino*, *Irmin* waren, und dass es daher bei Tacitus statt *Istaevones* eigentlich *Iscaeuvones* und statt *Hermiones* richtiger *Herminones* (wie auch bei Tacitus wirklich mehrere Codd. schreiben: vgl. auch Zeuss Die Deutschen S. 75.) heissen sollte. Andre Etymologien und Deutungen dieser Stammmamen s. bei Wilhelm Germ. S. 89 ff. Zeuss Die Deutschen S. 73 ff. und anderwärts. Die *Hermiones* nennt auch Mela 3, 3, 4.

16) Zu den *Ingaevones* rechnet er die *Cimbri*, \*) *Teutones* und *Chauci*, zu den *Istaevones* die *Cimbri mediterranei* (?), \*\*) zu den *Her-*

\*) Die jedoch von einigen neuern Geschichtsforschern nicht für Germanen, sondern mit grösserem Rechte für Celten gehalten werden. S. unten.

\*\*) Andre wollen bei Plin. so interpungirt wissen: *Istaevones, quorum pars Cimbri; mediterranei Hermiones* u. s. w. Man muss aber wohl noch

Irrthume, der die auf eine mythische Stammsage sich gründende Haupteintheilung des Tacitus nicht wankend machen kann.<sup>17)</sup> Wie aber die einzelnen Völkerschaften in diese 3 Hauptstämme zu vertheilen sind, wird sich freilich nie mit völliger Sicherheit entscheiden lassen, und schon Tacitus selbst fühlte wahrscheinlich die Unmöglichkeit, da er bei der genauern Beschreibung der einzelnen german. Völkerschaften auf diese Haupteintheilung keine weitere Rücksicht nimmt.<sup>18)</sup>

---

*miones* die *Suevi*, *Hermunduri*, *Chatti* und *Cherusci*, und zu den *Vindili* die *Burgundiones*, *Varini*, *Carini* und *Guttones*. Vgl. unten Note 18.

17) Obgleich allerdings schon Tac. l. l. sagt, dass Andre mehrere Söhne des Mannus annehmen, von denen einzelne germ. Völkerschaften benannt worden wären, und als solche die Marser, Gambrivier, Sueven und Vandalier (unstreitig die Vindili des Plinius) anführt. Vgl. Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer S. 24 ff. Wilhelm Germ. S. 87 f. u. Zeuss Die Deutschen S. 70 ff., wo gezeigt wird, dass die von Plinius als Vindili aufgeführten Völkerschaften alle zu dem suevischen Volksstamme, folglich nach Plinius anderweiten Bestimmungen zu den Hermionen gehörten, so wie Peucini und Bastarnae ebenfalls nur Namen einzelner Völkerschaften, nicht ganzer Volksstämme sind.

18) I) Zu den *Ingaevonen* oder Niederdeutschen, die man an den Gestaden der Nordsee von den Rheinmündungen bis in die cimbrische Halbinsel hinein reichen lässt, rechnet Zeuss (Die Deutschen S. 81.) ausser den schon von Plin. als diesem Hauptstamme angehörig bezeichneten *Cimbern*, *Teutonen* und *Chauken* auch noch die *Angeln* (die mit den *Sachsen* und *Jüten* später Britannien besetzten), die *Friesen* und *Suardonen* (später als *Heruler* bekannt), vielleicht auch die *Rugen*, *Turkilingen* und *Skiren*, weil diese (obgleich sonst den Gothen näher verwandt) in der Geschichte stets mit den Herulern verbunden auftreten. Andre fügen den Ingävonem auch die *Batavi*, *Ansibarii*, *Chasuari* und *Angrivarii* bei (vgl. Müller Die Deutschen Stämme und ihre Fürsten. S. 145 ff.). II) Zu den *Hermi(n)onen* oder den Bewohnern des Mittellandes gehörten ausser den von Plin. genannten *Sueven*, unter welchen er hier wohl namentlich die *Quaden* (vgl. Plin. 4, 12, 25.) und *Markomannen* versteht, *Hermunduren*, *Chatten* und *Cheruskern* nach Zeuss S. 80 f. noch die *Sigambri* (später Franken), *Batavi* und *Canninesates*, die *Tubantes*, *Usipetes* und *Tencteri* (später Alemannen), die *Lygii* (zu denen die *Vandali* gehörten) und die *Bastarnae*; während nach Andern bloß die Cherusker und Chatten den Stamm

einen Schritt weiter gehen und, da vorher schon die Cimbern als Ingaevonen erwähnt worden sind, die Worte *quorum pars Cimbri* als Glosse ganz aus dem Texte herauswerfen, wenn auch so die Istaevonen ohne alle nähere Bestimmung bleiben, die ja doch auch durch die Worte *quorum pars Cimbri mediterranei* immer nur höchst mangelhaft bewerkstelligt würde. (Vgl. Wilhelm German. S. 85.). Eben daher kann ich auch die Konjektur von Zeuss Die Deutschen S. 71., welcher *Sigambri mediterranei* gelesen wissen will, nicht billigen.



Zu jenen 3 Hauptstämmen kommt nun aber, da die Alten auch Scandia zu Germanien rechneten, als vierter noch die Bevölkerung der scandinavischen Halbinsel, die nach Plin. l. l. den allgemeinen Namen *Hilleviones* <sup>19)</sup> führte, bei Tacitus Germ. 44. u. 45. aber in *Suiones*

der Hermionen bildeten (vgl. Müller a. a. O. S. 161 ff.). III) Die *Istävonen* (oder *Iscävonen*) umfassten nach Zeuss S. 81. die *Guttones* (oder *Gothen*), die *Taifalen* und *Gepiden*, die *Varini* und die *Carini*. v. Lederhur Die Bructerer S. 125. u. Müller a. a. O. S. 123. aber verstehen darunter die rheinisch-germanischen Völker vom Rheingau längs des Rheines bis zur Mündung der Yssel und von da östlich bis zur Mündung der Weser, oder die *Usipetes*, *Tencteri*, *Bructeri*, *Chattuarii*, *Sigambri*, *Marsi*, *Chamavi*, *Tubantes* und *Salii* (also den grössten Theil der Völkerschaften, die Zeuss zu den Hermionen rechnet). Eine von diesen Ansichten ganz verschiedene, jedoch minder haltbare, wenngleich mit Strabo's Auktorität unterstützte, \*) ist von Adelung Aelteste Gesch. d. Deutschen S. 187. u. A. aufgestellt worden (s. Müller a. a. O. S. 161 ff.), nach welcher alle Germanen blos in zwei grosse Abtheilungen zerfallen, Sueven und Unsueven (oder, nach Adelung, Cimbern), so dass unter Letztern die *Ingävonen*, *Hermionen* und *Iscävonen* zu verstehen wären, denen als zweiter Haupttheil die Sueven in folgenden Unterabtheilungen gegenüber ständen: A. *eigentliche Sueven*, nämlich die *Hermunduri*, *Narisci*, *Marcomanni*, *Quadi*, *Semnonen*, *Langobardi*, *Angli*, *Varini*, *Reudingi*, *Aviones*, *Eudoses*, *Suardones*, *Nuithones*; B. *lygische* und *vandalische Sueven*, und zwar a) *lygische*: die *Arii*, *Helvecones*, *Manimi*, *Elysii* oder *Helisii*, *Naharvali*, *Buri*, *Marsigni*, *Duni* oder *Diduni*, *Omani*; b) *vandalisch-gothische*: die *Burgundiones*, *Rugii*, *Lemovii*, *Rhuticii*, *Scirri* und *Guthones* oder *Guttones*, *Gothi*. — Seit Anfang des 3. Jahrh. finden wir, dass sich in Germanien mehrere kleinere Völkerschaften zu grösseren verbinden, dass in Folge davon die alten Namen verschwinden und an deren Stelle neue treten, welche mehr dergleichen Völkerbündnisse, als einzelne Völkerschaften bezeichnen. Es lassen sich die german. Völker mit Rücksicht auf ihre Wohnsitze nach Zeuss S. 303—501. nun so klassifiziren: I. Westvölker: 1) *Alemanni*, *Franci*, *Thuringi*, *Boiovarii*, *Saxones*, *Frisii*. II. Ostvölker: 1) südöstliche Gruppe oder *Gothi*, 2) südwestliche Gruppe oder *Lygii*, *Vandali*, *Suevi* und ihre Nebenvölker, 3) nordwestliche Gruppe oder *Sachsen*, *Angeln* und *Jüten* und 4) nordöstliche Gruppe oder *Heruli*, *Rugi*, *Sciri*, *Turcilingi*.

19) D. h. vielleicht Felsenbewohner. Vgl. Zeuss S. 77., welcher

\*) Strabo 7. p. 290 f. nennt allerdings die Sueven den Hauptstamm der Germanen, und führt als Völkerschaften desselben die Koldner (Quaden), Marcomannen, Luier (Lygier), Semnonen, Hermundoren (Hermunduren) und Lankosargen (Langobarden) auf, denen er dann mehrere kleine Völkerschaften, Cherusker, Chatten, Gamabrivier, Chattuarii, Sugambri, Chauber (Chamaber?), Bructerer, Kimbri, Kauken, Kaulker (Kathylker?) und Kampsaner entgegen zu stellen scheint; doch sind seine Nachrichten von Germanien überhaupt so dunkel und unsicher, dass auf sie keine grosse Rücksicht genommen werden kann.

und *Sitones* zerfällt. <sup>20)</sup> Ausser diesen wirklich germanischen Hauptstämmen mit ihren Unterabtheilungen fanden sich (von den zum heutigen Deutschland gehörenden Ländern im Süden der Donau mit ihrer celtischen Bevölkerung ganz abgesehen) in einem nicht unbedeutenden Theile des eigentlichen Germaniens der Alten auch Einwohner celtischen Stammes, und zwar namentlich im Süden (Tac. Germ. 29.) und Westen des Landes längs der Donau und am obern Rheine. <sup>21)</sup> Die einzelnen Völkerschaften <sup>22)</sup> mit ihren Städten waren nun

---

mit Plin. *Hilleviones* für den Gesamtnamen der Bevölkerung Scandinaviens und für den vierten grossen Hauptstamm der Germanen hält, während Wilhelm Germ. S. 346. denselben bloß für eine Unterabtheilung einer der von Tacitus genannten beiden Hauptstämme nimmt.

20) Zeuss S. 156 f. stellt die Vermuthung auf, dass unter den *Sui-ones* (deren Name sich noch im heut. Svealand erhalten hat, und aus dem der heut. Name der Schweden entstanden ist, die in alten Urkunden *Sviar* heissen: vgl. Wilhelm S. 343 f.) die germanischen, unter den *Sitones* aber (in welchem Namen er den der finnischen *Cvenas* in Cvenland zu erkennen glaubt,) die nicht germanischen Bewohner Scandinaviens zu verstehen wären. Von den einzelnen, bei Ptolem. erscheinenden Völkerschaften Scandinaviens wird weiter unten die Rede sein.

21) In frühern Zeiten hatte sich die celtische Bevölkerung gewiss über einen noch weit grösseren Theil Germaniens verbreitet, wie besonders die grosse Menge celtischer Namen deutscher Flüsse (Danubius, Mönus, Rhenus: vgl. Duncker Orig. German. I. p. 44.), Gebirge (Abnoba, Alben, Gabreta, Hercynia, Sudeten, Taunus: Duncker p. 45 f.) und Städte (Brigantium, Brigobanne, Divona, Juliomagus, Locoritus, Lapodunum, Sumulocenna, Segodunum u. s. w.: Duncker p. 46 ff. vgl. auch Schreiber's Taschenbuch I. S. 204 ff.), ausserdem aber auch die vielen in verschiedenen Gegenden Germaniens gefundenen celtischen Münzen und Gräber beweisen. Vgl. überhaupt Müller Die Marken des Vaterlandes S. 111 ff. Schiern de originibus et migrationibus Cimbrorum p. 12 ff. Ring Établissements celtiques dans la Sud-Ouest-Allemagne. Fribourg 1842. Zeuss Die Deutschen S. 170 ff. Diefenbach Celtica II, 1. S. 88 ff. u. A. u. s. auch oben S. 138. Note 27. Nr. 5. Als Reste der von den Germanen nach und nach aus dem grössten Theile von Deutschland verdrängten celtischen Bevölkerung sind namentlich die *Helvetii* (die freilich später auch noch auswanderten, an die jedoch der Name der helvetischen Einöde [s. oben S. 320. Note 97.], welchen der von ihnen verlassene Landstrich führte, auch in spätern Zeiten noch erinnerte), *Boii*, *Gothini*, *Osi*, *Turonii*, *Parmaceampi*, *Adrabaecampi* (und wahrscheinlich auch die *Cimbri*) zu nennen. S. unten.

22) Tacitus (der aber Germ. 43. bemerkt, dass er nicht alle Völker des Landes aufzählen wolle) nennt in Allem 45 german. Völkerschaften, Ptolemäus aber 66, unter welchen sogar 24 der von Tacitus genannten

folgende: *a*) längs der Nordküste in der Richtung von W. nach O.: die *Frisii* (Tac. Germ. 34. Ann. 1, 60. 4, 72. 73. Hist. 5, 15. Plin. 4, 15, 29. 25, 3, 6. Inschr. bei Orelli Nr. 171. 172. 174. *Φρίσιοι*: Ptol. 2, 11, 11. *Φρисиόι*: Dio Cass. 54, 32. *Φρισοοι*: Procop. B. G. 4, 20. *Frisonas*: Paul. Diac. 6, 37. *Frigones*: Geo. Rav. 4, 23., auf Inschr. bei Gruter p. 532, 6. u. Orelli Nr. 173. 175: *Frisei*, *Frisaei*, *Frisaevones*), <sup>23)</sup> das zu den Ingävonem gehörige nordwestlichste Volk Germ. um den Flevo Lacus und mehrere andre Seen her (vgl. oben S. 332.), zwischen Rhenus und Amisia, also im heutigen Friesland, Gröningen u. s. w., das die Chauci maiores zu östlichen und die Bructeri minores <sup>24)</sup> zu südlichen Nachbarn hatte, und dessen Gebiet vielleicht der Fluss Unsingis durchströmte (vgl. S. 331. Note 38.). <sup>25)</sup> Die östlichen Nachbarn der Friesen zwischen

---

fehlen. Marciannus p. 54. giebt Germanien überhaupt 68 Völker, Aethicus Ister p. 727. aber spricht allein von 54 Völkerschaften suevischen Stammes, woraus erhellet, dass die Alten eine grosse Menge von Völkerschaften in Germ. theils wirklich kannten, theils voraussetzten.

23) Vgl. oben S. 254. Note 13.

24) Von welchen sie nach Mannert's Vermuthung S. 270. der Fl. Vecht trennte, den er wohl mit Recht für den Vidrus hält (s. oben S. 331. Note 38.).

25) Tac. Germ. 34. unterscheidet *Frisii maiores* und *minores*, vielleicht blos aus Irrthum, weil auch die benachbarten Chauci und Bructeri in maiores und minores zerfielen. Vgl. Wilhelm S. 149., der, wenn der Unterschied gegründet sein sollte, die *Frisii minores* auf der Westseite der fossa Drusiana (vgl. oben S. 125. Note 90.), die maiores aber zwischen dem Flevus und der Ems suchen zu müssen glaubt. Uebrigens schlossen sich die Friesen frühzeitig an die Römer an (Tac. Ann. 2, 24. Dio Cass. 54, 32.), denen sie einen mässigen Tribut an Ochsenhäuten entrichteten (Tac. Ann. 4, 72.), und wurden erst im J. 28. durch die Bedrückungen des röm. Kommandanten, des Primipilars Olennius, und durch die Gewaltthatigkeiten der röm. Soldaten zum Abfalle von ihnen bestimmt (Tac. Ann. 4, 72 f. 11, 19.) Später finden wir Könige bei ihnen (Tac. Ann. 13, 54.). Im 4. und 5. Jahrh. erscheinen sie im Bunde der Sachsen, mit denen sie auch, gleich den Angeln, nach Britannien überschifften und an der Eroberung dieser Insel Theil nahmen (Procop. B. Goth. 4, 20.). Sie lebten übrigens von Ackerbau und Viehzucht, und hatten besonders grosse Rinderheerden (Tac. Ann. 4, 72. 13, 54.). — Als ihre Ortschaften finden wir *Navalia* (*Navalia*: Ptol. 2, 11, 28.), \*) wahrscheinlich ein Hafenkastell an der Mündung der Fossa Drusiana oder des östlichsten Rheinarmes, der

\*) Die von Ptol. §. 28. erwähnten Orte gehören den von ihm angenommenen zweiten, die im §. 27. erwähnten dem ersten oder nördlichsten Klima Germaniens an.

der Amisia und Albis waren die *Chauci* (Tac. Germ. 35. Ann. 11, 18. 19. Suet. Claud. 24.) oder *Cauchi* (Plin. 4, 14. 28. 16, 1. 2. Vellei. 2, 106. Spart. in Did. Jul. 1. *Καῦχοι*: Strab. 7. p. 291. *Καῦχοι*: Ptol. 2, 11, 11. Dio Cass. 63, 30., bei Lucan. 1, 463. Claud. in Eutr. 1, 379. u. de laud. Stilich. 1, 225. *Cayci*), welche westlich von den Saxones, nordwestlich von den Langobarden und nördlich von den Angrivariern (im heut. Oldenburg und Hannover) wohnten, und durch die ihr Gebiet durchströmende Visurgis in *maiores* und *minores* getheilt wurden, so dass Erstere auf der West-, Letztere auf der Ostseite des Flusses sassen (Tac. l. l.). <sup>26)</sup> Neben

---

nach Tac. Hist. 5, 26. denselben Namen (*Nabalia*) geführt zu haben scheint (nach Wilhelm S. 153. bei Campen am Ausflusse der Yssel). *Manarmanis Portus* (*Μαναρμανίς λιμὴν*: Ptol. 2, 11, 1., bei Marcian. p. 51. *Μαναρμανός*), unstreitig von der Mündung des oben S. 331. Note 38. (als wahrscheinlich vom Tacitus genannt) erwähnten Flusses Unsingis gebildet (nach Wilhelm S. 74. noch j. Marna, nach Reichard S. 243. die Schanze Oost-Mahorn an der Westfriesischen Küste; andre Ansichten s. bei Ukert S. 435.). *Amisia* (Tac. Ann. 2, 8., bei Ptol. 2, 11, 28. *Ἀμάσεια*, unstreitig auch das *Ἀμισσα* des Steph. Byz. p. 74.), ein Hafen am linken Ufer des gleichnamigen Flusses (nach Wilhelm a. a. O. Emden gegenüber in der Nähe von Delfzyl, nach Reichard S. 64. u. 258. aber Emsbüren, nach Ukert S. 437. bei Soest). *Munimentum Corbulonis* (Tac. Ann. 11, 19.), eine vom Corbulo angelegte Verschanzung (aus welcher wahrscheinlich die Stadt Gröningen entstanden ist, und zu der vermuthlich auch die 3 M. lange und 12 F. breite Sumpfbrücke in der dortigen Gegend gehörte, die man im J. 1818. entdeckt und jetzt vom Torfmoore, in dem sie verborgen war, befreit hat: vgl. Wilhelm S. 154.). *Flevum* (Tac. Ann. 4, 72. *Φληνούμ*: Ptol. 2, 11, 27.), ein etwas westlich von der Mündung der Amisia gelegenes Kastell (nach Wilhelm a. a. O. jetzt wahrscheinlich von den Fluthen des Dollart bedeckt, nach Andern Flie oder Flieland Delfzyl: vgl. Ukert S. 435.). *Cruptoricis villa* (Tac. Ann. 4, 73., nach Menso Alting der Flecken Hem Ryck im Opsterlande). Uebrigens fällt in ihr Gebiet auch die *Silva Baduhenna* (s. oben S. 322.). Vor der Küste der Friesen lagen auch mehrere Inseln, unter denen die 3 folgenden die bedeutendsten waren: *Actania* (Plin. 4, 13, 27., wahrscheinlich das heut. Schelling: vgl. Barth Urgesch. Teutschl. III. S. 209 f. u. Wilhelm Germ. S. 153.); *Austeravia* \*) oder *Glessaria* (wie sie die römischen Soldaten des Germanicus nannten, weil sie hier etwas Bernstein fanden; unstreitig das heut. Ameland) und *Burchana* (Plin. l. l., bei Strabo 7. p. 291. *Βουρχανίς*), schon unter Drusus von den Römern besetzt, und, weil sie viel Bohnen auf ihr fanden, auch *Fubaria* genannt (das heut. Borkum: vgl. Wilhelm S. 152.).

26) Ptolemäus, der sich jedoch gewiss geirrt hat, nimmt freilich

\*) Diess war nach Plin. der einheimische Name, den sie wahrscheinlich

den Chauken erscheinen gewöhnlich als treue Bundesgenossen derselben ihre südlichen Nachbarn die *Angrivarii* (Tac. Ann. 2, 8, 22.

gerade das Gegentheil an. Vgl. Mannert III. S. 275. u. Wilhelm S. 155. Die Chauci, deren Name zu verschiedenen, zum Theil seltsamen etymolog. Versuchen Veranlassung gegeben hat (vgl. Leibnitz in Notis ad Excerpt. Vet. fol. 11. Menso Alting Decript. agri Batavi et Frisii p. 41. Adelung Alt. Gesch. d. Deutschen S. 259. u. Wilhelm S. 160 f.), und deren Südgrenze zwischen der Amisia und Visurgis (also bei den Ch. Maiores) nach Wilhelm S. 155. vielleicht der kleine Fl. Haase, zwischen Visurgis und Albis aber die Aller bildete,\*) waren nach Tac. Germ. 35. das angesehenste und ein trotz seiner Gerechtigkeit und Friedfertigkeit doch auch durch seine Tapferkeit ausgezeichnetes Volk Germaniens. Plinius dagegen 16, 1. 2., der selbst in ihrem Lande war, macht eine ganz andre Schilderung von ihnen, und beschreibt sie als ein armes und beklagenswerthes Volk, das, weil sein Land fast stets von den Fluthen des Meeres überströmt wird, seine Wohnungen nur auf Hügeln oder künstlich aufgethürmten Erdhaufen hat, blos vom Fischfang lebt, nur in Zisternen aufgefangenes Regenwasser zu trinken hat, nichts als Torf brennt u. s. w.; welche Schilderung jedoch höchstens auf die unmittelbaren Bewohner der Küste, nicht aber auf die des innern Landes passen dürfte, so dass im Ganzen die Angaben des Tacitus, die mehr mit der Geschichte übereinstimmen, grössere Glaubwürdigkeit haben. Die Chauci trieben starke Schifffahrt, aber auch Seeräuberei an der gallischen Küste (Tac. Ann. 11, 18.), und waren, schon vom Tiberius unterworfen (Vellei. 2, 106.), eine Zeit lang treue Anhänger der Römer (Tac. Ann. 2, 8. 17. 21.); bis diese sie durch ihren Uebermuth erbitterten und zu ihrer Vertreibung aufreizten, so dass Gabinus Secundus, dem einige Vortheile über sie den Beinamen Chaucius verschafften (Dio Cass. 60, 8. Suet. Claud. 24.), und Corbulo (Tac. Ann. 11, 19. 20. Dio Cass. 60, 30.) gegen sie kämpfen mussten, jedoch ohne sie wieder unterwerfen zu können. Ihr Name kommt zum letzten Male im 3. Jahrh. vor, wo sie unter Didius Julianus Gallien verheerten (Spart. in Did. Jul. 1.); später verschwinden sie unter den Saxones (Zosim. 3, 6.). \*\*) In ihr Gebiet (bei Dio Cass. 54, 32. *Xavxiς* genannt) fallen wohl folgende der von Ptol. 2, 11. genannten Ortschaften: a) bei den Ch. Maiores: *Teuderium* (*Τευδέριον*: §. 28.), wahrscheinlich an der Amisia (nach Wilhelm S. 161. in der Gegend der Haasemündung und der Stadt Meppen, nach Reichard S. 257. aber Detern an der Soeste, nach v. Ledebur Bruct. S. 180. wohl am richtigsten Dörger in der Nähe von

von ihren Austern führte, die sich auf Ameland noch immer in grosser Menge finden. Vgl. Wilhelm S. 153.

\*) Wenn Tac. Germ. 35. sagt, dass sie südlich bis zu den Catten reichten, so bezieht sich dies wohl nur auf eine kurze Zeit, wo sie unter Nero's Regierung die Angrivarier und vielleicht auch andre Verbündete der Cherusker, ihrer Erbfeinde, verdrängt hatten, welche wir aber zu Ptolemäus Zeiten wieder im Besitz ihrer alten Wohnsitze finden.

\*\*) Wo es statt *Kovάδος* unstreitig *Χαῦνος* oder *Χαῦγοι* heissen soll.

24. Germ. 33. Ἀγγριονάριοι: Ptol. 2, 11, 16.), die zwischen den Bructern (in SW.) und den Fosen (in SO.) zu beiden Seiten der Visurgis und südlich bis in die Gegend des Gefildes Idistavisus (s. oben S. 370. Note 7.) wohnten. <sup>27)</sup> Neben den Chauci fanden sich zwischen dem Albis und Chalusus (j. Trave) am südlichen Ende der cimbrischen Halbinsel <sup>28)</sup> (also im heut. Holstein) die frühesten Wohn-

Meppen und nach Sökeland Strassen etc. S. 56. bei Liesborn) <sup>\*)</sup> und Tecelia (Τεκελία: §. 27. am linken Ufer der Visurgis, nach Wilhelm a. a. O. bei Oldenbrook oder Elsfleth im Oldenburgischen, nach Reichard S. 245. aber wohl richtiger das Dorf Zetel mit der Schifflende Zeteler Ziel 1 St. vom westlichen Ufer der Weser); <sup>\*\*) b)</sup> bei den Ch. Minores: Tuliphurdum (Τουλίφουρδουμ: §. 28.), am rechten Ufer desselben Stromes (nach Wilhelm a. a. O. j. Verden, nach Reichard S. 262. aber Döhlbergen am östlichen Ufer der Weser, 1 St. oberhalb der Mündung der Aller); Phabiranium (Φαβίρανιον: §. 27.), zwischen Visurgis und Albis (gewöhnlich für Bremen gehalten, nach Wilhelm S. 162. aber, den Maassen des Ptol. gemässer, bei Bremervörde und nach Reichard S. 246. Varel an der Jahde) und Leuphana (Λευφάνα: §. 27.), am westlichen Ufer des Flusses Albis (höchst wahrscheinlich das heut. Lüneburg. vgl. Wilhelm a. a. O. u. Reichard S. 247., nach Andern bei Buxtehude und nach Kruse fälschlich Lübbethen im Mecklenburgischen.)

27) Ihr Name ist vielleicht vom altdutschen *Anga*, d. i. Anger, herzuleiten, welche Etymologie noch deutlicher in ihrem spätern Namen *Angarii* oder *Engern* hervortritt. Vgl. Wilhelm S. 168., welcher sich mit Recht gegen Steffens (Gesch. d. alten Bewohner Teutschl. S. 226.) Ableitung des Namens vom Flüsschen Anger, das zwischen Düsseldorf und Duisburg in den Rhein fällt, erklärt, da die Geschichte ihnen ganz andre Wohnsitze anweist. Vgl. auch Zeuss Die Deutschen S. 108. — Ihnen gehörten wohl die Orte *Ascalingium* (Ἀσκαλίγγιον: Ptol. 1. 1. §. 28., wahrscheinlich das Dorf Ahlken am linken Ufer der Weser, 1½ St. südöstlich von Bremen: vgl. Reichard S. 263., nach Wilhelm S. 168. aber Minden) und *Tulisurgium* (Τουλισούργιον: ibid. [wo Zeuss Die Deutschen S. 7. ohne Noth, Τευτιβούργιον gelesen wissen will], nach Reichard a. a. O. das heut. Schlüsselburg, nach Wilhelm S. 136. [der es den Ansibariern zuertheilt] bei Minden).

28) Wilhelm Germ. S. 168. will aus dem Geo. Rav. 4, 17. be-

<sup>\*)</sup> Ukert S. 258. beschuldigt den Ptol. eines Irrthums, und glaubt, er habe eine Stadt, die auf das linke Rheinufer gehöre, nämlich das oben S. 250. erwähnte *Teudurum*, fälschlich auf das rechte Rheinufer gesetzt. (?)

<sup>\*\*) i)</sup> Dass die von Wilhelm S. 161. den kleinern Chaucern zugeschriebene und in der Gegend von Aschendorf beim Sater-Lande gesuchte, von Reichard S. 243. u. v. Ledebur Bruct. S. 180. aber für Utende im Saterlande gehaltene Stadt *Siatutanda* (Σιατουτάνδα: Ptol. 2, 11, 27.) blos einem starken Irrthume des Ptol. ihr Dasein verdankt, indem er die Worte des Tacitus Ann. 4, 73. *ad statutanda digressis rebellibus* von einer Stadt verstand, unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr. Vgl. Müller Die Marken des Vaterl. S. 120.



sitze der erst seit dem 2. Jahrh. erscheinenden und später so berühmt gewordenen *Saxones* (Σάξονες: Ptol. 2, 11, 11. <sup>29</sup>) Marcian. p. 53. Eutrop. 9, 13. Ammian. 26, 4. 27, 8. 28, 2. Marcian. p. 53. Eutrop. 9, 13. Ammian. 26, 4. 27, 8. 28, 2. Claud. in Eutr. 1, 392. de laud. Stil. 2, 255. Sid. Apoll. Carm. 7, 90. 369. Zosim. 3, 1. Oros. 7, 25.), <sup>30</sup>) welohé in SW. u. S. die Chauci Minores, in SO. die Avionen und Variner, in O. die Suardonen und in N. die Sigulonen und andre kleine Völkerschaften der Cimbrischen Halbinsel zu Nachbarn hatten. <sup>31</sup>) Nördlich neben den Saxones nämlich beginnt jene grosse,

weisen, dass die Eider die Nordgrenze ihres Gebietes gebildet habe; allein davon ist in der angeführten Stelle durchaus nichts zu finden, wenn man auch die dort erwähnte *Dinia* für die Eider nehmen wollte. Vgl. auch dagegen Reichard Germ. S. 42.

29) Dass Tacitus und Plinius die Saxones nicht erwähnen, hat wahrscheinlich darin seinen Grund, dass sie sämtliche Bewohner der Halbinsel unter dem Namen *Cimbri* zusammenfassen, unter welchem sich vermuthlich auch die Saxones verbergen. Wenigstens passt die kurze, doch treffende Beschreibung des Cimbernlandes bei Tac. Germ. 37. auf kein Land besser, als auf den südlichen Theil der Halbinsel, oder das Stammland der Sachsen, da keine andre Provinz so riesige Denkmale der grauesten Vorzeit enthält, als Holstein. Vgl. Meyer Darstellungen aus Norddeutschl. S. 298. u. Wilhelm S. 170. Zu Ptolemäus Zeiten aber hatten sich die Saxones schon von den übrigen Cimbern getrennt, und erscheinen daher als ein selbstständiges Volk, das später bekanntlich an die Spitze eines mächtigen deutschen Völkerbundes trat (dessen Gebiet beim Geo. Rav. 4, 17. 18. 23. der Name *Saxonia* bezeichnet), so dass die Namen einer nicht geringen Anzahl kleiner german. Völkerschaften früherer Zeiten in dem seinigen verschwimmen. Wie sie aber zu dieser Macht und diesem Ansehn gelangten, ist uns unbekannt. Dass sie in Verbindung mit den Angeln Britannien in Besitz nahmen, haben wir oben S. 277 f. gesehen.

30) Ueber die Etymologie des Namens s. oben S. 342. N. 89. u. Witichindi Corbej. Ann. 1. Andere leiten freilich gerade umgekehrt den Namen der Waffe von dem des Volkes her, und glauben, dass dieser von dem Angelsächsischen *seax* (die Erde) oder *seat* (der Sitz) herkomme und Sassen, Ansässige, im Gegensatze zu den Franken (d. i. Freien, ohne bestimmtes, festes Eigenthum Herumschweifenden) bezeichne. Vgl. Wilhelm S. 171.

31) Auch die Saxones waren kühne Seefahrer und nahmen an den Seeräubereien der Chauci Theil. Sie erscheinen in der Geschichte zum ersten Male im J. 286. n. Chr., wo sie auf diese Weise die gallische Küste plündern (Eutrop. 9, 13.). Die Römer kamen in keine Berührung mit denselben; daher wissen wir auch nichts von Ortschaften bei ihnen. Das einzige *Treva* (Τρηύα: Ptol. §. 27.) erscheint auf der Karte des Ptol. in ihrem Gebiete (nach Wilhelm S. 172. etwas westl. von Oldesloh an der Trave, nach Reichard S. 247. aber Travemünde, nach Audern Travendahl

im N. mit dem *Prom. Cimbrorum* (s. oben S. 322.) endigende Halbinsel zwischen dem Oceanus Germanicus (s. Bd. II. S. 2.) im W. und dem Sinus Lagnus und Codanus (s. ebendas. S. 3.) im O., welche die Alten die *Chersonesus Cimbrica* (*Χερσόνησος Κιμβρική*: Ptol. 2, 11, 2. vgl. Strab. 7. p. 293.) <sup>32)</sup> nannten, <sup>33)</sup> und mit Recht noch zu Germanien rechneten. Sie hatte ihren Namen von dem berühmten Volke der *Cimbri* (*Κίμβροι*: Strab. 7. p. 290 f. Ptol. 2, 11, 12. Plut. Mar. c. 11. Caes. B. G. 1, 33 ff. Liv. Epit. 68. Mela 3, 3, 4. Plin. 4, 14 ff. Cic. Manil. 25. Flor. 3, 3. Tac. Germ. 37. Eutrop. 5, 1. Aur. Vict. de vir. ill. 71. u. s. w.), welches auch in der röm. Kaiserzeit notorisch noch in ihr seine Sitze hatte. <sup>34)</sup> Ptolemäus

oder bei Glückstadt: s. Ukert S. 436.). Vor der Küste der Saxones und der Mündung des Albis lagen auch nach Ptol. 2, 11, 31. drei *Insulae Saxōnum*, zu denen wahrscheinlich Helgoland gehört, während die andern beiden vom Meere verschlungen zu sein scheinen, wie es auch Helgoland zum Theil schon ist. Doch können es auch die näher an der Küste gelegenen Inseln Dycksand und Bielschovel sein.

32) Strabo ist der erste Schriftsteller, der dieser Halbinsel gedenkt, von deren Dasein die Römer durch Tiberius die erste Kunde erhielten, die aber wohl nur einzelne durch Sturm verschlagene röm. Schiffe zu sehen bekamen.

33) Nach Plin. 4, 13, 27. führt sie den einheimischen Namen *Cartris*, von dem sich sonst nirgends eine Spur findet. Reichard S. 55. vermuthet, dass er von dem cimbrischen Worte *carth*, d. i. Vorgebirge, herstamme.

34) Die Nachrichten der Alten über diese berühmte Völkerschaft, die, mit den Teutonen, Ambronern und Tigurinern vereinigt, einst das römische Reich zittern machte, sind höchst unbestimmt und widersprechend. Nachdem man sie früher, der Namensähnlichkeit wegen für die bekannten Cimmerier des Homer (Od. 11, 14 ff.) und der ältesten Griechen überhaupt gehalten \*) (Strab. 7. p. 293. Plut. Mar. 10. Polyaen. 8, 10. Diod. 5, 32. Quinct. Decl. 3. Steph. Byz. v. *Ἀβριοί*), eine Ansicht, die man längst mit Recht aufgegeben hat, und nachdem noch Posidon. bei Strabo l. l. angenommen hatte, dass die Wohnsitze dieses Wandervolkes sich durchaus nicht mit Gewissheit bestimmen liessen, weisen ihnen Strabo, Mela,\*\*) Tacitus, Plinius und Ptolem. ll. ll. einstimmig die oben bezeichnete Halbinsel als

\*) Dass die mythischen Cimmerier (d. i. *Χεῖμῆρος*, die Winterlieden) von den historischen (am Cimmerischen Bosphorus u. s. w.) wohl zu unterscheiden sind, werden wir unten §. 127. zeigen.

\*\*) Bei welchem (3, 3, 4.) die Worte *in eo* nicht auf den ganzen Sinus Codanus, sondern nur auf das unmittelbar vorher genannte *supercilium* desselben, d. h. den Cimbrischen Chersones, zu beziehen sind, so dass Ricklefs in Ersch u. Gruber's Encycl. XVII. S. 259. irrt, wenn er annimmt, Mela setze die Cimbern auf die Inseln des Sinus Codanus.

l. l. weist jedoch demselben nur die äusserste nördliche Spitze der Halbinsel (die Distrikte Aalborg und Wiborg) zu Wohnsitzen an, und nennt südl. von ihnen noch mehrere andre (wie schon aus der Grösse der Halbinsel hervorgeht, nur kleine) Völkerschaften, höchst wahrscheinlich blos Unterabtheilungen derselben, nämlich zunächst nördlich von den

Wohnsitz an, und zwar die übrigen die ganze Halbinsel, Ptolem. aber nur den äussersten Norden derselben, während er in den südlichen Strichen noch mehrere andre Völkerschaften auführt. Von dort aus also, wo noch in neuerer Zeit einer der Syssel Jütlands der Cimber-Syssel hiess (vgl. Reichard S. 54.), sollen die Cimbern ihre grossen Streifzüge (vgl. Strabo 7. p. 291.) unternommen, \*) und dort soll auch nach Vernichtung des grössten Theiles derselben durch den Marius auf den Raudischen Gefilden der Rest des Volkes immer noch seine Wohnsitze gehabt haben (Strabo 7. p. 293.), \*\*) obgleich in späterer Zeit, wahrscheinlich weil eben nur noch ein schwacher Rest des Volkes übrig war, von ihm nicht weiter die Rede ist. (Von den Zügen der Cimbern selbst kann hier nicht die Rede sein. Vgl. übrigens Ukert III. S. 8 ff.) Schwieriger noch, als die Untersuchung über die eigentlichen Wohnsitze der Cimbern ist die über ihre Herkunft und Abstammung, indem sich bei der Unbestimmtheit der Namen Celtae (Galli) und Germani in den ältesten Zeiten und der Mischung der Bewohner Germaniens aus beiden Völkerstämmen eine doppelte Ansicht gebildet hat, und die Cimbern bald für Celten, bald für Germanen gehalten werden. Die erstere Meinung wird schon von den Alten selbst aufgestellt (Sall. Jug. 114. Flor. 3, 3. Appian. de reb. Illyr. 4. u. B. C. 1, 29. 4, 2. Diod. 5, 32. vgl. mit 14, 114. Plut. Cam. 15. Dio Cass. 44, 42. Justin. 24, 8. Oros. 5, 16. u. A.), und ist es auch wahr, dass dieser Umstand allein noch sehr wenig beweist, da man in den frühesten Zeiten alle Völkerschaften im N. Italiens Celten nannte, und daher Celten und Germanen oft mit einander verwechselt werden (vgl. oben S. 136.), so kommen doch auch noch manche andre, neuerlich namentlich von Müller Die Marken des Vaterl. S. 131 — 143. entwickelte, Gründe hinzu (namentlich die auffallende Aehnlichkeit

\*) Die Sage, dass eine grosse Ueberschwemmung sie aus ihren Wohnsitzen vertrieben und zu jener gegen S. unternommenen Wanderung bestimmt habe, (vgl. Flor. 3, 3.) wird schon von Strabo 2. p. 102. mit Recht unter die Märchen gerechnet. Der Grund ist vielmehr in der allgemeinen Wanderungslust des celtischen Volksstammes zu suchen (vgl. oben S. 137 f.).

\*\*) Nach welchem die Cimbern von dort aus eine Gesandtschaft an den Kaiser Augustus schickten, um ihm einen von ihnen besonders heilig gehaltenen Weihessel zum Geschenk zu überbringen und um Vergessen und Vergeben des Vorgefallenen zu bitten, eine Nachricht, an deren Wahrheit um so weniger zu zweifeln ist, als sie auch durch das Monum. Ancyrr. in Sueton. ed. Wolf. II. p. 375. hinlänglich bestätigt wird (vgl. Wilhelm S. 175.); und wenn Mannert III. S. 282 ff., der (wie Niebuhr Kl. Schr. I. S. 384.) die Cimbern nicht von N., von der Küste des Ozeans (wie die Alten einstimmig: Diod. 5, 32. Posidon. ap. Strab. 7. p. 292. 11. p. 494. Justin. 38, 3. Ammian. 31, 5, 12. Claud. B. Got. 639. u. s. w.), sondern von O. her, aus Polen, kommen lässt, zu beweisen sucht, die Cimbern gehörten gar nicht nach Germanien und hätten nie daselbst feste Wohnsitze gehabt, so ist dies unstreitig eine zu weit getriebene Skepsis. (Vgl. auch Ukert S. 324 f.)

Saxones die *Sigulones* (Σιγούλωνες), <sup>35)</sup> *Sabalingii* (Σαβαλίγγιοι) <sup>36)</sup> und *Cobandi* (Κοβανδοί: alle §. 11.), <sup>37)</sup> dann etwas nördlicher die *Chali* (Χάλοι: §. 12.), noch weiter gegen N. aber die *Phundusi* (Φουνδοῦσοι: ibid.) <sup>38)</sup> und noch höher bis zu den (eigentlichen) Cimbern die *Charudes* (Χαρούδες: ibid., unstreitig die im Monum. Ancyrr. [Suet. ed. Wolf. II. p. 375.] neben den Cimbern genannten *Chariides* und vielleicht auch die bei Caes. B. G. 1, 31. 37. 51. im Heere des Ariovist vorkommenden *Harudes*). <sup>39)</sup> Südöstlich von den

---

des Namens mit dem der celtischen Kimri [s. oben S. 137.], die von der germanischen Einfachheit merklich abweichende Bewaffnung der Cimbern [Plut. Mar. 25. 27.], die weissagenden Priesterinnen der Cimbern, welche die Gefangenen den Göttern opfern [Strab. 7. p. 294.] u. s. w.), welche mich bestimmen, der Meinung Derer beizupflichten, welche die Cimbern für einen celtischen Volksstamm halten. Die germanische Abstammung derselben ist neuerlich namentlich von Gerlach in Pauly's Realencycl. II. S. 360 f. wieder vertheidigt worden. Was den Namen der Cimbern betrifft, so soll derselbe nach Plut. Mar. 11. in der germanischen, nach Festus p. 78. ed. Dacier. aber in der gallischen Sprache „Räuber“ bedeuten. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 243. aber leitet denselben vom gälischen *Cymer*, d. i. Einwohner, her, so dass Cimbern so viel als Ureinwohner bedeute. Vgl. über die Cimbern überhaupt ausser Müller a. a. O. Zeuss Die Deutschen S. 141 ff. Wilhelm Germ. S. 172 ff. Reichard Germ. S. 51 ff. Ukert III. S. 321 ff. und besonders Schiern de Cimbrorum originibus et migrationibus. Havniae 1842. gr. 8.

35) Unstreitig im heut. Schleswig um den Fluss Sley her, mit welchem Namen auch der alte eine kaum zu verkennende Aehnlichkeit hat.

36) Reichard S. 48 ff., von seiner bekannten Sucht geleitet, Namensähnlichkeiten aufzuspüren, glaubt diese Völkerschaften nicht blos auf der Cimbrischen Halbinsel, sondern auch auf den benachbarten dänischen Inseln suchen zu dürfen, und findet daher die *Sabalingii* in dem Orte Sabyholm bei Nakskov auf Laland, die *Cobandi* in Kopenhagen, die *Chali* in Kallundborg, nordwestlich von Letzterem, und die *Phundusi* in Fünen wieder.

37) Einige halten diese *Cobandi* für die *Χαῦβοι* des Strabo 7. p. 291.; allein da dieser Geograph seiner eignen Versicherung nach Germanien blos bis an die Elbe kennt, so sind seine Chaubi auf dem linken Ufer dieses Stroms, unstreitig unter den Chauci zu suchen.

38) Zeuss Die Deutschen etc. S. 152. (der auch die hier genannten Völkernamen nicht eben glücklich zu etymologisiren versucht) hält ohne gehörigen Grund die *Phundusi* für die *Sedusii* im Heere Ariovists bei Caes. B. G. 1, 31. 37. 51.

39) Dürfte auch letztere Vermuthung noch zweifelhaft sein, so ist doch gewiss die erstere keinem Zweifel unterworfen, und ich sehe daher nicht ein, aus welchem Grunde Ukert S. 338. beide Hypothesen verwirft.

Saxones auf dem rechten Ufer des Albis und nördlich von den Langobarden wohnten nach Tac. Germ. 40. die Völkerschaften der *Reudigni*, <sup>40)</sup> *Aviones*, <sup>41)</sup> *Angli*, *Varini*, *Eudoses*, <sup>42)</sup> *Suardones* <sup>43)</sup> und *Nuithones*, <sup>44)</sup> die alle einen gemeinschaftlichen Gottesdienst

Uebrigens wohnten die Charudes unstreitig im Gebiete von Aarhus, worauf schon der Name hinzudeuten scheint.

40) Die *Reudigni* (nach Cluver Germ. ant. III, 27. wohl richtiger *Reudingi*) hatten ihren Namen vielleicht von *Rieth*, *Ried* (also Bewohner sumpfiger Gegenden: vgl. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 224.), und wohnten nach Wilhelm S. 287. (der auch ihren Namen mit Recht gegen Cluver, Leibnitz, Steffens u. A. vertheidigt, die *Deuringi* daraus machen und die Thüringer darin erkennen wollten) als die südlichste der eben genannten Völkerschaften zwischen der Grenze des Herzogthums Lauenburg und der Mündung der Havel. Vgl. jedoch über diese und alle übrige hier genannte Völkerschaften auch unten Note 47.

41) Die *Aviones* (vermuthlich dasselbe Volk, das bei Mamertin. Gen. Maxim. 7. *Caviones* und ebendas. c. 5. 6. *Chaibones* heisst) hatten ihren Namen vielleicht vom Worte *Aue*, dürfen aber deswegen noch nicht mit Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 223. in der Aue im Lüneburgischen gesucht werden, da sie nach Tacitus auf's rechte Elbufer gehören. Sie wohnten wahrscheinlich als nordwestliche Nachbarn der Reudinger im Mecklenburgischen und Lauenburgischen. Vgl. Wilhelm S. 288.

42) Die *Eudoses*, welche man einer flüchtigen Namensähnlichkeit wegen fälschlich in der Gegend von Eutin gesucht hat, wohnten wohl nördlich von den Reudingern und nordöstlich von den Avionen im Innern von Mecklenburg. Vgl. Wilhelm S. 288.

43) Die *Suardones* sucht man wohl am richtigsten an dem Flösschen Schwartau, an welchem Alt-Lübeck stand, so dass sie also östliche Nachbarn der Saxones in der oberhalb der Travemündung sich in's Meer vorstreckenden Landspitze wären. Junker Geo. d. mittl. Zeiten S. 115. leitet ihren Namen vom altdutschen *Suard*, *Sward*, d. i. Schwerdt, her, und glaubt, sie hätten, wie die Sachsen, ihren Namen von einer besondern Art von Schwerdtern geführt. (Vgl. auch Zeuss S. 154.) Conring dagegen übersetzt den Namen durch „die Schwarzen.“ (Vgl. unten Note 44 u. 47.)

44) Den Namen der *Nuithones* (welche Conring in *Vithones*, d. i. die Weissen, im Gegensatze zu den Suardonen oder Schwarzen, verwandeln will) leitet Wilhelm S. 289. vom gothischen *niutan*, d. i. fischen, her, und sucht sie deshalb in der Gegend der vielen kleinen Landseen im südöstlichsten Theile von Mecklenburg und in der Grafsch. Ruppin. André (vgl. unten Note 47.) setzen sie an den Fluss Nuthe in der Mittelmark, wodurch sie, so wahrscheinlich es auch klingt, doch wohl zu weit südlich von den übrigen Völkerschaften gerückt werden, mit denen sie zu gemeinsamem Gottesdienste verbunden waren. Zeuss Die Deutschen S. 147. stellt die seltsame Hypothese auf, *Nuithones* sei = *Teutones*, und hält dieselben für die Vorfahren der Jüten in Jütland.

hatten und die Nerthus oder Mutter Erde verehrten. Sie gehörten wohl alle zu dem suevischen Volksstamme, und unter ihnen waren unstreitig die auch von Plin. 4, 14, 28. genannten *Varini* (bei Ptol. 2, 11, 13. *Φαρδοεινοί* <sup>45)</sup> u. bei Procop. B. Goth. 2, 15. 3, 35. 4, 20. *Οὔαρνοι*) die bedeutendste, welche nach Ptol. von der Mündung des Chalusus (Trave) östlich bis zu der des Suebus (Warne) wohnte, <sup>46)</sup> und wahrscheinlich die übrigen hier genannten kleinen Völker (mit Ausnahme der Suardonen) zu südlichen, die Sidener aber zu östlichen Nachbarn hatte, und westlich bis zum Albis, nördlich aber bis an die See reichte. <sup>47)</sup> Auch die *Angli* (Tac. Germ. 40. *Ἀγγεῖλοι* mit dem Zusatze

---

45) Sollte dieser Name vielleicht aus einer irrthümlichen Zusammenziehung oder Verwechslung der beiden Namen *Varini* und *Suardones* entstanden sein?

46) Wo ausser dem genannten Flusse auch die mecklenburg. Orte Warin, Waren, Warnemünde, Varchentin, Grossvarchau, und vielleicht selbst Schwerin an sie erinnern. Vgl. Reichard S. 55., der aber dennoch die Variner des Tacitus fälschlich neben den Sachsen in Holstein sucht, und daher auch zweifelhaft ist, ob er die Pharodiner des Ptol. für dasselbe Volk halten soll. Vgl. jedoch Note 47.

47) Nach Tacitus waren sie ein suevischer, nach Plin. aber ein vandalischer Volksstamm, was einander nicht widerspricht, da Ersterer auf ihre Abstammung, Letzterer aber auf ihre Wohnsitze Rücksicht nimmt. Wilhelm S. 276. vermuthet, dass auch die von Ptol. 2, 11, 17. genannten *Viruni* (*Οὐιροῦνοι* oder *Οὐίρουνοι*), welche an die Elbe nördlich von der Havelmündung zu stehen kommen (vgl. auch Procop. B. Goth. 4, 20. Fredegar. Chron. 2, 15. u. Cassiod. Var. 3, 3., der sie *Guarni* nennt), ein Zweig der Variner sei, und dass ein anderer Haufe von ihnen sich später in das thüringische Reich gewendet und hier der Werra und dem Weringowe oder Weringau seinen Namen gegeben habe; v. Wersebe Beschreib. der Gaue zwischen Elbe, Saale etc. S. 70. aber sucht hier den Hauptstamm der Varini, und setzt daher auch alle übrige in der angef. Stelle des Tacitus genannte Völkerschaften in's Thüringische, nämlich die *Reudingi* in das Rieth an der untern Elbe und Unstrut, die *Aviones* in die goldne Aue an der obern Helme, die *Angli* zwischen die Wipper und Unstrut, die *Eudoses* in das südwestliche Thüringen, die *Suardones* an die Schwarza und die *Nuithones* an die Nutha. Allein dieser Ansicht widerspricht 1) die Ordnung, in welcher Tacitus von jenen Völkerschaften spricht, 2) die Nachricht von dem Kultus der Nerthus, der sich nur über den Norden Germaniens verbreitet zu haben scheint, 3) die Wohnsitze, die Ptol. den Pharodinern anweist, 4) der Umstand, dass nach Procop. B. Goth. 2, 15. die *Varni* (*Οὔαρνοι*) noch im 5. Jahrh. in jenen Strichen an der Ostsee wohnten, und 5) die auffallenden Erinnerungen an die Variner im Mecklenburgischen (vgl. oben Note 46.). Dieselben Gründe aber



Σουῆβοι bei Ptol. 2, 11, 15. Ἀγγιλοι bei Procop. B. Goth. 4, 20.) waren, wie aus ihrem spätern Auftreten hervorgeht, gewiss nicht unbedeutend, wohnten nach Tacitus wohl ebenfalls auf dem rechten, nach Ptol. aber auf dem linken Ufer des Albis, und waren unstreitig die südlichste der hier verbunden genannten Völkerschaften, östliche Nachbarn der Angrivarier, nördliche der Langobarden und nordwestliche der Semnonen. <sup>48)</sup> Plin. l. l. nennt neben den Varinern

lassen sich grösstentheils auch gegen Reichard S. 43 ff. geltend machen, der, weil die Suardones als die nordwestlichste dieser Völkerschaften nach Holstein zu stehen kommen, sie alle in Holstein und Schleswig suchen zu müssen glaubt, und daher die Rendigni in die Gegend von Rendsburg, die Aviones an die Awe, einen Nebenfluss der Eider, die Angli nach Angeln in Schleswig, die Variner nach Wagrien im NO. Holsteins, die Eudoses nach Eutin und die Nuithones entweder (bei Nye) nach Flensburg oder (bei Nye - Augustenkrog) nach Tondern setzt. — In das Gebiet, das wir den Varinern angewiesen haben, fallen mehrere von Ptol. 2, 11, 27. genannte Städte, die auf eine durch ihr Land führende Handelsstrasse schliessen lassen, nämlich in der Richtung von W. nach O.: *Marionis* (Μαριωνίς, am Albis, wahrscheinlich Hamburg, da schon der Name einen Seehandelsplatz anzudeuten scheint: vgl. Wilhelm S. 278., nach Reichard S. 248. aber Marne am äussersten Ausflusse der Elbe unterhalb Brunsbüttel); *Lirimiris* (Λιριμιρίς, 2. M. nordöstl. von der Vorigen, nach Wilhelm a. a. O. vielleicht Oldenfelde, nach Reichard S. 248. aber, der, um eine Namensähnlichkeit aufzufinden, eine Verwechselung der Elbe und Weser von Seiten des Ptol. annimmt, entweder Limmerbruch bei Verden oder der Badeort Limmers an der Leine nordöstlich von Hameln); *Marionis altera* (ἑτέρα Μ.) am Chalusus, nahe bei seiner Mündung (wahrscheinlich Lübeck, nach Reichard S. 249. aber minder richtig Wismar); *Coenoënum* (Κοινοῦνον, nach Wilhelm a. a. O. bei Ratzeburg, nach Reichard S. 250. aber Gnoien); *Laciburgium* (Λακιβούργιον, nach Wilhelm a. a. O. Wismar, nach Reichard S. 251. jedoch, der den Suebus fälschlich für die Oder hält, Lassahn); *Bunitium* (Βουνίτιον, unstreitig das heut. Bützow: s. Wilhelm a. a. O., nach Reichard S. 252. aber Benz auf der Insel Usedom) und südlicher (vielleicht schon im Gebiete der Eudoses) *Alisus* (Ἀλεισός, nach Wilhelm a. a. O. in der Gegend von Schwerin, nach Reichard S. 251. Loitz an der Peene) und *Astua* (Ἀστουα, nach Wilhelm a. a. O. Grabow und nach Reichard S. 250., der mit dem Cod. Mirand. Κιστουα gelesen wissen will, Güstrow).

48) Wahrscheinlich waren sie vom rechten Ufer auf das linke (in das Herzogth. Magdeburg) herübergezogen, um diese von den Langobarden verlassene Gegend zu besetzen, wurden aber später wieder daraus verdrängt, und zogen nun theils südlich nach Thüringen (wo einer der grössten Gaue im N. des Landes nach ihnen Angelagowe oder Engelagowe hiess: vgl. v. Wersebe a. a. O. S. 67 ff.), theils nördlich in den Cimbrischen

auch die sonst völlig unbekannten *Carini*, <sup>49)</sup> und Ptol. 2, 11, 17. zu beiden Seiten seiner Viruner (s. oben Note 47.) und südlich von seinen Pharudenern links (in den Strichen, wo wir oben noch Variner angenommen haben) die *Teutonoari* (*Τευτόνοαροι*) und rechts (wo wir die Eudoses suchen) die *Teutones* (*Τεύτονες*), offenbar zwei zusammengehörende Namen, welche kein andres, als das durch seine Theilnahme am Zuge der Cimbern so berühmt gewordene, von den Römern gewöhnlich *Teutoni* genannte Volk bezeichnen sollen, auf dessen Wohnsitze in diesen Gegenden uns allerdings auch andre Nachrichten der Alten hinweisen, namentlich Mela 3, 3, 4. u. Plin. 37, 2, 11. <sup>50)</sup> Südöstlich von den Teutonen und östlich von den

Chersones (wo noch jetzt ein Distrikt zwischen Schleswig und Flensburg Angeln heisst) und auf die dänischen Inseln, von wo aus sie, mit den Sachsen vereinigt, zu Anfang des 5. Jahrh. nach Britannien übersetzten, und diese Insel, in deren Namen der ihrige noch bis auf den heutigen Tag fortlebt, ihrer Herrschaft unterwarfen (Beda H. Eccl. 1, 13.). Zeuss Die Deutschen S. 154. sucht ihre Stammsitze an der untern Saale längs der Elbe und bis über die Ohre hinab. Sie gehörten nach Ptol. 1. 1. zu den suevischen Volksstämmen. Von Städten in ihrem alten Gebiete an der Elbe wissen wir nichts.

49) Einige glauben, dass sie blos einer fehlerhaften Wiederholung des unmittelbar vorhergehenden Namens der Varini ihr Dasein verdanken; Kruse aber Archiv etc. Heft 1. S. 82. setzt sie als ein anderes Volk neben jene in die Gegend von Alt-Kalen in Mecklenburg, und Reichard S. 56. in die Gegend der Dörfer Karow, Karbow, Karchow, Karbiz u. s. w. am Mürizer- und Plauen-See ebendasselbst. Unstreitig aber waren sie doch nur eine Unterabtheilung der Varini.

50) Dass vorerst der so oft neben den Cimbern erscheinende Name der *Teutones* od. *Teutoni* (vgl. Caes. B. G. 1, 33. 40. 2, 4. 7, 77. Cic. Manil. 20. Liv. Epit. 67. Plin. 4, 14, 28. 26, 4, 9. Vellei. 2, 8. 12. Suet. Caes. 11. Senec. de ira 1, 11. Lucan. 1, 256. 6, 259. Val. Max. 6, 1. Claud. in Entr. 1, 406. Plut. Mar. 24. Caes. 18. u. s. w.) nicht Kollektivname des ganzen Volkes der Germanen war (wie Wilhelm S. 21 ff. u. Andre annehmen, welche glauben, dass der Name *Deutsche* aus *Teutones* entstanden oder vielmehr letzterer nur romanisirte Form des alten, einheimischen Namens sei; der nach Grimm Deutsche Gramm. 3. Aufl. I. S. 12 ff. vielmehr vom altdutschen *diuda* [griech. *ἔθνος*, Volk] herzuleiten ist, da Ulphilas Gal. 2, 14. *ἐθνικῶς* durch *diudiskó* übersetzt: vgl. auch Wilhelm S. 23.), sondern, wie die Alten ihn durchgängig gebrauchen, blos Name einer einzelnen deutschen Völkerschaft ist, wird jetzt wohl ziemlich allgemein angenommen. \*) Denn wäre Teuten oder Teutonen wirklich der allgemeine

\*) Obgleich Einige sogar auch die Teutonen, gleich den Cimbern, für einen celtischen Volksstamm ausgeben möchten. Vgl. Schreiber Die ehernen Streitkeile S. 90.

Virunern erscheinen bei Ptol. l. l. noch die *Auarpi* (*Ἀυάρπιοι*), welche die Pharudener zu nördlichen und die Semnonen zu südlichen Nachbarn haben. <sup>51)</sup> Oestlich von den bisher genannten Völkern und zunächst von den Varinern wohnte längs der Küste zwischen den Flüssen Suebus (der heut. Warne) u. Viadus (d. h. der Oder) das mächtige Volk der *Sidini* (*Σιδίνοι*: Ptol. 2, 11, 14.), <sup>52)</sup> das wohl ziemlich tief in's Land hinein reichte. <sup>53)</sup> Oestlich vom Viadus breiteten

Volksname gewesen, wie käme es, dass wir später nach Vernichtung der Cimbern und Teutonen demselben nirgends weiter begegnen, als eben in jenem kleinen Landstriche des nördlichen Germaniens bei Ptolemäus? (Vgl. Reichard S. 74 ff. Gerlach in Pauly's Realencycl. II. S. 359. u. A.) Steht aber so viel einmal fest, dass Teutones bloß ein einzelnes Volk in Germanien sind, so ist auch kein hinreichender Grund vorhanden, an den Angaben des Pytheas bei Plin. l. l. u. des Mela l. l. zu zweifeln, welche dieses Volk an die Küste der Ostsee \*) zwischen die Cimbern und Guttonen setzen, von welchen letzteren sie nach Pytheas den Bernstein kauften, um ihn dann weiter zu vertreiben; und wenn Ptol. ihnen nur einen kleinen Distrikt zunächst östlich vom Albis und nicht unmittelbar an der Küste anweist, so lässt sich diess recht leicht so erklären, dass von dem einst mächtigen und fast längs der ganzen Nordküste, ja selbst über die benachbarten Inseln \*\*) verbreiteten Volke, nachdem es an dem Zuge der Cimbern Theil genommen und dabei fast seinen gänzlichen Untergang gefunden hatte, bloß ein schwacher Rest in jenen Gegenden übrig geblieben sei; wenn wir auch kein grosses Gewicht darauf legen wollen, dass es in der Nähe von Rostock noch immer ein Dorf Namens Teutenwinkel und zwischen Travemünde und Schwartau ein andres Namens Teutendorf giebt. Die *Teutonoari* waren übrigens unstreitig nur ein Zweig der Teutonen, den Reichard S. 72. eben bei dem letzt genannten Orte und von da landeinwärts bis an die Elbe hin wohnen lässt. Dass Zeuss Die Deutschen S. 147. die Teutonen neben den Cimbern im heutigen Jütland sucht, haben wir schon oben Note 44. gesehen.

51) Sie kommen etwa an dieselbe Stelle zu stehen, die wir oben den Reudingern des Tacitus angewiesen haben. Reichard sucht sie einer bloßen Namensähnlichkeit wegen ganz willkürlich an der Mündung der Oder bei Alt- und Neu-Warp.

52) So edirt Wilberg; Nobbe dagegen *Σιδίνοι*. Die ältern Ausgaben schreiben *Σιδήνοι*. Vielleicht sollte es auch bei Strabo 7. p. 290. statt *Σιδήνοὺς* richtiger *Σιδεινοὺς* oder *Σιδήνοὺς* heissen, da Sibiner in Germ. sonst völlig unbekannt sind.

53) Wilhelm S. 274. schreibt ihnen den östlichsten Theil von Meck-

\*) Womit auch Plin. 4, 14, 28. übereinstimmt, indem er sie zu den *Ingaevonen* rechnet. (Vgl. oben S. 373. Note 16.)

\*\*) Denn Mela 3, 6, 7. lässt sie auch auf der Insel *Codanonia* (?) wohnen, die Reichard S. 160. für Zeeland hält. Vgl. unten bei Scandia.

sich bis zur Vistula die Wohnsitze der erst durch die Völkerwanderung bekannter gewordenen *Rugii* (Tac. Germ. 43. *Rugi*: Except. auct. ignot. in Ammian. ed. Ernesti p. 553. Paul. Diac. 1, 1. Jornand. 50. 53. 54. <sup>54</sup>) *Ρογοί*: Procop. B. Goth. 2, 14. 3, 2., bei Ptol. 1. 1. *Ρογχιάνες*) <sup>55</sup>) aus, eines sehr bedeutenden Volkes, das die Sidener zu westlichen, die Helveconen zu südlichen und die schon zu Sarmatien gehörenden Sciren zu östlichen Nachbarn hatte. <sup>56</sup>) Tacitus 1. 1. nennt neben ihnen die sonst unbekannten *Lemovii*, die wohl nur ein Zweig

lenburg, den nördlichsten Theil von Brandenburg, die Uckermark und Vorpommern als Wohnsitze zu, und glaubt, dass sie Stammverwandte der von Tacitus Germ. 45. als Nachbarn der Suionen in Scandinavien erwähnten *Sitones* gewesen sein könnten. Zeuss Die Deutschen S. 154 f. hält ohne hinreichenden Grund Sidiner und Rugier für identisch, und glaubt, dass letztere zu beiden Seiten der Oder gewohnt hätten (da er auch den Suebus und Jadas für einen und denselben Strom hält). Ihnen gehörten wohl die Orte *Viritium* (*Οὐρίτιον*: Ptol. 2, 11, 27., j. Wrietzen an der Oder in der Mittelmark: vgl. Wilhelm S. 275. u. Reichard S. 253.) und *Virunum* (*Οὐίρουνον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Waren am Müritz-See in Mecklenburg, nach Reichard S. 252. aber minder wahrscheinlich Vieraden an der Welse, nach Andern gar Berlin! s. Ukert S. 436.). Dass auch Stettin seinen Namen von ihnen habe, wie gewöhnlich angenommen wird (vgl. Kruse Archiv etc. I. Heft. S. 77. u. Juncker Geo. d. mittl. Zeiten S. 114.), ist sehr unwahrscheinlich. Vgl. Reichard S. 56.

54) Wilhelm S. 265 f. vermuthet, dass es auch bei Strabo 7. p. 290. statt *Ζούμους* (allerdings einer sonst ganz unbekannten Völkerschaft Germaniens) *Ρούγους* heissen solle.

55) Zeuss Die Deutschen S. 155. will ohne Noth *Ρογχιάνες* in *Τογχιάνες* oder *Τογχιάνες* geändert wissen, nur um einen Namen zu erhalten, der dem der später auftretenden *Turcilingi* ähnlich sieht.

56) Die Namen Rügen, Rügenwalde, Rega und Regenwalde haben in diesen Gegenden das Andenken an die Rugier erhalten, und es ist daher wohl keinem Zweifel unterworfen, dass auch die Insel Rügen, welche man gewöhnlich für die Insel der Nerthus (Hertha) hält (s. oben S. 323.), von ihnen bewohnt wurde. Nachdem ihr Name längere Zeit ungenannt geblieben, erscheinen sie plötzlich wieder beim Zuge des Attila im J. 450. (Sidon. Apoll. Pan. ad Avitum 319. Paul. Diac. de gest. Rom. ed. Erasm. a. 1518. p. 534.), und gründen nach Attila's Tode am nördlichen Ufer der Donau in Oesterreich und Oberungarn, welcher Distrikt nach ihnen Rugiland genannt wurde, ein eigenes Reich. (Paul. Diac. Langob. 1, 29.) Sie gehörten übrigens zum Suevischen Volksstamme. Vgl. unten S. 395. N. 67. — In ihr Gebiet an der Nordküste Germaniens gehört unstreitig der Ort *Rugium* (*Ρούγιον*: Ptol. 2, 11, 27., der genau auf das heut. Regenwalde an der Rega trifft: vgl. Wilhelm S. 273., nach Reichard S. 255. aber Rügenwalde an der Mündung der Wipper, nach Andern bei Stettin: s. Ukert S. 436. Uebrigens vgl. auch oben Note 53.)

derselben waren. <sup>57)</sup> Fast in steter Verbindung mit den Rugiern aber erscheinen, jedoch erst seit dem Ende des 5. Jahrh., <sup>58)</sup> die *Turcilingi* (Paul. Diac. 1, 1. Jornand. Get. 15.), die wir wahrscheinlich auch nur als eine Unterabtheilung des grossen Volkes der Rugier anzusehen haben. <sup>59)</sup> Unter den bisher genannten Völkern nun wohnten in einem etwas südlicheren, nirgends die Küste berührenden, Striche in der Richtung von O. nach W. folgende Völkerschaften: die *Helveconae* (Tac. Germ. 43., unstreitig die von Ptol. 2, 11, 17. hier angesetzten *Ἀλλουαίωνες*), <sup>60)</sup> die ihre Sitze südlich von den Rugiern und nördlich von den Burgundionen zwischen dem Viadus und der Vistula hatten, und nach Tac. l. l. zu dem lygischen Volksstamme gehörten, dessen eigentliche Wohnsitze aber weiter südlich, durch das Gebiet der Burgundionen von ihnen getrennt, zu suchen sind; <sup>61)</sup> und als ihre südlichen Nachbarn die nachmals so berühmt gewordenen *Burgundiones* (Plin. 4, 14, 28. Sidon. Apoll. 7, 234. Mamertin. Genethl. 17. Oros. 7, 4. 32. Isidor. Orig. 9, 2. 4. Jornand. Get. c.

---

57) Reichard S. 57. bemerkt, dass noch jetzt das Flüsschen und der Ort Leba im Kreise Lauenburg und vielleicht auch die Kreisstadt selbst, die ehemals Lewenburg hiess, an sie erinnere. Zeuss Die Deutschen S. 155. hält die *Lemovii* für identisch mit den *Turcilingi*.

58) Wo sie mit den Rugiern, Sciren und Herulern unter Odoacer in Italien einfielen; und dem weströmischen Reiche im J. 476. ein Ende machten.

59) Denn bei Jornand. Get. 15. 19. werden sie *Turcilingi sive Rugi* genannt, und Odoacer heisst bald König der Turcilinger, bald König der Turcilinger und Rugier. Uebrigens vgl. oben Note 55. und 57. Wilhelm S. 268. hält auch die *Sciri* für einen Zweig der Rugier, und setzt sie noch auf das linke Ufer der Weichsel. Da wir sie aber nach Plinius 4, 13, 27. auf dem rechten Ufer derselben zu suchen haben, werden wir ihnen erst unten §. 127. in Sarmatien ihren Platz anweisen, wo auch noch mehrere andere germanische Stämme ihre Wohnsitze hatten.

60) Aus dem allein wir ihre Wohnsitze kennen, die Tacitus nicht näher bestimmt. Reichard S. 76. sucht sie, weil er in dem Namen der Halbinsel Hela eine Spur von ihnen zu finden glaubt, gewiss fälschlich an der Küste in der Gegend von Danzig. Vgl. vielmehr die folg. Note.

61) In ihr Gebiet, das vielleicht im N. die Netze begrenzte, fällt die Stadt *Surgum* (*Σουργον*: Ptol. 2, 11, 27., nach Wilhelm S. 253., der sie auf seiner Karte durch eine röm. Handelsstrasse mit Rugium (s. oben Note 56.) und Ascaucalis (s. unten Note 64.) verbindet, in der Gegend von Deutsch-Krona in Westpreussen, nach Reichard S. 254. aber, der den Namen für sarmatisch oder slavisch erklärt, Cörlin in Pommern, nach Andern bei Stargard: s. Ukert S. 436.).

17. Euseb. Chron. 2. ad ann. 374. u. s. w.) oder *Burgundii* (Ammian. 18, 2. 28, 5. *Βουργόνδοι*: Zosim. 1, 67., bei Ptol. 2, 11, 15. 18. *Βουργούντες* oder *Βουργούνται*, bei Agathias 5, 11. *Βουργοῦνδοι* und 1, 3. *Βουργουζίωνες*, bei Procop. B. G. 1, 12. 13. *Βουργουζίωνες*), <sup>62)</sup> nach Plin. l. l. ein *Vandalischer* Stamm, <sup>63)</sup> zwischen

62) Nach Ammian. 28, 5. u. Oros. 7, 32. gaben sie sich für Nachkommen der römischen Besatzungen aus, die Drusus und Tiberius in die im Innern Germaniens gegründeten Kastelle (bei den Germanen Burgen, *burgi*, genannt) gelegt hatten; unstreitig blos ein schlaues Vorgeben der aus ihrer Heimath verdrängten Burgundier, um desto leichter Wohnsitze im römischen Gebiete jenseit des Rheins zu erhalten. S. jedoch gegen jene Etymologie Schaffarik Slaw. Alterth. I. S. 421. mit Vergleichung von Grimm's Deutsch. Gramm. II. S. 343.

63) Plinius l. l. sagt *Vindili, quorum pars Burgundiones*. Diese *Vindili* des Plinius oder *Vandalii* des Tacitus Germ. 2. und *Vandali* der übrigen Schriftsteller (Eutrop. 8, 13. Jul. Capitol. in Marc. Aurel. 17. Vopisc. in Probo 18. Procop. B. G. 1, 2 f. Jornand. Get. 22. 27., *Οὐάνδαλοι*: Olympiod. Exc. p. 461. 462. ed. Bonn. *Οὐανδαλοί*: Sozom. 9, 12. u. Exc. Petri Patr. ed. Bonn. p. 126. *Βανδήλοι*: Dio Cass. 71, 12. 72, 2. Malch. Exc. ed. Bonn. p. 235. Lydus de mag. p. 228. 248. *Βανδίλοι*: Zosim. 1, 68. 6, 3. Lydus de mag. p. 94. Suid. ed. Kuster. II. p. 617. *Vanduli* auf der Tab. Peut.: vgl. Zeuss Die Deutschen S. 443 f.) \*) gehörten wahrscheinlich auch zu dem grossen suevischen Volkstamme (s. unten Note 67. u. vgl. Zeuss S. 57. Wilhelm S. 87 f.) \*\*) und hatten nach Plin. l. l. ihre frühesten Wohnsitze an der Nordküste Germaniens. Später aber finden wir sie am Riesengebirge, welches daher Dio Cass. 55, 1. *Vandalici Montes* nennt (s. oben S. 321.), also in Schlesien und der Lausitz (namentlich wohl in der Oberlausitz: vgl. Reichard S. 77.), nördlich von den Marcomannen (vgl. auch Dio Cass. II. II. u. Dexipp. Exc. de legat. p. 12. ed. Paris.), welche Wohnsitze sie jedoch zu Constantins Zeiten schon wieder verlassen hatten. Denn jetzt begegnen wir ihnen in Mähren, von wo sie dieser Kaiser nach Pannonien verpflanzte (Jornand. c. 22.), und unter Probus finden wir sie auch in Dacien (Vopisc. in Probo 38.). Von ihren spätern grossen Zügen kann hier nicht weiter die Rede sein. (Vgl. überhaupt Mannert Gesch. der vandal. Herrsch. in Africa. Berlin 1837. Zeuss Die Deutschen S. 443 ff. v. Wersebe Völker u. Völkerbündn. S. 256 f. Schaffarik Slaw. Alterth. I. S. 413. u. A.)

\*) Ueber den Namen vgl. Zeuss S. 57. (der ihn von *wadalari*, d. i. ein Unstätter, Flüchtiger, herleitet), Wilhelm S. 87. (welcher ihn auf *wand*, *wend*, d. i. Küste, zurückführt und durch Küstenbewohner erklärt) u. A. Vgl. unten Note 67. \*\*)

\*\*) Wilhelm a. a. O. rechnet daher auch alle jene kleinen suevischen Völkerschaften an der Nordküste und in ihrer Nähe, die Suardonen, Variner, Rudosen, Avionen, Reudinger, Nuithonen u. s. w. (s. Note 67.) zu den Vindilern des Plinius, wofür er uns aber freilich den Beweis schuldig geblieben ist; wenn wir nicht überhaupt Vandalen und Sueven für völlig identisch halten wollen. Vgl. Note 67. \*\*)



denselben Strömen, südlich von den Helveconen, westlich von den Gothonen jenseit der Vistula, und nördlich von den Menimern, Omanern und andern lygischen Volksstämmen. <sup>64)</sup> Westlich von den Burgundiern wohnte zwischen dem Viadus <sup>65)</sup> und dem Albis das mächtige Volk der *Semnones* (Tac. Ann. 2, 45. Germ. 39. *Σέμνωνες*: Strab. 7. p. 290. *Σέμνονες*: Ptol. 2, 11, 15. 17. Dio Cass. 67, 5. 71, 20. *Sennones*: Vellei. 2, 106.), <sup>66)</sup> nach Tac. Germ. l. l. (vgl.

Die Hauptvölker dieses Stammes scheinen ausser den Burgundionen die Gothonen, Gepiden und Rugier gewesen zu sein. (Vgl. Plin. l. l. u. Wilhelm S. 253 ff.)

64) Sie wohnten in dem Flussgebiete der Netze, Helna und Warthe, aus welchen Sitzen sie erst von dem Gothenstamme der Gepiden verdrängt wurden (Jornand. Get. 17.), \*) worauf ein Theil derselben nach Norden zog und sich auf der Insel Bornholm (im Mittelalter Burgunda-Holm) niederliess, der Hauptstamm aber westlich nach dem Rheine wanderte, und sich erst am Main festsetzte, wo er häufige Streitigkeiten mit seinen Nachbarn, den Alemannen hatte (Ammian. 28, 5.), besonders um den Besitz von Salzquellen (der Salinen von Schwäbisch Hall oder von Kissingen), dann aber vom Aëtius in das südliche Gallien verpflanzt (Cassiod. Chron. p. 367. Garet.) und hier (im heut. Bourgogne oder Burgund) Gründer des mächtigen burgundischen Reichs wurde. Durch Ammian. 28, 5. erfahren wir auch Einiges von den frühern Sitten und Einrichtungen der Burgundier, namentlich, dass sie einen in seiner Macht sehr beschränkten und leicht absetzbaren König unter dem Amtsnamen Hendinos, und einen lebenslänglichen Oberpriester, Sinistus genannt, hatten. Uebrigens vgl. v. Müller Schweizergesch. S. 84. Zeuss S. 133 f. u. 465 ff. u. A. — In ihr Gebiet fällt die Stadt *Ascaucalis* (*Ἀσκανκαλῖς*: Ptol. 2, 11, 27., nach Wilhelm S. 257. jetzt Bromberg, welches nach Reichard S. 62. im Polnischen Bydgoscy heisst, worin man allenfalls eine Erinnerung an den Namen Burgundier finden könnte; nach Reichard S. 255. selbst aber Callies).

65) Ptolem. l. l. sagt: zwischen dem Suebus und dem Albis, kann aber mit dem Suebus hier keinen andern Strom meinen, als die Oder, da die Warne nicht so weit südlich herabreicht. Er hat also unstreitig hier den Viadus und Suebus, deren Quellen und anfänglichen Lauf er nicht kannte, mit einander verwechselt und geglaubt, der Suebus müsse bei diesem Suevenvolke fließen.

66) Die Schreibart *Semnones* ist wohl die richtigere. Vgl. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 216. u. Schneider's Lat. Gramm. I, 1. S. 424., über die Etymologie aber Adelung a. a. O. u. Dieffenbach Celtica II, 1. S. 102., dagegen jedoch Zeuss Die Deutschen S. 130. Die Form *Semnones* gründet sich wohl bloß auf die Vergleichung des griech. *σεμνός*,

\*) Denn dass ihnen schon vom Tiberius, der sie bezwungen hätte, andre Wohnsitze angewiesen worden wären, wie Isidor. Orig. 9, 11. berichtet, ist nicht sehr wahrscheinlich. Vgl. Reichard S. 61.

mit Strab. u. Vellei. II. II.) das älteste und mächtigste Volk des *suevischen* Stammes, zu dem sie auch Ptol. §. 15. rechnet, <sup>67)</sup> das die

was selbst Veranlassung dazu gegeben hat, den Namen aus dem Griech. herzuleiten. (Vgl. Barth Urgesch. d. Deutschen II. S. 173.)

67) Der Name *Suevi* (Caes. B. G. 4, 1 ff. Mela 3, 5, 8. Tac. Germ. 38. 45. Ann. 2, 44. 12, 29. Hist. 1, 2. Eutrop. 7, 7. Plin. 4, 14, 28. Lucan. 2, 51. Oros. 1, 2. u. s. w., bei den Griechen *Σοῦβοι*: Strab. 4. p. 194. 7. p. 290. 292. 294. oder *Σουῦβοι*: Ptol. 2, 11, 9. 15. 16. 17. Dio Cass. 51, 22. u. A.), welchen man bald von *schweifen* (also Herumschweifende), bald von *Schweif* (langer Haarschweif, mit Rücksicht auf Tac. Germ. 38.), bald von *sweifan* (d. i. endigen, gleichsam Endvölker, äusserste Völker Germaniens), bald von *Saiw*, *Sewe* (d. i. See, Seeanwohner), bald vom Flusse Suebus abgeleitet hat (vgl. Grimm Deutsche Gramm. I. S. 8. 60. II. S. 25. Zeuss Die Deutschen S. 55. Müller Marken des Vaterl. S. 165. Wilhelm S. 101. Adelung Aelt. Gesch. Deutschl. S. 195. Reichard S. 18 f. u. A.), bezeichnete nicht eine einzelne germanische Völkerschaft, sondern einen ganzen, grossen Volksstamm (Tac. Germ. 38. s. oben S. 375. Note 18.), \*) und zwar den mächtigsten und kriegerischsten unter allen Germanen (Caes. B. G. 1, 7. 4, 1. Plut. Caes. 23. Strab. 4. p. 194.), der den Römern schon um's J. 123. v. Chr. bekannt war (vgl. Sisenna ap. Nonium v. Lancea), über dessen Ausbreitung und Wohnsitze sich aber sehr verschiedene Nachrichten bei den Alten finden, die jedoch alle darin übereinstimmen, dass suevische Stämme die grössere Hälfte von ganz Germanien bewohnten (vgl. Tac. l. l.). Tacitus Germ. 2. u. 45. nennt das ganze östliche Germanien von der Donau bis zur Ostsee (an welche auch Nepos ap. Plin. 2, 67, 67. u. Mela 3, 5, 8. Sueven setzen) *Suevia*, Dio Cassius 55, 1. aber lässt die Sueven westlich bis in die Maingegenden wohnen, und Caes. B. G. 6, 10. (vgl. mit 1, 37. 51. u. 4, 1. 4.) scheint sie unmittelbar am Rheine zu suchen (vgl. auch Strab. 4. p. 194.). Plinius 4, 14, 28. rechnet sie zu den Hermionen (s. oben S. 373. N. 16.), während sie Andre als einen zweiten Haupttheil sämtlicher Germanen dem andern, die Ingaevonen, Istaevonen (Iscaevonen) und Hermionen umfassenden, gegenüberstellen (s. ebendas.); welcher Umstand, verbunden mit so manchen Eigenthümlichkeiten, wodurch sich die Sueven von den andern Germanen unterschieden, selbst zu der (so allgemein hingestellt gewiss falschen) Ansicht geführt hat, sie für Slaven zu halten. (Vgl. v. Wersebe Völker u. Völkerbündnisse d. alt. Teutschl. S. 1. u. 208 ff. Popp Abhandl. über einige Grabhügel bei Amberg. Ingolst. 1821. 4. u. A.; dagegen aber Ukert S. 348 f. Note 58., welcher jedoch die jener Ansicht sich nähernde Hypothese aufstellt, dass unter den Sueven

\*) Oder nach einer andern, wohl noch richtigern, Ansicht (der z. B. Zeuss Die Deutschen S. 55. folgt) nicht einmal einen Volksstamm, sondern eine ganze Masse von Völkerschaften, die einer ihnen eigenthümlichen Lebensweise (des Herumschweifens, unstäten Lebens) wegen unter diesem Namen zusammengefasst und den feste Wohnsitze habenden Völkern (Ingaevonen, Iscaevonen etc.) gegenüber gestellt wurden.

Marsinger und Silinger zu südlichen, die Cherusker zu westlichen, die Langobarden zu nordwestlichen und wahrscheinlich die Nuithonen zu nördlichen Nachbarn hatte, und in dessen weit ausgedehntem, in 100 Gaue zerfallenden (Tac. l. l.) Gebiete sich ein (oben S. 323. erwähnter) berühmter heiliger Hain fand. <sup>68)</sup> Die nordwestlichen

vielleicht viele Celten und Slaven angesiedelt gewesen, woraus sich sowohl jener Unterschied, als das nachmalige, plötzliche Auftreten der Slaven als längst angesiedelter und ruhiger Besitzer jener früher von Sueven bewohnten Ländereien am besten erklären lasse.) <sup>\*)</sup> Die bedeutendsten unter den suevischen Volksstämmen waren die *Semnones*, *Langobardi*, *Hermunduri*, *Marcomanni*, *Quadi*, *Lygii*, *Gothones*, *Rugii* [und wahrscheinlich auch die *Vandali*], <sup>\*\*)</sup> ausser welchen aber Tacitus Germ. 38—45. auch noch die *Reudigni*, *Aviones*, *Angli*, *Varini*, *Eudoses*, *Suardones*, *Nuithones*, *Narisci*, *Marsigni*, *Gothini*, *Osi*, *Burii*, *Lemovi*, *Suiones*, *Aestui* und *Sitones* als suevische Stämme bezeichnet. Der allgemeine Stammname jedoch verlor sich nach und nach, obgleich noch Ptol. II. II. die Semnonen, Langobarden und Angeln ausdrücklich als Sueven bezeichnet; und wenn sich auf der Tab. Peut. (vgl. auch Ammian. 16, 10. u. Jornand. Get. 55.), also in der 2. Hälfte des 3. Jahrh., zwischen der Mündung des Mains und dem Schwarzwalde wieder ein Volk Namens *Suevi* angegeben findet, dessen Name noch jetzt in dem der Schwaben fortlebt, so war dies wohl nur ein Zusammenfluss kühner Abentheurer aus allerlei Völkerschaften, der in Ermangelung eines andern gemeinschaftlichen Namens jenen alten, berühmten Stammnamen angenommen hatte. Uebrigens vgl. über die eigenthümlichen Sitten und Gebräuche der alten Sueven die Nachrichten bei Caes. B. G. 4, 1—3. 19. Tac. Germ. 38. 43. u. s. w.

68) Da des Semnonenvolkes nach dem J. 174. n. Chr. in der Geschichte nicht weiter gedacht wird, sondern dasselbe seitdem spurlos verschwindet, so hat Mannert III. S. 331. die gewagte Vermuthung aufgestellt, die Semnonen wären niemals ein eignes, selbstständiges Volk in Germ. gewesen, sondern Semnonen wäre so gut als Sueven eine allgemeine Bezeichnung des ganzen Stammes. S. dagegen Wilhelm S. 240 f. u. Reichard S. 59 f. Ihr Gebiet scheint sich zwischen den genannten Strömen vom Riesen- und Lausitzer-Gebirge im S. bis in die Gegend von Frankfurt a. O. und Potsdam im N. erstreckt und also einen grossen Theil

<sup>\*)</sup> Auch ich halte die *Sueven* für eine Bezeichnung der nicht rein germanischen, sondern mit slavischen Elementen vermischten Völkerschaften, die diesen Namen von ihrer, mehr den Slaven oder Sarmaten, als den eigentlichen Germanen eigenen, unstäten und nomadischen Lebensweise führten, und sich vom NO. Germaniens, wo sie ihre frühesten Wohnsitze hatten, nach und nach auch über einen grossen Theil des übrigen Landes verbreiteten.

<sup>\*\*)</sup> Nach Zeuss Die Deutschen S. 57. wenigstens wäre der (im O. übliche) Name *Vindili* identisch mit (dem im W. herrschenden) *Suevi*, und bedeutete ebenfalls „Umherschweifende, Unstäte.“ S. oben Note 63.) Auch spricht für diese Ansicht der Umstand, dass Tac. Germ. 43. die Gothonen und Rugier zu den suevischen, Plin. 4, 14, 28. aber zu den vandalischen Volksstämmen rechnet.

Nachbarn der Vorigen waren die *Langobardi* (Tac. Ann. 2, 45. 11, 17. Germ. 40. Vellei. 2, 106. *Λαγγοβάρδοι*: Ptol. 2, 11, 9. 17., wo andre Codd. *Λογγοβάρδοι* haben, welche Form des Namens, so wie *Λαγγοβάρδαι* u. *Λογγοβάρδαι*, auch bei Procop. B. G. 2, 14. 22. u. anderwärts vorkommt, bei Strabo 7. p. 290. verschrieben *Λαγκόσαργοι*),<sup>69)</sup> ebenfalls ein suevischer Volksstamm (Strab. u. Ptol. II. II.), der, wanderungslustiger als alle übrige Germanen, seine Wohnsitze häufig wechselte, die sich jedoch ursprünglich wohl auf dem linken Ufer des Albis etwa von der Mündung der Sala in letzteren nordwestlich bis zu

---

von Schlesien und der Mark Brandenburg, so wie den östlichsten Theil des Königr. Sachsen umfasst zu haben, in welchem Landstriche nach Reichard S. 60. noch immer mehrere Namen, wie Semlin, Semmeley, Senske, Senkig in der Mark, Semten in der Niederlausitz etc. an sie erinnern. In dasselbe gehört wohl der Ort *Limiosaleum* (*Λιμιοσάλειον*: Ptol. 2, 11, 28., nach Wilhelm S. 252. [der ihn noch den jenseits der Oder zu suchenden lygischen Omanern zuschreibt, und annimmt, dass von Calisia (Kalisch) aus eine Nebenstrasse über Limiosaleum, Viritium (Wrietzen), Virunum (Waren) und Bunitium (Bützow) bis zur Seestadt Laciburgium (Wismar) geführt habe] bei Crossen an der Oder, nach Reichard S. 279. jedoch Polnisch Lissa, wo sich viele römische und andre Alterthümer gefunden hätten, nach Andern bei Oppeln: s. Ukert S. 438.).

69) Sie führten diesen Namen (über dessen Orthographie Mabillon de re diplom. II, 3. §. 11. zu vergleichen ist) nach Paul. Diac. (einem gebornen Langobarden, dem wir die Hauptschrift über die Gesch. seines Volks verdanken) hist. Longob. 1, 3. 8. Isidor. Orig. 9, 2. u. Etym. M. v. *γένειον* von ihren langen Bärten, durch die sie sich allerdings von andern Germanen, die den Bart zu scheren pflegten, unterschieden. Allein wahrscheinlicher ist es, dass sie den Namen von ihren Wohnsitzen am Ufer der Elbe erhielten; denn *Börde* (mit Bord verwandt) bedeutet im Niederdeutschen eine fruchtbare Ebene am Ufer eines Flusses, und noch jetzt heisst ein Distrikt im Magdeburgischen die *lange Börde*. (Vgl. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutsch. S. 213. u. Wilhelm S. 286. Andere Etymologien s. bei v. Ledebur Bructerer S. 161. u. Ukert S. 407.) Eben so wenig Glauben, als jene Etymologie des Namens, verdient wohl auch eine andere Nachricht desselben Paulus Diac. I. I., nach welcher die Langobarden ursprünglich gar nicht in Germanien wohnten, sondern aus Scandinavien einwanderten (was allerdings auch Euseb. Chron. II. ad a. 380. sagt), wo sie *Vinili* geheissen hatten, und erst in Germanien den Namen Langobardi oder Laugbärte bekamen. Vgl. dagegen Wilhelm S. 282 f., welcher annimmt, dass *Vinili* = *Vindili*, Vandalen, also blos der allgemeine Stammname sei (was jedoch Reichard S. 70. nicht zugeben will, der vielmehr die Angabe des Paul. Diac. und Euseb. für wahr und die *Vinili* für das von Jornand. p. 81. in Scandia genannte Volk *Vino Viloth* hält) und Dahlmann Forschungen I. S. 319.

den Grenzen der *Cauchi minores* erstreckt zu haben scheinen, so dass sie ausser diesen im N. die Angeln, im O. die Semnonen, im S. die Cherusker und im W. die Fosen und Angrivarier zu Grenznachbarn hatten. <sup>70)</sup> Westlich von ihnen und südlich von den Angrivariern, östlich von den Bructern u. nördl. von den Cheruskern wohnte das den Letzteren unterworfen und alle ihre Schicksale theilende, kleine

---

70) In diesen ihren ursprünglichen Wohnsitzen (im Fürstenth. Lüneburg und in der Altmark bis unter Magdeburg herab) haben sich denn auch in den Namen des Bardenganes, des Fleckens Bardewik bei Lüneburg u. s. w. Erinnerungen an sie erhalten. Nach Strabo l. l. (vgl. mit Suet. Octav. 21.) aber scheinen sie sich in Folge der durch Tiberius erlittenen Niederlage auf das rechte Elbufer, also in das Gebiet der Semnonen (die ihnen wahrscheinlich freiwillig einen Strich Landes — etwa nördlich bis zur Havel — einräumten) herübergezogen zu haben, wo sie bald der Herrschaft des Marbod unterworfen wurden, von der sie sich aber in der Folge wieder befreiten, indem sie sich mit den Semnonen dem Cheruskerbunde gegen die Markomannen anschlossen (Tac. Ann. 2, 45.), worauf sich nicht nur ihre Macht und ihr Ansehen (vgl. Tac. Ann. 11, 17.), sondern auch ihr Gebiet gegen S. hin (an den Ufern der Saale, in der langen Börde zwischen Halle und Magdeburg [vgl. oben Note 69.] und um den Bornhök [Bardenhügel] zwischen Halle und Leipzig her: vgl. Wilhelm S. 283.) vergrößert zu haben scheint. Kurz darauf verschwinden sie eine Zeit lang aus der Geschichte, bis wir ihnen bei Ptolemäus wieder begegnen, jedoch in ganz andern Wohnsitzen, nämlich in dem grossen Landstriche vom Rhenus an über die Visurgis hinaus fast bis an den Albis, den früher die (sämmtlich zum Cheruskerbunde gehörigen) Völkerschaften der Dulgumnier, Ansibarier, Tubanten und Marsen einnahmen (also in Westphalen, Detmold, Hannover u. s. w.); weshalb Reichard S. 32. einen Irrthum des Ptolem. annimmt. Hierauf entschwinden sie abermals unsern Blicken, bis wir sie auf einmal in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. am nördlichen Ufer der Donau in Oberungarn wiederfinden (Procop. B. Goth. 2, 15.), von wo sie im 6. Jahrh., von Audojn geführt, über die Donau hinüber gehen und sich nach Vernichtung des Gepidenreiches in Pannonien niederlassen (Procop. B. Goth. 3, 33 f. 4, 18. 25. Paul. Diac. 1, 22. Exc. legatt. ed. Bonn. p. 303 f.), dann aber, im J. 568., unter Alboin auch die Alpen übersteigen und in Oberitalien die Gründer des berühmten Langobardenreichs werden (Paul. Diac. 2, 5. Marii Episc. Chron. Ronc. 2, 412. Die neuere Literatur über ihre Geschichte s. im Art. Longobardi in Pauly's Realencycl. IV. S. 1146., wozu noch Richter Ueber die Abkunft u. Wanderungen der Longob. [vgl. Wiener Jahrb. 89. Bd. Anz. Bl. S. 30.] und Schaffarik Slav. Alterth. I. S. 423. gefügt werden kann). — In den frühesten Wohnsitzen der Langobarden ist wohl die Stadt *Mesuium* (*Μεσούιον*: Ptol. 2, 11, 28., nach Wilhelm S. 286. Magdeburg, nach Andern Braunschweig oder Alt-Medingen bei Uelzen: vgl. Ukert S. 438.) zu suchen.

Volk der *Fosi* (Tac. Germ. 36.), <sup>71)</sup> und noch weiter gegen W., von der Visurgis bis an den Rhenus, das mächtige Volk der *Bructeri* (Tac. Germ. 33. Ann. 1, 51. 60. 13, 56. Hist. 4, 21. 5, 18. Plin. Epist. 2, 7. Claud. de IV. Cons. Hon. 450. Eumen. Paneg. Const. 12. u. 13. Nazaren. Paneg. 18. *Βρούκτεροι*: Strab. 7. p. 290 ff. [wo vulgo *Βούκτεροι* edirt wird], bei Ptol. 2, 11, 8. 16. irrthümlich *Βουόκτεροι*, so wie beim Greg. Tur. 2, 9. *Bricteri*, auf der Tab. Pent. *Burcturi* u. s. w.), welche in O. an die Fosen, in NO. an die Angri-varier, in N. an die Chauci Maiores und die Frisii (von denen sie wahrscheinlich der Fl. Vidrus trennte), in W. an die Bataver und in S. an die Usipeter, Marser und Ausibarier grenzten, und wie die Chauci in *Maiores* und *Minores* zerfielen (Ptol. II. II.), von denen Erstere östlich, Letztere westlich von der Amisia wohnten. <sup>72)</sup> In

---

71) Seine Wohnsitze im Hildesheimischen und Braunschweigischen scheinen durch den Fluss Fuhse und der Ort Fosenbrock in der Präfektur Meinersen ausser Zweifel gesetzt zu sein. Vgl. Wilhelm S. 200. Uebrigens kennt sie ausser Tacitus Niemand, und zur Zeit des Ptolem. war ihr Gebiet schon von den Langobarden besetzt. (Vgl. oben Note 70.)

72) Im Süden scheinen die Bructerer bis an die Lippe herabgereicht zu haben, da Tac. Ann. 1, 60. sagt: *ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum: quantumque Amisium et Luppiam amnes inter, vastatum*, und da auch die Velleda, jene berühmte Seherin der Bructerer, nach Tac. Hist. 4, 61. 65. u. 5, 22. ihren Sitz auf einem Thurme an der Lippe hatte (s. oben S. 357. Note 69.); wenn aber Strabo 7. p. 291. die Lippe durch das Gebiet der kleinern Bructerer hindurchströmen lässt, so beruht diess auf jenem Irrthume, zufolge dessen Strabo die Lippe gleich der Ems in den nördlichen Ozean fallen lässt. v. Ledebur hat freilich (durch den Dichter Claudian verleitet, der allerdings de IV. Cons. Hon. 450. die Bructerer zu Anwohnern des hercynischen Waldes macht, und den Spuren des Mittelalters zu sehr folgend) in seiner Schrift Das Land und Volk der Bructerer etc. Berlin 1827. 8. dem Volke andere, weiter gegen S. gerückte und viel weiter ausgedehnte Wohnsitze anzuweisen versucht, indem er die grossen Bructerer nördlich von den kleinen, westlich fast bis an den Rhein, südlich bis an die Lippe und östlich bis an den Teutoburger Wald und bis zu den Quellen der Ems, die kleinen aber südlich von der Lippe bis zur Bahr, gegen W. und O. übrigens in derselben Ausdehnung, wie die grossen, wohnen lässt (so dass Aliso und Arbalo noch in ihr Gebiet fallen), und beiden zusammen im N. die Tubanter, Ansivarier und Marser, im O. die Cherusker, im S. die Sicambrer und Chattuarier und im W. die Usipeter und Chamaver zu Grenznachbarn giebt. Allein gegen diese Ansicht lassen sich mancherlei Bedenken erheben. Denn wollen wir auch, um ihre nördlichen Wohnsitze zu beweisen, dem Umstande kein grosses Gewicht beilegen, dass die Römer den Bructerern auf der Ems ein Seetreffen lieferten (s.



einem dritten, noch südlicheren Striche finden wir, nun wieder von O. nach W. wandernd, folgende Völkerschaften: Als südliche Nachbarn

S. 364. Note 4.), da dieses Treffen allerdings nicht gerade in ihrem Gebiete Statt zu finden brauchte, so haben wir sie doch jedenfalls nach Strabo 7. p. 291. u. Tac. Ann. 13, 55. 56. in der Nähe der Cauchi oder Chauci zu suchen, von denen sie die Ledebur'sche Ansicht zu weit entfernt; und dass am rechten Ufer der Ems neben den Br. nicht die Marser, sondern die mit den Br. verbündeten Angrivarier wohnten, geht aus Tac. Ann. 2, 8. unzweifelhaft hervor (vgl. auch Ann. 1, 60.), während die Marser, die nach Strabo 7. p. 290. einen Theil des Gebietes der Sygambrier einnahmen, nachdem diese grösstentheils nach Gallien verpflanzt worden waren, offenbar im S., nicht im N. der Br. zu suchen sind; so wie die Ansicht, dass auch die Tubanten nördlich von den Br. zwischen ihnen und den Friesen gewohnt hätten, dadurch widerlegt wird, dass die aus ihrer Heimath vertriebenen Ansibarier im J. 58. erst zu den Usipetern, dann zu den Tubanten, von diesen aber zu den Chatten wandern und endlich unter den Cheruskern verschwinden (Tac. Ann. 13, 56.), wodurch wir genöthigt werden, gerade diesen beiden Völkerschaften (den Marsern und Tubanten) die von v. Ledebur den kleinern Bructerern zugeschriebenen Wohnsitze am linken Ufer der Lippe anzuweisen. Der Annahme aber, dass Aliso noch in ihrem Gebiete gelegen habe, steht der Umstand entgegen, dass Dio Cass. 54, 33., wo er von dem Zuge des Drusus durch das Land der Sygambrier gegen die Cherusker und der Anlegung jenes Kastells spricht, der Bructerer auch nicht mit einer Silbe gedenkt; wie denn überhaupt nichts dazu berechtigt, die Bructerer, die von den Römern immer nur gelegentlich genannt werden, für ein so weit ausgebreitetes, grosses und mächtiges Volk zu halten. Am richtigsten also dürfte es sein, sie im N. bis in die Gegend, wo die Ems schiffbar wird, im S. aber bis zur Lippe, im W. bis zur Yssel und im O. bis in die Nähe des Teutoburger Waldes reichen zu lassen. Ob sie, wie Vellei. 2, 105. berichtet, wirklich schon vom Tiberius unterjocht worden sind, muss dahin gestellt bleiben; dass sie aber an der Schlacht im Teutoburger Walde wesentlichen Antheil nahmen, geht daraus hervor, dass sie einen der eroberten Legionsadler bekamen (Tac. Ann. 1, 60.). Jedenfalls ungegründet aber ist die Nachricht von ihrer völligen Vernichtung durch andre german. Nachbarvölker und der Besetzung ihres Gebiets durch Chamaver und Angrivarier bei Tac. Germ. 33., da sie noch bei Plin. Ep. 2, 7. erscheinen, da auch Ptol. u. die Tab. Peut. sie noch aufführen (und zwar ziemlich in denselben Wohnsitzen, die wir ihnen oben angewiesen haben), da sie sich auch unter den Völkern des Frankenbundes finden (Eumen. Paneg. Const. 12.), und da selbst noch im 8. Jahrh. ein Volk der *Boructuarii* und ein Gau *Boractra* in diesen Gegenden (zwischen dem Rhein und der Lippe, nun aber allerdings auf dem südlichen Ufer der letztern) vorkommt. (Vgl. v. Wersebe Völker etc. d. alt. Teutschl. S. 83. u. v. Ledebur Bructerer S. 32 ff.) Reichard S. 26. will in den Namen Brockhagen bei Bielefeld, Heerzebrook bei Rheda, Borkhorst bei Steinfurt, Bork-

der Bructeri Minores am Rhenus die *Usipetes* (Caes. B. G. 4, 1. 4. 16. Tac. Ann. 1, 51. Hist. 4, 37. Flor. 4, 12. *Usipii*: Tac. Ann. 13, 55. Hist. 4, 37. Germ. 32. *Οὔσιπται*: Dio Cass. 39, 47. 54, 20. 32. 33. Appian. de reb. Gall. 17. *Οὔσιπαι*: Plut. Caes. 22., bei Strabo 7. p. 292. verschrieben *Νουσίποι*, bei Ptol. 2, 11, 10. *Οὐίονοι*, auf der Tab. Pent. *Usapii*) zwischen den Marsern, Tubanten und Tenchterern, früher nördlich, später aber wohl südlich vom untern Laufe und der Mündung der Lippe, wo wir sie wenigstens zur Zeit der römischen Unternehmungen gegen Germanien finden. <sup>73)</sup> Ihre

lohe bei Iburg, Borken und andern noch Erinnerungen an die alten Bructerer finden. Ueberhaupt aber vgl. über sie und ihre Wohnsitze, ausser der angef. Schrift von v. Ledebur, Middendorf Die Wohnsitze der Bructerer. Cösfeld 1837. Wilhelm Germ. S. 24 ff. Ukert III. S. 379 ff. Zeuss Die Deutschen S. 92 f. v. Wersebe a. a. O. S. 80 ff. Gerlach zu Tac. Germ. S. 189 ff. u. A. In ihrem Gebiete, und zwar bei den kleinern Br., haben wir die *Caesia Silva* (s. oben S. 322.) und wahrscheinlich auch die Stadt *Mediolanium* (*Μεδιολάνιον*: Ptol. 2, 11, 28., nach Wilhelm S. 128. Reichard S. 257. u. v. Ledebur Bruct. S. 328. Meteln an der Vecht, nach Sökeland Strassen etc. S. 28. aber Münster) zu suchen.

73) Früher nämlich hatten die Usipeter andre Wohnsitze gehabt, und zwar, wenn die Ableitung ihres Namens von dem Fl. *Use* und dem Zeitwort *beiten*, d. i. wohnen, richtig ist (vgl. Bernhard Alterth. der Wetterau S. 19. u. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 253., dagegen aber auch Reichards Bemerkungen S. 27., so wie Zeuss S. 88. u. Müller Marken d. Vaterl. S. 96.) in der Wetterau, waren jedoch, gleich den Ubiern, von den Sueven aus ihnen vertrieben, in Gallien eingedrungen, hier aber vom Cäsar durch Verrath geschlagen und grösstentheils aufgerieben worden (Caes. B. G. 4, 4. Appian. de reb. Gall. 18.). Der Rest floh über den Rhein zurück, und besetzte nun, von den Sygambren aufgenommen, das nördliche Ufer der Lippe, welches früher die Chamaver und Tubanten inne gehabt hatten (Tac. Ann. 13, 55.), wo sie auch Drusus noch fand (Dio Cass. 54, 32.). Später aber finden wir sie nicht mehr in diesen Gegenden nördlich von der Lippe (Tac. Ann. 1, 50.); sondern wahrscheinlich wohnten sie nun auf dem südlichen Ufer des Flusses, da sie sich dem aus dem Lande der Marser zurückkehrenden Germanicus in den Weg warfen (ibid. c. 51.). Ptolem. freilich weist ihnen, wenn anders seine *Uisper* wirklich die Usipeter sind, was jedoch Reichard S. 35 f. u. Ukert S. 253. u. 359. wohl mit Recht bezweifeln, ganz andere Wohnsitze an, am obern Rhenus, östlich von Argentoratum und nördlich von der Einöde der Helvetier; wo sie jedoch theils der eben angef. Stelle des Tacitus, theils ihrer engen Verbindung mit den Tenchterern wegen. (Caes. B. G. 4, 4 ff. Tac. Germ. 32. u. s. w.) wenigstens in früherer Zeit unmöglich gewohnt haben können. In ihr Gebiet auf dem linken Ufer der Lippe fällt unstreitig der Ort *Alisum*

südlichen Nachbarn waren die fast stets neben ihnen genannten und also in der engsten Verbindung mit ihnen stehenden *Tenchteri* (Caes. B. G. 4, 1. 4. Liv. Epit. 138.) oder *Tencteri* (Tac. Germ. 32, 33. Ann. 13, 56. Hist. 4, 21. 64. 77. Flor. 3, 10. 4, 12. Oros. 4, 20. *Τένκτεροι*: Plut. Caes. c. 21. *Τένκτηροι*: Dio Cass. 39, 47. 54, 21. *Τέντηροι*: id. 54, 20. *Τένκσροι* bei Ptol. 2, 11, 8. und *Ταγχεράι* bei Appian. de reb. Gall. 18. *Ταγχαράι*: id. c. 4.), die längs des Rheus hinab wohnten und im S. an die Sygambrier, später aber, als diese aus dieser Gegend verdrängt worden waren, an die Chatten (Tac. Germ. 8.), im O. an die Tubanten, im NO. an die Marser (und kleinen Bructerer: vgl. Tac. Ann. 13, 56. Hist. 4, 21. 77.) stiessen, <sup>74)</sup> und sich durch ihre treffliche Reiterei auszeichneten (Caes. B. G. 4, 12. Tac. Germ. 32.). <sup>75)</sup> Noch weiter gegen S. wohnte am Rheus und

(*Ἀλίσσον*: Ptol. 2, 11, 29. \*) am Rheus, zwischen Vetera und Asburgium am jenseitigen Ufer, ohne Zweifel das heut. Dorf Alsum bei Holten, das seinen Namen von dem in seiner Nähe in den Rhein fallenden Flässchen Els hat: Wilhelm S. 310. vgl. auch Reichard S. 284.; von Mannert III. S. 459. fälschlich für Wesel gehalten). Uebrigens rechnet Wilhelm a. a. O. diesen Ort, so wie die unten in Note 75. aufgeführten, schon zu den Agri decumates, von denen wir jedoch nicht gewiss wissen, ob sie noch nördlich über Gesonia und Bonna hinausgereicht haben. Vgl. unten.

74) Wenn Tacitus Germ. 33. sagt *iuxta Tencteros Bructeri*, so ist dies wohl nicht im strengsten Sinne zu nehmen; denn dass die Tencterer wirklich nördlich bis zu den Bructerern hinaufgereicht haben sollten, ist sehr unwahrscheinlich, da wir hier zwischen beiden Völkerschaften eben die Usipeter, Marser und Tubanten finden.

75) Sie theilten früher alle Schicksale mit den Usipetern, wohnten dann neben ihnen (längs des Rheines zwischen Ruhr und Sieg, jedoch weiter nach letzterer hin: vgl. Gerold in Brevers Chronik d. Rheinprov. 2. Jahrg. Heft 7. u. Wilhelm S. 140 f. Andre Ansichten s. bei v. Ledebur Die Bructerer S. 163. Müller Marken d. Vaterl. S. 69. Mannert III. S. 181. u. s. w. vgl. Ukert S. 356.), gehörten später zum Cheruskerbunde, und erscheinen zuletzt als ein Theil der Franken (Greg. Tur. 2, 9. s. Wilhelm S. 141. Vgl. über sie auch Reichard S. 31 ff.). Ihnen gehörten wahrscheinlich die Orte *Budoris* am Rheus (*Βουδορίς*: Ptol. 2, 11, 29., nach Wilhelm S. 311. Monheim, 2½ M. unterhalb Cöln, nach Reichard S. 286. aber Buderich, auf dem linken Rheinufer, Wesel gegenüber, nach Andern [s. Ukert S. 444.] Düsseldorf) und *Divitia*, ein Kastell, welches

\*) Nicht mit dem (unten S. 407. genannten) berühmten Kastell *Aliso* zu verwechseln, welches wenigstens, wenn Ptol. es gemeint hätte (wie v. Ledebur Bruct. S. 325 f. u. Ukert S. 439 ff. annehmen) von ihm an einer falschen Stelle angesetzt wäre.

dem Geb. Rhetico der Rest des einst so mächtigen Volke der *Sygambri* (Hor. Od. 4, 2, 36. 4, 14, 51. Ven. Fort. de Charib. rege 6, 4. *Σύγαμβροι*: Ptol. 2, 11, 8. Dio Cass. 54, 32. *Σούγαμβροι*: Strab. 7. p. 290 ff. 294. Plut. Caes. c. 22. *Σούναμβροι*: Appian. de reb. Gall. 4. *Sugambri*: Tac. Ann. 2, 26. 4, 47. 12, 39. *Sycambri*: Juven. 1, 147. Claud. IV. Cons. Hon. 446. Peto Albin. Cons. Liv. 17. 311. *Sycambria* bei Claud. in Eutrop. 1, 383.) oder *Sigambri* (Caes. B.G. 4, 16 f. 6, 35. [wo jedoch die Codd. auch *Sicambri* haben]), *Sicambri* (Suet. Octav. 21. Flor. 4, 12. Ovid. Am. 1, 14, 49. Mart. Spect. 3, 9. Greg. Tur. 2, 31.), dessen Macht aber durch die Römer vernichtet worden war, und das daher später nur noch ein kleines Gebiet nördl. von den Mattiakern und westlich von den Chatten inne hatte. <sup>76)</sup> Die

---

die bei Colonia Agrippina (Cöln) über den Rhein geschlagenen Brücke deckte (ein Brückenkopf), in welchem eine beständige röm. Garnison lag (*militēs Divitienses* bei Ammian 26, 7. 27, 1.), das heut. Deutz.

76) Die Sygambrier, einst das mächtigste Volk im Stamme der Istae-vonen (vgl. Flor. 4, 12.), die ihren Namen wahrscheinlich vom Fl. Sieg (und von *gaum*, der Mann, oder *heim*, *ham*, die Wohnung?) hatten (vgl. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutsch. S. 254. Andre Etymologien s. jedoch bei Zeuss S. 83. u. Clostermeier Wo Hermann den Varus schlug S. 30. 139.), wohnten daher ursprünglich an der Sieg, breiteten sich aber, als ein zahlreiches und mächtiges Volk, von da noch weit gegen N. bis zur Lippe aus, wo sie später den aus Gallien zurückgetriebenen Usipetern und Tenchterern den oben bezeichneten Landstrich am südlichen Ufer des genannten Flusses abtraten. Hierauf aber wurden sie, auf die nächst den Chatten und Cheruskern die Angriffe der Römer hauptsächlich gerichtet waren, durch diese so geschwächt, dass sich ein grosser Theil derselben vom Tiberius auf das linke Rheinufer versetzen liess, worauf sich die Usipeter und Tenchterer noch weiter in ihrem Gebiete ausbreiteten, in welchem sich nun auch die Marser und Tubanten niederliessen. Der zurückgebliebene Theil der Sygambrier (Strab. 7. p. 290.) scheint sich in das südlichere Gebirgsland zurückgezogen zu haben, wo sie nun auf einige Zeit unsern Blicken entwinden. Erst bei Ptol. erscheinen sie wieder, aber in viel nördlicheren Wohnsitzen als südliche Nachbarn der kleinen Bructerer und als nördliche der Langobarden, etwa zwischen der Vecht und Yssel, während derselbe Geograph die frühern südlichen Wohnsitze derselben einem andern, gleich zu erwähnenden, Volke anweist. Sie bildeten später einen Hauptbestandtheil des Frankenbundes (Claud. IV. Cons. Hon. 446. Greg. Tur. 2, 31. Ven. Fort. de Charib. rege 6, 4.), und es scheint daher, als ob die nach Gallien verpflanzten Sygambrier später zurückgekehrt wären und sich wieder mit dem Hauptstamme vereinigt hätten. Uebrigens werden sie als wild, kühn, tapfer und mordlustig geschildert (Hor. Juven. Peto Albin. II. II. Tac. Ann. 4, 47. Vgl. über sie auch Wilhelm

**Mattiaci** (Tac. Ann. 11, 20. Hist. 4, 37 Germ. 29. Inscr. bei Orelli Nr. 4977. u. 4983. Not. Imp.), ihre südlichen Nachbarn, zwischen den Geb. Rhetico und Taunus, waren ein Zweig der östlichen Chatten, der erst seit den Zeiten des Kaisers Claudius unter diesem besondern Namen vorkommt, und sich ganz den Römern unterworfen hatte (Tac. Germ. l. l.), die daher auch den Versuch machten, Silberbergwerke <sup>77)</sup> in ihrem Gebiete anzulegen (Tac. Ann. l. l.). <sup>78)</sup> Oestlich von den

---

S. 142 ff. Reichard S. 29 f. Ukert S. 351 ff. Zéuss S. 83 ff. u. v. Ledebur S. 134 ff.). Von Ortschaften bei ihnen haben wir keine Kunde. Ptol. nennt 2, 11, 9. in dem südl. Striche, welchen wahrscheinlich der Rest der nach Gallien verpflanzten Sygambrier früher einnahm, am Geb. Rhetico und südlich neben den Tenchterern, ein sonst ganz unbekanntes Volk der *Incriones* (*Ἰνκρίωνες*), welche Einige für die *Juhones* bei Tac. Ann. 13, 57. halten, in deren, nicht näher bestimmten, Gebiete sich im J. 59. n. Chr. ein grosser Erdbrand ereignete. Sie werden wohl am richtigsten in der Nähe der Lahnmündung gesucht, da ein Distrikt auf der Nordseite dieses Flusses später der Ergersgau hiess und das Städtchen Engers daselbst noch viele Alterthümer enthält. (Reichard Germ. S. 32 f. u. Neue Geo. Ephem. X, 4, S. 379. sucht sie vielmehr, einen Irrthum des Ptol. annehmend, bei Ingersheim am Neckar. Vgl. auch Ukert S. 359. Note 24.)

77) Von denen man auch Spuren im Oberamte Wiesbaden gefunden zu haben glaubt. Vgl. Wenck Hess. Landesgesch. II. S. 90. u. Schmidt Gesch. d. Grossherz. Hessen. I. S. 17. 19. Anm. 6.

78) Sie bewohnten das Land zwischen dem Main, der Lahn und dem Rheine oder den südl. Theil des Herzogth. Nassau, so dass die befestigte röm. Grenzlinie mitten durch ihr Gebiet hindurchgegangen zu sein scheint, dessen südlicher Theil also schon zu den Agri decumates gehörte. Daher haben wir sie wahrscheinlich unter den Chatten zu verstehen, welchen nach Dio Cass. 54, 36. die Römer Land zum Anbau überwiesen hatten. Dass die Römer auch in Handelsverbindungen mit ihnen standen, haben wir schon oben S. 339. Note 73. gesehen. Später aber empörten sie sich doch gegen die Römer und nahmen mit Theil an der Belagerung von Mogontiacum (Tac. Hist. 4, 37.). Hierauf ist weiter keine Rede mehr von ihnen, obgleich in der Not. Imp. auch später noch unter den Palatinischen Legionen *Mattiaci seniores* und *juniores* erscheinen. Den früher von ihnen bewohnten Landstrich nahmen die Alemannen ein (Ammian. 17, 1. 29, 4.). Ihren Namen leitet man wohl ganz richtig von *matte*, Wiese, u. *ach*, Wasser, Bad (welches Wort noch in einer Menge von Flussnamen Schwarzach, Rodach u. s. w. und im Namen der Stadt Aachen vorkommt: vgl. Wilhelm S. 146.), also von ihren berühmten Heilquellen zu Wiesbaden ab. Bei ihnen fanden sich nämlich die heissen *Fontes Mattiaci* (Plin. 31, 2, 17.) oder *Aquae Mattiacae* (Ammian. 29, 4.) mit bedeutenden Badeanlagen. (Man hat zu Wiesbaden die Ruinen mehrerer dieser Gebäude, von denen das eine im Munde des Volks noch immer das Neroschloss heisst, so wie Ziegel mit dem Namen

zuletzt genannten Völkerschaften (Tac. Germ. 32.), nordwestlich von den Hermunduren, westlich von den Cheruskern und südlich von den Chasuaren und Tubanten, <sup>79)</sup> wohnte zu beiden Seiten der Aduna (Tac. Ann. 1, 56.), östlich bis zur Visurgis und südlich bis zu den römischen Agri decumates (Tac. Germ. 30.), das mächtige, von den Römern so oft bekriegte, aber nie völlig überwundene Volk der *Catti* (Tac. Ann. 1, 55. 2, 7. 25. 12, 27. 13, 57. Hist. 4, 37. Germ. 30 ff.) <sup>80)</sup> oder *Chatti* (Plin. 4, 14, 28. *Χάττοι*: Strab. 7. p. 290 f. Dio Cass. 54, 33 ff. *Chattae*: Liv. Epit. 138. Suet. Dom. 6. *Χάτται*: Ptol. 2, 11, 23.). <sup>81)</sup> Nördlich von ihnen fanden sich die Wohnsitze

Leg. XXII. Primigenia und Leg. XXIV. gefunden. Vgl. Dorow Opferstätten u. Grabhügel der Germanen u. Römer am Rheine. I. Hest. Wiesbaden 1819. Reichsanzeiger 1802. Nr. 163. u. 268. Steiner Inscr. I. p. 145 ff. u. Wilhelm S. 147.). Ihre übrigen Ortschaften waren *Artaunum* (*Ἀρταυνον*, vulgo *Ἀρκαυνον*: Ptol. 2, 11, 29.), eins der von den Römern auf dem Taunus oder der Höhe, nördlich von Homburg, angelegten Grenzkastelle (vielleicht die Ruinen bei der Saalburg, wo sich röm. Gräber, Inschriften und Münzen, auch Reste einer alten Strasse gefunden haben. Vgl. Ukert S. 296.). *Mattiacum* (*Ματτιανόν*, nach andern Codd. minder richtig *Μακτιάδον*: Ptol. ibid.), \*) wahrscheinlich der nördlichste Ort im Gebiete der Mattiaker (das heut. Marburg: Wilhelm S. 148.) und *Munimentum Traiani* (Ammian. 17, 1., vielleicht die Ruinen eines röm. Kastells bei Höchst am rechten Ufer der Nidda: Wilhelm a. a. O., nach Andern minder wahrscheinlich die Ruinen bei Aschaffenburg, oder bei Darmstadt, Frankfurt, Cassel. Vgl. die Zitate bei Ukert S. 297.).

79) Eine Zeit lang waren auch die Chauci, die sich weit gegen S. ausgebreitet hatten, später aber durch die Langobarden wieder in ihre nördlichen Wohnsitze zurückgedrängt wurden, ihre nördlichen Nachbarn. Vgl. Tac. Germ. 46. u. Wilhelm S. 160. u. 185.

80) Wo jedoch die bessern Codd. ebenfalls die Lesart *Chatti* haben (vgl. Var. Lectt. ad Tac. Germ. c. 29. ed. Gerlach.), so dass diese Schreibart unstreitig die richtigere ist.

81) Ob auch die von Dio Cass. 77, 14. genannten *Κέρροι*, mit welchen die Römer unter Caracalla Krieg führten, die Chatten sein sollen (wie Reimar annimmt), ist höchst zweifelhaft. Die *Chatti*, über deren noch im heut. Hessen (Hassen) erhaltenen Namen (vgl. Reichard S. 132., obgleich die Grammatiker dies in Abrede stellen: vgl. Zeuss S. 96. Note) mancherlei Etymologien aufgestellt worden sind (vgl. Zeuss a. a. O.), unter denen wohl die vom altdutschen *cat*, *cad*, d. i. Krieg (wohl auch Jagd, verwandt mit dem englischen *to catch* und dem französischen *chasser*), die wahrscheinlichste ist (vgl. Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 328.), waren ein Hauptstamm der Hermionen (Plin. 4, 14, 28.), und werden von Cäsar

\*) Nicht mit *Mattium* bei den Chatten zu verwechseln (s. unten S. 406. Note 81.).



einiger kleinern, mit den Cheruskern verbündeten oder ihnen unterworfenen Völkerschaften, nämlich der *Chasuari* (Tac. Germ. 34.

B. G. 4, 19. 6, 10., dem einige Neuere, wie Adelung a. a. O. S. 208., mit Unrecht folgen) fälschlich mit dem Namen Sueven bezeichnet, von denen sie Tac. Germ. 30. 31. bestimmt genug unterscheidet. \*) In den Feldzügen des Drusus erscheinen sie zuerst unter ihrem eigentlichen Namen, und machen sich nun sowohl durch ihre Kämpfe mit den Römern als mit ihren einheimischen Erbfeinden, den Cheruskern (Tac. Germ. 36. Ann. 12, 28.), einen berühmten Namen. Vgl. Dio Cass. 54, 33. 36. 54, 33. 55, 1. 67, 4. 5. Tac. Ann. 1, 55 f. 12, 27. Hist. 4, 37. Agr. 39. 41. Flor. 4, 12. Liv. Epit. 140. Suet. Dom. 6. Frontin. Strat. 1, 1. Plin. Pan. 20. u. s. w. Die Römer erlangten zwar manche einzelne Vorthelle über sie, und zerstörten unter Germanicus selbst ihre Hauptstadt Mattium (Tac. Ann. 1, 56.), konnten sie aber doch nie für die Dauer unterjochen. Zur Zeit des Markomannenkrieges begegnen wir ihnen auf Streifzügen in Obergermanien und Rhätien (Capitol. M. Anton. c. 8.), und zum letzten Male erscheinen sie am Ende des 4. Jahrh. bei Claud. B. Get. 419. u. Greg. Tur. 2, 9. Später verschwinden sie unter den Franken. Vgl. über sie überhaupt Wilhelm S. 181 ff. Reichard S. 126 ff. Ukert S. 359 ff. Zeuss S. 95 ff. Ihre Wohnsitze scheinen sich vom Westerwalde und Rothhaargebirge im W. bis zur fränkischen Saale im O., \*\*) und vom Main im S. etwa bis an die Quellen des Elison und bis zur Weser (vielleicht gerade bis zum Einflusse der Diemel, der heut. Nordgrenze von Hessen) im N. u. NO. erstreckt zu haben, so dass sie also im heut. Hessen und vielleicht noch in dem nordwestlichsten Striche von Baiern wohnten. Bei Ptol. 2, 11, 22. jedoch, zu dessen Zeiten sie wahrscheinlich in Folge ihrer Siege über die Cherusker den westlichen Theil des Gebietes dieser Völkerschaft besetzt hatten, finden wir sie in anderen, weiter östlich gelegenen Wohnsitzen, nämlich in den westlichen Theilen Thüringens, etwa von Fulda bis Erfurt, und dagegen in ihrem frühern Gebiete ganz andre, sonst völlig unbekannte Völkerschaften, die *Nertereanes* (*Νερτερεάνες*) und *Danduti* (*Δανδοῦτοι*) im N. und die *Turoni* (*Τούρωνοι*) und *Marvingi* (*Μαρβινγγοι*) im S., vielleicht Unterabtheilungen derselben oder auch ihnen unterworfenen Cheruskerstämme. (Vgl. Wilhelm S. 186.) \*\*\*) Ueber manche Eigenthüm-

\*) Und zwar mit vollstem Rechte, wenn *Sueven* wirklich die oben S. 394. angegebene Bedeutung hat, da fast kein andres Volk Germaniens seine ursprünglichen Wohnsitze so unverändert beibehalten hat, als die Chatten (vgl. Grimm Ueber deutsche Runen S. 279.), wobei jedoch von der Auswanderung eines chattischen Stammes (der Batavi) nach Gallien (s. S. 251. Note 4.) abgesehen werden muss.

\*\*) Welche unstreitig unter dem Flusse zu verstehen ist, an dem sich die Salzquellen befanden, um deren Besitz sich die Chatten mit den Hermunduren stritten (s. oben S. 330. Note 36.). Zeuss Die Deutschen S. 97. nimmt freilich die Werra an; allein die Salzquellen an der Werra sind zu unbedeutend, als dass sie einen solchen Kampf hätten veranlassen können. Die thüring. Saale, aber, an welche Andere gedacht haben, fließt zu nördlich, als dass die Hermunduren sie berühren konnten.

\*\*\*) Reichard S. 120 ff., wie gewöhnlich auf Namensähnlichkeiten fassend,

**Χαττουάριοι:** Strab. 7. p. 291. **Κασουάριοι;** Ptol. 2, 11, 22.), <sup>82)</sup> dann westlich von diesen der *Tubantes* (Tac. Ann. 1, 51. 13, 55 f.

lichkeiten derselben vgl. Tac. Germ. 30. 31. Schon Cäsar B. G. 4, 19. spricht von Städten der Chatten (bei ihm Sueven). Ihre Hauptstadt war nach Tac. Ann. 1, 56. *Mattium* auf dem nördlichen Ufer der Adrana, welche vom Germanicus zerstört wurde (nach Wilhelm S. 188. das Dorf Maden bei Gudensberg, wahrscheinlicher aber das Dorf Metz zwischen dem Fl. Matze und dem Rheine und zwischen Niedenstein und Gudensberg, dessen Umgebungen die Spuren einer alten, grossen Stadt zeigen: vgl. Winkelmann Beschreib. Hessens S. 15. u. Reichard S. 279., von Andern, wie Cluver III, 7., fälschlich für Marburg gehalten. Noch andere Ansichten s. bei Ukert S. 299.). Ausserdem aber scheinen ihnen von den bei Ptol. 2, 11, 29. vorkommenden Orten folgende zugeschrieben werden zu müssen: *Nuaesium* (*Νουαίσσιον*, nach Wilhelm a. a. O. bei Fritzlar an der Eder, nach Reichard S. 287, aber das alte Schloss Nienbus in Westphalen, 3 St. östl. von Neheim), *Melocavus* (*Μηλόκαυος* oder *Μηλόκαβος*, nach Wilhelm in der Nähe von Fulda, nach Reichard S. 233. aber Melschede) und *Gravionarium* (*Γραυιονάριον*, nach Wilhelm im Grabfelde zwischen Brückenau und Kissingen, nach Reichard a. a. O. aber Gravener, 1 St. von Melschede). Auch die *silva Bacenis* (s. oben S. 320.) fällt in ihr Gebiet.

82) Dass diese 3 Namen ein und dasselbe Volk bezeichnen, ist kaum zu bezweifeln, obgleich allerdings v. Ledebur Bruct. S. 102. u. 152. u. Zeuss S. 99 f. u. 336 f. die Chasuaren des Tacitus und die Chattuarier des Strabo für zwei verschiedene Völker halten. Der Name Chattuarier scheint auf eine Verwandtschaft mit den Chatten hinzudeuten, allein das Volk selbst erscheint nirgends in Verbindung mit diesen, sondern vielmehr stets als Verbündete ihrer Feinde, der Cherusker. Ihre Wohnsitze sind freilich nicht mit völliger Sicherheit zu bestimmen. Wilhelm S. 189 f., dem wir folgen, sucht sie nördlich von den Chatten und westlich von den Chamavern und der Weser um den Fluss Diemel her, und diese Lage trifft auch ziemlich mit der Angabe des Ptol. l. l. zusammen, der sie südlich von den Sueven (denn die Lesart *ὑπὸ* ist statt der vulg. *ὑπὲρ* von Wilberg aus allen Codd. hergestellt worden) und nordwestl. von den Chatten in die Nähe der Quellen der Ems setzt, weshalb sie Mannert III. S. 179. in der südlichen Hälfte von Paderborn sucht, und auch Sökeland Ueber die Verhältnisse und Wohnsitze der Völker zwischen d. Rhein und d. Weser u. s. w. (Münster 1835. 8.) S. 62. nach Paderborn und Detmold setzt. Zu der Vermuthung aber, dass ihr Name vom Flusse Hase herzuleiten sei, und sie also im Hasegau, d. h. nördlich von Osnabrück, gesucht werden müssten (vgl. Haus Alterth. - Kunde von Germ. II. S. 153. u. Gerlach in Pauly's Realencycl. II. S. 316 f.), ist gar kein hinreichender Grund vorhanden.

sucht die Nertereanen bei Nerdar im Oberamte Eisenberg, die Danduter in der Gegend von Engers, wo sich ein kleines Dorf Duttninghof findet, oder bei Daden im Altkirchner Kreise, die Turoner bei Wallthürn am Main, und die Marvinger zwischen der Lahn, Nidda und Fulda, um die Orte Marburg, Marbach, Marjoss, Marköbel her.

*Τούβαυτοι*: Ptol. 2, 11, 23. Nazar. Paneg. Const. c. 18., bei Strab. 7. p. 292. wohl blos durch Versehen der Abschreiber *Σουβάυτιοι* statt *Τουβάυτιοι*), <sup>83)</sup> und noch weiter gegen W. der *Marsi* (Tac. Ann. 1, 50. 56. 2, 25. Suet. Claud. 24. *Μάρσοι*: Strab. 7. p. 290.), der östlichen Nachbarn der Usipeter und südlichen der kleinern Bructerer, <sup>84)</sup> nördlich von den Marsern aber und südlich von den grös-

(Ueber andere Etymologien des Namens s. Barth Urgesch. II. S. 202. u. Adelung Aelt. Gesch. S. 211.) Später erscheinen sie allerdings in andern Gegenden, nämlich zwischen Rhein und Maas im heut. Geldern, wo sie einen Theil der Franken bildeten (Ammian. l. l.), und wo es am Flusse Niers auch im Mittelalter noch einen Gau Hattuaria gab (vgl. Zeuss S. 337.). Wilhelm S. 189. sucht bei ihnen die Burg des Segestes (Tac. Ann. 1, 57.), die er mit Tappe (die Gegend der Hermannschlacht S. 10.) in den sogenannten Hünengravern beim Dorfe Kirchborchen, 1 St. südlich vom Zusammenflusse der Alme und Lippe, oder der Stelle der alten Veste Aliso, zu finden glaubt. Vgl. über sie überhaupt Wilhelm S. 181 ff. Reichard S. 126 ff. Zeuss S. 95 ff. u. A.

83) Die Tubanten, ebenfalls Verbündete der Cherusker, die ihre Sitze vielleicht früher zwischen dem Rheine und der Yssel gehabt hatten (vgl. Mannert S. 153.), wohnten zur Zeit des Germanicus unstreitig am südlichen Ufer der Lippe zwischen Paderborn, Hamm und dem Arnsberger Walde (vgl. oben Note 76.), scheinen aber später den Cheruskern weiter gegen SO. gefolgt zu sein (vgl. Tac. Germ. 36.), denn Ptol. l. l. kennt sie in der Nähe des Thüringer Waldes zwischen der Fulda und Werra. Zuletzt finden wir sie in dem grossen Bunde der Franken wieder (Nazar. Pan. Const. 18. vgl. Struvii Corp. Hist. Germ. III, 18, 118.). In ihr früheres Gebiet an der Lippe scheint der Ort *Canduum* (*Κάνδοον*, vulgo *Κανδοῦον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O., der fälschlich *Caeduum*, *Καιδοῦον*, schreibt, bei Geseke zwischen Paderborn und Soest, nach Reichard S. 266. das Schloss Canstein bei Stadtberge: doch vgl. auch Ukert S. 437. und v. Ledebur S. 333.) zu gehören. Wilhelm S. 258. schreibt ihnen auch den Ort *Amasia* (*Ἀμάσια*) bei Ptol. 2, 11, 28. zu, den er an den Quellen des Flüsschens Embscher sucht. Wir haben denselben oben S. 378. Note 25. mit dem *Amisia* des Tacitus identifizirt. Vgl. auch v. Ledebur Bructerer S. 332 f. Dagegen scheint in ihr Gebiet das vom Drusus an der Mündung des Eliso in die Lippia gegründete Kastell *Aliso* (Dio Cass. 54, 33. vgl. Vellei. 2, 120. Tac. Ann. 2, 7. u. oben S. 365. 368. u. 369.) zu fallen, das wir mit Wilhelm S. 72. Reichard S. 285. u. A. im heut. Elsen am Zusammenflusse der Alme und Lippe zu finden glauben, während es Schulz im Rhein.-Westph. Anz. 1822. Kunst- u. Wiss. Bl. Nr. 15. an der Vereinigung der Ahse und Lippe bei Hamm, v. Ledebur Bruct. S. 209 ff. bei Liesborn am Einflusse der Liese in die Lippe, Ukert S. 443. bei Haltern am Zusammenflusse der Stever und Lippe suchen u. s. w. Uebrigens vgl. auch oben S. 401. Note 73. \*).

84) Die Marser, ein altes und wohl auch nicht unberühmtes Volk (wie die Sage ihrer Abstammung von einem Sohne des Mannus bei Tac.

sern Bructerern der *Ansibarii* (Tac. Ann. 13, 55. 56., bei Ammian. 20, 10. *Ampsivarii*, vielleicht auch die *Καμψανοί* und *Ἀμψανοί* des Strabo 7. p. 291. u. 292., auf der Tab. Peut. in *Vaplivarii* verunstaltet) und östl. von diesen, nördl. von den Chasuaren und gegen O. wahrscheinlich bis zur Visurgis, der *Dulgibini* <sup>85)</sup> (Tac. Germ.

Germ. 2. beweist), das wohl seinen Namen von *Mars*, *Marsch*, d. i. Sumpf, Morast, führte, hatten einen Theil des früher von den nach Gallien verpflanzten Sygambren besessenen Gebiets zwischen der Ems und Lippe in Besitz genommen, und wohnten nach Wilhelm S. 129. in der Umgegend von Münster, der Grafsch. Rietberg und südlich von Hamm, so dass sie im N. an die Bructerer, im W. an die Usipeter, im S. an die Tenchterer und Sygambren, im O. an die Tubanten und Dulgibiner, und im NO. an die Ansibarer grenzten. Auch sie gehörten zum Cheruskerbunde und nahmen wesentlichen Antheil an der Hermannschlacht (vgl. oben S. 368. Note 6.). Später zogen sie sich weiter in's Innre des Landes zurück (Strab. l. l.), und entschwinden so unsern Blicken. Doch scheinen die Römer auch späterhin wenigstens indirekt noch (westphälische) Schinken von ihnen bezogen zu haben (vgl. oben S. 333. Note 51.; denn dass hier die Marser in Italien zu verstehen wären, ist nicht wahrscheinlich). In ihrem Lande (wahrscheinlich in der Nähe von Tecklenburg oder Münster, nicht in der sogenannten Dampfpfanne bei Borgholzhausen: vgl. Wilhelm S. 130. u. Reichard S. 268 f.) stand der berühmte, vom Germanicus zerstörte Tempel der Göttin Tanfana (s. oben S. 355. Note 61. u. S. 369. Note 7.), und wahrscheinlich gehörten ihnen auch die Orte *Stereontium* (*Στερεόντιον*: Ptol. 2, 11, 27., nach Wilhelm a. a. O. bei Wabrendorf an der Ems, nach Reichard S. 258. Steinfurt, nach v. Ledebur Bructerer S. 331. Steveren im Münsterschen, nach Andern [s. Ukert S. 437.] Stromberg) und *Bogadium* (*Βογάδιον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. wahrscheinlich das heut. Münster, nach Reichard S. 257. Bocholt, nach v. Ledebur S. 327. Bockum an der Lippe.)

85) Die Ansibarer wohnten wohl Anfangs und noch unter August und Tiberius südöstlich neben den grössern Bructerern zwischen den Quellen der Ems und der Weser (vgl. Mannert III. S. 156.), wie schon ihr Name zeigt, denn in Ostfriesland heisst Ansibarer noch jetzt ein Emsfahrer (Adelung Aelt. Gesch. S. 264.). Unter Nero aber von den Chauken aus diesen Wohnsitzen verdrängt, baten sie die Römer um Aufnahme in's römische Gebiet zwischen dem Rheine und der Yssel (Tac. Ann. 13, 55.), und wanderten, da sie eine abschlägliche Antwort erhielten, in das Innere zu den Cheruskern (ibid. c. 56.). Nach Tacitus wären sie zwar auf diesem Zuge völlig aufgerieben worden; allein dass diess ungegründet ist, zeigt ihr späteres Auftreten unter den Franken (Ammian. 20, 10.). In ihre frühern Wohnsitze fallen wohl die Orte *Munitium* (*Μουνίτιον*: Ptol. 2, 11, 28., nach Wilhelm S. 136. in der Gegend von Bielefeld, nach Reichard S. 258. bei Osnabrück, nach v. Ledebur S. 329. Sternberg) und *Ascalingium* (*Ἀσκαλίγγιον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. bei Minden an

35. *Δουλιγούμνιοι* bei Ptol. 2, 11, 17.).<sup>85)</sup> Oestlich von der Visurgis begegnen wir wieder den Cheruskern verbündeten Völkerschaften, und zwar ausser den schon oben S. 398. genannten Fosi, als südlichen Nachbarn derselben und als östlichen der Dulgibiner und Chasuaren, nördlich von den Cheruskern selbst, den *Chamavi* (Tac. Ann. 13, 55. Germ. 33. Ammian. 17, 8. 9. Tab. Peut., *Χάμαβοι*: Julian. Or. ad Athen., *Χαμανοί*: Ptol. 2, 11, 19., vielleicht auch die *Γαμβριούιοι* des Strabo 7. p. 291. oder die *Gambrivii* der german. Volks- sage bei Tac. Germ. 2.).<sup>87)</sup> Südlich von ihnen aber wohnte das

der Weser, nach Reichard S. 263. aber das Dorf Ahlken an demselben Flusse, 1 1/2 St. südöstl. von Bremen.)

86) Dieses kleine Volk wohnte nach Tac. l. l. neben den Angrivariern, Chamavern und Chasuariern, d. h. südöstlich neben den Bructern, u. Wilhelm S. 133. glaubt daher, dass sie jene Klienten (*ὑπήκοοι*) der Cherusker gewesen, in deren (östlich von den Quellen der Lippe bis zur Weser, um Lemgo, Pyrmont, Höxter, Paderborn und Detmold her gelegenen) Gebiete die ewig denkwürdige Schlacht gegen Varus geschlagen worden sei, ja dass sie selbst ihren Namen (den er von *dolg*, d. i. Niederlage, Tod, und *bini*, d. i. Einwohner, oder *winnen*, siegen, herleitet) dieser Begebenheit zu verdanken hätten. Später scheinen sie den Cheruskern weiter in's innere Land gefolgt zu sein, denn Ptol. l. l. kennt sie weiter nordöstlich auf dem rechten Ufer der Weser in dem Landstriche, den wir oben den Fosen zugeschrieben haben. Ist die obige Ansicht richtig, so fielen in ihr Gebiet wohl die Orte *Tulisurgium* (*Τουλισούργιον*: Ptol. 2, 11, 27., wofür Wilhelm S. 46. u. Zeuss S. 7. *Τευτιβούργιον* geschrieben wissen wollen, \*) und das jener, wie Reichard S. 266., für den uralten, unter dem Namen des Hünenringes bekannten Ringwall auf dem waldigen Berge Grotenburg bei Detmold hält; während nach Reichard S. 263., der *Tulisurgium* von *Teutoburgium* unterscheidet, Ersteres Schlüsselburg bei Stolzenau, nach Andern [bei Ukert S. 437.] Badenwerder bei Pyrmont ist), *Pheugarum* (*Φεύγαρον*: ibid., nach Wilhelm S. 134. bei Paderborn, nach Reichard S. 264. aber Freckenhorst bei Warendorf) und *Tropaea Drusi* (*Τρόπαια Δρούσιου*: ibid.), gewiss keine Stadt, sondern blos ein vom Drusus im J. 11. v. Chr. vor seinem Rückmarsche an der Weser errichtetes Siegesdenkmal (vgl. Dio Cass. 54, 33. u. Plin. 11, 18.), welches in der Gegend von Höxter zu suchen ist. (Gundling Miscell. Berol. Cent. 2. sucht es an der Elbe zwischen Salza und Barby!) Uebrigens vgl. auch Reichard S. 266. u. Ukert S. 438.

87) Diese Völkerschaft, deren Namen Adelung Aelt. Gesch. S. 264. u. 328. (vgl. mit Menso Alting S. 44.) von *hamm*, d. i. eine Niederung, ein der Ueberschwemmung ausgesetzter Ort, herleitet, und von der es ungewiss bleibt, ob sie vielleicht identisch ist mit jenem alten Volke der Gambrivier bei Strabo u. Tac. ll. ll., das einer Sage nach sein Geschlecht

\*) Dass Ptol. (2, 15, 5.) wirklich ein *Τευτοβούργιον* erwähnt, aber freilich in einem ganz andern Lande, in Pannonien, werden wir unten §. 118. sehen.

berühmteste unter allen Völkern des alten Germaniens, die *Cherusci* (Caes. B. G. 6, 10. Tac. Ann. 1, 56. 64. 13, 56. Germ. 36. Plin. 4, 14, 28. Liv. Epit. 138. Flor. 4, 12. Claud. IV. Cons. Hon. 452. u. B. Get. 420. *Χηροῦσκοι*: Strab. 7. p. 290. *Χαιρουσκοί*: Ptol. 2, 11, 19. *Χερουσκοί*: Dio Cass. 54, 32. 33. 55, 1., auf der Tab. Peut. verschrieben *Chrepstini*, was vermuthlich *Cherustini* heissen soll), deren Grenzen freilich nur schwer zu bestimmen sind, da die Alten keinen gehörigen Unterschied zwischen den eigentlichen Cheruskern und den blos zum Cheruskerbunde gehörenden Völkerschaften machen, die man aber am richtigsten doch wohl vom Visurgis im W. bis zum Albis im O. und vom Melibocus im N. bis in die Nähe der Sudeten im S. reichen lässt, so dass sie die Chamaver und Langobarden zu nördlichen, die Chatten zu westlichen, die Hermunduren zu südlichen und die Silinger und Semnonen zu östlichen Nachbarn hatten.<sup>86)</sup>

von einem Sohne des Mannus herleitete (und welches Reichard S. 124., der *Cambrivii* schreibt, ganz willkürlich bei Camberg im Nassanischen sucht), hatte ursprünglich am Rheine gewohnt, in dem Distrikte, den später die Tubanten und dann die Usipeter besetzten, sich aber nachmals weiter in's Innere zurückgezogen, wo sie nun nach Ptol. zwischen der Weser und dem Harz, also im Eichsfelde, einem Theile von Grubenhagen und Hohnstein wohnte (vgl. Wilhelm S. 136.). Später erfochten sie in Verbindung mit den Angribariern einen grossen Sieg über die Bructerer (Tac. Germ. 33. vgl. oben S. 399. Note 72.), und hierdurch erklärt es sich, dass Ptol. 2, 11, 16. im S. der grössern Bructerer und in dem von diesen einst besessenen Gebiete eine Völkerschaft *Chaemae* (*Χαίμαι*) aufführt, die wahrscheinlich nur ein Zweig der Chamaver war. In der folgenden Zeit ist von ihnen weiter nicht die Rede, da sie unter dem allgemeinen Namen Cherusker verschwinden, bis sie endlich unter den Franken am Niederrhein wieder zum Vorschein kommen (Ammian. 17, 8. 9. Julian. Or. ad Athen. Tab. Peut.).

88) Das Gehiet der Cherusker, die als Anwohner des Harzes vielleicht diesem Gebirge ihren Namen verdankten, scheint im N. etwa von Oldendorf an der Weser bis an die Aller bei Celle und von da bis an die Elbe bei Magdeburg, im W. bis an die Silva Bacenis, die es von dem der Chatten trennte (Caes. B. G. 6, 10.), im S. bis gegen die Sudeti M. hin und im O. bis an die Elbe gereicht zu haben (vgl. Dio Cass. 55, 1. eiusd. fragm. ed. Morelli p. 32. Flor. 4, 12.). Nachdem sie früher mit den Römern in ziemlich gutem Vernehmen gestanden hatten (Dio Cass. 56, 18. Tac. Ann. 2, 9. Vellei. 2, 118. Suet. Octav. 49. vgl. oben S. 367. Note 5.), änderte sich durch die Unklugheit des Varus plötzlich die Lage der Dinge, und die Cherusker traten nun als die Hauptbefreier Germaniens und als das Hauptvolk in dem gegen die Römer geschlossenen Bunde auf, so dass sie nun auch im N. und W. des Harzes erscheinen, indem alle mit ihnen verbündeten kleineren Völkerschaften oder ihre Klienten (*ὑπήκοοι*: Strab. 7.



Südlich von ihnen sassen am nördlichen Abhange des M. Asciburgius zwei kleine, wenig bekannte Völkerschaften, die *Silingae* (Σιλίγγαι: Ptol. 2, 11, 18.) und die *Marsigni* (Tac. Germ. 43.), welche gegen W. an die Cherusker <sup>89)</sup> und gegen O. an lygische Völker-

p. 291.), die Dulgibiner, Ansibarier, Chasuaren, Chamaver, Tubanten, Marser u. s. w., mit unter dem allgemeinen Namen Cherusker begriffen werden (vgl. Dio Cass. 54, 33. Tac. Ann. 1, 56. 57.), was zu manchen Irrthümern hinsichtlich des Umfangs des wirklichen Cheruskerlandes Veranlassung gegeben hat, das man oft zu weit gegen N. und bis auf das westliche Ufer der Weser ausdehnte, wozu namentlich auch die irrige Meinung mit beitrug, dass die sogenannte Armins- oder Hermannsburg bei Pyrmont dem berühmten Armin ihren Namen verdanke. (Vgl. Wilhelm S. 195.) Die Cherusker, jetzt auf dem Gipfel ihrer Macht, sanken sehr bald wieder in Folge innerer Kämpfe der Germanen unter einander selbst, durch die Chatten besiegt (Tac. Germ. 36.), von demselben herab, so dass sie Ptol. nur noch in einem kleinen Landstriche am südlichen Abhange des Harzes kennt. Wahrscheinlich aber sind auch einige andere bei Ptol. im ehemaligen Gebiete der Cherusker erscheinende Völkerschaften, wie die schon oben Note 81. genannten Marvinger und Toronen im W., so wie die im S. der Cherusker oberhalb der Sudeten (im Voigtlande und Erzgebirge) genannten *Teuriochaemae* (Τευριοχαῖμαι: 2, 11, 23.), letztere beiden vielleicht die Stammväter der nachmals so mächtig gewordenen Thüringer, bloße Zweige der Cherusker, welche nach ihrem Unglücke in mehrere einzelne Stämme zerfallen sein mögen. Auch sie erscheinen endlich wieder im Bunde der Franken (Nazar. Pan. Const. 18.), welcher fast alle zum Cheruskerbunde gehörigen Völkerschaften umfasste. In ihr Gebiet fallen folgende von Ptol. 2, 11, 28. genannte Ortschaften: *Luppia* (Λουππία, nach Wilhelm S. 198. am nordwestl. Abhange des Harzes bei Eimbeck, nach Reichard S. 271. aber das Dorf Lüthorst im Calenbergischen), *Argelia* (Αργελία, nach Wilhelm a. a. O. bei Artern an der Uustrut, wo man im J. 1821. Spuren uralter Salzwerke entdeckt hat, nach Reichard S. 272. Egeln an der Bode, nach Andern [bei Ukert S. 438.] Halberstadt), *Calaegia* (Καλαίγία, nach Wilhelm a. a. O. Halle an der Saale, nach Reichard S. 272. Gardelegen, nach Andern [bei Ukert a. a. O.] am Einflusse der Saale in die Elbe), *Lupphurdum* (Λούπφουρδον, nach Wilhelm S. 199. in der Gegend von Leipzig an der Luppe, nach Andern bei Meissen an der Elbe, nach Reichard S. 274. die Dörfer Gr. und Kl. Lupps [Luppe] an der Elbe [gegen welche Ansicht sich Wiggert in Kruse's Deutsch. Alterth. I, 6. S. 40. erklärt], nach Andern bei Wittenberg: s. Ukert a. a. O.), *Bicurgium* (Βικούργιον, vulgo Βικούρδιον: Ptol. l. l. §. 29., nach Wilhelm a. a. O. Erfurt, nach Reichard S. 294. aber, der die Lesart *Βικούρδιον* vertheidigt, das Dorf Bickenriede bei Mühlhausen, wo sich noch alte röm. Wachtthürme fanden). Im Allgemeinen vgl. über die Cherusker Wilhelm S. 190 ff. Reichard S. 90 ff. Zeuss S. 105 ff. v. Ledebur S. 117 ff. u. A.

89) Und zunächst die blos von Ptol. genannten *Teuriochaemae* (s. oben Note 88.).

stämme grenzten. <sup>90)</sup> Diese *Lygii* (Tacit. Germ. 43. Ann. 12, 29. 30. [wo sich jedoch auch die Schreibart *Ligii* findet] *Λύγιοι*: Dio Cass. 67, 5., bei Strabo 7. p. 290. *Λουθοι*, bei Ptol. 2, 11, 18. 20. *Λούγιοι*, bei Zosim. 1, 67. *Λογιώνας*) waren ein sehr grosser und weit verbreiteter Volksstamm zwischen dem Viadus und der Vistula, der im N. die Burgundionen, im O. die Gothonen, im S. die Bastarner und Osen und im W. die Marsinger, Silinger und Semnonen zu Nachbarn hatte <sup>91)</sup> und in mehrere einzelne Völkerschaften zerfiel, unter

90) Die Silinger erscheinen später als ein mächtiger Vandalenstamm (Isidor. Chron. Goth. Era 454.), und Wilhelm S. 236. vermuthet daher, dass es auch statt *Marsigni* bei Tac. l. l. *Astigni* heissen solle, da die Astinger ebenfalls ein Hauptstamm der Vandalen gewesen wären, der von jenen Gegenden aus unter Marc Aurel seine Streifzüge gegen die Römer unternommen habe (Dio Cass. 71, 12.). Dass hier, am nördlichen Abhange des Riesengebirges, neben den Markomannen und Quaden damals Vandalische Stämme gehaust haben, wissen wir allerdings aus Dio Cass. 72, 2., der auch die Elbe auf dem Vandalischen Geb. entspringen lässt (55, 1.). Sonst würde der Name Marsigni wohl eben so zu erklären sein, wie Marsi (s. oben Note 84.). In das Gebiet derselben scheinen folgende von Ptol. 2, 11, 28 f. genannte Städte zu gehören: *Susudata* (*Σουσούδατα*: §. 28., vielleicht das heut. Zittau, nach Wilhelm S. 237. aber bei Bautzen, und nach Reichard S. 276. das Dorf Snscho am Spreewalde), \*) *Colançorum* (*Κολάγκορον*: ibid., nach Wilhelm S. 222., der den Ort schon zu den Markomannen setzt, bei Zittau, nach Reichard S. 277. das Dorf Collochau bei Schlieben in der Niederlausitz [s. dagegen Erbstein im Niederlaus. Mag. VI, 1. 1827.], nach Andern gar Schweidnitz: s. Ukert S. 438.). *Stragona* (*Στραγόνα*: ibid., der Namensähnlichkeit nach Strigau, wofür es auch Reichard S. 278. u. A. halten, den (freilich sehr differirenden) Gradangaben bei Ptol. zufolge aber bei Strehlen zwischen Brieg und Schweidnitz: vgl. Wilhelm a. a. O.). Ob auch die südöstlichern Orte *Strevinta* (*Στρεβίντα*: §. 29., nach Wilhelm a. a. O. in der Gegend von Neisse, nach Andern [s. Ukert S. 445.] Jägerndorf, nach Reichard S. 300. Trebitsch an der Iglau in Mähren) und *Casurgis* (*Κασουργίς*: ibid., nach Wilhelm bei Reinerts westl. von Glatz, nach Reichard S. 300. Karzen zwischen Brieg und Schweidnitz, nach Andern bei Toppau: s. Ukert S. 444.), noch ihnen, oder schon den benachbarten lygischen Buriern gehörten, ist ungewiss.

91) Er verbreitete sich also über das östliche Schlesien und über den Theil von Gross- und Klein-Polen, den die Weichsel von ihren Quellen an in einem grossen Bogen bis zu ihrer nordöstlichen Wendung bei Bromberg umgrenzt. Seinen Namen leitet Adelung Aelt. Gesch. S. 229. vielleicht am richtigsten von *Lug*, d. i. Wald oder Sumpf, her. (Andre Etymologien s. bei Wilhelm S. 243.) Die Lygier erscheinen zuerst als ein

\*) Mannert S. 440. u. 457. führt irrthümlich zwei Städte dieses Namens aus Ptol. an, die eine einen Breitengrad südöstlicher, als die andre; Ptol. aber kennt in der That nur eine Stadt Susudata.

welchen uns besonders die *Manimi* (Tac. Germ. 43.) oder *Omanni* (*Ομαννοί*: Ptol. 2, 11, 18.), <sup>92)</sup> gleich südlich neben den Burgundionen, weiter gegen S. die *Duni* (*Δούνοι*, vulgo *Αδοῦνοι*: Ptol. ibid.), <sup>93)</sup> noch südlicher die *Elysii* (Tac. l. l.), <sup>94)</sup> und *Burii* (Tac.

Glied des grossen Markomannischen Völkerbündnisses (Strab. l. l.), dann als gefährliche Nachbarn der Quaden, die selbst die Römer um Hülfe gegen sie anriefen (Tac. Ann. 2, 29 f. Dio Cass. 67, 5.). Im 3. Jahrh. erscheint ein ausgewandeter Haufe derselben mit den Burgundionen am Rheine (Zosim. 1, 67.), und seitdem ist in der Geschichte von ihnen nicht weiter die Rede. Wahrscheinlich verschmolz jener ausgewanderte Schwarm mit den Burgundiern; dass aber ein Theil des Stammes auch in den ursprünglichen Wohnsitzen zurückgeblieben sei, scheint aus der Tab. Peut. Segm. IV. hervorzugehen, welche auf dem nördlichen Ufer der Donau, dem Striche zwischen der Mündung der Ems und Vindobona gegenüber, ein Volk *Lutugi* nennt, dessen Name so seltsam in den der Quaden eingeschaltet ist (etwa so: *QLuVaTdVGil*), dass es scheint, als wolle sie eine enge Verbindung oder ein Untereinanderwohnen beider Völkerschaften andeuten. Uebrigens scheint aus mehreren bei ihnen vorkommenden, auf *—dunum* ausgehenden Städtenamen (s. unten S. 414 f. Note 98.) hervorzugehen, dass sie auch mit celtischen Elementen vermischt waren, was nicht befremden kann, da sie celtische Völkerschaften, die Oser' und Gothiner, zu südlichen Nachbarn hatten, oder vielmehr dass letztere sich einst sowohl im N. als im S. weiter ausgebreitet und jene Städte gegründet hatten, die auch, nachdem die celtische Bevölkerung von den Germanen daraus vertrieben oder von ihnen unterworfen worden war, die alten Namen behielten. (Vgl. auch unten S. 415. Note 99.) Dass sich auch sarmatische Sitten und Gebräuche bei ihnen fanden, werden wir unten S. 414. Note 96. und 97. sehen. Ueberhaupt vgl. über sie Wilhelm S. 242 ff. Reichard S. 78 ff. Zeuss S. 124 ff. Müller Die Deutschen Stämme S. 210 ff.

92) Denn dass beide Namen dasselbe Volk bezeichnen, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Da Ptol. das Gebiet der Burgundionen südlich etwa bis Frankfurt an der Oder und bis Bromberg an der Weichsel ausdehnt, so müssen ihre Wohnsitze in der Gegend von Posen und weiter gegen S. etwa bis an die Obra und Lubienka gesucht werden.

93) Die Duner oder Diduner (vgl. Zeuss S. 125. Note) scheinen sich auch noch auf das westliche Ufer der Oder verbreitet zu haben, da sie Ptol. bis an den Asciburgius M. reichen lässt, und da ihnen ohne Zweifel die Stadt *Lugidunum* (das heut. Liegnitz) gehörte. Ihr Gebiet dürfte zwischen Liegnitz und Kalisch zu suchen sein.

94) Man hält die Elysier für die Stammväter der Schlesier, und auch im Namen des Fürstenthums Oels (wo sich, besonders beim Dorfe Massel, eine Menge merkwürdiger Alterth. gefunden haben: vgl. Kruse Budorigis S. 71—101.) hat sich wohl eine Spur von ihnen erhalten. Sie scheinen zwischen Breslau und Brieg bis an das Grenzgebirge zwischen Petrikau und Czenstochau gewohnt zu haben. (Vgl. Wilhelm S. 249.)

1. 1. bei Ptol. 1. 1. *Βούροι*, bei Dio Cass. 68, 8. 71, 18. 72, 2. *Βούρροι*, bei Jul. Capitol. Ant. Phil. 22. *Buri*), <sup>95)</sup> dann östlich von den Buriern die *Arii* (Tac. 1. 1.) <sup>96)</sup> und über ihnen, östlich neben den Elysiern, die *Naharvali* (Tac. ibid.) <sup>97)</sup> genannt werden. (Einen siebenten lygischen Volksstamm, der aber vom Hauptvolke durch die Burgundionen getrennt, weiter nördlich wohnte, die *Helveconae*, haben wir schon oben S. 391. kennen gelernt.) <sup>98)</sup> In dem südlichsten

---

95) Die Burier, mit denen die Römer mehrmals, erst in freundliche, dann in feindliche Berührung kamen (Dio Cass. II. II.), und die Tac. 1. 1. nicht als Lygier bezeichnet, während sie Ptol. ausdrücklich *Λούγιοι Βούροι* nennt, wohnten in der Gegend der Oder- und Weichselquellen, etwa zwischen Brieg, Ratibor, Krakau und Czenstochau.

96) Von den Ariern giebt Tac. 1. 1. eine solche Schilderung (— sie gewähren mit ihren schwarzen Schildern, bemalten Leibern und am liebsten in finsterner Nacht kämpfend, einen ganz fremdartigen, schrecklichen, gleichsam höllischen Anblick —), dass wir uns jenen auffallenden Unterschied von den übrigen Germanen bloß dadurch erklären können, dass sie, als das äusserste Volk Germaniens an der sarmatischen Grenze, den german. Sitten schon ziemlich entfremdet, halbe Sarmaten waren. Vgl. Wilhelm S. 247 f., der sie durch die Weichsel zwischen Krakau und Sandomirz von den Sarmaten und durch den Bergrücken zwischen den Quellen der Nida, Pilica und Kamienna von den übrigen Lygiern getrennt werden lässt.

97) Bei den Naharvalen, denen Wilhelm S. 248. das Weichselufer zwischen den Flüssen Kamienna und Bzura und im Innern das Land bis an den Gebirgszug im W. von Petrikau anweist, befand sich (wahrscheinlich in der Gegend von Rawa) der oben S. 323. erwähnte heilige Hain, in welchem die Doppelgottheit Alces (s. oben S. 354.) verehrt wurde, deren Kultus ein Priester in weiblicher Kleidung besorgte. Schon dieser einzige Umstand bezeichnet auch diese Völkerschaft als eine den german. Sitten entfremdete und zu scythischen oder sarmatischen Gebräuchen sich hinneigende. Vgl. Sprengel Erläut. zu Tac. Germ. S. 140., der auch die merkwürdige Mittheilung macht, dass noch jetzt in Litthauen unter dem Volke die Sage gehe, dass einst unter den Schamaiten zwei heldenmüthige Jünglinge, Namens Holzy, gelebt, die ihr Vaterland von der Herrschaft der Fremden befreit hätten.

98) Bei diesen lygischen Völkerschaften haben wir in der Richtung von N. nach S. folgende Orte des Ptolemäus (2, 11, 28. 29.) zu suchen: *Setidava* (*Σετιδάβα*: §. 28.), bei den Omanern (wenn nicht schon bei den Burgundionen, ohne Zweifel das heut. Zydwon südlich von Guesen: vgl. Wilhelm S. 253. u. Reichard S. 234., nach Andern [bei Ukert S. 284.] Posen), denen vielleicht auch *Limiosaleum* gehörte (vgl. oben S. 396. Note 68.), *Calisia* (*Καλισία*: ibid., unstreitig das heut. Kalisch) und *Lugidunum* (*Λουγιδουνον*: ibid., höchst wahrscheinlich das heut. Liegnitz: vgl. Wilhelm S. 253. Reichard S. 278. u. oben S. 413. Note 93. Nach

Klima des eigentlichen Germaniens endlich wohnten in der Richtung von O. nach W. noch folgende Völker: die *Osi* (Tac. Germ. 28. 43.) und *Gothini* (Tac. Germ. 43.), welche als nördliche Nachbarn der Quaden und östliche der Markomannen (Tac. l. l.) in den äussersten Theilen des Hercynischen Bergwaldes, wo dieser mit den Karpathen zusammenhängt, ihre Sitze hatten.<sup>99)</sup> Die südlichen Nachbarn der-

Ukert S. 438. halten es Andre für Breslau), beide wohl im Gebiete der Diduner; *Arsonium* (*Ἀρσόνιον*: ibid.), wahrscheinlich bei den Elysiern (nach Wilhelm S. 252. Osiakow an der Warthe, nach Reichard S. 283. Marsenik bei Sieradz, nach Andern bei Ukert S. 439. Radom), *Hegetmatia* (*Ἡγερματία* oder *Ἡγερματία*: §. 29., nach Wilhelm S. 253. Oepeln gegenüber an der Oder, nach Reichard S. 301. Schweidnitz, nach Andern bei Ratibor: vgl. auch Ukert S. 443.), *Budorigum* (*Βουδόριγον*: §. 28., nach Mannert S. 458. u. Wilhelm S. 251 f., welche es mit Kruse Budorgis etc. S. 145. f. für einen und denselben, nur durch einen Irrthum des Ptol. verdoppelten, Ort mit Budorgis und zwar für die Hauptstadt der Burier halten, das heut. Ratibor, nach Reichard S. 280. aber, der sich, wie Ukert S. 445., mit Recht gegen jene Ansicht erklärt, das Dorf Brieg zwischen Glogau und Beuthen), *Budorgis* (*Βουδόργις*: §. 29., nach Reichard S. 302. die Stadt Brieg an der Oder), *Leucaristus* (*Λευκάριστος*: §. 28., nach Wilhelm S. 252. bei Berun an der schlesischen Grenze, nach Reichard S. 281. aber Leubus, nach Andern bei Ukert S. 439. Ratibor), *Carrhodunum* (*Καρρόδουνον*: §. 29., wahrscheinlich das heut. Zarnowice am Pilicaflusse, nach Reichard S. 305. aber Krakau) und *Asanca* (*Ἀσάνκα*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Kruse u. Reichard S. 306. jetzt Stary Schanza oder Alt-Sandek am Popper), wohl sämmtlich im Lande der Burier, obgleich Carrhodunum auch im Gebiete der Arier gelegen haben könnte, und Asanca, wenn es wirklich das heut. Alt-Sandek ist, schon südlich von der Weichsel, aber allerdings noch diesseit des Grenzgebirgs der Karpathen zu stehen kommt. Wilhelm S. 251. vermuthet, dass alle diese Orte, wie überhaupt die meisten der von Ptol. in Germanien genannten, an Handelsstrassen, und zwar diese an den nach den Mündungen der Weichsel führenden Strassen des Bernsteinhandels gelegen hätten.

99) Dass die Gothiner ein celtischer Stamm waren, sagt Tacitus l. l. ausdrücklich; über die Abkunft der Oser spricht er sich zwar nur zweifelhaft aus, doch ist auch an ihrem celtischen Ursprunge gewiss nicht zu zweifeln. (Vgl. Zenss S. 122. u. Diefenbach Celtica II, 1. S. 202 ff., überhaupt aber oben S. 138. Note 27.). Die Oser, die nach Tacitus die pannonische Sprache redeten (?) und den Sarmaten (d. h. wohl den benachbarten Jazyges Metanastae) tributpflichtig waren, scheinen östlich von den Gothinern in dem Gebirgslande zwischen den Quellen der Oder und des Gran gesucht werden zu müssen. Wilhelm S. 235. vermuthet, dass sie einst, ehe die Gothiner von den Quaden nordwärts gedrängt worden wären, bis in die Gegend von Schweidnitz hin gewohnt hätten, indem meh-

selben waren die *Quadi* (Tac. Germ. 43. Eutrop. 8, 13. 9, 8. Sext. Ruf. Brev. 8. Jul. Capit. M. Aurel. 14. Ammian. 17, 12. 29, 6. *Κουάδοι*: Ptol. 2, 11, 26. Dio Cass. 71, 8 f. 77, 20. M. Anton. *εἰς ἑαυτὸν* 1, 17., wahrscheinlich auch die *Κόλδοι* des Strabo 7. p. 290.), <sup>100)</sup> ein mächtiges Volk, das zwischen dem Gabreta Mons, dem sarmatischen Gebirge und dem Danubius im südöstlichsten Striche Germaniens wohnte, und im O. (wo der Granuas oder Gran die Grenze bildete: M. Anton. l. l.) die Jazyges Metanastae, im S. die Pannonier und im W. (wo eine nicht näher zu bestimmende, durch Mähren und Oesterreich gehende Linie die Grenze machte) die Markomannen zu Nachbarn hatte. <sup>1)</sup> Nordwestlich neben den Quaden breiteten sich die

---

rere hier ausgegrabene Phalli und griechische Götterbilder (vgl. Kruse Budorgis S. 116 ff.) die Wohnsitze eines mit griech. Göttern und Sitten bekannten Volksstammes bezeugten (?). Die Gothiner (die nicht mit den Guttonen od. Gothen verwechselt werden dürfen), liessen sich nach Tac. l. l. von den Quaden in ihren Eisenbergwerken (des Lunawaldes: s. unten N. 1.) brauchen, d. h. wohl: die celtischen Gothiner hatten jene Bergwerke zuerst entdeckt und die Quaden, die gleich allen Germanen im Bergbaue sehr unerfahren waren, liessen später, als sie sich dieses Landstrichs bemächtigten und die Gothiner weiter gegen N. zusammendrängten, doch einen Theil dieser Celten unter sich wohnen, um diesen Bergbau für sie fortzusetzen. (Vgl. Wilhelm S. 232 f.) Die späteren Wohnsitze der Gothiner aber scheinen sich blos auf den südlichen Abhang des Gabreta-Waldes und das Land um die Quellen des Marus (der March) her beschränkt zu haben, so dass sie östliche Nachbarn der Oser waren. (Kruse Archiv für alte Geogr. etc. I. Heft. S. 68. hält wohl mit Unrecht die *Rotiner* des Dio Cass. 71, 12. für dasselbe Volk. Vgl. Wilhelm S. 233., welcher diese so gut als die *Gothunnen* Claudians IV. Cons. Hon. 621. in Eutrop. 2, 153. 196. 399. 576. und die *Gautunnen* des Vopiscus in Probo 18. für Gottonen oder Gothen ansieht.) Ptol. kennt weder die Gothiner, noch die Oser, sondern nennt 2, 11, 21. in diesen Gegenden die sonst unbekannten *Sidones* (*Σίδωνες*), *Cogni* (*Κῶγνι*) und *Visburgii* (*Οὐισβούργιοι*). Doch vermuthet Kruse a. a. O. S. 64., dass die Cognier mit den Gothinern des Tacitus identisch wären.

100) Die Form des Namens bei Strabo wird erklärlich, wenn derselbe, wie Adelung Aelt. Gesch. d. Deutschen S. 218. vermuthet, wirklich vom celtischen *col*, *cold*, *coad*, d. i. Wald, herkommt und Waldbewohner bedeutet. Dieser celtische Name eines german. Volkes aber kann uns nicht befremden, wenn wir annehmen, dass früher Celten Bewohner dieser Gegend waren und ihr eine celtische Benennung gaben, die später auch auf die neuen german. Einwohner des Landes übertragen wurde.

1) Da sie stets mit den Markomannen in der innigsten Verbindung standen, so ist die Nachricht des Sextus Rufus l. l., dass sie sich erst, als



spättern Wohnsitze des so mächtigen und berühmten Volks der *Marcomanni* (Caes. B. G. 1, 5. Vellei. 2, 108. Tac. Ann. 2, 46. 62.

die Markomannen in Böhmen eingedrungen wären, mit ihnen in diesen Gegenden, die vorher unstreitig celtische Stämme besetzt hatten, niedergelassen hätten, nicht unwahrscheinlich. Wo sie aber früher gewohnt haben, ist uns völlig unbekannt. Nachdem sie Anfangs mit den Römern in gutem Vernehmen gestanden hatten, die selbst, als Marbod und Catualda mit einem Haufen von Sueven zu ihnen geflüchtet waren, diesem in ihrem Gebiete zwischen dem Marus (und Cusus (s. oben S. 328. Note 27.) Wohnsitze anwiesen, und hier ein kleines Quadenreich gründeten (Tac. Ann. 2, 63. Plin. 4, 12, 25. vgl. auch Tac. Ann. 12, 29 f. Germ. 42. Jul. Capitol. in M. Anton. c. 14. u. eine Münze bei Spanhem. Diss. I, 13.), nahmen sie später an dem grossen markomannischen Kriege gegen sie Theil, und blieben, obgleich einzelne Friedensschlüsse und Verträge den Kampf bisweilen unterbrachen, doch späterhin stets erbitterte Feinde der Römer. (Vgl. überhaupt Dio Cass. 71, 8. 11. 13. 20. 72, 2. Lamprid. Commodus 3. Herodian. 1, 6. Eutrop. 9, 8. Vopisc. Aurel. 18. Ammian. 17, 12. 29, 6.) Seit dem 5. Jahrh. aber verschwindet der Name des einst so mächtigen und gefürchteten Volkes gänzlich aus der Geschichte. Ptol. 2, 11, 26. nennt im S. des Quadenlandes an der Grenze Pannoniens zwei sonst völlig unbekannte Völkerschaften, die *Teracatriae* (*Τερακατρίαι*) und westlich neben ihnen die *Rhacatae* (*Ῥακάται*). In dem vom Marus, Cusus und Granuas (s. S. 328. N. 27.) durchströmten Gebiete der Quaden, worin gewiss noch viele der frühern celtischen Bewohner zurückgeblieben waren (vgl. oben S. 416. Note 99. und die celtischen Namen ihrer Städte, Eburodunum, Meliodunum, Caridorgis, Medoslanium u. s. w.), fand sich an der Westgrenze die *Luna Silva* (s. oben S. 321.) mit Eisenbergwerken (vgl. oben S. 416. Note 99.) und folgende von Ptol. 2, 11, 29. 30. genannte Ortschaften, deren bedeutende Anzahl sich durch die Nähe der röm. Provinz Pannonien leicht erklärt: an der äussersten Grenze gegen NO., schon auf dem Carpates M., *Setuia* (*Σετουία*: §. 29., wo sich jedoch viele Varianten finden, nach Wilhelm S. 231. Kåsmark am Popper, nach Kruse Czyche, nach Reichard S. 305. Sydzina); weiter westlich zwischen der Granua und dem Cusus: *Eburum* (*Ἐβουρον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Owar an der Waag, nach Reichard S. 303. Berun in Oberschlesien, nach Andern bei Ukert S. 445. Olmütz), *Parienna* (*Παρίεννα*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. zwischen Rosenberg und Dechtarz an der Waag, nach Reichard Barin oder Varin an der Waag, nach Andern bei Ukert S. 445. bei Neusohl am Gran), *Arsieua* (*Ἀρσιουά*: ibid., nach Wilhelm ebendas. zwischen Pehik und Tot Prona östlich von den Quellen der Neitra, nach Kruse und Reichard S. 304. Felsö, nach Andern bei Ukert a. a. O. bei Kremnitz am Gran), *Singone* (*Σιγγονή*: §. 30., nach Wilhelm a. a. O. eine Meile nördl. von Neitra auf der Westseite des Neitraflusses, nach Reichard S. 316. Trentsin an der Waag), *Anabum* (*Ἀναβον* oder *Ἀναβον*: ibid., nach Wilhelm S. 230. an der Mündung des Gran in die Donau, südöstlich von Comorn, nach Reichard a. a. O. Abany in der Pesther Ge-

Germ. 42. Jul. Capit. in M. Aurel. 22: Vopisc. in Aureliano 18. Eutrop. 8, 12. Sext. Ruf. Brev. 8. Tab. Peut., *Μαρκομάννοι*: Dio Cass. 67, 7. 71, 3. 15. u. s. w. *Μαρκομανοί*: Ptol. 2, 11, 25. *Μαρκομμάννοι*: Strab. 7. p. 290.), <sup>2)</sup> eines suevischen Stammes (Tac. Ann. 1, 41. 2, 62.), aus, welcher, nachdem er sein früheres Gebiet am Rhein und Main (s. S. 367. Note 6.) verlassen, sich in dem rund herum von Bergen umschlossenen Lande der celtischen Bojer <sup>3)</sup> oder

spanschaft), *Celamantia* (*Κελαμαντία*, vulgo *Κελμαντία*: ibid., nach Wilhelm ebendas. östl. von Comorn an der Donau, dem Dorfe Szöny, oder dem alten Bregälinn gegenüber, nach Reichard S. 315. Szomolyan, nach Andern bei Ukert S. 446. Kalmüntz); ferner zwischen dem Cusus und Marus: *Anduaetium* (*Ἀνδουαίτιον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. östlich von Presburg an der Mündung der Raab in die Donau, nach Reichard a. a. O. Dioszeg), *Eburodunum* (*Ἐβουρόδουνον*: ibid. u. 8, 6, 3., wo sich auch eine astronomische Bestimmung seiner Lage findet, ein Beweis, dass der Ort bedeutend und den Römern genau bekannt war, nach Wilhelm a. a. O. Hradisch an der March, nach Reichard S. 314. Brünn), *Meliodunum* (*Μελιόδουνον*: ibid., nach Wilhelm ebendas. Freudenthal, westl. von Troppau, nach Reichard S. 398. Moletuin im Olmützer u. nach Kruse Melatin im Biszower Kreise); westl. vom Marus endlich: *Felicia* (*Φηλικία*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Olmütz, nach Reichard S. 314. Fulnek, nach Andern bei Ukert S. 446. am Zusammenflusse der Taya und March), *Coridorgis* (*Κοριδοργίς*: ibid., nach Wilhelm ebendas. bei Brünn, nach Reichard S. 312. Chrudim), *Phurgisatis* (*Φουργισατίς*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. bei Znaim in Mähren, nach Reichard S. 311. Bürglitz im Rakonitzer Kreise) und *Medoslanium* (*Μεδοςλάνιον*: ibid., nach Wilhelm ebendas. bei Wolkersdorf, einige Meilen nördl. von Wien, nach Reichard S. 312. Laa an der Taya, nach Andern bei Ukert S. 446. Znaim). Andre ziehen alle zuletzt genannte Ortschaften schon zum Gebiete der Markomannen. Wilhelm a. a. O. glaubt, *Celamantia*, *Singone*, *Arsicua*, *Parienna* und *Setuia* wären Stationen eines von Bregaetium in Pannonien nach der Weichsel und von da weiter nördlich nach der Bernsteinküste führenden Handelsweges, von welchem aus ein Nebenweg von *Arsicua* aus über *Eburum*, das Jablunkagebirge und *Budorigis* (Ratibor) nach Bautzen geführt habe. (?)

2) Der von *marka*, die Grenze, abzuleitende Name, bezeichnet überhaupt bloß Markmannen, Grenzmänner, Grenzvertheidiger; wurde aber aus einem Appellativum zu einem wirklichen Eigennamen einer bestimmten Völkerschaft. Doch kommt er auch später zuweilen noch in appellativer Bedeutung vor. Vgl. Zeuss S. 521. Eine minder richtige Etymologie von *Mars*, *Marsch*, d. i. Sumpf, Morast, siehe bei Adelung Aelt. Gesch. S. 205. Uebrigens vgl. auch unten S. 419. Note 5.

3) Vgl. über dieses gallische Volk oben S. 214. Wohin dieser von den Markomannen aus Böhmen verdrängte Haufe derselben später gerathen, wissen wir nicht gewiss; doch finden sich bei Ptol. 2, 15, 2. noch Bojer in Oberpannonien.

*Boiohemum* (Vellei. 2, 109.) <sup>4)</sup> niedergelassen hatte, wo er nun im SO. durch die Luna Silva von den Quaden, im SW. durch die Gabetta Silva von den Nariskern und Hermunduren und im N. durch die Sudeti Montes und den Asciburgius M. von den Cheruskern, Silingern und Marsignern geschieden wurde, und im S. bis an den Danubius sich ausbreitete. <sup>5)</sup> Westlich von den Markomannen wohnte

4) D. i. Bojenheim, Heimath der Bojer, woraus der heut. Name Boheim, Böhmen sich gebildet hat.

5) Ueber die Geschichte des Volks vgl. oben S. 367. 371. 372. Ptol. 2, 11, 24 ff. nennt in dem heut. Böhmen, über welches er sehr genaue Nachrichten gehabt zu haben scheint (vgl. Mannert III. S. 390.), ausser den Markomannen selbst noch mehrere andre, sonst völlig unbekannte, Völkerschaften, die unstreitig alle zu dem Bunde der Markomannen gehörten und dem Hauptvolke unterworfen waren, nämlich südöstlich von jenem am Luna-Walde die *Baemi* (*Βαῖμοι*: §. 26., offenbar eine Zusammenziehung aus Bojohaemi, also Bewohner des eigentlichen, innern Bojerlandes) und südlich von jenem die *Sudeni* (*Σουδηνοί*: §. 25., wahrscheinl. die *Σιβυνοί* des Strab. 7. p. 290.), <sup>\*</sup> noch weiter gegen S. aber, der Mündung des Inn gegenüber, die *Adrabnecampi* (*Ἀδραβαικάμποι*: *ibid.*, an welche der heut. Fluss Kamp zu erinnern scheint). <sup>\*\*</sup> Ob jedoch Wilhelm S. 221. aus diesen verschiedenen Namen von Völkerschaften in Böhmen mit Recht den Schluss macht, dass Markomannen nie wirklicher Volks-, sondern nur „Amts- und Bundesname“ gewesen sei, möge dahin gestellt bleiben. Uebrigens gehören in das Gebiet der M. folgende von Ptol. 2, 11, 29, 30. genannte Ortschaften: [*Colancorum*? vgl. oben S. 412. Note 90.] *Nomisterium* (*Νομιστήριον*: §. 29., nach Wilhelm S. 222. Niemes am Fl. Poltzen, nach Reichard S. 298. aber Nimptsch, nach Andern bei Ukert S. 444. nördlich von den Quellen der Elbe) und *Redintuinum* (*Ρεδιντούινον*: *ibid.*, nach Wilhelm a. a. O. bei Gitschin, nach Reichard S. 297. Radeberg bei Dresden) im Norden, *Marobudum* (*Μαρόβουδον*: *ibid.*) im Innern, unstreitig die Residenz des Marbod, in deren Nähe sich ein befestigtes Kastell befand (Tac. Ann. 2, 62., †) höchst wahrscheinlich das heut. Budweis: vgl. Wilhelm S. 221., nach Reichard S. 296. aber die Ruinen des Schlosses Busztiehrad 4 St. nordwestl. von Prag); und im Süden *Abilium* (*Ἀβίλουον*, vulg. *Ἀβίλουνον*: §. 30., ††)

<sup>\*)</sup> Die Reichard S. 112. bei Siebenlehn an der Freiburger Mulde sucht!

<sup>\*\*</sup>) Wilhelm S. 221. glaubt, dass auch die von Ptol. 2, 11, 20. weiter nordöstlich zwischen dem Sudeta und Asciburgius M. oder zwischen den Cheruskern und Lygiern angesetzten *Baenochaemas* (*Βαινοχαῖμαι*, wofür er lieber *Βοιοχαῖμαι* lesen möchte), *Batini* (*Βατεινοί*) und *Corcontes* (*Κορκοντοί*, die er in dem heut. böhmischen Namen des Riesengebirges Kerkonosky Hory und Korkonosch wieder zu erkennen glaubt) noch nach Böhmen gehören.

†) Vgl. Rössing Der wahrscheinliche Marcomannische Thurm. Wien 1818.

††) Mit der richtigern Lesart fällt wohl auch Wilhelm's Vermuthung, dass der Ort in der Nähe des Lunawaldes gelegen habe.

zuerst am westlichsten Abhange der Gabreta Silva und östlich von den Hermunduren, im N. bis an die Sudeti Montes und im S. bis an den Danubius hinab, die kleine, aber tapfere Völkerschaft der *Narisci* (Tac. Germ. 41. 42. Jul. Capitol. in M. Anton. 22. *Ναρισαί* bei Dio Cass. 71, 21. u. *Οὐαρισοί* bei Ptol. 2, 11, 23.) \*) und dann weiter westlich das grosse und mächtige Volk der *Hermunduri* (Vellei. 2, 106. Plin. 4, 14, 28. Tac. Ann. 2, 63. 12, 29. 13, 57. Germ. II. II. Jul. Capit. I. I. *Ἑρμουνδούροι*: Dio Cass. fragm. p. 32. ed. Morell., *Ἑρμόνδοροι*: Strab. 7. p. 290.), welche von den Sudeten im N. bis zum römischen Grenzwalle im S. reichten, und die Narisker zu östlichen, die Cherusker 7) zu nordöstlichen, u. die Chatten zu nordwestlichen Nachbarn hatten, im W. und S. aber an die Agri decu-

---

nach Wilhelm a. a. O. nordwestl. von Dürrenstein, nach Reichard S. 311. Zlabings, nach Andern bei Ukert S. 446. Isporn) und *Usbiam* (*Οὐσβιον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. bei Marbach an der Donau, Bachlarn gegenüber, nach Reichard S. 310. aber richtiger Isporn). Vgl. über die Markomannen überhaupt Wilhelm S. 212 ff. Reichard S. 143 ff. Zeuss S. 114 ff. Müller Die deutschen Stämme I. S. 187 ff. 260 ff. u. A.

6) Es bleibt sonach ungewiss, ob sie eigentlich Narisker, Narister oder Varisker, Varister hiessen, und alle Versuche ihren Namen zu deuten (vgl. z. B. Spener Not. Germ. ant. p. 130.) sind daher höchst misslich. Da jedoch das Voigtland, welches sich früher bis über den Fichtelberg hinaus erstreckte, im Mittelalter *Prov. Variscorum* hiess (vgl. Junker Geogr. d. mittl. Zeiten S. 106.), so ist man geneigt *Varisci* für die richtigste Form des Namens zu halten. Sie wohnten nämlich in der Gegend des Fichtelgebirges und in einem Theile der Oberpfalz, gehörten zum suevischen Volksstamme (Jul. Capit. I. I.), und wanderten unter M. Aurel. Antoninus zum Theil (3000 M.) in das südlichere römische Gebiet aus (Dio Cass. I. I.). Ob sich der grössere Theil des Volkes in seinen ursprünglichen Wohnsitzen erhalten hat, wissen wir nicht, da sein Name seit dem Markomann. Kriege ganz verschwindet, und die Tab. Pent. in den früheren Wohnsitzen desselben (im Flussgebiete der Naab) das sonst unbekannte Volk der *Armalausi* aufführt, das seinen oft seltsam gedeuteten Namen (Arme Leute oder gar Arme Länse! vgl. Spener. a. a. O.) wahrscheinlich einer eigenthümlichen Kriegskleidung verdankte (vgl. Isidor. Orig. 19, 22. Du Fresne Gloss. ad script. med. aevi I. p. 336. u. Wilhelm S. 212.). Als Ortschaften der Narisker oder Varisker dürften *Brodentia* (*Βροδεντία*: Ptol. §. 30., nach Wilhelm a. a. O. bei Cham, nach Reichard S. 308. aber Deutschbrod im Czeslauer Kreise) und *Setnacotum* (*Σετουάκωτον*, vulgo *Σετουάκατον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. bei Waldmünchen an der Grenze zwischen Baiern und Böhmen, nach Reichard S. 309. Suschitz od. Schüttenhofen im Prachimer Kreise) anzunehmen sein.

7) Und zunächst die oben S. 411. Note 88. genannten Teuriocänen.

mates der Römer stiessen. <sup>8)</sup> Diese von den *Alpii montes* (s. oben

8) Fast über kein Volk Germaniens sind die Angaben der Alten so widersprechend, wie über das der Hermunduren, deren Namen Adelung Aelt. Gesch. S. 214., blos seiner unhaltbaren Hypothese zu Liebe, dass Hermunduren und Thüringer identisch wären, von dem Worte *Dyr*, *Thur*, *Thor*, d. i. Berg, mit vorgesetztem *Herman* (Hermione, Germane) ableitet (also Germanen vom Berge), Wilhelm aber S. 208 f. auf *Her* (*Ar*, d. i. hehr, hoch) und *Mund*, d. i. Mann zurückführt (also Hochländer). Ueber die frühesten Wohnsitze dieses suevischen Volksstammes und den Grund, warum er dieselben verlassen, ist uns nichts bekannt. Die H. erscheinen zuerst zur Zeit des Domitius Ahenobarbus als ein aus seiner Heimath verdrängter, herumschweifender Haufe, dem vom diesem röm. Befehlshaber ein Theil des alten, von seinen Bewohnern verlassenen Markomannen-gebiets zwischen dem Main und der Donau zu Wohnsitzen angewiesen wird (Dio Cass. fragm. l. l.), wo sie auch Tacitus Germ. 41. noch als friedliche Nachbarn der Römer kennt. [Wilhelm S. 203. vermuthet, dass sie früher im nördlichen Böhmen und dem angrenzenden Gebirgsstriche gewohnt hätten, und eben durch das Eindringen der Markomannen in diese Gegenden zu ihrer Auswanderung veranlasst worden wären, was jedoch nicht sehr wahrscheinlich ist, wenn auch nicht geläugnet werden kann, dass das stets feindselig gebliebene Verhältniss zwischen Hermunduren und Markomannen (vgl. Tac. Ann. 2, 63. 12, 29 f. u. s. w.) wohl zu einer solchen Hypothese führen konnte. <sup>9)</sup> Nach Strabo l. l. würden sie vielmehr früher jenseit der Elbe gewohnt haben.] Nach dem Sturze Marbods und Catualda's aber, zu dem sie selbst wesentlich beigetragen hatten (Tac. Ann. 1, 63.), breiteten sie sich weiter gegen NO. aus, und besetzten den nordwestlichen Theil von Böhmen u. die Gegend am die Quellen des Mains und der Saale her oder einen grossen Theil von Franken (westlich bis in die Gegend von Kissingen: vgl. oben S. 330. Note 36.) und den südwestlichsten Theil des Königreichs Sachsen, <sup>10)</sup> in welchen Gegenden wir sie von nun an finden. Später gaben sie ihre alte Feindschaft mit den Markomannen auf, um mit ihnen und fast allen übrigen german. Stämmen gemeinschaftlich gegen die Römer zu kämpfen (Jul. Capit. in M. Anton. 22. Eutrop. 8, 13.), und seit diesem Markomann. Kriege ist von ihnen nicht weiter die Rede, sondern sie verschwinden unter dem allgemeinen Namen der Sueven. (So nennt z. B. Jul. Capit. l. l. ausdrücklich Hermunduren, wo Eutrop. l. l. u. Oros. 7, 15. blos Sueven erwähnen.) Schon Ptolem. kennt sie nicht mehr, und führt 2, 11, 24. in ihrem Gebiete ganz andre, sonst unbekannte Völker auf, nämlich die *Curiones* (*Κούριωνες*), als südliche Nachbarn der Marvinger, und weiter gegen S. die *Chaetwori* (*Χαι-*

<sup>9)</sup> Die Angabe des Tacitus Germ. 41. aber, dass die Elbe im Gebiet der Hermunduren entspringe, dürfte von ihm wohl nicht auf die alten Wohnsitze der Hermunduren bezogen, sondern musste als blosser Irrthum bezeichnet werden.

<sup>10)</sup> Dass sie jedoch so weit nordöstlich berauf gewohnt haben sollten, um nach Vellei. 2, 106. Grenznachbarn der Semnonen zu sein, von denen sie der Albis trennen sollte, ist sehr unwahrscheinlich.

S. 320.) durchzogenen *Agri decumates* (Tac. Germ. 29.) <sup>9)</sup> bildeten den südwestlichsten, seit dem Ende des 1. Jahrh. n. Chr. dem römischen Reiche einverleibten und als Vorland der römischen Provinzen durch eine befestigte Linie gegen das übrige Germanien hin geschützten Theil der Germania Magna, welcher im W. durch den Rhenus von Gallien, im S. aber durch denselben Strom von dem Gebiete der Helvetier und weiter hin durch den Danubius von Rhätien geschieden wurde, im O. an Vindelicien, und im N. an das Gebiet der Hermunduren, Mattiaker und Sygambrier grenzte. (Vgl. oben S. 371.) <sup>10)</sup> Seit dem dritten Jahrhunderte aber ver-

*τούωροι*) und *Parmaecampi* (*Παρμαϊκάμποι*), die westlichen Nachbarn der oben S. 419. Note 5. genannten Adrabakampen im Gebiete der Markomannen, (von deren Namen sich wohl eine Spur in dem des Fl. Cham im Regenkreise Baierns erhalten hat). Als Städte der Hermunduren können folgende gelten: *Menosgada* (*Μηνουσαγάδα*: Ptol. 2, 11, 29.), das höchst wahrscheinlich dem Flusse Möns seinen Namen verdankte (nach Wilhelm S. 209 f. an den Quellen des Mains bei Baireuth, nach Reichard S. 293. Maynroth bei Culmbach), *Bergium* (*Βέργιον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Bamberg, nach Reichard S. 292. Berching an der Sulz), *Devona* (*Δηνούνα*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Schweinfurth [d. i. Suevenfurth], nach Reichard S. 291. Detwang bei Rotenburg an d. Tauber oder Dewangen bei Aalen), *Lacoritum* (*Λαχορίτον*: ibid., nach Wilhelm ebendas., Steiner Maingebiet S. 125. u. Reichard S. 289. Lohr südwestl. vom Einflusse der fränk. Saale in den Main, nach Andern bei Ukert S. 444. Gemünden am Main), *Segodunum* (*Σεγόδουνον*: ibid., nach Wilhelm a. a. O. Würzburg, nach Reichard S. 289. das Bergschloss Burg-Sinn am gleichnamigen Flusse), *Cantioebis* (*Καντιοιβίς*: id. §. 30., nach Wilhelm S. 210. bei Windsheim, nach Jaumann Samoluc. S. 127. aber Cannstadt) und *Bibacum* (*Βίβακον*: ibid., nach Wilhelm ebendas. bei Schwabach, nach Reichard S. 308. aber das Dorf Biberbach bei Waldmünchen in der Oberpfalz). Vgl. über das Volk überhaupt Wilhelm S. 201 ff. Reichard S. 99 ff. Zeuss S. 102 ff. u. A.

9) Ueber die Verhältnisse und Einwohner dieses von den Römern nach Auswanderung seiner frühern Bewohner, der Helvetier und Anderer, ohne Schwerdstreich in Besitz genommenen Landes vgl. oben S. 371. Nur ist hier noch zu bemerken, dass die von der Abgabe des Zehnten (vgl. Appian. B. C. 1, 7. u. Cic. Verr. 3, 6.) hergeleitete Erklärung des allerdings seltsamen Namens (statt dessen man *Agri decumani* erwartet) von Einigen bezweifelt wird. Vgl. Creuzer zur Gesch. altröm. Cultur S. 81. u. Ukert S. 273 f. (der dabei vielmehr an die in 10 F. eingetheilte Messruthe denkt).

10) Diese ganze nördliche Grenze gegen das eigentliche Germanien war durch eine nach und nach entstandene (und zum grossen Theile noch jetzt vorhandene), ungefähr 70 deutsche M. weit fortlaufende, ununterbrochene Linie von Befestigungen (*Limites*), und zwar zunächst vom Rheine



schwinden allmählig die meisten der oben angeführten und an bestimmte

an (etwa von Cöln bis Lorch) durch einen Wall, von da an aber bis zur Donau (bei Regensburg) durch eine wirkliche Mauer geschützt, die wir den noch vorhandenen Spuren derselben nach sehr deutlich verfolgen können. Sie beginnt 3 g. M. südwestlich von Regensburg, eine deutsche M. oberhalb Kehlheim, an der Donau und läuft von hier unter dem Namen der Teufelsmauer \*) oder des Pfahlrains, als eine wirkliche Mauer aus Sand- und Bruchsteinen, oft 3—4 Fuss über der Erde sichtbar, und aller halben Stunden Trümmer runder, über ihr erbauter Thürme zeigend (vgl. Buchner Reise auf der Teufelsmauer S. 16 ff.), 12 M. weit in nordwestlicher Richtung über Laimesstadt, Altmannstein, Neubinzenhausen, Sandersdorf, Zandt, Kipsenberg, Pfahldorf, Erkershofen, Raitenbuch, Ottmannsfeld, Gündersbach, Dorfsbronn, Pflofeld, Gundelshalm, Gunzenhausen, Hambach, Klein-Löllendorf, Dennele, Ehingen und Mönchsroth bis Pfahlheim im Württembergischen. \*\*) Von hier aus führt sie, mehr oder weniger unterbrochen, unter dem Namen der Teufelshecke durch das Ellwangische über Röhlingen, Dalkingen, Wasser-Alfingen, Faxenfeld, Dewang, Sixenhof, Möglingen, Iggingen, Hertigkofen, Gmünd, über den Hölfeberg, Muthlangen und Wetzgau bis Lorch (dem alten Lauriacum), von wo an sie sich nur als ein, freilich hier und da verschwundener, auf seiner Oberfläche meist 6 und mehr Schritte breiter Damm oder Wall von ungleicher, bis zu 10 F. ansteigender Höhe mit einem auf der Ostseite daneben hinlaufenden, theilweise ebenfalls noch vorhandenen Graben \*\*\*) über Welzheim, Seiboldweiler, Eckhardsweiler, Gausmannsweiler, Kaisersbach, \*\*\*\*) Weidenhof, Klingen, den Kochersberg, †) Murrhard, ††) den Burrberg, Klingebach, Grab, Mainhard, †††) Oehringen, Jaxthausen ††††) bis zum Spessart u.

\*) Wilhelm S. 296. vermuthet, dieser Name sei aus *Döbbelsmauer* entstanden, vom altdutschen *döbbeln*, d. i. befestigen (?). Ich glaube eher, dass das Wunderbare dieses grossartigen Baues denselben dem abergläubischen Mittelalter als ein Werk des Teufels erscheinen liess. (Vgl. auch Buchner Reise auf der Teufelsmauer S. 12.)

\*\*) Die Spuren einer zweiten, etwas südlicher, doch parallel mit jener hinlaufenden gemauerten Linie, die beim Dorfe Enning an der Donau beginnt und über Oettling, Theising, Kösching, Heberg, Bemsfeld, Pfünz, Weissenburg, Oellingen u. s. w. führt, werden wohl richtiger für die Ueberreste einer die Mauer begleitenden Militairstrasse, als für eine zweite Befestigungslinie gehalten. Vgl. Wilhelm S. 293.

\*\*\*) In der Nähe von Weidenhof vom gemeinen Manne der Schweinegraben genannt, welcher Name vielleicht aus Suevengraben entstanden ist.

\*\*\*\*) Zwischen Gausmannsweiler und Kaisersbach ist der sogenannte Pfahldamm noch am besten erhalten und erreicht eine Höhe von 8—10 Fuss.

†) Auf welchem alle Spuren desselben verschwunden sind, die erst bei Murrhard wieder beginnen.

††) Murrhard war eine nicht unbedeutende röm. Anlage, wie die Ausgrabungen beweisen, und enthielt einer Inschrift zufolge einen Tempel des Mithras. Vgl. Wilhelm S. 296.

†††) Zwischen Grab und Mainhard ist die befestigte Linie eine doppelte, die innere, westliche, nennt das Volk die alte Strasse, die äussere aber den Schweinegraben. Auch führt Erstere hier den Namen Pfahldöbel.

††††) Wo sich sehr bedeutende Reste von Mauerwerk, anscheinend die Trümmer einer ganzen Stadt finden, Vgl. Wilhelm S. 297.

Wohnsitze geknüpften Völkernamen, und es werden die am obern Rheine und der obern Donau mit den Römern kämpfenden Germanen

Odenwalde fortsetzt. Von hier an aber ändert sie ganz ihren Charakter und besteht nur noch in einer Linie einzelner Kastelle und Schanzen, die unstreitig blos durch eine, vom Zahne der Zeit natürlich längst vernichtete, Pfahlhecke (vgl. Ael. Spart. in Hadriano 12.) verbunden waren. Da sich aber im Rücken dieses Theils der Vertheidigungslinie eine fast ununterbrochene Reihe halb zerstörter römischer Grabmäler hinzieht, so lässt sich auch ihre Richtung genau verfolgen. Trümmer von Kastellen finden sich bei Schlossau, Hesselbach, in der Nähe von Würzburg, bei Eulbach, beim Hainhause unweit Vielbrunn, bei Lützelbach, und Seckmanern. Bei Obernburg schloss sich die Pfahlhecke an den Main an. (Vgl. besonders Knapp Röm. Denkmäler des Odenwaldes. Heidelb. 1813.) Von hier an verschwinden eine Strecke lang alle Spuren röm. Befestigungen, die erst wieder  $1\frac{1}{2}$  M. unterhalb Obernburg, etwas östlich von Aschaffenburg, beginnen, und allerdings sehr vereinzelt durch das Hanauische, Ysenburgische und Darmstädtische (durch den Michelbacher Wald) bis in die Grafsch. Nidda leiten. \*) Hier aber, 2 M. nördlich von Nidda, beginnt wieder ein zusammenhängender, durch starke Pfähle verbundener Erdwall auf einer Grundlage von Steinen, der den nördlichsten Theil der römischen Befestigungslinie bildete und jetzt den Namen Pohl- oder Pfahlgraben führt. Er läuft (besonders noch auf Bergen und in Wäldern erhalten, 10—12 Schritte hoch) von Rupertshausen über Stornfels, Hungen, Arnsburg, Grüningen, Kirchgönz, Pohlkönz, Butzbach, Hausen, Faerbach, Langenhain, Pfaffenwiesbach, Werheim, Oberhain, Salburg, \*\*) Waldkriftel, \*\*\*) Heftrich, Lenzhahn, Eschenhahn, die Pohlhaide, Georgenthal, Kemel, Steig, Holzhausen, Pohl, Marienfels, Dornholzhausen, Schweighausen, Becheln, Spiess, Ems, Kemmenau, Welschneudorf, Oberilbert, den Lippersberg, †) Cattenbach, Simmern, Hör, Grenzenhausen, Alteck (einem Kastell östlich von Neuwied), Reagsdorf, ††) Elseheid, Waldbreitbach, Hammerstein bis Rheinbreitbach in der Nähe von Bonn, wo sich hinter dem Siebengebirge

\*) Das Gebiet östlich von Hanau, durch welches unstreitig die Befestigungslinie führte, heisst noch jetzt die Pohlau. Ukert S. 281. glaubt in Folge neuerer Untersuchungen die Richtung der Linie zwischen Jaxthausen und der Gegend von Hanau, oder bis zur Kinzig, durch folgende Orte bestimmen zu können: Burken, Buchen, Wallthurn, Burgstadt, Freudenberg am Main, Münchberg, Wildenstein, Eichtersphal, Rothenbuch, Rohrbrunn, Jakobsthal, Heinrichsthal, Wiesen, Wirthheim.

\*\*) Wo sich die Trümmer eines vom Drusus auf dem Taunus erbauten Kastells erhalten haben. Vgl. Neubof Nachricht von den Alterthümern in der Gegend und auf dem Gebirge bei Homburg vor der Höhe. Homburg 1780. Dergleichen Trümmer röm. Kastelle längs des Grenzwallen finden sich ausser der Kapersburg bei Friedberg auch bei den weiter unten genannten Orten Heftrich, Kemel, Holzhausen, Schweighausen, Becheln, Ems, Neuwied, an der Alteck und am Siebengebirge.

\*\*\*) Hier führt er über den sogenannten Todtenberg, einen mit Grabbügeln bedeckten, hochliegenden Wald.

†) Bei der Emser Silberschmelze ist ein doppelter Wall sichtbar, und das Volk nennt ihn hier den Heidengraben.

††) Wo er dreifach erscheint.

unter dem allgemeinen Namen der *Alemanni* zusammengefasst, während am Niederrhein der Völkerbund der *Franci* seine welthistorische

jede Spur desselben verliert; jedoch ist es sehr wahrscheinlich, dass er noch etwas weiter nordwestlich bis Colonia Agrippina (wo Tiberius einen Grenzwall anlegte: Tac. Ann. 1, 50.) geführt habe. Dass er aber noch nördlicher bis zur Lippe und dem Caesia-Walde hinaufgereicht haben sollte, wie Einige vermuthen, wird durch Tac. Germ. 32. sehr unwahrscheinlich, aus welcher Stelle hervorzugehen scheint, dass er nördlich von der Sieg an der Grenze der Usipeter und Tenchterer sein Ende hatte. Zu dieser grossartigen Befestigung des Zehntlandes, die unmöglich das Werk weniger Jahre sein konnte, sondern zu deren Vollendung gewiss mehrere Menschenalter gehörten, scheint Drusus Germanicus durch die auf dem Taunus angelegten Werke (Tac. Ann. 1, 56. Dio Cass. 54, 33.) den ersten Grund gelegt zu haben; hauptsächlich aber verdankte sie wohl dem Tiberius (vgl. Vellei. 2, 120. Dio Cass. 56, 15. mit Tac. Ann. 1, 50.) und den folgenden Kaisern des 1. Jahrh. ihre Entstehung, und namentlich mag es Trajan gewesen sein, der zuerst den Zusammenhang zwischen den einzelnen Befestigungslinien herstellte (vgl. Eutrop. 8, 2.), worauf sie Hadrian noch verstärkte. (Ael. Spart. in Hadr. 12. Vgl. Baumstark in Pauly's Realencycl. III. S. 829.) Bis zur Regierung des Alexander Severus behaupteten die Römer dieselben und blieben im ungestörtem Besitze des Zehntlandes; von da an aber wurde der Grenzwall mehrmals von den Alemannen durchbrochen (Jul. Capitol. in Maximino 13. Flav. Vopisc. in Tacito 3. u. s. w.), und wenn auch vom Posthumus (Trebell. Poll. XXX tyr. 3.), Lollianus (ibid. c. 5.) und Probus (Flav. Vopisc. in Probo 13. 14.) wiederhergestellt, konnte er doch seit dem Tode des Letzteren die immer neu andrängenden Schaaren der Germanen nicht länger abhalten, und es verlor vielmehr das röm. Reich auch diese Besitzungen im südwestlichen Theile Germaniens zu Ende des 3. Jahrh. für immer. Die letzte in diesen Gegenden gefundene röm. Steinschrift rührt aus den Zeiten des Gallienus her. (Vgl. Memminger Würtemb. Jahrb. 1835. I, 36.) Vgl. über diese röm. Grenzbefestigungen überhaupt Wilhelm Germ. S. 290 ff. Reichard in d. Neuen Geogr. Ephem. 1822. X. S. 347 ff. und in seinen Kl. geogr. Schriften. Güns. 1836. S. 116. Ukert S. 278 ff. Paulus bei Memminger a. a. O. S. 153 ff. Buchner Reise auf der Teufelsmauer. Regensb. 1820 ff. Heft 1—3. und Mayer Neue Beschreibung der Teufelsmauer in den Denkschriften der Königl. Academie der Wissensch. zu München. Histor. phil. Classe. 1835. Bd. 1. 2. auch Wagener Handbuch d. deutschen Alterth. S. 556 ff. u. Barth Urgesch. Teutschl. III. S. 164 ff.) Während der Zeit des ruhigen Besitzes dieser Gegenden hatten die Römer mehrere Städte und Kastelle in ihnen angelegt. Wir finden hier in der Richtung von NW. nach SO. ausser den schon oben S. 403 f. Note 78. erwähnten Ortschaften der Mattiaker *Fontes Mattiaci*, *Munimentum Traiani* und *Arctaunum* \*)

\*) Dass Wilhelm S. 310 ff. auch die nördlich von Bonna gelegenen Orte *Alisum*, *Budoris* und *Divitia* zum Zehntlande rechnet, haben wir schon oben S. 401. Note 73. u. 75. gesehen. Etwas südlicher finden sich zu Niederbieber und Heddersdorf bei Neuwied Ueberreste zweier röm. Niederlassungen,

Rolle zu spielen beginnt. Die *Alemanni*, deren zuerst Dio Cass. 27, 14 f. unter dem Namen *Ἀλαμάννοι* gedenkt, und die dann unter

folgende Orte: *Castellum Valentiniani* am Nicer (Ammian. 28, 2., zwischen Seckenheim und Mannheim: vgl. oben S. 223. Note 13.\*); *Lupodunum* (Auson. Mos. 423., vielleicht das heut. Ladenburg am Neckar); *Sanctio* (Ammian. 21, 3., vielleicht Seckingen am Rhein); *Solicinium* (id. 27, 10. 28, 2. 30, 7.) am Berge Pirus, wo Valentinian im J. 369. einen Sieg über die Alemannen erfocht (nach Wilhelm S. 312. das heut. Schwetzingen am heiligen Berge in der Nähe von Heidelberg, wo sich merkwürdige Alterthümer gefunden haben, nach Leichtlen Schwaben unter den Römern S. 64 ff. aber Sülchen bei Rottenburg am Neckar und nach Sattler Gesch. Würtemb. S. 341 ff. Sulz im Schwarzwaldkreise, wo sich viele Menschenknochen und Waffen finden); *Bibium* (Vicani Bibienses auf einer Inschr. bei Leichtlen Ueber d. röm. Alterth. im Zehntlande S. 67. u. Steiner Cod. Inscr. Rhen. I, 59., wahrscheinlich das heut. Iffigheim: Wilhelm S. 313.); *Cana* (Inscr. bei Leichtlen a. a. O. 162., wahrscheinlich das heut. Cannstadt am Neckar, wo sich an der Stelle der sogen. Altenburg eine Menge röm. Alterth. finden: vgl. Memminger Cannstadt u. seine Umgebungen. Stuttg. 1812. Desselben Würtemb. Jahrbücher 1821. S. 173. und Sattler Geschichte Würtembergs. S. 90.); *Civ. Aurelia Aquensis* oder *Aquae Aureliae* (Inscr. bei Schöpflin. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXI. p. 67. u. Alsat. ill. I. p. 568. Steiner a. a. O. I, 49. u. Leichtlen Ueber d. röm. Alterth. im Zehntlande S. 41 ff.), ein berühmter Badeort, der nach einer Weissenburger Urkunde vom J. 676. (vgl. Schöpflin. Cod. Dipl. Bad. Nr. I.) schon vom Hadrian gegründet worden sein soll, seine Blüthe aber, wie seinen Beinamen erst dem M. Aurel. Antonin. Caracalla verdankte (das heut. Baden: vgl. Wilhelm S. 313. Ukert S. 286 f. u. Leichtlen in d. Schriften d. Gesellsch. zur Beförderung d. Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau I. 1828. S. 1—52.); *Tarodunum* (*Ταρόδουνον*: Ptol. 2, 11, 30.\*)<sup>j</sup>, j. Mark Zarten bei Freiburg im Breisgau: Wilhelm S. 314.); <sup>\*\*</sup>) *Arae Flaviae* (Tab. Peut. *Βαυοί Φλαούιοι*: Ptol. ibid.), an der Strasse von Vindonissa nach Reginum (Regensburg) am Danubius (das heut. Rotweil, wo sich viele Alterthümer gefunden haben: vgl. Wilhelm S. 314. <sup>\*\*\*</sup>) Leichtlen Schwaben unter den Römern S. 96. Memminger Würtemb. Jahrb. 1836. 1. Heft. S. 211. Stälin Steinschriften des Königr. Würtemb. S. 105.); und unstreitig auch folgende auf der Tab. Peut. an der östlichen Fortsetzung dieser Strasse erscheinende Orte (die aber der Zeichner der Karte durch ein Versehen sämmtlich

von denen jene *Biberna*, diese aber einer dort gefundenen Inschrift nach *Victoria* geheissen haben soll. Vgl. Hoffmann Ueber die Zerstörung der Römerstädte am Rheine zwischen Lahn und Wied etc. Neuwied 1819.

<sup>\*)</sup> Welche §. die Städte des vierten oder südlichsten Klima's Germanicus enthält.

<sup>\*\*)</sup> Noch im 8. Jahrh. kommt hier das Dorf Zarduna vor (Cod. diplom. Alem. Nr. 44.), dessen Name sich aus Tarodunum ebenso gebildet hat, wie Zabern aus Tabernae.

<sup>\*\*\*</sup>) Welcher vermuthet, dass der Ort seinen Namen vielleicht vom Flavius

ihrem wahren Namen auch bei Spartian. Carac. 10. Aurel. Vict. de Caes. 21. Vopisc. Prob. 12. Eutrop. 8, 12. Trebell. Poll. XXX. tyr.

auf das südliche Ufer der Donau, also nach Vindélicien, gesetzt hat): \*) *Samulocenae*, oder nach Inschriften (bei Steiner Inscr. I. p. 4.) richtiger *Sumlocenne*, eine wohl nicht unbedeutende Kolonie (das heut. Sülchen bei Rottenburg am Neckar, wo sich viele Ueberreste der alten Stadt, Inschriften, Münzen, Waffen u. s. w. gefunden haben: vgl. Jaumann Colonia Sumlocenne u. s. w. Stuttg. 1840. 8. Leichtlen Schwaben unter den Römern S. 107 ff. Memminger Würtemb. Jahrb. 1823. 1. Heft. S. 25 ff. 1833. 2. Heft. S. 341. 1836. 1. Heft. S. 102. Heidelb. Jahrb. 1840. Nr. 46. S. 721 ff. u. Kunstblatt 1842. Nr. 45. S. 179.); \*\*) *Grinario* (denn *Grinarione* auf der Tab. Peut. ist die Ablativform; vielleicht Vaihingen an der Enz oder Nürtingen: vgl. Leichtlen a. a. O. S. 152.); *Clarennæ* (wahrscheinlich Klingen am Neckar, wo man die Reste einer alten Stadt zum Theil ausgegraben hat: Leichtlen a. a. O. S. 155. Stälin in Memminger's Würtemb. Jahrb. 1835. 1. Heft. S. 28 f. u. Sattler Topogr. Gesch. Würtemb. S. 506.); *ad Lunam* (j. Lonsee im Oberamte Ulm, wo Buchner Reisen auf der Teufelsmauer 2. Heft. S. 92. Spuren eines röm. Castrums fand); *Aquileia* (nach Leichtlen a. a. O. S. 168. das heut. Heidenheim, oder nach Buchner a. a. O. u. v. Rayser Oberdonaukreis Bayerns 2. Abth. S. 67. Aalen, wo sich röm. Ueberreste und Münzen gefunden haben); *Opie* (j. Bopfingen am Fusse des Ipsberges mit Spuren alter Schanzen und röm. Münzen: vgl. Leichtlen S. 172. u. v. Rayser S. 68.); *Septemiaci* (unstreitig das heutige Maihingen); *Losodica* (j. vielleicht Oettingen); *Mediana* (das heut. Medingen); *Iciniacum*

Sabinus, dem Vater Vespasian's, erhalten habe, der nach Suet. Vespas. 1. während seines Aufenthaltes bei den Helvetiern starb.

\*) Für diese Ansicht spricht ausser den noch vorhandenen Ueberresten der Strasse und mehrerer alter Ortschaften an ihr und der Aehnlichkeit mehrerer alten Namen mit neueren auf dem linken Donauufer, namentlich die unzweifelhafte Lage von *Samulocenae*. Mannert jedoch III. S. 616 ff. (der namentlich S. 618. zu vergleichen ist) und mit ihm Andere suchen, der Tab. Peut. unbedingt folgend, alle diese Ortschaften am rechten Donauufer und zwar *Grinario* bei Mengen, *ad Lunam* bei Ulm an der Mündung der Iller, *Aquileia* auf der Stelle von Günzburg an der Mündung der Günz, *Opie* Dillingen gegenüber, *Septemiaci* Höchstädt gegenüber, *Losodica* beim Dorfe Lustnau, *Mediana* Donauwörth gegenüber, *Iciniacum* (wofür er *Leiniacum* liest) an der Mündung des Lech beim Kloster Nieder-Schönfeld, *Biriciana* an der Mündung des Flüsschens Brütal, *Vetoniana* an der Mündung der Acha, *Germanicum* beim Dorfe Irsnig westl. von Vohburg, und *Celeusum* Pföding gegenüber. Vgl. jedoch dagegen ausser den angef. Schriften von Leichtlen und v. Rayser namentlich Müller Die deutschen Stämme etc. S. 233 ff. und Pauly Ueber den Strassenzug der peuting. Tafel von Vindonissa nach *Samulocenis* und von da nach Regio. Stuttg. 1836. 4., auch Oken in der Isis 1825. S. 854 ff. u. 1832. S. 1245 ff.

\*\*) Trotz dieser auffallenden Namensähnlichkeit halten Einige das *Samulocenae* der Tab. Peut., weil es diese auf das südliche Ufer der Donau setzt, für verschieden von dem *Sumlocenne* der Inschriften, und Mannert III. S. 616. sucht es beim ehemaligen Stifte Beuren an der Donau, Eisenberg aber (Röm. Niederlassungen bei Messkirch. Constanz 1836.) an der Stelle des heut. Messkirch oder Möskirch in Baden.

4. Oros. 7, 22. u. A. und bei den spätern Griechen, z. B. Herodian. p. 11. ed. Boisson. Agath. I. p. 6. u. 27. ed. Bonn. Eustath. ad Dion. Per. 285. u. Steph. Byz. p. 59., unter dem Namen *Ἀλαμανοί* vorkommen, <sup>11)</sup> waren ein zur Bekämpfung der Römer geschlossener, unter mehreren Königen und Fürsten stehender <sup>12)</sup> Völkerbund, über dessen einzelne Bestandtheile wir nichts Genaueres wissen, wenn

---

(das heut. Itzing); *Biriciana* (die Tab. Pent. hat die Ablativform *Biriciana*, an der Wernitz); *Vetoniana* (vielleicht Nassenfels); *Germanicum* (bei Kösching) und *Celeusum* (jetzt Oetling oder Ettling an der Kels). \*) Etwas südlich von dieser Strasse lagen: [*Alma* (Ptol. I. I., jedoch nur in einer einzigen lateinischen Ausgabe. Romae 1490., das heut. Ulm); *Brentia* (Inscr. bei Sattler Histor. Beschreib. Würtemb. II. S. 206., der Marktflecken Brenz bei Lauingen); und *Rhiusiava* (*Ῥιουσιαούα*: Ptol. I. I., im Riesgau oder dem Ries: vgl. Leichtlen a. a. O. S. 173.); nördlich aber *Alcimoënnis* (*Ἀλκιμοέννης*: Ptol. ibid., nach Wilhelm S. 316. in der Gegend von Weissenburg an der Altmühl, nach Andern Ulm: vgl. Sattler Gesch. von Würtemb. S. 90.). Die wichtigsten Fundorte röm. Alterthümer im Zehntlande sind Baden, Badenweiler, Cannstadt, Köngen, Kösching bei Ingolstadt, \*\*) Mühlenbach, Obrigheim, Pförring, Pforzheim, Rottenburg, Rottweil u. s. w. Reste der durch das Land geführten Römerstrassen finden sich auf mehrern Punkten. Auch die Hainsäulen bei Bullau am Main und die Riesensäule auf dem Felsberge im Odenwalde sind Römerwerke. Als Garnison standen nach Inscr. in dem Zehntlande die 8. und 22. Legion. (Im Allgemeinen vgl. über die Agri decumates Leichtlen Forschungen u. s. w. Heft 1. u. 4. Freiburg 1818 u. 25. Creuzer Zur Gesch. altröm. Cultur am Oberrhein u. Neckar. Leipz. u. Darmst. 1833. Wilhelm Germ. S. 290 ff. Ukert S. 267 ff. und die dort und in Pauly's Realencycl. III. S. 829. angeführten Schriften.

11) Münzen haben sowohl *Alemanni* als *Alamanni* (vgl. Rasche Lex. num. I, 1. p. 272. u. Suppl. I. p. 428.). Die Tab. Pent. schreibt *Alamannia*, und auch Nazar. Paneg. 18. schreibt *Alamanni*. Ueber die Orthographie des Namens überhaupt vgl. Creuzer zur Gesch. der Cultur S. 84. N. 30., über die Etymologie desselben aber, der doch wohl nichts Anderes bedeutet als *alle Mannen* (obgleich auch manche andre, zum Theil höchst gesuchte, Ableitungen aufgestellt worden sind) Agathias Schol. de imp. Justin. 1, 13. u. Pauly in seiner Realencycl. I. S. 326 f.

12) Ammian. 16, 12. 17, 6. 10. 18, 2. 20, 3. 21, 3. nennt zehn Könige bei ihnen, die als erbliche Fürsten an der Spitze einzelner, von einander unabhängiger Gaue standen, aber im Kriege einem gemeinschaftlichen Anführer gehorchten.

\*) Hier erst überschritt wohl die alte Strasse die Donau und führte über Abusina (Abensberg) nach Reginum.

\*\*) Wo sich ein dem Antoninus Pius im J. 141. errichtetes Monument gefunden hat: Leichtlen a. a. O. S. 186. v. Rayser Oberrheinkreis Baierns unter den Römern 3. Abth. S. 24.



auch so viel gewiss ist, dass er hauptsächlich die Völker suevischen Stammes umfasste; <sup>13)</sup> die *Franci* <sup>14)</sup> aber, ein an die Stelle des

13) Als einzelne Stämme derselben erscheinen die früher ganz unbekannten *Lentienses*, im Linzgau (Ammian. 15, 4. 21, 10.), *Brisigavi* im Breisgau (Not. Imp.), *Cenni* (*Κέννοι*: Dio Cass. 77, 14.), *Bucinobantes* (Ammian. 29, 4.) und *Juthungi* (Ammian. 17, 6.), welche letztere jedoch eher ein gothisches, als ein alemannisches Volk zu sein scheinen. Vgl. Luden II. S. 110. Uebrigens werden die Alemannen nicht selten von den Germanen unterschieden (Vopisc. Prob. 12. Florian. c. 2. u. A. vgl. Ukert S. 366.), weil man Anfangs nur die südlich vom Main wohnenden Germanen Alemannen zu nennen pflegte; woher die irrige Meinung entstand, dass die Alemannen gar keine wirklichen Germanen wären. (Vgl. Agathias I. I. Steph. Byz. p. 59. Eustath. ad Dion. Per. 285. u. A.). Sie geriethen schon im J. 234., wo sie unter Alex. Severus das Zehntland überschwemmten, mit den Römern in Kampf, der zwar mit wechselndem Erfolge geführt wurde, sie aber Letzteren durch ihre Tapferkeit und besonders durch ihre treffliche Reiterei (Dio Cass. 77, 14. Aur. Vict. de Caes. 21.) bald genug in hohem Grade furchtbar machte. Nachdem sie vom Maximinus wieder zurückgedrängt worden waren (Herodian. 7, 2. Jul. Capitol. in Maxim. 12.), brachen sie nach dessen Tode auf's Neue in's röm. Germanien ein, jedoch ohne sich gegen Valerian's Feldherrn Postumius darin behaupten zu können (Trebell. Poll. XXX. tyr. 5.). Bald darauf finden wir sie wieder unter Gallienus auf einem Streifzuge durch Gallien (Eutrop. 9, 9. Zosim. 1, 30.), und um's J. 270. wagten sie selbst einen Einfall in Italien, den jedoch Anrelian zurückschlug. Nach dem Tode dieses Kaisers brachen sie abermals in's röm. Gebiet ein, und Probus war der letzte unter den röm. Kaisern, der sie wieder zurücktrieb und das Zehntland noch gegen sie behauptete (Vopisc. Prob. 13.). Nach dem Tode desselben im J. 283. aber nahmen sie alles Land diesseits des Rheins und westlich von der Iller in Besitz, und wagten von da aus mehrmals Einfälle in Gallien. Zwar wurden sie öfters in einzelnen Schlachten von den Römern geschlagen, namentlich unter Constantius I. bei Langres, Vindonissa und am Bodensee (Eumen. 4. Ammian. 15, 4.), unter Julian 357. bei Argentoratum (Ammian. 16, 12. 17, 1. 2. Zosim. 3, 4.), unter Valentinian bei Durocatalaunum und Solicinum (Ammian. 26, 5 ff. 27, 8 ff.), unter Gratian bei Argentaria am Oberrhein und in der Nähe des Bodensees (id. 38, 10.), dennoch aber breiteten sie sich immer weiter aus, und im 5. Jahrb. sehen wir sie nicht nur im Besitz Schwabens, sondern auch der deutschen Schweiz und des Elsasses, in welchen Ländern sich auch die Eigenthümlichkeit dieses zwar etwas rohen und ungeschlachten, aber tapfern und kräftigen, treuen und biedern und allem Fremden abgeneigten Volkstammes lange Zeit hindurch in deutlichen Spuren erhalten hat. Vgl. über sie überhaupt Zeuss Die Deutschen S. 303 ff.

14) D. i. Franke, Freie, nämlich vom Joche der Römer. Vgl. Zeuss S. 326. Liban. III. p. 317. Reisk. schreibt *Φράγνοι*, Greg. Tur. 2, 31. aber *Φράγγοι*.

**Cheruskerbundes getretener Völkerbund**, der aus den Sygambren, als dem Hauptvolke, <sup>15)</sup> den Chamavern, Ampsivariern, Bructern, Chatten, Marsen, Tubanten, Attuariern, Dulgibinern u. s. w. bestand, werden zuerst ums J. 240. vom Vopiscus in Aurel. 7. genannt; sie vermischten sich, fremden Elementen weniger abgeneigt, als die Alemannen, nachdem sie Herren des nördlichen Galliens geworden waren, mit der dortigen celtisch-römischen Bevölkerung, und wurden hier die Gründer des grossen Frankenreiches, dem sich später selbst das ganze germanische Mutterland unterwerfen musste. <sup>16)</sup>

Dass endlich die spätern Römer auch schon einige dunkle Nachrichten von der scandinavischen Halbinsel hatten, diese aber in Folge ihrer sehr mangelhaften Kenntniss des Nordens für mehrere grosse, von germanischen Volksstämmen bewohnte <sup>17)</sup> Inseln des Mare Germanicum hielten, und daher mit zur Germania Magna rechneten, haben wir schon oben S. 316. gesehen. Schon Mela 3, 3, 4. wusste von mehrern theils grösseren, theils kleineren Inseln, durch die das Meer beim Sinus Codanus auf wunderbare Weise hindurchströme, und Ptol. 2, 11, 33. u. 35. kennt bereits 4 *Insulae Scandiae* (*Σκανδια νῆσοι*), drei kleinere und eine grössere, die κατ' ἐξοχήν den Namen

15) Vgl. Lydus de mag. 1, 50. 3, 56. Liban. l. l. Procop. B. Goth. 1, 12. Daher nennen auch spätere Schriftsteller, besonders Dichter, welche die alten Namen lieben, die Franken noch *Sicambri* (vgl. Claud. de IV. Cons. Hon. 446. in Eutrop. 1, 381. de laud. Stilich. 1, 220. Sidon. Apoll. Ep. 8, 9. Carm. 13, 30. 7, 114. u. s. w.).

16) Ueber die Franken, deren Geschichte schon dem Mittelalter angehört, und unter denen besonders die nach der fränk. Saale benannten *Salii* (Ammian. 17, 8. Claud. de laud. Stilich. 1, 221.) und *Riparii* oder *Ripuarii* (Uferbewohner: Jornand. c. 36.) sich berühmt machten, vgl. Zeuss Die Deutschen S. 325 ff. — Noch weniger, als von ihnen, kann hier von den *Thuringi*, *Heruli* und andern erst später auftretenden germ. Völkerschaften die Rede sein.

17) Ueber die Einwohner im Allgemeinen s. schon oben S. 375 f. Tacitus Germ. 44—46. giebt eine ziemlich genaue Schilderung von ihnen. Die Suionen stehen unter einem König, dessen Herrschaft eine völlig unumschränkte ist, und ihre Hauptstärke besteht in ihren Flotten. Ihre Schiffe haben zwei Schnäbel, sowohl vorn, als hinten, um stets ohne Schwierigkeit landen zu können, aber weder Segel noch Ruder in bestimmter Zahl und Reihe. Die Waffen werden zur Zeit des Friedens in einem Zeughause, das unter der Aufsicht eines Sklaven steht, verschlossen gehalten. Reichthum steht bei ihnen in grossem Ansehn. Die Sitonen haben ganz dieselben Sitten und Einrichtungen, wie die Suionen, nur mit der einzigen Ausnahme, dass ein Weib die Herrschaft über sie führt.

*Scandia* führt, Plinius aber 4, 16, 30. nennt uns auch die Namen der übrigen. Die Hauptinsel *Scandia* (Σκανδία bei Ptol. l. l. §. 35. Marcian. p. 53. Paul. Diac. 1, 2. u. Plin. l. l., bei Jornand. p. 81 f. *Scanzia*) oder *Scandinavia* (Plin. 4, 13, 27. 8, 15, 16.),<sup>18)</sup> welche Ptol. sich nicht besonders gross dachte, hatte nach Plin. eine noch nicht gehörig erforschte Grösse, und enthielt (ausser dem unstreitig hierher gehörigen Gebirge *Sevo*: s. oben S. 322.)<sup>19)</sup> nach Ptol. §. 35. folgende Völkerschaften: im W. die *Chaedini* (Χαιδαῖνοι), im S. die *Gutae* (Γούται) und *Dauciones* (Δαυκίῳνες), im O. die *Favonae* (Φαυόναι) und *Firæsi* (Φιραῖσοι), und im innern Mittellande die *Levoni* (Λευῶνοι).<sup>20)</sup> Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen,

18) Obgleich es fast scheint, als ob Plin. ll. ll. *Scandia* und *Scandinavia* (oder, wie andre Codd. haben, *Scandinovia*) unterscheide, wahrscheinlich weil er beide Namen aus verschiedenen Quellen schöpfte. Bei Mela 3, 6, 7. ist die Lesart unsicher. Die älteren Ausgg. haben *Codanonia* (nach dem Sinus Codanus benannt), woraus jedoch die neuern Herausgeber durch Konjekturen *Scandinovia* gemacht haben, weil die besten Codd. *Candanovia* haben. (Vgl. Tzschuck. ad Melae l. l. II, 3. p. 187 ff.) Allein wollen wir auch darauf kein grosses Gewicht legen, dass sich in keiner einzigen Handschr. eine Spur des S vor dem C findet, indem dieses nach dem vorhergehenden Worte *insulis* allerdings leicht ausfallen konnte, so ist doch der Umstand sehr bedenklich, dass Mela Teutonen auf dieser Insel wohnen lässt, was, wenn wir nicht eine Verwechselung der Teutonen und Gothonen von Seiten des Mela annehmen wollen, jene Konjekturen wenig begünstigt, da die Teutonen mit Schweden nichts gemein haben. Reichard Germ. S. 160. vertheidigt daher die Lesart *Codanonia*, und hält die Insel für das heut. Zeeland.

19) Plin. 8, 15, 16. erwähnt auch eine Scandinavien eigene Thiergattung, *achlis*. S. oben S. 333.

20) Reichard S. 162 ff., auch hier nach blossen Namensähnlichkeiten haschend, sucht die *Chaedini*, obgleich sie Ptol. an die Westküste setzt, bei Kådga in Län Linköping an der Ostküste, die *Favonae* bei Föbo Hårad auf Oeland, die *Firæsi* (was sich noch am ersten rechtfertigen lässt) in Fieresta auf der Südwestküste Schonens, in Fiäre Hårad im nördlichen Halland und auf der kleinen Insel Fierehals (oder an der Küste des Kattegat von Helsingborg bis Kongsbacka), die *Gutae*, d. h. die Gothones, im südlichen Gotland, die *Dauciones* im ehemaligen Distrikte Giong etwas nördlich von Carlstadt und auf der Halbinsel Giöen bei Rönneby, und die *Levoni* (welche vielleicht die Hilleviones des Plinius sein sollen) um Lefvene im Hårad Wiste am Wener-See, Lafva im Hårad Hallands und Löfsta im Hårad Ofwer-Tjurbo (Westerås Län) her. Ganz andere Völkerschaften Scandinaviens nennt übrigens Jornandes de reb. Got. p. 81 f., über welche Reichard S. 165 ff. zu vergleichen ist.

dass man das heut. Schweden darunter zu verstehen hat, dessen Südspitze noch jetzt Scania, Skåne, Schonen heisst. Die von Plin. 4, 16, 30. als die grösste unter allen genannte Insel *Nerigos* aber, von welcher aus man nach Thule schiff, ist vermuthlich das heut. Norwegen, das im Dänischen noch immer Norge, im Schwedischen aber Norrige heisst, und durch seinen südwestlichen Vorsprung den Alten leicht als eine besondre Insel erscheinen konnte. *Bergi* (bei Plin. *ibid.*) ist wahrscheinlich die Nordwestküste Norwegens, wo die bedeutendste Handelsstadt dieses Landes, Bergen, gelegen ist, und *Dumna* (*ibid.*) vermuthlich die zum Stifte Drontheim gehörige Insel *Dunön* oder *Dunoen*.<sup>21)</sup> Weitere Spuren von der Kenntniss der scandinavischen Halbinsel finden sich bei den Alten nicht.

§. 118. Während sonach Scandinavien von den Alten noch zu Germanien gerechnet wurde, galten ihnen dagegen die südlich von der Donau gelegenen Theile Deutschlands für eigene, nicht zur Germania Magna gehörende Provinzen, was darin seinen Grund hatte, dass diese Süddonauländer schon früher im J. 15. v. Chr. von den Römern unter Anführung des Drusus und Tiberius (Strab. 7. p. 207. Dio Cass. 54, 22.) erobert und längst zu Provinzen des röm. Reichs gemacht worden waren, als der Kampf um den Besitz des jenseitigen Germaniens noch lebhaft und ohne günstigen Erfolg fortgesetzt wurde. Früher waren diese Länder mit zu Illyrien gerechnet worden (Appian. de reb. Illyr. 6. vgl. Strab. 7. p. 410 und Tzschuck. ad Eutrop. 7, 9. Not. 8.), allein Augustus, der sie eroberte und dem röm. Reiche einverleibte (Suet. Aug. 21. Eutrop. l. l. Vellei. 2, 39.), theilte sie in folgende 4 Provinzen: *Vindelicia*, *Rhaetia*, *Noricum* und *Pannonia*.

### A. Vindelicia

(Sext. Ruf. 8. Inscr. bei Orelli Nr. 488. *Οὐινδελικία*: Ptol. 2, 12,

---

21) Das Urtheil über *Bergi* (oder *Bergos*) und *Dumna* ist freilich ein höchst problematisches, da sich Plinius auch hier, wie so oft, eines Irrthums schuldig gemacht haben kann. Denn *Bergion* ist nach andern Schriftstellern der alte Name von Hibernia oder Irland (s. oben S. 269. Note 60.) und auch *Dumna* wird von Ptol. als eine Insel bei Britannia genannt (vgl. oben S. 313. Note 75.). Eben dadurch aber wird auch das Urtheil über *Nerigos* ein sehr unsicheres, welches daher Andre für identisch mit *Bergos* und ebenfalls für Irland halten.

1. 13, 1. 8, 7, 1. Agathem. 2, 4. *Βινδελκία*: Ptol. 2, 1, 12., <sup>22)</sup> bisweilen auch *Rhaetia Secunda* genannt <sup>23)</sup>, beschrieben von Ptol. 2, 13. vgl. auch Strab. 4. p. 206.) grenzte gegen N. an den Danubius, der es von Germania Magna trennte, gegen W. an das Gebiet der Helvetii in Gallien, gegen S. an Rhätia <sup>24)</sup> und Noricum und gegen O., wo der Fluss Aenus (der heut. Inn) die Grenze bildete, ebenfalls an Noricum, und begriff also den nordöstlichsten Theil der Schweiz, den südöstlichsten von Baden, den südlichsten von Württemberg und Baiern und den nördlichsten Strich von Tyrol. Das Land war zum grössten Theile eben, und nur im S. fanden sich die nördlichen Abhänge des Grenzgebirges, der *Alpes Rhaeticae* (s. oben S. 112 ff., namentlich S. 115. Note 66.). Die Flüsse desselben waren sämtlich Nebenflüsse des grossen nördlichen Grenzstroms, des *Danubius* (s. oben S. 324 ff.), und zwar in der Richtung von W. nach O. folgende: [*Ilargus* (wenn anders bei Peto Albin. Eleg. ad Liv. 386. statt *Itargus* so zu lesen ist, <sup>24b)</sup> in der Vita S. Magni c. 18. schon *Hilara*, j. Iller]; *Guntia*, die ihre Quellen bei der gleichnamigen Stadt (dem heut. Ober-Günzburg) hatte (j. Günz); <sup>25)</sup> *Licias* (*Λικίας*: Ptol. 2,

22) Georgii Alte Geo. II. S. 223. ist also im Irrthum, wenn er, mit Berufung auf Catanesich Istri accolarum Geogr. I. p. 111., sagt: „Weder bei den Alten, noch in Inschriften kommt der Name Vindelicien vor.“

23) Dass zu August's Zeiten Vindelicia und Rhätia zwei verschiedene Provinzen waren, geht aus Vellei. 2, 39. vgl. mit Suet. Aug. 21. u. Aurel. Vict. Epit. c. 1. hervor. Schon seit Ende des 1. Jahrh. aber verschwand nach und nach der Name Vindelicien, und das Land wurde mit unter dem Namen Rhätien begriffen, da es auch von dem Präses dieser Provinz mit verwaltet wurde (vgl. Not. Imp. und Catanesich Istri accolae I. p. 117.), weshalb z. B. Tacitus Germ. 41. Augusta Vindelicorum eine Kolonie der Provinz Rhätia nennt; und später unterschied man *Rhaetia Prima* und *Secunda*, und verstand unter erstem das eigentliche Rhätien, unter letztem aber das ehemalige Vindelicien. Vgl. Cellar. Geo. ant. II. p. 422. u. Cluver. Vindel. et Noricum III, 2.

24) Die Grenze wird hier nirgends genauer bestimmt, was uns bei der spätern Verschmelzung von Vindelicien mit Rhätien nicht Wunder nehmen kann; jedoch ist es wohl in der Natur der Sache selbst begründet, dass man den östlich vom Bodensee längs des Inn hinstreichenden Kamm der rhätischen Alpen als Grenze annimmt. Vgl. auch Strabo 4. p. 206. u. 207. Ptolemäus hat freilich eine ganz andre, ihm eigenthümliche Abtheilung, indem er alles Land westlich vom Licus bis zu den Quellen des Danubius und Rhenus Rhaetia, alles von diesem Flusse östlich bis zum Aenus aber Vindelicia nennt.

24b) Vgl. jedoch auch unten S. 441.

25) Obgleich der Fluss von den Alten nicht ausdrücklich genannt

12, 2. u. 13, 1.) <sup>26)</sup> oder *Licus* (*Lycus*: Ven. Fort. Vit. S. Mart. 4. v. 646., bei Paul. Diac. Longob. 2, 13. schon *Lech*) im Gebiete der Licatii (Ptol. l. l., j. Lech) mit dem Nebenflusse *Virdo* (Paul. Diac. l. l., bei Venant. Fort. l. l. aber minder richtig *Vindo* oder *Vinda*: vgl. Cellar. II, 7. p. 414., j. Wertach); *Isarus* (*Ἰσαρος*), der nach Strabo 4. p. 207. aus einem Alpensee in die Donau fliesst (die heut. Isar), <sup>27)</sup> und *Aenus* (Tac. Hist. 3, 5. Germ. 28. It. Ant. p. 236. 257. *Ἄϊνος*: Ptol. 2, 11, 5.), der Grenzfluss zwischen Vindelicien und Noricum (j. Inn.) Ausser dem gehörte zu dieser Landschaft auch der grösste (östliche) Theil des *Lacus Brigantinus* oder des Bodensees (s. oben S. 331.) Von der Ergiebigkeit des Bodens und den Produkten des Landes erfahren wir durch die Alten sehr wenig. Wenn aber Solinus c. 21, 2. Isidor. Orig. 1, 4. u. Ambros. ad Imper. Valent. III. contra relat. Symmach. die Fruchtbarkeit Rhätians rühmen, so bezieht sich dieses Lob unstreitig auf Rhätia Secunda oder Vindelicien, da das eigentliche Rhätien ein minder ergiebiges Land war. Dass es Feldbau daselbst gab, geht aus Dio Cass. 54, 22. hervor, und dass auch in diesem Theile Rhätians der Weinbau nicht unbekannt war, wenigstens aus späteren Schriftstellern. <sup>28)</sup> Die Einwohner, *Vindelici* (Tac. Ann. 2, 17. Hist. 3, 5. Plin. 3, 20, 24. Suet. Ang. 21. Vellei. 2, 39. Hor. Od. 4, 4, 18. 4, 15, 8. *Οὐινδελικοί*: Strab. 4. p. 193. 206. 7. p. 292. 313. Ptol. 2, 13, 3., nach Inschriften bei Catancsich Istri accolarum Geographia. Budae 1826. I. p. 111. auch *Vindi*), die ihren Namen von den beiden eben genannten Flüssen Vinda und Licus erhalten haben sollen, <sup>29)</sup> und nicht immer streng von den

---

wird, so zeigt doch die Stadt *Guntia* an seinen Quellen, wie der im Paneg. Maximiano dict. c. 2. erwähnte *Danubii transitus Guntiensis*, deutlich genug, dass er ihnen unter seinem alten deutschen Namen bekannt war.

26) Ptol. hat in der ersten Stelle den Gen. *Λικίων* und in der zweiten den Akkus. *Λικίων*, s. dass also der Nom. *Λικίας* heissen muss.

27) Andre, wie Mannert III. S. 515. u. Georgii II. S. 226., nehmen ihn vielmehr für die Eisach, einen Nebenfluss der Etsch bei Botzen (also in Rhätien), indem sie sich streng an die Stelle des Strabo halten, die aber gewiss durch eine Umstellung der Namen verdorben ist. Vgl. Groskurd I. S. 356. u. unten S. 441.

28) S. Muchar Norikum I. S. 346. Uebrigens vgl. unten S. 441.

29) Was jedoch nicht wahrscheinlich ist, da der Name des Flusses richtiger *Virdo* lautet. Man hat vielmehr an das celtische Wort *Vind* zu denken, das sich auch in den Namen Vindobona, Vindomagus, Vindonissa u. s. w. findet. Vgl. Zeuss Die Deutschen S. 229. Mannert III. S. 526.,



Rhätii unterschieden werden, waren Stammverwandte der Letzteren und keine Germanen, sondern Celten (vgl. Zeuss Die Deutschen S. 228 ff. Diefenbach Celtica II, 1. S. 134 ff. u. oben S. 138. Note 27.), und wurden nach ihrer Besiegung durch Tiberius (s. oben) zum Theil in andre Gegenden verpflanzt (Dio Cass. 54, 22.). <sup>30)</sup> Sie zerfielen in mehrere Stämme (vgl. Strab. p. 206.), von denen uns folgende genannt werden: im W. die *Brigantii* (*Βριγάντιοι*: Strab. l. l.) <sup>31)</sup>, am östlichen Ufer des Lacus Brigantinus, mit der Hauptstadt *Brigantium* (*Βριγάντιον*: Strab. l. l. Ptol. 2, 12, 5. 8, 7, 3. <sup>32)</sup> Tab. Peut.) oder *Brigantia* (Ammian. 15, 6. It. Ant. p. 237. 259.) am genannten See, ein wegen seiner Lage an der grossen aus dem Orient nach Gallien führenden Heerstrasse, die hier von einer zweiten aus Italien nach Augusta Vindelicorum geführten durchschnitten wurde, wichtiger Ort, der aber im 7. Jahrh. längst zerstört war (vgl. Vita S. Magni c. 6.; j. Bregenz, wo sich mancherlei Alterthümer gefunden haben); im N. die *Runicatae* (*Ρουνικάται*: Ptol. 2, 13, 1., auf der alten Inschr. bei Plin. 3, 20, 24. *Rufiātes*), und dann weiter nach S. herab die *Leuni* (*Λεῦνοι*: ibid.) <sup>33)</sup> und *Consuantae* (*Κονσουάνται*: ibid., bei Plin. l. l. *Consuanetes*, etwa am obern Lech in der Gegend von Schwangan), noch südlicher die *Benlauni* (*Βενλαῦνοι*: ibid.) und *Breuni* (*Βρεῦνοι*: ibid., Strab. u. Plin. ll. ll. Hor. Od. 4, 14, 11. Ven. Fort. vita S. Mart. 4, 656., bei Cassiod. Var. 1, 11. u. Paul. Diac. Longob. 2, 13. *Breones*, *Briones*, im nördlichen Tyrol am Brenner, deren Hauptstadt, *Breunorum caput* bei Plin. l. l., wahrscheinlich das heut. Brunecken war) und endlich die *Licatii* (*Λικάτιοι*: ibid., bei Strabo l. l. *Λικάττιοι*, bei Plin. l. l. *Licates*) am Licus, die nach Strabo die Uebermüthigsten unter den Vindeliciern

---

der die Vindelicier für Slaven hält (!), erklärt ihren Namen durch „Wenden am Lech.“

30) Von ihren Sitten und Gebräuchen lässt sich nichts Anderes sagen, als was unten S. 442. von den Rhätiern gesagt worden ist, von welchen sie die Alten nie genau unterschieden. Strabo p. 206. spricht von ihrer Grausamkeit gegen die Einwohner eroberter Städte und Flecken, und sagt, dass sie als ein räuberisches Volk oft Streifzüge nach Italien unternähmen.

31) Nicht, wie es z. B. von Mannert III. S. 519. geschieht, mit den *Brixantae* des Ptol. zu verwechseln, die in Rhätien in der Gegend von Brixen wohnten.

32) Welcher diese Stadt schon zu Rhätien rechnet. Vgl. oben S. 433. Note 24.

33) Da Ptol. neben ihnen die *Benlauni* und östlich von ihnen im an-

waren, und denen die feste Stadt *Damasia* (*Δαμασία*) gehörte.<sup>34)</sup> Ausserdem nennt Strabo l. l. noch die *Estiones* (*Ἑστίωνες*), denen er die Stadt *Campodunum* (*Καμπόδουνον*, auch im It. Ant. p. 258. u. in der Vita S. Magni c. 18., bei Ptol. l. l. §. 3. *Καμβόδουνον*, und ebenso auf der Tab. Peut., an der Strasse von Brigantium nach Augusta Vindel.; das heut. Kempten an der Iller) zuschreibt, die *Clavinatii* (*Κλαυινάτιοι*), unstreitig die *Catenates* der Inschr. bei Plin. l. l., und *Vennones* (*Οὐέννονες*, die Ptol. 2, 12, 3. richtiger schon nach Rhätien setzt).<sup>35)</sup> Unter den Städten Vindeliciums sind ausser den schon genannten noch folgende auszuzeichnen: *Augusta Vindelicorum* (Sext. Ruf. 10. It. Ant. p. 236. 241. 258. Ven. Fort. Vit. S. Martini v. 648. Paul. Diac. 2, 13. Not. Imp. Inschr. bei Orelli Nr. 937. *Ἀγούστα Οὐινδελικῶν*: Ptol. 2, 13, 3.), die Hauptstadt des ganzen Landes<sup>35b)</sup> am Einflusse des Viridis in den Licus (Ven. Fort. l. l.) und an der Strasse von Brigantium nach Reginum, um's J. 14. v. Chr. zur röm. Kolonie erhoben (*splendidissima Rhaetiae provinciae colonia* bei Tac. Germ. 41.), und noch in späterer Zeit der Sitz des Schatzmeisteramtes von Rhätia Secunda (Not. Imp.), in der 2. Hälfte des 4. Jahrh. aber aufgegeben und den Alemannen überlassen, jedoch noch im 6. Jahrh. blühend (Ven. Fort. l. l.; j. Augsburg mit vielen röm. Alterthümern; vgl. v. Rayser Die röm. Denkmäler in Augsburg. Augsb. 1820. 4. v. Pallhausen Die röm. Heerstrasse von Verona nach Augsburg S. 270 ff. u. Georgii Alte Geo. II. S. 233.); *Reginum* (It. Ant. p. 250. [wo Wessel. zu vergleichen ist] u. Tab. Peut.) oder

---

grenzenden Noricum die *Alauni* nennt, und die *Milites Launi* noch in der Not. Imp. unter den Hülfsstruppen vorkommen, so glaubt Mannert III. S. 537., dass es auch hier *Launi* statt *Leuni* heissen solle, und dass dieser Name die allgemeine Bezeichnung aller dieser vindelicischen Völkerschaften im untern Inntale bis nach Salzburg hinüber sein möge. Vgl. jedoch unten S. 448. Note 70. u. S. 444. Note 55.

34) Wahrscheinlich Hohenembs im obern Rheinthale. Vgl. Leichten Schwaben unter den Römern a. a. O. Andere, wie Georgii Alte Geo. II. S. 233., halten *Damasia* für den alten Namen von Augusta Vindelicorum. S. dagegen Mannert III. S. 609.

35) Vgl. unten S. 443.

35b) Als Garnison der neuen Provinz finden wir die *Legio III. Italica* aufgeführt, die ihr Hauptquartier eben zu Augusta Vindelicorum, wahrscheinlich aber auch das eigentliche Rhätien mit zu bewachen hatte (vgl. Dio Cass. 55, 24. Not. Imp. u. Inschr. bei Gruter p. 51, 1. 551, 13. 651, 3. 1159, 14. Orelli Nr. 1399. 3131. 3484. 4616. 4729. Rayser Augsburg etc. S. 26. 54. 59. 69. 74. u. Abhandl. d. K. Baier. Akad. d. Wiss. II. S. 225. 229. 244.).

*Castra Regina* (Not. Imp.), am Danubius und an der längs des Stromes nach Vindobona führenden Strasse, welche als Grenzfestung eine bedeutende Garnison hatte und starken Handel trieb <sup>36)</sup> (j. Regensburg); und *Veldidena* (It. Ant. p. 258. 259. 275. 280.), nach Münzen bei Roschmann a. a. O. angeblich eine Kolonie mit dem Beinamen *Augusta*, am Aenus und an der Strasse von Tridentum nach Augusta Vindel. (j. das Kloster Wilden im Insbrucker Kreise am Fl. Suhl, wo man die Ruinen der alten Stadt zum Theil ausgegraben hat. Vgl. Roschmann *Veldidena urbs antiquissima Augusti colonia etc.* Ulm 1744. 4.). <sup>37)</sup>

36) Es standen daselbst nach Inschriften nach und nach die 1ste, 3te und 4te italische Legion nebst einer Abtheilung Reiterei (der Ala II. Valeria) und einem zahlreichen Stabe; auch gab es in der Stadt eine Handelscompagnie und unter den Einwohnern viele vornehme röm. Familien. Sie war auch im Besitze eines Orakels, und Jupiter, Merkur und die Fortuna redux waren die Gottheiten, die in ihr vorzüglich verehrt wurden. Vgl. v. Rayser's Oberdonaukreis Bayern's. 3. Abth. S. 38—42. Mannert III. S. 619. hält Reginum irrtümlich für identisch mit dem *Artobriga* des Ptol. (vgl. unten S. 457. Note 7.).

37) Die kleineren Ortschaften Vindeliciums, deren Kenntniss wir grösstentheils der Tabula Peut. verdanken \*), waren mit Rücksicht auf die durch das Land geführten Heerstrassen folgende: An der aus Italien nach Augusta Vindel. führenden Strasse: *Arbor felix* (It. Ant. p. 237. Tab. Peut. Ammian. 31, 3., in der Vita S. Magni c. 9. *Arbonense Castrum*), ein nicht unbedeutendes Grenzkastell am Südufer des Lacus Brigantinus, wo nach der Not. Imp. eine Pannonische Kohorte in Garnison lag (noch j. Arbon, das allerdings eine sehr glückliche Lage mitten in einem Walde von Obstbäumen hat: vgl. v. Rayser Oberdonaukreis Bayern's III. S. 27. Schwab Bodensee. Stuttg. 1827. S. 75.); *ad Rhenum* (das heut. Rheineck am Einflusse des Rheins in den Bodensee: vgl. v. Rayser a. a. O. S. 26.); [*Brigantium*: s. oben]; *Taxgaetium* (*Ταξγαίτιον*: Ptol. 2, 12, 5.) \*\*) am nördlichen Ufer des genannten Sees, seitwärts von der angef. Strasse (an der Stelle des heut. Lindau); *Vermania* (It. Ant. p. 237. 250. 259. Tab. Peut., wohl nicht ganz unbedeutend, da ein Präfekt der dritten Legion sein Standquartier daselbst hatte, dem die ganze Grenzlinie von hier bis Campodunum zu überwachen oblag (Not. Imp.; jetzt Wangen); *Cassiliacum* (j. Isny, wo sich, wie bei Wangen, röm. Meilensteine, Inschr. und Münzen gefunden haben); \*\*\*) [*Campodunum*: s. oben];

\*) Wo den Namen derselben kein weiteres Zitat beigelegt ist, sind sie uns eben nur aus der Tab. Peut. bekannt.

\*\*) Von Ptol. minder richtig noch zu Rhätien gezogen. Vgl. oben S. 433. Note 24.

\*\*\*) Der Name *Cassiliacum* scheint allerdings mehr auf Kisslegg hinzudeuten, in dessen Nähe bei Unterhorgen im Amte Wangen ebenfalls viele röm. Münzen ausgegraben worden sind. Vgl. Memminger Würtemb. Jahrb. 1836. 1. Heft.

**B. Rhaetia**

(Tac. Ann. 1, 44. Hist. 1, 11. 3, 5. 8. Germ. 41. Plin. 9, 17, 29. Suet.

*Navoae* (jetzt Kaufbeuern); \*) *Rostrum Nemaviae* (It. Ant. p. 237. 258., beim heutigen Dorfe Dillishäusen nördlich von Buchloe) und *Rapae* (jetzt Schwabmünchen). An einer von Campodunum ebenfalls nach Augusta Vindelicorum führenden westlichen Nebenstrasse: *Guntia* (It. Ant. p. 250. und eine in England gefundene Inschrift bei Orelli Nr. 2054., jetzt Ober-Günzburg in der Nähe des Ursprungs der Günz: vgl. oben S. 434. Note 25.) \*\*) und *Mons Cetius* (ibid.), nach der Not. Imp. der Garnisonsort des Tribuns der 3. herkul. Kohorte (in der Gegend von Tarkheim an der Wertach). An einer östlichen aus Italien nach Augusta Vindel. geführten Strasse: [*Veldidena*: s. oben]; *Scarbia* (j. Scharnitz); *Parthenum* (It. Ant. p. 257. 275., auf der Tab. Pent. in *Tartenum* verunstaltet), nach der Not. Imp. (die den Ort *Parrodunum* nennt) das Standquartier der 1. rhätischen Kohorte (j. Partenkirchen); *Coveliacae* (nördlich von Murnau an dem östlichen Ufer des Staffelsees); *Avodiacum* oder *Abodiacum* (Tab. Pent. *Ἀβουδιᾶκον*: Ptol. 2, 13, 5., im It. Anton. p. 275. und in der Vita S. Magni c. 28. *Abuzacum*, höchst wahrscheinlich das heut. Epfach am Lech, wo man röm. Alterth. gefunden hat). †) An der von Viadonissa im Lande der Helvetier nach dem Danubius führenden Strasse (die sich dann auf dem linken Donauufer weiter nach Reginum hin fortsetzte): *Tenedo* am Rhenus (j. Zurzach); *Juliomagus* (j. Stühlingen) und *Brigobanne* am Danubius (wahrscheinlich das heut. Hüfingen bei Donaueschingen an der Brieg, nach Mannert III. S. 614. aber Breunlingen), ††) und am

S. 200. Stälin ebendas. Jahrg. 1835. 1. Heft. S. 116. u. Georgii Alte Geo. II. S. 231., welcher übrigens in dem heut. Namen Isny eine Erinnerung an die Göttin Isis zu finden glaubt, da der Sage nach beim Weiler Burgwang unser Isny ein alter Isistempel gestanden haben soll. Spuren des Isiskultus finden sich allerdings in Bayern, Baden, Tyrol, der Schweiz u. s. w. an manchen Orten. Vgl. v. Rayser Oberdonaukreis. 1. Heft. S. 33 ff. v. Pallhausen Beschreib. der röm. Heerstrasse von Verona nach Augsburg. München 1816. S. 83. u. 149.

\*) v. Rayser Oberdonaukreis 1. Heft. S. 40 ff. glaubt, dass *Navoae* so gut als das vorher genannte *Vermania* mehrere röm. Lagerstätten in sich begriffen habe und nicht ein bestimmter Ort gewesen sei.

\*\*) Günzburg an der Mündung der Günz in die Donau, wofür er von v. Rayser in d. Schrift *Guntia* und merkwürdige Ereignisse der Donaustadt Günzburg. Augsb. 1823. erklärt wird, liegt zu weit nördlich von der genannten Strasse.

†) Doch treffen dann freilich die Maasse im Itin. und auf der Tab. Pent. nicht zu. Mannert III. S. 610. sucht daher *Abodiacum* vielmehr an der Stelle des heut. Dorfes Peisenberg am Fusse des gleichnamigen Berges, und hält Epfach für den Stationsort *ad Novas* auf der Tab. Pent. Muchar Norikum S. 283. hält *Abodiacum* für Häpping bei Rosenheim.

††) Doch ist es freilich ungewiss, ob diese 3 Orte schon zu Vindoliciis oder noch zu den Agri decumates gehörten. — Von hier an folgen nun an dieser Strasse die oben S. 427. Note 10. aufgeführten Orte *Samulocinae* bis *Coleusum*, die, wie wir gesehen haben, von Andern mit Unrecht auch auf das rechte Donauufer nach Vindoliciis gesetzt werden.

Aug. 21. Vellei. 2, 39. Claud. IV. Cons. Hon. 441. B. Get. 279. 330. 340. u. s. w. *Patvia*: Ptol. 1, 16. 2, 1, 12. 8, 5, 2. 8, 6, 2. u. s.

Ende dieser Strasse, wieder auf dem rechten Donauufer, zwischen Celesum und Reginum noch der Ort *Abusina* (am Flusse Abens, der unstreitig schon bei den Alten denselben Namen führte, wahrscheinlich Abensberg selbst [wo sich, wie in der ganzen Gegend, röm. Alterthümer gefunden haben: vgl. v. Rayser a. a. O. 3. Abth. S. 33.], was jedoch Mannert S. 619. bestreitet, der den Ort vielmehr an der Mündung des Flusses, also bei Gögging, sucht). Ptolemäus 2, 12, 4. nennt am südlichen Ufer des Danubius (in seinem Rhätien) die celtischen Orte *Bragodurum* (*Βραγόδουρον*, vielleicht Altheim bei Moskirch), *Dracuina* (*Δρακούννα*, der Namensähnlichkeit wegen oft fälschlich für Drakenstein im Würtemb. Oberamte Geismar gehalten, während es vielmehr in der Gegend von Riedlingen zu suchen ist), *Viana* (*Οὐίανα*, unstreitig das *Viac* der Tab. Peut. an der Strasse von Vermania nach Augusta Vindel.) und *Phaeniana* (*Φαινίανα*). An der südöstlichen Fortsetzung der genannten Strasse längs der Donau bis zur Grenze von Noricum lagen zwischen Reginum und Boiodurum: *Serviodurum* (j. Straubing), *Augusta*, oder nach der Not. Imp. *Augustana Castra* mit einer Garnison von Reitern (die Ruinen des hent. Azelburg bei Straubing), *Pontes Isarenses* (denn so soll es doch gewiss auf der Tab. Peut. statt *Pontes Renses* heissen), am Uebergange über den Isarus (bei Platting), *Quintiana Castra* (It. Ant. p. 249., in der Not. Imp. *Quintana Castra*: vgl. auch Eugipp. Vita S. Severini c. 15, 27.), ein Kastell, das eine Schaar rhätischer Reiter zur Garnison hatte (das Dorf Künzen: vgl. Muchar Norikum S. 285., nach Mannert S. 623. aber beim Städtchen Osterhofen), *Batava castra*, bei Eugipp. Vit. Sever. c. 22. 27. *Batavinum Oppidum*, ein Kastell am Einflusse des Aenus in den Danubius, dem Kastell Boiodurum in Noricum gerade gegenüber, wo nach der Not. Imp. die neunte Batavische Kohorte in Garnison lag (jetzt Passau). An der Strasse von Reginum nach Augusta Vindelicorum lagen *Abusina* (s. oben), *Vallatum* (It. Ant. p. 250.), ein nicht unbedeutender Ort, wo nach der Not. Imp. der Stab der dritten Legion und die zweite Valerische Reiterschaar in Garnison lag (nach Muchar a. a. O. Wahl an der Ilm, nach Mannert S. 625., der irrthümlich die Lage von Vallatum und Summontorium verwechselt, am Flusse Par in der Gegend von Schrobenhausen), und *Summontorium* (It. Ant. ibid.), wo nach der Not. Imp. ein Präfekt der 3. Legion sein Standquartier hatte (nach Muchar a. a. O. Hohenwarth, nach Mannert a. a. O. aber Reichertshofen). An einer von Campodunum östlich durch das Innere von Vindelicien nach Juvavia in Noricum geführten Strasse: *Esco* (j. Eschendorf: Muchar Norikum S. 283., nach Mannert S. 626. aber beim Dorfe Au); *Abodiacum* (s. oben); *Urusa* (nach Muchar Roth am Inn, nach Mannert am südlichen Ufer des Würmsee), *Bratanianum* (nach Muchar Brandstetten an der Ebrach, nach Mannert am Uebergange über die Isar östlich vom Dorfe Gerezried); *Isunisca* (Tab. Peut.) oder *Isinisca* (It. Ant. p. 236. 251. 257., nach Muchar Isen, nach Man-

w., beschrieben von Ptol. 2, 12.) im engern Sinne, mit Ausschluss von Vindelicien, oder das spätere *Rhaetia Prima* (im Gegensatz zu *Rhaetia Secunda*, oder dem später damit vereinigten Vindelicia),<sup>38)</sup> grenzte im N. an Vindelicien, im W. an das Land der Helvetier in Gallien, im S., wo die Alpenkette vom Berge Adula (St. Gotthard) bis zum Okra (j. Terglou) die Grenze bildete (Ptol. 2, 12, 1. 2.), an Gallia Cisalpina oder Oberitalien, und im O. an das Gebiet der Veneti und Noricum, und umfasste also das heutige Graubünden (welches schon die Alten unter dem Namen *Campi Canini* kannten: Ammian. 14, 4. Sidon. Apoll. Paneg. Maior. 376. Greg. Tur. 10, 3.), Tyrol und einen Theil der Lombardei. Ganz Rhätien war Gebirgsland, indem ein nach dem Lande selbst benannter Hauptzweig der Alpen, die

---

nert bei Helfendorf); *ad Aenum* (Tab. Peut.) oder *Pons Aeni* (It. Ant. p. 236.), ein fester Platz am Uebergange über den Inn, also an der Grenze, der nach der Not. Imp. eine Reiterschaaar zur Garnison hatte (j. wohl das Dorf Pfünzen, 1 St. nördl. von Rosenheim, welches im Mittelalter noch Pontena hiess, und wo man noch manche röm. Denkmäler findet, so wie auch in der Nähe ein grosses Magazin seiner röm. Töpferarbeiten ausgegraben worden ist: vgl. Roschmann Veldidona etc. S. 149 ff. Liechtenstern Neueste Geogr. des österreich. Kaiserstaates I. S. 602. u. Mannert S. 627 f.; von Andern minder richtig für Innsbruck, und von Muchar a. a. O. für Ennsdorf bei Kraiburg gehalten). An einer von Isunnisca nach Augusta Vindel. führenden Strasse: *Amber* (*Ambre* im Ablativ: It. Ant. p. 258., j. Fürstenfeld oder Schöngesing an der Amber, nach Muchar a. a. O. aber bei Sunderburg an demselben Flusse); *Febianae*, wohin nach der Not. Imp. die Reitergarnison von Pons Aeni verlegt wurde (wahrscheinlich die Trümmer eines röm. Kastells südl. vom Marktflecken Grünewald an den noch vorhandenen Resten der alten Strasse: vgl. Limbrun Entdeckung einer röm. Heerstrasse etc. in d. Abhandl. der K. Baier. Akad. d. Wissensch. 2. Bd. S. 133. u. Mannert S. 630.). An einer von Amber südlich nach Parthanium führenden Nebenstrasse: *ad Pontes Tessenios* (It. Ant. p. 257., j. Diessen: vgl. Muchar S. 284., nach Mannert an der Nordseite des Staffelsees), fast an derselben Stelle, wo die Tab. Peut. den Ort *Coveliacae* ansetzt (s. oben S. 438.). Endlich an der von Veldidana nach Pons Aeni führenden Strasse: *Masciacum* (It. Ant. p. 259., j. Matzen bei Rattenberg: vgl. Muchar a. a. O.) und *Albianum* (ibid., jetzt Aibling: s. Muchar ebendas. Mannert S. 631. verwechselt auch diese beiden Orte und hält Albianum, das er näher nach Veldidona hinarückt, als Masciacum, für das Dorf Seebaanen an der Nordspitze des Achensees, Masciacum aber für Gemünd am Tegernsee). Uebrigens vgl. über das alte Vindelicien und die jetzt noch vorhandenen Erinnerungen daran besonders v. Rayser's Oberdonaukreis Bayern's unter den Römern. Augsb. 1830.

38) Vgl. oben S. 433. Note 23.



*Alpes Rhaeticae* mit dem *M. Adula* (d. h. dem Theile derselben, der vom St. Gotthard bis zur Ortlesspitze reichte: s. oben S. 115.) es durchzog. Nächst dem nördlichen Grenzflusse *Aenus* (s. oben S. 434.) ist als Hauptstrom des Landes die *Athesis* (Virg. Aen. 9, 680. Silius 8, 596. Claud. VI. Cons. Hon. 196. Flor. 3, 3, Plin. 3, 16, 20., bei Strabo 4. p. 207. *Ἀθησινός*, bei Plot. Mar. 23. *Ἀττωίν*) zu nennen, die auf den rhätischen Alpen (aus dem Reschersee im Vintschgau) entspringt, sich mit dem *Isargus* (Peto Albin. Cons. ad Liv. 386.), <sup>39)</sup> der wohl auch mit dem *Atagis* (*Ἀταγίς*) bei Strabo 4. p. 207. <sup>40)</sup> identisch ist (j. Eisach), als linkem Nebenflusse vereinigt, den Osten von ganz Rhätien durchfließt, dann nach Oberitalien übertritt, bei Verona schiffbar wird, und sich nördlich neben dem Padus (mit dem sie durch Kanäle verbunden war) in mehrern Mündungen in's Adriatische Meer ergießt (j. Etsch oder Adige). Ausserdem fallen nach Rhätien die Quellen und der erste Lauf fast aller der Alpenflüsse, die wir in Oberitalien kennen lernen werden, des *Ticinus*, des *Addua*, des *Sarius*, *Ollius*, *Cleusis*, *Mincius* u. s. w. Auch die grösseren Seen Oberitaliens, der *Lacus Verbanus*, *Larius* und *Benacus*, kommen mit ihrer nördlichen Hälfte noch nach Rhätien zu stehen. Was die Produkte des mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau <sup>41)</sup> geeigneten Gebirgslandes betrifft, so war das wichtigste derselben der Wein, der dem italienischen durchaus nicht nachstand (Strab. 4. p. 315. Plin. 14, 2, 4. §. 3. 8. u. 14, 6, 8. §. 5. Virg. /206 Geo. 2, 96. Colum. 3, 2, 27. Martial. 14, 100.). <sup>42)</sup> Ausserdem versichert Strabo 4. p. 316., dass es Pech, Wachs, Honig und Käse im /206 Ueberfluss daselbst gebe. Die Einwohner, *Rhaeti* (Liv. 5, 33. Plin. 3, 20, 24. Justin. 20, 5. *Ῥαῖοι*: Polyb. 34, 10. Strab. 4. p. 192. 204. 206. 5. p. 213. Dio Cass. 54, 22. Steph. Byz. p. 572.) sollen ursprünglich

39) Wo vulgo *Itargus* gelesen wird. Die Eisach heisst noch in den Act. S. Cassiani (ap. Resch. Annal. Sabion. 4, 7.) *Ysarche* (vgl. Zeuss S. 237.); und daher möchte ich die Emendation *Isargus* der andern *Ilargus* (s. oben S. 433.) vorziehen. Vgl. auch unten S. 444 f. u. Note 54.

40) Vgl. über diese unstrittig verdorbene Stelle des Strabo Groskurd I. S. 356. Mannert III. S. 655. Georgii II. S. 226. u. A. halten den *Atagis* fälschlich für die Etsch selbst, und die Eisach für den dort erwähnten *Isarus*. Vgl. oben S. 434. Note 27.

41) Die Thäler jedoch eigneten sich nach Strabo 4. p. 316. bei gutem Erdreich auch zu diesem.

42) Nur dem Falerner gaben die Römer vor dem rhätischen Weine den Vorzug (Plin. l. l.), und der Kaiser Augustus trank keine Sorte so gern, als letztern (Suet. Octav. 77.).

ein italischer und zwar tuscischer Volksstamm gewesen sein (Steph. Byz. l. l.); <sup>43)</sup> von dieser ältesten Bevölkerung aber haben wir keine genauere Kenntniss, indem in den Zeiten, wo das Land den Römern bekannt wurde, bereits celtische Stämme dasselbe in Besitz genommen (und sich mit den alten Einwohnern vermischt) hatten, so dass die Rhaeti der späteren Zeit von uns, so gut wie die Vindelici, im Allgemeinen für eine celtische Völkerschaft gehalten werden müssen, obgleich allerdings unter ihnen auch noch einzelne Stämme von nicht celtischer Abkunft sassen, wie die Lepontii und Euganei (s. unten). (Vgl. Zeuss S. 228 ff. u. Diefenbach Celt. II, 1. S. 133. 160.) Sie waren ein wildes, verschmitztes, räuberisches Bergvolk (Flor. 4, 12. Hor. Od. 4, 14, 15. Dio Cass. 54, 22.), <sup>44)</sup> das den Römern eben durch seine Raubzüge zuerst bekannt wurde, <sup>45)</sup> das aber Drusus und Tiberius, freilich nur mit vieler Mühe und erst durch einen mehrjährigen Kampf <sup>46)</sup> bändigten und den Römern unterwarfen (Dio Cass. l. l.), <sup>47)</sup> worauf ihr Land zur röm. Provinz gemacht wurde (Suet.

---

43) Sie galten nämlich für Etrusker, die vor den in Italien eindringenden Celten fliehend, und durch sie vom übrigen Italien abgeschnitten, sich in dieses Gebirgsland gerettet hätten (vgl. Mannert III. S. 506 ff.); womit man die Nachricht des Dio Cass. 1, 24. in Verbindung bringt, dass sich die Tusci am tyrrhen. Meere selbst *Rasener* nannten von ihrem Führer Rasena. Auch macht man den Umstand geltend, dass im Engadin und im Grödnertale, wo sich Ueberreste des alten rhätischen Volksstammes erhalten haben sollen, noch immer die altetrurische Sprache geredet werde (vgl. v. Hormayr Gesch. von Tirol. I. Abth. S. 37. u. 139. Liechtenstern Geogr. des österreich. Kaiserstaates. I. S. 643. u. Lewald Tyrol I. S. 170.), und dass sich in Tyrol noch manche Spuren etruscher Kunst finden (v. Hormayr a. a. O. S. 127., der überhaupt S. 20—34. alle hierher gehörige Nachrichten der Alten gesammelt hat). Uebrigens wird auch der Name Rhaeti von einem Führer des Volks Rhätus hergeleitet (Liv. l. l. Plin. 3, 20, 24. Justin. 20, 5.), richtiger aber unstreitig vom celtischen Worte *rait*, d. i. Gebirgsgegend. (Vgl. Rühls zu Tac. Germ. S. 66.)

44) Vgl. auch das oben S. 435. von den Vindeliciern Bemerkte.

45) Polybius l. l. ist der erste alte Schriftsteller, der seiner Erwähnung thut.

46) Vgl. v. Rayser Oberdonaukreis Baiern's. 1. Heft. S. 12. Mit welcher Verzweiflung die Rhäti gegen die Römer kämpften, ergiebt sich z. B. aus der Nachricht bei Florus 4, 12., dass die am Kampfe den muthigsten Antheil nehmenden Weiber, als ihre Pfeile verschossen waren, ihre am Boden liegenden Kinder den Römern in's Gesicht schleuderten.

47) Vgl. besonders Joh. v. Müller Schweizergesch. VII, 5. „Wie die Rhätier römisch wurden“ und v. Hormayr a. a. O. 94 ff.

Aug. 21. Tiber. 9. Vellei. 2, 39. Tac. Hist. 1, 11.), zu welcher später auch Vindeliccia geschlagen ward (s. S. 433. N. 23.), mit welchem zugleich auch Rhätien im 5. Jahrh. für die Römer wieder verloren ging.<sup>48)</sup> Die einzelnen Völkerschaften der Provinz in der Richtung von W. nach O. waren: die *Lepontii* (*Ληπόντιοι*: Strab. 4. p. 204. 206.<sup>49)</sup> Ptol. 3, 1, 38. Caes. B. G. 4, 9. Plin. 3, 20, 24.), ein altrhätischer, nicht celtischer Stamm, zu dem auch die *Viberi* (Plin. l. l.) an der Quelle des Rhodanus und *Caticones* (Plin. l. l. *Καλούκωνες*: Ptol. 2, 12, 3., im Thale Kalanka) als Nebenzweige gehörten; <sup>50)</sup> *Mesiates* (Tab. Pent.), am Lacus Verbanus, südöstlich von den Vorigen; *Vennonnes* (*Οὐέννονες*: Strab. 4. p. 204. 206.<sup>51)</sup> Ptol. 2, 12, 3.), wahrscheinlich die *Venostes* und *Vennonetes* des Plin. l. l. umfassend, nach Strabo der wildeste und schlimmste Stamm der Rhätier, nordöstlich von den Vorigen (um die Quellen der Etsch her im Vintschgau, der noch im 11. Jahrh. Venonesgowe, Finesgowe hiess); <sup>52)</sup> *Sarunetes* (Plin. l. l. am Fl. Sorne im Layerthale); sodann nordöstlicher die *Focunates* (Plin. l. l.), <sup>53)</sup> *Isarci* (ibid.) an der Mün-

---

48) Das Land verödete nun fast gänzlich (Vita Severini c. 29.), bis die Gothen unter Theodorich es in Besitz nahmen und einen eignen Dux zum Statthalter desselben machten (Cassiod. Varr. 4, 4.). Nach Theodorichs Tode breiteten sich die Bojer (Bojoarier, Baiern) von Noricum her auch über Rhätien aus und der Fluss Lech galt nun als Grenze der Alemannen (in Vindelicien) und der Bojer (in Rhätien). Vgl. Eginh. vita Caroli M. c. 11. und oben S. 433. Note 24.

49) Es findet sich hier auch die Schreibart *Λειπόντιοι*, und darauf gründet sich unstreitig die Sage bei Plin. l. l., dass sie Ueberreste der Armee des Herkules wären, die hier hätten zurückgelassen werden müssen (*λείπειν*), weil sie beim Uebergange über die Alpen die Glieder erfroren gehabt.

50) Caes. l. l. lässt bei diesem Volke, von dem noch jetzt ein Theil der Alpen die Lepontischen heisst, den Rhein, Plin. l. l. aber die Rhone entspringen, und Ptol. l. l. setzt es fälschlich an die Cottischen Alpen. Es wohnte unstreitig vom südlichen Abhange des St. Gotthard bis gegen den Lago Maggiore hin im Canton Tessino, wo sich im Val Leventina oder dem Levigner-Thale selbst noch eine Spur seines Namens erhalten hat, und bis nach Ober-Wallis hinein, und die ihm von Ptol. zuertheilte Stadt *Oscela* (*Ὀσκελα*) ist ohne Zweifel das heut. Domo d'Ossola. Vgl. Mannert IX, 1. S. 181 f. u. Zeuss Die Deutschen S. 230. u. 236.

51) Von Strabo ll. ll. zu den Vindeliciern gerechnet; ihren Wohnsitzen nach aber im eigentlichen Rhätien zu suchen. Vgl. oben S. 436.

52) Vgl. v. Hormayr Gesch. Tirol's I, 1. S. 35. In Urkunden des Mittelalters heisst er *Venusta vallis*. Vgl. Zeuss S. 237.

53) Wahrscheinlich um die sogenannte Klause her zwischen dem Inn

dung der Eisach in die Etsch), <sup>54)</sup> und *Brixentes* (Plin. l. l.) oder *Brixantae* (*Βριξάνται*: Ptol. 2, 12, 3., in der Gegend von Brixen); weiter gegen S. aber die *Genaunes* (Plin. l. l.) oder *Genauni* (Hor. Od. 4, 14, 10. *Γεναῦνοι*: Strab. 4. p. 206., <sup>55)</sup> unstreitig im Val Genaun, im Gaunerspitz und Gaunerochsenkopf), und östlich von diesen die nicht celtischen <sup>56)</sup> *Tridentini* (*Τριδεντινοί*: Strab. 4. p. 204. Plin. 3, 19, 23. in der Umgegend von Trient an der Etsch), die *Feltrini* (nach den meisten Codd. aber *Fertini*: Plin. 3, 19, 23., in der Gegend von Feltre an der Piave) und die *Euganei* (Plin. 3, 19, 23. 20, 24. Liv. 1, 1. Sidon. Apoll. Paneg. Anth. 189.), ebenfalls ein nicht celtischer Volksstamm, der sich bis nach Patavium und Verona hinabzog (welche Städte er gegründet haben sollte, und an welchen noch der Name der Euganeischen Berge erinnert), <sup>57)</sup> zu welchem die *Camuni* (Plin. l. l. *Καμοῦνοι*: Strab. 4. p. 206., im Camonica- oder Kamoner-Thale) und die *Triumpitini* (Plin. l. l., im Trompila-Thale) gehörten. <sup>58)</sup> Die Zahl der Städte Rhätien's war nur gering. Die bedeutendste darunter war *Tridentum* (Plin. 3, 19, 23. [welcher sie nach den Einwohnern *Tridentini* nennt] Justin. 20, 5. It. Ant. p. 275. 281. Paul. Diac. hist. Langob. 1, 2. 3, 9. 4, 42. <sup>59)</sup> *Civitas Tridentina* und *Castellum Tridentinum*: id. 5, 36. Inscr. bei Orelli Nr. 2183. 3744. 3905. 4823. vgl. Flor. 3, 3, 11., auf der Tab. Peut. *Tridente*), <sup>60)</sup> die Hauptstadt der oben genannten Tridentini an der Strasse von Verona nach Veldidena, wohin auch von Opitergium (vgl. Paul. Diac. hist. Longob. 4, 47.) eine besondre Nebenstrasse führte, und

---

und den Quellen des Lech, welche Gegend noch im 14. Jahrh. *ad Fauces* hiess. Vgl. v. Hormayr Geschichte Tirol's I, 1. S. 35.

54) Also *Isarci* am *Isargus*. Vgl. oben S. 441. Note 39.

55) Zeuss S. 237. vermuthet, dass es auch bei Ptol. 2, 13, 1. statt *Βεγλαῦνοι* (s. oben S. 435.) *Γεναῦνοι* und bei Flor. 4, 12. statt *Breunos*, *Senones* ebenfalls *Breunos*, *Genaunos* heissen solle.

56) Vgl. Zeuss S. 230.

57) Man deutet den Namen dieses rhätischen Urvolks durch *εὐγενεῖς*, die Edelgeborenen. Vgl. Plin. l. l. u. Zeuss S. 229 f.

58) Vgl. über alle diese rhätischen Völkerschaften Zeuss S. 228 ff.

59) Welcher meldet, dass sie im 6. Jahrh. Sitz eines langobardischen Herzogs war.

60) Die Stadt sollte ihren Namen vom Dreizack des Neptun haben, welchen man noch in einen in die St. Vigils-Kirche eingemauerten Stein eingehauen sieht. Vgl. Georgii Alte Geo. II. S. 229. Man sieht in Trient noch ein grosses Stück der starken Mauer, mit welcher Theodorich d. Gr. die Stadt umgab, und das vom Paul. Diac. l. l. erwähnte Kastell *Verucus*

vielleicht eine röm. Kolonie <sup>61)</sup> (jetzt Trient). Merkwürdig ist auch, dass schon die Alten an der Stelle des heut. Schlosses Tyrol bei Meran <sup>62)</sup> ein Kastell *Teriolis* oder *Teriola Castra* kannten, wo nach der Not. Imp. ein Präfekt der 3. Legion sein Standquartier hatte. <sup>63)</sup>

ist das heut. Dos di Trent. Vgl. überhaupt über die Umgebungen Trients und die Ueberreste alter Zeit daselbst v. Pallhausen Beschreib. der röm. Heerstrasse von Verona nach Augsburg. München 1816. S. 28 ff.

61) Was man aus einer daselbst gefundenen Inschrift bei Gruter p. 479, 6. u. Orelli Nr. 2183. schliessen zu können glaubt. Vgl. Discorso sopra un' iscrizione Trentina del tempo degli Antonini pubblicato dal Conte Benedetto Giovanelli. Trento 1824. 8. u. Trento, città de Rezi e Colonia Romana, appendice al discorso del C. B. Giovanelli. Trento 1825. auch Orelli Inscript. Lat. sel. I. p. 375.

62) In dessen Umgegend man viele röm. Alterthümer ausgegraben hat. Vgl. v. Pallhausen a. a. O. S. 86., der übrigens den Namen Teriolis von *τερέω* und *λίσσός*, ableitet und ihn durch „Hohwart“, hohe Warte, erklärt.

63) Die übrigen Ortschaften Rhätians (die wir grösstentheils nur aus der Tab. Peut. kennen) \*) waren: an der Strasse von Mediolanum über Comum nach Augusta Vindel.: *Clavenna* (It. Ant. p. 278. Tab. Peut. Paul. Diac. hist. Longob. 6, 21.) oberhalb des Lacus Larius (noch jetzt Chiavenna oder Cläven); *Tarvesede* (It. Ant. p. 279.) oder *Tarvessedo* (Tab. Peut., auf dem Splügener Berge oder dem Rücken des Hochgebirgs, nach Reichard Stalvedro); *Cunus Aureus* (nach Mannert S. 599. beim Dorfe Splügen am Hinterrheine, nach Reichard aber Kontros); *Lapidaria* (nach Mannert a. a. O. das heut. Via Mala, nach Reichard Peiden und Pitasch am Fl. Glenner); *Curia* (It. Ant. p. 277. 278. Tab. Peut. Paul. Diac. l. l., j. Chur), wohin später von Tarvesede (oder dem Splügen) auch noch ein näherer Weg (über den Septimerberg) führte, an welchem das It. Ant. p. 277. die Stationen *Murus* (nach Reichard im Thale Maira) und *Tinnetio* (noch j. Tinzen am Bache Albula) nennt; ferner zwischen Curia und Brigantium: *Magia* (nach Mannert S. 601. am Luciensteig etwas nördl. vom Mayenfelde, nach Reichard Mayenfeld selbst) und *Clunia* (jetzt Altstadt bei Feldkirch, nach Mannert a. a. O. an der Mündung der Ill in den Rhein, und nach Reichard Schlins). An der Strasse von Verona nach Veldidena: *Vennum* (j. Fano oder Fane); *ad Palatium* (It. Ant. p. 275., noch j. Palazzo); *Sarna* (? Ablat. *Sarnis*, nach Reichard j. Searravallo); *Volanes* (Paul. Diac. l. l., j. Volano an der Etsch); [*Tridentum*: s. oben;] *Endidae* (It. Ant. l. l., nach Mannert S. 613. beim Dorfe Auer 1/2 M. nördl. von Neumarkt); \*\*) *Pons Drusi* (an der Eisach); *Sublavio* (It. Ant. l. l. u. p. 280.) oder *Sublabio* (Tab. Peut., das Kloster Seben bei dem

\*) Wo kein besondres Zitat hinzugefügt ist, gründet sich unsere Kenntniss des Ortes blos auf die Auktorität der Tab. Peut.

\*\*) Reichard in seinem Thes. Geogr. hält den Ort für identisch mit dem *Anagnis Castrum* des Paul. Diac. und für das heut. Borgo d'Egna bei Neumarkt.

**C. Noricum**

(Tac. Ann. 2, 63. Hist. 1, 11. 70. Plin. 21, 7, 20. *Noricus ager*: Caes. B. G. 1, 5. τὸ Νορικόν: Ptol. 2, 1, 12. 8, 6, 2. 8, 7, 1. 4. 8, 8, 2. Zosim. 4, 35., beschrieben von Ptol. 2, 14.)<sup>64)</sup> grenzte gegen W., wo der Aenus die Grenze bildete, an Rhätien und Vindelicien, gegen N. an die Donau, die es von Germania Magna trennte, gegen O. (wo im N. der Mons Cetius die Grenze bildete) an Pannonien, und gegen S. ebenfalls an Pannonien und an Italien, wovon es durch den Flass

---

Städtchen Clausen an der Eisach); \*) *Vipitenum* (It. Ant. p. 275. 280., auf der Tab. Peut., *Vepitenum* im Ober-Wippthale, an der Stelle der Stadt Sterzing am Fusse des Brenners, die noch im 9. Jahrh. als Vicus Vipitenus vorkommen soll), und *Matreiam* (j. Matrey am Sil). Endlich an einer von Tridentum nach Opitergium im Lande der Veneter geführten Strasse: *Ausugum* (It. Ant. p. 280., die Einw. auf einer Inschr. bei Gud. *Ausuganei*, j. Borgo di Val Sugana: vgl. Montebello Notizie storiche, topografiche e religiose della Val Sugana. Roveredo 1793.) und *Feltria* (It. Ant. ibid. Paul. Diac. 3, 26. Inschr. bei Orelli Nr. 993. u. 3084., die Einwohner bei Plin. 3, 19, 21. u. Cassiod. 5, 9. *Feltrini*, j. Feltre im Venezianischen). Ausserdem sind noch folgende, nicht an den Hauptstrassen gelegene, erst bei Paulus Diac. erscheinende Orte zu nennen: *Bauzanum* (5, 36., jetzt Botzen; \*\*) *Brentonicum* (3, 32., noch j. Brentonico); *Salurnis* nördlich von Tridentum (3, 9., noch j. Salurn an der Etsch) und *Bilitio* (3, 32. u. 6, 21. auch bei Greg. Tur. 10, 3.) ein Kastell am Einflusse des Tici- nus in den Lacus Verbanus (j. Bellinzona); endlich die Kolonie *Maia* (die im 8. Jahrh. durch den Einsturz des Naiferberges verschüttet wurde, und aus deren Ruinen im 10. Jahrh. das nahe Meran und die Dörfer Ober- und Untermais erbaut worden sind: vgl. v. Pallhausen Beschreib. der röm. Heerstrasse von Verona nach Augsburg S. 86.)

64) Der Name des Landes, den Einige auf einen Sohn des Herkules, Namens Norix, zurückführen (vgl. Megiser Annal. Carinth. etc. Leipz. 1612.) wird wohl am richtigsten von der Hauptstadt des Landes Noreja hergeleitet (z. B. von Zeuss Die Deutschen S. 240. Mannert III. S. 491. u. A.). Doch darf auch eine andre Etymologie nicht unerwähnt bleiben, nach welcher Noricum mit Berücksichtigung seiner nördlichen Lage durch „Nordrich, Nordreich“ erklärt wird. Vgl. (v. Kleinmayr) Nachricht vom Zustande - - der Stadt Juvavia vor, während und nach Beherrschung der Römer. Salzbg. 1784. u. Catancsich Accolae Istri. I. p. 329.

\*) Im Diploma Conradi II. (vgl. Wessel. ad Itin. l. l.) *Clausia sub Savione*, weshalb Reichard vermuthet, dass es auch im It. Ant. und auf der Tab. Peut. *Subsavione* heissen solle.

\*\*) In der Nähe von Botzen und Gries, wo sich noch manche Erinnerungen an die Römerzeit erhalten haben, sucht v. Hormayr Gesch. von Tirol I. Theil. 1. Abth. S. 105. eine der nach Hor. Od. 4, 14, 11 f. vom Drusus in dieser Gegend angelegten Burgen.



Savus, die Alpes Carnicae und das Gebirge Odra geschieden wurde. Es umfasste also das jetzige Ober- und Niederösterreich zwischen dem Inn, der Donau und dem Wiener Walde, den grössten Theil von Steyermark, Kärnthen und Theile von Krain, Baiern (das Innviertel), Tyrol (das Pusterthal und den Pinzgau) und Salzburg. Das Land ist grösstentheils gebirgig, indem sich die *Alpes Noricae* (s. oben S. 115.) mitten hindurch ziehen, an seiner südlichen Grenze aber die *Alpes Carnicae* und *Venetae* (s. ebendas.) und der *Mons Odra* (*Ὀξυα*: Ptol. 4. p. 202. 207. 5. p. 211. 7. p. 314., nach Strabo p. 314. der *Str.* niedrigste Theil der Carnischen Alpen zwischen Aquileja und Nantportus, über welchen eine Handelsstrasse führte, d. h. der heut. Birnbaumer Wald oder die Julischen Alpen zwischen Görz und Laybach) und an seiner Nordostgrenze der *Mons Cetius* (*τὸ Κέτιον ὄρος*: Ptol. 2, 14, 1. 2, 15, 1., der heut. Kahlenberg mit dem Wienerwalde) sich finden. Die Flüsse des Landes sind sämtlich Nebenflüsse des nördlichen Grenzstroms, des *Danubius*, nämlich der erst in den Aenus (Inn) und mit diesem in die Donau fallende *Jovavus* (Vita S. Ruperti p. 273., auf der Tab. Peut. verschrieben *Ivaro*, <sup>65)</sup> j. Salzach); der *Ises* (Tab. Peut., j. Yps); die *Arlape*, die bei einer gleichnamigen Stadt (s. unten S. 456. Note 7.) in die Donau mündete, und an deren Mündung nach der Not. Imp. eine Donauflotte stationirt war <sup>66)</sup> (jetzt Erlaph). Ausserdem fallen auch die Quellen und der erste Lauf des *Dravus* und *Marus* nach Noricum, von denen wir, wie von dem südlichen Grenzflüsse *Savus*, unten S. 463 f. bei Pannonien sprechen werden. Das Klima war im Ganzen rauh und kalt und der Boden nicht sehr ergiebig; in einiger Entfernung von den Höhen der Alpen jedoch wurde der Charakter des Landes freundlicher und die Fruchtbarkeit grösser (Isid. Orig. 14, 4.). Dass auch in Noricum, so gut wie in Rhätien (s. oben S. 441.), welches ein noch rauheres Klima hat, Ackerbau, ja an der Donau wohl auch Weinbau getrieben worden sei, lässt sich schon von selbst voraussetzen, und wird wohl auch durch die Ausdrücke *Norica rura*, *Norici agri* bei Claud. B. Get. 365. u. Isidor. l. l. bestätigt. <sup>67)</sup> Die Hauptprodukte des Landes waren Gold

65) Vielleicht statt *Juvavo*, da an ihm die Stadt *Juvavum* lag? Ein anderer Name war wohl *Isona*. S. unten S. 451. Note 87.

66) Vgl. unten S. 449. Note 78.

67) Vgl. Muchar Das röm. Norikum I. S. 339., welcher S. 332. auch darzuthun sucht, dass die Römer durch Austrocknung von Sümpfen und Urbarmachung des Bodens wahrscheinlich viel dazu beigetragen haben, die Fruchtbarkeit des Landes zu erhöhen.

(Strab. 4. p. 208.) <sup>68)</sup> und Eisen (Strab. 4. p. 214. Ovid. Met. 14, 711 f. Plin. 34, 14, 41. Sidon. Apoll. 5, 51.), <sup>69)</sup> welche beiden Metalle sich in grosser Menge daselbst fanden; und dass auch der Salzreichthum des Landes den Römern schon bekannt war und von ihnen ausgebeutet wurde, ist ebenfalls mehr als wahrscheinlich. <sup>70)</sup> Endlich scheint auch die auf den Norischen Alpen in Menge wachsende Spikarnarde (Plin. 21, 7, 20.) ein gesuchter Ausfuhrartikel gewesen zu sein. <sup>71)</sup> Die Einwohner, *Norici* (*Norici*: Polyb. 34, 10, 10. Strab. 4. p. 206. 208. 7. p. 292. Ptol. 2, 14, 2. Plin. 3, 19, 23. 20, 24. 25, 28. Martial. 4, 55, 12. Inschr. bei Orelli Nr. 3415. 3416. u. s. w.), waren ein celtischer Volksstamm (Strab. 7. p. 293. 296.); <sup>72)</sup> dessen eigentlicher Name nach Plin. 3, 20, 24. *Taurisei* (d. i. Bergbewohner) <sup>73)</sup> war, und dem wahrscheinlich erst die Römer den Namen *Norici* nach seiner Hauptstadt Noreja beileigten. <sup>74)</sup> Sie lebten lange Zeit unter einer königlichen Herrschaft <sup>75)</sup> frei und unabhängig in

---

68) Noch jetzt geht (nach Muchar Norikum I. S. 350.) in Oberkärnthen und im Salzburgischen die Sage, dass die Goldbergwerke in der Gastein, auf dem Nassenfelde und an der Südseite der Tauerngebirge von den Römern belegt worden seien; und überhaupt finden sich in den norischen Alpen überall Spuren des schon in der Römerzeit lebhaft betriebenen Bergbaues.

69) Ueber die Eisen- und Stahlfabriken der Noriker, in denen dieses Metall verarbeitet wurde und die schon im Alterthume sehr berühmt waren, s. unten S. 450. Doch scheint die Ausbeute der norischen Eisengruben hingereicht zu haben, auch die röm. Waffenfabriken in Pannonien, Mösien und Oberitalien, die wahrscheinlich nur der Nähe dieser Bergwerke ihre Entstehung verdankten, mit Material zu versorgen. Vgl. Muchar Norikum I. S. 304. u. 354 ff.

70) Es scheint darauf namentlich der Name der *Alauni* (*Halanni*, Hallonen, Halloren?) bei Ptol. 2, 14, 2., die im Salzburgischen ihre Wohnsitze hatten, hinzudeuten. Vgl. Muchar Norikum I. S. 358. u. Zeuss S. 243.

71) Vgl. Muchar Norikum I. S. 380.

72) Wofür namentlich auch die celtischen Namen ihrer einzelnen Stämme und Städte zeugen. Ueberhaupt vgl. Zeuss Die Deutschen S. 239 ff. Diefenbach Celtica II, 1. S. 160 ff. u. oben S. 138. Note 27.

73) *Tauern* heissen noch heutiges Tages die Berghöhen bei den Bewohnern der norischen Alpen, und dass die Ableitung *—isc* auch der celtischen Sprache eigen ist, zeigt z. B. der von *Scordus* abgeleitete Name *Scordisci*. Vgl. Zeuss S. 239., welcher Schmeller's B. Wörterb. I. S. 452. citirt, u. Georgii Alte Geogr. II. S. 237.

74) Vgl. oben S. 446. Note 64.

75) Dass Noricum von der Unterjochung durch die Römer von Königen

ihren Gebirgen, und standen mit den Römern (besonders mit Aquileja) in Handelsverbindungen (Strab. 4. p. 207. 7. p. 314.). Als aber diese unter Tiberius und Drusus Rhätien erobert hatten und ihre Herrschaft auch über die östlichen Donauländer ausbreiteten, konnten sie dieses freie Bergvolk mitten unter ihren übrigen Besitzungen an der Donau nicht länger dulden, und so wurde auch Noricum, etwa um's J. 13. v. Chr., im Verlauf eines Sommers, jedoch nicht ohne blutige Kämpfe gegen die sich mit Verzweiflung wehrenden Bewohner des Landes, durch P. Silius und die eben genannten Stiefsöhne des Kaisers Augustus der röm. Herrschaft unterworfen (Strab. 4. p. 206. Dio Cass. 54, 20.)<sup>76)</sup> und von Letzterem in eine röm. Provinz verwandelt (*Norica provincia* bei Tac. Ann. 2, 63. Inschr. bei Orelli Nr. 798. u. s. w.),<sup>77)</sup> worin eine ziemliche Anzahl von Kolonien, Munizipien und Kastellen gegründet,<sup>78)</sup> und mehrere Militairstrassen

---

beherrscht wurde, geht aus Caes. B. C. 1, 18. u. Strabo 7. p. 304. 313. deutlich hervor, und daher ist bei röm. Schriftstellern selbst nach der Einverleibung des Landes in das röm. Reich immer noch von einem *regnum Noricum* die Rede. Vgl. Vellei. 2, 109. Suet. Tiber. 16. Inschr. bei Gruter p. 375, 1. Orelli Nr. 495. 2348. Catancsich Accolae Istri I. p. 328. u. Muchar Norikum I. S. 104 ff.

76) Nachdem wohl schon Jul. Cäsar mit den Norikern in feindliche Berührung gekommen war und eine Strasse durch ihr Gebiet (über die *Alpes Juliae*, durch Krain und Kärnthen) eröffnet hatte. Vgl. Appian. Illyr. 29. u. Sext. Ruf. Brev. c. 7.

77) Und zwar höchst wahrscheinlich in eine kaiserliche. Vgl. Dio Cass. 53. p. 504. u. Muchar I. S. 108 ff. Ueber die Procuratores Norici vgl. Tac. Hist. 1, 11. u. Inschr. bei Catancsich Accolae Istri I. p. 328. u. Muchar Norikum I. S. 114.

78) Vgl. Muchar I. S. 157 ff. u. S. 169 ff. Daher war auch in Noricum immer ein ziemlich starkes Truppencorps stationirt, und wir finden daselbst namentlich die *Legio II. Italica*, die nach der Not. Imp. zu Laureacum ihr Hauptquartier hatte. Vgl. Dio Cass. 55, 24. Inschr. bei Gruter p. 260, 5. 560, 6. 565, 9. 567, 6. Muratori p. 2027, 2. 2029, 3. Röm. Denkm. in Baiern Heft 1. Taf. 5. u. s. w. (Nach Muchar I. S. 62 ff. der sich auf Itin. Anton. apud Schellstrate T. II. p. 593. u. Dio Cass. 55. p. 564. beruft, soll auch die *Legio III. Italica* in Noricum gestanden und ihr Hauptquartier zu Laureacum gehabt haben; allein Dio Cass. l. l. setzt diese Legion ausdrücklich nach Rhätien, dagegen aber die *Legio II. Ital.* nach Noricum, und in der Wesseling. Ausg. des It. Anton. findet sich von dem Zusatze *Leg. III.* bei Laureacum keine Spur.) Auch waren zum Schutze des Landes 3 Donauflotten daselbst aufgestellt, die *Classis Comaginensis* (bei Tulln am Kaumberge), *Classis Arlapensis* (zu Arlape am Einflusse der

angelegt wurden. <sup>79)</sup> Bei der spätern Eintheilung des ganzen Reichs in kleinere Provinzen wurde Noricum in zwei Theile zerlegt, *N. Ripense*, oder das nördliche Flachland längs des Donauufers (das heut. Oesterreich ober- und unterhalb der Ens) und *N. Mediterraneum*, oder das südlichere Gebirgsland (von den Gebirgen an, die Oesterreich und Steyermark scheiden, also das Alpenhochland, Steyermark, Kärnthen, ein grosser Theil von Salzburg und der östlichste von Tyrol) und zur Diözese Illyricum der Präfeetur Italia geschlagen. (Not. Imp. Orient. 7. u. Occid. p. 5. u. Not. dign. bei Gränius T. VII. p. 1323., vgl. auch Inschr. bei Gruter p. 283, 5.). <sup>80)</sup> Die Norici waren ein tapferer, kräftiger und schöner Menschengeschlag, <sup>81)</sup> und dabei äusserst thätig und betriebsam. Durch die Natur ihres Landes waren sie mehr auf Viehzucht <sup>82)</sup> und Gewerbe, als auf den Ackerbau hingewiesen, obgleich auch dieser gewiss nicht ganz vernachlässigt wurde; <sup>83)</sup> unter den Gewerben aber blühte keins mehr, als die Stahlfabrikation und Bearbeitung des im Lande selbst reichlich vorhandenen Eisens (Clem. Alex. Strom. 1. p. 307. ed. Colon. vgl. Plin. 34, 14, 41. Hor. Od. 1, 16, 9. Epod. 17, 71. Ovid. Met. 14, 712. Rutil. Itin. 1, 351 f. Martial. 4, 55, 12. Sidon. Apoll. 5, 49. u. s. w.). <sup>84)</sup> Als einzelne Völkerschaften des Landes werden uns von ältern Schriftstellern namentlich die *Taurisci* (*Ταυρίσται*: Strab. 4. p. 206.

---

Erlaph in die Donau) und *Glassis Laureacensis* (zu Laureacum oder Lorch). Vgl. Not. Imp. Occid. p. 129—131. u. Muchar I. S. 22.

79) Ueber die durch Noricum geführten Strassen vgl. unten S. 455 ff. Note 7. u. Muchar I. S. 202 ff.

80) Ueber die späteren Schicksale von Noricum, das für die Römer mit Rhätien und Pannonien zugleich verloren ging, vgl. Muchar I. S. 38 ff.

81) Was ihnen schon frühzeitig die — Ehre verschaffte, von den röm. Kaisern gern unter ihre Prätorianer aufgenommen zu werden. Vgl. Herodian. 2. p. 107 f. u. Dio Cass. 61. p. 840. bei Muchar I. S. 55.

82) Muchar I. S. 337. stellt die Vermuthung auf, dass die Stadt *Ovilabis* (richtiger *Ovilaba*: s. unten S. 452 f.) ihre Namen wahrscheinlich von der in jener Gegend uralten celtischen Schafzucht habe.

83) Vgl. oben S. 447.

84) So wie noch bis auf den heutigen Tag Steyermark die trefflichsten Stahl- und Eisenwaaren liefert, so war auch bei den Alten Noricum der Hauptsitz berühmter Stahl- und Eisenfabriken, und vor allen zeichnete sich die grosse kaiserliche Waffenfabrik zu Laureacum durch ihre Arbeiten (namentlich Schilde) aus. (Not. Imp. Occid. p. 58. 68.) Muchar I. S. 351. sucht zu beweisen, dass es in N. auch geschickte Gold- u. Silberarbeiter gegeben habe.

7. p. 293. 296. 304. 313. u. öfter, Plin. 3, 19, 23. 20, 24. 25, 28.)<sup>85)</sup> und *Boii* (*Boioi*: Strab. 5. p. 213. Plin. 3, 24, 27.)<sup>86)</sup> genannt. Ptolemäus aber kennt diese Hauptstämme des Landes nicht, sondern nennt dafür (2, 14, 2.) mehrere kleinere Völkerschaften, nämlich im W. die *Sevaces* (*Σεούακας*, in dem Winkel zwischen dem Inn und der Donau) und südlicher die *Alauni* (*Ἀλαυνοί*, richtiger wohl *Ἀλαυνοί*: vgl. oben Note 70., im Salzburgischen) und *Ambisontii* (*Ἀμβισόντιοι*, in derselben Gegend, an der Salzach),<sup>87)</sup> im O. aber die

85) Die nach Strabo p. 206. allerdings bloß eine Unterabtheilung der Noriker gewesen wären; während Plin. l. l., wohl richtiger, Taurisci für den alten (celtischen) Namen des ganzen Volks der Noriker erklärt. Vgl. oben S. 448. Note 73.

86) Dieses frühzeitig aus Gallien ausgewanderte Volk (s. oben S. 448.) hatte sich in Oberitalien niedergelassen (vgl. unten §. 119.), von wo aus nach Besiegung und fast völliger Vernichtung desselben durch die Römer ein Haufe von Bojern zu den stammverwandten Tauriskern nach Noricum geflüchtet war (Strab. l. l.), wo sie zwar den Cimbern und Teutonen widerstanden (id. 7. p. 293.), später aber von den Geten vernichtet wurden (id. 7. p. 304. 313. 315.), so dass zu der Zeit, als die Römer Herren des Landes wurden, nur noch eine menschenleere Gegend (*ἡ Βοιωῶν ἐρημία*: Strab. p. 292. 313. *Deserta Boiorum*: Plin. 3, 24, 27.), unter der man sich nicht gerade eine völlige Einöde oder Wüste zu denken hat, ihre einstigen Wohnsitze (zwischen dem Inn und Wienerwalde) bezeichnete. Wahrscheinlicher aber, als diese Nachricht, ist es, dass zwei verschiedene Haufen von Bojern aus Gallien auszogen (vgl. Liv. 5, 34.), von denen der eine sich nach Italien wandte, der andre aber sich in Böhmen niederliess (s. oben S. 418.), und von da aus erst um's J. 58 v. Chr. auch in Noricum eindrang und sich da festsetzte (Caes. B. G. 1, 5.), während ein anderer Haufe derselben sich an die Helvetier anschloss, und nach der Niederlage derselben im Gebiete der Aeduer angesiedelt wurde (Caes. B. G. 1, 28. 7, 14. Tac. Hist. 2, 61. vgl. Zeuss S. 244 ff.). Dass übrigens die Bojer auch durch die Geten in diesen Donaugegenden nicht völlig vernichtet wurden, zeigt der Umstand, dass Ptol. 2, 15, 2. noch Bojer in Oberpannonien kennt. Vgl. auch Paul. Diae. hist. Long. 3, 31. n. Megiser Annal. Carinthiae p. 5. Uebrigens s. auch Mannert III. S. 478 ff.

87) Die wahrscheinlich *Isonta* hiess (vgl. Ind. Arnonis Juvav. p. 19. *oppidum Salzburch* - - *supra fluvium Igonta* (sic!), *qui alio nomine Salzaha vocatur*), so dass *Ambisontii* Anwohner der Isonta oder Salzach bedeuten, wie die gleich folgenden *Ambidravi* Anwohner der Drave, die *Ambarri* (statt *Ambarari*) Anwohner des Arar u. s. w. Vgl. Zeuss S. 242. Auch der Name des Pinzgaues und der Stadt *Bisontium* oder *Bisontia* darin (vgl. Juvav. p. 23. 129.) erinnert an diese Völkerschaft. Da nun ihre Wohnsitze sonach mit denen der Alauni zusammenzufallen scheinen, so dürfte die Lesart einiger Codd. bei Ptol. *Ἀλαυνοί οἱ καὶ Ἀμβισόντιοι* vielleicht nicht zu verwerfen sein. (Vgl. Zeuss S. 243 f.)

*Norici* (die sonach Ptol. nur als eine einzelne Völkerschaft in der Umgegend von Noreja kennt), *Ambidravi* (*Ἀμβιδραῖοι*, am obersten Laufe der Drau,<sup>88)</sup> westlich von den Vorigen) und *Ambilici* (*Ἀμβιλικοί* im benachbarten Thale der Gail).<sup>89)</sup> Die bedeutendsten Städte der Provinz waren: a) im N. derselben (oder in dem spätern Noricum Ripense): *Laureacum* (Ammian. 31, 10. Inschr. bei Gruter p. 164, 3.) oder *Lauriacum* (It. Ant. p. 231. 235. 241. 277. u. Not. Imp.),<sup>90)</sup> am Einflusse des Anisius in den Danubius und zugleich am Flüsschen Lauro (j. Lorch), nach einer (freilich unsichern) Inschrift bei Gruter p. 484, 3. (vgl. Catanesich *Accolae Istri* I. p. 333. u. Muchar *Nor.* I. S. 163.) eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Augusta*, wohin von Sirmium und Aquileja aus Strassen führten, und bei welcher nach der Not. Imp. eine Donauflotte stationirt war,<sup>91)</sup> so wie sie auch das Hauptquartier der Legio II. Italica (Not. Imp.)<sup>92)</sup> und eine berühmte Waffen-, namentlich Schildfabrik enthielt<sup>93)</sup> (j. Lorch, wo sich beim Kloster Lorch noch bedeutende Trümmer der alten Stadt und in der ganzen Umgegend viele Alterthümer finden: vgl. Archiv für Geogr. 1822. S. 158. u. Muchar I. S. 268.).<sup>94)</sup> *Ovilaba* (? *Ovi-*

---

Mannert III. S. 545. setzt die Ambisontii fälschlich an den Fl. Isonzo und den Terglou, und glaubt daher, dass die nördlichsten Schluchten des Thals von Idria noch zu Noricum gehört hätten.

88) Vgl. die vorige Note.

89) Zeuss S. 244. schliesst aus diesem Volksnamen, dass auch die Gail einen dem *Λιχίας* oder Lech ähnlichen celtischen Namen geführt habe (vgl. oben Note 87.), und glaubt diese Vermuthung dadurch begründen zu können, dass an der obern Gail sich noch immer ein *Lessackthal* finde.

90) Das *Blaboriciacum* der Tab. Pent. ist wahrscheinlich nur eine Verunstaltung von *Lauriacum*, welches sonst auf dieser Karte ganz fehlen würde. Muchar aber S. 266. setzt es als einen besondern Ort an einer Nebenstrasse südöstl. von Ovilaba an, und hält es für das heut. Amfelden.

91) Vgl. oben S. 450. Note 78.

92) Vgl. ebendasselbst.

93) Siehe oben S. 450. Note 84.

94) Die Stadt war auch einer der frühesten Sitze des Christenthums in diesen Gegenden und hatte schon in der Mitte des 3. Jahrh. ihren eigenen Bischof (Muchar II. S. 75 ff.). Noch im 5. Jahrh. war sie so fest, dass die Bewohner der Umgegend, vor den Alemannen und Thüringern flüchtend, schaarenweise in ihr zusammenströmten und ein sichres Asyl daselbst fanden, da die Germanen die Stadt vergeblich belagerten (Muchar I. S. 362.). Später, im 6. Jahrh., wurde sie von den Avarn zerstört, aber bald wieder aufgebaut. Vgl. Mannert III. S. 682.



*labis* im Ablativ: It. Ant. p. 235. 258. 277.) oder *Ovilia* (Tab. Peut.), <sup>95)</sup> nach einer (jedoch zweifelhaften) Inschrift bei Gruter p. 345, 8. Catancsich IV. p. 333. u. Muchar I. S. 163. eine Kolonie mit dem Beinamen *Aurelia Antoniniana*, von der aber sonst Niemand etwas weiss, an der Strasse von Vindobona und zunächst von Laureacum nach Augusta Vindelic., so wie an der von Aquileja nach Laureacum (j. Wels am Traunflusse). *Juvavum* <sup>96)</sup> (Inscr. bei Gruter p. 265, 4. 375, 2. u. Orelli Nr. 496. 497. Tab. Peut., wo verschrieben *Ivavo* steht, im It. Ant. p. 235. *Jovavis*, in der Not. Imp. *Juvense*, nämlich *Castrum*, bei Eugipp. Vit. S. Sever. c. 13. u. 24. *Jopia*), <sup>97)</sup> am Flusse Jovavus oder Isonta <sup>98)</sup> und an der Strasse von Vindobona nach Augusta Vindel., in einem weiten, fruchtbaren Thale am nördlichen Abhange des Hochgebirges, nach der Inscr. Nr. 496. bei Orelli eine vom Kaiser Hadrian angelegte Kolonie, <sup>99)</sup> in welcher nach der Not. Imp. die 5. Kohorte der 1. Legion in Garnison lag, und wo nach einer Inscr. (in Juvavia S. 42.) auch der röm. Statthalter der Provinz residirte. <sup>100)</sup> Sie wurde in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. von den Herulern zerstört, war aber im 7. Jahrh. bereits wieder hergestellt (Vita S. Ruperti ap. Basnage T. III. P. II. p. 273.; jetzt Salzburg <sup>1)</sup> mit manchen schönen Ueberresten des Alterthums). <sup>2)</sup>

95) Ueber den muthmasslichen Grund des Namens s. oben S. 450. N. 82.

96) Dass diess, und nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, *Juvavia* (wie die Not. Eccles. schreiben) die richtige Form des Namens sei, wird im Kunstblatte des Morgenbl. 1824. S. 344. aus einer Inschrift gezeigt, auf der sich (*Ju*)*VAVO* findet. Auch bestätigt diess die falsche Form auf der Tab. Peut. *Ivavo*.

97) Man leitet den Namen entweder blos von *iuvare* her, weil Gold und Salz, was in der Umgegend reichlich gefunden wurde, bilft (*iuvat*), oder, was wahrscheinlicher ist, von *iuvare* und *via*, weil der Ort zur Deckung der Strasse aus Noricum nach Vindelicien diente.

98) Vgl. oben S. 447. Note 65. u. S. 451. Note 87.

99) Vgl. auch Catancsich Accolae Istri I. p. 334. und die Hauptschrift über diesen Ort: Juvavia, oder Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia (Salzburg 1784. fol.) S. 33. Doch sind gegen die Aechtheit der Worte COL. HADR. auf der Inschrift erhebliche Zweifel erhoben worden. Vgl. schon Mannert III. S. 634., besonders aber Orelli Inscr. Lat. I. p. 138.

100) Ob sie auch schon vorher die Residenz der alten Norischen Könige war, wie in einem alten Gedichte (s. Juvavia S. 42.) angenommen wird, muss dahingestellt bleiben.

1) Bei Eginhard Vita Caroli M. c. 33. finden sich noch beide Namen neben einander *Juvavum, quae et Saltzburg*.

2) Namentlich herrliche Mosaiken. Vgl. Kunstblatt zum Morgenbl.

b) Im Süden des Landes (oder im spätern Noricum Mediterraneum): *Noreia* (*Νωρήσια*: Strab. 5. p. 214. Caes. B. G. 1, 5. Liv. Epit. 63. Plin. 3, 19, 23. Tab. Peut.), die alte Hauptstadt der Taurischer, von welcher wahrscheinlich ganz Noricum seinen Namen hatte. Sie lag mitten im Lande, etwas südlich vom Flusse Murus, an der Strasse von Virunum nach Ovilava, nach Strabo l. l. in der Nähe der so ergiebigen Gold- und Eisengruben (vermuthlich weil sie der Mittelpunkt des norischen Gold- und Eisenhandels war), und ist berühmt geworden theils durch die Niederlage, welche die Römer unter Curius Carbo bei ihr im J. 113. v. Chr. durch die Cimbern erlitten (Strab. u. Liv. ll. ll.), theils durch die vergebliche Belagerung durch die in Noricum eingefallenen Bojer (Caes. l. l.). Plinius l. l. führt sie als eine zu seiner Zeit bereits zerstörte Stadt auf, was jedoch (wenn Plin. wirklich unser N. meint, <sup>3</sup>) ein Irrthum ist, da sie noch auf der Tab. Peut. aufgeführt wird (j. der Flecken Neumarkt in Steyermark: vgl. Mannert S. 646. u. Muchar S. 271., nach Reichard aber Friesach). *Virunum* (*Οὐίρουρον*: Ptol. 2, 14, 3. It. Anton. p. 276. Plin. 3, 24, 27. Inschr. bei Orelli Nr. 3017. 3504. 5074., auf der Tab. Peut. verschrieben *Varunum*, bei Suidas *Βηρουύριον*, <sup>4</sup>) bei Steph. Byz. p. 162. *Βέρουρος*), in späterer Zeit die bedeutendste Stadt im innern Noricum, und nach einer Inschrift bei Gruter p. 569, 7. Orelli Nr. 3504. u. Muchar. I. S. 161. eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Claudia*, an der Strasse von Aquileja nach Laureacum, südlich von Noreja und etwas nördlich vom Dravus. (Die weit zerstreuten Ueberreste, Inschriften, Münzen u. s. w. im Zolfelde um das Dorf Mariasaal und das Schloss Töltschach bei Klagenfurt her bezeichnen die Lage der alten Stadt. Vgl. Mannert S. 645. Muchar S. 271. u. Reichard Thes. Topogr. zu Tab. X. h. v.) *Celeia* (It. Anton. p. 129. It. Hieros. p. 560. Tab. Peut. Inschr. bei Gruter p. 283, 5. Orelli Nr. 1982. 3020. u. s. w.,

---

1824. S. 344. u. Tabellar. Uebersicht der Alterthümer, welche in dem Roseneggerschen Garten --- aus der Erde gegraben wurden. Salzburg 1822.

3) Doch sucht Muchar I. S. 276. auf eine nicht unwahrscheinliche Weise darzuthun, dass das *Noreja* des Plinius nicht unser N. sein könne, sondern eine südlich von den Norischen Alpen in Italien gelegene Kolonialstadt ausgewanderter Taurischer.

4) Welcher eine seltsame Etymologie des Namens angiebt. Als ein das Land verheerender, gewaltiger Eber die Umgegend verwüstet und ein kühner Mann ihn endlich erlegt habe, hätten die Noriker in ihrem Dialekt ausgerufen *Βηρ οὐρος* (*Vir unus!*), und daher sei der Name der Stadt entstanden!

bei Ptol. 2, 14, 3. *Κέλαια*, bei Plin. 3, 24, 27. *Caleia*), im südöstlichsten Winkel Noricum's, <sup>5)</sup> eine bedeutende Stadt und nach Inschr. bei Gruter p. 367, 4. u. Orelli Nr. 501. eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Claudia* (vgl. Inschr. bei Gruter p. 386, 3. 497, 11. 556, 7., nach andern Inschr. bei Gruter p. 115, 5. p. 601, 6. u. Orelli Nr. 3020. aber ein *Municipium*,<sup>6)</sup> im Mittelalter Hauptstadt einer slavischen Landschaft Namens Zellia (Paul. Diac. 4, 40. ; daher noch j. Cilly mit bedeutenden Ruinen, die aber noch im 12. Jahrh. viel prachtvoller waren: vgl. Pez. Script. rer. Austr. I. p. 23.).<sup>7)</sup>

5) Daher von Andern, z. B. Mannert III. S. 697. schon zu Pannonien gerechnet, obgleich sie Ptol. und Plin. ausdrücklich nach Noricum setzen, und sie noch diesseit der Muhr liegt, die hier die Grenze bildet.

6) Vgl. Kindermann's Beitr. I. S. 269 ff. u. Muchar Norikum I. S. 161.

7) Die übrigen Städte und Flecken Noricum's waren: An der längs des Danubius hin führenden Strasse von Augusta Vind. nach Carnuntum und Vindobona: *Boiodurum* (*Βοιόδορον*: Ptol. 2, 13, 2. \*) Tab. Peut. Not. Imp., im It. Anton. p. 249. *Boiodorum*, bei Eugipp. Vit. S. Sever. c. 19. 22. zusammengezogen *Boitro*), ein Kastell an der Mündung des Aenus in den Danubius, dem auf dem Ufer des Ersteren in Vindelicien liegenden Kastell Batava Castra gerade gegenüber, unstreitig von den Bojern gegründet (j. Innstadt); *Stanacum* (It. Ant. ibid. Tab. Peut., jetzt Stein bei Engelhardzell: s. Muchar I. S. 285., nach Mannert S. 637. beim Flecken Reigersberg und nach Reichard Schärding); *Joviacum* (It. Ant. ibid. Tab. Peut.), wo nach der Not. Imp. ein Präfekt der 2. Ital. Legion (*militum Liburnariorum*) sein Standquartier hatte (j. Jaufenburg: s. Muchar a. a. O., nach Mannert S. 636. beim Dorfe Geyersberg, nach Reichard bei Engelhardzell); [*Ovilaba*: s. oben]; seitwärts zwischen den beiden zuletzt genannten Orten aber an Nebenstrassen rechts *Marinianum* (Tab. Peut., \*\*) nach Muchar a. a. O. jetzt Marienkirchen an der Ihna, nach Reichard bei Minthen am Traun), [und weiter hin, südöstlich von *Ovilaba*, *Blaboriacum*?] \*\*\*) und links am Danubius *Lentia*, wo nach der Not. Imp., aus welcher allein wir den Ort kennen, ein Präfekt der Ital. Legion und eine Schaar Bogenschützen zu Pferd in Garnison lag (j. Linz: vgl. eine Inschr. bei Gruter p. 541, 10. u. Muchar's Nor. I. S. 284.); sodann an der Fortsetzung der Hauptstrasse [*Laureacum*: s. oben]; *Lacus Felicis* (It. Ant. p.

\*) Der den Ort fälschlich noch zu Vindelicien zieht, wahrscheinlich weil er ihn mit *Batava Castra* für identisch hält.

\*\*) Die im Itin. Anton. und auf der Tab. Peut. angegebenen Strassen weichen nämlich, obgleich sie sich in den Hauptorten begegnen, in den kleinern Flecken nicht selten von einander ab, indem das Itin. immer nur die Stationen nach vollen Tagereisen längs der am Strome hinführenden Hauptstrasse, die Tabula aber auch die Zwischenorte derselben und die an nahen Nebenstrassen gelegenen Ortschaften mit auführt.

\*\*\*) Vgl. oben S. 452. Note 90.

**D. Pannonia**

(*Παννονία*: Ptol. 2, 1, 12. 8, 6, 2. 8, 7, 1. 5. 6. u. öfter, Dio Cass. 49, 36. 37. Procop. B. Vand. 1, 2. B. Goth. 3, 33. Tac. Ann. 3, 9.

246. 248.), am Danubius, wo nach der Not. Imp. Norische Reiter schützen ihr Standquartier hatten (j. Niederwallsee: s. Muchar I. S. 267. u. Reichard, nach Mannert S. 640. bei Ardacker); *Elegium* (Tab. Peut., j. Erlach: s. Muchar S. 266., nach Reichard Achleiten, nach Mannert S. 639. bei Strengberg); *ad Pontem Ises* (Tab. Peut., j. Yps. am Uebergange über den gleichnamigen Fluss); *Arelate* (*Ἀρελάτη*: Ptol. 2, 14, 3. Tab. Peut.) oder *Arlape* (It. Ant. p. 234. 248. u. Not. Imp.), an der Mündung des gleichnamigen Flusses (j. Erlaph) in den Danubius, nach der Not. Imp. Standort einer Donauflotte \*) und Garnisonstadt einer Dalmatischen Reiterabtheilung (jetzt Pechlarn: s. Muchar S. 267 f., nach Reichard bei Erlaph); \*\*) *Namare* (Tab. Peut.) am Danubius (j. Molk mit einigen Alterthümern und Inschriften: s. Muchar S. 269., nach Reichard aber Maur zwischen Erlaph und Traismaur); *Trigisamum* (Tab. Peut.), unweit der Mündung des gleichnamigen Flusses (jetzt Trasen) in den Danubius (jetzt Traismaur am Fl. Trasen: vgl. Muchar a. a. O.); *Piratortum* (Tab. Peut.), ebenfalls am Danubius (nach Muchar's Karte Schönbüchel: vgl. Denselben S. 270.); *Comagena* (*Comagenis* im Ablativ: Tab. Peut. u. Eugipp. Vita S. Severini c. 1.), \*\*\*) an demselben Strome, nach Eugippus der Ort, wo die Rugier und ihre Verbündeten in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. zuerst über die Donau gingen und wo die Avaren (auf dem nahen Cumeberge) eine, nachmals von Karl d. Gr. eroberte, starke Festung anlegten †) (j. Zeiselmaur: s. Muchar S. 267 f., nach Reichard aber eben jene Trümmer bei Tulla auf dem Chaumberge); und endlich die Festung *Cetium* (It. Ant. p. 234. Tab. Peut.), ††) der äusserste Ort Noricum's gegen O. an der Grenze Pannoniens und am Berge Cetius (dem Kahlenberge), nur noch 6 Mill. westlich von Vindobona, nach einer Inschrift bei Gruter p. 462, 8. u. Muchar S. 165. ein röm. Municipium mit dem Beinamen *Aelia* (*Cetiensis*; nach Muchar's Karte bei Klosterneuburg [vgl. denselben S. 270.], nach Mannert S. 641. der Flecken Mautern bei Krems, und nach Reichard St. Pölten). Nahe an der genannten Grenze lag auch die Festung *Astura* (Vita S. Sever. l. l.) oder *Austura* (Not. Imp.) †††) und ein andres Kastell *Cannabiaca* (Not. Imp.). In diese nördlichsten Striche des Landes fallen auch die von Ptol. 2, 14, 3. genannten Orte

\*) Vgl. oben S. 449. Note 78.

\*\*) In der Nähe von *Arelate* muss auch die nach der Vita S. Sever. c. 3, 22. an der Donau 100 Mill. von *Castra Batava* oder Passau gelegene Festung *Faviana* und das nur 5 Mill. davon entfernte *Purgum* gesucht werden. Vgl. Mannert S. 642.

\*\*\*) Mannert S. 640. nimmt den Nomin. *Comageni* an.

†) Vgl. Mannert S. 641.

††) Denn so soll es statt *Citium* unstreitig heissen, da der Ort am Berge Cetius lag.

†††) Von Mannert S. 643. mit *Cetium* identifizirt.

12, 29. Hist. 1, 76. 2, 11. 32. Germ. 5. 28. Plin. 3, 25, 28. 21, 7, 20. Plin. Pan. 8. Ovid. Trist. 2, 225. Ammian. 16, 10. 17, 12. u. s.

*Claudivium* (*Κλαυδιούμιον*, vulgo *Κλαυδόνιον*, wahrscheinlich auch das *Claudia* des Plin. 3, 24, 27., nach Reichard vielleicht Clana, nach Mannert S. 640. etwa an der Stelle des oben genannten Trigisamum), *Gesodunum* (*Γησόδουνον*, nach Reichard Ober-Gäsing) und *Gabanodurum* (*Γαβανόδουρον* oder *Γαυανόδουρον*, nach Reichard das Kloster und Dorf Gaming). An der von Augusta Vindel. südöstlich durch ganz Noricum nach Aemona führenden Strasse lagen: *Bedaium* (Tab. Peut., bei Ptol. 2, 14, 3. *Βέδακον*) oder *Bidaium* (It. Ant. p. 336. 257. 258.), wo vermuthlich der auf einer Inschrift bei Reines. p. 174, 148. u. Orelli Nr. 1964. (vgl. Juvavia S. 55.) erwähnte Gott Bedajus verehrt wurde (nach Muchar S. 283. j. Bamberg oder nach Andern Burghausen unweit des Einflusses der Salzach in die Donau, nach Mannert S. 628. aber [der den Ort noch zu Rhätien rechnet] Seebrück am nördlichen Ende des Chiemsees, und nach Reichard Peugn heim Kloster Seon); *Artobriga* (*Ἀρτόβριγα*: Ptol. 2, 13, 2. [der, wie Mannert, den Ort noch in Rhätien sucht] Tab. Peut., nach Muchar a. a. O. Artz am Ursprunge der Traun, nach Mannert a. a. O. aber Teisendorf und nach Reichard das Schloss Hart); [*Juvavum*: s. oben]; *Cucullae* (Tab. Peut. *Castellum Cucullus* in der Vita S. Sever. c. 11., j. Kuchl an der Salzach); *Vocarium* (Tab. Peut., bei Ptol. 2, 14, 3. *Ὀυακόριον*, nach Muchar S. 280. Hüttai in der Fritz, nach Mannert S. 650. aber bei Werfen, wo die Strasse die Salzach verlässt, um sich gegen O. zu wenden, und nach Reichard Wagrein); *Ani* (Tab. Peut., nach Muchar u. Mannert a. a. O. j. Radstadt, nach Reichard aber, der *Aniso* gelesen wissen will, bei Schladming an der Ens); *in Alpe* (Tab. Peut., auf dem höchsten Rücken der Radstadter Tauern: s. Muchar a. a. O., nach Reichard auf dem Bremerberge); *Inimurium* (? *Inimurio*: Tab. Peut., vermuthlich verschrieben statt *In Murio*, an der Muhr, welche hier von der Strasse überschritten ward, nach Muchar a. a. O. j. Tamsweg, \*) nach Mannert S. 651. aber der Marktflecken St. Michael); *Graviacae* (? *Graviacis* im Ablativ: Tab. Peut.), \*\*) auch wieder am Murus (nach Muchar a. a. O. j. Murau, nach Mannert a. a. O. aber beim Dorfe Predlit an der Grenze zwischen Salzburg und Steyermark); *Tarnasix* (? *Tarnasici*: Tab. Peut., \*\*\*) nach Muchar a. a. O. j. Grades, nach Mannert a. a. O. Murnau); †) *Beliandrum* ††) (Tab. Peut., nach Muchar a. a. O. u. S.

\*) Unstreitig jedoch sollten die Namen richtiger so auf einander folgen: *Graviacis*, *Immurio*, *Tarnasici* (vgl. Note \*\*\*); dann würde *Graviacis* auf Grades, *Immurio* auf Murau und *Tarnasici* auf Tamsweg fallen; wie schon Reichard annimmt. Vgl. auch Muchar S. 281.

\*\*) Mannert S. 651. nimmt *Graviaci* und Reichard *Graviaca* als Nominativ an.

\*\*\*) Muchar S. 280 f. schreibt (vielleicht richtiger: vgl. oben Note \*) *Tarnasici*; obgleich die Tab. Peut. deutlich *Tarnasici* zeigt.

†) Reichard (dem schwerlich Jemand beistimmen wird) hält *Tarnasici* bloß für eine Verunstaltung von *Candalicus* (s. unten S. 459.) und dieses für das heutige Glantschach.

††) Bei Mannert S. 652. fälschlich *Biliandrum*.

auch *Ilacovia*: Zosim. 2, 43. 45. 4, 35. vgl. unten S. 467., beschrieben von Ptol. 2, 15. u. 16. u. Plin. 2, 25, 28.) wurde im W. durch den Mons

281. Strassburg im Gurkthale, nach Mannert S. 652. aber etwas östlich von Grades, und nach Reichard Velden); *Matucaium* (Tab. Peut.), wo sich diese Strasse mit der von Virunum nördlich über Noreja nach Ovilaba u. s. w. führenden vereinigt (nach Muchar S. 271. j. Zwischen Wässern, ein Ort zwischen St. Veit und Friesach, nach Mannert a. a. O. das Dorf Hohenfeld, nach Reichard Eberstein mit Ruinen); [*Virunum*: s. oben]. In der Nähe von Virunum ist vielleicht auch das von Plin. 3, 24, 27. erwähnte *Flavium Solvense* zu suchen, welches auf Inschr. bei Orelli Nr. 3076—78. *Flavia Solva* heisst (vgl. Maffei Mus. Veron. p. 244, 2.), wenn man anders das heut. Sol- oder Zollfeld damit in Verbindung bringen darf. \*) An einer von Juvavum nach Ovilaba führenden Seitenstrasse lagen: *Tarnanto* (? *Tarnantone*: Tab. Peut., nach Muchar S. 267. u. Mannert S. 635. j. Neumarkt, nach Reichard aber Alten-Thann); *Laciaca* (*Laciavis*: Tab. Peut.) oder *Laciacum* (It. Ant. p. 235. 258., \*\*) jetzt Frankenmarkt: s. Muchar a. a. O. [Mannert a. a. O. schreibt Vöckelmarkt], nach Reichard dagegen Walchen); und *Tergolape* (Tab. Peut., nach Muchar S. 266. u. Reichard bei Lambach nach Schwannstadt zu, nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Buchheim am Fl. Ager). Die Ortschaften an der von Ovilaba südlich nach Virunum führenden Strasse waren: *Vetoniana* (? *Vetonianis*: Tab. Peut., \*\*\*) nach Muchar S. 271. j. Pettenbach, nach Mannert S. 649. u. Reichard aber Kremsmünster); *Tutatio* (*Tutatione*: It. Ant. p. 277., auf der Tab. Peut. verschrieben *Totastio*, nach Muchar a. a. O. in der Klausen am Fl. Steyer, nach Mannert a. a. O. aber beim Dorfe Schlierbach; Reichard wagt gar nichts zu bestimmen); *Ernolatia* (Tab. Peut., nach Muchar a. a. O. j. Spital am Pyrro, nach Mannert a. a. O. nördl. von St. Bongras; Reichard schreibt *Ernolana* und bestimmt nichts über seine Lage); *Gabromagus* (It. Ant. p. 276. Tab. Peut., nach Muchar a. a. O. j. Lietzen am Inn, [wo sich, wie fast an allen folgenden Orten, noch Inschriften und andre alte Ueberreste finden], nach Reichard und Mannert S. 648. aber Windisch-Garstein am Teichelbache); †) *Stiriatis* (? *Stiriate*: Tab. Peut., ††) nach Muchar a. a. O. und Reichard Rotenmann bei Ströchau, nach Mannert a. a. O. jedoch

\*) Doch meint allerdings Linhard Gesch. von Krain I. S. 326., dass beide Namen nichts mit einander gemein haben, sondern das Sol- oder Zollfeld vielmehr nach dem Herzogstuhle (*solium*) der alten Herzöge von Kärnthen benannt sei, die sich hier hätten huldigen lassen.

\*\*) Der Name ist wohl von *lacus* herzuleiten, und deutet auf die oberösterreichisch-salzburg. Seegegenden hin, weshalb auch Einige den Ort für See- walchen oder St. Georgen am Attersee halten. Vgl. Muchar S. 267.

\*\*\*) Mannert S. 649. schreibt *Vetomanas* und Reichard *Vetomana*; doch zeigt die Tab. Peut. deutlich *Vetonianis*.

†) Derselben Ansicht, wie Mannert, über die Lage dieses und der folgenden Ortschaften ist auch v. Pallenhausen (Beschreib. der röm. Strasse von Verona nach Augsburg u. s. w.); siehe dagegen Muchar S. 279.

††) Mannert S. 648. schreibt fälschlich *Siriate*.



Cetus von Noricum und durch die Alpes Juliae von Oberitalien, im S. durch den Savus von Illyrien (vgl. jedoch unten S. 462. Note 11.),

Lietzen); *Surontium* (Tab. Peut., \*) nach Muchar a. a. O. auf den Rotenmanner Tauern, nach Mannert a. a. O. beim Flecken Irdning am Einflusse des Donnerbachs in die Ens, und nach Reichard Geisshorn); *Tartusana* (? *Tartusanis*: Tab. Peut., \*\*) nach Muchar a. a. O. Mauthen bei Unterzeyring, nach Mannert a. a. O. bei einem Heilbade am Donnersbach, nach Reichard Tauern); *Viscellae* (? *Viscellis*: Tab. Peut., nach Muchar a. a. O. St. Georgen an der Muhr, nach Reichard aber Ober-Wöls und nach Mannert a. a. O. eine Stunde nördlich von Letzterem); \*\*\*) [*Noreia* und *Matucaium*: s. oben]. An einer andern, im It. Ant. p. 276. erscheinenden Strasse, die von *Stiriatis* abgegangen zu sein scheint, aber mit einem grossen östlichen Bogen ebenfalls nach Virunum führte, lagen: *Sabatinca* (nach Muchar S. 272. Kraubath an der Muhr, nach Mannert S. 648. aber, der es an der Stelle des oben genannten Surontium der Tab. Peut. sucht, und daher die Zahl XVIII. im Itin. in XXIII. verwandelt wissen will, Irdning, und nach Reichard St. Johann im Taurin); *Monate* (nach Muchar a. a. O. Judenburg an der Muhr, nach Mannert a. a. O. Oberwöls); und *Candalicae* (? *Candalicis*, \*\*\*\*) nach Muchar ebendas. Hültenberg, nach Mannert S. 646. Friesach, und nach Reichard Glantschach); südwestlich von Virunum an der Strasse nach Aquileja aber *Santicum* (It. Ant. p. 276., bei Ptol. 2, 14, 3. *Σαντικόν*, vielleicht Krainburg: vgl. Muchar S. 247., nach Mannert S. 644. beim Dorfe Federaun am Gail, und nach Reichard das alte Schloss Wasserleonburg bei Sack); und *Larix* (*Larice*: ibid., etwa im Thale von Seirach oder Pölland: vgl. Muchar a. a. O., nach Mannert a. a. O. aber beim Flecken Plez, und nach Reichard Ladra am Fl. Isonzo. An der von Virunum sich weiter südöstlich in der Nähe der Ostgrenze nach Celeja fortsetzenden Strasse fanden sich die Orte *Juenna* (Tab. Peut., †) nach Muchar S. 245. j. Tiefenbach am linken Ufer der Trau, dem Jaunthale gegenüber, ††) nach Mannert S. 652. aber Völkermarkt und nach Reichard Jaustein); †††) *Collatio* (*Collatione*: Tab. Peut.,

\*) Bei Mannert a. a. O. irrtbümlich *Sarantium*.

\*\*) Mannert a. a. O. nimmt den Nominativ *Tartusanae* an.

\*\*) Ob sich von diesem Orte vielleicht der Beiname des Consuls Sp. Cassius bei Cic. Lael. 11, 36. (*Viscollinus*) herschreibt? Es ist diess zwar an sich sehr unwahrscheinlich; doch kennen wir keinen andern Ort, von welchem der Beiname hergeleitet werden könnte.

\*\*\*\*) Vgl. oben S. 457. Note †).

†) Mannert S. 652. schreibt (wie auch im Index der Tab. Peut.) fälschlich *Luenna*.

††) Dieses Jaunthal soll nach Linhard Gesch. Krain's I. S. 255. im Alterthume *Vallis Junonis* geheissen haben, und es findet sich noch immer mitten im Felde ein alter Stein, der sogenannte Jaunstein, mit dem Bildnisse dieser in Noricum vorzüglich verehrten Göttin.

†††) Reichard im Thes. Topogr. bezieht auf diesen Ort, was Tac. Ann. 13, 57. von dem grossen Erdbrände in der *Civitas Juhonum* erzählt (s. oben S. 403. Note 76.). Vgl. auch Georgii Alte Geogr. II. S. 240 f.

im O. durch den Danubius von Dacien und im N. durch denselben Strom von Germania Magna geschieden (vgl. Plin. 3, 19, 23. Dio Cass.

am Uebergange über das Grenzgebirge Carvancas: vgl. Mannert a. a. O., nach Muchar a. a. O. Windischgrätz, nach Reichard Kotalach), und *Upellae* (*Upellis*: Tab. Pent., nach Muchar's Karte Weitenstein, nach Mannert a. a. O. beim Dorfe St. Margareth am Fl. Sau, nach Reichard die Ruinen Eckstein bei Wöllau); südwestlich von Celeja aber an der nach Aemona führenden Strasse lag der Grenzort *Adrans* (It. Ant. p. 129. It. Hieros. p. 560., welches *Hadrans* schreibt, Tab. Pent., τὰ Ἀδράνα bei Zosim. 2, 45.), an der Vereinigung der Gebirge Cetius und Carvancas (jetzt St. Oswald auf dem Dranberge, \*) wo sich noch Ueberreste röm. Anlagen finden: vgl. Mannert S. 694. u. Muchar S. 239. 242.). An einer durch den südwestlichsten Theil des Landes von Veldidena nach Aemona führenden Strasse endlich fanden sich *Sebatum* (It. Ant. p. 280.), \*\*) hart an der Grenze Rhätien's und vielleicht schon zu diesem gehörig (j. Sachs: s. Muchar S. 250., nach Mannert S. 633. identisch mit dem oben S. 445. Note 63. aufgeführten Sublavium, und nach Reichard das Kloster Seben); *Littanum* (ibid., \*\*\*) nach Muchar's Karte und Reichard bei St. Lorenzen, nach Mannert a. a. O. bei Pruncken an der Rienz); *Aguntum* (Ἀγουντον: Ptol. 2, 14, 3. Plin. 3, 24, 27. It. Ant. p. 279., †) j. Innichen an den Quellen der Drau); ††) und *Loncium* (It. Ant. ibid., j. Lienz: s. Muchar S. 249. u. 252., †††) nach Reichard aber, dem die Entfernung dieses Ortes von Innichen zu gross ist, Lozzo, und nach Mannert S. 632. das Dorf Leiten am Gailflusse). Oestlich von dieser Strasse am linken Ufer des Dravus lag auch die alte celtische Stadt *Teurnia* (Plin. l. l. u. Inschr. bei Orelli Nr. 498. u. 5071. *Τεουρνία*: Ptol. l. l., bei Egiptus Vita S. Sever. c. 17, 21. *Tiburnia*), welche keine der durch Noricum geführten Strassen berührte (j. bedeutende und weit ausgebreitete Ruinen im Lurnfelde unweit des Städtchens Spital: vgl. Mannert S. 653. u. Juvavia u. s. w. S. 51.). Ausserdem nennt Ptol. l. l. im SO. des Landes noch den Ort *Poedicum* (Ποιδίον, nach Reichard j. Adelsberg [im Slawischen Postoina] am Flüsschen Poigk) und im äussersten S. *Idunum* (Ἰδουνον, nach Reichard Judenburg). Ausser den hier mit ihren Ortschaften aufgeführten Hauptstrassen durch Noricum, über welche im Allgemeinen Muchar S. 202 ff. zu vergleichen ist, gab es auch noch mehrere in dem Itinerarium und auf

\*) Er heisst im Munde des Volks jetzt Trajanerberg, und daher giebt wohl Reichard ein Trojanerdorf als den Ort an, wo das alte *Adrans* gestanden.

\*\*) Mannert S. 633., der alle hier folgende Orte dieser Strasse noch zu Rhätien zieht, schreibt fälschlich *Setatum*.

\*\*\*) Mannert a. a. O. schreibt *Littanum*.

†) Die von Muchar S. 126. (allerdings auch nur mit einem Zweifel) hierher gezogene Inschrift in den Monum. Boic. II. p. 122., worauf eine *Civitas Aquont.* erscheint, hat mit *Aguntum* schwerlich etwas gemein.

††) Man hat daselbst drei röm. Inschriften gefunden. S. Muchar S. 255.

†††) In Lienz selbst zeigte man sonst eine Steinschrift (bei Gruter p. 267, 9.), worauf sich die Worte *Civ. Lent.* finden. Die ganze Umgegend von Lienz ist ein reicher Fundort von Alterthümern. Vgl. Muchar S. 254.

u. Plin. II. II.), und umfasste daher die östlichen Theile von Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain, ganz Ungarn zwischen der Donau und Sau, Slavonien und einen Theil von Kroatien und Bosnien. Es wurde nach seiner Unterwerfung unter die Römer (s. unten) in 2 Haupttheile, *Pannonia Superior* (ἡ ἄνω II.) und *Inferior* (ἡ κάτω II.: Ptol. 2, 15. 16. It. Hieros. p. 561. 562.) zerlegt, <sup>8)</sup> so dass eine vom Flusse *Arabon* (Raab) gerade südlich bis zum *Savus* (etwa bis zur Mündung des *Vorbas* in letzteren) gezogene Linie die Theilung bildete, und alles westlich von derselben liegende Land *Ober-*, alles östlich liegende aber *Unter-Pannonien* genannt wurde, weshalb auch bisweilen *Pannoniae* im Plural erwähnt werden (Plin. 37, 2, 11. §. 2. Spart. in Hadr. p. 60. in Aelio Vero p. 85. *Παννονίαι*: Ptol. 2, 16, 1. 2. Agathem. 2, 4. *Παιονίαι*: Zosim. 2, 43.).<sup>9)</sup> Im 4. Jahrh. wurde ein grosses Stück Niederpannoniens (nämlich das Land zwischen der Raab, der Donau und Drau) <sup>10)</sup> durch Galerius davon losgerissen und zu einer besondern Provinz gemacht, die zu Ehren der Gemahlin des Kaisers den Namen *Valeria* erhielt (Aur. Vict. de Caes. 40. vgl. Ammian. 16, 10. 28, 3.). Da aber so Unterpannonien, das die grössere Hälfte seines Gebiets verloren hatte, zu sehr verkleinert war, so fügte Constantin d. Gr. ein Stück von Oberpannonien, nämlich die Striche am ersten Laufe des *Dravus* und *Savus*, hinzu, und Oberpannonien ward nun *Pannonia I.*, Unterpannonien aber *Pannonia II.* genannt (vgl. Ammian. 15, 3. 17, 12. u. Not. Imp.), <sup>11)</sup> und alle

---

der Tab. Pent. nicht erwähnte alte Verbindungsstrassen, welche derselbe Gelehrte S. 288 ff. aus noch vorhandenen Spuren (Ruinen, Monumenten, Münzen u. s. w.) zu ermitteln versucht hat. Sein so oft zitiertes Buch, das neueste Hauptwerk über Noricum, führt den Titel: Das römische Norikum, oder Oesterreich, Steyermark, Salzburg, Kärnthen und Krain unter den Römern. Von A. Albert Muchar. Grätz 1825. 2 Theile gr. 8. (Der 2. Theil enthält blos die Geschichte der Einführung und Ausbreitung des Christenthums in Noricum.)

8) Beide wurden als besondere Provinzen von Proprätoren verwaltet: siehe Inschr. bei Gruter p. 100, 4. 457, 2. 1097, 8. vgl. 9, 6. 13, 18. u. s. w. u. Muchar Norikum I. S. 116 ff.

9) Die Stelle Tac. Germ. 1. in., welche Cellar. II, 8. p. 438. auch als eine Beweisstelle vom Gebrauche des Plurals anführt, gehört nicht hierher, da dort *Pannoniis* vom Nomin. *Pannonii* herzuleiten ist und die Einwohner bezeichnet.

10) Oder genauer das Vesprimer, Pilisser, Strigonienser, Tolnenser und Albenser Comitatus Ungarns. Vgl. Muchar Norikum I. S. 3.

11) Auch wurde das Land zwischen dem *Dravus* und *Savus*, oder

drei Pannonischen Provinzen gehörten (nebst den beiden Norischen und Dalmatien) zu den sechs illyrischen Provinzen des Westreichs (Nof. Imp.). <sup>12)</sup> Die Gebirge des Landes waren: der Car-

Pannonia II. bisweilen *Interamnina* und der Uferstrich längs des Letzteren bald *Savia*, bald *Ripensis* genannt. (Sext. Ruf. Brev. 11. u. Not. Imp. Vgl. Schönwisner *Antiquitatum et Historiae Sabariensis Libri IX*. Pestini 1791. p. 112.) Und zwar wurden auch die zunächst südlich vom Savus gelegenen Orte, also der nördlichste Strich von Bosnien, noch mit zu Pannonien gerechnet.

12) Pannonia I. hatte einen Präses, der zu Sabaria residierte, Pannonia II. einen Consularen, welcher seinen Sitz zu Sirmium hatte, und Savia Ripensis einen Präfecten, der zu Siscia wohnte. Alle drei aber standen unter dem Praefectus Praetorio von Illyrien und verwalteten nur die Civilangelegenheiten, während drei Duces die Militairangelegenheiten leiteten (Not. dign. imp. Orientis. u. Not. Imp. Occid. p. 5. u. 12. vgl. Muchar I. S. 129.). Doch hatte Pannonia I. mit dem Noricum Ripense einen gemeinschaftlichen Dux (vgl. Muchar Norikum I. S. 71 f.), blieb aber, als der Germanien zunächst liegende Theil Pannoniens, in militärischer Beziehung immer die wichtigste der 3 Provinzen, und hatte daher auch die stärkste Garnison. Ueberhaupt war Pannonien stets von einem sehr starken röm. Heere besetzt. Wir finden daselbst nach und nach nicht weniger als 7 römische Legionen, nämlich die *Legio I. Adiutrix*, die grösstentheils aus Pannoniern und Dalmatiern bestand (vgl. Inschr. bei Gruter p. 478, 8. Muratori p. 858, 8. 2028, 6. u. Lehne *Gesammelte Schr.* I. Nr. 19.) und wenigstens später in Pannonien stand, wo sie zu Bregetium ihr Hauptquartier hatte (Ptol. 2, 15, 3. Dio Cass. 55, 24. Not. Imp. Inschr. bei Gruter p. 103, 6. 169, 7. Murat. p. 512, 6. Orelli Nr. 1307. 3531. 3550.); die *Legio II. Adiutrix*, die in Niederpannonien stand und zu Aquincum ihr Hauptquartier hatte (Dio Cass. l. l. Not. Imp. und eine Menge Inschr. bei Gruter p. 169, 7. Reines. p. 316, 39. Orelli Nr. 1024. 1921. 1922. 2129. u. s. w.: vgl. Muchar Norikum I. S. 60.); die *Legio VIII. Augusta*, welche zu August's Zeiten mit den Pannoniern und Dalmatiern kämpfte (Tac. Ann. 1, 25. vgl. Vellei. 2, 96. 111. Suet. Tib. 9. 16. Dio Cass. 54, 31. 55, 29. 56, 13 ff.); die *Legio X. Gemina*, die wir seit den Zeiten der Antonine in Oberpannonien garnisonirend finden, wo Vindobona (und Carnuntum) ihr Standquartier war (Ptol. 2, 15, 3. \*) Dio Cass. 55, 23. Inschr. bei Gruter p. 11, 4. 14, 11. 452, 2. 513, 3. 561, 4. 1032, 2. Murat. p. 875, 2. Orelli Nr. 4964.); die *Legio XIII. Gemina*, welche wahrscheinlich unter Claudius nach Pann. geschickt wurde und ihr Standquartier zu Pötovio hatte (Tac. Hist. 2, 11. 3, 1. Inschr. bei Gruter p. 514, 13. Murat. p. 804, 6. u. Wiener Jahrb. 1829. Bd. XLV. Anz. Bl. S. 61. Nr. 11.); die *Legio XIV. Gemina*, welche wahrscheinlich der Dacische Krieg in die Donauländer geführt hatte, und die zu Carnuntum und Arrabona garnisonirte (Ptol. \*\*) u.

\*) Der sie irrthümlich *Germanica* statt *Gemina* nennt.

\*\*) Welcher sich auch hier desselben Irrthums schuldig macht. Auf der

*vancas M.* (*Καρουάγκας*: Ptol. 2, 14, 1. 2, 15, 1. [3, 1, 1.] <sup>13)</sup> 8, 8, 2.), das nördliche Grenzgebirge Pannoniens gegen Noricum, das beim Odra M. in Westen begann und östlich bis zum M. Cetius in der Nähe von Aemona reichte (wahrscheinlich der Gebirgsrücken zwischen dem Sömmering und Schöckl); der *M. Cetius* (*τὸ Κέτιον ὄρος*: Ptol. 2, 14, 1. 2, 15, 1.), das westliche Grenzgebirge gegen Noricum, das sich nach der Ansicht des Ptol. in der Gegend von Aemona an den Carvancas anschliesst, von da nördlich bis zum Danubius heraufstreicht und westlich von Vindobona endigt (in seinen nördlichen Theilen der heutige Kahlenberg); die *Albi* (*τὰ Ἀλβία ὄρη*: Strab. 7, p. 314.) oder *Albani Montes* (*τὸ Ἀλβανὸν ὄρος*: Ptol. 2, 15, 1.), eine östliche Fortsetzung des Carvancas, die sich in der Gegend von Aemona an jenen, wie an den Cetius M. anschliesst, bis zum Savus reicht, und Pannonien's Südgrenze gegen Illyrien bildet (noch j. die Alben oder della Vena, der östlichste Theil der Alpen, welche Croatien und Bosnien von Dalmatien scheiden).<sup>14)</sup> Ausserdem werden noch genannt der *M. Claudius* (Plin. 3, 25, 28.), an dessen vordem Abhange Scordisci und an dessen Rücken Taurisci wohnen sollen (wahrscheinlich die Berge bei Warasdin an der Drave) und *M. Alma* (*Ἀλμα*: Dio Cass. 55, 30. Flav. Vopisc. in Probo c. 18.) oder *Almus* (Eutrop. 9, 11.), ein Berg bei Sirmium, an welchem nach Vopisc. l. l. der Kaiser Probus Weinberge anlegte. Die Hauptströme des Landes sind ausser dem Grenzstrome *Danubius* (s. oben S. 324 ff.) zwei sehr bedeutende Nebenflüsse desselben, der *Dravus*

---

Dio Cass. ll. ll. Not. Imp. Inschr. bei Gruter p. 516, 2. Murat. p. 2032, 3. Orelli Nr. 2103. 3077. Schöpfung Als. illustr. I. p. 512. Kunstblatt 1829. Nr. 99. u. s. w.) und die *Legio XV. Apollinaris*, welche wenigstens unter Augustus (vgl. die oben bei Legio VIII. Aug. angeführten Stellen) und dann wieder seit Beendigung des jüdischen Krieges unter Titus in Pann. stationirt war, wo sie zu Carnuntum ihr Hauptquartier hatte (s. Inschr. bei Gruter p. 514, 13. 547, 10. 564, 3. Murat. p. 808, 5. 847, 3. 2028, 4.). Ausser diesen Truppenmassen stand auch bei Vindobona eine Donauflotte und zwar die stärkste unter den 3 Flotillen an diesem Reichslimes (Not. Imp.). Vgl. oben S. 449. Note 78.

13) Auch hier nämlich haben einige Codd. *Καρουάγκα* statt *Καρουσαδείω* oder *Καρουσαδίω*.

14) S. oben S. 115. Note 66.

Inschr. bei Gruter p. 447, 4. u. Orelli Nr. 693., welche allerdings auch *Leg. XIII. Germanica* zeigen soll, wird nach richtigen Angaben auch *Gemina* gelesen. Vgl. Orelli I. p. 172.

(Plin. 3, 25, 28. Flor. 4, 12. Jornand. de regn. succ. c. 39. Paul. Diac. 2, 13. *Δράβος*: Strab. 7. p. 314., bei Ptol. 2, 16, 2. *Δάρος*, <sup>15)</sup> beim Geo. Rav. 4, 19. *Dravis*, j. Drau oder Drave), der auf der rhätischen Grenze unweit Aguntum (dem heut. Inichen) auf den Norischen Alpen entspringt (Plin. l. l.), Noricum und Pannonien in reissendem Laufe (*violentior*: Plin. l. l.) durchfließt, hier als nördlichen Nebenfluss den *Murius* (j. Muhr), den man nur aus der Station *In Murio* auf der Tab. Peut. kennt (vgl. oben S. 457. Note 7.), <sup>16)</sup> in sich aufnimmt, und unterhalb Carpis <sup>17)</sup> östlich von Mursa (j. Esseck) in den Hauptstrom fällt; <sup>18)</sup> und der *Savus* (Plin. 3, 18, 22. 25, 28. Justin. 32, 3, 8. u. 16. Claud. de laud. Stil. 2, 192. Tab. Peut. *Σάος*: Strab. 4. p. 207. <sup>19)</sup> 7. p. 314. Appian. 3, 22. *Σάονος*: Ptol. 2, 16, 1. 2. 3, 9, 1., j. Sau oder Save), der seine Quellen auf den Carnischen Alpen hat (Plin. 3, 25, 28. Jornand. de reb. Get. c. 56.), südlich vom Dravus und ziemlich parallel mit ihm fließt, in seinem ersten Laufe die Grenze von Noricum gegen Italien und weiterhin die von Pannonien gegen Illyrien bildet, und bei Singidunum (bei Belgrad) in den Danubius mündet. <sup>20)</sup> Beide Flüsse waren schiffbar und dienten

---

15) Jedoch nur in seinem südlichen Laufe; im nördlichen soll er nach Ptol. *Σαουαρία* heißen. Mannert III. S. 561. glaubt daher, dass letzterer Name die Muhr bezeichne.

16) Vgl. jedoch die vorige Note.

17) Daher vermuthet man, dass auch der schon bei Herod. 4, 49. als Nebenfluss des Ister erscheinende *Carpis* (*Καρπίς*) mit dem Dravus identisch sei.

18) Strabo l. l. lässt den Dravus durch einen seltsamen Irrthum in einen sonst völlig unbekannten Fluss *Noarus* (*Νόαρος*) und mit diesem erst in den Ister fallen. Vgl. Groskurd zu Strabo Bd. I. S. 357. u. 552. Reichard nimmt diesen Noarus für identisch mit dem Savus; allein dann würde sich Strabo auf seltsame Weise widersprechen, wenn er erst den Dravus in den Savus, und dann wieder den Savus in den Dravus fallen liesse. Eben so unwahrscheinlich aber ist auch Mannerts Ansicht (S. 561.), dass der Noarus die Odra bezeichne, welche Strabo irrthümlich für einen so bedeutenden Fluss halte, dass er den Savus in sich aufnehme.

19) Denn hier ist wahrscheinlich statt *ὁ Πῆνος* zu lesen *ὁ Σάος* oder *Σαῦος*. Vgl. Groskurd I. S. 357.

20) Strabo p. 314. lässt irrthümlich den Savus in den Dravus fallen. — Die von den Alten genannten Nebenflüsse des Savus (sämmlich auf der rechten Seite, also in Illyrien, aber, insofern wenigstens ihre Mündungen noch nach Pannonien fallen [vgl. oben Note 11. a. E.], schon hier zu erwähnen) waren in der Richtung von W. nach O.: der *Nauportus* (*Ναύπορτος*, vulgo *Πάμπορτος*: Strab. 4. p. 207. vgl. 7. p. 314. Plin.



zur Beförderung der vom Adriatischen Meere her kommenden Waaren auf die Donna (Strab. II. II.). Als ein anderer, auch nicht unbedeutender Nebenfluss des Danubius ist noch der die Grenze zwischen Ober- und Unter-Pannonien bildende *Arrabo* (Tab. Peut., bei Ptol. 2, 11, 5. 2, 16. 1. 2. fälschlich *Ναραβών* statt *Ἀραβών*, jetzt Raab) zu nennen, der unterhalb der gleichnamigen Stadt mündete.<sup>21)</sup> Ausser diesen Flüssen fand sich in Pannonien auch ein grosser Landsee, der *Polso Lacus* (Aur. Vict. de Caes. 40., bei Jornand. Get. c. 52. 53. *Lacus Pelsodis*,<sup>22)</sup> beim Geo. Rav. 4, 19. *Pelsois*, bei Plin. 3, 24, 27. aber

3, 18, 22.) ein aus Illyrien kommender, bei der gleichnamigen Stadt vorbeifliessender und schiffbarer Fluss (j. Laybach); der *Carcoras* (*Καρκόρας*: Strab. 7. p. 314., beim Geo. Rav. 4, 21. *Corcac*, j. Gark), nicht weit vom Vorigen; der *Colapis* (*Κόλαπις*: Strab. I. I. Plin. 3, 25, 28., bei Dio Cass. 49, 38. *Κόλωψ*, j. Kulpa), der nach Strabo von den Alpen kam und sich als schiffbarer Fluss bei Siscia (oder Segestica) in den Savus ergoss: \*) der *Oeneus* (*Οἰνεύς*: Ptol. 2, 17, 2., auf der Tab. Peut. *Indenea*, die heut. Unna); der *Urpanus*: Plin. 3, 25, 28., auf der Tab. Peut. *Urbas*, jetzt Verbasz) und der *Valdasus* (Plin. ibid., auf der Tab. Peut. *Basante*, jetzt Bosna).

21) Andre kleine, nicht mit Sicherheit zu bestimmende, Flüsse Pannoniens waren der von Vellei. 2, 114. genannte *Bathinus* (nach Reichard die Bedaja), die bei Jornaudes erscheinenden Flüsse *Scarniunga* (de reb. Get. 52., nach Mannert S. 561. die Leytha, nach Reichard aber die Sarvitz) *Aqua nigra* (ibid., nach Mannert a. a. O. die Raab, also identisch mit dem Arrabo, nach Reichard aber der Kapós), *Nedad* od. *Nedao* (Get. c. 50.), wo die Hunnen von den Gepiden geschlagen wurden, (nach Mannert die Neytra) und *Bollia* (Get. 54.), wo die Gothen einen Sieg über die Sueven erfochten (nach Reichard der heut. Ipoly.)

22) Im Mittelalter *Pelissa Lacus*. Vgl. Juvavia u. s. w. Anhang S. 13. Schönwisner Antiqq. et Hist. Sabariae p. 17 ff. und Muchar Norikum S. 4.

23) Muchar Norikum I. S. 3 f. glaubt den *Peiso* des Plinius, an welchen dieser Schriftsteller die Wüste der Bojer setzt, von dem *Pelso* des Aurel. Victor und Jornandes in der Prov. Valeria unterscheiden zu müssen, und hält Ersteren für den Neusiedlersee. Uebrigens nimmt er an, dass die Namen *Peiso* und *Pelso*, die er durch *Pei-*, *Poi-*, *Peji-*, d. i. Bojer-See erklärt, identisch wären, dass also beide Seen denselben Namen geführt hätten, und blos durch den Zusatz der *obere* und der *untere* Peiso von einander unterschieden worden wäre. Ich für meine Person aber möchte lieber

\*) Auch bei diesem Flusse macht sich Strabo eines Irrthums und Widerspruchs schuldig, indem er ihn erst S. 207. richtig in den Savus, dann aber p. 314. wieder in jenen fabelhaften Noarus fallen lässt. Uebrigens wohnten an ihm die *Colapiani* des Plin. I. I.

*Peiso*)<sup>23)</sup> dessen Wasser nach Aurel. Victor l. l. vom Kaiser Galerius in die Donau abgeleitet wurde, wodurch man für die neu gegründete Provinz Valeria sehr viel fruchtbares Land gewann (der heut. Palaton oder Plattensee).<sup>24)</sup> Ausserdem werden vom Dio Cass. 55, 32. noch die *Ulcae Lacus* (τὰ Οὐλκαία ἑλῆ) erwähnt, unstreitig der *Hiulcas* des Aurel. Vict. Epit. c. 36. bei Cibalae (vgl. Zosim. 2, 18.), zwischen dem Savus u. Dravus, unweit ihrer Mündungen (j. Laxincze).<sup>25)</sup> Der Boden u. das Klima Pannoniens wird von den Alten wenig gerühmt; es sollte ein rauhes, kaltes, steiniges u. wenig ergiebiges Land sein (Strab. 7. p. 317. Dio Cass. 49, 37.); doch ist diess wohl nur von dem gebirgigen Theile des Landes zu verstehen, denn dass das flache Land äusserst fruchtbar war, konnte auch den Alten nicht entgehen (vgl. auch Solin. c. 22. / 2.1. und Ambros. ad Imper. Valentin. III.), obgleich allerdings die grossen Wälder (besonders Eichenwälder: vgl. Plin. 3, 25, 28. Appian. Illyr. 22. Hygin. de limit. const. p. 206.) Pannoniens in alter Zeit wohl noch einen viel grössern Theil desselben bedeckt haben mögen, als in unsern Tagen (vgl. Appian. l. l. u. Aur. Vict. de Caes. 40.).<sup>26)</sup> Daher war auch unter den Produkten des Landes Holz wohl das bedeutendste, womit ein einträglicher Handel nach Italien getrieben worden sein mag (vgl. Solin. c. 22.). Unter den Getreidearten<sup>27)</sup> wurden Hafer, Gerste und Hierse am meisten gebaut, und bildeten die gewöhnliche Nahrung der Pannonier (Dio Cass. 49, 36.), welche auch aus Gerste und Hafer eine Art von Bier, Sabaia genannt, bereiteten (Dio Cass. l. l. Ammian. 26, 8. Hieron. in Esaiam c. 19.); Oel und Wein dagegen wuchs in Pannonien (wenigstens früher) fast gar nicht

---

einen Irrthum des Plinius in der Lage des Sees annehmen, als einer so gekünstelten Erklärung meine Zustimmung geben, besonders da sich der Neusiedler See erst in spätern Jahrhunderten gebildet haben soll. (Vgl. Mannert III. S. 565.)

24) Der See hat zwar noch bis auf den heutigen Tag einen Abfluss in die Donau, bildet aber doch bei nassem Wetter gewaltig grosse Sümpfe, die wohl das ganze von Galerius trocken gelegte Gefild (mit Einschluss des eigentlichen Sees ein Terrain von etwa 24 □ M.) bedecken mögen. Vgl. Liechtenberg Geogr. des österreich. Kaiserstaates III. S. 1245.

25) Vgl. Mannert III. S. 680. und Liechtenberg a. a. O. S. 1246.

26) Es gilt in dieser Beziehung von Pannonien ziemlich dasselbe, was wir oben S. 317. von Germanien bemerkt haben.

27) Ueber den pannonischen Ackerbau und die nach Beschaffenheit und Ertrag des Bodens normirten Abgaben von demselben vgl. Hygin. de limit. const. p. 206. und Muchar Norikum I. S. 330.

(Dio Cass. l. l.), und erst der Kaiser Probus war es, der den Weinbau daselbst heimisch machte (namentlich bei Sirmium: vergl. Flav. Vopisc. in Probo c. 18. Aur. Vict. de Caes. 37. und Eutrop. 9, 17.). <sup>28)</sup> Ein andres Produkt des Pflanzenreichs war, wie in Noricum, die Saliunca oder wohlriechende Narde (Plin. 21, 7, 20.). Unter den Thieren des Landes werden namentlich gute Jagdhunde (Nemes. Cyn. 126.) und *cattae* (Martial. 13, 69., von Einigen für eine Vögel-, von Andern für eine Wieselgattung gehalten) erwähnt. Auch dürfen die Fische (namentlich Karpfen und Lampreten) der Donau (Cassiod. Var. 12, 4. Auson. Mos. 106. Jornand. Get. 5. vgl. oben S. 328. u. 334.) nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Von dem Metallreichthum des Landes aber ist bei den Alten nicht die Rede; doch mag, was in dieser Hinsicht von Noricum gesagt wird, wohl auch zugleich mit auf Pannonien zu beziehen sein. <sup>29)</sup> Die Einwohner, *Pannonii* (Tac. Germ. 1. Ann. 15, 10. Hist. 2, 17. Suet. Tiber. 17. Cons. ad Liv. 390. Tibull. 4, 1, 108. Claud. de I. Cons. Stilich. 2, 191. Frontin. 2, 1, 15. u. s. w. *Παννόνιοι*: Strab. 4. p. 207. 7. p. 313. 314. Dio Cass. 49, 36. 37. 54, 20. 31. u. s. w., auch *Πάννονες*: Procop. B. Goth. 1, 15.), <sup>30)</sup> von den Griechen der Aehnlichkeit des Namens wegen oft mit den Päoniern (einem nach Herodot. 5, 13. von den Teukrern in Vorderasien ausgegangenen Volksstamme in Macedonien) verwechselt <sup>31)</sup> und daher selbst *Πάλορες* genannt (Appian. 3, 14.), waren ein sehr zahlreicher <sup>32)</sup> illyrischer Volksstamm

28) So wurde allerdings Probus der eigentliche Begründer des noch jetzt so ungemein blühenden Weinbaues in Ungarn; dass er aber überhaupt die allerersten Rebën daselbst angepflanzt habe, wie gewöhnlich angenommen wird, ist nicht sehr wahrscheinlich, indem vielmehr schon die Celten die ersten Weinberge in den Donangegenden angelegt zu haben scheinen. Vgl. Muchar Norikum I. S. 342 ff.

29) Vgl. oben S. 447 f. mit Note 69.

30) Eine verunglückte Etymologie des Namens findet sich bei Dio Cass. 49, 36., der denselben vom latein. Worte *pannus* ableitet, womit ein gewisses, den Pannoniern eigenthümliches Kleidungsstück bezeichnet werden soll. S. dagegen Cellar. II, 8. p. 437. Uebrigens vgl. über den Namen Tzschuck. ad Eutrop. 7, 9.

31) Gegen diese, sich zuerst bei Appian. findende Verwechslung spricht sich schon Dio Cass. l. l. aus. Vgl. auch Zeuss Die Deutschen etc. S. 255. Nichts desto weniger hält auch Mannert III. S. 502. die Pannonier und Paeones noch für einen und denselben Volksstamm, der sich von der Save bis nach Macedonien hinein ausgebreitet habe.

32) Nach Appian. Illyr. 22. konnten die Pannonier 100,000 M. in's Feld stellen.

(Appian. Illyr. c. 14.), <sup>33)</sup> der sich durch seine Tapferkeit auszeichnete (Dio Cass. 49, 36. Appian. l. l. Mamertin. Paneg. c. 2.), aber noch auf einer niedrigen Stufe der Kultur stand, und seiner Mordlust und Grausamkeit wegen berüchtigt war (Dio Cass. l. l.). Doch zeigte sich bei den längs des Savus und zunächst an den Grenzen Italiens wohnenden Pannoniern auch bereits einen Anflug römischer Bildung (Vellei. 2, 110.), die seit der Unterwerfung unter die röm. Herrschaft nach und nach immer allgemeiner unter ihnen wurde. Augustus war es, der (wie Vellei. Pat. 49, 30. sagt, blos um seine Soldaten in Thätigkeit und Uebung zu erhalten und sie auf fremde Kosten zu verpflegen) selbst den ersten Angriff auf Pannonien machte (Dio Cass. 49, 37. Appian. Illyr. 13.), worauf sein Feldherr Vibius die Unterwerfung vollendete (Flor. 4, 12.). Aber bald darauf, als Marbod das Signal zu einem Kampfe gegen Rom gegeben hatte, erhoben sich auch die Pannonier, Dalmatier und übrigen illyrischen Grenzvölker gegen ihre Unterdrücker, und es bedurfte eines mehrjährigen, blutigen Kampfes, sie wieder zu unterwerfen. (Vgl. Dio Cass. 55, 29 ff. u. Vellei. 2, 110 ff. Suet. Tib. 20.) Endlich aber mussten sie doch der römischen Uebermacht und namentlich den Waffen des Tiberius erliegen, worauf Pannonien, so gut wie Rhätien, zur römischen (und zwar unstreitig kaiserlichen) <sup>34)</sup> Provinz gemacht wurde (Vellei. 2, 39. 110. Dio Cass. 54, 20. 55, 29.). Die auf die Nachricht von August's Tode in Pannonien rebellirenden röm. Legionen wurden durch Drusus beschwichtigt (Tac. Ann. 1, 15 ff. 30 f.), und das Land blieb nun bis zur Völkerwanderung herab ein unangefochtenes Besitzthum der Römer, welche längs der Grenze desselben an der Donau eine Menge Kastelle erbauten, um es gegen die Einfälle der Germanen zu schützen, mehrere Städte (Kolonien und Munizipien) daselbst gründeten, <sup>35)</sup> nach

---

33) Diess wird namentlich auch dadurch bestätigt, dass Strabo 7. p. 314. die *Pyrustae*, *Maxani* und *Dacsitatae* zu den Pannoniern rechnet, von denen die *Pyrustae* bei Caesar B. G. 5, 1. u. Vellei. 2, 115., die *Maxani* bei Dio Cass. 55, 32. u. Plin. 3, 22, 26. und die *Dacsitatae* bei Plin. u. Vellei. II. II. als illyrische Völkerschaften aufgeführt werden, ferner dass Tacitus Germ. 43. die pannonische Sprache ausdrücklich von der (in den benachbarten Donauländern herrschenden) gallischen unterscheidet, und endlich dass die Römer Pannonien stets zu den illyrischen Provinzen rechnen, was z. B. bei Rhätien nicht der Fall war, welches seiner celtischen Bevölkerung wegen immer als ein Anhang von Oberitalien betrachtet wurde. Vgl. auch Zeuss a. a. O. S. 254 ff.

34) Vgl. Muchar Noricum I. S. 111.

35) Pannonien war daher, selbst noch in späteren Zeiten, trotz des

allen Richtungen hin Landstrassen anlegten, und überhaupt nicht wenig zur Kultivirung des Landes und seiner Bewohner beitrugen.<sup>36)</sup> Die Völkerschaften des Landes waren a) in Ober-Pannonien: die *Azali* (*Ἀζαλοι*: Ptol. 2, 15, 2. Plin. 3, 25, 28., auf einer Inschr. bei Gruter p. 490, 2. *Azalii*), wahrscheinlich ein unter den Pannoniern angesiedelter celtischer Volksstamm im äussersten N., an der Grenze von Noricum,<sup>37)</sup> und östlich neben ihnen die *Cytni* (*Κύτνοι*: Ptol. l. l.),<sup>38)</sup> südlicher aber die *Boii* (*Βοιοί*: Ptol. ibid.), der Rest des aus Noricum vertriebenen celtischen Bojerstammes, der hier ein Asyl gefunden,<sup>39)</sup> und östlich von ihnen die *Jassii* (*Ἰάσσιοι*: Ptol. ibid.) oder *Jasi* (Plin. l. l.), eins der bedeutendern Völker des Landes, das nach Ptol. an die obere Raab und zwischen die beiden grossen Seen Ungarns, nach Plin. aber weiter gegen S. an die Drau zu stehen kommt;<sup>40)</sup> südwestlich unter diesen aber die *Coletiani* (*Κολετιανοί*:

---

beständigen Kriegszustandes des Landes sehr reich an Städten und Flecken (Jornand. Get. c. 50.), besonders da auch die Römer schon viele derselben vorgefunden hatten. Denn wenn Appian. Illyr. 22. meldet, die Pannonier wohnten nicht in Städten, sondern nur in Dörfern und Meierhöfen, so kann diess höchstens von einigen weniger kultivirten Theilen des Landes (im heut. Krain: vgl. Linhard Gesch. Krains I. S. 135.) gelten, da es aus Dio Cass. 55, 29. erhellet, dass die Pannonier auch schon vor der Besitznahme ihres Landes durch die Römer im Innern desselben mehrere grössere Städte und Kastelle hatten, und Nauportus, Siscia, Sirmium u. s. w. ohne Zweifel altpannonische Städte waren.

36) Kurz es gilt in dieser Beziehung ganz dasselbe, was wir schon oben S. 442. und 449 f. in Hinsicht auf Rhätien und Noricum gesehen haben. Ueber die spätere Eintheilung und Verwaltung des Landes s. oben S. 561. mit Note 8. u. 11. Das Land ging für die Römer in der Mitte des 5. Jahrh. durch das Vordringen der Hunnen verloren. Aus den Händen der Hunnen ging es in die der Ostgothen, und von diesen um's J. 500. wieder an die Langobarden über, die es im J. 568. den Avarn (vielleicht den Nachkommen der Aorser in Sarmatien: s. §. 127.) überliessen, über welche Mannert III. S. 587 ff. u. Zeuss Die Deutschen S. 727 ff. zu vergleichen sind.

37) Vgl. Zeuss S. 256. Reichard, der sich auch hier blos von der Aehnlichkeit neuerer Namen leiten lässt, ohne auf die Nachrichten der Alten viel zu achten, sucht ihn viel südlicher an der illyrischen Grenze um das heut. Ozali her.

38) Von Reichard viel weiter südöstlich in Niederpannonien um die Stadt Kutyvevo her gesucht.

39) Vgl. oben S. 451.

40) Reichard sucht sie noch südlicher zwischen der Drau und Sau, indem er das heut. Jaszka für ihre Hauptstadt hält.

Ptol. 1. 1.), <sup>41)</sup> und östlicher die *Oseriates* (*Ὀσεριάτες*: Ptol. u. Plin. 11. 11.), <sup>42)</sup> die also an den Ufern des Dravus zu suchen sind, an welche Plin. 1. 1. (ausser den Jasii) die ebenfalls sonst unbekannten, aber als Hauptvölker bezeichneten *Serretes*, <sup>43)</sup> [*Serrapilli* <sup>44)</sup> und *Sandri-setes*] setzt. <sup>45)</sup> In den südlichsten Theilen Oberpannoniens endlich, also in den Savegegenden wohnten nach Ptol. 1. 1. die *Latobici* (*Λατοβίκοι*, bei Plin. 1. 1. *Latovici*), dem Namen nach wahrscheinlich ein celtischer Volksstamm, <sup>46)</sup> und östlich neben ihnen die *Varciani* (*Ὀβάρκιανοί*, auch von Plin. 1. 1. genannt). <sup>47)</sup> Ebendabin aber, unstreitig um die Mündung des Colapis her, gehören auch die *Colapiani* des Plin. 1. 1., ebenfalls eine der bedeutendern Völkerschaften. *b)* in Nieder-Pannonien: die *Amantini* (*Ἀμαντινοί*: Ptol. 2, 16, 3.) oder *Amantes* (Plin. 1. 1.), östlich vom Fl. Arrabo am Danubius, <sup>48)</sup> weiter gegen O. aber an demselben Strome die *Arabisci* (*Ἀραβίσκοι*: Ptol. 1. 1.) oder *Aravisci* (Tac. Germ. 28., bei Plin. 1. 1. *Eravisci*); <sup>49)</sup> ferner südlich von den Vorigen die *Hercuniatae* (*Ἑρκουνιάται*: Ptol. 1. 1.) oder *Hercuniates* (Plin. 1. 1.), zwischen dem Danubius und dem

41) Nach Reichard an der Muhr in der Gegend von Kollatszog.

42) Reichard setzt sie vielmehr südwestlich von den Vorigen zwischen die Drau und Sau, indem er die Ruinen von Ostercz in ihrem Gebiete sucht.

43) Vielleicht gehörte ihnen die unten S. 483. Note 94. genannte Stadt *Serota*, die Reichard für das heut. Veröcze oder Verovits hält; in welchem Falle sie am linken Ufer des Dravus an der Grenze Oberpannoniens gegen Unterpannonien anzusetzen wären.

44) Reichard setzt sie an die östliche Grenze von Niederpannonien längs der Donau, indem er glaubt, dass ihnen der heut. Flecken Pilisch gehört habe.

45) Von denen die Letzteren aber auch schon nach Paannonia Inferior gehören können. S. weiter unten Note 51.

46) Vgl. Zeuss S. 256. Sie sind wahrscheinlich im heut. Kroatien östlich bis über Sissek hinaus zu suchen. Reichard aber glaubt sie nördlicher an der Drave ansetzen zu müssen, weil er ihnen den Ort Litay zuschreibt.

47) Sie wohnten vermuthlich im westlichen Theile von Slávonien. Reichard aber sucht sie nordwestlicher in Kroatien, weil er glaubt, dass sich ihr Name im heut. Varasdin erhalten habe.

48) Reichard setzt sie willkürlich nach Oberpannonien und an den Savus, weil er in einer Vorstadt von Agram, Manduszebo genannt, eine Erinnerung an ihren Namen zu finden glaubt.

49) Wahrscheinlich in der Nähe von Essek. Reichard setzt auch sie in eine ganz andere Gegend, und zwar nach Oberpannonien an den Savus, indem er das heut. Agram für ihre Hauptstadt hält.



See Pelso und um letzteren her; <sup>50)</sup> dann weiter nach dem Dravus hin die *Andiantes* (*Ἀνδιάντες*: Ptol. I. I.), vielleicht auch die *Andixetii* (*Ἀνδιζήτιοι*) des Strabo 7. p. 314. und die *Andixetes* des Plin. I. I., <sup>51)</sup> und südöstlicher am Savus (in der Gegend von Brod) die *Breuci* (*Βρεῦχοι*: Ptol. I. I.), ein bedeutendes, auch von Strabo I. I. Dio Cass. 55, 29. u. Plin. I. I. genanntes Volk, weiter östl. aber um die Mündung des Savus her die *Scordisci* (*Σκορδιόχοι*: Ptol. u. Plin. II. II.), der Rest des berühmten Celtenvolks (von dem sich allerdings nach Appian. Illyr. c. 3. Ueberreste erhalten hatten). <sup>52)</sup> Ausserdem nennt Plin. I. I. noch folgende kleinere Völkerschaften, deren Wohnsitze sich nicht genauer bestimmen lassen: *Arivates*, *Belgites*, *Catari* und *Cornacates*. <sup>53)</sup> Als die wichtigsten Städte dieser Völkerschaften sind anzudeichnen: a) in in Pannonia Superior: *Vindobona* (It. Ant. p. 233. 266. Tab. Pent. u. bei Gruter p. 4, 11. Fischer Not. Vindob. I. p. 7. II. p. 18. v. Hormayr Gesch. Wiens I. S. 43 ff. u. Muchar Norikum S. 166 f., *Vendobona* bei Aurel. Vict. de Caes. 16., *Ὀυνδόβουνα* bei Agathem. 2, 4. p. 3. 38., *Vindomana* in der Not. Imp. und *Vindomina* bei Jordanes Goth. c. 50. und daher auch höchst wahrscheinlich das von Plin. 3, 24, 27. in Noricum erwähnte *Vianiomina*), <sup>54)</sup> bei Ptol. 2, 15,

---

50) Nach Zeuss S. 257. wohnten sie (deren Name so gut wie *Hercynia Silva* ein celtischer sei) vielleicht am Bakonyer Walde. Reichard aber setzt sie eigenmächtig nach Oberpannonien an die Save, und nimmt die Ruinen von Kersko für die Ueberreste ihrer Hauptstadt.

51) Wo sonst *Sandrixetes* und *Sandixetes* gelesen wurde. Sillig aber hat *Andixetes*. Reichard sucht auch diese Völkerschaft in Oberpannonien, weil er ihr den heut. Ort Sauritsch zuschreiben zu müssen glaubt.

52) Vgl. oben S. 448. Note 73. u. unten §. 120.

53) Reichard sucht die *Arivates* in Oberpannonien in der Gegend von Ariavitza, die *Belgites* ebendasselbst bei Bellecz, die *Catari* am Zusammenflusse der Muhr und Drave bei Cattaro oder Kotori, und die *Cornacates* etwas weiter südwestlich bei Chernetz in der Nähe von Varasdin an der Drave.

54) Ob Plinius den Namen nicht richtig wiedergibt, oder ob *Vianiomina* wirklich der alte und *Vindobona* nur ein späterer Name sei, lässt sich nicht mit völliger Sicherheit entscheiden. Mannert III. S. 655. vermuthet das Letztere, weil aus dem später herrschend werdenden Namen *Vindomina* hervorzugehen scheine, dass — *mina*, nicht — *bona*, die ursprüngliche celtische Endung desselben sei. Die Inschriften aber sprechen blos für die Form *Vindobona*, die daher wohl für die richtigste zu halten ist, besonders da auch sie ächt celtisch ist (vgl. v. Hormayr Gesch. Wiens I. S. 27 f. u. oben S. 434. Note 29.). Vgl. auch Fischer Brevis notitia urbis Vindobonae. Vindob. 1767. I. p. 13. Manche wollen daher auch *Vianiomina*

3. *Julbona* (*Ἰουλιόβωνα*), welchen Namen jedoch die Stadt nicht lange geführt zu haben scheint, eine ursprünglich celtische, dann aber nach den angeführten Inschr. in ein röm. Municipium verwandelte Stadt am Danubius und der längs dieses Stromes hinführenden Strasse, welche bald ein Hauptwaffenplatz der Römer wurde, so dass nach der Not. Imp. später nicht nur die Haupt-Donauflotte bei ihr stationirt war, <sup>55)</sup> sondern auch nach Inschr. stets eine röm. Legion ihr Hauptquartier daselbst hatte. <sup>56)</sup> Sie erhielt sich, obgleich in späterer Zeit vom Attila hart mitgenommen, stets als ein blühender Ort (namentlich auch unter den Langobarden: Jernand. l. l.); und ist auch als Todesort des Kaisers Marc. Aurel. Antoninus merkwürdig (Aur. Vict. l. l. u. Epit. 18.). Jetzt Wien. <sup>57)</sup> *Carnuntum* (Vellei. 2, 109. Plin. 4, 12, 25. 37, 3, 2. Eutrop. 8, 6. Spartian. Sever. 6. It. Ant. p. 262. 267. Tab. Pent. Not. Imp. Inschr. bei Fabretti p. 258, 86. Gruter p. 452, 2. Orelli Nr. 2288. 2439. 2675. 4964. u. Muchar a. a. O. S. 166., bei Ptol. l. l. *Καρνούν*), <sup>58)</sup> ebenfalls eine alte celtische Stadt am Danubius und derselben Strasse, östlich von der Vorigen, die von den Römern noch früher als Vindobona zu einem starken Waffenplatze und nach einigen Inschriften zur Kolonie, nach andern aber zu einem Municipium der Römer gemacht wurde (vgl. Muchar a. a. O.), wo früher die später nach Vindobona versetzte Donauflotte lag und eine römische Legion ihr Winterquartier hatte (Plin. l. l.). <sup>59)</sup> Ihre höchste

---

gar nicht für identisch mit Vindobona angesehen wissen, und glauben, dass Letzteres bei Plin. 3, 24, 27. (wo statt *Scarabantia Julia* zu lesen sei *Scar. et Julia*) durch den Namen *Julia* bezeichnet werde. (Vgl. Schönwisner Antiqq. Sabariae p. 12 f. u. Muchar Norikum S. 168 f.) Einige halten auch das bei Eugipp. Vit. Sever. c. 3, 22. erscheinende *Faviana* für identisch mit Vindobona, welches sonach vier verschiedene Namen geführt haben würde (vgl. Fischer a. a. O. p. 15. u. v. Hormayr Gesch. Wiens I. Th. 2. Heft. S. 59.). Siehe jedoch, was Mannert III. S. 642. dagegen bemerkt hat, und vgl. oben S. 462. Note 12.

55) Die früher bei Carnuntum gestanden hatte, seit dem Verfall dieser Stadt aber nach Vindobona versetzt worden war.

56) Wir finden daselbst die Legio III., XIII. und XIV, sämmtlich mit dem Beinamen Gemina, in Garnison. S. oben S. 462. Note 12.

57) Ueber dessen wenige Alterthümer namentlich die angeführten Schriften von Fischer p. 18 ff. u. v. Hormayr I. S. 43 ff. zu vergleichen sind.

58) Ob auch die von Liv. 43, 1. erwähnte Festung *Carnus* dieselbe Stadt Pannoniens, oder vielmehr in Illyrien zu suchen sei, muss dahin gestellt bleiben.

59) Vgl. oben Note 55. u. S. 463. Note 12.

Blüthe erreichte sie wohl im Markomannenkriege, wo sie der Kaiser Marc Aurel zum Mittelpunkte aller seiner Unternehmungen gegen die Quaden und Markomannen machte.<sup>60)</sup> Auch enthielt sie eine Waffenfabrik (Net. Imp.) und ist merkwürdig, als der Ort, wo der Severus vom Heere zum Kaiser ausgerufen wurde (Spartian. l. l.). Im 4. Jahrh. wurde sie durch einen Ueberfall der Germanen geplündert und zerstört (Ammian. 30, 5.), was eben die Verlegung der Donauflotte und des Hauptquartiers der 14. Legion nach Vindobona zur Folge hatte;<sup>61)</sup> und obgleich sie in der Folge wieder hergestellt wurde, so erlangte sie doch ihre frühere Wichtigkeit nie wieder. (Ihr gehören die weit ausgedehnten Trümmer zwischen Deutsch-Altenburg und Petronell.)<sup>62)</sup> Ferner 38 Mill. südlicher *Scarabantia* (Plin. 3, 24, 27. It. Ant. p. 233. 261. 262. 266. Tab. Peut. Inschr. bei Schönwisner Antiq. Sabar. p. 51. Orelli Nr. 4992. u. Muchar S. 168., bei Ptol. 2, 15, 5. *Σκαρβαντία*), an der Strasse von Vindobona wie von Carnuntum nach Poetovio, nach der angef. Inschr. ein Municipium mit dem Beinamen *Flavia Aug.*)<sup>63)</sup> (j. Oedenburg, oder bei den Ungarn Sopron). Noch weiter gegen S. lag an derselben Strasse, 34 Mill. von der Vorigen, *Sabaria* (Plin. l. l. It. Ant. ll. ll. Aur. Viet. Epit. 19, 2. Ammian. 30, 5. Tab. Peut.) oder *Savaria* (Inschr. bei Gruter p. 245, 9. 389, 1. 478, 6. Orelli Nr. 200. u. 1789. Schönwisner Antiq. Sabar. p. 51—55. u. Muchar S. 167. *Σαουαρία*: Ptol. l. l.), eine alte Stadt der Bojer, die aber Kaiser Claudius zur röm. Kolonie erhob, und die daher nach den Inschr. den Beinamen *Claudia* führte. Die fruchtbare Gegend und das Zusammentreffen mehrerer Strassen hoben die Stadt, in welcher

---

60) Der drei Jahre lang in ihr verweilte (Entrop. 8, 13.) und einen Theil seiner Selbstbekenntnisse daselbst schrieb.

61) Unter Valentinian aber, der sich hier zum Kriege gegen die Quaden rüstete, war sie wieder das Hauptquartier der 14. Legion. Sie fand ihren Untergang wahrscheinlich erst durch die Ungarn.

62) Vgl. über dieselben, namentlich das sogenannte Heidenthor, das man für die Reste eines von Augustus wegen der Eroberung Pannoniens errichteten Triumphbogens hält, Marsili Danubius II. p. 2. André's Hesperus 1820. XXVII. 1. Heft. Beil. Nr. 1. u. XXIX. 4. Heft. S. 143. und über ein daselbst gefundenes Mithrasdenkmal Wiener Jahrb. 1823. XXIV. Anzeigebblatt S. 3.

63) Wodurch allerdings Schönwisner's oben S. 472. Note 54. mitgetheilte Konjektur sehr wahrscheinlich wird, dass es bei Plin. l. l. nicht *oppido Scarabantia Julia*, sondern *oppida Scarabantia et Julia* heissen solle. Reichard u. A. halten freilich den Ort nach dieser Stelle des Plin. für eine Kolonie mit dem Beinamen *Claudia Julia*.

nicht selten die spätern röm. Kaiser verweilten (z. B. Valentinian: Ammian. I. I.), auf eine hohe Stufe des Wohlstandes. <sup>64)</sup> Ihre noch sehr zahlreichen Ueberreste im heut. Stein am Anger (bei den Ungarn Szombathely) zeugen für ihre einstige Grösse und Schönheit. <sup>65)</sup> Südwestlich von Sabaria fand sich am Dravus und an der Grenze von Noricum die Stadt *Poetovio* (It. Ant. p. 262. Inscr. bei Orelli Nr. 3592. u. Muchar S. 245.) oder *Petovio* (Tac. Hist. 3, 1. Ammian. 14, 37. <sup>66)</sup> It. Hieros. p. 561., auf der Tab. Peut. *Petavio* und im It. Ant. p. 129. *Patavio*, beim Geo. Rav. 4, 19. *Petaviona*, bei Ptol. 2, 15, 4. *Παταύιον* und *Πορόβιον*), <sup>67)</sup> nach Inschriften eine Kolonie mit dem Beinamen *Ulpia*, also wahrscheinlich vom Trajan oder Hadrian vergrössert und mit Römern bevölkert, nach Tacitus I. I. Hauptquartier der 13. Legion, <sup>68)</sup> mit einem kaiserlichen Palaste ausserhalb der Mauern (Ammian. 19. p. 582.; noch j. Pettau). <sup>69)</sup> Im südöstlichsten Theile von Oberpannonien lag auf einer von den Flüssen Savus, Colapis und Odra <sup>70)</sup> gebildeten Insel und an der Strasse von

---

64) Sie war auch der Geburtsort des heil. Martinus (Greg. Tur. 1, 34.).

65) Es finden sich daselbst Ueberreste von Tempeln, Wasserleitungen u. s. w., eine Menge Statuen, Inschriften (zum Theil in die Stadtmauer, den bischöflichen Palast und andre Gebäude eingemauert), Münzen und andrer Alterthümer (vgl. Schönwisner Antiqq. Sabariae p. 45—65. v. Köppen Nachrichten etc. in d. Wiener Jahrb. 1823. XXIV. Anzeige-Bl. Nr. 24. vgl. Allg. Lit.-Z. Sept. 1822. Nr. 227.). und noch soll man von Zeit zu Zeit neue Alterthümer daselbst entdecken (vgl. Reise des Marschalls Herzog von Ragusa durch Ungarn, Siebenbürgen etc. Stuttg. 1837. I. S. 40.). Nach einer daselbst gefundenen Inschrift wäre auch der Dichter Ovid daselbst beerdigt, weshalb Schönwisner a. a. O. p. 89. u. Georgii Alte Geogr. II. S. 249. annehmen, dass ein Freund desselben seine Asche aus Tomi hierher gebracht und ihm dieses Denkmal gesetzt habe (?).

66) Welcher, gleich Priscus Exc. de leg. p. 57. ed. Paris., die Stadt schon nach Noricum setzt, von dessen Grenzen sie allerdings nicht weit entfernt war.

67) Mannert III. S. 696. erklärt gerade die richtigste, durch alle Inschriften bestätigte, Form des Namens *Poetovio* für einen bloßen Schreibfehler, und hält *Petavio* für den wahren Namen der Stadt.

68) Vgl. oben S. 462. Note 20.

69) Doch stand die alte Stadt wahrscheinlich auf dem rechten Ufer der Drau, dem heut. Pettau gegenüber; denn nur auf dieser Seite haben sich mehrere Inschriften, Münzen und andre Alterth. gefunden. Vgl. K. Mayer's Versuch über Steyermark. Alterth. Grätz 1782. 4. Catanesich Istri Accolae I. p. 481. u. Muchar Norikum I. S. 364.

70) Vgl. oben S. 465. Note 20. Eigentlich wurde die Umgebung der Stadt erst durch einen vom Tiberius gegrabenen Kanal, zu welchem aber

Aemona nach Sirmium die feste Stadt *Siscia* (*Σισία*: Strab. 7. p. 314. Ptol. 2, 15, 5. Dio Cass. 49, 37. Plin. l. l. Vellei. 2, 113. Prudent. Peristeph. 7, 3. Zosim. 2, 48. It. Ant. p. 260. 266. 274. Tab. Peut. Inscr. bei Orelli Nr. 504. 505. 2703. 3075. 3346. 4993.) oder *Segestica* (*Σεγεστική*: Strab. 4. p. 207. 5. p. 214. 7. p. 313. 314. 318. Plin. l. l.)<sup>71)</sup> und *Segesta* (*Σεγέστα*: Appian. l. l.), nach der Eroberung durch Tiberius (Appian. Illyr. c. 16. 23 f.. Dio Cass. l. l.) zu August's Zeiten unstreitig die wichtigste Stadt in ganz Pannonien, ein (an zwei schiffbaren Flüssen gelegener) lebhafter Handelsplatz (Strab. p. 207. 214. 314.) und der Mittelpunkt aller Unternehmungen des Augustus und Tiberius gegen Pannonien und Illyrien (Vellei. 2, 103.), später, nachdem sie bereits durch Letzteren vergrößert und wahrscheinlich auch schon zur Kolonie erhoben worden war (Plin. l. l.),<sup>72)</sup> durch Septimius Severus auf's Neue mit röm. Kolonisten bevölkert, und daher *Col. Septimia Siscia* genannt (Inschriften bei Orelli Nr. 505. Schönwisner Antiq. Sabar. p. 52 f. und Muchar S. 159.). Obgleich ihre Blüthe sank, als sich Sirmium in ihrer Nähe zu immer grösserem Glanze erhob, so war sie doch auch in späterer Zeit noch immer eine bedeutende Stadt, die eine kaiserliche Münzstätte<sup>73)</sup> und die Schatzkammer für die Provinz Savia enthielt, und Stazionsort einer röm. Flotille auf dem Savus war (Not. Imp.). Jetzt Sissek mit manchen Alterthümern.<sup>74)</sup> Im südwestlichsten Theile der Provinz endlich lag etwas südlich vom

---

das Flüsschen Odra wohl mit benutzt wurde, zur völligen Insel gemacht. Vgl. Dio Cass. l. l.

71) Nach Plin. l. l. führte nur die Insel, auf welcher *Siscia* lag, den Namen *Segestica*, und Strabo p. 314. unterscheidet beide als zwei nahe bei einander liegende Orte, berichtet aber ganz dasselbe von der Stadt *Segestica*, was Andere von *Siscia* erzählen, welches bei ihm nur eine in der Nähe liegende Festung ist; und ebenso erzählt auch Appian. dasselbe von seinem *Segesta*. Vielleicht waren es auch ursprünglich zwei verschiedene Orte, die aber, ganz nahe bei einander gelegen, später durch die Vergrößerung von *Siscia* in einen zusammen gezogen wurden. Reichard hält *Segesta* oder *Segestica* für Alt-Sisseck.

72) Plin. l. l. nennt sie ausdrücklich schon *Colonia Siscia*; doch wissen wir nicht gewiss, von wem sie zuerst kolonisirt wurde.

73) Aus welcher eine Menge noch jetzt vorhandener Kaisermünzen hervorgegangen ist. Vgl. Muchar I. S. 351.

74) Vgl. Liechtenberg Geogr. des österreich. Kaiserstaates I. S. 537. Marsili Danubius II. p. 47. Muchar Norikum I. S. 364., welcher bemerkt, dass die hier ausgegrabenen Ziegel der alten Stadt wegen ihrer unzerstörbaren Festigkeit zu einem förmlichen Handelsartikel geworden sind.

Savus am Flusse Nauportus <sup>75)</sup> das erst von den Römern angelegte <sup>76)</sup> *Aemona* (Plin. l. l.) oder *Emona* (It. Hier. p. 560. Inschr. bei Orelli Nr. 71. 72. 3081. 3082. 4962. <sup>77)</sup> *Ἡμωνα*: Ptol. 2, 15, 7. Zosim. 5, 29., bei Herodian. 8, 1. valgo *Ἡμᾶ*), eine feste Stadt und blühender Handelsplatz an der Strasse von Aquileja nach Celeja, und gleich seit ihrer Gründung eine röm. Kolonie (Plin. l. l.) mit dem Beinamen *Julia Augusta* (Inschr. Nr. 71. bei Orelli), von spätern Schriftstellern (wie von Herodian l. l.) schon zu Italien gerechnet; <sup>78)</sup> jetzt Laibach oder Lubiana. <sup>79)</sup> *Nauportus* (*Ναύπορος*: Strab. 4. p. 207. [wo vulgo *Πάμπος* edirt wird] id. 7. p. 314. [wo einige Codd. *Ναύπορος* haben] Tac. Ann. 1, 10. Plin. 3, 18, 22. Vellei. 2, 110. Tab. Pent.), eine alte und früher sehr blühende Handelsstadt der Tauriker (Strab. 7. p. 314.) an dem gleichnamigen Flusse (s. S. 464. Note 20.), 15 Mill. südwestl. von Aemona gelegen, deren einheimischen Namen wir nicht kennen, und die seit der Gründung des nahen Aemona sehr herabkam; j. Ober-Laibach. *b)* In Pannonia Inferior: *Bregædunum* (*Βρεγαειτιον*: Ptol. 2, 15, 3.) <sup>80)</sup> oder *Bregetio* (It. Ant. p. 263. 265. Not. Imp., Inschr. bei Sestini p. 249. u. Orelli Nr. 499., bei Ammian. 30, 5. 6. *Brigitio*, bei Aur. Vict. Epit. 45, 8. *Bergentio* und auf der Tab. Pent. *Brigantium*), eine sehr feste Stadt und röm. Municipium (Inschr. bei Catancsich Istri Accolae I. p. 473.) am Danubius, östlich vom Flusse Arrabo und an der Strasse von Carnuntum nach Aquincum, wo die 5. Kohorte der Legio I. Adiutrix, die nach Ptol. u. It. Ant. II. II. hier ihr Hauptquartier hatte, in Garnison stand (Not. Imp.), und der Kaiser Valentinian, als er die Vorbereitungen zum Kriege gegen die Quaden traf, plötzlich seinen Tod fand (Ammian. l. l.; jetzt Trümmer bei Szöny, etwas östlich von Komorn). <sup>81)</sup> *Aquincum* (*Ἀκονίτυον*: Ptol.

---

75) Vgl. oben S. 464. Note 20.

76) Denn wenn sie Zosim. 5, 29. schon von den Argonauten gegründet werden lässt, so ist dies, wie auch schon Mannert III. S. 693. bemerkt, eine bloße Verwechslung mit dem in der Nähe gelegenen Nauportus.

77) Auch haben die Inschriften (z. B. Nr. 72. bei Orelli) wie spätere Schriftsteller die aspirirte Form *Hemona*.

78) Da der Savus als Grenze angenommen wurde. Vgl. oben S. 464.

79) Das aber nicht so gross ist, als das alte Aemona, wie die noch vorhandenen Spuren der Mauern und Gräben der alten Stadt zeigen.

80) Welcher die Stadt noch zu Pannonia Superior rechnet, obgleich er selbst den Fluss Arrabo oder die Raab als Grenze zwischen Ober- und Unterpannonien angiebt. Die Not. Imp. aber kennt sie als die westlichste Stadt der spätern Provinz Valeria.

81) Wo sich auch die oben erwähnte Inschrift (bei Orelli Nr. 499.)



2, 16, 4. Tab. Pent. Inschr. bei Orelli Nr. 506. 959. 963. 3924.) oder *Acincum* (Ammian. 30, 5. It. Ant. p. 245. 263. 264.), eine röm. Kolonie (Inschr. Nr. 3924.)<sup>82)</sup> und starke Festung, wo nach dem Itin. Ant. u. der Not. Imp. die Legio II. Adiutrix in Garnison stand<sup>83)</sup> und nach Letzterer sich auch eine grosse Schildfabrik befand. Der Ort war der Mittelpunkt der röm. Unternehmungen gegen die benachbarten Jazyges und daher auch zuweilen Aufenthaltsort der römischen Kaiser. (Jetzt Alt-Buda oder Alt-Ofen mit Spuren der alten Befestigungen und unterirdischen Säulengängen, vielleicht Aquädukten oder Bädern).<sup>84)</sup> *Mursia* (*Μουρσία*: Ptol. 2, 16, 8. Aur. Vict. de Caes. 33. It. Ant. p. 243. 265. 267. 331. It. Hieros. p. 562.) oder *Mursa* (Inschr. bei Orelli Nr. 3066. 3067. 3281. Geo. Rav. 4, 19. Tab. Pent. <sup>85)</sup> *Μούρσα*: Steph. Byz. p. 472. <sup>86)</sup> Zosim. 2, 43.), eine nach Steph. Byz. l. l. vom Hadrian. angelegte Kolonie (auch bei Ptol. l. l. *Μ. πολωνία*), nach den Inschr. mit dem Beinamen *Aetia*, am rechten Ufer des Dravus, wo sich die von Aquincum südlich an der Donau herabführende Strasse mit der von Celeja und Poetovio herüber kommenden vereinigte, und der röm. Statthalter von Unterpannonien seinen Sitz hatte (Not. Imp.). Bei ihr schlug Constantius den Magnentius (Aur. Vict. u. Zosim. II. II.). Jetzt Esseck, die Hauptstadt

---

mit dem Namen der alten Stadt gefunden hat. Man sieht daselbst noch die Ueberreste der Mauern, einer Wasserleitung u. s. w. Vgl. Mannert III. S. 661.

82) Mannert III. S. 663. sagt: „Auf einigen Steinschriften soll A. auch den Titel einer Kolonie führen; aber die Kolonialeinrichtung der Römer, wo der Bürger nach alter Sitte zugleich die Besatzung bildete, scheint mit dem Festungssysteme an der Donau und den stehenden Truppen nicht vereinbar zu sein u. s. w.“ Allein auch Carnuntum war nach Inschriften eine Kolonie, und hatte doch als Hauptwaffenplatz eine starke Garnison von röm. Linientruppen, und dasselbe gilt auch von so manchen andern röm. Kolonien.

83) Vgl. oben S. 462. Note 12.

84) Vgl. Marsili Danubius II. p. 3. — Uebrigens hatten die Römer auch Aquincum gegenüber am jenseitigen Ufer im Lande der Jazyges noch eine Befestigung Namens *Contra Aquincum* angelegt (Not. Imp.), die vermuthlich mit jenem (wie jetzt Ofen und Pesth, das jedoch nicht ganz an der Stelle von Contra Aquincum zu liegen scheint, da Ptol. 3, 7, 2. dieses schon unter dem Namen *Πέσσιον* kennt) durch eine Brücke verbunden war.

85) Wo sie *Mursa Maior* genannt wird, zum Unterschiede von dem unten S. 483. Note 94. aufgeführten *Mursa Minor*.

86) Wo statt πόλις Ἰωνίας ohne Zweifel πόλις Παιονίας zu lesen ist, was auch Dindorf und Westermann aufgenommen haben.

von Slavonien.<sup>87)</sup> *Cibalae* (Eutrop. 10, 5. Aur. Vict. Epit. 41. u. 45. Ammian. 30, 24. *Κιβάλαι*: Sozom. H. Eccles. 1, 6., im It. Ant. p. 131. u. 261. *Cibalas*, ebendasselbst aber p. 267. u. 268., im Itin. Hieros. p. 563. u. Geo. Rav. 4, 19. *Cibalis* im Ablativ, und daher auch bei Ptol. 2, 16, 7. Dio Cass. 55, 52. u. Zosim. 2, 18. *Κιβάλις*, als ob diess die Nominativform wäre),<sup>88)</sup> weiter südöstl., nach Zosim. l. l. auf einem Hügel am Landsee Hiulcas (s. oben S. 466.), in der Mitte zwischen dem Dravus und Savus, an der von Mursa nach Sirmium, so wie an der von Letzterer nach Salonae führenden Strasse und am Trennungspunkte der westlichen (nach Italien) und der nordwestlichen (nach Noricum führenden) Hauptstrasse, eine bedeutende Stadt, in welcher der Kaiser Valentinian geboren wurde (Ammian. 30, 7. 24.),<sup>89)</sup> und bei welcher Constantin im J. 314. einen entscheidenden Sieg über den Licinianus erfocht (Eutrop. u. Zosim. ll. ll.). Sie hatte nach Zosim. l. l. ein grosses, von einem schattigen Gehölze umgebenes Amphitheater.<sup>90)</sup> *Taurunum* (Plin. 3, 25, 28. It. Ant. p. 131. 241. Tab. Peut. Not. Imp. *Ταύρουνον*, in andern Codd. minder richtig *Ταύρουρον*: Ptol. 2, 16, 4., *Ταυροῦνος* bei Arrian. Ind. 4. extr., beim Geo. Rav. 4, 19. *Taurynum*), eine starke Festung am Einflusse des Savus in den Danubius und an der Strasse von Cibalae, wie von Sirmium nach Singidunum in Mösien, welches ihr gerade gegenüber am rechten Ufer der Savusmündung lag, Stazionsort einer Abtheilung der Donauflotte (It. Ant. p. 131.), sonst aber wohl nur in strategischer Hinsicht wichtig (das heut. Semlin, Belgrad gegenüber).<sup>91)</sup> *Sirmium* (*Σίρμιον*: Strab. 2: p. 134. Ptol. 2, 16, 8. Herodian. 7, 2. Plin. 3, 25, 28. Eutrop. 9, 17. It. Anton. p. 124. 131. It. Hier. p. 563. Tab. Peut. Aethicus p. 715. ed. Gronov. Ammian. 17, 13. 19, 11. Zosim. 2, 18. Geo. Rav. 4,

---

87) Vgl. Liechtenberg III. S. 1297., welcher zeigt, dass schon Constantin im J. 335. ein Bisthum daselbst errichtete.

88) Der Zeichner der Tab. Peut. hat das Zeichen einer wichtigen Stadt hingemalt, aber den Namen hinzuzufügen vergessen.

89) Nicht der Gratian, wie Mannert III. S. 680. aus Versehen schreibt, und André ihm nachschreiben.

90) Ihre Lage ist noch nicht sicher bestimmt; man sucht sie aber in der Nähe des heut. Fleckens Mikanofzi am Bosset (oder Bacontius) oder bei Vinkovce an der nördlichsten Beugung dieses Flusses. Vgl. Mannert III. S. 680.

91) Georgii Alte Geo. II. S. 256. (der übrigens irrt, wenn er Mannert behaupten lässt, Taurunum sei das heut. Belgrad) erwähnt aus Ciofanii Vita Ovidii p. 29., dass hier in T. ein silberner Schreibgriffel des Ovid gefunden worden sein soll.

19. Inschr. bei Muratori p. 863, 3. u. Orelli Nr. 3617.), eine alte Stadt der celtischen Taurisker am linken Ufer des Savus, mit dem sich nach Plin. l. l. hier der Bacuntius (j. Bosset) vereinigt, <sup>92)</sup> und an der Strasse von Cibalae wie von Siscia nach Sirmium und Singidunum, welche unter den Römern als Hauptdepot aller Kriegsbedürfnisse in den Kriegen gegen die Daker und andere Donauvölker zu grosser Blüthe gelangte und die grösste Stadt in Pannonien wurde (Herod. l. l.), <sup>93)</sup> die eine grosse Waffenfabrik (Not. Imp.), ein geräumiges Forum, eine kaiserliche Burg u. s. w. enthielt (Ammian. u. Zosim. ll. ll.), und nach der Not. Imp. auch der Wohnsitz des Admirals der ersten Flavischen Flotte auf dem Danubius war. Uebrigens war sie der Geburtsort des Kaisers Probus, der auch in der Nähe der Stadt, auf einem zur Deckung derselben angelegten Bergkastele, Namens *Turris fer-rata*, von seinen Soldaten ermordet wurde. Wir wissen nicht, wenn und wie die Stadt, die wir zum letzten Male als Besitzthum der Avaren von Procop. B. Goth. 3, 33. 34. erwähnt finden, untergegangen ist. Ihre sehr weitläufigen Ruinen finden sich um das heut. Städtchen Mitrovitz her. (Vgl. Marsili Danubius II. p. 246 f.) <sup>94)</sup>

---

92) Dessen Mündung freilich jetzt 2 g. M. westlich von Mitrovitz ist. Doch findet sich in der Nähe eine lange Reihe von Sümpfen, die sich westlich von Mitrovitz in der Save endigen und die vielleicht das alte Bette des Bosset sind. Zosimus 2, 18. berichtet, dass ein sich in den Ister ergies-sender Fluss die Stadt auf beiden Seiten umflesse, was aber ein Irrthum zu sein scheint. Vgl. Mannert a. a. O. S. 677 f.

93) Ob sie auch röm. Kolonie war, ist zweifelhaft, obgleich allerdings Marsili Danub. p. 46. eine Inschrift anführt, welche die Worte *Dec. Colon. Sirmiensi* zeigen soll. Vgl. Mannert III. S. 675 f.

94) Die kleinern Ortschaften Pannoniens waren mit Rücksicht auf die das Land in verschiedenen Richtungen durchschneidenden Strassenzüge \*) folgende: An der Strasse von Vindobona nach Celeja: *Aquae* (It. Ant. p. 261., j. Baden bei Wien); *Mutenum* (It. Ant. p. 233. 266., wo La-zius Rer. Vienn. 1, 3. *Myrtenum* liest, nach Cluver Vindel. c. 5. jetzt Muzon, nach Mannert III. S. 684. Eisenstadt, nach Reichard Kis-Martón); [*Scarabantia* und *Sabaria*: s. oben]; *Arrabo* (*Arrabone* im Ablativ: It. Ant. l. l. Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 19. *Aravona*, vielleicht auch das Ἀρβων

\*) Der Unterschied zwischen Ober- und Unterpannonien konnte bei dieser Anordnung nicht berücksichtigt werden. Ich bemerke daher nur im Allge-meinen, dass die an den zuerst genannten, von N. nach S. laufenden Strassen liegenden und alle von Ptol. c. 15. erwähnte Ortschaften nach Oberpannonien, die östlichen Orte an den weiter unten aufgeführten, von W. nach O. lau-fenden Strassen aber, so wie alle an der längs der Donau von N. nach S. herab führenden Hauptstrasse gelegenen und sämmtliche von Ptol. c. 16. ge-nannte Ortschaften nach Unterpannonien gehören.

des Polyb. 2, 11, 15.), \*) an dem gleichnamigen Flusse (s. oben S. 465. : nach Muchar Norikum S. 261. bei St. Gotthard, nach Reichard aber Rába-Hidvég, und nach Mannert S. 685. Tsakany); *ad Vicesimum* (Tab. Peut., nach Muchar a. a. O. Radkersburg am Uebergange über die Muhr und nach Reichard Wantsche an demselben Flusse); [*Poetovio* : s. oben]; und an einer etwas östlichern, mit einem Umwege von Sabaria nach Poetovio führenden Strasse im It. Ant. : *Salle* (p. 262. Σάλα bei Ptol. 2, 15, 4., *Salla* beim Geo. Rav. l. l., nach Mannert S. 686. beim Flecken Szala Egerssek am Fl. Szala, nach Muchar S. 261. aber bei Lúvir an demselben Flusse); *Alicanum* (It. Ant. p. 261., aber p. 262. *Halicanum*, nach Muchar S. 262. bei Szerdahely am Uebergange über die Muhr, nach Reichard aber [der es auch für das *Lingano* des Geo. Rav. l. l. hält und fälschlich zwischen Arrabo und *ad Vicesimum* ansetzt] Nagy-Sál); \*\*) etwas seitwärts von der Strasse und der Mitte des Wegs von Alicanum nach Poetovio aber \*\*\*) *Curta* (It. Ant. p. 262., Κούρτα bei Ptol. 2, 16, 4. [der den Ort fälschlich schon nach Unterpannonien setzt], nach Muchar a. a. O. Tschakathurn, nach Reichard aber, der es zwischen Arrabo und Alicanum ansetzt, Körmünd); ferner weiter südwestlich von Poetovio an der Hauptstrasse : *Pultovia* (It. Hier. p. 561., nach Muchar S. 240. am Pulskaflusse, nach Reichard Pulsgau); *Ragindo* (ibid.) oder *Ragando* (It. Ant. p. 129. u. Tab. Peut., nach Mannert S. 696. etwas westl. von Windischfeistriz, nach Muchar a. a. O. am Berge Studenitz, und nach Reichard, welcher Chronol. S. Styriae p. 56. verglichen wissen will, wohl am richtigsten Rohitsch oder Ragatocz); und *Lotodos* (It. Hier. l. l.), nur noch 12 Mill. von Celeja (nach Muchar a. a. O. bei Seitz, nach Reichard aber Lemberg). An der Strasse von Poetovio nach Siscia : *Remistá* (Tab. Peut. u. Geo. Rav. l. l.) oder *Ramista* (It. Hier. p. 561., nach Mannert S. 697. bei Sauritsch, nach Reichard aber das Schloss Ankenstein); *Aqua Viva* (ibid. It. Ant. p. 130. 265. Tab. Peut. u. Geo. Rav. l. l., nach Mannert a. a. O. an der Grenze zwischen Steiermark und Ungarn, nach Muchar's Karte etwas nördl. von Crapina, und nach Reichard bei Vinitza); *Populi* (*Populis* : Tab. Peut. Geo. Rav. l. l.) od. *Popoli* (*Popolis* : It. Hier. l. l., nach Reichard Polana); *Jovia* (It. Hier. l. l. It. Ant. p. 130. u. Tab. Peut., nach Mannert S. 698. beim Dorfe Hersenicza am rechten Ufer der Drau, dem Flecken Perlak gegenüber, nach Reichard aber Toplika); *Sunista* (It. Hier. l. l.) od. *Sonista* (Tab. Peut. u. Geo. Rav. l. l., nach Reichard Sundovecz); *Pyrrum* (?*Pyrris* : It. Ant. p. 266., auf der Tab. Peut. *Piretis* und im It. Hier. p. 562. *Peritur*, nach Reichard Ruinen 5 Mill. von Kreutz jenseit der Glagovnicza); *Lentulae* (?*Lentulis* : It. Ant. p. 130.

\*) Wo jedoch Andre, die den Ort in Illyrien suchen, *Narona* oder *Narbona* gelesen wissen wollen. Vgl. Schweigh. ad h. l. Uebrigens ist dieses *Arrabo* nicht mit dem weiter unten S. 486 f. genannten *Arrabona* an der Mündung der Raab zu verwechseln.

\*\*) Mannert S. 685. nimmt nicht zwei verschiedene Strassen an, und hält *ad Vicesimum* und *Alicanum* als identisch für das heut. Szerdahely. Die sehr verschiedenen Distanzen des Itin. Anton. u. der Tab. Peut. aber scheinen mehr für Muchar's Ansicht zu sprechen.

\*\*\*) So wenigstens verstehe ich das Itin., welches zwischen Alicanum und Poetovio die Worte *in medio Curta* ohne Angabe einer Distanz hat. Reichard aber bezieht das *in medio* auf die beiden vorhergehenden Orte Arrabo und Alicanum.

Geo. Rav. l. l.) oder *Lentolae* (*Lentolis*: It. Hier. l. l., vielleicht auch das *Λέντουλον* [statt *Λέντουλον*] des Ptol. 2, 15, 5., nach Mannert a. a. O. bei Bertzentze, nach Reichard aber [der den Nomin. *Lentuli* annimmt] das heut. Lettichany); und *Dautonia* (It. Ant. p. 266., nach Reichard Zethan). An der grossen, von Aemona über Siscia nach Sirmium und Taurunum, also quer durch ganz Pannonien führenden Strasse: *Aceruo* (Tab. Pent., beim Geo. Rav. l. l. *Acerbo*, nach Mannert S. 700. bei Seussenburg an der Gurk, nach Reichard aber das Schloss Schönberg); *Praetorium Latovicorum* \*) (It. Ant. p. 259., auf der Tab. Pent. bloss *Praetorium*, nach Mannert a. a. O. u. Reichard j. Neustädtl an der Gurk); *Crucium* (Tab. Pent., vielleicht das *Cruppi* des Geo. Rav. l. l., nach Reichard j. Krassinize); *Noviodunum* (It. Ant. l. l., auf der Tab. Pent. verschrieben *Noviodum*, bei Ptol. 2, 15, 4. *Νοοιδουνον*, beim Geo. Rav. l. l. *Novindam*, jetzt Novigrad an der Kulpa); *Romula* (It. Ant. p. 274. Tab. Pent., nach Mannert S. 701. das heut. Karlstadt, die Hauptstadt Kroatiens, nach Reichard aber noch 5 Mill. davon); *Quadrata* (scil. Castra: It. Ant. p. 260. 274. Geo. Rav. l. l., nach Mannert a. a. O. j. Voinich an der Kulpa; Reichard wagt nichts über seine Lage zu bestimmen); *ad Fines* (It. Ant. p. 274. u. Tab. Pent.), an der Grenze Illyriens (nach Mannert a. a. O. etwas westl. von Glinan an der Mündung der Glinan in die Kulpa); [*Siscia*: s. oben]; *ad Praetorium* \*\*) (Tab. Pent. *Πραιτώριον*: Ptol. 2, 15, 6., nach Mannert S. 703. „der Gerichtsplatz für die Umwohner und ein Palast, wo die Kaiser ihre Herberge zu nehmen pflegten, nicht aber die Reisenden, 8 Mill. westlich von Unna,“ nach Reichard Petrinczi); \*\*\*) *Servitium* (It. Ant. p. 268. Tab. Pent., beim Geo. Rav. l. l. *Serbetium*, nach Mannert S. 704. an der Mündung des Verbasz in die Save, nach Reichard Sieverovczi); *Urbate* (It. Ant. ibid. u. Tab. Pent., nach Mannert a. a. O. die heut. Festung Brod, nach Reichard am Verbasz); *Marsonia* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l. *Μαρσονία*: Ptol. 2, 16, 7., nach Reichard das heutige Modran: doch vgl. auch Note \*); *ad Basante* (Tab. Pent., *Bassantis*: Geo. Rav. l. l., nach Reichard j. Ruinen bei Botaicza); *Salda* (Tab. Pent., *Sal-dum* beim Geo. Rav. l. l., wahrscheinlich auch das *Σαλλίς* bei Ptol. l. l., nach Reichard vielleicht das heut. Szlatina); *ad Drinum* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., unstreitig an der Mündung des Drino); [*Sirmium*: s. oben]; *Fossae* (It. Hier. p. 563. Geo. Rav. l. l., nach Reichard j. Jarak); *Bassiana* (*Bassianis*: It. Ant. p. 131. u. It. Hier. l. l. [an beiden Stellen *Civitas* genannt] Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., *Βασσιάννα*: Ptol. 2, 16, 8., nach Mannert S. 675. beim Dorfe Dobrinu oder, wie Reichard richtiger schreibt, Dobrinze, wo sich noch Ruinen finden); *Idimium* (Tab. Pent., *Idominium* beim Geo. Rav. l. l., nach Reichard bei Tapo-

\*) Ueber diese Völkerschaft vgl. oben S. 470.

\*\*) Die hier folgenden Orte bis nach Sirmium liegen alle am rechten Ufer des Savus; doch haben wir schon oben S. 462. Note 11. gesehen, dass dieser Uferstrich jenseit des Savus noch zu Pannonien gerechnet wurde.

\*\*\*) Hier will Mannert S. 703. das auf der Tab. Pent. erst weiter östlich vorkommende *Marsonium* (— so nämlich nimmt er die Form des Namens an, obgleich es auf der Tab. nicht *Marsonio*, sondern *Marsonia* heissen soll: siehe oben —) eingeschaltet wissen, das er beim Flecken Jessenovitz an der Mündung der Unna in die Save sucht.

vicza); *Novicianum* (It. Hier. I. I., nach Reichard beim Dorfe Vojka); und *Altina* (Tab. Peut.), nur noch 8 Mill. von Singidunum (oder Belgrad). \*) An einer auf dem linken Ufer des Savus von Siscia über Cibalae oder Cibalis nach Sirmium geführten Strasse, die bis Cibalae zugleich auch die Strasse nach Mursa war: *Varianae* (? *Varianis*: It. Ant. p. 260. 265., nach Mannert S. 705. an dem Flüsschen Illova, nach Reichard [der den Nomin. *Variana* annimmt] Ruinen bei Kraljeva Velika); *Menneianae* (It. Ant. p. 260., nach Mannert a. a. O. beim Flecken Pakracz, nach Reichard [der *Menneiana* schreibt] Ruinen beim Dorfe Sagovina unweit Neu-Gradiska); *Aquae Balissae* (It. Ant. p. 265.), das die Strasse wohl nur der Heilquellen wegen mit einem kleinen Umwege berührte (nach Mannert S. 706. in der Umgegend von Daruvar zu suchen, nach Reichard aber Pakracz); *Inicerum* (It. Ant. p. 260. 265.), in dessen Nähe sich nach dem It. Ant. p. 260. ein Praetorium als Absteigequartier für den Kaiser fand (nach Mannert S. 705. beim Flecken Vucsin, nach Reichard Possega); *Picentinum* (It. Ant. p. 260., nach Mannert a. a. O. beim Flecken Orhovicz, nach Reichard aber die Ruinen Namens Kula); *Leuconium* (ibid., nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Rasboistje am ersten Laufe des Vuca-Flusses); \*\*) *Cirtisa* (ibid., *Certisia* beim Geo. Rav. I. I., *Certis* auf der Tab. Peut. u. bei Ptol. 2, 16, 7. *Κέρτισσα*, nach Mannert S. 704. jetzt Diakovar, nach Reichard Kondries); [*Cibalae*: s. oben]; *Celena* (It. Hier. p. 563., auf der Tab. Peut. *Cansilena*, nach Mannert S. 679. am Flusse Bossut [richtiger Bosset], nach Reichard Czelletovecze); *Ulni* (*Ulnos*: It. Ant. p. 261.) oder *Ulmus* (*Ulmo*: It. Hier. I. I. Tab. Peut., \*\*\*) nach Mannert a. a. O. beim Flecken Sid am Bosset, nach Reichard bei Banovcze); *Spaneta* (It. Hier. I. I. Tab. Peut., *Spaneatis* beim Geo. Rav. I. I., nach Reichard Bacsincke); *Vedulia* (It. Hier. ibid.), nur noch 8 Mill. von Sirmium. †) An der bei Inicerum diese Strasse verlassenden Nebenstrasse nach Mursa lag der Ort *Stravianae* (*Stravianis*: It. Ant. p. 265., nach Mannert S. 706. am ersten Laufe des Flüsschens Vucsieza, nach Reichard [der *Straviana* schreibt] Ruinen bei Gradacz). An der von Poetovio nach Mursa führenden Strasse fanden sich, ausser den schon oben an der Strasse von da nach Siscia genannten Orten von Remista bis Lentulae, östlich von Letzterem: *Cardonum* (It. Hier. p. 562.), richtiger *Carrhodunum*, da Ptol. 2, 15, 5. *Καρρόδουνον* schreibt (nach Reichard Sandrovecz); ††) *Coccona* (*Cocconis*: It. Hier. I. I. *Cuccona* beim Geo. Rav.

\*) Reichard schreibt *Altinum* und kann ebensowenig als Mannert S. 675. einen heutigen an seiner Stelle liegenden Ort nennen.

\*\*) Reichard rückt diesen Ort willkürlich weiter nach N. zwischen Cibalae und Mursa, indem er ihn mit dem *Lentuoanum* des It. Hier. p. 563. (s. weiter unten) identifiziert.

\*\*\*) Welche diesen Ort mit dem folgenden zusammengezogen und ein *Ulmospaeta* daraus gemacht hat.

†) Weder von Mannert, der überhaupt das It. Hieros. etwas vernachlässigt hat, noch von Reichard wird ein hier liegender neuerer Ort genannt, und auch die mir zu Gebote stehenden Karten zeigen keinen solchen.

††) Mannert S. 698. ist im Irrthume, wenn er glaubt, dass diese von Ptol. erwähnte Stadt, die er fälschlich am Einflusse der Muhr in die Drau, Legrad am rechten Ufer der Letztern gegenüber, sucht, von den Itinerarien ganz übergangen werde.



l. l., nach Reichard Ruinen, deren Lage er nicht näher angiebt); *Serota* (It. Hier. ibid. u. It. Ant. p. 130., auf der Tab. Pent. *Sirota*, beim Geo. Rav. l. l. *Sirore*, vgl. auch oben S. 470. N. 43., nach Mannert S. 699. beim Dörfchen Draus an der Drau, nach Reichard aber Veröcze od. Verövits); *Bolentia* (It. Hier. l. l., auf der Tab. Pent. *Bolentio*, nach Reichard beim Dorfe Novaki); *Mariniana* (*Marinianis*: It. Ant. l. l. Tab. Pent. Geo. Rav. l. l.) oder *Mauriana* (*Maurianis*: It. Hier. l. l., welches hier die Grenze zwischen Ober- und Unterpannonien ansetzt, vielleicht auch das *Μαγγιάνα* des Ptol. 2, 15, 6.? nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Szara an der Grenze des Schümeger und Baranyer Comitats, nach Reichard aber Vranjesseveze); *Serena* (It. Hier. l. l. *Serona*: Tab. Pent. *Serenis*: Geo. Rav. l. l., nach Reichard am Flusse Karaszicza); *Berebis* (Tab. Pent. *Βερεβίς*: Ptol. 2, 16, 6. *Berevis* beim Geo. Rav. l. l. und *Verreis* im It. Ant. u. Hier. II, II., nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Györgg auf dem rechten Ufer des Drau, nach Reichard aber Brecz); *Jovalia* (It. Hier. l. l., auf der Tab. Pent. *Jovallium*, bei Ptol. 2, 16, 6. *Ιούολλον* oder *Ιούβολον*, beim Geo. Rav. l. l. *Joballios*, unstreitig der heut. Marktflecken Valpo); und *Mersella* (statt *Mursella*: It. Hier. l. l., bei Ptol. 2, 16, 5. *Μούρσιλα*, nach andrer Lesart *Μουρέολα* \*) oder *Mursa minor* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l.), 10 Mill. vom grossen Mursa (nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Petrowicz am rechten Ufer der Donau). An der Strasse von Mursa nach Cibalae lagen *Leutuanum* (Itin. Hieros. p. 563.), \*\*) *ad Labores* (Tab. Pent., beim Geo. Rav. l. l. *Lavares*) †) und *Pons Uscae* (ibid., nach Mannert S. 668. [der *Pons Usear* schreibt] beim heut. Dorfe Bobota, 2 g. M. westl. von Vukovar); und an der Strasse, die von Mursa am Ufer des Danubius nach Taurunum führte: *Teutiburgum* (It. Ant. p. 243.) oder *Teutoburgium* (*Τευτοβούργιον*: Ptol. 2, 16, 5. Not. Imp., auf der Tab. Pent. verschrieben *Tittoburgum* und beim Geo. Rav. l. l. *Clautiburgum*), ein vielleicht von den Teutenen bei einem Streifzuge angelegter Ort, wo nach der Not. Imp. ein Präfekt der 6. Legion mit einer Schaar Dalmatischer Reiter in Garnison stand (nach Muchar Norikum S. 265. Erdöd, nach Mannert S. 669. aber das heut. Vukovar an der Mündung der Vuka, und nach Reichard Bieloherdo); ††) *Cornacum* (*Κόρνακον*: Ptol. 2, 16, 5. It. Ant. p. 243. Tab. Pent. Not. Imp.), wo nach der Not. Imp. mehrere Scharen Reiter in Garnison standen (nach Muchar a. a. O. u. Reichard Bayovar oder Vukovar, nach Mannert a. a. O. Illok, wo sich röm. Ueberreste und Steinschriften finden); *Cucci* (*Cuccis*: It. Ant. l. l., *Cutio* beim Geo. Rav. l. l., weshalb Reichard den Nomin. *Cuccium* annimmt), ein Kastell mit einer Garnison von Reitern (nach Muchar a. a. O. Illok, nach Mannert S. 670. östlich vom Dorfe Suszeg, nach Reichard zwischen Mohovo und Sarengrad); *Bononia* (It. Ant. ibid. Ammian. 21, 9. 31, 11.

\*) Nicht mit dem weiter unten genannten *Mursella* des It. Anton. zu verwechseln.

\*\*) Vgl. oben S. 482. Note \*\*).

†) Mannert S. 680. hält beide Orte, die sich nicht näher bestimmen lassen, für identisch.

††) Reichard lässt hier das *Allusione* des Geo. Rav. l. l. folgen, das er für das heut. Dalya hält.

Not. Imp. *Boravia*: Ptol. 2, 15, 4.), dem von den Römern angelegten Kastell Onagrinum am jenseitigen Ufer des Stromes im Lande der Jazyges \*) gerade gegenüber gelegen, Standquartier der 5. Kohorte der 5. Legion und einer Schaar Dalmatischer Reiter (nach Reichard das heutige Banostor); \*\*) *Malata* (Geo. Rav. l. l. u. Inschr. bei Marsil. Danub. II. p. 118., auf der Tab. Pent. *Milata*, j. Peterwardein); *Cusum* (It. Ant. p. 242. Tab. Pent. u. die angef. Inschr., beim Geo. Rav. l. l. *Usum*), wo nach der Not. Imp. Dalmatische Reiter in Garnison standen (nach Muchar a. a. O. Csuruk, nach Reichard bei Karlowitz); *Acumincum* (*Ἀκούμινον*: Ptol. 2, 16, 5.) oder *Acimincum* (It. Ant. l. l. Ammian. 19, 11., auf der Tab. Pent. u. beim Geo. Rav. l. l. *Acunum*), nach der Not. Imp. das Standquartier einer Reiter-schaar †) (die Ruinen von Alt-Salankemen); *Rittium* (It. Ant. l. l. Tab. Pent. *Ῥίτιον*: Ptol. l. l., in der Not. Imp. verschrieben *Rictium*), wo nach der Not. Imp. Dalmatische Reiter standen (nach Muchar a. a. O. Titel, nach Mannert S. 672. beim Dorfe Banovze, nach Reichard Szurdak bei Bellegisch); *Burgenae* (Not. Imp., *Burgenis* im Ablativ auf der Tab. Pent. u. beim Geo. Rav. l. l.), welches nach der Not. Imp. ebenfalls eine Garnison von Dalmatischen Reitern hatte (nach Mannert a. a. O. südlich vom Dorfe Tassa, nach Reichard bei Nove Banovze). ††) An der Strasse von Mursa nach Vindobona: *Donatiana* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., nach Muchar S. 263. Berg zwischen Barasch und Vöresmarton, nach Reichard bei Keskend); *Antiana* (*Antianis*: It. Ant. p. 232. 243. u. 267. Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., in der Not. Imp. *Arriana*), wo sich die Strasse theilte und nordwestlich über Sabaria nach Vindobona, nördlich aber längs der Donau hinauf nach Aquincum u. s. w. führte (s. unten), und wo der eigentliche Stationsort nach dem It. Ant. p. 243. *ad Novas* hiess und am Aureus Mons (dem Berge zwischen Barasch und Vöresmarton) lag (nach Muchar a. a. O. bei Mohactz, nach Mannert S. 667. u. 680. beim Dorfe Baranyavar, nach Reichard bei Dorfe Dailek, wo sich Trümmer eines röm. Walles finden); *Sopianae* (It. Ant. p. 232. 267.), nach Ammian. 28, 1. der Geburtsort des Kaisers Maximinus, wo sich die Strasse abermals theilte und nördlich nach Carnuntum und Bregetium abging (s. unten; das heut. Fünfkirchen, wo sich auch einige Alterth. gefunden haben); *Limusa* (It. Ant. p. 232., nach Reichard Galosfa); *Silacinae* (*Silacenis*: ibid., nach Mannert S. 682. am Fl. Kapos, 1 St. westl. von Kaposvar, nach Reichard aber Szenczèges); *Valcum* (*Valco*: ibid., nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Bottyan am Uebergange des Pelso-Sees, nach Reichard Kis-Kómaróm); *Mogetians*

\*) Vgl. unten §. 126. bei Dacia.

\*\*) Mannert S. 670. u. Muchar S. 263. u. 265. halten *Bononia* und *Milata* für identisch und für das heut. Peterwardein.

†) Ptolem. dagegen fügt dem Namen das Wort *Asylon* ohne weitere Bestimmung bei, wonach der Ort das Hauptquartier einer ganzen Legion gewesen wäre. Allein dazu war er doch wohl nicht bedeutend genug, und ich glaube daher, dass hier ein Irrthum des Ptol. Statt findet und dieser Zusatz vielmehr zu dem vorher erwähnten *Ἀκούμινον* gehört, welches Hauptquartier der Legio II. Adiutrix war (s. oben S. 477.), von Ptol. aber als solches nicht bezeichnet wird.

††) Muchar hat sowohl *Burgenae* als *Acumincum* übersehen.

(ibid., nach Mannert a. a. O. jetzt Szalaber am Flusse Szala, nach Reichard Szénth-Gróth); [und nun über *Sabaria*, *Scarabantia*, *Mutenum* und *Ulmus* nach Vindobona: s. oben]. An der von Sopianae aus nördlich hinaufführenden Strasse: *Pons Mansuetina* (It. Ant. p. 267.), oder *Pons Sociorum* (It. Ant. p. 264., \*) nach Mannert S. 681. bei Dombovar am Uebergange über den Kapos); *Jovia* (It. Ant. p. 264., \*\*) nach Reichard Ruinen bei Jovincze); *Gurtiana* (ibid.) oder *Tricciana* (It. Ant. p. 267.), \*\*\*) in der *Vallis Cariniana* (It. Ant. p. 264., \*\*\*\*) nach Mannert S. 681. u. Reichard j. Mezö Komarom), wo sich die Strasse wieder theilte und links über *Cimbriana* (*Cimbrianis*: It. Ant. p. 267., nach Mannert a. a. O. Stuhl-Weissenburg, nach Reichard richtiger Veszprim), †) und *Crispiana* (*Crispianis*: ibid., nach Mannert S. 682. j. Sarkany, nach Reichard aber Kéresztur) nach Arrabona (und von da weiter nach Carnuntum: s. oben), rechts aber über *Corsium* oder *Herculea* (It. Ant. p. 264. u. 265., ††) in der Not. Imp. *ad Herculem*, nach Reichard Stuhl-Weissenburg) und *Floriana* (It. Ant. p. 265., wo nach der Not. Imp. ein Praefectus classis Istriae sein Standquartier hatte, nach Mannert S. 688. an dem Flösschen, das bei Gran in die Donau fällt) nach Bregetio führte, während von Floriana aus eine von dem 30 Mill. östlich davon entfernten Aquincum auslaufende Seitenstrasse über *Osones* (It. Ant. p. 263., nach Mannert S. 688. beim Dorfe Bank, nach Reichard Oszlop), *Caesariana* (ibid., nach Mannert a. a. O. dem Marktflecken Papa, nach Reichard Czur), *Mogentiana* (ibid., das schon oben genannte *Mogetiana*), †††) und *Mestriana* (*Mestrianis*: ibid., nach Mannert a. a. O. das Dorf Mindsent am ersten Laufe der Szala, nach Reichard ††††) aber Mesteri Felső) nach Sabaria geführt war. An der von Mursa längs der Donau hinauf nach Aquincum führenden Strasse lagen: *Donatiana*, *Antiana* (s. oben); *Lugio* (It. Ant. p. 244. Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. verschrieben *Augio*) oder *Lugionum* (*Λουγίωνον*: Ptol. 2, 16, 5.) mit einer Garnison von Reitern (Not. Imp., nach Muchar S. 263. bei Bataszek, nach Mannert S. 666. der

\*) Wo eine besondre von Sopianae nach Aquincum führende Strasse mit zum Theil andern Orten vorkommt, die aber, wie aus einzelnen Namen und den Distanzen erhellet, von obiger Hauptstrasse nicht verschieden sein kann. Mannert hat diese Parthie des Itin. Ant. ganz übersehen.

\*\*) Nicht mit dem oben S. 480. genannten *Jovia* zu verwechseln.

\*\*\*) Wahrscheinlich sind beide Namen identisch, da die Distanzen bloß um 2 Mill. differiren. Reichard bemerkt irrthümllich: „*Tricciana*, Tab. Peut. *Gurtiana*, It. Ant.,“ da die Tab. Peut. diese Strasse gar nicht hat. Mannert übergeht *Gurtiana* gänzlich.

\*\*\*\*) Die Distanz zwischen *Pons Sociorum* und *Vallis Cariniana* trifft ganz mit der zwischen *Pons Mansuetina* und *Tricciana* an der Hauptstrasse zusammen.

†) Hier lässt Reichard das *Osopus* des Paul. Diac. folgen, das er mit Recht für die heut. Fortezza d'Osopo hält.

††) Das It. Ant. hat an der ersten Stelle beide Namen neben einander, an der zweiten aber bloß den letztern.

†††) Denn hier kreuzt sich diese Strasse mit der von Mursa nach Sabaria führenden.

††††) Der im It. Ant. XXV. statt XXX. gelesen wissen will und bemerkt, dass auch eine Inschr. bei Gruter *Mestrio* habe (aber wo? Der Index weiss von diesem Namen nichts).

Flecken Batta an der Mündung der Sarviz, und nach Reichard Lancesok); *Altinum* (It. Ant. ibid.), wo ebenfalls eine Reiterschar stand (Not. Imp., nach Muchar S. 265. \*) *Baja*, nach Reichard Báticasék); *Alta Ripa* (Tab. Pent., das aber nach dem It. Anton. l. l. etwas seitwärts von der Strasse lag, nach Muchar S. 264. Paks, nach Mannert a. a. O. Tolna und nach Reichard bei Duna Szent György); *ad Statuas* (It. Ant. p. 244. 246., nach Muchar a. a. O. Szekszard); \*\*) *Alisca* (It. Ant. p. 244.), wo nach der Not. Imp. der Tribun einer Kohorte sein Quartier hatte (nach Muchar a. a. O. Tolna, nach Mannert ebendas. Szexard [Szekseard], nach Reichard Akalacz); *Lussumium* (It. Ant. p. 245.) oder *Lussonium* (Λουσσώνιον: Ptol. 2, 16, 4. Not. Imp., auf der Tab. Pent. irrig *Lusiene*) mit einer Garnison Dalmatischer Reiter (nach Muchar a. a. O. Földvar, nach Mannert S. 665. nördl. von Paks, nach Reichard Leányvör); *Intercisa* (It. Ant. l. l.) mit einer Besatzung von Bogenschützen zu Pferd (Not. Imp., nach Muchar a. a. O. Adony, nach Mannert a. a. O. Földvar); *Annamatia* (It. Ant. ibid. Tab. Pent.), wo nach der Not. Imp., welche *ad Nammantia* schreibt, Dalmatische Reiter in Garnison lagen (nach Muchar und Mannert a. a. O. Penteln [Duna Pentele, wie Mannert schreibt], nach Reichard Racz Almas); \*\*\*) *Matrica* (It. Ant. l. l.), etwas links von der Strasse, mit einer Garnison von Reitern (Not. Imp., nach Muchar a. a. O. auf der Insel Csepel, nach Mannert a. a. O. Ertsi, wo man öfters Alterth. gefunden habe, nach Reichard Mártonvásár); *Vetus Salina* (It. Ant. l. l., Not. Imp., auf der Tab. Pent. verschrieben *Vetusalium*) oder *Salinum* (Σαλίνιον: Ptol. l. l., nach Muchar, Mannert und Reichard bei Hanszabek). Ferner an der Fortsetzung dieser Strasse von Aquincum westlich nach Vindobona: *Campona* (It. Ant. l. l.), deren Besatzung Dalmatische Reiter bildeten (Not. Imp., nach Muchar a. a. O. auch auf der Insel Csepel, nach Mannert S. 664. St. Endre, am richtigsten wohl nach Reichard Zsamlek); †) *Gardellaca* (Tab. Pent., nach Muchar S. 263. [der *Gardelua* liest] zwischen Obergalla und Borow, nach Reichard Felső-Galla); ††) *Crumerum* (It. Ant. p. 246.), seitwärts von der Strasse, mit einer Garnison von Reitern (Not. Imp., nach Muchar S. 264. ebenfalls zwischen Obergalla und Borow, nach Mannert S. 661. das heut. Gran, und nach Reichard die Ruinen bei Vadacz); *Lacus Felicis* (It. Ant. ibid., auf der Tab. Pent. in *Lepavist* verunstaltet, nach Muchar a. a. O. Bihaly, nach Reichard Tata oder Dotis); [*Bregetio*: s. oben]; *Azaum* (It. Ant. l. l., nach Muchar a. a. O. unterhalb Tata, nach Mannert S. 661. Neudorf an der Donau, nach Reichard Acs); *Arrabona* (It. Ant. l. l. Not. Imp., auf

\*) Welcher mit Mannert die Bezeichnung der Lage durch die Worte *in medio* stets minder richtig auf die beiden vorausgehenden Namen bezieht (vgl. oben S. 480. Note"). Reichards Bestimmungen scheinen im Ganzen richtiger zu sein.

\*\*) Mannert und Reichard finden auf dieser Stelle keinen neuen Ort.

\*\*\*) Das It. Ant. führt diesen Ort blos an der besondern von Sopiana nach Aquincum führenden Strasse auf.

†) Die Tab. Pent. hat fast an derselben Stelle *Lusomana*, welches Reichard nur für den verunstalteten Namen *Campona* hält. Muchar S. 263. aber unterscheidet beide Orte, und nimmt ersteren für das heut. Bihaly.

††) Von Mannert überschen.

der Tab. Pent. *Arrabo*), \*) unweit der Mündung des Flusses Arrabo in die Donau, wo Abtheilungen der 10. und 14. Legion in Garnison standen (das heut. Raab); *ad Mures* [richtiger wohl *ad Muros*] und *ad Statuas* (It. Ant. ibid.), wo nach der Not. Imp. Dalmatische Reiter ihr Standquartier hatten, nach Reichard Börcs, wo sich ein alter, runder Thurm findet); \*\*) *Stailucus* oder *Stailucum* (*Stailuco*: Tab. Pent., nach Mannert S. 659. und Reichard bei Hochstrass oder Föttevény); \*\*\*) *Flexum* (It. Ant. p. 247. 267. Tab. Pent. *Φλέξον*: Ptol. 2, 15, 3.), ein nicht unbedeutender Ort, da er nach Ptol. das Hauptquartier der 14. Legion war, während die Not. Imp. nur eine Reiterabtheilung dahin verlegt (nach Muchar und Mannert a. a. O. Ungarisch-Altenburg oder Ovar, nach Reichard aber Wieselburg oder Mosony); *Quadrata* (It. Ant. p. 247., nach Muchar a. a. O. ein Maierhof der Grafen Zitsi), †) *Gerulata* (*Gerulatis*: It. Ant. l. l. Tab. Pent. Not. Imp.), ††) auch Garnisonort (das heut. Carlbürg oder Oroszvar); [*Carnuntum*: s. oben]; *Aequinoctium* (It. Ant. p. 248. Tab. Pent., in der Not. Imp., nach welcher es Dalmat. Reiter zur Besatzung hatte, *Aequinoctiae*, j. Fischament); *Ala Nova* (It. Ant. ibid., nach der Not. Imp. ebenfalls mit einer Besatzung von Dalmat. Reitern, nach Muchar a. a. O. bei Mannswerth, fast an derselben Stelle, wo die Tab. Pent. *Villa Gai* nennt, die Reichard zwischen Schwächat und Fischament sucht, aber für einen verstümmelten Namen hält). An einer Seitenstrasse endlich, die von Aquineum unmittelbar an dem Donauufer hin nach Bregetio führte, lagen: *Ulcisia Castra* (It. Ant. p. 266., nach Reichard Szent Endre); †††) *Cirpis* (ibid., bei Ptol. 2, 16, 4. *Κάρπις*), nach der Not. Imp. ein Kastell mit einer Garnison von Dalmat. Reitern und andern Hülfs-  
truppen (nach Mannert S. 662. u. Reichard die Ruinen bei Viszegrad); *ad Herculem Castra* (ibid., mit einer Besatzung von Reitern, j. Ruinen östlich von Viszegrad) und *Salva* (ibid. *Σαλούα*: Ptol. l. l.), wo nach der Not. Imp. ebenfalls Reiter in Garnison standen (nach Reichard bei Nenddorf oder Nyerges-Uj-Falu). Ausser diesen in den Itinerarien genannten und durch ihre Lage an Strassen leichter zu bestimmenden Orten erscheinen bei Ptolem. 2, 15. u. 16. noch mehrere andre, deren Lage minder gewiss ist, nämlich in Oberpannonien (c. 15.) *Chertobalus* (*Χερτόβαλος*: §. 3. vgl. unten Note ††.); *Rhisipia* (*Ῥισίπια*: §. 4., auch auf Inschr. in Mss. Societ. Jesu p. 169. bei Schönwisner Antiqq. Sabariae p. 41. und Orelli Nr. 4991., nach Schönwisner Czur, nach Reichard aber Riegersburg); *Vinundria* (*Ὀυνουνδρία*: ibid.); *Andautonium* (*Ἀνδ-αυτόνιον*: ibid.); *Olimacum* (*Ὀλείμακον*: §. 5., auch auf einer Inschrift bei Lazius, nach Reichard das heut. Lembach); *Valina* oder *Balina* (*Ὀυά-*

\*) Nicht mit dem oben S. 479. erwähnten *Arrabo* zu verwechseln.

\*\*) Das It. Ant. scheint beide Orte bloß als eine Station zu betrachten. Muchar aber S. 264. unterscheidet sie und setzt sie fälschlich (vgl. S. 486. Note \*) zwischen Bregetio und Arrabo, indem er *ad Mures* für Commorn, *ad Statuas* aber für Göny hält.

\*\*\*) Von Muchar nicht näher bestimmt.

†) Von Mannert und Reichard nicht näher bestimmt.

††) Nach Reichard der Ort *Chertobalus* (*Χερτόβαλος*) bei Ptol. 2, 15, 3.

†††) Auch Mannert S. 662. hält es für St. Endre, sieht es aber zugleich für identisch mit dem oben genannten *Campona* an.

§. 119. Das südliche Nachbarland der bisher behandelten Süd-  
donauländer war

### Italia

(*Ἰταλία*, beschrieben von Strabo B. 5. und 6., Ptolem. B. 3. Mela 2, 4. Plinius 3, 5. u. 10—19. u. A.), unter welchem, erst von den Römern um's J. 272. v. Chr. auf den grössten Theil des heutigen Italiens (noch mit Ausschluss von Gallia Cisalpina) übertragenen, Namen<sup>95)</sup>

*λεια* oder *Βαλίνα*: §. 6.); *Sorroga* (*Σόρρογα* oder nach andrer Lesart *Σιγόρα*: *ibid.*); *Sisopa* (*Σισώπα*: *ibid.*); *Visontium* (*Οὐισόντιον*: *ibid.*, nach Reichard Vinitza); und in Unterpannonien (c. 16.) *Serbinum* (*Σέρβινον*: §. 6., nach Reichard j. Szeverin); *Vacontium* (*Οὐακόντιον*: §. 7., nach Reichard Ruinen bei Nagy-Vasony, wonach es in die Nähe des oben genannten Ortes Cimbriana zu stehen käme), und *Tarsium* (*Τάρσιον*: §. 8., nach Reichard j. Tersacz).

95) Der Name *Italia* (oder im oscischen Dialekte *Vitellium*), den die Griechen und Römer ihrer Sitte nach gewöhnlich von einem alten Könige oder Heerführer Italus herleiten, über welchen sehr verschiedene Ansichten herrschen (Aristot. de rep. 7, 10. Thuc. 6, 2. Dion. Hal. 1, 35. 72. Virg. Aen. 1, 530. Hygin. fab. 127. Plut. Rom. 2.), ist vielmehr, wie schon Einige der Alten selbst erkannten (Varro R. R. 2, 1. u. ap. Gellium 11, 1. Colum. 4, 1. Festus h. v. vgl. auch Paus. 3, 16. Apollod. 2, 5. und Tzet. ad Lycophr. 1232.), auf das altitalische Wort *italus* (im Oscischen *villu*, *vitelu*), d. i. Rind, zurückzuführen, und bedeutet also ein an Rinderheerden reiches Land. Es wurde aber mit demselben, der schon dem Hecataeus bekannt gewesen zu sein scheint (vgl. Steph. Byz. p. 317. 370. 426. 451.), der sich aber wirklich zuerst bei Herod. 1, 24. und 4, 15. findet, Anfangs nur die südlichste Spitze der Halbinsel bezeichnet, welche sich durch ihre Waldtriften vorzüglich zur Rindviehzucht eignete, und hier soll denn im 13. Jahrh. v. Chr. jener fabelhafte Italus, ein Eingeborner Oenotriens, ein kleines Fürstenthum gegründet und nach seinem Namen benannt haben (vgl. Arist. und Dion. Hal. II. II.), während die übrige Halbinsel in ihren einzelnen Theilen noch die Namen Oenotria, Japygia, Opica, Ausonia, Umbria führte (s. unten). Dieses kleine, ursprünglich blos in der Breite einer halben Tagereise vom Lametischen bis zum Scylletischen MB. reichende Fürstenthum breitete sich nun durch Eroberungen immer weiter aus, und begriff zur Zeit des Thucydides (7, 33.) schon die ganze Südspitze vom Fl. Laus am Tyrrhen. Meere bis Metapontium am Tarentinischen MB. in sich, während Hyele oder Velia im W. noch zu Oenotrien (Herod. 1, 167. vgl. Strab. p. 209. 254.) u. Taras oder Tarentum im O. noch zu Japygien gehörte (id. 6, 44.). Erst die in Unteritalien oder Grossgriechenland angesiedelten Griechen waren es, die den Namen Italia über ganz Oenotrien von Posidonia oder Pästum im W. bis Taras oder Tarentum im O. ausdehnten; worauf denn die Römer, als sie im J. 272. v. Chr. durch



man in der Kaiserzeit die ganze grosse Halbinsel verstand, welche im W. vom Mare Ligusticum und Tyrrhenum, Tuscum oder Inferum, im S. vom Mare Siculum oder Ausonium, im O. vom Mare Adriaticum

die Eroberung Tarents Herren von ganz Unteritalien geworden waren, dem Namen eine noch grössere Ausdehnung gaben und alles ihnen damals unterworfen Land der Halbinsel von der Sicilischen Meerenge nördlich bis zum Arnus und Rubico Italia nannten, während dagegen das ganze nördliche Italien jenseit der Apenninen und des Rubico, selbst als die Römer es sich bereits unterworfen und ihre Eroberungen bis an die Alpen ausgedehnt hatten, noch längere Zeit hindurch und bis auf Augustus hin, wenigstens in der diplomatischen Sprache, nicht mit zu Italien gerechnet, sondern Gallia Cisalpina genannt wurde. Erst der Kaiser Augustus schlug auch das diesseitige Gallien oder das ganze Südalpenland von den Seealpen bis nach Pola in Istrien mit zu Italien, welcher Name von nun an die ganze in 11 Regionen getheilte Halbinsel umfasste (Plin. 3, 5, 6 u. 3, 10, 15 ff.) — Andre, mehr dichterische, Benennungen derselben (die nach Virg. Aen. 8, 329. ihren Namen oft wechselte) waren *Hesperia* (*Ἑσπερία*: Dion. Hal. l. p. 28. Virg. Aen. 1, 530. 2, 781. Hor. Od. 3, 6, 8. Silius 1, 50. Lucan. 1, 404.), wie die Griechen dieses ihnen gegen W. liegende Land nannten, auch *Hesperia Magna* bei Virg. Aen. 1, 569. zum Unterschiede von Hispanien, das denselben Namen (doch auch mit dem Zusatze *ultima*) führte (s. oben S. 5 f.) und *Saturnia* (Virg. Aen. 1, 569. 8, 329. Geo. 2, 173. Ovid. Fast. 1, 238. Justin. 43, 1. u. s. w.), weil einst Saturnus sich in Latium verborgen gehalten und daselbst geherrscht haben sollte (durch welchen Mythos vielleicht Mittelitalien bloß als Saatland, in welchem zuerst der Ackerbau heimisch wurde, bezeichnet werden soll, da Einige der Alten selbst den Namen Saturnus von *satus*, *satio* herleiten: vgl. Macroh. Sat. 1, 10. Festus. h. v.); \*) ferner auch die mehr einzelnen Theilen Italiens eigenthümlichen, von den Dichtern aber auch für die ganze Halbinsel gebrauchten, Namen *Ausonia* (Virg. Aen. 7, 55. 10, 54. Ovid. Trist. 1, 3, 6. 2, 575. 5, 5, 40. u. s. w.), zunächst bloß das Land der Ausones oder Ausonii an der Westküste (Serv. ad Virg. Aen. 11, 252.); *Opica*, eigentlich nur das Gebiet der Opici oder Osci in Campanien und bis nach Latium hinein und von Ausonia wohl zu unterscheiden; *Tyrrhenia* (*Τυρρηνία*: Herod. 1, 94. 163. *Τυρρηνία*: Polyb. 2, 16. Ovid. Met. 14, 452.), zunächst nur das von den, freilich sehr weit verbreiteten, Tyrrhenern besetzte Land, namentlich an der Westküste, u. im engsten Sinne das spätere Etrurien; *Oenotria* (*Οἰνωτρία*: Paus. 8, 3, 2. Virg. Aen. 7, 85. Claud. in Stilich. 2, 262. u. s. w.), das Weinland, eigentlich auch nur der von den Oenotriern bewohnte Theil der Halbinsel oder die Landschaften Bruttium und Lucanien in Unteritalien. Wir übergehen andre, wenig bekannte Namen, wie *Camesene* bei Macroh. Sat. 1, 7., *Argessa* bei Tzetzes ad Lycophr. 1232. u. s. w. \*\*)

\*) Vgl. jedoch auch die folgende Note.

\*\*) Man hat alle diese Namen aus der physischen Beschaffenheit des Landes

oder Superum <sup>96)</sup> begrenzt, im N. aber durch die Alpen <sup>97)</sup> und die beiden Flüsse Varus (j. Var, Varo) im W. und Arsia (j. Arsa) in O. von Gallia Transalpina, Rhätia, Noricum und Pannonia geschieden wurde. Ueber die Gestalt, Grösse und sonstige Beschaffenheit des Landes hatte man trotz der daselbst gegründeten griech. Kolonien lange Zeit hindurch nur sehr mangelhafte Kenntnisse. Selbst Strabo 5. p. 96 f. ist hierüber noch sehr wenig unterrichtet, und untersucht ganz ernsthaft, ob Italien die Gestalt eines Dreiecks, wie Polybius 2, 14. annahm, oder eines Vierecks habe. Plinius 3, 5, 6. ist der Erste, welcher eine etwas richtigere Ansicht von Letzterer hat, indem er sie mit einem etwas in die Länge gestreckten Eichenblatte vergleicht. <sup>98)</sup> Was die Grösse betrifft, so finden wir bei Plin. l. l. die Angabe, dass die Länge von Prätoria Augusta bis Rhegium 1020 Mill. (also 204 g. M.!), die grösste Breite längs der Alpen aber vom Varus bis zur Arsia 410 Mill. betrage (was ziemlich richtig ist.) Italien ist seinem allgemeinen Charakter nach ein Bergland, indem sich ein Hauptzweig des nördlichen Grenzgebirgs, der *Alpes* (s. oben S. 112 ff.), mitten durch die ganze Halbinsel hindurchzieht, dessen Abhänge bis zu beiden dieselbe einschliessenden Meeren hinabreichen. Diess ist der *Apenninus* (ὁ Ἀπέννινος: Polyb. 2, 14. 16. Mela 2, 4, 1. Plin. 3, 5, 7. Cic. Or. 3, 19. Phil. 12, 11. Nep. Hann. 4. Virg. Aen. 12, 703. Liv. 21, 58. Silius 2, 314. 333. Inschr. bei Orelli Nr. 2121. τὸ Ἀπέννινον ὄρος: Strab. 5. p. 211. 231. u öfter τὸ Ἀπέννιον ὄρος bei Dion. v. 343.) oder die *Apennini Montes*

---

96) Ueber alle diese Meere vgl. Bd. II. S. 15 ff.

97) Doch war die Alpengrenze nicht ganz fest bestimmt. Strabo am Ende des 4. Buchs handelt von den Alpenvölkern in einem eignen Abschnitte, ohne zu bestimmen, ob sie zu Gallien, Rhätien u. s. w. oder zu Italien gehören, und Plin. 3, 20, 24. rechnet fast sämtliche Alpenvölker, selbst mehrere am nördlichen Abhange wohnende, noch zu Italien. Erst die Itinerarien zeigen an mehrern Punkten die eigentlichen Grenzen an.

98) Vgl. Friedemann Ueber die Gestalt Italiens bei den alten Geo-

abzuleiten und auf griechische Stammwörter zurückzuführen gesucht, da man die altitalische Sprache für eine Tochter der griechischen hielt. So leitet man *Ausonia* von αὔω, αὐονή, die Trockenheit (also das trockne Land), *Opice* von ὀπίσθε (das Hinterland), *Tyrrhenia* von τύρω, schwellen, oder ὄρος, ein junger Zweig, Spross, (das Baumland), *Oenotria* von οἶνος und τηρέω (das Weinland), *Camesene* von καμάσσω, erschüttern (das Vulkanland), *Argessa* von ἀργός oder ἀργήεις (das weisse Land) her; und auch von *Saturnia* giebt Dion. Hal. eine andre, als die oben aufgestellte, Etymologie, nach welcher es in der altital. Landessprache so viel als μέτωπα sein soll, (also Hochland, Bergland.)

(τὰ Ἀπέννινα ὄρη: Ptol. 3. 1, 44. 45. u. s. w.), eine Fortsetzung der Alpes Maritimae, die sich nach Einigen schon an der Westgrenze von Ligurien, nach Andern aber erst bei Genua ohne merklich in die Augen fallenden Abschnitt vom Hauptgebirge scheidet (Strab. 4. p. 201. 5. p. 211. 216.), und, viele Seitenzweige nach allen Richtungen hin aussendend, nach Polyb. 2, 14. in einer Länge von 3600 Stad., bis zur sicilischen Meerenge u. dem Vorgeb. Leucopetra hinab (Strab. 2. p. 128. 5. p. 211. 6. p. 286.) das Gerippe der Halsinsel bildet, die es, wie das Schienbein den Fuss des Menschen, durchzieht, ja sich selbst unter dem Meere weiter fortsetzt und als M. Nehrodes auch die Insel Sicilien durchschneidet. Das Gebirge erreicht seine grösste Höhe (8300 F., nach Polyb. 2, 16. 500 Stad.) in Samnium, und theilt sich dann an der Grenze von Samnium, Apulien und Lucanien in zwei Hauptzweige, von denen der westliche Bruttium durchzieht, u. scheinbar mit dem Vorgeb. bei Rhegium endigt, eigentlich aber sich in Sicilien fortsetzt, der östliche dagegen durch Apulien und Calabrien hindurch streicht und mit dem Prom. Salentinum endigt. Es ist ein meist kahles Kalkgebirge mit vielen Schluchten und Höhlen, das gegen S. ziemlich schroff abfällt, auf seinen höchsten Spitzen bis tief in den Sommer hinein mit Schnee und Eis bedeckt ist, und die Quellen sämmtlicher Flüsse des mittlern und untern Italiens enthält.<sup>99)</sup> Einzelne besonders hohe oder sonst merkwürdige Berge Italiens waren: *M. Argentarius* (Rutil. Itin. 315 f.), eine kleine, felsige Halbinsel an der Westküste Etruriens beim Portus Herculis in der Nähe der Stadt Cosa. *M. Ciminus* (Virg. Aen. 7, 697. Silius 8, 493. Vib. Sequ. p. 29.) od. *Ciminus* (Liv. 9, 36. 37. Tab. Pent.), auch *Saltus Ciminus* (Liv. 9, 36, 14. Flor. 1, 17.) und *Silva Ciminia* (Liv. 9, 36, 1. 9, 37, 11. 9, 38, 4.), ein dicht bewaldeter Berg (Liv. 9, 36, 1.) an dem gleichnamigen See in Etrurien, nordwestl. von Tarquinii, zwischen dem Lacus Vulsiniensis und dem Soracte (noch j. Monte Cimino, auch M. Fogliano). *M. Soracte* (Hor. Od. 1, 9, 2. Virg. Aen. 7, 696. 11, 785. Plin. 2, 93, 95. 31, 2, 19. Silius 8, 494., bei Varro R. R. 2, 3, 3. *Sauracte*) in derselben Landschaft, die höchste Spitze einer sich nördlich von Veji am rechten Ufer der Tiber von N. nach O. herüberziehenden, von der Via Fla-

---

graphen nach Strabo. Wittenb. 1821. und Grotefend Zur Geographie und Geschichte von Alt-Italien. Hannover 1840 ff. 5 Hefte.

99) Ueber das Apenninengebirge im Allgemeinen vgl. Zach Allg. Geogr. Ephem. 1799. S. 365 ff. Abeken Mittelitalien S. 10 ff. u. A. Dass die Ableitung des Namens von den Puniern (und dem Uebergange des

minia durchschnittenen Bergreihe, 5 g. M. nördlich von Rom, die sich oft noch im Sommer mit Schnee bedeckt zeigte (Hor. l. l.), und auf welcher ein berühmter Tempel des Apollo erbaut war, welcher Gottheit daselbst seltsame Feste bereitet wurden (Virg. Aen. 11, 785. Plin. 7, 2, 2. vgl. Strabo 5. p. 226.), <sup>100)</sup> während sich am Abhange derselben merkwürdige Quellen fanden (Plin. l. l.); <sup>1)</sup> j. Monte di St. Oreste. <sup>2)</sup> *M. Algidus* (Liv. 3, 23. 25. 27. 30. 4, 26. u. s. w., auch von Strab. 5. p. 239. jedoch ohne Hinzufügung des Namens erwähnt: vgl. auch Martial. 10, 30, 6. Ovid. Fast. 6, 720. u. A.), ein kalter und rauher (Hor. Od. 1, 21, 6.), mit Wald bedeckter und zur Viehweide trefflich geeigneter (id. Od. 3, 23, 9. 4, 4, 58.) Bergrücken Latiums, der sich von Praeneste südlich bis zum M. Albanus hinabzog, <sup>3)</sup> und das Flussgebiet der Tieber von dem des Trerus (j. Sacco) schied. Er war ein uralter Sitz des Dianendienstes (Hor. Od. 1, 21. Carm. saec. 69.), wurde von den an seinem Abhange wohnenden Aequern oft als eine feste Stellung benutzt, und spielt daher keine unwichtige Rolle in der röm. Kriegsgeschichte; j. M. Ariano. An ihn stieß süd-

---

Hannibal, als ob Apennini Montes so viel wäre als Alpes Poeninae: die sich bei Isidor. Orig. 14, 8. Paul. Diac. de gest. Langob. 2, 18. u. A. findet) unstatthaft sei, zeigt schon Cluver Ital. ant. 1, 4. p. 28. Andre glauben, das Gebirge habe seinen Namen davon, weil es von den Penninischen Alpen (s. oben S. 114. Note 66.) ausgehe (*a Pennino*), was nicht einmal geographisch richtig ist, da es bei den Seealpen beginnt. Vgl. vielmehr über die celtische Etymologie des Namens Adelung's Mithrid. II. S. 66.

100) Vgl. Salmas. Exerc. Plina. p. 59. Heyne ad Virg. l. l. u. Spangenberg de vet. Latii relig. p. 47f. Später gründete Carlmann, der Bruder Pipins, bei seinem Uebertritte zum geistlichen Stande am östlichen Abhange des Berges ein Kloster (Regino ad a. 746. Aimon. 4, 60.), welches noch jetzt vorhanden und dem heil. Sylvester geweiht ist.

1) Einige davon sollten nach Plin. tödtliche Ausdünstungen ausströmen, eine andre aber die Wirkung haben, allen Rindern der Umgegend eine weisse Farbe zu geben. Aus ihnen hat sich wahrscheinlich die heut. Aqua Viva gebildet. Vgl. Mannert IX, 1. S. 426.

2) Nach Heyne zu Virg. Aen. 11, 785. minder richtig Monte di S. Silvestro. Vgl. oben Note 100.

3) Er wird oft zu nahe nach Tusculum hingerückt, da der Consul Q. Fabius eine ganze Nacht hindurch marschiren musste, um von dort aus die Aequer auf dem Algidus zu erreichen. Vgl. Dion. Hal. 10, 21. Wenn es also in einem Schol. ad Hor. Od. 4, 4. heisst *Algidus, qui est mons in agro Tusculano* (vgl. Canina Tusculo p. 34.), so kann dies höchstens so viel heissen, dass sich der Algidus bis zur Grenze des Tusculanischen Gebiets erstreckte. Ueber den Algidus überhaupt vgl. Nibby Viaggio II. p. 53 ff. u. Abeken Mittelitalien S. 68.

westlich der *M. Albanus* (Liv. 1, 3. Plin. 3, 5, 9. Colum. 3, 2. τὸ Ἀλβανὸν ὄρος: Strab. 5. p. 229. 237. 239.) im engern Sinne,<sup>4)</sup> ebenfalls ein Nebenzweig der Apenninen in Latium, der sich als ein nicht sehr hoher, aber ziemlich breiter Bergrücken am Lacus Albanus etwa 2 g. M. weit von Bovillae bis Lanuvium hinzog, an dessen Abhänge die Stadt Alba Longa gegründet war, und auf welchem die lateinischen Spiele gehalten wurden, da auf seinem höchsten Gipfel der Tempel des Jupiter Latiaris erbaut war; j. Monte Cavo oder Albano.<sup>5)</sup> Der *M. Massicus* (Cic. Agr. 2, 25. Liv. 22, 14. Plin. 3, 5, 9. Silius 7, 263. u. s. w.) auf der Ostseite des Liris galt als Grenze zwischen Latium Novum und Campanien, und zog sich vom Gebiete der Aurunci nach der Küste herüber. Er war durch seinen, am südlichen Abhänge wachsenden, trefflichen Wein (*Vina Massica*: Hor. Od. 1, 1, 19. 2, 5, 21. Sat. 2, 4, 51. Virg. Geo. 2, 143. 3, 526. Martial. 13, 111. Plin. 14, 6, 8. 3, 8, 5. vgl. Colum. 3, 8., zu denen auch der, an der Ostseite des Berges wachsende, Falerner gehörte) berühmt, und führt jetzt in seinen südlichen Theilen den Namen Monte Dragone. Oestlich von den Vorigen fanden sich am Velinus nordöstlich von Reate und um die Rosea Rura her die *Gurgures Montes* (Varro R. R. 2, 1. 8.), ein ziemlich rauher Theil der Apenninen (j. Sassatillo); ferner an der Grenze von Picenum und dem Lande der Sabiner der *M. Fiscellus* (Plin. 3, 12, 17. Silius 8, 518.) mit den Quellen des Nar und den schauervollen Felsen *Tetrica* und *Severus* bei Virg. Aen. 7, 713., welche nach Varro R. R. 2, 1. viele wilde Ziegen nährten. (Das Gebirge führt jetzt den allgemeinen Namen Monti della Sibilla, an den alten aber erinnert noch der des Fleckens Visso an der

---

4) Denn im weitem gehören auch der Algidus und die Berge von Tusculum noch zu dem Albanergebirge.

5) Die östlichere Fortsetzung des Gebirgs, ein schmaler und steiler, sich nach den Pomptinischen Sümpfen hinziehender Bergrücken, wurde von den Alten nicht mehr zum M. Albanus gerechnet. Vgl. Mannert a. a. O. S. 630. Uebrigens vgl. über das Albanergebirge überhaupt Nibby Viaggio II. p. 129 ff. u. Abeken Mittelitalien S. 63 f., welcher zeigt, dass dasselbe als ein ursprünglicher Krater gedacht werden müsse, dessen Wände, die wieder mehrere kleinere Krater zeigen, gegen O. der lange Bergrücken des Monte Ariano, gegen N. die Bergreihe von Rocca Priore und Tusculum, gegen S. und W. der M. Artemisio und die durch die Seen von Albano und Nemi (eingestürzte Krater) zerstörte Bergreihe bilde, während nur westlich zwischen Marino und Grotta ferrata ein Durchbruch sei, durch welchen sich vermuthlich die Lavaströme in die Ebene ergossen hätten.

Nera unweit ihrer Quellen); der *M. Sacer* (Liv. 2, 32. 3, 52. τὸ ἱερὸν ὄρος: Appian. B. C. 1, 1. Dion. Hal. 6, 45.), ein isolirter Hügel im Sabinerlande am rechten Ufer des Anio und westlich neben der Via Nomentana, 3 Mill. von Rom (Liv. II. II.), berühmt durch die Auswanderung der Bürgerschaft Roms im J. 494. v. Chr. (die *secessio in Montem Sacrum*). Er führt jetzt keinen besondern Namen, auf seiner Höhe aber steht der Thurm di Specchio. <sup>6)</sup> Im südlichern Italien sind zu nennen: der *M. Garganus* (Hor. Od. 2, 9, 7. Virg. Aen. 11, 247. Mela 2, 4, 6. Plin. 3, 11, 16. Lucan. 5, 380. 9, 183. Silius 8, 223. τὸ Γάργανον ὄρος: Ptol. 3, 1, 16. vgl. auch Strab. 6. p. 284. 285.), <sup>7)</sup> der sich östlich neben dem Flusse Frento und nördlich von der Stadt Sipontum weit in's Adriatische Meer hinausstreckende, östliche Nebenzweig des Apenninus, eine Vereinigung mehrerer, fast gleich hoher und zum Theil mit Wald bedeckter Bergrücken und tiefer Bergthäler zu einem, 300 Stad. im Umfang haltenden, halbkugelförmigen Auswuchse der Küste, der viele Spitzen in's Meer aussendet, von denen eine das unten erwähnte Prom. Gargani bildet. <sup>8)</sup> Zu ihm gehörte höchst wahrscheinlich auch der Berg *Drium* (Δρίον) bei Strab. 6. p. 284. in der Nähe von Sipontum, 100 Stad. von der Küste, auf dessen Gipfel der Heros Kalchas ein Denkmal nebst einem Orakel hatte, während sich am Fusse desselben eine Kapelle des Podalirius befand. <sup>9)</sup> Im südlichsten Theile der Halbinsel fanden sich der *Callicuta* (Liv. 22, 15, 16.), ein Bergrücken in der Gegend von Casilinum zwischen Cales und dem Vulturnus in Campanien, bekannt durch die grosse Gefahr, in welche Hannibal, von den Römern in den Schluchten dieses zwar nicht sehr hohen, aber rauhen und waldigen Gebirgs eingeschlossen, gerieth; der *M. Tifata* (als Neutr. Plur. Liv. 7, 29. 23, 36. 26, 5. 32, 7. Sil. 12, 487. Vellei. 2, 25. Tab. Pent. τὰ Τίφατα ὄρη

---

6) Er erhebt sich beim Einflusse des Rio Ulmano in den Anio, und fällt gegen den Fluss ziemlich steil ab, während er gegen N. in die Hochebene der Cecchina sanft ausläuft. Vgl. Abeken Mittelitalien S. 80.

7) Andere erwähnen ihn bloß als *Promontorium Garganicum*: s. unten.

8) Das Gebirge führt jetzt keinen allgemeinen Namen, sondern die einzelnen, am meisten hervorragenden Spitzen haben ihre eigenen Benennungen, Monte Calvo, M. Origone, M. Sagro, M. Saracino u. s. w.; da jedoch ein Flecken auf einer dieser Spitzen noch j. Monte Gargano oder auch St. Angelo heisst, so wird auf manchen neuern Karten das ganze Gebirge unter diesen Namen aufgeführt. Vgl. Mannert IX, 2. S. 21.

9) Mannert IX, 2. S. 27. hält ihn für den südlichen Gipfel des Garganus, auf welchem der heut. Flecken St. Gio Rotondo liegt.



bei Dio Cass. 42, 25.), <sup>10)</sup> östl. von Capua, bei welchem die Samniter die Campaner schlugen und später Sulla den Proconsul Norbanus besiegte (Liv. II. II.), und auf welchem nach Paus. und Vellei. II. II. ein Tempel der Diana, <sup>11)</sup> nach der Tab. Pent. aber auch ein anderer des Jupiter erbaut war; der *M. Taburnus* (τὸ Τάβυρνον ὄρος: Polyb. 3, 100. <sup>11b)</sup> Virg. Geo. 2, 33. Grat. Cyneg. 508. Vib. Sequ.), ein auf seinen Höhen und der Nordseite wilder und rauher, an seinen südlichen Abhängen aber alle Früchte Campaniens, selbst Oelbäume (Vib. Sequ. I. I.) tragender Gebirgsrücken, etwas südöstlich vom Vorigen, der die Caudinischen Pässe auf der Südseite umgab, und halb zu Campanien, halb zu Samnium gehörte (j. Rocca Rainola und in seiner östlichen Fortsetzung Monte Vergine, doch auch noch Monte Taburno); der *Vesuvius* (Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 9. 14, 2, 4. §. 6. Liv. 8, 8. Flor. 1, 16. Colum. 3, 2, 10., auch *Vesuvus*: Lucr. 6, 747. Virg. Geo. 2, 224. Val. Fl. 4, 507. Stat. Silv. 4, 8, 5. Suet. Tit. 8. Claud. rapt. Pros. 3, 184. *Ὀύσσονίος*: Strab. 1. p. 9. *Ὀύσσονίος*: Diod. 4, 21. Galen. de meth. med. 5. p. 92. *Βεσούβιος*: Strab. 1. p. 26. 5. p. 247. und abgekürzt [oder vielleicht oskisch] *Vesbivus* od. *Vesvius*: Mart. 4, 44, 1. Val. Fl. 3, 208. Stat. Silv. 4, 4, 79. Silius 17, 594. Colum. 10, 133. Frontin. 1, 5, 21. *Βέσβιος* bei Dio Cass. 66, 21. 76, 2. Appian. B. C. 1, 116. Zonar. 11, 18. und daher bei Procop. B. Goth. 2, 4. durch Schreibfehler *Βέβιος*), <sup>12)</sup> der sich ohne Zusammenhang mit den übrigen Gebirgen isolirt aus der Ebene Campaniens südöstlich von Neapolis erhebt, und dessen vulkanischen Charakter die Alten vor dem ersten christl. Jahrh. aus seiner Gestalt, seinem Krater und dessen Umgebungen wohl ahnten (Strab. 5. p. 247.), aber erst im J. 79. n. Chr. unter der Regierung des Titus durch einen fürchterlichen Ausbruch (s. die Beschreibungen bei Dio Cass. 66, 21—23. u. Plin. Ep. 6, 16. 20. vgl. mit Dio Cass. 76, 2. u. Procop. B. Goth. 2, 4. 4, 36.) wirklich kennen lernten; <sup>13)</sup> der *Alburnus* (Virg. Geo. 3, 146. Vib. Sequ. p. 27.),

10) Plin. 3, 5, 9. kennt den Namen *Tifata* bloß als den einer Stadt in Latium.

11) Welchem Sulla nach jenem Siege aus Dankbarkeit den ganzen um den Berg her liegenden Bezirk schenkte (Vellei. I. I.).

11b) Wo gewöhnlich unpassend *Ἀλβυρνον* edirt wird.

12) Ueber die verschiedenen Schreibarten des Namens vgl. Tzschuck. ad Melae I. I. Vol. III. P. 2. p. 420.

13) Wiederholte Ausbrüche (vgl. Banier des embrasements du mont Vesuve in d. Hist. de l'Acad. de Paris VIII. p. 16 ff. u. A.) haben seitdem nicht nur das ganze umliegende Land, sondern auch die Gestalt des Berges

auch an der Westküste bei Pästum in Lucanien, zunächst südlich von der Gegend, wo der Fl. Negro sich mit dem Silarus vereinigt (j. mit verunstaltetem Namen Monte Albano); und der *Vultur* (Hor. Od. 3, 4, 9. Sat. 2, 1, 34. Lucan. 9, 185.) oder der Theil der Apenninen, welcher südlich von Venusia Apulien und Lucanien trennt, <sup>14)</sup> und nach welchem der Südostwind von den Römern *Vulturnus* genannt wurde (Plin. 2, 47, 48. u. Liv. 22, 46.) <sup>15)</sup> An mehreren Punkten liefen diese Gebirge auch als Landspitzen in's Meer aus. Diese Vorgebirge der Halbinsel waren a) auf der Westseite: *Lunae Prom.* (*Σελήνης ἄκρον*: Ptol. 3, 1, 4.) in Etrurien, etwas südöstl. von der Stadt Luna. *Populonium Prom.* (*Ποπλῶνιον ἄκρον*: ibid.), in derselben Landschaft bei der Stadt Populonia der Insel Ilva schräg gegenüber. *Cosa* (Tac. Ann. 2, 39.) bei der gleichnamigen Stadt in Etrurien (j. Monte Argentaro). *Circaeum* (*Κίρκαιον ἄκρον*: Strab. 1. p. 23. 5. p. 231. 232. Ptol. 3, 1, 5. Plin. 3, 5, 9. *Circ. iugum*: Virg. Aen. 7, 799. *Circaea iuga*: Silius 8, 392. *Circaeum dorsum*: id. 7, 692.), die äusserste, weit in's Meer vorlaufende Spitze eines isolirten, nach Theophrast bei Plin. 1. l. 80 Stad. im Umfange haltenden Berges in Latium (des heut. Monte Circello), der durch die Pomptinischen Sümpfe fast ganz vom übrigen Festlande abgesondert wird, so dass sich wohl die Sage erklären lässt, er sei die alte homerische Insel der Circe, die im Laufe der Zeit zu einer Art von Halbinsel geworden (Plin. ibid.). Die Landspitze galt früher für die Grenze Latiums gegen Campanien (Strab. 5. p. 231.) und neben ihr befand sich die schon vom Tarquinius Superbus angelegte röm. Kolonie Circeji (s. unten). *Misenum Prom.* (*τὸ Μισσηνὸν ἄκρον*: Strab. 5. p. 234. 242. 243. Ptol. 3, 1, 6. Mela 2, 4, 9. Liv. 24, 13. Tac. Ann. 14, 4. Plin. 3, 5, 9. Hor. Sat. 2, 4, 33. u. s. w.), eine Landspitze Campaniens in der Nähe von Puteoli, den Inseln Prochyta und Pithecusa gegenüber (Strab. 1. p. 60.), die nordwestliche Spitze des Sinus Puteolanus, die der Sage nach ihren Namen vom Misenus, einem Gefährten (dem tubicen) des Aeneas erhalten

---

selbst so verändert, dass es sehr schwer ist, den Nachrichten der Alten über diese Lokalitäten zu folgen. Vgl. Tzschuck. ad Melam 1. l. Von dem *Lactarius M.*, einem historisch merkwürdigen Hügel in seiner Nähe, werden wir unten bei Stabiae handeln.

14) Der Hauptstock des Gebirges gehörte zu Apulien, die südlichen Abhänge desselben aber reichten noch nach Lucanien hinein (vgl. Hor. 1. l., der unstreitig auch Sat. 1, 5, 76. mit den Apulischen Bergen nichts Anderes meint, als den Vultur):

15) Vgl. auch Bd. I. S. 611. unsers Handbuchs.

hatte (Strab. 5. p. 245. Virg. Aen. 5, 234. o. Serv. Schol. Silius 12, 155. vgl. Mela l. l. u. Festus h. v.), der hier begraben sein sollte, weshalb es auch bisweilen *Prom. Miseni* genannt wird (Liv. 24, 14.), und an welchem auch ein gleichnamiges Städtchen entstand (s. unten), als Augustus die an demselben befindliche Meeresbucht zur Stazion der röm. Flotte auf dem Tyrrhen. Meere gemacht hatte (Tac. Ann. 4, 5. Suet. Aug. 49.); noch j. Punta di Miseno. *Prom. Minervae* (Liv. 40, 18. Mela u. Plin. ll. ll. Liv. 40, 18. 42, 20. Ovid. Met. 15, 709. τὸ Ἀθηναίων: Strab. 1. p. 22. 60. 5. p. 247.), bei Surrentum in Campanien, <sup>16)</sup> der Insel Capreae gegenüber <sup>17)</sup> und an der Südostspitze desselben Meerbusens, den es vom Sinus Paestanus trennte, mit einem Tempel der Minerva (Strab. ll. ll.), nach Plin. l. l. einstiger Sitz der Sirenen, daher bei Strab. ll. ll. auch Σειρηνοῦσῶν ἀκρωτήριον, mit einem Tempel der Sirenen (vgl. auch Aristot. mir. ausc. c. 110.); j. Punta di Campanella. <sup>17b)</sup> *Prom. Palinurum* (Virg. Aen. 6, 381. Liv. 37, 11. Lucan. 9, 42. Mela u. Plin. ll. ll. Oros. 4, 9.) oder *Palinurus* (Παλίνουρος ἀκρωτήριον: Strab. 6. p. 252. Mela l. l.), in Lucanien, etwas südöstlich von Velia, welches von dem gleichnamigen, hier in's Meer gefallenem Steuermanne des Aeneas seinen Namen erhalten haben sollte (Virg. l. l. c. Servii Schol. Dionys. Hal. 1, 53.), und an welchem sich nach Dionys. Hal. l. l. auch ein Hafen desselben Namens (der noch immer Porto di Palinuro heisst) befand; j. Cap Palinuro. *Scyllaeum Prom.* (Σκυλλαῖον ἄκρον: Strab. 1. p. 20. 24. 6. p. 256. 257. Plin. 3, 5, 10. Σκύλαιον: Ptol. 3, 1, 9., bei Mela 2, 4, 8. 2, 7, 14. Virg. Aen. 3, 420. Plin. 3, 8, 14. Senec. Ep. 79. u. A. bloss *Scylla*, bei Arist. mir. ausc. c. 130. *Prom. Rhegium*, weil es zum Gebiete von Rhegium gehörte), ein hoher und steiler (Strab. 6. p. 256.), in's Meer hervorragender Felsen in Bruttium am nördlichen Anfange der sicilianischen Meerenge, bei der

16) Mela ll. l. setzt es fälschlich nach Lucanien. Vgl. Cam. Peregrini de Campania felice Diss. I. p. 58. u. Diss. II. p. 77. in Graevii Thes. Ital. T. IX. P. II. Cluver IV, 3. p. 1163. vermuthet, dass es auch *Prom. Surrentinum* geheissen habe (coll. Stat. Silv. 5, 3, 165. u. Tac. Ann. 4, 67.).

17) Welche nach Strabo p. 60. von ihm losgerissen war.

17b) Nach Groskurd zu Strabo 6. p. 252. Bd. I. S. 440. würde hier noch ein *Prom. Posidium*, die Südostspitze des Sinus Posidoniates oder Paestanus (jetzt Punta della Licosa) folgen, dessen Name nach der Vermuthung jenes Gelehrten bei Strabo vielleicht nur durch Schuld der Abschreiber fehle. Vgl. unten S. 501. Note 30.

gleichnamigen Stadt; <sup>18)</sup> j. Sciglio. b) an der Südküste: *Leucopetra* (*Λευκόπετρα*: Strab. 5. p. 211. 6. p. 259. Ptol. 3, 1, 1. 9. Cic. ad Att. 16, 7. Plin. 3, 5, 6. 10. Tab. Peut., vermuthlich auch nicht verschieden von dem *Prom. Bruttium* bei Serv. ad Aen. 3, 400.), die Südwestspitze der ganzen Halbinsel (in Bruttium, an der Meerenge von Sicilien), welche als das Ende der Apenninen angesehen wurde (Strab. l. l.), <sup>19)</sup> zum Gebiete von Rhegium gehörte, (Cic. Phil. 1, 3.) und ihren Namen von der weissen Farbe des Felsens hatte; j. Cap dell' Armi. *Prom. Herculis* (*τὸ Ἡράκλειον*: Strab. 6. p. 259.), ebenfalls in Bruttium, die südlichste Spitze von ganz Italien; j. Cap Spartivento, *Zephyrium Prom.* (*τὸ Ζηφύριον*: Strab. 6. p. 259. 270. Ptol. 3, 1, 10. Mela 2, 4, 8. Plin. 3, 5, 10. It. Ant. p. 490.), die Südostspitze der Halbinsel in derselben Landschaft, welche ihren Namen von dem daran liegenden, nur gegen die Westwinde geschützten Hafen hatte, und von welcher die hier angesiedelten Lokrer den Beinamen *Epizephyrrii* erhalten haben sollen; <sup>20)</sup> j. Capo di Brussano. c) an der Ostküste: *Cocintum Prom.* (Plin. 3, 10, 15., wo andere Codd. *Cocinthum* haben, auch *Cocinthos*: id. 3, 5, 6., bei Polyb. 2, 14. *ἀκρωτήριον Κόκυνθος* <sup>21)</sup> und im It. Ant. p. 490., welches die Entfernung vom Lacinium zu 600 Stad. bestimmt, schon *Stilida*; vgl. Ovid. Met. 15, 704.) an der Ostküste von Bruttium, der südliche Endpunkt des Sinus Scylacius, bei einem gleichnamigen Flecken (It. Ant. p. 114.); j. Punta di Stilo. *Lacinium Prom.* (*Λακίνιον ἄκρον*: Strab. 6. p. 261 f. 281. Ptol. 3, 1, 11. Tzetz. ad Lycophr. 1006. Mela 2,

18) Es ist wohl kein Zweifel, dass es derselbe Felsen ist, auf welchen sich der homerische Mythos (Od. 12, 73 ff. 227. 245.) von dem allen Schiffen Verderben drohenden Seeungeheuer Scylla bezieht (vgl. Ovid. Met. 13, 732. Tibull. 3, 4, 89. Virg. Aen. 3, 426. u. A.), der aber den Schiffen keineswegs so gefährlich ist, als die Einbildungskraft des Dichters die Sache ausmalte, wie schon Seneca l. l. bemerkt; weshalb auch spätere Schriftsteller (mit Ausnahme der Dichter) von diesen Gefahren der Schifffahrt beim scylläischen Vorgeb. nichts mehr berichten.

19) Durch diese Bemerkung zeigt sich auch der Irrthum Strabo's, welcher das Vorgeb. nur 50 Stad. von Rhegium entfernt, wonach dasselbe eher das Cap Pellaro, als das Cap dell' Armi sein würde, welches doch unstreitig gemeint ist.

20) Vgl. jedoch gegen diese Ansicht das unten bei der Stadt Locri Epizephyrrii Bemerkte.

21) Polybius und Andere (vgl. Plin. 3, 10, 15.) hielten ihrer mangelhaften Kenntniss Italiens zufolge dieses Vorgeb. für die am weitesten hervortretende Südspitze Italiens und für einen der 3 Punkte, welche die dreieckige Gestalt Italiens bedingen. (Vgl. oben S. 490.)

4, 8. Plin. 3, 5, 6. 3, 10, 15. 16., auf der Tab. Pent. verschrieben *Lacenum*), ebenfalls an der Ostküste Bruttium's, die südwestliche Spitze des Sinus Tarentinus (Strab. 6. p. 262. 281.), nach Strabo 6. p. 262. 150, nach It. Ant. p. 490. aber richtiger nur 100 Stad. südl. von Croton, bei einem gleichnamigen Flecken, berühmt durch seinen alten und reichen, weithin sichtbaren Tempel der Juno Lacinia (Scyl. p. 5. Strab. 6. p. 261. Diod. 13, 3. Liv. 24, 3, 3. vgl. auch Cic. de Div. 1, 24. u. Val. Max. 1, 1, 20.); <sup>22)</sup> j. Capo delle Colonne oder Capo di Nau. <sup>23)</sup> *Crimisa Prom.* (*Κρίμισα*: Strab. 6. p. 254. *Κρίμισσα*: Lycophr. 911.) mit einer alten, der Sage nach vom Philoktet gegründeten Bergveste (Strab. l. l.), an derselben Küste nördlich von der Mündung des Fl. Crimissus; j. Capo dell' Alice. *Japygium Prom.* (Plin. 3, 11, 16. *Ἰαπυγία ἄκρα*: Strab. 2. p. 109. 123. 124. 5. p. 211. 6. p. 258. 281. u. öfter, Ptol. 3, 1, 13., nach welchem es auch den Namen *ἡ Σαλεντίνων ἄκρα*, bei Mela 2, 4, 8. richtiger *Sallentinum* führte), eine weit gegen SO. vorlaufende Klippe in Calabrien bei der Stadt Leuca, die Südostspitze von ganz Italien, bei welcher der Tarentinische MB. in O. sich endigt; j. Capo di Leuca oder Finis-terre. *Garganum* (*τὸ Γάργανον*: Strab. 6. p. 284. 285. vgl. auch Ptol. 3, 1, 16.) oder *Gargani Prom.* (Plin. 3, 11, 16.), die äusserste nördliche Spitze des oben S. 494. genannten Berges Garganus in Apulien; j. Punta Saracina, auch Capo del Monte Gargano. *Cumerum Prom.* (Plin. 3, 13, 18.), an der nördlichen Grenze von Picenum, etwas südöstlich von Ancona; j. Monte Comero. Diese Vorgebirge bildeten auch mehrere, theils grössere, theils kleinere Meerbusen; nämlich, ausser dem grossen Golf von Genua, den die Alten nicht leicht als Meerbusen, sondern als *Mare Ligusticum* bezeichneten (s. Bd. II. S. 15 f.), und den blos Florus 3, 6. *Sinus Ligusticus* nennt, a) an der Westküste: *Sinus Amyclanus* (Plin. 14, 6, 8. *Amuclanum Mare*: Tac. Ann. 4, 59.), an der Küste von Latium zwischen dem Circäum Prom. und der Landspitze, auf welcher Cajeta lag, nach der an ihm gelegenen alten Stadt Amyclae oder Amuclae (s. unten) be-

22) In welchem Hannibal eine, die Geschichte seines Zuges nach Italien enthaltende, Inschrift in punischer und griech. Sprache aufstellen liess, die Polybius (3, 33.) noch vorfand und benutzte. (Vgl. Liv. 28, 46.) Ueber die noch vorhandenen Ueberreste dieses Tempels vgl. Swinburne Reise u. s. w. übers. von Forster I. S. 400.

23) Den Namen delle Colonne führt es eben von den noch übrigen weissen Marmorsäulen des Tempels und *Nau* ist nichts Anderes, als *ναός*, mit Rücksicht auf welchen das Vorgeb. schon im It. Ant. l. l. unter dem Namen *Naus* erscheint.

nannt, bei Strabo 5. p. 231. 233. *Caecubus* (τὸ Καίκουρον)<sup>24)</sup> (der jetzt versumpfte Golf zwischen Terracina u. Gaeta, od. der nordwestlichere Theil des Golfo di Gaeta). *Sinus Caietanus* (κόλπος Καϊάτας, vulgo Καϊάττας: Strab. 5. p. 233.), welcher südöstl. unmittelbar an den Vorigen anstösst, bei der Stadt Cajeta beginnt, nach welcher er auch benannt war, und 100 Stad. Umfang hat (Strab. l. l.);<sup>25)</sup> jetzt der östlichere Theil des Golfo di Gaeta. *Sinus Puteolanus* (Mela 2, 4, 12. Suet. Aug. 98. Plin. 3, 6, 12.), der tiefe Busen zwischem dem Prom. Misenum und dem Prom. Minervae (Strab. 1. p. 22.) in Campanien, der früher *Campanus* (ὁ Κύμαιος κόλπος: Strab. 1. p. 23. 5. p. 242.) geheissen hatte, später aber nach der an ihm gelegenen Stadt Puteoli benannt wurde, und jetzt MB. von Neapel heisst. Der innerste, nordwestlichste Theil desselben wurde durch einen sich von Bajae aus 8 Stad. weit nordöstlich bis zur gegenüber liegenden Küste ziehenden Damm<sup>26)</sup> vom übrigen Meere abgesondert, und führte bei den Griechen den Namen Λοκρίνος κόλπος (Strab. 5. p. 244. 245.), bei den Römern aber richtiger *Lucrinus Lacus* (Mela 2, 4, 9. Virg. Geo. 2, 161. Plin. 3, 5, 9. 31, 2, 18. Tac. Ann. 14, 5. Suet. Aug. 16. Flor. 1, 16.) oder *Lucrinum Stagnum* (Martial. 6, 11. 12, 48. 13, 90. Sidon. Apoll. Carm. 18, 7.), da er, sein Seewasser abgerechnet,<sup>27)</sup> ganz die

---

24) Strabo verwechselt aber die Lage dieses Meerbusens und des folgenden und setzt den Caecubus östlicher an, als den Caietanus. Uebrigens vgl. über den durch seinen Wein berühmten ager Caecubus an dieser Küste unten S. 524.

25) Strabo lässt ihn irrthümlich von Terracina bis Cajeta reichen. Vgl. oben Note 24. Nach Mannert IX, 1. S. 679. führte er von der in seinem Hintergrunde gelegenen Stadt Formiae auch den Namen *Sin. Formianus* (wo?).

26) Die Alten glaubten, der Damm sei durch Menschenhände entstanden, und hielten ihn für ein Werk des Herkules. Da sich aber gar kein rechter Grund zu einem so riesigen Unternehmen absehen lässt, so ist es wahrscheinlicher, dass er einer Naturrevolution sein Dasein verdankte, und nur durch Menschenhände vervollständigt und gleich gemacht wurde. Augustus liess ihn in der Nähe von Bajae durchstechen (Dio Cass. 48, 50. Suet. Aug. 16. Serv. ad Virg. Geo. 2, 161.). Jetzt ist er ganz verschwunden und der Golf von Puzzuoli bildet mit dem Golf von Neapel ein ununterbrochenes Ganze. Vgl. ausser Andern Obbar. ad Hor. Ep. 1, 1, 83. Vol. I. p. 89 f.

27) Dass er nicht süßes, sondern salziges Seewasser enthält, zeigen die Austern, die sich in ihm fanden. (Vgl. Strab. u. Martial. II. II. Hor. Epod. 2, 49. Petron. c. 119, 34.)



Natur eines Landsees angenommen hatte. (Jetzt, wo jener Damm wieder verschwunden ist, heisst dieser Theil des MB. von Neapel <sup>28)</sup> Golf von Puzzuoli.) <sup>29)</sup> *Sinus Paestanus* (Cic. ad Att. 16, 6. Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 10. 3, 7, 13. *Παισταῖνος κόλπος*: Strab. 5. p. 251.), bei den Griechen aber *Posidoniates* (*Ποσειδωνιάτης*: Strab. l. l. 1. p. 21 f. u. 5. p. 211. 252.), nach der Stadt Posidonia oder Paestum benannt, unmittelbar neben dem Vorigen, blos durch das Prom. Minervae davon geschieden, zwischen diesem in NW. und dem Vorgeb. bei der Insel Leucosia in SW., <sup>30)</sup> ein grosser und tiefer MB., der jetzt Golf von Salerno heisst. *Terinaeus Sinus* (*Τερριναῖος κόλπος*: Thuc. 6, 104. Plin. 3, 5, 10.), nach der Stadt Terina, oder *Hipponiates* (*Ἰππωνιάτης κόλπος*: Strab. 6. p. 254. 255. 261. Ptol. 3, 1, 9.) und *Vibonensis* (Cic. Att. 16, 6. Plin. l. l.), nach der Stadt Hippon oder Vibo, früher aus einer uns unbekannten Ursache auch *Napetinus* (*Ναπητινος*: Strab. p. 255. Dion. Hal. 1. p. 10. 35.) und bei Aristot. Pol. 7, 10. unstreitig nach dem in ihn fallenden Fl. Lametus (dem heut. Lamato) *Lameticus* (*Λαμητικὸς κόλπος*) benannt, <sup>31)</sup> ein langge-

28) Der aber durch ein grosses Erdbeben im J. 1538., welches den Monte Nuovo hervorbrachte, eine ganz andre Gestalt erhalten hat und sehr verkleinert worden ist. Vgl. Cluver. Ital. ant. IV, 2. p. 1122. u. Cellar. Geo. ant. II, 9. p. 456.

29) An dessen Namen sich auch die Erinnerung an jenes unsinnige Unternehmen des Caligula knüpft, welcher, um die berühmte Schiffbrücke des Xerxes über den Hellespont noch zu übertreffen, den nordwestlichsten Theil des Meerbusens von Misenum bis Puteoli (nach Suet. Calig. 19. in einer Länge von 3600 Schritten oder 30 Stad., wie auch Joseph. Ant. 19, 1. angiebt, oder von 26 Stad. nach Dio Cass. 59, 17.) blos zur Kurzweil auf ähnliche Art überbrücken liess, und dadurch nicht nur Rom und Italien mehrere Tage lang dem Hunger Preis gab, indem alle Getreideschiffe mit zur Schiffbrücke requirirt waren, sondern auch den Tod unzähliger Menschen veranlasste, indem er, um sich einen kaiserlichen Spass zu machen, eine Menge von Zuschauern in die See stürzen oder mit ihren Gondeln in den Grund bohren liess. Vgl. die angef. Stellen.

30) Strab. 6. p. 252. erwähnt dieses Vorgeb. (j. Punta della Licosa) als den Endpunkt des Posidoniatischen MB., aber ohne einen besondern Namen desselben hinzuzufügen, und auch bei Eustath. ad Dion. p. 64. Huds. heisst es blos ἡ Ποσειδωνίας ἄκρα nach der nahe gelegenen Stadt; denn so wird wohl richtiger gelesen, als ἡ Ποσειδωνίας ἄκρα. Woher Mannert IX, 1. S. 752. und mit ihm Andere den Namen *Posidium Prom.* entlehnen, weiss ich nicht. Vgl. oben S. 497. Note 17b.

31) Weon Hecat. fr. 40. aus Steph. Byz. p. 414. den Fluss Lametus und die Stadt (?) Lametini in die Nähe von Croton setzt, das gerade

streckter und nur in seinem südlichsten Theile (wo er mit dem gegenüber liegenden Scylacischen MB. die schmalste Stelle von Bruttium bildet) tiefer MB. nördlich von Vibo oder Hippon; j. Golfo di Eufemia. b) an der Südostküste: *Sinus Scylacius* (Mela 2, 4, 8. Plin. 3, 10, 13.) <sup>32)</sup> oder *Scylleticus* (Σκυλλητικὸς κόλπος: Aristot. Pol. 7, 10. Strab. 6. p. 254. 255. 261.), dem Vorigen gerade gegenüber an der Ostküste von Bruttium, nach der Stadt Scylacium oder Scylletium benannt (Strab. 6. p. 261.) und mit jenem den Isthmus Bruttium's <sup>33)</sup> und die alte Grenze Oenotriens bildend (Strab. ll. ll.), zwischen dem Prom. Cocintum im SW. und dem Prom. Lacinium im NO. (j. Golfo di Squillaci). *Sinus Tarentinus* (Mela 2, 4, 8. Plin. 3, 11, 16. Ταραντῖνος κόλπος: Artemid. p. 257. Strab. 6. p. 253. 261 f. 278. Ptol. 3, 1, 12.), der grösste MB. Italiens zwischen Bruttium, Lucanien und Calabrien, der westlich beim Prom. Lacinium beginnt und östlich beim Prom. Japygium endigt, nach der Stadt Tarentum benannt ist, und nach Strabo 6. p. 261. einen Umfang von 1920 Stad. (d. i. 240, nach Plin. l. l. aber von 250 Mill.) und an seiner Mündung einen geraden Durchschnitt von 700, nach dem It. Ant. p. 490. aber von 800 Stad. (und so auch nach Plin. l. l. von 100 Mill.) hat, <sup>34)</sup> und noch jetzt Golfo di Taranto heisst. c) an der Ostküste: der *Sinus Urias* (Mela 2, 4, 7.), ein kleiner Busen an der Nordseite des Gebirges Garganus in Apulien den Diomedischen Inseln gegenüber, der östlich beim Prom. Gargani beginnt, etwa vier g. M. weit nordwestlich bis zur heut. Punta di Mileto reicht, und von der kleinen Stadt Urium oder Uria seinen Namen hatte. <sup>35)</sup> *Sinus Tergestinus* (Plin. 3, 18, 22.), die nordöstlichste Spitze des Adriatischen Meeres an der Küste von Istrien, nach der Stadt Tergeste benannt (jetzt Meerbusen von Triest). Die

gegenüber an der Ostküste von Bruttium liegt, so ist dies wohl nicht so genau zu nehmen, und Mannert IX, 2. S. 160. hätte nicht deswegen den ganzen Namen *Lametinus Sinus* bei Aristoteles bloß für einen verunstalteten Namen statt *Napetinus* halten sollen.

32) In welcher vielfach verdorbenen Stelle Sillig *Scyliacus* edirt. (?)

33) Nach Strab. 6. p. 261. versuchte Dionysius von Syracus in seinem Kriege gegen die Lucaner beide Meerbusen durch eine quer über den Isthmus herüber geführte Mauer zu verbinden, welches Unternehmen jedoch vereitelt wurde.

34) Der Unterschied kommt daher, dass Strabo (nach Polybius) den eigentlichen Durchmesser zwischen beiden Vorgeb., Plin. und das Itin. aber die Entfernung vom Japygium bis Croton bestimmen, welches noch 100 Stad. westlich vom Lacinium liegt.

35) Die Geographen setzen ihn, weil sich hier eigentlich gar kein wirklicher Meerbusen findet, gewöhnlich auf die Südseite des Gebirgs Gar-

Hauptflüsse Italiens waren: *a)* an der Ostküste mündend: *Athesis* (s. oben S. 441.). *Padus* (ὁ Πάδος: Polyb. 2, 17. 34. 3, 40. Strabo 4. p. 203. 204. 5. p. 209. 213. und öfter, Plut. Caes. c. 20. Diod. 5, 23. Mela 2, 4, 4. 5. Plin. 3, 5, 7., 15, 20. 16, 20. 17, 21. Virg. Aen. 9, 680. Ovid. Am. 2, 17, 32. Liv. 5, 38. 33, 36. Tac. Hist. 2, 40. Flor. 1, 13. 2, 6. Lucan. 4, 134. u. s. w.; der heut. Po), <sup>36)</sup> von den Griechen früher *Eridanus* (Ἐριδανός: Scyl. p. 6. <sup>37)</sup> Diod. l. l. Herodian. 8, 7. Zosim. 5, 37. Virg. Geo. 1, 481. 4, 371. Prop. 1, 12, 4. Martial. 3, 67, 2. Plin. 3, 16, 20.) und in der ligurischen Sprache *Bodencus* (Βόδενκος: Polyb. 2, 16, 12.) oder *Bodinous* (Plin, ll. ll.) genannt, <sup>38)</sup> der grösste unter den Flüssen Ita-

ganus, wo allerdings ein grosser und tiefer Busen vorhanden ist; allein dies widerspricht durchaus den Angaben des Mela, nach welchen der Busen *modicus spatio* und *Sipontum extra* gelegen ist. Vgl. Mannert IX, 2. S. 23. Wenn Ptol. 3, 1, 17. nach Erwähnung des Geb. Garganus so fortfährt: καὶ παρὰ τὸν Ἀδριακὸν κόλπον Ἰώνιον, so ist offenbar Ἰώνιον das alte Urium und somit dieser Ἀδριακὸς κόλπος identisch mit dem *Urias* des Mela. Der Busen südlich vom Garganus bei Sipontum führte wohl bei den Alten gar keinen besondern Namen.

36) Die Römer erfuhren seinen wahren Namen erst durch die Kriege mit den Galliern in Oberitalien. Nach Metrodor. Sceps. bei Plin. 3, 16, 20. führte er denselben von den vielen Fichten an seinen Ufern, die in der celtischen Sprache *padi* hiessen. Mannert IX, 1. S. 101. vermuthet, diese Nachricht übersehend, dass derselbe vielleicht blos aus *Bodencus* abgekürzt sei. (?)

37) Scylax ist der Erste unter den Griechen, bei welchem sich der Name des alten, fabelhaften, schon von Hesiod. Theog. 338. genannten und durch die Strafe des Phaëton berühmt gewordenen Bernsteinflusses *Eridanus*, den schon Herod. 3, 115. und mit ihm Strabo 5. p. 215. für eine blose Erfindung der Dichter erklärt, auf den Padus übertragen findet; vermuthlich weil phönicische Schiffe den von der Küste der Ostsee zu Lande nach den Häfen des Adriatischen Meeres geschafften Bernstein an den Mündungen des Padus in Empfang nahmen. Vgl. die schon Bd. I. S. 24. Note 48. angeführten Schriften. Dass Cluver Ital. ant. p. 391. und mit ihm Andere, welche sich nun einmal den Bernstein nirgends anders, als an der Ostsee, denken können, den Eridanus einer leichten Namensähnlichkeit wegen für die Rodaune oder Raddune, einen Nebenfluss der Weichsel halten, haben wir schon oben S. 337. N. 65. gesehen. Uebrigens ist die letzte Hälfte des Namens gewiss nichts Anderes, als das celtische *Dan*, *Don*, d. i. Wasser, Fluss, dem wir auch im Danubius, Rhodanus, Tanais u. s. w. begegnen. Vgl. oben S. 325. Note 16.

38) Dieser Name soll nach Plin. l. l. „bodenlos“, *fundo carens*, bedeuten. Vgl. Rezzonico Disqq. Plinn. II. p. 48. Theon. ad Arat. Phaen. v. 359. hat dafür den verunstalteten Namen Βόχερρος.

liens (*rex fluviorum* bei Virg. l. l.) und nach Strabo's (p. 212.) irriger Ansicht überhaupt der grösste Strom Europa's nächst dem Ister, welcher auf den Alpen entspringt (Polyb. 2, 16.), und zwar nach Mela l. l. u. Plin. <sup>39)</sup> 3, 16, 20. (vgl. auch Mart. Cap. 6. p. 205.) seine Quellen, deren mehrere (nach Isid. Orig. 13, 21. u. Serv. ad Virg. Aen. 11, 457. drei) sind, <sup>40)</sup> auf dem M. Vesula (nicht weit von denen des Rhodanus: Appian. B. C. 1, 109.) hat, Anfangs als ein kleiner und wasserarmer Fluss (Mela l. l.), so lange sein Lauf noch durch die Gebirge beschränkt wird, gegen S., dann aber in der Ebene gegen O. fliesst (Polyb. l. l.), und nun durch Aufnahme einer Menge von Nebenflüssen (s. unten S. 505. Note 45.) zu einem bedeutenden Strome wird, der im heissen Sommer, wo der Schnee auf den Alpen schmilzt, das meiste Wasser hat (Polyb. l. l.) und häufige Ueberschwemmungen anrichtet (Plin. l. l.), aber auch das ganze übrige Jahr hindurch schiffbar ist. <sup>41)</sup> Sein ganzer Lauf, durch welchen er Gallia Cisalpina in zwei Haupttheile, Gallia Cispadana und Transpadana, theilt, beträgt nach Plin. l. l. 388 Mill., und vor seiner Mündung theilt er sich nach Polyb. l. l. bei dem Orte Trigaboli (wo das heut. Ferrara) in 2 Hauptarme, von denen der nördlichere *Padoa* (*Παδία*), der südliche aber *Olana* (*Ὀλανά*) heisst (s. unten), nach spätern Schriftstellern aber überhaupt in 7 Ärme, so dass bei Mela l. l. von einer siebenfachen Mündung in's Adriat. Meer die Rede ist. Diese 7 Mündungen zwischen Ravennâ und Altinum, zum Theil durch Kunst (und zwar nach Plin. l. l. grösstentheils von den Tuskern) angelegte Kanäle, waren nach Plin. l. l. in der Ordnung von S. nach N.: *Padusa* (auch bei Virg. Aen. 11, 457. u. Claud. Epith. Pall. 109.), ein durch Menschenhände gegrabener Kanal, der aus dem zunächst folgenden Arme des Padus abgeleitet war, und bei Ravenna vorbeifloss, bis wohin er *Augusta*

---

39) Der uns die genauesten und vollständigsten Nachrichten von ihm giebt.

40) Plin. l. l. giebt ihm nur eine sichtbare Quelle, und sagt, dass er sich bald wieder unter der Erde verliere und erst im ager Vibianus wieder zum Vorschein komme. Richtiger aber ist die Angabe des Mela, da der Po, wie andere auf den Gletschern der Alpen entspringende Flüsse, allerdings mehrere kleine Quellen hat, die erst durch ihre Vereinigung ein Anfangs kleines Flüsschen bilden.

41) Und zwar wurde er nach Polyb. l. l. 2000 Stad. (oder 40 g. M.) vor seiner Mündung, d. h. nach Strabo 5. p. 217. bei der Stadt Placentia, schiffbar. Später aber wusste man, dass er schon von Augusta Taurin. an Schiffe zu tragen im Stande war (Plin. 3, 17, 21.).

*fossa* <sup>42)</sup> hiess, früher auch *Messanicus* genannt <sup>43)</sup> (jetzt wieder verschwunden); *Vatrenus*, auch *Eridanum Ostium* und von der Stadt Spina (welche die Pelasger an seiner Mündung angelegt hatten: Dion. Hal. 1, 13.) *Spineticum Ostium* mit dem Portus Vaterni (j. Porto di Primaro) an seinem Ausflusse, der südlichste Arm des Padus selbst (jetzt Po di Primaro); *Ostium Caprasiae* (jetzt Porto Interito di Bell' Ocehio); *Ostium Sagis* (j. Porto di Magnavacca); *Volane* (scil. *Ostium*), früher *Olane* (s. oben), der südlichere Hauptarm (j. Po di Volano); dann der Hauptstrom (*ostia plena* bei Plin. l. l.), der sich in mehrere kleinere Aeste theilt (*Ostia Carbonaria* bei Plin. l. l.), und endlich die *Fossae* oder *Fossiones Philistinae* (Plin. l. l.), mehrere Kanäle, durch welche der Padus mittelst des Flusses Tartarus (s. S. 507. Note 45.) mit der Athesis verbunden war. <sup>44)</sup> An diesen Mündungen bildeten sich auch, da der Padus so häufig austrat, viele Sümpfe (Tac. Hist. 3, 9.), welche die Alten mit dem Namen *Septem Maria* (Plin. l. l. It. Ant. p. 126. *Ἐπτά Πελάγη*: Herodian. 8, 7.) bezeichnen. (Vgl. unten bei Erwähnung der Stadt Altinum.) <sup>45)</sup> *Aternus* (*Ἀτρινός*: Strab.

42) Vulgo *angusta fossa*. Doch siehe Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 385.

43) Unstreitig auch die *Fossa Asconis* bei Jornandes Get. c. 29.

44) Nach ihnen heisst die ganze sumpfige Küstengegend zwischen dem Po und der Etsch mit ihren vielen Kanälen noch immer Polesine. Die den Tartaro mit der Etsch verbindenden Kanäle heissen jetzt Canal Castegnaro, Malopera, la Scordica, und die aus ihm in den Po geleiteten Polosella und Bianco.

45) Die Nebenflüsse des Padus (deren es nach Plin. 3, 16, 20. u. Solin. c. 2, 25. überhaupt 30, zum Theil ziemliche bedeutende und schiffbare, gab) \*) waren a) auf dem linken Ufer oder in Gallia Transpadana, sämmtlich aus den Alpen herabkommend: *Clisius* (Tab. Peut.; j. Clusone). *Duria* (*Minor*: Plin. 3, 16, 20. \*\*) Geo. Rav. 4, 36.), der bei Augusta Taurinorum mündete (j. Dora Ripera). *Stura* (Plin. u. Geo. Rav. II. II., noch j. Stura). †) *Orgus* (Plin. u. Geo. Rav. II. II. Tab. Peut., noch j. Orco). *Duria* (*Maior*: Plin. ibid. *Δουράς*: Strab. 4. p. 203., ††) beim Geo. Rav. l. l. *Duria Bantica*), ein Fluss, der nach Strabo l. l. am Südabhange der Alpen entspringt, durch das Land der Salasser in den Padus

\*) Nach Clover Ital. ant. 1, 36. p. 407. zählt man jetzt im Ganzen 40 Nebenflüsse des Po, 15 auf dem linken, die übrigen auf dem rechten Ufer.

\*\*) Der schlechtweg *Durias duas* nennt.

†) Nicht mit dem weiter unten genannten gleichnamigen Nebenflusse auf dem südlichen Ufer zu verwechseln.

††) Reichard glaubt, Strabo habe die grosse und kleine Duria verwechselt, und sein *Δουράς* sei die heut. Dora Ripera.

p. 241 f. Ptol. 3, 1, 20. Varro 4, 5. Civ. Div. 2, 27. Mela 2, 4, 6. Plin. 3, 5, 6. 17. 13, 18. Paul. Diac. 2, 19. Tab. Pent.) in Mittelitalien, entspringt,

fließt, und Goldsand mit sich führt (j. Dora Baltea). *Sessites* (Plin. ibid., beim Geo. Rav. l. l. *Sisido*, j. Sessia). \*) *Novaria* (Tab. Pent.) oder *Agunia* (Geo. Rav. l. l., j. Gogna). *Victium* (Tab. Pent., nach Reichard der bei Vigevano vorbeifliessende Terdoppio). *Ticinus* (ὁ Τίκινος: Polyb. 34, 10. Strab. 5. p. 209. 217. Liv. 5, 34. 21, 39. 45. 47. Plin. l. l. Silius 4, 81. 82. 7, 31. Claud. VI. Cons. Hon. 195.), einer der grössern Nebenflüsse, welcher seine Quellen auf dem M. Adula hat, den Lacus Verbanus durchfließt (Strabo p. 209. Plin. 2, 103, 106. 3, 19, 23.) und unterhalb der Stadt Ticinum in den Hauptstrom fällt (Strabo p. 217.), berühmt durch das Treffen mit Hannibal im J. 218. (noch j. Tessino). *Olonna* (Geo. Rav. l. l.), welcher bei Mediolanum vorbeifliesst (noch j. Olona). *Lambrus* (Plin. 3, 16, 20. Sidon. Apoll. Ep. 1, 5. [wo vulgo *ulvosum Labrum* edirt wird] Geo. Rav. l. l., auf der Tab. Pent. beschrieben *Ambrus*), \*\*) der nach Plin. 3, 19, 23. den See Eupilis (j. Lago di Pusiano) durchfließt (noch j. Lambro). *Addua* (Plin. 3, 16, 20. Tac. Hist. 2, 40. Claud. VI. Cons. Hon. 196. Sidon. Apoll. l. l. [der ihn *caeruleus* nennt] u. A. Ἀδδούας: Strab. 4. p. 192. 204. 209. 5. p. 213., beim Geo. Rav. l. l. *Adua*), ein nicht unbedeutender Fluss, den Strabo p. 204. fälschlich auf dem M. Adula entspringen lässt, der dann durch die östlichere Spitze des Lacus Larius fließt (Strabo p. 213. Plin. 2, 103, 106. 3, 19, 23.), und unterhalb Acerrae, zwischen Placentia und Cremona, in den Padus fällt (noch j. Adda). *Sarius* (Geo. Rav. l. l., j. Serio). *Ollius* (Plin. ll. ll., beim Geo. Rav. l. l. *Olius*), auch ein grösserer Fluss, der nach Plin. ll. ll. seinen Lauf durch den Lacus Sebinus nimmt, und sich mit dem *Mella* (Serv. ad Virg. Geo. 4, 278., beim Geo. Rav. l. l. *Milla*, bei Catull. 67, 33. *Mela*, noch j. Mella) und *Clusius* (Κλούσιος: Polyb. 2, 32., auf der Tab. Pent. *Cleusis*, beim Geo. Rav. l. l. *Clesus*, j. Chiese), der nach Polyb. die Grenze zwischen den Cenomanen und Insubren bildete, als östlichen Nebenflüssen vereinigt (j. Oglio). *Mincius* (Virg. Ecl. 7, 13. Geo. 3, 15. Aen. 10, 206. Liv. 24, 10. 32, 30. Plin. 3, 16, 20. u. s. w. Μίνκιος: Strab. 4. p. 209., beim Geo. Rav. l. l. *Mintius*), ein nicht eben bedeutender Fluss\*\*\*) von tragem Laufe (Virg. Geo. 3, 14.), der den Lacus Benacus durchfließt (Strab. l. l. Plin. 2, 103, 106. 3, 19, 23. 9, 22, 38. Virg. Aen. l. l.) und die Mauern Mantua's bespült (noch jetzt

\*) Die Tab. Pent. hat hier einen Fluss *Betuctelum*. (Mannert im Index der Tab. Pent. p. 52. schreibt fälschlich *Betvotelum*.) Reichard vermuthet, dass es der Name des Sessites bei seiner Quelle sei, und dass es eigentlich *Ictimulum* heissen solle, da am obern Laufe des Sessites die Stadt Ictimuli (s. Plin. 33, 4, 21. Ἰκτιμόνιοι: Strab. 5. p. 218. *Victimula*: Geo. Rav. 4, 30., das heut. Pedemulo) gelegen habe.

\*\*) Während sie einen an ihm gelegenen Ort richtig *Lambrum* nennt. Die Anwohner des Flusses heissen bei Suet. Caes. 9. *accolae Lambrani*.

\*\*\*) Wenn ihn Virg. Geo. 3, 14. *ingens* nennt, so muss man dies dem Patriotismus des Dichters zu Gute halten, da Mantua, welches Virgil als seine Vaterstadt betrachtet, so wie der eigentliche Geburtsort desselben, Andes, an seinen Ufern lagen.



wie alle folgenden, auf dem Apenninus und zwar in der Nähe von Privernum im Lande der Marser, fließt erst südöstlich, dann mit einer S.

Mincio). *Tartarus* (Tac. Hist. 3, 9. Plin. 3, 16, 20. Geo. Rav. l. l., unstreitig auch der *Ἀργιανός* des Ptol. 3, 1, 25., noch j. Tartaro), ein kleiner Fluss, der seine Quellen an der Südostseite des Lacus Benacus hat, in der Nähe von Hostilia grosse Sümpfe bildet (Tac. l. l.), und dessen Wasser in die zur Verbindung des Padus und Athesis angelegten Kanäle abgeleitet wurde (vgl. S. 505. mit Note 44.), so dass er ebenso gut für einen Nebenfluss des Letztern als des Erstern gelten kann. b) Auf dem rechten Ufer oder in (Ligurien und) Gallia Cispadana, mit alleiniger Ausnahme des ersten und seiner Nebenflüsse sämmtlich auf dem M. Apenninus entspringend: *Tanarus* (Plin. l. l. It. Ant. p. 109. Paul. Diac. 6, 58.), der bedeutendste unter diesen Flösschen des rechten Ufers, der noch von den Alpes Maritimae herabkommt, und sich mit dem *Stura* (Plin. l. l., noch jetzt unter dem alten Namen vorhanden), \*) *Fevos* (Tab. Pent., jetzt Belbo) \*\*) und *Urbs* oder *Urbis* (*Urbem* im Accus. bei Claud. B. Get. 554., jetzt Orba) \*\*\*) vereinigt (noch j. Tanaro). \*\*\*\*) *Odubria* (Tab. Pent.), bei der Stadt Iria, also unstreitig die *Ira* des Jornand. B. Get. 45., (oder die heut. Staffora). †) *Varusa* (Tab. Pent., jetzt Verza). ††) *Bersula* (Tab. Pent., nach Reichard j. Bardinezza; Mannert IX, 1. S. 109. sucht ihn an der Stelle des Tanarus). *Tidone* (Geo. Rav. l. l., noch jetzt unter dem alten Namen bekannt). *Trebia* (Liv. 21, 48. 51. 54. 56. Nep. Hann. 4. Plin. 3, 16, 20. Silius 1, 47. 3, 575. 650. Lucan. 2, 64. ὁ Τρεβλάς: Polyb. 3, 68. Strab. 5. p. 217.), welcher zwar kleine, aber durch die Schlacht mit Hannibal im J. 218. (Polyb. Liv. Nep. ll. ll.) berühmt gewordene Fluss den Hauptstrom bei Placentia erreichte (Strab. l. l.) und daher bei Plin. l. l. den Beinamen *Placentinus* führt †††) (noch j. Trebbia).

\*) Reichard macht durch ein arges Missverständniss der Stelle des Plin. 3, 16, 20. (*Padus*) *augetur ad Canis ortus liquatis nivibus* die heut. Stura zu einem Flusse des Alterthums Namens *Canis*! Uebrigens ist diese südliche Stura nicht mit der oben genannten nördlichen zu verwechseln.

\*\*) Für diese Ansicht spricht wenigstens eine leichte Namensähnlichkeit. Freilich lässt die Tab. Pent., die den Tanarus gar nicht kennt, den Fevos unmittelbar in den Padus fallen; und Mannert IX, 1. S. 108. hält ihn daher für die heutige Vraita.

\*\*\*) Reichard hält dieses Flösschen für identisch mit der *Odubria* der Tab. Pent. und der *Alubra* des Geo. Rav. l. l. Allein die Tab. Pent. setzt die *Odubria* weiter östlich bei der Stadt Iria an. S. oben.

\*\*\*\*) Die Tab. Pent. lässt weiter östlich noch zwei Flösschen folgen, die schwer zu bestimmen sind, den *Latis* (nach Mannert a. a. O. die Maira, nach Reichard der viel westlichere Langiate) und *Jala* (nach Mannert die heutige Malea, nach Reichard aber die Staffora).

†) Welche Reichard vielmehr für die *Jala* der Tab. Pent. hält. Vgl. die vorige Note.

††) Die Aehnlichkeit des Namens spricht sehr für diese Ansicht. Dann aber muss man freilich einen Irrthum der Tab. Pent. annehmen, auf welcher die *Varusa* so gut wie die gleich folgende *Bersula* westlich von der *Odubria* erscheinen.

†††) Reichard (der demnach bei Plin. l. l. so interpungirt: *Trebiā, Placentinum, Tarum*) macht aus dem *Placentinus* einen besondern Fluss und hält ihn für den heut. Resinto.

starken Beugung nordöstlich, trennt nun das Gebiet der Vestini und Marrucini (Strab. l. l.), und fällt bei der Stadt Aternum in's Adriat. Meer. (Im Mittelalter erhielt er den Namen *Piscarius*; Paul. Diac. 2, 19., und heisst daher j. Pescara.)<sup>46)</sup> *Aufidus* (Mela 2, 4, 7. Plin. 3, 11, 16. Hor. Od. 4, 9, 2. Virg. Aen. 11, 405. Liv. 22, 44. Flor. 2, 6. Silius

*Nure* (Geß. Rav. l. l., noch jetzt Nura).\*) *Clennia* (ibid., jetzt Chiavenna). *Hadra* (Tab. Peut., vielleicht die heut. Larda oder Lardi). *Nigella* (Tab. Peut., nach Reichard der heut. Ongino, an welchem eine Stadt Gibello liege, die vielleicht einst Nigella geheissen habe.)\*\*) *Tarus* (Plin. l. l., beim Geo. Rav. l. l. *Taron*, noch j. Taro), eins der grösseren dieser Flüsschen mit dem westlichen Nebenflusse *Rigonum* (Tab. Peut., j. Rigozo).\*\*\*) *Parma* (Geo. Rav. l. l., unstreitig identisch mit der auf der Tab. Peut. bei Parma erscheinenden *Paala* (j. noch immer Parma). †) *Nicia* (Plin. l. l., j. Enza, nach Mannert S. 110. aber der Crostolo). *Gabellus* (ibid., j. Gavecello, nach Mannert a. a. O. die Secchia). *Secies* (*Ponte Secies*: It. Hier. p. 616.) zwischen Mutina und Regium (j. Secchia). *Scultenna* (Plin. l. l. Liv. 41, 12. 18., bei Strabo 5. p. 218. vulgo *Σκουτάνας*, beim Paul. Diac. 4, 47. vulgo *Cultenna*), östlich von Mutina, an dessen Ufern die Schafe nach Strabo l. l. eine vorzüglich feine Wolle liefern (j. Panaro). *Rhenus* (Plin. l. l. u. 16, 36, 65. Silius 8, 600.), bei Bononia, daher von Plin. ll. ll. *Bononiensis* genannt, berühmte durch das auf einer kleinen Insel desselben im J. 43. von Octavian, Antonius und Lepidus abgeschlossene Triumvirat (noch jetzt Reno) mit dem Nebenflusse *Lavinus* (*Λαβίνιος*: Appian. B. C. 4, 2., noch j. Lavino). ††) *Isex* (Tab. Peut., vermuthlich verschrieben statt *I dex*, jetzt Idice). *Silarus* (Tab. Peut. noch j. Silaro). *Saturnus* (Tab. Peut., bei Plin. 3, 16, 20. *Vatrenus*), †††) der nach Plin. aus dem Gefilde von Forum Cornelii herabkam (j. Santerno). *Sinnius* (Tab. Peut., j. Senio). *Anemo* (Plin. 3, 15, 20., auf der Tab. Peut. *Animo*, j. Lamone). *Utis* (Gen. *Utentis*: Liv. 5, 35., bei Plin. l. l. verschrieben *Vitis*), der nach Liv. l. l. die Nordgrenze der Senones bildete (j. Montone). *Bedesis* (Plin. l. l.), der bei Ravenna in den südlichsten Arm des Padus fiel (nach Reichard j. Bevana, nach Mannert S. 112. aber richtiger Ronco).

46) Vgl. Cluver Ital. ant. II, 12. p. 752., welcher auch die oben angef. Stelle des Cicero, wo vulgo *Atratus* gelesen wurde, richtig emendirt hat.

\*) Mannert IX, 1. S. 109. hält die Nura für die *Nadra* (sic!) der Tab. Peut. Allein hier steht deutlich *Hadra*, so dass gar keine Namensähnlichkeit Statt findet.

\*\*) Nach Mannert IX, 1. S. 110. identisch mit der weiter unten genannten *Nicia*.

\*\*\*) Die Tab. Peut., die den Tarus nicht kennt, lässt den Rigonum unmittelbar in den Padus fliessen. Mannert a. a. O. hält ihn für den weiter unten genannten *Rhenus*.

†) Mannert S. 111. hält die *Paala* für die heut. Saverna bei Bologna.

††) Appian. l. l. setzt bekanntlich die kleine Insel, wo das Triumvirat abgeschlossen wurde, in diesen Nebenfluss des Rhenus.

†††) Vgl. oben S. 505. die Mündungen des Padus.

10, 320. Tab. Peut. u. s. w. *Ἀψιδος*: Polyb. 3, 110. 4, 1. 2. Strab. 6. p. 283., bei Ptol. 3, 1, 15. *Ἀψιδιος*), der Hauptfluss Apuliens, hat seine Quellen bei den Hirpinern in Samnium. und Anfangs durch's Gebirge hindurch einen reissenden (Hor. Od. 3, 30, 10. Serm. 1, 1, 58.), weiterhin aber in der Ebene einen rubigern und trägen Lauf, so dass er mehrere Sümpfe bildet (Silius 10, 171.), überschwemmt nicht selten die Gefilde Apuliens (Hor. Od. 4, 14, 25 ff.), und theilt sich bei seiner Mündung unweit der Stadt Aufidenum in zwei Arme (daher *tauriformis* bei Hor. l. l.; <sup>47)</sup> j. Ofanto). *b*) An der Westküste: *Vulturnus* (Mela 2, 4, 9. Virg. Aen. 7, 729. [der ihn *vadosus* nennt] Liv. 8, 11. 10, 20. 22, 14. 15. 23, 14. 19. 36. u. öfter, Plin. 3, 5, 9. 17, 1, 1. Frontin. 3, 14. Silius 12, 521. [*vada Vulturna*] Tab. Peut., beim Geo. Rav. 4, 32. *Bulturnus*, *Οὐλτοῦρνος*: Strab. 5. p. 238. 249. Dion. Hal. 7, 3. *Οὐόλτουρνος*: Ptol. 3, 1, 6.), <sup>48)</sup> der bedeutendste Fluss Campaniens, der, aus Samnium vom Apenninus herabkommend, das ganze Land in grossen Krümmungen durchströmt, sich in der Nähe von Beneventum mit dem Samnium durchfliessenden *Calor* (Liv. 24, 14. 25, 17. Tab. Peut., noch j. Calore), nachdem dieser schon den *Tamarus* (It. Ant. p. 109., j. Tamaro) und *Sabatus* (vgl. Liv. 26, 33. 34., j. Sabbato) in sich aufgenommen, als linkem Nebenflusse vereinigt, auf seinem weitem Laufe Capua berührt, und sich bei der Stadt Volturnum in's Tyrrhen. Meer ergiesst (noch jetzt Volturmo). *Liris* (*Λεῖρις*: Strab. 5. p. 233. 237. 238. Ptol. 3, 1, 6. Hor. Od. 1, 31, 7. 3, 17, 8. Liv. 10, 21. Mela 2, 4, 9. Plin. 2, 103. 106. 3, 5, 9. Tac. Ann. 12, 56. Flor. 1, 18. Lucan. 2, 424. Silius 4, 352., nach Strab. p. 233. früher *Clanis*, bei Liv. 21, 9. u. Plin. 3, 5, 9. *Glanis*, genannt) entspringt westl. vom Lacus Fucinus auf dem Apenninus, hat erst im Gebiete der Marser einen südöstlichen Lauf, wendet sich aber dann bei Sora gegen SW., nimmt bei Fregellae den *Trerus* (*Τρεῖρος*: Strab. 5. p. 237., auf der Tab. Peut. verschrieben *Birius*; j. Sacco, auch Fiume di Campagna) als rechten, und bei Interamnia den *Casinus* (*Κάσινος*: Strab. 5. p. 237., noch j. Casino) als linken Nebenfluss auf, u. ergiesst sich, mit seiner südöstlichen Krümmung die Grenze zwischen

47) Horaz erwähnt ihn öfter, da seine Geburtsstadt Veausia in seiner Nähe lag. (Vgl. Hor. Od. 4, 9, 2.) Auch Cannae lag an seinem rechten Ufer, und er durchfloss das Schlachtfeld, auf welchem Hannibal seinen berühmten Sieg erkämpfte. (Polyb. Liv. Silius ll. ll.)

48) Auch in den Handschr. der röm. Schriftsteller finden sich, wie gewöhnlich in dergleichen Namen, beide Formen *Vulturnus* und *Volturnus*. Vgl. Tzscheck. ad Melam Vol. II. P. 2. p. 352 ff.

Latium Adjectum und Campania bildend, bei Minturnae in den Sinus Cajetanus (j. Carigliano). *Tiberis* (ὁ Τιβέρις: Polyb. 6, 55, 1. 31, 20, 11. 35, 2, 4. <sup>49)</sup> Strab. 5. p. 216. 218. 219. 222. u. öfter, Varro L. L. 4, 5. Cic. Mil. 15. ad Att. 12, 33. Mela 2, 4, 9. Liv. 1, 3. 7. 33. 5, 13. 20, 11. Virg. Geo. 1, 49. 599. Aen. 7, 715. Hor. Od. 2, 3, 18. Sat. 2, 1, 8. 2, 3, 292. Ovid. Fast. 4, 337. Plin. 3, 5, 9. 3, 12, 17. Flor. 1, 11. Martial. 4, 64. Rutil. 1, 179. u. s. w.), auch zweisilbig *Tibris* (Plin. 3, 5, 9. Virg. Aen. 8, 330. Anson. Mos. 877. *Tybris*: Plin. 3, 5, 9. Lucan. 6, 810. und *Thybris*: Virg. Aen. 2, 782. 3, 500. 8, 64. Ovid. Met. 15, 432. Fast. 3, 524. 6, 714. Claud. in Eutrop. 2, 127. Θύβρις: Zonar. 6, 5., wenigstens in den Codd., oder *amnis Tiberinus*: Liv. 5, 37. 29, 14., *flumen Tiberinum*: Virg. Aen. 11, 449., und schlechtweg *Tiberinus*: Virg. Aen. 7, 30. Ovid. Fast. 4, 292. 6, 105. Javen. 8, 265. Prop. 4, 2, 7. Cic. N. D. 3, 20. u. s. w., bei Ptol. 3, 1, 5. Τιβέριος, bei den Griechen auch Θιμβρις: Herodian. 1, 11, 10. Dion. Per. v. 352. Steph. Byz. p. 314.), <sup>50)</sup> früher *Albula* genannt (Virg. Aen. 8, 332. Liv. 1, 3. Plin. l. l. Martial. 1, 13, 2. 12, 100, 4. Ἀλβουλας: Dion. Hal. 1, 71. Ἀλβουλός: Eustath. ad Dion. v. 350. Ἀλβας: Steph. Byz. v. Ἀλβα), <sup>51)</sup> der Hauptfluss Latiums, hatte seine Quellen auf dem Apenninus bei Tifernum im Gebiete von Arretium im NO. Etruriens (Dion. Hal. 1, 9. Plin. 3, 5, 9.), und floss, die Ost- u. Südgrenze Etruriens gegen Umbria, das Sabinerland u. Latium bildend (Strab. 5. p. 216. 218. Plin. l. l.) erst in südlicher, dann in südwestlicher Richtung nach dem Tyrrhen. Meere hinab, war in der grössern Hälfte seines Laufes, der überhaupt mit allen Krümmungen 150 Mill. betrug (Plin. l. l.), unbedeutend und trocknete im Sommer fast gänzlich aus (Plin. Epist. 5, 6.), wurde aber weiter hin durch Aufnahme mehrerer Nebenflüsse, namentlich

49) Bei Polyb. II. II. finden sich drei verschiedene Genitivformen Τιβέριδος, Τιβέριος und Τιβέριως. Die Römer bildeten den Gen. gewöhnlich *Tiberis* oder *Thybridis* (Virg. Aen. 3, 500. Ovid. Met. 15, 432. Lucan. 6, 810. u. s. w.)

50) Ueber die verschiedenen Formen des Namens vgl. Isidor. Orig. 13, 21. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 436 sq.

51) Welchen Namen er nach Serv. ad Virg. Aen. 8, 332. von seiner Farbe erhalten haben soll. Seine späteren Namen empfing er der Sage nach erst, als der Albanische König Tiberinus in ihm ertrunken war. Vgl. Serv. ad Virg. l. l. Wahrscheinlich aber war *Albula* der lateinische und *Tiberis* oder *Tibris* der etruscische Name des Flusses. Vgl. auch Varro l. l., welcher meldet, dass der Fürst der Vejenter *Dekebris* seinen Namen auf den Fluss verpflanzt habe.

des Nar und des Anio (siehe unten Note 55.) zu einem bedeutenden und schiffbaren Flusse, der vom Herbst bis zum Frühlinge reich an Wasser <sup>52)</sup> und von reissendem Laufe war, und von Rom an bis zu der noch 190 Stad. entfernten (Strab. 5. p. 219.) Mündung bei Ostia eine Breite von durchschnittlich 400 gr. Fuss und eine solche Tiefe hatte, dass er nirgends durchwaded werden und Kauffahrteischiffe jeder Art, wenn sie einen Theil ihrer Ladung im Hafen von Ostia (s. unten) zurückliessen, auf ihm bis Rom gelangen konnten (Dion. Hal. 3. p. 193. 9. p. 624. Plin. l. l.). <sup>53)</sup> Kurz vor seiner Mündung theilte er sich in zwei Arme und bildete eine an der Küste 15 Stad. breite Insel (Procop. B. Goth. 1, 26.), welche der Venus geheiligt war (Aeth. Ister p. 716. Gron.) und *Insula Sacra* (*ἱερὰ νῆσος*: Procop. l. l., noch j. Isola Sagra) hiess. <sup>54)</sup> Der Fluss heisst bekanntlich noch j. Tiber oder Tevere, und der kleinere rechte Arm an der Mündung Fiumicino. <sup>55)</sup> *Arnus* (*ὁ Ἄρνος*: Strab. 5. p. 222. Liv. 22,

52) Welches eine schmutzig gelbe Farbe hatte; daher bei Dichtern gewöhnlich *flavus Tiberis* (Virg. Aen. 7, 31. Hor. Od. 1, 2, 13. Ovid. Met. 14, 447. Trist. 5, 1, 31. u. s. w.).

53) Die Schiffe wurden stromaufwärts von Ochsen gezogen und der Leinpfad ging nur am linken Ufer hin. (Procop. B. Goth. 1, 26.) Jetzt ist diese Schifffahrt auf der Tiber unmöglich, da ihr ganzer unterer Lauf und ihre Mündung versandet ist.

54) Ueber die fabelhafte Entstehung derselben vgl. Liv. 2, 5. Ovid. Met. 15, 622 ff. u. Dion. Hal. 5, 13., nach welchem die Insel auch dem Aeskulap geheiligt war.

55) Nebenflüsse der Tiber gab es nach Plin. 3, 5, 9. nicht weniger als 40. Die bedeutendern darunter waren: rechts der *Clanis* (*Κλάνις*: Strab. 5. p. 235. Tac. Ann. 1, 79. Silius 8, 455. ?) \*) od. *Glanis* (Plin. l. l., j. Chiano), der südl. von Arretium in Etrurien seine Quellen hat, bei Clusium westl. vom L. Trasimenus ein paar kleine Seen bildet, dann unweit seiner Mündung den *Pallia* (Tab. Peut.; j. Paglia) als rechtes Nebenflüsschen in sich aufnimmt, und östl. von Vulsinii den Hauptstrom erreicht; und *Cremera* (Liv. 2, 49. Ovid. Fast. 2, 205. Flor. 2, 12. Gellius 17, 21, 13.), ein kleines, aber durch den Untergang der 300 Fabier an seinen Ufern berühmt gewordenes Flüsschen Etruriens, das 1 Meile oberhalb Rom's in die Tiber fällt (und dessen heutiger Name auf den Karten gar nicht angegeben wird); \*\*) links aber *Clasis* (Silius 8, 455. ? †) j. Chiascia), ein Flüsschen, das einen südlichen Lauf hat und nordöstlich von Mevania in die Tiber mündet, nachdem es sich mit der von der entgegengesetzten Seite, von Spoletium in Umbrien, herkommenden *Tinia* (Plin. 3, 5, 9. Silius 8, 454., bei Strab.

\*) Vgl. jedoch Note †).

\*\*) Cluver II, 3. p. 536. nennt ihn la Varca und lässt ihn aus dem See von Bacano entspringen.

†) Nach der Emendazion von Cluver p. 701.; vulgo *Clanis*.

2. Plin. 3, 5, 8. Tac. Ann. 1, 79. Rutil. 1, 566.), der Hauptfluss Etruriens, <sup>56)</sup> der in der Gegend von Arretium nicht weit von den Quellen der Tiber auf dem Apenninus entspringt, einen erst nordwestlichen, dann westlichen Lauf hat, kurz vor seiner Mündung bei Pisae den *Auser* (Plin. l. l. *Ausur*: Rutil. l. l., bei Strabo l. l. vulgo *Αἰσαρος* im Genitiv., nach Casaub. Konjektur aber *Αἰσαρος*), der später auch unmittelbar in's Meer geleitet wurde (den heut.

5. p. 227. 235. *Τενέας*; j. Timia) vereinigt hat, \*) der wieder bei Mevania den *Clitumnus* (noch j. Clitumno) in sich aufnimmt, der in einem uralten Cypressenhaine krystallhell einem Felsen entquillt (Plin. Ep. 8, 8. vgl. Suet. Calig. 43.) und an welchem sich ein Heiligthum des gleichnamigen Gottes befand (Virg. Geo. 2, 146. Silius 4, 547. Stat. Silv. 1, 4, 129. Vib. Sequ. p. 9.); *Nar* (*ὁ Νάρος*: Strabo ll. ll. Cic. ad Att. 4, 15. Virg. Aen. 7, 517. Tac. Ann. 3, 9. Lucan. 1, 475. Plin. 3, 5, 9. Vib. Sequ. p. 15.) entspringt auf dem M. Fiscellus (Plin. 3, 12, 17.) an der Grenze von Umbria und Picenum, hat einen südwestlichen Lauf, enthält viele Schwefeltbeile, die ihm eine weisliche Farbe geben (*Ennius*, Virg. u. Plin. ll. ll.), nimmt östlich von Terni den von NO. und dem höchsten Rücken der Apenninen herabkommenden und den gleichnamigen See bildenden *Velinus* (Cic. l. l. Tac. Ann. 1, 79. Virg. Aen. 7, 517., noch j. Velino) nebst dem sich bei Reate mit diesem vereinigenden und aus dem Lande der Marser und Aequer kommenden *Tolenus* (Ovid. Fast. 6, 565., bei Oros. 5, 18. *Telonius*, j. Turano) in sich auf, berührt Interamna und Narnia, und fällt nicht weit von Oriculum in die Tiber (j. Nera); *Fabaris* (Virg. Aen. 7, 715.) oder *Farfarus* (Ovid. Met. 14, 330. Serv. ad Virg. l. l., auf der Tab. Peut. *Farfar*, und noch j. Farfa), ein Flüsschen zwischen Reate und Cures, das die Strasse von Vicus Novus nach Manna durchschneidet; *Allia* (Liv. 5, 37 ff. Virg. Aen. 7, 717.), durch den *dies Alliensis* berühmt, 6 Mill. nördlich von Rom (bei Fonte di Papa) mündend; *Anio* (*Ἀνίων*: Strabo 5. p. 235. 238. Hor. Od. 1, 7, 13. Liv. 1, 27. 2, 32. 7, 9. Plin. 3, 5. 9. Stat. Silv. 1, 5, 23. u. A., früher *Anien*) \*\*) hatte seine Quellen bei Treba auf dem Hernikergebirge (Plin. 3, 12, 17.), drängt sich, erst einer nordwestlichen, dann (vom heut. Flecken Vicovaro an) einer südwestlichen Richtung folgend, in reissendem Laufe durch enge Gebirgstäler, nimmt oberhalb Tibur den Bach *Digentia* (Hor. Ep. 1, 17, 104.) auf, hat bei Tibur berühmte Wasserfälle, und fließt dann in der Ebene, die Grenze zwischen Latium und dem Sabinerlande bildend, der Tiber zu, die er 3 Mill. nördl. von Rom erreicht (j. Teverone, bisweilen auch l'Aniene); *Almo* (Cic. N. D. 3, 20. Ovid. Met. 14, 329. Fast. 4, 337. Silius 8, 364. Stat. Silv. 5, 1, 122. u. A.), bei Bovillae entspringend und südlich von Rom mündend, in welchem alljährlich die Bildsäule der Cybele feierlich abgewaschen wurde (noch j. Almone).

56) Vgl. Müller Die Etrusker I. S. 212 ff.

\*) Vgl. Mannert IX, 1. S. 476.

\*\*) Daher in der Flexion auch später stets *Anienis*, *Anieni* u. s. w.



Serehio), <sup>57)</sup> als rechten Nebenfluss in sich aufnimmt, und 20 Stad. (Strab. I. I.) <sup>58)</sup> unterhalb der genannten Stadt in's Tyrrhen. Meer mündet (j. Arno). Von den kleinern Küstenflüssen handeln wir in einer besondern Note. <sup>59)</sup> Italien war auch reich an Seen, namentlich

57) Vgl. Müller a. a. O. S. 213.

58) Diess ist jedoch eine falsche Angabe, und es soll vermuthlich bei Strab. I. I. statt  $\alpha$  (20) vielmehr  $\nu$  (50) hiessen. Vgl. Mannert IX, 1. S. 350.

59) Die kleineren Küstenflüsse Italiens waren: *a*) die in's Adriatische Meer mündenden:  $\alpha$ ) Alpenflüsse: in Istrien die *Arsia* (Liv. 41, 11. Flor. 2, 5. Plin. 3, 5, 6. 3, 19, 32.), der Grenzfluss Istriens und somit auch ganz Oberitaliens gegen Illyrien (j. Arsa); der *Formio* (Plin. 3, 18, 22. *Φορμιών*: Ptol. 3, 1, 27.), 6 Mill. südlich von Tergeste, der nach Plin. früher die Südostgrenze Italiens, später aber die Nordgrenze Istriens bildete, u. beim Geo. Rav. 4, 36. schon *Rusano* heisst daher noch j. bald Formione, bald Risano); und *Timavus* (Mela 2, 4, 3. Plin. 3, 18, 22. Virg. Aen. 1, 244. *Τίμαυος*: Strab. 5. p. 214 f. 6. p. 275.), der aus 7 Quellen (Strab. p. 214.) u. einem See (Liv. 41, 2.) entspringt, die Grenze zwischen Istria u. Venetia bildet (Strab. p. 215.), u. zwischen Tergeste u. Aquileja in den Sinus Tergestinus fällt (j. Timavo); in Venetia bis zum Athesis u. Padus: *Sontius* (*Pons Sonti* auf der Tab. Peut.) oder *Sontus* (Cassiod. Var. 1, 18.), \*) der von den Alpes Carnicae gegen S. strömt, den *Frigidus* (It. Ant. p. 128. Tab. Peut.), der seinen Namen von der Kälte seines Wassers führte (Philostorg. h. eccl. 11, 2.), und bei welchem Theodosius den Eugenius in einer entscheidenden Schlacht besiegte (Socr. h. eccl. 5, 25., die heut. Wippach) als östlichen Nebenfluss in sich aufnimmt, und östlich von Aquileja in den Sinus Tergestinus fällt (j. Isonzo); *Natiso* (Mela 2, 4, 3. Plin. I. I. \*\*) Ammian. 27, 12. *ὁ Νάτισων*: Strab. 5. p. 214. Ptol. 3, 1, 26. Herodian. 8, 2. 5., bei Jornand. de reb. Get. 42. *Natissa*), der nach Jornandes I. I. auf einem Mons Picis (Pechberge) entspringen soll, bei Aquileja vorbeifliesst, und 60 Stad. südlich von dieser Stadt (Strab. I. I.) durch die Lagunen in denselben MB. mündet (noch j. Natisone oder Natisa, auch Padoan); *Alsa* (Plin. I. I. Aur. Vict. Epit. 41.)  $\frac{1}{2}$  M. westlich von Aquileja, bei welchem der jüngere Constantin im Kampfe gegen seinen Bruder Constantius umkam, worauf sein Leichnam in den Fluss geworfen wurde (Aur. Vict. I. I., noch j. Ansa); *Anassus* (Plin. I. I., j. Stella) mit dem westlichen Nebenflusse *Varramus* (ibid., nach Mannert IX, 1. S. 82. j. Muzanella, nach Reichard aber [der ihn fälschlich als von Ptol. genannt

\*) Es ist höchst wahrscheinlich derselbe Fluss Venetia's, den auch Strabo 5. p. 214. erwähnt, jedoch ohne seinen Namen zu nennen, und auf welchem er irrthümlich die Waaren 1200 Stad. landeinwärts bis Noreja in Noricum gelangen lässt. Vgl. Mannert IX, 1. S. 73., der an ihm auch die nicht hierher gehörenden *Ambisontii* des Ptol. sucht. Vgl. oben S. 451. u. daselbst Note 87.

\*\*) Wenn Plin. I. I. sagt: *Natiso cum Turro, praeterfluentes Aquileiam*, so verwechselt er den Natiso mit dem beim heut. Cividale fliessenden Nebenflusse des Isonzo, in welchen der Torre fällt (s. Mannert IX, 1. S. 75.), welche Verwechslung die neuern Geographen auch über den wirklichen Natiso irremacht hat. Vgl. Claver. I. 20. p. 183 sq. Ferrarii Lex. nov. Geogr. I. p. 511. Bertoli Antiqq. Aquilej. p. 12 sq. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. 2. p. 379.

der nördlichste Theil desselben oder Gallia Transpadana, wo die in den Padus fliessenden Alpenflüsse durch Ausfüllung von Thälern oder

aufführt] der Canal di Marano); *Tilaventum* (Plin. l. l. \*) *Τιλαοῦεμπτος* bei Ptol. l. l., *Tiliamentus* bei Paul. Diac. 2, 23., *Taliamentum* beim Geo. Rav. 4, 36. und *Tiliabinte* auf der Tab. Peut.), einer der bedeutendsten Flüsse dieser Küste (j. Tagliamento); *Romatinum* (Plin. ibid.), der bei der Stadt Concordia vorbeifliesst und, wie die vorher genannten, bei seiner Mündung einen Hafen bildet (j. Lemene); *Liquentia* (Plin. ibid., Serv. ad Aen. 9, 679. Paul. Diac. 5, 39. u. Geo. Rav. l. l., auf der Tab. Peut. *Licenna*), der auf den Bergen bei Opitergium entspringt, an seiner Mündung ebenfalls einen Hafen hat u. die Grenze zwischen Venetia u. dem Lande der Carner bildete (j. Livenza); *Plavis* (Paul. Diac. 2, 12. 13., beim Geo. Rav. l. l. *Plave*, j. Piave), der bedeutendste unter den Flüssen Venetia's; *Silis* (Plin. l. l., beim Geo. Rav. l. l. *Sile*), der aus den Montibus Tarvisanis herabkam und bei Altinum mündete (noch j. Sil oder Sille); *Medoacus* (*Μεδόακος*; Strab. 4. p. 213. Liv. 10, 2. Plin. 3. 16, 20., auf der Tab. Peut. *Meduacus*), ein grösserer Fluss, der nach Plin. aus der Vereinigung zweier Flüsse, des *M. maior* und *minor*, entsteht, und bei Edro, dem Hafen von Patavium, in die See fällt (die heut. Brenta [die auf der Tab. Peut. schon *Brintesia* und beim Geo. Rav. l. l. *Brinta* heisst] mit dem Bacchiglione);\*\*) und *Togisonus* (Plin. l. l.), der aus dem Gebiete von Patavium kommt, u. bei seiner Mündung den Hafen von Brundulum bildet (nach Mannert IX, 1. S. 99. die nordwestl. von Lonigo entspringende Togna, die mit der Etsch in Verbindung steht, weiterhin den Namen Fratta und Concone annimmt, und in den Hafen Brondolo fällt, nach Reichard aber die Tessina, einer der Aarme des Bacchiglione). β) Auf dem Apenninus entspringende Flüsse der Ostküste: Zwischen dem Padus und Aternus: in Gallia Cispadana der *Sapis* (*Σάπις*, vulgo *Ίσαπις*; Strab. 5. p. 217. Plin. 3, 15, 20. Lucan. 2, 406. Silius 8, 449. Geo. Rav. 4, 36., auf der Tab. Peut. *Sabis*), der einen nördlichen Lauf hat, bei Caesena vorbeifliesst, und südlich von Ravenna mündet (j. Savio) und *Rubico* (*ὁ Ρουβίκων*; Strab. 5. p. 217. 227. Ptol. 3, 1, 23. Cic. Phil. 6, 3. Liv. 109, 40. 41. Plin. l. l. Suet. Caes. 31. Lucan. 1, 182. 214. Tab. Peut.), das durch Cäsar's Uebergang so berühmte Grenzflüsschen zwischen Gallia Cisalpina und dem eigentlichen Italien†) (j. Pisatello). ††) Ferner in Umbrien: *Ariminus* (*Ἀρίμινος*; Strab. 5. p. 217. Step. Byz. p. 108. Plin. l. l.) bei der Stadt Ariminum mündend (j. Marocchia); *Aprusa* (Plin.

\*) Plin. l. l. unterscheidet einen *Til. maior* und *minus* und versteht unter Letzterem wahrscheinlich den heut. Lugugnano westlich vom Tagliamento.

\*\*) Vgl. Mannert IX, 1. S. 88. Reichard glaubt, *Medoacus* sei blos der Name der Mündungen der Brenta, die auch im Alterthume schon ihren jetzigen Namen geführt habe.

†) Plin. l. l. sagt *quondam finis Italiae*, weil schon Augustus den Unterschied zwischen Gallia Cisalpina und dem eigentlichen Italien aufgehoben hatte, und Ersteres blos als Theil des Letzteren betrachtet wissen wollte.

††) Ein päpstliches Decret vom J. 1756. erklärte zwar das nur 100 Schritte südlichere Flüsschen Lusa für den alten Rubico; allein aus den Distanzen der Tab. Peut. ergiebt es sich, dass es vielmehr der heut. Pisatello ist. Vgl. Mannert a. a. O. S. 234.

Bergkesseln mehrere, zum Theil sehr bedeutende, See bilden, nämlich in der Richtung von W. nach O. den *Lacus Verbanus* (ἡ Οὐσρβανὸς

ibid.), ebenfalls bei Ariminum (j. der Bach Ausa an der Südseite der Stadt Rimini); *Crustumium* (Plin. l. l. Lucan. 2, 406., auf der Tab. Peut. beschrieben *Rustimum* oder *Rustunum*, j. Conca zwischen Rimini und Pesaro); *Pisaurus* (Plin. l. l. Catull. 81, 3. Vib. Sequ. p. 16., bei Lucan. 2, 406. *Isaurus* [wahrscheinlich bloß des Metrums wegen], beim Geo. Rav. 4, 36. schon *Folia*), bei Pisaurum mündend (jetzt Foglia). *Metaurus* (Μέταυρος: Strab. 5. p. 227. Mela 2, 4, 5. Plin. 3, 14, 19. Hor. Od. 4, 4, 38. Silius 8, 405. Lucan. 2, 405. Aur. Vict. Epit. 35, 2. de vir. ill. 48, 2. Eutrop. 3, 18., auf der Tab. Peut. geschrieben *Matava*), der bedeutendste unter den Küstenflüssen Umbriens, der zwischen Fanum Fortunae und Sena Gallica mündete, und durch die Niederlage und den Tod des Hasdrubal an seinen Ufern berühmt ward (Liv. 27, 46 ff., noch j. Metaro); \*) *Sena* (Silius 8, 455. Lucan. 2, 407.), unweit Sena Gallica mündend (jetzt Cesano, nach Mannert IX, 1. S. 459. aber der bei Sinigaglia selbst mündende Nigola); *Misus* (Tab. Peut.), der bei Sena Gallica selbst in's Meer fiel (nach Reichard noch j. Miso oder Nigola); \*\*) *Aesis* (ὁ Αἴσις: Strab. 5. p. 217. 227. 241. 6. p. 285. Plin. l. l. Liv. 5, 35. Silius 8, 446. It. Ant. p. 316.), \*\*\*) nicht ganz unbedeutend, einst der südliche Grenzfluß der Senones, also die Nordostgrenze des eigentlichen Italiens (Strab. 5. p. 217. 227. Plin. l. l.), später die Südgrenze Umbriens, bei der gleichnamigen Stadt vorbeifliessend und zwischen Sena Gallica und Ancona mündend (Strab. 5. p. 227., j. Esino oder Fiumesino). In Picenum: *Miscus* (Tab. Peut., j. Muscione oder Musone), mit dem nördlichen Nebenflüsschen *Aspia* (richtiger vielleicht *Aspis*: Tab. Peut., jetzt Aspido); *Flosis* (Tab. Peut., jetzt Potenza); *Misius* (? *Misiu*: Tab. Peut., jetzt Mittone); *Flusor* (Tab. Peut. Vita S. Severini c. 1., beim Geo. Rav. 4, 31. *Flesor*, jetzt Chienti); *Tinna* (Tab. Peut., jetzt Tenna); [*Tessuinum* (?), jetzt Tesino]; †) *Albula* (Plin. 3, 13, 18., jetzt Aso, Asonene); ††) *Truentus* (Plin. ibid.) oder *Truentinus* (Mela 2, 4, 6. Τρουεντῖνος: Strab. 5. p. 241. Ptol. 3, 1, 21.), der bei Castrum Truentinum mündet (jetzt Tronto); *Batinum* (Plin. l. l., jetzt Salinello); *Vomanus* (Plin. 3, 13, 18. Silius 8, 439., auf der Tab. Peut. in *Comara* verunstaltet, noch j. Vomano); *Matrinus* (Μάτρῖνος: Strab. 5. p. 241. Ptol. 3, 1, 20. Mela 2, 4, 6.), welchen Ptol. zu den Marrucinern, Mela aber zu den Frentanern setzt, und Strabo bei der Stadt Hadria in Picenum vorbeifliessen lässt, wo die Tab.

\*) Nicht mit dem gleichnamigen Flusse in Bruttium zu verwechseln.

\*\*) Mannert IX, 1. S. 459. hält *Misus* bloß für einen Schreibfehler statt *Aesis*.

\*\*\*) Nach Silius l. l. hätte er seinen Namen von einem alten Könige der Pelasger empfangen.

†) In zwei Codd. des Plin. 3, 13, 18. findet sich nämlich nach *flumen Albula* und vor den Worten *quo finitur Praetutiana regio et Picentium incipit* statt des Stadtnamens *Tervium* der Name *Tessuinum* oder *Tessunium*, welcher recht gut zu dem hier mündenden Flüsschen Tesino passt, wodurch auch die Lesart des Cod. Chiff. *flumina* einige Wahrscheinlichkeit erhält.

††) Mannert S. 467. hält den *Albula* für den heut. Tesino.

*λίμνη*: Strab. 4. p. 209. Plin. 2, 103, 106. 9, 18, 22., j. Lago Maggiore), durch welchen der Ticinus seinen Lauf nimmt, und dessen

Peut. einen Ort *Macrinum* ansetzt (wahrscheinlich die heut. Piomba); \*) *Sannum* (Tab. Peut.; vermuthlich nur verschrieben statt *Salinum*, da an ihm der Ort Salinae lag, und er jetzt noch Salino heisst). Es folgen die Flüsse zwischen dem Aternus und Aufidus: In Samnium der *Sagrus* (*Σάγρος*: Strab. 5. p. 242., bei Ptol. 3, 1, 19. verschrieben *Σάρος*), ein nicht unbedeutender Fluss, welcher nach Strabo das Gebiet der Frentaner und Peligner trennte, und zwischen Ortona und Histonium\*\*) mündete (noch j. Sagro oder Sangro); *Trinium* (Plin. 3, 12, 17.) mit einer schiffbaren Mündung (*flumen portuosum*, j. Trigno); *Tifernus* (Mela 2, 4, 6. Plin. 3, 11, 16. u. 12, 17., bei Ptol. 3, 1, 18. in allen Codd. verschrieben *Φιτέριος*), †) der östliche Grenzfluss der Frentaner (Ptol. Plin. II. II.) und der bedeutendste unter den Küstenflüssen Samniums (jetzt Biferno); *Clitoris* (Tab. Peut., nach Reichard, der *Clitoris* oder *Cliternus* lesen möchte, j. Saccione); und *Frento* (Plin. I. I.), der Grenzfluss zwischen Samnium und Apulien, und somit zwischen Mittel- und Unteritalien, nach welchem die Frentani benannt waren (jetzt Fortore); in Apulien aber der *Cerbatus* (Plin. I. I., auch von Strabo 6. p. 284. als ein aus einem grossen Sumpfe zwischen Salapia und Sipontum mündender, schiffbarer Fluss erwähnt, doch ohne Namen), nach Plin. der südliche Grenzfluss von Daunia, ††) der 1 g. M. südlich von Sipontum die See erreichte (j. Cervaro). Zwischen dem Aufidus und dem Prom. Japygium endlich der *Pactius* (Plin. I. I., auf der Tab. Peut. *Pastium*), bei Brundisium mündend, der Grenzfluss zwischen Peucetia und Calabria (nach Reichard j. Patrica, nach Mannert IX, 2. S. 39. aber der Canale di Terzo). b) Die an der Südostküste in's Ionische Meer mündenden Flüsse: α) des Sinns Tarentinus: in Lucanien der *Bradanus* (It. Ant. p. 104.), der ziemlich bedeutende Grenzfluss zwischen Calabrien und Lucanien, der aus einem See südwestl. von Venusia entspringt und bei Turiosum mündet (noch j. Brandano); *Casuentus* (Plin. 3, 11, 15.), der seine Mündung bei Metapontum hatte (j. Basiento, nach Mannert IX, 2. S. 231. minder richtig der Cavone); *Acalandrus* (ibid. *Ἀκάλανδρος*: Strab. 6. p. 280.), den Plin. zwischen Metapontum und Heraclea ansetzt (so dass er der heut. Scanzana wäre), Strabo aber viel südlicher in die Nähe von Thurii rückt (wo sich allerdings noch jetzt ein Flösschen Calandro oder Salandrella findet. Mannert a. a. O. S. 231. hält ihn für den Roccanello); *Aciris* (Plin. I. I. *Ἀκίρις*: Strab. 6. p. 264.), nach Strabo ein schiffbarer Fluss (jetzt Agri); *Siris* (*Σίρις*: Strab. ibid. Plin. 3, 11, 15.), †††) auch nicht ganz unbe-

\*) Mannert S. 467. vermuthet, dass es auch bei Plin. 3, 13, 18. statt *Batinus* [Batinum flumen] *Matrinus* heissen solle, und hält deshalb den Matrinus für den nördlich vom Vomano fliessenden Trontino.

\*\*) Strabo lässt ihn irrthümlich zwischen Ortona und Aternum, also nordwestlich, statt südöstlich, von Ersterer münden.

†) Erst Wilberg hat die richtige Form des Namens durch Konjekture hergestellt.

††) Was jedoch nicht richtig ist, da Plin. selbst die südlich von ihm gelegenen Städte Venusia und Canusium noch zu Daunia rechnet.

†††) Reichard hält ihn auch für den im It. Ant. (?) erwähnten *Semuncius*.

Grösse Strabo l. l. überschätzt, indem er ihm eine Länge von 400 Stad. zuschreibt, während dieselbe wirklich nur 7 g. M. beträgt; *L.*

deutend und nach Strabo ebenfalls schiffbar, bei der Stadt Siris mündend, und durch den an seinen Ufern vom Pyrrhus erfochtenen ersten Sieg über die Römer berühmt (Plut. Pyrrh. c. 16. Flor. 1, 18., wo vulgo *Lirim* gelesen wird, j. Sinno); *Crathis* (*Κράθις*: Herod. 5, 45. Scyl. p. 5. Strab. 6. p. 263. 10. p. 449. Paus. 8, 15, 4. Theocr. 5, 16. Aelian. V. H. 6, 42. 12, 36. Diod. 12, 9. Plin. 3, 11, 15. Ovid. Met. 15, 315. Fast. 3, 581.), ein nicht unbedeutender Fluss, der aus Bruttium nordöstlich nach Lucanien fliesst, eine reizende Gegend durchströmt, den *Barentinus*, in welchem Alarich von den Gothen begraben wurde (Jornand. Get. 30., j. Arcente, nach Andern Busiento) als linken, den bei Pandosia fliessenden *Acheron* (*ὁ Ἀχέρων*: Strab. 6. p. 256. Liv. 8, 24. Justin. 12, 2. Plin. 3, 5, 11.) aber, in welchem Alexander von Epirus seinen Tod fand (j. Mucone, nach Andern Lese) und den bei der gleichnamigen Stadt vorbeifliessenden, nach der Quelle Sybaris bei Bura in Achaja benannten (Strab. 8. p. 386.), und die aus ihm trinkenden Pferde schon machenden (id. 6. p. 263.) *Sybaris* (*Σύβαρις*: Scyl. p. 5. Strab. 6. p. 262. Scymn. v. 338. Diod. 11, 90. Steph. Byz. p. 621., bei Vib. Sequ. p. 17. *Syrapus*, j. Coscile, bisweilen aber auch noch Sibari genannt) \*) als rechte Nebenflüsse aufnimmt, und sich 1 g. M. unterhalb der Vereinigung mit Letzterem, etwas östl. von Sybaris, bei einem berühmten Minerventempel in's Meer ergiesst (j. Crati); und in Bruttium der *Trais* (*Τράις*, Gen. —εντος: Diod. 12, 22., j. Trionto); *Hylis* (*Ἥλις*, Thuc. 7, 33.), der Grenzfluss des Gebiets von Croton, nordwestl. vom Vorgeb. Crimisa bei Paternum mündend (nach Mannert IX, 1. S. 215. j. Fiumenica, nach Reichard aber Lacaneta); *Crimisa* (*Κρίμινα*: Steph. Byz. p. 387.), südlich von der Stadt Crimissa (jetzt Lipuda oder Lipiada); *Neaethus* (*Νεαίθος*: Strab. 6. p. 262. Lycophr. 921. c. Schol. Theocr. 4, 24. c. Schol. Inschr. bei Lanzi Saggio II. p. 614. u. Gruter p. 145, 5. Ovid. Met. 15, 51. Plin. 3, 11, 15.) 2 g. M. nördlich von Croton mündend, an welchem die gefangenen Trojanerinnen die Schiffe der Griechen verbrannt haben sollten, um nicht länger als Gefangene mit herumgeschleppt zu werden (j. Nieto); und *Aesarus* (*Αἴσαρος*: Theocr. 4, 17. Strab. l. l. Liv. 24, 3. Ovid. Met. 15, 22.), ein bei Croton, welches von ihm durchflossen wurde, mündendes Flösschen (noch jetzt Esaro). β) des Sinus Scylacius: *Targines* (Plin. 3, 10, 15.) bei dem Städtchen Tacina mündend (jetzt selbst Tacina); *Arocha* (Plin. ibid., j. Crocha, Crochio); *Semirus* (Plin. ibid., noch jetzt Simari); *Crotalus* (Plin. ibid., j. Alli); *Carcines* (Plin. ibid., j. Corace); *Caecinus* (*Καικινός*: Thuc. 3, 103. Aelian. V. H. 8, 18. Paus. 6, 6, 2., wahrscheinlich auch der *Χώνερος* auf der oben erwähnten Inschr.), bei der Stadt Caecinum (j. Anciale?). \*\*) *Sagra* (Cic. N. D. 2, 2. 3, 5. Justin.

Allein dort erscheint p. 104. nur ein Ort *Semuncula*, welchen Namen allordings Cellar. höchst willkürlich in *Semum fluvium* verwandelt wissen will.

\*) Reichard nimmt ihn für den südlich vom Crati mit seiner eignen Mündung in die See fallenden Misofato.

\*\*) Andre, wie Grotefend in Pauly's Realencyklopädie II. S. 333., halten den *Caecinus* und *Carcines* für identisch.

*Cusius* (Tab. Peut.), ein kleinerer, von mehreren Alpenbächen gebildeter See (dessen alter Name sich in dem am heut. Lago di Lugano

20, 3. Plin. 3, 10, 15. ὁ Σάργας: Strab. 6. p. 261. Plut. Aem. Paul. 25.) in der Nähe von Caulon, zwischen ihr und Locri, berühmt durch das Treffen, worin 120,000 Crotoniaten von 10,000 Locrern geschlagen wurden (Strab. u. Justin. II. II.), und zu dessen Andenken den Dioskuren geweihte Altäre an seinem Ufer errichtet waren (jetzt Sagriano); \*) *Butrotus* (Liv. 29, 7.) im Gebiete von Locri (j. Bruciano); *Alex* (ὁ Ἀλέξ: Thuc. 3, 99. Strab. 6. p. 260. Dion. Per. 367. Inscr. laud.), in der südlichsten Spitze zwischen den Vgeb. Zephyrium und Leucopetra, der Grenzfluss zwischen dem Gebiete von Locri und Rhegium (jetzt Alece). c) Die an der Westküste in's Tyrrhen. Meer mündenden Flüsse: α) zwischen dem Vgeb. Leucopetra und dem Volturnus: in Bruttium der *Cratæis* (Plin. 3, 5, 10.), nach der Mutter der Scylla benannt, bei Scyllaeum mündend (j. Fallace); *Metaurus* (Μέταυρος: Strab. 6. p. 256. Plin. I. I. u. 3, 8, 14.), unweit Medama, den Aeolischen Inseln gegenüber mündend (j. Marro); \*\*) *Angitula* (It. Ant. p. 106., auf der Tab. Peut. *Tanno?*, nördlich von Vibo oder Hippo in den Hipponiates Sinus mündend (noch j. Angitola); *Lametus* (Λάμητος: Steph. Byz. p. 414.), der in denselben MB. fällt (j. Lamato); *Sabbatus* (It. Ant. p. 105. 110.), bei Temsa mündend (j. Savuto); *Batum* (Plin. 3, 5, 10.), der in der Nähe des Parthenius Portus mündet (vielleicht identisch mit dem Vorigen). \*\*\*) *Laus* (Λᾶος: Herod. 6, 21. Strab. 6. p. 253 ff. Ptol. 3, 1, 9. Steph. Byz. p. 417. Plin. I. I.), der Grenzfluss zwischen Bruttium und Lucanien, der in einen gleichnamigen kleinen MB. (den jetzigen Golfo di Policastro) fiel (Strab. I. I., noch jetzt Lao). Ferner in Lucanien der *Melpes* (Plin. I. I.), zwischen dem Prom. Palinurum und der Stadt Buxentum (noch j. Melpa oder Mingardo); *Hales* (Cic. ad Att. 16, 7. u. ad Div. 7, 20., bei Vib. Sequ. p. 3. *Alyntos*), bei Velia mündend (j. Alento); *Silarus* (Σίλαρος: Ptol. 3, 1, 8. Plin. 2, 103, 106. 3, 5, 9. 10. Virg. Geo. 3, 146. Silius 8, 581. Tab. Peut. *Silerus*: Mela 2, 4, 9. Σίλαρις bei Strab. 5. p. 251. 6. p. 252. 255., *Siler* bei Lucan. 2, 426. Paul. Diac. 2, 17. u. Vib. Sequ. p. 18.), ein bedeutenderer Fluss, der den *Tanager* (Virg. Geo. 3, 131. Plin. 2, 103, 106. It. Ant. p. 109. [wo *ad Tanagrum* statt *ad Tanarum* zu lesen ist] Vib. Sequ. p. 19. Paulin. Nat. III. Fel. 62.), welcher sich nach einem 7 M. langen nordöstlichen Laufe bei Polla unter der Erde ver-

\*) Reichard hält ihn für den Novito.

\*\*) Nach der gewöhnlichen, jedoch sehr verdächtigen Lesart bei Strabo I. I. gab es etwas südlicher unweit der Stadt Tauriaoum noch einen zweiten Metaurus in Bruttium. Groskurd zu Strabo I. I. Bd. I. S. 448. vertheidigt die Richtigkeit der gew. Lesart und hält den nördlichen M. für den heut. Metramo [von welchem Reichard vielmehr glaubt, er habe bei den Alten wie die Stadt, bei der er mündet, *Metramo* geheissen], den südlichen aber für den Marro. Uebrigens ist dieser bruttische M. nicht mit dem gleichnamigen Flusse Umbriens zu verwechseln. S. oben S. 514.

\*\*\*) Reichard setzt ihn, gegen die bei Plin. vorwaltende Ordnung, nördlich vom Laus in Lucanien an, und hält ihn für den heut. Della Noce. Die Tab. Peut. scheint ihn mit dem Namen *Crater* zu bezeichnen.



gelegenen Flecken Guasso erhalten hat); *L. Larius* (ἡ Λάριος λίμνη: Strab. ibid. u. 4. p. 192. Virg. Geo. 2, 159. Plin. 2, 103, 106. 3,

liert, um einige Meilen nördlicher (bei la Pertosa) wieder zum Vorschein zu kommen, und 3 g. M. weiter hin den Hauptfluss erreicht (j. Negro), und *Calor* (It. Ant. p. 110., noch j. Calore) als linke Nebenflüsse aufnimmt, und beim Mons Alburnus in den Sinus Pästanus mündet, dessen Wasser nach Strabo p. 251. die Kraft hatte, Pflanzen zu versteinern (noch jetzt Silaro oder Sele). Dann in Campanien: der *Sarnus* (ὁ Σάρνος: Strab. 5. p. 247. Ptol. 3, 1, 7. Virg. Aen. 7, 738. Silius 8, 538. Stat. Silv. 1, 2, 265. Plin. 3, 5, 9. Vib. Sequ. p. 18.), welcher bei Nucceria vorbeifliesst u. bei Pompeji in den Sinus Puteolanus mündet (noch j. Sarno); *Sebethus* (Stat. Silv. 1, 9, 263. Colum. 10, 134. Vib. Sequ. p. 18., vgl. Virg. Aen. 7, 734.), der bei Neapolis in denselben MB. floss (j. Fiume della Maddalena); *Clanias* (Virg. Geo. 2, 225. Silius 8, 537.) oder *Glanis* (Γλάνης: Dion. Hal. 7. p. 419. Lycophr. v. 718. Steph. Byz. p. 209) \*) und in seinem letzten Laufe *Liternus* (Strab. 5. p. 243. Liv. 32, 29. Flor. 1, 16.), der einen sehr trägen Lauf hat, vor seiner Mündung die *Literna Palus* (Stat. Silv. 4, 3, 66. Silius 7, 278., j. Lago di Patria) bildet, und die Luft durch seine Ausdünstungen verpestet (noch jetzt Clanio und an seiner Mündung Patria). \*\*) β) Zwischen dem Volturnus und Tiberis: noch in Campanien der *Savo* (Plin. 3, 5, 9. Stat. Silv. 4, 3, 66., auf der Tab. Peut. *Safo*), der trägen Laufes 7 Mill. südl. von Sinuessa mündet (j. Saone, nach Reichard aber Riccio); in Latium aber der *Amasenus* (Virg. Aen. 7, 685. Vib. Sequ. p. 3., noch j. Amaseno), der vom Volskergebirge herabkommt, bei Privernum vorbeifliesst, sich zwischen Anxur oder Terracina und den Pomptinischen Sümpfen in's Meer ergiesst, und vor seiner Mündung mit dem von Setia herabkommenden *Ufens* (Virg. Aen. 7, 802. Silius 8, 381. Plin. 3, 5, 9. Vib. Sequ. p. 20., bei Strabo 5. p. 233. vulgo *Ἀΰφιδος*, noch j. Uffente)\*\*\*) vereinigt; *Nymphaeus* (Plin. l. l.), der vorzüglich zur Bildung der Pomptinischen Sümpfe beiträgt, durch die er in's Meer fällt (noch j. Ninfa oder Nimpa); *Astura* (Ἀστουρα: Liv. 8, 13. Plin. l. l. u. 3, 6, 12. 32, 1, 1., vgl. Plut. Cic. c. 47. Cic. ad Div. 6, 9. ad Att. 12, 40. 13, 26. bei Strabo 5. p. 232. ὁ Στόρας, bei Festus *Stura*), der bei dem gleichnamigen Städtchen zwischen Antium und Circeji †) durch eine doppelte, eine Insel desselben Namens aus Tuffstein (Plin. l. l. Serv. ad Virg. Aen. 7, 801.) bildende, Mündung in die See fällt (und noch jetzt Astura heisst); *Numicius* (Νουμίκιος: Dion. Hal. l. p. 52., auch *Numicus*: ††) Virg. Aen.

\*) Welcher bemerkt, dass nach ihm der Fisch Glanis oder Glanias (vgl. Plin. 9, 43, 67. 32, 10, 45. u. 11, 53.), eine Gattung des Wels, seinen Namen hatte.

\*\*) Reichard unterscheidet den *Liternus* als Mündung der *Literna Palus* vom *Clanias* und setzt ihn etwas südlicher an, als diesen.

\*\*\*) Nach Reichard Sisto, nach Holsten. il Portatore.

†) Wo Cicero ein berühmtes Landgut hatte. Vgl. die angef. Stellen aus seinen Briefen u. Plut. l. l.

††) Diese Form des Nomin. steht deutlich bei Silius 8, 180., während Liv. Plin. u. Ovid. ll. ll. *Numicius* schreiben; sonst findet sich gewöhnlich nur der Gen. *Numici*, aus welchem die Nominativform nicht erkannt werden kann.

19, 23. Plin. Epist. 9, 7., im It. Ant. p. 278. schon *L. Comacenus*, j. Lago di Como), ein fischreicher (Plin. 9, 18, 33.), in zwei Spitzen auslaufender See, 24 Mill. östl. vom Verbanus bei Novum Comum, von der ihn durchströmenden Addua gebildet, nach Strabo p. 209. fast 300 Stad. (nach dem It. Ant. l. l. fälschlich 60 Mill.) lang und 30 Stad. breit, von reizenden Ufern umgeben (Plin. 10, 29, 41. u. Plin. Jun. l. l.) und eine bewohnte Insel Namens Commacina enthaltend (Paul.

7, 150. 242. 797. Liv. 1, 2. Plin. l. l. Ovid. Fast. 3, 647. 653. Silius 8, 180. Aur. Vict. de orig. gent. RJ4, 2. 4.), der in der Nähe von Ardea mündete, und bei dem sich das Denkmal und der Hain eines einheimischen Gottes (nach Plin. des Jupiter Indiges, nach Dionys. aber des vergötterten Aeneas) befand (noch j. Numico).  $\gamma$ ) Zwischen dem Tiberis und Arnus in Etrurien: *Minio* (Mela 2, 4, 9. Virg. Aen. 10, 183. Rutil. Itin. 1, 279. Geo. Rav. l. l., auf der Tab. Peut. *Mindo*), bei Graviscae in's Meer fallend (jetzt Mignone); *Martha* (It. Ant. p. 291.) oder *Marta* (Tab. Peut.), die aus dem Lacus Vulsiniensis entspringt, nördlich von Graviscae mündet (und noch immer den alten Namen führt); *Armine* (It. Ant. p. 499.) oder *Armenta* (Tab. Peut. u. Geo. Rav. l. l., jetzt Fiora); *Albinia* (Tab. Peut.) oder *Almina* (It. Ant. p. 500.), 1. g. M. südl. vom Hafen Telamon mündend (j. Albenga); *Ossa* ( $\text{Ὀσσα}$ : Ptol. 3, 1, 4.), der südl. vom Hafen Telamon mündet (noch j. Osa); *Umbro* (Plin. 3, 5, 7. Rutil. 1, 337.), nächst dem Arnus der grösste Fluss Etruriens, bei einem gleichnamigen Hafenorte mündend (j. Ombrone); *Alma* (It. Ant. p. 500., noch jetzt unter dem alten Namen vorhanden); und *Cecinna* (Plin. 3, 5, 8., j. Cecina).  $\delta$ ) Zwischen dem Arnus und dem Grenzflusse Varus: noch in Etrurien [*Auser*: s. oben S. 512.]; *Vesidia* (Tab. Peut., jetzt Versiglia); *Macra* (Liv. 39, 32. 40, 41. Plin. 3, 5, 7. Flor. 2, 3. Lucan. 2, 426. It. Ant. p. 501. Vib. Sequ. p. 14., bei Strab. 5. p. 222.  $\text{Μάκρης}$  und bei Ptol. 3, 1, 3.  $\text{Μακράλλα}$ ), der bei Luna vorbeifliessende Grenzfluss zwischen Etrurien und Ligurien, also auch zwischen dem eigentlichen Italien und Gallia Cisalpina, der unweit seiner Mündung den *Boactes* ( $\text{Βοάκρης}$ : Ptol. l. l., jetzt Vara) aufnimmt und  $\frac{1}{2}$  M. südlich von Luna mündet (noch j. Magra); und in Ligurien: *Tigtila* (Tab. Peut., nach Reichard, der *Tigulia* gelesen wissen will [vgl. Plin. l. l.], der Bach bei Trigoso); *Entella* ( $\text{Εντέλλα}$ : Ptol. l. l., j. Lavagna oder Sturla); *Feritor* (Plin. 3, 5, 7. in den Fragm. It. Ant. p. 531. *Pheriton*) zwischen Genua und dem Portus Delphini (j. Besagno?); *Porcifera* (Plin. 3, 5, 7., in d. Fragm. It. Ant. l. l. *Porsena*), etwas westlich von Genua mündend (j. Polcevera); *Merula* (Plin. l. l.), welche bei Albingaunum in die See fällt (j. Aroschia); *Lucus* (Tab. Peut., der Bach bei Borganzo); *Tavia* (It. Ant. p. 503., jetzt Taggia) und *Rutuba* (Plin. l. l. Lucan. 2, 422. Vib. Sequ. p. 17.), \*) die bei Intemelium mündet (j. Roya).

\*) Der ihn irrthümlich aus dem Apenninus in die Tiber fallen lässt. Simler und Oberlin schreiben daher in *Tyrrhenum* statt in *Tiberim*.

Diac. 5, 39. 6, 24. ¶Vgl. überhaupt P. Jovii Descriptio lacus Larii. Venet. 1559.); der *L. Sebinus* (Plin. 3, 19, 23., j. Lago Seo oder Iseo), ziemlich weit östlich von den Vorigen, vom Ollus gebildet und kleiner, als der Verbanus und Larius, aber grösser als der Cusius; und der *L. Benacus* (ἡ Βήνακος λίμνη: Strab. 4. p. 209. Virg. Geo. 2, 160. Plin. 2, 103, 106. 3, 19, 23. 9, 18, 28., j. Lago di Garda), der von dem ihn durchströmenden Mincius gebildete grösste See in ganz Italien, der zwar in der Länge den Verbanus und Larius nur wenig, desto mehr aber in der Breite übertrifft, die nach S. immer mehr zunimmt. Strabo l. l. übertreibt sowohl die Länge als die Breite, indem er Erstere zu 500, Letztere aber (natürlich an der breitesten Stelle) zu 150 Stad. bestimmt (während in Wahrheit jene nur sieben, diese aber etwas über zwei g M. beträgt). Im übrigen Italien fanden sich folgende entweder durch ihre Grösse oder durch historische Beziehungen merkwürdige See: In Etrurien der *L. Trasimenus* (Cic. Div. 2, 8. pro Rosc. Am. 32. Nep. Hann. 4. Liv. 22, 4. 7. 8. Plin. 2, 84, 86. 2, 107, 111. 7, 28, 29. 15, 18, 20. Silius 4, 740. Stat. Silv. 1, 4, 86. vgl. Ovid. Fast. 6, 765. u. s. w., bei Polyb. 3, 82. 84. 108. 5, 101. ἡ Τρασυμένη λίμνη,<sup>60</sup>) bei Strabo 5. p. 226. aber Τρασυμένα λίμνη, <sup>61</sup>) j. Lago di Perugia), ein gar nicht kleiner und durch den Sieg des Hannibal im J. 217. berühmter See zwischen dem Glanis und Tiberis oder zwischen Clusium und Perugia; der *L. Clusinus* (ἡ περὶ Κλούσιον λίμνη: Strab. 5. p. 226., j. Lago di Chiana), ein kleiner See, gleich westlich neben dem Vorigen, östlich neben der Stadt Cusium, durch welchen der Glanis seinen Lauf nimmt (vgl. auch Strab. 5. p. 235.); der *L. Prelius* (Cic. pr. Mil. 27.) oder *Apritis* (It. Ant. p. 292., j. Lago di Castiglione), südwestlich vom Vorigen an der Küste, etwas nördlich von der Mündung des Umbro, durch welchen das Flüsschen Prille (Plin. 3, 5, 8., j. Briunna) in die See fliesst, und der (am nördlichen Ende) eine kleine Insel enthält (Cic. l. l.); der *L. Volsiniensis* oder *Vulsiniensis* (Vitruv. 2, 7. Plin. 36, 22, 49. Colum. 8, 16, 2. ἡ περὶ Ούολσινίου λίμνη: Strab. 5. p. 226., j. Lago di Bolsena), ebenfalls ein bedeutender, dem Trasimenus an Grösse wenig nachstehender See bei der Stadt Volsinii, südöstlich

60) Mannert IX, 1, S. 416. hält dies für die ursprüngliche, einheimische Form des Namens. Vgl. auch Quinct. Inst. 1, 5.

61) Auch bei röm. Schriftstellern, z. B. in allen oben angef. Stellen des Plinius, wurde sonst *Trasymenus* edirt.

vom Vorigen, aus welchem der Fl. Marta entspringt, und der zwei Inseln,<sup>62)</sup> so wie eine Menge von Fischen, Seevögeln und Schilf enthielt, womit nach Rom lebhafter Handel getrieben wurde (Strab. l. l.); der *L. Ciminius* (Virg. Aen. 7, 697. Colum. 8, 16. Silius 8, 493. Vib. Sequ. p. 23., bei Strabo 5. p. 226. ἡ Κιμινία λίμνη, j. Lago di Ranciglione), ein kleiner See südlich vom Mons Ciminius (s. oben S. 491.) beim Vicus Matrini, südöstlich vom Vorigen; der *Lacus Vadimonis* (Liv. 9, 39. Plin. 2, 95, 96. Plin. Epist. 8, 20, 3. Flor. 1, 13, 21. Senec. N. Qu. 3, 25. ἡ Οὐάδμων oder Ὀάδμων λίμνη bei Polyb. 2, 20, 2., j. Lago di Bassano), ein zwar nur ganz kleiner, runder, aber doch oft genannter See, weil er Göttheiten geheiligt war und daher den Etruskern als gewöhnlicher Versammlungspunkt diente, nach Plin. l. l. mit schwimmenden Inseln; <sup>63)</sup> der *L. Sabatinus* (Colum. 8, 16. Frontin. de aquaeduct. 71. *Stagna Sabatia* bei Silius 8, 491., Σαβάτα bei Strab. l. l. und *Sabate* bei Festus h. v., j. Lago di Bracciano), ein nicht unbedeutender See südöstlich vom Vorigen und südwestlich von Veji, nach dem an ihm liegenden Flecken Sabate benannt; im Gebiete der Sabiner der *L. Cutilia* (Varro bei Plin. 3, 12, 17. Plin. selbst 2, 95, 96. 31, 2, 6. 31. 6, 32.), ein kleiner See in den Rosea Rura, durch welchen der Veluds fließt (zwischen Civita Ducale und Civita Reale; sein heutiger Name ist unbekannt); und der *L. Velinus* (Cic. Att. 4, 15. Virg. Aen. 7, 712. Tac. Ann. 1, 79. Vib. Sequ. p. 24. Plin. 3, 12, 17., j. Pie di Lugo, auch Lago delle Marmore), ein Ueberrest der vom gleichnamigen Flusse in der Nähe von Reate gebildeten grossen Sümpfe (Reatini Paludes), deren Wasser der Consul M'. Curius Dentatus im J. R. 463. mittelst eines Bergdurchstichs <sup>64)</sup> grösstentheils abgeleitet hatte (Cic. l. l. Plin. 2, 62, 62.). Ferner ganz in der Mitte Italiens im Gebiete der Marser der *L. Fucinus* (Liv. 4, 57. Virg. Aen. 7, 759. Martial. de spect. 28, 11. Plin. 3, 12, 17. u. s. w. λίμνη Φουσίνας bei Strabo 5. p. 240., λίμνη Φουκίνη bei Dio Cass. 60, 11., j. Lago di Celano oder Capistrano), das grosse Bassin westlich von der Stadt Marruvium, in welchem sich alle Gebirgswässer des Apenninus sammeln. Da er keinen sichtbaren Abfluss hatte, aber doch bald stieg, bald wieder fiel, und die

62) Auf einer derselben befand sich ein Kastell, in welchem der Gothe Theudatus die Königin Amalasuntha ermorden liess (Procop. B. Goth. 1, 4.).

63) Von denen sich aber jetzt keine Spur mehr zeigt.

64) Wodurch der noch jetzt von allen Reisenden bewunderte, hohe und prächtige Wasserfall 1 Meile östlich von Terni bewirkt wurde.

umliegende Gegend nicht selten überschwemmte, wollte ihm schon Jul. Caesar einen solchen Abfluss geben (Suet. Caes. 44.), allein erst Claudius versuchte es wirklich, ihn mittelst des Imole in die Tiber zu leiten (Suet. Claud. 20. Dio Cass. l. l. Tac. Ann. 12, 56. Plin. 36, 15, 24. §. 11.), und nachdem auch dieses Unternehmen wieder hatte aufgegeben werden müssen, bewirkte endlich Hadrian einen Abzug des Sees in den Liris (Spart. Hadr. 22.). Nach Strabo 5. p. 240. war aus ihm die Aqua Martia nach Rom geleitet. In Latium fanden sich der *L. Regillus* (Liv. 2, 19 f. 3, 20. 6, 2. Cic. Div. 2, 2., bei Flor. 1, 11. *Regilli Lacus*, ἡ Πηγίλλη λίμνη: Dion. Hal. 6, 3.), ein kleiner, aber durch die im J. R. 258. an seinen Ufern gelieferte Schlacht gegen die Lateiner historisch merkwürdig gewordener See östl. von Rom, im Gebiete von Tusculum, an der Via Lavicana zwischen Gabii u. Lavicum, nach der Stadt Regillum benannt; <sup>65)</sup> der *L. Albanus* (Cic. Div. 1, 44. Liv. 5, 15. ἡ Ἀλβάνη λίμνη: Dion. Hal. 12, 11., noch j. Lago di Albano), ein kleiner (1 g. M. im Umfange haltender) See am westlichen Abhange des Mons Albanus bei Bovillae und dem alten Alba Longa; <sup>66)</sup> nicht weit davon bei Aricia der *L. Nemo-rens* (Prop. 3, 21, 25.), von einem herrlichen, der Diana geheiligten Haine umgeben, und daher auch *Speculum Dianae* genannt (Serv. ad Aen. 7, 516., jetzt Lago di Nemi), gleich dem Vorigen ein alter Krater mit einem Abzuge; <sup>67)</sup> *L. Fundanus* (Plin. 3, 5, 9. *Fundani*

---

65) Man weiss jetzt nicht gewiss, welchen kleinen See dieser Gegend man für den alten Regillus halten soll, so dass Mannert IX, 1. S. 657. wohl im Irrthume ist, wenn er sagt, dass der See noch immer den alten Namen führe. Sonst suchte man ihn gewöhnlich in dem kleinen Steinbruche unweit Colonna; Canina aber Descriz. di Tusculo p. 35 ff. hält ihn (mit geringer Wahrscheinlichkeit) für den kleinen Lago della Cava am Algidus, Nibby Viaggio II. p. 250. und Cont. di Roma III. p. 6. aber für den See von Corne, und Abeken Mittelital. S. 67. für das jetzt trocken liegende Thal von Isidoro. Der nahe seit dem J. 1838. trocken gelegte Lago di Gabii, dessen im Mittelalter öfters Erwähnung geschieht, wird von den Alten nirgends ausdrücklich erwähnt. Vgl. Abeken S. 168 f.

66) Er entstand durch einen eingestürzten Krater, der sich mit dem Wasser mehrerer kleiner Quellen des Albanergebirges füllte. Vgl. Nibby Viagg. II. p. 79f. u. Abeken Mittelitalien S. 64. Ueber sein schon während der Belagerung von Veji angelegtes Emissarium, eine der grossartigsten Wasserbauten des Alterthums, vgl. Abeken S. 178 ff. und die dort zitierten Werke.

67) Schirlitz S. 305. u. A. halten den *L. Nemo-rens* für identisch mit dem *L. Aricinus* bei Plin. 19, 8, 41. u. Ovid. Fast. 3, 263.: allein

*Lacus* bei Tac. Hist. 3, 69., j. Lago di Fondi), ein durch das Eindringen des Meeres an der Küste zwischen Terracina und Fundi gebildeter, eine sumpfige Insel (von  $\frac{1}{2}$  □ M. Flächeninhalt), auf welcher das berühmte Vinum Caecubum wuchs, umschliessender See; *Saturae Palus* (Virg. Aen. 7, 801. Silius 8, 382., jetzt Lago di Paola), südlich neben den Pomptinischen Sümpfen in der Nähe des Prom. Circeji, durch das Austreten des Nymphaeus gebildet; die *Pomptinae Paludes* (Plin. 3, 5, 9. 17, 4, 3. 26, 4, 9. Suet. Caes. 47. Martial. 10, 74, 10. Lucan. 3, 85. *Ποντίναί λίμναι*: Dio Cass. 44, 5. 68, 15., noch j. Palude Pontine) selbst, eine über 7 g. M. lange und an der schmalsten Stelle 2 M. breite, im Ganzen 9 □ M. Flächeninhalt umfassende und nach einer alten, früh verschwundenen Stadt Pontia benannte Gegend zwischen Circeji und Terracina, die nach Mutianus ap. Plin. 3, 5, 9. einst 23 blühende Städte enthalten hatte, aber durch den Eintritt des Meeres in das niedere, alles Gefälls entbehrende Land völlig versumpft war, und durch die gerade hier mündenden Flüsse Nymphaeus, Ufens und Amasenus (s. oben S. 519. Note 59.) und mehrere kleine Bäche auch stets in diesem Charakter eines grossen, nur durch einzelne trockne Stellen unterbrochenen, und die ganze Gegend durch seine Ausdünstungen verpestenden Sumpfes erhalten wurde, der bisher aller Anstrengungen ihn völlig auszutrocknen gespottet hat, obgleich schon die Römer im J. 312. v. Chr. die Appische Heerstrasse durch ihn hindurch führten und zu deren Schutze unter Jul. Caesar und Augustus längs derselben einen grossen, schiffbaren Kanal anlegten, der die Wässer der genannten Flüsse in sich sammeln sollte, und wenigstens zur Trockenlegung eines Theils der Sümpfe diente (vgl. Strab. 5. p. 233. Hor. Sat. 1, 5, 7. c. Schol. Liv. Epit. 46. Suet. Caes. 44.); <sup>68)</sup>

---

Abeken S. 166 ff. zeigt, dass in Urkunden des Mittelalters (vgl. Regest. Pii II. Comment. II. p. 305. u. Lucidi Storia dell' Aricia. Rom. 1796. 4.) beide Seen unterschieden werden, und dass daher wahrscheinlich ein Theil des jetzt trocken gelegten Thales von Aricia, das nur durch eine Felsenwand vom Nemithale getrennt wird, den alten L. Aricinus bildete.

68) Dieser Kanal erhielt sich auch bis zur Vernichtung des röm. Westreichs und der allgemeinen Zerrüttung im 5. Jahrh., und Theodorich machte selbst noch einen Versuch zur Austrocknung der Sümpfe (Cassiod. Var. 2. Ep. 32. 33), bald darauf aber verfiel nicht nur der sich selbst überlassene Kanal wieder (der, als schon sehr verfallen, zum letzten Male bei Procop. B. Goth. 1, 11. unter dem Namen *Decennoviusfluss* erscheint), sondern es verschwand auch die Appische Heerstrasse, und erst der neuesten Zeit und den Bemühungen des Papstes Pius VI. war es vorbehalten, beide möglichst



und die *Minturnenses Paludes* (Cic. in Pis. 19. Liv. Epit. 77. Vellei. 2, 19. vgl. Plut. Mar. c. 37., mit Einschluss der *Palus Maricae* bei Hor. Od. 3, 17, 7. u. Vellei. 2, 19.) <sup>69)</sup> an der östlichen Seite des Flusses Liris bei seiner Mündung, nach der nahen Stadt Minturnae benannt und in der Geschichte berühmt, weil C. Marius, aus Rom vertrieben, sich einige Tage lang in ihnen versteckt hielt. <sup>70)</sup> Samnium enthielt den kleinen, bei Aeculanum gelegenen *L. Ampsancti* (Virg. Aen. 7, 563. Cic. Div. 1, 36. Plin. 2, 93, 95. Tac. Hist. 3, 33. Claud. de rapt. Pros. 2, 350., *Amsanctus* bei Vib. Sequ. p. 23., noch j. Lago d'Ansante oder Mufiti), welchem mephitische Ausdünstungen entströmten, weshalb an seinem Ufer ein Sacellum der Göttin Mephitis erbaut war, bei dem sich auch eine Höle fand, welcher dergleichen erstickende Dämpfe entquollen, und die daher für einen Eingang zur Unterwelt galt. In Apulien fanden sich der *L. Pantanus* (Plin. 3, 11, 16.; noch j. Pantano), ein kleiner See südlich vom Berge Garganus an der Küste zwischen Sipontum und Salapia; <sup>71)</sup> und die *Salapina Palus* (Vitruv. 1, 4. Lucan. 5, 377., bei Vib. Sequ. p. 26. *Salpina*, auch von Strabo 6. p. 284., jedoch ohne Hinzufügung des Namens, erwähnt, noch j. Lago di Salpi), ein viel grösserer, mit dem Meere in Verbindung stehender <sup>72)</sup> See, etwas weiter südöstlich hart an der Küste

---

wieder herzustellen und wenigstens einen Theil der Sümpfe trocken zu legen, obgleich die völlige Austrocknung noch bis auf den heutigen Tag ein frommer Wunsch geblieben und die Passage durch dieselben für die Gesundheit der Reisenden noch immer sehr gefährlich ist. Vgl. Adler Beschreib. der Pont. Sümpfe. Hamb. 1783. Bolognini dell' antico e presente stato delle paludi Pontine. Rom. 1759. Testa Lettere Pontine. Rom. 1794. Nicolai de' bonifiamenti delle terre Pontine. Rom. 1800. Meyer u. A.

69) So benannt, weil die einheimische Göttin (Flussnymphe) Marica zu beiden Seiten des Liris einen heiligen Hain hatte (Liv. 27, 37. Lucan. 7, 424. vgl. Virg. Aen. 7, 47. mit dem Schol. des Servius), der an diese Sümpfe stiess.

70) Die Sümpfe sind noch jetzt in einer Ausdehnung einer g. M. längs der Küste vorhanden, führen aber, so viel wir wissen, keinen besondern Namen. Man nennt sie gewöhnlich blos nach dem Flusse le Maremme del Garigliano.

71) Reichard hätte nicht einen Augenblick zweifelhaft sein sollen, ob Plinius wirklich diesen noch jetzt den alten Namen tragenden See oder den viel grösseren nordwestl. vom Geb. Garganus gelegenen Lago di Lesina bezeichne; da es offenbar ist, dass sich Plinius blos in der Ordnung, worin er die einzelnen Lokalitäten auführt, geirrt hat.

72) Nach Vitruv. l. l. hatte der Mancinus Hostilius diese Verbindung

zwischen den Mündungen des Cerebalus und Aufidus, nach der an ihm liegenden Stadt Salapia benannt, zu welcher auf ihm die Waaren vom Meere aus gelangten (Strab. I. I.). Ferner in Campanien die *Literna* (oder *Linterna*) *Palus* (Stat. Silv. 4, 3, 66. Silius 7, 278., j. Lago di Patria), ein kleiner See nördl. von der Stadt Liternum an der Westküste, durch welchen der Fluss Liternus seinen Lauf nimmt; sodann etwas südlicher an derselben Küste zwei kleine, nahe bei einander gelegene See, der *L. Avernus* (Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 9. u. 31, 2, 3. Cic. Tusc. 1, 18. Liv. 24, 12. 20. Virg. Geo. 2, 164. 4, 493. Aen. 6, 733. Ovid. Met. 10, 51. 14, 114. Prop. 4, 18, 1. Lucan. 2, 668. Silius 12, 129 ff. Stat. Theb. 11, 588. Vellei 2, 79. u. s. w., bei den Griechen ἡ Ἀορνός λίμνη: Aristot. de mir. ausc. c. 102. Strab. 5. p. 244. Scymn. v. 236. Diod. 4, 229. u. s. w., noch jetzt Lago Averno), ein tiefer, den Krater eines alten Vulkans ausfüllender, von steilen, dichtbewaldeten Felsen umgebener See nördl. von Cumae, der in den alten Mythen eine bedeutende Rolle spielt; <sup>73)</sup> u. die *Acherusia Palus* (Plin. 3, 5, 9. ἡ Ἀχέρουσία λίμνη: Strab. 5. p. 213 ff. Lycophr. 695, j. Lago di Fusaro), ein in denselben Mythenkreis gezogener kleiner See südl. von Cumae und dem Vorigen; ganz in der Nähe von diesen aber auch der schon oben S. 500. genannte *L.* (od. richtiger *Sinus*) *Lucrinus*. In Lucanien endlich der *L. Lucanus* (ἡ Λουκανή λίμνη: Plut. Crass. 11., j. Lago di Palo), in der Nähe der Nordgrenze der

---

des Sees mit dem Adriat. Meere bewirkt und dadurch Salapia zur Seestadt gemacht. Vgl. unten die Topographie der Städte.

73) Der, wie andere dergleichen mephitische Dünste aushauchende See und Höhlen, diesen Namen deshalb führte, weil seiner tödtlichen Ausdünstungen wegen nicht einmal ein Vogel über ihn hinwegzufliegen wagt (ἄ — ὄρνις). An diesen See namentlich mit seinen geheimnissvollen Umgebungen und die benachbarten Lokalitäten (auf welche man die Namen Styx, Periphlegeton, Hain der Hecate, elysäische Gefilde u. s. w. übertrug) knüpften sich alle Sagen von der Unterwelt; an ihm suchte man Homer's Nekyia und die tiefen Höhlen der Kimmerier (Ephor. ap. Strab. I. I.); und an ihm hatte auch die Cumanische Sibylla ihre Höhle, durch welche Aeneas in das Schattenreich hinabstieg. Vgl. Virg. Aen. 3, 442 ff. 6, 118. 237 ff. Lycophr. v. 695 ff. u. A. Agrippa liess den dichten Forst um den See her aushauen und die wilde Gegend in ein fruchttragendes Gefild verwandeln, gleichzeitig aber auch behufs einer anzulegenden Strasse durch den Berg bei Cumae den berühmten Tunnel führen (Strab. p. 245.), der, durch Narses bei der Belagerung von Cumae zum Theil verschüttet (Agath. B. Goth. 1, 10.), den Reisenden unter dem Namen Grotta di Sibylla gezeigt wird. Vgl. Mannert IX, 1. S. 717 ff.

Landschaft nördlich vom Fl. Calor bei Forum Popilii, dessen Wasser nach Plut. l. l. bald einen süssen, bald einen salzigen Geschmack haben soll. — Ueber das herrliche Klima und die grosse Fruchtbarkeit des zwar bergigen, aber auch eine Menge wohl bewässerter Thäler enthaltenden Landes herrscht bei den Alten nur eine Stimme (Strab. 5. p. 228. 6. p. 273. Dion. Hal. 1, 36. Plin. 3, 5, 6. 37, 12, 77. <sup>74)</sup> Varr. R. R. 1, 2. 44. Colum. 3, 8. Virg. Geo. 2, 136 ff. u. s. w.); für die fruchtbarsten Striche aber galten die Gegenden am Padus und Campanien (Strab. 5. p. 242. 250. Plin. 3, 5, 6.). Auch war das Land im Ganzen sehr gut angebaut (Varro R. R. 1, 11.). <sup>75)</sup> Was die Produkte desselben betrifft, so lieferte das Thierreich alles Zuchtvieh in grosser Menge, da die Viehzucht in ganz Italien (Strab. 5. p. 228.), vorzüglich aber in Apulien (Varr. R. R. 3, 17.), Brutium (Varr. 2, 1.), Ligurien (Colum. 3, 8.), Umbrien (ibid. u. 6, 1. Varr. R. R. 2, 9.), <sup>76)</sup> Etrurien u. s. w. blühte. Für die starke Rindviehzucht spricht schon der Name des ganzes Landes (vgl. auch Plin. 37, 12, 77.); <sup>77)</sup> sie wurde aber besonders in Mittelitalien, namentlich in Etrurien (Colum. 6, 1.), <sup>78)</sup> doch auch in andern Gegenden, z. B. um Altinum im Lande der Veneter (Colum. 6, 24. 7, 2.) und in Ligurien, Umbrien (Colum. 3, 8.), Lucanien <sup>79)</sup> u. s. w., stark betrieben. Die Schafzucht blühte in ganz Italien (Plin. 37, 12, 77.), namentlich in Gallia Cisalpina (im Thale des Padus: Plin. 8, 48, 73., bei Altinum

---

74) Plin. l. l. erklärt übertreibend Italien für das fruchtbarste und geseignete Land der ganzen Erde, dem nur Hispanien in dieser Beziehung nahe komme. Richtiger urtheilt Dion. Hal. l. l., dass zwar andre Länder hinsichtlich einzelner Produkte fruchtbarer u. ergiebiger wären, keins aber sich einer so glücklichen Vereinigung der mannichfaltigsten Erzeugnisse rühmen könne, als Italien.

75) Es unterliegt keinem Zweifel, dass Italien im Alterthume weit besser angebaut war, als in unsern Tagen.

76) Ligurien hatte eine kleine, Umbrien dagegen (besonders die Gegend von Mevania) eine sehr grosse Race von Rindern (Colum. l. l.).

77) Vgl. oben S. 489. Note 95.

78) Etrurien lieferte namentlich treffliche Zugstiere (Colum. l. l.). In der Gegend von Luna wurden sehr gute Käse verfertigt. (Plin. 11, 42, 97. Martial. 13, 30.)

79) Für die Grösse der Stiere Lucaniens spricht schon der Umstand, dass die Römer die Elephenten des Pyrrhus (die ersten Thiere dieser Gattung, die sie überhaupt erblickten) Lucanische Ochsen nannten. (Lucr. 5, 1301. Lucil. ap. Non. 4, 349. Varro L. L. 6, 3. Plin. 8, 6, 6. Silius 9, 573. Auson. Ep. 15.)

in Venetia: Colum. 7, 2. u. s. w.), in Ligurien (z. B. bei Pollentia: Strab. 4. p. 202. Plin. l. l. Colum. 7, 2. Martial. 14, 157. Silius 8, 599.), <sup>80)</sup> im Lande der Sabiner (bei Reate: Varr. R. R. 2, 2.), in Etrurien (Juven. 6, 289.), Apulien (Plin. u. Colum. ll. ll.) und Calabrien (besonders in der Gegend von Tarentum: Strab. 6. p. 282. Colum. l. l. u. 7, 2. 4. 11, 2. Varro R. R. 2, 2, 18. Pallad. 2, 13. Plin. 29, 2, 9. Martial. 8, 28, 3.); Schweine wurden besonders in Oberitalien (Strab. 5. p. 218.), Etrurien (Polyb. 12, 4, 8. Martial. 13, 54.) und Picenum (Martial. 13, 35.) in grosser Menge gehalten; <sup>81)</sup> die Pferdezucht blühte an mehrern Orten (Plin. 37, 12, 77.), namentlich in Venetia (Strab. 5. p. 212.) und in Ligurien (id. 4. p. 202.); <sup>82)</sup> Maulthiere lieferte besonders Ligurien (id. l. l.) und das Land der Sabiner (id. 5. p. 228.) und Veneter (id. 5. p. 212. 12. p. 553.), gute Jagdhunde das Gebiet der Sallentiner in Messapien (Varro R. R. 2, 9.); von wilden Thieren fanden sich Bären in Lucanien (Varr. L. L. 6, 3.), wilde Schweine (z. B. in Etrurien: Plin. Ep. 1, 16. Juven. 1, 22.), Wölfe u. s. w. in mehrern Gegenden. <sup>83)</sup> Die Bienenzucht wurde vorzüglich in der Gegend von Tarentum (Strab. 6. p. 282.), doch auch in Ligurien (id. 4. p. 202.) und anderwärts betrieben; Fische und Schaalthiere gab es besonders im Adriat. Meere in grosser Menge (z. B. Schollen bei Ravenna: Plin. 9, 54, 79.), Thunfische aber namentlich an der Küste von Etrurien (Strab. 5. p. 223. 225.) und treffliche Austern besonders im Lacus Lucrinus (Strab. 5. p. 245. Plin. l. l. u. 32, 6, 21.), doch waren auch die Flüsse und Seen reich an Süsswasserfischen (Strab. 5. p. 225 f. Plin. l. l. Colum. 8, 16, 2.), Purpurschnecken fanden sich wahrscheinlich bei Tarentum (Plin. 9, 39, 63.), <sup>84)</sup> essbare Schnecken bei Reate (Varr. R. R. 3,

---

80) Doch hatten die ligurischen Schafe eine grobe, braune Wolle, die nur zu Kriegsmänteln, Leibröcken u. dgl. benutzt wurde (Strab. u. Plin. ll. ll.), während in andern Gegenden, namentlich in Apulien und Calabrien, eine sehr feine Wolle erzeugt wurde. Vgl. Dion. Hal. l. p. 29. u. Plin. 8, 48, 73. Aus der Milch der Schafe wurden in Ligurien auch Käse bereitet (Plin. 11, 42, 97.).

81) Einige lassen auch die Marsischen Schinken von den Marsern in Italien zubereitet werden. Siehe jedoch oben S. 333. Note 51.

82) Venetia lieferte eine starke, dauerhafte, Ligurien aber eine kleine, unansehnliche Race von Pferden. (Strab. ll. ll.)

83) Andre reissende Thiere aber, wie Löwen und Tiger, oder gefährliche Schlangen enthielt Italien nicht. (Virg. Geo. 2, 140 ff.)

84) Wo es wenigstens grosse Purpurfärbereien gab. (Plin. l. l. vgl. Fab. Columna de purpura c. 1. p. 19.).

14.) und anderwärts. Besonders aber war Italien reich an Produkten des Pflanzenreichs. Getreide wurde fast überall, doch im Ganzen weniger in Unter-, als in Mittel- und Oberitalien erbaut (Strab. 5. p. 240.), namentlich trefflicher Weizen (Plin. 18, 7, 12.), besonders in Etrurien (Plin. ibid.) und Campanien (Strab. 5. p. 242.), <sup>85)</sup> Spelt in denselben Provinzen (Strab. l. l. u. Colum. 2, 6.), Hirse namentlich im Thale des Padus (Strab. 5. p. 218.); der Flachsbau blühte besonders in Etrurien (Silius 4, 223. vgl. überhaupt Plin. 37, 12, 77.).<sup>86)</sup> Vorzüglich geeignet aber war Italien, namentlich in seinen südlichen Strichen (Strab. 5. p. 240.), mit Obst aller Art und mit Wein (Dion. Hal. 1. p. 29. Plin. 3, 5, 6.). Besonders berühmt waren die Feigen von Tusculum, Herculaneum und Pompeji (Macrob. Sat. 2, 16. Cato R. R. 8.), Alba (Colum. 10, 417.), aus dem Lande der Sabiner (Varr. R. R. 1, 67.) u. s. w., die Nüsse von Avella (Haselnüsse: Cato R. R. 8, 2. Colum. 5, 10, 14. Plin. 22, 25, 73. 25, 22, 24. Macrob. Sat. 2, 14. Scrib. Larg. Compos. 169.), Praeneste (Cato l. l.) und Tarentum (Colum. 5, 10. Pallad. 2, 15.), die Äpfel von Ameria (Colum. 5, 10.) und Verona (Plin. 15, 14, 15.), die Birnen von Crustumium (Plin. 15, 15, 16. Virg. Geo. 2, 87. Colum. 5, 10. 12, 10. Cels. 2, 24. Macrob. Sat. 2, 15. Serv. ad Virg. l. l.), Tibur (Colum. 10, 138.), Tarentum (Colum. 5, 10, 18. Cato R. R. 7. Plin. l. l.), Ameria (Plin. l. l. Stat. Silv. 1, 6, 18.), Falernum (Plin. l. l.), aus Picenum (Plin. ibid.) u. s. w. Wein <sup>87)</sup> lieferten besonders Ligurien (die Gegend von Genua: Plin. 14, 6, 8. 14, 20, 25. Strab. 4. p. 202. Liv. 40, 41. Martial. 3, 82.), <sup>88)</sup> Venetia (namentlich die Gegend bei Verona: Cassiod. Var. 12. ep. 4.), Etrurien (die Gegend von Luna: Plin. 14, 6, 8.), Latium (s. unten Vinum Caecubum), das Land der Sabiner (Strab. 5. p. 228. Plin. 14, 3, 4., namentlich bei Nomentum: Colum. 3, 2. und Reate: Varr. R. R. 1, 8.), Picenum (Plin. l. l. Colum. 5, 8.), Campanien (Plin. 23, 1, 24. Colum. l. l.), Lucanien (Strab. 6. p. 263. Plin. 14, 6, 8. Cato R. R. 6. Varro R. R. 1, 25. Steph. Byz. p. 311.) <sup>89)</sup> und Calabrien (Colum. 12, 49. vgl. unten Vinum Tarentinum); und vorzüglich beliebte Sorten waren die Vina

85) Wo auch seine Graupen daraus gemacht wurden (Strab. l. l.).

86) Weshalb auch in Etrurien die Linnenfabrikation stark betrieben wurde. S. unten.

87) Für dessen starken Anbau schon der alte Name *Oenotria* zeugt. S. oben S. 489. Note 95.

88) Doch war der ligurische Wein seiner Herbe und seines Pechgeschmackes wegen weniger beliebt (Strab. u. Mart. II. II.).

89) Welches deshalb früher namentlich als *Oenotria* bezeichnet wurde.

Massica (vgl. oben S. 493.) mit Einschluss des Falerners (Strab. 5. p. 234. 243. Plin. 14, 3, 4. 14, 6, 8. u. öfter, Varro R. R. 1, 65. Cic. Brut. 83. Hor. Od. 1, 20, 10. 2, 6, 19. 2, 11, 19. Sat. 2, 2, 24. Virg. Geo. 2, 96. Tibull. 2, 1, 27. Martial. 9, 94, 1. u. s. w.), das Vinum Caecubum (Strab. 5. p. 231. 234. Plin. 14, 6, 8. 16, 37, 67. 17, 4, 3. Colum. 3, 8. Hor. Od. 1, 20, 9. 1, 37, 5. 3, 28, 3. Sat. 2, 8, 15. u. s. w.) und Fundanum (Strab. 5. p. 234. Plin. 14, 6, 8. Athen. 1. p. 27.), Calenum (Strab. 5. p. 243. Plin. 14, 6, 8. Hor. Od. 1, 20, 9. Juven. 1, 69.), Aminaenum oder Amineum (Varr. R. R. 1, 25. Cato R. R. 6. 7. Colum. 3, 2, 7. 3, 9, 3. Pallad. 3, 9. Veget. 2, 22. Plin. 14, 4, 5. 14, 14, 16. Virg. Geo. 2, 97. Cels. 4, 2. Anson. Epist. 18, 32. Macrob. 2, 16.), <sup>90)</sup> Thurinum (Plin. 14, 6, 8.), Lagarinum (ibid.), Surrentinum (ibid., Strab. 5. p. 243. Ovid. Met. 15, 710. Martial. 13, 110.), Albanum (Colum. 3, 8. Plin. l. l.), Tarentinum (Plin. 14, 3, 6. 14, 6, 8. Martial. 13, 125.), Calenum (Hor. Od. 1, 20, 9. Juven. 1, 69. Plin. 14, 6, 8. §. 3.) u. s. w. <sup>91)</sup> Oliven wuchsen fast überall (Plin. 3, 5, 6.), namentlich in Calabrien (Colum. 12, 49.), Campanien (Strab. 5. p. 243.), Picenum (Plin. 15, 3, 4. Martial. 9, 55. 5, 79.), dem Lande der Sabiner (Strab. 5. p. 228. Pallad. 4, 9.) u. s. w., das beste Oel aber war das von Venafrum in Campanien (Strab. l. l. u. p. 243. Varr. R. R. 1, 2.), während auch das von Picenum und Teanum Sidicinum (Plin. l. l.), so wie das von den Salentiner in Calabrien (Cato R. R. 6. Varr. R. R. 1, 24. Macrob. Sat. 2, 16.) und das sabinische (Pallad. 4, 9.) geschätzt wurde. Italien war auch reich an Wäldern (besonders auf dem Apenninus: Dion. Hal. 1. p. 29.), und lieferte daher eine grosse Menge Bau- und Brennholz, namentlich Etrurien (Strab. 5. p. 222. Virg. Aen. 8, 599. 9, 521. Plin. 36, 18, 29. Silius 4, 744. 5, 610.), das Land der Sabiner (besonders Eichen: Strab. 5. p. 228.), Calabrien (Cypressen nament-

---

90) Ueber das Vaterland des Vinum Aminaenum ist man nicht ganz im Reinen. Philargyr. ad Virg. l. l. sagt, nach Aristoteles wären die Aminaei Thessalier, die ihre Reben nach Italien verpflanzt hätten, und nach Hesychius ist Aminaëa (sc. terra) = Peucetia (in Apulien), nach Macrob. 2, 16. aber wohnten die Aminei, wo zu seiner Zeit Falernum lag. Es waren also höchst wahrscheinlich griechische Reben, die, nach Italien verpflanzt, zuerst in Apulien und dann auch in Campanien angebaut wurden; wenn man nicht mit Harduin bei Macrob. l. l. statt *Falernum* — *Salentum* lesen und dabei an die Salentiner in Peucetia denken will, wodurch der Wein auf Apulien beschränkt bliebe.

91) Plin. 14, 6, 8. führt noch mehrere andere, minder bekannte, Weinsorten Italiens an, wie das Pucinum, Setinum u. s. w.



lich in der Gegend von Tarent: Cato R. R. 151.) u. s. w., der Silawald in Bruttium aber (Strab. 6. p. 261. Dioscor. 1, 69. Colum. 12, 18. Veget. 4, 14. 15. 23. 25. Plin. 14, 20, 25. 16, 11, 22. 24, 7, 23.) und das Gebiet der Nemeturici in Ligurien (Colum. 12, 20. 22. 24.) sehr gutes Pech. Heilkräuter (z. B. Wermuth: Plin. 27, 7, 28.) wuchsen auf dem Apenninus (Dion. Hal. l. l.), dem M. Circaeus (Strab. 5. p. 232.) und in Ligurien (dem namentlich das nach seinem Vaterlande benannte *Ligusticum* eigenthümlich war: Dioscor. 3, 53. Plin. 19, 8, 50. 20, 15, 60. Colum. 12, 57, 5. vgl. Salmas. ad Solin. p. 899. u. Sprengel ad Dioscor. l. l.), und selbst ausländische Gewürze, z. B. der Pfefferbaum (Plin. 12, 7, 14. 16, 32, 59.), waren in Italien angepflanzt, <sup>92)</sup> und im Sabinischen wuchs die als Räncherwerk benutzte *Sabina herba* (der Säbenbaum, Sadebaum: Cato R. R. 70. Plin. 16, 20, 23.). Von Gemüse und Küchengewächsen werden namentlich Zwiebeln (in Apulien: Plin. 19, 5, 30., in Campanien: Colum. 12, 10., im Lande der Marser: Colum. 2, 9. und anderwärts), Schnittlauch oder Porreezwiebeln (bei Aricia: Plin. 19, 6, 33. Colum. 10, 139. Martial. 13, 19. und Tarentum: Colum. 8, 11, 14.), Kohl (in Bruttium, bei Cumae u. s. w.: Plin. 19, 8, 41.), Bohnen (im Lande der Marser: Colum. 2, 9.) und andre erwähnt. Kapern wuchsen besonders in Apulien (Plin. 13, 23, 44. 20, 15, 59.), Krapp von besondrer Güte bei Ravenna (Dioscor. 3, 160. Plin. 19, 3, 17.). Unter den Blumen Italiens werden vorzüglich die Rosen von Paestum ausgezeichnet (Virg. Geo. 4, 119. Ovid. Met. 15, 708. ex P. 2, 4, 48. Prop. 4, 5, 59. Cic. Att. 11, 17. Colum. 10, 37.). Das Mineralreich war im Ganzen weniger ergiebig, jedoch, wie Plinius 3, 20, 24. u. 33, 4, 21. versichert, nicht wegen Mangel an Metallen, da Italien (nach 37, 12, 77.) reich sei an Gold, Silber, Eisen und Kupfer, sondern weil der Bergbau durch einen Senatsbeschluss verboten worden sei. <sup>93)</sup> Gold fand sich in Oberitalien bei Vercellae und Ictomuli (Strab. 5. p. 218.), Eisen in Etrurien und auf der Insel Ilva (Strab. 5. p. 223. Virg. Aen. 10, 174.), Kupfer in Etrurien, Umbrien und Bruttium (Strab. 6. p. 256. 12. p. 551.). <sup>94)</sup> Marmor wurde an mehreren Orten gebrochen,

92) Wenigstens in Gärten, wo nach Colum. 3, 8. auch Cassia, Myrrhen, Weibrauch, Safran u. s. w. wuchs.

93) Von welchem Verbote jedoch sonst Niemand etwas weiss. Dass übrigens früher der Bergbau in Italien mehr betrieben worden sein mag, ist allerdings kaum zu bezweifeln. Vgl. z. B. Müller Die Etrusker I. S. 241 f.

94) Welcher hier von den zu seiner Zeit bereits erschöpften Kupfergruben bei Temesa spricht.

namentlich bei Luna in Etrurien (Strab. 5. p. 222. Plin. 36, 5, 4. §. 2. Serv. ad Virg. Aen. 8, 720.), Alabaster namentlich bei Volaterrae in Etrurien, vulkanischer Tuffstein oder Peperin bei Tarquinii und Volsinii in derselben Landschaft (Vitruv. 2, 7. Plin. 35, 14, 49.), Schieferstein (? bei Luna und Tusculum: Plin. 36, 18, 29.). <sup>95)</sup> Vorzüglicher Töpferthon fand sich besonders bei Arretium (wo, wie überhaupt in ganz Etrurien, treffliche Töpferarbeiten verfertigt wurden: Plin. 35, 12, 46. Martial. 1, 54, 6. 14, 98, 1. Isidor. Orig. 20, 4.); Ligurien erzeugte das *Ligurium*, eine dem Bernstein ähnliche Steinart, die vorzüglich zu Siegelringen benutzt wurde (Strab. 4. p. 202. Theopr. de lap. p. 6. Plin. 37, 7, 11. vgl. Heyn. Exc. I. ad Aen. 7. p. 128. Wagn.), das Land der Sabiner aber den *Sabinus lapis*, eine Kieselart, welche die Eigenschaft haben sollte mit Oel getränkt zu leuchten (Plin. 36, 18, 29.), und Umbrien sehr gute Kreide (id. 25, 17, 57.). Seesalz wurde an mehreren Orten gewonnen, namentlich bei Salapia in Apulien (vgl. It. Ant. p. 314. u. Tab. Peut.), <sup>96)</sup> bei Tarentum (Plin. 31, 7, 41.) und anderwärts. Endlich war Italien auch reich an Mineralquellen, besonders die Landschaft Etrurien. (Vgl. unten die Topographie bei den Städten Pisae, Clusium, Statonia, Populonia, Volaterrae, Vetulonia, Cutiliae, Bajae, Cumae, Patavium, den Statyelli, Aquae Angae, Syllanae u. s. w.)

Was nun die Bevölkerung Italiens betrifft, so war diese eine sehr verschiedenartige und gemischte, indem sich, durch die Reize und die Fruchtbarkeit des Landes angelockt, zu den Ureinwohnern desselben schon seit den frühesten Zeiten mancherlei fremde Einwanderer gesellt hatten, so dass kein andres Land Europa's von gleichem Umfange ein gleiches Gemisch von Einwohnern der mannichfaltigsten Abstammung enthielt, als die Halbinsel der Apenninen. Doch herrschen freilich schon bei den Alten selbst über die ältesten Bewohner Italiens sehr verschiedene und sich nicht selten völlig widersprechende Ansichten, in welche eine gewisse Uebereinstimmung zu bringen höchst schwierig ist. Nur darin vereinigen sich alle Nachrichten und Meinungen, dass man eine alte, ursprüngliche Bevölkerung Italiens von späteren Einwanderern zu unterscheiden habe. Als jene Ureinwohner des Landes oder Aboriginer <sup>97)</sup> gelten uns, die wir von ihrer Einwan-

95) Wo von einer Kieselart bei Luna die Rede ist, die sich mit der Säge zerschneiden lasse, und von einer ähnlichen bei Tusculum, die im Feuer zerspringe, also doch wohl Schiefer gemeint ist.

96) Vgl. Mannert IX, 2. S. 29.

97) Doch ist sehr wohl zu merken, dass von den ältern Schriftstellern

derung in Italien nichts wissen, <sup>98)</sup> die *Ausones* (*Ἀύσωνες*: Hecat. fr. 28. aus Steph. Byz. p. 501. Aristot. Pol. 7, 10. Strab. 5. p. 232 f. 242 f. 255. Polyb. 34, 11, 5 ff. Liv. 8, 16. 9, 25. Plin. 3, 5, 10. 3, 10, 15. u. s. w., auch *Ausonii*: Virg. Aen. 11, 252. 12, 483. Lucan. 1, 215. und *Ausonidae*: Virg. Aen. 10, 563.) oder *Aurunci* (*Ἀυρῦνχοι*: Strab. 5. p. 231. <sup>99)</sup> Liv. 2, 16. 8, 15. Plin. l. l. Virg. Aen. 7, 206. 727. 11, 318.), die wenigstens nach Tzetz. Chil. 5, 580. Serv. ad Aen. l. l. und Festus h. v. identisch sind, <sup>100)</sup> welche ur-

dieser Name nirgends als Kollektivname jener Urbevölkerung Italiens gebraucht wird, sondern dass (einzelne Stellen späterer röm. Schriftsteller, wie Justin. 43, 1., abgerechnet) überall, wo von *Aborigines* in Italien die Rede ist, damit ein einzelner, weiter unten S. 545. genannter (wahrscheinlich umbrischer) Volksstamm bezeichnet wird, dessen Name nichts mit *ab origine* gemein hat, wie schon die Quantität (*Ἀβοριγίνες*) und die verschiedenen, von den Alten selbst versuchten Etymologien desselben zeigen, nach welchen er entweder von *ὄρος* hergeleitet werden und Bergbewohner bedeuten (Dion. Hal. 1, 10.), oder eigentlich *Ἀβηρόριγίνες* heissen und (von *aberrare* gebildet) Umherschweifende bezeichnen soll (Dion. Hal. l. l. und Paul. Diac. p. 19. Müller.). Vgl. W. v. Schlegel in den Heidelb. Jahrb. 1816. S. 870. Wachsmuth's Gesch. d. röm. Staates S. 99. Becker Röm. Alterth. II, 1. S. 4. Note 2. — Grotefend Zur Geo. u. Gesch. von Alt-Italien II. S. 11. u. III. S. 18. nimmt *Aborigines* für *Ἀβοριγενεῖς*, d. i. Abkömmlinge der Avrier. (Vgl. unten Note 100.)

98) Doch sind auch alle diese Völkerschaften nicht wirkliche Autochthonen, sondern in einer vorgeschichtlichen Zeit von O. oder NO. her in Italien eingewandert und sämtlich stammverwandte Glieder des grossen, weitverbreiteten Volksstammes, zu dem auch die Griechen gehören. Dies erhellet namentlich aus der oscischen, volscischen, umbrischen und sabini-schen Sprache, die nicht nur unter einander selbst, sondern auch mit der griechischen eine unverkennbare Aehnlichkeit zeigen. Vgl. Klenze Histor.-philolog. Abbandl. S. 72 ff. Müller Etrusker I. S. 40. Abeken Mittelitalien S. 8. Mommsen Oskische Studien S. 13 f. u. A.

99) Wo vulgo *Ἀργυροῦσχοι* gelesen wird. Vgl. Groskurd Bd. I. S. 399.

100) Vgl. auch Abeken Mittelital. S. 9. Doch waren die *Aurunci* eigentlich wohl nur der Zweig der Ausones, der an der Nordgrenze Campaniens um Suessa und Ausona her wohnte. Vgl. Grotefend Alt-Italien II. S. 11. Andre halten die *Ausones* auch für identisch mit den *Osci* oder *Opici*, von denen sie aber Polyb. 34, 11, 5. Strab. 5. p. 242. u. Virg. Aen. 7, 725. unterscheiden. Vgl. Abeken a. a. O. Nur im weitern Sinne ist *Ausonia* mit *Opica* gleichbedeutend (vgl. Antiochus ap. Strab. 5. p. 242. Aristot. Pol. 7, 10. u. oben S. 489. Note 95.), und höchstens können die Osci als ein Zweig der Ausones angesehen werden, da allerdings *Ausones* mehr ein allgemeiner Name des in der Ebene wohnenden Theils der

sprünglich in Bruttium und Lucanien sassen, sich dann, von den Oenotriern verdrängt, weiter nördlich nach dem Liris und Volturnus hinzogen, und zuletzt zwischen Latium und Campanien wohnten, worauf sie, von den Römern bezwungen, ganz aus der Geschichte verschwinden; die *Opici* (*Ὀπικοί*: Thuc. 6, 4. Aristot. Pol. 7; 9. Scyl. p. 5. Polyb. 34, 11, 7. Strab. 5. p. 242. 250. 14. p. 654. Dion. Hal. 1, 3. u. s. w.) oder *Osci* (*Ὀσχοί*: Strab. 5. p. 233. 237. 242. 247. Plin. l. l.) <sup>1)</sup> ein mächtiges Volk in Campanien (Strab. p. 233. 237. 242. 250. Plin. l. l.) und bis nach Latium und Samnium hinein, <sup>2)</sup> das erst die Aurunker verdrängte, und dann selbst wieder zum Theil von den Sabinern verdrängt wurde (Strab. p. 250. vgl. p. 233. 242.), worauf seiner in der Geschichte nicht weitergedacht wird; <sup>3)</sup> die *Umbri* (bei den Griechen *Ὀμβρικοί*), <sup>4)</sup> früher das herrschende Volk in ganz Mittelitalien, das aber, theils von den Tyrrhenern, theils von den Celten unterworfen oder verdrängt, zuletzt nur noch auf das spätere Umbrien zwischen dem Rubico und Aesis beschränkt war; während ein Zweig von ih-

---

Urbevölkerung Italiens (also der Aurunci, Volsci, Aequi) gewesen zu sein scheint, während *Sabelli* ein Kollektivname für die Bewohner der Gebirgsgegenden war. Vgl. Mommsen Oskische Studien S. 15. Zu gewagt aber ist Grotefend's (Alt-Italien II. S. 11.) Hypothese, dass die Ausonier eigentlich Avrionen oder Avrier geheissen hätten und von den Taulantiern oder Taulantinern in Illyrien herzuweisen wären, die nach Hecat. fr. 69. aus Steph. Byz. p. 8. auch den Namen *Ἀβροί* führten.

1) Dass *Osci* nichts Anderes sei, als *Opici* oder, wie noch Ennius schreibt, *Opsci*, hat schon Festus h. v. bemerkt. Merkwürdig aber ist die Aehnlichkeit des Namens *Opici* (von *opus*: Ennius bei Festus h. v. sagt *qui de muris rem gerit Opiscus* und in einer oscischen Inschr. bei Avellino Iscriz. Sann. Nap. 1841. 4. p. 17. ist *upser* = *aedificare*) mit dem der Tyrrhener od. Tyrsener (d. i. Burg- od. Stadtbewohner: s. unten Note 20.), auf welche Abeken Mittelital. S. 9. 103. 128. u. s. w. selbst eine Stammverwandtschaft zwischen beiden gründet. Nach Mommsen Oskische Studien S. 15. schrieben sich die Osker selbst *Uskús*.

2) Denn dem Aristoteles galt Latium für eine Landschaft in Opica. Vgl. Dion. Hal. 1, 72.

3) Die neueste und gründlichste Schrift über die Osker und namentlich die oskische Sprache sind Theod. Mommsen's Oskische Studien. Berlin 1845. 8., welcher S. 11. zeigt, dass die Oskische Schrift sich auf Campanien und Samnium beschränkte, die Oskische Sprache aber ein weit grösseres Gebiet hatte und auch noch südlich vom Liris gesprochen wurde.

4) Von diesen und allen in späterer Zeit noch vorhandenen Völkern s. das Nähere unten in der Topographie Italiens.

nen, <sup>5)</sup> die *Aborigines* (*Ἀποριγίνες*: Strab. 5. p. 228. 229. 231 Dion. Hal. 1, 8 ff. 13. 14. 20. 22. und öfter, Steph. Byz. p. 7. Varr. L. L. 4, 8. p. 16. Bip. Liv. 1, 1. 2. Sall. Cat. 6. Plin. 3, 5, 9. u. s. w.) <sup>6)</sup> der nach Varro ap. Dion. Hal. 1, 14. ursprünglich den Raum von der Nera bis zu den Höhen des Velinus (also namentlich um Reate her) einnahm, in Verbindung mit den Pelasgern (id. 1, 8. 17. 20. 22.) <sup>7)</sup> die Sikuler aus Latium vertrieb, und hier zu Stammvätern der *Latini* wurde; <sup>8)</sup> die *Volsci* (Liv. 1, 53, 2, 9. 22. 7, 27. u. öfter, Tac. Ann. 2, 24. Mela 2, 4, 2. Plin. 3, 5, 9. *Οὔολοσκοι*: Strab. 5, p. 228. 231. 237. u. s. w. *Οὐολοῦσκοι*: Dion. Hal. 6, 3. 4. 8. 7, 2. u. öfter, bei Scyl. p. 3. *Ὀλοοί*) zu beiden Seiten des Liris in Latium, von den Römern nach langwierigen Kämpfen (Liv. 2, 22 ff. 39. 65. 3, 22. 4, 59 ff.) endlich im J. 338. v. Chr. völlig unterjocht und seitdem aus der Geschichte verschwunden; <sup>9)</sup> die *Aequi* (Liv. 2, 30. 39. 43. 3, 4. 4, 30. 9, 45. und öfter, Eutrop. 2, 1. Flor. 1, 11. *Ἄλκοι*: Strab. 5. p. 231. 237. Diod. 12, 64. und 14, 117. [wo vulgo *Ἄικλων* edirt wird] 13, 6. oder *Aequicolae*: Liv. 10, 13. vgl. Virg. Aen. 7, 747.

---

5) Ueber die höchst wahrscheinliche Abstammung der Aborigines von den Umbrern s. Grotefend Alt-Italien II. S. 13. u. IV. S. 7. und Abeken Mittelitalien S. 47. u. 83. Vgl. auch Dion. Hal. 1, 19.

6) Nach Festus p. 321. ed. Müller. hiessen die Aborigines auch *Sacrani* (vgl. auch Dion. Hal. 1, 16. u. Serv. ad Virg. Aen. 7, 796.); obgleich nach Serv. ad Aen. 11, 317. die Sacrani gerade der von den Aboriginern aus Latium vertriebene Volksstamm waren. Ein dritter Name der Aborigines war nach Serv. ad Aen. 1, 6. *Casci* (weshalb auch Abeken Mittelital. S. 7. 46. u. s. w., so wie Fiedler Röm. Gesch. S. 30. u. A., Aborigines und Casci, u. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 88. Kortüm Röm. Gesch. S. 23. 501. u. A. Casci und Sacrani für identisch nehmen); doch ist auch dort *casci* vielleicht nur Adjektivform, wie anderwärts. Vgl. Varro L. L. 7, 3, 28. Columna ad Ennium p. 14. Hessel. Grotefend Alt-Italien III. S. 34. u. Becker Röm. Alterth. II, S. 6. Note 3.

7) Dass allerdings auch pelasgische Tyrrhener bei der Gründung des Latinischen Staates betheiligt gewesen zu sein scheinen (weshalb Manche die Aboriginer überhaupt für Tyrrhener oder Pelasger halten: vgl. Grotefend Alt-Ital. III. S. 19.), werden wir unten bei Latium sehen.

8) Vgl. unten die Topographie von Latium.

9) Die Sprache der Volsci war nur wenig von der umbrischen verschieden und beide auch mit der alten, sehr frühzeitig verschollenen, sabini-schen nahe verwandt. Siehe Mommsen Oskische Studien S. 13 f., der daher die Volker für einen Zweig des Umbrischen Stammes hält; doch vgl. auch Grotefend Alt-Italien V. S. 19 ff.

*Aequicoli*: Liv. 1, 32. Suet. Vitell. 1. Plin. 3, 12, 17. 25, 8, 48.<sup>10)</sup> vgl. Ovid. Fast. 3, 93. *Αἰκυκλοι*: Diod. 14, 117. *Αἰκουικλοι*: Ptol. 3, 1, 56. und *Aequiculani*: Plin. 3, 12, 17. *Αἰκολανοί*: Diod. 11, 40. *Αἰκανοί*: Dion. Hal. 6, 42, 50. u. öfter) am Anio an der Ostgrenze von Latium, zwischen den Latinern u. Marsern (um Tibur, Präneste und den Algidus her), welche als stete Verbündete des Volsker, ihrer Stammgenossen,<sup>11)</sup> ebenfalls lange mit den Römern kämpften (Dion. Hal. 10, 22. 25. 59. Liv. 3, 1 — 8. 25 — 29. Aur. Vict. 17.), sich aber im J. 302. v. Chr. denselben unterwerfen mussten und das Bürgerrecht erhielten (Cic. Off. 1, 11.), seitdem aber in der Geschichte nicht weiter erwähnt werden; und die *Sabini*, *Sabelli* oder *Samnitae*, ein Mittelglied in der Reihe dieser alten Völkerschaften zwischen den Umbrern und Oskern, die in Folge der alten Sitte des *Ver sacrum* oder der Aussendung von Kolonien in eine Menge Zweige und Unterabtheilungen, nämlich die *Hirpini*, *Frentani*, *Picentes* oder *Picentini*, *Peligni*, *Marsi*, *Marrucini*, *Vestini*, *Hernici* und *Lucani* (zu denen wieder die abtrünnigen *Bruttii* gehörten) zerfielen. Auch die *Ligyes* oder *Ligures* gehörten höchst wahrscheinlich zu dieser Urbevölkerung der Halbinsel.<sup>11b)</sup> Zu diesen ältesten Bewohnern Italiens gesellten sich nun aber schon frühzeitig andre vom Auslande her eingewanderte Völkerschaften, die sich auf vier Hauptstämme zurückführen lassen, Pelasger, Hellenen, Illyrier und Celten. Zu den *Pelasgi* (*Πελασγοί*)<sup>12)</sup> gehörten vielleicht die, wahrscheinlich aus Epirus eingewanderten,<sup>13)</sup> *Oenotri* (*Οἰνωτροί*: Strab. 6. p. 253. 254. 255. 257. Dion. Hal. 1, 12. 13. Plin. 3, 5, 10.) in der Landschaft *Oenotria* (*Οἰνωτρία*: Herod. 1, 167. Scymn. v. 299. Aristot. Pol. 7, 10. Strab. 5. p. 209. 6. p. 254. 265. 277. Dion. Hal. 1, 12.

10) Doch bleibt es in diesen Stellen des Plinius, so wie bei Liv. 1, 32. ungewiss, ob der Nomin. *Aequicolae* oder *Aequicoli* lauten soll.

11) Vgl. Abeken Mittelitalien S. 46. 83 f. u. Mommsen Oskische Studien S. 13.

11b) Vgl. unten S. 545.

12) Das Nähere über sie s. unten §. 123. in der Geographie von Griechenland.

13) Für die Einwanderung aus Epirus spricht namentlich die Residenz oenotrischer Fürsten, Namens *Pandosia* (vgl. Grotefend Alt-Italien II. S. 10.), und vielleicht auch der an Chaones und Chaonia erinnernde Name der oenotrischen Chones in Chonia (vgl. derselbe a. a. O. S. 9.).<sup>\*</sup> Die alte Sage bei Dion. Hal. 1, 11., dass die Oenotrer und Peucetier unter Oenotrus und Peucetius, zwei Söhnen des Lycaon, 17 Menschenalter vor den Zeiten des Trojan. Krieges zusammen aus Arcadien in Italien eingewandert wären, hat schon Pausan. 8, 3, 2. als unstatthaft erkannt.



Steph. Byz. p. 510. Virg. Aen. 1, 536. Claud. in Stilich. 2, 262. u. s. w. vgl. oben S. 489. Note 95.)<sup>14)</sup> mit den Unterabtheilungen *Chones* (*Χῶνες*: Aristot. Pol. 7, 9.<sup>15)</sup> Strab. 6. p. 253 ff. 264) in der Landschaft *Chonia* (*Χωνία*: Strab. 6. p. 255. 14. p. 654. Lycophr. v. 983.),<sup>16)</sup> *Morgetes* (*Μόργητες*: Strab. 6. p. 257. 270. Dion. Hal. 1, 12. Steph. Byz. p. 471. Plin. 3, 5, 10.),<sup>17)</sup> *Italietes* (*Ἰταλίητες*: Dion. Hal. l. l.)<sup>18)</sup> und *Peucetii* (*Πευκέντιοι*: Strab. 5. p. 211. 6.

14) Schon diese Bezeichnung des Weinlandes und seiner Bewohner scheint für den griechischen, d. h. pelasgischen, Ursprung des Volksstammes zu sprechen. (Doch vgl. auch Grotefend Alt-Italien II. S. 10. u. IV. S. 6., der sie nicht für Pelasger gelten lassen will.) Dass übrigens Paus. 10, 13, 10. die Oenetrier und Peucetier Barbaren nennt, beweist eben so wenig etwas gegen ihren pelasgischen Ursprung, als die wahrscheinliche Einwanderung aus Epirus und Illyrien (vgl. Note 13. u. 19.), da die ältern Griechen auch die Pelasger zu den Barbaren rechneten und da die weite Verbreitung der Pelasger (auch über Macedonien, Epirus und Illyrien) keinem Zweifel unterliegt.

15) Der die Choner ausdrücklich für Oenetrier erklärt. Vgl. Grotefend Alt-Italien I. S. 19.

16) Die Landschaft *Chonia*, gleich den Einwohnern nach der Stadt Chone benannt (Strab. 6. p. 254.), umfasste (nach einer Inschr. in Lanzi's Saggio II. p. 614. und bei Gruter p. 145, 5.) die vom Apenninus und Vultur eingeschlossenen Niederungen um den Sinus Tarentinus her, oder die südöstliche Hälfte von Lucanien nebst der östlichen Hälfte von Bruttium vom Silawalde an der Grenze Lucaniens bis zur Südspitze Italiens zwischen Rhegium und dem Prom. Zephyrium. Vgl. Grotefend Alt-Italien I. S. 8. 20. u. in Pauly's Realencycl. II. S. 332 ff.

17) Die *Morgetes* wohnten nach Strab. 6. p. 257. ursprünglich in der Gegend von Rhegium, wanderten aber, von den Oenetriern verdrängt, nach Sicilien aus, und gründeten dort die Stadt Morgantium (vgl. id. p. 270.). Diese von Strabo aus Antiochus geschöpfte Nachricht stimmt jedoch nicht mit einer andern desselben Schriftstellers bei Dion. Hal. 1, 12. überein, nach welcher Morges, dessen Reich von Taras bis Posidonia reichte, dem oenotrischen Könige Italus (vgl. oben S. 488. Note 95.) in der Regierung folgte, der den durch die Aboriginer aus Latium vertriebenen Siculus gastlich bei sich aufnahm, worauf dann die frühern Oenetrier die Namen *Italietes*, *Morgetes* und *Siculi* erhielten; nach welcher Mittheilung die Morgeten vielmehr als ein Zweig oder eine Unterabtheilung der Oenetrier anzusehen sind.

18) Nach Antiochus bei Dion. Hal. l. l. nämlich bezeichnete Italieten einen besondern Zweig der Oenetrier (vgl. Note 17. und Grotefend Alt-Italien I. S. 20.), und von diesem wäre nach der Meinung Niebuhr's Röm. Gesch. 3. Aufl. I. S. 33., Rupert's Röm. Alterth. I. S. 4. u. Andrer, welche die Ableitung von *ἰταλός*, *vitulus* (s. oben S. 488. Note 95.) nicht gelten lassen wollen, der Name nach und nach auf die Ein-

p. 277. 281 ff. 285., bei Scyl. p. 5. *Πευκετις*, nach Strabo p. 277. und 282. auch *Poedici*, *Ποίδικλοι*, bei Plin. 3, 5, 6. und 3, 11, 16. *Pediculi* genannt), <sup>19)</sup> welcher önotrische Volksstamm sich über ganz Bruttium und Lucania bis zum Flusse Laus am Tyrrhenischen und bis Metapontum am Ausonischen oder Sicilianischen Meere verbreitete (Strab. p. 254. 255. 265.); gewiss aber die *Tyrrheni* (*Τυρσηνοί*: Hecat. fr. 25. aus Steph. Byz. p. 39. *Τυρσηνοί*: Scyl. p. 2. 6. Polyb. 2, 16. 2, 17. 19. Strab. 5. p. 219 f. 225 f. 6. p. 267. und öfter, Dion. Hal. 1, 5 ff. 25. u. anderw., Virg. Aen. 8, 603. 11, 733. 12, 290. Plin. 3, 5, 8. u. s. w.), <sup>20)</sup> welche der gewöhnlichen Sage nach 80 J. vor dem Trojanischen Kriege (vgl. Diod. 14, 113.) aus Thessalien verdrängt (Dion. Hal. 1, 17.) <sup>21)</sup> in Italien einwanderten, und theils

---

wohner der ganzen Halbinsel und auf diese selbst übergetragen; was jedoch sehr unwahrscheinlich ist.

19) Der Name dieses Stammes, der nach Plin. 3, 11, 16. aus Illyrien eingewandert sein soll, und der namentlich in der Gegend von Brundisium wohnte, hat sich bekanntlich auch später in dem Namen der Landschaft *Peucetia*, dem mittlern Theile von Apulien, erhalten. Uebrigens vgl. auch oben Note 13. u. 14. u. Grotefend Alt-Italien II. S. 9.

20) Dass schon die Alten die Tyrrhener für Pelasger hielten, ersehen wir aus Dion. Hal. l. l., der aber freilich selbst andrer Meinung ist. Vgl. auch Hellanic. u. Myrsilus ap. eund. 1, 28. Anticlides ap. Strab. 5. p. 221. Lycophr. 1351 ff. Varro u. Hygin. ap. Serv. ad Aen. 8, 600. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 43 f. Müller Die Etrusker I. S. 102 ff. Lepsius Die Tyrrhen. Pelasger S. 6. Den Namen *Tyrrheni* oder *Tyrsemi* aber bekamen sie von den Italern wegen ihrer Sitte in ummauerten Städten oder Burgen (*τύρσος*, woraus das latein. *turris* entstand) zu wohnen, wodurch sie sich von den nur in offenen Flecken lebenden alten Bewohnern Italiens wesentlich unterschieden. Vgl. Dion. Hal. 1, 26. 29. Polyb. 26, 4. Strab. 3. p. 163. Tzetz. ad Lycophr. 717. Schelling's Jahresber. d. Baier. Akad. d. Wissensch. III. vom J. 1833. S. 48. Göttling's Gesch. der röm. Staatsverf. S. 17. Lepsius Die Tyrrh. Pelasger S. 12. Auf die merkwürdige Aehnlichkeit des Namens in dieser Beziehung mit dem der *Opici* haben wir schon oben Note 1. aufmerksam gemacht.

21) Eine andre alte Sage (die allerdings auch in Sardes herrschte: Tac. Ann. 4, 55., und die neuerlich Müller Die Etrusker I. S. 102 ff. wieder vertheidigt hat) lässt die Tyrrhener aus Lydien in Italien einwandern (Herod. 1, 94. Strab. 5. p. 219. Scymn. v. 219. Dion. Hal. 1, 27. Hor. Sat. 1, 6, 1. Virg. Aen. 8, 429. Vellei 1, 1. Justin. 20, 1. Tac. Ann. 4, 55. Plin. 3, 5, 8. Val. Max. 2, 44. Senec. de consol. 6. u. s. w., vgl. Creuzer's Symb. II. S. 827 ff. Note 9. u. 10.); allein selbst wenn dieselbe gegründet sein sollte, was noch sehr zweifelhaft ist (vgl. Niebuhr Röm. Geschichte I. S. 45. Lepsius Die Tyrrhen. Pelasger S. 8 ff. u. A.), so

die Ombriker oder Umbrer überwältigten und sich in ihrem Lande (namentlich dem nachmaligen Etrurien) niederliessen (Dion. Hal. 1, 19 f. Plin. 3, 5, 8.), theils die Siculer aus Latium verdrängten (Festus p. 321. ed. Müller, Serv. ad Aen. 11, 317.) und das herrschende Volk in Mittelitalien wurden; bis sie selbst wieder sich den, wahrscheinlich aus Rhätien eingewanderten,<sup>22)</sup> *Tusci*, deren wahre Abstammung für uns noch ein Geheimniss ist, unterwerfen mussten, worauf der Name Tyrrhener auf Letztere übertragen und Tyrrheni und Tusci oder Etrusci als gleichbedeutend gebraucht wurde,<sup>23)</sup> diese Tusci aber bis zur Besitznahme des nördlichen Italiens durch celtische Stämme das in ganz Ober- und Mittelitalien herrschende Volk blieben. Die *Hellenes* liessen sich in einzelnen Haufen, die von verschiedenen griech. Staaten ausgingen, in Unteritalien (wie auf Sicilien) nieder, gründeten hier eine Menge blühender Kolonien (Cumä um's J. 1050. oder 1030., Sybaris 720., Croton 710., Taras oder Taranton 707., Locri Epizephyrii 683., Rhegium 668. u. s. w.), und wurden so nach und nach die Herren des ganzen südlichen Italiens, das nach ihnen Magna Graecia benannt wurde.<sup>24)</sup> Zu den in Italien angesiedelten

---

würden doch immer unter den Tyrrhenern nur von der lydischen Küste her eingewanderte Pelasger, keineswegs aber wirkliche Lydier zu verstehen sein.

22) Das Nähere hierüber s. unten bei der Topographie von Etrurien.

23) Auch in den meisten der oben zum Beleg des Namens angeführten Stellen sind die spätern, mit den Tuskern vermischten Tyrrhener oder die Etrusker gemeint.

24) Das Nähere über diese griech. Pflanzstädte unten in der Topographie. — Der gewöhnlichen Sage nach haben allerdings schon viel früher auch andre Hellenen eine Kolonie in Mittelitalien gegründet, indem sich bereits 60—80 J. vor Troja's Zerstörung Evander mit einem Haufen Arkadier in Latium, wo damals Faunus als König der Aborigines herrschte, niedergelassen, daselbst Pallantium auf dem nachmals zu Rom gezogenen palatinschen Berge gegründet (Paus. 8, 43, 2. Dion. Hal. 1, 31. Virg. Aen. 8, 51 ff. Aur. Vict. de orig. g. R. c. 5.) und den ersten Grund zur Kultur Italiens gelegt haben soll (Dion. Hal. 1, 33. Paus. l. l. Liv. 1, 5. 7.); allein diese ganze Sage gehört in das Reich der Mythe und hat höchst wahrscheinlich blos der Aehnlichkeit des Namens Palatium mit dem der arkadischen Stadt Pallantion ihren Ursprung zu verdanken. (Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 97. Grotefend Alt-Italien III. S. 25. u. A.). Ebendahin gehört auch die Sage von Herkules Zuge durch Italien und der Zurücklassung einer Kolonie von Peloponnesiern (Pheneaten und Epeern aus Elis) auf dem Capitolinischen Hügel (Dion. Hal. 1, 34 f. Virg. Aen. 8, 185 ff. Liv. 1, 7. Vgl. Grotefend ebendas.).

*Illyrischen* Stämmen sind zu rechnen die *Veneti*<sup>25)</sup> und höchst wahrscheinlich auch die *Istri*<sup>26)</sup> in Oberitalien,<sup>27)</sup> so wie die *Apuli*, *Dauni*, *Messapii* und *Japyges* in Unteritalien.<sup>28)</sup> Als in Italien eingewanderte *Celten* sind ausser den später in Oberitalien angesiedelten *Salassi*, *Boii*, *Senones*, *Lingones*, *Cenomani*, *Insubres* u. s. w.<sup>29)</sup>, nach welchen das ganze nördliche Italien den Namen Gallia Cisalpina bekam, und den *Carni*<sup>30)</sup> wahrscheinlich auch die schon in uralter Zeit in Latium<sup>31)</sup> angesiedelten und später von den Aboriginern mit Hülfe der Pelasger verdrängten und zur Auswanderung nach Sicilien genöthigten *Siculi* (*Σικελοί*) oder *Sicani* (*Σικανοί*) zu rechnen.<sup>32)</sup> Endlich soll auch nach dem Trojanischen Kriege be-

---

25) Vgl. unten die Topographie von Venetia.

26) Siehe ebendas. bei Istria.

27) Selbst illyrische *Liburni* sollen sich nach Plin. 3, 14, 19. in sehr frühen Zeiten (noch vor den Umbrern) an der Ostküste von Italien südlich von den Mündungen des Padus niedergelassen haben. Die spätere Geschichte kennt sie nur noch an der gegenüberliegenden Ostküste des Adriat. Meeres.

28) Vgl. unten die Topographie von Apulia und Calabria.

29) Ueber welche unten in der Topographie von Gallia Cisalpina gehandelt werden wird.

30) S. unten die Topographie von Carnia.

31) Wo noch immer der oberhalb Tivoli im Gebirge gegen Subiaco hin liegende Flecken Siciliano an sie erinnert. Vgl. Abeken Mittelital. S. 5.

32) Mannert IX, 1. S. 22. rechnet zwar die aus Italien verdrängten *Siculi* zu der altitalischen Urbevölkerung und Göttling. Gesch. d. röm. Staatsverf. S. 8. namentlich zu den Sabinern, Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 52 ff. dagegen zu den Pelasgern, so wie auch Abeken Mittelital. S. 5. u. 49. eine Verwandtschaft der *Siculi* mit den Tyrrhenern annimmt und Erstere nebst den Umbrern für den Grundstamm der ital. Bevölkerung hält, Müller aber in seinem Festus s. v. Maior Graecia die *Siculi* für Griechen ansieht; allein da Thuc. 6, 2. (der einzige alte Schriftsteller, bei dem sich eine Angabe über die Herkunft dieses Volkes findet) die *Sicani*, die von den *Siculi* nicht verschieden oder wenigstens nur ein andrer Zweig desselben Volksstammes sind, (weshalb auch Virg. Aen. 7, 795. 8, 328. 11, 317. die *Siculi* in Italien stets *Sicani* nennt: vgl. auch Silius 8, 358. u. Plin. 3, 5, 9. \*) Grotefend Alt-Italien II. S. 6. u. IV. S. 4. Abeken Mittelital. S. 5. u. A.), vom Flusse Sicanus in Iberien kommen lässt, unter welchem wir höchst wahrscheinlich die gallische Sequana zu verstehen haben, indem

\*) Wo Plin. unter den alten Völkerschaften Latiums auch die *Sicani* auführt (vermuthlich in der Gegend von Tibur, von welcher Stadt nach Dion. Hal. 1, 16. ein Theil auch in spätern Zeiten noch *Σικελίων* hiess), nachdem er vorher unter der oft wechselnden Bevölkerung dieser Landschaft die *Siculi* genannt hat.

kanptlich noch eine Kolonie von *Trojanern* unter Anführung des Aeneas nach Italien gekommen sein, sich in Latium niedergelassen und durch die Anlage von Alba auch die Veranlassung zur Erbauung von Rom und zur Gründung des römischen Staates gegeben haben (Liv. 1, 1. Paus. 2, 23, 5. Lycophr. 1226 ff. Dion. Hal. 1, 50 ff.), eine Sage, die, wenn wir blos das Faktum an sich, ohne alle dichterische Ausschmückung, in's Auge fassen, und dabei (mit Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 210 ff.) die Trojaner selbst für eine pelasgische Völkerschaft halten, die, aus Kleinasien verdrängt, bei ihren Landsleuten in Italien einen Zufluchtsort suchte, wenigstens nichts Widersinniges und Unglaubliches enthält.<sup>33)</sup> Fragen wir nun nach der Zeitfolge dieser ver-

Thucydides Iberien bis an den Rhodanus reichen lässt (vgl. oben S. 5. Note 13. u. S. 123. Note 84. \*), eine solche, freilich in die frühesten Zeiten hinauf zu rückende, Einwanderung eines celtischen Haufens in Italien aber an sich nichts Widersinniges hat, so bin ich geneigt, die Siculi mit Grotefend (Alt-Italien II. S. 6. 12. und IV, 4 ff.) für einen celtischen Stamm zu halten. Denn nehmen wir sie nach der gewöhnlichen Ansicht für Pelasger oder Tyrrhener, so widerstreitet dies der Angabe des Dion. Hal. 1, 8. 17. 20. 22., nach welchem die (umbrischen) Aboriginer die Sikuler mit Hülfe der Pelasger aus Latium vertrieben, da Letztere in einem fremden Lande, in welchem sie selbst nicht lange erst angesiedelt waren, schwerlich den Ureinwohnern zur Vertreibung ihrer eignen Stammgenossen die Hand geboten haben würden; gehörten sie aber zu der altitalischen Urbevölkerung, so wird wieder ihre Vertreibung durch die stammverwandten Aboriginer unwahrscheinlich. Beachtet man dagegen, dass sie der einzige Volksstamm waren, der sich unter den sie umgebenden umbrischen und tyrrhenischen Stämmen nicht behaupten konnte, sondern zur Auswanderung in die benachbarte Insel Sicilien genöthigt wurde, so bekommt die Vermuthung, dass sie ein von jenen verschiedener und isolirt dastehender Celtenstamm waren, eine grosse Wahrscheinlichkeit. (Abeken S. 49. bezweifelt freilich die ganze Nachricht von der Vertreibung der Sikuler aus Latium, was allerdings der kürzeste und bequemste Weg ist, jeder Hypothese über ihren Ursprung Geltung zu verschaffen.) Dabei dürfen wir jedoch auch nicht verschweigen, was gegen unsre Ansicht geltend gemacht werden kann, dass Philistus bei Dion. Hal. 1, 22. den Siculus zu einem Sohne des Italus und zum Anführer von Liguriern macht, die wir nicht für Celten halten (s. unten S. 545. Note 47.), und dass Festus v. Sacrani die Siculi in Verbindung mit den Ligures lange Zeit vor Roms Erbauung in Mittelitalien wohnen lässt. Dass übrigens schon die Alten selbst nicht wussten, was sie aus den Siculern oder Sicanern machen sollten, ergiebt sich aus Dion. Hal. l. l. aufs deutlichste, und schon dies scheint mehr für unsre Vermuthung, als für die gewöhnlich herrschende Ansicht zu sprechen.

33) Das Nähere darüber s. unten bei der Topographie von Latium.

schiedenen Einwanderungen, so lässt sich darüber durchaus nichts Sicheres bestimmen, <sup>34)</sup> da sie, mit Ausnahme der griechischen Ansiedelungen in Unteritalien, welche im 11. Jahrh. v. Chr. begannen, hauptsächlich aber in's 8. und 7. Jahrh. v. Chr. fallen, und der celtischen Niederlassungen in Oberitalien, welche im 6. Jahrh. v. Chr. ihren Anfang genommen haben sollen, sämmtlich einer vorgeschichtlichen Zeit angehören; nur dass die Siculi bereits im homerischen Zeitalter in Italien angesiedelt waren, und sonach ihre Einwanderung für eine der ältesten anzusehen ist, lässt sich aus Odyss. 20, 383. 24, 211. 366. 389. beweisen, indem sie das einzige Volk sind, welches schon Homer in diesen Gegenden kennt. Wir lassen nun die topographische Beschreibung der einzelnen Landschaften Italiens, welches unter Augustus in 11 Regionen getheilt wurde (Plin. 3, 5, 7 — 10. und 3, 10 ff.), <sup>35)</sup> mit ihren Bewohnern und Städten folgen.

### O b e r i t a l i e n ,

welches von den Alpen bis zu den Flüssen Macra im W. und Rubico im O. reichte, umfasste Liguria, Gallia Cisalpina im engern Sinne, Venetia, Carnia und Istria.

### Liguria

(Plin. 3, 5, 7. 11, 42, 97. 17, 2, 2. Suet. Claud. 17. Flor. 2, 3. u. s. w. *Λιγυρία*: Ptol. 3, 1, 3. *Λιγυρία*: Dioscor. 1, 7., bei den

---

Uebrigens vgl. über die alten Völker Italiens ausser den bereits angeführten neuern Schriften (besonders von Grotefend) auch Theod. Ryckii Diss. de primis Italiae colonis etc. in Luc. Holstenii Notis et Castigg. in Steph. Byz. Lugd. Bat. 1684. Fol. p. 399 sqq. Micali Italia avanti il dominio dei Romani. Firenz. 1810. und Desselben Storia degli antichi popoli Italiani. Firenz. 1832.

34) Vgl. jedoch Grotefend Alt-Italien IV. S. 11 ff.

35) Diese 11 Regionen waren nach Plin. l. l.: I. Latium und Campania; II. das Land der Hirpiner, Apulia und Calabria; III. Lucania und Bruttium; IV. das Land der Frentaner, Marruciner, Pelignor, Marser, Vestiner und Sabiner nebst Samnium; V. Picenum; VI. Umbria und die Gegend von Ariminum im ehemaligen Gallia Cisalpina; VII. Etruria; VIII. Gallia Cispadana oder der Theil von Gallia Cisalpina, der zwischen Ariminum, dem Padus und Apenninus lag; IX. Liguria; X. der östlichere Theil von Gallia Transpadana (die Gegend von Brixia, Cremona, Mantua u. s. w.), Venetia, Carnia und Istria; XI. der westlichere Theil von Gallia Transpadana (von Laus Pompeji und Mediolanum bis Augusta Praetoria).



Griechen gewöhnlicher *ἡ Λιγυστική*: Hecat. fr. 22 ff. Sophocl. ap. Dion. Hal. 1, 12. Polyb. 2, 31, 4. 3, 41, 4. Strab. 2. p. 128. 5. p. 203. 207. 209. 211. 212. 219. u. s. w., auch *ἡ Λιγυστινή*: Polyb. 7, 9, 6., und bei den Römern zuweilen auch *Liguris*: Tac. Hist. 2, 15. Agr. 7. vgl. Eustath. ad Dion. Per. 76.) im Sinne der Römer und als Theil von Oberitalien <sup>36)</sup> (also seit August's Zeiten) reichte vom Fl. Varus und den Alpes Maritimae im W., die es von Gallien schieden, <sup>37)</sup> bis zum Fl. Macra im SO., der die Grenze gegen das eigentliche Italien und zunächst gegen Etrurien bildete <sup>38)</sup> (Strab. 4. p. 178. 184. 203. 5. p. 222. Ptol. 3, 1, 1. 3. Plin. 3, 5, 7.), und wurde im N. vom Padus, im S. aber von dem Mare Ligusticum (vgl. Bd. II. S. 15 f.) <sup>39)</sup> begrenzt (Strab. 5. p. 212. 216. 222.), so dass es in einer Ausdehnung von 211 Mill. (Plin. 3, 5, 7. vgl. auch Flor. l. l. u. Tzet. ad Lycophr. 1312.) die heut. Grafsch. Nizza, den südlichen Theil von Piemont, das ganze Genuesische Gebiet und die westlichsten Striche von Parma und Piacenza umfasste. Es bildete seit Augustus die 9.

---

36) Denn im weitern Sinne hiess Ligurien alles von Ligyeru oder Liguriern bewohnte Laud oder der ganze Küstenstrich zwischen den Seealpen, dem Apenninus und dem Mittelmeere von Massilia (das Hecat. fr. 22. ausdrücklich noch zu Ligystike rechnet: vgl. auch Herod. 5, 9.) bis Pisa in einer Ausdehnung von 5 Tagesfahrten längs der Küste, der im W. die Ananes, im N. die Bojer und im SO. die Etrusker zu Grenznachbarn hatte (Polyb. 3, 41, 4. vgl. mit 2, 16, 1. Apollod. 2, 5, 10. Dion. Hal. 1, 41. u. A.). Wenn frühere Schriftsteller die Ligyer selbst bis nach Iberien hinein wohnen und die Sicaner von ihnen aus diesem Lande vertrieben werden lassen (vgl. Thuc. 6, 1. Dion. Hal. 1, 22. Diod. 5, 6. Silius 14, 34 f.), so ist Iberien dann wohl in jener weitern Ausdehnung (bis zum Rhodanus: vgl. auch Avien. Or. mar. 609.) zu nehmen, von der wir oben S. 5. Note 13. gesprochen haben, da die ursprünglichen Wohnsitze der Sicaner wahrscheinlich an der Sequana zu suchen sind (vgl. oben S. 540. Note 32.)

37) Das Land der Salyes oder Salluvii jenseit des Varus mit dem Gebiete von Massilia wird von den Schriftstellern des Augusteischen Zeitalters ausdrücklich von Ligurien ausgeschlossen und zum eigentlichen Gallien gerechnet. (Vgl. Strab. 4. p. 178. 203. Liv. 5, 35. u. A.)

38) Auch der von frühern Schriftstellern (vgl. Note 36.) noch zu Ligurien gerechnete Strich jenseit des Macra von Luna bis Pisae gehörte von August's Zeiten an nicht mehr dazu, sondern zu Etrurien. Uebrigens bildete vom Apenninus und den Quellen des Macra an eine willkürlich nach Placentia hin gezogene Linie die weitere Grenze Liguriens gegen O.

39) Wo noch folgende Stellen binzugefügt werden können: *Λιγυστικόν πέλαγος*: Strab. 2. p. 106. 123. 128. Ptol. 3, 1, 3. 78. 8, 8, 2. Schol. Apollon. 4, 553. *Λιγυστιὰς ἄλμη*: Dion. Per. 76. *M. Ligusticum*: Colum. 8, 2. *Ligurum aequor*: Avien. descr. orb. 113.).

Region Italiens (Plin. 3, 5, 7.). Das von den östlichen Abhängen der *Alpes Maritimae* (s. oben S. 114. Note 66.) und dem an diese stossenden Anfange des *Apenninus* (s. oben S. 490.) durchzogene Land war sehr gebirgig (Strab. 4. p. 218.) und daher im Ganzen rauh und unfruchtbar (Cic. Agr. 2, 39. Liv. 39, 1. Tac. Hist. 2, 13. Diod. 4, 20. 5, 39.), besonders da es auch von vielen Sümpfen bedeckt war (Strab. 5. p. 217. Liv. 34, 48.); doch hatte man einen Theil des Landes am Abhange der Gebirge, die fast bis an die Küste vortraten, <sup>40)</sup> urbar gemacht, und hier, so wie jenseit des Apenninus im Thale des Padus wurde etwas Ackerbau getrieben, die Hauptbeschäftigung der Einwohner aber war die Viehzucht (Strab. 4. p. 203. Colum. 3, 8.), da die fast ganz hafenlose Küste (Strab. 4. p. 202.) auch den Handel nicht begünstigte. <sup>41)</sup> Nur von Genua aus, dem Hauptmarkte der Ligurier, wurde mit den Produkten des Landes, namentlich mit Schiff- und anderm Bauholz aus den zahlreichen Wäldern, <sup>42)</sup> Schlachtvieh, Häuten, einer kleinen Race von Pferden und Maulthieren (*γίμνος* genannt), Honig, Leibröcken und Kriegsmänteln, aus der groben Wolle der ligurischen Schafe verfertigt (vgl. oben S. 528.), ein geringer Handel getrieben (Strab. l. l.). Die übrigen Produkte des Landes waren Wein, <sup>43)</sup> die Pflanze Ligusticum und die Steinart Ligurium. <sup>44)</sup> Die Flüsse Liguriens waren in der Richtung von W. nach O. die Grenzflüsse *Varus* (s. S. 127. Note 93.), *Macra* (s. S. 520. Note 59.) und *Padus* (s. S. 503 ff.), nebst den (oben S. 507. aufgeführten) südlichen Nebenflüssen des Letztern *Tanarus* mit *Stura*, *Fevos* und *Urbs*, *Odubria*, *Varusa*, *Bersula*, *Tidone* und *Trebia*, und die S. 520. Note 60. genannten Küstenflüsschen *Tigtila* bis *Rutuba*. Die Einwohner, von den Griechen *Ligyres* (*Λίγυρες*: Hesiod. fr. 46. aus Strab. 7. p. 300. Hecat. fr. 20 ff. Aeschyl. fr. 182. aus Strab. 4. p. 183. Herod. 5, 9. 7, 165. Thuc. 6, 2. Scyl. p. 2. Polyb. 34, 10, 18. Strab. 4. p. 203. Scymn. 200 ff. u. s. w.) und später *Ligystini* (*Λίγυστινοί*:

---

40) Wo sie nur einen schmalen Weg offen liessen, der als die Hauptstrasse aus Italien in das südliche Gallien benutzt wurde (Strab. 4. p. 184. 187. 202 f. 208.).

41) Dagegen trieben die Ligurier mit ihren kleinen und schlechten Schiffen bis zu der Meerenge bei den Säulen des Herkules hinauf Seeräuberei (Strab. 4. p. 203. Diod. 4, 40. 5, 39.).

42) Die nicht selten Bäume von ungeheurer Grösse enthielten (Strab. 4. p. 202. Diod. 5, 39.).

43) S. jedoch oben S. 529. Note 88.

44) Das Nähere über diese Produkte s. oben S. 527 ff.

Polyb. 1, 17, 4. 1, 67, 1. 2, 16, 1. 3, 33, 16. u. s. w. Plut. Aem. Paul. 6. Plin. 10, 24, 34.), von den Römern aber *Ligures* (Liv. 21, 26. 27, 49. 32, 19. Plin. 3, 5, 6. 3, 17, 21. 3, 20, 24. Eutrop. 3, 2. 8. Tac. Hist. 2, 14. Flor. 2, 3. u. s. w. *Λιγούρες*: Steph. Byz. p. 422.)<sup>45)</sup> genannt, waren den Griechen, wie die angeführten Stellen zeigen, schon frühzeitig als ein mächtiges Volk bekannt; <sup>46)</sup> woher sie aber eigentlich stammten, weiss Niemand zu sagen (Dion. Hal. 1, 10.). <sup>47)</sup> Sie werden im Allgemeinen in *Ligures Transalpini* und

---

45) Der Name lautet im Singular gewöhnlich *Ligus* (Cic. Sext. 31, 68. Virg. Aen. 11, 715. Pers. 6, 6. Tac. Hist. 2, 13.), doch bisweilen auch *Ligur* (Lucan. 1, 442.). Vgl. Prisc. 6, 15. p. 716. Putsch. u. Voss. de Anal. 1, 36. p. 363.

46) Hesiod. l. l. führt sie neben Scythen und Aethiopiern als eins der Hauptvölker der Erde auf, und Eratosthenes bei Strab. 1. p. 92. u. 108. nennt die ganze westliche Halbinsel Europa's die ligystische; auch der Kampf des Hercules mit ihnen auf dem Steinfelde bei Massilia (Aeschyl. ap. Strab. 4. p. 183. Dion. Hal. 1, 41. Arist. Meteor. 2, 8. Eustath. ad Dion. Per. 76. Tzetz. ad Lycophr. 1312.) und der Umstand, dass man nach ihnen das ganze Meer südlich von Gallien das ligustische nannte, spricht für die Bedeutung, die man diesem Volke beilegte; unstreitig weil es die erste ansehnlichere Völkerschaft an dieser Küste war, von der die Griechen Kunde erhielten, ehe sie etwas Näheres von dem noch weit mächtigeren und ausgebreiteteren Celtenstamme erfuhren. Daher kommt es auch, dass man sich den Volksstamm sehr weit verbreitet dachte, und nicht nur in Germanien (Tac. Germ. 43.), sondern selbst in Asien (Herod. 7, 72. vgl. Lycophr. 1312. u. Eustath. l. l.) Ligyern zu finden glaubte.

47) Dass sie zu dem celtischen Stamme gehört hätten, wie Grotefend Alt-Italien II. S. 5. u. 7 f. und Andre annehmen, wird von Strabo 2. p. 128. ausdrücklich geläugnet, obgleich er zugesteht, dass sich in ihren Sitten manches Aehnliche mit jenen finde; und in der That haben auch die für diese Ansicht geltend gemachten Gründe, die Ableitung ihres Namens vom Flusse *Ligyr* (Liger) bei Artemidor. ap. Steph. Byz. p. 422. u. Eustath. ad Dion. Per. 76. und ihre vermeintliche Sprachverwandtschaft mit dem Ambronem nach Plut. Mar. 19. (zu denen wir selbst oben Note 54. noch ein paar andere hinzugefügt haben) nur geringe Beweiskraft, da (die Nachricht bei Thuc. 6, 2. u. Dion. Hal. 1, 22. ganz abgerechnet, dass sie die celtischen Sicaner aus Gallien vertrieben) schon der einzige Umstand, dass bei Strabo 4. p. 203. u. Arist. mir. ausc. 86. (vgl. auch Plut. Aem. Paul. 6.) von *Κελτολίγυες*, also von einer Mischung zwischen Celten und Ligyern, die Rede ist, sie entkräftet. Ebensowenig aber können sie mit Andern für Iberer gehalten werden, denn sonst könnte wieder Scylax p. 2. nicht berichten, dass der ganze Küstenstrich von den Pyrenäen bis zum Rhodanus von einer aus Iberern und Ligyern gemischten Bevölkerung bewohnt werde. Noch weniger Haltbarkeit endlich scheint die durch ihre

*Cisalpin* geschieden (Liv. Epit. 60.), und zerfielen in eine Menge einzelner Stämme, <sup>48)</sup> von denen die auf den Seealpen wohnenden im Allgemeinen *Alpini* (Liv. 28, 56. 29, 5.), auch von ihrer Sitte das Haar lang wachsen zu lassen *Capillati* oder *Comati* (Lucan. 1, 442. Plin. 3, 5, 7. 3, 20, 24. *Αἶγυες οἱ Κομηῆται*: Dio Cass. 54, 24.), die auf den Apenninen angesiedelten aber *Montani* (Cic. Agr. 2, 35. Liv. 40, 41.) hiessen. Die Namen der einzelnen Stämme, so weit sie zu Italien gehörten, <sup>49)</sup> waren folgende: Am Südabhange des Apenninus u. der Küste in der Richtung von W. nach O. die *Vediantii* (Plin. 3, 5, 7., bei Ptol. 3, 1, 43. vulgo *Ὀυεοδιάντιοι*, um Monaco her), *Intemelii* (*Ἰντεμελῖοι*: Strab. 4. p. 202., in der Gegend von Vintimiglia), *Ingauni* (*Ἰγγαῦνοι*: Strab. ibid. Jornand. de regn. succ. p. 31., um Albenga her), *Genuates* (Inscr. bei Gruter p. 204. Spangenb. p. 380. u. Orelli Nr. 3121., in der Gegend von Genua), und *Apuani* (Liv. 40,

---

ehernen Schilde (Diod. 5, 39.) veranlasste Vermuthung zu haben, dass sie schon lange vor dem trojan. Kriege aus Hellas eingewandert wären (Strab. 4. p. 202.); und doch mag diese am Ende der Wahrheit am nächsten kommen. Das Wahrscheinlichste nämlich dürfte wohl sein, sie für einen Theil der alten Italioten oder der unstreitig mit dem grossen Griechentamme verwandten ältesten Einwohner der Halbinsel zu halten; da nach Dion. Hal. 1, 10. Einige die alten Aborigines von den Liguriern herleiteten, da ebendas. c. 22. ein Sohn des Italus als Anführer von Ligyrern erscheint (den Philistus dort Siculus nennt, weil er die aus Italien vertriebenen Siculer für Ligyer hält, auf die blos der Name ihres Anführers übertragen worden sei), da — was besonders zu berücksichtigen ist — bei allen Verhandlungen zwischen den Römern und Liguriern nirgends eines Dollmetschers Erwähnung geschieht, und da selbst ein Stamm der Letztern ohne alle Schwierigkeit nach Samnium verpflanzt werden konnte (Liv. 40, 38. 41. vgl. Plin. 3, 11, 16.), was auch eine Sprachverwandtschaft voraussetzen scheint; obgleich wir freilich (ein paar einzelne Worte bei Herod. 5, 9. u. Plin. 3, 16, 20. ausgenommen) von ihrer Sprache nichts Näheres wissen.

48) In deren Namen und Wohnsitzen aber theils durch die Vermischung mit celtischen Stämmen, theils später durch Einwirkung der Römer wohl grosse Veränderungen Statt gefunden haben mögen; woher es auch kommen mag, dass manche derselben (wie die von Theopompus bei Steph. Byz. genannten Arbaxani, Eubii und Ipsicuri: vgl. Bd. I. S. 118.) später ganz aus der Geschichte verschwinden, und andere an ihre Stelle treten.

49) Denn von den noch zu Gallien gehörenden, namentlich von den *Salyses* oder *Salluvii* mit ihren Unterabtheilungen und den auf den Seealpen wohnenden, ligurischen Völkerschaften haben wir schon oben S. 182 f. gehandelt.

38.) südöstlich von den Vorigen am Macra; nördlicher aber auf den Apenninen und an ihrem nördlichen Abhange die *Epanteri* (Liv. 28, 46.), <sup>50)</sup> *Garuli* (Liv. 41, 23.), *Lapicini* (ibid.), *Hercates* (ibid.) und *Friniates* (Liv. 39, 2.); <sup>51)</sup> sodann in einem noch nördlicheren Striche an der Stura und dem ersten Laufe des Padus die *Veneni* (Plin. 3, 5, 7.), *Vibelli* (Plin. 3, 5, 7.), <sup>52)</sup> *Vagienni* (Plin. l. l., auf einer Inschr. bei Gruter p. 431, 6. Fabretti p. 139, 144. u. Orelli Nr. 76. *Bagienni*, bei Ptol. 3, 1, 35. vulgo *Batervoi* statt *Bayisvoi*, und auf der Tab. Peut. *Bagitenni*) <sup>53)</sup> und *Taurini* (*Taurinói*: Polyb. 3, 6. Strab. 4. p. 204. 209. Ptol. 3, 1, 35. Liv. 21, 38. Plin. 3, 17, 21. Ammian. 15, 8.), eine nicht unbedeutende Völkerschaft (in der Gegend von Turin); ferner südlich vom Padus (im heut. Montferrat) die *Euburiates* (Plin. 3, 5, 7. Flor. 2, 3. Jornand. de regn. succ. p. 31.), *Statielli* (Plin. l. l.) oder *Statiellates* (Liv. 42, 8.) und *Statiellenses* (Cic. ad Div. 11, 11., eine nicht kleine Völkerschaft um Polenza <sup>54)</sup> und den Badeort Acqui am Bormio her), *Bimbelli* (Plin. l. l.), <sup>55)</sup> *Magelli* (Plin. l. l.), *Casmonates* (Plin. l. l.), <sup>56)</sup> *Veleiates* (Plin. l. l. u. 3, 15, 20.), <sup>57)</sup> *Celelates* (Liv. 32, 29.), *Cerdiciates* (Liv. ibid.), <sup>58)</sup> *Ilvates* (Liv. 31, 10. u. 32, 31.) <sup>59)</sup> und *Briniates* (Liv.

50) Nach Reichard vielleicht in der Gegend von Bardinetto und Calizzano, wo der Berg Sette Pani eine leichte Aehnlichkeit mit ihrem Namen zeige.

51) Reichard sucht diese kleinen Völkerschaften alle nordöstlich von Genua, und zwar die *Garuli* bei Caregli, die *Lapicini* bei Bucena, die *Hercates* bei Arcen und die *Friniates* bei Frignolo.

52) Von Reichard viel südlicher, in der Nähe der Küste nordöstl. von Nizza, bei Sospello am Vivera gesucht.

53) Nach Plin. l. l. von den Caturiges abstammend (?). Sie wohnten nach Reichard bei Vasco und Vicco nicht weit von Mondovi, nach Andern nordwestlicher bei Saluzzo.

54) Nach Reichard bei Maneglia oder Macel im Thale S. Martino, an der westlichen Grenze Liguriens, nach Andern minder wahrscheinlich im Thale Magallo.

55) Nach der Emendazion von Rezzonico. Vgl. Sillig ad h. l. Vol. I. p. 224.

56) Von Reichard bei Casotto südlich von Mondovi gesucht.

57) In der letztern Stelle wird blos ein Zweig derselben mit dem Beinamen *Regiates* in einer andern Gegend, in Gallia Cispadana, erwähnt.

58) Erstere wahrscheinlich in der Gegend von Celle, und Letztere um Cereto her, wie auch Reichard annimmt.

59) Von Reichard in der Gegend von Ovada angesetzt.

39, 2. 41, 23.); <sup>60)</sup> endlich früher wohl auch die *Laevi* (Liv. 5, 35., bei Polyb. 2, 17. irrthümlich *Λάοι*) oder *Levi* (Plin. 3, 17, 21.), eine nicht unbedeutende Völkerschaft, die mit der folgenden zusammen die Stadt Ticinum (oder das heutige Pavia) baute, <sup>61)</sup> und die *Maurici* (Plin. l. l.), unstreitig die Nachbarn der Vorigen. <sup>62)</sup> Die beden-

---

60) Wahrscheinlich in der Gegend von Brignole am Fl. Anto.

61) Reichard wenigstens glaubt, ihre ursprünglichen Wohnsitze wären bei Levico zu suchen, und sie hätten von da aus bloß eine Kolonie nach Ticinum geschickt. Als spätere Bewohner von Ticinum müssen wir sie aber auch unten in Gallia Transpadana aufführen.

62) Was im Allgemeinen den Charakter und die Lebensweise der Ligurier betrifft, so waren sie kräftige und gegen Strapazen abgehärtete Leute (Strab. 3. p. 165. Diod. 4, 20. 5, 39. Dion. Hal. 1, 41. Aristot. mir. ausc. 91 ff. Cic. Agr. 2, 35. Virg. Geo. 2, 168.), zwar von kleiner Statur, aber eben deswegen sehr gewandt und schnell (Diod. 5, 39. Tac. 2, 12.), und eben so gute Jäger (Cic. u. Diod. ll. ll.), als tapfere Krieger, jedoch nur zu Fuss kämpfend (Strab. 4. p. 202. Dion. Hal. 1, 41. Plut. Aem. Paul. 6. Flor. 2, 3. Liv. 32, 29 ff. 37, 57. 39, 1. u. s. w.), besonders gute Schleuderer (Arist. l. l.), daher auch in späterer Zeit eine vorzügliche Pflanzschule zur Ergänzung der verweichlichten röm. Legionen (Strab. 5. p. 217. Diod. 5, 39.). Unter ihren Waffen fielen besonders die ehernen (d. i. kupfernen) Schilde auf (Diod. l. l. Strab. 4. p. 202. Tac. Hist. 2, 12. Silius 1, 628.). Dabei aber galten sie für hinterlistig und betrügerisch (Serv. ad Virg. Aen. 11, 701. 715.). Ihre Lebensweise war sehr einfach; Milch (Strab. 5. p. 218.) und Schafkäse (Plin. 11, 42, 97.) waren ihre Hauptnahrungsmittel; auch brauten sie aus Gerste eine Art von Bier (Strabo l. l.) Im Ganzen zeigten ihre Sitten eine grosse Aehnlichkeit mit denen der Celten (Strabo 2. p. 128. 180. vgl. auch Diod. 5, 39.), mit denen sie überhaupt nach und nach immer mehr verschmolzen. Von ihrer Hauptbeschäftigung (der Viehzucht), ihrer Schifffahrt und Seeräubererei ist schon oben die Rede gewesen. Als gewöhnliche Bundesgenossen der Gallier (Liv. 36, 38.) und selbst der Carthaginienser (Herod. 7, 195. Polyb. 1, 17, 4. 3, 33, 16. Liv. 27, 39. 28, 46. 29, 5.) kamen sie schon frühzeitig (seit dem J. 238. v. Chr.: vgl. Liv. Epit. 20. Flor. 2, 5.) in einen langwierigen und blutigen Kampf mit den Römern (Strab. 4. p. 202. 205. Liv. 20, 7. 17 f. 32, 29 ff. 34, 55 f. 35, 3. 11. 21. 40. 37, 57. 39, 32. 40, 25. 28. u. s. w.), doch wurden nach und nach alle Stämme derselben durch die römische Uebermacht bezwungen (Polyb. 34, 4. Dio Cass. 54, 24. Liv. 37, 2. u. Epit. 60. Suet. Tib. 9.), und ihr Land, das zum Theil von den in andre Länder (z. B. nach Samnium: vgl. Note 47.) übergesiedelten Bewohnern römischen Kolonisten überlassen werden musste (Liv. 42, 4. 21.), theils zu Gallia Narbonensis (Strab. 4. p. 203.), theils zu Gallia Cisalpina (id. 4. p. 209.) geschlagen. Den noch nicht völlig unterjochten Bergvölkern aber wurde wenigstens ein Tribut auferlegt und ein kaiserlicher Procurator vorgesetzt (Strab. 4. p. 203.), der



tendsten Städte Liguriens waren *a)* längs der Küste an der aus dem südlichen Gallien nach Italien führenden Strasse von W. nach O.: im Gebiete der Vedianthii: *Nicaea*, <sup>63)</sup> *Herculis Monoeci Portus* <sup>64)</sup> und *Cemenelium*; <sup>65)</sup> bei den Intemeliern *Albium Intemelium*, oder zusammengezogen *Albintemelium*; <sup>66)</sup> bei den Ingaunern *Albium Ingaunum* oder *Albingaunum* <sup>67)</sup> und vielleicht auch *Vada Sabba-*

auch in späterer Zeit noch als *Procurator* (Tac. Hist. 2, 12. 3, 4. Inschr. bei Gruter p. 426, 5. u. Orelli Nr. 3351. u. 5040.) oder *Praefectus* (Inschr. bei Wessel. ad Itin. p. 290.) *Alpium Maritimarum* vorkommt, so wie auch bisweilen von einer *Provincia Alpium Marit.* die Rede ist (z. B. Inschr. bei Orelli Nr. 2214.); und erst im J. 14. v. Chr. wurden die *Ligures Comati* oder *Capillati* auf den Seealpen völlig bezwungen (Dio Cass. 54, 24.), denen später vom Nero das *Jus Latii* ertheilt wurde (Plin. 3, 20, 24.).

63) Von uns, als eine zum Gerichtssprengel von Massilia gehörige, obgleich östlich vom Varus gelegene Stadt, schon oben S. 190. bei Gallien besprochen.

64) So vollständig bei Plin. 3, 5, 7. u. im It. Ant. p. 503., blos *Μοινοίκιον λιμὴν* bei Strab. 4. p. 201 f. u. Ptol. 3, 1, 2. (welcher irrthümlich den *Monoeci* und den *Herculis Portus* als zwei verschiedene Orte neben einander setzt), ein von den Massiliensern als Faktorei angelegter und mit einem Tempel des Herkules versehener Ort (Strab. l. l. — Ammian. 15, 10. nennt den Herkules selbst als Gründer des Kastells und des Hafens) östlich von *Nicaea*, bei welchem Einige den Anfang des Apenninus ansetzten (Strab. 4. p. 201.), mit einem zwischen Felsen liegenden, kleinen (Strab. l. l.) und dem Südostwinde völlig ausgesetzten (Lucan. 1, 507.), aber doch sehr wichtigen Hafen, weil er der einzige an der ganzen Küste Liguriens war (Strab. 4. p. 202.); j. Monaco.

65) *Κεμενέλιον*: Ptol. 3, 1, 43. *Cemenelion*: Plin. 3, 5, 7., im It. Ant. p. 296. *Cemnelum* und auf der Tab. Peut. *Gemenellum*, ein Municipium (vgl. eine Inschr. bei Spon p. 163. Murat. p. 254, 6. u. Orelli Nr. 1010.), 6 Mill. vom Varus, nördlich von *Nicaea*, in einiger Entfernung von der Küste; später, als sämtliche Einwohner, durch eine uns unbekannte Ursache bestimmt, in das nahe *Nicaea* übersiedelten, verödet; j. Ruinen bei *Cimia* oder *Cimiez*. (Vgl. auch Maio Scriptt. Vat. Coll. II. p. 71.).

66) *Ἀλβιον Ἰντεμήλιον*: Strab. 4. p. 202. Plin. 3, 5, 7. *Ἀλβιντεμήλιον*, vulgo *Ἀλβινιμήνιον*: Ptol. 3, 1, 3. *Albintimilium*: It. Ant. p. 296. Tab. Peut. *Vintimilium*: It. Ant. p. 503.), an der Mündung der Rutuba (Plin. l. l.), nach dem It. Ant. l. l. zehn, nach der Tab. Peut. 9 Mill. von der *Alpis Maritima*, ein Municipium, das im Bürgerkriege geplündert wurde (Tac. Hist. 2, 3.); j. Vintimiglia.

67) So bei Plin. 3, 5, 7. u. Tac. Hist. 2, 15., zusammengezogen *Albingaunum* bei Mela 2, 4, 9. It. Ant. p. 295. 503. Tab. Peut., *Ἀλβιγαυνον* bei Ptol. 3, 1, 3. Der Ort lag an der Mündung des Flusses *Merula*

*tia*,<sup>68)</sup> bei den Genuates aber *Genua*; <sup>69)</sup> *b*) im Innern u. zwar in derselben Richtung von W. nach O.: *Augusta Vagiennorum*,<sup>70)</sup> *Pollentia*,<sup>71)</sup>

(Plin. l. l.), der kleinen Insel Gallinaria (j. Galinara) gegenüber, und war ebenfalls ein Municipium (Tac. l. l.); j. Albenga.

68) So im It. Ant. p. 295., bei Plin. 3, 5, 7. im Sing. *Vadum Sabatium*, bei Strabo 4. p. 202. *Vada Sabbatorum* (*Σαββάτων οὐαδα*, blos *Vada* bei Cic. ad Brut. 2, 10., auf der Tab. Peut. *Vadis Sabotes*. Der nach der Tab. Peut. 29, nach dem It. Ant. aber 18 (verschrieben statt 28) Mill. von Albingaunum und 30 Mill. von Genua entfernte Ort war eigentlich nur die Rhede (nach dem It. Ant. fälschlich der Hafen) der eine g. M. nordöstlicher liegenden Stadt *Sabbata* (*Σάββατα*: Ptol. 3, 1, 45. *Sabbatia*: Mela 2, 4, 9. *Σαββατία*: Steph. Byz. p. 579.)\* od. *Savo* (Liv. 28, 46., bei Paul. Diac. 2, 15. schon *Sávona* od. *Saona*), in welcher Mago mit einer Flotte landete und seine Beute niederlegte (Liv. l. l.), und wo nach Strabo l. l. erst die Alpes Maritimae aufhörten und der Apenninus begann. Er hatte seinen Namen von den bei ihm befindlichen Sümpfen, und ist als Dorf mit einem Fort noch immer unter dem Namen Vado und Porto di Vado vorhanden, während die nahe Stadt jetzt Savona heisst.

69) *Genua* (Mela 2, 4, 9. Liv. 21, 32. 25, 46. 29, 5. 30, 1. 32, 29. Plin. 3, 5, 7. Geo. Rav. 4, 32. 33. *Γένουα*: Strab. 4. p. 201 ff. 211. 216 f. Ptol. 3, 1, 3.) lag im innersten Winkel des Ligustischen MB., war der Hauptmarktplatz der Ligurier, wohin sie ihre Produkte brachten (siehe oben S. 544.) und dagegen Oel, Wein u. s. w. eintauschten (Strab. 4. p. 202.), und schon zu Anfange des 2. punischen Krieges im Besitz der Römer, da Scipio hier landete, um sich dem Hannibal entgegenzuwerfen (Liv. 21, 32.); gegen Ende dieses Kriegs aber wurde es auf einige Zeit von den Carthaginiensern unter Mago besetzt (Liv. 28, 46.). Es war ein röm. Municipium, aber doch nur eine mittelmässige Stadt, die erst im Mittelalter, wo wir sie gewöhnlich unter dem Namen *Janua* erwähnt finden, ihre grosse Bedeutung erlangte. Vgl. Gualdo Relazione della Città di Genova. Colon. 1668. Millie Reise nach Nizza und Genua, deutsch von Ring. Karlsr. 1817. u. Gauthier de la ville de Gênes. Par. 1818.

70) Die Hauptstadt der Vagienni, in allen oben bei Erwähnung der Völkerschaft zitierten Stellen genannt (nur von Ptol. l. l. fälschlich als Stadt der Tauriner aufgeführt), aber von ungewisser Lage, wahrscheinlich jedoch südöstlich von *Augusta Taurinorum*; von Einigen für Saluzzo, von Andern für Carmagnola, von Reichard für Vasco nicht weit von Mondovi gehalten.

71) Erwähnt von Cic. ad Div. 11, 13. Plin. 3, 5, 7. 8, 48, 73. 35, 12, 44. Sil. 8, 598. u. A., bei Ptol. 3, 1, 45. *Πολεντία*; eine Stadt der Statielli am Einflusse der Stura in den Tanarus, südwestl. von Alba Pompeja, ein Municipium, dessen Dekurionen und angesehenste Einwohner vom Tiberius wegen eines Uebermuthes mit lebenslänglicher Gefängnisstrafe belegt wurden (Suet. Tib. 37.), und bei welchem Stilicho einen Sieg über die Gothen unter Alarich erfocht, der diesen nöthigte sich wieder über

\*) Was aber eigentlich wohl statt *Vada Sabatia* steht.

*Alba Pompeia*, <sup>72)</sup> *Asta*, <sup>73)</sup> *Aquae Statiellae* <sup>74)</sup> und *Dertona*.<sup>75)</sup>  
(Von den kleinern Orten handeln wir in einer Note.)

die Alpen zurückzuziehen (Oros. 7, 37.). Die Umgegend lieferte namentlich die oben S. 528. erwähnte Wolle von schwarzen Schafen (Plin. 8, 48, 73.). Jetzt das Dorf Polenza.

72) Plin. 3, 5, 7. Tab. Peut. *Ἀλβα Πομπηία*: Ptol. 3, 1, 45., etwas nordöstlich von der Vorigen am rechten Ufer des Tanarus, unstreitig auch bei den Statielli, nach einer Inschrift bei Spon Miscell. p. 163. (deren Aechtheit aber nicht ohne triftige Gründe bezweifelt wird: vgl. Mannert IX, 1. S. 295.) eine vom Scipio Africanus d. ält. zuerst angelegte und vom Pompejus Magnus wiederhergestellte Kolonie; da aber die alten Schriftsteller sie nicht als Kolonie kennen, so ist es wahrscheinlicher, dass es ein ursprünglich ligurischen Flecken war, der, wie viele andre in diesen Gegenden am Padus, vom Vater des Pompejus Magnus in ein röm. Municipium verwandelt wurde. Sie galt übrigens als die Vaterstadt des Kaisers Pertinax, der auf der nahen Villa Martis geboren wurde (Dio Cass. 73, 3. Jul. Capitol. Pertin. c. 1.), und ihre Einwohner, *Albenses Pompeiani*, erscheinen auch bei Plin. 17, 4, 3. und auf einer Inschr. bei Orelli Nr. 2179. Noch jetzt Alba.

73) Plin. 3, 5, 7. *Ἀστα*: Ptol. 3, 1, 45., auf der Tab. Peut. beschrieben *Hasia*, vermuthlich statt *Hasta*, beim Paul. Diac. 4, 42. *Civitas Astensis*), eine der bedeutendsten Städte Liguriens und nach Ptol. l. l. selbst röm. Kolonie, wovon jedoch andre Schriftsteller nichts wissen. Sie lag am Zusammenflusse des Urbs oder Urbis mit dem Tanarus, südöstl. von Augusta Taurinorum und 16 Mill. östl. von Pollentia, ebenfalls im Gebiete der Statielli, und heist noch jetzt Asti.

74) *Aquae Statiellae* (Plin. 31, 2, 2. Cic. ad Div. 11, 11. Inschr. bei Orelli Nr. 4927., *Ἀκουαὶ Στατιέλλαι*: Strab. 5. p. 217., *Aquae Statiellorum*: Plin. 3, 5, 7., im It. Ant. p. 294. blos *Aquae*, und auf der Tab. Peut. geschrieben *Aquae Tatelae*), ein durch seine Mineralquellen und seine Lage an der in einem grossen Bogen von Genua nach Placentia führenden Strasse (Strab. l. l.) blühender Ort derselben Völkerschaft; noch j. Acqui.

75) *Dertona* (Plin. 3, 5, 7. Cic. ad Div. 11, 10. Vellei. 1, 15. It. Ant. p. 288. 294. Geo. Rav. 4, 33. Jornand. de reb. Get. c. 45. (p. 127.) de regn. succ. p. 58. *Δέρθων*: Strab. 5. p. 217. *Δερτῶνα*: Ptol. 3, 1, 35. vgl. auch Inschr. bei Murat. p. 1008, 4. Nibby Viaggio I. p. 27. Müller Campagna I. p. 33. u. Orelli Nr. 73.), eine bedeutende Stadt und röm. Kolonie mit dem Beinamen *Julia* (Inschr. bei Gruter p. 1108, 4. u. Orelli Nr. 74., nach Münzen bei Harduin ad Plin. l. l. *Julia Augusta*) an der eben genannten Strasse, und zwar nach Strab. l. l. gerade in der Mitte derselben, 400 Stad. von Genua und ebensoweit von Placentia (vgl. auch It. Ant. II. II.), nach Ptol. l. l. noch im Gebiete der Taurini; \*) jetzt Terton. —

\*) Die sich jedoch schwerlich so weit östlich und über den Padus herüber.

Zu Ligurien gehörten endlich auch noch einige kleine Inseln vor der Küste (*Αἰγύων νῆσοι* bei Strab. 2. p. 129. *Αἰγυσιίδες* bei Apollon.

Die kleinern Orte Liguriens waren: a) an der längs der Küste hin-führenden Heerstrasse von Nicaea nach Etrurien: *Olivula Portus* (It. Ant. p. 504., nach Mannert IX, 1. S. 272. j. Villa Franca, nach Reichard aber j. S. Hospicio); *Anao Portus* (ibid., nach Mannert a. a. O. j. S. Hospicio, nach Reichard aber ganz verschwunden); *Avisio Portus* (ibid., j. das Dorf Estel oder Eza); [*Herculis Monoeci Portus* und *Albium Intemelium*: s. oben.]; an einer etwas nördlicher von Nicaea nach Albintemelium führenden Strasse aber: *Tropaea Augusti* (*Σεβαστοῦ τροπαια*: Ptol. 3, 1, 2.) oder *Tropaea Alpium* (Plin. 3, 20, 24.), \*) ein auf dem höchsten Punkte der Alpes Maritimae (*Alpe summa*: It. Ant. p. 296.) vom Augustus errichtetes Denkmal, bei dem sich aber wahrscheinlich auch ein kleiner Ort befand, wie man sowohl aus Ptol., als auch aus dem Umstande schliessen kann, dass noch immer Monaco gerade südlich gegenüber ein Dorf Turbia sich findet; und *Lumo* (It. Ant. ibid., noch j. Lumone). An der Fortsetzung der Hauptstrasse östlich von Albintemelium: *Costa Balenae* (It. Ant. ibid., *Costa Bellene*: Tab. Pent. *Costa Ballenis*: Geo. Rav. 4, 32., am richtigsten wohl *Costa Balaenae*, Wallfischrippe, nach Mannert S. 275. beim Dorfe Bussana, nach Reichard Torre di Larma bei Poggio); \*\*) *Portus Maurici* (It. Ant. p. 503., j. das Städtchen S. Maurizio); \*\*\*) *Lucus Bormani* (It. Ant. p. 295., nach Mannert S. 276. j. Oneglia, weil hier der kleine Fluss Impero mündet, der vielleicht „etwas von der alten Benennung erhalten habe“ (?), nach Reichard aber Borganzo); [*Albium Ingaunum*: s. oben]; †) *Pullopex* (? *Pullopice*: It. Ant. l. l., nach Mannert S. 277. j. Finale, nach Reichard la Pietra bei Loana od. Leano); [*Vada Sabatia*: s. oben]; *Vicus Virginis* (Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 32., nach Reichard Legine); ††) *Alba Docilia* (ibid., nach Reichard Arbi-

ausbreiteten. So gut, als Ptol. die Stadt der Vagienni fälschlich den Taurinern zuschreibt, kann er sich auch hinsichtlich Dertona's geirrt haben.

\*) Wo Plin. die daran befindliche merkwürdige Inschrift mittheilt.

\*\*) Reichard lässt hier einen Ort *Tavia* folgen; das It. Ant. p. 503. kennt aber nur einen Fluss *Tavia* (s. oben S. 520. Note 59.), obgleich sich allerdings jetzt an der Mündung der Taggia auch ein gleichnamiges Dorf findet, und auch im Mittelalter hier ein Kastell *Tabia* vorkommt.

\*\*\*) Vgl. Reichard's Thes. topogr., welcher den von Tac. Hist. 4, 40. Plin. Ep. 1, 5. u. 4, 22. u. Martial. 5, 29, 5. erwähnten Junius Mauricus für den Gründer des Ortes hält. (?)

†) Reichard lässt hier das als Ort Liguriens bei Steph. Byz. p. 542. erscheinende *Pergantium* (*Περγάντιον*) folgen, welches er für das heut. Borghetto hält.

††) Mannert S. 279 f. wagt über diese blos auf der Tab. Pent. mit offenbar falschen Distanzen erscheinenden Orte an der rauhen Bergstrasse von Vada Sabatia nach Genua nichts Näheres zu bestimmen. Die Distanzen der Tab. Pent. geben zusammen einen Weg von 59 Mill., während die ganze Entfernung Genua's von Savona kaum 7 geogr. M. beträgt. Es soll vermuthlich heissen: *Vada* III. *Vico Virginis* IV. *Alba Docilia* VIII. *ad Navalia* VII. *Hasta* VIII. *Figlinas* u. s. w.

4, 553.), die nach Steph. Byz. p. 617. von den *Stoichades* (Στοιχάδες: Strab. 4. p. 184. Dioscor. 3, 31. Plin. 32, 2, 11.) südöstlich

zola); *Navatia* (ibid., beim Geo. Rav. l. l. *Nabatia*) am Flusse Labonia (also beim heut. Dorfe Laban); *Hasta* (ibid., nach Mannert S. 280. das Dorf Piano, nach Reichard verschwunden); *ad Figlinas*, beim Fl. Porcifera (ibid., beim Geo. Rav. l. l. *Ficlinis*, j. Figino oder Fegino beim Fl. Polcevera); [*Genua*: s. oben]. An einer von Vada Sabatia mit einem nördlichen Bogen nach Genua führenden, vom Consul Aemilius Scaurus zu bequemerer Passirung des Gebirges für die röm. Heere angelegten Strasse (Strab. 5. p. 217.) aber fanden sich: *Canalicum* (It. Ant. p. 295., auf der Tab. Peut. wohl richtiger *Calanicum*, nach Mannert S. 294. j. Cadi-bona, nach Reichard aber wahrscheinlicher Calizona); *Crixia* (ibid., nach Mannert a. a. O.  $\frac{1}{2}$  M. nördl. von Cairo, nach Reichard Bocchetta del Cencio); [*Aquae*; *Dertona*: s. oben]; *Libarna* (Plin. 3, 5, 7. Inschr. in Montfauc. Diar. Ital. c. 26. *Λιβάρνα*: Ptol. 3, 1, 45., auf der Tab. Peut. *Libarnus*, im It. Ant. p. 294. *Libanum* [blos verschrieben statt *Libarnum*], beim Geo. Rav. l. l. *Levarnae*, unstreitig auch wohl derselbe Ort, den Sozom. b. eccl. 9, 12. im Accus. *Λιβερῶνα* nennt), wohl nicht ganz unbedeutend, 36 Mill. (?) nordwestl. von Genua \*) und 35 Mill. südl. von Dertona; j. der Flecken Lerma, nach Reichard minder wahrscheinlich Monte Chiaro). Ferner an der Fortsetzung der Strasse von Genua nach Luna (welches schon zu Etrurien gehört): *Ricina* (Tab. Peut. \*\*) u. Geo. Rav. 4, 32., j. Recco); *Portus Delphini* (Plin. 2, 5, 7. It. Ant. p. 502., dagegen p. 294. blos *Delphini* und p. 531. *Delphinum*, j. Porto Fino an der Westseite des Golfo di Rapalo. Uebrigens vgl. auch Mannert S. 284.); *Entellia* (It. Ant. p. 531.) an der Mündung des von Ptol. 3, 1, 3. erwähnten Flüsschens Entella, nach Reichard Levagno, oder auch Chia-vara); *ad Solaria* (Tab. Peut. Geo. Rav. l. l., nach Mannert S. 283. bei Ponte di Sestri, nach Reichard bei Campi); *Segesta* (It. Ant. p. 501. 502., bei Plin. 3, 5, 7. *Segesta Tiguliorum*, j. Sestri di Levante); *Tigulia* (Mela 2, 4, 9. *Tigullia*: Plin. l. l. *Τιγουλλία*: Ptol. 3, 1, 3., im It. Ant. p. 294. *Tegolata*, j. Ruinen bei Trigoso); *ad Monilia* (Tab. Peut. Geo. Rav. l. l., j. Moneglia); *Bodetia* (It. Ant. p. 294., nach Reichard Bonaciola); *Boaceae* (It. Ant. p. 293.), in einiger Entfernung von der Küste am Flusse Boactes (des Ptol. 3, 1, 3., nach Reichard Bozzolo. Mannert S. 284 f., der unrichtig *Boacleae* schreibt, sucht den Ort beim Dorfe Vezzano); *Portus Veneris* (It. Ant. p. 502. *Ἀφροδίτης λιμὴν*: Ptol. l. l., noch j. Porto Venere); *Eryx* (Fragm. It. Ant. p. 531., vgl. *Ἐρίκης κόλπος* bei Ptol. 3, 1, 3., jetzt Lerici). b) im innern Lande: An einer längs der Macra, also an der Ostgrenze, von Luna nördlich nach dem Uebergange über die Alpis Pennina führenden Strasse: *Bibola* (Geo. Rav.

\*) Diese Distanz des It. Ant. ist, vorausgesetzt, dass der Ort wirklich das heut. Lerma ist (dessen Entfernung von Genua nur 5 g. M. beträgt), viel zu gross.

\*\*) Aus welcher Reichard fälschlich *Ricinum* zitiert.

von Massilia (d. h. den heut. Hierischen Inseln), und also wohl auch von den *Massiliensium Insulae* bei Tac. Hist. 3, 43., nicht verschieden

4, 32., noch jetzt unter dem alten Namen vorhanden); *Rubra* (Geo. Rav. l. l., j. Terra Rossa); *Boron* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., nach Reichard Moorone), und in *Alpe Pennino* (Tab. Pent., nach Mannert S. 283. der Uebergang des steilen Bergrückens beim Dorfe Ponzono). Ferner *Bardate* (Plin. 3, 5, 7.), nördl. von Alpis Pennina, nach Placentia hin (jetzt Bardi, nach Mannert S. 300. aber Verrua). *Bobium* (Paul. Diac. 2, 15. 16. 4, 43.), ein Kastell an der Trebia (worin der heil. Columban ein Kloster anlegte, j. Bobbio). *Iria* (Plin. 3, 5, 7. It. Ant. p. 288. Tab. Pent. *Eipia*: Ptol. 3, 1, 35.) an der Strasse von Placentia nach Dertona und an einem gleichnamigen Flüsschen \*) (j. Staffora), nach Plin. ein nicht unansehnlicher Ort und nach Ptol. der östlichste der Tauriner \*\*) (j. Voghera). *Retovium* (Plin. 19, 1, 2.), etwas südlich von Iria, durch seinen trefflichen Flachs bekannt (j. Retorbio). *Carystus* (Liv. 42, 7.), zwischen Dertona und Aquae Statiellae (j. Carosio, nach Mannert S. 294. minder richtig das viel weiter südwestlich gelegene Cairo). *Carrea Potentia* (Plin. 3, 5, 7.) \*\*\*) zwischen Pollentia und Augusta Vagiennorum am Tanarus (noch j. Carru). †) *Diovia* (Geo. Rav. 4, 33., wahrscheinlich das heut. Mondovi, also etwas südlicher, noch weiter nach Augusta Vag. hin). *Ceva* (Plin. 11, 42, 97., ††) noch jetzt Ceva, also östlich von Augusta Vag.). *Vibi Forum* (Plin. 3, 17, 21. *Forovibienses*: id. 3, 16, 20.) am Fusse der Alpes Maritimae und in der Nähe der Westgrenze, (von Harduin fälschlich für Castello di Fiora gehalten, nach Reichard aber Pignerolo). *Ceste* (It. Hier. p. 557., nach Reichard Monte Sestino) und *Quadrata* (ibid. It. Ant. p. 340. 356.), beide an der Strasse von Rigomagus nach Augusta Taurinorum, am Padus oder wenigstens ganz in der Nähe desselben. *Industria* (Plin. 3, 5, 7. u. 3, 16, 20.) am Padus (nach Mannert S. 300. j. Casale, nach Reichard aber die Ruinen bei Verrua am Einflusse der Dora Baltea in den Po, zwischen den beiden vorigen Orten). *Bodincomagus* (Plin. 3, 16, 20.), ganz in der Nähe des Vorigen, wo der Padus sehr tief zu werden beginnt. †††) *Forum Fulvii* (Plin. 3, 5, 7., auf der Tab. Pent. fälschlich

\*) Vgl. Hist. Miscell. l. 16. *Maorianus* - - *haud procul a Dertonensi civitate iuxta Iram fluvium occisus est*, zitiert von Mannert S. 293.

\*\*) Vgl. jedoch oben Note 75\*).

\*\*\*) Wo gewöhnlich *Pollentia Carrea*, *quod Potentia cognominatur* edirt wird. Richtiger aber ist nach *Pollentia* ein Komma zu setzen. Vgl. Mannert S. 297.

†) Reichard setzt nordwestl. an der Strasse nach Augusta Taurinorum auch eine Stadt *Cerialis* an, die sich auf einer alten Inschrift finden soll (?), und die er für das heut. Ceresole hält. Eben so will er auch schon das heut. Nizza della Paglia nordöstlich von Alba in einer Inschr. bei Gruter (wo? der Index weisst nichts davon) unter dem alten Namen *Nicaea Palaea* erwähnt finden.

††) Wo der in Ligurien aus Schafmilch bereitete *Cebanus caseus* erwähnt wird.

†††) Plin. l. l. bringt damit den alten Namen des Padus *Bodincus* (der Bodenlose) in Verbindung. Vgl. oben S. 503. Note 38.



waren, während allerdings Strab. 2. p. 129. die ligystischen Inseln von denen der Massilier und also wohl auch von den Schöchaden, welche Massilienser zu Bewohnern hatten und ziemlich weit westlich vom Grenzflusse Varus lagen, unterscheidet.

Das östliche Nachbarland von Ligurien war

### Gallia Cisalpina

(Cic. Manil. 12. Phil. 3, 5. 5, 13. de Orat. 3, 24. Caes. B. G. 6, 1. Flor. 4, 4. Oros. 5, 22. Paul. Diac. 2, 23. Γαλατία ἡ ἐντὸς τῶν Ἀλπεων: Dio Cass. 46, 55. Plut. Caes. 14. 20. 32. Κελτική ἡ ἐντὸς: Strab. 5. p. 211. ἡ τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν Κελτῶν χώρα: Polyb. 2, 13.), auch *Gallia citerior* (Cic. Phil. 6, 3. 7, 1. Ep. ad Div. 7, 1. 10, 4. de prov. cons. 15. Suet. Caes. 31. vgl. Cic. de inv. 2, 37. ἡ κάτω Γαλατία: Plut. Aem. Paul. 9.), *Italia Cisalpina* (Plin. 17, 2, 2.) oder *Subalpina* (Plin. 16, 11, 22. Ἰταλία ἡ ὑπαλπεία: Plut. Marcell. c. 3. Κελτική ἡ ὑπὸ ταῖς Ἀλπεσι: Plut. Caes. 20.), *Gallia Circumpadana* (ἡ περὶ Πάδον Γαλατία: Plut. Caes. 20.)<sup>76)</sup> und *Gallia Togata* (Cic. Phil. 8, 9. Caes. B. G. 8, 24. 52. Mela 2, 4, 2. Plin. 3, 14, 19. Martial. 3, 1. Γαλατία ἡ Τογάτα: Dio Cass. l. l. Γαλλία ἡ Τογάτα: Ptol. 3, 1, 46. Appian. Praef. c. 3. Hisp. 6, 1. 7, 4.),<sup>77)</sup> oft auch nur schlechtweg *Gallia* genannt (Cic. Phil. 12, 4. ad Div. 12, 5. Liv. 29, 11. 34, 22. 41, 18. 45, 12. Entrop. 2, 9. Vellei. 2, 60. Κελτική: Plut. Caes. 32.),<sup>78)</sup> seit der Eroberung Mediolanum's im J. 222. v. Chr. römische Provinz, grenzte

---

*Forum Sulvi*), nach Plin. mit dem Beinamen *Valentinum*, an der Strasse von Dertona nach Asta und am Padus (j. Valenza). Einige andere beim Geo. Rav. erscheinende Orte lassen sich nicht näher bestimmen.

76) Diese Benennung, so wie die der beiden Haupttheile *Cispadana* und *Transpadana* scheint älter, als die allgemeine Bezeichnung *Gallia Cisalpina*. Vgl. Walckenaer Géogr. des Gaules. I. p. 214.

77) Im Gegensatze zu *Gallia Braccata* u. *Comata* (s. S. 110. N. 54.), als zum grossen Theile von römischen Bürgern bewohnt. Mannert IX, 1. S. 183. 200. u. 209. bezieht diese Benennung irrthümlich blos auf Gallia Cispadana; wenn auch nicht zu läugnen ist, dass im cispadanischen Gallien die römische; im transpadanischen dagegen die celtische Bevölkerung die überwiegende war.

78) Wo Coraës und Schäfer ohne Noth Ἀρίμνον τῆς Κελτικῆς πόλιν in Ἀ. τῆς Ἰταλίας π. verwandelt haben. Vgl. auch Schäfer's Anm. Vol. V. p. 285 sq.

im W. an Ligurien <sup>79)</sup> und Gallia Narbonensis <sup>80)</sup> (von dem es die Alpen trennten), gegen N. an Rhätien und Noricum, gegen O. an Venetia <sup>81)</sup> und das Mare Adriaticum, und gegen S. (wo der Fluss Rubico und die Apenninen die Grenze bildeten) <sup>82)</sup> an Mittelitalien und zwar an Umbrien und Etrurien (vgl. Strab. 5. p. 218. Plut. Caes. 20. 32. u. A.), und wurde durch den Padus in zwei grosse Hälften getheilt, eine nördliche oder *Gallia Transpadana* (welche Bezeichnung jedoch eben so wenig vorzukommen scheint, als die von Gallia Cispadana), gewöhnlich *Italia Transpadana* (Catull. 39, 13. Plin. 10, 29, 41. 16, 15, 26. 19, 1, 3. 18, 20, 49. Tac. Hist. 2, 32.) od. *Transpadana Regio* (Plin. 3, 17, 21. 18, 30, 34. Tac. Hist. 1, 70. 80. Plin. Epist. 4, 6.) genannt, u. eine südliche od. *Gallia Cispadana* (Strab. 5. p. 212.), von welchen erstere die eilfte u. einen Theil der zehnten (Plin. 3, 17, 21.), letztere die achte Region (Plin. 3, 15, 20.) Italiens bildete. Das Land war blos an seiner nördlichen Grenze, wo sich die südlichen Abhänge der Alpen hineinziehen, etwas gebirgig, sonst aber eine grosse, vom Padus durchströmte, sehr gut bewässerte, im N. durch die Alpen gegen rauhe Winde geschützte und daher ungemein fruchtbare und gesegnete Ebene (Strab. 5. p. 212. 218.). An Produkten lieferte es (besonders nach Polyb. 2, 15. u. Strabo 5. p. 218.) eine Menge von Schafen mit feiner Wolle (namentlich in der Gegend von Mutina und Patavium und am Flusse Scultenna) <sup>83)</sup> und Schweinen (da die grossen Eichenwälder eine reiche Eichelmast darboten), Pferde und Maulthiere

79) Vgl. oben S. 543.

80) Ueber das Schwankende der Grenzbestimmung zwischen Gallia Cis- und Transalpina vgl. Walckenaer im angef. Werke II. S. 21. u. 82.

81) Denn *Venetia* und *Istria* an der Ostseite wurden so gut als *Liguria* an der Westseite nicht mit zur eigentlichen Gallia Cisalpina gerechnet. Die Grenze des Letztern gegen *Venetia* bildete der Fluss *Athesis*.

82) Früher ward die Grenze noch weiter gegen S. bis zum Fl. *Aesis* ausgedehnt (Strab. 5. p. 217. 227.), so dass also auch ein grosser Theil von Umbrien, der auch später noch geraume Zeit hindurch *ager Gallicus* oder *Gallicanus* hiess (Varr. R. R. 1, 2, 7. 1, 14, 4. 2, 3, 9. Cic. Brut. 14. pr. Sext. 4. Liv. 39, 44. Plin. 3, 14, 19. vgl. P. Manut. in Cic. Ep. ad Div. 5, 1.), und bis er zu Picenum geschlagen wurde (Colum. 3, 3, 2.) von einem eignen Quaestor verwaltet ward (daher *prov. Gallia quaestoria* bei Suet. Claud. 24.), zu Gallia Cisalpina gerechnet wurde.

83) Die Gegend von Mutina lieferte nach Strabo l. II die feinste, die von Patavium aber eine mittlere Wolle, aus der kostbare Teppiche und Decken gewebt wurden.

(in Venetia), Wein, Weizen, Gerste, Hierse, Flachs, <sup>84)</sup> Pech und selbst Gold (bei Vercelli und im Gebiete der Salasser). <sup>85)</sup> Die ungemessene Fruchtbarkeit bewirkte auch eine grosse Wohlfeilheit aller Lebensbedürfnisse (Polyb. I. I.), wozu auch noch ein der Gesundheit ungemein zuträgliches Klima kam (ibid.). Bedeutende Berge enthielt Gallia Cisalpina nicht. Nur an der südlichen Grenze fanden sich einige zu der Gebirgskette des Apenninus gehörige, sämmtlich nahe bei einander, nordöstlich von Luna u. an der Grenze Liguriens <sup>86)</sup> gelegene, steile Berge von ansehnlicher Höhe, der *Auginus* (Liv. 39, 2.), *Bal-lista* (id. ibid. u. 40, 41. 41, 22.), *Letus* (id. 41, 22.) und *Suismon-tium* (id. 39, 2. 40, 41.). Die Hauptströme des Landes waren der *Padus* (s. oben S. 503 ff.) mit seinen S. 505 f. Note 45. aufgeführten Nebenflüssen (d. h. sämmtlichen des linken Ufers und von denen des rechten dem *Placentinus* u. s. w. bis zum *Bedesis*) und der *Athesis* (s. S. 441.); ausserdem aber gehören nach Gallia Cisalpina auch noch alle oben S. 514. genannten, ins Adriat. Meer mündenden Küstenflüsse vom *Athesis* bis zum *Rubico*, so wie die S. 515 ff. angeführten Seen, der *L. Verbanus*, *Cusius*, *Larius*, *Sebinus* u. *Benacus*. Die Einwohner waren eine Mischung von alten Italioten und eingewanderten Celten, die schon frühzeitig das nördliche Italien in Besitz genommen hatten und namentlich die Gegenden jenseit des Padus fast ausschliesslich bewohnten, woher sich eben auch der Name des Landes und seine Unterscheidung vom eigentlichen Italien bis auf August's Zeiten herab herschreibt. <sup>87)</sup> Ihre Hauptbeschäftigungen waren Ackerbau und Viehzucht (Polyb. 2, 17. 29. 34. Strab. 5. p. 218.); dass jedoch auch die Industrie von ihnen nicht ganz vernachlässigt wurde, zeigt die Erwähnung ihrer Wollen- und Leinwandwebereien bei Strab. I. I. Colum. 7, 1. u. Plin. 19, 1, 2. <sup>88)</sup> Die bedeutendsten Völkerschaften des

---

84) Von den feinen, besonders zu Faventia, Allianum (und Retovium in Ligurien) verfertigten Linnenstoffen spricht Plin. 19, 1, 2.

85) Vgl. die allgemeine Uebersicht der Produkte Italiens oben S. 527 ff.

86) Daher gewöhnlich von den Liguriern besetzt und als Zufluchtsörter betrachtet.

87) Von den 5 verschiedenen Einwanderungen celtischer Haufen in Oberitalien und der allmählichen Unterwerfung derselben durch die Römer ist oben S. 149 ff. gehandelt worden.

88) Von den Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen der italischen Celten gilt im Allgemeinen das oben S. 138 ff. über die transalpinischen Gallier Bemerkte. Später waren auch sie fast völlig romanisirt worden.

Landes waren: *a*) in *Gallia Transpadana* in der Richtung von W. nach O.: die *Taurini* (*Ταυρινοί*: Polyb. 3, 60. 34, 10, 18. [der sie 2, 15, 8. 2, 28, 4. 7. u. 2, 3, 60. auch *Ταυρίοχοι* nennt: vgl. auch Cato ap. Plin. 3, 20, 24.] <sup>89)</sup> Strab. 4. p. 204. 209. Ptol. 3, 1, 35. Liv. 21, 38. 39. Tac. Hist. 2, 66. Plin. 3, 17, 21. u. s. w.), ein ligurischer Volksstamm, der östlich von den Segusianern<sup>90)</sup> u. südlich von den Salassern am ersten Laufe des Padus und der Nordwestgrenze von *Gallia Cisalpina* (im heut. Piemont) wohnte, und den Römern schon frühzeitig unterworfen wurde (Liv. 21, 38. Ammian. 15, 8.). In ihrem Lande befand sich eine grosse Waldung (*Taurinorum Saltus*: Liv. 5, 34.), durch welche die Gallier zuerst in Italien eindrangen. *Salassi* (*Σαλασσοί*: Polyb. 34, 10, 18. Strab. 4. p. 203 f. 209. Liv. 21, 38. Plin. 3, 17, 20. 3, 20, 24. 18, 20, 49. §. 4.), ein celtisch-ligurisches Mischvolk,<sup>91)</sup> nördlich neben den Vorigen im Thale der *Duria* (Strab. 4. p. 203. 205.), und im Besitz der Alpenpässe (id. p. 205. 208. 209.), die sie lange und hartnäckig gegen die Römer vertheidigten, bis endlich Augustus ihrem Treiben ein Ende machte und sie als Sklaven in entfernte Länder abführte oder verkaufte (Strab. 4. p. 205. Liv. Epit. 135. Dio Cass. 53, 25. u. Fragm. 79.). In ihrem Lande befanden sich nach Strabo l. l. reiche Goldgruben und Goldwäschereien. *Libici* (Plin. 3, 17, 21. *Λιβίκοι*: Ptol. 3, 1, 36., bei Polyb. 2, 17, 4. *Λιβέτικοι*, wahrscheinlich auch nicht verschieden von den *Libui* bei Liv. 5, 35. u. 21, 38.), nach Plin. ein ligurischer Stamm,<sup>92)</sup> der zu beiden Seiten des *Sessites* (der heut. *Sessia*) wohnte, u. die Stadt *Vercellae* baute, also die östlichen Nachbarn der *Taurini*. *Laevi* (Liv. 5, 35. 33, 37. bei Polyb. l. l. irrthümlich *Λάοι*, vermuthlich statt *Λαίοι*, bei Plin. l. l. *Levi*) und *Marici* (Plin. l. l.), ebenfalls ligurischen

89) Vgl. oben S. 450 f. bei Noricum.

90) Die von Einigen nach dem Vorgange des Ptol. 3, 1, 40. auch schon zu *Gallia Cisalpina* gerechnet werden, die wir aber, als zum Reiche des *Cottius* gehörig, bereits oben S. 201 f. Note 90. bei *Gallia Transalpina* kennen gelernt haben, obgleich ihre Hauptstadt *Segusio* (j. *Susa*) allerdings schon am jenseitigen Abhange der Alpen, also eigentlich in *Gallia Cisalpina* lag; was jedoch Mannert IX, 1. S. 193. nicht zu dem Irrthume hätte verleiten sollen, *Segusio* für eine Stadt der *Tauriner* zu halten.

91) Nach Einigen ein Zweig desselben Volkes, das auch *Salyes*, *Salluvii* heisst, und das wir bereits oben S. 182 f. in *Gallia Transalpina* kennen gelernt haben. Vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 168. 170. u. 207.

92) Bei Liv. 21, 38. heissen sie irrig *Libui Galli*, da sie von demselben Historiker 33, 37. in Verbindung mit den *Laevi* als Feinde der Gallier vorkommen. Vgl. Zeuss Die Deutschen S. 169.

Stammes (Liv. u. Plin. ll. ll.), östlich neben den Vorigen am Ticinus, die Erbauer der Stadt Ticinum, die sich später unter den Insubres verlieren. <sup>93)</sup> *Insubres* (Liv. 5, 34. 38. 30, 18. 32, 30. 33, 36. u. s. w. Plin. l. l. *Ἰσομβρες* bei Polyb. l. l. 2, 21, 1. 2, 22. 28 ff. 30. 32. 16, 41, 1. u. öfter, <sup>94)</sup> *Ἰνσουβροι* bei Strab. 5. p. 212. 213. 7. p. 292. u. Ptol. 3, 1, 33., bei Strab. p. 216. u. 218. auch *Σύμβροι*), <sup>95)</sup> die nordöstlichen Nachbarn der Laevi zwischen dem Ticinus und Sarius (im Herzogthum Mailand), nächst den Boji die mächtigste und zahlreichste celtische Völkerschaft in ganz Oberitalien und jedenfalls die bedeutendste in Transpadana (Polyb. 2, 17, 4. 2, 21, 1.), welche Mediolanum gründete, und den Römern lange Zeit den hartnäckigsten Widerstand leistete, einmal bezwungen aber auch sehr schnell zu völligen Römern wurde. Nach Strabo p. 218. lieferten ihre Schafheerden eine feine Wolle. <sup>96)</sup> *Cenomani* (*Κενομανοί*: Polyb. 2, 17, 4. 23, 2 ff. 24, 7. 32, 4. <sup>97)</sup> Strab. 5. p. 216. Ptol. 3, 1, 31. Liv. 5, 35. [wo vulgo *Caenomani* edirt wird] Plin. 3, 19, 23.), die östlichen Nachbarn der Vorigen, <sup>98)</sup> ein ebenfalls mächtiger celtischer Stamm (Liv. l. l.), der sich in der Gegend von Brixia, Verona, Mantua u. s. w. niedergelassen hatte (wo er nach Liv. l. l. u. 21, 38. schon das Volk der Libui vorfand), sich sehr weit, nördlich bis an die Grenze

93) Vgl. oben S. 548. und Zenss Die Deutschen S. 169.

94) Bei dem sich jedoch sehr verschiedene Lesarten finden, *Ἰσομβροι*, *Ἰνσοβρες*, *Ἰνσοβροι*, *Ἰνσομβρες*, *Ἰνσομβροι*.

95) Was Groskurd Bd. I. S. 373. nicht für einen Schreibfehler, sondern für eine andre Form des Namens hält; und allerdings variiren, wie wir eben gesehen haben, die griech. Handschriften in der Form dieses Namens nicht wenig.

96) Kleinere zu ihnen gehörige Stämme waren vermuthlich die von Plin. 3, 17, 21. genannten *Vertacomagori* in u. um Novaria, u. *Oróbii* in der Gegend von Comum u. Bergomum. (Ihr Name hat sich unstreitig in dem Dorfe Monterobio oberhalb Merate an der Adda erhalten. Vgl. Mannert IX, 1. S. 161.) Nach Plinius *ibid.* waren auch die untergegangenen *Caturiges* ein Stamm der Insubrer, jedoch von diesen selbst verjagt worden; was demnach eine Stammverwandtschaft der Insubrer mit den Caturiges in Gallien (s. oben S. 199. Note 88.) voraussetzen liesse.

97) Bei welchem sich auch die Lesart *Γονομάνοι* findet.

98) Nach Polyb. 2, 17. 32. bildete der Fl. Clusius ihre Westgränze; später aber muss ihr Gebies westlich bis zur Addua gereicht haben, da Livius Brixia, Ptolemäus Bergomum und Plinius Cremona dazu rechnet (vgl. unten S. 563. Note 6. u. 7.).

Rhätien, nordöstlich bis zu den Euganei, östlich bis Venetia und südlich bis an den Padus, ausbreitete und mit seinen stammverwandten Nachbarn, den Insubres, Boii u. s. w. in beständiger Fehde lebte, so dass er auch gewöhnlich die Römer in ihren Kämpfen gegen dieselben unterstützte (vgl. Strab. l. l. Liv. 21, 25. 39, 3.). *Euganei* (Liv. 1, 1. Plin. 3, 19, 23. 3, 20, 24. Martial. 4, 24. Sidon. Apoll. Paneg. Anthem. 189.), die nordöstlichen Nachbarn der Vorigen, ein nicht celtischer Volksstamm, der schon seit alten Zeiten in Venetia am Adriatischen Meere gewohnt haben, von den eingewanderten Henetern oder Venetern aber von der Küste hinweg nach den Alpen und dem Lacus Benacus hin (ja bis nach Rhätien hinein) gedrängt worden sein soll, wo die Euganeischen Berge in der Delegat. Verona seinen Namen noch bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Südlich aber lässt man ihn bis in die Gegend von Verona und Patavium reichen.<sup>99)</sup> Die wichtigsten Städte dieser Völkerschaften waren: bei den Taurinern *Augusta Taurinorum*; <sup>100)</sup> bei den Salassern *Augusta Praetoria*; <sup>1)</sup>

99) Da sie später bis nach Rhätien hinein wohnten, so haben wir schon oben S. 444. von ihnen gehandelt. Hier wollen wir nur noch die Bemerkung nachtragen, dass Sickler l. S. 284. vermuthet, Ptolemäus, der die Euganei nicht kennt, sondern an ihrer Stelle die *Βεχουνοί* nennt (3, 1, 32.), habe uns ihren eigentlichen, wahren Namen erhalten, den die Römer nur der Euphonie wegen in *Euganei* (an *εὐγενεῖς* erinnernd: vgl. oben S. 444. Note 57.) verwandelt hätten.

100) *Ἀγούστα Ταυρινῶν*: Ptol. 3, 1, 35. Plin. 3, 17, 21. Tac. Hist. 2, 66. Inschr. bei Orelli Nr. 1578. 2172. 3989., blos *Taurini*: It. Ant. p. 341. 356. It. Hier. p. 556. Tab. Peut.), die Hauptstadt des Volks, die Polyb. 3, 60. u. Appian. B. Hann. 5. *Ταυρασία* nennen, schon zu Hannibals Zeiten, der sie erobern musste, ein bedeutender und stark befestigter Ort (Polyb. l. l. Liv. 21, 38 f.), seit Augustus auch röm. Kolonie (Tac. Hist. 2, 66.), und daher ihr späterer Name; im Bürgerkriege zwischen Otho und Vitellius hart mitgenommen und zum Theil niedergebrannt (Tac. l. l.), seit welcher Zeit nur selten noch von ihr die Rede ist. Uebrigens lag sie am Padus, der hier zuerst schiffbar wurde (Plin. l. l.), und an der von Mediolanum über Segusio nach Gallien führenden Heerstrasse. Später liess man das Augusta weg, und so entstand der heutige Name Turin oder Torino. Vgl. Pingonii *Augusta Taur.* 1755. u. Paroletti *Turin et ses Curiosités.* Turin 1819.

1) *Ἀγούστα Πραιτωρία*: Ptol. 3, 1, 34. Dio Cass. 53, 25. Plin. 3, 5, 6. 3, 17, 21. It. Ant. p. 345. 347. 351. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 30., bei Strab. 4. p. 206. blos *Ἀγούστα*), im nordwestlichsten Winkel von Gallia Cisalpina \*) am Durias, rund herum von Bergen um-

\*) Sie war die nordwestlichste Stadt in ganz Italien, und Plin. 3, 5, 6. bestimmt daher von ihr aus die Länge der ganzen Halbinsel. Vgl. oben S. 490.



bei den Libikern *Vercellae*; <sup>2)</sup> bei den Lävem *Ticinum*; <sup>3)</sup> bei den

geben, ursprünglich bloß ein befestigtes Lager des mit der Bezwingung der Salasser beauftragten röm. Feldherrn Terentius Varro, dann aber vom Augustus zum Schutze der grossen nördlichen, über die Alpes Graiae und namentlich den Mons Penninus (den grossen St. Bernhard) führenden Heerstrasse zur Stadt und Kolonie erhoben und mit 3000 Prätorianern bevölkert (Strab. u. Dio Cass. II. II.), eine bloß in dieser Beziehung merkwürdige Mittelstadt; j. Aosta.

2) *Ὀυερκέλλαι*: Ptol. 3, 1, 36. Cic. ad Div. 11, 19. Plin. 3, 17, 21. 33, 4, 21. Tac. Hist. 1, 70. It. Ant. p. 344. 347. 350. Geo. Rav. 4, 30., bei Strab. 5. p. 218. *Ὀυερκέλλοι*, bei Plut. Mar. c. 25. *Βερκελλαι*<sup>\*</sup>) und auf der Tab. Pent. *Vergellae*, etwas westlich vom Fl. Sessites, die Hauptst. der Libici (Ptol. u. Plin. II. II.), zu Strabo's Zeiten noch ein offener Flecken, später aber ein befestigtes röm. Municipium und ein nicht unbedeutender Ort (Tac. I. I., vgl. Inscr. bei Orelli Nr. 3044. 3945.), <sup>\*\*</sup>) bei welchem sich die von Ticinum nach Augusta Praetoria führende Hauptstrasse mit einer von Mediolanum westlich herüber gezogenen Nebenstrasse vereinigte; zu Anfange des 5. Jahrh. schon halb verfallen (Hieron. Epist. 17.); noch j. Vercelli. Vgl. Bellini *Antichità di Vercelli*. Torino 1659.

3) *Τίκινον*: Strab. 5. p. 217. Ptol. 3, 1, 33. Liv. 21, 45. Plin. 3, 17, 21. Tac. Ann. 3, 5. Hist. 2, 17. 27. 68. 88. Aur. Vict. Epit. 34. 42. Caes. 33. Ammian. 15, 8. Sidon. Apoll. Carm. 7, 552. It. Ant. p. 283. 340. 356., im It. Hier. p. 557. u. auf der Tab. Pent. *Ticenum*, bei Steph. Byz. p. 656. *Τίκινος*, am linken Ufer des Ticinus nicht weit von seiner Mündung in den Padus, und an der oben genannten Hauptstrasse nach Gallien, ein alter, von den Laevi und Marici gemeinschaftlich gegründeter Ort und Hauptst. der Ersteren (Plin. I. I., nach Ptol. I. I. aber eine Stadt der Insubrer), später ein (vom Vater des Pompejus Magnus eingerichtetes) röm. Municipium, das aber von den Hunnen zerstört wurde (Jornand. de reb. Get. c. 42.), und dessen Blüte erst unter der Herrschaft der Ostgothen beginnt, indem Theodorich es zu einer starken Festung machte (Procop. B. Goth. 2, 12.), welche die Langobarden 3 Jahre lang belagern mussten (Paul. Diac. 2, 26. 27.), worauf die Stadt, in welcher sich schon Theodorich einen Palast erbaut hatte, die Residenz und der Hauptwaffenplatz der langobard. Könige wurde (Paul. Diac. 4, 2. 4, 44. 53. 5, 1. u. s. w.), so dass sie es auch war, in welcher sich Desiderius dem Frankenkönige Karl d. Gr. ergeben musste. Von da an sank die einst so blühende Stadt, obgleich sie auch später immer noch eine bedeutende Mittelstadt blieb. Uebrigens hatte sie damals bereits den Namen *Papia* angenommen (Paul.

<sup>\*)</sup> Wenn Plutarch I. I. hierher das Schlachtfeld versetzt, wo Marius die Cimbern schlug, so ist das bloß eine Verwechslung mit Verona (bei den Griechen *Βηραινα*). Vgl. jedoch auch unten S. 565. Note <sup>\*)</sup>.

<sup>\*\*</sup>) Die Inscr. bei Orelli Nr. 79., auf welcher *Vercollenses Ravenates* erscheinen, gehört nicht hierher. Vgl. Passeri *Nuova Raccolta del Calogerà*. T. 22. p. 8.

Insubrern *Mediolanum* \*) und *Comum*; \*) bei den Cenomanern Cre-

Diac. 2, 15. 6, 60. Geo. Rav. 4, 30.) \*) und heisst daher j. Pavia. Vgl. Breventano Istor. dell' Antichità di Pavia. Pav. 1570.

4) *Μεδιόλανον*: Polyb. 2, 32, 6. 2, 34, 10. 13., doch bei den Griechen gewöhnlicher *Μεδιολάνιον*: Strab. 5. p. 213. Ptol. 3, 1, 33. u. s. w., bei den Römern aber stets *Mediolanum*: Tac. Hist. 1, 70. Justin. 20, 5. 15. Tac. Hist. 1, 70. Eutrop. 3, 6. 9, 11. 27. u. s. w., die Hauptstadt der Insubrer (Polyb. 2, 17, 34. Strab. l. l.), zwischen dem Ticinus und der Addua (od. genauer zwischen der Olonna, die hart bei der Stadt vorbeifloss, und dem Lambrus), von diesen beim ersten Eindringen der Gallier unter Bellovesus gegründet (Liv. 5, 34. vgl. 34, 46. Plin. 3, 17, 21.) und nach Polyb. u. Strabo ein offener Ort, was jedoch eine falsche Angabe ist, da die Römer M. als befestigten Ort fanden und im J. 222. v. Chr. durch Belagerung einnehmen mussten (Flor. 2, 4. Eutrop. 3, 6.). Es wurde nun ein stark befestigtes röm. Municipium (Tac. Hist. 1, 70. Inschr. bei Orelli Nr. 3925 3942. 3947.), ja nach andern Inschr. selbst eine röm. Kolonie mit dem Beinamen *Aelia Augusta* und *C.* (*Claudia* od. *Concordia*?) *Augusta Felix* (Gruter p. 477, 1. Muratori p. 1067, 4. Fabretti p. 72. 73. Orelli Nr. 4060. u. 1702.) und als Mittelpunkt mehrerer Hauptstrassen (It. Ant. p. 98. 123. 127. 278. u. s. w.) bald ein sehr blühender Ort, auch ein berühmter Sitz der Künste und Wissensch., so dass es den Ehrennamen Neu-Athen erhielt (Plin. Ep. 4, 13. Auson. de clar. urb. 5, 2. Inschr. bei Gruter p. 177, 4.), überhaupt aber eine der grössten und schönsten Städte des ganzen Reichs und bis zur Eroberung und Plünderung durch die Hunnen (Jornand. de reb. Get. 42.) auch öfters Residenz der spätern röm. Kaiser (Eutrop. 9, 27.) und eine Hauptmünzstätte (Auson. l. l. 5, 6.); ebenso auch Residenz des Odoacer und der ostgothischen Könige, unter denen es selbst Rom an Grösse und Volkszahl übertraf (Procop. B. Goth. 2, 8. 21.), und obgleich seit der Eroberung und theilweisen Zerstörung durch Vitiges im J. 539. (Procop. l. l.) sehr gesunken, doch auch unter den Langobarden immer noch ein ziemlich bedeutender Ort (Paul. Diac. 2, 15. 23. 25. 3, 35. 4, 13. 22. Vgl. auch Hist. Miscell. 15, 101. bei Murat. T. I.). Ueber das heut. Milano oder Mailand und seine Alterthümer vgl. Puricelli Mem. antic. della Città di Milano. Mailand 1819. Amati Les antiquités de la ville de Milan. ebendas. 1822. und Bossi Guide des étrangers à Milau de dans les environs. ebendas. 1817.

5) *Κῶμον*: Strab. 4. p. 192. 204. 206. 5. p. 213. Ptol. 3, 1, 33. Liv. 33, 36. Plin. 3, 19, 23. 34, 14, 41. Plin. Ep. 1, 3. Justin. 20, 2. It. Ant. p. 278. Tab. Peut. Paul. Diac. 5, 38. Inschr. bei Orelli Nr. 1197.

\*) Mannert IX, 1. S. 173. vermuthet, dass *Papia* der alte celtische Name der Stadt gewesen sei, den nur die Römer nach dem Flusse, an dem sie lag, in *Ticinum* verwandelt hätten, und dass dieser röm. Name nach der Vernichtung der röm. Herrschaft wieder in Vergessenheit gekommen sei; was allerdings sehr wahrscheinlich ist.

*mona* <sup>6)</sup> und *Verona*. <sup>7)</sup> (Von den kleinern Städten, unter denen mehrere nicht ganz unbedeutend waren, handeln wir in einer Note.)

u. 3898., eine an der westlichen von den beiden Spitzen des Lacus Larius, etwa 27 Mill. nördl. von Mediolanum, \*) von den insubrischen Orobien gegründet, dann vom Pompejus Strabo in ein röm. Municipium, und vom Corn. Scipio (der ihr 3000 neue Einw. gab) in eine röm. Kolonie verwandelt, besonders aber durch Jol. Cäsar, der 6000 neue Kolonisten und darunter 500 angesehene griech. Familien daselbst ansiedelte, welchen er das Bürgerrecht verlieh \*\*), sehr gehoben, worauf sie den Namen *Novum Comum* (Catull. 35, 3. Suet. Caes. 28. *Νεόκωμον*: Appian. B. Civ. 2, 26. Plut. Caes. 28. u. s. w.) annahm, den sie jedoch später wieder verlor. Auch ihre Lage an der nördlichen Grenze Italiens und an der nach Rätien führenden Strasse trug viel zu ihrer Blüthe bei. Sie hatte bedeutende Eisenfabriken, und war der Geburtsort des jüngern Plinius (Plin. Ep. 1, 13. 4, 13. vgl. auch Cassiod. Varr. 11, 4.). Noch j. Como.

6) *Κρεμώνα*: Polyb. 3, 40. Strab. 5. p. 216. 247. *Κρεμῶνα*: Ptol. 3, 1, 31. Liv. 3, 19. 21, 25. 30, 10. Virg. Ecl. 9, 28. u. das. Serv. Plin. 3, 19, 23. Tac. Hist. 2, 22 ff. 67. 70. 3, 14. 30. 33 f. Vellei 1, 14. It. Ant. p. 278. Tab. Peut. Zosim. 5, 37. Inschr. bei Orelli Nr. 3843., bei Appian. B. Hannib. c. 7. *ἡ Κρεμῶν*, eine von den Römern gleichzeitig mit Placentia (der sie nordöstlich gegenüber lag) gegen den von den Alpen her andringenden Hannibal im J. R. 535. angelegte und mit 6000 Bürgern bevölkerte Kolonie (Polyb. u. Plin. II. II.) mit dem Beinamen *Concordia* (Inschr. bei Orelli Nr. 1765. 3266. 3750.), unweit des Zusammenflusses der Addua mit dem Padus, durch ihre fruchtbare Gegend und glückliche Lage bald sehr blühend, mit starken Mauern und Thürmen, schönen Gebäuden und dem grössten Amphitheater im ganzen nördlichen Italien versehen, aber im J. 70. n. Chr. von den Soldaten des Vespasian unter ihrem Anführer Antonius wegen ihrer Anhänglichkeit an Vitellius völlig zerstört, und obgleich von jenem Kaiser wiederhergestellt, doch nie wieder zu bedeutender Blüthe gelangt (vgl. bes. Tac. Hist. 3, 33 ff.) und zur Zeit der Langobarden nur eine befestigte Mittelstadt (Paul. Diac. 4, 29.); noch j. Cremona. Vgl. Clavitelli Annales Cremonenses. Crem. 1588.

7) *Οὔρηωνα*: Ptol. 3, 1, 31. Liv. 5, 35. 38. Plin. 3, 19, 23. Tac. Hist. 3, 8. 10. 50. 52. Justin. 20, 5. Flor. 3, 5. Catull. 35, 3. 68, 27. Ovid. Am. 3, 15, 7. Martial. 14, 195. Silius 8, 596. Tab. Peut. Paul. Diac. 1, 2. 2, 14. 18. 3, 30. 31. Inschr. bei Orelli Nr. 67. 68. 1014. 2177. 3744. 3750. 3907. 4003., bei Strab. 5. p. 206. u. 213. *Βηρών*, bei Procop. B. Goth. 2, 29. 3, 3. 4, 26. *Βερώνη* und 4, 33. *Βερώνα*,

\*) Das It. Ant. I. I. giebt die Entfernung nur zu 18 Mill. an (vermuthlich verschrieben statt 28), die Tab. Peut. aber zu 35 Mill. (was wieder zu viel ist).

\*\*) Das sie aber in der Folge durch einen Senatsbeschluss wieder verloren, worauf sie nur noch des latein. Recht besaßen. Vgl. Suet. u. Plut. II. II. Appian. I. I. stellt fälschlich die Sache so dar, als ob ihnen schon Cäsar nur das latein. Recht verliehen hätte.

b) Die Völkerschaften der *Gallia Cispadana* waren, ebenfalls in der Richtung von W. nach O.: die *Ananes* (*Avanes*: Polyb.

eine von den Euganei als ihr Hauptsitz gegründete, \*) später aber von den Cenomani in Besitz genommene Stadt (Liv. 5, 35.) am westlichen Ufer des Athesis, \*\*) später röm. Kolonie mit dem Beinamen *Augusta* (Tac. Hist. 3, 8. Inschr. bei Gruter p. 166, 2.) und eine der schönsten und blühendsten Städte Oberitaliens, im Mittelpunkte mehrerer Hauptstrassen (It. Ant. p. 128. 275. It. Hier. p. 558.), Geburtsort des Catullus (Ovid. l. l. Martial. 10, 103. u. 14, 195.), Vitruvius und Plinius Major (der jedoch nach Andern zu Comum geboren war), auch berühmt durch die in ihrer Nähe auf den Campis Raudiis vom Marius gelieferte Schlacht gegen die Cimbern (Vellei. u. Flor. ll. ll.), so wie durch die Besiegung des Odoacer durch Theodorich (Jornand. de reb. Get. c. 57.), der nun hier seine Residenz aufschlug, \*\*\*) und durch die in ihr gefeierte glänzende Vermählung des Königs Authari mit der Prinzessin Theudelinde (Paul. Diac. 3, 29. Procop. B. Goth. 3, 5.). †) Die Umgegend lieferte sehr guten Wein u. Aepfel (s. oben S. 529.). Ueber die zahlreichen Alterthümer des heut. Verona, namentlich sein grosses, noch ziemlich vollständig erhaltenes Amphitheater, ††) vgl. Scip. Maffei Verona illustrata. Ver. 1731. und Desselben Museum Veronense. Ver. 1749. Fol. Onufr. Panvini Antiqq. Veron. L. VIII. Pat. 1668. und Verona e suoi dintorni, ossia Guida etc. Veron. 1819.

Die kleinern Städte in Gallia Transpadana waren: im Gebiete der Tauriner *Graioceli* (Caes. B. G. 1, 10.) an der westlichen Grenze (nach Reichard jetzt Bragella) †††) und *Vibi Forum* (Plin. 3, 17, 21. *Forovienses*: id. 3, 16, 20.) in der Nähe des Padus, wo derselbe, nachdem er sich unweit seiner Quellen unter der Erde verloren hat, wieder aus derselben hervorkommen soll, (nach Harduin fälschlich Castello di Fiora, nach Reichard richtiger Pignerolo). \*†) Bei den Salassern *Ariolica* (Tab. Pent., nach Mannert S. 189. das Dorf Ponte Sera am Fusse des kleinen St. Bernhard, nach Reichard aber Arpetta), *Arebrigium* (It. Ant. p. 345. 347. Tab.

\*) Vielleicht von Brixia aus, da wenigstens Catull. 67, 34. (in einer freilich für unächt gehaltenen Stelle) dieses die Mutter Verona's nennt.

\*\*) Doch lag auch ein kleiner Theil der Stadt auf dem östlichen Ufer.

\*\*\*) Weshalb die deutschen Schriftsteller des Mittelalters die Stadt gewöhnlich Dietrichs-Berg nennen zum Unterschiede von Berg in der Schweiz. Berg aber war aus der griech. Form *Bergia* entstanden.

†) Sie wurde auf dem *Campus Sardis* im Westen der Stadt gefeiert, welcher höchst wahrscheinlich mit den durch den Sieg des Marius verberrlichten *Campis Raudiis* identisch ist. Vgl. Mannert IX, 1. S. 150.

††) Aus Diocletians Zeiten, ganz aus weissem Marmor erbaut, 367 F. breit, 464 F. lang, mit 48 Sitzreihen und für 22,000 M. berechnet; einer der schönsten Ueberreste des Alterthums.

†††) Reichard setzt zwischen Graioceli und Vibi Forum auch den bei Plin. 3, 5, 7. erscheinenden Namen der Völkerschaft *Magelli* als Stadtnamen an und hält den Ort für das heut. Maneglia im Thale St. Martino.

\*†) Mannert IX, 1. S. 301. wagt nichts über die Lage zu bestimmen und rechnet den Ort fälschlich zu Ligurien, da ihn Plin. ausdrücklich in der 11. Region, also nördlich vom Padus, und neben Segusio nennt.

2, 17, 7. 2, 34, 5. in welcher letztern Stelle fehlerhaft *Andros* gelesen wird), ein celtisches Volk zwischen dem Padus und dem Apenni-

Peut., beim Geo. Rav. 4, 30. *Arebridium*, nach Mannert a. a. O. beim Dorfe Morgex an der Duria, nach Reichard l'Art) und *Eudracinum* (Tab. Peut., j. Eutranne), sämmtlich im nordwestlichsten Winkel Oberitaliens westlich von Augusta Praetoria an der (durch das Thal Ferret) über die Penninischen Alpen nach Gallien führenden Strasse; *Vitricium* (It. Ant. p. 345. 347. 351., auf der Tab. Peut. *Utriciu* u. beim Geo. Rav. l. l. *Bitricium*, nach Reichard j. Verres) und *Eporedia* (*Ἐπορεδία*: Ptol. 3, 1, 34. Cic. ad Div. 11, 20. 23. Plin. 3, 17, 21. Tac. Hist. 1, 70. Vellei. 1, 15. It. Ant. II. II. Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 3989., bei Strab. 4. p. 205. *Ἐπορεδία*, und beim Geo. Rav. l. l. *Eporea* und *Eporeia*), eine auf Befehl der sibyllinischen Bücher von den Römern im Jahre 100. v. Chr. angelegte Kolonie, um als fester Platz gegen die Salasser zu dienen, die aber auch die Rechte eines Municip. hatte (Tac. l. l., j. Yvrea), beide an der von Augusta Praetoria nach Ticinum führenden Strasse. Ferner bei den Laevern und Libuern *Sandon* (*Σάνδων*: Steph. Byz. p. 586., j. Santhia), zwischen Eporedia und Vercellae; \*) *Cottiae* (It. Ant. p. 340. It. Hier. p. 557., auf der Tab. Peut. *Cutias* und beim Geo. Rav. l. l. *Costias*, j. Cozzo), wo sich die eben erwähnte Heerstrasse theilte und rechts nach Augusta Praetoria, links nach Augusta Taurinorum führte; an Letzterer lag westlich von Cottiae *Carbantia* (It. Ant. p. 140., j. das Dorf la Castagna, nach Mannert S. 190., aber Granzia oder vielmehr Qpazza), an der noch ungetheilten Hauptstrasse aber, östlich von Cottiae nach Ticinum hin, *Laumellum* (*Λαύμελλον*: Ptol. 3, 1, 36. [wo vulgo fälschlich *Γαύμελλον* gelesen wird] It. Ant. p. 282. 340. 347. 356. It. Hier. p. 557. Tab. Peut. Geo. Rav. l. l., noch j. Laumello oder Laomello), nach Ptol. eine Stadt der den Insubrern unterworfenen Libici, und *Durii* (It. Hier. l. l., j. Dorna); \*\*) östlich von Ticinum ferner, an der Strasse nach Placentia, *Quadrata* (It. Ant. p. 340. 356. It. Hier. l. l. Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. mit dem Zusatze *mumum* [munitum?], jetzt?); *Olonna* (Paul. Diac. 6, 58., noch j. Corta Olona); an der Strasse von Placentia nach Mediolanum aber *ad Rota* (It. Hier. p. 617., jetzt Orio), *Tres Tabernae* (ibid., beim heut. Borghetto) und *Lambrus* oder *Lambrum* (Tab. Peut. Geo. Rav. l. l., die Einwohner bei Suet. Caes. 9. *Lambrani*) an dem gleichnamigen Flusse (noch jetzt Castell Lambro), und östlich von dieser Strasse, in dem Winkel, den der Zusammenfluss der Addua und des Padus bildet, *Coronata* (*Coronatae campus* bei Paul. Diac. 5, 39. 40. 6, 17.),

\*) Da Plut. Mar. 25. die Niederlage der Cimbern irrthümlich bei Vercellae erfolgen lässt (vgl. oben S. 561. Note \*.), und sich zufällig südöstlich von Vercelli an der Sessia jetzt ein Ort Rotta findet, so sucht Reichard hier die Campi Raudii des Vellei. 2, 12. u. Flor. 3, 3., und setzt willkürlich auch einen alten Ort *Roda* an.

\*\*) Eine g. M. nordöstl. von Laumello liegt jetzt das Dorf Allagna, vermuthlich in der alten *Regio Alliana*, welche nach Plin. 19, 1, 2. sehr feine Leinwand lieferte. Vgl. Mannert IX, 1. S. 184.

nus und den Flüssen Iala im W. und Trebia in O., namentlich in der Gegend von Clastidium; die *Anamari* (od. *Anamares*? ἡ τῶν Ἀνα-

in deren Gefilde Cunibert den Alachis besiegte. Im Gebiete der Insubres lagen *Novaria* (*Novapia*: Ptol. 3, 1, 33. Plin. 3, 17, 21. Tac. Hist. 1, 70. Suet. Rhet. 6. It. Ant. p. 344. 350. Geo. Rav. l. l.), an der Strasse von Vercellae nach Mediolanum, von den Vertacomagori, einem Zweige der Insubrer, erbaut, später ein befestigtes röm. Municipium (Inscr. bei Gruter p. 398, 8. 546, 1. u. 550, 9.), von dessen Weinbau Plin. 17, 23, 35. §. 27. spricht, j. Novara); *Sibrium* (Geo. Rav. l. l.), nordwestlich von Mediolanum nach dem Lacus Verbanus hin (j. Castel Sebrino); *Forum Licinii* (Plin. 3, 17, 21.), südöstl. von der Vorigen an der Strasse von Mediolanum nach Comum (nach Reichard j. Berlasina, nach Andern minder wahrscheinlich Incino); an der Strasse von Comum nach Verona aber *Leucera* (Tab. Peut.), am Ausflusse der Addua aus dem Lacus Larius, ein Handelsplatz der insubrischen Orobrier (j. Aizuro), *Bergomum* (*Βέργο-μουν*: Ptol. 3, 1, 31. Plin. 3, 17, 21. vgl. 34, 1, 2. It. Ant. p. 127. Procop. B. Goth. 2, 12. Inscr. bei Gruter p. 436, 5. 392, 7. u. Orelli Nr. 3349. u. 3898. *Vergamum* bei Justin. 20, 5. u. It. Hier. p. 558., *Pergamus* bei Paul. Diac. 2, 12. und *Pergamum* beim Geo. Rav. l. l., nach Justin. l. l. einer der ältesten celtischen Orte in diesen Gegenden und ein Hauptsitz der Orobier, von Ptol. minder richtig den Cenomanern zuertheilt, später ein röm. Municipium und unter den Langobarden der Sitz eines eignen Herzogs (Paul. Diac. 4, 3., noch j. Bergamo), *Tollegatae* (It. Hier. p. 558., j. Telgate) und *Tetellus* (ibid., nach Reichard bei Rovato oder Bornato), und etwas nördlich von dieser Strasse am südlichen Ende des Lacus Sebinus *Sebum* (das zwar nirgends ausdrücklich erwähnt wird, dessen Dasein sich aber aus dem Namen des Sees ergibt, j. Iseo); ferner an der Strasse von Bergomum nach Mediolanum *Pons Aureoli* (Aur. Vict. Caes. 33, 18. Epit. 33, 2. It. Hier. p. 558.), welches seinen Namen von einem der 30 Tyrannen erhielt, der über Rhätien herrschte, aber vom K. Claudius bei diesem Orte erschlagen und begraben wurde (Aur. Vict. Caes. l. l. Trebell XXX tyr. 10., j. Pontirolo), *Argentia* (It. Hier. l. l., nach Reichard j. Gorgonzola), und *Fluvius frigidus* (It. Hier. p. 557., nach Mannert IX, 1. S. 164. bei Gorgonzola am Waldstrome Molgora); etwas nordwestlicher aber *Modicia* (Paul. Diac. 4, 22. 49.) am Lambrus, ein erst unter der gothischen Herrschaft berühmt gewordener Ort, wo Theodorich einen prächtigen Palast und die baierische Prinzessin Theudelinde eine Klosterkirche erbaute, in welcher sie die lombardische eiserne Krone niederlegte (die noch heutiges Tages in der Domkirche zu Monza aufbewahrt wird, über welches vgl. Frisi Mem. della Chiesa Monzese. Mail. 1774. Desselben Mem. de Monza e sua Corte. ebend. 1794. u. Muratori Script. rer. Ital. I. p. 460.), und südlich von der genannten Strasse, etwas südöstl. von Argentia *Melpum* (Plin. 3, 17, 21., j. Melzo), *Spina* (Plin. ibid.), noch weiter südöstlich an der Addua (j. Spino), \*) und an der

\*) Nicht mit *Spina* bei den Lingones, dem heut. Spinazzino, zu verwechseln. S. unten S. 577.



μαίων χώρα bei Polyb. 3, 32, 1.), die östlichen Nachbarn der Vorigen in der Gegend von Placentia, ebenfalls celtischer Abkunft, aus der Ge-

Strasse von Mediolanum nach Cremona *Laus Pompeii* (Plin. ibid., oder: *Laus*: It. Ant. p. 98. 127. 283. It. Hier. p. 617. Geo. Rav. l. l., bei Paul. Diac. 5, 2. *Laudensis Civitas*), eine alte, nach Plin. von den Bojern angelegte, aber vom Pompejus Strabo in ein röm. Municipium verwandelte und ihm zu Ehren benannte Stadt (vgl. Ascon. Ped. ad Cic. Or. in Pis. 1., j. Ladeve oder Lodi Vecchio, einige Mill. westl. von Lodi: vgl. Villanova Hist. della Città di Lodi. Pad. 1657.) und *Acerrae* (Virg. Geo. 2, 226. Tab. Peut., bei Polyb. 2, 34. u. Steph. Byz. p. 146. Ἀχέρραι, beim Geo. Rav. l. l. *Acerculae*), ein sehr fester Ort, den die Römer nur durch Sturm einnehmen konnten (j. Gera, nach Mannert S. 170. aber Pizzighetone), und gleich nördlich neben dieser Strasse an der Addua *Forum Diuguntorum* (Φόρος Διουγουντων, nach andrer Lesart Ἰουγουντων: Ptol. 3, 1, 31.), nach Ptol. schon im Gebiete der Cenomaner (nach Reichard j. Bertónico, nach Andern Crema) und *Minervium* (Liv. 45, 16. Vellei. 1, 15.), nordöstl. vom Vorigen am Fl. Mella (j. Manerbio). Bei den Cenomani fanden sich *Voberna* (Inscr. bei Gruter p. 903, 1.), unweit der nördlichen Grenze von Gallia Transpadana und am Fl. Clusius (j. Vobarno); \*) *Sabium* (Paul. Diac. 3, 26.), etwas südwestl. von der Vorigen am andern Ufer des Clusius, nach einer zu Savallo gefundenen Inscr. bei Reines. p. 445. u. Orelli Nr. 3759. (auf welcher die Einwohner *Sabini* heissen), wahrscheinlich ein Municip. (nach Reichard jetzt Sabbio); *Brixia* (Βριξία: Strab. 5. p. 213. Βριξία: Ptol. 3, 1, 31. Liv. 5, 35. 21, 25. Tac. H. 3, 27. Justin. 20, 5. It. Ant. p. 127. It. Hier. p. 558. [welches *Briza* schreibt] Tab. Peut. Geo. Rav. l. l. Inscr. bei Orelli Nr. 1971. 4051. 4094., bei Paul. Diac. 2, 23. u. 5, 36. *Brescia*), wahrscheinlich eine uralte tuscische Stadt (Liv. l. l.), dann eine Zeit lang im Besitz der Libui, denen sie die Cenomaner entrissen (Justin. l. l.), worauf sie die Hauptstadt dieses Volkes wurde (Liv. 32, 30.), \*\*) später aber ein röm. Municip. mit den Rechten einer Kolonie (Inscr. bei Orelli Nr. 66. 2183. 3744. 3750. 3764. 3789. 3909. 4823.) und nicht unbedeutend, wenn auch viel kleiner als Verona (Strab. l. l.), nach Catull. 67, 33. †) vom Mella durchströmt (richtiger an der Garza, einem Nebenflusse der Mella) und an der Strasse von Comum nach Aquileja (j. Brescia); ferner an der Strasse von da nach Verona *ad Flexum* (It. Hier. p. 558., nach Mannert S. 157. beim heut. Bettola, nach Reichard aber Ponte S. Marco am Fl. Clusius); *Beneventum* (ibid.), am südlichen Ende des Lacus Benacus (j. Castel Venzago), und *Ariolica* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. *Ariolita*, j. Oliosì); ferner nördlich davon auf einer Halbinsel oder

\*) Reichard setzt noch etwas nördlicher einen Ort *Edrani* an, der sich auf einer Inscr. bei Gruter finden soll (wo?), und den er für das heut. Idro hält.

\*\*) Von welcher aus sie erst Verona gegründet haben sollen. S. oben S. 564. Note \*.

†) Welche Stelle jedoch für unächt gehalten wird.

gend von Massilia eingewandert, (von Einigen ohne gehörigen Grund für identisch mit den Vorigen gehalten); das mächtige Celtenvolk der *Boii* (*Boioi* [in andern Ausgg. *Boioi* u. *Boioi*): Polyb. 2, 17, 7. 2, 21, 1. 9. 3, 40. u. öfter, Strab. 4. p. 195. 206. 5. p. 216. 7. p. 296. Liv. 5, 35. 23, 24. 30, 49. 33, 37. 39. 34, 22. 36, 57. Plin. 3, 17, 21. u. s. w.) in den Gegenden um Parma, Modena und Bologna, der erste celtische Stamm, mit dem die Römer in feindliche Berührung kamen, und der durch sie grösstentheils vernichtet wurde (Plin. 3,

Erdzunge im südlichsten Theile des Sees *Sirmio* (Catull. 31. It. Ant. p. 127. Geo. Rav. l. l.), wo Catull ein Landgut hatte (j. Sermione), und am östlichen Ufer des Sees *Garda* (Geo. Rav. l. l., noch j. Garda, von welchem der See jetzt seinen Namen führt); an der Strasse von Verona nach Cremona: *Acroventus Mambolei* (Jornand. de reb. Get. 124., nach Reichard j. Massimbona); *Bedriacum* (Tac. Hist. 2, 42 ff. 3, 15., bei Sueth. Oth. 9. Vitell. 10. Aur. Vict. Epit. 7, 2. u. Plut. Oth. 8. *Betriacum* u. *Βητριάκον*, bei Plin. 10, 49, 69. Juven. 2, 106. Eutrop. 7, 11. u. Oros. 7, 8. *Bebriacum*, \*) beim Geo. Rav. l. l. *Brediacum*, und auf der Tab. Pent. verschrieben *Beloriacum*), berühmt durch zwei Schlachten, erst zwischen Otho und Vitellius und dann gegen die Vitellianer, beide im J. 69. n. Chr. (nach Mannert S. 153. j. St. Lorenzo Guazzone, nach Reichard aber Beverara) und *ad Castoris* (Suet. Oth. l. l., oder *Castorum* bei Tac. l. l. und *Castores* bei Orosius 7, 8., j. Cansero); dann an der Strasse von da nach Ravenna: *Mantua* (*Μάντρουα*: Ptol. 3, 1, 31. Ovid. Am. 3, 15, 7. Auson. Mos. 375. Silius 8, 594. Stat. Silv. 4, 2, 9. Martial. 1, 62. 14, 195. Paul. Diac. 2, 12. 4, 29. u. s. w. auch Inschr. bei Orelli Nr. 3444., beim Geo. Rav. l. l. *Mantua*, noch j. Mantua: vgl. Maffei Annali di Mantova. Tor. 1675.), eine alte tuscische Stadt (Plin. 3, 19, 23. vgl. Virg. Aen. 10, 200 ff.) auf einer kleinen, vom Flusse Mincius gebildeten Insel, an sich nicht bedeutend, \*\*) aber sehr berühmt geworden, weil der Dichter Virgil sie als seine Vaterstadt betrachtete (Geo. 3, 12 ff.), während der eigentliche Geburtsort des Dichters das gleich südlich daneben liegende Dorf *Andes* (Virg. Geo. l. l. Aen. 10, 200. Donat. vit. Virg. 1., j. Pietola: vgl. Brunn-Neergaard in Millin Voyage etc. ch. 24.) war; *Hostilia* (It. Ant. p. 282. Tab. Pent. Geo. Rav. l. l.), von wo aus die Strasse nach Verona abging, der Geburtsort des Cornel. Nepos (j. Ostiglia), und *Vicus Varianus* (It. Ant. p. 281.) am Athesis und der Strasse von Mutina nach Altinum (nach Reichard j. Vico bei Legnago, nach Mannert S. 225. aber minder richtig St. Pietro in Valle am Tartarus). Vielleicht gehört

\*) Welches Mannert S. 152. für die richtigste Schreibart hält. Vgl. überhaupt denselben über die Lage des Schlachtfeldes.

\*\*) Nach Virg. l. l. freilich (dem ja auch der sie bespülende Mincius ein *flumen ingens* ist: vgl. oben S. 506. Note \*\*) die Hauptstadt von 3 verbundenen Stämmen, deren jeder aus 4 Völkerschaften bestand! Vgl. über die etwas dunkle Stelle des Dichters Müller Die Etrusker I. S. 137 f. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 328. Note 757. u. meine Anmerk. zu derselben T. III. p. 269.

15, 20.); \*) die *Lingones* (*Λιγγωνες*: Polyb. 2, 17, 7. Strab. 4. p. 193. 5. p. 208. Liv. 5, 35. Caes. B. G. 4, 10.), ein Zweig des mächtigen, am M. Vogesus und um die Quellen der Matrona und Mosa her im eigentlichen Gallien (s. oben S. 215.) wohnenden Celtenvolkes, der, nach Italien ausgewandert (Liv. l. l.), sich östlich von den Vorigen niedergelassen und bis an das Adriatische Meer und in die Gegend von Ravenna hin ausgebreitet hatte; \*) und die *Senones* (*Σήνωνες*: Polyb. 2, 17, 7. 2, 9, 12. 2, 21, 7. Strab. 4. p. 193. 5. p. 212. 216. Liv. 5, 35. Plin. 3, 15, 20., bei Ptol. 3, 1, 22. 51. *Σέμνωνες*),

hierher auch das Kastell *Vulturnina* bei Paul. Diac. 4, 29. (welches wenigstens Mannert S. 220. für das heut. Viadana, Brisello gegenüber, am nördl. Ufer des Padus hält). *Adria* (*Hadria*: Varro L. L. 5, 33. p. 45. Liv. 5, 33. 24, 10. Plin. 3, 16, 20. Justin. 20, 1.) od. *Atria* (*Ἀτρία*: Strab. 5. p. 214. Plin. l. l.), zwischen dem Padus u. Athesis, unweit ihrer Mündungen, an einer der Fossae Philistinae (vgl. Tac. Hist. 3, 12. u. oben S. 505.), eine von den Tuskern gegründete (Liv. u. Plin. ll. ll. vgl. Müller Etr. I. S. 141. 145.), aber Ol. 98. von Corinth kolonisirte, früher wichtige u. reiche Handelsstadt, von welcher das Adriatische Meer seinen Namen erhalten hat (Liv. Plin. u. Justin. ll. ll.); \*) noch j. *Adria*. (Vgl. Böckh Metrol. S. 381. u. Abeken Mittelital. S. 119 f. 279 f. u. über das alte Theater daselbst Abeken S. 201., über ihre Münzen aber Müller a. a. O.)

8) Die *Bojer* (über deren höchst unsichere Spuren im eigentlichen Gallien oben S. 214. die Rede gewesen ist) waren von den Donauländern aus, wo sie wohl schon früher längere Zeit über gewohnt hatten, später, als andere celtische Haufen, in Italien eingedrungen, batten die Umbrer und Tusker aus den südlich vom Padus gelegenen Ländern vertrieben, und sich bis Bononia ausgebreitet (Liv. 5, 35.), wodurch sie zuerst unter allen italischen Celten mit den Römern in feindliche Berührung gekommen waren. (Vgl. Polyb. 2, 20—35. Liv. 10, 26—29. Oros. 3, 20.) Nach der Niederlage der vereinigten Bojer, Insubrer und Gäsaten thaten die Römer im J. 230. v. Chr. einen Einfall in's Gebiet der Bojer und nöthigten sie zur Unterwerfung (Polyb. 2, 31.), aber die Gründung zweier römischen Kolonien in ihrem Lande (Placentia und Cremona) im J. 219. veranlasste wieder den Abfall der Bojer (Polyb. 3, 40. 67. Liv. 21, 25. 52.), die nun die erklärten Feinde der Römer blieben und viele blutige Kriege mit ihnen führten (Liv. 31, 2. 32, 30 f. 33, 36 f. 34, 22. 46 f. 35, 4 f. 40.), ja sogar im J. 200. Placentia selbst erstürmten (Liv. 31, 10.), bis sie endlich im J. 191. vom Consul P. Corn. Scipio in einer mörderischen Schlacht besiegt und dabei fast gänzlich vernichtet (Liv. 36, 40. Plin. 3, 12, 20.), ihr Gebiet aber, das nach Cato 112 Gaue umfasste hatte, der röm. Provinz Gallia Cisalpina einverleibt wurde. Der Rest des Volks wanderte zu den *Tauriskern* nach Noricum aus, wo er später durch die Geten vollends vernichtet wurde (s. oben S. 451.). [Dass ein anderer Haufe des Volks sich auch Böh-

\*) Andre leiten den Namen des Meeres minder richtig von der gleichnamigen Stadt in Picenum her. Siehe unten.

ein Zweig des oben S. 217: in Gallien erwähnten Volks, der zuletzt in Italien eingewanderte celtische Stamm, der seine Wohnsitze südlich von den Lingones längs der Küste des Adriatischen Meeres zwischen Ravenna und Ancona oder den Flüssen Utis und Aesis nahm (Liv. I. I.). <sup>10)</sup> Die bedeutendsten Städte im Gebiete dieser Völkerschaften waren: im Gebiete der Anamari *Placentia*, <sup>11)</sup> bei den Bojern

mens bemächtigt hatte, woraus er von den Marcomannen vertrieben wurde, haben wir oben S. 418 f. gesehen. Den letzten Ueberresten des Volks sind wir S. 469. in Pannonien begegnet.]

9) Die *Lingones* waren mit den Bojern zugleich in Italien eingewandert (Liv. 5, 35.), und theilten wahrscheinlich alle Unternehmungen und Schicksale derselben, da von ihnen nie besonders die Rede ist.

10) Die *Senones*, welche zuletzt (um's J. 400. v. Chr.) einwanderten (vgl. Liv. 5, 37. Flor. 1, 13.), fanden das ganze nördliche Italien schon von andern celtischen Stämmen besetzt, und mussten daher ziemlich weit am Adriatischen Meere hinabziehen, um sich daselbst durch Verdrängung der Umbrer Wohnsitze zu erringen, die sie auf Kosten der benachbarten Etrusker von Jahr zu Jahr zu erweitern suchten. Dadurch kamen sie bald auch mit den Römern in feindliche Berührung, und wurden durch das unkluge Benehmen der Letztern in der Sache der Clusiner (Liv. 5, 36.) im J. 390. v. Chr. zu jenem bekannten Streifzuge gegen Rom selbst veranlasst, der die Zerstörung desselben zur Folge hatte (Polyb. 2, 17 f. Plut. Cam. 14 ff. Dion. Hal. 13, 7 ff. Diod. 14, 113 ff. Liv. I. I. u. A.). Seitdem finden wir sie fast beständig im Kampf mit den Römern (Liv. 10, 26. 11, 30. 12, 1 ff.), bis sie endlich im J. 283. v. Chr. vom Consul Dolabella völlig geschlagen und fast gänzlich vernichtet wurden (Polyb. 2, 20. Flor. 1, 13. Eutrop. 2, 5.), worauf die Römer noch in demselben Jahre in ihrem nun an röm. Bürger vertheilten Gebiete die Kolonie Sena Gallica gründeten. Der Rest der Senonen scheint sich an die Bojer angeschlossen zu haben, da später von ihnen in Italien nicht weiter die Rede ist.

11) *Πλακεντία*: Polyb. 3, 40, 5. 3, 66, 9. Strab. 5. p. 216 f. Appian. B. Hann. 5. 7. Ptol. 3, 1, 46. Steph. Byz. p. 553. Liv. 20, 64. 21, 25. 56 f. 27, 39. 31, 10. 34, 22. Tac. H. 2, 19. Plin. 3, 15, 20. Vellei. 1, 14. Silius 8, 593. It. Ant. p. 98. 127. 288. It. Hier. p. 616. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 33. Paul. Diac. 2, 18. 3, 31. 4, 53. Jornand. Get. c. 45. Inschr. bei Orelli Nr. 3805., eine gleichzeitig mit Cremona im J. 219. v. Chr. als röm. Kolonie angelegte Stadt (Polyb. II. II.) im Gebiete der Anamares (id. ibid.) am Padus unweit der Mündung der Trebia (Strab. p. 217.), die zwar von den Galliern im J. 200. erobert und niedergebrannt wurde (Liv. 31, 10.), sich aber, von den Römern wieder hergestellt (id. 34, 22.), ungemein hob, als der Consul M. Aemilius eine Heerstrasse von ihr nach Ariminum (die Via Aemilia) anlegte (id. 39, 2.), worauf sie ein bedeutender Handelsplatz mit einem befestigten Emporium (Liv. 21, 57.) wurde (Liv. II. II.), der als Kolonie auch die Rechte eines Municip. hatte (Cic. in Pis. 23. Tac. I. I.), und noch unter der gothischen Herrschaft eine wichtige und feste Stadt war (Procop. B. Goth. 3, 13.); jetzt Piacenza.

*Parma*,<sup>12)</sup> *Mutina*<sup>13)</sup> und *Bononia*,<sup>14)</sup> und bei den Lingones *Ra-*

12) *Πάρα*: Strab. 5. p. 216 f. Ptol. 3, 1, 46. Steph. Byz. p. 531. Cic. Phil. 14, 5. Liv. 2, 16, 20. 4, 38. 31, 35. 38, 21. 39, 55. Virg. Aen. 9, 548. 11, 711. Martial. 9, 70, 8. 14, 155. Plin. 3, 5, 6. It. Ant. p. 99. 127. 287. It. Hier. p. 616. Ammian. 31. p. 453. Vales. Paul. Diac. 2, 18, 4, 30. u. s. w., vgl. Inschr. bei Gruter p. 492, 5. u. 827, 7., eine schon von den Galliern an dem gleichnamigen Flusse (der auch Paala hiess: s. oben S. 508. Note 45.) angelegte Stadt, in der Mitte zwischen Placentia und Mutina und an der Via Aemilia, deren Blüthe aber erst begann, als die Römer sie im J. 183. v. Chr. zur Kolonie erhoben und mit 2000 röm. Bürgern bevölkerten (Liv. 39, 55.). Sie wurde nun ein bedeutender Handelsplatz, litt zwar Einiges durch den Bürgerkrieg nach Cäsars Tode (Cic. l. l.), ward aber durch Augustus vergrössert und verschönert, und nahm nun den Namen *Col. Julia Augusta* an (Inschr. bei Gruter p. 492, 5.). Nach dem Untergange des röm. Westreichs hiess sie eine Zeit lang *Chrysopolis* (Geo. Rav. 4, 33.). \*) Die Umgegend enthielt grosse Sümpfe, die aber der Consul Scaurus durch Anlegung mehrerer schiffbaren Kanäle austrocknete und in fruchtbares Land verwandelte (Strab. p. 217.), \*\*) und lieferte eine sehr feine Wolle (Martial. 14, 155. Colum. 7, 2.). Ueber das heutige Parma vgl. Affo Storia della Città di Parma. Parm. 1792.

13) *ἡ Μούρνα*: Ptol. 3, 1, 46. Mela 2, 4, 2. Liv. 39. 55. Tac. Hist. 1, 50. Plin. 3, 15, 20. Nep. Att. 9, 1. Juven. 16, 23. Silius 8, 593. Rutil. 1, 301. It. Ant. p. 99. 127. 282. 287. Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 2227. 3115. 3764. u. s. w., bei Strabo 4. p. 205. u. 5. p. 216. u. Appian. B. Civ. 3, 49 ff. *Μούρνη*, im It. Hier. p. 616. *Mutena*, wahrscheinlich eine sehr alte celtische Stadt und die erste, in welcher sich die Römer in diesem den Bojern abgenommenen (Liv. 39, 55.) Landstriche festsetzten, so dass sie schon zu Hannibals Zeiten unter dem Namen *Motina* (*Μοτίνη*: Polyb. 3, 40.) als ein fester, von Römern bewohnter Ort vorhanden war (vgl. Liv. 21, 25.), der aber erst in demselben Jahre mit Parma und Aquileja (183. v. Chr.) zur röm. Kolonie erhoben (Liv. 39, 55.) und nun mit etwas verändertem Namen eine sehr wohlhabende (Appian. l. l.), feste und schöne Stadt (Cic. Phil. 5, 9.) an der Via Aemilia wurde. In ihr wurde bekanntlich Dec. Brutus durch den Antonius vom Dec. 44. bis in den April 43. v. Chr. belagert (Appian. l. l. *Bellum Mutinense*: Suet. Aug. 9. 84. Ovid. Fast. 4, 627.). Die Umgegend lieferte die beste und feinste Wolle in ganz Italien (Strab. 5. p. 218.) u. guten Wein (Plin. 14, 3, 4. §. 7.), die Stadt selbst aber geschätzte Thonarbeiten (Plin. 35, 12, 46.). Ueber das heutige Modena vgl. Vedriani Istoria di Modena. Mod. 1666. Tiraboschi Mem. stor. Modenesi. Mod. 1793. u. Muratori Antichità Estensi. Mod. 1717.

14) *Βονωνία*: Strab. 5. p. 216. Ptol. 3, 1, 46. Plut. Cic. c. 46. Dio

\*) Vgl. Donizo in Vita Machtildis 1, 10. bei Wesseling p. 99.

\*\*) Vgl. Mauert IX, 1. S. 219.

*venna.* <sup>15)</sup> (Auch hier folgen die Städte zweiten Ranges und die kleinern Ortschaften in einer besondern Note.)

Cass. 46. extr. Cic. ad Div. 12, 5. Liv. 37, 57. 39, 2. Plin. 3, 15, 20. Suet. Aug. 96. Vellei. 1, 15. Flor. 4, 6. Silins 8, 600. It. Ant. p. 99. 127. 283. 287. It. Hier. p. 616. Tab. Peut. Paul. Diac. 2, 18. 6, 54. Inschr. bei Orelli Nr. 446. 3074. 3806. u. s. w., bei Steph. Byz. p. 170. irrthümlich *Βοσώνεια*, der älteste bekannte Ort in Gallia Cispadana, schon von den Tuskern unter dem Namen *Felsina* gegründet (Plin. l. l. vgl. Serv. ad Aen. 10, 198. u. Silius l. l.), \*) dann von den Bojern in Besitz genommen, unter denen sie noch immer den alten Namen führte (Liv. 33, 37.), welchen sie erst mit dem später üblichen vertauschte, als die Römer sie im J. 190. v. Chr. zur Kolonie (der ersten im Bojerlande) machten und 3000 Lateiner daselbst ansiedelten (Liv. 37, 57. Vellei. l. l.). Augustus vergrößerte und verschönerte im J. 32. die schon früher sehr blühende und auch die Rechte eines Municip. genießende Stadt (Festus v. Municipium), nachdem sie im Bürgerkriege ziemlich herabgekommen war (Dio. Cass. l. l.), und sie erhielt sich nun stets als ein ansehnlicher Ort an der Via Aemilia. \*\*) Jetzt Bologna.

15) *Ῥαούεννα*: Strab. 5. p. 213 f. 217. 219. 227. Caes. B. C. 1, 5. Mela 2, 4, 5. Plin. 3, 15, 20. u. 16, 20. Tac. Ann. 1, 58. 2, 63. Silius 8, 602. It. Ant. p. 126. Paul. Diac. 2, 13. 18. 26. u. öfter, Jornand. Get. c. 29, 45. Geo. Rav. 4, 31. Inschr. bei Orelli Nr. 707. 3790. 3792. 3649., bei Ptol. 1, 15, 3. 6. 3, 1, 23. 8, 8, 5. u. Steph. Byz. p. 571. *Ῥάβεννα* (welche Lesart sich auch bei Strabo findet) am Fl. Bedesis, über eine g. M. von dessen Mündung in's Adriatische Meer, nach Strabo ll. ll. eine Anlage der Thessalier, d. h. der Pelasger, später aber von den Umbrern eingenommen, die auch von den in dieser Gegend eingewanderten Lingones im Besitz des damals noch ganz unbedeutenden und rund herum von Sümpfen umgebenen Ortes \*\*\*) nicht gestört worden zu sein scheinen. Seine Blüthe datirt sich erst seit den Zeiten des Augustus, der die nahe Küste zur Stazion seiner Flotte auf dem Adriatischen Meere wählte, daher eine g. M. östlich von dem Orte, dervon ihm sehr vergrößert, befestigt und mit einem Kastell versehen wurde, einen 240 Triremen fassenden, sichern Hafen mit einem Leuchthurme (Plin. 36, 12, 18.) anlegen liess, welche Hafenstadt den Namen *Classes* erhielt (Procop. B. Goth. 2, 29. Agath. 1, 20. Geo. Rav. l. l.), und einen Kanal aus dem Padus nach ihr hin und um sie herum bis zum Hafen führte †) (Suet. Aug. 49. Tac.

\*) Vielleicht als ihre Hauptstadt, da sie Plin. l. l. *princeps Etruriae* nennt. Uebrigens vgl. Müller Die Etrusker I. S. 132. 139. II. S. 275.

\*\*) Dass in ihrer Nähe auf einer Insel des Rhodanus das berühmte Triumvirat abgeschlossen wurde, haben wir schon oben S. 508. Note 45. gesehen.

\*\*\*) Zu dem nur ein einziger, schmaler Zugang offen stand (Jornand. c. 29.)

†) Vgl. oben S. 540 f. *Padusa* od. *Augusta fossa*. Ein Arm des Kanals war nach Jornandes c. 57. auch durch die Strassen der Stadt selbst geleitet, die daher durch eine Menge von Brücken mit einander verbunden waren und in denen, wie im heutigen Venedig, der Verkehr hauptsächlich durch Gondeln bewerkstelligt wurde. (Strab. p. 213.)



Das östlich an das eigentliche Gallia Cisalpina angrenzende Land war

### Venetia

(*Oüsuetia*: Ptol. 3, 1, 25. 30. Procop. B. Goth. 1, 15. Liv. 39, 22.

Ann. 4, 5.) Dadurch wurde R., das übrigens keine schöne Stadt war und seines morastigen Bodens wegen\*) lauter hölzerne Häuser hatte (Strab. p. 213.), plötzlich zu einem bedeutenden See- und Handelsplatze, der sich bald so vergrösserte, dass zwischen der Stadt und dem Hafen noch eine dritte Anlage, *Caesarea* (Jornand. c. 29. Geo. Rav. l. l.), erwuchs, die übrigens durch Mauern mit den beiden andern zu einem grossen, stark befestigten Ganzen verbunden war. Dazu kamen noch die Kanäle und Sümpfe rings herum, um R. zu einer fast unaugreifbaren Festung zu machen, weshalb sie auch die ostgothischen Könige vom Theodorich an, so wie später die Exarchen zu ihrer Residenz wählten (Procop. 2, 29.), obgleich der Hafen schon damals fast ganz versandet war. Uebrigens hatte R. schon zu August's Zeiten eine berühmte Fechterschule (Strab. p. 213.), und die Umgegend lieferte trotz des morastigen Bodens vielen Wein (id. ibid.). Das heutige Ravenna liegt noch immer an der Stelle der alten Stadt; wo *Cæsarea* stand, findet sich jetzt das Dorf Porto di Fuori, das ehemalige *Classes* aber ist jetzt ein öder Platz. (Vgl. Mannert IX, 1. S. 240. u. Rubeus Hist. Ravennat. L. X. Venet. 1590.) Drei Mill. südwestl. von Ravenna fand sich der *Campus Candiani* (Agnellus Vit. Joh. c. 3. bei Muratori II. p. 66. — Jornand. Get. 29. nennt hier einen *Pons Condidiani* über den Ronco —), auf welchem Odoacer's Heer dreimal vom Theodorich geschlagen wurde.

Die kleinern Orte in Gallia Cispadana waren bei den Ananes *Clastidium* (*Κλασιδίων*: Poly. 2, 69. Strab. 5. p. 217. Plut. Marcell. 6. Cic. Tusc. 4, 22. Liv. 21, 48. 29, 11. 32, 29.), ein fester Ort unweit des Padus nördlich von Dertona, an der Strasse von Letzterer nach Placentia (j. Casteggio od. Schiateggio);\*\*) *Comillomagus* (It. Ant. p. 288., auf der Tab. Peut. *Comeliomagus*) nordöstlich von der Vorigen, dem Padus noch näher, an derselben Strasse (j. Cicognola, nach Mannert S. 212. minder richtig Brenni) und *ad Padum* (Tab. Peut., nach Mannert S. 211. Ponte Albaretto am Po). Den Anamari gehörten wahrscheinlich die südöstlich an der nach Mutina u. s. w. führenden Via Aemilia gelegenen Orte *Velleia* (*Velleiatium oppidum*: Plin. 7, 49, 50. und *Velleiates*: id. 3, 15, 20. Inschr. bei Orelli Nr. 17. 3805. u. 3916., gerade südlich von Placentia am Fl. Nure, wo die Leute nach Plin. ein ungemein hohes Alter

\*) Der auch einen Mangel an gutem Trinkwasser herbeiführte (Martial. 3, 55.), sonst aber der Gesundheit der Einwohner nicht nachtheilig war, da die Kanäle den stehenden Sümpfen Abzug verschafften und das bei der Fluth in jene eintretende Seewasser sie in fortdauernder Bewegung erhielt, auch die Nähe der See überhaupt die Luft reinigte. (Strab. p. 213.)

\*\*) Mannert S. 213. bestreitet diese Annahme ohne triftige Gründe und sucht *Clastidium* weiter östlich bei Castelnovo in der Nähe des Fl. Tidone.

41, 27. Plin. 2, 72, 74. 3, 18, 22. 17, 23, 35. §. 22. 33, 4, 7. Vellei. 2, 76. Flor. 3, 3. Paul. Diac. 2, 9. 14. Inschr. bei Orelli Nr. 61. 68.

erreichten; ein wahrscheinlich durch einen Felsensturz verschütteter Ort, dessen Ruinen neuerlich beim Dorfe Villoe unweit Mazinesso ausgegraben worden sind: vgl. Autolini le Rovine di Veleja. Milano 1819. u. Lama Inscrizioni antiche etc. Parma 1818. p. 65. 69. 71.); *ad Fonticulus* (It. Hier. p. 616., wo freilich fehlerhaft *ad Fonteclos* geschrieben ist, j. Fontano); *Florentia* (It. Ant. u. It. Hier. II. II. *Florentiola*: Geo. Rav. 4, 33., j. Fiorenzuola) und *Fidentia* (Liv. Epit. 87. Vellei. 2, 28. It. Ant. p. 288. It. Hier. p. 616. Geo. Rav. I. I. Tab. Pent., *Fidentiola Vicus* im It. Ant. p. 99. 127., die Einw. *Fidentini* bei Plin. 3, 15, 20.), merkwürdig durch den Sieg des Sulla über den Carbo im J. 82. v. Chr. (j. Borgo S. Domino, \*) und nördlich von dieser Strasse am Fl. Nigella *Buzeta* (Paul. Diac. 6, 49., j. Busseto). In das Gebiet der Bojer scheinen folgende Orte zu fallen: am Tarus und in seiner Nähe *Bercetum* (Paul. Diac. 6, 58. und *Persiceta*: id. 6, 49.) am nördlichen Abhange der Alpis Pennina (j. Berceto), *Alpis Bardonis*, nördlich vom Vorigen (Paul. Diac. 5, 27., j. Bardone), *Forum novum* (*Foronovani*: Inschr. bei Gruter p. 492, 5. *Foroniam* bei Paul. Diac. 6, 49.) noch nördlicher (j. Fornovo), *Barderate* (Plin. 3, 5, 7.) westlich von den Vorigen (j. Bardi); dann an der Via Aemilia: *ad Tarum* (It. Hier. p. 616., wo fälschlich *ad Turum* steht), am gleichnamigen Flusse, nordwestlich von Parma (j. Castel Guelfo am Taro); ferner zwischen Parma und Mutina *Becillum* (Geo. Rav. 4, 33., j. Becello); *Tanetum* (*Τάνητον*, nach andrer Lesart *Τάνιτον*: Ptol. 3, 1, 46. Liv. 21, 25. 30, 19. Geo. Rav. I. I., bei Polyb. 3, 40. *Τάνητος*, *Tenetani* bei Plin. 3, 15, 20.) oder *Tannetum* (It. Ant. p. 287. Tab. Pent. Paul. Diac. 2, 2., im It. Hier. p. 616. verschrieben *Cannetum*, noch j. Taneto); *Regium Lepidis* Cic. ad Div. 11, 9. 12, 5. *Ρήγιον Λεπίδιον*: Ptol. 3, 1, 46. *Regium Lepidum*: Tac. Hist. 2, 50. *Ρήγιον Λεπίδον*: Strab. 5. p. 216. *Lepidum Regium*: Tab. Pent. Geo. Rav. I. I. Inschr. bei Orelli Nr. 78. u. 3983., *Regienses a Lepido* bei Plin. 3, 15, 20., blos *Regium*: Ammian. 31. p. 453. It. Ant. p. 99. 283. 287. It. Hier. p. 616., Paul. Diac. 2, 18. 3, 32. und *Forum Lepidi* bei Festus h. v.), ein von den Bojern angelegter Ort südöstlich vom Vorigen, nach Mutina hin, welchen wahrscheinlich der Consul M. Aemilius Lepidus bei Anlegung seiner Strasse zur Kolonie erhob (denn Ptol. I. I. nennt ihn *κολωνία*), \*\*) ohne dass wir jedoch von wirklicher Abführung einer Kolonie dahin etwas wüsten; auch scheint die Stadt nie zu besondrer Wichtigkeit gelangt zu sein; (über das heut. Reggio vgl. Azzari Comp. della Storia della Città di Reggio. Regg. 1623.); und *Pons Secies* (It. Hier. I. I.), am gleichnamigen Flusse (j. Ru-

\*) Vgl. Mannert S. 217.

\*\*) Mannert a. a. O. S. 221. hält des Zusatz *κολωνία* für einen Irrthum des Ptol.; doch erscheint auf einer Inschr. bei Orelli Nr. 3983. ein *Duumvir* zu *Regium Lep.*, wonach also der Ort, wenn nicht eine Kolonie, doch wenigstens ein Municipium war.

1050. u. s. w., auch im Plur. *Venetiae*: Paul. Diac. 1, 6. 3, 23. Jornand. Get. c. 29. 41. 57. Inschr. bei Gruter p. 433, 4. u. 1098,

biera); nördl. von dieser Strasse aber *Brixellum* (*Βρίξελλον*: Ptol. 3, 1, 46. Tac. H. 2, 33. 49. Suet. Oth. 9. Plin. 7, 49, 50. It. Ant. p. 283. *Brizillum*: Plin. 3, 15, 20., *Brexillum* bei Paul. Diac. 2, 29. u. *Brexillus* bei dems. 3, 18., *Brizillani* auf einer Inschr. bei Gruter p. 284, 9. u. Orelli Nr. 3734.) am Padus und der Strasse von Regium nach Cremona, merkwürdig als der Ort, wo Kaiser Otho nach der Niederlage bei Bedriacum sein Leben endigte (Tac. II. II.), von Plin. aber gewiss nur durch Irrthum unter den Kolonien aufgeführt, übrigens noch zur Zeit der Langobarden ein fester Ort (Paul. Diac. l. l.; j. Bregella od. Brescella: vgl. Lama Inscr. antiche p. 116.); *Nuceria* (*Νουκερία*: Ptol. 3, 1, 46.), nordöstlich von der Vorigen, auch am Padus (j. Luzzara); *Regiates* (Plin. 3, 15, 20., j. Reggiolo, südöstlich von der Vorigen?); \*) *Vicus Serninus* (It. Ant. p. 281.), an der Strasse von Verona nach Mutina (nach Reichard \*\*) das östlich vom Vorigen gelegene Vigano, nach Mannert a. a. O. aber Concordia an der Secchia); *Colicaria* (ibid.) an derselben Strasse (nach Mannert S. 225. j. Mirandola, nach Reichard aber Roncaglio di Sotto); ferner an der Fortsetzung der Via Aemilia zwischen Mutina und Bononia: *Victuriolae* (It. Hier. p. 616., sehr zweifelhaft: vgl. Mannert S. 225 f.); *Forum Gallorum* (Cic. ad Div. 10, 30. Frontin. Strat. 1, 5. 19. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 33.), etwas östlich vom Fl. Scultenna, der Ort, wo Antonius den Consul Pansa schlug, aber gleich darauf von dessen Kollegen Hirtius selbst geschlagen wurde (Appian. B. Civ. 3, 68 f., j. Castel Franco) und *ad Medias* (It. Hier. p. 616., j. verschwunden) und *Acara* (*Ἀκαρά*: Strab. 5. p. 216., bei Plin. 3, 14, 19. *Acerrae* mit dem Beinamen *Vatriae*, wenn es nämlich wirklich das heutige Anzola ist, wofür es Reichard hält); südlich von dieser Strasse aber nach den Apenninen hin *Laccini* (? Plin. 3, 15, 20. [jedoch nicht in allen Codd.]; nach Reichard j. Lassagnana, also südlich von Parma und südwestlich von Regium Lepidi); die Stadt der *Friniates* (Liv. 39, 2., nach Reichard Frignolo, südöstlich vom Vorigen); *Campi Macri* (*Μακροὶ Κάμποι*: Strab. 5. p. 216. Liv. 41, 18. 45, 12. Varro R. R. 2. praef. §. 6. Colum. 7, 2, 3.) ein Ort, wo noch zu Strabo's Zeiten jährliche Volksversammlungen gehalten wurden \*\*), nach Reichard j. Magreda); †) endlich an der Fortsetzung der Via

\*) In der sehr verdorbenen Stelle des Plinius wird jetzt freilich nach Harduins Konj. gelesen *Veletates cognomine veteri Regiates*; allein der heutige Ort Reggiolo in dieser Gegend scheint allerdings die Vermuthung zu begünstigen, das *Regiates* die Einwohner einer andern Stadt als Velleja bezeichne.

\*\*) Welcher aus dem Satze *Vicus* schliesst, dass es in der Nähe auch eine Stadt *Sernium* gegeben haben müsse, die er für das heutige Sernite hält.

\*\*\*) Früher wohl eine Art Reichstag der celtischen Stämme, später vielleicht blos Zusammenkunft des Wollhandels wegen. Vgl. Mannert S. 222., der nur den Namen nicht durch „die langen Gefilde“ übersetzen sollte, weil sonst die Römer sie nicht auch *Macri Campi* nennen würden. Es sind vielmehr „die magern Gefilde“, und Strabo hat den röm. Namen beibehalten.

†) Strabo nämlich scheint wirklich eine Stadt oder einen Flecken zu be-

1. oder Orelli Nr. 3191. u. 3764.), welches zwar (so gut wie Carnia und Istria) bisweilen auch mit zu Gallia Cisalpina im weitern Sinne

Aemilia von Bononia nach Cäsena: *Claterna* (Cic. Phil. 8, 2. u. ad Div. 12, 5. Plin. 3, 15, 20. It. Ant. p. 287. Tab. Peut. *Claternum*: It. Hier. p. 616. Geo. Rav. 4, 33., bei Strab. 5. p. 216. [der sie den Aequern zuschreibt] *Κλατέρνα* u. bei Ptol. 3, 1, 46. *Κλατέρναι*), ein fester Ort (in der Gegend von Maggio), dessen Andenken noch das Flüsschen Quaterna erhält; *Silarus* (Tab. Peut.) am Uebergange über den gleichnamigen Fluss (j. das Castel St. Pietro); *Forum Cornelii* (Plin. l. l. Martial 3, 4, 4. It. Ant. p. 100. 127. 287. It. Hier. l. l. Tab. Peut. Paul. Diac. 2, 19. Geo. Rav. l. l. Inschr. bei Gruter p. 118, 4. 555, 8. 567, 2. *Φόρον Κορνηλίου*: Ptol. 3, 1, 46. *Φόρον Κορνήλιον*: Strab. 5. p. 216., bei Cic. ad Div. 12, 5. blos *Cornelium*), ein wohl nicht ganz unbedeutender Handelsplatz am Fl. Vaternus, welchen der Dictator L. Corn. Sulla erbaut hatte (Prudent. hymn. 9.), und dessen Citadelle schon unter den Langobarden *Imolo* hiess (Paul. Diac. 2, 18., daher j. die ganze Stadt Imola); *Sinnium* (Tab. Peut.), \*) am gleichnamigen Flusse (nach Reichard Castello Bolognese an der Senia) und *Faventia* (*Φαουεντία*: Strab. 5. p. 217. Ptol. 3, 1, 46. *Φαβεντία* Steph. Byz. p. 685. Procop. B. Goth. 3, 3. Plin. 3, 15, 20. Liv. Epit. 88. Vellei. 2, 28. Silius 8, 596. Varro R. R. 1, 2, 7. Colum. 3, 3, 2. Spartian. in Hadr. 7. Julius Capit. in Vero 1. It. Ant. p. 100. 126. 287. It. Hier. p. 619. Tab. Peut. Geo. Rav. l. l., bei Jornand. de regn. succ. p. 66. *Faventinum oppidum*), eine nicht unbedeutende Stadt am Fl. Anemo, bei welcher die Strasse von Florentia nach Ravenna die Via Aemilia durchschneidet, und wo sehr schöne, glänzend weisse Leinwand verfertigt wurde (Plin. 19, 1, 2., j. Faenza: vgl. Tonduzzi Storie di Faenza. Ferrar. 1675.). Den Lingones gehörten die nördlich von der Via Aemilia nach dem Padus zu gelegenen Orte *Ferraria* (Paul. Diac. 6, 61., j. Ferrara), *Corniculani* (Tab. Peut.), am Padus und an der Strasse von Ravenna nach Adria (nach Mannert S. 242., j. Codi-Goro am Po di Volano, nach Reichard aber Corbula), und an derselben Strasse auch: *Neronia* (Tab. Peut.) südöstlich von der Vorigen (nach Reichard Codigoro), \*\*) *Sacae* (Tab. Peut.) an dem das Ostium Sagis bildenden Arme des Padus, südlich von der Vorigen (nach Reichard Lagevento, nach Mannert S. 242. aber Comacchio), *Augusta* (Tab. Peut., nach Mannert j. Passo di Castellazzo unweit der Mündung des Lamone, nach Reichard aber noch immer unter dem alten Namen vorhanden) und *Butrium* (*Βούτριον*: Strab. 5. p. 211. Ptol. 3, 1, 31. \*\*\*) Steph. Byz. p. 181. Plin. 3, 15, 20., auf der Tab. Peut. *Putrium*),

zeichnen. Nach den röm. Schriftstellern aber waren die „magern Felder“ blos ein von zahlreichen Schafheerden bedecktes Gefilde in der Gegend zwischen Parma und Mutina.

\*) Mannert S. 230. liest *Sinnium* (der Floss *Sinnus*).

\*\*) Reichard setzt noch nördlicher, etwas südöstl. von Corniculani, die *Arenates* des Plin. 3, 15, 20. als Ort an, den er für das heut. Arriano hält.

\*\*\*) Der den Ort fälschlich den Cenomanern zuertheilt.

gerechnet wird, von den Alten aber eigentlich davon unterschieden wurde. Es gehörte später zur 10. Region Italiens (Plin. 3, 18, 22.) und hatte in  $\Phi$ . den Fluss Athesis, der es eben von Gallia Cisalpina schied, in N. die Alpes Carnicae, welche die Grenze gegen Carnia bildeten, in O. den Fluss Timavus, der es von Istrien trennte, und

am südlichsten Arme des Padus etwas nördlich von Ravenna, zu dessen Gebiete sie nach Strabo gehörte, nach Plin. eine Stadt der Umbrer (jetzt verschwunden, nach Mannert S. 241. beim heut. Palazzuolo); *Spina* ( $\Sigma\pi\iota\nu\alpha$ : Dion. Hal. 1, 13. Plin. 3, 16, 20.) südl. von Ferraria (j. Spino); *Caprasia* (Plin. l. l.) am Adriatischen Meere und an der Mündung des gleichnamigen Armes des Padus (j. Capre); *Pineta* (Jornand. Get. c. 57.), gleich westlich neben Ravenna (j. Piangi-Pane.) Im Lande der Senones endlich lagen *Forum Livii* (Plin. 3, 15, 20. It. Ant. p. 287. It. Hier. p. 616. Tab. Peut.), südwestl. von Ravenna und nordwestl. von Cäsena, an der Via Aemilia, berühmt durch die hier gefeierte Vermählung des Gothen Athaulf mit der Galla Placidia (Jornand. Get. c. 31., j. Forlì: vgl. Bonoli Istoria della Città di Forlì. Forlì 1661.); *Forum Popilii* (nach andrer Lesart *Pompilii*: Plin. 3, 15, 20., im It. Hier. p. 616., auf der Tab. Peut. u. beim Geo. Rav. 4, 33. *Forum Populi*), etwas östlicher an derselben Strasse (j. Forlimpopoli); *Caesena* (Cic. ad Div. 16, 27. Plin. l. l. It. Ant. p. 286., *Cesena*: It. Hier. p. 615. Tab. Peut.,  $\text{Καίσηνα}$ : Strab. 5. p. 217. 6. p. 285. Procop. B. Goth. 1, 1.  $\text{Καίσαυα}$ : Ptol. 3, 1, 46. *Cesina* und *Sesena* beim Geo. Rav. 4, 33.) in den Itinn. mit dem Beinamen *Curva*, südöstl. von Letzterer, an derselben Strasse, unweit des Rubico n. der Grenze von Mittelitalien (j. Cesena); und westlich von dieser Strasse das Kastell *Mutilum* (Liv. 31, 2. 33, 37., nach Reichard j. Meldola), und *Forum Truentinorum* (Plin. l. l.) \*) nach Inschr. bei Gruter p. 492, 5. 1094, 2. u. Orelli Nr. 80. richtiger *Forum Druentinarum*, ein Municipium (nach Mannert S. 233. das heut. Bertinoro zwischen Forlimpopoli und Cesena, etwas südlich von der Strasse); östlich von ihr aber am Adriat. Meere und an der Strasse von Ravenna nach Ariminum *Sabis* (Tab. Peut.), an der Mündung des Flusses Sapis (also selbst richtiger *Sapis*, besonders da auch Agnellus Vit. S. Felicis c. 3. bei Muratori II. p. 161. hier einen *Sapis Portus* nennt, j. Torre del Savio); *Caereviani* (Inschr. bei Wessel. ad Itin. p. 286., j. Torre di Cervia); *ad Novas* (Tab. Peut., j. Trümmer bei Cesenatico) und *Rubicon* (Tab. Peut.), an der Mündung des gleichnamigen Flüsschens, also hart an der Grenze (nach Reichard j. Torri di bell' Aria an der Mündung des Pisatello). Die südlich vom Rubico gelegenen Orte des frühern Gebietes der Senones werden wir, als schon zu Mittelitalien gehörend, weiter unten in Umbrien kennen lernen. Im Allgemeinen vgl. über die Städte in Gallia Cisalpina namentlich Walckenaer Géogr. des Gaules T. III. p. 1—30.

\*) Reichard will bei Plin. willkürlich *Forum Brintanorum* gelesen wissen, um das viel westlichere Städtchen Bresta daraus machen zu können.

gegen S. das Mare Adriaticum zu Grenzen. Die Fruchtbarkeit des sich einer sehr vortheilhaften Lage erfreuenden, blos an seiner nördlichen Grenze gebirgigen, sonst ebenen und nur von fruchtbaren Hügeln durchzogenen Landes war nicht gering, und seine Einwohner lebten besonders in Folge des sehr einträglichen Bernsteinhandels (s. unten) in grossem Wohlstande. Die Hauptprodukte des Landes waren eine treffliche, feine Schafwolle, eine dauerhafte und schnelle, wenn auch nicht stattliche Race von Pferden <sup>16)</sup> und ein vorzüglicher, äusserst süsser und sich ungemein lange haltender Wein. <sup>17)</sup> Als Flüsse des Landes sind die oben S. 513 f. Note 59. genannten Küstenflüsse *Timavus*, *Alsa*, *Anassus* u. s. w. bis zum *Togisonus* und der westl. Grenzfluss *Athesis* (s. S. 441.) zu nennen. Die Einwohner, *Veneti* (*Οὐένετοι*: Polyb. 2, 17, 5 f. 2, 18, 13. 2, 23, 2 ff. 2, 24, 7. Strab. 4. p. 194. 195. Liv. 1, 1. 39, 22. Mela 2, 4, 1. Plin. 3, 5, 6. 3, 19, 23. 6, 2, 2. Justin. 20, 1. Tac. Ann. 1, 23. Nep. ap. Solin. 44. Lucan. 4, 134. Jornand. de regn. succ. p. 32. de reb. Get. c. 23. Inschr. bei Orelli Nr. 3063. u. s. w., von den Griechen, z. B. von Herod. 1, 196. 5, 9. Scyl. p. 6. Theopomp. Fr. 145. aus Athen. 14. p. 650. Strab. 1. p. 61. 5. p. 210 ff. 216. u. s. w., auch oft *Ένστοί* genannt, <sup>18)</sup> waren den Alten ihrer Herkunft nach unbekannt (vgl. Strab. p. 212.), und werden daher bald (der Aehnlichkeit des Namens wegen) von den paphlagonischen Henetern des Homer Il. 2, 851. hergeleitet, die Antenor hierher geführt haben sollte (Strab. p. 61. 195. 212. 543. 608. Liv. 1, 1. vgl. Messala Corv. de Aug. prog. 10. 11.), <sup>19)</sup> bald für einen Zweig der celtischen Veneti in Gallien (s. oben

---

16) Denen das Zeichen eines Wolfs eingebrannt wurde und auf deren Besitz man so eifersüchtig war, dass ein strenges Verbot die Ausführung von Stuten untersagte (Strab. 5. p. 215.).

17) Namentlich das *vinum acinaticium* in der Nähe von Verona (Cassiod. Var. 12. ep. 4.). Uebrigens vgl. oben S. 527 ff. die Uebersicht der Produkte von ganz Italien.

18) Vielleicht war diess die ursprüngliche Form des Namens, die erst von den Celten der Aehnlichkeit mit ihrem Volksnamen der Veneter wegen in *Veneti* umgewandelt wurde. (Vgl. Zeuss Die Deutschen etc. S. 251.) Paul. Diac. 2, 14. erklärt ihren Namen durch „die Ruhmwürdigen,“ indem er vermuthlich an des griech. αἰνερὸς denkt; eine höchst gezwungene und misslungene Etymologie.

19) Dasselbe will wohl auch Cato bei Plin. 3, 19, 23. sagen, wenn er sie für Trojaner erklärt. Dass aber diese ganze Sage von der Einwanderung der Veneter aus Kleinasien jeder historischen Grundlage ent-



S. 228.) gehalten (Strab. p. 193. 212.), <sup>20)</sup> am richtigsten aber wohl schon von Herodot II. II. für einen illyrischen (d. h. wahrscheinlich pelasgischen) Volksstamm angesehen. <sup>21)</sup> Darüber aber, dass sie ein eingewanderter Stamm waren und nicht zu den Urvölkern Italiens gehörten, ist das ganze Alterthum einverstanden. Ihre Sitten hatten viel Eigenthümliches <sup>22)</sup> (Herod. I, 196. Athen. 14. p. 650. vgl. Antig. Car. c. 189.), obgleich sie in manchen Punkten denen der Celten ähnlich waren (Polyb. 2, 17.), die jedoch an Bildung weit von ihnen übertroffen wurden. Später waren sie ganz zu Römern geworden (Strab. p. 216.). Sie trieben, namentlich von Aquileja aus (Strab. p. 214.) bedeutenden Handel, und die Hauptquelle ihres Wohlstandes war der Bernsteinhandel, welches Harz von den Küsten der Ostsee zu Lande nach Venetia gebracht wurde, und hier in solcher Menge zu finden war, dass selbst die Frauen der Landleute Schnüre von Bernsteinkorallen als Halsschmuck trugen. <sup>23)</sup> Das sehr stark bevölkerte Land, welches die Römer schon seit dem J. 183. v. Chr. als ihre Provinz betrachteten und gegen die Gallier vertheidigten (Liv. 39, 22. 53. 55.), <sup>24)</sup> enthielt eine Menge von

---

beht, bedarf keines weiteren Beweises. Dennoch hielten sie sich selbst allerdings für Asiaten, und zwar nach Herod. 5, 9. für Meder.

20) Dass sie auch nicht Celten waren, geht aus Polyb. 2, 17. hervor, nach welchem sie zwar in ihren Sitten manches Aehnliche mit den Celten hatten, aber eine von der celtischen durchaus verschiedene Sprache redeten. Dasselbe beweist auch der Umstand, dass sie sich nie zu den italischen Celten, sondern vielmehr schon frühzeitig zu deren Feinden, den Römern, hielten.

21) Vgl. Zeuss a. a. O. und Grotefend Alt-Italien IV. S. 6 f., der sich mit Recht auch gegen die Ansichten Mannerts (IX, 1: S. 25. u. 57 ff.), der sie für Wenden, und des Sestrenczewicz de Bohusz (Recherch. hist. sur l'origine des Sarmats, des Esclavons et des Slaves. Petersb. 1812.), der sie für Anten ansieht, erklärt hat. Niebuhr (Röm. Gesch. I. S. 172.) hält sie für Liburner, für deren Stammverwandte sie als Illyrier allerdings gelten müssen.

22) Z. B. die Sitte die Mädchen öffentlich an den Meistbietenden als Bräute zu verkaufen (Herod. I. I.). Ihre Schrift bestand nach Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 120. aus erkünstelten etruscischen Charakteren.

23) Daher auch die fast allgemein herrschende Meinung, der Padus sei der alte Bernsteinfluss Eridanus. S. oben S. 503.

24) Es meldet uns zwar kein alter Schriftsteller die förmliche Provinzialisirung des Landes, doch finden sich seit dem 1. Jahrh. v. Chr. Prätores von Venetia. Das Land erfreute sich unter den Römern lange Zeit eines ungestörten Wohlstandes, und erst mit dem Markomannenkriege

Städten, <sup>25)</sup> unter welchen namentlich drei, *Patavium*, <sup>26)</sup> *Alti-*

begannen die traurigen Zeiten und Verheerungen Venetia's (Flav. Vopisc. in Aurel. 18. 21. Aur. Vict. Epit. 34. Lucian. Pseudom. T. I. p. 775.), das nun der gewöhnliche Durchgangspunkt für die in Italien einfallenden germanischen, hunnischen und gothischen Heerhaufen wurde. (Paul. Diac. und Jornand. II. II.) Vgl. im Allgemeinen Barth Urgesch. Deutschlands II. S. 216 ff.

25) Scymnus v. 386. spricht von 50 Städten bei den Venetern. Es waren aber fast sämmtlich von ihnen selbst angelegte Ortschaften, welche die Römer bei Besitznahme des Landes schon vorfanden. Und trotz der schrecklichen Verwüstungen, die das Land durch die Hunnen, Gothen u. s. w. erfahren hatte, war es unter der Herrschaft der Langobarden, unter welchen auch die benachbarten westlichen Bezirke von Tridentum, Mastua, Bergomum u. s. w. mit zu Venetia gerechnet wurden, immer noch mit einer nicht unbedeutenden Zahl von Städten bedeckt, die wohl zum grossen Theile erst nach jenen Stürmen neu entstanden waren, da sie früher noch nicht genannt werden.

26) *Παταύιον*: Strab. 5. p. 213. 218. *Παταύιον*: Ptol. 3, 1, 30. *Patavium*: Mela 2, 4, 2. Liv. 10, 2. Plin. 3, 19, 23. Tac. Hist. 3, 6. Ann. 16, 21. Suet. Tib. 14. Virg. Aen. 1, 247. Solin. c. 8. Mart. Cap. 6. p. 206. Paul. Diac. 2, 12. 4, 24. Geo. Rav. 4, 30. Inschr. bei Gruter p. 877, 9., im It. Hier. p. 559. *Patavum* (? Gen. *Patavi*) und im It. Ant. p. 128. 281. u. Tab. Peut. *Patava* (Abl. *Patavis*), eine alte, von den Venetern, d. h. der Sage nach vom Antenor, angelegte Stadt (Liv. 1, 1. u. Mela l. l.) an der Strasse von Mutina nach Altinum und an den Ufern des Medoacus Minor (Strab. p. 213.), die bald sehr mächtig wurde \*) und ihr Gebiet bis an die See hin ausdehnte. Unter der röm. Herrschaft war sie ein Municipium und eine durch Handel und Manufakturen (besonders in Wollenstoffen: Strab. p. 218.) ungemein blühende und reiche Stadt (Mela l. l.). \*\*) Nachdem sie aber schon beim Einfall des Attila viel gelitten hatte, wurde sie nach einer Empörung vom König der Langobarden Agilolf völlig zerstört und dem Erdboden gleich gemacht (Paul. Diac. 4, 24.), weshalb auch das heutige Padova oder Padua (denn die Stadt wurde allerdings bald wieder hergestellt) sehr wenige alte Denkmäler aufzuweisen hat. Uebrigens ist sie besonders auch als Geburtsort des Geschichtschreibers Livius merkwürdig. \*\*\*) (Ueber die in ihrer Nähe befindlichen *Aquae*

\*) So dass sie schon zur Zeit ihrer Selbstständigkeit 20,000 M. in's Feld stellen (Strab. p. 213.) und den Spartaner Kleomenes, der einen Angriff auf sie machte, aus ihrem Gebiete zurückschlagen konnte (Liv. 10, 2.).

\*\*) Nach Strabo p. 169. u. 213. fanden sich bei einem Census 500 Männer in ihr, denen ihr Vermögen das Recht der Ritterwürde gab, so dass sich in dieser Beziehung im ganzen röm. Reiche nur Rom selbst, Alexandria und Gades mit ihr messen konnten.

\*\*\*) Aus dessen *Patavinitates* (Quinct. 1, 5, 56. 8, 1. 3.) wir sehen, dass der Dialekt der allerdings längst schon lateinisch sprechenden Einwohner doch manche Eigenheiten aus der früheren einheimischen Sprache beibehalten haben muss.

*num* <sup>27)</sup> und *Aquileia* <sup>28)</sup>, als die bedeutendsten hervorzuheben sind.

*Patavinæ* s. unten Note ~~104~~.) Uebrigens vgl. Scardeonus de antiqua /28. S. 588  
urbe Patavii L. III. Bons. 1560. Polcastro dell' antico stato di Padova.  
Mil. 1811. 4. Tomasini Urbis Patav. inscriptt. sacrae et profanae. Pat.  
1640. u. Ursati Monum. Patavina. Pat. 1652. Fol.

27) *Ἀλτινον*: Strab. 5. p. 214. Ptol. 3, 1, 30. Zosim. 5, 37. Mela 2, 4, 3. Plin. 3, 18, 22. Tac. Hist. 3, 6. Aur. Vict. Epit. 16, 5. Caes. 16, 9. It. Ant. p. 126. 128. 244. 281. It. Hier. p. 559. Tab. Peut. Inscr. bei Orelli Nr. 648. 4082. 3084., bei Paul. Diac. 1, 4. *Altina Civitas*, am Fl. Sillis und an der Strasse von Patavium nach Aquileja, unter den Römern ein sehr blühendes und reiches Municipium mit vielen Manufakturen und starkem Handel, Hauptstapelplatz für alle aus dem südlichen Italien in die nördlichen Länder gehenden Waaren, da man von Ravenna aus durch die Lagunen (Septem Maria: Plin. 3, 16, 20. Herodian. 8, 7. It. Ant. p. 126.) \*) und die vielen Kanäle des Padus, vor Stürmen und Seeräubern geschützt, bis zu ihr gelangen konnte. Daher war die ganze Umgegend der reichen Stadt mit einer Menge von Villen bedeckt und hatte überhaupt ein so glänzendes Ansehn, dass Mart. 4, 25. sie mit den gesegneten Umgebungen des Golfs von Bajä vergleicht. Allein im J. 452. wurde die herrliche Stadt von Attila gänzlich zerstört (Hist. Miscell. bei Muratori XIV. p. 97.), worauf sich die Einwohner auf den benachbarten Inseln der Lagunen niederliessen, aus welchen Ansiedelungen in der Folge die Stadt Venedig erwuchs (Paul. Diac. 2, 14.). Jetzt das Dorf Altino.

28) *Ἀκυληία*: Strab. p. 214. *Ἀκουληία*: Ptol. 3, 1, 29. (der sie irrig als eine Stadt der Carner anführt) Herodian. 8, 2 ff. *Ἀκυληία*: Steph. Byz. p. 56. Liv. 39, 22. 45. 54. 55. 40, 34. 43, 19. Mela 2, 4, 3. Plin. 3, 18, 22. Caes. B. G. 1, 10. Tac. Hist. 2, 46. 85. 3, 6. 8. Martial. 4, 25. 5. Silius 8, 606. Auson. de clar. urb. 6. Ammian. 21. p. 191. 22. p. 218. Paul. Diac. 2, 10, 12. 3, 14. Geo. Rav. 4, 30. 31. It. Ant. p. 124. 126. 128. It. Hier. p. 559. Tab. Peut. Inscr. bei Orelli Nr. 70. 71. 3847. 376. 1967. 3313. 4041. 4082. 4278., eine von den Römern als Bollwerk gegen die nordischen Barbaren im J. 182. v. Chr. zwischen den Flüssen Sontius und Natiso, 60 Stad. von der Küste (Strab. p. 214.) angelegte Kolonie, die älteste in dieser Gegend, in welcher vorerst 3000 Lateiner (daher Colonia Latina) gesendet wurden, denen dann noch 1500 röm. Familien folgten (Liv. 39, 22. 45. 54 f. 40, 34. 43, 19.). Das Omen Glück verkündenden Adlerflugs soll die Veranlassung zu ihrem Namen geworden sein (Julian. Or. II. de gestis Const. u. Philostorg. h. eccl. 11, 2.). Da sie nicht nur als der Schlüssel des Reichs von der Nordostseite her zu einer ungemein starken Festung gemacht, sondern auch die Via Aemilia zu ihr hingeführt wurde (Strab. p. 217.), und von ihr alle Strassen nach Rhätien, Noricum, Pannonien, Istrien und Dalmatien ausliefen, so wurde

\*) Den Weg durch sie berechnet Plin. l. l. zu 120 Mill., während der gerade Weg von Ravenna nach Altinum zu Lande nach der Tab. Peut. nur 105 Mill. betrug.

## Das nördliche Nachbarland Venetia's hiess

**Carnia**

oder *Carniola*, welcher Name sich jedoch erst bei Paul. Diac. 6, 52.

... sie bald eine der grössten und blühendsten Städte des Reichs und ein sehr lebhafter und wohlhabender Handelsplatz, von wo aus alle Naturprodukte der nähern und entferntern Gegenden nach allen Richtungen hin ausgeführt wurden (Strab. p. 207. 214. 314. Herodian. 8, 2.). An den starken Mauern Aquileja's brach sich der Sturm der andringenden Germanen im Markomannenkriege (167. v. Chr.) und scheiterte das Unternehmen des Maximinus (im J. 238.), der bei der Belagerung der Stadt seinen Tod fand (Herod. l. l.). Leider aber wurde die stets im Wachsen begriffene Stadt im J. 452. von Attila gänzlich zerstört, so dass zu Jornandes Zeiten (Get. 42.) kaum noch eine Spur von ihr vorhanden war; und obgleich sie von den Ostgothen wiederhergestellt wurde, so war doch ihre Blüthe für immer verschwunden. Uebrigens galt als ihr Hafen der unten erwähnte Ort *Gradus*, und nördlich von der Stadt befanden sich ergiebige Goldgruben (Strab. p. 208.). Sie heisst bekanntlich noch j. Aquileja oder Aglar. Ueber ihre Alterthümer vgl. Bartoli le Antichità d'Aquileja profane e sagre. Ven. 1739.

Die kleinern Städte Venetia's waren: An der Küste in der Richtung von SO. nach SW. *Brundulum* (Plin. 3, 16, 20.), ein Hafenort unweit der Fossae Philistinae (noch j. Brondolo); *Edron* (Plin. l. l., auf der Tab. Peut. *Evron*) ebenfalls ein Hafenplatz auf einer Insel der Septem Maria unweit der Mündungen des Medoacus Major und Minor (j. Chioggia); \*) *Portus Romantinum* (Plin. 3, 16, 20.) am gleichnamigen Flusse (j. Porto Gruaro) und *Gradus* (Paul. Diac. 2, 10. 3, 26. 5, 17.), der Hafen von Aquileja auf einer kleinen Insel, wohin sich viele Einwohner von Aquileja sammt dem Patriarchen bei Attila's Einfall retteten (noch j. Grado). An der Strasse von *Mulina* nach Aquileja: *Anneianum* (It. Ant. p. 284., j. Montagnana); *Ateste* (τὸ Ἀστενέ: Ptol. 3, 1, 30. Plin. 3, 19, 23. Tac. Hist. 3, 6. It. Ant. p. 281., beim Geo. Rav. 4, 31. *Adestum*, bei Paul. Diac. 5, 5. *Atestensis Civitas*, die Einw. *Atestini* auf einer Inschr. bei Orelli Nr. 3110. u. bei Martial. 10, 93.) nach Plin. eine röm. Kolonie (j. Este); \*\*) [*Patavium* und *Altinum*: s. oben]; *Concordia* (Κορυκορδία: Strab. 5. p. 214. Ptol. 3, 1, 29. \*\*\*) Mela 2, 4, 3. Plin. 3, 18, 22. Aur. Vict. Epit. 16, 5. It. Ant. p. 126. 128. 281. It. Hier. p. 559. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 30. 31.) nach Ptol. u. Plin. eine röm. Kolonie und zwar nach Inschr. bei Gruter p. 549, 7. mit dem Beinamen *Julia*, jedoch nie von grosser Bedeutung, am Fl. *Romatium* (noch jetzt unter dem alten Namen vorhanden); *Apicilia* (It. Hier. p. 559., bei Lattisana) und *Marianum* (Paul. Diac. 3, 26., j. Marano), südlich von dieser Strasse aber *Mons Silicis* (Paul. Diac. 2, 12. 4, 26. Geo. Rav. 4, 31. u. Inschr. in Salomonii Inscr.

\*) Nach Reichard folgt hier das *Burasa* (Βουρσα) des Steph. Byz. p. 180., das er für das heut. Burano hält.

\*\*) Bei Ateste lag auch der Flecken *Rivus*, wo die Langobarden einen entscheidenden Sieg über die Franken davotrugen (Paul. Diac. 5, 5.).

\*\*\*) Der sie irrthümlich in's Gebiet der Carni setzt.

u. Geo. Rav. 4, 21. 37. (der hier, vielleicht nur durch Irrthum, *Carnium* statt *Carniam* schreibt) findet, indem es die ältern Schriftsteller

agri Patavini p. 181., j. Monselice) und nördlich von ihr *Fons Aponus* oder *Aponi* (Suet. Tib. 14. Martial 6, 42, 2. vgl. mit 1, 62, 3. Lucan. 7, 193. Silius 12, 218. Claudian. Idyll. 6.); etwas südwestl. von Patavium, und daher bei Plin. 2, 103, 106. u. 31, 6, 32. *Aquae Patavinae*, mit heissen, von Cassiodor Var. 2. ep. 39. ausführlich geschilderten Schwefelquellen und nach Plin. auch mit einem Orakel (j. Abano); *ad Finem* (lt. Hier. p. 559.) an einer Nebenstrasse von Patavium nach Vicentia (j. Avigliana) und *Tarvisium* (Paul. Diac. 2, 12. 4, 3. 47. 5, 39. Fortunat. vit. S. Martini 4, 681. Inschr. bei Muratori p. 328., *Ταρβίσιον*: Procop. B. Goth. 2, 29. *Ταρβήσιον*: id. 3, 1., beim Geo. Rav. 4, 30. *Tarbision*, die Einw. *Tarvisani* bei Plin. 3, 18, 22., *Tarvisiani* bei Paul. Diac. 5, 28. und *Tarvisini* bei Cassiod. Ep. 10, 27.) nordwestlich von Altinum am Silis, merkwürdig wegen vieler in der Umgegend gelieferter Treffen gegen die Ostgothen (Procop. u. Paul. Diac. II. II., j. Treviso). Ferner an der Strasse von Verona nach Aquileja: *Cadianum* (lt. Hier. p. 558: nach Mannert S. 92. \*) *Caldiero*, nach Reichard Cazzan); *Auraei* (lt. Hier. p. 558., nach Mannert a. a. O. Monte Bello, nach Reichard Monte Orso); *Vicentia* (lt. Ant. p. 128. lt. Hier. p. 559. Tab. Pent., die Einwohner *Vicentini* bei Suet. Gramm. p. 23. u. Plin. Ep. 5, 4. 14., bei Strabo 5. p. 214. vulgo *Οὐκέντια* fehlerhaft statt *Οὐκέντια*, bei Ptol. 3, 1, 30. *Οὐκέν(ν)τία*, bei Paul. Diac. 2, 12. 5, 39. und im lt. Hier. p. 559. ebenfalls fehlerhaft *Vincentia*) oder *Vicotia* (Plin. 3, 19, 23. Tac. Hist. 3, 8. Justin. 20, 5. Inschr. bei Gruter p. 326, 8. die Einw. bei Cic. ad Div. 11, 19. u. auf Inschr. bei Orelli Nr. 3110. 3219. u. 3829. *Vicetini*) am Fl. Togisonus, nach Tac. l. l. ein Municipium, nach Strab. l. l. aber doch nur eine der kleinern Städte des Landes (j. Vicenza); *ad Cepasias* (lt. Ant. p. 280., nach Cluver. bei Wessel. ad b. l., der deswegen *ad Ceplasias* gelesen wissen will, das heut. Plasburg, nach Mannert S. 95. bei Abbazia und nach Reichard Albaredo bei Castel Franca); *Opitergium* (*Οπιτέργιον*: Strab. 5. p. 214. [wo vulgo *Επιτεργιον* edirt wird] Ptol. 3, 1, 30. Plin. 3, 19, 23. Tac. Hist. 3, 6. Ammian. 29, 35. lt. Ant. p. 280. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 30. Paul. Diac. 4, 40. 47. 5, 28., die Einw. *Opitergini* bei Liv. Epit. 110. Flor. 4, 2, 23. u. Lucan. 4, 462.), eine röm. Kolonie (Inschr. bei Orelli Nr. 72.) am Fl. Liguentia unweit seiner Quellen (Plin. l. l.), die später zum Exarchat gehörte (Paul. Diac. l. l., j. Oderzo am Fl. Montegnana), [und nun die schon oben genannten Orte Concordia u. s. w.]. In den nördlichern Strichen des Landes endlich lagen von W. nach O.: *Atina* (Plin. 3, 19, 23.) nordwestlich von Vicentia am Togisonus (j. Tiene); *Acelum* (Plin. l. l., bei Ptol. 3, 1, 30. minder richtig *Ἀκεδον*), nordöstlich von Vincentia, nach Feltria hin (j. Asolo); *Duplavis* (Paul. Diac. 2, 23.) nordöstlich vom Vorigen am Fl.

\*) Welcher, wie Reichard, *Cadiana* schreibt, da doch das Itin. *Cadiano* hat.

blos nach den Einwohnern Land der Carni nennen. Man verstand aber unter demselben das von den *Alpes Carnicae* (s. S. 115. Note 66.) durchzogene, kleine, rauhe und im Ganzen wenig ergiebige Gebirgsland, welches südlich an Venetia und Istria, östlich an Pannonia, nördlich an Noricum und westlich an Rhaetia grenzte (und somit das heut. Herzogthum Krain umfasste). <sup>29)</sup> Die Einwohner, *Carni* (*Καρνοί*: Strab. 5. p. 206 f. 216. 7. p. 292. 314. Mela 2, 4, 2. Plin. 3, 18, 22. Liv. 43, 5. Inschr. bei Gruter p. 298, 3. 408, 1. u. Orelli Nr. 4040., auch *Carnioli*: Jornand. de regn. succ. p. 23. und *Carniolenses*: Paul. Diac. 6, 52.), waren ein celtischer Volksstamm, <sup>30)</sup>

Plavis (nach Reichard j. Val-Dobiadeno); *Feltria* (It. Ant. p. 280. Inschr. bei Gruter p. 409, 8. Gudius p. 129, 2. u. Orelli Nr. 3084., *Feltriae*: Inschr. bei Muratori p. 782, 4. *Filtrio* beim Geo. Rav. 4, 30., die Einwohner *Feltrini* bei Cassiod. Ep. 5, 9. u. Paul. Diac. 3, 26., wie es unstreitig auch bei Plin. 3, 19, 23. statt *Fertini* heissen soll, *Feltrensis Ordo* auf einer Inschr. bei Orelli Nr. 993.), an der von ad Cepasias nordwestlich nach Tridentum führenden Strasse (j. Felle); *Belunum* (Plin. 3, 19, 23.) oder *Bellunum* (Paul. Diac. 6, 26. Inschr. bei Orelli Nr. 69. u. 3549., bei Ptol. 3, 1, 30. schwankt die Lesart zwischen *Βελοῦνον* und *Βελλοῦνον*) nordöstlich von der Vorigen am Plavis, später der Hauptort einer rhätischen Völkerschaft (Paul. Diac. 8, 26., j. Belluno); *Caelina* (Plin. 3, 19, 23.) nordöstlich von der Vorigen (wenn wir sie nämlich mit Reichard im Thale Zellina an dem gleichnamigen Flusse zu suchen haben); *Ceneta* (*Κένετα*: Agath. 2, 3. Fortun. in vita S. Martini, beim Geo. Rav. 4, 30. *Ceneda*, *Castrum Cenitense* und die Einw. *Cenetenses* bei Paul. Diac. 5, 28., *populus Cenet.* (*Cenetanus*) in einer Inschr. bei Gruter p. 228, 8.) südöstl. von der Vorigen (j. Ceneda); *Susonnia* (Geo. Rav. l. l.) südwestlich von Ceneta am Plavis (j. Susigana; *Capula* (? Paul. Diac. 5, 39.) \*) etwas östlich von Ceneta (j. Capella; *Acilium* (Paul. Diac. 3, 26.) südöstlich von der Vorigen an der Liguentia (j. Sacile). \*\*)

29) Genauer werden die Grenzen bei den Alten nirgends bestimmt, und die von uns in den Noten 28. u. 32. versuchte Trennung der kleinern Ortschaften bei den Veneti und Carni beruht daher auf einer bloßen Vermuthung, indem wir eine von der Mündung des Timavus und Aquileja in der Richtung auf Forum Julii, das Ptol. wohl mit Recht als einen Ort der Carner bezeichuet, nordwestlich gezogene Linie als Grenze annehmen.

30) Dass die Carni Celten waren, ergibt sich aus den Fragm. der *Fasti triumph.* bei Gruter p. 298, 3. und aus Scylax p. 6., welcher in

\*) Wo ein Wald Namens *Capulanus* vorkommt.

\*\*) Vgl. Reichard im Thes. Topogr., welcher zeigt, dass es ein andrer Ort war, als das oben genannte *Acelum*, mit welchem ihn Mannert S. 94. für identisch hält. Andre von Plin. 3, 19, 23. erwähnte Orte (wie *Iramine*, *Pellaeon* und *Palsatium* an der Küste, und *Atina* und *Carlina* im Innern) waren schon zu dessen Zeiten verschwunden.



der sich früher wohl bis an den innersten Winkel des Adriatischen Meeres ausbreitete, <sup>31)</sup> später aber auf die inneren Gebirgsstriche beschränkt wurde. Ueberhaupt sind die Nachrichten der Alten über dieses in seinen Bergen ziemlich versteckt wohnende Alpenvolk höchst unbefriedigend, und wir wissen nicht einmal, wann und wie es der römischen Herrschaft unterworfen wurde. Dass aber sein Gebiet seit Augustus zur 10. Region Italiens gerechnet wurde, sehen wir aus Plin. 3, 18, 22. Bedeutende Städte gab es in diesem Gebirgsländchen nicht. <sup>32)</sup>

diesen Gegenden Celten und Istrer neben einander stellt. Vgl. auch Diefenbach Celt. II, 1. S. 131. u. Zeuss Die Deutschen S. 248., wo selbst ihr Name vom celtischen *carn* (Spitze, Horn) abgeleitet und (mit Vergleichung des Aarhorns, Schreckhorns u. s. w. in der Schweiz) auf die zackigen Felsgebirge bezogen wird, die sie bewohnten.

31) Denn Tergeste wird von Strabo 7. p. 314. und Aquileja von Ptol. 3, 1, 29. den Carnern zugeschrieben.

32) Denn von den drei nach Ptol. 3, 1, 29. im Lande der Carner angelegten röm. Kolonien Forum Julium, Concordia und Aquileia mag höchstens die erste wirklich dahin gehören, aber auch sie war in der römischen Zeit gewiss nicht sehr bedeutend. Die Ortschaften der Carner scheinen überhaupt folgende gewesen zu sein: An der von Aquileja nordwestl. nach Aguntum und Veldidena führenden Strasse: *Osopus* (Paul. Diac. 6, 38., j. Fortezza d'Osopo); *Ibligo* (id. 4, 38., nach Mannert S. 81. j. Iplis bei Cividale, nach Reichard minder richtig Invillens); *Julia Carnicum* (It. Ant. p. 279.) oder *Julium Carnicum* (Ἰούλιον Καρνικόν: Ptol. 2, 13, 4. 8, 7, 4. Paul. Diac. 6, 51., die Einwohner *Julienses Carnorum* bei Plin. 3, 19, 23.), wahrscheinlich der bedeutendste Ort des Volkes (noch j. Julia im Gouvern. Laybäch) und *Loncium* (It. Ant. p. 279., nach Reichard j. Lozzo, nach Andern minder wahrscheinlich Lienz); an der östlichen von Aquileja nach Virunum führenden Strasse aber: *Cormones* (Paul. Diac. 4, 38. 6, 51., j. Cormons); *Broxas* (id. 5, 23., nach Mannert a. a. O. jetzt Brischis, nach Reichard Brazano); *Viam Beloio* (It. Ant. p. 276., j. Pojala); *ad Silanos* (Tab. Peut., nach Reichard das zerstörte Kastell bei Tulumino); *Larice* (It. Ant. l. l., nach Reichard Ladra am Isonzo); und an der Strasse von Aquileja nach Aemona: *Pons Sontii* (Tab. Peut.) am Flusse Sontius; *ad Fluvium frigidum* (ibid.), *ad Pirum* (*summas Alpes*: It. Hier. p. 560., im Birnbaumer Walde) u. *in Alpe Julia* (Tab. Peut., auf dem Bremerberge). Ferner westlich von allen diesen 3 Strassen: *Forum Julii* (Φόρος Ιούλιος: Ptol. 3, 1, 29. Paul. Diac. 2, 12. 4, 28. 5, 39. u. Inschr. bei Orelli Nr. 73., \*) *Foro Julium* beim Geo. Rav. 4, 30. 31., die Einw. *Foroiulienses* bei Plin. 3, 19, 22. und *Foroiuliani* bei Paul. Diac. 5, 28. 39., *Julii* und *Castrum Foroiulianum* bei Paul. Diac. 2, 14.

\*) Die Orelli freilich mit Labus auf Iria in Ligurien bezieht, die auch Forum Julii geheissen haben soll. (?)

Südlich an Carnien grenzend folgt endlich noch

### Istria

(*Ἰστρία*: Strab. 5. p. 209. 215. 7. p. 314. Ptol. 3, 1, 28. Steph. Byz. p. 338. Mela 2, 3, 12. 2, 4, 4. Liv. 39, 55. 41, 15. Justin. 9, 2. Inschr. bei Muratori p. 725, 3. u. 740, 9.) oder *Histria* (Plin. 3, 19, 23. Flor. 1, 18. Ammian. 14, 38. Paul. Diac. 1, 6. 2, 12. 3, 26 f. 4, 4. 42. 5, 12. 6, 3. Jornand. de regn. succ. p. 27. de reb. Get. c. 9. 29. Inschr. bei Gruter p. 285, 2. 402, 4. 433, 4. 1163, 5. 1166, 1. Orelli Nr. 1050. u. 3764.), <sup>33)</sup> d. h. die früher zu Illyrien, <sup>34)</sup> seit August's Zeiten aber (als ein Theil der 10. Region:

4, 38. 6, 51.), also eine befestigte Handelsstadt und nach Ptol. und der zitierten Inschr. auch eine Kolonie, nahe an der westlichen Grenze, nordwestl. von Aquileja, deren Blüthe jedoch erst unter der langobardischen Herrschaft begann, wo sie der Sitz eines eigenen Herzogs und eines Bischofs wurde (Paul. Diac. II. II., nach Mannert S. 80. Cividale und nach Reichard Zugliano; ihr Name hat sich in dem Landschaftsnamen Friaul erhalten; vgl. H. Palladius Rer. ForoJul. L. XI. Udini 1659.); *Menas* (Paul. Diac. 5, 22.), ein Kastell nicht weit vom vorigen Orte; *Pucioli* (Geo. Rav. 4, 31.), gleich südlich neben Forum Julii (jetzt Puzzuolo); *Flamonia* (*Flamonienses* bei Plin. 3, 19, 23.), südwestlich von Osopus am Tilaventus (nach Reichard j. Flagogna); *Reunia* (Paul. Diac. 4, 38.) gleich westl. von Osopus an demselben Flusse (nach Mannert S. 81. j. Ragogna, nach Reichard aber Reonis); zwischen den beiden zuerst genannten Strassen aber: *Nemas* (Paul. Diac. 4, 24., wohl derselbe Ort, den er 6, 38. *Nomasa* nennt), ein Kastell südöstlich von Osopus (j. Nimis); *Artenia* (Paul. Diac. 4, 30.), etwas näher nach Letzterer hin (j. Artegna); *Glemona* (Paul. Diac. 4, 38.), etwas nordöstlich von Osopus (j. Ghiemona oder Gemona); *Vannia* (*Ὀὐαννία*: Ptol. 3, 1, 32. *Vannienses*: Plin. 3, 19, 23.), nach Ptol. eine Stadt der Bechuni (nach Reichard, der sich darauf beruft, dass Plin. den Ort zwischen Flamonia und Forum Julii auführt, j. Venzona, also etwas nördlich von Glemona, nach Andern Cividate im Kamunerthale); und endlich zwischen den beiden zuletzt genannten Strassen: *Quarqueni* (Plin. 3, 19, 23., nach Reichard das heut. Görz).

33) Ueber die doppelte Schreibart des Namens s. Cellar. in Orthogr. Lat. I. p. 252. Berkel. ad Steph. Byz. p. 423. Sigon. ad Liv. 21, 16, 4. Drakenb. ad Liv. 41, 1, 1. Tzschuck. ad Melam Vol. II. p. 273. Schneider Latein. Gramm. I, 1. S. 195. u. A. Vgl. auch oben S. 325. Note 15. Man leitet ihn aber vom Namen des Flusses *Ister* her (Strab. p. 75. Nepos bei Plin. 3, 18, 22. Eutych. p. 2313.), von welchem man früher glaubte, dass sich ein Arm desselben hier in's Adriat. Meer ergiesse. (Vgl. oben S. 326. Note 17.)

34) Wozu es auch Mela I. I. noch rechnet.

Plin. 3, 18, 22.) zu Oberitalien gehörende, grössere Westhälfte der weit in's Adriatische Meer vortretenden Halbinsel zwischen dem Sinus Tergestinus (s. oben S. 502.) im W. und dem Sinus Flanaticus (s. unten §. 120.) im O. Das Ländchen wurde im S. und W. vom Adriat. Meere, im NW. durch den Fluss Timavus, der es von Venetia trennte, im N. von Carnia und im O. vom Flusse Arsia, der die Grenze gegen Illyrien bildete (wozu schon der östlichere Streifen der Halbinsel längs des Sinus Flanaticus gehörte) begrenzt (Ptol. u. Plin. ll. ll.), und hatte, obgleich uns die Alten keine genauern Nachrichten von seiner Beschaffenheit geben, im Ganzen den Charakter des übrigen Illyriens (s. unten §. 120.). Es war flach, nur von kleinen Hügelreihen durchzogen, von den oben S. 513. Note 59. aufgeführten Küstenflüssen *Arsia*, *Formio* und *Timavus* bewässert, und fruchtbar. Seine Bewohner, die *Istri* (*Ἰστροί*: Scyl. p. 23. Strab. 1. p. 57. 5. p. 215 f. 7. p. 314. Steph. Byz. p. 338. Liv. 20, 56. 43, 7. u. öfter, Mela 2, 3, 13. Justin. 2, 9. Eutrop. 3, 7. *Ἰστροί* bei Scymn. v. 390. u. Steph. Byz. l. l.) oder *Histri* (Paul. Diac. 4, 25.), waren eine rohe und wilde (Liv. 10, 2.) illyrische Völkerschaft (Appian. Illyr. c. 8.), <sup>35)</sup> mit welcher die Römer mehrere Kriege führten (Liv. 20, 56. 21, 16. 40, 26. 41, 6 f. 14. 15.), bis sie endlich der Consul C. Claudius Pulcher im J. 177. v. Chr. der römischen Herrschaft unterwarf (Liv. 41, 15 f.). Die grössten Städte in ihrem Gebiete waren *Tergeste* <sup>36)</sup>

---

35) Scymnus erklärt sie minder wahrscheinlich für eine thracische Völkerschaft. Jedenfalls irrig aber ist eine andre alte Sage bei Justin. 32, 3. (vgl. auch unten Note 37. \*), nach welcher sie aus Colchis eingewandert wären. Vgl. auch Zeuss Die Deutschen etc. S. 253.

36) *Τεργέστραι*: Strab. 5. p. 215. *Τεργέστρη*: id. 7. p. 314. Mela 2, 4, 3. Plin. 3, 18, 22. Vellei. 2, 110. It. Ant. p. 270. Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 3837., \*) auch *Τεργέστον*: Ptol. 1, 15, 3. 3, 1, 27. *Tergestum*: Mela 2, 3, 13. Avien. deser. orb. 529. u. *Τεργέστρα*: Steph. Byz. p. 644., beim Geo. Rav. 4, 30. *Tergestae* (im Genit.) u. 4, 31. *Tergeston* (die Einw. bei Caes. B. G. 8, 24. *Tergestini*, bei Dion. Per. v. 382. aber *Τεργεστραῖοι*), eine Anfangs unbedeutende und erst durch die Kriege der Römer gegen die Japoden bekannt gewordene Stadt, die sich aber unter der röm. Herrschaft schnell hob, besonders als sie, unstreitig unter Vespasian, zur röm. Kolonie erhoben worden war (Plin. und Ptol. ll. ll.), und zu einer bedeutenden See- und Handelsstadt wurde, die auch ein Kastell hatte (Strab. 5. p. 215.) und dem Sinus Tergestinus seinen Namen gab, an dem sie (nach Strab. u. Plin. ll. ll. 23, nach dem It. Ant. l. l. aber 24 Mill.

\*) Als Nomen indeclin. Vgl. Mannert IX, 1. S. 50.

und *Pola*. <sup>37)</sup> (Die kleinern Städte besprechen wir in einer Note.)

südöstl. von Aquileja, und an der von da nach Pola führenden Strasse) gelegen war. Ueber das heut. Triest vgl. Della Croce *Storia sagra e profana di Trieste*. Venet. 1725. Bevilacqua *Descrizz. di Trieste*. Ven. 1820. B—n *Mem. di Trieste*. Ver. 1821. u. Broitti *Maler. Ansichten von Triest*. Leipz. 1827.

37) *Πόλα*: Strab. 5. p. 209. 215 f. 7. p. 314. Ptol. 3, 1, 27. Steph. Byz. p. 556. Mela 2, 3, 13. Plin. 3, 19, 23. It. Ant. p. 271. 496. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 30, 31. Inschr. bei Gruter p. 263, 7. 360, 1. 432, 8., eine uralte Stadt der Istrier \*) im südlichsten Theile der Halbinsel an einer tiefen Bucht der Westküste, die nach ihr *Sinus Polaticus* hiess (Mela l. l.) und unweit des ebenfalls nach ihr benannten *Prom. Polaticum* (Steph. l. l.) oder der Südspitze der ganzen Halbinsel, später röm. Kolonie (Mela u. Plin. ll. ll.) mit dem Beinamen *Pietas Julia* (Plin. l. l.) und ein bedeutender See- und Handelsplatz, der durch Strassen sowohl mit Aquileja als mit den Hauptstädten Illyriens verbunden war. Dass es eine sehr schöne und wohlhabende Stadt war, sieht man aus den prächtigen Ruinen des heut. Pola. \*\*)

Die kleinern Städte des Landes waren: an der Strasse von Aquileja nach Pola: *Pucinum* (*Πούκινον*: Ptol. 3, 1, 28. Plin. 3, 18, 22., wahrscheinlich auch das *Pontium* des Paul. Diac. 6, 51.), ein Kastell auf einem steilen Berge, an dessen Abhange das sehr beliebte Vinum Pucinum wuchs (Plin. 14, 6, 8. 17, 4, 3., j. Tybein oder Duino); [*Tergeste*: s. oben]; *Silbium* (Geo. Rav. 4, 31., j. St. Servolo?); *Caprae* (id. ibid., jetzt Capo d'Istria?); *Ningum* (It. Ant. p. 271., nach Reichard j. Grisignano); *Parentium* (*Παρέντιον*: Ptol. 3, 1, 27. Steph. Byz. p. 528. Plin. 3, 19, 23. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 30. 31.), eine von röm. Bürgern bewohnte, aber nicht die Rechte einer Kolonie besitzende Stadt (Plin. l. l.) mit gutem Hafen (Steph. l. l.) und unter den kleinern Orten der bedeutendste (jetzt Parenzo); *Ursaria* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., j. Orsera); und *Revignum* od. *Ruvignium* (? *Revigno* u. *Ruvignio* im Ablat. beim Geo. Rav. ll. ll., j. Rovigno); westl. von dieser Strasse aber, an der Küste: *Aegida* (Plin. l. l.), westl. von Caprae, ebenfalls von röm. Bürgern bewohnt (j. Isola); *Piraneon* (Geo. Rav. 4, 31., j. Pirano); *Siparis* (ibid., j. Castello di Sipar); *Humago* (ibid., auf der Tab. Pent. eine kleine Insel vor der Küste Namens *Sepo-maia*, j. Omago, auf einer Halbinsel); *Silbo* (ibid.) od. *Silvo* (Tab. Pent., nach Reichard Salvore); ferner *Mutula* (Liv. 41, 11.), in der südlichsten Spitze der Halbinsel (j. Medolino); *Nesattium* (Liv. 41, 15.) od. *Nesactium*

\*) Für ihr hohes Alter spricht namentlich die Sage, dass sie von den zur Verfolgung der Medea abgeschickten Colchiern gegründet worden sein sollte. (Strab. ll. ll. Callim. fr. 104.)

\*\*) Eines Amphitheatrs (Orlandina) 366 F. lang, 272 F. breit, 75 F. hoch mit 244 Bögen, eines Triumphbogens (der Porta aurea), dem L. Sergius von seiner Gemahlin Salvia Postuma errichtet, und mehrerer Tempel (aus deren einem die heut. Kathedrale erbaut ist).

## Mittelitalien

oder *Italia propria* (welche Bezeichnungen sich jedoch bei den Alten nicht finden, sondern bloß von den Neuern im Gegensatze zu Gallia Cisalpina oder Oberitalien und Magna Graecia oder Unteritalien gebraucht werden) nennt man alles Land der Halbinsel von den Flüssen Macra (auf der West-) und Rubico (auf der Ostseite) im Norden bis zum Silarus (an der West-) und Frento (an der Ostküste) im Süden, welches folgende 6. Landschaften umfasste: *Etruria*, *Umbria*, *Picenum*, *Samnium* mit dem Lande der Sabini, Vestini, Marrucini, Marsi, Peligni u. s. w., *Latium* und *Campania*.

**Etruria**

(Varro R. R. 1, 9. Liv. 1, 23. 4, 23. 25. 5, 8. 9, 37. 10, 31. und öfter, Mela 2, 4, 2. Nep. 23. 4. Plin. 3, 5, 8. 3, 15, 20. Flor. 1, 13. 3, 18, 21. 4, 2. Suet. Oth. 1. Virg. Aen. 8. 494. 12, 232. Paul. Diac. 2, 20. Inschr. bei Gruter p. 134. 5. 385, 1. 502. Orelli Nr. 96. 97. und 3149. <sup>38)</sup> u. s. w.) oder *Tuscia* (Varr. L. L. 4, 4. Ammian. 27, 4. Frontin. de colon. p. 133. Inschr. bei Gruter p. 220. 387, 2. 422, 1. 476, 7. 486, 3. Orelli Nr. 1100. 1181. 2170.), bei den Griechen *Τυρρηνία* (Aristot. Pol. 7, 10. Polyb. 2, 16. Strab. 5. p. 217. 218 f. 222. 226 f. und öfter, Diod. 5, 40. Apollod. 1, 9. Dion. Hal. 1, 25. 28. Dioscor. 1, 93. u. s. w. und so auch bei Ovid. Met. 14, 452.) <sup>39)</sup> grenzte westlich an das eben nach ihm benannte tyrrhenische Meer (s. Bd. II. S. 16.) und den Fluss Macra, der es von Liguria trennte, nördlich an den Apenninus, der es von Gallia

---

(Plin. 3, 19, 23. *Νέσαςτρον* bei Ptol. 3, 1, 27. *Nesatium* beim Geo. Rav. 4, 31.), nach Liv. l. l. an einem Flusse, unstreitig der Arsia, (nach Reichard das Dorf Refonzi nordöstl. von Pola, 3 Mill. von der Arsia); *Piquentum* \*) (*Πικνούετρον*: Ptol. 3, 1, 28.) im inneren Lande (j. Pinguente), und endlich an der geraden Strasse von Aquileja nach Illyrien längs des Rückens der Halbinsel: *Avesica* (It. Ant. p. 273., nach Reichard j. Sessana); *ad Malum* (ibid.) und *ad Titulos* (ibid.); in der Nähe derselben aber vielleicht *Secusses* (Plin. 3, 20, 24., nach Reichard auf dem Berge Cocusso).

38) Auf dieser letzten Inschrift (bei Gruter p. 134, 5.), wie auch in mehreren Handschr. der alten Schriftsteller findet sich auch die minder richtige Form *Hetruria*. Vgl. Drak. ad Liv. 1, 2, 3. Tzschuck. ad Melam Vol. II. P. II. p. 290. Schneider Lat. Gramm. I, 1. S. 186. u. A.

39) Ueber die Etymologie dieser Namen vgl. unten Note 59.

\*) Diese Form des Namens soll sich nach Reichard auf einer Inschr. bei Gruter finden. Im Index aber ist sie nicht angegeben; auch kann ich mich nicht erinnern sie sonst irgendwo gefunden zu haben.

Cispadana schied, östlich an Umbria und südlich an Latium, von welchen beiden Landschaften es der Fluss Tiberis sonderte. Es war ein im Ganzen ebenes, nur von einer Menge von Hügelreihen, südlichen Ausläufern des Apenninus, durchschnittenen Land, dem es auch an Bewässerung nicht fehlte. Die bedeutendsten Höhen dieser Hügelreihen waren der *M. Argentarius*, *M. Ciminus* oder *Ciminius* und *M. Soracte* (s. oben S. 491.), die Vorgebirge des Landes aber das *Prom. Lunae* und *Prom. Palinurum* (s. oben S. 496.). Etrurien enthielt ausser den schon genannten Grenzflüssen *Macra* (s. S. 520. Note 59.) und *Tiberis* (s. S. 510 f.) auch folgende (S. 520. Note 59. aufgeführte) in der Richtung von N. nach S. zwischen diesen mündende Küstenflüsse: *Vesidia*, *Auser*, *Arnus* (s. S. 511.), *Cecinna*, *Alma*, *Umbro*, *Ossa*, *Almina*, *Armine*, *Martha* und *Minio*, und die beiden Nebenflüsse des Tiberis *Clanis* und *Cremera* (s. S. 511. Note 55.), zu denen noch mehrere Landseen, grösstentheils Krater ehemaliger Vulkane, <sup>40)</sup> kommen, namentlich der *Lacus Trasimenus*, *Clusinus*, *Prelus*, *Vulsiniensis*, *Ciminius*, *Vadimonis* und *Sabatinus* (s. S. 521 f.). Das Land war ungemein fruchtbar (Diod. 5, 40. Varr. R. R. 1, 9. Mart. Cap. 6. p. 204. Grot.), auch im Ganzen gut angebaut, namentlich das Oberland am Fusse des Apenninus und um den ersten Lauf des Arnus und Tiberis her (die Gegend von Arretium, Cortona, Perugia u. s. w. bis nach Faesulae hinab: Liv. 22, 3.), welches auch für den gesündesten Theil desselben galt (Plin. Ep. 5, 6.); am wenigsten begünstigt in dieser Hinsicht aber war der Küstenstrich am Tyrrhen. Meere, welcher, da die Flüsse, namentlich der Auser, Arnus und Umbro, oft austraten, sehr feucht und sumpfig erschien, und wo die schädlichen, sulphurischen Ausdünstungen des Bodens nicht zur Bebauung einluden <sup>41)</sup> (Cic. de Div. 1, 42, 93. Plin. l. l. Sidon. Apoll. Ep. 1, 5. Serv. ad Virg. Aen. 10, 184. Rutil. Itin. 1, 282.). Die wichtigsten Produkte Etruriens (vgl. überhaupt Liv. 28, 45.) waren Getreide, namentlich Weizen und Spelt oder

---

40) Ueber den vulkanischen Charakter des südlichen Theils von Etrurien, wo sich diese Seen grösstentheils befanden, vgl. de la Lande Voyage en Italie III. p. 351 ff. Ferber's Briefe aus Wälschland. Brief XVII. S. 276—285. u. Müller Die Etrusker I. S. 217.

41) Ueber diese pestilenzialischen Ausdünstungen der sogenannten Maremmen vgl. R. Colt Hoare's Classical Tour p. 13 ff. und Müller Die Etrusker I. S. 209 ff., welcher zeigt, dass die Maremmen im Alterthume unmöglich so verpestet und sparsam bevölkert gewesen sein können, wie in unsern Tagen.



Dinkel, <sup>42)</sup> ferner Flachs, Wein, Bauholz, Schafwolle, Schlachtvieh, Wildpret (besonders wilde Schweine), <sup>43)</sup> Fische, Wachs, <sup>44)</sup> Korallen, <sup>45)</sup> Eisen, Marmor, Alabaster, <sup>46)</sup> Peperin, Töpferthon und Mineralwässer. <sup>47)</sup> Daher waren auch Ackerbau (Virg. Geo. 2, 533.), <sup>48)</sup> Viehzucht (Polyb. 12, 4, 8. Colum. 6, 1. Martial. 13, 54.), Jagd und Fischerei (Strab. 5. p. 223. 225. Colum. 8, 16, 2. Athen. 6. p. 224. C.) die Hauptbeschäftigungen der Einwohner und die vorzüglichste Quelle ihres Wohlstandes. Unter den übrigen Industriezweigen <sup>49)</sup> blühte besonders die Linnenfabrikation (namentlich in Tarquinii und Falerii: Liv. 28, 45. Grat. Cyneg. 36. 40. Silius 4, 223.), die Wollenspinnerei und Weberei (Juven. 6, 289.), die Töpferkunst (Plin. 35, 11, 40. 35, 12, 40. 46. Martial. 1, 54. 14, 98. Clem. Alex. Strom. I. p. 307. B.), <sup>50)</sup> nebst der dazu gehörigen Vasenmalerei, <sup>51)</sup> die Erzgiesserei und Toreutik (Athen. I. p. 28. B. 15. p. 700. C.) <sup>52)</sup> und die Baukunst; <sup>53)</sup> und waren die Tyrrhener in früherer Zeit kühne und gefürchtete Seeräuber (Cic. ap. Augustin. c. Julian. Pelag. 4, 78. Val. Max. 9, 2, 10. Serv. ad Aen. 8, 479.),

---

42) Der in Rom allgemein übliche Brei aus Dinkelmehl (*puls*) war auch in Etrurien heimisch (Martial. Xen. 8.).

43) Die sich auch noch jetzt in Toscana finden. Vgl. Targioni Tozzetti's Relazione d'alcuni viaggi fatti in - - Toscana im Auszuge von Jagemann I. S. 256.

44) Nach Liv. 28, 45. lieferte Volaterrae Wachs zum Ueberziehen der Schiffe, wenn nämlich, wie kaum zu zweifeln, die von Gronov sinnreich erklärte Lesart *inceramenta navium* die richtige ist.

45) Nach Plin. 32, 2, 11. gab es zu Graviscae Korallenfischereien.

46) Zu Volaterrae wurden nicht nur Urnen und Todtenkisten aus Alabaster verfertigt, sondern selbst die Strassen damit gepflastert. Vgl. Müller Etr. I. S. 245.

47) Vgl. oben S. 527 ff. die allgemeine Uebersicht der Produkte Italiens und Müller Die Etrusker I. S. 233 ff.

48) Vgl. Müller a. a. O. S. 255.

49) Ueber die grosse Kunstfertigkeit der Etrusker im Allgemeinen vgl. Athen. 15. p. 700. C. u. Heracl. Pont. 16.

50) Ueber die herrlichen, besonders zu Arretium verfertigten, etrusischen Vasen und Thongefässe vgl. Müller Etr. II. S. 242 ff. u. Abeken Mittellital. S. 355 ff.

51) Vgl. Müller Etr. II. S. 258. u. Abeken S. 413 ff.

52) Vgl. Müller Etr. II. S. 250 ff. u. Abeken S. 370 ff.

53) Ueber die Baukunst und Bauwerke der Etrusker s. Müller Etr. I. S. 248 ff. u. II. S. 223 ff. u. Abeken S. 125 ff. Vgl. auch Müller Handb. der Archäol. S. 172 ff.

so scheint sich später aus dieser Seeräuberei ein friedlicher Handelsverkehr entwickelt zu haben. <sup>54)</sup> Was nun die Einwohner selbst betrifft, so waren die ältesten Bewohner des Landes wahrscheinlich Ligurier und Sikuler gewesen, die aber später von den immer mächtiger werdenden Umbriern grösstentheils verdrängt worden waren. <sup>55)</sup> Um's J. 290. vor Rom's Erbauung aber siedelten sich pelasgische Tyrrhener in Etrurien an (namentlich im südlichen Theile, um Tarquinii und Agylla her), und nach ihnen nannten nun die Griechen das ganze Land Tyrrhenia. <sup>56)</sup> Zu diesen Tyrrhenern gesellte sich in der Folge ein wahrscheinlich aus Rhätien und dem Thale des Padus eingewanderter <sup>57)</sup> Stamm, der sich in seiner eignen Sprache *Rasener* (*Ῥασῆναι*: Dion. Hal. 1, 30.) nannte, bei den griech. und röm. Schriftstellern aber den Namen *Tusci* führt (Virg. Geo. 1, 499. 10, 164. Plin. 2, 53, 55. 10, 3, 3. 33, 2, 9. Ammian. 14, 40. Inschr. bei Orelli Nr. 539., *Thusci* bei Plin. 3, 5, 8., *Θυόσχοι* bei Dion. Hal. 1, 30.), und sich mit den pelasgischen Tyrrhenern zu einem Volke vereinigte, das daher bald *Tyrrheni*, <sup>58)</sup> bald *Tusci*, <sup>59)</sup> später aber von den Rö-

---

54) Vgl. Müller Etr. I. S. 279 ff.

55) Vgl. Denselben I. S. 102 ff.

56) Ueber die Tyrrhener vgl. oben S. 538. und über ihre Kämpfe mit den Umbriern, in deren Lande sie sich festsetzten, Herod. 1, 94. Scyma. v. 220. Plin. 3, 5, 8. 3, 14, 19. u. Müller Etr. I. S. 102 ff.

57) Vgl. Müller Etr. I. S. 163. Grotefend Alt-Italien II. S. 12. und Abeken S. 21. Die eigentliche Herkunft und Abstammung der Rasener (oder Tusker) ist freilich noch immer nicht ermittelt. Dass sie aber ein in Sprache und Sitten von den übrigen Bewohnern Italiens völlig verschiedener Stamm waren, sagt schon Dion. Hal. l. l.

58) Vgl. die oben S. 538. angeführten Stellen.

59) Genau genommen sind wohl die Namen *Tyrrheni* und *Tusci* völlig identisch. Aus *τυρς* (*τύρσος*: vgl. oben S. 538. Note 20.) wurde zuerst *Tursnus* (*Tursni* auf einer Inschr. bei Vermiglioli Iscriz. Perug. I. p. 279.) oder *Turnus* (vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 47.), dann *Turrhus* oder *Tyrrhus* (Virg. Aen. 7, 485. Orig. G. Rom. c. 16. Dion. Hal. 1, 70., wo wenigstens Galen. und Portus *Τύρρῳ* statt *Τυρρῆνῳ* lesen), woraus die Griechen *Τυρσηνός* und *Τυρρῆνός* machten. Ebenso aber entstand aus *turs* wohl auch die Form *Turscus* (nach der Analogie von *Opseus*, *Volseus* gebildet) und daraus wieder, mit Ausstossung des *r*, *Tuscus*. (Vgl. Müller Etr. I. S. 100. u. Abeken Mittelital. S. 126., auch Grotefend Alt-Ital. III. S. 24.) Der eigentliche Name des Volks, *Rasener*, scheint sich also ganz verloren zu haben und dem des Stammes gewichen zu sein, mit dem es sich in Italien zu einem Volke vermischt hatte. Denn die von Grote-

mern stets *Etrusci* (Liv. 1, 2. 3. 5. 8. 5, 38. 6, 9. 7, 21. u. öfter, Plin. 8, 48, 74. Flor. 1, 17. 21. 3, 78. Catull. 39, 11. Martial. 10, 68, 3. u. s. w.) genannt wurde, <sup>60)</sup> während die Griechen den Namen *Tyrrheni* beibehielten. Diese Tusker oder Etrusker, deren höchste Blüthe in die 2 ersten Jahrh. nach Roms Erbauung fällt, blieben nun längere Zeit über das herrschende Volk in Ober- und Mittelitalien, bis sie durch eingewanderte celtische Stämme <sup>61)</sup> aus Oberitalien verdrängt wurden, und später die Römer auch ihrer Herrschaft in Mittelitalien ein Ende machten. <sup>62)</sup> Hier bildeten sie einen aus 12 Städten oder Gemeinden bestehenden Bundesstaat <sup>63)</sup> mit aristokratischer Ver-

---

fend a. a. O. III. S. 25. aufgestellte Hypothese, dass der Name Tyrsener vielleicht aus *Tu-rasener* entstanden sei, dürfte kaum gebilligt werden können.

60) Woher sich die spätere Form des Namens, d. h. das vorgesetzte *E* herschreibt, weiss Niemand zu sagen.

61) Vgl. oben S. 564 ff. u. Müller Etrusker I. S. 131 ff.

62) Nachdem sie schon früher Campanien an die Samniter verloren hatten. Was die Kämpfe mit den Römern betrifft (über welche Livius 2, 11. 44. 6, 2 ff. 7, 17. 9, 35 ff. 41. 10, 3 ff. 30. 11, 29. 12, 1 ff. u. s. w. verglichen werden kann), so hatten Letztere nach dem Falle von Veji im J. R. 359. schon seit dem J. 380. den östlichen Theil des etrusischen Gebietes in Besitz genommen, so dass nicht mehr die Tiber, sondern das Ciminische Waldgebirge die Grenze der Etrusker bildete; und später wurde die Macht des Volkes durch die beiden Niederlagen am Vadimonischen See in den J. 444. und 469. völlig gebrochen (Polyb. 2, 20. Liv. 9, 39. Dion. Hal. Exc. p. 2344. Reisk. und in Mai Script. vet. nova Coll. T. II. p. 510. vgl. Müller Etr. I. S. 126.) und Etrurien der röm. Herrschaft unterworfen, dessen sämtliche Einwohner im J. R. 663. das röm. Bürgerrecht erhielten. So verlor sich allmählig auch die ganze Nationalität der Etrusker, die, besonders seit der Anlegung zahlreicher röm. Militairkolonien in ihrem Gebiete unter Sulla, dem Triumvirate und Augustus, nach und nach völlig romanisirt wurden. (Vgl. Müller Etrusker I. S. 129 f.)

63) Die 12 Städte (vgl. Strab. 5. p. 219. Liv. 4, 23. 5, 33. Dion. Hal. 6, 75. u. s. w.) werden verschiedentlich gezählt. (Vgl. Dempster Etr. reg. IV, 8. T. II. p. 41. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 119 ff. Mariani de Etr. metrop. c. 7. p. 45. Maffei Osservaz. Letter. T. IV. §. 8 ff. p. 28 ff. u. A.). Wahrscheinlich aber hatten mehrere kleinere Städte mit einer grösseren zusammen nur eine Stimme; denn es finden sich als Bundesstädte wenigstens siebzehn aufgeführt, nämlich *Cortona*, *Perusia*, *Arretium*, *Volsinii*, *Tarquinius*, *Clusium*, *Volaterrae*, *Rusellae*, *Vetulonium*, *Pisae*, *Faesulae*, *Veii*, *Caere*, *Falerii*, *Aurinia* oder *Caletra*, *Volci* und *Salpinum*, unter denen wohl die durch den Druck ausgezeichneten die eigentlichen 12 Hauptorte waren. An die

fassung, dessen Einrichtungen, so wie überhaupt die Sitten und Gebräuche des den ältesten Römern an Kultur weit überlegenen Volkes, für Letztere in vielen Stücken Muster der Nachahmung wurden. <sup>64)</sup> Etrurien war stark bevölkert, und enthielt daher auch eine ziemliche Anzahl von Städten, <sup>65)</sup> unter denen zur Zeit der römischen Herr-

---

Stelle von *Falerii* scheint nach seiner Zerstörung durch Camillus *Cosa* getreten zu sein. Vgl. überhaupt Müller Etr. I. S. 344 ff.

64) Namentlich in der Tracht und den Insignien der obrigkeitlichen Personen (sammt Lictoren und Fasces: Strab. 5. p. 220. Liv. 1, 8. Dion. Hal. 3, 61. Diod. 5, 40. Macrobian. Sat. 1, 6. Flor. 1, 5, 5. Silius 8, 484. vgl. Müller Etr. I. S. 370 ff.), in den Waffen (Müller ebendas. S. 393 ff. \*) und dem Pferdeschmucke (*phalerae*: Flor. 1, 5. Müller ebendas. S. 397.), im Gebrauche der Tuba (einer nach allgemeiner Annahme tyrrhen. Erfindung: Aesch. Eumen. 557. Ajax 17. Eurip. Phoen. 1392. Heracl. 835. Rhes. 992. Hygin. f. 274. p. 329. Athen. 4. p. 184. A. Pollux 4, 11, 85. Schol. Hom. II. 18, 219. Virg. Aen. 8, 526. Stat. Theb. 3, 650. 6, 404. 7, 631. Silius 2, 19. u. s. w. vgl. Müller Etr. II. S. 206 ff.), im Baustile (vgl. Müller ebendas. S. 223 ff.), \*\*) in der Eintheilung des Volks nach Curien und Tribus (Varro L. L. 5, 9. Müller Etr. I. S. 381.), im religiösen Kultus (vgl. Hartong Die Relig. d. Römer II. S. 5. Ders. Ueber die Etrur. Elemente im röm. Kultus I. S. 238 ff. Müller Etr. II. S. 1 ff. und besonders S. 43 ff.), im ganzen Divinationswesen (Dic. ad Div. 6, 6. de Divin. 1, 18. 41. Tac. Hist. 2, 15. Liv. 8, 9. Ovid. Met. 15, 577. Juven. 6, 385 ff. Tibull. 3, 4, 6. Martial. 3, 24, 13. Priap. 32, 5. u. s. w. Frandsen Haruspices. Berol. 1823. p. 22. Raven Haruspices Romae ntrum natione Etrusci an Romani fuerint. Gotting. 1822. Müller Etr. II. S. 4 ff.) u. s. w. Im Allgemeinen vgl. über das ganze religiöse, staatliche und häusliche Leben der Etrusker das Hauptwerk von O. Müller Die Etrusker. Bresl. 1828. 2 Bde. 8., und zwar über das Staats- u. Familienleben I. S. 343 ff., über die Religion u. Divinazion II. S. 1 ff., und über die Kunst u. Wissenschaft II. S. 195 ff., ausserdem aber Dempster de Etruria regali. Flor. 1723. 2 Bde. Fol. Gori Museum Etruscum. Florent. 1737 ff. 3 Bde. 4. Heyne in d. Commentt. Gotting. T. III. V. VI. VII. und in seinen Opusc. V. p. 392 ff. Lanzi Saggio di lingua Etrusca. Rom. 1789. 2 Bde. Inghirami Monumenti Etruschi. Firenze 1821 ff. 7 Bde. Text 4. u. 7 Bde. Kupfer. Fol. u. A.

65) Die Städte der Etrusker waren, mit sehr wenigen Ausnahmen, sämtlich auf Berghöhen (vgl. Müller Etr. I. S. 220 ff. u. Abeken Mittelital. S. 130 ff.), deren Gipfel nicht selten erst abgetragen werden mussten, um eine ebne Fläche zu gewinnen (vgl. Hoare Class. Tour p. 49.), am

\*) So war z. B. der Name des Wehrgehens, *baltous*, nach Varro ap. Sosp. I. p. 51. Putsch. tuskisch.

\*\*) Die ältesten Bauwerke in Rom, namentlich das Capitolium (Liv. 1, 56.) wurden durch etruskische Baumeister ausgeführt.

schaft folgende (in der Richtung von NW. nach SO.) die bedeutendsten waren: *Luna*, <sup>66)</sup> *Luca*, <sup>67)</sup> *Pisae*, <sup>68)</sup> *Florentia*, <sup>69)</sup> *Arretium*, <sup>70)</sup> *Sena Julia*, <sup>71)</sup> *Volaterrae*, <sup>72)</sup> *Clusium*, <sup>73)</sup> *Perusia*, <sup>74)</sup> *Volsinii*, <sup>75)</sup> *Cosa* <sup>76)</sup> und *Tarquinii*. <sup>77)</sup> Mehrere andre, früher zum Theil sehr wichtige, Städte waren unter der römischen Herrschaft entweder schon ganz verschwunden oder doch sehr herabgekommen. <sup>78)</sup>

liebst am Zusammenflusse zweier Gewässer (vgl. Bullet. dell' Inst. 1839. p. 74. u. Abeken S. 131.) gegründet, und zeichneten sich durch ihre gewaltigen, theils aus Felsenblöcken von verschiedener Form, wie sie gerade gebrochen waren (Polygonen), theils aber auch aus quadratisch behauenen Steinen zusammengefügtten Mauern aus, \*) deren kolossale Bauart (die jenen aus polygonen Steinmassen ohne Kalk und Mörtel zusammengesetzten Mauern den Namen cyklopischer Bauten verschafft hat) schon Virgil. Aen. 8, 478. bewundert (vgl. daselbst Servius), und die sich eben dieser fast unverwüsthlichen Struktur halber auch grösstentheils erhalten haben. (Vgl. Müller Etr. I. S. 249 ff. u. Abeken S. 138 ff.) Dieser starken Mauern und ihrer Lage auf Bergen wegen hatten die tuskischen Städte nur selten besondre, von der Stadt selbst getrennte Akropolen (wie z. B. Veji: Liv. 5, 21., oder Volsinii: Aristot. mir. ausc. 96.: vgl. Müller Etr. I. S. 253. u. Abeken S. 132.), und bei Städten, die sich an einem Berge herabzogen, galt blos das höchste Plateau desselben für die Burg, die allerdings bisweilen durch eine Zwischenmauer von der eigentlichen Stadt getrennt war (Abeken S. 130.). Die Form der Städte war in der Regel viereckig (vgl. Gori Mus. Etr. III. p. 39.), ihre Grösse aber verschieden, jedoch bei den meisten nicht sehr bedeutend, indem ein Umfang von 8—10,000 Fuss selten überschritten wurde (Müller Etr. I. S. 251 f.). Ausser dergleichen festen Städten aber gab es in Etrurien auch noch besondre Kastelle auf steilen und schwer zu ersteigenden Felsen, wie das Castellum *Axia* im Gebiete von Tarquinii (Cic. pro Caecina 7. vgl. Inghirami Mon. Etr. IV. p. 176. ff.). Vgl. auch Müller Etr. I. S. 254., über den Städtebau in Mittelitalien überhaupt aber Abeken S. 130 ff. u. 149 ff.

66) *Λούνα*: Strab. 5. p. 217 f. 222. Ptol. 3, 1, 4. Liv. 41, 49.

\*) Der Quaderbau, der den mit polygonen Steinmassen nach und nach völlig verdrängte, vervollkommnete sich natürlich immer mehr, und es lässt sich daher aus der geringern oder grössern Gleichförmigkeit u. aus der rohern oder künstlichern Zusammenfügung der Quadern auf das Alter der Städte schliessen. Nur darf man nicht annehmen, dass der Quaderbau überhaupt neuer sei, als der mit polygonen Steinen, oder dass die sogenannten cyklopischen Mauern blos pelasgischen, die aus Quadern erbauten aber blos tuskischen Ursprungs wären, da vielmehr beide Bauarten längere Zeit über neben einander bestanden, indem dabei sehr viel auf die Beschaffenheit des Steins ankam, so dass die aus härterem, in grossen und unregelmässigen Blöcken brechenden Kalkstein bestehenden Mauern der Städte auf den Höhen des Apenninus gewöhnlich die polygonische, die aus weichem, in grossen, geraden Lagen brechenden Tufstein erbauten Mauern der Städte in der Ebene Etruriens und Latiums aber fast sämmtlich die quadratische Bauart zeigen. Vgl. Canina Archit. VII. p. 87. u. Abeken S. 139 ff.

43, 9. Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 8. Silius 8, 481. It. Ant. p. 293. u. s. w., seit August's Zeiten, der Etrurien bis an den Fl. Macra ausdehnte, die äusserste Stadt des Landes gegen NW. (Plin. l. l.) auf früher ligurischem Gebiete (weshalb sie auch Strabo und Mela II. II. eine ligurische Stadt nennen), am rechten Ufer des Macra (It. Ant. p. 501. Lucan. 2, 426.) etwa 4 Mill. nördl. von seiner Mündung, und an der Via Aemilia (Strab. 5. p. 217.), seit dem J. R. 575. eine röm. Kolonie, in welcher 2000 Bürger angesiedelt wurden (Liv. 41, 17.), nach Strabo l. l. aber doch nur ein mittelmässiger Ort, mit einem grossen und schönen Hafen an der Mündung des Flusses (*Lunae portus*: Liv. 34, 8. 39, 21. 32. vgl. Ennius p. 2. Spang. u. Pers. 6, 9. *Σελήνης λιμὴν*: Strab. 5. p. 222., j. Hafen von Spezzia: vgl. S. Quintino Mem. della R. Accad. di Torino. T. XXVII. p. 251. u. Müller Etr. I. S. 294.) u. am Prom. Lunae (s. oben S. 496.). Zu den Zwölfstädten des Bundes gehörte sie nicht, doch scheint sie Münzen geschlagen zu haben (vgl. Müller Etr. I. S. 337.). In ihrer Nähe befanden sich grosse Marmorbrüche (Strab. l. l. Plin. 36, 5, 4. u. 6, 7. Nepos fragm. 10, 7. vgl. oben S. 532. u. Müller Etr. I. S. 242 f.), welche das Material zum Baue der Stadt, ja selbst ihrer Mauern (*Cyriaci Nov. Fragm. p. 16.*, daher *candentia moenia* bei Rutil. l. l.) geliefert hatten; auch war der hier verfertigte Käse sehr beliebt (Plin. 11, 42, 97. vgl. oben S. 527.-Note 78.). Die Ruinen der erst im J. 857. von den Normannen zerstörten Stadt (besonders eines Amphitheatrs) Namens Luni liegen neben Sarzana am östlichen Ufer der Macra. (Vgl. *Cyriaci Nov. Fragm. p. 15.* Promis la città di Luni. Torino 1838. 4. Cenni Storici di Luni in der Nova Coll. T. II. Fasc. 2. u. Müller Etr. I. S. 107.)

67) *Λούξα*: Strab. 5. p. 217 f. Ptol. 3, 1, 47. Cic. ad Div. 1, 9, 16. Liv. 21, 59. 41, 17. Plin. 4, 5, 18. u. s. w., am Fusse des Apenninus und am Fl. Ausus, 50 Mill. nordwestl. von Florentia, der äusserste Punkt der Via Clodia (It. Ant. p. 284.), früher auch eine ligurische Stadt (Strab. l. l. Frontin. Strat. 3, 2, 1.) und noch zu Cäsars Zeiten als der südlichste Ort Liguriens betrachtet (Suet. Caes. 24.), seit August's Zeitalter aber zu Etrurien gerechnet, und schon seit dem J. R. 576. röm. Kolonie (Liv. 41, 13. Vellei. 1, 15. Plin. 3, 5, 8.), die aber auch die Rechte eines Municip. hatte (Cic. ad Div. 13, 13.). Dass der Ort gross und volkreich war, sehen wir schon aus dem Umfange seines ziemlich vollständig erhaltenen Amphitheatrs, der grössten Merkwürdigkeit des heut. Lucca. (Vgl. Müller Etr. II. S. 241. Note 49.)

68) *Pisae*: Liv. 21, 39. Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 8. Inschr. bei Gruter p. 301. 441, 1. 558, 10. u. Orelli Nr. 642. 3777. 4491. *Πίσαι*: Polyb. 2, 27, 1. 3, 41, 4. 3, 56, 5. Strab. 5. p. 217. 222. 225. [wo sich jedoch auch die Lesarten *Πίσαι*, *Πείσαι* und *Πείσαι* finden] *Πίσσαι*: Ptol. 3, 1, 47., bei den Griechen auch *Πίσαι* und *Πίσσαι*: Polyb. 2, 16, 2. Strab. II. II., eine der ältesten und bedeutendsten Städte des Landes, deren Gründung eine alte Sage entweder dem Pelops (Plin. l. l. Serv. ad Aen. 10, 179.) oder einem Theile der bei der Rückkehr von Troja hierher verschlagenen Flotte des Nestor zuschreibt (Strab. 5. p. 222. u. Serv.



l. l.), \*) weshalb ihr auch röm. Dichter den Beinamen *Alphea* geben (Virg. Aen. 10, 179. Rutil. Itin. 1, 565.), \*\*) d. h. die wahrscheinlich schon von den Pelasgern angelegt worden war (vgl. Abeken S. 21.), später aber in die Hände der Ligyer gerieth, und diesen von den Tuskern erst wieder entrissen werden musste (Lycophr. 1241. 1356. vgl. mit Dion. Hal. 1, 20, u. Aristot. mir. ausc. c. 94.), \*\*\*) worauf sie unstreitig eine der 12 Bundesstädte wurde (vgl. Müller Etr. I. S. 348). Im J. R. 572. ward sie eine mit Lateinern bevölkerte röm. Kolonie (Liv. 40, 43. Ptol. l. l.), unter Augustus aber wahrscheinlich durch neue Kolonisten verstärkt, da sie auf Inschr. (bei Reines. Synt. Inscr. 7, 12. Gori Inscr. II. p. 10. vgl. Noris. de Cenotaph. Pis. Diss. I. p. 21.) den Namen *Col. Julia Pisana* führt. Nach Festus v. Municip. hatte sie auch die Rechte eines Municipiums. Sie lag als die nördlichste Grenzstadt Etruriens vor August's Zeitalter (Polyb. 2, 16, 2. Liv. 41, 13.) †) an der Vereinigung des Auser mit dem Arnus (Strab. 5. p. 222. Plin. u. Rutil. II. II.), ††) nach Strabo 20 Stad. †††) von der Mündung des Letztern, hatte aber an der Küste, und zwar 9 Mill. von dieser Mündung (It. Ant. p. 501.), einen sehr guten Hafen (*Portus Pisanus*: Rutil. 1, 560. 615. 2, 12.) †) mit einem daran gelegenen Flecken Namens *Triturrita* (Rutil. 1, 527 ff.) oder *Turrita* (Tab. Peut., den Letztere 16 Mill. von Pisae entfernt). Eine Stunde nordöstl. von der Stadt befanden sich heisse Mineralquellen (*Aquae Pisanae*: Plin. 2, 103, 106.), die aber im Alterthume noch nicht so berühmt waren, wie in unsern Tagen (vgl. Gori Inscr. III. p. 181 f. u. 364. Targioni Tozzetti Reisen I. S. 162.). Die sehr fruchtbare Umgegend der Stadt lieferte trefflichen Spelt (Plin. 18, 11, 29.) und gutes Schiffbauholz (Strab. l. l.). Ueber das heut. Pisa vgl. *Memorie istoriche de Pisa*. Livorno 1682. u. Cluver II, 2. p. 462 ff.

69) *Φλωρεντία*: Ptol. 3, 1, 48. Tac. Ann. 1, 79. Flor. 3, 21. Plin. 3, 5, 8. u. s. w., vgl. auch Inschr. bei Orelli Nr. 686. 2572. 3711. 3713., eine erst in späterer Zeit (wahrscheinlich während der Kämpfe mit den Liguriern) von den Römern am Arnus, östlich von Pisae, gegründete Kolonie, die nachmals durch dort angesiedelte Soldaten des Cäsar eine Verstärkung ihrer Bevölkerung erhielt (Frontin. de colon. p. 112. 133.), und sich zu Sulla's Zeiten als ein blühender Ort auch der Rechte eines Municipiums erfreute (Flor. 3, 21.). Ihre Lage an dem schiffbaren Flusse

\*) Die ganze Sage gründet sich unstreitig nur auf die Identität des Namens der Stadt mit dem jener bekannten Stadt in Elis.

\*\*) Weil der Fluss Alpheus die Landschaft Pisatis in Elis durchfließt. Vgl. Müller Etr. II. S. 276.

\*\*\*) Wo der Arnus und Auser in das Land der Ligyer gesetzt werden.

†) Denn das Gebiet von Luca und Luna gehörte vor August nicht zu Etrurien, sondern zu Ligurien. S. oben.

††) Gegenwärtig liegt Pisa nur noch am Arno, da der Auser (j. Serchio) seinen Lauf verändert hat und jetzt durch eine eigene Mündung in's Meer fällt. (Vgl. Strab. u. Aristot. II. II. u. Müller Etr. I. S. 213 f.) Doch fließt nach Abeken S. 29. noch immer ein Graben durch die Stadt, in dessen Namen Oseretto sich eine Erinnerung an den alten Auser erhalten hat.

†††) Wo es aber statt x (20) unstreitig v (50) heissen soll.

†) Jetzt völlig versumpft. Vgl. Müller Etr. I. S. 215. u. 294. Mannert IX, 1. S. 352. hält ihn für den Hafen von Livorno.

und im Mittelpunkte mehrerer sich kreuzenden Strassen (indem sie nicht blos an der cassischen Hauptstrasse lag, sondern auch durch Seitenstrassen mit Pisae, der Via Flaminia und Via Aemilia verbunden war: It. Ant. p. 284. 285. 288. Tab. Pent.), trugen nicht wenig dazu bei, die Stadt zu heben, deren Hauptblüthe aber freilich erst im Mittelalter begann. Dass sie aber auch in der Römerzeit schon blühend und volkreich war, zeigen die Reste ihres Amphitheaters (vgl. Müller Etr. II. S. 241. Note 49.). Ueberhaupt vgl. über das heut. Firenze od. Florenz Nardi Storia della città di Firenze. Lione 1582. Macchiavelli Florent. Geschichten, übers. von W. Neumann. Berl. 1809. 2 Bde. u. Reumont Tavole chronol. e sincron. della storia Fiorentina. Flor. 1841.

70) *Ἀρρήτιον*: Polyb. 3, 80. Strab. 5. p. 222. 226. Ptol. 3, 1, 48. Diod. 20, 35. Caes. B. C. 1, 11. Cic. ad Div. 16, 12. Liv. 9, 37. 10, 37. 11, 30. 12, 1. 4. 22, 2 f. u. s. w., die nordöstlichste Stadt des Landes und eine der ansehnlichsten unter den alten 12 Bundesstädten (Liv. 9, 37. Dio Cass. 20, 35.), durch ihre feste Lage am Fusse des Apenninus (Strab. l. l.) unweit der Quellen des Arnus ungemein wichtig, und daher für die Römer, deren Hilfe gegen die Ligurier sich die Stadt schon im J. R. 468. erboten hatte (Polyb. 2, 19, 7. Liv. 10, 10.), schon seit dem Kriege mit Hannibal (Polyb. 3, 80. Strab. l. l.) ein sehr bedeutender Platz und frühzeitig kolonisirt (Frontin. de col. p. 112.), unter Augustus aber durch neue Kolonisten verstärkt, weshalb Plin. 3, 5, 8. drei verschiedene Abtheilungen der Einwohner unterscheidet, *Arretini Veteres*, *Fidentes* und *Julienses*. Die ungemein blühende Stadt, die später auch die Rechte eines Municip. hatte (Inscr. bei Gruter p. 520, 3.) lag nach Strabo l. l. 1000 Stad. (eine etwas zu kleine, runde Zahl) nördlich von Rom an der Via Clodia (It. Ant. p. 285.) in einer äusserst fruchtbaren Gegend, welche trefflichen Wein und Weizen lieferte (Strab. II. H. Tibull. 4, 8, 4. Plin. l. l.), während die Stadt selbst sich durch ihren Kunstfleiss auszeichnete und theils gute Waffen (Liv. 28, 45.), theils treffliche Thonarbeiten jeder Art lieferte (Plin. 35, 12, 46. Martial. 1, 54, 6. 14, 98, 1. Isidor. Orig. 20, 4.), da sich das Material dazu, der beste Thon von rother Farbe (Isidor. l. l. Tozzetti Reisen II. S. 340. u. Inghirami Mon. Etr. Ser. V. p. XXXI.), in der Umgegend fand (vgl. oben S. 532. Lanzi Saggio II. p. 123. Müller Etr. II. S. 243. u. Abeken S. 301.), aus welchem auch die Mauern u. Häuser der Stadt gebaut waren (Vitruv. 2, 8. Plin. 35, 14, 49.). Uebrigens war sie auch die Vaterstadt des C. Cilnius Maecenas (Liv. 10, 3. 5. vgl. Müller Etr. I. S. 376. Note 77.). Jetzt Arezzo. Vgl. Rondinelli Relazione sopra l'antico stato e mod. di Arezzo. Ar. 1755.

71) *Sena Julia*: Tab. Pent. *Σαίνα*: Ptol. 3, 1, 49. *Colonia Senensis*: Plin. 3, 5, 8. Tac. H. 4, 45. (wo vulgo *Seniensis* edirt wird), eine erst später als röm. Kolonie vorkommende Stadt an der von Clusium direkt nach Florentia führenden Strasse, die entweder vorher noch gar nicht vorhanden war, oder, wenn sie schon existirte, wahrscheinlich als unbedeutender Ort zum Gebiete von Volaterrae gehörte. Unter den Römern war sie wohl eine nicht ganz unbedeutende Mittelstadt, von der aber nur wenig die Rede ist. Jetzt Siena. Vgl. Pecci Mem. istor. critiche della città di Siena. 1755.

72) *Ὀυολατέρραι*: Strab. 5. p. 222 f. Ptol. 3, 1, 48. Dion. Hal. 3. p. 189. Cic. ad Div. 13, 4. Liv. 28, 45. Plin. 3, 5, 8. (auf etrur. Münzen *Felathri*: vgl. Müller Etr. II. S. 353.), die grösste unter den 12 Bundesstädten (über eine g. M. im Umfange), \*) später röm. Kolonie (Frontin. de col. p. 112.) mit den Rechten eines Municip. (Cic. l. l.). Sie war einige Meilen von der Küste westlich von Sena Julia auf dem mondformigen Plateau eines hohen, steilen Felsens, zu dem nur ein einziger, 15 Stad. langer und sehr beschwerlicher Weg hinaufführte (Strab. l. l.), als eine der am höchsten gelegenen Städte in ganz Italien erbaut, und hatte ungemein feste Mauern (Strab. ibid.), \*\*) weshalb es auch den Gegnern Sulla's möglich wurde, eine zweijährige Belagerung desselben darin auszuhalten (ibid.). Ihr Gebiet reichte bis zu der hier sehr sumpfigen Küste, die nach ihr den Namen *Vada Volaterrana* führte (Cic. ad Div. 11, 10. Plin. 3, 5, 8., noch j. Maremma Volterrana), und enthielt Mineralquellen (*Aquae Volaterrae*: Tab. Pent., vielleicht die heissen Schwefelseen 3 g. M. südl. vom Flecken Monte Cervoli: vgl. auch Cluver II. p. 513. u. Tozzetti Reisen I. S. 261.), Salinen (Rutil. Itin. 1, 474 ff. vgl. Tozzetti I. S. 228 f.), und Alabasterbrüche (s. oben S. 591. Note 46.), und trieb starke Bieneuzucht (Liv. 28, 45. vgl. ebendasselbst Note 44.). Ueber ihre Münzen vgl. Eckhel Doctr. num. Vol. I. P. I. p. 94. u. Müller Etr. I. S. 307. 313. 332. Das heut. Volterra (welches kaum den dritten Theil des alten Umfangs einnimmt) hat aus der alten Zeit ausser den Mauern namentlich noch ein grosses Thor (Gori III. p. 45. Micali tav. 4. u. Abeken S. 159.) und das Grab der Caeciner (Gori III. p. 92. Inghirami IV. tab. 17.) aufzuweisen. Vgl. überhaupt Cyriaci Nov. fragm. p. 10. Hoare Class. Tour p. 6. Tozzetti I. S. 198 ff. Giacchi Saggio di ricerche sopra lo stato antico di Volterra. Siena 1798. 4. Mazzocchi sopra Volterra in den Diss. dell' Accad. di Cortona T. III. P. I. u. Riccobaldi Diss. istor. sopra l'origine e primo e postero stato di Volterra. Fir. 1758.

73) *Κλούσιον*: Polyb. 2, 25. Strab. 5. p. 226. vgl. p. 220. 235. Ptol. 3, 1, 49. Hor. Epist. 1, 15, 9. Virg. Aen. 10, 167. Liv. 2, 19. 5, 33. 38. Epit. 88. Plin. 3, 5, 8. Vellei. 2, 28. It. Ant. p. 285. Tab. Pent. Oros. 2, 19. Jornand. de regn. succ. p. 23. Inschr. bei Orelli Nr. 3503. u. s. w., ein sehr alter und ansehnlicher Ort unter den 12 Bundesstädten, der früher *Camers* oder *Camars* hiess (Liv. 10, 25. *ἡ Καμερτίων χώρα* bei Polyb. 2, 19, 5.) †) und für die Römer die wichtigste unter allen etrur. Städten, da sie der Sitz des Porsena (Liv. 2, 9 ff. Plin. 36, 13, 19.) und damals gewiss mächtiger als Rom selbst war, und auch die Veranlassung zur Zerstörung Roms durch die Gallier wurde (Liv. 5, 36.).

\*) Vgl. Gori Mus. Etr. III. p. 32. Nach Tozzetti I. S. 199. betrug der Umfang 12,617 Ellen, nach Micali tav. 1. 21,000 F. Vgl. Müller Etr. I. S. 252.

\*\*) Die grossentheils noch vorhandenen Mauern aus Quadersteinen haben eine Höhe von 32, und eine Dicke von 8 röm. F. Die Quadern sind bis über 12 F. lang. Vgl. Gori Mus. Etr. III. p. 37 ff. u. Micali tav. 9.

†) Ein Beweis, dass sie früher den Umbriern gehörte, und dass der umbrische Stamm der Camertes (Cic. pro Balbo 20. Strab. 5. p. 228. Liv. 9, 36. Frontin. Strat. 1, 2, 2. Silius 8, 461.) hier wohnte. Vgl. Cluver II, 3. p. 567. u. Müller Etr. I. S. 103.

Ob sie röm. Kolonie wurde, wissen wir nicht gewiss; doch scheint diess aus Plin. l. l. hervorzugehen, der *Clusinos Veteres* und *Novos* unterscheidet. Später ist von ihr wenig mehr die Rede, doch blieb sie als Vormauer Roms gegen die Gallier (Polyb. 2, 25. Liv. 5, 36.) immer wichtig. Sie lag auf einer Anhöhe am Flusse Clanis und am westlichen Ufer des nach ihr benannten Sees (s. oben S. 521.), an der Via Clodia (nach Polyb. l. l. drei Tagereisen, nach Strabo 5. p. 226. aber 800 Stad. nordöstl. von Rom) und an einer von Populonium nach Perusia durch ganz Etrurien führenden Querstrasse. Bei ihr befand sich das von Varro bei Plin. 36, 13, 19. beschriebene, als Labyrinth angelegte Grabmal des Porsena (vgl. Isid. Orig. 15, 2.), \*) und in der Nähe warme Bäder (Hor. l. l.). Die Umgegend lieferte viel Weizen (Plin. 18, 7, 12.), Spelt (Colum. 2, 6.) und Tannenholz (Liv. 28, 45.). Ueber die Münzen der Stadt (die einen Eber zeigen) vgl. Müller Etr. I. S. 307. u. 332. Sonst vgl. über das heut. Chiusi und seine Alterthümer auch Goël Ross im Giornal Arcad. 1819. Abeken in Ann. dell' Inst. 1811. p. 30 ff. u. Mittelital. S. 243 ff. u. anderw.

74) *Περουσία* (Strab. 5. p. 226. Ptol. 3, 1, 48. Steph. Byz. p. 543. Liv. 9, 37. Plin. 3, 5, 8. 7, 45, 46. Suet. Aug. 14. Flor. 4, 5. 6. u. s. w., auf der Tab. Pent. verschrieben *Pirusio*, die Einw. bei Liv. 10, 30. 31. 28, 45. und sonst *Perusini*), ein sehr alter, \*\*) jedoch nicht grosser †) und zu den 12 Bundesstädten gehöriger Ort im östlichsten Theile Etruriens, zwischen dem Lacus Trasimenus (der jetzt nach ihr benannt wird: s. oben S. 521.) und dem Tiberis auf einem Berge, und daher von Natur schon fest (Dio Cass. 48, 14. Appian. B. C. 5, 32.); ††) unter den Römern (wir wissen nicht, seit wann) ein Municip. mit den Rechten einer Kolonie, leider aber in den Bürgerkrieg zwischen Octavian und Antonius verwickelt (*bellum Perusinum*), und von Ersterem erobert, wobei die ganze Stadt, deren Magistratspersonen Octavian sämmtlich enthaupten liess, niederbrannte, indem ein Bürger, als die Stadt eben von Octavians Soldaten geplündert werden sollte, sein Haus in Brand steckte und der Wind die Flammen über die ganze Stadt verbreitete (Appian. B. C. 5, 33. 48 f.). Sie wurde jedoch später vom Augustus wiederhergestellt (Inscr. bei Orelli Nr. 608.), führte von da an den Beinamen *Augusta* (Inscr. bei Orelli Nr. 93 — 95. 3739. 4038.), und war zu Procopius Zeiten die wichtigste Stadt in Etrurien (B. Goth. 1, 16.). Jetzt Perugia. Vgl. Cris-

\*) Vgl. darüber Müller Etr. II. S. 224 ff. Braun Il Laberinto di Porsena etc. Rom. 1840. Fol. u. Abeken S. 244 ff. Was man jetzt noch als das Labyrinth des Porsena bei Chiusi zeigt, hat mit dem alten Bauwerke nichts gemein. Vgl. Santi Viaggio II. p. 392.

\*\*) Nach Serv. ad Serv. ad Aen. 10, 201. war sie schon zu der Zeit vorhanden, als die Umbrier diese Gegenden noch inne hatten; denn es sollen daselbst die umbrischen Sarsinaten gewohnt haben. Vgl. auch Dion. Hal. 1, 19. Ueber eine alte Lokalsage von der Gründung der Stadt vgl. Serv. ad Aen. 10, 198. Vermiglioli Origines Perusinae. Opp. I. p. 97 f. u. Müller Etr. I. S. 132.

†) Mannert IX, 1. S. 415. schliesst freilich aus Appian. B. C. 5, 33., welcher meldet, der vom Octavian bei der Belagerung um sie her gezogene Wall und Graben habe einen Umfang von 56 Stad. (oder  $1\frac{1}{2}$  g. M.) gehabt, sie müsse sehr gross gewesen sein; allein daran waren, wie Appian selbst sagt, blos die bergigen Umgebungen der Stadt Schuld. Die eigentliche Mauer von Perusia hatte nach Crispolti Perug. I, 2. p. 5. u. 8. nur einen Umfang von 2 Millien.

††) Vgl. Eustace Class. Tour II. p. 186. u. Crispolti Perugia I, 2. p. 5.

polti Perugia Augusta. Per. 1648., über ihre Kunstwerke aber Vermiglioli Saggio di bronzi Etruschi trovati nell' agro Perugino. Per. 1813. Inghirami Mon. Etr. Ser. III. tav. 23 ff. Müller Etr. II. S. 253. 255. und über die daselbst im Jahre 1822. entdeckte Inschrift, das grösste und wichtigste altetruskische Denkmal: Vermiglioli Saggio di congetture sulla grande Iscrizione Etrusca. Perug. 1824. (s. Müller Etr. I. S. 60 f.), so wie über die dortigen Inschr. überhaupt Desselben Iscrizioni Perug. 2 Voll. Per. 1804. u. 1818.

75) *Oὔολσίνιοι*: Strab. 5. p. 226. Plin. 2, 52, 53. 33, 2, 9. Flor. 1, 21. Val. Max. 9, 1. Juven. 2, 191. It. Ant. p. 286. Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 96. oder *Oὔολσίνιον*: Ptol. 3, 1, 50. und wahrscheinlich auch Dion. Hal. 2, 37., \*) eine der bedeutendsten unter den 12 Bundesstädten (Liv. 10, 37.) an dem nach ihr benannten See (s. oben S. 521 f.) und zwar Anfangs auf einer steilen Höhe (Zonar. 8, 7. vgl. Aristot. mir. ausc. 96.), \*\*) später aber, als die Römer dieses alte V. eingenommen und zerstört hatten (vgl. Flor. Plin. Val. Max. II. II. Aur. Vict. de vir. ill. 36. Oros. 4, 5.), \*\*\*) im Thale, am nordöstlichen Ufer des Sees und in einer waldigen (Arist. l. l.) und bergigen (Juven. 3, 191.), aber doch sehr fruchtbaren †) Gegend neu aufgebaut. Schon die alte Stadt war so blühend und wohlhabend (Flor. 1, 21.), dass die Sage ging, die Römer hätten sie blos deshalb erobert, um in Besitz der in ihr befindlichen 2000 ehernen Statuen zu kommen (Plin. 34, 7, 16. Val. Max. l. l.), und dass sie sich auch nach einem grossen, durch einen Blitzstrahl veranlassten Brande im J. R. 659. (Plin. 2, 52, 53. Tertull. de pall. 2. u. Apolog. 40. vgl. Jul. Obs. 112.) sehr schnell erholte. Uebrigens war sie weder Municipium noch Kolonie. Nach Varro bei Plin. 36, 18, 29. wurden in ihr die steinernen molae versatiles erfunden. Ueber ihre Münzen vgl. Müller Etr. I. S. 324. u. 333. Jetzt Bolsena. Vgl. Adami Storia di Volseno. Rom 1737.

76) *Cosa* (Cic. Verr. 5, 61 f. ad Att. 9, 6. Caes. B. C. 1, 34. Mela 2, 4, 9. Virg. Aen. 10, 167. Tac. Ann. 2, 39. It. Ant. p. 292. 300. 514. Tab. Peut. Inschr. bei Reines. 3, 37., auf Münzen bei Eckhell Vol. I. P. I. p. 90. *Cossa*, bei den Griechen *Κόσσαί*: Strab. 5. p. 222. 225. Ptol. 3, 1, 4.), eine sehr alte Stadt (Virg. l. l.) der Volcientes (Plin. 3, 5, 8.), ††) nach der gewöhnlichen Annahme seit der Zerstörung von Falerii eine der 12 Bundesstädte †††) und seit dem J. R. 479. röm. Kolonie, die später noch durch 1000 röm. Familien verstärkt wurde (Liv. 33, 24. Vellei. 1, 14.), mit dem Beinamen *Julia* (Münzen bei Eckhel l. l.),

\*) Wo vulgo ἐκ Σολωνίου πόλεως statt *Oὔολσίνιον* edirt wird. Vgl. Müller Etr. I. S. 116. Note 124.

\*\*) Nach Abeken Mittelital. S. 34 f. auf der Höhe von Montefiascone am Südufer des Sees, während die neue Stadt an der Stelle des heut. Bolsena erbaut wurde.

\*\*\*) Vgl. Adami Storia di Volseno II, 3. u. Müller Etr. I. S. 127. Note 150.

†) Vgl. Adami a. a. O. I, 8. p. 88 f.

††) Vgl. unten S. 604 f. Note 78.

†††) Vgl. jedoch Müller Etr. I. S. 348.

nach Cic. l. l. auch ein Municipium. Sie lag am Meere beim Mons Argentarius (s. S. 491.) oder an dem ihr gleichnamigen Vorgeb. (s. S. 496.) und an der längs der Küste von Rom ins südliche Gallien führenden Via Aurelia (It. Ant. p. 229.), früher auf einem Hügel, später aber auch am Fusse desselben (*Succosa*: Tab. Pent., jetzt Ansedonia), und hatte einen guten Hafen (*Portus Cosanus*: Liv. 22, 11. 30, 39.), der *Herculis Portus* hiess (It. Ant. p. 499. Rutil. Itin. 1, 293. Tab. Pent., noch j. Porta d'Ercole), \*) und öfters der röm. Flotte zum Ankerplatze diente. In der Nähe des Hafens befand sich nach Strabo 5. p. 225. eine Thunfischwarte, und auch das It. Ant. l. l. erwähnt hier *Cetaria Domitiana*. Zu Rutilius Zeiten (Itin. 1, 285 ff.) war die Stadt, wahrscheinlich durch die Gothen unter Alarich zerstört, schon nicht mehr vorhanden. \*\*) Ihre Ruinen (orale, viereckige Mauern und Thore von rohen polygonen Steinen) finden sich auf einem Hügel bei Ansedonia oberhalb Orbitello. Vgl. Hoare Class. Tour p. 42. Micali tav. 4. u. 10, 3. 4. u. Müller Etr. I. S. 252.

77) *Tarquini* (Liv. 1, 34. 37. 2, 4. 5, 16. u. öfter, Cic. Tusc. 5, 37. Justin. 20, 1. It. Ant. p. 300. Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 36. u. s. w. *Ταρκυνία*: Strab. 5. p. 219 f. Dion. Hal. 3, 137. Steph. Byz. p. 637. *Ταρκυνία*: Eustath. ad Dion. Per. 347. *Ταρκύνιον*: Steph. l. l. \*\*\*) *Ταρκυνίαι*: Ptol. 3, 1, 50.), wahrscheinlich die Metropole unter den 12 Bundesstädten †) und jedenfalls eine der blühendsten derselben (Dion. Hal. l. l.), nach Justin. l. l. von Thessaliern, d. h. Pelasgern, und zwar nach Strab. l. l. (vgl. Serv. ad Aen. 10, 198.) von einem Heros Tarchon oder Tarkon gegründet, ††) lag auf einem Hügel am Fl. Marta südöstlich von Cosa n. an einer von da nach Rom führenden Strasse. In ihr hatte sich der reiche Corinthier Demaratus niedergelassen, dessen Sohn Lucumo, später Tarquinius Priscus genannt, von da nach Rom übersiedelte (Dion. Hal. l. l. u. Liv. 1, 34.). Durch die Kriege mit Rom, in welchen fast alle Einwohner vernichtet wurden (Liv. 5, 16. 7, 15. 19. 22.), war der Ort sehr heruntergekommen, weshalb ihm die Römer durch eine Kolonie aufzuhelfen suchten (Frontin. de col. p. 114.); doch erlangte er seine frühere Blüthe nicht wieder. Es wurden daselbst viele Vasen verfertigt, auch hatte T. Linnenmanufakturen (Liv. 28, 45.). Von der Stadt selbst finden sich nur noch wenige Mauerreste auf dem Hügel Tarchino (Gell Topogr. of Rome II. p. 572.), wichtiger aber ist ihre Nekropole (unterirdische Grotten in einem andern Hügel, auf welchem das heut. Corneto liegt) als Fundort der merkwürdigsten Alterthümer. Vgl. Westphal in d. Annal. dell' Inst. 1830. S. 35 ff. Wilcox u. Morton Account of some subterraneous apartments

\*) Vgl. Holsten. Obs. ad Cluver p. 481, 6. Ueber die Reste der Hafenstadt vgl. Santi Viaggio sec. p. 144.

\*\*) Nach Rutil. l. l. wäre sie der grossen Menge von Mäusen wegen von den Einwohnern verlassen worden.

\*\*\*) Welcher ohne Grund *Ταρκυνία* und *Ταρκύνιον* unterscheidet.

†) Vgl. Müller Etr. I. S. 73. u. 354.

††) Ueber diesen Tarchon oder Tarchun (der wohl eine blose Personifikation des Stammmamens Tyrrhener ist, also *Tarquini* = Stadt der Tyrrhener: Abeken S. 19.) vgl. Müller Etr. I. S. 73. u. II. S. 271. Ueber andre alte Ortsnamen vgl. Dens. II. S. 25. u. 271.



with Etrusc in den Philos. Transact. 1763. VII. p. 127. u. A., auch Abeken S. 248 f. 268. 309.

78) Die übrigen Städte und kleinern Ortschaften Etruriens waren:  
 A. Küstenorte: a) an der Via Aemilia zwischen Luna und Pisae: *Taberna Frigida* (Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 32., noch j. Frigido); *Fossae Papirianae* (Tab. Peut. Geo. Rav. l. l. Παπιριαναι Φόσσαι: Ptol. 3, 1, 47.) oder *Papiriana* (It. Ant. p. 293., nach Reichard j. Bozzolo); [*Portus Pisanus*: s. oben Note 68.]. b) An der Via Aurelia zwischen dem Arnus und Tiberis: *Piscinae* (Tab. Peut. Geo. Rav. l. l.); *ad Herculem* (It. Ant. p. 293. *Erculis*: Geo. Rav. l. l., nach Reich. derselbe Hafenplatz, den Cicero ad Qu. fr. 2, 6. *Labro*, Zosimus (wo?) *ad Liburnum* und die Fragm. It. Ant. p. 531. *Ligurnum* nannten, d. h. das heut. Livorno); \*) *Velinae* (Tab. Peut.); *Vada Volaterra* (It. Ant. p. 292., beim Geo. Rav. l. l. *Bada Volatiana*, in den Fragm. It. Ant. p. 531. blos *Vada*), ein Flecken in dem oben Note 72. erwähnten sumpfigen Küstenstriche des Gebiets von Volaterrae (j. Torre di Vado); *Cecina* (Mela 2, 4, 9., j. Cesina); \*\*) *Vetulonium* (Οὐτευλώνιον: Ptol. 3, 1, 49., bei Dion. Hal. 3. p. 189. Οὐτευλώνιον) oder *Vetulonia* (Silius 8, 483., vermuthlich auch das *Velivis* der Tab. Peut.: vgl. auch Inschr. bei Gruter p. 1029, 7. u. Gori I. p. 133, 17.), eine der 12 Bundesstädte, von welcher die Römer die Insignien der Magistratus (Lictores, Fasces, Sella Curulis, Toga Praetexta) und den Gebrauch der Tuba entlehnt haben sollen (Dion. u. Silius ll. ll., vgl. oben S. 594. Note 64.). Unter der röm. Herrschaft ist von ihr keine Rede weiter; nur von den heissen Quellen in ihrer Nähe und unfern der Küste, in denen sich, trotz des heissen Wassers, Fische befanden, handelt Plin. 2, 103, 106. \*\*\*) Ueber ihre Münzen vgl. Eckhel I, 1. p. 94. Unstreitig gehören ihr die Ruinen Namens Vetulia oder Vitolonia im Walde Vetletta an. Vgl. Dempster Etr. Rom. IV, 13. T. II. p. 56. Cluver II, 2. p. 472. Targioni Tozzetti I. S. 320. u. Müller Etr. I. S. 211. *Populonium* (Liv. 23, 45. 30, 39. It. Ant. p. 292. 513. 531. Tab. Peut. Geo. Rav. l. l. Ποπλώνιον: Strab. 5. p. 223. Ptol. 3, 1. 4. Steph. Byz. p. 559.) oder *Populonia* (Mela 2, 4, 9. Virg. Aen. 10, 162. Rutil. Itin. 1, 401.), ein alter, aber nicht zu den 12 Bundesstädten gehöriger Ort †) auf einer steilen Anhöhe (dem gleichnamigen Vorgebirge des Ptol.: s. oben S. 496.) am Meere, ††) mit einem guten Hafen. Die ersten Gründer der Stadt sollen von Corsica herüber gekommen, aber von den Volaterranern bezwungen worden sein (Serv. ad Aen. l. l.). Sie fand im Bürgerkriege zwischen Sulla und Marius ihren Untergang, so dass zu Strabo's Zeiten ausser eini-

\*) Doch will Wesseling ad Itinn. p. 293. bei Cicero *Salabrone* statt *Labrone* gelesen wissen. Die angebliche Stelle des Zosimus habe ich nicht finden können, und das *Ligurnum* des It. Ant. hat mit Cicero's *Labro* schwerlich etwas gemein.

\*\*) Cluver II, 2. p. 469. nimmt einen Irrthum Mela's und eine Verwechslung mit dem (oben S. 520. Note 59. genannten) Flüsschen *Cecinna* an.

\*\*\*) Vgl. unten S. 604. Note \*).

†) Vgl. Müller Etr. I. S. 347. u. 353.

††) Von welcher aus man nach Strabo l. l. eine sehr weite Aussicht hatte und selbst die Küste Sardinien erblicken konnte.

gen erhaltenen Tempeln nur noch Trümmer von ihr vorhanden waren. Wenn daher spätere Schriftsteller, wie Ptolem., noch von P. sprechen, so meinen sie nur den von den Römern verbesserten, mit Schiffswerften und Magazinen versehenen Hafen (j. Porto Baratto: vgl. Müller Etr. I. S. 295.). Auf der Höhe des Felsens stand später nur noch ein befestigter Wartthurm (Strab. I. I. Rutil. 1, 405., der noch jetzt vorhanden ist). Im Gebiete von P., zu welchem auch die Insel Aethalia oder Ilva gehörte, \*) fanden sich nach der Tab. Peut. (*Aquae Populoniae*) u. Geo. Rav. 4, 36. (*Aquae Populo*) auch Mineralquellen. \*\*) Die Stadt trieb starken Thunfischfang (Strab. I. I.). Ueber ihre Münzen vgl. Eckhel I, 1. p. 93. Müller Etr. I. S. 223. 230. 237. u. Abeken S. 288 f., über ihre Ruinen bei Piombino aber Zacchio bei Alberti Descr. di tutta Italia fol. 28. Mazzocchi sopra Volterra, Populonia ed Ilva in den Diss. dell' Accad. di Cortona III, 1. Micali tav. 2. 10. u. Tozzetti I. S. 317. *Falesia Portus* (It. Ant. p. 501.), bei Rutil. 1, 371 ff. eine *Villa Faleria* an einem Landsee (nach Reichard j. Forte, nach Mannert IX, 1. S. 36: an der Mündung eines kleinen Landsees in Piombino); *Manliana* (It. Ant. p. 292., auf der Tab. Peut. *Maniliana*, beim Geo. Rav. 4, 32. *Malliana*, j. Monlioni, nach Mann. S. 413. minder richtig bei St. Lorenzo); *Salebro* (It. Ant. I. I., beim Geo. Rav. I. I. *Salembro*); \*\*\*) *Scabris* (It. Ant. p. 500 f., nach Mannert S. 361. das Dorf Scarlino); *Almina* (ibid.), an der Mündung des gleichnamigen Flüsschens (jetzt Piano d'Almo); *Hasta* (Tab. Peut. Geo. Rav. I. I., nach Reichard j. Castiglione della Pescaja); *ad Lacum Aprilem* (It. Ant. p. 292. vgl. oben S. 521., nach Reichard Marina di Castiglione della Pescaja); *Telamon* (*Τελαμων*: Polyb. 2, 27. Steph. Byz. p. 645. Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 8. It. Ant. p. 500. Tab. Peut. Geo. Rav. I. I. *Thelamon*: Fragm. It. Ant. p. 531.), ein wichtiger Hafenplatz, der Sage nach schon von den Argonauten gegründet (weil sich unter ihnen der Held Telamon befand: Diod. 4, 88.), von Ptol. 3, 1, 4. fälschlich als Vorgeb. angesetzt (noch j. Telamone). Ueber die Münzen des Ortes vgl. Müller Etr. I. S. 307. u. 333. *Albinia* (Tab. Peut. Geo. Rav. I. I., nach Reichard j. Torre delle Saline). *Lauretanus Portus* (Liv. 30, 39.), ein sonst unbekannter Hafenort zwischen Cosa und Populonium. [*Cosa* und *Portus Herculis*: s. oben Note 76.] *Volci* (*Ὀυόλκοι*: Ptol. 3, 1, 49. *Ὀλκιοι*: Steph. Byz. p. 513., die Einwohner bei Plin. 3, 5, 8: *Volcientes* und *Volcentini*, bei Steph. I. I. *Ὀλκιεῖς* und *Ὀλκιῆται*, vgl. auch Inschr. bei Gruter p. 301. u. 447, 1.), früher wohl nicht unbedeutend, da nach Plin. I. I. selbst Cosa zum Gebiete der mächtigen Volcientes †) gehörte, wahrscheinlich aber schon frühzeitig gesunken und von Cosa verdunkelt. (Jetzt Piano de Vulci am rechten Ufer der

\*) Weshalb auch Eisen das Hauptprodukt des Gebietes von P. war (Liv. 28, 45.). Alles auf Ilva gewonnene Eisen nämlich wurde in P. selbst geschmolzen (Varro ap. Serv. ad Aen. 10, 174. vgl. Strab. p. 223. u. Aristot. mir. ausc. c. 95.); so wie auch noch jetzt das Eisen wegen Holzmangel nicht auf Elba selbst geschmolzen wird. (Vgl. Abeken S. 31.)

\*\*) Cluver II, 2. p. 472. hält sie für identisch mit den oben erwähnten Quellen bei Vetulonium, d. h. für das heut. Caldane. Vgl. auch Müller Etr. II. S. 342. Note 11.

\*\*\*) Vgl. S. 603. Note \*).

†) Vgl. Müller Etr. I. S. 117. 126. 333. 351.

Fiora: Holsten. ad Cluver. p. 515, 10. Die alte Nekropolis ist ein wichtiger Fundort von Alterthümern. Vgl. Westphal in d. Ann. dell' Inst. 1830. p. 39. Monum. dell' Inst. II, 41. 2. Micali tav. XLII, 1. Abeken S. 252 f. 268. 271 f. 293 ff. u. s. w.) *Saturnia* (Σατουρνία: Dion. Hal. 1, 20. Liv. 28, 45. Plin. 3, 5, 8. Fragm. It. Ant. p. 531. Tab. Pent. Σατουρνιὰνὰ κολωνία bei Ptol. 3, 1, 49.), nach Plin. l. l. früher *Aurinia* genannt, im ager Caletanus, eine alte, später aber von den Etruskern eroberte (Dion. l. l.), und unstreitig auch in den etrusk. Städtebund aufgenommene \*) Stadt, die im J. R. 569. auch röm. Kolonie ward (Liv. Ptol. II. II.), und seitdem wahrscheinlich erst ihren späteren Namen führte. (Ihre sehr umfassenden Ruinen — die Mauern erstrecken sich 3 engl. M. weit: Hoare p. 37. Santi p. 88. — finden sich beim Dorfe Capallio in der Maremma di Sovana. Vgl. Hoare p. 39. Rapport de l'Institut. de France im Moniteur vom 13. Oct. 1809. p. 1135. und Raoul-Rochette Hist. de l'établ. T. IV. p. 389.) *ad Nonas* (Tab. Pent., nach Reich. j. Bracciano); *Forum Aurelii* (Cic. Cat. 1, 10. It. Ant. p. 291. Tab. Pent., in d. Fragm. It. Ant. p. 531. blos *Forum*), zwischen den Flüssen Armine und Marta, wahrscheinlich vom M. Aemilius Lepidus, dem Erbauer der Via Aemilia, gegründet (nach Mannert S. 370. beim Dorfe Castellaccio an der Mündung des Arone, nach Reich. Montalto); *Regis* (It. Ant. p. 499.), nach Strabo 5. p. 225., der den Ort *Regis Villa* (Ρηγισ-ούλλα) nennt, ein ehemaliger Sitz pelasgischer Fürsten; *Quintianum* (It. Ant. ibid.); *Maltanum* (ibid., nach Mannert S. 370. vielleicht richtiger *Martanum*, als an der Mündung der Marta gelegen), sämtlich später verschwundene Orte. \*\*) *Graviscæ* (Liv. 40, 29. 41, 16. Mela 2, 4, 9. Virg. Aen. 10, 184. Plin. 3, 5, 8. Silius 8, 474. Rutil. Itin. 1, 281. It. Ant. p. 499. 531. Γραυίσκαι: Ptol. 3, 1, 4., bei Vellei. 1, 15., auf der Tab. Pent. u. beim Geo. Rav. l. l. *Gravisca*, bei Frontin. de col. p. 115. *Gravisci*, bei Strab. 5. p. 225. Γραυίσκαιοι und Γραυίσκιον), \*\*\*) eine alte etrusk. Stadt (Virg. l. l.), die einst zum Gebiete von Tarquinii gehörte (Liv. 40, 29.), dann, von den Römern in Besitz genommen, im J. R. 571. in eine röm. Kolonie verwandelt (Liv. 41, 16.) und unter August noch durch neue Kolonisten verstärkt wurde (Frontin. l. l.), sich aber doch nie recht heben wollte, und zwar nach Rutil. l. l. der schädlichen Ausdünstungen der sumpfigen Gegend wegen. Die Umgegend lieferte dennoch guten Wein (Plin. 14, 6, 8. §. 5.). Ueber vermeintliche Münzen des jetzt ganz verschwundenen Ortes †) vgl. Eckhel I, 1. S. 92. u. Müller Etr. I. S. 339. *Rapinium* (It. Ant. p. 498., nach Mannert S. 373. bei Torre Orlando, nach Reichard Torre di Bertaldo); *Algae* (ibid., j. Torre Nuovo); *Centum Cellae* (Plin. Ep. 6, 31. Rutil. 1, 237. It. Ant. p. 291. 301. 498. Tab. Pent. Κεντουμκέλλαι: Procop. B. Goth. 2, 7., blos *Cellae* in den Fragm. It. Ant. p. 531.), früher wahrscheinlich blos ein unansehn-

\*) Vgl. Müller Etr. I. S. 350.

\*\*) Rutilius, der sonst alle von ihm gesehene Ruinen sorgfältig angiebt, erblickte auf der ganzen Fahrt von Cosa bis Graviscæ nichts als dichte Waldungen von Nadelholz (Itin. 1, 283.).

\*\*\*) Der Name soll sich nach Cato ap. Serv. ad Aen. 10, 184. von der schweren Luft (der Maremmen) beschreiben. Vgl. auch Rutil. l. l.

†) Abeken S. 36. sucht ihn etwas oberhalb der Mündung des Mignone.

licher, aus (100) zerstreuten Häusern um eine kleine Bucht her bestehender Flecken, der erst durch Trajan, der sich hier eine Villa erbauen und einen guten und sichern Hafen anlegen liess, zu einem blühenden Orte wurde (Plin. l. l.). Die Villa verfiel später; an dem herrlichen Hafen aber (*Τραιανός λιμήν*: Ptol. 3, 1, 4. *Traianum*: Fr. It. Ant. p. 531. vgl. Rutil. 1, 239 ff.) erwuchs nach und nach eine lebhafte, 280 Stad. nordwestl. von Rom gelegene Seestadt (Procop. l. l.); j. Civita Vecchia. Nur 3 Mill. östl. von der Stadt fanden sich die *Thermae Tauri* (Rutil. 1, 249 f.) \*) oder *Aquae Tauri* (Tab. Pent.), bei welchen aber auch ein Flecken liegen musste, da Plin. 3, 5, 8. die *Aquenses Taurini* als eine selbständige Gemeinde auführt; j. Bagno mit Ueberresten des Alterthums. \*\*) *Castrum Novum* (Liv. 36, 3. Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 8. It. Ant. p. 291. 301. 498. 531. Tab. Pent. Inschr. bei Orelli Nr. 1009.), eine röm. Kol. (Liv. l. l.) mit dem Beinamen *Julia* (Inscr. l. l.); 5 Mill. südl. von Centumcellae, zu Rutilius Zeiten (Itin. 1, 227., der es *Castrum Inui* nennt: vgl. Serv. ad Aen. 6, 776.) †) schon verfallen (beim Dorfe St. Marinello). *Punicum* (Tab. Pent. Geo. Rav. 4, 32.) höchst wahrscheinlich derselbe (j. verschwundene) Ort, den das It. Ant. p. 498. *Panapio* nennt; *Pyrgi* (*Πύργοι*: Strab. 5. p. 225. Diod. 15, 14. Cic. Or. 2, 71. Liv. 36, 3. Mela 2, 4, 9. Plin. 3, 5, 8. Martial. 12, 2, 1. Suet. Ner. 5. Rutil. 1, 224. It. Ant. p. 290. 301. 498. Tab. Pent. *Purgi*: Geo. Rav. l. l. und *Pyrga*: id. 4, 36. *Pyrganum*: Fragm. It. Ant. p. 531. *Πύργησσα*: Steph. Byz. p. 569. *Pyrgenses*: Inschr. bei Orelli Nr. 4935.), die altpelagische, befestigte (Serv. ad Aen. 10, 184.)-Hafenstadt von Caere, einst sehr wohlhabend, da der Tyrann von Syrakus, Dionysius, der sie Ol. 99, 1. überfiel und plünderte, namentlich durch Beraubung eines reichen Tempels der Ithyia (nach Aristot. Oecon. 2, 20, 20. der Leucothea) eine ungeheure Beute aus ihr fort-schleppte (Strab. u. Diod. ll. ll. Aelian. V. H. 1, 20. Polyæn. Strat. 5, 2, 21. Serv. l. l.). ††) Sie trieb starken Fischfang (Athen. 6. p. 224. C.). Reste ihrer kolossalen cyklopischen Mauern mit Thürmen und des Tempels und uralte Gräber haben sich beim Hafen St. Severo erhalten (Canina Annali dell' Inst. 1840. tav. d'agg. E. u. Abeken S. 138. 239. 242. 267.). *Caere* (Liv. 1, 2. 5, 6. 9, 36. Virg. Aen. 8, 597. Silius 8, 473. Inschr. bei Orelli Nr. 537. 3692. *Καῖρε*: Ptol. 3, 1, 50. *Καίρεα*: Strab. 5. p. 220.), früher *Agylla* (*Ἀγύλλα*: Herod. 1, 167. Strab. l. l. Dion. Hal. 1, 14. 3, 58. 144. Steph. Byz. p. 18. Plin. 3, 5, 8. *Agyllina urbs*: Virg. Aen. 7, 652. 8, 478.) genannt, †††) 50 Stad. nord-östlich von Pyrgi an einem nach ihr benannten Flüschen (*Caeritis amnis*

\*) Welcher meldet, ihr Name schreibe sich daher, weil sie durch das Wühlen eines Stiers entdeckt worden wären.

\*\*) Vgl. Dempster Etr. Rom. IV, 28. T. II. p. 25. Cluver II, 2. p. 486. u. Mariani in d. Annal. d'Italia I. p. 270.

†) Das hier von Virgil. genannte *Castrum Inui* jedoch ist ein andrer Ort im Lande der Rutuler. Vgl. Dempster Etr. Rom. IV, 32. p. 105. Gori Mon. Etr. II. p. 148. u. Müller Etr. II. S. 63.

††) Auch die Erwähnung der vielen *scorta* zu Pyrgi bei Serv. l. l. zeugt von dem lebendigen Verkehr und der Wohlhabenheit des Hafenplatzes.

†††) Eine Sage über die Entstehung des spätern Namens s. bei Strab. 5. p. 220. Nach Müller Etr. I. S. 87. war die alte tuscische Form desselben *Cisra*.

bei Virg. 8, 597., *Caeretanus* bei Plin. l. l.), eine altpelasgische Stadt (Strab. 5. p. 220. 226. Virg. Aen. 8, 479. 600. Serv. ad h. l. Schol. Veron. ad Aen. 10, 183.), \*) Residenz des grausamen Mezentius (Virg. Aen. 8, 485. Heyn. Exc. 3. ad Aen. l. 8. Liv. 1, 2.) und eine der mächtigsten unter den 12 Bundesstädten, deren Gebiet sich bis zur Tiber erstreckt zu haben scheint (Schol. Veron. Aen. l. l.). Die Stadt scheint sich den Römern friedlich ergeben zu haben (vgl. Liv. 5, 40. 50. Gellius 16, 13. Schol. Hor. Epist. 1, 6. u. Strab. l. l.), und stand seit dem J. 365. mit Rom im Bunde (Liv. 7, 19 f.). \*\*) Im Kriege zwischen Sulla und Marius zerstört, wurde sie durch Drusus Caesar als röm. Municipium wiederhergestellt (Frontin. de col. p. 134. Inschr. bei Gruter p. 214. u. Orelli II. II.), das jedoch ohne Bedeutung blieb. Liv. 1, 2. nennt sie *Sacrarium populi Rom.*, vermuthlich weil die Heiligthümer Roms nach Zerstörung der Stadt durch die Gallier daselbst aufbewahrt wurden u. die Römer ihre heiligen Gebräuche aus dieser Stadt entlehnt u. deshalb *caerimoniae* genannt haben sollen (Val. Max. 1, 1, 10.). Ihre Einw. (bei frühern Schriftstellern *Caerites* u. *Caeretes*, bei spätern aber *Caeretani*) werden von Strabo l. l. als gerecht und tapfer geschildert. Die Umgegend lieferte Wein (Mart. 3, 124. Col. 3, 3.) und vieles Getreide (Liv. 28, 45.) und trieb starke Schweinezucht (Mart. 13, 54.); auch gab es in der Nähe stark besuchte warme Bäder (Strab. 5. p. 220.; beim Dorfe Ceri oder nach Andern Bagno del Sasso). Jetzt das Dorf Cerveteri oder Cervetro in der Nähe von Ceri (vgl. Abeken S. 132. Anm. 2.) mit alten Gräbern, in denen sich viele Alterth. finden. Vgl. Canina Descr. di Cere antica. Rom. 1838. 4. u. Abeken S. 235 ff. 267 ff. Ferner *ad Turres* (It. Ant. p. 290. 301. Tab. Pent., nach Cluver II, 2. p. 498. Ruinen bei la Statua, nach Reich. Torre Flavia); *Alsium* (τὸ Ἰλσιον: Strab. 5. p. 225. Dion. Hal. l. p. 16. Ptol. 3, 1, 4. Plin. 3, 5, 8. Silius 8, 175. Rutil. 1, 223. It. Ant. p. 301. u. Fragm. p. 531. Tab. Pent. Geo. Rav. l. l.), eine uralte, nach Dion. l. l. schon von den Pelasgern vorgefundene Stadt, seit dem 1. punischen Kriege röm. Kolonie (Vellei. 1, 14. Liv. 27, 38. *Col. Alsiensis*: Inschr. bei Gruter p. 271, 3.), wo Pompejus ein Landgut hatte (Cic. Mil. 20. ad Div. 9, 6.); jetzt der Hafenort Palo, die Ruinen der alten Stadt aber, besonders zahlreiche Gräber mit Alterth., etwas landeinwärts bei der Posta di Monteroni (vgl. Abeken S. 37. 242. 253. 267. 272. 274.); *Fregenae* (Liv. 36, 3. Plin. 3, 5, 8. Silius 8, 275. †) It. Ant. p. 300. u. Fragm. p. 531., bei Strab. 5. p. 225. *Φρεγγία*), seit dem J. R. 507. röm. Kolonie (Vellei. 1, 14. ††) Plin. 3, 5, 9. Liv. Epit. 19.), aber doch nur unbedeutend (nach Mann. S. 381. beim Castell Guido am Arrone, nach Reich. Torre Macarese). B. Im Innern: a) an den ver-

\*) Vgl. Raoul-Rochette Hist. de l'établ. I. p. 305. 362.

\*\*) Ueber die Geschichte Caere's vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 247 f. II. S. 77. und über das beschränkte Bürgerrecht der Caerites (*sine suffragio*) und die *tabulae Caeritum* Rein in Pauly's Realencycl. II. S. 45 f.

†) Wo mehrere Codd. *Fregellae* haben. Abeken S. 37. n. 302. vermuthet daher, dass auch diese Form des Namens richtig sei, und dass man auch bei Plin. 35, 12, 45., wo offenbar von einer etruskischen, nicht von der volskischen Stadt Fregellae die Rede sei, nicht nöthig habe *a Fregellis* in *a Fregonis* zu verwandeln.

††) Wo auch vulgo *Fregellae* edirt wird. Vgl. Sigon. ad Liv. Epit. 19.

schiedenen durch das Land führenden Strassen: An der Strasse von Luca nach Florentia: *ad Martis* (Tab. Peut., nach Mann. S. 392. südl. von Pescia, nach Reich. Massa); *Pistoria* (Plin. 3, 5, 8. *Πιστωρία*: Ptol. 3, 1, 48.) oder *Pistorium* (Plin. 3, 5, 8. *Pistoriense oppidum* bei Ammian. 27, 3. *Pistorae* oder *Pistora* [Abl. *Pistoris*] im It. Ant. p. 284. 285. u. Tab. Peut. *Pistoriae*: Geo. Rav. 4, 36.), blos durch die bei ihr erfolgte Niederlage der Catilinarier bekannt geworden (Sall. Cat. 57.); j. Pistoja (vgl. Fioravanti Mem. istor. della città di Pistoja. 1738.); *Hellana* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. *Eleana*, nach Mann. S. 393. j. Ferruccia, nach Reich. richtiger Agliana); *ad Solaria* (Tab. Peut. Geo. Rav. l. l., nach Mann. a. a. O. bei Poggia a Cajano, nach Reich. bei Campi). An der Strasse von Florentia nach Ravenna: *Faesulae* (Sall. Cat. 24. 27. Cic. Cat. 2, 9. 3, 6. Flor. 3, 18. Silius 8, 478. Liv. 22, 3. Plin. 3, 5, 8. Fragm. It. Ant. p. 533. *Φαισούλαι*: Ptol. 3, 1, 48. *Φαίσολα*: Polyb. 2, 25., vgl. auch Cic. Mur. 24. u. Plin. 7, 13, 11.), \*) wahrscheinlich eine der 12 Bundesstädte, \*\*) auf einem conisch geformten Hügel 3 Mill. nord-östl. von Florentia, wo die einheimische Göttin Ancharia verehrt wurde (Inscr. bei Reines. Cl. II, 23. u. Gori II. p. 77. u. 88. vgl. Müller Etr. II. S. 62.), später als Hauptwaffenplatz des Catilina berühmt (Sall. u. Cic. II. II.). Ueber ihre Münzen vgl. Eckhel I, 1. S. 90. u. Abeken S. 288 f. (Ruinen der cyklop. Mauern, Thore und des Theaters bei Fiesole: vgl. Cyriaci Nov. Fragm. p. 10. Eustace Class. Tour II. p. 225. Manzini Discorso sopra l'antica città di Fiesole. Fir. 1729. Micali tav. 11. 12. Göthe's Propyl. 1, 2. S. 90 ff. Ferber's Briefe XIX. S. 324. Gori Mon. Etr. III. p. 39. Abeken S. 140. 143. 159. 201.); *Anicianum* (It. Ant. p. 284., nach Mann. S. 395. bei Dicanicano, nach Reich. Vanina). An der Strasse von Florentia nach Pisae: *Arnus* (Tab. Peut. *Arnum*: Geo. Rav. 4, 36.), \*\*\*) am Uebergange über den gleichnamigen Fluss (noch j. Arno); *in Portu* (Tab. Peut., nach Mann. S. 394. bei la Scala am Flüschen Elsa, nach Reich. Empoli vecchio); *Phocenses* (Fragm. It. Ant. p. 532., j. Fuccechia); *Valvata* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. *Portus Balbatus*) am Arnus (nach Mann. a. a. O. beim Dorfe Fornacette). An der Strasse von Pisae nach Populonium: [*Aquae Volaterrae*: s. oben Note 72.]; *Tuscanum* (Fragm. It. Ant. p. 531., nach Reich. Terriciola); [*Volaterrae*: s. oben Note 72.]; *Rosetum* (Fragm. It. Ant. l. l., jetzt Monte Rosino). An der Queerstrasse von Populonium nach Arretium: *ad Sextum* (Tab. Peut., beim Geo. Rav. l. l. *Sesta*, nach Mann. S. 413. beim Dorfe Filotta); [*Sena Julia*: s. oben Note 71.]; *Aquileia* (Tab. Peut., nach Reich. Valiegbi); *Umbro* (Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 36., richtiger wohl *Ambro* als Ablat., da noch jetzt hier der Flecken Ambra liegt; Mann. S. 400. sucht es bei Incisa); *Biturgia* (*Βιτουργία*: Ptol. 3, 1, 48., auf der Tab. Peut. *Biturisa*), nach der Tab. Peut. eine Kolonie (?), wo diese Strasse die Via Clodia durch-

\*) Eine alte Sage über ihren Namen s. bei Müller Etr. II. S. 278. Mannert S. 396. sucht zu zeigen, dass das *Faesola* des Polybius ein ganz anderer, später verschollener Ort westlich von Clusium gewesen sei. (?)

\*\*) Vgl. Müller Etr. I. S. 348.

\*\*\*) Eine *tribus Arnensis* findet sich Cic. Agr. 2, 29. u. Liv. 6, 5. erwähnt, doch haben in beiden Stellen andre Codd. *Narnensis*.



schneidet (nach Mann. S. 400. bei Posta, nach Reich. Butine). An der Strasse von Florentia nach Vulsinii: [*Sena Julia*: s. oben Note 71.]; *ad Mensulas* (Tab. Pent. Geo. Rav. l. l.); *Manliana* (Tab. Pent. *Maliana*: Geo. Rav. l. l.); \*) [*Clusium*: s. oben Note 73.]; *Sudertum* (Liv. 26, 23. *Sudertani*: Plin. 3, 5, 8., j. Sorteano); [*Pallia* (Geo. Rav. l. l., am Uebergange über den gleichnamigen Fluss); *Salpinates* (Liv. 5, 31., nach Reich. Monte Alfino)]. An der von Florentia über Arretium nach Rom führenden Via Clodia: \*\*) *Casae Caesarianae* oder *ad Fines* (It. Ant. p. 285., nach Mann. S. 399. j. St. Giovanni unweit des Arno); *Biturgia* (s. oben); [*Arretium*: s. oben Note 70.]; \*\*\*) *ad Graecos* (Tab. Pent., beim Geo. Rav. l. l. *Graecae*); *ad Statuas* (It. Ant. p. 285.) oder *ad Novas* (Tab. Pent. u. Geo. Rav. 4, 32., nach Mannert S. 401. gleich nördlich von Montepulciano); [*Vulsinii*: s. oben Note 75.]; *Trossulum* (Plin. 33, 2, 9., j. Ruinen Namens Trosso: vgl. Mannert S. 409.); *Aquae Passaris* (Tab. Pent.), richtiger unstreitig *Passeris*, da Martial. 6, 42, 6. unter den heissen Mineralquellen Etruriens die *fluctus Passeris* erwähnt (j. Bagni Giasinelli); *Forum Cassii* (It. Ant. p. 286. T. P., beim Geo. Rav. 4, 36. *Forum Casi*, wahrscheinl. auf dem Monte Soriano bei Viterbo); *Vicus Matrini* (T. P., j. Vico an der Ostseite des Lago di Vico); *Sutrium* (Σούτριον: Strab. 5. p. 226. Plut. Camill. 35. Steph. Byz. p. 615. Plant. in Cas. 3, 1, 10. Liv. 6, 3. 9, 32. 35. 10, 14. 27, 9. Vellei. 1, 14. Plin. 3, 5, 8. Silius 8, 493. Paul. Diac. 4, 8. It. Ant. l. l. Tab. Pent. Inschr. bei Orelli Nr. 536. u. 3807.), nicht unbedeutend u. schon seit dem J. R. 371. röm. Kolonie (Liv. 29, 5. Vell. Plin. ll. ll.) mit dem Beinamen *Julia* (Frontin. de col. p. 114.), also wahrscheinlich unter August durch neue Kolonisten verstärkt, an der Ostseite des Saltus Ciminus (j. Sutri mit Resten der alten Mauern und Felsengräbern: vgl. Nibby Contorni di Roma III. p. 139. 435. u. Abeken S. 258.); *Capena* (Liv. 5, 10. 22, 1. *Capenates*: Cato ap. Prisc. 4, 4, 21. Liv. 5, 8. 12. 13. 24. Plin. 3, 5, 8. Inschr. bei Orelli Nr. 896. 3687. 3688. 3690. 4086. vgl. Cic. Agr. 2, 25. pro Flacc. 29. ad Div. 9, 17. u. s. w.) eine alte, von Veji aus gegründete, oder doch von diesem abhängige (Cato ap. Serv. ad Aen. 7, 697.) †) Stadt, deren Einw. gewöhnlich gemeinschaftliche Sache mit den Falisci machten (Liv. ll. ll.), später, wahrscheinlich seit dem J. 360., den Römern unterworfen, ††) ein röm. Municipium (Inschr. bei Gruter p. 466, 6. u. s. w.) mit einem zu ihrem Ge-

\*) Nicht mit der (oben S. 604. genannten) gleichnamigen Stadt an der Via Aemilia zu verwechseln.

\*\*) Claver I. p. 269. u. Holsten. ad Claver. p. 77. wollen im It. Ant. p. 284. ohne triftige Gründe *Via Clodia* in *Via Cassia* verwandelt wissen; da *Via Cassia* nur der ältere Name derselben Strasse war. Vgl. Wesseling. ad h. l. Mannert IX, 1. S. 389. und unten bei Roma die Uebersicht der von da aus durch Italien geführten Strassen.

\*\*\*) Reichard lässt hier einen bei Paul Diac. (wo?) erscheinenden Ort *Pons Salaris* folgen, den er für das heut. Ponte hält. An einer von Biturgia aus westlich abführenden Seitenstrasse, die sich bald wieder mit der Hauptstrasse vereinigt, lag *ad Joglandum* (Tab. Pent., nach Mann. S. 400. bei Bestarda, nach Reich. Armajolo).

†) Vgl. Müller Etr. I. S. 112.

††) Vgl. Liv. 5, 24. u. Müller Etr. I. S. 125.

bierte gehörigen berühmten Hain und Tempel der Feronia am Flüßchen Capenas und dem Berge Soracte, bei welchem alljährlich eine grosse, den Kultus der Göttin \*) und den Waarentausch bezweckende Volksversammlung stattfand (Liv. 1, 30. 27, 4. 33, 26. Strab. 5. p. 226. \*\*) Dion. Hal. 3, 32. Silius 13, 84., vgl. Virg. Aen. 7, 697.; \*\*\*) j. Civitacola auf einem isolirten Tuffelsen am Fusse des Soracte mit Resten der Mauern u. Inschr.: vgl. Galetti Sito e monumenti dell' antica Capena. Rom. 1775.); *Baccanae* (It. Ant. p. 286. Tab. Peut., \*\*\*\*) noch j. Bacano am gleichnamigen See); *Veii* (*Ovñtoi*: Strab. 5. p. 226. Dion. Hal. 2. p. 116. Cic. Div. 1, 44. Liv. 4, 61. 5, 2. 7 ff. u. öfter, Plin. 3, 17, 21. Tab. Peut. Inschr. bei Orelli Nr. 536., die Einw. *Veientes*: Cic. Div. 1, 44. Liv. 1, 15. 27. 30. 42. 7, 27. u. öfter, Eutrop. 1, 4. 19. Inschr. bei Orelli Nr. 109. 3737. 3738.), auf einem hohen u. steilen Felsen am Flusse Cremera, 12 Mißl. nördlich von Rom zur Rechten der Via Flaminia, eine alte, rein tuscische Stadt u. eine der bedeutendsten unter den 12 Bundesstädten, mit einer von der Stadt getrennten Burg, †) die eine Zeit lang eigne Könige hatte (Liv. 5, 1. vgl. 4, 1.), nach Dion. l. l. an Grösse Athen gleich kam, ††) und so gut gebaut und günstig gelegen war, dass man nach der Zerstörung Roms durch die Gallier selbst daran dachte, sie zur Hauptstadt des röm. Staates zu machen (Liv. 6, 4.). Nachdem sie lange mit den Römern gekämpft, †††) wurde sie vom Camillus nach 10jähr. Belagerung im J. R. 329. erobert (Liv. 5, 21 f.) und ihre Ländereien für Staatsgut erklärt, seit welcher Zeit sie immer mehr verfiel, obgleich sie auf an Ort u. Stelle gefundenes Inschr. (bei Orelli Nr. 108. u. 4046.) als *Municip. Aug. Veiens* erscheint, das jedoch von sehr geringer Bedeutung war. ††††) Sie hatte einen alten berühmten Tempel der Juno (Liv. 5, 21. Plut. Cam. 5.). Ueber ihre cyclopischen Mauern auf einem steilen Felsen beim Dorfe Isola Farnese vgl. Gell in d. Mem. dell' Inst. Tav. I. Coppi in den Atti dell' Accad. R. V. p. 285 ff. u. Abeken S. 38. 140. 150., über die noch vorhandene, alte Brücke über die Cremera Gell a. a. O. u. Abeken S. 184., über alte Felsengräber Nibby Contorni III. p. 435. überh. aber Nardini l'antico Vejo. Rom. 1647.

\*) Die Priester der Göttin (*Hirpiae* genannt) tanzten dabei mit nackten Füßen auf glühenden Kohlen (Strab. 1, 1. Plin. 7, 2, 2.). Ueber die Göttin selbst vgl. Müller Etr. II. S. 65 ff.

\*\*) Welcher von *Feronia* (*Φερωνία*) wie von einer Stadt Etruriens spricht (vgl. auch Geo. Rav. 4, 34. u. *Lucoferonensis civitas* auf Inschr. bei Holsten. ad Cluver. p. 547.), wonach also angenommen werden muss, dass diese Tempelanlage, zu der gewiss viele Gebäude gehörten, nach u. nach zu einem wirklichen Flecken wurde.

\*\*\*) Vgl. Cluver II. p. 548 ff. u. Müller Etr. II. S. 65. Reichard sucht diesen Hain u. Tempel der Feronia beim heut. Serofano am westlichen Fusse des Berges Oreste (oder Soracte), während ihn Andre bei Pietra Santa suchen.

\*\*\*\*) Nach welcher sich irgend eine öffentliche Anstalt in dem Städtchen befunden haben muss. Vgl. Mannert S. 410.

†) Vgl. Abeken S. 132.

††) D. h. wohl nur dem eigentlichen Athen innerhalb der Ringmauern. Vgl. Müller Etr. I. S. 252 f.

†††) Ueber die Niederlage der Fabier am Flusse Cremera in diesem Kampfe vgl. Liv. 2, 49.

††††) Gewiss nur aus Irrthum spricht Frontin. de col. p. 115. von einer *Colonia Veius*.

u. im Thes. Ant. Ital. T. VIII. P. 3. \*) An der Strasse von Cosa nach Rom \*\*) lagen: *Maternum* (Tab. Pent. Geo. Rav. 4. 36., nach Mann. S. 384. j. Farnese); *Tuscanum* (Tab. Pent., beim Geo. Rav. l. l. *Tusiana*, *Tuscanenses*: Plin. 3, 5, 8. *Tuscanenses*: Inschr. bei Orelli Nr. 99.), am Fl. Marta, wahrscheinlich eine alte Stadt der Tusker (j. *Toscanella* mit Felsengräbern u. andern Alterth.: s. Turrisiozzi Mem. istor. della città di Tuscania. Rom. 1778. Micali Tav. LXIII, 1. 2. 8. Campanari dell' urna di Arunte art. 1. Abeken S. 254. u. 258.); *Blera* (*Βλήρα*: Strab. 5. p. 226. Ptol. 3, 1, 50. It. Ant. p. 121. *Blerani*: Plin. 3, 5, 8. j. Bieda); *Forum Clodii* (*Φόρος Κλωδίου*: Ptol. 3, 1, 50. It. Ant. p. 286. Tab. Pent., *Forum Glodi* beim Geo. Rav. 4, 36., *Forum Claudii* in den Fragm. It. Ant. p. 531., *Præfectura Claudia Foroelodii* bei Plin. l. l., nach Mann. S. 383. j. Orivolo auf einer Anhöhe); *Sabate* (Tab. Pent., *Sabatis* beim Geo. Rav. l. l.), nach welcher der See, an dessen Nordwestspitze sie lag, (der heut. Lago di Bracciano) den Namen *Sabatius* führte (s. oben S. 522.), jetzt verschwunden; *ad Nonas* (Tab. Pent., wahrscheinlich auch das *Novem Pag*i bei Plin. l. l. u. *Forum Novem Pagorum* in den Fragm. It. Ant. p. 531. und das heutige Bracciano an der Südwestseite des genannten Sees); *Careiae* (It. Ant. p. 300. Tab. Pent. Geo. Rav. l. l., in den Fragm. It. Ant. p. 532. schon *Gallera*) am Flusse Arone (jetzt Galera); *ad Sextum* (Tab. Pent., beim Geo. Rav. l. l. *Sesta*, unbekannt). An der aus Umbrien (von Tudor) nach Rom führenden Strasse: *Castellum Amerinum* (Tab. Pent.), 9 Mill. südlich von dem schon nach Umbrien gehörenden Ameria an der Tiber (in der Nähe von Orte); *Fescennium* (*Φασκένιον*: Dion. Hal. 1, 21.) oder *Fescennia* (Plin. 3, 5, 8.), ein alter pelasgischer \*\*\*) Ort, derselbe, wo die Carmina Fescennina erfunden wurden (Serv. ad Virg. Aen. 7, 695., †) nach Reich. die Ruinen bei Gallesse, nach Nardini u. Müller Etr. I. S. 111. aber wohl minder richtig Civita Castellane); *Falerii* (*Φαλέριοι*: Zonar. 8, 18. Liv. 5, 27. 10, 14. 21, 4. Tab. Pent.) oder *Falerium* (*Φαλέριον*: Strab. 5. p. 226. Dion. Hal. 1, 21. Ptol. 3, 1, 50. Steph. Byz. p. 687.), eine alte Stadt der Pelasger (Dion. l. l. Plin. 3, 5, 8.), ††) deren nach Strabo l. l. von den Tuskern ganz verschiedene u. eine eigne Sprache redende Einwohner Namens *Falisci* †††) (*Φαλίσχοι*) von Vielen für einen Zweig der Aequer gehalten wurden, weshalb sie auch oft *Aequi Falisci* (Virg. Aen. 7, 695.

\*) Gegen Morelli u. Andre, die es für das heut. Civita Castellana halten oder noch anderwärts suchen, spricht Müller Etr. I. S. 223. Jetzt wird wohl kaum noch Jemand an der oben angegebenen Lage von Veji zweifeln.

\*\*) Doch konnte man eben so gut längs der Küste auf der Via Aemilia über Saturnia u. s. w. (s. oben S. 605.) von Cosa nach Rom reisen.

\*\*\*) Dion. Hal. l. l. rechnet sowohl sie als *Falerii* zu den alten Niederlassungen der Sikuler.

†) Vgl. Dempster Etr. Rom. IV, 46. T. II. p. 130. u. Müller Etr. II. S. 285 f.

††) Dion. Hal. l. l. u. Cato bei Plin. l. l. (vgl. mit Ovid. Am. 8, 13, 34. Fast. 4, 74. u. Serv. ad Aen. 7, 695.) leiten den Ursprung der Stadt von Argos Pelasgium in Thessalien her; hauptsächlich wegen des in ihr heimischen Kultus der Juno. Ueber den vermeintlichen Gründer Halosus vgl. Müller Etr. II. S. 272 f.

†††) Müller Etr. I. S. 109 f. hält die Einw. für eine Mischung von Tuskern (als Hauptbestandtheil), Umbriern u. Sabinern.

Silius 8, 490.) \*) oder blos *Falisci* (Liv. 4, 17. 5, 8. 13. u. öfter, Ovid. Am. 3, 13, 34. Eutrop. 1, 18. Silius 4, 223. Serv. ad Virg. l. l. *Φαλλίσκοι*: Strab. l. l. *Φαλλίσκον*: Strab. ibid., bei Plin. l. l. *Falisca*, in den Fragm. It. Ant. p. 531. *Phaliscæ*) \*\*) heisst, eine der 12 Bundesstädte (Liv. 4, 23.), von den Römern unter Camillus im J. R. 358. besiegt \*\*\*) u. später kolonisirt (Liv. 5, 19. 27. 7, 22. 4, 46.) u. nun wegen des in ihr herrschenden Junokultus (Ovid. Fast. 6, 49.) †) *Col. Junonia Falisci* genannt (Frontin. de col. p. 113. 130.), aber doch nur ein sehr mittelmässiger Ort. Sie lag ursprünglich auf einem steilen Berge, und war daher sehr fest (Plut. Cam. 9. Ovid. l. l.), die Römer aber nöthigten die Einwohner sich in der Ebene anzubauen, und diese neue Stadt lag an der Via Flaminia zwischen Rom u. Oericuli. Ausser der Juno wurden auch Minerva (Ovid. Fast. 3, 843.) u. Janus (Serv. ad Aen. 7, 608.) in ihr verehrt; u. die Römer sollten das Institut der Feciales oder Kriegsboten von ihr entlehnt haben (Serv. ad Aen. 7, 695.). Sie hatte Leinwandmanufakturen (Grat. Cyn. 40. Silius 4, 223.), u. die Umgegend lieferte gute Magenwürste (Varro L. L. 4, 21. Martial. 4, 46, 8. Stat. Silv. 4, 9, 35.) u. zu Opfern gesuchte weisse Stiere (Ovid. Am. 3, 13, 13. Fast. 1, 83. vgl. Virg. Ge. 2, 146. Plin. 2, 103, 106.). Es haben sich von ihr bei Civita Castellana die alten polygonen Mauern auf einer steilen Höhe (Mazzocchi im Thes. Ant. Ital. VIII, 3. p. 3. Nardini Vejo antico ebendas. p. 74. Eustace Class. Tour p. 176. Nibby Contorni II. p. 27. u. Winckelmann's Werke III. S. 176.), Ruinen des Theaters (Bull. dell' Inst. 1829. p. 72. u. Abeken S. 201.) u. Felsengrotten (Dempster Etr. Rom. T. II. tav. 82, 1. Gori Mon. Etr. III. p. 77.) erhalten. *Nepete* (Liv. 6, 9 f. 21, 10, 14. 27, 9. 29, 15. *Νέπιτα*: Strab. 5. p. 226. *Νέπετα*: Ptol. 3, 1, 50. *Νέοπετρος*: Steph. Byz. p. 491. *Νέπα*: Procop. B. Goth. 4, 34.) oder *Nepet* (Plin. 3, 5, 8.) u. *Nepe* (Vellei. 1, 14. Tab. Peut. Geo. Rav. 4, 33., die Einw. bei Liv. 6, 10. u. Inschr. bei Orelli Nr. 879. 3991. *Nepesini*, bei Steph. l. l. *Νεσπεσῖνοι*), 5 Mill. südl. von der Vorigen in der Nähe des Saltus Ciminius, ††) eine alte Stadt, die sich schon frühzeitig an Rom anschloss (Liv. 6, 9.) u. später röm. Kolonie (Liv. 29, 15. Vellei. l. l. *Col. Nepensis*: Frontin. de col. p. 113.) mit den Rechten eines Municip. (Inschr. bei Gruter p. 441, 7.) wurde (j. Nepi. Ueber die alten Mauern

\*) Welchen Namen Müller Etr. I. S. 110. u. 123. vielmehr davon herleitet, dass die Falisker ihre alte, auf einer steilen Anhöhe gelegene Stadt, nach Zonar l. l. später auf Geheiss der Römer verlassen u. sich in der Ebene ansiedeln mussten. S. dagegen Grotefend Alt-Ital. IV. S. 52.

\*\*) Nach Liv. 4, 23. hiessen die Einw. der Stadt selbst *Falerii*, die der Umgegend aber *Falisci*.

\*\*\*) Ueber die angeblich schon damals erfolgte Unterwerfung *Falerii*'s vgl. Niebuhr Röm. Gesch. II. S. 241. Sie ist nämlich sehr zweifelhaft, weil wir auch später die Römer noch im Kampfe mit *Falerii* finden u. erst im J. R. 513. die Coss. A. Manlius Torquatus u. Q. Lutatius über die Falisker triumphirten (Liv. Epit. 19. Fasti Cap. ad ann. 1. Oros. 4, 11. Zonar. 8, 18.)

†) Juno führte hier den Beinamen *Quirís* (Tertull. Apol. 24. Inschr. bei Gruter p. 308, 1. u. Holsten. ad Claver. p. 544. vgl. Müller Etr. II. S. 45.). Bei ihren Festen feierten Jungfrauenchöre die Göttin in vaterländ. Gesängen (Dion. Hal. l. l.).

††) Liv. 6, 9. nennt *Nepete* u. *Sutrium claustra Etruriae*.

vgl. Gell. Topogr. of Rome etc. II. p. 120.). An der Via Flaminia zwischen Narnia und Rom: *Aqua Viva* (It. Hier. p. 613. Tab. Pent.) am nördlichen Abhange des Soracte unweit Falerii (wo noch jetzt eine Kirche, ein Wirthshaus u. eine Quelle den alten Namen tragen); *ad Vicesimum* (ibid., nach Mann. S. 425. beim Dorfe Castel Nuovo, nach Reich. Ruinen bei Nemes Vita); *Saxa Rubra* (Cic. Phil. 2, 31. Liv. 2, 49. Tac. Hist. 3, 79. Aur. Vict. Caes. 40, 23., *Rubrae*: It. Hier. p. 612., *ad Rubras*: Tab. Pent.), noch 6 Mill. vom Pons Mulvius (j. Grotta Rossa). Nicht an Strassen gelegene Orte: a) westlich von der Via Clodia oder Cassia, zwischen der Macra u. dem Arnus: *Statilae* (Geo. Rav. 4, 32.), im nordwestlichsten Winkel des Landes an den Quellen der Macra (j. Stajola im Herzogth. Lucca). *Bibola* (ibid.), an der Macra (noch j. Bibola). *Cariara* (Fragm. It. Ant. p. 531., j. Carrara). Zwischen dem Arnus u. Tiberis: *Massa Veternensis* (Ammian. 14, 40., j. Massa di Maremma). *Russellae* (*Ρουσελλαι*: Dion. Hal. 3. p. 189. Ptol. 3, 1, 48. Liv. 10, 37. Fragm. It. Ant. p. 531.), eine der 12 Bundesstädte (Dion. l. l.) östlich vom Lacus Praeius auf einem Felsen, von den Römern im J. R. 452. zur Kolonie erhoben (Plin. 3, 5, 8.), aber doch nur von geringerer Bedeutung,\* da später gar nicht weiter von ihr die Rede ist. Ihre kolossalen, aus sehr unregelmässigen und roh zugehauenen Quadern bestehenden Mauern, die sich fast unversehrt erhalten u. einen Umfang von 10,000 F. haben, finden sich beim Dorfe Moscone in der Nähe von Rosello, 1½ M. nördl. von Grossetto. Vgl. Hoare Class. Tour p. 39. u. 46 ff. Micali tav. 3. u. 10, 2. Klenze Amalthea III. S. 107. *Statonia* (*Στατώνια*: Strab. 5. p. 226. *Statones*: Plin. 3, 5, 8. *Statonienses*: Varro R. R. 3, 12. Senec. N. Qu. 3, 23.), an dem nach ihr benannten Lacus Statoniensis (auf dem sich schwimmende Inseln befanden Varro u. Senec. ll. ll. Plin. 2, 95, 96.) \*\*) u. am Fl. Albinia, eine röm. Praefektur (Vitruv. 2, 7.), in deren Umgegend guter Wein wuchs (Plin. 14, 6, 8.) u. sich Steinbrüche fanden, die einen sehr guten weissen Kieselstein lieferten (Vitruv. l. l. Plin. 36, 22, 49., nach Cluver a. a. O. u. Mann. S. 388. j. Farnese od. der nahe Flecken Castro, nach Reich. aber richtiger Ruinen zwischen dem Lago di Bagni u. dem Fl. Albenga. *Suana* (*Σουάνα*: Ptol. 3, 1, 19. *Suanenses*: Plin. 3, 5, 8.) am Fl. Armine (j. Sovanna). *Verentanum* (Fragm. It. Ant. p. 532. *Verentani*: Plin. l. l.), etwas südöstl. von der Vorigen (j. Valentano). *Aquae Apollinares* (Tab. Pent.) oder *Thermae Stygianae* (Fragm. It. Ant. p. 531., die heut. Bagni di Stigliano). *Lorium* (Jul. Capit. in Ant. Pio c. 12. It. Ant. p. 290. Tab. Pent. Geo. Rav. l. l.) oder *Lorii* (Eutrop. 8, 4. Aur. Vict. Epit. c. 15.), ein Ort mit einer kaiserlichen Villa, 12 Mill. nordwestl. von Rom, wo nach Jul. Capit. l. l. der Kaiser Antoninus Pius erzogen wurde u. nach Eutrop. u. Aur. Vict. ll. ll. auch sein Leben endigte (noch jetzt Lori).

\*) Unter der etrusk. Herrschaft kann sie jedoch nicht unbedeutend gewesen sein, wie theils der Umfang ihrer Mauern, theils der Umstand zeigt, dass bei der Eroberung der Stadt durch die Römer 2000 Einw. getödtet und 2000 gefangen wurden (Dion. Hal. l. l.), was doch eine Bevölkerung von mindestens 20,000 Einw. voraussetzt.

\*\*) Vgl. Cluver II, 3. p. 517., der ihn für den Lago di Mezzano erklärt: während ihn Reichard wohl richtiger für den Lago di Bagni westl. von Vulturni u. nordöstl. von Cosa hält.

δ) Oestlich von der Via Clodia od. Cassia, in der Richtung von N. nach S.: *Cortona* (Liv. 9, 37. 22, 4. Virg. Aen. 10, 719. Silin. 8, 474. Inscr. bei Orelli Nr. 1191. *Κόρτωνα*: Ptol. 3, 1, 48., *Cortonenses*: Plin. 3, 5, 8. bei Dion. Hal. 1, 20. u. 26. *Κόρτων* u. *Κοθωρνια*, bei Polyb. 3, 82. *Κυρτάνιον* [vgl. Steph. Byz. p. 403.], unstreitig auch derselbe Ort, den Theop. bei Tzetz. ad Lycophr. 805. *Κυρτυναία* nennt), \*) eine alte, ursprünglich von den Umbriern angelegte (Dion. Hal. 1, 19. 26. Serv. ad Aen. 10, 201.), dann aber von den Tyrrheniern eroberte u. zum festen Stützpunkte ihrer weiteren Unternehmungen gemachte Stadt u. nun eine der mächtigsten u. festesten (Liv. 9, 37. Diod. 20, 25.) unter den 12 Bundesstädten (weshalb sie Steph. Byz. sogar *μετρόπολις Τυρρηνίας* nennt), \*\*) später aber von den Römern kolonisirt, unter deren Herrschaft sie jedoch zu einer unbedeutenden Mittelstadt herabgesunken war. Sie lag auf einer Anhöhe am Flusse Clanis 1½ g. M. nordwestl. vom Lacus Trasimenus, u. ihre im Quadrat erbauten pelasgischen Mauern haben sich beim heut. Cortona erhalten. (Vgl. Venuti sopra l'antica città di Cortona. Perug. 1700. u. in den Diss. dell' Accad. di Cortona IV, 1. Tantaghini Nuova Descr. dell' antica città di Cortona. Perug. 1700. Eustace p. 190. Micali Mon. tav. 6. Morgenstern Reise in Ital. S. 739. Abeken S. 143. Ueber die dortigen Felsengräber, namentl. das sogenannte Grabmal des Pythagoras, vgl. Inghirami Mon. Etr. IV. tab. 11. u. Abeken S. 249 f.). *Atharna* (Liv. 10, 25., nach Reich. j. Bargiano, nordöstl. von Volsinii). *Babneum Regis* (Paul. Diac. 4, 33. Geo. Rav. 4, 36., nach Reich. Bagnarea, etwas östlich von Volsinii). *Polimartium* (Paul. Diac. 4, 8., vermuthlich auch das *Politorium* in den Fragm. It. Ant. p. 531.), zwischen Vulsinii u. Narnia unweit der Tiber (j. Bomarzo). *Ferentinum* (*Φερεντινόν*: Strab. 5. p. 226. Suet. Oth. 1. Tac. Ann. 15, 53. Hor. Ep. 1, 17, 8., bei Ptol. 3, 1, 50. *Φερεντια*, *Ferentini*: Plin. 3, 5, 8.) †) etwas westl. von der Vorigen u. 1 g. M. nordöstl. von Aquae Passeris, nach Frontin. de col. p. 113. eine Kolonie, nach Vitruv. 2, 7. aber ein Municipium, aus welchem der Kaiser Otho gebürtig war (Suet. l. l.), mit Tempeln der Salus od. Fortuna (Tac. l. l.) u. des Merkur (Gori Inscr. Etr. I. p. 65, 184.); j. Ferentino zwischen Viterbo u. Bomarzo mit Ueberresten der Mauern (vgl. Abeken S. 144.), eines Theaters (Ann. 1839. tav. d'agg. F. p. 195. vgl. Abeken S. 201.) u. Felsengräbern (Inghirami IV. p. 141.). *Horta* (Paul. Diac. 4, 8., vgl. auch Virg. Aen. 7, 716.) oder *Hortanum* (Plin. 3, 5, 8.), am Zusammenflusse des Nar u. der Tiber, gleich südöstl. neben Castrum Amerinum ††) (noch j. Orte. Vgl. Fontanini Antiquitates Hortae. Rom. 1723.). [*Feronia*? s. oben S. 610. Note "].

\*) Nach Müller Etr. II. S. 268., der sich hier über die Sage vom Odysseus, welcher nach Theopomp. in diesem Gortynaea gestorben sein soll, verbreitet, ist *Κόρτων* bloß hellenisirte Form von Korton. Herodots (1, 57.) *Κορτων*, das Mannert S. 418. u. A. auch für Cortona halten, gehört nicht hierher, sondern nach Macedonien. Vgl. Abeken S. 6.

\*\*) Vielleicht war sie die Hauptstadt des nördlichen Tyrrheniens, wie Tarquinii die des südlichen. Vgl. Abeken S. 25 f.

†) Nicht mit der gleichnamigen Stadt in Latium zu verwechseln.

††) Das wahrscheinlich seinen Namen dem Kultus der Göttin *Horta* verdankte. Vgl. Dempster Etr. Rom. IV, 37. T. II. p. 112. u. Müller Etr. II. S. 62.



Zu Etrurien gehörten auch einige Inseln, namentlich *Ilva* (Mela 2, 4. 19. Liv. 30, 39. Virg. Aen. 10, 173. Plin. 3, 6, 12. 34, 14, 41. Silius 8, 616. Rutil. 1, 351 ff. Solin. c. 3. u. s. w. Ἰλουά: Ptol. 3, 1, 78. 3, 3, 8.), von den Griechen aber gewöhnlich *Aethalia* (Αἰθαλία: Scyl. p. 2. Strab. 2. p. 123. 5. p. 223 ff. Diod. 4, 56. 5, 13. Aristot. mir. ausc. 95. Plin. 3, 6, 12., Αἰθαλή schon bei Hecat. fr. 25 aus Steph. Byz. p. 39. u. Ptol. 3, 1, 78.) genannt, und schon in früher Zeit ihrer unerschöpflichen Eisengruben wegen bekannt, in welchen das Metall sich, so reichlich sie auch ausgebeutet wurden, immer wieder erzeugte (Strab. 5. p. 223. vgl. Virg., Silius u. Rutil. ll. ll.).<sup>79)</sup> Sie lag der Stadt Populonia, zu deren Gebiet sie gehörte (Varro ap. Serv. ad Virg. l. l. Strab. u. Arist. ll. ll.), in geringer Entfernung (nach Diod. 5, 13. u. Plin. l. l. richtig 90 Stad. oder 10 Mill., nach Strabo l. l. aber irrthümlich 300 Stad.)<sup>80)</sup> vom Lande südwestlich gegenüber, und hatte an der Nordseite einen trefflichen Hafen, den *Argous Portus* (Ἀργῶος λιμὴν: Diod. 4, 56. Strab. 5. p. 224., j. Porto Ferrajo), in welchem der Sage nach schon Jason gelandet sein sollte (Strab. l. l. Apollon. 4, 658.). Jetzt Elba oder Elva.<sup>81)</sup>

79) Dass auch der Name *Aethalia* mit den Eisenbergwerken der Insel in Verbindung stehe, u. von den vielen Schmelzöfen derselben herkomme, ist ein Irrthum, da, wie wir oben S. 604. Note \*. gesehen haben, dass das Eisen gar nicht auf der Insel selbst geschmolzen wurde. *Ilva* ist übrigens wahrscheinlich der eigentliche tuscische Name der Insel, da er sich bis jetzt erhalten hat. Ptol. l. l. ist offenbar im Irrthume, wenn er *Ilva* u. *Aethale* als zwei verschiedene Inseln unterscheidet. Nach ihm soll *Aethale* auch *Μαρόρα* heissen.

80) Strabo l. l. hat sich, wahrscheinlich durch Verwechselung mit der Entfernung Aethalia's von Corsica (300 Stad.) zu dem Irrthume verleiten lassen, sie auch 300 Stad. von der Küste Italiens zu entfernen. Vgl. Mannert IX, 1. S. 432.

81) Vgl. über diese, namentlich in der neuesten Zeit so berühmte gewordene, Insel Mazzocchi sopra Volterra, Populonia ed Ilva in d. Diss. del l'Accad. di Verona III, 1. Thiébaud de Berneaud Voyage à l'île d'Elbe etc. Paris 1808. 8. u. Siekler in den Curiositäten: Bd. II. S. 465 ff. — Die kleinern Inseln vor der Küste Etruriens waren *Urgo* (Mela 2, 7, 19. Plin. 3, 6, 12., bei Rutil. 1, 515 f. richtiger *Gorgon*), die nördlichste unter allen (noch j. *Gorgona*); *Capraria* (Mela u. Plin. ll. ll. Rutil. 1, 439. Solin. c. 8. Mart. Cap. 6. p. 207.) oder *Caprasia* (Varro R. R. 2, 3, 3.), bei den Griechen *Αἰγύλιον* (Plin. l. l.), südl. von der Vorigen, zwischen Populonia u. der Nordspitze Corsica's, blos von wilden Ziegen (Varro l. l.), später aber auch von Mönchen bewohnt (Rutil. l. l., j. Capraja); *Phanasia* (Plin. l. l. It. Ant. p. 513.), 1 g. M. südl. von der Westspitze Ilva's.

Das nächste, östlich an Etrurien grenzende, Land war

### Umbria

(Liv. 9, 37. 10, 1. 27, 43. Tac. Ann. 4, 5. Hist. 3, 41. 52. Plin. 3, 5, 8. 3, 14, 19. Prop. 1, 22, 9. 4, 1, 63. Gell. 3, 2. Inschr. bei Orelli Nr. 1100. 1181. 2170., bei den Griechen ἡ Ὀμβρικὴ: Strab. 5. p. 217 ff. 226 ff. u. s. w.), <sup>82)</sup> welches gegen N. (wo der Fluss Rubico die Grenze bildete) an Gallia Cisalpina, in W. an das Mare Adriaticum, in S. an Picenum (von dem es der Fl. Aesis schied) u. das Land der Sabiner (von dem es der Fl. Nar trennte), u. gegen W. (wo der Fl. Tiberis es einschloss) an Etruria grenzte (so dass es das heut. Herzogth. Urbino u. einen Theil der Romagna u. von Perugia in sich fasste). Es wurde, da es der M. Apenninus durchzog, in Umbria Cis- u. Trans-Apennina getheilt, hiess in seinem Küstenstriche (bis zum Aesis) auch *Ager Gallicus* (s. oben S. 556. Note 82.), und bildete seit August die 6. Region Italiens (Plin. 3, 14, 19.). Es war, die rauhern westlichern Gebirgsstriche abgerechnet, wo es eben in seiner ganzen Länge vom *Apenninus* (s. S. 490 f.) durchzogen wurde, ein ebenes und fruchtbares Land (Prop. l. l.), das namentlich starke Viehzucht trieb (Colum. 3, 8. 6, 1. Varro R. R. 2, 9.) u. sich im Ganzen dem Charakter Etruriens anschliesst. Die Hauptprodukte waren grosse u. starke Rinder, Obst (Äpfel u. Birnen von Ameria), Kupfer

---

der Aufenthalt vieler wilden Pfauen (Varro R. R. 3, 6.), u. vom August zum Verbannungsorte seines Enkels Agrippa bestimmt (Tac. Ann. 1, 3., j. Pianosa); *Harponae* (nach andrer Lesart *Barpana*: Plin. l. l., j. Formiche, der Mündung des Umbro gegenüber?); *Maenaria* (ibid., j. Troja?), *Columbraria* (ibid., j. Parmajola?) u. *Venaria* (ibid., j. Cervoli), 4 kleine Inseln zwischen Ilva u. Igilium; *Igilium* (Mela l. l. Caes. B. C. 1, 34. Rutil. 1, 325. It. Ant. p. 514.) od. *Aegilium* (Plin. l. l.), der Stadt Cosa gegenüber, nächst Ilva die bedeutendste unter diesen kleinen Inseln, mit einem Hafen, auf welcher bei Alarichs Einfall viele Römer einen Zufluchtsort fanden (Rutil. l. l., j. Giglio); u. *Dianium* (Mela u. Plin. ll. ll.) od. *Artemisium* (Plin. l. l.), ebenfalls der Bucht von Cosa gegenüber (j. Giannuti.)

82) Der Name ist vielleicht von ὄμβρος, der Regen, herzuleiten, weil von seinen Gebirgen aus sich die von heftigen Regengüssen begleiteten Gewitter über ganz Italien zu verbreiten pflegen. Nach einer alten Sage aber (bei Plin. 3, 14, 19.) führten die Einwohner ihren Namen davon, weil sie die ältesten, bei einer allgemeinen, durch Regengüsse bewirkten Ueberschwemmung Italiens allein übrig gebliebenen Bewohner der Halbinsel waren.

u. gute Kreide. <sup>83)</sup> Bewässert wurde es durch den Grenzfluss *Tiberis* (s. S. 510.) u. dessen östliche Nebenflüsse *Tinia* mit *Clasis* u. *Clitumnus* u. *Nar* (s. S. 511 f. Note 55.), so wie die S. 514 f. Note 59. aufgeführten Küstenflüsse vom *Rubico* bis zum *Aesis*. Die Einwohner, *Umbri* (Liv. 5, 35. 9, 37. 12, 26. Plin. 3, 5, 8. 3, 14, 19. u. s. w., im Sing. *Umbri*, bei den Griechen *Ὀμβρικοί*: Herod. 1, 94. 4, 49. Polyb. 2, 16. Strab. 5. p. 216 f. 219. 227. 240. 250. 8. p. 376. Dion. Hal. 1, 10. 13. 16. 20. u. s. w., bei Ptol. 3, 1, 53. *Ὀμβροί*, nach andrer Lesart *Ὀλομβροί*), waren ein Zweig der alten Italioten oder des grossen, mit den Griechen stammverwandten, Volksstammes, der für uns als die Urbevölkerung der Halbinsel gelten muss, <sup>84)</sup> und früher das herrschende Volk in ganz Mittelitalien vom adriatischen bis zum tyrrhenischen Meere, <sup>85)</sup> das aber später, von den Tyrrhenern aus dem westlichen Theile seiner Besitzungen jenseit der Tiber und des Apenninus verdrängt (Herod. 1, 94. Scymn. 220. Plin. 3, 5, 8., vgl. auch Strab. 5. p. 216. u. unten Note 85.),

---

83) Vgl. oben die allgemeine Uebersicht der Produkte Italiens S. 527 ff.

84) Vgl. oben S. 544. Gegen die Ansicht einiger Neueren, welche die Umbrier fälschlich für einen celtischen Volksstamm halten, vgl. Grotefend Alt-Ital. IV. S. 6., der sie, wie die übrige alte Bevölkerung der Ostküste Italiens, aus Illyrien nach der Halbinsel herüberkommen lässt. Scymn. 225. macht sie zu Abkömmlingen des Latinus, u. Zenodotus bei Dion. Hal. 2. p. 113. zu Stammvätern der Sabiner. Für das Alter der umbrischen Niederlassungen in Italien aber spricht die Nachricht des Cato bei Plin. 3, 14, 19., dass Ameria schon 964 J. vor dem Kriege mit Perseus, d. h. 381 J. vor Rom's Gründung, erbaut sei.

85) Dass sie früher auch jenseit der Tiber im nachmaligen Etrurien wohnten, beweisen, ausser der Nachricht des Herodot 1, 94., dass die Tyrrhener sich in Ombrike niederliessen, welches von ihm (4, 96.) bis zu den Alpen ausgedehnt wird (vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 149.), u. der (übertriebenen) Mittheilung bei Plin. 3, 14, 19., dass die Tusker 300 umbrische Städte erobert hätten, noch manche andre Umstände, wie der Fluss *Umbro* u. die an ihm gelegene Gegend *Umbria* in Etrurien (Plin. 3, 5, 8.), ferner die Nachricht, dass einst Cortona sowohl (Dion. Hal. 1, 19. 26.) als Perugia (Serv. ad Aen. 10, 201.), ja selbst das sabinische Reate (Zenodot. ap. Dion. Hal. 1, 20.) einst umbrisch gewesen wären, dass Clusium früher Camers geheissen, also umbrische Camertes zu Bewohnern gehabt habe (Polyb. 2, 19, 5. Liv. 10, 25. vgl. oben S. 599. Note 73.), dass die umbrische Stadt Ameria jenseit der Tiber ein *Castellum Americum* hatte (s. oben S. 611.) u. s. w. Vgl. überhaupt Müller Etr. I. S. 102 f. u. Abeken S. 18 f.

oder auch theilweise mit ihnen verschmolzen, <sup>86)</sup> diesen jene Herrschaft abtreten musste, und nur auf das Land zwischen dem Apenninus, der Tiber und dem Adriat. Meere beschränkt blieb, dann aber durch die celtischen Senonen selbst in diesen Besitzungen noch beschränkt und von der Seeküste hinweggedrängt wurde, <sup>87)</sup> bis es nach Vertreibung und Vernichtung der Senonen durch die Römer wieder in Besitz dieses Landstrichs, bald darauf aber nach manchen Kämpfen mit Letzteren (Liv. 3, 39. 41. 10, 21. 27. 74, 7.) auch unter die Herrschaft derselben kam. So gehörten demnach eine Zeit lang auch die *Senones* (vgl. oben S. 576.) zu den Bewohnern Umbriens. Unter den Städten des Landes gab es keine ersten Ranges; die bedeutendsten waren noch *Ariminum*, <sup>88)</sup> *Fanum Fortunae*, <sup>89)</sup> *Mevania*, <sup>90)</sup> *Tuder*, <sup>91)</sup> *Narnia* <sup>92)</sup> u. *Spoletium*. <sup>93)</sup>

86) Ueber die spätere enge Verbindung zwischen Umbriern u. Etruskern vgl. Müller Etr. I. S. 104. u. Abeken S. 47. Im Allgem. vgl. Kampf *Umbricorum Specimen*. Berol. 1838. 8.

87) Vgl. oben S. 576. Note 10.

88) *Ἀρίμνον*: Polyb. 2, 21, 5. 3, 61, 11. 3, 86, 1. u. öfter, Str. 5, 210. 217. 227 ff. Ptol. 3, 1, 22. Appian. B. C. 2, 35. Caes. B. C. 1, 8. 11. Cic. Verr. 1, 14. ad Div. 16, 12. Mel. 2, 4, 5. Liv. 21, 51. 28, 38. 39, 2. Suet. Aug. 30. Tac. R. 3, 42. Eutr. 1, 16. 2, 9. 3, 8. Lucan. 1, 231. It. A. p. 100. 126. 533. It. H. p. 615. T. P. Geo. Rav. 4, 31. Inschr. bei Orelli Nr. 80. 635. 1710. 3049. 3774. 3836. 3979. 4025. Münzen bei Eckhel I, 1. p. 95. u. s. w.), uralt, von den Umbriern gegründet (Str. l. l.), später auch von Pelasgern bewohnt, dann von den Senonen in Besitz genommen, seit dem J. R. 485. röm. Kol. mit aus Römern u. Umbriern gemischter Bevölkerung (Vellei 1, 15. Str. l. l.) u. unter dem Triumvirat des Octavianus u. s. w. nebst 17 andern Städten Italiens den Veteranen zuertheilt (Appian. B. C. 4, 3.); blühende Seestadt zwischen den Mündungen eines gleichnamigen Flässchens (Str. l. l. Plin. 3, 15, 20., der heut. Marocchia) u. des Fl. Aprusa (des heut. Baches Ausa), u. an der Via Flaminia; j. Rimini mit manchen Alterth. (vgl. Battaglini *Memorie storiche di Rimini* in Zanetti *Traité des Monum. de Rimini*. Temanza *Antichità di Rimini*. Venet. 1741. Fol. *Raccolta di Dissert. sopra l'Iscrizz. del Panteo sagro d'Arimino*. Venet. 1763. Bianchi *Lettera sopra alcune Iscrizz. e Patere sopra il Porto di Rim.* Rim. 1765.

89) Caes. B. C. 1, 11. Plin. 3, 14, 19. Tac. H. 3, 1. 50. Aur. Viet. Epit. 35, 2. It. A. p. 126. It. H. p. 615. T. P. Inschr. bei Orelli Nr. 83. 84., bei Str. 5, 227. τὸ ἱερὸν τῆς Τύχης, blos *Fanum*; Sid. Apoll. Ep. 1, 5. Claud. VI. Cons. Hon. 500. u. Geo. Rav. 4, 31.; Anfangs blos eine Tempelanlage an der Küste u. der Mündung des Metaurus u. an der Via Flaminia, später eine ansehnliche Stadt u. röm. Kol., *Col. Julia Fanestris* (Mela 2, 4, 5. Plin. l. l. Vitruv. 5, 1. Inschr. bei Gruter p. 416, 8. Orelli Nr. 3143. 3969.) mit einem schönen Triumphbogen des Augustus

(Claud. VI. Cons. Hon. 500. Sid. Apoll. Ep. 1, 5.) u. einer von Vitruv gebauten Basilica (Vitr. l. l.); j. Fano (vgl. Ammiani Mem. istor. della città di Fano. Fan. 1751. Fol.).

90) *Mηουαρία*: Str. 5, 227. Ptol. 3, 1, 54. Liv. 9, 41. Plin. 35, 14, 49. Tac. H. 3, 55. 59. Suet. Cal. 43. Lucan. 1, 473. Inschr. bei Murat. III. p. 1377, 7., die Einw. *Mevanates*: Plin. 4, 14, 19. Sil. 4, 546., alt, fest, mit starken, jedoch bloß aus Ziegelsteinen erbauten (Plin. l. l.) Mauern u. Thürmen (Prop. 4, 1, 123.), im Ianern, am Fl. Tinea (Teneas bei Str. l. l., j. Timia) u. an der Strasse von Rom nach Ancona in einer fruchtb. Gegend (*Mevanas ager*: Plin. 14, 3, 4. 7.); trieb starken Handel mit schönen, weissen Rindern (Virg. Geo. 2, 146. Colum. 3, 18. Sil. 8, 457.), u. soll nach Einigen Geburtsort des Propertius gewesen sein (vgl. Prop. 4, 1, 64. u. daselbst Scaliger); j. Bevagna.

91) τὸ Τούδεα: Str. 5, 227. Ptol. 3, 1, 54. Plin. 3, 14, 19. Sil. 6, 645. It. A. 533. T. P. G. Rav. 4, 33., bei Spätern auch *Tudertum*: Paul. D. 4, 8. Τουδέρα: Proc. B. G. 2, 11. 13., *Tudertina urbs*: Aur. Vict. Epit. 13, 1., die Einw. *Tudertes*: Plin. 2, 57, 58. Sil. 4, 222. u. Inschr. bei Orelli 1228. 3726.; alte umbrische Stadt auf einem Hügel an der Strasse von Mevania nach Rom, unweit der Tiber, später röm. Kol. (Plin. l. l.), *Col. Fida Tuder* (Front. de col. p. 117.); j. Todi mit polygonen Mauerresten (Micali tav. 13. Ueber andre Alterth. vgl. Mus. Greg. CVIII. u. CIX., auch Abeken S. 311. u. 380.)

92) *Narnia*: Liv. 10, 9 f. Tac. Ann. 3, 9, 10. Hist. 3, 50. 63. Aur. Vict. Epit. 31, 2. Mart. 7, 92, 1. Sil. 8, 460. It. A. 125. 311. 533. It. H. 613. T. P. *Narnia*: Ptol. 3, 1, 54. Proc. B. G. 1, 16, 17. 2, 11. 4, 33. Steph. Byz. p. 485. *Narniense oppidum*: Aur. Vict. Epit. 12, 1.; die Einw. *Narnienses*: Liv. 27, 40. Plin. 3, 14, 19. Aur. Vict. Caes. 12, 1., eine von den Römern im J. R. 453. an der Stelle des alten *Nequinum* (Liv. u. Plin. ll. ll., *Nequina* in den Fragm. It. A. p. 533., *Nequinates*: Cato ap. Festum h. v.) auf einem steilen Felsen an der Südseite des Fl. Nar angelegte u. nach ihm benannte, sehr feste (Proc. B. G. 1, 16.) Stadt \*) an der Via Cassia; j. Narni.

93) *Spoletium* (Σπολήτιον: Str. 5, 227. Ptol. 3, 1, 54. Proc. B. G. 2, 11. Paul. D. 3, 31. Liv. 45, 43. Vell. 1, 14. Flor. 3, 21. T. P.) oder *Spoletum* (Liv. Epit. 20. 22, 9. 24, 10. Suet. Vesp. 1. Plin. 11, 37, 73. Aur. Vict. Epit. 31, 2. Fragm. It. A. 533. Suet. Gramm. 21. Paul. D. 2, 16. 4, 16. 17. u. öfter, Inschr. bei Orelli 3966. *Spolitium*: It. A. 123. It. H. 613. Σπολίτιον: Proc. B. G. 1, 16. 17. 3, 23. u. öfter, die Einw. *Spoletini*: Cic. Balb. 21. Liv. 45, 43. Mart. 13, 120, 1. Plin. 3, 14, 19. Inschr. bei Orelli 1100. 1103.), eine gleich als röm. Kol. im J. R. 512. gegründete Stadt (Liv. Epit. 20. Vell. l. l.), zugleich Municip. (Flor. l. l.) an der Via Flaminia südöstl. von Tuder u. nordöstl. von Narnia, im Bürgerkriege zwischen Sulla u. Marius zwar hart mitgenommen, aber doch bald wieder blühend; später vom Totilas erobert (Proc.

\*) Nur auf der Ost- u. Westseite erlaubte der steile Felsen den Zugang, u. auf letzterer musste man erst eine sehr hohe Brücke über den Nar passiren, durch die Augustus die an beiden Ufern des Flusses gelegenen Berge verbunden hatte (Proc. B. G. 1, 17.).

B. G. 3, 12.) u. seine von den Gothen zerstörten Mauern vom Narces wiederhergestellt (id. 4, 33.); j. Spoleto mit polygonen Mauerresten (vgl. Abeken S. 144. u. über die Umgegend Progetto di sistemazione dei torrenti e scoli della valle Spoletana. Rom. 1828. Fol.).

Die kleinern Städte Umbriens waren: a) an der Küste in der Richtung von N. nach S.: *Viventum* (*Viventani*: Plin. 3, 14, 19.), südl. von Ariminum, an der Mündung des gleichnamigen Flüsschens (nach Reich. j. Catolico); *Pisaurum* (Caes. B. C. 1, 11 f. Cic. ad Div. 16, 12. Mela 2, 4, 5. Liv. 39, 44. 41, 32. Plin. l. l. Catull. 3, 3. Vell. 1, 15. It. A. 100. 533. It. H. 615. T. P. Inschr. bei Orelli 81. 82. 1535. 4069., beim G. Rav. 4, 31. *Pesaurum*, die Einw. *Pisauenses*: Inschr. bei Orelli 3143. 4084.) an der Mündung des Pisaurus, alte umbrische Stadt, aber seit dem J. R. 568. röm. Kol. (Liv. ll. ll. *Col. Julia Felix*: Inschr. bei Orelli 3698.), jedoch ohne Bedeutung, auch ohne Hafen (j. Pesaro: vgl. Olivieri Diss. della Fondazione di Pesaro. Pes. 1737. Fol. u. Marmora *Pisauriensia* von Oliv. Giordani. Pes. 1738.); [*Fanum Fortunae*: s. oben S. 618. Note 89.]; *ad Pirum Filumeni* (T. P., beim heut. Marota); *Sena* (*Σήνη*: Polyb. 2, 14, 11. 2, 16, 5. 2, 19, 12. Str. 5, 227. Steph. Byz. p. 595. Liv. 27, 46 ff. Eutr. 3, 10. [17.] Sil. 8, 455.), auch mit dem Zusatze *Gallica* (*Σεννογάλλια*: Str. l. l. *Σεννογάλλια*: Ptol. 3, 1, 22.) u. zusammengezogen *Senogallia* (Plin. l. l. It. A. 100. 316. T. P., beim G. Rav. 4, 31. *Senegalia*), eine Stadt der gallischen Senones an der Mündung des Flüsschens Sena, von den Römern im J. R. 471. in eine Kol. verwandelt (Polyb. l. l.), der Ort, wo die röm. Konsuln ihre Truppen vor der Schlacht am Metaurus gegen Hasdrubal in der Stille sammelten (Liv. l. l. vgl. Cic. Brut. 18.; j. Sinigaglia); *ad Aesis* (It. A. 316.), an der Mündung des Aesis (nach Reich. j. Maria Signora di Fiumecino). b) Im Innern: An der Strasse von Caesena nach Ariminum: *Competu* (It. H. 615., j. Gambettola). An der Via Flaminia zwischen Forum Fortunae u. Rom.: *ad Octavum* (It. H. 615., nach Mann. S. 472. j. das Dorf Saltara, nach Reich. aber Della Cerqua); *Forum Sempromii* (*Φόρον Σεμπρώνιον*: Str. 5, 227. *Φόρος Σεμπρώνιου*: Ptol. 3, 1, 53. It. A. 126. u. It. H. l. l. G. Rav. 4, 33. *Forosempronenses*: Plin. l. l.), nach einer Inschr. bei Grut. p. 417, 7. u. Orelli Nr. 4039. ein Municip. \*) (j. Fossombrone); *Intercisa* (It. H. 614. T. P. *Intercissa*: G. Rav. 4, 33.), od. *Petra pertusa* (Aur. Vict. Epit. 9, 10. vgl. Proc. B. G. 2, 11. 4, 28. u. Claud. VI. Cons. Hon. 500 ff.), so genannt, weil hier Vespasian eine bequeme Strasse durch die Felsen brechen liess \*\*) (nach Mann. a. a. O. j. Furlo, nach Reich. Pietra lata); *ad Calem* (It. A. 316. T. P. *ad Cale*: It. H. 614., j. Gagli);\*\*\*) *ad Ensem* (T. P., im It. H. l. l. ver-

\*) Die Inschr. bei Gudius p. 11., auf welcher sie als Kol. erscheint, ist unstreitig unächt.

\*\*) Was eine daselbst befindliche Inschr. bezeugt, welche so lautet: IMP. CAESAR. AUG. VESPASIANUS. PONT. MAX. TRIB. POT. VII. IMP. XVII. P. P. COS. VIII. CENSOR. FACIUND. CURAVIT.

\*\*\*) Reichard lässt hier das Kastell *Luceoli* des Paul. D. 4, 8. 35. (*Lutiolis* beim Ge. Rav. 4, 33.) folgen, welches er für das heut. Cantiano halt, wo sich noch eine alte, berühmte Brücke findet.



schrieben *ad Hesis*, südl. von Cantiano); *Helvillum* (It. A. 125. T. P., im It. H. l. l. verschrieben *Herbellonum*, j. Sigillo); *Ptanias* (It. H. l. l., vielleicht irrig statt *Tadinae*, da Plin. 3, 14, 19. *Tadinates* u. Proc. B. G. 4, 29. *Τάγιναι* nennt, j. Gualdo: vgl. Holsten. u. Wessel. ad It. H. l. l.); *Nuceria* (*Νουκερία*: Str. 5, 227. Ptol. 3, 1, 72. Steph. Byz. p. 499. It. A. 311., die Einw. *Νουκεριῖνοι*: Polyb. 3, 91, 4. *Nucerini*: Inschr. bei Orelli 130.) mit dem Beinamen *Camellaria* (T. P., *Nucerini Camelani*: Plin. l. l.), nach Ptol. l. l. eine Kolonie, was jedoch sehr zu bezweifeln ist (j. Nocera); \*) *Forum Flaminii* (*Φόρον Φλαμίνιον*: Str. 5, 227. *Φόρος Φλαμινίου*: Ptol. 3, 1, 54. It. A. 125. It. H. 614. T. P., *Foroflaminenses*: Plin. l. l.), der sonst unbedeutende Ort, von wo aus der Consul Flaminius seine Heerstrasse nach S. u. N. führte (nach Mann. S. 475. bei la Vescia, nach Reich. bei Centesimo); *Fulginia* (Sil. 4, 547. 8, 461.) od. *Fulginium* (Inschr. bei Orelli 2409. *Φουλκίνιον*: Str. 5, 227. Appian. B. C. 5, 35.) u. *Fulgini* (It. H. 613. *Fulginates*: Plin. l. l.), nach Cic. ap. Prisc. 7, 14, 70. ein Municip. (j. Faligno); *Treba* (*Τρήβα*: Ptol. 3, 1, 62. *Trebiates*: Plin. l. l. *Trevis* im Ablat.: It. H. 613., j. Trevi); *Sacraria* (It. H. l. l., nach Reich. identisch mit dem von Virg. Ge. 2, 146. Suet. Calig. 43. Plin. Ep. 8, 8. u. Vib. p. 9. erwähnten *Clitumni fanum* am Fl. Clitumnus, u. das heut. La Vene mit der aus der Römerzeit herrührenden Kirche di S. Salvatore); [*Spoletium*: s. oben S. 619. Note 93.]; *Fanum Fugitivi* (It. H. 613. T. P.), 5 Mill. südl. von Spolegium; *Tres Tabernae* (ibid.); *Interamna* (Varro L. L. 4, 5. Tac. H. 3, 63, Plin. 18, 28, 67. §. 5. Aur. Vict. Caes. 31, 2. Epit. 31, 1. Eutr. 9, 5. It. H. 613. *Interamnina*: It. A. 125., auf der T. P. verschrieben *Intermanana*, die Einw. *Interamnates*: Cic. Mil. 17. *Interamnates Nartes*: Plin. 3, 14, 19. vgl. Varr. R. R. 3, 2, 3. Cic. ad Att. 4, 15. u. Inschr. bei Gruter p. 422, 7.), ein sehr altes Municip. am Fl. Nar, von dem es auch vermittelt eines Kanals umgeben war (Varro l. l.), Vaterstadt des Historikers Tacitus u. der Kaiser Tacitus u. Florianus (j. Terni);\*\*) [*Narnia*: s. oben S. 619. Note 92.]; *Larolum* (*Λάρολον*: Str. 5, 227., jetzt verschwunden); *Oetriculum* (Cic. Mil. 24. Liv. 22, 11. 72, 25. Tac. H. 3, 78. Aur. Vict. Epit. 31, 2. Plin. Ep. 6, 25. Fragm. It. A. 533. Inschr. bei Grut. p. 23, 6. 194, 2. u. Orelli 3852. *Ὀτρικόλοι*: Str. 5, 227. *Ὀτρικόλα*: Steph. Byz. p. 512., *Utriculum*: It. A. 125., im It. H. 613. verschrieben *Vericulum*, die Einw. *Otricoli*: Liv. 9, 41. Plin. 3, 14, 19. Inschr. bei Orelli 3857.), ein sehr wohlhabendes Municip. (Inschr. laud. u. bei Cluver p. 640.) etwas südl. vom Einflusse des Nar in die Tiber, an letzterer gelegen (j. Otricolo mit vielen Ueberresten des Alterthums); \*\*\*) *Maluginenses* (Liv. 6, 27. Tac. Ann. 3, 58., j. Magliano). An der Strasse von Nuceria nach Narnia: *Hispellum* (Plin. l. l. Sil. 8, 459. Fragm. It. A. 533. Inschr. bei Orelli 2170. 3866. 3885. *Εἰσπελλον*: Str. 5, 228.

\*) Nicht mit der gleichnamigen Stadt in Campanien zu verwechseln.

\*\*) Nicht mit andern Städten desselben Namens, z. B. in Picenum u. Latium, zu verwechseln.

\*\*\*) Ruinen von Tempeln, Amphitheater, Wasserleitungen, Bädern u. s. w. am Ufer der Tiber, 2 Mill. vom heut. Otricoli, das nicht ganz an der Stelle der alten Stadt liegt. Vgl. Cluver It. ant. II, 7. p. 640.

*Ἰσπελλον*: Ptol. 3, 1, 54., die Einw. *Hispellates*: Plin. Ep. 8, 8. u. *Hispellenses*: Inschr. bei Spon. Miscell. p. 183.) eine röm. Kol. (Inschr. bei Orelli 92.), u. zwar nach Inschr. bei Grut. p. 351, 1. *Col. Julia*, nach Inschr. bei Orelli 2170. aber *Urbana Flavia Constans* (j. Spello); [*Mevania*: s. oben S. 619. Note 90.]; *ad Martis* (It. A. 311., j. Martano). An der Strasse von Tuder nach Rom: *Ameria* (*Ἀμερία*: Str. 5, 227. Ptol. 3, 1, 54. Cato ap. Plin. l. l. Cic. Rosc. Am. 6. 7. Paul. D. 4, 8. G. Rav. 4, 33. T. P. Inschr. bei Orelli 3949.) oder *Amerium* (*Ἀμέριον*: Steph. B. p. 73. *ager Amerinus*: Front. de col. p. 117.), ein altes, ansehnliches Municip. in einer obst- (Colum. 5, 10.) u. weidenreichen Gegend (Virg. Ge. 1, 265. Colum. 4, 30.), Vaterstadt des von Cicero vertheidigten Roscius (j. Amelia). \*) An der Strasse von Mevania nach Ancona u. Firmum: *Dubii* (? *Dubios*: It. A. 372.) u. *Prolaque* (ibid., *Prolace* in d. Act. S. Sever. u. S. Victor. bei Wessel. l. l., nach Mann. S. 489. \*\*) j. das Dorf Pioraca am Fl. Potenza, unweit seiner Quellen, nach Reich. aber Serravalle). Die übrigen nicht an Heerstrassen gelegenen Ortschaften waren in der Richtung von N. nach S.: *Solinates* (Plin. 3, 14, 19.) westl. von Ariminum (j. Sogliano). *Sarsina* (*ἡ Σάρσινα*: Polyb. 2, 24. Str. 5, 227. Mart. 9, 59. Sil. 8, 462.) od. *Sassinæ* (Inschr. bei Grut. p. 522, 8., die Einw. bald *Sarsinates*: Plant. Most. 3, 2, 93. Inschr. bei Grut. 1095, 2., bald *Sassinates*: Grut. 297. 332, 4. Orelli 4404.), eine uralte umbrische Stadt, später röm. Municip., am Fl. Sapis südwestl. von Ariminum, mit starker Rindviehzucht (Sil. l. l.), als Vaterstadt des Lustspieldichters Plautus merkwürdig (Euseb. Chron. Ol. 145. Festus h. v., noch j. Sarsina). *Mons Feretrus* (? *Μοντεφετρου*: Proc. B. G. 2, 11. *Monte Feletre* beim G. Rav. 4, 33.), ein Kastell (nach Mann. S. 485. St. Leo in der Gegend Monte Feltro, nach Reich. Macerata di Monte Feltro); *Pitinum* (*Πίτινον*: Ptol. 3, 1, 53. T. P., *Pitinas ager*: Plin. 2, 103, 106.), ein Municip. am Fl. Pisaurus, daher auf einer Inschr. bei Grut. 322, 8. *Pitinales Pisaureses* (j. Pitino). *Urbium* (*Οὐρβίον*: Proc. B. G. 2, 10. 11. Tac. H. 3, 62. Paul. D. 2, 18. Fragm. It. A. 533. *Urvium*: Inschr. bei Grut. 485, 8., beim Geo. Rav. 4, 33. *Orbinum*) mit dem Beinamen *Hortense* (*Urbinales Hortenses*: Plin. 3, 14, 19.), ein Municip. (Inscr. L.) auf einem steilen, runden Felsen (Proc. B. G. 2, 19., j. Urbino: vgl. Cimarelli Storia dello Stato d'Urbino. Urb. 1642.). *Urbium Metaurense* (*Urbinales Metaurense*: Plin. l. l. *Urvinales*: Inschr. bei Grut. 463, 4.) am Fl. Metaurus (jetzt Urbania). *Sestinum* (Inschr. bei Grut. 108, 7. *Sestinates*: Plin. l. l. *Σέστιον* bei Steph. B. p. 594., j. Sestino). *Tifernum Metaurense* (Inschr. bei Orelli 3305. *Tifernates Metaurense*: Plin. l. l. Inschr. bei Orelli 3049. 3902.), auch am Metaurus (angeblich j. S. Angelo in Vado mit Alterth.); *Tifernum Tiberinum* (Plin. Ep. 4, 1. 10, 24. Inschr. bei Grut. 494, 5. *Tifernates Tiberini*: Plin. l. l. Inschr. bei Cluver It. Ant. II, 7. p. 624. *Τίφερνον*: Ptol. 3, 1, 53.) an den Quellen der Tiber jenseit des Apenninus (nach Mann. S. 483. j. Città di Castello, nach Reich. aber Tifi); *Suasa* (*Σούασα*: Ptol. 3, 1,

\*) Zu ihr gehörte das oben S. 611. erwähnte *Castellum Amerinum* jenseit der Tiber in Etrurien.

\*\*) Welcher sowohl *Prolaque* als *Dubii* schon zu Picenum rechnet.

51. *Suasani*: Plin. l. l.), ein Municip. an der Sena im Gebiete der Senones (j. Ruinen von Tempeln, Theatern, Aquädukten bei S. Lorenzo); \*) *Sentinum* (Σεντινον: Polyb. 2, 19. Str. 5, 526. Σέντινον: Ptol. 3, 1, 53. *Sentis*: Front. de col. p. 124. *Sentinates*: Plin. l. l. *Sentinager*: Liv. 10, 27. 30.), feste Stadt unweit des Aesis; (Schlacht zwischen den Samniten u. Galliern: Polyb. l. l.; vergebliche Belagerung durch Octavianus im Bürgerkriege: Dio Cass. 48, 13.; j. Ruinen bei Sassoferrato). *Aesis* (Αἰσίς: Ptol. 3, 1, 53.) od. *Aesium* (Αἰσιον: Str. 5, 228. *Aesinates*: Plin. l. l.), am gleichnamigen Flusse, also an der Grenze, nach einer Inschr. bei Grut. 446, 1. röm. Kol., die guten Käse lieferte (Plin. 11, 42, 97.; j. Jesi am Esino: vgl. Baldassini Notizie istor. della regia Città d'Jesi. Jes. 1703. Fol.). *Iguvium* (Caes. B. C. 1, 12. Cic. ad Att. 7, 13. Liv. 45, 43. [wo vulgo *Igiturvium*] Sil. 8, 459., bei Ptol. 3, 1, 53. vulgo Ἰσοῦιον, *Agubium* auf der T. P., *Eugube* mit dem Beinamen *Constantiana* beim G. Rav. 4, 33., die Einw. *Iguvini*: Caes. l. l. Plin. l. l. Inschr. bei Grut. 347, 1. u. *Iguvinates*: Cic. pr. Balb. 20.), ein nicht unbedeutendes Municip. (Caes. l. l., j. Gubbio od. Eugubio mit Ruinen u. Alterth.). In der Nähe, auf dem Gipfel des Apenninus, lag ein hochheiliger Tempel des Jupiter (Sil. l. l. Claud. VI. Cons. Hon. 504., auf der T. P. *Jovis Pennini templum*, der Fundort der berühmten 7 Eugubinischen Erztafeln mit umbrischen Inschr. \*\*) *Vesionicates* (Plin. l. l., nach Reich. j. Badia del Vescova?). *Tuficum* (Inschr. bei Orelli 88. Τούφικον [nach andrer Lesart Ἰούφικον]: Ptol. 3, 1, 53. *Tuficani*: Plin. l. l., auf einer Inschr. bei Orelli 87. *Tufficum*, j. Picano). *Attidates* (Plin. l. l., j. Attigio mit Ruinen u. Inschr.). *Matilica* (Front. de col. p. 123. *Matilicates*: Plin. l. l.) an den Quellen des Aesis (j. Matelica). *Camarinum* (Καμαρίνον: Str. 5, 227. Ptol. 3, 1, 53.) od. *Camerinum* (Caes. B. C. 1, 15. Cic. ad Att. 8, 12. Paul. D. 4, 17. Fragm. It. A. 533.), früher *Camers*\*\*\*) (Cic. pr. Balb. 20. pr. Sulla 19., die Einw. *Camertes*: s. oben S. 599. Note 73. †).), eine alte u. bedeutende Stadt der Umbrier, nach Liv. 9, 36. 28, 45. schon im 2. punischen Kriege Bundesgenossin der Römer, später eine röm. Kol. (Front. de col. p. 143., j. Camerino). *Arna* (Ἄρνα: Ptol. 3, 1, 54. Sil. 8, 457. *Arnates*: Plin. l. l., j. Civitella d'Arno, 1 g. M. östl. von Perugia). *Asisium* (Ἀσισιον: Ptol. 3, 1, 53. Ἀσίση bei Proc. B. G. 3, 12. *Asisinates*: Plin. l. l. Inschr. bei Orelli 1250.), am Abhange der Berge zwischen Hispellum u. Perugia (j. Assisi). *Ostra* (Ἡ Ὀστρα: Ptol. 3, 1, 51. *Ostrani*: Plin. l. l.), nach Ptol. im Gebiete der Senones (nach Holsten. Ruinen südl. von Suasa am Fl. Sena, nach Reich. aber Orziano). *Carsulae* (Tac. H. 3, 60.) od. *Carsuli* (Κάρσουλοι: Str. 5, 227. *Carsulani*: Plin. Ep. 1, 4.), früher nicht unbedeutend (Str. l. l.), später aber nirgends mehr genannt,

\*) Vgl. Cluver. It. Ant. II, 6. p. 620.

\*\*) Vgl. besonders Rich. Lepsius Inscriptiones Umbricae et Oscae quotquot adhuc repertae sunt omnes. Lips. 1841. u. Grottefond Rudimenta linguae Umbricae etc. Hannov. 1835—1839., so wie in Pauly's Realencycl. IV. S. 95 ff.

\*\*\*) Strabo l. l. unterscheidet zwar *Camarinum* u. *Camers* (oder, wie er schreibt, *Καμάρην*), u. ihm folgen darin Du Theil Eclairciss. Nr. 27. Reichard u. A., welche Camerte für das heut. Camero halten. Allein gewiss beruht die Unterscheidung bloß auf einem Irrthume u. Missverständnisse Strabo's. Vgl. Groskurd I. S. 393. u. Abeken Mittelital. S. 39.

Oestlich grenzte an Umbrien die Landschaft

### Picenum

(Caes. B. C. 1, 12. 15. 29. Cic. ad Att. 8, 8. Liv. 21, 62. 27, 43. Mela 2, 4, 6. Plin. 3, 13, 18. Tac. Ann. 3, 9. Hist. 3, 42. Flor. 3, 18. Suet. Caes. 34. Inschr. bei Orelli Nr. 603. 1099. 3649., bei den Griechen ἡ Πικεντινὴ: Polyb. 2, 22, 7. Strab. 5. p. 227. 240 ff. u. Πικηνίς: Appian. B. C. 1, 80. 117. od. βλος ἡ Πικηνῶν χώρα: Procop. B. Goth. 2, 10.), <sup>94)</sup> welche im N. durch den Fluss Aesis von Umbrien, im W. durch eine willkürlich bestimmte Linie von derselben Landschaft u. dem Lande der Sabiner, im S. durch eine Hügelreihe u. den Fl. Matrinus vom Gebiete der Marser u. Vestiner geschieden u. im O. vom Adriat. Meere begrenzt wurde, längs der Küste eine Länge von 800 Stad., aber eine viel geringere u. ungleiche Breite hatte (Strab. 5. p. 241.), seit Augustus die 5. Region Italiens bildete (Plin. 3, 13, 18.), u. in drei Theile, den eigentlichen *Ager Picentinus*, od. das Land zwischen dem Aesis u. Truentus, den *Ager Praetutianus*, den südlichen Theil zwischen dem Truentus u. Vomanus, u. den *Ager Hadrianus*, den südlichsten Theil zwischen dem Vomanus u. Matrinus, zerfiel (Plin. l. l.)<sup>95)</sup>. Sie wurde von mehreren Hügelreihen, östlichen Ausläufern des Apenninus, durchzogen, welche die Quellen der oben S. 515. Note 59. genannten, das Land bewässernden, Küstenflüsse zwischen dem Aesis u. Matrinus, den *Miscus*, *Flosis* u. s. w. enthielten. Das Land hatte ganz denselben Charakter, wie Umbrien, u. stand ihm auch an Fruchtbarkeit nicht nach, lieferte jedoch mehr

---

auf einem Berge (nach Mann. S. 482. beim heut. Tondino, nach Reich. aber Monte Castrilli. Vgl. jedoch auch Cortesi Carsoli redivivo ovvero storiche ricerche intorno le antichità di Carsoli nell Umbria. Mazer. 1800. 4.

94) Strab. 5, 240 ff. u. Festus h. v. leiten den Namen von πῖκος her, weil ein Schwarzspecht (im Sabinischen *picus* genannt), der beim sabinischen Orakel des Mars zu Tiora ganz dieselbe Rolle spielte, wie die heiligen Tauben beim Orakel zu Dodona (Dion. Hal. 1, 14.), dem sabinischen Haufen, der sich zuerst daselbst niedergelassen, als Führer gedient habe; woraus Andre wieder eine wirkliche Person, einen sabinischen Anführer Namens *Picus* machen (Ovid. Met. 14, 321 ff. Virg. Aen. 7, 189.). Wahrscheinlicher aber ist er von πεύκη abzuleiten u. bezeichnet ein Fichtenland, da die höhern Theile der Apenninen reich an Fichten waren (vgl. Strab. l. l.).

95) Früher wurde auch der nachmals zu Umbrien geschlagene, von den Senones besetzte Küstenstrich mit zu Picenum gerechnet, indem Polyb. 2, 19, 12. Sena Gallica u. Livius Epit. 15. Ariminum nach Picenum setzen.

Baumfrüchte als Getreide (Strab. 5. p. 240.). Es trieb hauptsächlich Viehzucht (namentlich Schweinezucht) u. erzeugte unter den übrigen ganz Mittelitalien gemeinschaftlichen Produkten namentlich guten Wein, Birnen u. Oel.<sup>96)</sup> Die Einwohner, *Picentes* (Cic. Sull. 8. ad Att. 7, 26. Varro R. R. 1, 2. 7. Mela 2, 4, 2. Plin. 3, 13, 18. Quinct. Inst. 4, 2. Gell. 15, 4.<sup>97)</sup> *Πικεντες*: Polyb. 3, 86, 9. Strab. 5. p. 251. u. *Πικένται*: Dio Cass. 63, 2., bei Steph. Byz. p. 550. auch *Πικίαντες*) u. bisweilen (jedoch mehr adjective) *Picentini* (vgl. Tac. Hist. 4, 62. Pompei. ap. Cic. ad Att. 8, 12. *Πικεντινοί*: Strab. 5. p. 228. 240. 251. Appian. B. C. 1, 39. Steph. Byz. p. 15. v. *Ἀγνώων*<sup>98)</sup> u. *Piceni* (Plin. 3, 13, 18. Frontin. 1, 12, 3. *Πικηνοί*: Ptol. 3, 1, 21. 52. Plut. Pomp. 6.), waren ein sabinischer Volksstamm (Strab. 5. p. 228. 240. Plin. 3, 13, 18.),<sup>99)</sup> welcher, durch die pelasgischen Tyrhener verdrängt (oder nach Plin. l. l. in Folge eines *Ver sacrum*), von SW. herkommend den Apenninus überstiegen u. den Umbriern u. Aboriginern (vgl. S. 535.) diesen Küstenstrich entrissen hatte,<sup>100)</sup> obgleich wohl auch noch Reste der ursprünglichen Bevölkerung darin zurückblieben,<sup>1)</sup> so dass Picenum (zumal da auch noch syrakusanische Griechen — in Ancona — dazu kamen u. nach Plin. 3, 14, 19. die südlichen Theile des Landes eine Zeit lang auch von Liburniern bewohnt wurden) im Ganzen eine ziemlich gemischte Bevölkerung hatte. Die Picentes schlossen im J. R. 455. ein Bündniss mit den Römern (Liv. 10, 10.), u. ihr Abfall im J. 485. (Eutrop. 2, 9.) wurde schon im nächsten Jahre von diesen gerächt, indem sie sich, vom Consul P.

96) Vgl. oben S. 527 ff. die allgemeine Uebersicht der Produkte Italiens. Einer besondern Art von Brod in Picenum (aus Spelt oder Dinkel gebacken) gedenken Plin. 18, 11, 27, u. Martial. 13, 47, 1.

97) Der Nomin. Sing. ist *Picens* (Liv. 10, 10. Quinct. Inst. 4, 2. Gell. 15, 4. u. s. w.), der Gen. Plur. gewöhnlich *Picentium* (Varro R. R. 1, 2, 7. Cic. ad Att. 7, 26. Plin. 3, 18, 18.), doch bisweilen auch *Picentum* (z. B. Silius 10, 313.). Vgl. Schneider Lat. Gramm. II, 1. S. 249. u. 249.

98) Sonst bezeichnet der Name *Picentini* gewöhnlich die Einwohner von *Picentia* in Campanien, in welcher unstreitig ein Theil der von den Römern besiegten Picentes angesiedelt wurde. Vgl. unten Note 2. u. Tzschuck. ad Melam Vol. III. P. II. p. 364.

99) Ueber den Hauptstamm der Sabiner vgl. weiter unten S. 632.

100) Vgl. überhaupt Catalani delle Orig. de' Piceni. Fermo 1777. u. Colucci Diss de' primi Abitatori del Piceno. Fermo 1781. 4.

1) Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. III. S. 637 f.

Sempronius in einer entscheidenden Schlacht geschlagen, nach Eroberung ihrer Hauptstadt Asculum (Flor. 1, 19. Eutr. 2, 17. Liv. Epit. 15. Frontin. 1, 12, 3. Oros. 4, 4.) der römischen Herrschaft unterwerfen mussten,<sup>2)</sup> worauf im J. 489. oder 490. die Kolonien Firmum u. Castrum Novum in ihrem Lande gegründet wurden. Später nahmen sie am Bundesgenossenkriege gegen die Römer Theil, u. erkämpften sich so das röm. Bürger- u. Stimmrecht in den Volksversammlungen (Flor. 3, 18. Eutr. 5, 3. Liv. Epit. 72. Appian. B. C. 1, 38.). Die bedeutendsten Städte in Picenum waren a) an der Küste in der Richtung von N. nach S. *Ancona*,<sup>3)</sup> *Firmum*,<sup>4)</sup> u. *Castrum Novum*,<sup>5)</sup> im Innern aber in derselben Richtung *Auximum*,<sup>6)</sup> *Urbs Salvia*<sup>7)</sup> u. *Asculum*.<sup>8)</sup>

2) Wahrscheinlich wurde auch ein Theil des besiegten Volkes, das damals 360,000 Köpfe zählte (Plin. 3, 13, 18.) an den MB. von Salerno in Campanien verpflanzt, wo er die oben Note 98. erwähnte Stadt *Picentia* gründete. Vgl. auch Niebuhr a. a. O. S. 636.

3) *Ancona* (Cic. Att. 7, 11. ad Div. 16, 12. Caes. B. C. 1, 11. Mela 2, 4, 5. Liv. 41, 1. Plin. 3, 13, 18. It. A. 101. 312. 316. 497. T. P. Ge. Rav. 4, 31. Inschr. b. Grut. 101. 459, 9., eigentlich *Ἀγυών*: Scyl. p. 6. Str. 5, 241. Ptol. 3, 1, 21. 8, 8, 5. Steph. B. p. 15. Proc. B. G. 2, 11. 13. 3, 30. 4, 23., die Einw. *Anconitani*: Inschr. b. Orelli 3969.), die einzige griech. Stadt in Mittelitalien, von missvergnügten Syrakusanern während der Zwingherrschaft des ält. Dionysius ums J. 394. v. Chr. südöstl. von der Mündung des Aesis u. 26 Mill. südöstl. von Sena Gallica (It. A. 401. T. P.) \*) an einem Punkte der Küste gegründet, wo zwei gegen einander gekrümmte Vorgeb. (daher eben der Name „Ellenbogen“) einen guten Landungsplatz bildeten (Strab. u. Mel. II. II.), \*\*) jedoch erst als röm. Kolonie †) nach Eroberung der gegenüberliegenden Küste Illyriens durch die Römer u. nach Vollendung ihres trefflichen Hafens durch Trajan als See- u. Handelsstadt blühend. Sie hatte einen Tempel der Venus (Catull. 36, 13.) u. grosse Purpurfärbereien (Sil. 8, 437.). Die Umgegend lieferte guten Wein u. Weizen (Str. I. I. Plin. 14, 6, 8. §. 5.) Noch j. *Ancona* mit einem Triumphbogen des Trajan u. andern Alterth. Vgl. Saracini Notizie istor. della città d'Ancona. Rom. 1678. Fol. u. Peruzzi Diss. Anconitanae. Bologn. 1818., über die ganze Mark *Ancona* aber Gasparo lo Stato geograf. della Marca d'Ancona. 1726.

4) *Firmum* (Cic. ad Att. 8, 12. B. Mela 2, 4, 6. ††) Liv. 16, 48.

\*) Die Strasse bildete jedoch einen Bogen. Der gerade Abstand beträgt nur 4 g. M. Vgl. Mannert IX, 1. S. 461 f.

\*\*) Vgl. Müller Etr. I. S. 146. Note 58.

†) Wir wissen nicht, wann ihre Kolonisierung erfolgte.

††) Mela, der *Firmum* als *castellum* auführt, scheint es mit dem unten erwähnten *Castellum Firmanum* zu verwechseln.



Vell. 1, 14., *Φέρμιον Πικηνόν*: Str. 5, 241. *Firmum Picenum*: Val. Max. 9, 15, 2. Inschr. b. Orelli 85. 3406., auf der T. P. verschrieben *Firmum Vicenum*, bei Ptol. 3, 1, 52. *Φέρμιον*, bei Paul. D. 2, 19. *Firmus*, die Einw. *Firmani*: Inschr. b. Orelli 3118.), als röm. Kol. gleich zu Anfang des 1. pun. Kriegs gegründet (Vell. u. Liv. II. II.), 3 Mill. von der Küste, südl. vom Flusse Tenna u. 18 Mill. (It. A. 316.) östl. von Urbs Salvia (j. Fermo; vgl. Gontieri *Fermo antico e moderno*, Diss. acad. Fermo 1692. u. Catalani *Origini ed antichità Fermane*. Fermo 1775.). Nicht weit östl. von der Stadt lag an der Küste ihr befestigter Hafenort *Castellum Firmanum* (Mela u. Vell. II. II. It. A. 101. 313.) oder *Firmanorum* (Plin. 3, 13, 18. *Κάσπελλον, ἐπὶ νειὸν Φέρμιον*: Str. I. I., j. Porto di Fermo. Vgl. Colucci *Capra Marittima* p. 7 f.).

5) *Castrum Novum* (Plin. 3, 13, 18. Vell. 1, 14. It. A. 308. 313. T. P. vgl. Str. 5, 241.) \*) wahrscheinlich an der Mündung des Flusses Batium (Plin. I. I., des heut. Salinello), \*\*) ebenfalls eine zu Anfang des 1. pun. Kriegs od. im J. R. 489. gegründete röm. Kol. (Vell. I. I., j. *Giulia Nova*: vgl. Mann. IX, 1. S. 467.).

6) *Auximum* (Caes. B. G. 1, 12 f. Liv. 41, 26. 32. [wo vulgo *Ostium* edirt wird] Vell. 1, 15. Lucan. 1, 466. Paul. D. 6, 27. [wo vulgo *Auxinium*] Inschr. b. Grut. 445, 9. 10. 446, 1. 459, 9. 996, 5. u. Orelli 3868. 3899. *Αὔξιμον*: Str. 5, 231. [vulgo *Αὔξουμον*] Proc. B. G. 2, 11. 23. 27. u. öfter, die Einw. *Auximates*: Plin. 3, 13, 18. Inschr. b. Grut. 258, 2. 259, 9. 372, 4. 465, 4. 491, 4. u. s. w.), seit dem J. R. 609. röm. Kol. (Vell. I. I.), 80 Stad. südlich von Ancona, welches als ihr Hafen betrachtet wurde (Proc. B. G. 2, 13.), u. eine Tagereise nordwestl. von Firmum (id. 2, 16.), früher minder bedeutend, zu Procop's Zeiten aber die grösste u. festeste Stadt in ganz Picenum (B. G. 2, 10. 23.); j. Osimo: vgl. Gallo *Deser. dell' antichissima città d'Osimo*. Ancon. 1615. u. Martonelli *Mem. istoriche della città d'Osimo*. Ven. 1703.

7) *Urbs Salvia* (It. A. 316. T. P., *Urbe salvia*: Plin. 3, 13, 18., *Οὔρβα Σαλουῖα*: Ptol. 3, 1, 52. *Οὐρβισαλία*: Proc. B. G. 2, 16. *Urbis salvienses*: Inschr. bei Orelli 1870., *ager Urbis Salviensis*: Front. de col. p. 118.), westl. von Firmum am Fl. Flusor, vom Alarich zerstört (Proc. I. I.), aber wahrscheinlich bald wieder hergestellt (j. *Urbisaglia*).

8) *Asculum* (Caes. B. C. 1, 15. Cic. pr. Sull. 8. Liv. Epit. 72. Plin. 3, 13, 18. Flor. 3. 18. G. Rav. 4, 31. Jornand. de regn. succ. p. 27. 28. Inschr. b. Grut. 414, 1. u. Orelli 3765. *Ἀσκουλον*: Ptol. 3, 1, 52. *Ἀσκληον*: Str. 5, 241. Plat. Pyrrh. 21. *Asclum*: Sil. 8, 440. It. A. 307. T. P. *Ἀσκληος*: Steph. B. p. 123. *Asculus*: Paul. D. 2, 19., die Einw. *Asculani*: Inschr. bei Orelli 3768.), die alte, sehr feste u. ansehnliche

\*) Wo nach Casaub. u. Groskurd I. S. 420., so wie nach Cluver Ital. p. 736. u. Mannert IX, 1. S. 467. statt der verderbten Lesart *Τρονόον* höchst wahrscheinlich *Καστρονυόβον* zu lesen ist. Uebrigens ist dieses *Castrum Novum* nicht mit dem (oben S. 606. erwähnten) gleichnamigen Orte Etrurien am tyrrhen. Meere zu verwechseln.

\*\*) Den Mannert IX, 1. S. 467. freilich für identisch mit dem etwas südlichen Matrinus u. für den heut. Trontino nimmt, an dessen rechtes Ufer auch Cluver Ital. ant. p. 736. die Stadt setzt, was jedoch den Distanzen des Itin. widerspricht.

Hauptstadt des Landes, später röm. Kol. (Plin. l. l. *Col. Asculanorum*: Inscr. l., *ager Asculanus*: Front. de col. p. 118 f.), die aber nach Cic. l. l. auch die Rechte eines Municip. hatte, am Fl. Truentus od. Truentinus, nordwestl. von Castrum Novum an der Via Salaria gelegen, im Bundesgenossenkriege zerstört (Flor. l. l.), aber bald wieder hergestellt u. noch später ein blühender Ort (Paul. D. u. Jorn. ll. ll.); j. Ascoli.

Die kleinern Städte Picenum's waren: a) längs der an der Küste von Ancona nach Aternum u. s. w. führenden Strasse: *Numana* (Mel. 2, 4, 6. Plin. 3, 13, 18. Sil. 8, 433. It. A. 312. T. P. Ge. Rav. 4, 31. *Numanates*: Inscr. b. Grut. 446, 2. u. Orelli 3900.), nach Plin. l. l. von den Siculi gegründet, später röm. Municip. (Inscr. laud.), südöstl. von Ancona, etwas nördl. von der Mündung des Miscus (j. Ruinen Namens Umana distrutta, ein paar 1000 Schr. nördl. von der Mündung des Musone). *Potentia* (Cic. har. resp. 28. Liv. 39, 44. Mel. u. Plin. ll. ll. It. A. 101. 104. 313. G. Rav. l. l., auf der T. P. *Polentia*; *Potentinus ager*: Front. de col. p. 123.), am Fl. Flosis, nach Vell. 1, 15. im J. R. 568. als röm. Kol. gegründet (nach Mann. S. 463. Ruinen auf einem Hügel am rechten Ufer der Potenza, nach Reich. ganz verschwunden, vielleicht Monte Santo). *Cluana* (Mel. u. Plin. ll. ll.; nach Mann. S. 464. bei Civita Nuova, u. nach Reich. an der Mündung des Chienti od. des alten Flusor, richtiger aber S. Elpidio: vgl. Bacci Notiz. dell' antica Cluana etc. Macerata 1716. 4.). [*Castellum Firmanum*: s. oben Note 4.]. *Cupra Maritima* \*) (*Κούπρα Μαρίτιμα*: Ptol. 3, 1, 21. Mel. u. Plin. ll. ll. Sil. 8, 434. T. P. Inscr. b. Grut. 108, 7. 1016, 2.), alte, pelasgische Stadt 12 Mill. südl. von Castellum Firmanum u. 18 Mill. nördl. von Castrum Truentinum, \*\*) mit einem schon von den Pelasgern gegründeten u. vom Hadrian wiederhergestellten (Inscr. bei Grut. 1016, 2. u. Colucci p. 130.) Tempel der Juno, die bei den Pelasgern (od. Tyrrhenern) *Κύπρα* hiess †) (*τὸ τῆς Κύπρας ἱερὸν*: Strab. 5, 241.); beim heut. Dorfe Marano an der Mündung der Monecchia. (Vgl. besonders die ausführliche Monographie von Colucci Cupra Marittima antica città Picena. Macerata 1779. 4. ausserdem aber auch Böckh Metrolog. Unters. S. 380. Cluver. It. Ant. p. 734. sucht sie fälschlich südlicher bei Grotta a Mare). *Castrum Truentinum* (Cic. ad Att. 8, 12. B. Mela 2, 4, 6. It. A. 308. 313. 317. Inscr. b. Murat. 1238, 2., auf der T. P. *Castrum Trentinum*), das Hafenkastell der weiter unten genannten Stadt *Truentum*, unstreitig an der Mündung des Truentas (od. das heut. Trento) und an der nördlichen Grenze des nach den Praetutii benannten Ager Praetutianus, der von da bis zum Flusse Vomanus reichte (s. oben S. 624.). [*Castrum Novum*: s. Note 5.]. *Adria* (Liv. Epit. 11. Plin. 3, 13, 18. Ael. Spart. Hadr. 1. It. A. 308.) od. *Hadria* (*Ἀδρία*: Str. 5, 241. Ptol. 3, 1, 52. Steph. B. p. 24. *Ἀργία*: id. p. 136. ††) vgl. Münzen bei Eckbel I, 1. p. 98.), wahrscheinlich eine tus-

\*) So genannt zum Unterschiede von dem weiter unten aufgeführten *Cupra Montana*.

\*\*) Denn die Distanz von 24 Mill. im It. Ant. p. 313. ist falsch. Vgl. Cluver Ital. ant. p. 734. u. Colucci Cupra Marittima p. 14.

†) Vgl. Colucci a. a. O. S. 24 f. u. 121 ff. u. Müller Etr. II. S. 47 f.

††) Doch kann bei Steph. eben so gut auch die oben S. 569. genannte Stadt *Adria* in Gallia Transpadana gemeint sein.

kische Stadt, \*) seit dem J. R. 468. aber röm. Kol. (Liv. l. l.), auf einem Hügel 7 Mill. von der Küste (Plin. l. l.), nach Str. l. l. am Matrinus (nach Sil. 8, 438. irrthümlich am Vomanus), zu Paulus Diac. Zeiten (2, 19.) schon verfallen; der Ort, aus welchem der Kaiser Hadrianus sein Geschlecht herleitete (Ael. Spart. l. l.) u. nach welchem der (nach Plin. 3, 14, 19. einst von den Liburniern in Besitz gehabte) *ager Hadrianus* (s. oben S. 624. u. Front. de col. p. 118 f.) benannt war, auch der Endpunkt der von Rom aus durch das Land der kleinern sabinischen Völkerschaften geführten *Via Valeria* (It. A. l. l.); j. Atri. \*\*) b) Im Innern in der Richtung von N. nach S.: Zwischen Auximum u. Urbs Salvia: *Cingulum* (Cic. ad Att. 7, 11. u. 13. Caes. B. C. 1, 15. *Cingula saxa*: Sil. 10, 34. *Cingulani*: Plin. l. l. *Cingulanus ager*: Front. de col. p. 121.), ein vom Juf. Caesar während des Bürgerkriegs auf einem steilen Felsen (vgl. Sil. l. l.) angelegtes Kastell (noch j. Cingolo). [*Apiennates* (Plin. l. l.), nach Reich. das heut. Appigniano zwischen Osimo u. Urbisaglia]. *Ricina* (T. P. *Ricinienses*: Plin. l. l. *Ricinensis ager*: Front. de col. p. 124.), nach einer Inschr. b. Grut. 265, 5. u. Orelli 915. eine Kol. des Kaisers Severus Namens *Helvia Ricina*, an der Strasse von Auximum nach Urbs Salvia; jetzt Ruinen am Fl. Potenza in der Nähe von Macerata. †) *Treia* (im It. A. 312. *Trea* u. bei Front. de col. p. 124. *Treensis ager*, aber *Treienses*: Plin. l. l. u. Inschr. b. Grut. 446, 1. u. Orelli 3899. u. 516.), ein Munic. (Plin. u. Inschr.) an der Strasse von Ancona nach Mevania u. Spolegium). *Septempeda* (*Σεπτέμπεδα*: Str. 5, 241. Ptol. 3, 1, 52. It. A. 312. Front. de col. p. 124. Inschr. b. Grut. 307, 3. u. Orelli 1026. *Septempedani*: Plin. l. l.), an derselben Strasse, nach Plin. u. Inschr. l. ein Munic. (j. S. Severino am Fl. Potenza). [*Pollentia* (? *Pollentini*: Plin. l. l.), nach Reich. j. Monte Milona]. *Tolentinum* (*Pagus Tolentinus*: Inschr. b. Reines. p. 1016, 8. u. Orelli 2474., ††) *Tolentinus ager*: Front. de col. p. 125. *Tolentini*: Inschr. b. Grut. 194, 2. 410, 2. *Tollentinales*: Plin. l. l.), auf einer Anhöhe am Flusor (j. Tolentino am Chiente). Zwischen Urbs Salvia u. Asculum: *Falarium* od. *Falerium* (? *Falarienses*: Plin. l. l. *Falerienses*: Inschr. b. Grut. 1081, 2. u. Orelli 3118. *Falerionensis ager*: Front. de col. p. 122., j. Falerone). [*Plenienses*: Plin. l. l., nach Reich. vielleicht S. Ginesio?] *Pausulae* (T. P., *Pausae*: G. Rav. 4, 31., *Pausulani*: Plin. l. l. *Pausulensis ager*: Front. de col. p. 123., nach Mann. S. 493. j. Monte Elpare, nach Reich. Grotta Azzolino, nach Abeken S. 120. aber Monte dell' Olmo), *Surpicanum* (T. P., nach Reich. Monte Robiano

\*) Vgl. Müller Etr. I. S. 145.

\*\*) Wenn Einige, wie Paul. Diac. l. l., den Namen des Adriatischen Meeres von dieser Stadt herleiten, so ist das eine bloße Verwechselung derselben mit der gleichnamigen Stadt in Gallia Transpadana. Abeken S. 119. vermuthet, Adria habe einen von corinth. Schiffen häufig besuchten Stapelplatz an der Mündung des Vomanus gehabt (vgl. auch Böckh Metrol. S. 381.), u. zeigt zugleich, dass die Annahme einer corinth. Kolonie (vgl. Aristot. mir. ausc. 104. Welcker im Rhein. Mus. 1838. S. 304. u. Bull. dell' Inst. 1834. p. 139.) unstatthaft sei.

†) Reichard nimmt an, die Einwohner hätten auch das auf einem nahen Hügel gelegene heutige Recanati unter dem Namen *Ricinetum* gegründet.

††) Welche jedoch für unächt gehalten wird.

Südlich von Picenum folgten die Wohnsitze der

### Sabini

mit Einschluss der Landschaft **Samnium**, d. h. das gesabinischen (od. samnitischen) Völkerschaften bewohnte Gebiet Mittelitaliens, das im N. von Picenum und Umbrien, im Latium und Campanien, im S. von Lucanien und Apulien, und vom Mare Adriaticum umgeben wurde (also die nördlichen Theile

od. das nahe Dorf Trocchiano) u. *Cupra Montana* (Κούπρα Μοντάνα: Ptol. 3, 1, 52. *Cuprenses Montani*: Plin. l. l., j. Ripatransone: vgl. Sarti Mauri Epist. de antiqua Picentium civitate Cupra Montana. Pisaur. 1748. 8., auch in den Opuscoli Calegoriani. T. XXIX. Lancellotti Diss. epist. in comprova della antichità di Cupra Montana u. Collez. dell' Accad. di Cortona. T. 1. Diss. 5.), alle drei an der von Urbs Salvia nach Castrum Truentinum u. der Küste führenden Strasse. *Pinnis* (Paul. D. 2, 19.) od. *Pinnes* (Front. de col. p. 123.), westl. von dieser Strasse (noch j. Penna). *ad Aquas* (T. P.), an der Strasse von Firmum nach Asculum (nach Mann. S. 493. Monte Alto, nach Reich. bei Montenove am Bache Tesino). *Novana* (Plin. l. l., wahrscheinlich Monte di Nova, gleich westl. von der Vorigen). Zwischen Asculum u. der Südgrenze: An der von Asculum nach Amiternum führenden Via Salaria: *ad Centesimum* (It. A. 307., j. Quinto Decimo am Tronto); *ad Martis* (T. P., nach Mann. S. 494. j. Arquata am Tronto, nach Reich. \*) aber Martano), u. *Badies* (It. A. l. l., beim Dorfe Accumoli am ersten Laufe des Tronto).\*\* *Truentum* (Plin. l. l., auch von Strab. 5, 241. erwähnt: Τρουεντῖνος ποταμὸς καὶ πόλις ἐπώνυμος) am gleichnamigen Flusse (nach Plin. das einzige Ueberbleibsel der Liburnier in diesem Küstenstriche, nach Reich. j. Civitella del Tronto, nach Anders Torre Segura). *Interamnina* (Ἰντεραμνία: Ptol. 3, 1, 58. *Interamnates*: Plin. 3, 12, 17., bei Front. de col. p. 125. *Teramne* mit dem Zusatz *Palestina*, j. Teramo auf einem Hügel an der Mündung des Viziole in den Trontino). *Finsternae* (T. P.), *Eruli* (ibid., nach Reich. vielleicht richtiger *Nereti* u. das heut. Nereto?) u. *Pitinum* (ibid., *Pitinas ager*: Plin. 2, 103, 106., noch j. Pitina), alle drei an der Strasse von Castrum Novum nach Priferum. Ungewiss bleibt die Lage von *Berebra* (Βέρετρα: Ptol. 3, 1, 58., wofür es wahrscheinlich *Beregra* heissen sollte, da Plin. 3, 13, 18. die *Beregrani* u. Front. de col. p. 125. einen *Veragranus ager* in Picenum nennen). Nach Ptol. wäre es im Praetutianus Ager in der Nähe von Interamnina zu suchen; Reich. aber hält es für Monte Filatrano im höchsten Norden Picenum's.

\*) Der den Ort fälschlich aus dem It. Ant. anführt.

\*\*) In der Nähe von ad Martis lag unstreitig auch die alte sabinische Stadt *Tiora* (Τῑώρα: Dion. Hal. 1, 14.) mit jenem Orakel des Mars, bei welchem ein Specht (*picus*) als weissagender Vogel fungirte (vgl. oben S. 624. Note 94.), von der die Späteren nichts mehr wissen.

reichs Neapel, Abruzzo Ulteriore u. Citeriore, u. ein kleines  
 k des Kirchenstaates, namentlich die Deleg. Rieti). Das Land  
 jedoch von den Alten unter keinem allgemeinen Namen zu-  
 nengefasst, sondern bloß nach den einzelnen Völkerschaften be-  
 ut, die es bewohnten, u. die Landschaftsnamen *Sabina* (*Σαβίνη*:  
 b. 5. p. 219. 228. 237. 240.) <sup>9)</sup> u. *Samnium* (Liv. 7, 32. 34.  
 . 1, 16.) od. *Samnis* (Liv. 24, 20. Prudent. Peristeph. 9. de S.  
 ol. 207.), bei den Griechen *ἡ Σαυνίτις* (Polyb. 3, 90, 7. 3, 91,  
 , 5, 8.) od. *Σαυνίτις*, *Σαυνίτις* (Strab. 5. p. 242. 249. 251. 6.  
 p. 283.), <sup>10)</sup> bezeichnen eigentlich bloß einzelne Distrikte des weit  
 ausgedehnten Sabinerlandes, nämlich ersterer den nordwestlichsten  
 Theil desselben od. einen schmalen, 1000 Stad. langen, von der Tiber  
 u. der Stadt Nomentum bis zu der Grenze der Vestiner reichenden  
 Landstrich zwischen Latium u. Umbrien (Strab. 5. p. 219. 228.),  
 letzterer aber den südlichsten Theil vom Sagrus u. Liris abwärts bis  
 zur Grenze von Apulien u. Lucanien (vgl. Liv. 9, 44. 10, 14. ). Das  
 Hauptgebirge des Landes war der *Apenninus* (s. S. 490.), der es  
 in vielen Aesten durchzog, zu welchen namentlich die Bergspitzen *M.*  
*Gurgures*, *M. Fiscellus*, *M. Sacer* u. *M. Taburnus* (s. S. 493 ff.)  
 gehörten. Die Flüsse desselben waren die Küstenflüsse *Matrinus*  
 (der nördliche Grenzfluss gegen Picenum), *Sannum*, *Aternus*, *Sagrus*,  
*Trinium*, *Tifernus*, *Clotoris* u. *Frento* (der südliche Grenzfluss ge-  
 gen Apulien: s. oben S. 516. Note 59.) auf der Ostseite, der *Tiberis*  
 (s. S. 510.) mit den Nebenflüssen *Nar* (dem Grenzflusse gegen Um-  
 brien), *Tolenus* u. *Fabaris* od. *Farfarus* (s. S. 512. Note 55.) im N.,  
 u. der *Liris* (der Grenzfluss gegen Latium, u. zunächst gegen das  
 Gebiet der Hernici: s. S. 509.) im W. Von Seen enthielt es den sehr  
 bedeutenden *L. Fucinus* u. die kleineren *L. Cutilia*, *L. Velinus* u.  
*L. Ampsancti* (s. S. 522 f.). Das Sabinerland war im Ganzen ge-  
 birgig u. waldreich, u. daher mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbaue  
 geeignet, jedoch keineswegs unfruchtbar, u. sehr wohlhabend (Liv.  
 28, 45.). Als die wichtigsten Produkte sind besonders Schaaf-  
 Maulthiere, essbare Schnecken (bei Reate), Wein, Oliven, Bauholz  
 (besonders Eichen), die *Sabina herba* u. der *Lapis Sabinus* zu er-  
 wähen. <sup>11)</sup> Die ältesten Einwohner desselben scheinen die *Opici*

9) Die Römer brauchten auch für diesen Distrikt gewöhnlich bloß den  
 Namen des Volks, u. sagten *in Sabinis versari*, *in Sabinos proficisci* u.s.w.

10) Ueber die Etymologie beider Namen vgl. unten Note 12. u. 14.

11) Vgl. die allgemeine Uebersicht der Produkte Italiens S. 527 ff.

u. *Ahorigines* (s. oben S. 534 f.) gewesen zu sein, zu denen sich aber später der Stamm der *Sabini* (Varro L. L. 6, 3. Cic. Lig. 11. Liv. 1, 9 ff. Nep. Cat. 1. Ovid. Met. 14, 797. Plin. 3, 5, 12. 14, 3, 4. §. 7. Inschr. bei Orelli 535. 539. 3759. u. s. w. *Σαβίνοι*: Strab. 5. p. 218 f. 228. 250. 287. Ptol. 3, 1, 55. Dion. Hal. 1, 14. 2, 31. 36. 38. 49. Steph. Byz. p. 580. u. s. w.), <sup>12)</sup> ebenfalls eins der Urvölker Mittelitaliens (Strab. 5. p. 228 ff.), <sup>13)</sup> gesellte u. mit ihnen vermischte, aus welcher Vermischung dann eben die *Samnites* (Varr. L. L. 6, 3. Liv. 7, 33. 34. 10, 35. Lucan. 2, 137. Plin. 3, 12, 17. Inschr. bei Orelli 539. 540. u. s. w., bei den Griechen *Σαννίται*: Polyb. 1, 6, 6. 2, 18, 5 ff. 2, 24, 10. Strab. 5. p. 250. Steph. Byz. p. 590. Plin. l. l., doch auch *Σαμνίται* u. *Σαννίται*: Strab. 5. p. 228. 232. 241. 249. Ptol. 3, 1, 67. u. s. w.) <sup>14)</sup> hervorgingen, die wieder in mehrere Unterabtheilungen, namentlich *Samnites Pentri* (*Πέντροι*

u. füge noch die *brassica Sabellica* (Virg. Ge. 3, 255. Plin. 19, 8, 41. §. 3. u. Colum. 10, 137.) hinzu.

12) Der Name der Sabiner wird gewöhnlich von ihrem Stammvater *Sabinus*, einem Sohne des einheimischen Gottes *Sancus* hergeleitet (Dion. Hal. 2, 49. Virg. Aen. 7, 179.), der nach Varro L. L. 5, 10. unter die Götter versetzt der *Dius Fidius* der Römer war (vgl. auch August. de civ. dei 18, 19.). Doch versuchte man auch eine Etymologie vom griech. *σάβεισθαι*, wonach Sabiner die Bezeichnung eines frommen, religiösen Volkes wäre (Plin. 3, 12, 17.).

13) Die Sabiner, die Strab. 5. p. 228. für Autochthonen erklärt, gehörten, wie schon die Reste ihrer Sprache lehren (vgl. auch Varr. L. L. 6, 3. p. 86. Bip.), zu demselben urgriechischen Stamme, der sich über ganz Mittelitalien verbreitete, u. nichts weiter will unstreitig auch die alte Sage bedeuten, die sie zu Abkömmlingen der Lacedämonier macht (Dion. Hal. 2, 49. Serv. ad Aen. 10, 564. Justin. 20, 1., dagegen aber Strab. 5. p. 250.). Sie waren also Stammverwandte der Opiker, Umbrier u. s. w. (vgl. Dion. Hal. l. l. u. oben S. 536.) u. somit am Ende auch der pelasgischen Tyrrhener, mit deren Sprache die sabinische auch manche Aehnlichkeiten zeigt (vgl. Müller im Bull. dell' Inst. 1836. p. 11 f.). Die ältesten Spuren des Volks finden sich in der Gegend von Amiternum am Fusse der Hauptkette des Apenninus (Cato ap. Dion. Hal. 1, 14. 2, 49.), von wo aus sie ihre Wanderungen nach Reate, Picenum u. s. w. antraten, was jedoch nicht so zu verstehen ist, als ob jener kleine Distrikt die Wiege des gesamten sabinischen Volksstammes gewesen wäre. Vgl. vielmehr Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 102 f.

14) Festus h. v. leitet den Namen von der ihnen eigenthümlichen Waffe, dem *σάβριον*, einer Art von Wurfspiess (die auch *κουρίς*, hiess), her, indem er sagt: *Samnitibus nomen factum propter genus hastae, quod σάβρια appellant Graeci.*



Dion. Hal. l. 12. in Exc. Peiresc. p. 533. Liv. 9, 31. 22, 61.), *Caudini* (Liv. 23, 41. Plin. 3, 11, 16. Vellei. 2, 1.) u. *Caraceni* (*Καρακηνοί*: Ptol. 3, 166. *Καρικίνοι*: Zonar. Ann. 8, 7.) zerfielen, <sup>15)</sup> so dass also die Samniter eigentlich nur ein Zweig der Sabiner waren (Varro l. l. Strab. 5. p. 228. 250. Appian. Samn. 4, 5.), obgleich beide Namen bisweilen auch völlig identisch gebraucht werden. Ein dritter Name war *Sabelli* (*Σαβέλλοι*: Strab. 5. p. 250. Varro l. l. Hor. Sat. 2, 1, 187. Colum. 10, 137. Plin. 3, 12, 17. u. s. w.), mit welchem eigentlich nur die von den eigentlichen Sabinern ausgegangenen kleinern Völkerschaften, also (ausser den Samnitem) die Marser, Peligner, Vestiner u. s. w. bezeichnet wurden. <sup>16)</sup> Die übrigen sabini- schen Stämme nämlich ausser den eigentlichen Sabinern in Sabina u. den Samnitem in Samnium (s. oben) waren in der Richtung von N. nach S. die *Vestini* (*Οὔσστινοι* od. *Οὔσστινοί*: Polyb. 2, 24, 12. *Οὔηστινοί*: Strab. 5. p. 219. 228. 241. Ptol. 3, 1, 59. Ennius p. 150. Hessel. Liv. 8, 29. 10, 3. Juven. 14, 180 f. Plin. 3, 12, 17. Inschr. bei Orelli 4036. u. s. w.), die nordöstlichste unter diesen Völk- erschaften, zwischen dem Matrinus, der die Grenze gegen Picenum bildete, dem Adriat. Meere, dem Fl. Aternus, der sie von den Marru- cinern schied (Strab. 5. p. 241.), u. dem Apenninus, in dem Land- striche *Vestina* (*ἡ Οὔηστινή*: Strab. 5. p. 333. 241.); <sup>17)</sup> die *Marsi*

---

15) Niebuhr Röm. Gesch. II. S. 96 f. (vgl. mit I. S. 112.) nimmt eine Eidgenossenschaft unter den 4 samnitischen Völkerschaften der Pent- rer, Caudiner, Hirpiner u. Frontaner, so wie unter den 4 sabellischen Stäm- men der Marser, Marruciner, Peligner u. Vestiner an, u. sucht überhaupt darzuthun, dass die Zahl vier die Grundzahl bei den Eintheilungen u. An- ordnungen der Sabiner gewesen.

16) Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 101. Doch brauchen die Dich- ter den Namen *Sabelli* bisweilen auch identisch mit *Sabini*. (Vgl. Cellar. Ge. ant. II, 9. p. 862.).

17) Sie erscheinen bei Polyb., Ennius, Liv. u. Juv. II. II. in Verbin- dung mit den Marsern, Marrucinern, Pelignern u. Hernikern (vgl. Niebuhr R. Gesch. I. S. 112. u. oben Note 15.). Später aber trennten sie sich von denselben u. machten mit den Samnitem gemeinschaftliche Sache gegen Rom (Liv. 8, 29.), wurden jedoch von den Römern wahrscheinlich im Som- mer des J. R. 426. besiegt (vgl. Niebuhr III. S. 226. Note 342.) u. er- scheinen nun als Verbündete der Römer (Liv. 10, 3. 10. Diod. 20, 101.); fielen aber in der Folge wieder ab (Liv. Epit. 72.) u. nahmen am Bundes- genossenkriege (s. unten Note 18.) Theil, in welchem sie vom Consul Cn. Pompejus Strabo im J. R. 665. besiegt u. zugleich mit den Marsern, Mar- rucinern u. Pelignern den Römern unterworfen wurden (*in fidem accepti*:

(*Μάρσοι*: Polyb. 2, 24, 12. Strab. 5. p. 219. 235 f. 237 f. 240 f. Liv. 8, 6. 9, 45. u. s. w.), in jener von den Bergen des Apenninus umschlossenen Hochebene, in welcher sich der Lacus Fucinus bildet, östlich an die Marrucini u. Vestini, nördlich an die eigentlichen Sabinen, westlich an die Aequi u. Hernici, südlich u. südöstlich an die Peligni grenzend; <sup>18)</sup> die *Marrucini* (*Μαῤῥουκῖνοι*: Polyb. 2, 24, 12. Ptol. 3, 1, 20. 26. Liv. 8, 29. 9, 45. 22, 19. u. öfter, bei Strab. 5. p. 241. *Μαρουκῖνοι*, auf der Tab. Pent. *Mauruceni*), die nächsten Stammverwandten der Marser (Cato Orig. 2. p. 10. Curt. Virg. Aen. 7, 750.), im Distrikte *Marrucina* (*ἡ Μαῤῥουκῖνῆ*: Polyb. 3, 88, 3. *Μαρουκῖνῆ* bei Strab. l. l. *Marrucinus ager* bei Liv. 27, 43.), der im N. (wo der Aternus die Grenze bildete) an das Gebiet der Vestiner, in O. ans Adriat. Meer, in S. an die Peligner u. Frentaner, u. in W. an die Marser grenzte; <sup>19)</sup> die *Peligni* (*Πελίγνοι*: Str. 5. p. 219. 231.

---

Liv. Epit. 75. u. 76.). Uebrigens lieferten sie eine in Rom sehr beliebte Art von Käse (Plin. 11, 42, 97. Martial. 14, 30.).

18) Als ein sabinischer Stamm werden sie von Hor. Epod. 17, 28 f. Juven. 3, 169. 14, 180. Serv. u. Schol. Veron. ad Aen. 7, 684. bezeichnet; da sie aber die Heilkräuter ihrer Berge zur Verfertigung von Arzneimitteln benutzten, sich auch auf die Kunst verstanden, Schlangen zu zähmen u. im Besitz andrer Zauberkünste zu sein vorgaben (Plin. 21, 13, 45. 28, 3, 6. Gell. 16, 11. Solin. c. 2. vgl. auch Virg. Aen. 7, 754 ff. u. Sil. 1, 411. 8, 501.), so liessen sie die Alten oft von einem Sohne der Circe abstammen (Plin. 25, 2, 5. Gellius u. Solinus ll. ll.), während Andre sie wieder vom Phrygier Marsyas herleiteten u. die wandernde Medea zu ihrer Lehrerin machten (Serv. ad Virg. l. l. Eustath. ad Dion. v. 376. p. 68. Huds.). Sie waren ein sehr tapfres Volk (Strab. 5, 241. Liv. 72, 37.), kämpften Anfangs mit den Samniten gegen die Römer (Liv. 8, 29.), schlossen aber im J. 304. v. Chr. ein Bündniss mit ihnen (Polyb. 2, 24, 12. Liv. 9, 45.), dem sie jedoch später wieder untreu wurden, indem sie sich im J. 91. an die Spitze des allgemeinen Aufstandes der Bundesgenossen stellten (Liv. Epit. 72.) u. dadurch den nach ihnen benannten Marsischen Krieg herbeiführten, dem erst Sulla im J. 88. ein Ende machte u. der mit der Unterwerfung aller sabellischen Stämme (nicht aber der samnitischen) in Folge des ihnen erteilten Bürgerrechts endigte. (Vgl. Liv. Epit. 72 ff. Flor. 3, 18. Vellei. 2, 15. Appian. 1, 38 ff. Oros. 5, 18. Keferstein de bello Marsico. Halae 1812. Weiland de bello Marsico. Berol. 1834. Morimée La guerre sociale in Dessen Etudes sur l'hist. Rom. Paris 1844. Bd. I. u. Kiene Der röm. Bundesgenossenkrieg. Leipz. 1845. 8.)

19) Ihre Geschichte ist im Ganzen dieselbe, wie die der Marser. Im gallischen Kriege waren sie Bundesgenossen der Römer (Polyb. 2, 24, 12.) u. schlossen im J. 304. v. Chr. ein bleibendes Bündniss mit ihnen

238. 241. Ptol. 3, 1, 64. Caes. B. C. 1, 15. Liv. 8, 6. 29. 29, 9. Tac. H. 3, 59. Plin. 3, 12, 17. 14, 11, 14. Inschr. b. Orelli 3109.), die südöstlich an die Marser, nördlich an die Marruciner, südlich an Samnium u. die Frentaner, von denen sie hier der Sagrus trennte (Strab. 5. p. 242.), u. östlich ebenfalls an die Frentaner stießen (in dem heut. Thale von Sulmona); <sup>20)</sup> die *Frentani* (*Φρεντανοί*: Polyb. 2, 24, 12. *Φρεντανοί*: Scyl. p. 5. Str. 5. p. 241. 283. 285. Ptol. 3, 1, 18. 65. Caes. B. C. 1, 23. Liv. 8, 16. 27, 43. Mela 2, 4, 2. 6. Plin. 3, 11, 16. 12, 17. Sil. 8, 520. Inschr. b. Orelli 4346.), deren weit ausgedehntes u. fruchtbares Gebiet (*ἡ Φρεντανή*: Polyb. 3, 88, 3. *ager Frentanus*: Liv. 27, 43. *regio Frent.*: Plin. 3, 11, 1.) sich längs des Adriat. Meeres vom Sagrus (den sie aber im N. noch überragten, wo sie fast bis zum Aternus hin reichten) bis zum Frento (von welchem das Volk seinen Namen hatte) erstreckte u. nördlich an das Land der Marruciner, westlich an die Peligner u. Samnium u. südlich an Apulien grenzte (Strab. ll. ll.); <sup>21)</sup> u. die *Hirpini* (*Ἱρπυνοί*: Polyb. 3, 91, 9. Str. 5. p. 250. Ptol. 3, 1, 71. Cic. de Div. 1, 36. Liv. 22,

---

(Liv. 9, 45.), fielen aber gleichfalls wieder ab, nahmen am Bundesgenossenkriege Theil (Liv. Epit. 72 f.) u. wurden, vom Legaten Serv. Sulpicius im J. 89. gedemüthigt (Liv. Epit. 76.), gleichfalls durch Pompejus Strabo von den Römern abhängig gemacht. Ihr Land brachte besonders treffliche Feigen hervor (Plin. 15, 19, 21.).

20) Festus v. Peligni giebt sie für eine illyrische Völkerschaft aus; sie waren aber so gut Sabiner, wie die Vorhergenannten. (Vgl. Ovid. Fast. 3, 95., der selbst ein Peligner war). Nachdem auch sie früher mit den Römern gekämpft (Liv. 9, 41.), schlossen sie dann gleichzeitig mit den Marsern, Marrucinern u. Frentanern ein Bündniss mit ihnen (Diod. 20, 101. Liv. 9, 45. vgl. 10, 30. 28, 45.), nahmen jedoch, später auch abtrünnig, am Bundesgenossenkriege Antheil (Liv. Epit. 72.), u. wurden vom Serv. Sulpicius im J. 89. besiegt (Liv. Epit. 73.) u. vom Pompejus Strabo zugleich mit den Vestinern u. s. w. unterworfen (Liv. Epit. 76.). Auch sie standen im Rufe der Zauberei (Hor. Epod. 17, 60.), u. ihr Land brachte viel Flachs hervor (Plin. 19, 1, 2. §. 2.), so wie auch die Bienenzucht daselbst blühte (Calpurn. 4, 151.).

21) Die Frentaner, welche von Strabo 5, 241. ausdrücklich als Samniter bezeichnet werden, waren der Sache der übrigen Samniter untreu geworden u. hatten den Kampf der Römer mit diesen begünstigt, bereueten aber zu spät ihre Verblendung u. mussten sich den Römern unterwerfen u. Geisseln geben, dann im J. 304. v. Chr. Frieden u. selbst einen Vertrag mit Rom schliessen (Diod. 20, 101. Liv. 9, 16. 45. vgl. mit 15, 7.). Später aber fielen auch sie wieder von den Römern ab u. kämpften mit ihnen im Bundesgenossenkriege (Liv. Epit. 72.).

13. 61. 23, 1. 27, 15. Plin. 2, 93, 95. 3, 11, 16. Vellei. 2, 16. 68.), welche einen grossen (die heut. Provinz *Principato Ultra* umfassenden) Bergkessel der Apenninen zwischen dem Gebiete der *Frentani* u. *Samnium* im N., *Campanien* im W., *Lucanien* im S. u. *Apulien* im O. bewohnten.<sup>22)</sup> Obgleich nun alle diese Völkerschaften einem Hauptstamme angehörten, <sup>23)</sup> der, nachdem die Macht der Etrusker schon gesunken war, eine Zeit lang als der grösste u. mächtigste in ganz Italien eine sehr bedeutende Rolle spielte, <sup>24)</sup> so zeigte sich doch sowohl in ihrem Charakter u. Sitten, als in ihren Schicksalen eine grosse Verschiedenheit. <sup>25)</sup> Während sich ein Theil der eigentlichen Sabiner einer

---

22) Auch sie werden von Strab. 5, 250. für Samniter erklärt u. ihr Name von dem sabinischen Worte *hirpus*, der Wolf, abgeleitet, da ihnen ein Wolf als Führer in diese ihre spätern Wohnsitze gedient haben soll (vgl. auch Serv. ad Aen. 11, 785.). Nachdem sie schon mit den Carthaginiensern gemeinschaftliche Sache gegen die Römer gemacht hatten (Liv. 22, 62. 23, 1.), aber von diesen geschlagen (id. 23, 37.) u. sich zu unterwerfen genöthigt worden waren (id. 27, 15.), nahmen sie am Bundesgenossenkriege Theil, in welchem sie von Sulla nach Einnahme ihrer Hauptstadt *Aeculanum* im J. 89. gedemüthigt u. unterworfen wurden.

23) Zu dem ausser den hier genannten Völkerschaften auch noch die zu Latium gerechneten *Hernici* u. die aus Picenum nach Campanien verpflanzten *Picentini*, so wie die *Lucani* u. die von diesen ausgegangenen *Bruttii* gehörten (vgl. oben S. 536.), von denen wir weiter unten handeln werden.

24) Dass sich seine Herrschaft nicht blos über Mittel-, sondern selbst über einen Theil von Unteritalien (über Lucanien) verbreitete, werden wir weiter unten sehen.

25) Ueber diese Verschiedenheit in Sitten u. Charakter, die wohl grösstentheils eine Folge ihrer Wanderungen, ihrer verschiedenen Wohnsitze u. ihrer Berührungen mit sehr verschiedenartigen Nachbarvölkern war, vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 118. Im Ganzen waren ihre Sitten sehr einfach, u. allgemein wird ihnen das Lob eines häuslichen u. religiösen Sinnes zuertheilt (vgl. Hor. Epist. 2, 1, 25. Od. 3, 6, 73. Niebuhr a. a. O. u. oben S. 632. Note 12.). Ein eigenthümlicher Zug ihres Charakters war ihre grosse Wanderlust, u. in Folge derselben die Sitte des *Ver sacrum* u. der Aussendung von Kolonien auf gutes Glück (Liv. 33, 44. Dion. Hal. 1, 16. Strab. 5, 250. Festus v. Ver Sacr. u. Mamertini; vgl. Niebuhr I. S. 90. Grotefend Alt-Italien IV. S. 7 ff. u. besonders Götting Gesch. d. röm. Staatsverf. S. 7 ff.). Die Stufe der Kultur, auf der sie standen, war mit Ausnahme der Sabiner in Lucanien u. Campanien (auf welche die benachbarten Griechen vorthellhaft einwirkten), eine sehr niedrige. Die Freiheit war ihr höchstes Gut, welches namentlich die äusserst tapfern (Strab. 5, 228. Virg. Ge. 2, 532 ff.) Samniter auf's hart-

bekannten Sage nach in Folge des Raubes der Sabinerinnen (Liv. 1, 9. Dion. Hal. 2, 30 f. Plut. Rom. 14. 15.) schon unter Romulus mit den Römern zu einem Volke der Quiriten vereinigt haben soll (Liv. 1, 10 ff. Dion. Hal. 2, 36—46. 48. 50. Plut. Rom. 17—19.), <sup>26)</sup> die übrigen aber nach einigen Kämpfen mit Rom (Liv. 1, 30 ff. 2, 16. 31. 53. 3, 26. 30. 62 f.) schon durch den M'. Curius Dentatus im J. 290. v. Chr. unterworfen worden waren (Liv. Epit. 11. Frontin. Strat. 1, 8, 4. Flor. 1, 15. Aur. Vict. 33. Oros. 3, 22.) u. das cäritische Bürgerrecht (*sine suffragio*) erhalten hatten (Vell. 1, 14. vgl. Cic. Off. 1, 11, 35. u. pro Balb. 13, 31.), u. auch die sabellischen Stämme schon frühzeitig Bündnisse mit Rom geschlossen hatten, denen sie erst im sogenannten Bundesgenossenkriege wieder untreu wurden, <sup>27)</sup> setzten dagegen die kriegerischen Samniter ihren Kampf mit Rom fast ununterbrochen fort (namentlich in den J. 343—290. v. Chr.: Liv. 7, 29 ff. 8, 17. 29 ff. 9, 1 ff.), bis endlich, nach 24 Triumphen (wie Flor. 1, 16. sagt), erst im J. 82. Sulla vor den Mauern Roms selbst ihre Freiheit für immer vernichtete u. den Rest des samnitischen Volkes theils niederhauen liess, theils als Sklaven verkaufte (Appian. B.C. 1, 90 ff. Plut. Sull. 29 ff. Vellei.

---

mächtigste vertheidigten. Eben dieser Freiheitssinn aber war auch Schuld daran, dass die sabinischen Völkerschaften nicht daran dachten, eine enge, den ganzen Stamm umfassende, staatliche Verbindung zu schliessen (wie z. B. die Etrusker); obgleich einzelne derselben allerdings zu gewissen Zeiten im Bündnisse mit einander standen (s. oben Note 15.). Hätte eine solche allgemeine Verbindung Statt gefunden, u. hätten sich nicht die sabinischen Stämme unter einander selbst angefeindet (wie z. B. die Samniter den Lucanern u. der Marsischen Konföderazion fast immer feindlich gegenüber standen), so würde es ihnen nicht schwer geworden sein, ganz Italien zu erobern, u. die Geschichte wüsste dann vielleicht nichts von einem römischen Reiche. Uebrigens war bei ihnen Volksherrschaft eingeführt, u. nur im Kriege wurde ein souverainer Feldherr (*Embratur*: vgl. Niebuhr I. S. 420.) gewählt, den die Römer bald Dictator bald König nennen (Strab. 6. 254.). \*) Das sehr stark bevölkerte Land der Sabiner hatte grösstentheils nur offene Flecken (Str. 5, 249.) u. nur wenige Städte u. feste Plätze (Str. 5, 228. 238.). Von ihrer Sprache, die schon zu Strabo's Zeiten ganz ausgestorben war (6. p. 254.), u. Schrift ist wenig bekannt. Vgl. Niebuhr I. S. 116 f. u. Grotefend Alt-Ital. V. S. 23 ff.

26) Ueber diese alte Sage u. das wirklich Historische darin vgl. Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 322 ff.

27) Vgl. Note 17 ff.

\*) Was hier Strabo von den Lucanern sagt, wird wohl auch von den übrigen sabinischen Stämmen gelten.

2, 27. Liv. Epit. 88.) u. ihre gänzlich verödeten (Flor. l. l.) Städte u. Flecken mit röm. Freigelassenen bevölkerte (Str. 5. p. 249. 6. p. 287.), so dass zu Strabo's Zeiten (6. p. 253.) der sabinische Name schon ohne alle Bedeutung u. fast so gut als verschollen war. <sup>28)</sup> Die bedeutendsten Städte auf sabinischem Gebiete zur Zeit der römischen Herrschaft waren: in Sabina *Amiternum* <sup>29)</sup> u. *Reate*, <sup>30)</sup> bei den Vestinern *Pinna* <sup>31)</sup> u. *Aternum*, <sup>32)</sup> bei den Marsern *Maruvium*, <sup>33)</sup> bei den Marrucinern *Teate*, <sup>34)</sup> bei den Pelignern *Corsinium* <sup>35)</sup> u. *Salmo*, <sup>36)</sup> bei den Frentanern *Ortona* <sup>37)</sup> u. *Histonium*, <sup>38)</sup> im Lande der Hirpiner u. in Samnium *Aesernia*, <sup>39)</sup> *Bovianum*, <sup>40)</sup> *Aquilonia* <sup>41)</sup> u. *Beneventum*. <sup>42)</sup>

28) Im Allgemeinen vgl. Zinkeisen Samnitica. Lips. 1831. 4., über das Gebiet der Sabiner aber Guattani Monum. Sabini. Rom. 1827. 3 Voll. 8. Corsiniani Sabina sacra e profana. Rom. 1790. 8. Bunsen Antichi stabilimenti italici A. 1834. p. 99 ff. Abeken Mittelital. S. 80 ff. u. die Karte von Rizzo Zannoni in d. Mon. dell' Inst. II, 1.

29) *Amiternum* (*Ἀμῑτερνον*: Str. 5, 228. Ptol. 3, 1, 58. \*) Liv. 10, 39. 26, 11. 36, 37. Virg. A. 7, 710. Sil. 8, 115. Mart. 13, 20. T. P. Orelli 106. 3991. 3963. *Ἀμῑτέρνα*: Dion. H. 2, 49. *Amiternini*: Liv. 28, 45. Plin. 3, 12, 17. Orelli 3794.), am Aternus (daher oben ihr Name: Varr. L. L. 4, 5.), der älteste Sitz des Sabinerstammes \*\*) u. Vaterstadt des Sallustius, früher unabhängiger Staat mit eigenem Gebiete (Str. 5, 241. Liv. 21, 62. 28, 45.), unter den Römern eine Präfektur (Orelli 3699.); j. Ruinen von Tempeln, Theatern, Thürmen etc. unter dem Namen Torre d'Amiterno od. Castello di S. Vittorino am ersten Laufe des Aternus (Cluver Ital. ant. p. 685. Ughelli Ital. S. X, 12. u. Giovenazzi Diss. della Città d'Aveja ne' Vestini. (Rom. 1773. 4.) p. 2. u. anderw., nach Andern Amatrice.

30) *Reate* (als Neutr. indeel.: Liv. 25, 7. 26, 11. 23. Varr. R. R. 3, 1, 6. Plin. 3, 12, 17. Sil. 8, 417. It. A. 306. Orelli 3784. *ὁ Πῑάρεος*: Str. 5, 228. Dion. H. 1. p. 11. 2. p. 113. *τὸ Πῑάριον*: Steph. B. 574. *Reatini*: Varr. R. R. 1, 8, 6. Str. l. l. Liv. 28, 45. Tac. Ann. 1, 79. Plin. l. l.), uralte Stadt der Aborigines od. der Pelasgi, von den Sabinern erobert (Dion. H. II. It.), u. nun Hauptversammlungsplatz derselben, unter den Römern Munic. (Suet. Vesp. 1.) u. zugleich Hauptort einer unmittelbar von Rom abhängigen Präfektur (Cic. Cat. 3, 2. de Div. 2, 2. Val. Max. 1, 8, 1.), in herrlicher Gegend (*ager Reatinus*: Varr. R. R. 1, 14, 3. Plin. l. l.) †) am Velinus u. an der Via Salaria, mit trefflichen Maul-

\*) Der sie den Vestinern zuertheilt, vermuthlich weil sie die einzige Stadt der Sabiner auf der Ostseite der Apenninen war (vgl. Mann. IX, 1. S. 509.), obgleich die Wohnsitze der Vestini nicht so weit gegen NW. hinaufreichten.

\*\*) Vgl. eben S. 632. Note 13.

†) Die Reatiner zeigten hier den Reisenden ihr *Tempe* (Cic. ad Att. 4, 15.),



esseln (Varr. R. R. 2, 1, 14. Plin. 8, 43, 68.); j. Rieti. (Ueber das Gefild von Rieti vgl. Martelli Storia dei Siculi. Aquila 1830. 8. Guattani Mon. Sab. I. p. 81. u. Abeken S. 86 f.).

Die übrigen, in früherer Zeit zum Theil sehr bedeutenden, Orte in Sabina waren in der Richtung von N. nach S.: *Nursia* (*Νουρσία*: Dio Cass. 48, 18. Ptol. 3, 1, 56. Sil. 8, 418. Orelli 3966. *Nursini*: Liv. 28, 45. Plin. 3, 12, 17. Suet. Aug. 12.) im hohen Gebirge (daher *frigida N.* bei Virg. A. 7, 716.) am ersten Laufe des Nar, südl. von den Quellen des Clitumnus, Vaterst. der Mutter Vespasians (Suet. Vesp. 1.); lieferte sehr gute Rüben (Colum. 10, 42. Plin. 18, 13, 34. 19, 5, 25. Mart. 13, 19, 2.); j. Norcia mit alten Mauerresten (vgl. Petit-Radel Ann. dell' Inst. 1829. p. 51.). *Testrina* (*Τεστρίνα*: Dion. H. 2, 49.), ein uralter Sabinersitz (kolossale Mauerreste unter dem Namen Muro del Diavolo auf einem Berge bei Amiternum: Petit-Radel Ann. dell' Inst. 1832. p. 2 f. Abeken S. 86. 146.). Ferner an der Via Salaria zwischen Asculum u. Reate: *Falacrine* (Suet. Vesp. 1.) od. *Falacrinum* (It. A. 307. *P(h)alacrinum*: T. P.), am Fusse des Apenninus, 16 Mill. von Interocrea), Vaterstadt des Vespasian (Suet. l. l., bei Civitā Reale: vgl. Abeken S. 90.); *Forum Ecri* (T. P., vermuthlich das *Forum Decii* des Plin. l. l., beim Dorfe St. Croce); *Interocrea* (*Ἰντεροκρέα*: Str. 5, 228.) od. *Interocreum* (It. A. 307. T. P.) nach Holst. ad Cluver. p. 116. vom Geb. Ocris (Festus h. v.), zwischen dem es lag, benannt (j. Antrodoco: vgl. Abeken S. 86.); *Cutiliae* (Liv. 26, 11. Suet. Vesp. 24. Sen. N. Qu. 2, 25. It. A. 307. *Κοτυλία*: Dion. H. l. p. 12.), alte u. früher bedeutende Stadt der Abo-originer od. Pelasger, später verschwunden, an einem nach ihr benannten See (*Lacus Cutiliae*: Plin. 3, 12, 16. od. *Cutiliensis*: Varr. L. L. 4, 10. Macrobi. 1, 7. *Aquae Cutiliae*: Plin. 2, 95. 96. 31, 2, 6. u. 6, 32. Cels. 5, 6.); \*) u. westl. von dieser Strasse *Foruli* (Liv. 26, 11. Virg. A. 7, 714. Sil. 8, 417. *Φόρουλοι*: Str. 5, 228. *Forulani*: Orelli 3794.), ein wichtiger Gebirgspass, j. Civitā Tommasa: Abeken S. 86., nach Mann. IX, 1. S. 510. minder richtig Rocca di Cerno) u. *Palatium* (*Παλάτιον*: Dion. H. l. p. 11. Varr. L. L. 4, 8.), alte Stadt der Abo-origines, 25 Stad. von Reate (j. die Ruinen Pallanti bei Torricella zur Rechten der Via Salaria: vgl. Martelli Storia dei Siculi p. 195. u. Gell. Topogr. of Rome II. p. 369., nach Reich. fälschlich Polegia). Nordwestlich von

u. allgemein sprach man von der Gegend *Rosea* od. den *Rosearura* (Varr. R. R. 1, 7. 2, 7. 3, 1. 2. Cic. l. l. Plin. 3, 12, 17. 17, 4, 3. Virg. A. 7, 712. Festus h. v. u. A.) nördl. von Reate an den Ufern des Velinus. Auch der oben S. 522. Note 64. erwähnte, vom M. Curius Dentatus geschaffene Wasserfall trug nicht wenig zur Verschönerung der reizenden Gegend bei.

\*) Mit einer schwimmenden Insel (Sen. l. l.) u. salpeterhaltigem Wasser, das versteinemde Kraft hatte u., da es auch als Laxirmittel gebraucht wurde (Plin. Cels. ll. ll.), den Tod des Vespasianus veranlasst haben soll (Suet. l. l.). Er war der Göttin des Siegs geweiht, galt nach Varro ap. Plin. 3, 12, 17. für den *Umbilicus Italiae*, u. an ihm sollen sich nach Dion. Hal. l. l. die Pelasger in Folge eines Orakelspruchs von Dodona zuerst niedergelassen u. mit den Abo-origines vermischt haben. Man hält ihn gewöhnlich für den See von Contigliano; es ist aber vielmehr der kleine See an dem Wege von Antrodoco nach Rieti, wenige Miglien diassente Civitā Ducale. Vgl. Guattani Mon. Sab. I. p. 81. Chaupy Maison d'Horace I. p. 336. III. p. 156. u. Abeken S. 88.

Cures lagen auch *Casperia* (Virg. A. 7, 714. *Casperula* bei Sil. 8, 416.), nach Vib. Seq. p. 11. am Flüssch. Himella (j. Aspra) u. *Trebula Suffena* (*Trebulani Suffenates*: Plin. 3, 12, 17., nach Abeken S. 89. auf dem Hügel S. Antimo gegen Terni hin). Dann an der Fortsetzung der Via Salaria von Reate nach Rom: *Cures* (Gen. *Curium*: Cic. ad Div. 15, 20. Virg. A. 6, 811. Ovid. F. 2, 135. Festus h. v. Orelli 107. *Κυρεῖς*: Dion. H. 2, 49. *Κύρις*: Str. 5, 228. Steph. B. 402. *Curenses*: Plin. l. l. *Curretes*: Prop. 4, 4, 9.), die alte, von den Sabinern selbst gegründete Hauptstadt des Volks (Steph. l. l.), d. h. wenigstens desjenigen Theils, der sich schon unter Romulus mit den Römern verbunden haben soll (weshalb man auch gewöhnlich den Namen *Quirites* von dieser Stadt herleitet), \*) u. Vaterst. des Numa Pompilius (Liv. 1, 18.; j. das Dorf Correse mit polygonen Mauerresten: Guattani Mon. Sab. II. p. 336 ff. Nibby Contorni I. p. 546.); *Vicus Novus* (It. A. 306., auf der T. P. u. beim G. Rav. 4, 32. *ad Novas*), vermuthlich identisch mit dem *Forum Novum* des Plin. l. l. (daher *Foronovanus ager* bei Front. de col. p. 122. vgl. Wessel. ad Itin. l. l., nach Mann. S. 524. j. Osteria Nova an der südl. Quelle des Flüssch. Farfa); \*\*) u. *Eretum* (*Ἠρετον*: Str. 5, 228. 238. Dion. H. 3. p. 173. 11. p. 687. Liv. 3, 29. Virg. A. 7, 711. Val. Max. 2, 4. It. A. 306. G. Rav. l. l. T. P.) an der Vereinigung der Via Salaria u. Nomentana, nach Dion. 140 Stad. von Rom (gewöhnlich für Monte Rotondo gehalten, in dessen Gegend es auch Nibby Cont. II. p. 144. u. Abeken S. 89. suchen, nach Mann. S. 521. aber la Fiora Osteria u. nach Reich. vielleicht am richtigsten Cretone); \*\*\*) an der etwas östlicher, von Eretum abgehenden Via Nomentana aber *Nomentum* (*Νώμεντον*: Str. II. II. Ptol. 3, 1, 62. Dion. H. 2. p. 116. Liv. 1, 38. 4, 23. 32. Virg. A. 6, 773. 7, 712. Ovid. F. 4, 905. Prop. 4, 10, 24. [od. 11, 26.], bei Steph. B. 501. *Νώμεντος*, *Nomentani*: Liv. 8, 14. Plin. 3, 5, 9.), eine von Alba aus gegründete (Dion. l. l.), also ursprünglich lateinische, später sabinische Stadt, 14 Mill. von Rom, von welcher die eben genannte Strasse †) (Liv. 3, 52.), so wie die *porta Nomentana* zu Rom (id. 6, 20.) ihren Namen hatten (j. la Mentana); u. an einer die Via Salaria mit der Via Flaminia verbindenden Seitenstrasse: *Inter Manana* (T. P., j. Magliano) u. *Aequum Falsicum* (? ibid.). In der Gegend von Reate sind auch folgende von Dion. H. 1, 14. erwähnte alt-sabinische Orte zu suchen: *Tribula* (*Τρίβουλα*, vermuthlich das *Trebula Mutusca* des Virg. A. 7, 711. u. Plin. 3, 12, 17. [wo *Trebulani Mutuscae* erscheinen] u. das *Τρηβούλα* [vulgo *Τρηβούρα*] des Strabo 5, 228., j. vielleicht die Ruinen des Monte Leone unweit der Osteria de Masacci), *Vesbula* (*Οὐέσβουλα*, ††) j. Castell Vecchio?), *Suna* (*Σούνα*, j. Colle Viani

\*) S. dagegen Niebuhr Röm. Gesch. I. S. 322 ff., dafür aber Becker Röm. Alterth. II. S. 21 ff. u. für die Ableitung von *quiris* od. *curis* (d. i. *hasta*) Götting. Röm. Staatsverf. S. 60 f.

\*\*) Reichard unterscheidet beide Orte u. hält *ad Novas* für Castel Nuova, *Forum Novum* aber für das nordwestlichere Forano od. Fornano an der Tiber.

\*\*\*) Das südlichere Gebiet mit den früher allerdings auch sabinischen Städten *Fidenae*, *Ficulea*, *Corniculum*, *Crustumium* u. s. w. wurde später zu Latium gerechnet, wo wir diese Orte kennen lernen werden.

†) Früher *Via Ficulensis*, nach der Stadt *Ficulea*. S. unten.

††) Abeken S. 87. schreibt *Suesbula*.

u. Villetta, wo sich noch j. eine Lokalität Namens Luna u. alte Mauern finden : vgl. Petit-Radel Ann. dell' Inst. 1832. p. 15.), *Mephyla* (*Μεφύλα*, \*) j. Nesce oder vielleicht die Ruinen von Arengungula : vgl. Bull. dell' Inst. 1831. p. 46.), *Corsula* (*Κορσούλα*); *Issa* (*Ἰσσα*, j. alte Mauern bei S. Felice presso Cantalice? vgl. Abeken S. 146.), *Maruvium* (*Μαρουῖον*, auch bei Plin. 3, 12, 17., wahrscheinlich das heut. Morro in der Terra di Morro : vgl. Martelli Stor. dei Siculi p. 199.), \*\*) *Vatia* (*Βατία*, zwischen Rieti u. Anatolia : vgl. Gell Städtemanern S. 92.); auch *Listà* (*Λίστα* : Dion. H. ibid.), die von den Sabinern eroberte alte Hauptst. der vereinigten Aboriginer u. Pelasger \*\*\*) u. vielleicht selbst (das schon oben S. 630. Note \*\*. genannte) *Tiora* (*Τιώρα* : ibid.) †) sind wohl zu dieser Gruppe zu rechnen. (Vgl. über alle diese Orte überh. Martelli a. a. O. u. Abeken S. 87. u. 146.) Nicht näher zu bestimmen ist die Lage der Stadt *Regillum* (Liv. 2, 16. Dion. H. 5. p. 308.), aus welcher Appius Claudius mit einer grossen Schaar von Klienten nach Rom auswanderte.

31) *Pinna* (*Πίννα* : Ptol. 3, 1, 59. Vit. 8, 3. Sil. 8, 519. T. P., *Pinnenses* : Plin. 3, 12, 17.), vermuthlich die Hauptst. der Vestiner, jedoch nur ein mittelmässiger Ort am Fusse des Apenninus, der im Besitze herrlicher Triften (*virens P.* bei Sil. l. l.) besonders von Viehzucht lebte; j. *Cività di Penna* : vgl. Giovenazzi della città d'Aveja nei Vestini. Rom. 1773. 4. (welches Werk überhaupt das ganze Vestinergebiet behandelt).

32) *Aternum* (*τὸ Ἀτερνον* : Str. 5, 242. Liv. 24, 47. It. A. 101. T. P., beim G. Rav. 4, 31. im Ablat. *Aderno*), an der Mündung des gleichnamigen Flusses (s. S. 505 f.), daher im It. A. 313. *Ostia Aterni* (vgl. Plin. 3, 5, 6.), an der längs der Küste herab laufenden Hauptstrasse, nach Strabo ein Ort der Vestiner, dessen Hafen aber diesen u. den benachbarten Marruciniern gemeinschaftlich gehörte (j. Pescara).

Die übrigen Ortschaften der Vestiner waren : *Angulus* (*Ἀγγουλός*, al. *Ἀγγολός* : Ptol. 3, 1, 59. It. A. 313. *Angulani* : Plin. 3, 12, 17.), südöstl. von Pinna, an der Strasse von Aternum nach Histonium (j. *Cività S. Angelo*). ††) *Finsternae* (T. P.); *Eruli* (ibid.); *Pitinum* (ibid., *ager Pitinas* : Plin. 2, 103, 106.) am Fl. Novanus (nach Mann. S. 507. bei Vasteco am Fl. Genga); *Priferum* (T. P. *Proferum* : G. Rav. 4, 34. nach Mann. S. 508. bei Filetto); *Aveia* (T. P. *Albeia* : G. Rav. l. l. *Ἀουῖα* : Ptol. l. l., j. Fosso : vgl. Giovenazzi in d. angef. Schrift, nach Reich. Ruinen bei Aquila, u. nach Mann.

\*) Bei Abeken ebendas. *Mesula*.

\*\*) Nicht mit der gleichnamigen Stadt bei den Märsern zu verwechseln. S. unten Note 33.

\*\*\*) Welches freilich Mannert S. 494., so gut wie *Tiora*, schon nach *Picenum* setzt. Gell. Topogr. of R. II. p. 365. hält *Listà* für Fondo di Lesta, Bunsen aber *Antichi stabil. italici* p. 99. u. Abeken S. 87. u. 146. für S. Anatolia (mit uralten Mauern : vgl. Bull. dell' Inst. 1831. p. 45.), wonach es zu dieser Gruppe gehören würde.

†) Wenn wir nämlich mit Abeken S. 87. die uralten Mauerreste von Monte Castore oberhalb S. Anatolia, 36 Miglien von Rieti (vgl. Bull. dell' Inst. a. a. O.) für seine Trümmer halten wollen.

††) Ptol. u. Plin. schreiben den Ort ausdrücklich den Vestinern zu; sonst würden wir ihn, als südlich vom Atersus gelegen, vielmehr bei den Marruciniern zu suchen haben.

S. 508., der auch den *ager Vejos* bei Front. de col. p. 144. hierher zieht, bei Casentino unweit der Mündung des Genga in den Aternus), sämtlich an der Strasse von Interamna nach Maruvium. *Aquila* (Martyrol. Rom. ad XIII. Cal. Nov., noch j. Aquila). *Cingilia* (Liv. 8, 29., nach Reich. j. S. Cilia). *Peltuinum* (Inscr. bei Orelli 3961. 4036. vgl. Giovenazzi a. a. O. p. 119. Romanelli Topogr. III. p. 264. *Peltuinates*: Plin. l. l. Orelli 106. 3981., nach Reich. jetzt Monte Bello.). *Tarpe* (*Τάρπη*: Steph. B. 636., j. Tarfa). *Aufena* (*Aufnates* mit dem Beinamen *Cismontani*: Plin. l. l.) am westl. Abhange des Apenninus (j. Ofena nördl. von Popoli am Flüssch. Busceo). *Cutina* (Liv. l. l., nach Reich. Calignano).

33) *Maruvium* (*Μαρούϊον*: Str. 5, 241. Dion. H. 1. p. 11. Sil. 8, 506.) od. *Marruvium* (Inscr. b. Orelli 3149., auf der T. P. *Marrubium*, beim G. Rav. 3, 34. *Marubium*), die alte Hauptst. der Marser (die daher bei Virg. A. 7, 750. *gens Maruvia* heissen) am östlichen Ufer des Lacus Fucinus u. an der Strasse zwischen Corfinium u. Alba Fuentia; nach den angef. Inscr. j. S. Benedetto: vgl. Abeken S. 90. \*)

Die übrigen Ortschaften der Marser: *Frusteniae* (T. P.) südl. von Aveja an der Strasse nach Alba Fuentia im Lande der Aequer (j. verschwunden). *Fresilia* (Liv. 10, 3., nach Reich. Risciolo?). *Milionia* (Liv. l. l. *Μιλωνία*: Steph. B. 468., j. Magliano). *Cuculum* (*Κούκολον*: Str. 5, 238.) in der Nähe der Via Valeria (noch j. Cucullo). *Anxantum* (*Anxantani*: Plin. 3, 12, 17., nach Reich. Avezzano an der NWspitze des Lacus Fucinus?). *Lucus Angitia* (Virg. A. 7, 759. Sil. 8, 500. Solin. c. 2.) am südwestl. Ufer des Lac. Fucinus, ein der einheimischen (Heil- u. Zauber-) Göttin Angitia\*\*) gewidmeter heil. Hain, an welchem wahrscheinl. auch ein gleichnamiger Flecken (vgl. *Lucenses* b. Plin. l. l. Inscr. b. Orelli 115. u. Romanelli Topogr. III. p. 220., das heut. Luco) lag. *Atinates* (Plin. l. l., nach Reich. j. Civita d'Antino). *Furcona* (Paul. D. 2, 20., noch j. Furcone mit Ruinen). *Larene* (G. Rav. 4, 34. *Jovis Larene*, sc. templum: T. P., nach Mann. S. 502. Valle Scura, nach Reich. aber, welcher glaubt, es solle auf der T. P. *Pallene* heissen?) Forca di Palenna). *Statule* (T. P., nach Mann. S. 503. Colle Diberi). *Cerfennia* (It. A. 309. Orelli 711., auf der T. P. *Cirfenna*), nächst Maruvium wohl der bedeutendste Ort der Marser (vgl. Abeken S. 90., j. Collarmeno: vgl. Bunsen Ann. dell' Inst. Ann. 1837. p. 122., nach Reich. Cerchio bei Collarmeno).

34) *Teate* (Sil. 7, 521. It. A. 310. T. P., *Teatīa*: Str. 5, 241. Ptol. 3, 1, 53. *Teade*: G. Rav. 4, 31. *Teatini*: Plin. 3, 12, 17. Orelli 2175.), grosse (Sil. l. l.) u. feste (T. P.) Stadt auf einem steilen Hügel am Fl. Aternus u. an der Strasse von Aternum nach Corfinium u. s. w., der das oben genannte Aternum als Hafen diente, später röm. Municip. (Orelli 3853.); j. Chieti. (Vgl. Nicolini Storia di Chieti. Nap. 1657. 4.) Ausser dieser Hauptstadt der Marruciner fällt in das Gebiet derselben

\*) Nicht mit der gleichnamigen Stadt in Sabina od. dem heut. Morro (s. oben S. 641. Note 30.) zu verwechseln.

\*\*) Vgl. Serv. ad Virg. l. l. Salmas. Exercitt. Plin. p. 60. Hartung Relig. d. Römer II. S. 198. u. Pauly Realencycl. I. p. 482.

höchstens noch der Ort *Interbromium* (It. A. 510. *Interpromium*: G. Rav. 4, 35., abgekürzt *Intpmum*: T. P.) am Aternus (beim heut. Tocco).

35) *Corfinium* (τὸ Κορφίνιον: Str. 5, 241. Ptol. 3, 1, 64. Caes. B. C. 1, 16. 18. Cic. ad Att. 8, 3. Vell. 2, 15. Lucan. 2, 478. It. A. 310. T. P. Ge. Rav. 4, 35. *Corfiniensis respublica*: Orelli 3695. 3696.) 3 Mill. östlich vom Aternus u. 7 Mill. nördl. von Sulmo (Caes. l. l.), an der Strasse von Aternum nach Rom, die feste (Luc. l. l.) Hauptst. des Volks u. besonders dadurch berühmt geworden, dass sie im Bundesgenossenkriege bestimmt war, an die Stelle Roms zu treten u. Hauptst. von ganz Italien zu werden, weshalb sie auch den Namen *Italica* annahm (Str. u. Vell. ll. ll.). Es finden sich noch einige Trümmer von ihr bei der Kirche S. Pelino (in welchem Namen Abeken S. 91. mit Recht einen Rest des Pelignernamens erkennt); Mann. S. 501. sucht sie beim Dorfe Pentinia u. Reich. setzt sie fälschlich an dem Aternus selbst an der Stelle von Popoli an (wo allerdings eine alte Brücke über den Fluss führte, die aber Str. l. l. 26 Stad. von der Stadt entfernt).

36) *Sulmo* (Σουλμαῶν: Str. 5, 241. Ptol. 3, 1, 64. Ovid. Fast. 4, 79. Liv. 26, 11. Sil. 9, 75. It. A. 102. T. P. Ge. Rav. 4, 35. *Solmona*: Front. de col. p. 126. *Sulmonenses*: Caes. B. C. 1, 18. Plin. 3, 12, 17.), 7 Mill. südl. von Corfinium an der Strasse nach Capua u. an ein paar Gebirgsbächen mit sehr kaltem Wasser (Ovid. l. l. u. Am. 3, 15, 11., daher bei Sil. 8, 511. u. Ovid. Fast. 4, 81. *gelidus Sulmo*); vom Sulla zerstört (Flor. 3, 21.), aber als röm. Kol. wiederhergestellt (daher *Col. Sulmontina* bei Front. de col. p. 145.); Vaterst. des Dichters Ovid (Trist. 4, 10, 3.); noch j. Sulmona. (Vgl. Ignazio di S. Pietro Mem. storiche della città di Sulmona. Nap. 1804.) — Eine dritte, kleinere Stadt der Peligner, obgleich auch Kol., war *Super Equum* (Front. de col. p. 145. *Superequani*: Plin. l. l., richtiger *Superaequani*: Orelli Nr. 613. 3109., nach Holsten. Castel Vecchio Subrequo [Reich. schreibt Subrego]: vgl. jedoch Mann. S. 502 f.)

37) *Ortona* (Plin. 3, 12, 17. It. A. 313. T. P. Ge. Rav. 4, 31., *Ὀρτῶν* bei Str. 5, 242. u. Ptol. 3, 1, 19.), nach Strabo der Seehafen der Frentaner u. nach Inschr. bei Spon Misc. p. 174. u. Romanelli Topogr. III. p. 66. (vgl. Orelli 1349.)\*) auch röm. Kol., an der Strasse von Aternum nach Histonium; noch j. Ortona a Mare.

38) *Histonium* (Mel. 1, 4, 9. Plin. 3, 12, 17. Ἰστονίον: Ptol. 3, 1, 18. *Istonium*: T. P. Ge. Rav. 4, 31. im It. A. 314. u. bei Front. de col. p. 126. findet sich auch die Form *Histonii*), Küstenstadt an der nach Apulien führenden Hauptstrasse, nach einer Inschr. b. Orelli 2603. ein Municip. u. nach Front. de col. p. 126. selbst röm. Kol., aber doch nur wenig bekannt, übrigens (wenn, wie kaum zu zweifeln, bei Strab. 5, 242. statt *Ὀρτίον* od. *Ὀρτῶνιον* vielmehr *Ἰστονίον* zu lesen ist) auf einem Felsen u. von wilden, Seeräuberei treibenden Menschen bewohnt; j. Vasto d'Amone. (Vgl. Marchesani Storia di Vasto città in Abruzzo citer. Nap. 1838. 8.) — Die übrigen Ortschaften der Frentaner: An derselben Strasse

\*) Welche jedoch Mannert IX, 1. S. 807. für unächt hält. Vgl. auch Orelli I. p. 280.

zwischen Ortona u. Histonium: *Anxanum* (τὸ Ἀγξανόν: Ptol. 3, 1, 65. It. A. 313. T. P. Ge. Rav. 4, 31. Orelli 4346., die Einw. bei Plin. 3, 12, 17. *Anxani*, auf einer Inschr. bei Gudius 141, 9. *Anxantes*), Handelsplatz in einiger Entfernung von der Küste (j. Lanciano Vecchio); *Annum* (T. P. Ge. Rav. l. l., am Fl. Sangro), u. *Pollanum* (ibid., nach Mann. S. 808. Pollutro, nach Reich. Paglietta); zwischen Histonium u. Luceria in Apulien, aber: *Uscosium* (It. A. 314. nach Reich. Monte Iscaro); [*Alfel-lani* (Plin. 3, 11, 16., nach Reich. Guarda Alfieri?); *Larinum* (Λάρινον: Ptol. 3, 1, 65. Mela 2, 4, 6. \*) Cic. ad Att. 7, 13. T. P., bei Steph. B. 418. Λάρινα, die Einw. *Larinates*: Caes. B. C. 1, 23. Plin. 3, 11, 16. Sil. 8, 404. 15, 565., unstreitig auch derselbe Ort, den das It. A. 314. fälschlich *Arenium* nennt), am Fl. Tifernus, später röm. Municip. (Cic. pr. Cluent. 5. Orelli Nr. 142., noch j. Lärino: vgl. Romanelli Topogr. III. p. 19. u. Abeken S. 117.); u. *Geronium* (Liv. 22, 18. 24. 39. *Geronum*: T. P. Γερουνιον: Polyb. 3, 100. 5, 108. Steph. B. 206.), eine sehr alte, schon im 2. pun. Kriege verfallene Stadt (nach Mann. S. 804.\*\*) bei Lupara am Biferno, nach Reich. aber wohl richtiger Torre di Zoppa: vgl. Dessen Thes. topogr.). Ferner östlich von dieser Strasse: *Buca* (ἡ Βούχα: Str. 5, 242. 6, 285. Mela u. Plin. II. II., bei Ptol. 3, 1, 18. fälschlich Βούβα), ein an's Gebiet von Teanum in Apulien grenzender Hafenort, nach Strabo der östlichste Ort der Frentaner u. 200 Stad. von einem grossen, ins Meer mündenden Landsee (dem Lago di Lesina) in Apulien (wahrsch. das heut. Termoli in der Capitanata). [*Collatia* (*Collatini*: Plin. 3, 11, 16. *Collatinus ager*: Front. de col. p. 126., \*\*\*) nach Reich. Coglionisi?]; *Cliternia* (Mela u. Plin. II. II.), †) in der Nähe der Mündung des Tifernus, zum Gebiete von Larinum gehörig (Plin. l. l.). ††) *Corneli* (scil. *Forum*: It. A. 310.), an einer von Larinum aus nach Sipontum führenden Seitenstrasse.

39) *Aesernia* (Αἰσερνία: Str. 5, 228. 250. Liv. 27, 10. 73, 21. 51 ff. 76, 3. Sil. 5, 567. *Esernia*: Front. de col. 103. 126. 138. T. P., im It. A. 102. verunstaltet *Serni* [Genitiv], *Aesernini*: Orelli 2603. *Aeserninus ager*: Liv. 10, 31. *Esernini*: Plin. 3, 12, 17.) in Samnium nahe bei den Quellen des Volturnus u. am Fusse des Apenninus, nordöstl. von Venafrum, an der Kreuzung mehrerer Strassen, seit dem 1. pun. Kriege röm. Kol. (Liv. Epit. 16.), aber im Bundesgenossenkriege von den Römern zerstört, daher zu Strabo's Zeiten noch in Ruinen, aber von Augustus wiederhergestellt u. mit Veteranen bevölkert (Front. II. II.); noch j. Isernia am nördl. Abhange des Monte Matese in der Grafsch. Molise.

40) *Bavianum* (Cic. pr. Cluent. 69. Liv. 9, 28. 31. 44. 10, 12. 25, 13. Sil. 8, 566. It. A. 102., *Bobianum*: T. P. Ge. Rav. 4, 35. Βοβίανον: Str. 5, 250. Βοβίανον: Ptol. 3, 1, 67.), auch in Samnium u. an der

\*) Der den Ort schon nach Daunia in Apulien setzt, wo ihn auch Plin. zu suchen scheint, während Ptol. denselben richtiger den Frentanern zuertheilt.

\*\*) Welcher diese Stadt nach Samnium setzt.

\*\*\*) Wo der Ort jedoch schon zu Apulien gerechnet wird.

†) Von beiden schon nach Daunia gesetzt, was aber der Angabe des Ptolemäus, der Larinum den Frentanern zuschreibt, widerspricht.

††) Nicht mit *Cliternia* od. *Cliternum* bei den Aequern zu verwechseln.



Kreuzung mehrerer Strassen, 18 Mill. südöstl. von Aesernia, nach Liv. 9, 31. die Hauptst. der *Samnites Pentri*, nach ihrem Abfalle von Rom vom Sulla im J. R. 664. erobert u. seit Augustus mit Veteranen bevölkerte röm. Kol. (Plin. 3, 12, 17. Front. de col. p. 125.), im 9. Jahrh. von den Arabern verbrannt (Erchempert. hist. Langob. c. 48.), aber wiederhergestellt; j. Bojano, Hauptst. der Grafsch. Molise.

41) *Aquilonia* (Liv. 10, 38. 41. 44. T. P. Ge. Rav. 4, 35. *Ἀκουλωνία*: Ptol. 3, 1, 71. *Aquiloni*: Plin. 3, 11, 16.), ebenfalls in Samnium, östlich von Bovianum, am Vereinigungspunkte mehrerer Strassen, von den Römern schon im Samniterkriege zerstört (Liv. II. II.), aber später doch wieder vorhanden (östl. von Carbonaro zu suchen: vgl. Abeken S. 100.).\*)

42) *Beneventum* (Liv. 9, 27. 24, 17. 25, 17. Plin. 3, 11, 16. Estr. 2, 9. 16. Vell. 2, 123. Hor. Sat. 1, 5, 71. u. s. w. Orelli 127. 130. 509. 907. 3462. 3698. 3992 ff. 4011. 4124 ff. *Βενεούεντον*: Str. 5, 249 f. 6, 282. Ptol. 3, 1, 67. 8, 8, 6. *Βενεβεντός*: Steph. B. 158. *Beneventus*: Ge. Rav. 4, 33.) in dem durch die Vereinigung des Sabatus mit dem Calor gebildeten Winkel, in einem weiten Thale nördl. vom M. Taburnus u. an der Kreuzung mehrerer Hauptstrassen (It. A. 112. 119. 121. 122. 304. It. H. 610.), eine der ältesten Städte Italiens im Lande der Hirpiner (Plin. l. l.), der Sage nach schon vom Diomedes gegründet (Serv. ad Virg. Aen. 8, 9. Solin. 11. Steph. l. l.), wahrscheinlich aber eine Anlage der pelasgischen Tyrrhener u. früher der schlechten Luft wegen *Maleventum* genannt (Liv. 4, 27. Plin. u. Steph. II. II. Proc. B. Goth. 1, 15. vgl. Salmas. ad Solin. p. 64.), von den Römern aber in Beneventum umgetauft, seit dem J. 268. v. Chr. röm. Kol. (Vell. 1, 14. Liv. Epit. 15. Front. de col. 103.), *Col. Julia Augusta Felix* (Orelli 128. vgl. 1178. 1185. 3164 f. 3170.), die nun als Hauptstadt von Samnium galt\*\*), u. durch August sehr gehoben, so wie durch neue Kolonisten verstärkt (Str. II. II.), daher noch bei Paul. D. 2, 20. *ditissima B.*, u. unter den Langobarden der Sitz mächtiger Herzöge; noch j. Benevento mit vielen herrlichen Alterth., namentlich dem prachtvollen Triumphbogen des Trajan (der porta aurea): vgl. Joh. de Vita Thes. antiquitatum Benevent. Rom. 1754. 2 Voll. Fol. Borgia Mem. istor. Benev. 1760. u. Nolli dell' arco Trajano in Benev. Nap. 1770.

Die kleineren Städte im Gebiete der Hirpiner waren: An einer von Beneventum über die Apenninen nach Apulien führenden Nebenstrasse: †) *ad Pirum* (T. P., nach Mann. S. 799. bei la Lamia); *Forum Novum* (It. H. 610. T. P. Geo. Rav. 4, 34., nach Mann. a. a. O. bei Monte Chiaro); *Equus Tuticus* (Cic. ad Att. 6, 1. It. A. 112. 115\*. *Aequum Tuticum*: T.

\*) Reichard unterscheidet das *Aquilonia* der T. P. von dem der übrigen Quellen u. hält ersteres für das heut. Lacedogna, letzteres aber für Monte Chitone. Mannert jedoch S. 800. hält mit grösserem Rechte nur das im It. Hier. p. 610. erscheinende *Aquiloniae* für einen andern Ort u. zwar für das heut. Crepacuore. S. unten bei Apulien.

\*\*) Daher bei Liv. Epit. 16. *Beneventum in Samnio*, obgleich Plin. l. l. sagt *Hirpinorum colonia Beneventum*.

†) Die dann weiter über *Aquiloniae*, *Herdonia*, *Canusium* u. s. w. durch Apulien führte u. nach Strabo nur für Maulthiere passirbar war.

P., verschrieben *Egotanticon*: Ge. Rav. 4, 34., blos *Τούτικον*: Ptol. 3, 1, 67., im It. H. 610. *Equus Magnus* [vielleicht blos die Uebersetzung des sabinischen Namens], nach Einigen [ohne gehörigen Grund] auch das *opidulum, quod versu dicere non est* bei Hor. Sat. 1, 5, 87.) im Gebirge an der Grenze Apuliens (j. wahrscheinl. Castel Franco); sodann an der Via Appia von Beneventum nach Venusia: *Nueriola* (T. P. *Nucerulae*: Ge. Rav. 4, 33., nach Mann. S. 795. bei Mancusi, dem Einflusse des Miscano in den Calore gegenüber); *Aeclanum* (Orelli 5020. *Αἰκούλανον*: Ptol. 3, 1, 71. Appian. B. C. 1, 51. *Aeculanum*: Cic. ad Att. 16, 2. *Eclanum*: It. A. 120. T. P. Ge. Rav. l. l. *Αἰκαλον*: Steph. B. 42. *Aeclanenses*: Orelli 838. 862. 3108. *Aeculani*: Plin. 3, 11, 16.), zwischen dem Lacus Ampsancti u. dem Calor an derselben Strasse (noch im Mittelalter Eclano bei le Grotte di Mirabella, jetzt verschwunden: vgl. Guarini Ricerche sull' antico Eclano. Nap. 1814. 4.); *Trivicum* (Hor. Sat. 1, 5, 79. T. P.) an derselben Strasse östlich von der Vorigen (noch j. Treviso: vgl. Abeken S. 101., woran Mann. S. 798. ohne gehörigen Grund zweifelt, indem er den Ort beim heut. Ariano sucht); u. *Romulea* (Liv. 10, 47. *Ρωμυλία*: Steph. B. 579. *Sub Romula*: It. A. l. l. T. P., verschrieben *Submurula*: Ge. Rav. 4, 35.), eine alte, von den Römern geplünderte u. zerstörte Bergstadt, nach Mann. a. a. O. beim heut. Morro); ferner *Compsa* (*Κῶμψα*: Ptol. 3, 1, 70. Liv. 23, 1. 24, 20. Vell. 2, 68. *Compsani*: Plin. 3, 11, 16.) an den Quellen des Aufidus (j. Conza); *Maronea* (Liv. 27, 1., j. Marano); *Abellinum* (*Ἀβέλλινον*: Ptol. 3, 0, 71. Plin. 3, 5, 9., *Abelinon*: Ge. Rav. 4, 34. *Abellinates*: Orelli Nr. 1180. 1181., bei Plin. 3, 11, 16. *Abellinates Protropi* \*) an den Quellen des Sabatus, röm. Kol. (Front. de col. p. 102. u. Inscr. laud., noch j. Avellino: vgl. Avellino ragguagli della città d'Avellino. Trani 1656. 4.): *Taurasia* (Orelli Nr. 550.) am Calor ein frühzeitig verschwundener Ort, dessen Gebiet (*Taurasinorum ager*: Liv. 40, 38. *Taurasini campi*: id. 24, 29.) im samnit. Kriege Staatsbezirk der Römer wurde, die unter den Coss. Cornelius u. Baebius 40,000 Ligurier dorthin verpflanzten, welche nun *Corneliani* u. *Baebiani* hiessen (Liv. 40, 38. vgl. Plin. 3, 11, 16. u. Front. de col. p. 125.). \*\*) Vgl. Guarini Illustr. dell' antica campagna Taurasiana. Nap. 1820. 4. u. Borghesi im Bull. dell' Inst. 1835. p. 121. *Cisauna* (Inscr. b. Orelli 550.) bei Taurasia (vgl. Guarini Appendice alla sec. ediz. delle ricerche sull' antico Eclano. Nap. 1815. 4. p. 18.).

Die kleinern Orte Samniums in der Richtung von NW. nach SO.: †) An der Strasse von Sulmo nach Apulien: *Aufidena* (*Ἀυφιδήνα*: Ptol. 3, 1, 66. Liv. 10, 12. It. A. 102. ~~246~~. T. P. *Aufidia*: Ge. Rav. 4, 34. *Aufidenates*: Plin. 3, 12, 17. Orelli 3776.), an den Quellen des Sangrus, nach Ptol.

\*) Reichard unterscheidet *Abellinum* (od. das heut. Avellino) von der Stadt der bei Plin. l. l. allerdings nach Campanien gesetzten *Abellinates Protropi*, u. hält letztere für Avigliano.

\*\*) Von Einigen, z. B. von Mannert S. 795., ohne triftige Gründe für identisch mit *Aeculanum* gehalten.

†) Doch ist allerdings die Grenze des Hirpinerlandes u. des eigentlichen Samniums nicht so fest gezogen, dass der hier gemachte Unterschied zwischen birpinischen u. samnitischen Ortschaften ein völlig sicherer wäre.

den Caraceni gehörig (j. Alfidena); *ad Rotas* (T. P. Ge. Rav. I. I.); [*Aesernia*: s. Note 39. u. *Bovianum*: s. Note 40.]; *Saepinum* (*Σαίπινον*: Ptol. 3, 1, 67. *Sepinum*: Liv. 10, 44 f. T. P. *Saepinates*: Plin. 3, 12, 17. Orelli 140. *Sepinates*: id. 130.), ein Municip. (j. Sepino); \*) *ad Thamarum* (It. A. 103.), eine Mansio am gleichnamigen Flusse, dem heut. Tamaro. \*\*) Ferner östlich von dieser Strasse: *Volana* (Liv. 10, 40., nach Reich. j. Pallano?). *Treventinum* (*Treventinates*: Plin. I. I., j. Trivento). *ad Canales* (T. P.), wahrscheinl. am Tifernus (nach Mann. S. 804. bei Castro Pignano), u. *ad Pyrum* (ibid., nach Mann. a. a. O. bei Lucito, nach Reich. Petrella), beide an der Seitenstrasse von Bovianum nach Lunceria. *Cominium* (Liv. 10, 39 f. 43 f. 11, 15 f. *Comini* [*Cominii*]: Plin. I. I.), von den Römern unter Carvilius erobert u. verbrannt (nach Reich. S. Gio in Galdo, nordwestl. von Aquilonia?). Dann westlich von jener Strasse: *Oppia* (Liv. 26, 34.) im nordwestlichsten Winkel des Landes (j. Opi). *Sirpium* (T. P. Ge. Rav. 4, 34.), an der Strasse von Bovianum nach Beneventum (nach Mann. S. 791. j. Cerelo, nach Reich. bei Morcone). *Venafrum* (Cic. ad Att. 7, 13. Hor. Od. 2, 6, 15. Mart. 13, 98. Plin. 3, 5, 9. 15, 2, 3. It. A. 305. *Benafron*: Ge. Rav. 4, 33. *Οὐέναφρον*: Str. 5, 238. 242. 250. Ptol. 3, 1, 68.), eine alte Stadt auf einer Anhöhe am ersten Laufe des Vulturus u. der Grenze Campaniens, nach Plin. 3, 5, 9. †) röm. Kol., deren Umgegend treffliches Oel lieferte (s. S. 530.); noch j. Venafrum. An der Seitenstrasse von Teanum über die Apenninen nach Aesernia u. Beneventum: *Cluturnum* (T. P., ††) nach Mann. S. 789. bei Caprati in der Nähe von Venafrum, aber östl. vom Vulturus); *Ebutiana* (T. P., nach Mann. a. a. O. südl. von Ailano); *Allifae* (Liv. 8, 25. 9, 38. 42. It. A. 122. 305. Orelli 126. 3101. 3887. *Ἀλλίφαι*: Diod. 20, 35. *Ἀλλίφαι*: Str. 5, 238. *Ἀλλίφα*: Ptol. 3, 1, 67. *Allife*: Sil. 8, 536. Front. de col. p. 103., auf der T. P. verdorben *Adlefas* u. beim Ge. Rav. 4, 34. *Olifas*, *Allifani*: Plin. 3, 5, 9. Orelli 126. 130. 140. *Allifanus ager*: Cic. Agr. 2, 25.), nicht weit vom linken Ufer des Vulturus, in einem angenehmen Thale (*tractus Alifanus* bei Cic. pr. Planc. 9.), wo eine von Minturnae u. Teanum herabkommende Strasse in die oben genannte einmündete, durch diesen starken Strassenzug noch zu Strabo's Zeiten blühend (j. Alifa: vgl. Trutta Biss. istor. delle antichità Allifane. Nap. 1776. 4.). Zum Gebiete von Allifae gehörten (nach Trutta im angef. Werke) auch *Callifae* (Liv. 8, 25., wahrscheinl. das heut. Calvisi: vgl. Abeken S. 98., nach Cluver IV, 7. p. 1200. Mann. S. 797. u. Reich. freilich das in einer ganz andern Gegend bei Romulea im Lande der Hirpiner gelegene Carife) u. *Rufrium* (Liv. ibid., nach Cluv., Mann. a. a. O. u. Reich. aber Ruvo an der südlichsten Grenze des Samniter-

\*) Mannert S. 790. unterscheidet das *Sepinum* der T. P. von dem alten Municip. *Saepinum*, u. hält Ersteres für das heut. Sipicciano.

\*\*) Reichard lässt nun an dieser Strasse bis Accae in Apulien (das er noch zu Samnium zieht) noch *Morgentia* (s. unten S. 649.), *Equus Tuticus* (s. oben S. 645 f.) u. die *Vescellani* des Plin. 3, 11, 16. (die er im heut. le Celle sucht) folgen.

†) Der sie jedoch zur I. Region Italiens, also nicht mehr zu Samnium, sondern schon zu Campanien rechnet.

††) Wo Reichard *Vulturum* gelesen wissen will, so dass ein am Vulturus gelegener Ort bezeichnet werde.

landes). *Telesia* (*Τελεσία*: Ptol. 3, 1, 67. It. A. 122. 304. T. P. *Telesini*: Orelli 130., beim Ge. Rav. 4, 34. *Telasia*) an der Strasse von Allifae nach Beneventum, im 2. pun. Kriege von den Römern erobert (Liv. 22, 13. 24, 20.), seit August mit Veteranen bevölkerte Kol. (Front. de col. p. 108. 140. Inschr. b. Orelli 2626., noch j. Teleso: vgl. Abeken S. 98.). *Trebula* (*Trebulani*: Plin. 3, 12, 17. *Τρήβουλα*: Ptol. 3, 1, 68., j. Tregghia: vgl. Abeken S. 99.). *Calatia* (*Καλατία*: Str. 5, 248 f. 6, 283. Cic. ad Att. 16, 8. Liv. 9, 2. 28. 43. 22, 13. 61. 23, 14. 26, 16. u. öfter, Vell. 2, 41. Sil. 8, 548. T. P. *Calatiae*: Plin. 3, 5, 9. *Calatini*: Liv. 22, 61. Orelli 130.), südl. von der Vorigen, etwas nördl. vom Vultur, nach Strab. l. l. an der Via Appia zwischen Capua u. Beneventum, durch die dorthin verpflanzten Einw. von Atella verstärkt (Liv. 26, 16. 34. 27, 3.), vom Sulla zur Präfektur Capua gezogen (Front. de col. p. 104.), \*) seit Cäsar röm. Kol. (Front. de col. p. 104.; j. Cajazzo: vgl. Melchiorri di Cajazzo Descriz. dell' antichissima città di Cajazzo. Nap. 1619. 4.). *Combulteria* (Liv. 23, 39. 24, 20. *Combulterini*: Orelli 681., bei Plin. 3, 5, 9. *Cubulterini*; nach Inschr. das heut. Chiesa di S. Ferrante: vgl. Abeken S. 99. u. Pasq. de' Jorii Dissert. sul sito della distrutta città di Combulteria. Nap. 1834. 8., nach Mann. S. 805. fälschlich Campolieto). *Saticula* (Liv. 7, 32. 9, 21 f. 23, 39. Virg. A. 7, 729. Vell. 1, 14. *Σατίκυλα*: Diod. 19, 72. Steph. B. 589., auf einem Berge an der Grenze Campaniens (daher von Serv. ad Virg. l. l. schon nach Campanien gesetzt) von den Römern erobert u. im J. R. 441. zur Kol. gemacht (Liv. 9, 21. u. Vell. l. l., nach Cluv. IV, 5. p. 1184. u. Mann. S. 784. Caserta Vecchio, nach Reich. Savignano, nach Abeken S. 99. aber auf der äussersten Höhe der mit dem Massicus zusammenhängenden westlichen Hügelreihe der Berggruppe von Cajazzo). *Plistia* (Liv. 9, 21 f.) in dem Thale zwischen dem Tifata u. Taburnus (j. Prestia: Abeken a. a. O.). *Suessula* (*Σουέσσουλα*: Str. 5, 249. Liv. 8, 14. 23, 14. 23, 14. T. P. Orelli 129. 130. *Suesula*: Ge. Rav. 4, 34. *Suessulani*: Orelli 2333.) am südl. Abhange des M. Tifata (j. Torre di Sessola). *Caudium* (*Καύδιον*: Str. 5, 249. 6, 283. Ptol. 3, 1, 67. Cic. Off. 3, 30. de Sen. 12. Liv. 9, 2. 14. 19. 27. It. A. 112. It. H. 610. T. P. *Caudini*: Plin. 3, 11, 16. *Caudinorum civitas*: Orelli 128. 131., bei Front. de col. p. 137. u. It. H. 611. verschrieben *Claudium* \*\*) an der Via Appia, 11 Mill. westl. von Beneventum, berühmt durch die in ihrer Nähe, bei einem Bergpasse des Taburnus, den *Furtulae Caudinae* (Liv. 9, 2 ff. Flor. 2, 18. Cic. l. l. etc., noch j. Casale di Forchia zwischen Arpaja u. den Ueberresten des alten Caudium: vgl. Daniele Le forche Caudine illustrate. Nap. 1811. Fol. u. Micali Italia etc. Hl. p. 297.) im zweiten Samniterkriege im J. R. 433. erfolgte Niederlage der Römer (j. Costa Cauda: vgl. Abeken a. a. O., nach Reich. minder richtig S. Maria di Goti). *Arentia* (Paul. D. 5, 7. *Ἀρρεντία*: Steph. B. 114., j. Arienzo, südl. von Caudium). Orte, deren Lage ungewiss ist, waren: *Palumbinum* (Liv.

\*) Daher von Mann. S. 775. mit Plin., Frontin. u. A. schon nach Campanien gesetzt.

\*\*) Dass nach ihr ein Zweig der Samniter *Caudini* hiess, haben wir schon oben S. 633. gesehen. Daher rechnet Mannert S. 776. mit Frontin. de col. p. 104. u. A. den Ort fälschlich zu Campanien.













